Rep. [illegible]
[illegible]. [illegible] 29

Her. 100 I 4°

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen

neu herausgegeben.



Bisthümer und Klöster.

II. Reihe: Klöster,

bearbeitet von Gust. A. Seyler.

I, 5. II

Lieferung: 173 oder Band: I. 5. Heft: 12.

NÜRNBERG.

Verlag von Bauer & Raspe

(Emil Küster.)

1879.

Subscriptionspreis für die Lieferung, von 112 ab, Mark 6.

322 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Grosses und allgemeines
WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.
Besitzer: Emil Küster.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen, vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

ERSTEN BANDES FÜNFTE ABTHEILUNG ZWEITE REIHE

Klöster.

Bearbeitet von

Gust. A. Seyler,
Bibliothekar im Kgl. Pr. Handelsministerium,

illustrirt von

Fr. Kraemer u. And.

NÜRNBERG.
VERLAG VON BAUER UND RASPE.
— EMIL KÜSTER. —
1882.

J. Siebmacher's
Wappenbuch
I. Bd. 5. Abth. II. Reihe
Klöster.

Bearbeitet von
Gustav A. Seyler,
Bibliothekar im K. Pr. Ministerium f. Handel
Gezeichnet von F. Krämer u. A.

Nürnberg, Verlag von Bauer u. Raspe.



32 F

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Obwohl ich nur zu sehr weiss, dass die gegenwärtige Reihe der Klösterwappen von Vollständigkeit noch weit, sehr weit entfernt ist, so sehe ich mich doch genöthigt, den Band jetzt zum Abschluss zu bringen. Gerade bei dieser Abtheilung stehen dem Herausgeber die erdenklich grössten Schwierigkeiten entgegen. Nur das liebenswürdige Entgegenkommen zahlreicher Herren, die ich immer speziell namhaft gemacht habe, machten mir es überhaupt möglich, den gegenwärtigen Band, so wie er liegt, zu Stande zu bringen. Unter den Gönnern des Werkes darf ich wohl an erster Stelle den Herrn Archivar des Cisterzienserstiftes Wettingen-Mehrerau [1]), P. Laurentius Wocher mit dem Ausdruck meines herzlichsten Dankes nennen.

Weiteres muss für den Ergänzungsband vorbehalten bleiben. Um Mittheilung von Material für denselben werden alle Freunde des Unternehmens bestens gebeten.

Ich schliesse und bitte um nachsichtige Beurtheilung des bisher Geleisteten.

Berlin, im April 1882.
Gneisenaustr. 99.

Seyler,
Bibliothekar im Handels-Ministerium.

1) Das Klostergebäude auf dem Titelblatt soll dieses Stift darstellen, obgleich die Aehnlichkeit in manchen Details von dem Maler verwischt ist.

Aachen.

In den Jahren 796 bis 804 erbaute Kaiser Karl der Grosse die Pfalzkapelle zu Aachen und errichtete bei derselben ein Benedictiner-Stift. Unter Otto I. wurde dasselbe 966 in ein Collegiatstift umgewandelt. Als im J. 1803 Aachen zum Bischofssitz erhoben wurde, trat an Stelle des Collegiatstifts ein französisches Cathedral-Kapitel. Nach der Beseitigung der französischen Herrschaft wurde der Bischofssitz nach Köln zurückgelegt und in Aachen ein neues Collegiatstift errichtet.

Wappen: Bereits seit der letzten Hälfte des 14. Jahrh. führt das Collegiatstift das bekannte Wappen Karls des Grossen, das etwa um jene Zeit oder noch früher zur Blüthezeit des Minnegesangs erfunden sein mochte. Der Schild ist gespalten: rechts in G. ein halber ⌗ Adler am Spalt, links in B. mit g. Lilien besät. (Taf. 1 No. 1).

Unsere Darstellung ist dem Werke des Canonikus Dr. Bock über die Pfalzkapelle entnommen. Das Original befindet sich an einem alten Reliquienschrein des Münsters. Das grosse Capitels-Siegel aus dem Anfange des . Jahrhunderts ist noch heute in Gebrauch.

Joachimstein.

Joachimstein frei-weltlich-adeliches evangelisches Fräuleinstift, errichtet mit Urkunde vom 11. Febr. 1728 von dem chursächsischen Kammerherrn Joachim Sigismund von Ziegler und Klipphausen zur Versorgung von 12 altadelichen dem Stifter verwandten Fräulein. Dieselben sollen 16—35 Jahre alt sein und unter einer Stiftshofmeisterin stehen. Eingeweiht 19. Nov. 1728, landesherrlich bestätigt 26. Juni 1734. (Dorst, Allgem. Wappenbuch I. 43).

Wappen: (nach den Statuten) im s., g.-bordirtem Schilde, eine r. Mauer dreimal gezinnt, unter der mittleren Zinne mit einem g. „Z." belegt; auf derselben Zinne steht eine b. Lilie.

Wie Dorst bemerkt, enthält das Wappen eine Anspielung auf die Wappen des Stifters und des Markgrafthums Oberlausitz. Die v. Ziegler führen in S. einen gezinnten r. Mauerbalken. Die Oberlausitz in B. eine g. Mauer. (Taf. 1 No. 2).

Camberg. (Comburg).

Ein von den alten Grafen zu Rotenburg (an der Tauber) gestiftetes Kloster Benedictiner-Ordens bei Schwäbischhall. Bischof Rudolf von Würzburg übertrug 1488 das Vogteirecht über dieses Kloster den Schenken zu Limpurg, wofür [illegible] letzteren dem Bisthum vier Dörfer zum Lehen [illegible]n. Auf Betreiben des Schenken Wilhelm bewilligt [illegible]pst Innocenz VIII. die Umwandlung d[illegible] [illegible] weltliches Chorherrnstift, dessen Mitg[illegible] Adel [illegible] zwei aber Doctoren sein sollten. Im A[illegible] J. 1489 [illegible] die Mönche von Camb[illegible] schwarzen [illegible] mit dem Chorrock. Zu dem [illegible] gehörten [illegible] Pfarrdörfer. Das Capitel bestand [illegible]pst, [illegible] Dechant, sechs Capitularen, vier [illegible] und [illegible] Vicarien. Es stand unter der [illegible] der [illegible] chöfe von Würzburg. Im J. 1802 [illegible] seinen Besitzungen an Württemberg [illegible] Ref[illegible]

Wappen: in B. ein g. Sparren, in dessen Spitze ein Löwenkopf hineinbeisst, — das angebliche Wappen der Grafen von Rotenburg. (Taf. 1 No. 3).

Wülzburg.

Die Abtei Benedictiner-Ordens Wülzburg ist nach Angabe der Chronisten (und zwar zuerst des Mönches Cuno Mitte des 13. Jahrh.) von Carl dem Grossen, der an dem besagten Orte eine von seinem Vater gegründete (?) Kapelle vorfand, gestiftet worden. Das Kloster wurde von den Kaisern vielfältig in den Schutz des Reichs genommen, so von K. Friedrich II. im J. 1309, und vielen seiner Nachfolger. Dem Abte Peregrinus († circa 1230) gewährte der Papst den Gebrauch der Inful und Sandalien. Abt Ulrich (von Fügenstall), welcher in einer Urkunde vom Jahre 1404 den Fürstentitel beigelegt erhält, besuchte das Concil zu Constanz und erhielt dort vom Papst Martin das Recht, die Dalmatica zu tragen. Zugleich bewirkte er, weil er von der Reichsstadt Weissenburg am Nordgau vielfach belästigt wurde, dass Kaiser Sigmund dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg den Schutz des Klosters besonders auftrug. Aus diesem Schutzrecht entwickelte sich bald ein Herrschaftsrecht, welchem sich das schwache Kloster wohl oder übel unterwerfen musste. Noch im Jahre 1523, kurz vor dem Ende des Klosters wurde dasselbe mit Genehmigung der Markgrafen Kasimir und Georg, in eine „fürstliche Propstei" d. h. ein weltliches Collegiatstift mit 8 Kanonikaten und 4 Vikarien umgewandelt. Nach einer bezüglichen Uebereinkunft sollten die Markgrafen den Propst und 2 Chorherren, — der Propst ein Kanonikat und 5 Pfarreien, — Dechant und Capitel die übrigen Pfründen zu besetzen haben. Nur 17 Jahre bestand die Propstei; nachdem es dem Stift schon früher verboten war, neue Mitglieder aufzunehmen, wurde dasselbe 1540 endlich säcularisirt.

Wappen.

Nach Stieber, dem zuverlässigen brandenburgischen Archivrathe zu Ansbach, hatte die Abtei das nachfolgende Wappen: Im blauen Schilde ein s. Schlüssel und ein s. Schwert ins Andreaskreuz gelegt, und das letztere senkrecht überlegt von einem goldenen Krummstab *). (Taf. 1 No. 4).

„Am 1. October 1725 schickte der Rath der Stadt Weissenburg Zeichnungen über die alten Insignia der vorigen Aebte und des Convents zu Wülzburg nach Ansbach (an die markgräfl. Regierung) um damit darzuthun, dass das Stift wegen seines angeblichen Alterthums und herausgestrichenen Saalbuches dem Abt mit Unrecht ein blosses Schwert beilege. Es wurden damals auch Abbildungen zweier in pergamentnen Urkunden unversehrt gefundenen Wappen von Anno 1400 und 1500 mit vorgelegt" **). Hiervon ist weiter nichts verständlich als

*) Stieber, Nachricht von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach. Schwabach 1761. 8. S. 984.

**) 36. Jahresbericht des histor. Vereins von Mittelfranken 1868. Ansbach. Seite 47.

dass der Rath die Richtigkeit des oben beschriebenen Wappens bestritt. Welchen Zweck konnte es jedoch für den Rath haben, das Wappen eines seit mehreren Jahrhunderten aufgehobenen Klosters anzufechten? Wahrscheinlich wurde das Schwert in dem Wappenschilde nach dem damaligen Standpunkte der Heraldik als Symbol der Landeshoheit gedeutet, was der freien Reichsstadt wegen der gefährlichen Nachbarschaft der Markgrafen und der damals überall anhängigen Processe über Landeshoheiten unbequem sein mochte.

Feuchtwangen. Chorherrenstift.

Ursprünglich Benedictiner-Abtei in Franken, deren Existenz schon für das 9. Jahrh. erweislich ist, und welche von K. Karl dem Grossen gestiftet worden sein soll. Die Reichssatzung vom J. 817 (Concil zu Aachen), welche alle Klöster des Reichs in drei Klassen eintheilt, setzt die Abtei Fruhelinwanc in die zweite Classe, zu der damals auch Kempten, Ellwangen, St. Gallen gehörten. Um das Ende des 12. Jahrh. wurde das Benedictinerstift in ein Chorherrenstift umgewandelt. Die Pröpste wurden vom Bischof von Augsburg ernannt und waren meist zugleich Domherren zu Augsburg, da sich der Propst meist am Bischofshofe aufhielt, war der Dechant das eigentliche Oberhaupt des Capitels; die übrigen Dignitare waren der Custos und der Scholasticus. K. Otto IV. bestätigt dem Stifte im J. 1208 alle von Karl dem Gr. und dessen Nachfolgern erhaltenen Rechte, ferner erhielt das Stift Privilegien von K. Rudolf 1284, 1289; von K. Albrecht † 1303, von K. Ludwig 1323, 1336. — Bischof Burkhard von Augsburg übertrug im J. 1376 die Pflege des Stifts dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, seit welcher Zeit die Burggrafen die Schirmvogtei des reichen Stifts behaupteten. Markgraf Albrecht, gen. Achilles, erhielt im J. 1446 von Papst Eugen IV. das Patronat der Propstei und zweier Canonicate. Im J. 1563 wurde das Stift aufgelöst und die Güter als Staats-Eigenthum eingezogen. (Jacobi, Geschichte der Stadt und des ehemaligen Stifts Feuchtwangen. Nürnberg 1833).

W a p p e n.

Drei Nägel, welche mit den Spitzen zusammenlaufen und mit einer Schleife umwunden sind (nach Jacobi's Beschreibung). Das Wappenbild bezieht sich auf eine Reliquie des Feuchtwanger Stiftsschatzes: einen Nagel vom Kreuz Christi. (Taf. 2 No. 1).

Reihenfolge der Pröpste des Stifts.

Rudolf von Hirnheim 1312.
Walter von Stein 1333.
Walter von Bopfingen 1359.
Konrad Russ 1363.
Otto von Suntheim 1376. 1381.
Johann von Pappenheim 1383.
Beringer Hall 1425—34.
Johann Kautsch 1435.
Friedrich Pflanz 1439.
Leonhard Gessel 1447, zugleich Generalvicar in Augsburg.
Karl von Seckendorf 1465, † 1505 als Dekan in Bamberg.
Johann Horn 1472—1477.
Georg von Schaumberg 1483.
Georg von Kindsberg (Günsberg) 1489.
Johann Knorr (Knorz) 1494.
Hans von Ehenheim 1533.
Joseph Feierabend, Licentiat, fürstl. Rath in Ansbach (seit der Reformation) 1539—1543.
Dr. Valentin Kueffer bis 1551.
Sigismund Hosenthaler, Hofmeister des Markgrafen Georg Friedrich, zugleich Dechant des St. Gumbertus-Stifts in Ansbach.

Heidenheim

am Hahnenkamm, ein Benedictiner-Kloster, gestiftet um 750 von Wunibald, aus königlichem Stamm von England, Bruder des Bischofs Wilibald von Eichstätt. Wunibald selbst war der erste Abt. Vorübergehend (etwa 800—1150) hatten Chorherren das Kloster inne. Unter der Regierung des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg-Ansbach wurde die Reformation im Kloster eingeführt Abt Balthasar Rösmer res. die Abtei im Jahre 1537, worauf sich der Convent auflöst. — Zu der Abtei gehörte die Propstei Marienbronn. Stieber schreibt in seiner Nachricht von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach (Schwabach 1761) folgendes:

„Noch findet sich weiteres ein anderes und vermuthlich besonderes Wappen eines dasigen Abts, welches über dem Eingang der untern Thür angemahlet, und in zweien neben einander stehenden Schilden bestehet, deren jedweder von einem gelben Löwen gehalten wird, auf deren ersteren im schwarzen Feld ein von der rechten zur linken schrägs abliegender grüner Streif, und auf solchen drei gelbe Rosen, auf dem andern aber im rothen Feld drei übereinanderstehende gelbe Löwen, dann über beiden Wappen-Schilden oben eine schöne Abts Mütze oder Inful zu sehen, deren vordere Seite mit einem Strich nach der Länge herab in zwei gleiche Theile getheilet, in deren erstern oder zur Rechten Wunibald und in dem andern Walburgis, beide kniend und betend vorgestellet, die Mütze aber von einem durchgesteckten Abtstab gehalten wird.“

Ich gebe das Wappen auf Taf. [illegible] No. [illegible] Der zweite Schild mit den drei Leoparden ist das vermeintliche Wappen des Stifters Wunibald (England); auch das Domkapitel zu Eichstätt und das Walburgis Kloster dortselbst führen diesen Wappenschild.

Heilsbronn.

Reiche Cisterzienser-Abtei in Franken, gestiftet 1132 von Bischof Otto I. von Bamberg, dem berühmten Apostel der Pommern. Zur Dotirung der Stiftung haben Rapoto und Conrad Grafen von Abenberg und das Geschlecht der v. Heideck in der namhaftesten Weise beigetragen. Im J. 1138 nahm Kaiser Conrad III. das Kloster in seinen und des Reichs besonderen Schutz. Papst Innocenz II. führte 1141 den Cisterzienser-Orden in Heilsbronn ein und nahm das Kloster in den Schutz des heil. Petrus und des heil. Stuhls, dergleichen auch von verschiedenen Concilien, Cardinälen und Bischöfen geschah.

Die Schutzherrlichkeit wurde 1333 von Kaiser Ludwig IV. zunächst auf 4 Jahre, sodann weiters 1347 von Kaiser Carl IV. den Burggrafen von Nürnberg übertragen. Mit dieser Berechtigung oder Verpflichtung der Burggrafen ist die Vogtei nicht zu verwechseln, von welcher das Kloster seit seiner Stiftung befreit war. Auch ein gesonderter Gerichtstand war eines der ältesten Privilegien der Abtei.

Im 15. Jahrh. bestand die Absicht, die Abtei in ein Chorherrenstift umzuwandeln; es kam [illegible] nicht zur Ausführung dieses Planes, und das K[illegible] verblieb in seiner seitherigen Verfassung bis in di[illegible] der Reformation. Abt Johann Schopper erwählt 15[illegible], errichtete im Kloster eine lateinische Schule f[illegible] 12 arme Knaben und legte dadurch den Grun[illegible] zu d[illegible] späteren Gymnasium. Das evangelische Kirchenwes[illegible] wurde 1555 vollständig im Kloster eingeführ[illegible] [illegible] dasselbe dem Titel einer Abtei bis auf J[illegible] es M[illegible]rer, den letzten Abt, welcher 1611 succe[illegible] [illegible]rstörung

des Klosters 1631 als Prediger nach Ansbach berufen wurde. — Schon vorher hatte Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg mittelst Urkunde d. d. Königsberg 19. Juli 1581 in dem Kloster eine „Christliche Particular-Schule, gemeiner Jugend armer Unterthanen zum Besten“ errichtet.

W a p p e n.

Das Wappen des Klosters, wie es auf den Siegeln der Aebte, zuerst dem des Abtes Johannes Wenk d. ao. 1525, erscheint, ist eine Fontaine mit drei Bassins. (Taf. 2 No. 3). Das Klosteramt Heilsbronn führte in seinem Siegel einen gespaltenen Schild, rechts in G. ein von R. u. S. geschachter Schrägrechtsbalken (Cisterzienser-Wappen) links in R. die Fontaine g. — Ueber der Spaltungslinie am Schildesfusse liegt ein g. Herz. Der Schild ist mit der Laubkrone bedeckt. (Taf. 2 No. 4).

Wir haben in dieser Darstellung offenbar das vollständige Wappen des Klosters vor uns. Denn es lässt sich kaum annehmen, dass man den Schild des Klosteramtssiegels noch nachträglich mit dem Cisterzienser-Wappen vermehrt habe, es muss dasselbe vielmehr in der That bereits von den Aebten geführt worden sein.

Hersfeld.

Benedictiner-Abtei, gegründet durch Lullus, einem Schüler des Erzbischofs von Mainz Bonifacius. Das Stift erhielt seine erste Aussteuer durch Karl den Grossen. Im J. 769 hatte Lullus durch Schenkung und eigene Erwerbungen ein Gebiet von 1039 Hufen und 877 Mansen zusammengebracht. In den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich das Kloster zu hoher Blüthe und ausserordentlichem Wohlstande. Dasselbe war von der bischöflichen Gerichtsbarkeit befreit und wurde vom Kaiser mit den Regalien beliehen. Zu den Vasallen des Klosters gehörten fast alle hessischen und thüringischen Grafen und Dynasten. Mit dem J. 1606, dem Todesjahre des letzten Abts Joachim Roell, kam das Ende des geistlichen Stifts, welches nunmehr unter hessische Administration gelangte. Durch den westfälischen Frieden 1648 wurde Hersfeld als weltliches Fürstenthum dem Hause Hessen übergeben.

W a p p e n: r. Patriarchenkreuz in S. — Das Kreuz hat zuweilen Kleeblatt-, zuweilen Nagelspitze. (Taf. 3 No. 1).

K r a f t M y l e v o n H u n g e n, Abt 1516—1556.

Zwei Schilde über denen die Inful ruht. 1) Hersfeld; 2) ein Rechtsschrägbalken reihenförmig belegt mit drei Rauten, begleitet von zwei Halbmonden. (Taf. 3).

L u d w i g V. L a n d a u 1571—1588.

Quadrirt 1 u. 4. Hersfeld 2. u. 3. zwei Pilgerstäbe. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 3).

W i l h e l m, L a n d g r a f v o n H e s s e n, Administrator 1617--1637.

W a p p e n: gespaltener Schild, vorn Hersfeld, hinten der hessische (thüringische) Löwe.

Auf dem Schild, welcher von dem Wappenmantel umgeben ist, ruht die Laubkrone, auf derselben die Inful, neben welcher rechts der Krummstab steckt. (Taf. 3).

Nürnberg.

St. Lorenz, Propstei. — Der Papst Sixtus erhob im J. 1477 die Pfarrei St. Lorenz zu einer Propstei; wegen der Besetzung der Proptei erhoben sich Streitigkeiten zwischen dem Rathe der freien Reichsstadt und dem Bischof von Bamberg, welche von Rom aus zu Gunsten des ersteren entschieden wurden. Die Pröpste waren durchgängig Nürnberger Patricier. Nach Durchführung der Reformation wurde auch die propsteiliche Verfassung wieder aufgedoben.

Das Wappen der Propstei ist der Rost des h. Laurentius. Von dem letzten Propste Hector Pömer (1520 —1541) ist ein alter das Wappen darstellender Holzschnitt vorhanden, welcher Albrecht Dürern zugeschrieben wird. Diess wird aber schon durch das Monogramm des Künstlers (R. A. 1525) widerlegt. Das Wappen zeigt im 1. u. 4. Felde das Wappen der Propstei; im 2. u. 3. das Pömer'sche Wappen: schrägrechts getheilt, oben vierfach von R. und S. geschrägt, unten ⌗.

Auf dem Helme: das Kleinod der P ö m e r; eine wachsende rothgekleidete Mohrin, mit einer weissen Kapuze, und diese mit einer r. u. s., fliegenden Binde umbunden (Taf. 4; nach dem angeführten Holzschnitte).

Reihenfolge der Pröpste von St. Lorenz.

1) Georg Pfinzing vom Rathe ernannt 1478, † 10. Juni 1478 vor Antritt der Propstei.
2) Lorenz Tucher, Dr. der geistlichen Rechte († 15. Juli 1503) resig. die Propstei 1496.
3) Sixt Tucher, Dr. beider Rechte resign. 1503.
4) Antoni Kress, † 1513 in die nativitatis Mariae.
5) Georg Behem, ergreift Besitz Freitag nach Kunigundis 1513, † 1. Juni 1520.
6) Hector Pömer 1520, † 7. Januar 1541, letzter Propst.

Nürnberg.

St. Sebald, Propstei. Wie die vorige, so erhielt auch diese Pfarrei durch Papst Sixtus s. d. XIV. Cal. Octobr. 1477 den Titel einer Propstei, welcher nach erfolgter Reformation und dem Tode des Propstes Dr. Georg Pessler (1521—1536) wieder erlosch.

Unter dem Propste Erasmus Topler, Protonotarius Apostolicus (1495—1513), erhielt die Propstei von Kaiser Maximilian I. einen Wappenbrief d. d. Augsburg 20. Mai 1513.

W a p p e n: Ein r. Schild mit einem s. Querbalken; aufrecht im ganzen Schild der h. Sebald, mit einem b. langen gefalteten Rock, ⌗ Pilgrimshut, g. Diadem, grauen Haaren und Bart, mit ⌗ Gürtel, in der linken Hand eine Kirche mit zwei Thürmen, in der rechten Hand einen g. Pilgrimstab haltend. (Taf. 4).

Reihenfolge der Pröpste von St. Sebald.

1) Dr. Johann Lochner, Domherr zu Brixen, seit 1475 Domherr von Regensburg, seit 1467 Pfarrer, seit 1477 Propst von St. Sebald, † 19. Sept. 1484.
2) Marx (Martinus) Hirschvogel 1484, † 31. Dec. 1495, auch Domherr zu Würzburg.
3) Erasmus Topler, Protonotarius apostolicus 1495, † 28. April 1495.
4) Melchior Pfinzing, kaiserlicher Rath, resignirte die Propstei im J. 1521. War auch Propst zu St. Alban und Dechant zu St. Victor bei Mainz.
5) Georg Pessler, Dr. der Rechte 1521, † 22. Aug. 1536.

Nürnberg.

S t. E g y d i e n, r e i c h s u n m i t t e l b a r e s S c h o t t e n k l o s t e r, B e n e d i c t i n e r - O r d e n s, gegründet von Kaiser Konrad um das Jahr 1140. Die Thatsache wenigstens, dass einige Güter des Klosters ex testamento regis Conradi herrühren, und dass dasselbe de eleemosynis regalibus gestiftet sei, bestätigt König Heinrich VII. (der Sohn Friedrichs II.) im Jahr 1225. Die gleiche Urkunde weist auch schon für die damalige Zeit die Reichsunmittelbarkeit der Abtei nach, welche in die

Reichsmatrikel eingetragen war *). Schutzbulle des Papstes Urban IV. d. d. VI. Id. Julii 1264. Kaiser Sigismund befahl 1426 das Kloster von Reichs wegen dem Schutze des Nürnberger Rathes. Papst Sixtus ertheilte 1475 dem Abte das Recht Urkunden zu vidimiren. Der Abt Friedrich Pistorius (1521—1525), ein Anhänger der Reformation, übergab am 12. Juli 1525 das Kloster den Almospflegern des Raths zu Nürnberg gegen eine Leibrente oder sonstige Versorgung für sich und seine Conventualen, trat in den Ehestand; beschäftigte sich als Corrector für Druckereien und starb 1554.

Wappen: Auf einem Dreiberge ein rechts springendes Reh, welches mit einem auf dem Rücken hinein- und auf der Brust herausgehenden Pfeile durchschossen ist. — Es erscheint zuerst auf dem Siegel des Abtes Mauritius (1405—1418). Unsere Abbildung (Taf. 4) ist den herrlichen Siegeln des letzten Abtes Friedrich entnommen, deren silberne Stempel zu den trefflichsten Leistungen der Nürnberger Industrie auf diesem Gebiete gehören, und noch heute im k. Archive zu Nürnberg bewahrt werden.

Reihenfolge der Reichsäbte von St. Egidien.

Charus 1140. — Declanus 1150. — Martinus 1225. — Gregorius 1245. — Mauritius 1261. — Malachias 1288. — Jacobus 1307. — Donatus 1310. — Magnus 1326. — Trinotus 1331. — Donaldus 1332. — Nicolaus 1340. — Gregorius, Georgius 1348. — Alanus 1351. — Gregorius 1352. — Finianus 1368. — Wilhelmus 1382. — Donaldus 1390. — Imarus 1396. — Philippus 1402.

Mauritius, † 24. Sept. 1418.

Bertholdus 1416 gegen Abt Mauritius erwählt, gelangte nicht zum Besitz.

Georg Moeringer von Happurg, erw. 1418 soll die Abtei 1429 resignirt haben, während er nach anderen Nachrichten 1428 gestorben sein soll.

Heinrich von Gülpen, Decretorum Doctor, † 22. Aug. 1435.

Georg Moeringer 1435.

Leonhard 1458.

Georg Moeringer 1459.

Sebald Helmansperger (Melber) 1465.

Johannes Sechler (Sessler) 1473.

Johannes Rodenecker 1475.

Wolfgang Summer 1504, res. 1520.

Friedrich Pistorius (Mosthanns) 1521; übergiebt die Abtei bei der Religions-Aenderung am 12. Juli 1525 dem Rathe zu Nürnberg, heirathet und † 24. März 1554.

Murbach und Lüders

vereinigte Benedictiner-Klöster im Ober-Elsass, von denen Murbach auf die Bitte des heil. Pirminius von dem Herzog Eberhard in Schwaben und Elsass, dem Bruder der h. Ottilie, 724 gestiftet worden ist. Durch die dem Kloster zugewendeten reichen Schenkungen wurde der Abt so mächtig, dass er 1260 Pferde unterhalten und einen grossen Lehnshof aufweisen konnte. Zu seinem Gebiete gehörte selbst die Stadt Luzern, welche später an Herzog Albert I. von Oesterreich, nachmaligen Kaiser vertauscht wurde. Zu den Zeiten Kaiser Karl IV. erwirkte der Abt Rudolf Stohr von Stohrenburg von Papst Paul III. eine Bulle, vermöge deren die Abteien Murbach und Lüders mit einander vereinigt wurden.

Lüders war ebenfalls eine uralte Benedictiner-Abtei, deren bereits bei den Landestheilungen zwischen den Söhnen Ludwig's des Frommen im 9. Jahrh. Erwähnung geschieht. Sie gerieth dann in Verfall und wurde von einem Grafen des Elsass Eberhard und dessen Söhnen Eberhard und Hugo wieder aufgerichtet wie der neue Stiftungsbrief des Kaisers Otto vom J. 959 zu Quedlinburg gegeben, besagt.

Die vereinigten Abteien gaben auf den Reichstagen im Fürstenrath ein gemeinsames Votum ab; sie prätendirten den Vorrang über Kempten und Ellwangen, worüber sich auf dem Reichstag zu Regensburg 1654 ein Präcedenzstreit entspann. Unter der Hoheit des Abtes, der den Titel Fürstliche Gnaden führte, standen: Murbach, Lüders, Gebweiler, die Residenz Lauterbach, St. Amarin u. a. m. In das Stift wurden nur Edelleute, die 16 Ahnen beschwören konnten, als Novizen aufgenommen.

In dem Münster'schen Frieden wurde den vereinigten Abteien die Reichsunmittelbarkeit vorbehalten. Jedoch wurden sie von der Krone Frankreich de facto vom Reiche abgewiesen und das Capitel verpflichtet, dass es dem Könige von Frankreich drei Personen präsentire, aus welchen der König den jeweiligen neuen Abt erwählen würde. Schliesslich wurde die Abtei 1764 von Papst Clemens XIII. auf Ansuchen der Krone Frankreich säcularisirt und dann aus derselben zu Gebweiler ein Capitel adelicher Chorherren errichtet.

Wappen.

Das Wappen der Abtei Murbach ist ein aufspringender ⁑ Windhund mit g. Halsband, welcher auf dem gekrönten Helme wachsend wiederholt ist. — Die Abtei Lüders führte im b. Felde einen aus einer s. Wolke hervorgehenden Arm in r. Kleidung mit s. Aufschlägen und Schwurhand. (In älterer Zeit nur Schwurhand, ohne Wolken). — Der Arm wächst aus der Krone des Helmes hervor.

Johann Ulrich Stohr von Stohrenburg 1542.

Quadrirt mit Mittelschild: in R. ein s. Schrägrechtsbalken belegt mit drei b. Eisenhüten. Lüders 1. u. 4. Murbach 2. u. 3.

Auf dem Schild ruht die Inful. Hinter dem Schilde stecken zwei Krummstäbe. (Taf. 5).

Johann Ulrich von Raitenau 1570—1587,

Quadrirt mit Mittelschild: in S. eine ⁑ Kugel. (Raitenau). Lüders 1. u. 4. Murbach 2. u. 3. Inful und Krummstäbe wie vorhin. (Taf. 5).

Andreas von Oesterreich, Cardinal

Er war der älteste Sohn des Erzherzogs Ferdinand I. und der Philippine Welser, geb. 1558. Bereits im Alter von 17 Jahren erhielt er (1576) von Papst Gregor XIII. den Cardinalshut mit dem Titel von S. Maria Nova, vom Kaiser das Protectorat des H. R. Reichs. 1580, 5. Mai, wurde er Coadjutor des Bischofs Johann Thomas von Brixen, Freih. v. Spaur. Im J. 1587 wurde er an Stelle Johann Ulrichs v. Raitenau zum Administrator der fürstlichen Stifter Murbach und Lüders erwählt, 1589 zum Bischof von Constanz 1591 auch noch zum Bischof von Brixen. Der Cardinal starb zu Rom den 12. Nov. 1600, nachdem ihm der Papst selbst das heil. Abendmahl gereicht hatte.

Auf Taf. 5 geben wir das Wappen, welches Cardinal Andreas als Administrator von Murbach und Lüders führte, nach einer Münze.

Geviert mit Mittelschild.

1. Drei r. Schräglinksbalken in S. mit einem g. Pfahl, wegen der Markgrafschaft Burgau. 2) Von S. u. R.

*) Geizkofler sagt: „Die Abtei St. Gilgen oder Egidien in Nürnberg, deren Anschlag anno 21. 1 zu Ross und 13 zu Fuss gewesen, und anno 45 und 51 umb 6 zu Fuss geringert worden ist."

Vergl. Kiefhaber, hist. dipl. Beschreibung der Nürnbergischen Klostersiegel. (Nbg. 1797) S. 16 ff. — Waldau, vermischte Beiträge etc. (Nbg, 1787) II. S. 74 ff. — Müllners Annalen S. 349 ff.

quergetheilt. 3) Drei Hirschhörner in G. wegen des Herzogthums Würtemberg. 4) Eine r. Kirchenfahne in S. wegen der Grafschaft Montfort.

Mittelschild, geviert. 1) Ein s. Balken in R. als das Oesterreichische Stammwappen. 2) Ein r., b.-gekrönter Löwe in G., als das Wappen des Hauses Habsburg. 3) Lüders. 4. Murbach.

Ueber dem Schilde schwebt der Cardinalshut mit herabhängenden Quasten.

Leopold Erzherzog von Oesterreich 1624—1626.

Mit einer unten eingepfropften Spitze gespalten, 1) s. Querbalken in R., 2) Murbach, 3) Lüders. (Taf. 6).

Cölestin Freiherr von Beroldingen, erwählt den 19. Januar 1720,

Quadrirt mit Mittelschild.

1. u. 4. Murbach, 2. u. 3. Lüders

Mittelschild: Quadrirt mit Herzschild. 1. u. 4. in G. ein ♯, links gewendeter Löwe mit einem abfliegenden b. Halsbande. 2. u. 3. in G. eine b. Kugel, welche mit einem ♯ Bande senkrecht durchzogen, mit zwei g. Sternen belegt und einem ♯ Kreuze besetzt ist. Herzschild: in B. ein g. Doppeladler.

5 Helme: 1) gekrönt mit dem Löwen von Beroldingen, wachsend, 2) Murbach, 3) mit einem r. Kissen auf dem die Prälatenmütze ruht, 4) Lüders, 5) gekrönt mit einem g. Doppeladler über dessen Häuptern die Laubkrone schwebt.

Die Helmdecken sind rechts ♯-g. und links b.-g., in denselben verschlungen liegt rechts der Krummstab, links das Schwert. (Taf. 6).

Wappen des Fürstabtes Casimir Freiherrn v. Rathsamhausen, geb. 17. Jan. 1698, Coadjutor 1737, Abt 1756.

Geviert mit Mittelschild, 1. u. 4. Murbach, 2. u. 3. Lüders. Mittelschild: im b., g.-bordirten Feld ein g. Schildchen mit gr. Querbalken (Rathsamhausen).

Der Schild ist mit der Inful bedeckt. Daneben stecken rechts der Krummstab, links das Schwert. Das Ganze ist von einem fürstlichen Wappenzelte umgeben. (Taf. 7).

Lambach.

Kloster Benedictiner-Ordens in Ober-Oesterreich. — Arnold II., Graf von Wels und Lambach, von dessen Kindern nur Adalbero, Bischof von Würzburg ein reifes Alter erreichte, sah voraus, das sein Geschlecht erlöschen würde. Er wandelte daher sein Schloss Lambach in ein Collegiat-Stift mit 12 Kanonikern um, wobei die zum Chordienst verpflichteten Canoniker in vereinzelten Häusern wohnten. Bischof Adalbero von Würzburg, der Freund des Benedictiner-Ordens, übergab nach seines Vaters Tod das Stift im J. 1056 dem letzgenannten Orden, erbaute ein Kloster und wies demselben neuerdings reiche Einkünfte zu. Kaiser Heinrich IV. ertheilte seine Bestätigung im Jahr 1061. Im Jahre 1089 (15. Sept.) konnte bereits die Stifskirche von dem Bischof Altmann von Passau und dem bischöflichen Stifter zur Ehre Gottes, der h. Jungfrau und des h. Kilian und seiner Genossen (Kolonat und Totnan) geweiht werden.

Um die Verbindung des Hochstifts Würzburg mit dem Kloster Lambach dauernd zu erhalten, schenkte B. Adalbero dem Hochstifte Würzburg ein Vorwerk zu Lambach mit bedeutenden Einkünften, und bedingte, dass ein jeweiliger Bischof von Würzburg die Nutzungen persönlich zu Lambach einheben müsse Aber schon Bischof Otto verpfändete die Besitzung 1216 an Herzog Leopold von Oesterreich.

Abt Thomas (von Retz, † 1474), erlangte von Papst Pius II den freien Gebrauch der Pontificalien. Zur Zeit der Reformation (1571) beherbergte das Kloster ausser dem Abte nur einen einzigen Professen, nahm aber unter Wolfgang II., Kammerschreiber (1571—85) und dessen Nachfolgern einen neuen Aufschwung.

Nachdem im J. 1773 bereits der kaiserliche Befehl ergangen war, die Zahl der Conventualen, welche damals 28 betrug, künftig nie über 18 wachsen zu lassen, wurde im J. 1784 (7. Aug.) sogar die Aufhebung des Stiftes beschlossen. Dem Abte und den zur Seelsorge untauglichen Conventualen wurde eine Pension ausgesetzt, die übrigen zur Seelsorge verwendet Aber schon nach einem Monate (27. Sept.) folgte ein dem Kloster günstigeres Decret, welches das gemeinschaftliche Zusammenleben beliess und den Abt als Administrator aufstellte. Endlich wurde 1788 der Fortbestand des Stiftes beschlossen, welches aber inzwischen an seinem Vermögen bedeutend geschädigt war.

Nach mancherlei unglücklichen Erfahrungen wurde das Stift von 1820 an administrirt. Bei der von Pius IX. angeordneten Visitation der österreichischen Klöster wurden neue Hausstatuten festgesetzt und Theodoricus Hagn am 8. Dec. 1858 zum Abt ernannt.

Wappen

nach v. Hoheneck's*) Beschreibung.

Gespalten: 1) in R. ein von ♯ u. S. mehrfach bandweise getheilter und gekrönter Adler, 2) in S. ein auf einem fliessenden Wasser schwimmendes rothes Schiffchen, worin eine gekrönte nackte Weibsperson mit fliegenden Haaren, und mit einem g. Halsgehänge geziert, sitzt. (Taf. 8).

„Welche beide Wappen unbezweifelt der alten Grafen von Lambach Wappen gewesen sind" meint v. Hoheneck. Nach den Siegeln stellt sich jedoch der Ursprung des Wappens folgendermassen dar.

Von den beiden Wappenbildern ist die Jungfrau im Schiffchen das ältere; es erscheint zuerst 1440 auf dem Secretsiegel des oben erwähnten Abtes Thomas von Retz. Deutlicher noch erscheint das Wappenbild auf dem Secretsiegel des Abtes Johannes IV. (Swerzwadel) d. a. 1474. Der Schild ist schrägrechts getheilt und das Schiffchen ebenfalls schrägrechts gestellt. Die untere Hälfte des Schildes ist mit einem Sternenmuster damascirt. (Taf. 8).

Der Adler erscheint — nach der in der Note citirten Abhandlung in den Linzer Kunstblättern — um dieselbe Zeit auf einer Votivtafel. Hiernach ist er zu beschreiben: in R. ein s. mit drei ♯ Querbalken belegter, g.-gekrönter Adler. Hiemit stimmen auch die Siegel überein, auf welchen der Adlerschild vorkommt (zuerst auf einem Conventssiegel aus dem Ende des 16 Jahrhunderts). (Taf 8).

In den Linzer Kunstblättern l. c. ist auch ein quadrirtes Wappen nach einer Votivtafel von 1493, leider völlig unverständlich, beschrieben.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass man den Adler desshalb zum Stiftswappen annahm, weil er von der Sage als das Familien-Wappen des Stifters bezeichnet wurde. Lorenz Fries, der bekannte Würzburger Chronist, bringt übrigens ein abweichend tingirtes Wappen der Grafen von Lambach, nämlich von S. und ♯ quergetheilt mit einem Adler verwechselter Tinktur. Auf dem Helm zwei Büffelhörner. (Taf. 8).

Eine Helmzier war bei beiden Wappen nicht üblich.

Von den mir vorliegenden Siegeln der Aebte, bilde ich dasjenige des Abtes Placidus Hieber (1640—1678) ab, welches sich künstlerisch vor den anderen auszeichnet. Im Sonstigen d. h. was die Anordnung der Wap-

*) Genealogie der Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Ens I. 553. — Christliche Kunstblätter. Organ des Linzer Diöcesan-Kunstvereins 1870. No. 1—3.

penbilder betrifft kann dasselbe fast durchaus als massgebend bezeichnet werden. Zwischen den Schilden des Stiftes sehen wir hier im Schild und auf dem Helm das Privatwappen des Abtes: ein Greif, welcher in den Vorderpranken eine Kanne hält. Neben diesem Schilde rechts sehen wir den Adlerschild, hinter welchem ein die Infal haltender Engel steht. Links den Schild mit der Jungfrau im Schiffchen, hinter welchem ein das Pedum tragender Engel. In den unten, rechts und links neben dem mittleren Schilde, entstehenden Winkeln sind zwei kleine nackte Engelsfiguren angebracht. (Taf. 8).

Schliesslich gebe ich noch ein Wappen aus der neuesten Zeit, das des Abtes Theodorichs Hagn 1859 (Taf. 9).

Halbgespalten und quergetheilt: 1) der Adler, 2) die Jungfrau im Schiffchen, 3) in B. eine s. Hausmarke Hinter dem Schilde senkrecht der Prälatenstab. darauf ruht die Inful und darüber schwebt ein gr. Hut mit zwei Quasten.

Der gegenwärtige Abt Johannes X., Zasser, Ritter von Zollheim führt sein Familienwappen mit den Attributen seiner Würde, Inful und Stab. (Taf 9).

Das Priorat Lambach führt ein besonderes Wappen: die Mutter Gottes mit dem Kinde. (Taf. 9)

Prag. Gefürstetes freiweltliches Engliches Stift.

Marie Gertrud, geb. von Guttenberg, verwittwete von Berlepsch kam, nachdem sie am churpfälzischen und Pfalz-Neuburg'schen Hofe die Würden als Hofmeisterin und Oberhofmeisterin bekleidet hatte, 1690 mit der Herzogin Maria Anna von Neuburg, welche mit König Carl II. von Spanien vermählt ward, an den spanischen Hof. Der König ernannte sie zur Donna d'honore der Königin, welche Stellung sie 12 Jahre hindurch innehatte und als „Königliche Favoritin" grosse Schätze sammelte. Sie erhielt auch 1695 für sich und ihren Sohn und dessen Descendenten die reichsgräfliche Würde. 1700 verliess sie Spanien auf das Drängen einer Hofpartei der eingeborenen Spanier, von dem König zum Abschied reich beschenkt, ging nach den Niederlanden, wo sie dem Herzog von Croy die freie Reichsherrschaft Müllendonck abkaufte. Hiernach trat sie in das in der Neustadt Prag für Fräulein vom Stande 1701 von Susanna Helene von Bedaridy, geb. v. Goltsch gestiftete weltliche Englische Stift, in welchem die ehrgeizige Dame die erste gefürstete Aebtissin sein wollte. Sie erhielt auch in der That von Kaiser Joseph den 22. Sept. 1706 aus der Reichskanzlei die Confirmation mit anhängender goldener Bulle, durch welche dieses neu errichtete freie weltliche Englische Stift zu einem Kaiserlichen Freien Stift, gleich Essen, Buchau u. s. w., und die Gräfin von Berlepsch sammt den nachfolgenden Aebtissinnen in den Reichfürstenstand erhoben wurden.

Wappen.

Die gefürstete Aebtissin, Marie Gertrud, Gräfin von Berlepsch führte folgendes Wappen:

Ein gevierter Rautenschild mit dem unveränderten Wappen Berlepsch, jedoch Feld 2. u. 3. mit verwechselten Farben. Ein goldener Mittelschild enthält die Figur eines Engels, welcher ein Kind in der linken Hand führt und mit der Rechten auf die im Obereck befindliche von Strahlen umgebene Inschrift: *Gott allein* zeigt.

Der Schild ist von einer Ordenskette umgeben, von zwei schwarzen Adlern gehalten, von einem fürstlichen Mantel umgeben, dem Fürstenhut bedeckt und dem Prälatenstab senkrecht hinterlegt. (Taf. 9).

Es beruht wohl auf einer fundationsmässigen Bestimmung, wenn auch die Nachfolgerinnen der Gräfin Berlepsch, das Wappen der ersten Aebtissin mit einer kleinen Veränderung die sich vielleicht durch Zufall eingeschlichen hat, weiterführen.

So führte Maria Gabriela, „des Heil. Röm. Reichs gefürstete Aebtissin des Frey-Weltlich-Englischen Stiffts der H. H. Engel", geb. Gräfin von Czernin, erwählt 1738, introducirt 22. April 1739, folgendes Wappen:

Zwei Rautenschilde:

1) Der vorhin beschriebene Rautenschild; jedoch enthält der quergetheilte Mittelschild oben eine fünffache Quertheilung von Schwarz und Gold; unten die Figuren des Engels u. s. w. wie oben beschrieben.

2) Das Familienwappen der gefürsteten Aebtissin: gespalten 1) in Roth eine silberne Radfelge, 2) gespalten von Roth und einer siebenfachen Quertheilung von Blau und Silber.

Ordenskette, Schildhalter, Fürstenmantel, Fürstenhut, Krummstab wie oben. (Taf 10).

Melk

ursprünglich ein Stift weltlicher Chorherren, gestiftet von dem Markgrafen Leopold dem Erlauchten von Oesterreich, im letzten Viertel des 10. Jahrhunderts. Aus unbekannten Gründen wurde das Stift im J. 1089 in ein Kloster Benedictinerordens umgewandelt, und von Lambach aus bevölkert. Am 16. April 1110 erhielt die Abtei durch eine Bulle des Papstes Pascal II. die Exemtion, welche Kaiser Joseph im J. 1782 aufhob. Von 1786—1790 hatte das Kloster Commendatar-Aebte. 1778 wurde von Abt Urban im Stifte eine Hauptschule errichtet, die später nach St. Pölten verlegt, von dem Abt Ignaz Payrhuber jedoch wieder nach Melk zurückgebracht wurde. Der gegenwärtige Abt Alexander Karl hat einen grossartigen Bau aufführen lassen, welcher dazu bestimmt ist, ein Convict für 140 Zöglinge aufzunehmen. (Zusammengestellt auf Grund der gütigen Mittheilungen des Herrn Professors Dr. Berthold Hoffer in Stift Melk). — Für die Wappengeschichte benützte ich — mit Ausnahme des Wappens auf Taf. 12 die Abhandlung meines sehr geehrten Freundes Alfred Grenser: „die Wappen der Aebte des Stiftes Melk in Niederösterreich." In: Jahrbuch des heraldisch-geneal. Vereines Adler II. Jahrg. Wien 1875.

Wappen.

Das Wappen des Stiftes Melk sind zwei in Form eines Andreaskreuzes übereinander gelegte und durch einen gemeinschaftlichen Griff verbundene Schlüssel. (Taf. 11 Nr. 3). Das Wappen kommt zum ersten Male in dem Siegel des Abtes Ottokar von Streitwiesen 1324—1329 vor. Es ist entlehnt dem Symbole des heiligen Petrus, des ältesten Patrons der Stiftskirche. Die Farben des Wappenbildes waren ursprünglich s. in ♯. Seit etwa 1650 bis Abt Ulrich Hauer (1763—1785) g. in R. oder B. Endlich constant g. in B.

Johann Radenbrunner (1360—1371) war der erste Abt, welcher neben dem Stiftswappen sein Familienwappen im Siegel führt. (Taf. 11). Der Schild des Stifts steht zur Rechten, der Familienwappenschild zur Linken. In diesem Arrangement zeigt sich während des nächsten Jahrhunderts keine wesentliche Aenderung. In dem Siegel des Abtes Wolfgang I. Schaffenrath (1483—1497) erscheint, wahrscheinlich durch einen Fehler des Stempelschneiders das Familienwappen an erster Stelle. (Taf. 11).

Urban I. Perntaz 1564—1587.

Zwei Schilde, über welchen die Inful mit durchgestecktem Krummstab ruht: 1) Stiftswappen, 2) quergetheilt; oben in G. eine ♯ Bärentatze, unten im ♯ zwei g. Querbalken. (Taf. 11).

Caspar von Hofmann 1587—1623.

Quadrirter Schild 1. u. 4. Stiftswapppen 2. u. 3.

quergetheilt, oben ein schreitender g. Löwe in ♯; unten sechsfach von S. u. R. quergetheilt.

Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 11).

Reiner v. Landau 1623—1637.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. ein offener Helm, begleitet oben und unten von je drei Heuschrecken, 2. u. 3. ein Löwe. Der Schild ist mit der Inful bedeckt, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 11).

Die Wappen der folgenden Aebte unterscheiden sich in keinem wesentlichen Puncte von dem so eben beschriebenen. Eine wichtige Neuerung tritt ein mit

Berthold von Dietmayer 1700—1739.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. g. Stern in B. 2. u. 3. ein halber ♯ Adler am Spalt. Auf dem Schilde Inful und Stab. (Taf. 12). Unsere Abbildung ist einem interessanten gleichzeitigen Kupferstich entnommen.

Aus diesem Wappen ist das 2. u. 3. Feld dauernd in das Wappen der Abtei übergegangen.

Adrian Pliemel 1739—1745

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2) in B. eine g. Sonne, 3) in B. eine Blume. Inful und Stab auf dem Schilde sind hier, wie bei den folgenden Wappen unverändert. (Taf. 13).

Thomas Pauer 1746—1762.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2) in S. über gr. Dreiberg drei g. Bienen, 3) in S. aus gr. Boden hervorwachsend ein Stengel mit drei Rosen, darüber drei Bienen. (Taf. 13).

Urban II., Hauer 1763—1785.

Quadrirt mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2. u. 3. in R. auf einem dreispitzigen grauen Felsen ein g. Kreuz. (Taf. 13).

Isidor Payrhuber 1790—1809.

Quadrirt mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2) in R. ein s. Sparren begleitet von drei s. Wecken, 3) in ♯ ein g. Löwe, einen s. Wecken in den Pranken haltend. (Taf. 13).

Anton Reyberger 1810—1818.

Quadrirt mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2) g. Stern in B. (ebenso wie Abt v. Dietmayer!), 3) in S. auf gr. Boden ein g. Bienenkorb, um welchen vier Bienen schwärmen. (Taf. 14).

Marian Zwinger 1819—1837.

Quadrirt mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2. u. 3. in B. eine Hand, welche ein Kreuz hält. — Auch dieses Wappenbild hat sich auf die folgenden Aebte vererbt! (Taf. 14).

Wilhelm Eder 1838—1866.

Quadrirt mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2) der Arm mit dem Kreuz, 3) in B. auf gr. Boden eine s. Taube mit Oelzweig im Schnabel. (Taf. 14).

Clemens Moser 1857—1875.

Quadrirt mit Mittelschild: Stiftswappen.

1. u. 4. der halbe Adler, 2) in B. das strahlende Auge Gottes, 3) der Arm mit dem Kreuz. (Taf. 14).

Wir haben hier ein interessantes Beispiel, wie sich Wappenbilder durch viele Jahrzehnte hindurch ununterbrochen fortvererben, ohne jedoch förmlich zum Abteiwappen erhoben zu werden!

Reihenfolge der Aebte von Melk.

1) Sigibold 1089— † 20. März 1116.
2) Engelschalk 1116, entsetzt 1121, † 23. Mai 1131.
3) Erchenfried 1121—1163.
4) Sighard 1163— † 11. Oct. 1177.
5) Konrad I. von Wizzenberg 1177—1203.
6) Konrad II., † 5. März 1204.
7) Reginald, Reinhold 1204—1212
8) Hadmar, vorher Abt zu Garsten 1212—1217.
9) Ulrich I. 1217—1218.
10) Konrad III., vorher Abt zu Garsten 1218—1224.
11) Walter 1224—1247.
12) Dietrich, vorher Abt zu Seitenstetten, † 22. Nov. 1247.
13) Otto 1247—1253.
14) Ortolf, vorher Abt zu Garsten 1253—1273.
15) Gerung 1273—1281.
16) Friedrich I. 1281—1295.
17) Konrad IV. Häusler 1295— † 20. Aug. 1306.
18) Ulrich II., † 25. Oct. 1324.
19) Ottokar von Streitwiesen 1324—1329.
20) Heinrich I. Kremser 1329—1334.
21) Gundakar von Pergau 1334—1340.
22) Heinrich II. von Ror 1340—1341.
23) Friedrich II. Greiner 1341—1344.
24) Ludwig I. Snaynzer von Isper 1344—1360.
25) Johann I. von Radenbrunn 1360—1371.
26) Friedrich III. von Atzenbruck 1371—1378.
27) Seyfried von Hagenau 1378—1382.
28) Gottschalk von Hinterholz 1382—1387.
29) Ludwig II. Snaynzer von Isper 1387—1410.
30) Johann II. von Mellabrunn 1410—1412.
31) Johann III. von Flemming 1412, resig. 1418.
32) Nicolaus Seyringer von Matzen 1418—1425.
33) Leonhard Straubinger 1426—1433.
34) Christian Eibensteiner von Schirmannsreut 1433, res. 1451.
35) Stephan von Spanberg 1451—1453.
36) Johann IV. Hausheimer von Welbling 1453—1474.
37) Ludwig III. Schanzler von Krems 1474—1480.
38) Augustin von Obernalb 1480, res. 1483.
39) Wolfgang I. Schaffenrath 1483—1497.
40) Johann V. Freund von Zistersdorf 1497—1504.
41) Sigismund Taler 1504—1529.
42) Wolfgang II. Linzer 1529. res. 1546.
43) Placidus Schaffer 1546—1549.
44) Johann VI. von Schönburg, Domherr zu Passau 1549—1552 wird Bischof von Gurk.
45) Innocenz Wunsam, vorher Abt zu Mariazell 1552—1554.
46) Michael Grien, vorher Abt zu Mariazell 1555—1564.
47) Urban I. Perntaz 1564—1587.
48) Caspar von Hofmann, vorher Abt zu Mariazell, dann zu Altenburg 1587—1623.
49) Reiner von Landau 1623—1637.
50) Valentin Embalner 1637, res. 1675.
51) Edmund Lueger 1675—1679.
52) Gregor Müller 1679—1700.
53) Berthold von Dietmayer 1700—1739.
54) Adrian Pliemel 1739—1745.
55) Thomas Pauer 1746—1762.
56) Urban II. Hauer 1763—1785.

Commendataräbte.

Christian Fengler, nachher Bischof in Raab } 1786—1790.
Isidor Payrhuber. }

57) Isidor Payrhuber 1790—1809.
58) Anton Reybuger 1810—1818.
59) Marian Zwinger 1819—1837.
60) Wilhelm Eder 1838—1866.
61) Clemens Moser 1867—1875.
62) Alexander Karl seit 1875. † 1909

Seitenstetten.

Benedictiner-Abtei in Niederösterreich, gestiftet 1109 von Udalschalk von Stille und von Bischof Ulrich von

Passau bereichert. Das Stift wurde mit Mönchen aus dem altberühmten Kloster Göttweig bevölkert.

Nachstehendes ist bearbeitet auf Grund der gediegenen Abhandlung: „Die Wappen der Aebte von Seitenstetten in Niederösterreich von Alfred Grenser.“ In: Jahrbuch des heraldisch-genealogischen Vereines Adler in Wien III. Jahg. (1876).

Wappen.

Das Wappen der Abtei zeigt im r. Schilde ein auf gr. Dreiberg stehendes s. geästetes Kreuz, das Querholz schrägrechts gestellt. Der dazu gehörige Helm trägt zwei Büffelhörner, s. u. r., dazwischen das geästete Kreuz. (Taf. 15 No. 2). In den Siegeln der Aebte zeigt sich dieses Wappenbild erst seit Christoph Held (1572—1602), dessen Wappenschild ist gespalten: 1) Stift, 2) ein nackter Mann um Haupt und Lenden bekränzt, in der Rechten einen Spiess haltend, die Linke in die Hüfte stemmend. (Held). (Taf. 15 No. 1).

Bernhard Schilling 1602—1610.

Quadrirt 1. u. 4. Stift, 2. u. 3. hinter einer Zinnenmauer hervorwachsend ein nackter Jüngling, der in der Rechten ein Kleeblatt hält, die Linke in die Seite stemmt.

Aut dem Schild ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 15 No. 3).

Caspar von Plautz 1610—1627.

Zwei Schilde, zwischen denen der durch die Inful gesteckte Krummstab steht. Der erste Schild enthält das Stiftswappen, der zweite das Wappen von Plautz: fünfmal von R. u. S. quergetheilt, überlegt von einem Rechtsschrägbalken, der von ⌗ u. G. in drei Reihen geschacht ist. Auf dem Helm ein wachsendes Mannsbild mit falben Haar, Bart, ohne Hände, r. Rock, vorn herab mit vier s. Rosen (statt der Knöpfe) belegt, das Haupt mit gr. Lorbeer bekränzt. (Taf. 15).

Gabriel Sauer 1648—1674.

Zwei aneinander gelehnte Schilde, zwischen welchen oben ein mit der Mitra bedeckter Engelskopf. Der erste Schild zeigt das Stiftswappen (mit Helm), der zweite das Wappen Sauer: Eine mönchartig gekleidete Mannsfigur mit einem Hute bedeckt, in der Rechten eine Lilie haltend, die Linke in die Seite stemmend. Auf dem Helm dieselbe Figur wachsend. (Taf. 15).

Adam Piringer 1674—1679.

Zwei mit der Inful bedeckte Schilde, rechts Stiftswappen, links drei (1, 2) Sterne. (Taf. 15).

Benedict II. Abelzhauser 1687—1717.

Quadrirt 1. u. 4. Seitenstetten, 2. u. 3. In G. ein b. Dreieck, in welchem sich auf gr. Boden ein Altar mit brennendem Feuer zeigt (Abelzhauser). (Taf. 15).

Ambros v. Preuenhuber 1717—1729.

Gespaltener Schild, vorn Seitenstetten, hinten Preuenhuber: in B. auf kiesfarbigem (!) Felsen ein Bergmann in g. Kleidung, in der Rechten einen Hammer, in der Linken eine Berghaue über die Achsel haltend. (Taf 15).

Paul von Vitsch (1729—1747).

Zwei Schilde: 1) Seitenstetten mit Inful bedeckt, 2) (v. Vitsch) quergetheilt, oben ein Greif, unten drei (2, 1) Lilien. Auf dem gekrönten Helm ein Flug, dazwischen der Greif. (Taf. 16).

Dominicus I. von Gussmann 1747—1777.

Quadrirt mit Mittelschild. Der letztere enthält das Stiftswappen und ist mit der Laubkrone bedeckt, 1) in R. auf gr. Dreiberg eine strahlende g. Sonne, 2. u. 3. in B. ein g. Dreieck, darin ein g. Anker, der oben in ein Doppelkreuz ausläuft, 4) in R. ein s. Pelikan mit Jungen im Nest. Auf dem Schilde ein geflügelter Engelskopf mit Inful und Stab, daneben zwei gekrönte Helme: 1) Stiftswappen, 2) Flug dazwischen das Ankerkreuz. (Taf. 16).

Nach einem anderen Siegel:

Dreifach gespalten und zu zwei Dritteln quergetheilt: 1) Stiftswappen, 2) die Sonne, 3) in B. das Ankerkreuz, 4) in B. ein Dreieck, 5) der Pelikan. Helme u. s. w. wie beim vorigen Wappen. (Taf. 16).

Columban Zehetner 1813—1834.

Gespaltener Schild; vorn das Stiftswappen, hinten in S. ein gr. Palmbaum vor dem eine Eule auf geöffnetem Buch sitzt. Auf dem Schild die Inful mit durchgestecktem Stabe. (Taf. 16).

Joseph Gündl 1834—1854.

Gespalten und halbquergetheilt: 1) Stiftswappen, 2) in S. auf gr. Boden ein gr. Palmbaum, 3) in B. auf gr. Dreiberg ein s. Zinnenthurm. (Taf. 16).

Ludwig Ströhmer 1852—1867.

Gespalten: 1) Stiftswappen, 2) auf strömendem Wasser in B. eine fliegende s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel. Auf dem Schild ein geflügelter Engelskopf mit der Inful, rechts daneben der Krummstab. (Taf. 16).

Reihenfolge der Aebte von Seitenstetten.

1) Leopoldus aus dem Kloster Göttweig 1116—1138.
2) Sifridus 1138—1140.
3) Fridericus aus dem Kloster Mondsee 1140—1167.
4) Grifro 1167—1172.
5) Conradus I. aus dem Kloster Wessobrunn 1172—1201.
6) Conradus II. aus dem Stifte Kremsmünster 1201—1203.
7) Marquardus 1203—1210.
8) Ditmarus I 1210—1223.
9) Conradus III 1223—1230.
10) Otto I. 1230 1238.
11) Dietricus I. aus dem Stifte Melk 1238—1247.
12) Henricus I. 1247—1250.
13) Hermannus aus dem Kloster St. Lambert 1250—1261.
14) Rudolphus I. aus dem Stifte St. Emmeram in Regensburg 1261—1290.
15) Conradus IV. 1290—1308.
16) Otto II. 1308—1313.
17) Henricus II. 1313—1318.
18) Gundacharus, vorher Abt zu Mondsee 1318—1324.
19) Ottocarus, aus dem edlen Geschlechte der Stiller 1324—1328.
20) Dietricus II Palleiter 1329—1337.
21) Dietmarus II. aus dem Stifte Kremsmünster 1337—1348.
22) Elfridus, aus dem Edelgeschlechte der Schirmer von Spielberg 1348—1349.
23) Rudolphus II. 1349—1354.
24) Engelscalcus aus Steyer, Oberösterreich 1354—1385.
25) Laurentius, aus dem Geschlechte der Alindorf-Meiersdorf 1385 1419.
26) Stephanus 1419—1423.
27) Thomas, aus dem Edelgeschlechte der von Chersperg 1423—1427.
28) Johannes I. Irnfried 1427—1437.
29) Benedictus I. aus dem Kloster der Schotten zu Wien 1437—1441.
30) Christianus Kolb 1441—1465.
31) Paulus I. Pyrmisser 1465—1477.
32) Kilianus Heumader, aus Krems 1477—1501.
33) Andreas, aus Wolkersdorf, der erste mit der Mitra geschmückte Abt 1501 1521.
34) Henricus III. Sues, aus Hoft in Thüringen 1521—1532.
35) Johannes II. Eispain, aus Waidhofen a. d. Ybbs 1532—1547.
36) Johannes III. aus Wolfsbach 1547—1548.
37) Gregorius Danhammer 1548 1552.
38) Georgius Sugel, von Strengberg 1552—1565.
39) Elias 1565—1568.
40) Domitianus, aus Kloster Melk 1568—1570.
41) Michael Bruckfelder, vorher Abt zu Gleink 1570—1572.

42) Christophorus Held, aus dem Stifte Kremsmünster 1572—1602.
43) Bernardus Schilling, aus dem Stifte Melk 1602—1610.
44) Casparus Plauz (1613 nobilitirt) aus Grätz 1610—1627.
45) Placidus Bernhart aus dem Stifte Kremsmünster 1627—1648.
46) Gabriel Sauer, aus Dalfingen in Schwaben 1648—1674.
47) Adamus Piringer, aus Amstetten 1674—1679
48) Ambrosius I. Marhold, aus Eisenerz 1679—1687.
49) Benedictus II. Abelzhauser, aus München 1687—1717.
50) Ambrosius II. von Prevenhuber aus Eisenerz 1717—1729.
51) Paulus II von Vitsch, aus Steyer 1729—1747.
52) Dominicus I. von Gusmann aus Wien 1747 1777.
53) Ambrosius III. Rixner, aus Wolkersdorf 1777—1812.
54) Columbanus Zehetner aus Seitenstetten 1813—1834.
55) Josef Gundl, aus Weyer 1834, res. 1851.
56) Ludovicus Ströhmer, aus Linz 1852—1867.
57) Dominicus II. Hönigl aus Ybbsitz seit 1868.

Frauenklöster der Schweiz.

Taf. 17.

Hermetschwyl. (Aargau). Die Benedictiner-Nonnen zu Muri wurden ums Jahr 1200 vom dortigen Mannskloster getrennt und nach Hermetschwyl verlegt. Sie wurden im J. 1244 durch Bischof Heinrich I. von Constanz im Geistlichen und Weltlichen dem Abte von Muri unterworfen. Seit der Reformation wurden nicht blos adeliche, sondern auch anderer ehrlicher Leute Kinder in das Kloster aufgenommen. Die Vorsteherinnen hiessen zuerst Meisterinnen bis sie durch Bulle des Papstes Urban VIII. vom J. 1636 zu Aebtissinnen erhoben wurden. Das Kloster wurde den 13. Jan. 1841 durch die Regierung des Kantons Aargau aufgehoben, musste aber laut Beschluss der Eidgenössischen Tagsatzung vom 31. Aug. 1843 wieder hergestellt werden.

Wappen: In B. eine aufrechte gekrönte goldene Schlange.

Maria Idda Bürgisser, Aebtissin v. H. (1757—1763) führte folgendes Wappen:

Zwei Schilde: 1) Hermetschwyl, 2) getheilt durch einen mit drei Herzen belegten Sparren, welcher von drei Rosen (mit Stengel) begleitet ist. (Taf. 19 No. 1).

Münsterlingen. (Thurgau). Dieses bedeutendste Frauenkloster im Thurgau, über dessen Ursprung verschiedene Traditionen bestehen, erscheint urkundlich zuerst im J. 1155. Die Frauen waren ursprünglich Augustinerinnen und standen in geistlicher Beziehung unter dem Stift Kreuzlingen. Später (1373) gehörten sie dem Dominikaner-Orden und endlich seit 1549 dem Benedictiner-Orden an. Durch Gesetz vom 14. Juni 1836 kam das Kloster unter Staatsverwaltung, sodann wurde es durch Beschluss des grossen Raths vom J. 1848 gänzlich aufgehoben. Der Convent siedelte nach Reichenau über.

Wappen: In S. ein r. Kreuz.

Zürich. Das Stift Fraumünster in Zürich ist das älteste und bedeutendste Damenstift der ganzen Schweiz. Es wurde gegründet durch König Ludwig den Deutschen durch Urkunde d. d. Regensburg 21. Juli 853. Die Abtei hatte das Münzrecht, Marktrecht und die Zölle in der Stadt Zürich. Die Aebtissin erscheint im J. 1234 zum ersten Male als princeps; der Fürstentitel wurde bis zur Reformation fortgeführt. Die Stiftsdamen mussten ihre Ahnen erproben und gehörten meist gräflichen, freiherrlichen, ja selbst fürstlichen Geschlechtern an; sie konnten aus dem Kloster treten, wenn sie heirathen wollten. Die Fürstäbtissin Catharina von Zimmern übergab im J. 1524 das Stift mit allen Rechten und Gefällen an den Rath von Zürich.

Wappen: Ein Hirsch mit kerzentragendem Geweih.

Eschenbach (im Kanton Luzern), Augustiner-Nonnenkloster, gestiftet von Walter, Freiherrn v. Eschenbach, erscheint urkundlich zuerst im J. 1292. Im Jahr 1588 nahm das Kloster im Einverständniss mit dem Papste und der Regierung in Luzern die Ordensregel der Cisterzienser an. Das Kloster dürfte noch heute bestehen. In den sechziger Jahren zählte dasselbe 30 Chorfrauen und 9 Laienschwestern.

Wappen: (das der Stifter, der Freiherrn v. Eschenbach), ein ⌗ Ankerkreuz bald im s., bald im g. Felde.

Feldbach. (Thurgau). Die Meisterin und Schwestern auf der Brücke zu Constanz erkauften im J. 1252 von Cuno von Feldbach den Sitz Feldbach nebst einer Kapelle für einen Preis von 100 Mk. Silber. Die Nonnen erbauten hier ein Gotteshaus und nahmen den Orden der Cisterzienser an. Das Kloster wurde durch Beschluss des grossen Raths des Cantons Thurgau im J. 1848 aufgehoben.

Wappen: In ⌗, mit g. Schindeln besäten Felde ein s. Löwe.

Fraubrunnen. (Kanton Bern), Cisterzienser-Frauen-Kloster, gestiftet im Jahr 1246 von den beiden Grafen Hartmann von Kyburg, säcularisirt im J. 1528 von der Stadt Bern.

Wappen: (v. Kyburg). In R. ein g. Schrägrechtsbalken begleitet von zwei g. Löwen.

Frauenthal. (Kanton Zug). Cisterzienser, gestiftet im J. 1231 von dem Freien Ulrich von Schnabelburg und dessen 1. Ehewirthin, Agnes von Eschenbach. Das Kloster stand unter der Visitation der Abtei Cappel. Als das Kloster nach der Reformation von den Nonnen verlassen wurde, nahm dasselbe der Rath von Zug (1528) in Verwaltung, bis er 1552 die Wiederherstellung beschloss. Der neue Convent wurde der Aufsicht der Abtei Wettingen unterstellt. Das Kloster besteht wohl noch heute. (Die Aebtissin Gerarda Wickihalter ist im J. 1840 erwählt).

Wappen: In R. ein s. Ankerkreuz.

Gnadenthal. (Aargau), ursprünglich Beghinen, wurden 1344 vom Generalcapitel von Cisterz in den Orden der Cisterzienser aufgenommen. Das Kloster wurde im J. 1841 von der Aargauer Regierung aufgehoben, dann aber auf Beschluss der Eidgenössischen Tagsatzung vom J. 1843 wiederhergestellt.

Wappen: ein Lamm mit Fahne.

Magdenau. (Kanton St. Gallen), ursprünglich eine Niederlassung auf dem Brühl bei der Stadt St. Gallen, wurde durch Schenkung des Rudolf Giel von Glattburg nach Magdenau verpflanzt. Die Bestätigung hierüber ertheilten Abt Walter und der Convent von St. Gallen unterm 3. April 1244. In geistlicher Beziehung stand das Kloster unter der Cisterzienser-Abtei Wettingen, in weltlicher unter dem Fürstabt von St. Gallen. Die Aebtissin Theodora Christina Abbt ist am 18. Nov. 1850 erwählt).

Wappen: Die Mutter Gottes mit dem Jesuskindlein auf dem Arm.

Rathausen. (Kt. Luzern). Durch Stiftung des Peter Schnyder, Bürgers von Luzern erwarben die Waldschwestern in Ennerthorw um das J. 1245 eine Niederlassung in der Nähe des Pfarrdorfes Emmen. Bischof Eberhard II. von Constanz gestattete dortselbst den Bau eines Klosters, dem er den Namen Domus Consilii (Rat-

hausen) beilegte (1251). Zugleich übergab er das neue Kloster der Aufsicht des Cisterzienserabtes von Cappel. Später (seit 1270) übte dieses Recht der Abt von St. Urban. Im J. 1588 wurden die Klöster Ebersegg und Neuenkirch der Abtei Rathausen einverleibt. Am 13. April 1848 wurde das Kloster von der Kantonsregierung aufgehoben.

Wappen: Ein fünfspitziger ⌗ Stern in G.

Tennikon. (Thurgau). Eberhard (Vater) und Eberhard (Sohn) von Bichelsee gründeten am 12. Juni 1257 das Frauenkloster T., welches den Cisterzienser-Orden annahm und dem Abte von Cappel untergeordnet wurde. Nach der Reformation war das Kloster von 1531 bis 1548 verödet, in diesem Jahre aber wiederhergestellt und der Visitation des Abtes von Wettingen übergeben. Das Kloster wurde im J. 1848 aufgehoben.

Wappen: G. Lilie in B. (Das Kloster hiess auch Lilienthal).

Wurmsbach. (Kanton St. Gallen). Die beiden von dem Grafen Rudolf I. von Rapperswyl gestifteten Frauen-Klöster Bottingen und Marienberg wurden im J. 1267 in Wurmsbach vereinigt. In weltlicher Beziehung stand Wurmsbach unter der Schirmvogtei der Stadt Rapperschwyl, in geistlicher ursprünglich unter der Cisterzienser-Abtei Cappel, dann unter Wettingen (Aebtissin Aloysia Cölestina Müller, erwählt 5. Juli 1839).

Wappen: In R. ein g. Schrägrechtsbalken, worin zwei b. Würmer.

Taf. 18.

Schännis. (Kanton St. Gallen). Adeliches Damenstift Augustiner-Ordens, soll schon um 809 von einem Grafen Hunfried Herrn zu Istrien und Grafen von Churrhätien gegründet worden sein. Das Stift bestand aus einer Aebtissin, 6 Stiftsdamen und einer Exspectantin. Die Aebtissin erscheint zuerst im J. 1347 gefürstet, und blieb es auch bis zur Auflösung des Heiligen Römischen Reichs (1806); sie allein konnte nicht aus dem Kloster austreten und heirathen. Das Stift hatte seine eigenen Statuten, welche der päpstliche Nuntius Fabricius Verallo im J. 1607 erneuerte. Die geforderte Ahnenprobe war sehr streng und es finden sich daher meist Frauen aus Schwaben und Breisgau in dem Stifte. — Laut Beschluss des grossen Raths des Kantons St. Gallen vom 8. Mai 1811 wurde das Stift aufgehoben.

Wappen: (nach Johann Guler): in R. eine g. Krone, darüber ein Kreuz.

Der alte Stumpf, dessen Zeichnung auf derselben Tafel unter No. 2 reproducirt ist, giebt nur die g. Krone.

Catzis. (Graubündten), ein Frauenstift, welches um den Beginn des 8. Jahrh. gegründet sein soll. Im Jahr 1156 wurde dasselbe durch Bischof S. Adalgottus in Chur in ein Frauenkloster Augustiner-Ordens umgewandelt. Bis zur Reformation waren die Chorfrauen durchgängig aus dem Adel Churrhätiens und Schwabens. Vom J. 1524 an stand das Kloster unter Staatsadministration, ging allmälig ein und stand etwa 80 Jahre leer. Im J. 1647 installirte Bischof Johann VI. von Chur Frauen aus dem Dominikaner-Kloster aus St. Peter in Bludenz (Vorarlberg) in Catzis. Seitdem hat dieses Kloster bis in die neueste Zeit fortbestanden. (Priorin Johanna Lenz, erwählt 8. Octob. 1850).

Wappen: (nach Johann Guler) ein Andreaskreuz.

Töss. (Kanton Zürich). Bischof Heinrich I. von Constanz und sein Capitel gestatteten am 19. Dec. 1233, dass in Töss, wo vorher bereits ein Schwesternhaus bestand, ein Frauenkloster gebaut werde. Die Frauen sollten nach der Regel des h. Augustin und der Verfassung der Schwestern des h. Marcus zu Strassburg leben und eine Priorin wählen. Zu den Wohlthätern des Klosters gehörten insbesondere die Königin Agnes von Ungarn, geb. Herzogin von Oesterreich und deren Stieftochter Elisabeth von Ungarn, welche in das Kloster eintrat, und daselbst 1338 im Geruche der Heiligkeit starb. Im Jahr 1525 wurde das Kloster von der Stadt Zürich säcularisirt.

Wappen: Das ungarische s. Doppelkreuz in R. auf einem gr. Dreiberg.

Königsfelden. (Aargau). Als König Albrecht am 1. Mai 1308 zu Windisch durch Herzog Johann von Schwaben ermordet worden war, beschloss seine Wittwe Elisabeth (Tochter des Herzogs Meinhard von Kärnthen) am Orte der That ein doppeltes Gotteshaus zu gründen, das eine für Minoriten, das andere für Schwestern St. Claren-Ordens. Im J. 1309 widmete die Königin der neuen Stiftung den Hof Rheinfelden, nannte jene Königsfelden, und berief 6 Nonnen aus dem Kloster St. Claren-Ordens Seflingen. Im J. 1318 schlug die Königin Agnes von Ungarn dauernd ihren Wohnsitz in Königsfelden auf, wo sie am 11. Juni 1364 verstarb. Das Kloster erwarb insbesondere durch die Freigebigkeit des Hauses Oesterreich sehr wichtige Privilegien und ausgebreitete Besitzungen. Zur Zeit der Reformation (1528) wurde es aufgehoben.

Wappen: das ungarische s. Doppelkreuz in R. auf gr. Dreiberg.

Orbe. (Kanton Waadt). Gestiftet im J. 1426 von Jeanne de Montfaucon-Montbeliard für Clarissinnen. Nach Einführung der Reformation im J. 1554 zogen die Frauen nach Evian in Savoyen.

Wappen: (Montfaucon) zwei gegeneinander gekehrte g. Barben in R.

Cappel.

Cappel. Cisterzienser-Abtei im Kanton Zürich, gestiftet im J. 1185 von den Freien Walter, Conrad und Ulrich von Eschenbach. Die Niederlassung wurde von Altenryf aus bevölkert und verblieb in der Folge unter der Visitation dieser Abtei. Die Kastvogtei ging von dem Geschlechte der Stifter auf die von Hallwyl über, welche jene 1495 an die Stadt Zürich verkauften. Von Cappel aus wurden die Frauen-Abteien Frauenthal, Tennikon und Rathausen visitirt. Der letzte Abt Wolfgang Joner nahm die Reformation an und übergab das Kloster 1527 den Regierungen von Zürich.

Wappen: (nach Wursteisen). Quadrirt 1. u. 4. das Cisterzienser-Wappen, ein in zwei Reihen geschachter Querbalken (die Farben stehen nicht fest und konnten nicht ergänzt werden, weil sie von den verschiedenen Cisterzienser-Abteien verschieden geführt wurden), 2) ⌗ Ankerkreuz in S. (Wappen der Stifter), 3) ein Gebäude. — Auf dem Schilde die Inful, welche mit dem Krummstab durchsteckt ist. (Taf. 18).

Rüti.

Rüti. Prämonstratenser-Chorherrenstift im Kanton Zürich, gegründet im J. 1206 von den Freien Lütold IV. und V. von Regensberg (Vater und Sohn). Im J. 1525 wurde dasselbe von der Stadt Zürich säcularisirt.

Wappen: Nach Stumpf führte das Stift im Wappenschilde den Römischen Buchstaben „R." Auf dem Schilde ruht die Inful. (Taf. 18).

Bübickon.

Bübickon. Johanniterhaus im Zürichgau. Dasselbe ist gestiftet durch Graf Diethelm von Toggenburg († 1207). Die Johanniter setzten einen Statthalter dahin aus den Bürgern der Stadt Zürich.

Wappen: (nach Stumpf), quadrirt: 1) s. Kreuz in R. 2) u. 3) der ⌗ Buchstabe „B." in S., 4) in ⌗ ein s. Ankerkreuz. (Taf. 18).

Bellelay.

Bellelay. Abtei Prämonstratenser-Ordens im Bisthum Basel, gestiftet von Siginand, Propsten des Collegiatstifts Münster in Granfelden um 1136. Der erste Abt Gerold († 1170) führte die Regel des h. Norbert in dem Kloster ein Mit Gebiet und Besitzungen wurde die Abtei reichlich ausgestattet von Bischof Ortlieb (Grafen von Frohburg) von Basel (1140—66). Abt Heinrich III., genannt Nerr von Dellsperg (1401—1419) war auf dem Concil zu Constanz erschienen, wo er mit dem Gebrauche der Pontificalien begnadet wurde. Vom Herzog von Oesterreich wurde das Kloster 1523 mit der Propstei Himmelpforten in der Grafschaft Rheinfelden beschenkt. Der Abt stand im Bürgerrecht mit den Städten Bern, Solothurn und Biel Das Kloster wurde am 15. Decbr. 1797 durch den französischen General Gouvion S. Cyr aufgehoben.

Wappen: Wursteisen gibt in seiner Basler Chronik von der Abtei folgendes Wappen: Ein römisches „B.“ im Schild; die Inful auf dem Schilde, welche von dem Krummstab durchsteckt ist, ist ebenfalls mit diesem Buchstaben bezeichnet. (Taf. 18).

Baindt.

Reichsabtei, Cisterzienser-Ordens, im Bisthum Constanz, gestiftet im J. 1241 durch Conrad Schenk von Winterstetten. Die Aebtissin hatte auf der schwäbischen Prälatenbank auf dem Reichstag und bei den Kreistagen die letzte Stelle, und stund unter der Visitation des Abts von Salmansweiler. Die Abtei hatte keine unmittelbaren Güter, sondern nur zerstreute Besitzungen, welche im J. 1803 mit dem Stifte selbst dem Grafen von Aspremont-Lynden als Entschädigung zugetheilt worden sind.

W a p p e n.

Ein ⵜⵜ schrägrechts liegender Haken in S. Hinter dem Schild der Krummstab. (Taf. 19).

So nach Gatterers Wappenkal. vom J. 1764. — Im J. 1766 wird jedoch das nachstehende Wappen der Aebtissin Maria Cäcilia gegeben.

Quadrirt mit Mittelschild: In B., unter g. Querbalken, auf gr Dreiberg ein Rosenstock.

1) In B. ein von R. u. S. in zwei Reihen geschachter Schrägrechtsbalken. (Cisterzienser-Wappen), 2) in R. eine wachsende Jungfrau Maria mit dem Kinde, 3) in R. drei Jagdhörner unter einander, 4) in G. ein r. Haken.

Hinter dem Schilde steht der Krummstab. (Taf. 19).

Bebenhausen.

Cisterzienser-Kloster im Bisthum Constanz, dessen Stiftung von der Mehrzahl der Schriftsteller dem Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen zugeschrieben wird. Als Jahreszahl der Stiftung wird 1181 angegeben. Nach der Reformation wurde das Kloster in eine Prälatur und Erziehungsanstalt für 20 bis 25 Alumnen, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollten, umgewandelt. Der erste evangelische Abt war Eberhard Bidembach, † 1597, Schwiegersohn des Johann Brenz.

W a p p e n.

Von dem so eben erwähnten Abt Eberhard habe ich ein Siegel gesehen mit der Umschrift „S. Dni. Eberhardi Abbatis in Bebenhausen Doctoris.“ In demselben erscheint ein Schild mit schrägliegendem Ast, aus welchem 3 kleeblattähnliche Blätter an langen ausgebogenen Stielen hervorwachsen.

Nach Ausweis eines Siegels der neueren Zeit führte die Abtei das nachstehende Wappen.

Quadrirt 1) der römische Buchstabe „B.“, 2) u. 3) das Cisterzienser-Wappen: Ein in zwei Reihen geschachter Schräglinksbalken, 4) der oben beschriebene Ast. (Taf. 19).

Blaubeuren.

Benedictinerabtei in Schwaben, gestiftet um 1095 von dem Pfalzgrafen Anselm von Tübingen und dessen Söhnen Heinrich und Hugo. Nach der Reformation wurde das Kloster in eine fürstliche Landesschule mit evangelischen Aebten umgewandelt.

W a p p e n.

Der Prälat Käuffelin 1764 führt das nachstehende Wappen:

Quadrirt 1. u. 4. in B. auf gr. Boden ein Lamm mit Freudenfahne nach Innen schreitend, 2. u. 3. oben in R. ein lediger Balken, welcher in der Form des griechischen Buchstaben Ω ausgebogen ist; unten in B. ein g. Stern. (Taf. 19).

St. Blasien.

Benedictiner-Abtei auf dem Schwarzwald. Seinen Ursprung leitete das Stift von den Einsiedlern her, die sich im Walde aufhielten und „Brüder von dem Alb“ genannt wurden. Ao. 949, nach Anderen 962 hat sich Regenwerth Freiherr v. Seldenburen, welcher in einem Streite eine Hand verloren, mit Hab und Gut in diese geistliche Gesellschaft begeben, welche nach St. Benedicts Regel lebte. Um diese Zeit wurde erst das Kloster recht angeordnet, das alte Münster erbaut und Beringer von Hohenschwanden zum ersten Prälaten erwählt. Alles diess wurde von Kaiser Otto 963 bestätigt. Es wird daher Regenwarth, der im J. 964 starb, als Stifter des Klosters betrachtet. Im J. 1025 hat Kaiser Conrad II. den Bischof von Basel, Adalbero, zum Kastenvogt des Klosters verordnet, welches Recht bei seinen Nachfolgern verblieben ist bis 1225, da solches dem Bischof Berchtolf aberkannt wurde, weil sein Untervogt Adelgis von Werr seine Gewalt missbrauchte und dem Kloster Schaden zufügte. Die Kastenvogtei kam nachher an den Herzog Conrad von Zähringen.

Im J. 1329 erhielt der Abt von Papst Johann XXII. die Freiheit einen Ring, Inful und Krummstab zu gebrauchen. Es war ehedem der Abt ein unmittelbarer Reichsstand, wurde aber von Oesterreich eximirt und erschien nur noch auf den schwäbischen Kreistagen.

Franziscus von Schechtelein (geb. 19. Nov. 1680 zu Freib. i. B., Profess zu St. Blasien 5. Mai 1697, Priester 20. Sept. 1704, zum Abt erwählt 20. Jan. 1727), erhielt vom Kaiser Carl VI. für sich und seine Nachfolger den Titel „Ehrwürdig“ und die Würde eines „Erb-Erz-Hofcaplans in den vorderösterreichischen Landen.“

10. Dec. 1746 wird das Stift in den Reichsfürstenstand erhoben mit Verbesserung des Wappens und Ertheilung des Privilegiums der vier Erbämter.

Die Abtei St. Blasien besass im Reichsgebiete die Grafschaft Bondorf, die Obervogteiämter Bettmaringen, Blumenegg und Guttenburg. Unter österreichischer Landeshoheit die Obervogtei Zwing, die Herrschaft Balm, das Gericht Imenaich, das Oberamt Staufen. Im Züricher Gebiete die Vogtei Urdorf und die Gerichtschreiberei Klingnau.

Die Abtei St. Blasien mit der Grafschaft Bondorf wurde durch den Reichsdeputationsschluss vom J. 1803 den Johannitern zu Heitersheim als Entschädigung zuertheilt; die Auslieferung dieser Besitzungen wurde jedoch von dem Erzherzog von Modena-Breisgau verhindert. Im Jahre 1805 wurde die Abtei mit dem ganzen Breisgau dem Churfürsten von Baden übergeben.

W a p p e n.

Das Constanzer Concilienbuch (Ausgabe von 1536) giebt das Wappen des Abtes Johannes „zu sant Blassii am Schwarzwalde" und zwar einen rechts aufspringenden Steinbock. — Das Schrot'sche Wappenbuch, welches bekanntlich grossentheils ein Abklatsch des Constanzer Concilienbuchs ist, bringt dieses Wappen unter der falschen Ueberschrift „Precibus." Die am Schlusse beigegebene Anweisung zum Koloriren bezieht sich jedoch auf das richtige Wappen, indem dort gemeldet wird: „Ein schwartzer Bock im gelben schildt" (Taf. 19).

Nach allen Siegeln, Wappenabbildungen u. dergl., die mir vorgekommen sind, führt jedoch die Abtei nicht einen Steinbock, sondern einen Hirsch im Wappenschild.

Abt Caspar II. 1571—1596.

Von demselben ist mir eine Münze und ein gleichzeitiger Entwurf zu einem gemalten Fenster vorgekommen.

Quadrirt. 1. u. 4. der Hirsch nach Innen aufspringend, 2. u. 3. ein aus Wolken hervorgehender Arm (nach Innen gerichtet), welcher einen Schlüssel senkrecht hält, begleitet von drei Kronen. — Auf dem Schild ruht rechts ein Helm mit Kopf und Hals eines Wolfes der ein Ferkel im Rachen trägt; links die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 20).

Abt Martin Meister 1596—1625. (Nach einer Münze).

Quadrirt. 1. u. 4. der Hirsch, rechts aufspringend, g. in B., 2. u. 3. ein halbes Mühlenrad, darüber ein Fisch nach rechts schwimmend. Auf dem Schilde ruhen der Helm und die Inful wie beim vorigen Wappen. (Taf. 20).

Abt Romanus 1672. (Nach einem Siegel).

Quadrirt. 1. u. 4. der Hirsch, rechts aufspingend; 2. u. 3. in einem Schildeshaupt drei aus der Theilungslinie hervorgehende Pilze, unter dem Schildeshaupt ein nach rechts gerichteter Arm auf dessen Hand ein Vogel steht. (Taf. 19). Auf dem Schild ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist.

Augustinus Fink 1716. (Nach einem Siegel).

Zwei Schilde. Rechts der Schild mit einem Hirsch, links ein Schild mit Lilie, über welcher ein Vogel fliegt. Zwischen den beiden Schilden oben schwebt ein Engelskopf, welcher die Inful trägt, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 19).

Berchtesgaden.

Gefürstete Propstei Augustiner Ordens.

Der Darstellung des gelehrten Ritters C. H. von Lang folgend, führen wir an, dass die Proptei Berchtesgaden von einer Frau Irmengard gestiftet worden ist. Die Stifterin ist zweimal, nach v. Koch dreimal vermählt gewesen, zuerst an einen Grafen Chuno v. Mögling, als dessen Wittwe sie die erste Stiftung ums Jahr 1073 unternommen, dann (nach v. Koch) an einen Grafen Engelbert v. Lintburg oder Rot, endlich drittens an einen Grafen Gebhard von Sulzbach durch dessen Söhne die Stiftung im J. 1108 eigentlich vollendet worden sein soll; wiewohl andere wollen, dass diese Sulzbacher Grafensöhne nur den grossen Hauptwald beigefügt. Die Mönche wurden aus dem Kloster Raitenbuch, die Colonisten aus dem Gebiete von Werdenfels genommen. Kaiser Friedrich I. nahm das Stift 1158 in besonderen Reichsschutz. Heinrich VI. verlieh ihm 1194 die weltliche Gerichtbarkeit und König Adolf 1294 den Blutbann. Die Hauptquelle seines Wohlstandes war das Salzbergwerk am Tuval, einem in der Nähe von Berchtesgaden gelegenen Berg. In den Jahren 1393—1404 drängte sich der Erzbischof von Salzburg als Propst und Regent von B. ein; das Stift wurde aber 1555 vom Papste sogar von aller geistlichen Gewalt des Erzbischofs und seiner Offizialen entbunden, unmittelbar unter den römischen Stuhl gestellt, seit 1491 in der Reichsmatrikel auch als fürstlich und reichsständisch anerkannt und dem mehrmals wiederholten Versuch der Erzbischöfe, dieses Stift mit ihrem Land ganz und gar zu vereinigen, oder es nach Mühldorf in Bayern hinauszuversetzen, durch einen kaiserlichen Ausspruch von 1626 auf immer ein Ziel gesetzt.

Die Chorherren des Augustiner-Stiftes wurden aus der Ritterschaft des Landes genommen. Um 1800 hatte das Fürstenthum einen Flächeninhalt von 16 Quadratmeilen mit 18,000 Einwohnern; die Einkünfte wurden auf 150,000 fl. geschätzt. Der Matricularanschlag war 60 fl. zu einem Römermonat, der Beitrag zu einem Kammerziel 152 Thlr. 16 kr.

Im J. 1802 wurde die Propstei säcularisirt und dem Grossherzog von Toscana (Churfürsten von Salzburg) als Entschädigung unter dem Titel eines Fürstenthums überwiesen.

W a p p e n.

Schrot giebt in seinem Wappenbuche (1576) das Wappen, welches wir (Taf. 20) an erster Stelle abbilden und liefert dazu folgende unverständliche Beschreibung, oder richtiger, Farbenangabe.

„Der schilt blaw, 2 rothe schilt, in dem ein 2 schlüssel eisenfarb, in dem 2. schilt 2 weisse bitrich mit gelben raiffen, in den 2 quartieren 4 weisse felder."

Wir bemerken hierzu, dass der zweite Schild das Familienwappen des damaligen Fürst-Propstes Jacob Pütrich, († 1594) des letzten seines Geschlechtes, repräsentirt.

Das fürstliche Stift nahm zu den ins Andreaskreuz gelegten Schlüsseln von denen der linksschräge silbern, der rechtsschräge golden im rothen Felde ist, noch das Familienwappen ihrer alten Mitstifter, der ausgestorbenen Grafen von Sulzbach an: In Blau 6 (3, 2, 1) oder 3, 3) silbernen Lilien.

Auf Tafel 20 geben wir noch das Wappen des Fürstpropstes Cajetan Anton Freih. von Notthaft, erwählt 1732, † 4. Juli 1752.

Geviert mit Mittelschild, welcher das Notthaft'sche Wappen enthält, 1. u. 4. die Schlüssel, 2. u. 3. die Lilien. Der Schild ist mit einer g. Laubkrone bedeckt, in welcher die Prälatenmütze ruht. Hinter dem Schild sind Krummstab und Schwert gekreuzt.

Derselbe Fürstpropst.

Schild wie eben beschrieben. Auf dem Schild drei Helme, 1) mit den Schlüsseln, 2) mit der Inful, 3) mit dem Helmzeichen des Geschlechts Notthaft. Schildhalter 2 Hunde. Das Ganze ist von einem fürstlichen Wappenzelte umgeben, hinter welchem Krummstab und Schwert stecken. — Die Abbildung ist unterlassen (Zwei anderen Wappen begegnen wir in der I. Abtheilung beim Hochstift Regensburg).

Wappen des Propstes und Fürsten Michael Balthasar, Graf von Christallnig, geb. 10. Sept. Coadjutor 7. Oct. 1748, Fürstpropst 1752.

Einmal gespalten und zweimal quergetheilt, 1) die Schlüssel, 2) die Lilien von Berchtesgaden. Ueber die Felder 3 bis 6 läuft ein rechtsschräger s. Balken mit zwei goldgeharnischten Armen, deren Hände verschlungen sind, 3. u. 6. blau, 4. u. 5. in B. ein ⌗ mit den Sachsen einwärts gekehrter Flügel der von einem g. Rechts- resp. Linksschrägbalken mit drei ⌗ Sternen, überlegt ist.

Auf dem Schild ruhen drei gekrönte Helme: 1) ein goldgekleideter Arm mit einem blossen Schwerte in der Hand, 2) mit der Prälatenmütze, 3) ein dreieckiger, oben spitz zulaufender Krystall auf dessen Spitze ein ovaler g. eingefasster Spiegel steht. Ein dritter gekrönter

Helm steht rechts neben dem Schild; derselbe trägt den Flügel des 5. Feldes. Der vierte gekrönte Helm, links neben dem Schilde, trägt einen wachsenden g., gekrönten Löwen zwischen zwei Büffelhörnern, die von r.-b. und ‡‡.-g. quergetheilt sind.

Helmdecken: Des I. Helmes ‡‡.-g., II. rechts g. ‡‡, links r.-s., III. b.-s., IV. b.-s. V. rechts b.-s., links ‡‡.-g.

Hinter dem Schilde schräg stecken Krummstab und Schwert. Das Ganze ist von einem fürstlichen Wappenzelte umgeben. (Taf. 21).

Creuzlingen.

Reichs-Abtei, Augustiner-Ordens in der Landgrafschaft Thurgau. Als Stifter des Klosters ist Bischof Ulrich I. von Constanz, Graf von Kyburg und Dillingen, zu betrachten, der im J. 1125 einen beträchtlichen Theil seiner Erbgüter auf diese Stiftung verwendete. Allerdings geben ältere Schriftsteller an, der h. Conrad habe im 9. Jahrh. ein Hospital in Creuzlingen errichtet, was aber mit dem Augustiner-Kloster nicht nothwendig in Zusammenhang steht. Zu Anfang des 10. Jahrh. soll Graf Anshelmus von Calw dem Abt und Convent zu Creuzlingen den Wurmlinger nebst den Zugehörungen geschenkt haben. Auf dem Concile zu Constanz erhielt der Abt 1414 den Vorsitz vor dem Abt von Petershausen. Die letztere Abtei wollte dieses Prärogativ 1703 streitig machen; es erging jedoch 1713 von der Römischen Curie eine Verordnung, dass Creuzlingen bei seinen Rechten geschützt werden sollte.

Der Abt nannte sich Herrn der Reichsherrschaften Hirschlat, Trylchen und Owangen, weil er ehemals auch in Schwaben mehrere Besitzungen hatte.

Die Propstei Riederen im Schwarzwald wurde 1638 durch Papst Urban VIII. der Abtei Creuzlingen incorporirt, wesshalb der Abt auch den Titel eines infulirten Propsten von Riederen führte. Die Aebte waren seit 1339 visitatores primarii aller Stifter regulirter Augustiner-Chorherren in den Erzbisthümern Mainz, Trier und Cöln, welches Privilegium durch Papst Clemens VIII. im J. 1603 auf die Bisthümer Constanz, Augsburg und Basel beschränkt wurde.

Im J. 1460 kam die Abtei unter die Schirmvogtei der Eidgenossen; indess blieb der Verband mit dem Reiche völlig aufrecht erhalten. Ich finde, dass Abt Jacob I. Denkinger im J. 1640 und 1652 auf die Reichstage nach Regensburg berufen wurde. Abt Johann Baptist Danegger († 1760) war der letzte, welcher auf die Reichscomitien citirt wurde.

Durch Beschluss des grossen Raths des Cantons Thurgau vom 18. Juni 1848 wurde die Abtei, die damals 10 Stiftsherren zählte, aufgehoben.

Die Reihenfolge der Aebte findet sich sehr genau bei v. Mülinen, Helvetia sacra I. 154 ff. Für die nachstehenden Wappenbeschreibungen ist vorwiegend ein Schreiben des Herrn Stiftsdecans Conrad v. Kleiser benutzt, welches mir von hochgeehrter Hand zur Verfügung gestellt worden ist.

W a p p e n.

Das Schrot'sche Wappenbuch (1576) beschreibt das Wappen der „Abtei Creutzling" wie folgt: „Ein roths Creutz im weissen feldt, ein gelber Bischoffsstab mit eim weissen tüchlen im rothen feldt.

Im Constanzer Concilienbuch hat „Dererwirdig Apt Ehrhardt Lindt herr zu Creutzlingen" folgendes Wappen:

Geviert, 1. u. 4. gespalten, rechts Kreuz, links Krummstab, 2. u. 3. drei (2, 1) Stierköpfe. (Taf. 22).

Die Schrot'schen Farbenangaben treffen übrigens nach Ausweis zahlreicher Siegel keineswegs zu. Das Kreuz ist vielmehr s. in R., der Bischofsstab in ‡‡.

Nach 1638 ist in das Wappen des jeweiligen Abtes das Wappen der Propstei Riederen aufgenommen worden: die Mutter Gottes in einer Mondssichel stehend; auf einem Arm das Kind tragend, mit der andern ein Szepter haltend.

A u g u s t i n I. G i m m i 1660—1696.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Riederen 1. u. 4. gespalten; vorn das Kreuz, hinten der Bischofsstab (genau so auch bei den folgenden Aebten), 2. u. 3. schrägrechts gestellt zwischen zwei Sternen ein flammendes Herz.

Auf dem Schild ruht die Inful, rechts daneben steckt e i n Krummstab. (Taf. 22).

G e o r g III. F i c h t e l 1707—1725.

Quadrirt mit Mittelschild. Riederen 1. u. 4. gespalten, mit Kreuz und Krummstab wie oben; 2. u. 3. in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte Arme, welche je ein aus Stäben gebildetes Andreaskreuz in der Hand halten.

Auf dem Schild ruht die Inful, daneben stecken (rechts und links) zwei Krummstäbe (wegen Creuzlingen und Riederen). (Taf. 22).

J o h a n n B a p t i s t D a n n e g g e r 1725—1760.

Quadrirt mit Mittelschild: Riederen, 1. u. 4. Creuzlingen 2. u. 3. gespalten; vorn in B. eine Lilie, hinten in S. auf Dreiberg ein Tannenbaum.

Auf dem Schild ruht die Inful, durch welche ein Krummstab gesteckt ist; rechts daneben steckt ein Krummstab, links (wegen der Gerichtsherrlichkeit) ein Schwert. (Taf. 22).

Prosper Donderer 1760—1779 führt in der Hauptsache dasselbe Wappen. In Feld 2. u. 3. ein unter Wolken über Dreiberg im b. Felde schwebender natürlicher Adler, welcher Blitze in seinen Klauen trägt, — eine Anspielung auf den Namen. (Nicht abgebildet).

A n t o n L u t z 1779—1801.

Quadrirt mit Mittelschild: Riederen, 1. u. 4. Creuzlingen 2. u. 3., in B. zwei g. Sterne neben einander. Inful, zwei Krummstäbe und Schwert wie vorhin.

Im Gerichtssiegel desselben Abts erscheint im 2. u. 3. Felde nur e i n Stern.

Derselbe Abt führte zum ersten Male in einem anderen Siegel an Stelle des A b t e i wappens das Wappen des Convents. Es stehen hier drei Schilde nebeneinander; der erste enthält das Privatwappen des Abtes: in B. zwei g. Sterne untereinander. Im Uebrigen kann das unter dem folgenden Abt an zweiter Stelle beschriebene Wappen verglichen werden. (Nicht abgebildet).

J a c o b II. R u e f 1802—1831.

I. Quadrirt mit Mittelschild: Riederen, 1. u. 4. Creuzlingen, 2. u. 3. in B. ein Kegel. Auf dem Schild: Inful, zwei Krummstäbe und Schwert (Taf. 22).

II. Anderes Wappen.

Drei Schilde zu 1, 2 gestellt, 1) oben der Wappenschild für Riederen (die Mutter Gottes). Auf dem Schilde die Inful, durch welche Krummstab gesteckt ist, 2) der Schild unten rechts, hinter welchem ein Krummstab steht, enthält in B. einen s. Kegel, 3) links der W a p p e n s c h i l d d e s C o n v e n t s C r e u z l i n g e n: In R. ein aus s. Wolken oben in Mitte des Schilds hervorgehende Hand, welche ein schwebendes, breitendiges s. Kreuz trägt. Hinter dem Schild steht das Schwert. (Taf. 22), (ohne Inful, Krummstäbe und Schwert abgebildet).

Nach Auflösung des Reichs führt Abt Jakob II. ein Wappen, welches dem unter I. beschriebenen conform ist. Nur fehlen hinter dem Schild die beiden Krummstäbe und das Schwert.

Von diesem Abt existirt auch ein besonderes Propstei-Siegel für Riederen. In demselben stehen drei von einer wachsenden Mutter Gottes überragte Schilde: 1) Abtei Creuzlingen, 2) Riederen, 3) Kegel.

A u g u s t i n II. F u c h s 1831—1848, l e t z t e r A b t.

Zwei Schilde: 1) Conventswappen, 2) in G. auf gr. Dreiberg ein r. Fuchs. (Taf. 22).

Auf den Schilden liegt ein Kissen mit der Inful, neben welcher rechts ein Krummstab steckt.

Disentis.

Gefürstete Benedictiner-Abtei im oberen oder grauen Bund, Bisthum Chur. — Ums Jahr 614 baute Sigisbert, ein Schüler des Apostels Columban eine Zelle, welche ein gewisser Placidus zu einem Gotteshaus zu erheben gedachte, als er von Graf Victor I. in Chur enthauptet wurde. Des letzteren Sohn Tello machte zur Sühne beträchtliche Schenkungen an das Gotteshaus; ein gleiches that Kaiser Karl der Grosse und viele Edle des Landes. Die Abtei erhielt vom Reiche das Lehen über das Hochgericht Disentis und das Urserenthal im Canton Uri. — Abt Christian von Castelberg (erwählt 26. Juli 1566, † 22. Febr. 1584), erhielt für seine Abtei durch Kaiser Maximilian II. im Jahre 1571 den Fürstenstand und das Münzrecht. Von dem Letzteren ist in einzelnen Fällen Gebrauch gemacht worden. Die Aebte waren Herren zu St. Georgenberg bei Waltenspurg. Sie war im Range die vierte gefürstete Abtei der Schweizer Benedictiner-congregation, welche im J, 1602 gegründet worden ist. Die Abtei besteht noch heute, die fürstlichen Rechte sind aber in der Revolution verloren gegangen.

Wappen.

Das Wappen der Abtei ist ein s. Schragen im r. Felde. Die Aebte quadriren dieses Wappenbild mit ihrem Geschlechtszeichen. Ich gebe nachstehend nur das Wappen des Fürstabtes Adalbert III. von Funs 1696—1716 nach der Festschrift der Schweizer Benedictiner-Congregation v. J. 1702.

Quadrirt: 1) der s. Schragen in R. (Disentis), 4) in R. der Ritter St. Georg zu Pferde mit dem Drachen kämpfend. (Wegen der Herrschaft St. Georgenberg), 2) in B. drei (1, 2) Ringe, 3) in G. auf gr. Dreiberg ein r. Herz, über welchem eine Krone schwebt.

Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 23).

Einsiedeln.

Diese hochberühmte, nach St. Gallen vornehmste Benedictiner-Abtei der Schweiz führt ihren Ursprung zurück auf den h. Meinrad, der 835 in der Wildniss des Finsterwaldes eine Einsiedelei gründete. Die Ueberlieferung, welche Meinrad einen Grafen von Sulgow, Saulgau oder von Hohenzollern nennt, erzählt weiter, dass der Heilige 861 von Räubern erschlagen worden sei. Zwei Raben, die Meinrad ernährte, verfolgten die Mörder und halfen dadurch zur Entdeckung und Bestrafung derselben. Bei Behandlung des Stiftswappens ist zu ersehen, in welchem Zusammenhange diese Legende zu unserer gegenwärtigen Abhandlung steht.

Die Meinradszelle blieb öde bis 906, wo sie einen Bewohner in der Person des Domherrn von Strassburg, Benno von Burgund erhielt. Noch zu dessen Lebzeiten, 934 kam der Dompropst Eberhard von Strassburg, angeblich ein Herzog von Franken, mit zahlreichen Gleichgesinnten in diese Einöde und gründete eine Ordensgemeinde nach der Regel des hl. Benedict; ihm übertrug Benno die Würde des ersten Abtes. Nachdem der Klosterbau 946 vollendet war, schenkte Herzog Hermann von Schwaben dem Kloster den ganzen Finsterwald, welchen er zu diesem Zwecke vorher erkauft hatte, zum steten Eigenthum. Die Insel Ufnau im Zürchersee, welche die Meinradszelle vom Stifte Säckingen seit 915 zu Lehen hatte, wurde von Kaiser Otto I. durch Tausch erworben und darauf von ihm dem Kloster Einsiedeln mit allen dazu gehörigen Ländereien und Gerechtsamen zum Eigenthum geschenkt. Zu den vornehmsten Wohlthätern des Klosters ausser dem ebengenannten Kaiser und seiner zweiten Gemahlin, der hl. Adelheid, gehörte auch der h. Kaiser Heinrich II. Wir wollen hier, als für die Heraldik des Stiftes wichtig, nur noch folgende Begabungen anführen.

Gerold, ein Freiherr von Hohensax in Graubündten, der längere Zeit als Einsiedler im Vorarlberg lebte, und dessen beide Söhne in Einsiedeln als Benedictiner eingetreten waren, schenkte dem Kloster die dortige Wildniss, die seitdem nach seinem Namen St. Gerold genannt wurde und den Titel einer Propstei führte.

Das Frauenkloster, Benedictiner-Ordens, Fahr an der Limmat, bei Zürich, ist im Jahre 1130 von Lutold, Freiherrn von Regensberg, Judenta seiner Gemahlin und deren Sohn Leopold gestiftet und an das Kloster Einsiedeln verschenkt worden, jedoch mit dem Vorbehalt, dass die Vogtei über die Stiftung jederzeit auf den Aeltesten seines Hauses fallen sollte.

Kaiser Otto III. soll bereits dem Abte Gregor (964—996), dem Enkel König Alfreds des Grossen von England die Reichsfürsten-Würde ertheilt haben. Urkundlich sicher ist jedoch nur, dass die Reichsfürsten-Würde d. d. Zürich 26. Januar 1274 zuerst dem Abte Ulrich II. (Freih. von Winneden) verliehen wurde.

Die Vogtei über das Kloster stand ursprünglich den Grafen von Rapperswyl, sodann nach deren Aussterben den Grafen von Habsburg zu. Als hernach 1415 der Erzherzog Friedrich auf dem Concil zu Costnitz in Acht und Bann verfiel und aller seiner Länder entsetzt wurde, zog der Canton Schwytz die Vogtei an sich, brachte auch desswegen im J. 1424 kaiserliche Briefe aus, welche vom Kaiser 1434 bestätigt wurden.

Bis zur Zeit der Glaubensspaltung, Mitte des 16. Jahrhunderts, scheint das Kloster nur dem hohen Adel zugänglich gewesen zu sein. Doch wurde seit Regierung des Abtes Ludwig Blarer v. Wartensee (1526—1544) der Standesunterschied nicht mehr berücksichtigt. Zur Zeit der französischen Revolution (1798) und durch die Ereignisse des Jahres 1847 schien das Kloster in seinem Bestande ernstlich bedroht, indess hat dasselbe die Ungunst der Zeiten überstanden und ist heute noch der bedeutendste Wallfahrtsort der Schweiz.

Das Stift hatte seine eigenen oberen und unteren Erbämter und zwar:

- zu Hofmeistern: die Grafen von Habsburg — Vice: die von Wallerau, später die von Schellenberg,
- zu Marschällen: die Grafen von Rapperswyl — Vice: die von Uerikon,
- zu Truchsessen: die Freien von Wädenschwyl — Vice: die von Hombrechtikon,
- zu Schenken: die Freien von Uster — Vice: die von Liebenberg,
- zu Sesselträgern: die Freien von Regensberg — Vice: die Meyer von Knonau in Zürich,
- zu Küchenmeistern: die Freien von Kempten — Vice: die von Hofstetten.

Der Abt ernennt Pröpste nach Fahr an der Limmat, St. Gerold bei Friesen in Vorarlberg und Bellenz, Statthalter nach Sonnenberg, Freudenfels und Gachnang (die letzten drei Klöster im Canton Thurgau) Pfäffickon am Zürichersee.

Wappen.

Das alte Schrot'sche Wappenbuch (1576) beschreibt das Wappen des Klosters wie folgt: „Im gelben schildt zwen schwartze Adler.“ Diess ist jedoch falsch; Schrot hat die Wappenvögel nach der Zeichnung des Constanzer Concilienbuchs (Auflage von 1536, die mir vorliegt), aus dem er seine Wappenkenntniss zum grössten Theil ge-

schöpft hat, falsch gedeutet. Das Concilienbuch bringt das quadrirte Wappen des Abtes Hugo, Freiherrn von Rosenegg (1402—1418) und es können die ganz markirt erscheinenden Raben nur von einem flüchtigen und in die Wappengeschichte des Stiftes nicht eingeweihten Beschauer missdeutet werden.

Das Wappen des Kloster sind also zwei fliegende ⌗ Raben im g. Felde, — eine Anspielung auf jene beiden Lieblingsthiere des hl. Meinrad, deren wir zu Eingang dieser Abhandlung gedacht haben.

In dem Wappen des vorhin erwähnten Abtes Hugo, das wir im Constanzer Concilienbuch finden, ist das Wappen des Stiftes mit dem Geschlechtswappen des Abtes quadrirt. Ueberaus reich sind die Wappenschilde späterer Aebte ausgestattet, so das Wappen des Abtes und Fürsten Augustinus I. Hofmann (1600—1629), welches wir auf Taf. 24 nach den wahrhaft köstlichen *Annales Heremi dei parae matris monasterii* (Friburgi Brisgoniae 1612) geben und nachfolgend beschreiben:

Qadrirt mit Mittelschild:

1) dreifach gespalten: a) ein links aufspringendes Ross, b) von S. u. ⌗ achtfach quergetheilt mit schrägrechtsgelegtem gr. Rautenkranz, c) sechsfach gespalten von S. u. R. Die Spalten a. u. b. dürften als Erinnerungswappen an den freigebigen Gönner des Klosters, Kaiser Otto I., die Spalte c. als das Wappen seiner zweiten Gemahlin der h. Adelheid zu betrachten sein, wie denn auch die oben citirten *Annales* der h. Adelheid das fragliche Wappen beilegen, — mit welchem Rechte, braucht hier natürlich nicht erörtert zu werden;

2) ein rechtsgewendeter Löwe, welcher eine Säule zwischen seinen Vorderpranken hält: Das angebliche Familienwappen des hl. Meinrad;

3) drei aufsteigende Spitzen (wahrscheinlich silbern in Roth). Ich glaube dieses Feld auf den ersten Abt Eberhard Herzog von Franken beziehen zu sollen, dem das Kloster seine Organisation zu danken hat;

4) drei gelöwte r. Leoparden in G. übereinander; das Wappen der Herrschaft Pfäffikon.

Wenigstens schreibt mir Herr Archivar P. Johann B. Müller: „Die drei Löwen sind das Wappen von „Pfäffikon" einer Herrschaft am Zürichsee, eine der ältesten Besitzungen des Stiftes."

Ich möchte jedoch annehmen, dass auch die drei Leoparden ursprünglich ein Erinnerungswappen sein sollten und zwar an den zweiten Abt von Einsiedeln St. Thietland, welcher nach der Ueberlieferung ein Herzog von Schwaben gewesen sein soll.

Mittelschild: quadrirt;

a) in G. zwei rechtsgewendete fliegende ⌗ Raben (Stiftswappen),

b) in R. auf gr., s.-bordirten Dreiberg ein s. Kreuz, begleitet von zwei s. Sternen: Das Familienwappen des Abtes (Hofmann),

c) in G. ein emporfliegender Drache: Propstei und Herrschaft St. Gerold in Vorarlberg,

d) in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte Figuren, die einer sehr verschiedenartigen Deutung fähig sind und vielleicht als Sprossen eines Rades angesprochen werden können: Wappen des Frauenklosters Fahr im Kanton Aargau.

Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben links steckt der Krummstab.

Auf Taf. 23 geben wir ferner das Wappen des Abtes und Fürsten Maurus, Freiherrn von Roll (1698—1714) nach der Festschrift der helvetischen Benedictiner-Congregation (1702).

Quadrirt: 1. u. 4. die Raben, 2. u. 3. quadrirt a. und d. über einem dreispitzigen s. Felsen ein s. Rad schwebend in B.; b. und c. quergetheilt von S. u. R. oben ein r. Löwe.

Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben links steckt der Krummstab.

Schliesslich bilden wir noch das Wappen des Abtes Heinrich IV. Schmid (1846—74) ab. (Taf. 25).

Quadrirt mit Mittelschild, welcher die Raben enthält, 1) in R. auf gr. Dreiberg ein s. Hammer begleitet, oben von einem g. Stern, neben, von je einer g. Lilie (Familienwappen des Abtes Schmid); 2) Herrschaft Pfäffikon; 3) Propstei St. Gerold; 4) Frauenkloster Fahr.

Auf dem Schilde ruht auf einem r. Kissen die Inful, daneben rechts und links je ein Helm mit einem Flügelkleinod. Hinter dem Schilde stecken schrägrechts und schräglinks je ein Krummstab. Schildhalter zwei Löwen *).

Reihenfolge der Aebte von Einsiedeln.

1) S. Eberhard, Herzog von Franken 934— † 14. Aug. 958.
2) S. Thietland, Herzog von Schwaben 958— † 28. Mai 964.
3) S. Gregor, Sohn des Königs Eduard I. von England 961— † 8. Nov. 996.
4) Wirand, Graf von Wandelburg und Rapperschwyl, erw. 26. Dec. 996, † 12. Febr. 1026.
5) Embricius, Freih. von Abensberg, erw. 24. März 1026, † 1?. Febr. 1051.
6) Hermann, Graf von Kyburg und Winterthur, erw. Febr. 1052, † 8. April 1065.
7) Heinrich I., Graf von Lupfen und Stühlingen 1065— † 18. April 1070.
8) Seliger, Freih. von Wohlhausen 1070— resig. 1090, † 22. April 1099.
9) Rudolf I., Graf von Rapperschwyl 1090, † 22. Mai 1101.
10) Gero, Graf von Froburg 1101— † 3. Febr. 1122.
11) Werner I., Graf v. Lenzburg 1122— † 6. März 1142.
12) Rudolf II., Graf von Lupfen und Stühlingen 1142— † 18. Nov. 1171.
13) Werner II., Graf von Toggenburg 1173, resig. 1192— † 17. Jan. 1210.
14) Ulrich I., Graf von Rapperschwyl 1192— † 1. Juli 1206.
15) Berchtold, Freih. v. Waldsee aus Württemberg 1206, res. im Mai 1213, † 15. April 1214.
16) Conrad I., Graf von Thun 1213, resig. 1233, † 13. Mai 1234.
17) Anselm, Freih. von Schwanden 1233, † 30. Dec. 1266.

Fürstäbte.

18) Ulrich II., Freih. von Winneden 1267, † 11. Aug. 1277.
19) Peter I., Freih. von Schwanden 1277— † 5. Aug. 1280.
20) Heinrich II., Freih. von Güttingen 1280— † 6. Nov. 1298.
21) Johannes I., Freih. von Schwanden 1298— † 12. März 1326.
22) Johannes II., Freiherr von Hasenburg, erw. 14. Jan. 1326, † 22. Juli 1333.
23) Conrad II., Freih. von Gössgen 1334, † 5. Nov. 1348.
24) Heinrich III., Freih. von Brandis 1348— wird 1356 Bischof von Constanz, † 22. Nov. 1383.
25) Niklaus I., Freih. von Gutenberg 1356— † 5. März 1365.
26) Marquard, Freih. von Grünenberg 1365— † 18. Oct. 1377.
27) Peter II., Freih. von Wohlhausen 1377, resig. 1387, † 13. Januar 1390.

*) Die oben beschriebenen Wappen dürften beweisen, dass die schweizerischen Klösterwappen zu den interessantesten Objecten der Heraldik gehören!

28) Ludwig I., Graf von Thierstein 1387— † 9. Octob. 1402.
29) Hugo, Freih. von Rosenegg 1402, † 16. Oct. 1418.
30) Burkhard, Freih. von Krenkingen und Weissenburg 1418— † 21. Dec. 1438.
31) Rudolf III., Graf von Hohensax 1439— † 12. Sept. 1447.
32) Franz, Freih. von Hohenrechberg 1447— † 18. Juli 1452.
33) Gerold, Freih. von Hohensax, erw. 5. Aug. 1452, † 14. Oct. 1480.
34) Conrad III., Freih. von Hohenrechberg, geb. 1440, erw. 29. Oct. 1480— † 27. Oct. 1526, nachdem er den 20. Juli 1526 vorher resignirt hatte.
35) Ludwig II., Blarer von Wartensee, erw. 8. Aug. 1526, † 26. Febr. 1544.
36) Joachim Eichhorn, erw. 27. März 1544, † 13. Juni 1569.
37) Adam Heer, erw. 16. Juni 1569, resig. 1585, † 4. Mai 1610.
38) Ulrich III., Wittwyler, erw. 23. Oct. 1585, † 10. Oct. 1600.
39) Augustin I., Hofmann, erw. 15. Oct. 1600, † 2. März 1629.
40) Placidus Reymann, erw. 9. März 1629, † 10. Juli 1670.
41) Augustin II., Reding, erw. 17. Juli 1670, † 14. März 1692
42) Raphael von Gottrau, erw. 24. März 1692, resign. 2. Oct. 1698, † 4. Januar 1707.
43) Maurus von Roll, erw. 4. Oct 1698, † 29. Aug. 1714.
44) Thomas Angelicus Schenklin, erw. 13. Sept. 1714, † 27. Aug. 1734.
45) Niklaus II., Imfeld, erw. 7. Sept. 1734, † 1. Aug. 1773.
46) Marianus Müller, erw. 11. Aug. 1773, † 17. Nov. 1780.
47) Beatus Küttel, erw. 4. Dec. 1780, † 18. Mai 1808.

Letzter Fürstabt.

48) Conrad IV., Tanner, erw. 30. Mai 1808, † 7. April 1825.
49) Cölestin Müller, erw. 18. April 1825, † 26. März 1846.
50) Heinrich IV., Schmid, erw. 23. April 1846.
51) Basilius Oberholzer, geb. 28. Dec. 1821, that Profess 24. Sept. 1843, 1849 Statthalter zu Pfäffikon, erw. 13. Januar 1875.

Eichstätt.

Nonnenkloster zu St. Walburgis, gestiftet angeblich von Bischof Otker von Eichstätt, um das Jahr 850. Diese Angabe stimmt jedoch nicht, weil der genannte Bischof erst im Jahre 858 zur Regierung gelangte. St. Walburgis, welcher zu Ehren das Kloster gestiftet wurde, ist die Schwester der beiden Brüder Wilibald und Wunibald aus königlichem Geschlecht von England, weshalb ihr auch dasselbe Wappen beigelegt wird wie den obigen Brüdern.

Wappen.

Drei g. Leoparden in R. (Taf. 27). Dasselbe Wappen führen das Domkapitel in Eichstätt und das von Wunibald gestiftete Kloster in Heidenheim.

Elchingen.

Reichs-Abtei Benedictiner-Ordens bei Ulm, gestiftet um 1128, von dem Markgrafen Conrad von Meissen aus der Mitgift seiner Gemahlin Luitgard von Hohenstaufen. Im J. 1142 übergab Markgraf Conrad die Abtei Elchingen dem heil. Stuhl, welcher von der Abtei einen jährlichen Zins von einem Goldstück erhalten sollte. Der Abt hatte das Recht, sich der bischöflichen Insignien zu bedienen. Sein Titel war: „der Hochwürdige Herr, des Heil. Römischen Reichs Prälat und regierender Herr des hochlöblichen unmittelbaren freien Reichsstiftes und Gotteshauses Elchingen.“ Das Gebiet der Abtei betrug 2 Quadratmeilen und war in vier Aemter getheilt. Um 1800 wurden die Einkünfte der Abtei auf 80,000 Gulden geschätzt. Im J. 1802 wurde die Abtei säcularisirt und zunächst als Entschädigung an Pfalzbayern gegeben.

Wappen.

Die Reichsabtei Elchingen führt in ihrem Kanzleisiegel einen doppelten Reichsadler der in der rechten Klaue Scepter und Schwert in der linken den Reichapfel trägt und zwischen dessen Häuptern die Kaiserkrone schwebt. Auf der Brust des Adlers liegt ein ♯ Schild mit einem g. Schrägrechtsbalken der oben mit 3 Kleeblättern besetzt ist, begleitet von 2 g. Sternen. — In Verbindung hiemit erscheint in den Siegeln der Aebte noch ein anderes constantes Wappenbild, nämlich in R. eine wachsende Mutter Gottes mit dem Kinde (Taf. 26).

Thomas Holl 1607.

Zwei Schilde: 1) quergetheilt, oben die Mutter Gottes, unten der Schrägbalken, 2) schräglinks getheilt mit einem rechtsaufspringenden Hunde. Ueber den Schilden ragt die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 26).

Georg Pfeiffer, erw. 21. April 1763, † 16. Febr. 1766.

Quadrirt mit Mittelschild: Die Mutter Gottes, 1. u. 4. der Schrägbalken, 2) in G. auf gr. Dreiberg ein Vogel, 3) in S. auf gr. Boden zwei gegen einander gekehrte Löwen, welche einen Ring mit den linken Pranken emporhalten und sich mit der rechten Pranke gefasst halten. (Taf. 26). Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt.

Robert II., Plersch erw. 31. Aug. 1801.

Quadrirt mit Mittelschild:

Mittelschild quergetheilt; oben die Mutter Gottes, unten der Schrägbalken.

1. u. 4. in B. auf gr. Dreiberg ein nach Innen schreitender Widder; 2. u. 3. in G. ein nach Innen schreitender Löwe, welcher ein Anker zwischen den Vorderpranken hält. Auf dem Schilde ruht die Inful; daneben stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 27).

St. Georgen bei Villingen.

Benedictiner-Abtei, gegründet von Hezelo von Tegernau, Ende des 11. Jahrhunderts. Papst Urban II. gewährte im J. 1095 dem Kloster freie Wahl des Abtes und Schirmvogtes. Als in den J. 1535 und 1536 das Kloster durch seinen Schirmvogt, dem Herzog Ulrich von Württemberg, gewaltsam reformirt worden war, begaben sich Abt und Convent in den Schutz des Hauses Oesterreich, K. Ferdinand I. wies ihnen die vorderösterreichische Stadt Villingen zum Aufenthalt an, bis sie von Württemberg im J. 1548 die Zurückstellung des Gotteshauses erlangten. Die Streitigkeiten mit Württemberg dauerten aber noch gerade 100 Jahre. Im westfälischen Frieden 1648 wurde das Gotteshaus dem Herzog von Württemberg zugesprochen. Die Abtei erhielt darauf ihren bleibenden Sitz in Villingen.

Wappen.

Quadrirt: 1. u. 4. von S. und R. schrägrechts getheilt, oben ein Stern, 2. u. 3. in S. ein abgeledigtes r. Kreuz. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 27).

Kaisersheim (Kaisheim).

Cisterzienser-Reichsabtei, an der Grenze der Bisthümer Eichstätt und Augsburg gelegen. Graf Heinrich I. von Lechsgemünd und dessen Gemahlin Luitgard, stifteten das Kloster im J. 1135. Noch im selben Jahre wurde das Kloster von Bischof Walther von Augsburg bestätigt. Papst Lucius III. nahm dasselbe 1184 in des Römischen Stuhles besondern Schutz und Verspruch. Graf Berthold III. von Lechsgemünd bestätigte 1244 alles dasjenige, was dem Kloster von seinen Voreltern zugewendet worden war, und ertheilte 1255 ein anderweitiges Privilegium, nämlich die Zollfreiheit für alle Güter und alles Vieh, welches des Grafen Gebiet passiren würde. Mit Eberhard (anders Gebhard), Grafen von Lechsgemünd und Graisbach, seit 1324 Bischof von Eichstätt, erlosch das Geschlecht der Stifter und Schirmherren des Klosters im J. 1327. Demzufolge belieh Kaiser Ludwig IV. das Haus Bayern mit der Grafschaft Graisbach und folglich auch mit dem Erbschutzrecht über das Stift Kaisersheim, wobei jedoch die Herzöge von Bayern versprachen, die Abtei bei ihren Privilegien zu lassen. König Ruprecht bestätigt 1401 den 9. Febr. die Freiheiten und Privilegien und nimmt 1404 den 26. Dec. das Kloster, welches über ungrechte Angriffe hinsichtlich der Pfändungen seiner Güter geklagt hatte, in den Reichsschutz und befreit es von aller Pfandbarkeit; auch giebt er dem Stifte die Zollfreiheit für Salz, Eisen, Butter und Getreide, Früchte und Wein zur Nothdurft des Klosters. — Nichts destoweniger entstand mit den Herzögen von Pfalz-Neuburg ein langwieriger Process wegen der Reichsunmittelbarkeit, welcher endlich 1656 in Güte verglichen wurde. Die Herzoge erkannten die diessbezüglichen Ansprüche der Abtei an, und das Kloster behauptete „die in prima fundatione erlangte Reichsimmedietät" siegreich. Am 4. Januar 1757 wurde die Abtei trotz der Protestationen des bayerischen Kreises, dem schwäbischen Kreise einverleibt. Die Besitzungen des Klosters, welche 100,000 Gulden Einkünfte abwarfen und 95 Mönche ernährten, waren sehr weitläufig aber zerstreut. Das Stift wurde 1802 säcularisirt und an Pfalzbayern als Entschädigung überwiesen. Die Gebäulichkeiten des Klosters geben nunmehr einer Strafanstalt Raum.

Wappen.

Der Gatterer'sche Geschichts-etc. Kalender von 1764 giebt der Abtei Kaisersheim folgendes Wappen: Quergetheilt oben b. unten gefluthet mit einem schwimmenden n. Seepferd. Diess ist jedoch ohne jeden Zweifel nur das persönliche Wappen des damaligen Abtes Cölestin Meermols, erwählt 1739, während das Abtei-Wappen vollständiger im Jahrg. 1766 des genannten Werkes zu finden ist und hier reproducirt wird.

Auf der Brust eines ♯ Doppeladlers liegt ein Schild, geviert mit Mittelschild: 1) ein von S. u. R. in zwei Reihen geschachter rechtsschräger Balken in B. (Cisterzienser-Wappen), 2) von R. u. S. vierfach quergetheilt mit einem g. Greifen ohne Flügel, 3) g., mit Lilien besät, mit einem schräggelegten Krummstab, rechts unten aus dem Schildeseck gehen zwei ♯ Stufen hervor, 4) in B. ein silbernes K. mit darüber schwebender Krone.

Mittelschild: Seepferd. Auf dem Schilde ruht die Inful, hinter dem Schilde stecken zwei Prälatenstäbe. (Taf. 28).

Das erste Feld repräsentirt das Wappen des Cisterzienser-Ordens, das zweite Feld ist das Wappen der Stifter, das 4. Feld enthält ebenfalls einen Bezug auf das Stift.

Es liegt uns noch ein Originalsiegel vor, welches das Wappen der Reichsabtei in seiner ächten Form vor Augen stellt. Auf der Brust eines ♯ Doppeladlers, ober dessen Häuptern die Fürstenkrone schwebt, ruht ein g. Schild mit drei b. Querbalken, darüber im ganzen Schilde ein r. Greif (ohne Flügel). Diesen Schild hat das Kloster von seinen alten Stiftern den Grafen v. Lechsgemünd überkommen, welche den Greifen in ihrem Wappenschilde führten. (Taf. 28).

Ein anderes Siegel zeigt eine Abweichung bezüglich des 3. Feldes. Hier wird der Krummstab von einem aus dem Schildesrande hervorgehenden Arme gehalten (keine Stufen), das Feld ist mit Kreuzen (statt Lilien) bestreut.

Kempten.

Gefürstete Abtei Benedictiner-Ordens.

Soll im J. 773 von der h. Hildegard, der Gemahlin Kaiser Carls des Grossen gestiftet sein und von K. Ludwig den Frommen c. 820 die Freiheit der Abtswahl und die Immunitäten bestätigt erhalten haben. Leider beruhen jedoch diese Angaben auf gefälschten Urkunden und es ist nach v. Lang's glänzender Darstellung nur so viel als gewiss anzunehmen: dass im Welfischen Gebiet eine Abtei Kempten aus uralter Stiftung existirt. Nach ächter Urkunde von 1143 war ein Berthold [vermuthlich Welfischer] Vogt über Kempten. Kaiser Friedrich begabt die Abtei 1213 mit allen Vogteien und Beneficien des gewesenen Markgrafen von Romsberg und verzichtet 1219 zu Gunsten der Abtei auf seine bisherige Vogtei über dieselbe, wogegen sich der Abt des bisher ausgeübten Münzrechtes begiebt. Hierdurch erst begann nach dem Erloschen des Hohenstaufischen Stammes die eigentliche Selbständigkeit, die Reichsfreiheit des Stiftes; im Jahre 1348 erhält der Abt urkundlich zum ersten Male den Titel eines Fürsten. Der Römische König Ruprecht befiehlt (2. Juni 1403) auf die Klage des Abtes Friedrich allen Leuten und Umsassen des Stiftes, dasselbe in seiner Grafschaft an seinem Wildbann u. s. w. unbeirrt und ungekränkt zu lassen bei einer Strafe von 10 Mark Goldes. In dem westfälischen Frieden 1648 wurde dem fürstlichen Stifte, dessen Gebiet im 16. und 17. Jahrhundert durch die Herrschaften Kemnat, Burgberg, Wageck, Lautrach u. a. eine bedeutende Vergrösserung erfahren hatte, die volle Landeshoheit gesichert.

In geistlichen Dingen stand das Stift ursprünglich unter dem Bischof von Augsburg, wurde in dem Gebietsstreite zwischen den Bischöfen von Augsburg und Constanz 1382 der Hoheit des letzteren unterworfen, jedoch 1483 von derselben eximirt und unmittelbar dem Papste untergeordnet.

Der Fürstabt hatte die Würde eines Erzmarschalls der Römischen Kaiserin. Der Matricularanschlag des Stifts war 152 fl. und gab es zu einem Kammerz[illegible] 228 fl. 25 kr. Das Gebiet hatte einen Umfang von [illegible] Meilen mit 40,000 Einwohnern in 8 Pflegämtern.

Das Kapitel bestand aus 20 adelichen [illegible] welche eine Probe von 16 Ahnen ablegen [illegible]

Der letzte Abt war Castolus Reic[illegible] gg (1793—1804). Im Jahre 1796 wur[illegible] on den Franzosen besetzt; es war diess [illegible] r grossen Umwälzungen, welche sich i[illegible] 19. Jahrhunderts in Deutschland, de[illegible] en Gebilden damals so überreichen [illegible] und die auch die Selbstständigkeit [illegible] s Kempten vernichteten. Bereits i[illegible] ergriff Bayern den Besitz des Stiftes. [illegible] rauf folgenden Jahre dauernd mit dem [illegible] zbayern vereinigt wurde.

Wappen.

Das alt[illegible] Schr[illegible] Wappenbuch (1576) giebt von dem fürstlichen S[illegible] mpten das Wappen, welches

wir (Taf. 27) abbilden und beschreibt dasselbe wie folgt: „S. Frenen brustbildt im schlayr, ein kron auff, ein gelb fiess vnderm halss, der schildt vnden blaw, oben roth.“

Spätere Heraldiker beziehen das Bildniss, welches im abteilichen Wappen erscheint, auf die hl. Hildegart, die angebliche Stifterin des Klosters.

Wolfgang von Grünenstein 1536—1557. (Nach einem prachtvollen Holzschnitte von Burgkmaier).

Quadrirt: 1. u. 4. quergetheilt von R. u. B. mit dem Bildniss der hl. Hildegart, 2. u. 3, quergetheilt; oben s. unten in B. zwei s. Querbalken. Auf dem Schild ein Helm mit einem wachsenden Mohren, dessen schwarze Kleidung mit Lindenblättern besäet ist und der in der rechten Hand ein Schwert, in der linken ein Scepter hält. Rechts neben dem Helm ruht die Inful, links steckt der Krummstab. (Taf. 28).

Eberhard VI. von Stein 1571—1584. (Nach Münzen).

I. Gespalten; vorn von R. u. B. quergetheilt mit dem Bildniss der hl. Hildegart, hinten in S. drei r. Wolfseisen. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Schwert und Krummstab. (Taf. 29).

II. Quadrirt: 1. u. 4., Abteiwappen, 2. u. 3. die Wolfseisen. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 29).

Bernhard Gustav, Markgraf von Baden 1673—1677. Cardinal, auch Abt von Fulda.

Wir haben dessen Wappen in der ersten Abtheilung dieses Werks Seite 78. Taf. 125 beschrieben und abgebildet.

Das Wappen der Abtei Kempten nimmt in demselben das 2. u. 3. Feild ein.

Rupert IV. von Bodmann 1678—1728.

Quadrirt: 1. u. 4. Kempten; 2. u. 3. quadrirt, a. und d. in G. ein ‡‡ Bock, b. und c. in G. drei gr. Lindenblätter.

Zwei Helme: 1) der wachsende Mohr, 2) gekrönt, mit ‡‡ Hermelin verbrämter Spitzhut, der oben in einer Krone abschliesst, aus welcher drei Pfauenfedern hervorgehen Zwischen den beiden Helmen ein Engelskopf, darauf ein r. Kissen mit der Inful. (Taf. 29).

Wappen des Fürstabtes Anselm, Freiherrn Reichlin von Meldegg, erwählt den 10. Nov. 1728, † 15. Decbr. 1747.

Gevierter Schild: 1. u. 4. von R. u. B. quergetheilt mit dem Brustbilde der hl. Hildegart, in ‡‡ Kleidung, s. Schleier, g kaiserlicher Krone und s. Nimbus, 2. u. 3. Geschlechtswappen des Abtes: im r. Felde ein s. mit drei r. Ringen belegter Querbalken.

Drei Helme: 1) auf einem r. Kissen mit g. Quasten ruht die Inful, mit schrägrechts durchstecktem Krummstab, 2) ein wachsender Mohr mit blossem Haupte, in einer langen ‡‡, mit s. Flammen bestreuten Kleidung mit s. Umschlage am Halse und den Aermeln und s. Leibgürtel, in der rechten Hand ein Schwert, in der linken einen Scepter haltend (wegen der fürstlichen und der Erzmarschallswürde), der 3. Helm gehört zum Geschlechtswappen: gekrönt mit zwei r. Büffelhörnern, und dem mit drei r. Ringen belegten s. Querbalken.

Hinter dem Schilde ist Schwert und Scepter gekreuzt. Den Schild umgiebt ein Wappenmantel. (Taf. 30).

Engelbert von Sirgenstein, succedirt 15. Sept. 1747, † 25. Mai 1760.

Quadrirt: 1. u. 4. Abteiwappen, 2. u. 3. in S. ein ‡‡ Schrägrechtsbalken, schräg belegt mit einem g. Adler,

Drei Helme: 1) auf r. Kissen die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist, 2) auf r. Kissen der Fürstenhut, hinter welchem der Mohr hervorwächst, 3) Helmzeichen von Sirgenstein Das Ganze ist von einem Fürstenmantel umgeben, hinter welchem Schwert und Scepter stecken. (Taf. 31).

Muri.

Alte berühmte Benedictiner-Abtei im Aargau mit deren Stiftung es folgende Bewandniss hat. Jutta, eine Tochter des Herzogs Friedrich von Lothringen hatte von ihrem Gemahl Rapoto, Grafen von Altenburg († um 1027) das Amt, in welchem der Ort Muri gelegen war, zur Morgengabe erhalten. Weil dieser Besitz von ihrem Schwiegervater mit dem Schwert erobert worden war, machte sie sich Gewissensbisse daraus, das Amt zu behalten und entschloss sich, dasselbe zu einer Klosterstiftung zu verwenden. Ihr Gemahl, der den Plan billigte, that das Seinige, um die Stiftung ins Werk zu setzen, sorgte für Erlangung der päpstlichen Confirmation, übertrug die Aufsicht über den Bau und die Einrichtung des Klosters dem Abt Embrico von Einsiedeln, der auch 1025 einige Religiosen mit dem Propst Reginbald nach Muri sandte. Der Bruder des Grafen, Werner, Bischof von Strassburg, Erbauer der Habsburg, vollendete das Werk, indem er dem Kloster 1027 alle seine ererbten Güter zueignete, dem Convente das Recht der freien Abtswahl gab und den Grafen von Habsburg die Vogtei übertrug. — Nach dem Tode der Stifter, rissen die Söhne des Grafen Rapoto das Wittum des Klosters an sich. Trotzdem setzten Propst Reginbald den Bau fort und sein Nachfolger (1055) Burkhard von Gassau brachte es so weit, dass die Klosterkirche 1064 in die Ehre des h. Martin geweiht werden konnte. 1065 wurde Burkhard von dem Convent zum ersten Abt erklärt; durch seine Bitten und der Aebte von Hirschau und Schaffhausen Vermittlung wurde endlich Graf Werner v. Habsburg vermocht, im J. 1082 alle Güter des Klosters herauszugeben. — Das Kloster blieb über 200 Jahre unter der Schirmvogtei der Grafen v. Habsburg bis zur Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich durch K. Sigismund. Als darauf die Eidgenossen sich der Grafschaften Lentzenburg und Baden sammt den freien Aemtern bemächtigten, blieb Muri von 1415—31 ohne Schirmvogt. Am St. Gallentag des gedachten Jahres 1431 aber erhielt das Kloster von den Orten, Zürich, Luzern, Schwytz, Unterwalden, Zug und Glarus einen Schirmbrief, dergleichen von den übrigen Orten, 1549, 1562 von der gesammten Eidgenossenschaft geschah.

Von dem Ueberfluss päpstlicher Privilegien, welche das Kloster aufzuweisen hat, erwähnen wir folgende:

P. Clemens III. ertheilte 1188 dem Abt und Convent die Macht, einen andern Schirmvogt zu erwählen, so oft es die Noth und ihr Nutzen erfordern. — P. Innocenz IV. gab im J. 1247 das Privilegium, dass keine geistliche noch weltliche Person das Kloster mit Schatzung oder Steuern belegen könne. Von P. Julius II. erhielt anno 1507 jeder Abt den Gebrauch der Pontificalien, als Inful, Ring, Stab u. s. w, die Gewalt, seinen Mönchen und Novizen die vier ersten Weihen zu ertheilen. Papst Gregor XV. eximirte 1603 die Abtei, nachdem sie ein Jahr früher der schweizerischen Benedictiner-Congregation beigetreten war, von der bischöflichen Jurisdiction. —

Die reichsfürstliche Würde erwarb der um sein Stift hochverdiente Abt Placidus zur Lauben, Freiherr von Thurn und Gestelenburg für sich und seine Nachfolger. Er ward geboren zu Zug, den 14 März 1646, wurde an seinem Geburtstage 1684 zum Abt erwählt, zahlte im Laufe seiner Regierung nicht allein alle Schulden seines Stiftes ab, sondern er kaufte auch mit bedeutendem Aufwande die Güter Eppishausen und Sandegg im Thurgau, sowie die reichsritterschaftlichen Güter Glatt, Diessen, Dettensee, ferner das österreichische Lehn Egelstall in Schwaben. Mit grosser Pietät sammelte er alle Grabsteine, Gebeine und sonstige Erinnerungen an die alten Klosterstifter, die Grafen von Habsburg, und hinterlegte dieselben in einem prächtigen Mausoleum, welches er in der neuerbauten Klosterkirche errichtet hatte. Aus diesen

Gründen sah sich Kaiser Leopold veranlasst, den Abt Placidus durch die goldene Bulle d. d. Wien 20. December 1701 in den Fürstenstand des heiligen römischen Reiches zu erheben, und ihm die Aufrichtung der vier Erbämter des Erbmarschalls, Erbkämmeres, Erbschenken und Erbtruchsessen, und zu gewähren, dass der Abt mit diesen Aemtern rittermässige Gechlechter, insbesondere mit dem Erbmarschallamt den ältesten aus dem Geschlechte zur Lauben belehnen möge. Die fürstliche Inauguration erfolgte am 26. März 1702 durch den kaiserlichen Gesandten in der Schweiz, Franz Honorius, Grafen von Trautmanndorff.

Fürstabt Placidus starb 1723. Sein Nachfolger wurde Gerold Heimb von Stühlingen, geb. 1678. Profess 1693, Priester 1702, zum Fürsten und Abt erwählt den 27. Septbr. 1723.

Das fürstliche Stift hatte das seltene Privilegium, dass jeder Conventuale durch seine Aufnahme in das Stift den Adel erwarb. — Bei den allgemeinen Säcularisationen (1802) gingen dem Kloster seine im Reiche belegenen Besitzungen verloren, während es aller vom Reiche hergeleiteten Titel durch die vom Kaiser Napoleon octroyirte helvetische Bundesacte verlustig ging.

Wappen.

Wir geben Taf 32 das Wappen des Fürstabtes Placidus Zurlauben nach der Festschrift der Benedictiner-Congregation 1702.

Geviert mit Mittelschild: 1) in R. eine s. Mauer mit 3 Zinnen (Muri), 2) in S. auf gr. Dreiberg ein Ast mit drei Blättern, 3) in B. ein s Löwe, welcher einen Ast in den Vorderpranken hält, 4) in G. ein ♯ gezinnter Thurm. Mittelschild: In B. eine g. Lilie (Feld 2—4 und Mittelschild Wappen Zur Lauben).

Der Schild ist mit der Inful bedeckt, daneben rechts steckt der Krummstab.

Im Reichsfürstendiplom von 1701 erhielt Abt Placidus folgende Wappenvermehrung:

Geviert mit Mittelschild: 1) in G. ein rother Löwe als Gnadenwappen wegen Habsburg, 2) in G. ein ♯ gezinnter Thurm, 3) in R. ein s. Querbalken als Gnadenwappen wegen Oesterreich, 4) in B. ein s. Löwe, welcher in den Vorderpranken einen braunen Ast mit drei gr. Blättern hält. (Das 2. u. 4. Feld bezieht sich auf das Wappen zur Lauben). Mittelschild in R. ein s. gezinnter und gemauerter Querbalken.

Drei Helme: 1) gekrönt mit einem wachsenden rothen Löwen, welcher in den Vorderpranken eine Fahne mit dem Reichsadler hält, 2) auf grünen Kissen die Prälatenmütze mit durchgestecktem Krummstab, 3) gekrönt mit dem Löwen des 4. Feldes wachsend. Hinter dem Schild schräg stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 32 No. 1).

Ochsenhausen.

Reichsabtei Benedictiner-Ordens in Schwaben. Das Kloster wurde im Jahre 1100 von den Brüdern Hawin, Adalbero und Conrad v. Wolfhartschwenden gestiftet und der Abtei St. Blasien im Schwarzwald unterworfen. Anfänglich war es nur ein Priorat; nachdem es aber an zeitlichen Gütern beträchtlich zugenommen hatte, wurde das Kloster von Papst Bonifaz IX. 1391 von der Botmässigkeit der Abtei St. Blasien befreit, zur selbständigen Abtei erhoben, und mit dem Rechte der freien Abtswahl versehen. Hierauf (1392) wählte der Convent unter Leitung des Bischofs Burkhard von Constanz aus seiner Mitte Nicolaus Schmidt zum ersten Abt. König Ruprecht bestätigte 1401 die Freiheiten des Klosters. König Ferdinand I. nahm die Abtei 1548 in seinen und des Erzhauses Oesterreich besonderen Schutz.

Kaiser Franz I. erhob den Abt 1746 in den Reichsfürstenstand; auch war der Abt des schwäbischen Reichscollegii Director. Das Gebiet des Stifts bestand aus dem Amte Ochsenhausen mit 41 Dörfern und Höfen, aus den Aemtern Ummendorf und Salmetingen an der Riss sowie dem Amte Tannheim an der Iller.

Der grössere Theil dieses Gebietes d. h. lediglich das Amt Tannheim ausgeschlossen, wurde 1803 dem Grafen von Metternich als Entschädigung angewiesen, doch so, dass er 20,000 fl. Renten an andere Grafen zu bezahlen hatte. Die Stiftsgebäude wurden unter dem Namen Winneburg die Residenz des neuen Besitzers, der zugleich in den Fürstenstand erhoben wurde.

Wappen.

Das Wappen der Abtei ist ein redendes: in G. auf gr. Boden ein r., vorn s. Haus, aus dessen offener Thür ein ♯ Ochse hervorgeht. (Taf. 33).

Bartholomeus Abt von Ochenhausen. (Nach einem Wachssiegel ohne Schraffirung).

Quadrirt: 1) ein breitendiges Kreuz, 2) ein Pfahl, 3) das Abteiwappen, 4) ein Pfahl belegt mit einer Schlange. (Taf. 33).

Marchthal.

Reichsabtei Prämonstratenser-Ordens im Bisthum Constanz. — Hermann, Vater und Sohn, Herzöge von Schwaben, gründeten dort um das Jahr 1000 ein Collegium für sieben weltliche Canoniker, welches im Lauf der Zeit wieder einging bis Pfalzgraf Hugo von Tübingen im Jahre 1171 in Marchthal eine Propstei errichtete. Auf dem Concil zu Constanz 1418 wurde der Propst Heinrich Meerstetter zum ersten Abt erklärt. Die Unterschrift der Aebte wird in den Reichsabschieden vom J. 1500 zu Regensburg, 1510 zu Augsburg, 1512 zu Cöln, 1521 zu Worms und 1654 zu Regensburg angetroffen. Nachdem Reichenau dem Hochstift Constanz einverleibt worden war, erhielt Marchthal das Directorium auf der schwäbischen Prälatenbank. Der Abt war Herr der Reichsherrschaften Uttenweiler und Bremeland. Das geschlossene Gebiet, welches sich von der Donau bis zum Federsee erstreckte, bestand aus drei Quadratmeilen mit 6000 Einwohnern, die jährlichen Einkünfte wurden auf 70,000 Gulden geschätzt. Die Besitzungen des Stifts wurden im J. 1802 zu den Entschädigungen des Fürsten von Thurn und Taxis gezogen.

Wappen.

Das Capitel Marchthal führt in R. ins Andreaskreuz gelegt ein Schwert und einen Schlüssel, dazwischen oben ein Stern. (Taf. 33).

In den Wappen der Reichsäbte findet sich kein konstantes Wappenbild. Das gleichbleibende ist nur die Inful, Krummstab und Schwert, welche auf resp. hinter dem Schilde stehen.

Pfeffers.

Gefürstete Benedictiner-Abtei im nunmehrigen Canton St. Gallen, welches in dem h. Pirmin seinen Gründer verehrt. Auf die Bitte des Heiligen wurde das Kloster von Carl Martell mit einem Wittum versehen; es erhielt seine erste Samung aus dem Stifte Reichenau, der berühmtesten Schöpfung des h. Pirmin. Mit dem Klosterbau, welche im J. 727 begonnen sein soll, verknüpft sich folgende Legende. Auf dem ursprünglich bestimmten Bauplatze in einem Thale circa Langarum amnem wurde ein Arbeiter mit dem Werkzeuge verletzt; den abgetrennten Körpertheil erhaschte eine weisse Taube und trug ihn auf den Gipfel eines hohen Berges. Man

betrachtete dieses Ereigniss als Kundgabe des göttlichen Willens und baute das Kloster auf den Berg, wo sich die Taube niedergelassen hatte. Der erste Abt Adelbert oder Baldebert († 754) wurde 750 Bischof von Chur. Auf denselben bischöflichen Stuhl wurde auch Abt (seit 1012) Hartmann, ein Edler von Plantair (1026) befördert. Dieser erlangte 1028 für das Kloster die Gebeine des heil. Märtyrers Justus, welchen darauf das Kloster zum Patron erwählte.

Der Abt soll 1196 von Kaiser Heinrich zum Reichsfürsten erklärt worden sein. Der Römische König Ruprecht bestätigte d. d. Heidelberg 6. Juli 1408 dem Kloster, welches dem Grafen Hans von Werdenberg von Santgans dem älteren die Vogtei über das Gotteshaus (wegen mannichfältiger Beschwerung) abgekauft hatte, diesen Kauf. Die Vogtei bleibe künftig dem Reiche und dürfe nie mehr verkauft oder versetzt werden; das Kloster dürfe sich nach Belieben einen Schirmer wählen und ihn wieder verändern. — Später erscheinen als Schirmherren „die in der Grafschaft Sargans regierenden 8 alten löblichen Orte der Eidgenossenschaft," welche denn auch in der Herrschaft Pfeffers die hohe Gerichtsbarkeit und den Blutbann, des Fürstabts Beamten aber die niederen Gerichte verwalteten.

Die Regierung des Cantons St. Gallen hob das Stift am 20. Febr. 1838 auf.

Wappen.

Das Schrot'sche Wappenbuch (1576) giebt der Abtei Pfeffers das nachfolgende Wappen: „Im blawen schildt ein zwerchstrich, ist roth und gelb." Diess ist ein Falsum, dessen Entstehung ich zur Zeit noch nicht nachweisen kann. Das richtige Wappen des Klosters erhellt aus nachstehender Beschreibung des Wappens des Fürsten und Abtes Bonifacius I. Tschupp (erwählt 8. März 1677, † 19. Nov. 1706), welches ich der bereits wiederholt angeführten Festschrift der helvetischen Benedictiner-Congregation entnehme:

Geviert: 1. u. 4. in R. eine w., nach innen fliegende Taube, welche einen Gegenstand im Munde führt, welcher als Ast blasonirt werden kann, aber mit einem Oelzweig nichts zu thun hat. Das Wappenbild bezieht sich auf die oben mitgetheilte Klosterbau-Legende, daher muss fraglicher Gegenstand einen blutigen Fleischfetzen vorstellen. 2. u. 3. in G. auf gr. Dreiberg eine aus einem Doppelkreuz und Halbmond gebildete Hausmarke.

Der Schild ist mit der Inful bedeckt; daneben rechts steckt der Krummstab. (Taf. 33).

Rheinau.

Reichs-Abtei, Benedictiner-Ordens, welche im 7. Jahrh. von Wolfhard, Grafen von Kyburg, zu Ehren der Mutter Gottes gestiftet sein soll. Nachdem es durch innere Zwistigkeiten des Hauses Kyburg ziemlich heruntergekommen war, wurde es 850 von Wolvenus, Grafen v. Kyburg neuerdings in guten Stand gesetzt und reichlich begabt. Es wurde auch dieses Kloster von König Ludwig, dem Sohne Ludwigs des Frommen, von Kaiser Heinrich dem Heiligen mit werthvollen Privilegien versehen und in besonderen Schutz genommen. Im 15. Jahrhundert begab sich die Abtei freiwillig unter den Schutz der sieben in der Landschaft Thurgau regierenden Cantone. Zwei Aebte, Burckhard II. und Eberhard II. haben den reichsfürstlichen Titel geführt. Unter Abt Gerold I. zur Lauben 1602 trat die Abtei der schweizerischen Benedictiner-Congregation bei. Gerade hundert Jahre später, als die Congregation ihre Säcular-Feier beging, war ein Mitglied derselben Familie Gerold II. zur Lauben von Thurn und Gestellenburg Abt zu Rheinau.

Der Abt nannte sich „Prälat des freien Gotteshauses und Herr der Stadt Rheinau."

Das Kloster wurde, nachdem es die, den geistlichen Stiftungen so gefährlichen Stürme zu Anfang dieses Jahrhunderts überdauert hatte, von der Regierung des Cantons Zürich im J. 1862 aufgelöst.

Wappen.

Wir geben auf Taf. 34 das Wappen des Abtes Gerold II. zur Lauben von Thurn und Gestellenburg nach der Festschrift der Schweizer Benedictiner-Congregation von 1702.

Geviert mit Mittelschild:

1) in B. eine s. Forelle (Rheinau), 2) auf gr. Dreiberg ein Ast mit drei gr. Blättern, 3) in S. ein b. Löwe, welcher einen Ast mit drei Blättern in den Vorderpranken hält, 4) in G. ein ⌗ gezinnter Thurm. Mittelschild: in B. eine g. Lilie. Die Felder 2—4 und der Mittelschild gehören zum Familienwappen des Abtes. Der Schild ist mit der Inful bedeckt. Daneben stecken rechts der Krummstab, links ein Schwert.

Hieher gehört auch ein von Lindtmaier sehr schön in Holz geschnittenes Wappen vermuthlich des Abtes Gerold I. zur Lauben (erwählt 24. Aug. 1598, † 23. Febr. 1607):

Quadrirt: Die Felder 1. 2 u. 4 genau wie beim vorigen Wappen, 3) auf einem Dreiberg der römische Buchstabe S zwischen 2 Aepfeln, welche von einem Ring umgeben und oben mit 3 Blättern besteckt sind. (Taf. 34).

Bonaventura II. Lacher (erwählt 26. April 1775, † 15. Juni 1789):

Zwei Schilde: 1) s. Fisch in B., 2) auf einem Dreiberg eine doppelte Weizenähre zwischen zwei Rosenzweigen mit einer Blume und vier Blättern. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt rechts der Krummstab, links das Schwert. (Taf. 34).

Rheinfelden.

Collegiatstift zum heil. Martin, gestiftet im J. 1228 von Heinrich, Grafen von Thun, Bischof von Basel. Friedrich Herzog von Oesterreich begabt das Stift 1408 mit einem Schutzbrief, welche dann häufig erneuert worden ist. Das Stift gehörte zum vorderösterreichischen Prälatenstand.

Pröpste und Chorherren wurden ursprünglich vom Capitel erwählt, seit 1406 vom Hause Oesterreich und seit 1803 von der Regierung des Cantons Aargau.

Wappen.

Kaiser Joseph I. ertheilte d. d. Wien 10. April 1709 für Propst und Capitel des Collegiatstifts S. Martini in Rheinfelden einen Wappenbrief, in welchem zwei verschiedene Wappen verliehen werden mit dem Bemerken, dass das Stift mit einem Wappen bis dato nit versehen sei.

I. Ein runder r. Schild mit s. Querbalken (Oesterreich).

II. In „mit verschiedenen Farben vermengter Veldung" (?) der hl. Ritter Martin zu Pferde in der üblichen Darstellung mit einem Nackenden seinen Mantel theilend; hinter dem Schild wächst der hl. Joseph hervor mit g. Heiligenschein, b. Kleidung, mit der Rechten gegen die rechte Seite deutend, in der linken drei s. Lilien tragend. Schildhalter zwei einfache gekrönte ⌗ Adler, auf der Brust den österreichischen Balkenschild tragend. (Taf. 35).

Schussenried.

Reichsabtei Prämonstratenser-Ordens in Schwaben, gestiftet im J. 1183 von Ritter Berengar und Conrad

von Scuzzenriet. Das Kloster wurde von Weissenau aus bevölkert und mit einem Propst versehen. Auf dem Concil zu Basel 1441 erhielt der damalige Propst Conrad Rauber die Würde eines Abts, von welcher Zeit an 24 Aebte zu Schussenried gewesen sind. Im J. 1803 wurde die Abtei zu den Entschädigungen des Grafen von Sternberg gezogen.

Wappen.

Das Wappen des Klosters ist das der Stifter: ein gekrönter r. Löwe im s. Feld.

Augustus Arzet, erwählt 1656, † 1. Juli 1666.

Quadrirt: 1. und 4. der Löwe; 2. in S. ein schwarzer Prälatenhut; 3. von ♯ und G. gespalten mit einem Hirschgeweih verwechselter Tinktur. Auf dem Schild ruht die Inful, daneben stecken Krummstab und Schwert (Taf. 35).

Innocenz Schmid, erwählt 27. Octob. 1710, † 25. Sept. 1719.

Quadrirt: 1. und 4. der Löwe; 2. und 3. in R. ein s. Straussenvogel, im Schnabel ein ♯ Hufeisen haltend. Inful, Krummstab und Schwert wie vorhin (Taf. 35).

Nicolaus Closs, erwählt 1756, † 5. Sept. 1775.

Quadrirt: 1. und 4. der Löwe; 2. und 3. quergetheilt von R. und G. mit drei (1, 2) Ringen verwechselter Tinktur. Inful, Krummstab u. Schwert wie vorhin (Taf. 35).

Weingarten, Reichsabtei.

Heinrich I. aus dem Stamme der Welfen stiftete im J. 910 in Altorf ein Nonnenkloster; dessen Sohn Welf II, versetzte 1047 die Nonnen nach Altmünster und räumte den dortigen Mönchen das Stift zu Altorf ein. Nachdem dieses Kloster 1047 abgebrannt war, widmete Welf III., Herzog in Kärnthen und Markgraf zu Verona sein Schloss auf dem nahe gelegenen St. Martinsberg zu einem neuen Kloster, liess innerhalb zweier Jahre eine herrliche Kirche bauen, die den Heiligen Martin und Oswald geweiht wurde und legte stattliche Güter dazu. Diese Stiftung erhielt den Namen Weingarten. Da Welf III keine Erben hatte, beredeten ihn die Mönche, das Kloster zu seinem Haupterben einzusetzen (1055). Indessen stiess sein Neffe Welf IV. dieses Testament um, erwies sich aber gleichwohl dem Kloster sehr wohlthätig, begabte dasselbe mit Gütern, Zehnten, Jurisdictionen etc. Ferner gestattete er dem Kloster, einen Schirmvogt nach Belieben zu wählen.

Das Stift wurde 1043 von K. Heinrich III., 1073 von K. Heinrich IV. u. s w. in des Reichs Schutz genommen. K. Ferdinand III. bestätigt 1639, dass das Kloster Weingarten, mit aller seiner Zugehör dem H. R. Reiche ohne Mittel zugethan und der Prälat desselben von alten Zeiten her für einen unbezweifelten Reichsstand erkannt, auch der Reichsmatrikel neben andern Fürsten und Ständen mit seinem gewissen Anschlag einverleibt worden.

Von dem Johanniterorden erkaufte das Kloster 1611 das Comthurhaus in der Stadt Feldkirch mit allen dazu gehörigen Zinsen etc. auf dem Land für 62,000 Gulden. Ferner erwarb das Kloster 1613 die Herrschaft Blumenegg von Graf Rudolf v. Sultz um 150,000 Gulden. Wegen dieser Herrschaft schrieb sich der Abt liberi imperialis Dominii in Blumenegg Dynasta. Die Würde eines S. R. I. deputatus perpetuus erhielt der Prälat schon im J. 1555 — Die Einkünfte der Abtei wurden auf 97,000 Gulden gerechnet. Sie wurde im J. 1802 zu den Entschädigungen des Fürsten von Nassau-Diez gezogen, kam aber 1806 unter württembergische Hoheit.

Wappen.

Das Wappen der Abtei ist bei Schrot richtig angegeben: „Ein gelber Löw im blawen feldt mit rothen hertzlen". — Auf einem Siegel mit der Umschrift; „Sigillum Notariatus Pontificii" erscheint dieser Schild mit einem Prälatenhut (3 Quasten) geschmückt (Taf. 36).

Das Wappen des Stifts Weingarten sind zwei ins Andreaskreuz gelegte Hacken im b. Feld, daneben im Schilde die Inschrift „ST. W." Der Schild ist mit einer neunperligen Krone bedeckt. Schildhalter zwei Löwen (Taf. 36). — Wir finden dieses Wappenbild auf einer Medaille des Abtes Gerwicus Blarer vom J. 1529. Dagegen ist dasselbe in keinem mir bekannten Falle in den Wappenschild eines jeweiligen Abtes aufgenommen worden.

An zweiter Stelle führen die Aebte in ihren Wappen wegen der Abtei: Im g. Schilde auf gr. Dreiberg einen Weinstock. Ein redendes Wappen.

Gerwicus Blarer von Giersberg 1520—1567.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Der Weinstock. 1. und 4. der Löwe in mit Herzen bestreuten Felde; 2. und 3. das Wappen Blarer, ein r. Hahn im s. Felde. Hinter dem Schilde steht der Krummstab, von welchem nach beiden Seiten Tücher abfliegen (Taf. 36)

Dominicus Schnitzer, erwählt 1745.

Einmal gespalten und zweimal quergetheilt mit Mittelschild; der letztere ist gespalten, vorn in R. ein Mann, welcher in der rechten Hand ein Schwert hält, die linke in die Hüfte stemmt. Hinten in B. eine Taube mit Oelzweig. 1. und 6. der Löwe in von Herzen bestreutem Felde. 2. gespalten: vorn in G. ein linksgewendeter r. Löwe, hinten in G. ein rechtsgewendeter ♯ Löwe. 3. in G. der Weinstock. 4. in B. auf einem Berg stehend ein Männlein, welcher die Monstranz sich über den Kopf hält, daneben links ein Boot (so nach einer Münze). 5. in S. drei oben gezinnte ♯ Querbalken. Auf dem Schild fliegt ein mit der Inful bedeckter Engelskopf, daneben rechts steckt der Krummstab, links das Schwert (Taf. 36).

Abtei Beinwil zu Mariastein.

In jener Zeit, als Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. mit einander im Kampfe waren, stifteten die vier Klostervögte von Grandval, Udelhard von Pfirdt, Notker von Froburg, Ulrich von Egisheim und Dachsburg und Burkhard von Hasenburg die Benedictiner-Abtei Beinwil im alten Huzonswalde. Zur Bevölkerung des neuen Klosters sandte Wilhelm der Heilige, Abt von Hirschau, 1085 acht Mönche, welchen er einen gewissen Esso zum Abte gab. Unter der Schirmvogtei der Stifter, welche später an das Grafenhaus von Thierstein, 1519 an die Stadt Solothurn überging, nahm das Kloster einen raschen Aufschwung; im 12. und 13. Jahrh. erstreckten sich seine Besitzungen über das ganze Birsthal, über den Sundgau bis hinüber ins badische Land. Um die Mitte des 15. Jahrh. hatte es den Höhepunkt erreicht, von dem es in raschen Schritten abwärts ging. Namentlich der Bauernkrieg versetzte der Lebenskraft des Stiftes einen schweren Schlag, an dem es zwei Jahrhunderte lang laborirte. Das öfter verlassene Kloster wurde von Einsiedeln und Rheinau wieder bevölkert, aber bis 1633 nur von Administratoren verwaltet. In dem genannten Jahre wählten 7 Mönche einen Abt in der Person Fintan Kiefer's, der das Kloster zu neuer Blüthe brachte und 1636 die Wallfahrt Mariastein übernahm, wohin der Convent 1648 übersiedelte. Unter den Stürmen der französischen Revolution wurde Abt Hieronymus Brunner 1792 von dem fliehenden Bischof von Basel zu dessen Stellvertreter ernannt, nach wenigen Jahren aber, 1798, das Kloster von Napoleon verschenkt, die Klostergüter um Spottpreise verschleudert. Abt Hieronymus, „der Engel der Schweizeräbte", war der Neubegründer des Klosters, dessen Wiederaufleben er jedoch nicht mehr erlebte. Sein Werk wurde von Abt Placidus Ackermann (erwählt 1804) fort-

gesetzt. Genau nach 70 Jahren, am 17. Sept. 1874, wurde das Kloster durch Beschluss des in Solothurn versammelten grossen Rathes aufgehoben. Der (am 13. März 1873) letzterwählte Abt ist Carl II. Motschi.

Das Kloster war von seiner Stiftung bis ins 15. Jahrh. exemt, kam jedoch während der Reformationszeit gänzlich unter die Jurisdiction des Bischofs von Basel, von der es erst Ende des 17. Jahrh. durch den Beitritt zur Schweizerischen Congregation der Benedictiner theilweise befreit wurde. Die Abtei hatte niemals den Fürstentitel, übte aber über die jetzige Amtei Thierstein die weltliche Gerichtsbarkeit bis Ende des 15. Jahrh.

Wappen.

Das älteste Wappenbild des Stiftes, — im ⁑ Feld auf einem Dreiberg zwei in der Regel schrägrechts gelegte Beinknochen eines Menschen — erscheint meines Wissens zuerst in einem Siegel, welches uns als „Abtei Beinwil unter dem Schutz von Solothurn" bezeichnet wird und aus dem J. 1519 stammt. Dasselbe enthält einen quergetheilten Schild, oben r., unten die Knochen (unter einander und ohne Dreiberg) (Taf 37). Demnächst erscheint es in dem Siegel des Frater Urs Buri, Benedictiners von Rheinau und Administrators in Beinwil. Das Siegel trägt die Jahreszahl 1622 und enthält den Schutzpatron der Abtei St. Vincentius, der in der Rechten einen Palmzweig trägt und sich auf den Abteiwappenschild — in dem jedoch der Dreiberg fehlt — stützt, mit der Linken den Privatwappenschild des Administrators — einen Blumenranken — hält (Taf. 37).

Gegen Ende des 17. Jahrh. wurde der Wappenschild der Abtei um nicht weniger als fünf neue Felder vermehrt, welche die Wappen der früheren Schirmvögte resp. Stifter des Klosters enthalten. Die Anordnung der Felder, wie sie damals beliebt wurde, war weder regelmässig noch rationell:

Ein quadrirter Schild mit Mittelschild. Der Hauptschild führt im 1. Felde in R. zwei Fische aufrecht und abgewendet ausgebogen (Pfirdt). 2. in G. ein b. Adler (Froburg). 3. in dem b.-bordirten und mit Sternen bestreuten, s. Felde ein ⁑ Löwe (Egisheim und Dagsburg). 4. in S. ein r. Schrägrechtsbalken. Der Mittelschild ist ebenfalls quadrirt und enthält — (wir legen der Beschreibung das Wappen*) des Abtes Esso II. Glutz 1695—1710 zu Grunde) — in 1. eine knieende r. Hindin in G. (Grafen von Thiersheim), in 4. Beinwil, 2. und 3 das Familienwappen des Abtes, in G. ein aus drei ⁑ schwarzen Kreuzen zusammengesetzte, gestürzte Krücke (Taf. 37).

Indessen variiren die verschiedenen Wappendarstellungen ebensowohl in den Farben wie in der Gestaltung der Wappenbilder, wie sogleich ein Wappen desselben Abtes II. zeigt, von dem ich jedoch nicht behaupten will, dass es älter oder jünger sei, als das eben beschriebene. Dasselbe entspricht genau dem oben beschriebenen Mittelschilde, jedoch enthält es im 1. Felde statt der Hindin ein zurückblickendes Lamm, welches im linken Vorderfuss ein Kreuz schräglinks hält. Das 4. Feld ist hier blau statt schwarz (Taf. 37).

Abt Hieronymus I. Altermatt (1745—1765) führt wieder eine Hindin mit einem Kreuze, wie oben beschrieben, und das 4. Feld schwarz (Taf. 38).

Bei dem Wappensiegel des Abtes Placidus Ackermann (1804—1841) finden wir die Knochen des 4. Feldes durch einen Kranz gesteckt, — sonst conform (Taf. 38).

Das hübsch gravirte Amtssiegel desselben Abtes zeigt eine noch mehr durchgreifende Aenderung. Der Schild ist quadrirt, zeigt in 1. einen widersehenden Hirsch mit einer Kirchenfahne im rechten Fusse; 2. in Schwarz der Kranz schräglinks von den beiden Knochen durchsteckt. 3. ein neues Bild, wahrscheinlich eine Abbildung des Mariasteiner Gnadenbildes, die heil. Jungfrau mit dem Kinde. 4. Privatwappen des Abtes. Auf dem Schilde steht ein Weihrauchfass, darneben rechts ein Krummstab, links die Abtsmütze. Den Schild halten zwei Heilige (Taf 38).

Da die Wappensiegel der folgenden Aebte mit dem vorigen im Wesentlichen übereinstimmen, so gebe ich nur noch das Wappen des Abtes Bonifacius Pflüger (1841—1850), welches besonders gefällig ausgeführt ist. Das Privatwappen desselben Abtes (Taf. 38) enthält in B. einen Pflug, darüber ein schwebendes Kreuz.

Der letzte Abt, Carl Motschi (seit 1873) führt neben dem Amtssiegel, das sich von dem letzt beschriebenen nicht unterscheidet, ein, wie es scheint, mehr in Privatangelegenheiten benütztes weiteres Siegel, das 2 Schilde enthält, rechts den Beinwil'schen mit den durch einen Kranz schrägrechts gesteckten Knochen, links seinen Privat-Wappenschild, hinter jedem Schild ein Krummstab, dazwischen die Abtsmütze (Taf. 38).

*) Entnommen der Festschrift der Schweizerischen Benedictiner-Congregation, gedruckt in der fürstl. Kloster-Buchdruckerei St. Gallen 1702.

Embrach, Propstei.

Weltliches Chorherrenstift (im Bisthum Constanz), welches im 12. Jahrh. Graf Hunfried von Kyburg, Domherr zu Strassburg gestiftet haben soll.

Johann Stumpf schreibt in seiner Schweizer Chronik (1606):

„Heinrich Brenwald von Zürich ward Propst zu Embrach Ao 1517 am 16. Jan. Dieser hat hernach Ao 1525 (als sich der Religion halb zweyung vnd vnruw zutrug) dem Burgermeister vnd Rath der statt Zürich, mit bewilligung des Capitels, das Gestift vbergeben fürter zu beschirmen vnd durch ein ordenlichen Schaffner zu verwalten . . . Der letzt Propst zoch gen Zürich, da er Burger war. Ein fleissiger Historicus vnnd vnverdrossner ergründer Helvetischer Antiquiteten, von welchem ich (als von meinem sonders günstigen Herren, freundlichen lieben Vatter vnnd Schwäher) mehrtheil Helvetischer Historien, disem Buch eyngeleybet, empfangen, vnd mich seiner fleissigen arbeit hierinn nit wenig gebraucht hab."

Wappen.

Das Wappen der Propstei Embrach waren zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel. Von zwei Pröpsten giebt Stumpf das Wappen, nämlich:

Heinrich Neithart aus Ulm res. 1473.

Quadrirter Schild. 1. und 4. Embrach. 2. und 3. Neithart: ein aus ⁑ Dreiberg hervorgehendes ⁑ Dreiblatt (Taf 39).

Heinrich Brennwald, der letzte Propst, geb 21. Sept. 1478, erwählt 16. Jan. 1517, res. 1525, † 26. Juli 1551.

Quadrirt: 1. und 4. Embrach. 2. und 3. von S. und ⁑ schrägrechts getheilt mit 2 brennenden Aesten verwechselter Tinktur (Taf. 39).

Fischingen.

Benedictiner-Abtei im Kanton Thurgau, deren Existenz seit dem J. 1135 urkundlich nachweisbar ist. Wohlthäter des Stifts waren die Grafen von Toggenburg. Die Abtei trat der im J. 1602 gestifteten Benedictiner-Congregation, als die siebente im Range bei. Zu den reichen Besitzungen des Stiftes gehörten: das Amt Tannegg, die Statthaltereien Lommis und Spiegelberg, der Freisitz Wildern etc.

Das Kloster wurde am 18. Juni 1848 durch Beschluss des Grossen Rathes des Kantons Thurgau aufgehoben und in eine Baumwollen-Spinnerei umgewandelt.

W a p p e n.

Auf Taf. 39 gebe ich das Wappen des Abtes Franz I. Troger, geb. 27. October 1652, erwählt 10. März 1688, † 30. April 1728, nach der Festschrift der Schweizer Benedictiner-Congregation vom J. 1702.

Quadrirt mit Mittelschild: Von G. und B. schrägrechts getheilt. 1. und 4. in B. zwei Fische, von denen der obere nach rechts, der untere nach links schwimmt. 2. und 3. in B. zwei mit den Wurzeln ausgerissene Bäume, ins Andreaskreuz gelegt, begleitet (in senkrechter Linie) von zwei Lilien und in wagrechter Linie von zwei Sternen. Der Schild ist mit der Inful bedeckt; daneben links steckt die Inful (Taf. 39).

Corneliimünster.

Adeliches Benedictiner-Stift im Herzogthum Jülich, als dessen Stifter K. Carl der Grosse und dessen Sohn Ludwig der Fromme angesehen werden. Der erste Abt war St. Benedict um 830. Das Stift wurde zum Westfälischen Kreis gerechnet, obwohl der Abt auf der Rheinischen Prälatenbank als unmittelbarer Reichsstand seinen Sitz hatte. Von den Franzosen, welche das linke Rheinufer in Besitz nahmen, wurde die Abtei mit ihren Besitzungen zum Departement der Roer, Arrondissement Aachen gezogen.

W a p p e n.

Das Wappen der Abtei ist ein Papst, welcher mit der Tiara bedeckt ist, in der Rechten ein dreiarmiges Kreuz in der Linken ein Jagdhorn trägt.

Matthäus Ludwig Freiherr v. Plettenberg, erwählt 23. October 1764:

Zwei Schilde. 1. Corneliimünster. 2. von G. und B. gespalten. Die Schilde sind mit einer Laubkrone bedeckt, in welcher die Inful ruht, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. Neben der Krone links steckt das Schwert (Taf. 40).

Essen.

Gefürstetes Stift im Erzbisthum Cöln, gegründet im J. 860 von Alfred, Bischof von Hildesheim, für Benedictiner-Nonnen, später weltliches Damenstift. Die Stiftsdamen mussten wenigstens aus freiherrlichem Geschlechte sein, konnten nach Gefallen das Stift verlassen und heirathen. Die Aebtissin nannte sich „des Kaiserlichen freiweltlichen Stifts Essen Aebtissin, des Heil. Röm. Reichs Fürstin, Frau zu Breysich, Rellinghausen und Huckarde“. Sie hatte Sitz und Stimme auf der Rheinischen Prälatenbank. Die Besitzungen des Stifts umfassten 2 Quadratmeilen mit 50,000 Menschen. Im J. 1802 wurde das Stift als Entschädigung an Preussen gegeben.

W a p p e n.

Im s. Feld ein ⌗ Widerhaken. Hinter dem Schilde steht der Krummstab (Taf. 40).

Die Aebtissinen führten nur ihr Familienwappen, unvereinigt mit dem Stiftswappen.

Fritzlar.

Collegiatstift im Churfürstenthum Mainz, welches zwei in der Nähe liegende Dörfer besass. Es gelangte im J. 1802 an Kurhessen, welches für das „Fürstenthum Fritzlar“ eine besondere Stimme im Reichsfürstenrath erhielt. Zu diesem Fürstenthum wurden ausser dem Collegiatstift und der Deutschordens-Kommende Fritzlar alle Besitzungen gezogen, die für Kurhessen von dem Mainzischen Lande abgezweigt wurden.

W a p p e n.

Die Dekane von Fritzlar pflegten in der Regel Schild und Helm ihres Familien- resp. Privatwappens zu führen. Hinter dem Helme und der Helmzier wächst der heil. Petrus hervor, welcher in der rechten Hand ein dreiarmiges Kreuz, in der Linken zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel trägt. Bei einigen Wappen ist diese Figur zur Helmzier geworden, z. B.

C a r l S a r t o r i u s.

Im b. Schilde ein linksgekehrter Löwe, welcher zwischen den Vorderpranken ein Oval mit einer Blumenranke trägt. Auf dem gekrönten Helme der heil. Petrus, wie oben beschrieben, wachsend (Taf. 40).

Gandersheim.

Graf Ludolf, der Sachsen Herzog, und seine Gemahlin Oda gründeten 852 bei der Kirche zu Brunshausen eine klösterliche Genossenschaft, welcher die Tochter der Stifter Hathumoda als erste Aebtissin vorgesetzt wurde. Später 856 wurde von Bischof Altfried von Hildesheim eine gelegenere Stelle, ein kleines Dorf am Ufer der G a n d e, für die Stiftung ausersehen und dort ein Kloster von grösserem Umfange zu bauen begonnen, welches von Bischof Wigbert 881 eingeweiht werden konnte. König Ludwig verleiht dem Kloster 877 die Immunität; 1208 wurde es durch Papst Innocenz III. von dem Bisthum Hildesheim eximirt und dem päpstlichen Stuhle unmittelbar unterworfen. Das Stift hatte unter den Kaisern aus dem sächsischen Hause, welche es besonders begünstigten einen grossen Reichthum und treffliche Privilegien erworben. König Heinrich VII. scheint der erste gewesen zu sein, der die Aebtissinnen mittelst einer Urkunde (1228) mit den Regalien belieh. Juditha Gräfin von Schwalenberg (bis 1357) nennt sich Aebtissin des w e l t l i c h e n Stifts. Als der Papst die Aebtissin Agnes Fürstin zu Anhalt bestätigte, sprach er aus, die Würde einer Aebtissin sei eine f ü r s t l i c h e W ü r d e, zu der durch Wahl eine fürstliche Person erhoben werde Schon vorher (1431) war die Aebtissin Agnes Herzogin von Grubenhagen von König Sigismund Reichsfürstin genannt worden.

Das Stift, welches die Reformation annahm und sodann den Titel „Kaiserlich weltlich-lutherisches Stift“ führte, hatte Sitz und Stimme auf der Rheinischen Prälatenbank. Es bestand aus der Aebtissin, einer Dechantin und 10 Canonissinnen, welche ausser einem goldenen schwarz emaillirten Ordenskreuz, welches an einem blassblauen Bande von der rechten zur linken Schulter hing, keine besondere Kleidung trugen; diese alle mussten 16 Ahnen beschwören. Ausserdem waren noch acht Capitularen bei dem Stifte, welche nicht nothwendig adelich sein mussten.

Bei der allgemeinen Austheilung der geistlichen Besitzungen im J. 1802 wurde Gandersheim dem Herzog von Braunschweig gegeben.

W a p p e n.

Das Wappen des Stiftes ist ein von Schwarz und Gold (den Reichsfarben) gespaltener Schild, mit dem Fürstenhut bedeckt.

In ihren Siegeln führen die Aebtissinnen den Schild entweder besonders neben dem angestammten Wappenschilde der Familien, welchen sie entsprossen waren, oder als Mittelschild auf dem Familienwappen.

C a t h a r i n a E l i s a b e t h G r ä f i n v o n O l d e n b u r g u n d D e l m e n h o r s t 1626—1640.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: Gandersheim. 1. u.

4. quadrirt: an erster u vierter Stelle zwei r. Querbalken in G.; an zweiter u. dritter Stelle in B. ein g. unten zugespitztes Kreuz. 2. u. 3. in B. ein s. Löwe mit einer Krone um den Hals. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone. (Taf. 40).

Elisabeth Ernestine Antonie Herzogin von Sachsen-Meiningen, erwählt 2. Sept. 1713.

Drei mit dem Fürstenhut bedeckte Schilde (1, 2). 1. Gandersheim, auf dem einfachen # Adler liegend, 2. mit dem Rautenkranze, 3. mit einer unten eingepfropften Spitze gespalten; rechts in G ein # Löwe (Jülich), links in S. ein r. Löwe mit b. Krone (Berg). In der Spitze der clevische Lilienhaspel.

Zwischen den beiden unteren Schilden hängt das b. Ordensband mit dem g., #-emaillirten Ordenskreuze und dem weiss emaillirten Todtenkopf herab. (Taf. 40).

Hameln.

Evangelisches St. Bonifacii-Stift und Propstei.

Wappen.

Das Wappen des Stifts ist ein Bischof, bedeckt mit der Inful, die Rechte segnend erhoben, in der Linken den Krummstab haltend.

1) Johann Hermann von Schwartzkopf, Propst 15. August 1694 — 27. April 1711.

Gespaltener Schild: 1. der Bischof, 2. in S. ein # Gitter, dessen Pfähle unten zugespitzt sind Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher 2 Krummstäbe stecken. (Taf. 41).

2) Elias August Stryke 1715.

Zwei Schilde: 1. Hameln; 2. mit einem s. Sparren von b. und r. quergetheilt. In B. zwei g. Sterne, in R. ein von zwei Schlangen umwundener Pfeil. (Taf. 41).

Königslutter.

St. Petri und Pauli; ursprünglich ein Nonnenkloster, welches 1135 von dem späteren Kaiser Lothar dem Benedictiner-Orden übergeben wurde. Nach der Reformation wurde der Abtstitel von Königslutter meist einem Professor der Theologie zu Helmstädt verliehen.

Wappen.

Abt Carpzow 1762.

Quadrirt. 1. u. 4. Schlüssel und Schwert ins Andreaskreuz gelegt. 2. u. 3. quergetheilt, oben sieben Aehren, unten auf einem Wasser ein rechtschwimmender Fisch.

Auf dem Schild ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 41).

Heinrich Phil. Conrad Heneke 1803.

Ein Schlüssel und ein Schwert ins Andreaskreuz gelegt, überlegt von einem breitendigen Kreuze, das auf dem Kreuzungspuncte ein Schildchen mit dem Buchstaben H trägt.

Auf dem Schilde ruht die Inful, neben derselben stecken zwei Krummstäbe. (Taf. 41).

Herford.

Gefürstetes (evangelisches) Damenstift in Westfalen, welches im J. 825 durch Kaiser Ludwig den Frommen gestiftet sein soll. Die Aebtissin war ein unmittelbarer Reichsstand und hatte einen ziemlichen Lehnshof. Es hatte seine vier Erbämter, nämlich den Grafen von Byland Erbkämmerer, den von Morrim zu Rheda Erbmarschall, den von Münich, Erbschenk und den v. Ledebur Erbtruchsess. Das Stift kam im J. 1802 an Preussen.

Wappen.

Das Wappen des gefürsteten Stiftes ist ein r. Querbalken in S.

1) Anna II. Gräfin von Limburg 1520—1565.

Quadrirter Schild: 1. u. 4. in S. ein r. Löwe (Limburg); 2. u. 3. in S. ein r. Querbalken (Herford). (Taf. 41).

2) Margarethe II., Gräfin v. der Lippe 1565—1578.

Quadrirter Schild: 1. u. 4. Herford; 2. u. 3. eine r. Rose im s. Feld (Lippe). Auf den gekrönten Helm ein s. Flug, dazwischen die Rose. Decken r.-s. (Taf. 41).

3) Charlotte Sophie, Herzogin von Curland 1688—1728.

Quadrirter Schild, welcher der ganzen Länge nach mit einem runden Schilde belegt ist, der letztere ist gespalten. Im vorderen Felde befindet sich ein g. Schildchen mit dem Namenszuge S.A.; über dem Schildchen schwebt eine Krone; hinten Herford.

Das 1. u. 4. Feld des Hauptschildes enthält in S. einen r. goldgekrönten Löwen; 2. u 3. in B. ein halber aus dem Schildesrande hervorgehender natürlicher Hirsch.

Unter dem Schilde hängt der Fürstenmantel herab, schräg hinter dem Schilde, welcher mit dem Fürstenhut bedeckt ist, stecken Schwert und Krummstab. (Taf. 42).

Iburg,

ein Benedictiner-Kloster im Bisthum Osnabrück, gestiftet im J. 1073 durch Bischof Benno II. von Osnabrück.

Wappen.

Im Schilde sind Anker und Krummstab ins Andreaskreuz gelegt. Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 40.)

Loccum.

Ein Cisterzienser-Kloster im Herzogthum Braunschweig, gestiftet von Wilibrand Grafen von Hallermünd im J. 1163. Die Abtei führte den Titel als freies Reichsstift. Nach der Reformation ward der nunmehr lutherische Abt der vornehmste Landstand im Herzogthum Braunschweig und Director der Calenbergischen Landschaft. Das Kloster besteht noch heute.

Wappen.

Gerard Wolter Molanus, geb. 10. Oct. 1633, erw. 1672, † 27. August 1722. (Nach einer Münze).

Quadrirter Schild: 1. u. 4. ein Mönch, welcher in der rechten Hand ein Buch, in der linken einen Krummstab hält (Loccum), 2. u. 3. ein halbes Mühleneisen. Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken (Taf. 42).

Just. Christoph Böhmer, D. theol., Prof. in Helmstädt, Conventuale zu Loccum 1699, erhielt 1700 die Hoffnung auf Succession in die Abtei, gelangte zu derselben 1722, † 30. Aug. 1732.

Quadrirter Schild: 1. u. 4. Loccum; 2. u. 3. ein quergelegter Ast, aus welchem drei Kleeblätter hervorwachsen. (Bei diesem und dem folgenden Wappen haben wir Inful und Krummstäbe, welche genau dem vorhin beschriebenen entsprechen, fortgelassen). (Taf. 42).

Friedrich Rupstein † 1877.

Quadrirter Schild: 1. u. 4. Loccum; 2. u. 3. auf einem Felsen ein Kreuz, von welchem Strahlen ausgehen. (Taf. 42).

Michaelstein.

Ein von dem Grafen Burchard von Blankenburg Anfangs des 12. Jahrhunderts begründetes und von Aebtissin Beatrix II. von Quedlinburg erweitertes Kloster, welches Mitte des 12. Jahrh. von Cisterzienser-Mönchen aus dem Stifte Campen bevölkert wurde. Der erste Abt

war Rotoherus, welcher von Papst Eugenius 1152 ein Privilegium für sein Kloster erlangte. Kaiser Friedrich II. ertheilte einen Schutzbrief 1173. Das Kloster nahm im Laufe des 12. und 13. Jahrh. beträchtlich an Gütern zu und hatte besonders namhafte Schenkungen von den Grafen von Anhalt aufzuweisen; von dem Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg erhielt es einen Schutzbrief 1299. — Die Abtei war dem kaiserlichen Stifte Quedlinburg untergeben; die Aebtissin Anna von Quedlinburg, nennt in der Urkunde vom J. 1544, wodurch sie die Resignation der abteilichen Würde von dem Abt Gregor (Georg) Schwartz an den Grafen Ernst von Blankenburg bestätigt, das Kloster Michaelstein „unser Kloster“ und erklärt, dasselbe sei dem Stifte Quedlinburg laut königlicher Donation und Uebergabe zuständig. Auch hätten ihre Vorfahren alle vorigen Aebte gedachten Klosters vor Alters confirmirt und bestätigt. In der Folge wurden nur Mitglieder der gräflichen Familie von Blankenburg, denen das Präsentationsrecht auf die Abtei zustand, zu Aebten von Michaelstein ernannt. Nach dem Aussterben dieses Geschlechtes kam das Präsentationsrecht an das Haus Braunschweig. Seit dem Erlass des kais. Restitutions-Edictes (1629) wurde von dem Cisterzienser-Orden mehrfach der Versuch gemacht, sich wieder in Besitz des Klosters zu setzen, doch nur mit vorübergehendem Erfolge. Braunschweig blieb in dem Besitze des Klosters, in welchem seit Einführung der Reformation, was schon zu Zeiten des Abtes Gregor Schwartz geschah, ein Seminar für Candidaten des Predigerstandes errichtet worden war. Die abteiliche Würde wurde schliesslich meist einem Professor der Theologie zu Helmstädt verliehen.

W a p p e n.

Leuckfeld giebt von dem Kloster folgendes Wappen: Im Schilde der Engel Michael mit dem Drachen kämpfend. Hinter dem Helme, welcher mit der Inful bedeckt ist, stecken schräg zwei Fahnen (Taf. 43).

Auf Taf 43 bilden wir noch das Wappen des Abtes von Michaelstein (1566–75), Caspar Ulrich Grafen von Regenstein, zugleich Dompropst in Naumburg, ab:

Geviert: 1. u. 4. ein Adler; 2. u. 3. das Regenstein'sche Hirschgeweih von 4 Enden. Mittelschild: das Wappen von Michaelstein.

Quedlinburg.

Gefürstetes (seit der Reformation lutherisches) Damenstift, begründet von Kaiser Heinrich I. und vollendet von dessen Sohn Otto I. Im J. 937 wurde das Kloster von Bischof Bernhard von Halberstadt geweiht und des Kaisers Schwester Mechtild zur ersten Aebtissin eingesetzt. Mit der Erbvogtei über das Stift wurde im J. 1320 nach dem Aussterben der Markgrafen von Brandenburg, Askanischen Stammes, Sachsen belehnt. Von Chursachsen erwarb dieselbe im J 1697 der Churfürst von Brandenburg um 300,000 Thaler. Die Aebtissin hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen und sass auf der rheinischen Prälatenbank. Ausser ihr gehörten zum Capitel eine Pröpstin, eine Dechantin und eine Canonissin oder Capitelsgemeine. Die Einkünfte der Aebtissin wurden auf 30.000 Thlr. geschätzt. Das Fürstenthum umfasste zwei Quadratmeilen; im J. 1802 gelangte es an die Krone Preussen.

W a p p e n.

Köhler schreibt in seinen Münzbelustigungen (VIII, 9): „In den Siegeln der Aebtissin Hedwig von Sachsen, die von 1458 bis 1511 regierte, wird man zu erst die Credenz-Messer unter den zu beiden Seiten stehenden vier Wappen, und zwar im ersten Schild zur rechten, ansichtig. — —

Auf die andere Frage von der Bedeutung der Credenzmesser steht man nach dem Bericht Kettners in den Gedanken, die Aebtissin von Quedlinburg führt desswegen zwei Credenz-Messer im Wappen, weil bei Reichsversammlungen, die der Kaiser vormals zu Quedlinburg gehalten, die Aebtissin die Speisen credenzet hätte und die Speisemeisterin solte gewesen sein. Jedoch bekennt er in Antiqu. Quedl p. 148, dass es noch nicht klar sei, ob K Heinrich diess Wappen dem Stift gegeben oder erst die Ottones, welche oft in Quedlinburg Tafel gehalten und von den Aebtissinnen bewirthet worden.“ „Aber wie (bemerkt dazu Köhler), wenn in dem Wappen der Aebtissin zu Quedlinburg zwo übereinander geschrenkte Feilen wären, wie sie Spangenberg im Adelsspiegel P. II p. 329 davor angesehen?“

Ich begnüge mich damit, auf die Fragen, mit denen sich unsere Vorfahren abgequält haben, einfach hinzuweisen und blasonire das Wappen mit der Mehrheit der Heraldisten als zwei ins Andreaskreuz gelegte s. Credenzmesser mit g. Griff im r. Felde.

A n n a S o p h i e I. Pfalzgräfin von Zweibrücken 1645—1680.

Schräg quadrirt mit Mittelschild: Quedlinburg. 1. gespalten, vorn der Pfälzische Löwe, hinten die bayerischen Rauten. 2. und 3. in S. ein b., g.-gekrönter Löwe (Veldenz). 4. von R. und S. geschacht (wegen der Grafschaft Sponheim). Auf dem Schilde ruht der Fürstenhut (Taf. 43).

Anna Sophie II., Landgräfin von Hessen. 1681—1683.

Rechtsschräg-, linksschräg- und quergetheilt mit Mittelschild: Quedlinburg. 1. gespalten, vorn in S. ein r. Patriarchenkreuz (Hersfeld); hinten von ⌗ und G. quergetheilt, oben ein s. Stern (Ziegenhain). 2. der hessische Löwe. 3. in R. zwei g. Leoparden (Diez). 4. quergetheilt; oben quergetheilt von ⌗ und G. mit zwei s. Sternen in dem schwarzen Felde (Nidda); unten in S. zwei ⌗ Querbalken (Isenburg). 5. das holsteinische Nesselblatt. 6. in G. ein r. Löwe (Cazenelnbogen). Auf dem Schilde ruht der Fürstenhut (Taf. 43).

St. Emmeram.

Benedictiner-Kloster in Regensburg, errichtet von Herzog Theodo I. im J. 652 zu Ehren des hl. Emmeram, welcher in und um Regensburg das Evangelium verkündet hatte und im nämlichen Jahre ermordet worden war. Bis zum Jahr 972 war die Abtei mit dem Bisthum verbunden; der heil. Bischof Wolfgang legte beim Antritt seiner bischöflichen Regierung die Würde eines Abtes in Romuald's Hände nieder. Die Besitzungen des Stifts wurden so abgetheilt, dass ein Theil derselben bischöfliche Tafelgüter wurden. Abt Ulrich 1247—1260 trug als erster die Inful. Ueber den Fürstentitel findet sich unten, in dem Diplomsauszuge von 1731, das Nähere.

Letzter Fürstabt war Cölestin Steiglehner× geb. 1738, erwählt 1791, † 1819. — Die Abtei wurde 1802 dem Fürsten-Primas Karl von Dalberg übereignet. 1810 kam Regensburg an Bayern, welches die Gebäude des Reichsstifts St. Emmeram 1812 an den Fürsten von Thurn und Taxis verkaufte.

W a p p e n.

Nach einem sehr hübschen Kupferstiche von H. S. Beham geben wir Taf. 44 das ursprüngliche Wappen der Abtei: Gespalten; vorn ein r. Palmzweig in S.; hinten ein s. Schlüssel in R. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben rechts steckt der Krummstab.

Kaiser Carl VI. ertheilte s. d. Laxenburg 12. Mai 1731 unter goldener Bulle dem Abt Anselmus des kais.

× Portrait in der Ahnengalerie der Familien Bourier,

Reichsstifts S. Emmeram in Regensburg, aus dem uralten Stamme derer von Godin de Tampeze, sowie seinen Nachfolgern eine Confirmation des Reichsfürstenstandes.

Von dem Reichsstift ist gesagt, dass es „von Kayser Adolpho im Jahre 1295, Alberto I. im Jahr 1307, Ludovico Barvaro im Jahre 1315, Carolo Quarto im Jahr 1354, Wenceslao im Jahr 1386 und 1396 und letztlichen von Sigismundo im Jahr 1431 nebst anderen Gnaden, und Praerogativen mit dem Prädicat eines Gefürsteten Reichs-Standes erhobenen, fundirten, und mit nahmhafften Herrschaften und Gefällen wohlbegabten Gottes-Hauses — —"

Das verliehene Wappen ist folgendes:

Quadrirt mit Mittelschild: 1. Hochgetheilt, a) ein halber schwarzer Adler am Spalt mit r. Zunge und g. Nimbus in S. b) drei s. Lilien in B. 2. Hochgetheilt, a) ein r. Palmzweig aufwärts in S. b) ein s. Schlüssel aufwärts in R. 3. und 4. correspondiren mit dem 1. und 2. Felde, nur steht hier a) an zweiter, b) an erster Stelle. Der Mittelschild ist von S. und ‡‡ hochgetheilt, mit 3 (2, 1) Lilien verwechselter Tinktur. Auf der Theilungslinie liegt, bis in die Mitte des Schildchens herabsteigend, ein r. Kreuz.

Drei gekrönte Turnierhelme:

1. ein geschlossener Flug, das Wappenbild des Mittelschildes wiederholend.

2. eine g. Inful mit Perlen und Kleinodien besetzt und schrägrechts durchgesterktem Krummstab.

3. ein doppelter ‡‡ Adler mit g. Scheinen und einer darüber schwebenden Krone.

Helmdecken rechts und links ‡‡ s., zwischen den Helmen b.-s., links r.-s.

„Und gleichwie in obgemeldten in zwey gleiche Theil abgetheilten Wappens lincker Theil des jetzigen Abbtes angebohrnes Wappen beschriben, also in disem lincken Theil solle jedesmalen eines zeitlichen Abbtens angebohrnes Wappen mit einem, oder mehr darauf gesetzten und vorhero mit Fug und Recht geführten Helmen abzunehmen sein." *)

Es ist diess thatsächlich nur eine Wappen-Bestätigung. Ich finde bereits in Schrot's Wappenbuch (München 1576) ein in der Hauptsache identisches Wappen, nur ist hier der Schild einfach mit der Inful bedeckt durch welche der Krummstab gesteckt ist. Der Mittelschild ist quergetheilt, oben in ‡‡ ein wachsender Löwe, unten gerautet. (Ich gebe dieses Wappen aus redactionellen Gründen auf Taf. 55.)

Frobenius Forster, Fürstabt, erw. 1762.

Der Hauptschild genau wie oben beschrieben. Der Mittelschild ist quadrirt mit Herzschildchen: r. Kreuz in S. 1. und 4. in S. ein gr. Baum auf gr. Boden. 2. und 3. ein n. Hirschgeweih in G.

Drei gekrönte Helme, von denen der erste den gr. Baum zwischen einem Hirschgeweih zeigt. Die übrigen Helme entsprechen genau der obigen Beschreibung (Taf. 44).

Werden und Helmstädt.

Der heil. Liudger, ein Friese von Geburt und Priester, nachmals Bischof von Mimigardefort (Münster), † 808, ist der Stifter des Benedictiner-Klosters Werden, welches in der Grafschaft Marck, Diöcese Cöln gelegen war. In den Jahren 793—97 brachte er theils durch Kauf, theils durch Tausch und Schenkung verschiedene Güter, Ländereien und Waldungen im Rurgang und benachbarten Gauen zusammen, welche er zur Fundirung des Klosters verwendete. Bischof Hildegrin von Halberstadt verschaffte dem Kloster 877 von König Ludwig grosse Freiheiten, als die freie Abtswahl, Befreiung der Stifts-Unterthanen von aller weltlichen Gerechtigkeit, von allen Steuern, Anlagen und Zöllen; die Freiheit, einen Stiftsvogt zu setzen, vor dem alle Streitsachen erledigt werden sollten. Dieser Bischof Hildegrin war es auch, der den Klosterbau vollendete. Ein ähnliches Privilegium, wie das eben skizzirte, ertheilte K. Arnold 888. Abt Folcmar erlangte 974 vom Kaiser Otto II. die Markt- und Münzgerechtigkeit zu Werden und zu Liudinghausen. Er ordnete auch die 4 Stifts-Erbämter, als Marschall, Truchsess, Schenk und Kämmerer an, und widmete hierzu ansehnliche Lehnsgüter. Kaiser Rudolf I. nennt in der Bestätigung aller Privilegien 1291 den Abt Heinrich „princeps noster dilectus", daher sich auch Abt Heinrich 1361 des Titels „sacri imperii princeps devotus" gebraucht. — Das Helmstädter Kloster war eine Tochter-Anstalt von Werden und wurde von da besetzt.

Das Reichsstift besass ausser der Stadt Werden den Flecken Kettwig, mehrere adeliche Güter, mit Eisen-, Kupfer- und Papierfabriken; das ganze Gebiet betrug $2^{1}/_{2}$ Quadratmeilen. Die Einkünfte wurden auf hunderttausend Gulden und die Zahl der Einwohner auf 7000 berechnet.

Wappen.

Das Wappen des Stiftes war im b. Felde ein s. Kreuz, belegt mit einem rothen Schildchen, welches zwei ins Andreaskreuz gelegte g. Krummstäbe enthält. Diese beiden Wappenbilder wurden später in gesonderten Feldern geführt, wie aus der nachfolgenden Beschreibung näher zu ersehen ist. Auch ist zu erwähnen, dass das Stift noch ein zweites Wappenbild, einen s. Doppeladler in B., führte.

Hugo de Assindia (Essen) 1614—1646. (Nach einer Münze).

Zweimal gespalten und einmal quergetheilt: 1. und 6. ein Abt, mit der Inful bedeckt, in der Rechten einen Krummstab haltend; 2. und 4. das Kreuz, belegt mit dem Schildchen mit Krummstäben; 3. und 5. drei (2, 1) Kleeblätter. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken zwei Krummstäbe (Taf. 44).

Adolf IV. von Borken 1667—1670. (Nach einer Münze).

Mit dem Kreuze, auf welchem das Schildchen mit den zwei Krummstäben liegt, quadrirt. 1. und 4. in B. der s. Doppeladler; 2. und 3. ein geflügeltes Herz, bedeckt mit einer Krone. Auf dem Schilde liegt die Inful, daneben zwei Krummstäbe. Neben dem Krummstab zur Linken steckt ein Schwert (Taf. 45).

Ferdinand von Erwitte 1670—1706. (Nach einer Münze).

Genau wie das zuletzt beschriebene Wappen mit Ausnahme des 2. und 3. Feldes, welches in R. drei g. Balken, darüber ein r. Löwe, enthält (Taf. 45).

Theodor Thier, erw. 7. Febr. 1719, † 4. Nov. 1724. (Nach einer Münze).

Auch hier ist nur das 2. und 3. Feld mit dem Familienwappen verändert. Dasselbe enthält ein Andreaskreuz, begleitet von vier Ringen (Taf. 45).

Benedict von Geismar, erwählt 10. Mai 1728, † 29. Mai 1757. (Nach einer Münze).

Zweimal gespalten und einmal quergetheilt mit Mittelschild. Der letztere ist quergetheilt, oben ein aus der Theilungslinie hervorwachsender Adler, unten ein Rad. 1. und 6. in R. zwei ins Andreaskreuz gelegte Krummstäbe; 2. und 5. der Doppeladler; 3. und 4. in B. das s. Kreuz. — Drei Helme: 1. gekrönt mit dem Doppeladler; 2. mit r. Kissen, darauf die Inful; 3. gekrönt mit dem Rad. Hinter dem Schild stecken Krummstab u. Schwert (Taf. 46).

*) Das Diplom ist besonders in Folio gedruckt, mit dem in Kupfer gestochenen Wappen Regensburg 1732. In einem Sammelband auf der Provinzialbibliothek in Amberg.

Anselm von Sonius aus Aachen, geb. 18. Dec. 1708, zum Abt erwählt 3. Oct. 1757 (des Rheinischen Reichs-Prälaten-Collegii Director perpetuus) bened. 20. Nov. e. a. invest. 30. Mai 1758, † 28. Nov. 1774.

Zweimal gespalten und einmal quergetheilt mit Mittelschild: Im b. Felde eine Sonne; 1. u. 6. das Kreuz; 2. u. 5. der Doppeladler; 3. u. 4. die Krummstäbe. — Drei Helme: 1. u. 2. wie vorhin; 3. gekrönt mit einem Flug, dazwischen die Sonne. Krummstab und Schwert wie vorhin. (Taf. 47).

Bernhard Birnbaum, erwählt 10. April 1780 † 1797. Nur der Mittelschild und der dritte Helm sind verändert. Ersterer enthält in S. auf gr. Boden einen gr. Baum. Auf dem 3. Helme, welcher gekrönt ist, erscheint der grüne Baum zwischen einem Flug (Taf. 47).

Altenburg.

Das Benedictinerstift St. Lambrecht zu Altenburg in Niederösterreich ist im Jahre 1144 von Hildeburg, einer gebornen Gräfin von Rebegau, hinterlassenen Wittwe des Grafen Gebhard von Bouige und deren Sohn Hermann gestiftet, oder vielmehr, es wurden, da der Klosterbau bereits vollendet war, in diesem Jahre die ersten Benedictiner in das Stift eingeführt. Dieselben, 12 an der Zahl, waren aus dem Stifte St. Lambrecht in der Steiermark berufen und wählten aus ihrer Mitte den ersten Abt Gottfried. Papst Alexander IV. bestätigte 1257 dem Stifte alle seine Besitzungen. Papst Leo X. ertheilte dem Abt Andreas I. am 28. Nov 1516 die Erlaubniss, auch die Inful, Dalmatik und alle übrigen indumenta pontificalia, ornamenta et insignia zu gebrauchen, während vorher die Aebte nur Pastoralstab, Ring, Handschuhe und Sandalien gebrauchen durften. (Der gegenwärtige Herr Abt Honorius Burger hat eine geschichtliche Darstellung der Gründung und Schicksale des Stiftes im J. 1862 im Druck herausgegeben).

W a p p e n.

Wir geben das Wappen des gegenwärtigen Herrn Abts Honorius Burger, erw. 31. Aug. 1842, von dem die mir sonst vorliegenden Wappen in keinem wesentlichen Punkte unterschieden sind.

Zwei Schilde neben einander, 1. gespalten, vorn ein aus dem Schildesrande hervorgehender Arm, welcher den Krummstab hält; hinten auf einem Berg drei Blumen (Rosen), 2. quergetheilt, oben ein Adler, unten ein Basilisk. Ueber den Schilden schwebt ein Engelskopf, darüber die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 48).

Tyhan.

Benedictiner-Abtei in Ungarn, gestiftet 1055 von Andreas, König von Ungarn. Weil das Stift Altenburg in Nieder-Oesterreich zur Erbauung der Festung Arath aus freiem Antrieb 10,000 Gulden als Geschenk dargebracht hatte, schenkte Kaiser Leopold mit Urkunde vom 9. April 1701 dem Stifte die Abtei Tyhan in Ungarn. Abt Raimund von Altenburg ernannte den Professor Amand Rayser zum Filialabt für Tyhan, welcher am 30. Juli 1710 vom Kaiser bestätigt wurde. Durch die Türkenkriege und die ungarischen Rebellen wurde die Abtei Tyhan derart verwüstet, dass Altenburg bedeutenden Schaden erlitt. Mit allerhöchster Bewilligung verkaufte das Stift Altenburg die Abtei am 9. Juli 1716 an das Stift St. Martin in Ungarn um 40,000 fl. Dieser Verkauf verursachte mehrjährigen Streit, weil die ungarische Regierung die merkwürdige Behauptung aufstellte, dass Altenburg die Abtei Tyhan zum Geschenke erhalten habe und desshalb nicht berechtigt sei, sie zu verkaufen, sondern nur sie zu verschenken!

Amandus Rayser, Filial-Abt von Tyhan, † 13. Febr. 1716, führte nach seinem Siegel, welches die Jahrzahl 1703 trägt, folgendes Wappen:

Zwei Schilde nebeneinander

1. gespalten, rechts die Hand mit dem Bischofsstab, links mit einer Spitze quergetheilt; oben drei (1, 2) Sterne, unten drei (2, 1) Rosen.

2. Mit einer absteigenden Spitze getheilt Oben die Muttergottes (mit Kind und Scepter) unten rechts auf einem Berg ein Pelikan, der um den Hals eine Krone trägt, links auf einem Berge ein Thurm.

Ueber den Schilden schwebt ein Engelskopf, darüber die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 48).

Admont.

Kloster Benedictiner Ordens, gestiftet am 29. Sept. 1074 durch Erzbischof Gebhard von Salzburg und von demselben dotirt mit denjenigen Gütern und Rechten, welche die edle Frau Hemma (Gräfin von Friesach) zur Zeit des Bischofs Balduin von Salzburg dem h. Ruprecht im Admonter Thale zur Gründung eines Klosters geschenkt hatte *). Das Kloster erhielt von Papst Innocenz am 13. April 1139 eine Schutzbulle; und im gleichen Jahre am 10. Oct. von Erzbischof Conrad v. Salzburg eine Bestätigung seiner Besitzungen und Rechte. — Das Kloster besteht noch heute.

W a p p e n.

Von s. und b gespalten mit zwei Wecken verwechselter Tinktur. (Taf. 48).

Baumgartenberg.

Kloster Cisterzienser-Ordens im Lande ob der Enns, gestiftet von Otto von Machland („nobilis et liberae conditionis vir") um 1140, der in dem Stifte als Mönch starb, nachdem er es noch reichlich aus seiner Nachlassenschaft dotirt hatte. Das Stift wurde 1784 aufgehoben.

Wappen: Ein gespaltener Schild, vorn ein g. Adler in ⌗. Hinten: von S. und R. vierfach gespalten, „welches Wappen der abgestorbenen Grafen von Machland Wappen gewesen, dessen sich auch noch heut zu Tag die löbliche Landschaft des Erzherzogth. Oesterreich ob der Enns gebrauchet." (Hoheneck I. 14 ff.). (Taf. 48).

Engelszell.

Das Kloster Engelszell Cisterzienser-Ordens im Lande ob der Enns hat Anno 1293 der Bischof Bernhard zu Passau aus dem Geschlechte von Prambach gestiftet und als er am 5. Aug. 1314 starb, sein völliges Patrimonium verschafft. Das Kloster wurde im J. 1786 aufgehoben.

W a p p e n.

Von R. und R. gespalten; vorn ein s rechtsschräger Fluss (Wappen des Stifters), hinten ein g. Bischofsstab, in der Mitte belegt mit dem Buchstaben E. In dem Knaufe des Krummstabs befindet sich die Mutter-Gottes. (Taf. 48).

S. Florian.

Augustiner-Chorherrenstift im Lande ob der Enns. — Der Sage nach hat der hl. Severin über dem Grabe des

*) v. Ankershofen, Urkunden-Regesten.

hl. Florian ein Kloster für Mönche errichtet, in welches im J. 1045 Cleriker eingeführt wurden. Bischof Altmann von Passau hat darauf im J. 1071 das Augustiner-Chorherrenstift wiederhergestellt.

Wappen.

Gespalten: Vorn von s. und r. gespalten mit einem breitendigen Kreuze verwechselter Tinktur; hinten ein # Adler in R. (Taf. 48).

Gärsten.

Als Stifter des Klosters Gärsten wird Ottokar erster Markgraf in Steyer († 1122) bezeichnet. Derselbe erbaute das Kloster um 1082 und besetzte es mit einer Anzahl weltlicher Geistlicher, unter einem Propste, Eberhard genannt. Nach dem Tode des Propstes wurde das Kloster von dem Sohne Ottokars gleichen Namens dem Benedictiner-Orden, speciell dem Abte Hermann von Göttweig übergeben, der seinen Prior Wirnt nebst etlichen Religiosen nach Gärsten sandte. Im J. 1787 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen.

Gespalten: vorn in R. ein s. Querbalken, hinten in B. ein g. Panther. (Taf. 49).

Gleinck.

Benedictiner-Kloster im Lande ob der Enns, gestiftet im J. 1121 von Arnhalm von Glunich. Im Jahre 1784 wurde dasselbe aufgehoben und zur Dotation des Bisthums Linz verwendet.

Wappen.

In R. auf gr. Dreiberg ein gr. Kleeblatt. (Taf. 49).

Göttweig.

Benedictiner Kloster in Nieder-Oestereich gestiftet von Bischof Altmann von Passau im Jahre 1072 für regulirte Chorherren Augustinerordens. Nach dem Tode des Stifters führte sein Nachfolger Bischof Ulrich von Passau wegen gestörter Zucht um 1094 Benedictiner aus St. Blasien hier ein. Man pflegte das Stift wegen seiner bedeutenden Einkünfte den „klingenden Pfennig“ zu nennen. Es war ehedem unmittelbar dem Papste unterstellt, kam jedoch 1722 unter die Jurisdiction des Erzbischofs von Wien.

Wappen.

Das Wappen des Stifts ist ein breitendiges unten zugespitztes Kreuz auf einem Dreiberge. — Bergmann schreibt in seinen Medaillenwerk (II 16): „Das Kreuz steht bedeutungsvoll auf dem mittleren Berge, indem auf diesem, dem sogenannten Gottweiger Berge das Stift gebaut ist; die beiden andern Berge Fuchingerberg und Maxenberg“. Eine Deutung die wohl etwas zu weit geht. (Taf. 50.)

Wir geben auf Taf. 54 das Wappen des Abtes Bartholomäus Schenleb erwählt 16. October 1532 † 20. Aug. 1541 (nach Bergmann) Quadrirter Schild 1. u. 4. Stift 2. u. 3., auf einem Dreiberg ein Lamm, welches mit dem Vorderfuss den Krummstab trägt.

Heiligenkreuz.

Cisterzienserkloster in Niederösterreich, gestiftet von dem Markgrafen Leopold dem Heiligen († 1136), welcher der Abtei ein Partikel des heiligen Kreuzes geschenkt hatte (daher der Name). Da die Einkünfte des Klosters zur Unterhaltung der zahlreichen Conventualen nicht ausreichte, beschwor der Nachfolger des Stifters, Leopold V. der Freigebige die Schenkung des Gutes Trumau, indem er die Schwurhand auf das Kreuz legte. (vergl. das Wappen.)

Wappen.

Das Wappen des Klosters ist ein schwebendes breitendiges Kreuz, auf welchem die Schwurhand liegt. (Taf. 50).

Ulrich II. Molitor erw. 2. Juli 1558 † 24. April 1585 (Nach einer bei Bergmann abgebildeten Medaille.)

Quadrirter Schild 1. u. 4. Stift 2. u. 3. Drei schrägrechts gestellte Kleeblätter. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben rechts steckt der Krummstab. (Taf. 54.)

Neuberg.

Cisterzienser-Kloster in Steyermark, so Otto, Herzog in Oesterreich und Steyermark, um das Jahr 1327 gestiftet, welcher auch nebst seinen beiden Gemahlinnen, Elisabetha, des Herzogs in Bayern Stephani Tochter, und Anna, des Kaisers Caroli IV. Schwester, allda begraben liegt.

Wappen.

Wir geben dasselbe in genauer Nachbildung des steiermärkischen Wappenbuches von Johann Bartsch. Ein Hufeisen hinterlegt von einem Kleeblattkreuze (Taf. 49.)

Pöllau.

Stift regulirter Chorherren St. Augustini, in der Steiermark, welches 1785 aufgehoben wurde.

Wappen.

Wir geben dasselbe nach Bartsch: zweimal halbgespalten und quergetheilt. 1. ein aus einer Blume hervorwachsender Mann, mit Heiligenschein in der Rechten einen Palmzweig, in der Linken einen Topf tragend. 2. ein Adler. 3) die aus einer Blume hervorwachsende Mutter Gottes, in der Rechten das Kind, in der Linken einen Scepter tragend. 4. ein linksgewendeter Fuchs. (Taf. 50.)

Ranshofen.

Augustiner-Stift in Oberösterreich, gestiftet von Conrad I. Erzbischof von Salzburg im J. 1125. Dasselbe wurde im J. 1811 aufgehoben.

Wappen.

In R. ein s. Kreuz (Taf. 51.)

Reichersberg.

Regulirtes Chorherrenstift und Propstei in Oberösterreich. Um 1083 wandelte Wernher Graf von Plain seine, gegen die Einfälle der Ungarn erbaute Burg in ein Kloster um.

Wappen.

Von R. und B. gespalten mit zwei g. Adlerflügeln, das Wappen des Stifters (Taf. 51.)

Schlögl.

(Unser lieben Frauen Schlag) Kloster im Lande ob der Enns, über dessen Gründung folgende, dem Freiherrn

von Hoheneck nacherzählte Namen-Wappensage Aufschluss giebt:

„Calchocus von Falkenstein, einer mächtigen uralten vornehmen österreichischen Familie, als er einsmals der Jagd nachgezogen, verirrte sich solcher Gestalt in dem finstern, unwegsamen grossen Wald, dass er weder Ein- noch Ausgang finden konnte, sondern bei einfallender finsterer Nacht an dem Ort, wo jetzo das Kloster steht, verbleiben und sowohl vor Angst als vieler Bemühung ganz ermüdet, daselbst auf blosser Erde seine Ruhe nehmen müssen, sich eines ungefähr allda angetroffenen Holzschlegels anstatt des Kopfkissens bedienend. Auf diesem seinem so unanständig- als unangenehmen Lager erschien ihm im Schlaf die allerseligste und übergebenedeiteste Jungfrau und Mutter Gottes Maria in schneeweisser Kleidung, von ihm ganz liebreich verlangend, dass er ihr zu Ehren auf dieser Stätte eine Kirche aufbauen sollte, mit dem Erbieten, dass sie ganz sicher aus dieser Wildniss nacher Haus verhelfen wollte.“

Was denn auch beiderseits und zwar um das Jahr 1200 geschah.

Ursprünglich bevölkerten Graue Brüder aus Langheim das Kloster, verliessen jedoch dasselbe bald wieder. Hierauf vermehrte Calchoch die Einkünfte, verbesserte die Gebäulichkeiten etc. und übergab das Kloster um 1210 dem Prämonstratenser-Orden. Das Stift Osterhofen lieferte die erste Samung und den ersten Abt Orthold mit Namen.

Als zweite Stifter gelten die Herren von Rosenberg in Böhmen die dem Kloster verschiedene in Böhmen gelegenen Pfarren nebst Zehnten, Dörfern und Höfen sowie eine grosse Strecke des Böhmerwaldes, die von der Moldau fast bis an die bayerische Grenze reichte, nebst allen Rechten schenkten.

Wappen: quergetheilt. 1. in B. eine aus drei (1, 2) Quadern gebildete Stufe, auf der ein Falke mit ausgebreiteten Schwingen steht (Falkenstein).

2. Von S. und ⌗ gespalten, mit zwei ins Andreaskreuz gelegten Holzschlegeln, verwechselter Tinktur, begleitet von drei (2, 1) r. Rosen (Namenwappen und Wappen der „zweiten Stifter“ von Rosenberg).

„Wie dann auch sonsten verschiedene Herren Prälaten den Phönix ihrem Wappen zugesellet haben, weilen nach so mannigfaltigen Ruin und erlittenen Feuersbrünsten auch gänzlicher Einäscherung dieses Klosters, selbes wiederum emporkommen“.

„Nicht weniger findet sich auch in etlicher Herren Prälaten Wappen das Bildniss der Jungfrau und Mutter Gottes Maria (welches sonsten das Löbl. Convent zuführen gewohnet).“ (von Hoheneck) (Taf. 52.)

Maria Saal, gewöhnlich Schlierbach.

Eberhard von Walsee, Landeshauptmann in Oesterreich ob der Enns, der Stifter des Gotteshauses Seisenstein, widmete im Jahre 1355 sein Schloss Schlierbach zu einem Kloster für 12 Frauen mit einer Aebtissin, und gab demselben den Namen Maria-Saal. — Das Kloster zählte vom Anfang der Stiftung bis zum Jahre 1554 17 Aebtissinnen. Nach dem Tode der 17. Aebtitsin Anna Freiin von Aham wurden die Klosterfrauen um 1554 von Anhängern der Reformation vertrieben, worauf das Kloster in verschiedene, geistliche und weltliche Hände kam. Endlich wurde im Jahre 1620 durch Fürstbischof Antonius von Wien der Cisterzienser-Orden in Schlierbach eingeführt. Das neue Stift wurde von Rein aus mit Religiosen versehen und 1620 in Besitz genommen. Zum ersten Prälaten wurde Wolfgang Sommer erwählt, der aber schon am 29. Juli 1625 verstarb. (Hoheneck II. 361.)

Wappen.

Ein ⌗ Schild, worinnen ein r. Kreuz mit dem eingeflochtenen weissen oder s. Buchstaben S. zu sehen, ungezweifelt auf des Klosters Namen zielend (Taf. 52.)

Seisenstein.

auch Gottsthar genannt, in Niederösterreich, von Eberhard von Walsee Landeshauptmann ob der Enns im Jahre 1333 für Augustiner-Eremiten gestiftet; da jedoch die Verordnungen, welche der Stifter in mehrfacher Hinsicht machte, der Verfassung des Ordens entgegen waren, übergab der Stifter durch Urkunde vom 19. Sept. 1336 die Stiftung dem Cisterzienserorden.

Im Jahre 1789 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen.

Wir geben auf Taf. 54 das Wappen des Abtes Matthias II, Keller erwählt 1574, † 11. Januar 1596 nach einer bei Bergmann abgebildeten Medaille.

Dasselbe zeigt 2 Schilde, der erste mit dem Stiftswappen ist unregelmässig quadrirt und zeigt in 1. und 4. einen Querbalken, in 2. und 3. zwei Mauerstufen. Der zweite Schild mit dem Privatwappen des Abtes ist quergetheilt oben ein Ast mit drei Lindenblättern unten zwei verkürzte Pfähle. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab.

Spittall am Pyhrn.

Otto der Heilige. Bischof von Bamberg, errichtete um 1130 in dem seinem Hochstifte gehörigen Orte Piern (in Oesterreich, an der Grenze der Steiermark gelegen) ein Spital, zu Ehren der Mutter Gottes und zur Beherbergung der nach dem heil. Lande reisenden Pilger. Dem gedachten Spitale, dem ein Meister vorgesetzt wurde, blieb diese Bezeichnung als Name, auch nachdem dasselbe von Bischof Albrecht von Bamberg 1418 mit Bewilligung des Papstes Martin V. in ein Collegiatstift umgewandelt worden war. Das neue Stift erhielt einen Personal-Status von 10 Chorherren mit einem Dechant. Endlich erhielt das Collegiatstift 1604 auf Ansuchen des Bischofs Johann Philipp von Bamberg von Papst Paul V. die propsteiliche Dignität und wurde 1608 mit bem Gebrauche der Pontificalien begnadigt. Letzter Dechant und erster Propst von Spittall war Johann Jacob Gienger von Grünbichel † 1609. — Von seinen Nachfolgern ist Dr. Andreas Prudentius (1622—38) bemerkenswerth, der 1631 die Herrschaft Feyreck für sein Stift erkaufte. (Hoheneck II. 475 ff.). Nachdem das Stift im Jahre 1807 aufgelöst worden war, wurde es den Benedictinern von St. Blasien eingeräumt, die es jedoch 1809 wieder verliessen. Jetzt gehört es dem Religionsfonde.

Wappen.

Ein abwärts gekehrter g. Halbmond mit einem g. Kreuze besteckt im b. Felde. (Taf. 53.)

Stainz.

Propstei Augustiner-Ordens in der Steiermark, welche im Jahre 1785 aufgehoben worden ist.

Wappen.

Nach Bartsch: Ein mit der Spitze nach oben gekehrtes Herz. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 52.)

Suben,

in Oberösterreich. Hier stiftete im Jahre 1040 Regina Tuta, Tochter des Grafen Heinrich I. von Formbach ein Kloster, welches Bischof Altmann von Passau im Jahre

1126 in ein Augustiner-Chorherrenstift umwandelte und 1142 als Stiftung zum h. Lambert vollendete. Am 6. März 1784 wurde die Propstei aufgehoben.

W a p p e n.

In B. sechs (3, 2, 1) g. Lilien (Wappen der Stifterin) Taf. 53.

Traunkirchen.

Benedictiner-Abtei in Oberösterreich von König Ludwig IV. gestiftet, nach einer Verwüstung durch die Ungarn von dem Markgrafen Ottokar VI. und dessen Sohn Leopold v. Steyr wiederhergestellt und um 1110 Benedictiner-Nonnen übergeben. Dieselbe löste sich 1573 auf und wurde 1622 den Jesuiten von Passau übergeben. Nach Aufhebung des Jesuitenordens 1773 wurden die Stiftsgüter für den Studienfond verwaltet.

W a p p e n.

In R. zwei ins Andreaskreuz gelegte g. Morgensterne (Taf. 53.)

Vorau.

Regulirtes Chorherrenstift in der Steiermark, gestiftet von Ottokar V. Markgrafen von Steiermark. — Gegenwärtiger Propst ist: Isidor Allinger, infulirter Propst und lateranensischer Abt, geb. zu Preding 7 Jan. 1820. Erwählt 21. Nov. 1866.

Das Stift hat einen Wappenbrief. Kaiser Friedrich ertheilte s. d. Graetz 17. Juni 1453 den Pröpsten und dem Stifte Vorau ein Wappen, nämlich das bisher geführte Wappen des vorigen Propstes Andre Pranbeckh, dessen Geschlecht ausgestorben ist.

„Ain schwarze Flueg mit einen fuess in einen goldfarben feld — mit sambt vnsers herrn uhrstendt und dabey St. Thomass des h. zwölfpotten des bemelden ihres gotthauss haubtherrn bildnuss in einen schildt.“ Caesar, Annal. Styr. III. 723.

Der Schild ist quergetheilt; oben die Auferstehung Christi mit knieendem Thomas. Unten der Flügel. — Ich gebe das Wappen nach dem originellen Bartsch'schen Wappenbuche. (Taf. 51.)

Waldhausen.

Im Lande ob der Enns gelegenes Kloster, welches Graf Otto von Machland, der letzte seines Stammes, gestiftet hat, nachdem sein aus Frau Geuta, geborne Gräfin von Peilstein (Schwester des Bischofs Reginbert von Passau) erzeugter einziger Sohn Todes verblichen war. Der gedachte Bischof von Passau vollzog die Stiftung seines Schwagers, indem er mit dem Bau 1144 begann, das Kloster in die Ehre Gottes und des heil. Evangelisten Johannes weihte und daselbe mit Chorherren aus dem Orden des heil. Augustinus besetzte. — Im Jahre 1784 wurde das Stift aufgehoben und zur Dotation des Domkapitels in Linz verwendet.

W a p p e n

Gespalten. Vorne in S. das Bildniss des heil. Evangelisten Johannes, in der rechten Hand einen Kelch haltend, in der linken ein Buch.

Hinten: gespalten: 1. ein g. Adler in ♯ 2. zwei r. Pfähle in S. (wird von Hoheneck als das Wappen der Grafen von Machland bezeichnet). Taf. 53.

Wilhering

bei Linz in Oesterreich, ein von den Brüdern Ulrich und Colon von Wilhering um 1146 gestiftetes Cisterzienserstift. Herzog Leopold gab demselben die Mauth-Befreiung, Herzog Friedrich von Oesterreich 1241 die „landgerichtliche Exemtion bis auf das das Blut.“ (Hoheneck II. 824.)

W a p p e n.

zwei neben einander gestellte Schilde.

1. Der r. Buchstaben W., ober demselben ein r. Kreuz im s. Felde.

2. Ein s. Hirschgeweih in R. (Wappen der Stifter). (Taf. 53.)

Wyschehrad.

Collegiatstift in Prag, gestiftet im Jahr 1068 von Herzog Wratislav II. von Böhmen und vom Papste Alexander II. als Capitel der Herzogsburg auf besondere Verwendung mit dem Ehrenrechte der bischöflichen Mitra und Sandalien für alle Capitularen ausgezeichnet. — Papst Bonifacius IX. ertheilte dem Capitel 1396 die Exemtion. In der Hussitenzeit kam dieses Vorrecht in Vergessenheit; die nach Wiederaufrichtung des Erzbisthums Prag entstandenen Streitigkeiten wurden vom Papst Clemens XIII. dahin entschieden, dass die Exemtion nicht bestehe (1762). Ein Kaiserliches Hofdekret vom 23. April 1763 genehmigte die Verkündigung dieses Entscheids.

W a p p e n.

Das Wappen der Propstei sind zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel, welche unten mit einem in der Form einer 8 gewundenen Bande verbunden sind. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts haben die Pröpste von Wyschehrad Denkmünzen auf den Antritt ihrer Würde prägen lassen, welche auch das Wappen der jeweiligen Pröpste enthalten. Die letzteren sind im Wesentlichen wenig von einander unterschieden, weshalb wir nur die beiden ältesten dieser Münzen nachstehend benützen.

Hugo Franz Graf v. Königseck 1698—1709.

Zwei Schilde: 1. die Schlüssel, 2. von G. und R. schräglinks geweckt (Königseck). Auf den Schilden ruht die Laubkrone, aus welcher die Inful und rechts neben derselben der Krummstab hervorgeht. (Taf. 54).

Johann Adam Graf Wratislaw v. Mitrowitz 1709—1733.

Das Wappen unterscheidet sich nur darin, dass der zweite Schild von G. und R. gespalten ist. (Taf. 54).

Ausserdem haben uns von den nachstehenden Pröpsten Denkmünzen vorgelegen.

Karl Joseph Graf von Martinitz 1734—1768.

Ober den Schilden schwebt ein Engelskopf, darüber die Krone, hinter dem rechten Schild steckt der Krummstab, hinter dem linken Schild ruht die Inful.

Ceslaw Gotthard Graf von Schaffgotsch 1769—82.

Ueber dem Stiftsschilde ruht die Krone mit Inful und Krummstab. Der Schild zur Linken enthält das vollständige gräflich Schaffgottsche Wappen mit 3 Helmen.

Ferdinand Kindermann Ritter von Schulstein 1782—1801.

Der Schild zur Linken enthält den Wappenschild des Propstes mit 2 Helmen. Auf den beiden Schilden ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt.

Prokop Benedict Henniger, Freiherr von Eberg 1802.

Das Wappen unterscheidet sich von denjenigen, die wir auf Taf. 54 abgebildet haben — abgesehen von dem zweiten Schilde mit dem Familienwappen nur im Style.

Zwetl.

Cistercienser-Abtei in Niederösterreich sonst auch das österreichische Claravall oder zu U.-L. Frauen Lichtenthal genannt, gestiftet im J. 1138 von Hadamar von Chuopharn.

W a p p e n.

Ulrich II. Hackel vom 24. April 1586 † 25. Nov. 1607. (Nach einer Medaille bei Bergmann.)

Zwei Schilde. 1) einen Krummstab senkrecht durch die Arme des Buchstabens Z gesteckt. 2) mit einer aufsteigenden Spitze getheilt, die Spitze gespalten, wodurch sich 4 Felder ergeben. 1. u. 4. ein Stern 2. u. 3. ein Arm, welcher eine Hacke emporhält. Auf den Schilden ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist (Taf. 54.)

Adelberg.

Oberamt Schorndorf in Württemberg, Kloster Prämonstratenser-Ordens, gewidmet der h. Maria und dem h. Ulrich, gestiftet im J. 1178 von Folknand von Staufen, einem hohenstaufischen Dienstmann. Kaiser Friedrich I bestätigte die Stiftung am 25. Mai 1181. Bis zur „Hinrichtung“ Conradins stand das Kloster unter der Schutzherrschaft des Hauses Hohenstaufen, dann trat es in den Schutz der Grafen von Württemberg. — Herzog Ulrich von Württemberg verwandelte das Kloster 1535 in eine fürstliche Landesschule mit 41 Alumnen, unter der Leitung eines Evangelischen Abtes. Iselin's histor. Lexicon schreibt:

„Im Jahr 1361 ist es durch Verwahrlosung, und an. 1525 durch die aufrührische Bauern verbrannt, an 1538 aber durch den alldasigen letzten Papistischen und ersten Evangelischen Abt, Leonhard Dürren wieder aufgebauet worden. Von da an hat es bis auf gegenwärtige Zeit nach und nach 18 Evangelische Aebte gehabt, worunter die berühmte Würtembergische Theologi, Christoph Binder, welcher auch die Formulam Concordiae unterschrieben; D. Lucas Osiander und sein Sohn D. Andreas Osiander, Felix Bidembach, vatter und sohn, D. Melchior Nicolai, Joh. Jacob Hainlin, und D. Joh. Wolfgang Jäger gewesen, welchem letztern sein an 1740 noch lebender tochtermann, Joh. David Frisch, vormalen Pfarrer zu St. Leonhard, und nachgehends Stifts-Prediger, auch Consistorialrath zu Stuttgard, in dieser Abtei, und der jetzt damit verbundenen General-Superintendenten-Stelle gefolget“.

Wappen.

Gespalten, vorn ein auf schiefer Ebene aufsteigender Eber (Wappen des Stifters, welcher auch „von Ebersbach“ genannt wird) hinten drei Leoparden übereinander (Wappen der ursprünglichen Schirmherren, des Hauses Hohenstaufen). Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 68 Gütige Mittheilung des Herrn Pfarrer Pichler in Adelberg).

Reihenfolge: 1. Der Pröpste.

1) Ulrich 1178—1216.
2) Konrad 1228—1236.
3) Berthold 1269—1278.
4) Werner 1294.
5) Heinrich 1296—1322.
6) Reinhard 1344.
7) Rudolf 1346.
8) Burkhard von Hall 1349—1351.
9) Johannes Ruch 1352—1360.
10) Heinrich 1380—1387.
11) Heinrich Griess 1387—1412.
12) Berthold 1415—1423.

2. Aebte.

1) Albert 1426—1434.
2) Rupert 1437—1454.
3) Diepold Lieher,
4) Berthold Dürr 1461.
5) Leonhard Dürr, von 1501.

St. Alban bei Mainz, Ritterstift.

Der dritte Erzbischof von Mainz, Richolf, soll auf dem Martis-Berge ausserhalb Mainz, wo St. Alban der Sage nach den Martyrers-Tod erlitten, eine Kirche erbaut und später auch ein Benedictiner-Kloster bei derselben errichtet haben. Als der Benedictiner-Orden auf dem Concil zu Constanz A. 1417 reformirt worden war, betrieb der damalige Abt Hermann die Umwandlung des Klosters in ein Collegiatstift. Papst Martin V. ordnete dieselbe am 16. Aug. 1419 an, und ernannte zum Vollzuge den Erzbischof von Mainz und den Bischof von Worms. Dieselben verwandelten die Klostergüter in 20 Vikarien.

Der 10. Propst des Stiftes, Melchior Pfinzing, kais. Rath, Dichter des Theuerdank (erwählt als Propst von St. Alban 1518 † 24. Nov. 1535) erwirkte von dem K. Maximilian den 3. Juni 1518 das Münzrecht für sein Stift.

Im vorigen Jahrhundert hatte das Stift 15 Canoniker, darunter 3 Prälaten, als den Propst, Scholastikus und Custos. Dazu gehörten 4 Domicellaren und 12 Vikarien. Die Canoniker mussten vier Ahnen erproben.

Das Wappen des Ritterstifts ist ein Esel (Taf. 55.)

Aldersbach

Abtei Cisterzienser-Ordens im Bisthum Passau, ursprünglich im J. 1139 von Bischof Otto von Bamberg für Chorherren Augustiner-Ordens gestiftet, dann 1146 dem Cisterzienser-Orden übergeben. Aus diesem Kloster sind die Abteien Fürstenfeld, Fürstenzell, Gotteszell und Walderbach besamt worden, der erste Abt Sifrid war aus dem Kloster Ebrach abgeordnet.

W a p p e n.

Theobald II. Reitwingler Abt, erw. 25. Octob. 1745: Drei Schilde zu 2, 1 gestellt. 1. In ⌗ ein von R. u S. in zwei Reihen geschachter Querbalken (Cisterzienser) 2. in S. auf r. Dreiberg ein r. Sturzsparren 3. in B. ein Regenbogen darunter eine fliegende Taube mit Oelzweig. (Taf. 59.)

Alpirsbach

Abtei Benedictiner-Ordens am Schwarzwalde, gegründet von Ruotmann von Hausen (Hausach an der Kinzig) Adalbert von Zollern und Graf Allwig von Sulz, denen Alpirsbach durch Erbschaft zugefallen war. Der Klosterbau war 1095 vollendet. Herzog Christoph von Württemberg setzte 1563 lutherische Aebte in das Kloster ein, und errichtete in demselben ein Seminar für evangelische Religionslehrer. Während des 30jährigen Kriegs war das Kloster wieder in katholischen Händen. Im Jahre 1807 wurde das Kloster von Württemberg aufgehoben. — Dieses Kloster hatte das sogenannte „Hagenstolzen-Recht.“

(Das Wappen und die Reihenfolge verdanke ich der Güte des Herrn Pfarrers Traub in Alpirsbach.)

W a p p e n.

Quadrirt. 1 und 4 in G. auf gr. Dreiberg ein r. Kreuz 2 und 3 in B. Der g. Buchstabe „A“ in gothischen Formen. Auf dem Schild ruht die Infu1, daneben steckt der Krummstab (Taf. 56.)

Reihenfolge der Aebte.

1) Cuno I. 1098–1114.
2) Cuno II. 1117–1127.
3) Berthold I.
4) Eberhard v. Tragebot 1127–1186.
5) Burkhart I. 1186–1222.
6) Dietrich 1231.
7) Berthold II. vor 1251.
8) Berthold III. 1251–1266.
9) Burkhart II. 1266–1271.
10) Volmar I. 1271–1297.
11) Johann I. 1297–1299.
12) Albrecht I. 1299–1303.
13) Walter „der Schenke" 1303–1337.
14) Bruno Schenk von Schenkenberg 1338–1380.
15) Johann II. Graf von Sulz 1380–1385.
16) Conrad III. Herr von Gomaringen 1385–1393.
17) Bruno II. 1393–1396
18) Conrad IV. Herr von Gomaringen 1396–1397.
19) Heinrich Hagg (Hauk) 1397–1414.
20) Hugo von Leinstetten 1414–1432.
21) Peter Hauk 1432–1446.
22) Conrad V. Schenk von Schenkenberg 1446–1450.
23) Volmar II. 1450–1455.
24) Andreas Herr von Neuneck 1455–1470.
25) Erasmus Marschall von Biberach und Pappenheim 1470–1471.
26) Georg Schwarz 1471–1479.
27) Hieronymus Hulzing 1479–1495.
28) Gerhard Münzer von Sinkingen 1495–1505.
29) Alexius 1505–1523.
30) Ulrich Hamma von Vaihingen 1553–1547.
31) Jacob Hohenreuter 1547–1563.

Während seiner Amtszeit wurde das Kloster 29. Nov. 1536 zum erstenmal aufgehoben und von Ambrosius Blaurer reformirt, der begünstigt durch das Interim wieder Mönche um sich sammelte.

Lutherische Aebte.

1) Balthasar Elenheinz 1563–1577.
2) Johann Stecher 1577–1580.
3) Matthäus Vogel 1580–1591.
4) Johannes Piskarius 1591–1601.
5) Johann Esthofer 1601–1606.
6) Daniel Schrötlin 1606–1608.
7) Kaspar Lutz 1608–1609.
8) Andreas Veringer 1609.
9) Alexander Wolfart 1610–1624.
10) Georg Hingher 1624–1626.
11) Elias Zeiter 1626–1629.

Katholische Aebte,

32) Kaspar Kraus von Pforzheim 1629–1638.
33) Alphons Kleinhans von Muregg. 1638–1648.

Lutherische Aebte.

12) Joseph Cappel 1649–1662.
13) Elias Springer 1662–1663,
14) Johann Bauer 1663–1670.
15) Joseph Cappell 1671–1675.
16) Johann Zeller 1675–1689.
17) Dr. Johann Kraft 1689–1695.
18) Dr. Georg Heinrich Haeberlin 1695–1699.
19) Dr. Georg Heinrich Keller 1699–1702.
20) Ernst Conradin Neinhard 1702–1729.
21) Herbert Christian Knöbel 1730–1749.
22) Johann Albrecht Bengel 1749–1752.
23) Gottlieb Friedrich Rössler 1752–1766.
24) Dr. Johann Gottlieb Faber 1767–1772.
25) Johann Christian Storr 1772–1773.
26) Johann Christoph Schmitlin 1773–1788.
27) Wilhelm Christoph Fleischmann 1788–1797.
28) Friedrich Bernhard 1797–1798.
29) August Friedrich Böck 1798–1804.
30) David Bernhard Sartorius 1804–1807 † 1825.

Alten-Oetting

Collegiatstift in Oberbayern, gegründet um 1230 von Herzog Ludwig von Bayern. Die erste Austattung des Stiftes, welches aus 12 Chorherren mit einem Propste bestand, bildete die Hofmark Alten-Oetting und eine Rente von 100 Mark Silber. Nachdem das Stift die fundationsmässige Anzahl von Chorherren nicht zu unterhalten vermochte, dieselbe bis auf fünf herabgesunken war, gewährten der Churfürst Maximilian (1608 und 1627) und dessen Sohn Churfürst Ferdinand Maria dem Stifte eine nachdrückliche Hilfe. Der letztere errichtete 1672 das sogenannte jüngere Gremium. Im vollzähligen Stande zählte das Collegiatstift folgende Mitglieder: Propst, Dechant, acht Chorherren des älteren, acht des jüngeren Gremiums, ein Cäremoniarius, vier Chor-Kapläne und zwei Beneficiaten. — Den Gebrauch der Pontificalien erlangte Propst Martin Eisengrein im J. 1571 von Papst Pius V. Das Stift wurde Anfangs dieses Jahrh. säcularisirt.

W a p p e n.

Moritz Adolf Carl Herzog von Sachsen-Zeitz 1722.

Zwei Schilde 1. Die gekrönte Mutter Gottes sitzend, auf dem rechten Arme das Jesuskind tragend, in der Linken den Scepter haltend. Auf dem Schilde ruht die Inful. 2. Der Familien-Wappenschild des Propstes; hinter dem Schild steckt der Krummstab. Das Ganze ist von dem Fürstenmantel umgeben. (Taf. 56.)

Reihenfolge der Pröpste von Alten-Oetting.

1) Friedrich Striphius 1231.
2) Friedrich von Stauffen 1245.
3) Schweicker 1263.
4) Heinrich Graf von Biburg 1275.
5) Wernard 1299.
6) Gregorius 1317.
7) Hartlieb von Puechberg 1326–1336, Domherr zu Regensburg.
8) Andreas 1344–1358.
9) Ludwig Graus 1361.
10) Heinrich; Protonotarius des Herzogs Stephan † 1376.
11) Egenolf Warther 1383 Domherr zu Freising.
12) Johannes von Preysing 1423–1439.
13) Erhard Hauer 1446–1450.
14) Michael Rieder 1453–1471, Dompropst zu Regensburg Domherr zu Freising, Kanzler des Herzogs Ludwig.
15) Friedrich Maurkircher, nachher Bischof von Passau.
16) Johannes Mayr 1488–1508.
17) Johannes Neuhauser 1508–1516.
18) Paulus Ziegler, Bischof von Chur, dort vertrieben, wird 1517 Propst von AltenOetting
19) Christoph Adam von Nussdorf 1541–1552, Domherr zu Salzburg.
20) Johannes Auer von Puelach zu Odlzhausen 1552–1561 Domherr zu Salzburg und Passau.
21) Wolfgang Griesstötter zu Haslach, Fürstpropst von Berchtesgaden, † 1567.
22) Martinus Eisengrein † zu Ingolstadt 1578. Er war von evangelischen Eltern in Stuttgart geboren, wurde Prokanzler der Universität Ingolstadt, Comes palatinus, herzogl. Orator (Gesandter) beim päpstlichen Stuhl, Dompropst von Passau.
23) Georg von Khuenburg 1578–1580, wird Coadjutor zu Salzburg.
24) Andreas Fabricius 1580–1582.

25) Sbinko Berka von Duba 1582, Administrator des Erzbisthums Prag, Domherr zu Regensburg.
26) Minutius de Minutiis 1593–1604 Erzbischof von Jader
27) Franz Wilhelm Graf von Wartenberg 1604—1661 Cardinal, Bischof von Osnabrück, Minden, Verden und Regensburg.
28) Albrecht Sigmund Landgraf zu Leuchtenberg 1662, Bischof von Freising.
29) Franz Anton Graf, nachher Fürst von Löwenstein † 1692 Coadjutor zu Olmütz.
30) Franz Carl Joseph Graf von Kauniz † 1717, Domherr zu Salzburg und Passau, dann Bischof von Laibach.
31) Clemens August Herzog von Bayern, Bischof von Regensburg, dann Churfürst von Cöln, Bischof von Münster, Osnabrück, Paderborn und Hildesheim, resignirt die Propstei 1721.
32) Moritz Adolf Carl Herzog von Sachsen-Zeitz ergreift 12. Juni 1722 von der Propstei Besitz, Gross-Bailli des Johanniter-Ordens, Bischof von Leitmeritz, Domherr zu Cöln und Eichstätt.

Amorbach.

„Königliches Stift“ und Abtei Benedictiner-Ordens, der Ueberlieferung nach gegründet im J. 734 durch den heil. Pirminius, Bischof von Meaux, und namentlich von einem angeblichen Grafen Ruthard oder Richard von Frankenberg, sowie auch von Carl Martell und dessen Sohn Pipin mit Gütern versehen. Als erster Abt wird der hl. Amor, ein Schüler des hl. Pirmin gezählt. Derselbe Graf Ruthard soll dem Kloster seine ganze Grafschaft geschenkt haben. Was es damit für eine Bewandniss hat, können wir selbstverständlich ohne genaueres Studium der Urkunden nicht entscheiden. Dem Anscheine nach hatte das Geschlecht der Edlen Herren von Durne an der Dotirung des Stiftes sich hervorragend betheiligt, dasselbe übte die Advocatie über das Kloster aus, beschenkte dasselbe auch noch im 13. Jahrh. reichlich, und hatte dagegen auch verschiedene Lehen von dem Kloster, vielleicht Vogteilehen. Ulrich Herr von Durne verkaufte 1272 seine Stadt Amorbach sammt der Vogtei über dieselbe, sowie über das Kloster dem Erzbischof Werner von Salzburg. — Unter den Lehensleuten der Abtei erscheinen noch Mitglieder der Familien von Riedern, Rüd v. Collenberg, Ehrenberg. Das Kloster erhielt Schutzbullen von Papst Martin V. 1418, von dem Concil zu Basel 1435, von verschiedenen Kaisern hinsichtlich der Immunität werthvolle Privilegien. — Im 30jährigen Krieg wurde das Kloster von Gustav Adolf den Grafen von Erbach geschenkt, welcher Act jedoch von König Ferdinand III. 1634 für ungiltig erklärt wurde. Im Jahre 1802 wurde das Kloster, dessen Einkünfte man damals auf 130,000 fl. schätzte, dem Fürsten von Leiningen übergeben, der die schönen Gebäulichkeiten zu seiner Residenz einrichten liess.

W a p p e n.

Wir geben das Wappen des Klosters nach Gropp, so wie es der Abt Engelbert Kinbacher, erwählt 1727 führte:

Geviert mit Mittelschild 1. u. 4. drei (2, 1) goldene Lilien in Blau. 2) quergetheilt oben drei (2, 1) g. Kronen in R. unten ein s. Löwe in Bl. 3.) wie Feld 2. jedoch der Löwe oben, die Krone unten.

Der Mittelschild repräsentirt das Wappen des Abtes, welches eine Anspielung auf den Namen desselben enthält: Ein aus dem linken Schildesrande hervorwachsender geharnischter Arm, welcher einen Kinnbacken in der Faust hält. (Taf. 55).

Andechs.

Abtei Benedictiner-Ordens in Oberbayern, auch der Heilige Berg genannt. Herzog Ernst von Bayern stiftete auf Andechs ein Stift von sechs Chorherren mit einem Propst, welches Bischof Petrus von Augsburg 1439 bestätigte. Herzog Albert III. übergab Andechs mit päpstlicher Bewilligung 1458 dem Benedictiner-Orden. Anfangs dieses Jahrhunderts wurde die Abtei sacularisirt. König Ludwig I. von Bayern gab Andechs 1850 dem Benedictiner-Orden zurück; dortselbst wurde ein von der Abtei St. Bonifaz in München abhängiges Priorat errichtet. Gegenwärtiger Prior ist P. Magnus Sattler.

W a p p e n.

Das Wappen der Abtei Andechs ist dasjenige der gleichnamigen Grafen: Jn # untereinander ein g. Leopard und ein g Adler. (Taf. 55). Vgl. München (St. Bonifaz).

St. Andrä im Lavantthal.

Dem hochw. Herrn Emil Bülow S. J., Rector des Kollegiums der Gesellschaft Jesu in St. Andrä verdanke ich folgende Mittheilung:

Eberhard II, Erzbischof von Salzburg, errichtete mit Bewilligung des Papstes Innocenz III. und des Kaisers Friedrich II. im Jahre 1212 zu St. Andrä ein Collegiat-Stift für Chorherren von der Regel des heiligen Augustinus. Die Stiftungsurkunde scheint nicht mehr vorhanden zu sein, sie soll aber am 12. August 1212 ausgefertigt worden sein. Derselbe Erzbischof Eberhard errichtete am 10. Mai 1228 einen eigenen Bischofssitz zu St. Andrä und gründete das Bisthum Lavant, welches im Jahre 1859 von St. Andrä nach Marburg in Steimark übertragen worden ist.

Die Chorherren des Stiftes bildeten in dieser ganzen Zeit das Domkapitel des Bisthums Lavant bis zur Aufhebung des Chorherrnstiftes nach dem Tode des letzten Stiftpropstes im Jahre 1798.

Das Stift ist nicht direkt aufgehoben worden, sondern hat sich vielmehr aufgelöst. Wegen gänzlichen Verfalls nämlich der Vermögensumstände konnte man nach dem Tode des letzten Propstes zu keiner neuen Wahl kommen, so wie auch schon einige Jahre vorher keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen werden konnten. Nachdem daher in einigen Jahren die noch übrig gebliebenen Kapitularen des Stiftes theils abgestorben, theils ausgetreten waren, und so die faktische Auflösung des Stiftes eingetreten war, wurde das noch übrige Vermögen desselben im Jahre 1808 zum Religionsfond geschlagen.

W a p p e n.

Mein hochwürdiger Gewährsmann hat ein Wappen des Stiftes nicht auffinden können. Andreas Megiser giebt das auf Taf. 55 abgebildete Wappen: Ein Einhorn. Auf dem Schild die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist.

Reihenfolge der Stiftspröpste:

1) Friedrich I. Schaller 1212—1251.
2) Frowin 1251—1268.
3) Ortolph 1280.
4) Heinrich † 1212.
5) Friedrich II. von Trudlo 1292–1297.
6) Ulrich 1297—1316.
7) Mainhard 1316–1325.
8) Peter 1325–1337.
9) Pilgrim I. 1337—1361.
10) Stephan 1361—1367.
11) Pilgrim II. 1367—1405.

12) Nicolaus 1405.
13) Eustach 1405—1411.
14) Johann I Strasser 1411—1454.
15) Jakob Stepfer 1454—1469.
16) Johann II. 1470.
17) Erhard Parmann 1471—1485.
18) Andreas Stachel 1485—1500.
19) Aegidius Häring 1500—1518.
20) Thomas 1518—1523.
21) Wolfgang Frankl 1523—1543.
22) Tiburtius Stachel 1543—1558.
23) Paul Scheibensteiner 1558—1568.
24) Constantin Hofhaimer 1568—1575.
25) Valentin Kummer 1575—1586.
26) Blasius Sorger 1589—1590.
27) Dominicus Ler 1594—1619.
28) Johann III. Gambazi 1619—1662.
29) Augustin Mayr 1662—1669.
30) Martin Sanni 1670—1688.
31) Adam Seyfried von Sugart 1688—1721.
32) Johann IV. Georg von Thalheim 1721—1724.
33) Franz I. Anton von Sugart 1724—1759.
34) Franz II. Georg Messner 1760—1798.

Anhausen

an der Brenz, Kloster Benedictiner-Ordens, gestiftet angeblich 1125 oder 1135 von dem Pfalzgrafen Mangold von Tübingen in Langenau dann nach Anhsusen verlegt. Graf Ulrich von Württemberg erkaufte 1450 die Herrschaf Heidenheim mit der Vogtei über Anhausen und andere Klöster von dem Herzog Ludwig von Bayern. In der Reformationszeit wurde in der Abtei eine fürstliche Landesschule errichtet, welche 1584 nach Königsbrunn verlegt wurde.

W a p p e n.

Quadrirt: 1) in G. eine r. Kirchenfahne (Wappen der angeblichen Stifter) 2. u. 3. in R. ein von S. und # geschachter Rechtsschrägbalken. 4. eine Armbrust Taf. 57. Das Wappen und die nachstehende Reihefolge verdanke ich der Güte des Herrn Pfarrers Paulus in Anhausen.

Reihenfolge der Aebte von Anhausen.

1. Katholische Aebte.

1) Siegfried 1149—1171.
2) Ulrich 1181.
3) Berthold 1216.
4) Degenhard 1238.
5) Walther 1291.
6) Konrad 1311.
7) Heinrich von Werd 1336.
8) Heinrich von Gabelbach 1353—1359.
9) Georg von Sontheim 1359—1381.
10) Jacob Diemburger 1390—1410.
11) Nicolaus 1410—1446.
12) Georg v. Sontheim 1446—1465 entsetzt.
13) Martin 1465—1472.
14) Ulrich 1472—1478.
15) Jacob Legerlin 1478—1501 resignirt.
16) Johann Weidenkranz 1501—1517.
17) Johann Mann 1517—1522.
18) Joh. Agricola, „sonsten Baur; so auch in der That seiner Geburt und seinem Lebenswandel nach ein Bauer gewesen, und nachdem der Herzog Ulrich 1538 im Kloster reformirt, sich verheirathet und als ein Bauer bis ans Ende gelebt haben solle."
19) Onuphrius Schaduz, 1548 bei eingeführtem Interim gewählt, 1558 gestorben.

2. Evangelische Aebte.

1558: Johann Isenmann, Stadtpfarrer in Tübingen 1574: Andreas Eyb; 1591: Martin Cless; 1609; M. Joh. Magirus nachher in Denkendorf; 1611: D. Geosg Vitus, vorher Pfarrer in Laufen; 1616: Dr. Jak. Heilbrunner, nachher Abt in Bebenhausen; 1616; M. Melchior Volz nachher in Maulbrunn; 1619: Dr. Joh. Heinr. Hiemer, vorher Prof. in Tübingen; 1621: Dr, Melchior Nicolai, auch Prof. in Tübingen; 1622: M. Heinr Efferhen, 1630 vertrieben; 1633: M. Jos. Oesterlein 1634 vertrieben; bis zum westphäl. Frieden hatten die Kath. das Kloster; 1651; M. Joh. Schübel, nachher in Hirsau; 1659: M. Christof Lindenmaier, nachher in Hirsau Abt; 1666: M. Joh. Ullrich Bauder, nachher Abt in Murrhardt; 1672: M. Georg Hausch, nachher in Königsbronn; 1675: M. Joachim Martin; nachher in Lorch; 1686: M. Joh. Ludwig Dreher, nachher in Hirsau; 1689: M. Georg Friedr. Weinmar; 1698: M. Joh. Heim, zugleich Spezial in Urach; 1701: M. Joh. Sigmund Hochstetter; 1718: M. Krato Ulrich Simon, nachher in Königsbronn; 1725: M. Joh. Eberhard Hauber; 1729: M Andreas Christof Zeller; 1744: M Wilhelm Friedr. Lentilius, nachher in Hirsau; 1757: M. Joh. Friedr. Ramsler; 1757: M. Christof Heinr. Denzel; 1759: M. Christof Arnrad Zeller zugl. Spezial in Stuttgart; 1766: M. Joh. Joh. Gloher, nachher in Königsbrunn; 1767: M. Joh Christof Glöckler; 1768: M. Christof Heinr. Zeller.

Aspach

Abtei Benedictiner-Ordens in Niederbayern, gestiftet 1127 von Christina, Wittwe des Grafen Gerold von Aspach, und geweiht in demselben Jahre zu Ehren des h. Evangelisten Matthäus von Bischof Otto von Bamberg, von dem der Abt die Dotation zu Lehen nehmen musste.

Das Wappen der Abtei war ein r. Löwe in G. Auf dem Schild die Inful nebst Krummstab. (Taf. 56).

Attl.

Abtei Benedictiner-Ordens in Oberbayern gestiftet 1080 von Arnulf Grafen von Diessen und bereichert von dem Grafen Engelbert von Wasserburg.

W a p p e n.

Nonnosus Abt von Attl 1754.

Halbgespalten und quergetheilt 1. Drei Wecken 2 ein b. Rad in S. 3. ein Pelikan im Nest, mit seinem Blut die Jungen fütternd. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 56).

Au

Regulirtes Chorherrenstift Augustiner-Ordens im Rentamt Landshut, am Inn gelegen, gestiftet von dem Grafen Chuno von Mögling angeblich im J. 920. Ein Grabdenkmal in der Stiftskirche von Au besagt, dass der Stifter und dessen Gattin Adelheid geb Gräfin von Eppan im Jahre 1020 gestorben sei. Zwischen diesen beiden Jahreszahlen besteht indess ein unlösbares Missverhältniss.

Das W appen des Stiftes ist ein quergetheilter Schild, unten gewellt, angeblich ein Abbild des Inn-Stroms (Taf. 59).

St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Der hl. Ulrich, Bischof von Augsburg ist der erste Begründer dieses Stiftes. Er baute die alte von den Ungarn zerstörte St Afra-Kapelle wieder auf und besetzte sie mit Regular-Canonicern. Bischof Bruno von Augs-

burg aber verjagte die Chorherren und besetzte das Kloster mit Benedictiner-Mönchen, deren Orden das Stift in Folge verblieben ist. Erster Abt war Reginbald Graf von Dillingen (1012) der später den bischöflichen Stuhl von Speier erhielt. Bereits von Kaiser Friedrich I. soll die Abtei die Advokatie über Haustätten erhalten haben und dieselbe auch von Kaiser Albert I. bestätigt worden sein. Abt Johannes Küssinger (1403—28) erhielt von Kaiser Sigismund auf dem Concil zu Constanz ein grosses Diplom, in welchem der Abtei alle Rechte, Privilegien und Freiheiten bestätigt wurden. Von demselben Kaiser erhielt er 1417 den besonderen Reichsschutz für sein Kloster, dessen Leute und Güter. Demselben Abte wird vom Kaiser der Titel eines Fürsten beigelegt, er erhielt auch von Papst Johann XXIII für sich und seine Nachfolger Inful und Stab. Kaiser Ludwig IV. verlieh dem jeweiligen Abte den Titel eines „beständigen Hofkapellans".

Die Abtei stand unter der geistlichen Jurisdiction des Bischofs von Augsburg, war aber in weltlichen Dingen reichsständisch und es hatte der Abt seinen Sitz unter den rheinischen Prälaten. Hierwegen entstanden nun mit dem Hochstift langwierige Streitigkeiten, die nie zum Austrage kamen. — Bei der allgemeinen Ausgleichung im Jahre 1802 wurde das Kloster sammt dessen Besitzungen im Umfange der Stadt, der Stadt Augsburg übergeben und die übrigen Besitzungen dem Churfürsten von Bayern zugetheilt.

W a p p e n.

Joseph Maria Langenmantel erw. 2. April 1753 drei Schilde (zu 2, 1 gestellt) 1. in B. ein s. Schrägbalken begleitet von je zwei Leoparden (hintereinander), das Wappen des Stifters. 2. quadrirt: a) und d) in ⁂ *ein* s. Lilienkreuz b) und c) sechsfach quergetheilt mit einem Löwen 3. das Wappen Langenmantel. Ueber den Schilden schwebt ein mit der Inful bedeckter Engelskopf, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 57).

Reihenfolge der Aebte.

1) Reginbald Graf von Dillingen und Kyburg vermählt 1012, wird Bischof von Speier, † 1039.
2) Dego, erwählt 1015, † 1018.
3) Gotisgenus, † 1020.
4) Friedeboldus, † 1030.
5) Heinrich I. † 1044.
6) Dietho, † 1050.
7) Adalbero, † 1065.
8) Dietmarus † 1080.
9) Sigehardus, † 1094.
10) Hartmann, ein Herzog aus Kärnthen, verlässt die Abtei 1096.
11) Berengar, verlässt die Abtei 1107.
12) Gunther, verlässt die Abtei 1109.
13) Der selige Egino, † 1122.
14) Wollemar, † 1126.
15) Udalscalcus von Maisach, † 1151.
16) Hetzilo, † 1167.
17) Ulrich von Pappenheim und Biberbach † 1174.
18) Heinrich II. von Meisick, † 1181.
19) Menigoldus, † 1188.
20) Heinrich III., † 1195.
21) Erchenbold † 1203.
22) Ulrich, resignirt 1209.
23) Heinrich IV. von Ballesheim, † 1216.
24) Dietho, † 1225.
25) Luitfried, resignirt 1232.
26) Hildebrand, † 1244.
27) Gosswin von Thierheim, † 1267.
28) Dietrich von Rodt, † 1288.
29) Sibotho Stolzhirss, resignirt 1292.
30) Heinrich von Hagenau, resig. 1315.
31) Marquard von Hageln, † 1333.
32) Conrad Winkler † 1355.
33) Johannes von Fischach † 1366.
34) Friedrich von Gummeringen † 1369.
35) Heinrich von Gabelbach resig. 1396.
36) Johannes Lauginger † 1403.
37) Johannes Küssinger † 1428.
38) Heinrich Heuter † 1439.
39) Johannes von Hochenstein, resig. 1459.
40) Melchior von Stomheim, † 1474.
41) Heinrich Friess, † 1482.
42) Johannes von Giltlingen, † 1496
43) Conrad Mörlin, † 1510.
44) Johannes Schrott, resig. 1527.
45) Johannes Könlin, resig. 1539.
46) Simon Goll † 1548.
47) Jacobus Köpplin † 1600.
48) Johannes Merk, erwählt den 1. März 1600 † den 21. Juli 1632.
49) Bernardus Herdtfelder, † 1664.
50) Gregorius Jodocus, † den 9. Nov. 1674.
51) Romanus Daniel, erwählt 1674, † 1694.
52) Wilibald Popp, erwählt den 23. März 1694, † 19. März 1753.
53) Joseph Maria Langenmantel von Westheim erwählt 2 April 1753.
54) Wieprecht Grundner 1790—95.
55) Gregor Schäfler 1795—1802.

Augsburg,

Adeliches Damenstift bei St. Stephan. — Bei der Kirche des hl. Stephan errichtete Bischof Ulrich von Augsburg im Jahre 969 ein Frauenkloster Benedictiner-Ordens. Als Wohlthäter werden in der Stiftungsurkunde angeführt: Der Archidiacon Amalrich, der Diakon Walther (oder Walcher) und Ellensind, die erste Aebtissin. Schon unter der 2. Aebtissin Adelheid wurde das Kloster in ein Chorfrauenstift Augustiner-Ordens, dann unter der Aebtissin Agnes (1416—1422) in ein freiweltliches adeliches Damenstift umgewandelt. 1802 wurde das Stift säcularisirt. Die letzte Aebtissin Antonia musste 1807, nach der Besitznahme Augsburgs durch Bayern mit den Kapitulardamen das eben neugebaute Stift verlassen. 1809 wurde die seit 500 Jahren dem Stift incorporirte Pfarrei aufgehoben, die Stiftskirche gesperrt, doch bald auf Bitten der Nachbarschaft die letztere wieder geöffnet. (Auf Grund der gütigen Mittheilung des hochw. Herrn P. Sigisbert Liebert O. S. B. in Augsburg).

W a p p e n.

Das Wappen des Damenstifts von St. Stephan war das Bild des hl. Erzmartyrers Stephan, in Levitenkleidern, in der ein einen Hand mehrere Steine (das Symbol seines Martyriums) über der Brust haltend, in der andern Hand die Martyrerpalme tragend. (Taf. 58). Die Wappen der Aebtissinnen zeigten zwei Schilde 1. Das Stiftswappen, 2. Das Familienwappen der jeweiligen Aebtissin. Während der hl. Stephan auch ferner das Wappen des Convents verblieb, nahm das Stift in der letzten Zeit das Wappen der Grafen von Dillingen an, aus welchem der Stifter, Bischof Ulrich entsprossen war.

Eva Rosina Theresia Freiin von Bodmann, Aebtissin 1706—1747.

Zwei Schilde, 1. in B. ein s. Schräglinksbalken begleitet von je zwei g. Löwen (hinter einander), 2. der Wappenschild von Bodmann. Hinter dem Schild wächst der hl. Stephan in der oben beschriebenen Darstellung hervor. Rechts daneben steckt der Krummstab (Taf. 58).

Reihenfolge der Aebtissinnen.

Nach dem vom verdienstvollen P. Plazidus Braun aufgestellten Kataloge der Aebtissinnen ist ihre Reihenfolge nachstehende:

1) Ellensinde 969; ihr Grab ist noch jetzt zu sehen in dem nördlich von der Stiftskirche stehenden St. Galluskirchlein.
2) Adelheid von Eberstall 1199. In einer Urkunde von 1226 wird sie noch genannt.
3) Adelheid von Glaheim wird genannt in Urkunden von 1241 und 1249.
4) Irmengard kommt vor in einer Urkunde vom 16. Okt. 1260 (soll 19 Jahre regiert haben).
5) Euphemia (soll nur ein Jahr Aebtissin gewesen sein).
6) Elisabeth von Breitenau 1280—1290.
7) Irmengard von Maurheim 1290—1326.
8) Willeburg (Wilbirk) von Thürheim 1326—1344.
9) Katharina Schenk 1346—1382.
10) Benigna von Wasserburg 1382—87.
11) Katharina von Lichteneck 1387—1410.
12) Agnes von Ostenheim und Purtenbach 1410—1422.
13) Gutta von Roth 1422—1429.
14) Elisabeth von Lichtenau 1429—1436.
15) Ursula von Wiler 1437—1475
16) Anna Harscher 1475—1488.
17) Anna von Werdenstein 1488—1497.
18) Ursula von Bernstatt 1497—1517
19) Anna von Ostheim (oder Ochsenstein) 1517—1521.
20) Agnes von Giltingen 1521.
21) Anna von Freyberg 1523—1553.
22) Dorothea von Friedingen 1553—1561.
23) Euphrosina von Kreuth 1561—1596.
24) Maria von Frauenberg 1596—1602
25) Magdalena von Langeneck 1602—1612.
26) Dorothea von Schwendi 1612—1650.
27) Dorothea von Westernach 1650—1678.
28) M. Kleophe von Hallweil 1679—1681.
29) M. Margaretha Theresia Freiin von Bodmann 1681—1694.
30) M. Susanna Freiin von Sirgenstein 1694—1706.
31) M. Eva Rosina Theresia Freiin von Bodmann 1706—1747.
32) M. Beata Amalia Josepha Freiin von Welden auf Laupheim 1747—1789. 1755—58 erbaute sie die gegenwärtige Stiftskirche.
33) M. Antonia Freiin von Welden auf Laupheim gewählt 1789—1802, baute 1796—1800 das gegenwärtige Stiftsgebäude.

Augsburg.

Benedictiner-Abtei bei St. Stephan. König Ludwig I. von Bayern fasste 1834 den Entschluss, den Benedictinerorden in Bayern wieder herzustellen, in St. Stephan die erste Abtei des Ordens zu gründen und derselben die ehemalige Reichsabtei Ottenbeuren als Priorat unterzuordnen. Als ersten Abt des neuerrichteten Stiftes ernannte er Barnabas Huber, einen Conventualen der vorgenannten Reichsabtei Ottenbeuren. Am 5. Nov. 1835 wurde die neue Benediktinerabtei St. Stephan feierlich constituirt und derselben die katholische Studienanstalt St. Stephan, aus Lateinschule, Gymnasium, Lyceum, Studienseminar und einem Institute für höhere Bildung bestehend, übergeben.

Seit dieser Zeit standen dem Stifte folgende infulirte Aebte vor:

1) Barnabas Huber 1835—51.
2) Theodor Gangauf 1851—1859 (wo er resignirte, starb 1875).
3) Raphael Mertl seit 1859.

W a p p e n

Quergetheilter Schild. 1. in S. ein g. aus der Flamme emporsteigender Phönix, dessen Brust ein Schildchen mit dem Buchstaben L. trägt, eine Anspielung auf den resuscitirten Orden und dessen erhabenen Gönner König Ludwig. 2. in B. eine s. Rose. (Taf 58).

(Auch vorstehenden Artikel verdanke ich der grossen Güte des Herrn P. Sigisbert Liebert).

Auhausen

früher Ahausen, an der Wörnitz. Abtei zuerst Propstei Benedictiner-Ordens, gestiftet 958 von Ernst Graf von Truhendingen und dessen Schwager Hartmann von Lobdeburg zur Ehre der Jungfrau Maria. Im J. 1090 wurde das Kloster zu einer Abtei erhoben. Papst Innocenz II. nahm das Kloster 1136 in seinen Schutz. Kaiser Carl IV. verlieh den Aebten durch Diplom d. d. Nördlingen VI. Id. Julii (10) 1354 den Titel als Kaiserliche Kapläne. 1450 kam das Kloster unter den Schutz der Markgrafen von Brandenburg. In der ersten Hälfte des 16. Jahrh. wurde es säcularisirt, worauf sich der damalige Abt, Georg Truchsess von Wetzhausen im J. 1530 nach Eichstätt begab.

Das herrliche Convents-Gebäude wurde im J. 1825 abgebrochen(!). In demselben war am 4. Mai 1608 von verschiedenen Chur- und Fürsten die berühmte Evangelische (sogenannte Auhäuser) Union aufgerichtet worden*).

W a p p e n.

Das Wappen der Abtei Auhausen sind zwei ins Andreaskreuz gelegte Krummstäbe.

Georg Truchses von Wetzhausen 1499—1530 † 2. Nov. 1552. Auf dem Leichensteine desselben befinden sich drei Wappenschilde:

I. in G. zwei in zwei Reihen von R. u. S. geschachte Querbalken (Truchsess von Wetzhausen).

II. Das Zeichen des Ordens vom heiligen Grabe: ein g. Krückenkreuz, begleitet von 4 kleinen g. Kreuzchen (der Abt hatte eine Reise nach Jerusalem gemacht und war, wie dieses Wappen beweist, dort Ritter des heiligen Grabes geworden).

III. Wappenschild der Abtei.

Ich gebe diese drei Schilde auf Taf. 57 und füge, um die Zusammengehörigkeit derselben zu documentiren die Inful bei (die Aebte waren infulirt).

Reihenfolge der Aebte von Auhausen.

1) Marquart † 1102.
2) Albertus 1102—1127.
3) Leipold 1127—1156.
4) Conrad 1156—1181.
5) Heinrich 1181—1221.
6) Seefried von Siech oder Seehe 1221—1246.
7) Rupertus 1246—1256.
8) Otto von Seehe 1256—1261.
9) Seefried von Seehe 1261—1274.
10) Heinrich von Wittabar 1274—1283.
11) Otto von Seehe 1283—1313.
12) Seefried von Seehe 1313—1326.
13) Seefried Reiher 1326—1354.
14) Ulrich von Seehe 1354—1376.
15) Ulrich von Moswein 1376—1392.
16) Ulrich Willing 1392—1402 (nach der Inschrift seines Grabsteins † 1422.)

*) Die vorliegenden Notizen über Auhausen verdanke ich grössentheils der Güte des Herrn Pfarrers Hörner dortselbst, dem ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank sagen möchte.

17) Wilhelm von Seche 1402, oder richtiger 1422—1443.
18) Georg von Scheching „aus der Abtei Ellwang dahin erfordert" 1443—1481.
19) Wilhelm Schechs, ein Edler von Pleinfeld, ist der 1. Abt der die Inful bei dem Papste erlangt 1481—1494.
20) Georg Truchsess von Wetzhausen der letzte Abt erw. 1499 flieht 1530 nach Eichstätt. In der Kirche zu Auhausen befindet sich noch der zu Lebzeiten des Abtes gefertigte Grabstein mit folgender Inschrift: „Frater Georgius Dapifer hujus loci abbas quondam terrae sanctae peregrinus hoc saxo reclusus debitum carnis persolvit anno virginei partus [1552 Novembris II aetatis sue 87 praelaturae 53]. Ne dedigneris amice viator figere hic pedem et dicere vale semperque in Christo vive et vivens cogitet quid futurum sit." Die eingeklammerten Worte sind später in kleinerer Schrift hinzugefügt. Der Rand des Steins trägt noch eine weitere Inschrift. Zum Andenken an die in dieser Inschrift erwähnte Reise nach dem gelobten Lande hat Abt Georg in der Kirche ein schönes Denkmal aus Solenhofer Marmor anbringen lassen (1521). In der Kirche befinden sich zahlreiche von diesem Abt herrührende Glasmalereien.

Banz.

Benedictiner-Abtei im Hochstift Bamberg gestiftet 1069 von Bertha vermählten Gräfin von Vohburg und ausgestattet mit ihren Erbgütern im Grabfelde. Das eigentliche Klosterleben begann erst vom Jahre 1114 ab, wo Bischof Otto von Bamberg die Kirche eingeweiht und Mönche aus Hirschau hat kommen lassen. Die Abtei erhielt 1550 vom Bischof von Würzburg (unter dessen geistlicher Jurisdiction das Kloster stand), die Erlaubniss fortan auch Nichtadelige in das Kloster aufnehmen zu dürfen. Unter Abt Georg Truchsess von Henneberg (1554, res. 1568, † 1598) entstanden wegen der Erbschutzgerechtigkeit über Banz Streitigkeiten zwischen den Bischöfen von Bamberg und Würzburg und dem Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Coburg. Dieselben wurden am 13. Sept. 1568 zu Gunsten Bambergs beigelegt. Abt Georg wurde lutherisch und heirathete. — Durch einen förmlichen Recess von 1738 hat Banz die Bambergische Landeshoheit anerkannt. Der letzte Abt war Gallus Dennerlein erw. 4. Mai 1801. Im Jahre 1802 gelangte das Kloster an Pfalzbayern.

Wappen.

Das Wappen des Abtei Banz ist ein r. Basilisk in G. 2 Helme: 1. Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. 2. Der r. Basilisk. — Decken r. g. (Taf. 60). Der Basilisk hat zuweilen Drachenflügel, zuweilen Fittiche. Ein zweites Wappenbild des Stiftes ist eine Figur ⵜⵜ in S., die ursprünglich eine Thürhespe oder einen Kronleuchter mit 6 Armen dargestellt haben dürfte, später aber meist als Pflanzen-Ornament aufgefasst worden ist. (Taf. 60).

Reihenfolge der Aebte von Banz.

1) Conrad I.
2) Balduin † 1128.
3) Berthold vom Papste bestätigt 1148 † um 1154.
4) Wittegowe.
5) Willeher.
6) Adelbero.
7) Dithmar.
8) Hermann 1216.
9) Otto I. v. Ratzeburg 1240 † 1272.
10) Albert 1272 † 1288.
11) Heinrich I. von Sternberg 1288 † 1291.
12) Walther 1291 † 1316.
13) Conrad II. 1316 † 1342.
14) Lamprecht 1342 † 1344.
15) Carl von Lichtenstein 1344 † 1361,
16) Eberhard 1361 † 1375.
17) Heinrich II von Sternberg 1375 † 1378.
18) Ulrich von Plinzard 1378 1385.
19) Conrad III. von Coburg 1385 † 1389.
20) Johann I. von Kunstadt 1389 † 1397.
21) Heinrich III. 1397 † 1398.
22) Johann II. 1398 † 1404.
23) Eberhard II. v. Schaumberg 1404 † 1405.
24) Johann III. v. Wallenfels 1405 † 1408.
25) Eberhard III. von Schaumberg 1408 † 1434.
26) Eberhard IV. von Lichtenstein 1434 † 1473.
27) Tristram von Zufras 1473 † 1483.
28) Heinrich IV. Gross von Trockau 1483 † 1505.
29) Johann IV. Schutz von Hacbenbach 1505 † 1529.
30) Alexander von Rothenhan 1529 † 1554.
31) Georg Truchses von Henneberg 1554, legt 1568 freiwillig seine Würde nieder, verheirathete sich und starb im Jahre 1598. (1568—1574 weltliche Verwaltung).
32) Heinrich V. von Jestetten 1574 † 21. April 1575.
33) Johann V. Burkard, 1575 † 16. Febr. 1598.
34) Thomas Bach 1598 † 1624.
35) Caspar Forkel aus Eltmann, 1624 † im Gefängniss zu Königshofen am 12. Nov. 1635.
36) Georg II. Heussler von Röttingen 1636, starb noch in demselben Jahre.
37) Jodoc Weith 1638 † 12. Mai 1647.
38) Michael Stürzel von Königshofen 1647 † 1664.
39) Otto II. de la Bourde geb. 1630 zu Coburg erw. am 24. März 1664, res. 1677 im J. 1596 wird er Bischof zu Gurk † 1708.
40) Eucharius Weiner, seit dem 23. Juni 1667 Abt bei St. Stephan zu Würzburg, im Jahre 1677 zum Abt zu Banz postulirt, † am 11. April 1701 im Kloster St. Stephan zu Würzburg.
41) Kilian Düring erw. 1701 † 6. Febr. 1720.
42) Benedict Lurz geb. am 16. Sept. 1674, erw. 1720 † 16. Januar 1731.
43) Gregorius Stumm geb. 1693 erw. 27. Januar 1731 † 7. October 1768.
44) Valerius Molitor aus Kronach erw. 1768 † zu Coburg 19. Dec. 1800.
45) Gallus Dennerlein aus Buttenheim erw. 4. Mai 1801.

Baumburg.

Propstei regulirter Chorherren des h. Augustin in Oberbayern, gestiftet 1114 von Adelheid, Tochter des Grafen Chuno von Mögling und in der Folge von diesem Hause reichlich begabt.

Wappen.

In R. auf gr. Dreiberg eine s. Burg hinter welcher ein Baum hervorwächst.

Ein zweiter Schild enthält das Privatwappen des jeweiligen Propstes Das von uns abgebildete Wappen ist einem gleichzeitigen Kupferstich entnommen, welcher die Inschrift enthält: G. P. (räpositus) E. (t) A. (rchidiaconus) N. B. Der Schild ist von ⵜⵜ und S. gespalten mit einem Dreiberg verwechselter Tinktur, darauf ein Vogel verwechselter Tinctur. (Taf. 58).

Bayerisches Provinzial-Capitel des Prämonstratenser-Ordens.

Nach einem Siegel, welches die Umschrift führt: „Si Capitvli. Provincialis. Ordinis Praemonstrat: Bavarici", gehörten zu dieser Ordens-Provinz folgende Klöster:

Windberg, Osterhofen, Scheftlarn, Speinshart, S. Salvator. Griffen, Neustift, Steingaden, Wiltau. Die neun Wappenschildchen des Siegels halten diese Reihenfolge ein, die ohne Zweifel Rangverhältnisse andeutet.

1) **Windberg**, ein Schloss in der Grafschaft Bogen, welches die Grafen 1142 zu einer Klosterstiftung für Prämonstratenser hergaben. 1220 schenkten sie dem Kloster auch den dritten Theil des Marktes Bogen. Abt Nicolaus (1400—1430) war der erste infulirte Abt

Wappen: Nach dem oben erwähnten Siegel ein aufspringender Windhund, also redendes Wappen. (Taf. 61).

Bernhard Strelin erwählt 1735. Derselbe führt nach Zimmermann's „Chur-Bayerisch-Geistlichen Calender" folgendes Wappen.

3 Schilde (2, 1) 1. in B. die Verkündigung Mariä. 2. von B. und S. geweckt, mit einem Mittelschilde, welcher einem aufspringenden Windhund enthält 3. in Purpur ein Greif von unbestimmter Farbe (Naturfarbe darf ich wohl nicht sagen?) welcher eine Aehre zwischen den Vorderpranken hält. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 61.)

2. **Osterhofen**, angeblich 739 von Herzog Odilo für Benedictiner gestiftet, von K. Heinrich an das von ihm gestiftete Bisthum Bamberg abgegeben und von diesem 1138 mit Prämonstratensern besetzt. Unter Propst Heinreich (1229—1239) ertheilte Otto II. Herzog von Bayern den Pröpsten den Titel als Oberste Capläne und Gross-Erb-Almosengeber sowie den Vorrang vor allen anderen Prälaten bei Hof. Im Jahre 1288 wurde die Propstei zur Abtei erhoben. Unter Abt Johannes den II. Vötter (1405—1422) erhielt die Abtei den Gebrauch der Pontifikalien. Seit der Säcularisation ist das Kloster eine Dotation des Damenstiftes zu München.

Wappen: Ein Basilisk auf Dreiberg (Taf. 61 nach dem oben erwähnten Siegel).

3. **Scheftlarn** ursprünglich Augustiner-Kloster, angeblich 750 unter Herzog Tassilo gestiftet, 1140 von Bischof Otto zu Freising in ein Prämonstratenser-Stift verwandelt. Um das Jahr 1598 hat Papst Clemens die Propstei zu einer Abtei erhoben und ihr die Pontificalien verliehen. Die Stadt München ist auf dem Grund und Boden dieses Klosters erbaut

Wappen: Ein Boot mit zwei Rudern (Taf. 61).

4. **Speinshart** Prämonstratenserkloster im Bisthum Regensburg, gestiftet im J. 1145 von den Grafen Adelfolco de Reiffenberg, seiner Gemahlin Richinza und seinen Brüdern Reinhold und Gerhard. An der Spitze des Klosters standen bis in die zweite Hälfte des 15 Jahrh. Pröpste. Georg Ochs von Gunzendorf am 18. Aug. 1457 zum Propst erwählt, erhielt im Jahre 1459 auf dem Generalkapitel des Prämonstratenser-Ordens für sich und seine Nachfolger die abteiliche Würde. Derselbe Abt erhielt die Insignien eines Abts im Jahre 1460 durch Diplom des Cardinals Bessarion, legatus a latere in Deutschland Von den Landesfürsten (Herzogen von Bayern) erhielt er den Titel als „Pfalz-Prälat" — Das Kloster wurde 1555 von dem Kurfürsten von der Pfalz Otto Heinrich säcularisirt, aber unter dem Kurfürsten Maximilian I. im Jahre 1669 wiederhergestellt und dann wiederum im Jahre 1803 aufgehoben.

Das Wappen der Stifter ist angeblich ein s Thurm im r. Felde gewesen. Dieses Wappen hat das Kloster adoptirt. Eine Wappentafel der Lehensleute des Bisthums Würzburg vom J. 1588 enthält dieses Wappen mit der Ueberschrift: „Cl. Spanssbart". Das mehrfach erwähnte Siegel der Prämonstratenser-Provinz enthält den Wappenschild des Stifts, welcher das Brustbild einer Heiligen zeigt (Taf. 61)

Dominicus, Abt von Speinshart erwählt 22. Sept. 1734 (nach Zimmermanns Churbayer. geistl. Calender).

Drei Schilde: 1. Die Mutter Gottes auf einer von Schlangen umwundenen Kugel stehend, in der linken Hand eine n. Lilie haltend, der Kopf von einem Sternenkranz umgeben. 2. Der s. Thurm im r. Felde. 3. in S. ein b. Rechtsschrägbalken belegt mit drei Lilien, daneben oben ein g. Komet, unten ein brennendes Herz. Ueber den Schilden Inful und Stab. (Taf. 62).

5. **St. Salvator**. Bischof Bernhard von Passau ertheilte s. d. 30. Juli 1300 den im Oratorium zu S. Salvator sich befindenden Brüdern und Schwestern (Eremiten) das Privilegium einer religiösen Gemeinschaft, der kirchlichen Immunität und legte denselben die Regel des h. Augustin auf. Im Iahre 1309 wurde die Samung von dem General des Prämonstratenser-Ordens Adam von Creeg als Propstei in den Prämonstratenser-Orden aufgenommen. Der erste Abt Petrus II. Zistler erhielt am 13. Sept. 1441 von dem General-Visitator des Prämonstratenser-Ordens Johannes von Hannonia den Gebrauch der Pontifikalien.

Wappen: In B. ein s. Reichsapfel (Taf. 61).

6. **Griffen** Kloster in Kärnthen.

Wappen: ein Greif (Taf. 61)

7. **Neustift** gestiftet im Jahre 1141 von Otto Bischof von Freising und dessen Brüdern Heinrich Markgraf von Oesterreich und Conrad Erzbischof von Salzburg. Das Gotteshaus ist in die Ehre der Mutter Gottes und der Apostel Petrus und Paulus geweiht.

Wappen; in B. zwei durch einen gemeinschaftlichen Griff verbundene schrägrechts resp. schräglinks gelegte Schlüssel. (Taf. 61 nach dem Siegel der Ordensprovinz).

Ascanius Abt von Neustift erwählt 1740 (nach Zimmermann).

Quadrirter Schild mit Mittelschild: In R. Schlüssel und Schwert ins Andreaskreuz gelegt 1. und 4. in B. der Doppelschlüssel. 2. und 3 eine n. Lilie mit drei Blüthen. (Taf. 62).

8. **Steingaden**, gestiftet 1147 von Herzog Welf von Schwaben und zur Grabstätte seines einzigen Sohnes bestimmt. 1189 bestätigt K. Heinrich die dem Kloster geweihten Güter, die weit umher, um Schongau, Burgau, Landsberg u. s. w. ja selbst bis Botzen und noch weiter ins südliche Tyrol zerstreut lagen. 1435 wurde die Propstei zur Abtei erhoben.

Wappen: gespalten; vorn drei Bäume, hinten eine Mauer mit Thurm (Taf. 62 nach dem Siegel der Ordensprovinz).

Abt Marianus von Steingaden erwählt 1745 (nach Zimmermann).

Quadrirt mit Mittelschild: Das Haupt Johannis des Täufers auf einer Schüssel 1. gespalten, vorn ein Greif, hinten der Thurm, 4. gespalten vorn der Thurm, hinten die drei Bäume, 2. eine fliegende Taube, welche einen Zweig im Schnabel trägt, 3. Dreiberg, darauf ein schreitender Bär, welcher ein Kreuz zwischen den Vorderpranken hält. (Taf. 62).

Abt Augustinus von Steingaden (nach einem Siegel).

Quadrirt mit Mittelschild: Das Haupt des h. Johannes 1. und 4. in R. ein Greif 2. und 3. ein Adler. Auf dem Schilde ein geflügelter Engelkopf mit Inful, neben welchem der Krummstab steckt (Taf. 62).

9. **Wiltau**, altes Prämonstratenser-Stift in Tyrol, bei Innsbruck belegen.

Wappen: gespalten; vorn ein Rost (des heil. Lorenz) hinten drei (2, 1) Eicheln. (Taf. 61).

Bayerberg.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern gestiftet 1100 von Eberhard und Albert von Innsburg und des letzteren Gemahlin Bertha und deren Sohn Otto.

Wappen: von B. und R. quergetheilt mit ins Andreaskreuz gelegtem Schlüssel und Schwert (Taf. 59).

Beiharting.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern gestiftet von einer Dame, Namens Iudith und deren Bruder Megingoz. Das Gotteshaus wurde 1130 von Bischof Romanus von Gurk geweiht.

Wappen: Ein Lamm mit Fahne, deren Tuch mit einem Kreuz bezeichnet ist. (Taf. 59).

Benedictbeuren.

Abtei Benedictiner-Ordens in Oberbayern gestiftet 740 von den hochadelichen Brüdern Landfried, Waldram und Eliland (Grafen v. Antorff), welche nach der Reihe dem Kloster als Aebte vorstanden. Nach dem Tode der Stifter wurde die Abtei bis ins Jahr 955 von aufgedrungenen, sogenannten Commendatar-Aebten verwaltet. Darauf unternahm es ein gewisser Weltgeistlicher, Wolfoldus, das Kloster wiederherzustellen, und widmete denselben seine ererbten Güter, trat auch selbst als Mönch in das Kloster ein. Erst nach langen Jahren indess wurde das Kloster dem Benedictiner Orden zurückgegeben. Ein Profess von Tegernsee, Ellingerus, kam am 30. Octob. 1031 als Abt in das Kloster und brachte 11 Väter des Ordens mit sich, welche die Regel des hl. Benedict in dem Kloster wieder aufleben liessen. Von Kaiser Heinrich wurde das Kloster durch Diplom von 1055 in des Reichs Schutz genommen. Doch schon 10 Jahre später schenkte der Kaiser auf den Antrieb des Erzbischofs Adalbert von Hamburg, der unter Heinrich IV. eine so grosse aber unheilvolle Rolle im Reiche spielte, die Abtei dem Bischof Ellenhard von Freising, der sie bis zu seinem Tode besass, worauf dem Kloster vom Kaiser die Freiheit zurückgegeben wurde (1078). Wir übergehen die weiteren misslichen Schicksale des Klosters. Von Papst Johann XXI. erhielt Abt Ortolf 1277 den Gebrauch der Pontificalien. Von Kaiser Rudolf I. bekam der Abt die reichsfürstliche Würde und wurde ihm in einem eigenen Diplome dd. Wien XV. cal. Aprilis 1278 gestattet, aus seinen Ministerialen 4 Hofbeamte nämlich einen Marschall, Truchsess, Schenk und Kämmerer zu wählen und dieselben mit Stiftsgütern zu belehnen. Jedoch hatten nach Abt Ortolf II (1271—84) nur noch sein Nachfolger Heinrich III. (1284—89) die Fürstenwürde inne; der letztere erhielt noch von K. Rudolf 1286 die Investitur als Reichsfürst. Abt Otto (1289—1318) suchte nicht, wie seine Vorgänger beim Kaiser die Investitur nach, sondern unterwarf sich dem Schutze des Herzogs von Bayern, wodurch die Fürstenwürde für die Abtei verloren ging. Von Kaiser Ludwig IV. wurden 1332 die Privilegien des Klosters bestätigt und dem Abt die Gerichtsbarkeit über Leute und über Gut, um alle Sache, ausgenommen „die drey sach, die zum tod tziechent, das ist die Dief, notnunft und Todschleg" zugestanden; dabei ist der Gerichtsbezirk der Abtei genau umschrieben.

Das Kloster, eines der reichsten in Bayern hatte seinen Bestand bis zum Jahre 1803, in dem von dem Churfürsten von Bayern die Säcularisation der geistlichen Stifter gemäss dem Reichsdeputations-Recess angeordnet wurde.

Wappen.

Das Wappen des Klosters und das der Abtei Benedictbeuren geben wir nach dem Meichelbeck'schen Chronikon (1753).

Wappen des Klosters: zwei Schilde.

1. Geviert mit Mittelschild, 1. in B. drei (2, 1) Lilien, 2. gespalten, rechts mit einem s. Querfaden getheilt, oben von R. und G. gespalten unten g. — links von R. und G. gespalten, 3) gespalten; rechts von G. und R. gespalten links mit einem s. Querfaden getheilt, oben G. und von G. und R. gespalten. 4) drei (2, 1) Kronen in B.

2. Auf einem gr. Wasen ist eine nackte menschliche Figur ausgestreckt. Aus dem Boden wachsen drei natürliche Lilien hervor. (Taf. 60).

Wappen des Abtes Leonard Hochenauer, erwählt den 20. Aug. 1742: 2 Schilde.

1. Gespalten. Rechts: gespalten, wiederum rechts von R. G. u. R. halbgespalten und quergetheilt, links von S. u. R. gespalten — Links in S. zwei ins Andreaskreuz gelegte und in der Kreuzung gebundene Bischofsstäbe.

2. (Privatwappen des Abtes). Unten gespitzt von S. und ‡‡ im s. Theile ein Löwe. Auf dem Schilde steht ein geflügelter Engelskopf mit der Bischofsmütze. Daneben schräglinks steckt der Prälatenstab. (Taf. 60).

Reihenfolge der Aebte.

Meichelbeck, Chronicon Benedictobur. 1753.

1) Landfridus, Gründer und erster Abt 742.
2) Waldramus, Gründer und Abt.
3) Eliland, Gründer und Abt.

Commendar-Aebte:

4) Ringrinus.
5) Zacco.
6) Erphmannus.
7) Urolfus, † circa 917.
8) Schnelbartus. Unter diesem wurde das Kloster von den Hunnen zerstört.

Rectoren des wiederhergestellten Klosters aus dem Stande der Weltgeistlichen:

9) Wolfoldus, Wiederhersteller des Klosters circa 969.
10) Richolfus, † circa 987.
11) Reginbert I. † 997.
12) Ratoldus, † circa 1009.
13) Taginus.
14) Adalbero.
15) Reginbert II. sorgte für die Wiedereinführung des Benedictiner-Ordens und wurde selbst Mönch.

Aebte des Benedictiner-Ordens.

16) Ellingerus, 1031—32.
17) Gothelmus 1032, † 1062.
18) Megingozus 1062—64.
19) Ratmundus, aufgedrungener Abt † 1090.
20) Conrad † in der Verbannung 1122.
21) Norpertus, abbas intrusus, † 1123.
22) Ulschalcus, intrusus † 1125.
23) Engelschalcus, schon vor Norpert erwählter Abt, jedoch erst 1134 zum Besitz gelangt, † 1138.
24) Walther † 1168.
25) Ortolf I. † 1180.
26) Bernherus † 1183.
27) Adalbert I. 1183—1203.
28) Bernard I. 1203—1213.
29) Heinrich I. 1213—1227.
30) Gebhardus † 1236.
31) Bernard II. † 1246.
32) Heinrich II. 1246—1271.
33) Ortolf II Abt und Fürst † 1284.
34) Heinrich III. Abt und Fürst † 1389.
35) Otto, abdicirt 1318
36) Heinrich IV. † 1348.
37) Duringus 1348—1361.

38) Adalbert II. † 1369.
39) Heinrich V. Wegmann † 1377.
40) Heinrich VI. von Pienzenau 1377—1400.
41) Ludwig I. Rieder † 1409.
42) Friedrich Weichinger 1409—1422.
43) Conrad II. Vetter 1422, resig. 1429.
44) Gregor, postulirter Abt, resig. 1439.
45) Thomas Schwalb, 1439, bald darauf seiner Würde wieder entsetzt.
46) Wilhelm Diepolzkircher, Mönch in Tegernsee, postulirter Abt 1440—1483.
47) Narcissus Paumann 1483—1504.
48) Balthasar Werlin 1504 — (resign.) 1521.
49) Matthias Reichel aus Wemding, postulirt aus Tegernsee 1521; resignirt und stirbt 1538.
50) Caspar Zwinck aus Murnau 1538—1548.
51) Ludwig II. Pertzl 1548—1570.
52) Johann Benedict (Chrysostomus) März aus Weilheim 1570—1604.
53) Johannes Halbherr aus Diessen, Coadjutor 1597, Abt 1604—1628.
54) Waldramus II. Weiss aus Polling 1628—1638.
55) Philipp Feischel aus München 1638—1661.
56) Amandus Thomamiller 1661—1671.
57) Placidus Mayr aus Sachsenkam 1672—1690.
58) Elilandus II. Oettl aus Steinbach geb. 9. Sept. 1653) 1690—1707.
59) Magnus Pachinger aus Erding 1707—1742. (Geboren 1675 und in der Taufe Antonius genannt; zum Priester geweiht 1700; zum Abt erwählt 1707, 1718 Verordneter der Landschaft in Bayern † 1742).
60) Leonardns Hochenauer erwählt 20. Aug. 1742.

Bernried.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern, gestiftet von Graf Otto von Valley und dessen Gemahlin Adelheid. Papst Johann XII. bestätigte die Stiftung im Jahre 1120.

Wappen: in B. ein s. Querbalken, der letztere ist mit einer Reihe eisenhutartiger Figuren belegt (Taf. 59).

Bildhausen.

Hermann von Stahleck Pfalzgraf bei Rhein war vom Reichstage zum Hundetragen verurtheilt worden, weil er während des Aufenthalts des Kaisers in Italien in einer Fehde mit Erzbischof Arnold von Mainz über das Bisthum Worms, das Land sehr verheert hatte. Hierauf trat er als Laienbruder in das Kloster Ebrach und stiftete als solcher 1156 das Cisterzienserstift Bildhausen. Kaiser Friedrich I. bestätigte diese Stiftung d. d. Würzburg 12. Mai 1158. Anfangs dieses Jahrhunderts wurde das Kloster säcularisirt.

Wappen.

Nivardus Schlimbach letzter Abt führte folgendes Wappen. 3 Schilde: 1. quergetheilt; oben in R. ein wachsender gekrönter s. Löwe; unten von B. und S. gerautet. 2. in ⌗ ein schräglinks gestellter Krummstab, überlegt von einem in zwei Reihen von R. und S. geschachten Schrägrechtsbalken. 3, (Privatwappen des Abtes): in G. ein gewellter s. Schräglinksbalken. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 55).

Buchau am Federsee.

Gefürstetes Damenstift, der gemeinen Annahme nach gestiftet im Jahre 880 von Adelinde Gemahlin des Grafen Ato von Erchgau, auch von Kesselburg genannt. Ueber die Verfassung des Stifts sind folgende Angaben Iselin's von Interesse:

„Die Aebtissin ist krafft des privilegii vom Kayser Carolo IV., Fürstlichen standes, weshalben sie sich bei der inauguration, zum zeichen der hoheit, ein buch und schwerdt vortragen lässet. Sie hat sitz und stimm auf Reichs- und Kreis-tägen, wie denn ihrer in den Reichsabschieden zu Speyer an, 1529. 1542, zu Nürnberg an. 1542. 1543, zu Worms an. 1545, zu Augspurg an. 1559 etc. und zu Regensburg an. 1654 gedacht wird. Die Fräulein dieses klosters müssen alle aus Freyherrlichen oder Gräflichen stande seyn, und haben gleich denen zu Lindau, die freyheit, sich daraus wieder zu verheurathen, ausgenommen die Aebtissin, welche wegen der Päpstlichen Benediction das votum der keuschheit halten muss. Die andern aber alle haben weder votum noch einigen orden, sondern sind weltliche freye Canonissinnen, davon das Stift acht in sich hat. Das Stift hat in weltlichen dingen zum unmittelbaren Ober-Herren den Kayser, welcher über die cornellier-leuthe und güther des Stifts zu Kayserl. Commissarien und Erhaltern den Bischoff zu Constantz, den Prälaten zu Kempten, und den Grafen zu Fürstenberg, jedoch mit diesem vorbehalt gesetzt, dass sich dieselben keiner weitern gewaltsame über dieses Stift anmassen sollen."

Der Titel war: „N. N. des Heil. Röm. Reichs Fürstin und Aebtissin des kaiserlichen gefürsteten freiweltlichen Stifts Buchau, Erbfrau zu Strassburg." Die Einkünfte wurden auf 70,000 Gulden geschätzt. 1802 wurden Reichsstift und Reichsstadt Buchau dem Fürsten von Thurn und Taxis als Entschädigung zugetheilt.

Wappen.

Maria Carolina Gräfin von Königseck-Rotenfels, gefürstete Aebtissin von Buchau erw. 1742.

Halbgespalten und quergetheilt.

1. quadrirt 1. u. 4. drei r. Leoparden in S. 2. u. 3. von S. u. ⌗ geweckt, das erkünstelte Wappen des Herzogsthums Schwaben.

2. in Gr. ein r. breitendiges Kreuz, oben von Sonne und Mond, beide „gebildet", begleitet, — Wappen von Kesselburg.

3. von G. und R. gerautet: Familienwappen der gefürsteten Aebtissin.

Auf dem Schild ruht der Fürstenhut, daneben stecken Krummstab und Schwert. Schildhalter: zwei Löwen. (Taf. 60).

Castel.

Hervorragendste Benedictiner-Abtei der Oberpfalz. Nach der historischen Legende wäre dieselbe von Graf Friedrich von Castel und dessen Gattin Bertha, sowie deren Söhnen Otto und Hermann Grafen von Habsberg, endlich dem Grafen Berengar von Sulzbach und dessen Schwester Irmgard von Vohburg im Jahre 1098 gestiftet. Von Alledem ist eigentlich nur das unhistorisch, das der Stifter ein Graf von Castel genannt wird. Die angegebene Jahreszahl mag ungefähr richtig sein, denn Graf Friedrich ist als Mönch von Castel im Jahre 1103 gestrorben. — Als sich die Oberpfalz vom katholischen Glauben abwandte, wurde Castel von den Mönchen verlassen und vom Jahre 1560 ab administrirt. Im J. 1636 wurde das Stift mit den herrlichen Gebäuden, und den alten Gütern dem Jesuiten-Orden und nach dessen Aufhebung dem Malteser-Orden übergeben.

Wappen.

Das Wappen des Klosters sind 6 (3, 2, 1) g. oder s. Lilien in b. oder g. oder r. Feld. — das Wappen des Stifters, welches uns auch in dem Wappen von Berchtesgaden, Ensdorf u. s. w. begegnet. (Taf. 59).

Das Jesuiten-Collegium Castel führte nachstehendes

Wappen: Zwei Schilde: 1. Das Wappen der Jesuiten: in G. die Buchstaben I. H. S.; auf dem Querarme des H. steht ein Kreuz von welchem Strahlen ausgehen; unten drei mit den Spitzen zusammenlaufende Nägel. 2. altes Stiftswappen: 6 (1, 2, 2, 1) Lilien.

Hinter den Schilden wächst der heil. Petrus hervor, welcher in der rechten Hand zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel, in der Linken ein Buch trägt (Taf. 63).

Chiemsee (Herrenwörth)

ursprünglich Benedictiner-Kloster, 776 von Herzog Tassilo II. errichtet und dem Bisthum Metz unterworfen. König Arnulf ertauschte das Kloster von dem Bischof von Metz und schenkte dasselbe 891 dem Erzbischof Dietmar von Salzburg. Erzbischof Conrad I. führte 1131 regulirte Chorherren Augustiner-Ordens in das Kloster ein, und erhob dasselbe zum Archidiaconat. Erzbischof Eberhard II. errichtete in Chiemsee 1215 ein neues Bisthum (Hierüber das Nähere in der I. Reihe). Inzwischen blieb das Stift in seinem vorigen Stand erhalten; dem Propst von Chiemsee verblieb die Würde eines Salzburg'-schen Archidiacons, zugleich erhielt derselbe das Archidiaconat des neuen Bisthums („welches an denen zwei Bischöflichen Stäben, die ein jeweiliger Propst in seinem Wappen führet, zu sehen"). Das Domstift hatte die freie Wahl des Propstes, der es regierte, während die Bischöfe vom Erzbischof von Salzburg ernannt wurden und in der Regel in Salzburg residirten.

W a p p e n.

„Floridus, das Hochlöbl Dom-Stüffts und Closters Herre-Chiemsee Ord. Canon. Regul. S. Augustini Regierender Probst und Archidiaconus Natus, wie auch Vice-Comes Palatinus und Proto-Notar. Apost. Natus" 1750.

Gespalten; vorn aus dem Schildesrande hervorwachsend eine Kirche, hinten ein Querbalken mit drei Rosen belegt, oben und unten eine fliegende Taube mit einem Oelzweige im Schnabel.

Ueber dem Schilde schwebt der Hut des Protonotariats mit einer Quaste, darüber die Inful. Hinter dem Schilde stecken zwei Krummstäbe, wegen der beiden Archidiaconate (Taf. 63).

Chiemsee (Frauenwörth).

Königliches Stift und Benedictiner-Frauen-Abtei, gestiftet angeblich von dem Lombarden-König Tassilo, Herzog von Bayern. Das Kloster soll 766 zu erbauen angefangen und die Kirche 782 in die Ehre der Mutter Gottes geweiht worden sein. Zimmermann schreibt im Churbayr. geistl. Calender (II. S. 57): „Worbey zu wissen, dass von der ersten biss auf gegenwärtige Zeit alle succedirte g e c r ö n t e Abbtissinnen gewesen, ihnen auch bey denen Confirmations-Actibus von Hoch-Fürstl. Saltzburgerischen (!) Obrigkeits-wegen, durch einen Abgeordneten Bischoffen, neben anderen gebräuchigen Ceremonien, vor dem Hoch-Altar nach Einreichung des Abbtey-Staabs, d i e C r o n s o l e n n i t e r u n d p u b l i c e a u f g e s e t z e t w i r d." Das Kloster wurde Anfangs dieses Jahrhunderts aufgehoben.

W a p p e n.

Von B. u. S. gespalten mit zwei Kleeblättern verwechselter Tinktur, deren Stiele schräggekreuzt sind.

Maria Ludgardis von Ginsheim Aebtissin um 1750. Zwei Schilde 1. Stift. 2. in B. ein Fisch (Aal).

Auf dem Schilde ruht die Königliche Krone, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 63).

Chotieschau.

Im Jahre 1193 legte der selige Hroznata, ein Abkömmling der alten Zupane von Mellnik, den Grund zu dem Prämonstratenserstifte Tepl (Teplá) in welches er im Jahre 1197 selbst als Chorherr eintrat. Zur selben Zeit wandelte Hroznatás Schwester Judith den ihr von ihrem Bruder geschenkten Wittwensitz Chotieschau in ein Kloster der Prämonstratenserinnen um, deren geistliche Leitung fortan durch einen Propst aus Tepl besorgt wurde. Die ersten Ordensschwestern wurden aus Doxan berufen. Das Kloster wurde 1782 aufgehoben.

Das Wappen ist dem von Tepl sehr ähnlich: ein Hirschgeweih. (Taf. 59).

Denkendorf

bei Esslingen in Württemberg, Propstei des Ordens vom hl. Grabe zu Jerusalem gestiftet von dem Grafen Berthold von Calw oder Beutelsbach. Der Stiftungsbrief ist nicht mehr vorhanden und nicht bekannt. Dagegen nimmt Papst Honorius II. in einer Bulle vom Jahre 1124 „auf Bitten des Propstes Conrad und seiner Brüder ihre dem h. Grab zu Jerusalem geweihte Kirche nebst den Schenkungen, welche derselben ein erlauchter Mann, Graf Berthold zu seinem Seelenheil gemacht hat," in den apostolischen Schutz auf. Die Bulle bestimmt die freie Propstwahl, Befolgung der Regel des hl. Augustin, die freie Wahl des Schirmherrn und die Unterordnung unter den Bischof von Constanz. — König Conrad II. bestätigte die Stiftung im Jahre 1139.

Denkendorf war in seiner Art für Württemberg ein Unicum. Auch im ganzen Deutschland gab es nur wenige Niederlassungen dieses Ordens, über welchen wir beim Ordenshaus am Zderas in Prag einige Einzelheiten mittheilen.

Im Jahre 1535 wurde unter Herzog Ulrich von Württemberg das Kloster aufgehoben und später ein evangelisches Seminar zur Heranbildung evangelischer Geistlicher daraus gemacht, im J. 1810 unter König Friedrich von Württemberg aber auch diese Anstalt aufgehoben. In den Räumen des Klosters befindet sich heute eine Senf-, Chocolade- und Liqueurfabrik! (Gütige Mittheilung des Herrn Pfarrers Halm in Denkendorf.)

W a p p e n.

Ein Doppelkreuz. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben der Krummstab. (Taf. 64.)

1. Katholische Pröpste.

Conrad I., 1120 ernannt. Conrad II. 1139. Conrad III. 1160. Adelhard 1190. Conrad IV. 1207. Meinhard 1214. Wolfram von Neuhausen 1226. Hugo 1240. Johannes 1262. Hugo Camerland 1280. Bernhard 1295. Walpod 1305. Wolfgang von Neuhausen 1318. Hugo Wehlin 1332. Conrad V. 1346. Friedrich Kayb von Hohenstein 1351—1397. Johann von Remmingen oder Ringingen 1397 — 1431. Melchior von Ringelstein 1431 — 1461. Bernhard von Baustetten 1463. Heinrich Gutzmann von Ensingen 1467—77. P e t e r Wolff 1477—1508. Johann Hungar 1508. Martin Altweg 1516. Ulrich Fehleisen 1521.

2. Evangelische Pröpste.

Bartholomäus Käs 1560. Jakob Schropp 1577. Johann Rucker 1578. Johann Stecher 1579. Andreas Grammer 1595. Georg Schropp 1611. Johann Magirus 1612. Anselm Hagenloch 1619. Johann Wilhelm Heerbrand 1650. Christian Zeller 1658. Christof Hengheer 1671. Eberhard Knoll 1678. Johann Jakob Müller 1689. Johann Jakob Dietrich 1699. Johann Friedrich Hochstetter 1706. Johann Eberhard Knoll 1720. Wilhelm

38) Adalbert II. † 1369.
39) Heinrich V. Wegmann † 1377.
40) Heinrich VI. von Pienzenau 1377—1400.
41) Ludwig I. Rieder † 1409.
42) Friedrich Weichinger 1409—1422.
43) Conrad II. Vetter 1422, resig. 1429.
44) Gregor, postulirter Abt, resig. 1439.
45) Thomas Schwalb, 1439, bald darauf seiner Würde wieder entsetzt.
46) Wilhelm Diepolzkircher, Mönch in Tegernsee, postulirter Abt 1440—1483.
47) Narcissus Paumann 1483—1504.
48) Balthasar Werlin 1504 — (resign.) 1521.
49) Matthias Reichel aus Wemding, postulirt aus Tegernsee 1521; resignirt und stirbt 1538.
50) Caspar Zwinck aus Murnau 1538—1548.
51) Ludwig II. Pertzl 1548—1570.
52) Johann Benedict (Chrysostomus) März aus Weilheim 1570—1604.
53) Johannes Halbherr aus Diessen, Coadjutor 1597, Abt 1604—1628.
54) Waldramus II. Weiss aus Polling 1628—1638.
55) Philipp Feischel aus München 1638—1661.
56) Amandus Thomamiller 1661—1671.
57) Placidus Mayr aus Sachsenkam 1672—1690.
58) Elilandus II. Oettl aus Steinbach geb. 9. Sept. 1653) 1690—1707.
59) Magnus Pachinger aus Erding 1707—1742. (Geboren 1675 und in der Taufe Antonius genannt; zum Priester geweiht 1700; zum Abt erwählt 1707, 1718 Verordneter der Landschaft in Bayern † 1742).
60) Leonardns Hochenauer erwählt 20. Aug. 1742.

Bernried.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern, gestiftet von Graf Otto von Valley und dessen Gemahlin Adelheid. Papst Johann XII. bestätigte die Stiftung im Jahre 1120.

Wappen: in B. ein s. Querbalken, der letztere ist mit einer Reihe eisenhutartiger Figuren belegt (Taf. 59).

Bildhausen.

Hermann von Stahleck Pfalzgraf bei Rhein war vom Reichstage zum Hundetragen verurtheilt worden, weil er während des Aufenthalts des Kaisers in Italien in einer Fehde mit Erzbischof Arnold von Mainz über das Bisthum Worms, das Land sehr verheert hatte. Hierauf trat er als Laienbruder in das Kloster Ebrach und stiftete als solcher 1156 das Cisterzienserstift Bildhausen. Kaiser Friedrich I. bestätigte diese Stiftung d. d. Würzburg 12. Mai 1158. Anfangs dieses Jahrhunderts wurde das Kloster säcularisirt.

Wappen.

Nivardus Schlimbach letzter Abt führte folgendes Wappen. 3 Schilde: 1. quergetheilt; oben in R. ein wachsender gekrönter s. Löwe; unten von B. und S. gerautet. 2. in # ein schräglinks gestellter Krummstab, überlegt von einem in zwei Reihen von R. und S. geschachten Schrägrechtsbalken. 3. (Privatwappen des Abtes): in G. ein gewellter s. Schräglinksbalken. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 55).

Buchau am Federsee.

Gefürstetes Damenstift, der gemeinen Annahme nach gestiftet im Jahre 880 von Adelinde Gemahlin des Grafen Ato von Erchgau, auch von Kesselburg genannt. Ueber die Verfassung des Stifts sind folgende Angaben Iselin's von Interesse:

„Die Aebtissin ist krafft des privilegii vom Kayser Carolo IV., Fürstlichen standes, weshalben sie sich bei der inauguration, zum zeichen der hoheit, ein buch und schwerdt vortragen lässet. Sie hat sitz und stimm auf Reichs- und Kreis-tägen, wie denn ihrer in den Reichsabschieden zu Speyer an, 1529. 1542, zu Nürnberg an. 1542. 1543, zu Worms an. 1545, zu Augspurg an. 1559 etc. und zu Regensburg an. 1654 gedacht wird. Die Fräulein dieses klosters müssen alle aus Freyherrlichen oder Gräflichen stande seyn, und haben gleich denen zu Lindau, die freyheit, sich daraus wieder zu verheurathen, ausgenommen die Aebtissin, welche wegen der Päpstlichen Benediction das votum der keuschheit halten muss. Die andern aber alle haben weder votum noch einigen orden, sondern sind weltliche freye Canonissinnen, davon das Stift acht in sich hat. Das Stift hat in weltlichen dingen zum unmittelbaren Ober-Herren den Kayser, welcher über die cornellier-leuthe und güther des Stifts zu Kayserl. Commissarien und Erhaltern den Bischoff zu Constantz, den Prälaten zu Kempten, und den Grafen zu Fürstenberg, jedoch mit diesem vorbehalt gesetzt, dass sich dieselben keiner weitern gewaltsame über dieses Stift anmassen sollen."

Der Titel war: „N. N. des Heil. Röm. Reichs Fürstin und Aebtissin des kaiserlichen gefürsteten freiweltlichen Stifts Buchau, Erbfrau zu Strassburg." Die Einkünfte wurden auf 70,000 Gulden geschätzt. 1802 wurden Reichsstift und Reichsstadt Buchau dem Fürsten von Thurn und Taxis als Entschädigung zugetheilt.

Wappen.

Maria Carolina Gräfin von Königseck-Rotenfels, gefürstete Aebtissin von Buchau erw. 1742.

Halbgespalten und quergetheilt.

1. quadrirt 1. u. 4. drei r. Leoparden in S. 2. u. 3. von S. u. # geweckt, das erkünstelte Wappen des Herzogsthums Schwaben.

2. in Gr. ein r. breitendiges Kreuz, oben von Sonne und Mond, beide „gebildet", begleitet, — Wappen von Kesselburg.

3. von G. und R. gerautet: Familienwappen der gefürsteten Aebtissin.

Auf dem Schild ruht der Fürstenhut, daneben stecken Krummstab und Schwert. Schildhalter: zwei Löwen. (Taf. 60).

Castel.

Hervorragendste Benedictiner-Abtei der Oberpfalz. Nach der historischen Legende wäre dieselbe von Graf Friedrich von Castel und dessen Gattin Bertha, sowie deren Söhnen Otto und Hermann Grafen von Habsberg, endlich dem Grafen Berengar von Sulzbach und dessen Schwester Irmgard von Vohburg im Jahre 1098 gestiftet. Von Alledem ist eigentlich nur das unhistorisch, das der Stifter ein Graf von Castel genannt wird. Die angegebene Jahreszahl mag ungefähr richtig sein, denn Graf Friedrich ist als Mönch von Castel im Jahre 1103 gestrorben. — Als sich die Oberpfalz vom katholischen Glauben abwandte, wurde Castel von den Mönchen verlassen und vom Jahre 1560 ab administrirt. Im J. 1636 wurde das Stift mit den herrlichen Gebäuden, und den alten Gütern dem Jesuiten-Orden und nach dessen Aufhebung dem Malteser-Orden übergeben.

Wappen.

Das Wappen des Klosters sind 6 (3, 2, 1) g. oder s. Lilien in b. oder g. oder r. Feld. — das Wappen des Stifters, welches uns auch in dem Wappen von Berchtesgaden, Ensdorf u. s. w. begegnet. (Taf. 59).

Das Jesuiten-Collegium Castel führte nachstehendes

Wappen: Zwei Schilde: 1. Das Wappen der Jesuiten: in G. die Buchstaben I. H. S.; auf dem Querarme des H. steht ein Kreuz von welchem Strahlen ausgehen; unten drei mit den Spitzen zusammenlaufende Nägel. 2. altes Stiftswappen: 6 (1, 2, 2, 1) Lilien.

Hinter den Schilden wächst der heil. Petrus hervor, welcher in der rechten Hand zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel, in der Linken ein Buch trägt (Taf. 63).

Chiemsee (Herrenwörth)

ursprünglich Benedictiner-Kloster, 776 von Herzog Tassilo II. errichtet und dem Bisthum Metz unterworfen. König Arnulf ertauschte das Kloster von dem Bischof von Metz und schenkte dasselbe 891 dem Erzbischof Dietmar von Salzburg. Erzbischof Conrad I. führte 1131 regulirte Chorherren Augustiner-Ordens in das Kloster ein, und erhob dasselbe zum Archidiaconat. Erzbischof Eberhard II. errichtete in Chiemsee 1215 ein neues Bisthum (Hierüber das Nähere in der I. Reihe). Inzwischen blieb das Stift in seinem vorigen Stand erhalten; dem Propst von Chiemsee verblieb die Würde eines Salzburg'schen Archidiacons, zugleich erhielt derselbe das Archidiaconat des neuen Bisthums („welches an denen zwei Bischöflichen Stäben, die ein jeweiliger Propst in seinem Wappen führet, zu sehen"). Das Domstift hatte die freie Wahl des Propstes, der es regierte, während die Bischöfe vom Erzbischof von Salzburg ernannt wurden und in der Regel in Salzburg residirten.

W a p p e n.

„Floridus, das Hochlöbl Dom-Stüffts und Closters Herre-Chiemsee Ord. Canon. Regul. S. Augustini Regierender Probst und Archidiaconus Natus, wie auch Vice-Comes Palatinus und Proto-Notar. Apost. Natus" 1750.

Gespalten; vorn aus dem Schildesrande hervorwachsend eine Kirche, hinten ein Querbalken mit drei Rosen belegt, oben und unten eine fliegende Taube mit einem Oelzweige im Schnabel.

Ueber dem Schilde schwebt der Hut des Protonotariats mit einer Quaste, darüber die Inful. Hinter dem Schilde stecken zwei Krummstäbe, wegen der beiden Archidiaconate (Taf. 63).

Chiemsee (Frauenwörth).

Königliches Stift und Benedictiner-Frauen-Abtei, gestiftet angeblich von ~~dem~~ Lombarden-König Tassilo, Herzog von Bayern. Das Kloster soll 766 zu erbauen angefangen und die Kirche 782 in die Ehre der Mutter Gottes geweiht worden sein. Zimmermann schreibt im Churbayr. geistl. Calender (II. S. 57): „Worbey zu wissen, dass von der ersten biss auf gegenwärtige Zeit alle succedirte g e c r ö n t e Abbtissinnen gewesen, ihnen auch bey denen Confirmations-Actibus von Hoch-Fürstl. Saltzburgerischen (!) Obrigkeits-wegen, durch einen Abgeordneten Bischoffen, neben anderen gebräuchigen Ceremonien, vor dem Hoch-Altar nach Einreichung des Abbtey-Staabs, d i e C r o n s o l e n n i t e r u n d p u b l i c e a u f g e s e t z e t w i r d." Das Kloster wurde Anfangs dieses Jahrhunderts aufgehoben.

W a p p e n.

Von B. u. S. gespalten mit zwei Kleeblättern verwechselter Tinktur, deren Stiele schräggekreuzt sind.

Maria Ludgardis von Ginsheim Aebtissin um 1750. Zwei Schilde 1. Stift. 2. in B. ein Fisch (Aal).

Auf dem Schilde ruht die Königliche Krone, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 63).

Chotieschau.

Im Jahre 1193 legte der selige Hroznata, ein Abkömmling der alten Zupane von Mellnik, den Grund zu dem Prämonstratenserstifte Tepl (Teplá) in welches er im Jahre 1197 selbst als Chorherr eintrat. Zur selben Zeit wandelte Hroznatás Schwester Judith den ihr von ihrem Bruder geschenkten Wittwensitz Chotieschau in ein Kloster der Prämonstratenserinnen um, deren geistliche Leitung fortan durch einen Propst aus Tepl besorgt wurde. Die ersten Ordensschwestern wurden aus Doxan berufen. Das Kloster wurde 1782 aufgehoben.

Das Wappen ist dem von Tepl sehr ähnlich: ein Hirschgeweih. (Taf. 59).

Denkendorf

bei Esslingen in Württemberg, Propstei des Ordens vom hl. Grabe zu Jerusalem gestiftet von dem Grafen Berthold von Calw oder Beutelsbach. Der Stiftungsbrief ist nicht mehr vorhanden und nicht bekannt. Dagegen nimmt Papst Honorius II. in einer Bulle vom Jahre 1124 „auf Bitten des Propstes Conrad und seiner Brüder ihre dem h. Grab zu Jerusalem geweihte Kirche nebst den Schenkungen, welche derselben ein erlauchter Mann, Graf Berthold zu seinem Seelenheil gemacht hat," in den apostolischen Schutz auf. Die Bulle bestimmt die freie Propstwahl, Befolgung der Regel des hl. Augustin, die freie Wahl des Schirmherrn und die Unterordnung unter den Bischof von Constanz. — König Conrad II. bestätigte die Stiftung im Jahre 1139.

Denkendorf war in seiner Art für Württemberg ein Unicum. Auch im ganzen Deutschland gab es nur wenige Niederlassungen dieses Ordens, über welchen wir beim Ordenshaus am Zderas in Prag einige Einzelheiten mittheilen.

Im Jahre 1535 wurde unter Herzog Ulrich von Württemberg das Kloster aufgehoben und später ein evangelisches Seminar zur Heranbildung evangelischer Geistlicher daraus gemacht, im J. 1810 unter König Friedrich von Württemberg aber auch diese Anstalt aufgehoben. In den Räumen des Klosters befindet sich heute eine Senf-, Chocolade- und Liqueurfabrik! (Gütige Mittheilung des Herrn Pfarrers Halm in Denkendorf.)

W a p p e n.

Ein Doppelkreuz. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben der Krummstab. (Taf. 64.)

1. Katholische Pröpste.

Conrad I., 1120 ernannt. Conrad II. 1139. Conrad III. 1160. Adelhard 1190. Conrad IV. 1207. Meinhard 1214. Wolfram von Neuhausen 1226. Hugo 1240. Johannes 1262. Hugo Camerland 1280. Bernhard 1295. Walpod 1305. Wolfgang von Neuhausen 1318. Hugo Wehlin 1332. Conrad V. 1346. Friedrich Kayb von Hohenstein 1351—1397. Johann von Remmingen oder Ringingen 1397 — 1431. Melchior von Ringelstein 1431 — 1461. Bernhard von Baustetten 1463. Heinrich Gutzmann von Ensingen 1467—77. P e t e r Wolff 1477—1508. Johann Hungar 1508. Martin Altweg 1516. Ulrich Fehleisen 1521.

2. Evangelische Pröpste.

Bartholomäus Käs 1560. Jakob Schropp 1577. Johann Rucker 1578. Johann Stecher 1579. Andreas Grammer 1595. Georg Schropp 1611. Johann Magirus 1612. Anselm Hagenloch 1619. Johann Wilhelm Heerbrand 1650. Christian Zeller 1658. Christof Hengheer 1671. Eberhard Knoll 1678. Johann Jakob Müller 1689. Johann Jakob Dietrich 1699. Johann Friedrich Hochstetter 1706. Johann Eberhard Knoll 1720. Wilhelm

Adam Drommer 1727. Philipp Heinrich Weissensee 1749. Johann Christof Schmidlin 1767. Johann Jakob Erbe 1773. Johann Friederich Märklin 1791. Immanuel Pfleiderer 1804.

Diessen.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern. Der Ueberlieferung nach hat Ruthard aus dem Stamme der Grafen von Andechs mit Bewilligung seines Brnders, des Bischof Hanto von Augsburg im J. 840 sein Vermögen dem h. Georg zugewendet, dem zu Ehren des Klosters erbaut wurde. Der Stifter soll zugleich der erste Propst gewesen sein. Die Propstei wurde Anfangs des 19. Jahrh. aufgehoben.

Wappen: g. Leopard über einem g. Adler in ‡‡ (Wappen der Grafen von Andechs) Taf 69.

Dietramszell.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern. Jm J. 1099 haben sich zwei fromme Männer Otto und Berengar, sowie der Priester Dietram in eine Einöde begeben und ein Gotteshaus zu Ehren des hl. Martin gebaut. Dietram wirkte 1107 die päpstliche Bestätigung aus und 1156 wurde das Kloster von Bischof Otto von Freising consekrirt Da das Kloster auf dem Grund und Boden des Stifts Tegernsee erbaut war, standen dem letzteren gewisse Rechte über Dietramszell zu, so die Mitwirkung bei der Wahl des Propstes, Bestellung des Klosterrichters u. s. w. 1692 wurden diese Rechte in eine jährliche Abgabe von zwei Speziesducaten umgewandelt, welche nach Tegernsee zu entrichten war. Anfangs des 19. Jahrh. wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen.

Dietram Propst von Dietramszell 1754. 3 Schilde. 1. in B. ein g. Dreieck oben drei Sterne unten halb über das Dreieck hereinragend ein Anker 2. der h. Martin zu Pferde, mit dem Bettler seinen Mantel theilend 3. Ein Auge Gottes in einem Zelte welches oben mit einer Fahne besteckt ist. Taf. 69.

Die Pröpste hatten das Recht, die Pontifikalien zu gebrauchen.

Ebrach.

Cisterzienser-Reichsabtei in Franken, gestiftet 1126 von den Geschwistern Berno, Richwin und Berntrat von Ebrach, welche familiares und nobiles am kaiserlichen Hofe waren. Die ersten Mönche wurden aus Morimont in Frankreich, einem der ältesten Tochterstifter von Cisterz, hergeholt. Die Hohenstaufen haben dieses Kloster reichlich begabt, z. B. mit Schwabach bei Nürnberg, welches K. Rudolf I. vom Kloster für das Reich zurückkaufte. Die Gemahlin des Kaisers Konrad, Gertrud † 1138 ist in Ebrach begraben. Das Dorf Katzwang erkaufte das Kloster Ebrach 1295 von dem Abt von Ellwangen.

Nach einem alten Brauche wurden die Herzen der verstorbenen Bischöfe von Würzburg durch des Stifts ältesten Diener mit einem vierspännigen Wagen nach Ebrach überführt und dort in einem gläsernen Gefäss beigesetzt. Wagen und Gespann verblieben dem Kloster, während der Diener eine lebenslängliche Pfründe in demselben erhielt.

Die Besitzungen des Klosters waren weit über Franken zerstreut und machten 10 Aemter aus, welche 170,000 Gulden jährlich eintrugen. Die Zahl der Conventualen belief sich gewöhnlich auf über 60, welche z. Th. auf den Besitzungen des Klosters als Beamte oder Pfarrer lebten. Wegen der Exemtion stand das Kloster lange Zeit in Streit mit dem Bischof von Würzburg. — Jm J. 1802 kam das Stift an Pfalzbayern; ein Jahr später wurde es gänzlich aufgehoben.

Wappen.

Hieronymus Hoelein Reichsabt erw. den 10. März 1591 † 26. Dez. 1615, nach einer Medaille von 1591.

Zwei Schilde 1. in B. von R u. S. in zwei Reihen geschachter Querbalken (Cisterzienser-Wappen) 2. auf einem Dreiberg drei Kornähren. Ober den Schilden ruht die Inful neben welcher der Krummstab steckt (Taf. 64).

Eugen Montag Reichsabt 1791.

Durch zwei abgewendete halbe Zirkel dreifach gespalten mit Mittelschild: Ein gebildeter mit den Spitzen aufwärts gerichteter Halbmond, darüber ein Stern.

1. in G. ein ‡‡ Doppeladler 2. in G. drei ‡‡ Leoparden (Hohenstaufen?) 3. in G. ein ‡‡ Greif (Wappen der Stifter) 4. gespalten, vorn das Cisterzienser-Wappen hinten in Gr. ein widersehender Eber welcher einen Krummstab im Rüssel trägt (redendes Wappen).

Auf dem Schilde ruht die Inful neben welcher zwei Krummstäbe stecken (Taf. 64).

Ein Siegel der Kanzlei Ebrach enthält einen gespaltenen Schild, vorn der Cisterzienser-Schrägbalken hinten ein schräglinks gestellter mit dem Buchstaben E belegter Krummstab, der von dem Eber (welcher die Breite des Schildes einnimmt) getragen wird (Taf. 64).

Ein Siegel des Klosteramts Katzwang enthält einen Kater mit Leibgürtel, unterlegt mit zwei ins Andreaskreuz gelegten Krummstäben (Taf. 64).

Eichstätt.

Collegiatstift, gegründet von dem Bischof von Eichstätt, Marquard von Hageln († St. Reichards-Abend 1324).

Wappen, nach einem Siegel mit der Umschrift „S. Novi Collegii B. M. V. Eystet" und der Jahreszahl 1654.

Ein oben gezinnter Schrägrechtsbalken. Hinter dem Schilde wächst die Mutter Gottes mit dem Kinde hervor (Taf. 58).

Ellwangen, gefürstete Propstei.

Hariolphus Bischof zu Langres in der Champagne ist der durch eine Urkunde K. Ludwig's des Frommen d. a. 814 beglaubigte Stifter eines in die Ehre unseres Herrn und Erlösers, der heil. Mutter Gottes und Jungfrau Maria sowie der heil. Martyrer Sulpicius und Servilianus geweihten Klosters intra Waldum, cujus vocabulum est Virgundia modo nuncupato Elehevvang. Das Kloster welches dem Benedictiner-Orden übergeben wurde, soll bereits 754 oder 764 gebaut worden sein. In dem bereits erwähnten Diplome von 814 bemerkte der Kaiser nun, dass sein Vater Carl der Grosse seine Bewilligung zum Bau des Klosters gegeben habe; jedoch weisen die Urkunden allerdings darauf hin, dass der Bau schon unter Pipin begonnen worden war. Ferner ist in der genannten Urkunde den Mönchen die Freiheit ertheilt, aus ihrer Mitte einen Abt zu erwählen. Später 824 schenkt Ludwig dem Kloster Elwangen das Kloster zu Gunzenhausen. Die geistliche Exemtion erlangte das Kloster 978 von Papst Benedict VIII. Durch Kaiser Otto III wurde es im J. 987 sammt seinem Gebiete von jeder Gerichtsbarkeit, ausser denjenigen, welche durch den selbsterwählten Klostervogt ausgeübt wurde, befreit. Auf dieses von späteren Kaisern oftmals bestätigte Document, gründet sich die Fürstenwürde des Abtes, wenn gleich, wie es scheint, der Fürstentitel erst 1347 von Kaiser Carl IV, oder wie Hohenzollern früher behauptete, sogar erst 1555 verliehen worden ist. Jedenfalls hatte schon bedeutend früher Ellwangen auf den Reichstagen unter den Fürsten

seinen Platz und unterschrieb die Reichstags-Abschiede gleich nach „Worms".

Auf die Bitte des Abtes Johann v. Hirnheim verwandelte Papst Pius II. durch die Bulle dd. Mantua 19. Febr. 1459 das Stift in secularem Ecclesiam Canonicorum secularium und beauftragte mit dem Vollzuge den Cardinalbischof von Augsburg, Peter von Schaumberg, der die Umwandlung feria IV. post Dom. passionis (16 Aprl.) 1460 ins Werk setzte. — Das Herkommen, nach welchem nur Adeliche Aufnahme in das Kloster fanden, erhielt in der päpstlichen Bulle eine ausdrückliche Wahrung („quod in monachum, professum, et conventualem nullus in ipso monasterio hactenus receptus est neque hodierno tempore recipitur, nisi de militari genere ex utroque parente procreatus fuerit").

Das Stift bestand in der Folge aus dem gefürsteten Propste, 12 Canonicern unter denen sich vier Dignitäre (Dechant, Senior, Custos, Scholasticus) befanden, sodann 4 Verwesern und 18 Chorvicaren. Das Stift hatte auch seine vier Erbämter, als Erbschenken (Freih. von Rechberg) Erbmarschälle (Adelmann v. Adelmannsfeld) Erbkämmerer (Freih. v. Freyberg) Erbtruchsesse (Blarer von Wartensee).

Bei den allgemeinen Säcularisationen 1802 wurde die Propstei dem Kurfürsten von Württemberg als Entschädigung übergeben Was über die fernere Geschichte des geistlichen Gebietes von Ellwangen noch zu sagen wäre, ist unter dem Bisthum Rottenburg nachzulesen.

Wappen.

Das Wappen der Propstei giebt Schrot (1576) richtig wie folgt: „Einen weissen Bischoffshut mit gelb besetzt, 2 blawe binden, der schild roth, das baret roth" (Taf. 65).

Es ist eine eigenthümliche Idee des alten Wappensammlers, der unter vielem Spreu doch manche Perle aufbewahrt hat, den Schild mit einem Baret zu bedecken; diese Idee ist übrigens bei sämmtlichen Propsteien, deren Wappen er giebt, durchgeführt. Die Farbenangabe Schrot's habe ich nicht als unrichtig bezeichnet — obwohl sie mit dem späteren Gebrauche durchaus nicht übereinstimmt — weil mir die von Schrot vorgeschriebene Tingirung natürlicher erscheint und den Regeln der Heraldik besser angepasst ist. Spätere Quellen nämlich geben übereinstimmend „eine s. Bischofsmütze im g. Felde" als das Wappen der Propstei.

Wir geben noch folgende Wappen:

Johann Christoph von Freyberg Fürstpropst 1613—1620 (nach einem Siegel):

Geviert: 1. u. 4. Propstei Ellwangen 2. u. 3 (Freyberg) quergetheilt von S. u. B., unten drei g. Kugeln. (Taf. 65).

Johann Jacob Blarer von Wartensee 1621—1654.

2 Schilde 1. Ellwangen 2. r. Hahn (Blarer). Ueber den beiden Schilden schwebt ein geflügelter Engelskopf (Taf. 65).

Johann Christoph IV. Adelmann von Adelmannsfelden.

Quadrirt 1. u. 4. Ellwangen 2 u. 3. in S. ein b., r.-gekrönter Löwe. Zwei Helme 1. mit der Inful. Decken g.-s. 2. mit einem halben g. Sieb, welches im Abschnitt mit zwei ‡‡ Hahnenbüschen besteckt ist. Decken ‡‡-g. Zwischen den beiden Helmen schwebt ein mit der Inful bedeckter geflügelter Engelskopf. Hinter dem Schild stecken Krummstab und Schwert (Taf. 65).

Heinrich Christoph von Wolframsdorf Fürstpropst, (nach einer Münze von 1689).

Geviert: 1. u. 4. Ellwangen 2. u. 3. Wolframsdorf: ein einwärts aufspringender r. Wolf mit einem ‡‡ Hirschgeweih im Rachen. Zwei Helme, zwischen denen sich auf einem geflügelten Engelskopfe die Inful präsentirt. Auf dem ersten Helme steht gleichfalls eine Inful; auf dem zweiten welcher gekrönt ist, ein offener Flug (Wolframsdorf). Hinter dem Schilde schräg stecken Schwert u. Krummstab (Taf. 65).

Franz Ludwig Pfalzgraf, Herzog von Bayern 1694—1732. Dessen Wappen findet sich I S. 30 Taf. 58.

Franz Georg Graf von Schönborn 1729—56. Dessen Wappen findet sich I S. 60 Taf. 96.

Anton Ignaz Joseph Graf von Fugger-Glött 1756—1769. Dessen Wappen findet sich I. Reihe Taf. 215.

Reihenfolge der gefürsteten Pröpste:

1) Johann von Hirnheim erw. 1452 res 1461 † 10. Jan. 1480.
2) Albert I. von Rechberg † 1502.
3) Bernhard von Westerstetten res. nach 1502.
4) Albert II. Thumb von Neuenburg erw. 1503 res. 1521.
5) Heinrich Pfalzgraf bei Rhein, zugleich Bischof zu Worms und Freising † 1551. Nach seinem Tod entstand Krieg da er wider den Willen den Deutschmeister Wolfgang Schutzbar gen. Milchling zum Coadjutor angenommen hatte.
6) Otto Truchsess von Waldburg, Bischof von Augsburg, Cardinal, erw. 1553 † 1573.
7) Christoph von Freyberg und Eisenberg erw. 1573 † 1584.
8) Wolfgang von Hausen erw 1584 wird 1602 Bischof von Regensburg, res. die Propstei † 1613.
9) Johann Christoph I. von Westerstetten erw. 1602, wird 1612 Bischof von Eichstätt, res. die Propstei.
10) Johann Christoph II. von Freyberg u. Eisenberg erw. 20. März 1613 † 24. Dez. 1620.
11) Johann Jacob Blarer von Wartensee erw, 27. Jan. 1621 † 1654.
12) Johann Rudolf von Rechberg erw. 21. April 1654, † 6. April 1660.
13) Johann Christoph III. von Freyberg erwählt 11. Mai 1660, wird 18. Aug. 1665 Bischof von Augsburg, res. die Propstei 13. April 1674, † 1 April 1690.
14) Johann Christoph IV. Adelmann von Adelmannsfelden erw. 18. April 1674, † 26. Aug. 1687.
15) Heinrich Christoph von Wolframsdorf erw. 2. Octob. 1687 † 17. Juni 1689.
16) Ludwig Anton Pfalzgraf bei Rhein Herzog von Neuburg erw. 22. Aug. 1629 † 4. Mai 1694.
17) Franz Ludwig Pfalzgraf, des Vorigen Bruder, postulirt 8. Juni 1694, † zu Breslau 18. April 1732, auch Churfürst von Mainz, Bischof von Breslau, Hoch- und Deutschmeister.
18) Franz Georg Graf von Schönborn Churfürst von Trier Bischof von Worms, erw. 9. Juni 1732 † 18. Jan. 1756.
19) Anton Ignaz Joseph Graf Fugger-Glött erw. 30. März 1756 wird 1769 Bischof von Regensburg, res die Propstei 1777.
20) Clemens Wenceslaus Prinz von Sachsen und Polen, Churfürst von Trier und Bischof zu Augsburg, wird 2. Mai 1770 in Ellwangen zum Coadjutor gewählt, succedirt 1777, letzter Propst.

Engelberg.

Benedictiner-Abtei im Bisthum Constanz (jetzt Chur) gegründet 1120 oder 1122 von Conrad von Seldenbüren und bevölkert aus dem Stift St. Blasien. Die Abtei besass die völlige Herrschaft über das Thal Engelberg bis zur Revolution von 1798. Sie gehörte zur schweizerischen Benedictiner-Congregation, als die achte Abtei im Range. Das Stift besteht noch heute.

W a p p e n*).

Das Wappen des Klosters Engelberg ist in R. auf gr. Dreiberg ein weissgekleideter Engel, welcher in der rechten Hand einen Lilienstab in der Linken eine Blume, auf dem Kopfe einen Stern trägt.

Stumpf giebt in seiner Schweizer Chronik einen wachsenden Engel, welcher die beiden Hände auf der Brust betend vereinigt, auf dem Kopfe ein Kreuz trägt (Taf. 66).

Ein Capitels-Siegel der neueren Zeit enthält folgendes Wappen:

Quadrirt 1. in G. Kopf u. Hals eines ♯ Bären (Wappen des Stifters) 2. u. 3. der Engel 4. in G. ein r. Löwe (Wappen der Oeconomie und Parochie Sins). Auf dem Schilde ruht die Laubkrone (Taf. 66).

Gabriel Blattimann 1584—1592.

Quadrirt 1. u. 4. der Engel 2. u. 3. s. Rose in B. Hinter dem Schild wächst die Mutter Gottes hervor, rechts ruht die Inful, links steckt der Krummstab (Taf. 66).

Andreas Hersch 1592—1600.

Quadrirt 1. u. 4. der Engel 2. u. 3. von R. und Gr. quergetheilt mit einem Adlerflug, der unten von einem Arm gepackt wird. Hinter dem Schild wächst die Mutter Gottes hervor, rechts steckt das Schwert, links der Krummstab (Taf. 66).

Er ist der Erste, wecher das Schwert zum Zeichen der Herrschaft über das Thal Engelberg führt. — Von den folgenden Aebten — soferne sie nicht eine Neuerung einführten — beschreibe ich nur das Privatwappen, was beim Bestimmen von Siegeln nützlich sein dürfte.

Melchior Riccius 1600—1602.

2. u. 3. in ♯ eine g. Lilie (ohne Fuss) (Taf. 66).

Benedict Sigerist 1603—1619.

Quadrirt 1. Seldenbüren 2. u. 3. in R. ein in zwei Reihen von B. u. G. geschachter Schrägrechtsbalken im oberen Winkel ein Halbmond unten ein Kreuzchen 4. Engelberg. — Auf dem Schilde ruht die Inful, aus welcher die Mutter Gottes hervorwächst und neben welcher Schwert und Krummstab stecken (Taf. 66).

Benedict Keller 1619—1630.

Quadrirt 1. Seldenbüren 2. von Gr. u. R. mit einer absteigenden Spitze getheilt, mit drei (1, 2) s. Lilien 3. in G. der r. Löwe (Stins) 4. der Engel. Die Umgebungen des Schildes wie bei dem vorigen Wappen arrangirt. — Das 2. Feld bilden wir Taf. 55 ab.

Bei den folgenden Wappen finden sich hie und da die Felder 3. u. 4. ausgetauscht.

Placidus I. Knüttel 1630—1658.

2. quergetheilt; oben auf einem Ast eine Taube; unten siebenfach schräglinks getheilt (Taf. 55).

Ignaz I. Bettschart 1658—1681.

2. quergetheilt; oben in R. ein wachsender linksgewendeter Greif welcher einen brennenden Ast in den Krallen hält; und von B. u. G. vierfach quergetheilt (Taf. 55).

Gregorius Fleischlin 1681—1686.

2. in B. auf Dreiberg ein oberhalbes Rind (hervorwachsend) (Taf. 55).

Ignaz II. Burnoth 1686—1693.

2. ein geharnischter Arm mit einem Streitbeil (Taf. 67).

Placidus II. Hess 1693—1694.

2. in B. auf gr. Dreiberg ein g. Halbmond, aufgewendet, darüber ein s. Kreuz (Taf. 67).

Joachim Albini 1694—1724 nach der Festschrift der Schweizer Benedictiner-Congregation).

Quadrirt. 1. Seldenbüren 2. von G. und B. quergetheilt, oben ein r. Adler, der einen Palmzweig in der linken Klaue trägt, unten ein s. Löwe, davor der ♯ Buchstabe B. 3. der Engel; der Stern schwebt neben dem Kopfe desselben 4. der Sinser Löwe. Auf dem Schilde ruht die Inful daneben stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 67).

Maurus I. Rinderlin 1724—1730.

Quadrirt 1. Seldenbüren 2. in B. ein aufspringendes s. Rind, welches zwischen den Hörnern ein Kreuz trägt und das die Vorderfüsse auf die Spitze zweier ins Andreaskreuz gestellter Schwerter stellt 3. der Engel 4. der Löwe.

Ein mit der Inful bedeckter Engelskopf zwischen zwei gekrönten Helmen: 1. mit dem Bären, wachsend, welcher den Krummstab zwischen den Pranken hält. Decken ♯-g. 2. der Sinser Löwe wachsend, ein Schwert zwischen den Pranken haltend. Decken r.-g. (Taf. 68).

Soweit nicht anders beschrieben führen alle folgenden Aebte dieses Oberwappen.

Emanuel Crivelli 1731—1749.

2. quergetheilt; oben ein Adler unten von R. u. S. quadrirt, mit einem Sieb (hier mehr eine Schale) (Taf. 67).

Maurus II. Zingg 1749—1769.

2. drei Jagdhörner (Taf. 67).

Leodegar Salzmann 1769—1798.

2. Mit einem r. Querbalken von B. u. G. getheilt oben eine Hausmarke, unten eine Weintraube (Taf. 68).

Carolus Stadler 1803—1822.

Die Felder 1. 3. u. 4. wie vorhin 2. in B. ein aus einem Dreiberg hervorwachsendes Kleeblatt darüber ein nach unten gewendeter, gebildeter Halbmond, darüber drei Sterne.

In dem Oberwappen ist der zweite Helm verändert: das Schwert ist mit dem Fortfall der weltlichen Herrschaft des Abtes aus den Pranken des Löwen weggeblieben; dagegen schwebt über den Pranken ein Stern. Dieser Neuerung sind alle folgenden Aebte bis auf den heutigen Tag gefolgt (Taf. 68).

Eugenius von Büren 1822—1851.

2. in B. auf gr. Boden ein Thurm, davor ein aufspringendes Einhorn (Taf. 68).

Placidus Tanner 1851—1866.

2. In R. auf gr. Boden hinter einem Tannenbaume ein ruhender Löwe (Taf 68).

Anselmus Villiger seit 1866.

2. In B. ein s. Einhorn (Taf. 68).

Reihenfolge der Aebte von Engelberg.

1. St. Adelhelmus 1120— 25. Febr. 1131.
2. St Frowinus 1144— 27. März 1178.
3. St. Berchtoldus 1178— 3. Nov. 1197.
4. Heinrich I von Wartenbach 1197— 29. Dec. 1223.
5. Heinrich II. Arnold aus Uri 1224— 14. Aug. 1241.
6. Werner Stauffacher 1241— 13. Febr. 1250.
7. Walther I. ab Iberg 1250— entsetzt 2. Januar 1277.
8. Walther II. (von Cham?) 1267— 3. Febr. 1276.
9. Arnold von Wyl aus Lucern 1276— 29. Juni 1294.
10. Ulrich I. von Bernau 1294— 29. März. 1298.
11. Rudolf I. Schertlieb 1298— 4. Febr. 1317.
12. Walther III. von Engelberg 1317 res. 1. Sept. 1331.
13. Wilhelm von Wolfenschiessen 1. Sept. 1331 — res. 1. März 1347.
14. Heinrich III. von Sempach 1. März 1347 res. 7. Juli 1359.
15. Niklaus I. von Weissehrlen 1359— 25. Aug. 1360.
16. Rudolf II. von Stühlingen 1360— 9. Febr. 1398.
17. Walther IV. Mirer aus Lucern 1398— 12. Nov. 1420.
18. Johannes I. Kupferschmid aus Sursee 16. Nov. 1420— 1. April 1421.
19. Johannes II. Kummer 1421 res. 1429, trat 1432 die

*) Obige Notizen sind bearbeitet auf Grund einer fast vollständigen Suite der Engelbergischen Abtssiegel, welche mir in generöser Weise aus Engelberg mitgetheilt worden sind.

Abtei wieder an, ward 1434 Abt von Rheinau † 16. März 1444.
20. Johannes III. Böldelin am Werd 1429— 8. October 1455.
21. Rudolf III. Kaufmann, de balneo ducis 1437, res. 1444 ward wieder Abt im Juli 1450 res. wieder im im Sept. 1450 † 3. Aug. 1455.
22. Johannes IV. Strine 1444 ents. 1450.
23. Johannes V. am Büel, 1450, res. 1457 † 28. Aug. 1459.
24. Heinrich IV. Porter 1457, entsetzt 1478, ward wiederum Abt den 11. Mai 1500, res. 1504 wegen hohen Alters † 26. März 1505.
25. Ulrich II. Stalder aus Bern 1478— 28. Octob. 1489.
26. Niklaus II. Büelmann 6. Dec. 1489, res. 1490 † 25. April 1499.
27. Johannes VI. Ethon 1491 — 9. Juni 1499.
28. Barnabas Burki, 1504 — 29. Dec. 1546.
29. Johannes VII. Spörlin 2. Febr. 1547— 19. Juli 1548.
30. Bernhard Ernst aus Schwyz 9. Nov. 1548 — 20 April 1553.
31. Jodocus Kramer aus Lucern 25. Juli 1553— 27. Febr. 1574.
32. Rudolf IV. Gwicht 22. März 1574— 19. März 1576.
33. Jakob Suter, aus Zell 11. April 1576 — 9. Nov. 1583.
34. Gabriel Blattimann aus Lucern 25. Januar 1584 ents. 1592 ermordet 1593.
35. Andreas Hersch 6. Sept. 1592— 2. Juni 1600
36 Melchior Riccius 18. Juni 1600 res. 25. April 1602 † 9. Juli 1603
37. Jacob Benedict Sigerist 8. Sept. 1603— 10 März 1619.
38. Benedict Keller aus Muri 18. März 1619, musste 1626 die weltliche und 1630 die geistliche Regierung abtreten † 17 Juli 1639.
39. Placidus I. Knüttel aus Utznach 6 Febr. 1630— 30. August 1658.
40. Ignatius I Bettschart aus Schwyz 11. Sept. 1658— 11. Januar 1681
41. Gregor Fleischlin 16. Januar 1681— 6. Juli 1686.
42. Ignatius II. Burnoth 15. Juli 1686— 10. April 1693.
43. Placidus II. Hess 20. April 1693— 13. Nov. 1694.
44. Joachim Albini 23. Nov. 1694— 11. Juli 1724.
45. Maurus I. Rinderlin 19. Juli 1724— 19. Dec. 1730.
46. Emanuel Crivelli 16. Januar 1731— 4. Sept. 1749.
47. Maurus II. Zingg 23. Sept. 1749 — 12. Mai 1769.
48. Leodegar Salzmann 5 Juni 1769— 14. Mai 1798.

Sedisvakanz.

49. Carl Stadler 24. Mai 1803— 20. Oct. 1822.
50. Eugenius von Büren 5 Nov. 1822— 21. Mai 1851.
51. Placidus III. Tanner 27 Mai 1851— 1866.
52. Anselmus Villiger 1866.

Engelthal.

Frauenkloster, gestiftet 1240 von Ulrich v. Königstein, dem letzten seines Geschlechts. Papst Innocenz IV. nahm das Kloster 1248 in seinen Schutz und übertrug die Visitation dem Dominikaner-Kloster in Nürnberg, während Bischof Friedrich II. in Eichstätt den Frauen im J. 1244 die Regel des heil. Augustin auferlegte. Daher kommt es, dass man Engelthal bald ein Dominikanerbald ein Augustiner-Kloster nennt. Aus den Urkunden ist nicht zu ersehen, dass dieses Kloster fundationsmässig ein adeliches war; thatsächlich war indess jederzeit die sehr erhebliche Mehrzahl der Frauen aus guten Geschlechtern des Landes u. der Stadt Nürnberg entsprossen. Das Kloster stand seit 1307 unter dem Schutz der Stadt Nürnberg; die Landeshoheit über Engelthal erwarb Nürnberg im Landshuter Erbfolgekriege 1504. Im J. 1556 übergaben Anna Tucher, Priorin und Ursula Zeiss, die letzten überlebenden Nonnen, das Kloster dem Rathe zu Nürnberg, der den umfangreichen Besitz des Klosters als ein besonderes Pflegamt verwalten liess. (Joh. Christ Martini, historisch-geographische Beschreibung des ehemalig berühmten Frauenklosters Engelthal in dem Nürnbergischen Gebiethe. Nürnberg 1798. 8. — ein weniger als mittelmässiges Werk. — Kiefhaber.)

Wappen.

In seiner Geschichte des Klosters Engelthal theilt Martini Folgendes mit, „das Wappen des Klosters war in der ältesten Zeit ein offener Rachen, in welchem die Leiber der Abgeschiedenen in der Qual sich präsentiren über welche Gott der Vater eine Rauchpfanne hingeschwungen“.

Es ist einleuchtend, dass dasjenige, was hier Martini ein Wappen nennt, nichts anderes als ein Siegelbild ist. Vergleichen wir mit obiger Beschreibung ein Conventssiegel, welches an Urkunden von 1297 und 1408 befindlich, bei Kiefhaber abgebildet und ziemlich ungeschickt beschrieben ist. Das Siegel ist parabolisch zugespitzt und hat, wenn wir uns auf die Abbildung verlassen können einen Durchmesser von 5 Centm. Am Fusse des Siegels befinden sich zwischen 2 Palmzweigen 3 knieende Nonnen. Ober diesen erscheinen zwei schwebende Figuren mit Heiligenscheinen um das Haupt, deren jede ein Rauchpfanne hin- und herschwingt.

Es scheint mir nicht allein möglich, sondern sogar wahrscheinlich dass dieses Siegel mit dem von Martini beschriebenen Siegel völlig identisch ist. Das Siegel welches Martini zu Gesichte bekam, mag schlecht abgedrückt und verwittert gewesen sein, und er kann daher leicht die Palmzweige für einen offenen Rachen gehalten haben. Die Verwechselung der übrigen Figuren, wieweit auch Martini die Erklärung herbeigezogen hat, ist leicht erklärlich.

Weiter meldet Martini eine Veränderung ohne anzugeben, wann dieselbe vor sich gegangen ist. Er sagt nämlich: „Nachgehends hat das Kloster das Bildniss des Erzengels Michaelis angenommen, welcher in dem Wappen eben so abgebildet war, als wie ihn die päbstliche Kirche vorstellet. Er stund im blauen Feld, hatte gelbe Haare und ein weisses Kleid mit einer rothen Binde, die über den Leib ging und zu beyden Seiten hervorragte. In der rechten Hand hielt er ein Schwert und in der linken eine Waage“.

Offenbar handelt sich auch hier wieder um ein ursprüngliches Siegelbild, aber es findet sich nirgends ein Anhaltspunkt wann sich aus dem Siegelbild das Wappen entwickelt hat, — a priori möchte ich annehmen, nach der Säcularisation. Trotzdem glaube ich verpflichtet zu sein, das Kloster Engelthal hier nicht zu übergehen, aber ich gebe das Wappen so, wie es von dem Nürnbergischen Kloster-Pflegamt Engelthal geführt wurde, weil ich keinen Beweis für die vorherige Existenz des Wappens gefunden habe.

Die Beschreibung Martini's ist also zu ergänzen: zu den Füssen des Engels steht der Wappenschild der Stadt Nürnberg; gespalten, rechts in G der halbe ♯ Adler am Spalt links von R u S sechsfach schrägrechts getheilt. (Taf. 69).

Ensdorf.

Abtei Benedictiner-Ordens gestiftet im J. 1121 von Pfalzgraf Otto IV. von Wittelsbach und dem Bischof S. Otto von Bamberg. Zu den Dotationsgütern gehörte insbesondere die ehemalige Reichsdomäne Witenbach, welche dem Pfalzgrafen Otto von Kaiser Heinrich V. als freies Eigenthum geschenkt worden war. Kaiser Hein-

rich V. übertrug 1124 die Vogtei über das Kloster Ensdorf dem Pfalzgrafen Otto. Den Grundstein des Klosters legte der Schwiegervater des Pfalzgrafen, Fridericus, vir nobilis, den die späteren Autoren mit Unrecht einen Grafen von Castel, (nicht zu verwechseln mit den Grafen von Castell in Unterfranken) nennen; ein Copialbuch des Klosters Michelfeld nennt ihn Fridericus de Hophengnah. Das Kloster stand von 1530—1669 unter weltlicher Administration und wurde wiederum Anfangs des 19. Jahrh. vollständig aufgehoben.

Wappen

Zwei Schilde I. in S. ein eckig gezogener r. Querbalken (Wappen Wittelsbach) II in B. sechs (3, 2, 1) Lilien (angebliches Wappen der Grafen von Castel, richtiger des Mitstifters, Edelherrn Friedrich). Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 69).

Frauenzell.

Ursprünglich Einsiedelei, gestiftet um 1313 von Reimar von Brennberg, dem Letzten seines Geschlechts in dem Donaustauffer Wald (jetzt Oberpfalz). Von dem Erben des Stifters Friedrich dem Auer von Auburg wurde die Einsiedelei reichlich begabt und auf sein Betreiben dieselbe von Bischof Friedrich von Regensburg 1351 zum Benedictiner-Priorat erhoben, wobei dem Convente die Wahl des Priors zugestanden wurde. Durch Urkunde des Bischofs Johann II d. d. 18 Nov. 1424 wurde das Kloster endlich zur Abtei erhoben. 1495 erlangte das Kloster den Gebrauch der Pontificalien. Von 1522—1582 befand sich das Stift unter weltlicher Administration. Am 21. März 1803 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen.

Benedict II Kammermayer Abt von Frauenzell erw. 15. Nov. 1745 † 19. Dez. 1750.

3 Schilde: 1. die Mutter Gottes mit Scepter und Kind, von Strahlen umgeben 2. in S. ein brennender r. Dreiberg (Wappen des Stifters) 3. in S. ein r. Anker. (Taf. 69).

Freiburg i. Br.

Kloster Allerheiligen.

Wappen: (Nach einem mir zugekommenen Siegel) 3 Schilde 1. ein Schräglinksbalken, aus dem die Mutter Gottes hervorwächst, unten b. 2. in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel 3. In B. auf einem dreispitzigen Felsen ein Falke. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab (Taf. 70).

Fürstenfeld.

Cisterzienser-Abtei in Oberbayern, gestiftet im J. 1266 von Herzog Ludwig dem Strengen von Bayern, als Sühne für seine Missethaten. Der Herzog hatte bekanntlich seine Gemahlin Maria von Brabant 1256 zu Donauwörth aus unbegründeter Eifersucht hinrichten lassen. Vom päpstlichen Stuhle war dem Herzog die Busse auferlegt, sich mit 1000 Rittern zu Hülfe des heiligen Landes über das Meer zu verfügen, oder von seinen eigenen Gütern ein Carthäuser Kloster auf 12 Personen zu stiften. Da sich jedoch in dem Lande des Herzogs ein Carthäuser-Kloster nicht befand, errichtete er mit päpstlicher Bewilligung das Cisterzienserstift Fürstenfeld. Anfangs des 19. Jahrh. ist das Kloster aufgehoben worden.

Wappen.

Alexander Abt von Fürstenfeld 1754.

Halbgespalten und quergetheilt 1. In S. der von R. u. S. geschachte Schrägbalken des Cisterzienser. 2. quadrirt von R. u. S., in R. ein aufspringender Hund, in S. ein Hammer. 3. Auf einem Postamente ein Ring durch welchen ein Schwert gesteckt ist, darüber eine schwebende Laubkrone, — jedenfalls ein Richtblock mit Schwert, während die Krone auf die unschuldig hingerichtete Fürstin hinweist (Taf 70).

Fürstenzell.

Abtei Cisterzienser Ordens im Bisthum Passau, gestiftet 1272 von dem Domscholaster Hertwich von Passau. Von Cisterz wurde das Stift 1274 als ein Membrum des heiligen Cisterzienser-Ordens u. eine Abtei de linea Morimundi, Congregationis Superioris Germaniae et Provinciae Bavaricae anerkannt. Abt Johannes I. Schleterer (erw. 5. Jan 1460 † 29. Mai 1496) erhielt von Papst Sixtus IV. die Pontificalien. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben.

Wappen: In S. ein mit Spitzen von S. u. R. getheilter Sparren, unten eine Krone. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab (Taf 69).

Abtei St. Gallen.

Ein Schüler des hl. Columban, Callech, zu Latein Gallus geheissen, von Geburt ein Irländer († 646) baute in der Wildniss des hohen Bergthales am Bodensee eine Bethütte und Zelle. Nach seinem Tode versammelten sich einige seiner Schüler bei dieser Zelle; bald gesellten sich ihnen noch andere geistliche Personen zu, welche indess noch keine Ordensregel annahmen. K. Sigibert II. von Austrasien begabte die Samung mit einem Strich Landes zwischen St. Galli Zelle und dem Alpstein, welcher nachmals den Namen Appenzell erhielt. Graf Waltram brachte es endlich bei König Pipin dahin, dass St. Galli Zelle sammt der dabei versammelten Brüderschaft in ein ordentliches Kloster Benedictiner-Ordens umgewandelt und demselben Othmarus zum ersten Abt eingesetzt wurde. Derselbe wurde, obgleich unter schweren Anklagen seiner Würde entsetzt und 759 auf der Rheininsel Stein im Elend verstorben, von Bischof Salomon 884 in die Zahl der Heiligen versetzt. Nach dem Abgang des Abtes Ottmar stand das Kloster lange Zeit unter der Verwaltung der Bischöfe von Constanz und von Commendatar-Aebten. Der 11. Abt Grimwald K. Ludwig des deutschen Kaplan, ein Weltgeistlicher, der die Ordensgeistlichen hochschätzte, wirkte bei dem Könige das Recht der freien Abtswahl für das Kloster aus. Von diesem Rechte machte das Kloster 872 zum ersten Male Gebrauch und wählte einen Hartmut zum Abt unter dem für die Klosterschule eine Zeit der hohen Blüthe begann.

Abt Werner II. brachte 1128, nach Absterben des Kastenvogts Ulrich v. Gameringen die Vogtei pfandweise an das Kloster und es wurde mit Bewilligung K Lothars festgesetzt, dass der Abt sich den Kastenvogt selbst wählen, jedoch nicht ohne Vogt sein sollte. — Abt Ulrich VI. Freih. von Sax soll von König Philipp (1204 oder 1209) in den Fürstenstand erhoben worden sein. Abt Conrad von Bussnang (1226), ein tapferer Krieger, bemächtigte sich nachdem Graf Diethelm von Toggenburg an seinem Bruder Friedrich einen Meuchelmord begangen — auf kaiserl Befehl der Stadt Wyl und des Schlosses Alt-Toggenburg. Abt Berthold von Falkenstein († 1271) erwarb dem Kloster die Herrschaft Grüningen im Zürichgau. Abt Kuno von Stauffen begann 1379 ein strenges Regiment; mit der Stadt St. Gallen und den Appenzellern hatte er langwierige Streitigkeiten, welche

nicht zu Gunsten des Stiftes endigten. Die Appenzeller wurden von K. Ruprecht zu Constanz 1408 von der Herrschaft des Abtes förmlich freigesprochen, worauf sie sich 1411 in ein Burg- u. Landrecht mit den Eidgenossen begaben.

Der friedliebende Abt Caspar von Landenberg beendete die alten Schwierigkeiten dadurch, dass er am 15 Aug. 1451 mit den vier Orten Zürich, Luzern, Schwytz und Glarus ein Burg- u. Landrecht schloss, jedoch mit Vorbehalt der Pflicht, womit er dem Papst und dem Kaiser beigethan, aller Vorrechte der Geistlichkeit und aller Freiheiten seiner Leute und Unterthanen.

Sein Nachfolger Ulrich Rösch brachte 1462 die Herrschaft Rorschach völlig an das Stift, erkaufte das halbe Gericht zu Waldkirch, erlangte von K. Friedrich III. den Blutbann erkaufte 1468 die Grafschaft Toggenburg mit aller Herrlichkeit für 14,500 Gulden von den Freiherrn Petermann und Wilhelm v. Raron, welche diesen Besitz von dem Grafen Friedrich v. Toggenburg ererbt hatten.

Abt Franz Geissberger liess sich 1504 zuerst vom Papst zu Rom bestätigen, entzog sich der bischöflichen Jurisdiction und wurde unmittelbar dem päpstlichen Stuhl unterworfen.

Als die Orte Zürich und Glarus zur Zeit der Religionsspaltung dem Abt Kilian die Annahme der Reformation zumutheten, zog sich dieser mit seinem Convente 1520 nach Bregenz zurück, worauf die gedachten Orte das Kloster der Stadt St. Gallen verkauften Jedoch brachten es die Orte Schwytz und Luzern dahin, dass Abt Diethelm A. 1532 (1. März) wieder in das Kloster eingesetzt und ihm von der Stadt ein Schadenersatz von 10,000 Gulden gewährt wurde.

Für die hohe Bedeutung des Stiftes zeugen ferner folgende Verträge. Abt Franciscus trat 1511 in die ewige Erbvereinigung mit dem Erzhause Oesterreich und 1511 in den ewigen Frieden, welche mit der Krone Frankreich geschlossen wurde. Im J. 1604 u. 1634 errichtete der Abt mit dem Könige von Spanien und 1634 u. 1686 mit den Herzögen von Savoyen ein Bündniss, welche letztere aus dieser Veranlassung die Aebte mit dem Orden de l'Annunciata zu beehren pflegten.

Seit dem Kaufe der Grafschaft Toggenburg behaupteten die Aebte die unumschränkte Herrschaft über die Landleute der Herrschaft. In der Folge sahen sich diese zu Anfang des 18. Jahrh. veranlasst ihre alten Ereiheiten hervorzusuchen, worüber es 1712 zu einem ordentlichen Kriege kam. Der Abt hatte die 5 katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug auf seiner, die Toggenburger Landleute Bern und Zürich auf ihrer Seite. Der Abt Leodegar Bürgisser wurde aus dem Lande vertrieben und starb 1717 zu Neu-Ravenspurg in Schwaben. Ihm folgte am 8. Dec. 1717 P. Joseph v. Rudolphi, welchem durch den Frieden vom 15. Juni 1718, zu Baden geschlossen, seine Lande völlig wieder zugestellt wurden.

Das Stift hatte seine eigenen Erz- und Erbämter, nämlich

T r u c h s e s s e n: die Herzoge von Schwaben (?) Untertruchsessen: die von Singenberg u. die v. Bichelsee.

S c h e n k e n: die Grafen v. Hohenberg, Unterschenken: die Schenken v. Landegg.

M a r s c h ä l l e: die Grafen v. Hohenzollern, Untermarschälle: die v. Mammertshofen u. die v. Thurn und Valsassina.

K ä m m e r e r: die Freien v. Regensberg; Unterkämmerer: die v. Truburg, später die Gielen von Glattburg.

Der Abt hatte ausserdem einen eigenen weltlichen Hofstaat, nämlich einen Hofmarschall, Landeshofmeister, Kanzler, dann einen Landvogt im Toggenburg, Reichsvogt in Wyl, Obervögte zu Rorschach, Oberberg, Romishorn, Blatten, u. Neu-Ravenburg, sowie Lehenvögte zu St. Gallen und Wyl. Das Stift ernannte aus seiner Mitte Statthalter nach St. Gallen, Wyl, Rorschach, Neu St Johann, u. Ebringen im Breisgau, Pröpste nach Alt St. Johann u. Peterszell.

Die Benedictinerabtei Alt St. Johann im Thürthal wurde um 1152 von den Edeln Wenzel, Eticho und Luthold von Gantersschwyl gestiftet und wurde 1549 dem Abt Diethelm Blarer von St. Gallen übergeben und am 6. Dez. 1555 dem Stifte förmlich einverleibt.

Bei der Revolution im J. 1798 verlor die Abtei alle Hoheitsrechte und am 8 Mai 1805 erfolgte die definitive Aufhebung des Stifts durch die Regierung des Cantons St Gallen.

W a p p e n.

Das Capitulum Sancti Galli führte im g. Felde den hl. Gallus rechtsgewendet in einem Stuhle sitzend und in der Rechten einen Stab haltend; vor ihm steht aufrecht ein Bär, welcher einen Ast mit den Vorderpranken auf der Schulter hält*) (Taf. 72).

H e i n r i c h III. v o n G u n d e l f i n g e n 1411—1417 nach dem Constanzer Concilienbuch.

Quadrirt 1. u. 4. der Bär, einen Ast auf der Schulter haltend 2. u. 3. eine interessante Variante des Gundelfinger Wappens: ein geästeter Baumstamm. Neben dem Schilde steht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist (Taf. 71).

Hiezu ist zu bemerken, dass in allen Abtswappen die mir sonst vorgekommen sind, der Bär keinen Ast zu tragen pflegt. Es wird einfach ein aufgerichteter ⁜ Bär in G. geführt,

Johann Stumpf giebt in seiner „Schweytzer Chronik“ (Zürich 1606) ein hierhergehöriges Wappen mit der Bezeichnung „Ulrich VII“. Ohne Zweifel ist aber gemeint:

U l r i c h VIII. R ö s c h 1463 - 1457, der Käufer der Grafschaft Toggenburg.

3 Schilde 1 der Bär 2 (in G.) ein (⁜) Hund (Dogge) als das W a p p e n d e r G r a f s c h a f t T o g g e n b u r g 3. zwei ins Andreaskreuz gelegte Stäbe (?). Ueber den Schilden schwebt die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist (Taf. 72).

O t h m a r II. K u o n z 1564—1577. Nach einem gleichzeitigen, gemalten Wappen:

Quadrirt: 1. der Bär 2. in B. ein n. (s.) Lamm mit

*) Diese Darstellung bezieht sich auf folgende Legende und Wappensage, die ich mit den Worten meines Gewährsmannes erzähle. Als der hl. Gallus den Platz zu seiner Zelle gefunden hatte, machte er ein Kreuz von einem abgeschnittenen jungen Baum, bezeichnete damit den Ort, und verrichtete davor sein Gebet Hierauf ass er mit seinem Gefährten, einem Diacone. „Als sie sich nach dem Abendessen auf die Erde zur Ruhe niedergelegt hatten, sahe der noch nicht eingeschlaffene heil. Gallus einen ungeheuren Bären herbeikommen, der die von ihnen übrig gelassenen Brocken Brods begierig auffrass. Er erschrack über denselben gar nicht, sondern sprach vielmehr zu ihm: Bestia, ich gebiethe dir im Namen des Herrn, dass du mir Holtz zum Feuer herbringest. Der Bär gehorchte dieser Stimme und brachte gleich ein grosses Stück Holtz herbeigeschleppet und warff es ins Feuer. Der heil. Gallus wollte sich nichts umsonst thun lassen, sondern gab aus seiner Taschen dem Bären noch ein grosses Stück Brod, befahl ihm aber aus diesem Thal zu weichen und auf den umliegenden Bergen sich aufzuhalten, jedoch weder Menschen noch Vieh zu beleidigen, worauf derselbe sogleich seinen Rückweg nahm“. — Diese Legende erzählt bereits der 840 lebende Abt Walafried zu Reichenau im „Leben des heil. Gallus“ (Goldast, Script. rer. Alemann. T. I).

g. Nimbus, in dem rechten Vorderfusse eine Kirchenfahne tragend, deren s. Tuch mit einem r. Kreuze bezeichnet ist: Wappen der Abtei Alt St. Johann welche 1555 dem Stifte einverleibt wurde. 3. in B. auf gr. Dreiberg eine g. Schlange über welcher ein g. Stern schwebt 4. Toggenburg. Auf dem Schilde ruht die Inful durch welche zwei Krummstäbe gesteckt sind (wegen St. Gallen und Alt St. Johann) (Taf. 71).

In der Folge bis zum letzten Abt von St. Gallen bleiben die Felder 1. 2. und 4. unverändert, ebenso zunächst Inful und Krummstäbe.

Bernhard II. Müller 1594—1630

3. ein Ring, darüber zwei ins Andreaskreuz gelegte Stäbe, welche oben und unten mit Knöpfen besteckt sind, darüber senkrecht ein Pfeil (Taf. 71).

Leodegar Bürgisser 1696—1717.

3. auf einem Dreiberge eine Burg (Taf. 71).

Cölestin II. Gugger 1740—1767.

3 quadrirt 1. u. 4. auf einem Zaune ein Vogel 2. u. 3. ein Zweig mit drei Rosen.

Vom Schilde hängt die Kette des Annunziaten-Ordens herab (Taf. 71).

Beda Angehrn 1767—1796 (Nach einer Münze).

Die Bordüre des Schildes zeigt die Kette des Annunziaten-Ordens mit der herabhängenden Decoration desselben. Das 3. Feld zeigt ein Schildeshaupt mit drei Sternen, darunter mit einem Sparren von B. u. S. getheilt, oben je ein Adlerflügel unten auf einem Dreiberg eine Fichte. Um den Schild, welcher mit der Inful bedeckt und zwei Krummstäben hinterlegt ist, hängt ein Fürstenmantel (Taf. 72).

Derselbe Fürstabt (nach einer Münze).

Der Schild, dessen Bordüre und Decoration wie vorhin, enthält nur das Privatwappen des Fürstabtes wie im 3. Felde des vorigen Wappens). Er ist von dem Fürstenmantel umhängt und von dem Fürstenhute bedeckt. Neben dem Hute rechts ruht die Inful, durch welche zwei Krummstäbe gesteckt sind, links steckt das Fürstenschwert (Taf. 72).

Reihenfolge der Fürstäbte von St. Gallen.

1. S. Othmar I 720— † 16. Nov. 759.
2. Johannes 760—780.
3. Raudpert (Robert) 780— † 29. Apr. 781.
4. Waldo 781— † 30. März 788 auch Abt von Reichenau.
5. Werdo 786— † 30 März 812.
6. Wolfleoz 812 res. 816 † 15. März 839 Bischof von Constanz.
7. Gotzbert 816 res. 836.
8. Bernwich 836, von König Ludwig dem Deutschen entsetzt 840.
9. Engelbert I. 840 entsetzt 841.
10. Grimald 841— † 30. Juni 872.
11. Hartmut Graf von Altenburg?) 872 res. 6. Dez. 883.
12. Bernhard I. 883 res. 889.
13. Salomon 889 † 5 Jan. 920, Abt zu Pfäffers u. Reichenau, Bischof von Constanz.
14. Hartmann 920 † 20. Oct. 924.
15. Engelbert II 924 res 933.
16. Thieto Graf von Rhätien 933 res. 940 † 31. Mai 942.
17. Craloch Bruder des Vorigen 940 res. 952, wird 954 wieder Abt † 26. Febr 959
18. Anno 953 † 1. Dec. 954.
19. Burkard I. Graf von Montfort 956 res. 971.
20. Notker Freih. von Elgg 971— † 18. Dez. 975.
21. Himmo 975 † 30. Octob. 984.
22. Ulrich I. von Bottstein 984— † 27. Jan. 990.
23. Gerhard 990 † 22. Mai 1001.
24. Burkard II. 1001— † 16. Juli 1022.
25. Dietpold oder Thietwald 1002 † 7. Jan. 1034.
26. Nortpert Freih. von Stofflen 1034 res. 1072.
27. Ulrich II. 1077 † 27. Jan. 1077.
28. Liutold Graf von Nellenburg 1077 entsetzt 1077.
29. Ulrich III. Graf von Mörzthal-Avaloz 1077 † 13 Dez. 1123.
30. Manegold von Bottstein 1123 † 1. Mai 1133.
 Heinrich Graf von Twiel Gegenabt.
31. Werner 1133 † 6. Juli 1167.
32. Ulrich IV. Freiherr von Tegerfelden 1167 res. 4. Febr. 1199 Bischof von Chur 1170—1179.
33. Ulrich V. Graf von Veringen 1199 † 15. Jan. 1200.
34. Heinrich I. Freiherr von Klingen 17. Januar 1200 † 16. Dez. 1204.
35. Ulrich VI. Freih. von Hohensax 1204— † 23. Sept. 1219.
36. Rudolf I. Freiherr von Güttingen 1219— 18. Sept. 1226 auch Bischof von Chur.
37. Conrad I Freiherr von Bussnang 11. Oct. 1226 † 20. Dez. 1239.
38. Walther von Truchburg 1239 res. 25. Nov. 1244.
39. Berchtold Freih. von Falkenstein 25. Nov. 1244 † 10 Juni 1272.
40. Ulrich VII Freiherr von Güttingen 14. Juni 1272 † 14 Febr. 1277.
 Heinrich von Wartenberg Gegenabt, erw. 14. Juni 1272 † im April 1274 zu Arbon.
41. Rumo Freih. von Ramstein 1274 res. 4. Dez. 1281.
42. Wilhelm Graf von Montfort 4. Dez. 1281, durch Kaiser Rudolf 1288 abgesetzt, wird 1291 wieder Abt † 13. Oct. 1301.
43. Conrad II. Freih von Gundelfingen 1288 res. 20. Juli 1291, auch Abt von Kempten.
44. Heinrich II. Freih. von Ramstein 1301 † 22. Juli 1318.
45. Hiltipolt Freih. von Wehrstein 1318— † 12. Dez. 1329
46. Rudolf II. Graf von Montfort 1330 † 27. März 1333 auch Bischof von Constanz und Chur.
47. Hermann Freih. von Bonstetten 14. Dez. 1333 † 23. Aug. 1360.
48. Georg von Wartenberg genannt von Wildenstein 1360 † 31. März 1379.
49. Cuno Freih von Stoffeln 6. April 1379 † 19. Oct. 1411.
50. Heinrich III. Freih. von Gundelfingen 1411 res. 1417.
51. Conrad III. Decretorum Dr. 1417 res. vorher Abt von Pegau.
52. Heinrich IV. von Mannsdorf 22. Jan. 1418— † 13. Sept. 1426 vorher Administrator von Pegau.
53. Eglolf Blaarer von Gyrsperg 1426 † 20. Mai 1442.
54. Caspar von der Breiten Landenberg 18. Juni 1442 res. 25 März 1463 † 21. April 1467.
55. Ulrich VIII. Rösch 25. März 1463 seit 1457 Administrator, zweiter Stifter, † 13. März 1491.
56. Gotthard Giel 18. März 1491 † 14 April 1504.
57. Franz Gaisberger (von Gaisberg) 19. April 1504 † 23. März 1529.
58. Kilian Germann genannt Göuffi 25. März 1529 † 30. Aug. 1530.
59. Diethelm Blarer von Wartensee 19. Sept. 1530 † 18 Dec. 1564.
60. Othmar II. Kuonz 20. Dez. 1564 † 27. Januar 1577.
61. Joachim Opser 29. Januar 1577 † 24. Aug. 1594.
62. Bernhard II. Müller 7. Aug 1594 † 18. Dez. 1630.
63. Pius Reher 15. April 1630 † 9. Dez. 1654.
64. Gallus Alt 17. Dez. 1654 † 4. März 1687.
65. Cölestin I. Sfondrati Graf von Riviera erw. 17. März 1687 (eben da er das Bisthum Novarra autreten sollte) wird am 12. Dez 1695 von Papst Innocenz XII. zum Cardinal ernannt, res. die Abtei 10. Januar 1696 † 4 Sept. 1696 zu Rom.
66. Leodegar Bürgisser 10. Januar 1696 † 28. Nov. 1717

67. Joseph von Rudolphi aus Laibach 17. Dez. 1717 † 7 März 1740.
68. Cölestin II. Gugger 23. März 1740 † 24. Febr. 1767.
69. Beda Angehrn 11. März 1767 † 19. Mai 1796.
70. Pankratius Vorster 1. Juni 1796 † 9. Juli 1829, nachdem schon 1805 das Stift aufgehoben worden war.

Gars.

Regulirtes Chorherrenstift Augustiner-Ordens und Erzdiaconat im Reg.-Bez. Landshut, gestiftet 764 von dem Priester Boso. Dem Propst Johannes III. Stockhamer (1469—1494) ertheilt Papst Sixtus IV. das Privilegium, in allen Gotteshäusern, die ihm als einem Archidiaconus untergeben waren, zu pontificiren. 1670 wurde die Propstei der Lateranensischen Congregation einverleibt. 1803 wurde die Propstei aufgehoben.

Wappen: in S. drei ‡‡ Seeblätter (?) (Taf. 70).

Gengenbach.

Reichsabtei Benedictiner-Ordens in der Ortenau, Bisthum Strassburg, dessen Abt ein unmittelbarer Stand des Reichs und Schwäbischen Kreises war, wie er denn die Regenspurgische Reichs-abschiede von an. 1613, 1641 und 1654 unterschrieben. Einige wollen, Pirminius, ein Bischoff von Strassburg, habe an. 742 das kloster erbauet, andere aber, dass um das jahr 740 ein mächtiger Hertzog im Elsass, nahmens Ruthard, den ersten grund gelegt, worauf an. 845 Luitfried, Graf von Habspurg ein mehreres gesetzet. Unter den Aebten hat einer Bertholdus an. 1278 von dem Kayser Rudolph das privilegium erlanget, dass kein unterthan des Klosters an ein hohes Reichs-Gericht appelliren kan. Die Fürsten von Fürstenberg sind Schutz-Herren über das kloster, und Graf Wilhelm von Fürstenberg hat an. 1546 in dem Schmalkaldischen kriege den Abt Friedrich von Keppenbach deswegen gefangen gehalten, weil derselbe aus seinem kloster ein Collegium weltlicher Canonicorum zu machen am Römischen Hofe angesuchet hat (Iselin). — König Ruprecht bewilligte durch Diplom d. d. Heidelberg 27. April 1403 dem Abte das Rechte, mit rothem Wachs zu siegeln. Im J. 1802 wurde das Stift an den Churfürsten von Baden als Entschädigung gegeben. Zum Gebiete der Abtei gehörte das Thal Hamerspach, das seit des Kaisers Maximilian I. Zeiten unter dem Vorsitze des von dem Kloster gewählten Reichsvogtes, alle Rechte eines freien Staates ausübte.

Wappen.

Jacob Maria Trautwein geb. 22. Jan. 1718, erwählt am 11. Jan. 1763 an Stelle des 1762 verstorbenen Reichsprälaten Benedict Rischer.

Gespalten, mit einer unten eingeschobenen Spitze 1. in G. auf ‡‡ Dreiberg ein Weinstock gehalten von zwei Armen die in der Form des „Treubundes" die Hände in einander falten, — offenbar redendes Wappen des Abtes. 2. in B. ein ‡‡ Doppeladler auf dessen Brust ein g. Schildchen mit r. Schrägbalken (dieses Wappenbild ging wegen der 1803 gebildeten Grafschaft Gengenbach in das churbadische Wappen über) 3. in S. zwei g. Schildchen (schräglinks resp. schrägrechts gestellt) mit einem r. Schrägrechtsbalken. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Krummstab und Schwert (Taf. 70).

Martin Schrot giebt unter „Gengelbach": in G. zwei ins Andreaskreuz gelegte Schöpfeimer (Taf. 71).

Gries in Tyrol.

Augustiner-Chorherren-Stift, gestiftet um 1165 von dem Grafen Arnold von Maraith (Morith) und Greifenstein und seiner zweiten Gemahlin Mechtildis geb. Gräfin von Vallay, ursprünglich in einer Aue bei Gries, wo die Talfer und Eisack zusammenmünden und der seligsten Jungfrau sowie den beiden h. Johannes gewidmet. Der erste Name des Stiftes war daher: monasterium B. M. V. in Augea oder das Kloster in der Auw.

Kaiser Friedrich I bestätigte die Stiftung d. d. Triest 22. Oct. 1166, Papst Alexander III. durch die Bulle „Religiosam vitam eligentibus" d. d. Anagni 30. Jan. 1173, Papst Urban durch die Bulle „Quoties a nobis" d. d. Verona 11. April 1186. — Das 1400 durch Ueberschwemmung verwüstete Kloster erhielt 1406 von Herzog Leopold von Oesterreich dessen in Gries gelegene Burg Pradein sammt Gebäuden, Gütern etc. als Asyl angewiesen. Diese Uebertragung wurde 1412 vom Papste bestätigt. Seitdem führt das Kloster den Namen ad portam clausam B. M. V. in Gries (dieser Benennung entspricht das Bild des Capitelssiegels: eine Burg mit verschlossenem Thor darüber das Kniebild der Mutter Gottes).

Papst Johannes XXIII ertheilte durch Bulle d. d. Meran 15. Oct. 1414 (auf der Reise nach Constanz) dem Propst Christoph die Pontificalien, was später wiederholt bestätigt wurde.

Das Kloster wurde leider im J. 1807 von der bayerischen Regierung aufgehoben d. h. unter Administration gestellt, dem Propst und den Chorherren eine kärgliche, kaum zum Lebensunterhalt ausreichende Pension ausgesetzt. Nach der Trennung des Landes Tyrol sprach die französisch-italienische Regierung die förmliche Aufhebung des Klosters aus und sequestrirte das Stiftsvermögen zum Behufe des Monte Napoleone.

Bis 1845 wurden die Stiftsgebäude zu Militär-Zwecken verwendet. Am 24. Juni 1845 bezog auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand I. und mit Bewilligung des hl. Stuhls der 1841 aus der uralten ehrwürdigen Abtei Muri in der Schweiz vertriebene Abt und Convent das damals sehr ruinose Stift Gries, um hier die Habsburger Stiftung als „Benedictiner-Priorat von Muri" fortzusetzen. (Gütige Mittheilung des hochwürdigen P. Bonaventura O. S. B. in Gries, dem ich auch das Wappen u. die Reihenfolge verdanke).

Wappen.

Das Wappen des Stifts Gries sind neun in Form eines Andreaskreuzes gestellte Glocken. Die späteren Pröpste pflegten dieses Wappen im Mittelschilde zu führen, z. B.

Franz Joseph Schaiter † 1752.

Geviert mit Mittelschild: das Stiftswappen 1. u. 4. ein Löwe 2. u. 3. ein Mann, hinter einer Brustwehr stehend und drei Blumen in der Hand haltend. Auf dem Schilde ruht die Inful daneben steckt der Krummstab (Taf. 72).

Reihenfolge der Pröpste.

I. in Augea.

1 Heinrich I. eingesetzt 1167. 2. Joannes. 3. Dithmar. 4. Udalrich I. resign. 1204. 5 Conrad I. † 1222. 6. Gotschalk † 1234. 7. Octagrus (Otager) † 1245. 8. Bernher † 1264, 9. Heinrich II. Mulser † 1292. 10. Engelmar † 1295. 11. Leopold † 1299. 12. Heinrich III. † 1302. 13. Dietrich I. † 1305 14. Berchtold † 1329. 15. Heinrich IV. † 1341. 16. Johannes II. von Sunnenburg † 1354. 17. Dietrich II. † 1361. 18. Johannes III. † 1385. 19. Johannes IV. † 1408.

II. in Gries.

20. Christoph † 1417. 21. Jacob Paier † 1433.

22. Johannes V. Wissung † 1438. 23. Johannes VI. † 1439. 24. Hertung † 1455. 25. Conrad II. † 1461. 26. Wilhelm † 1462. 27. Johannes VII. † 1467. 28. Johannes VIII. Brichsner † 1477. 29. Georg Reichsdorfer † 1491. 30. Heinrich V. Aichner † 1503. 31. Mattheus † 1506. 32. Leonard I. Guning † 1512. 33. Ambrosius † 1512. 34. Johannes IX. † 1515. 35. Melchior Barth † 1521. 36. Albert † 1532. 37. Hyppolyt † 1533. 38. Caspar Trester † 1539. 39. Augustin Pergl † 1543. 40. Johannes X. Saller † 1566. 41. Leonard Widmann † 1571. 42. Paulus Schrötter † 1596. 43. Conrad III. Seyfried † 1596. 44. Nicolaus Schueler † 1621. 45. Balthasar Baur von Weilheim † 1638. 46. Matthias Braun res 1656 † zu Trient 1668. 47. Johannes Chrysostomus Haberle † 1674. 48. Jacobus II. de Fridericis † 1695. 49. Gregorius Thayrer † 1698. 50. Franz Joseph Schaiter † 1752. 51. Albert Martin Brack † 1781.

Roger Schranzhofer, Capitular von Stams, Commendatar-Abt.

52. Augustinus Vigilius Nagele gewählt 1791 † 24. Juli 1815 letzter Propst.

Guttenzell.

Reichsabtei und Frauenkloster Cisterzienser-Ordens welche der unhistorischen Ueberlieferung nach von zwei Gräfinnen von Schlüsselberg um 1240 soll gestiftet sein. Als zweite Stifter gelten die Grafen von Aichheim, welche 1330 oder 1369 das Kloster mit so ausserordentlicher Freigebigkeit beschenkten, dass es damals in der Lage gewesen sei, 200 Damen zu unterhalten.

Die Abtei stand unter der Visitation von Kaisersheim. Das Gebiet der Abtei enthielt auf 1 Q. Meile 4 Dörfer, mehrere Höfe und 2156 Einwohner, die Einkünfte wurden um 1800 auf 13200 Gulden berechnet. Ihr Matrikularanschlag machte 10 Gulden und zu einem Kammerziel gab sie 16 Thlr. 80 1/2 Kr. 1803 wurde der Besitz dem Grafen von Törring als Entschädigung für den Verlust der Grafschaft Gronsfeld zugesprochen. (Mit Dank erwähne ich der gütigen Mittheilungen des Herrn Pfarrers Staiger in Gutenzell, die mir besonders für das Wappen von Wichtigkeit gewesen sind).

Wappen

Am häufigsten findet man als das Wappen der Abtei den bekannten Schrägbalken (in S.) des Cisterzienser-Ordens, und den Schild hinterlegt mit dem Krummstabe (Taf. 70).

Ein vollständigeres Wappen hat Herr Pfarrer Staiger mir mitgetheilt: quergetheilt, oben die Mutter Gottes mit Scepter und Kind unten der Schrägbalken der Cisterzienser (Taf. 71).

Derselben Quelle verdanke ich nachstehendes Wappen: Gespalten: vorn in R. auf gr. Dreiberg ein Schlüssel mit dem Bart nach unten, hinten drei Wolfseisen (Taf. 71).

Es ist diess jedenfalls eine Zusammenstellung der Wappen der beiden Stifter-Familien, der Grafen von Schlüsselberg und von Aichheim.

Der Gatterer'sche Wappenkalender von 1766 giebt folgendes Wappen:

In B. auf einem Gewässer die Arche Noah, darüber eine Taube mit dem Oelzweig. Der Schild ist von dem Krummstabe hinterlegt (Taf. 70).

Der genealogische Text dazu lautet: „Maria Franzisca von Gall geb. 22. Dez. 1707, that Profess 10. Febr. 1732 ward an statt der 1747 gestorbenen Maria Bernhardina, Baronin von Donnersperg zur Aebtissin 10. Mai e. a. erwälet".

Wie aus der unten abgedruckten Reihenfolge zu ersehen war aber schon im J. 1759 eine neue Aebtissin Maria Alexandra Zimermann, erwählt worden, deren vermuthlich frei erkorenes Symbol wir in dem obigen Wappen vor uns haben. Aus dem Fehler des Gatterer'schen Kalenders ist dann die falsche Meinung entstanden, dass die Arche Noah das Wappen der Abtei Gutenzell sei. Ich finde diese Behauptung noch in einem im J. 1810 erschienenen Druckwerke. Zu erwähnen dürfte noch sein, dass kein Wappen einer Aebtissin von G. zu existiren scheint, welches Stifts- und Privatwappen in einem Schild vereinigt.

Reihenfolge der Aebtissinnen von Guttenzell.

1. Mechtildis 1237.
2. Ita 1243.
3. Heliota 1245.
4. Loikardis 1250.
5. Gertrudis 1259.
6. Gutha 1277.
7. Gutha 1281.
8. Hilga 1293.
9. Ita 1294.
10. Agnes von Berbach 1311.
11. Klara von Dissin 1314.
12. Lutgardis, Gräfin von Aichheim 1317.
13. Sophia 1347
14. Guethilda 1349.
15. Guetha von Weisser 1351.
16. Elisabeth, Freyin 1403 hat resignirt
17. Bertha von Grüessingen 1404.
18. Bertha von Freyssingen 1408.
19. Agnes 1437.
20. Dorothea Nethin von Kaufbeuren 1444, hat resignirt.
21. Ottilia Durchlacherin 1459.
22. Ursula Egloferin 1473.
23. Walburg Güetterin von Biberach 1488.
24. Walburg Buckhin von Ravensburg 1504.
25. Katharina Bechtin aus Ulm 1516.
26. Barbara Stotzing 1526.
27. Magdalena von Freyberg 1528.
28. Maria von Hohenlandenberg 1542.
29. Maria Segesserin von Brunegg 1567.
30. Anna Segesserin von Brunegg 1610.
31. Maria Barbara Thumin von Neuburg 1630—1663.
32. Maria Franziska Freyin von Freyberg 1663—1696.
33. Maria Viktoria Hochwindin aus Mindelheim 1696—1718.
34. Maria Bernharda Freyin von Donnersperg 1718—1747.
35. Maria Franziska von Gall 1747—1759.
36. Maria Alexandra Zimmermännin aus Landsperg 1759—1776.
37. Maria Justine Freyin von Erolzheim 1776—1804. † 10. April 1809.

St. Gerold

in Vorarlberg, ursprünglich Friesen genannt, Benedictiner-Propstei, zum Stifte Einsiedeln gehörig. Der Ueberlieferung nach begab sich der heil. Gerold, ein Herzog von Sachsen um 958 in eine Wildniss ob der Stadt Feldkirch. Später schenkte ihm Graf Otto von Montfort ein Stück Land zur Erbauung eines Klosters, welches der h. Gerold selbst dem Kloster Einsiedeln übergab. Die Propstei wurde immer mit einem Conventsherren aus Einsiedeln besetzt. — Im J. 1803 kam die Propstei an den Erbprinzen Wilhelm Friedrich von Nassau-Oranien, 1804 durch Kauf an Oesterreich. Im J. 1839 erhielt das Stift Einsiedeln von der österreich. Staatsverwaltung das Propsteigut St. Gerold um 8277 Gulden 20 Kreuzer gegen Uebernahme aller Patronats-Rechte und Lasten. Seit 1863 ist der hochw. P. Pirmin Stehle Propst von St. Gerold.

Günthersthal

in Breisgau; Frauenkloster gestiftet im Jahre 1221 von Adelheid und Bertha, den Töchtern eines Breisgauischen Adelichen, dessen Name historisch nicht sicher ist, von der Tradition aber als Günther von Kyburg bezeichnet wird. Die beiden Schwestern nahmen auf Anrathen des Abtes von Tennenbach den Cisterzienser-Orden an. Im 14. Jahrhundert gestaltete sich das Kloster zu einem adelichen Damenstift. Im 17. Jahrhundert wurde die Aebtissin Mitglied des Breisgauischen Ritterstands. Im Jahre 1806 wurde das Kloster aufgehoben [Gütige Mittheilung des Herrn Pfarrers Ussländer in Günthersthal].

W a p p e n

M. Rosa de Neveu Abbatissa † 1728 (am Portal der Kirche zu G.) Ein quadrirter Rautenschild. 1. und 4. der Schachbalken (schrägrechts) der Cisterzienser 2. der Buchstabe G. 3 zwei ins Andreaskreuz gelegte ankerartige Figuren (wie ein Stab, welcher oben mit einer Mondssichel belegt ist) Auf dem Schilde ruht die Laubkrone durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 74.)

M. F. Z. F. A. (Aebtissin) Z. G. (Günthersthal) 1759. Zwei Schilde, I. Quadrirt 1. und 4. der Schachbalken 2. und 3. der Buchstabe G. II. ein Baum Auf den Schilden ruht die Laubkrone, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 74).

Heggbach

„ein unmittelbares freyes Reichskloster Cistercienserordens zwischen Biberbach und Ulm, oberhalb Lambheim gelegen. Die Aebtissin ist ein Reichs- und Schwäbischer Kreis-Stand, wie denn der catalogus der Reichsstände, welchen Friedrich III. an. 1471 auf dem Reichstage zu Regenspurg verzeichnen lassen, der Aebtissin als eines Standes des Reiches, gedenket, und hat sie die Reichsabschiede zu Regenspurg an 1594, 1598, 1641 und 1654 unterschrieben Ihr monatlicher einfacher anschlag ist 5 zu fuss oder 20 gulden und zum Cammer-Gericht 8 gulden, 21 kreutzer, 5 heller. Den anfang dieses klosters setzt Crusius in das Jahr 1233 in die Regierung Kayser Friedrichs des III. und Papst Gregorii IX. denn da sollen 2 adeliche jungfrauen der geschlechter von Rosenberg und Landenburg, denen sich noch 5 andere adeliche jungfrauen zugesellet, dieses Kloster gestiftet haben. Im Interregno ist es gantz zu grunde gerichtet worden, dergestalt, dass die jungfern sich zu ihren Familien begeben müssen, unter der glückseligen regierung aber Kaysers Rudolphi I. haben die Herren von Banstetten, Freyburg, Weiler, Ellerbach, und die Truchsessen von Waldpurg das kloster wieder in seinen vorigen stand gebracht, welche dahero vor die andern stifter geachtet werden". (Iselin). Der Titel der Aebtissin vor:

„Die hochwürdige Frau, des hochloebl. Reichsstifts und Gotteshauses Heggbach Aebtissin und Frau." Das Gebiet machte 2,800 Einwohner auf $1\frac{1}{2}$ [] Meilen aus; die Einkünfte betrugen 20,000 Gulden. — Im Jahre 1803 wurde die Abtei dem Grafen von Bassenheim übergeben.

W a p p e n.

Maria Aleydis Aebtissin, erwählt 26. Juni 1742: 2 quadrirte Schilde. I. in 1. und 4. ein von S. und R. geschachter rechtsschräger Balken in B. (zuweilen und wohl auch richtiger ‡‡) in 2. und 3. ein ‡‡ Kreuz in G. (Heggbach). II. in 1. ein w. Pelikan mit seinen Jungen im Neste in R.; in 2. und 3. 3 g. Lilien in B.; in 4. quergetheilt von R. und S. Hinter dem Schilde steht der Aebtissinstab. (Taf. 75).

Heidenfeld

am Main, regulirtes Chorherrenstift Augustiner-Ordens, gestiftet 1060 von Gräfin Alberada von Banz mit Einwilligung ihres zweiten Gemahls, des Grafen Hermann von Vohburg. Das Kloster bestand aus dem Propst, dem Dechant und 21 Conventualen. Im Jahre 1803 wurde dasselbe von Bayern aufgehoben.

W a p p e n.

Nach einem Kupferstiche mit der Jahreszahl 1798. 3 Schilde; der erste Schild rechts ist mit der Inful bedeckt und enthält in b. Felde ein schwebendes g. Kreuz. Der dritte Schild zur Linken, welche vom Krummstab hinterlegt ist, enthält in S. einen r. Basilisken (Wappen der Stifter; vergl. Banz, Reichenbach, Waldsassen) der Schild in der Mitte zeigt in R einen s. Querbalken mit einer ‡‡ Kette und ist mit einem Helme bedeckt, auf dem eine wächsende männliche b.-gekleidete Figur mit b. rundem Hut, in der rechten Hand einen ‡‡ Hammer tragend, die Linke in die Hüfte stammend Decken: rechts b.-g, links r.-s.

Herrenalb,

„ist beym ursprung des flüsslein Alb im Hertzogthum Würtenberg an den grentzen der Marggrafschafft Baden gelegenes kloster, welches an 1148 von Berchtold, Grafen zu Eberstein und Ita oder Juta seiner gemahlin gestiftet worden. Es haben Cistercienser Mönche darinnen gewohnet, aber nach der glaubens-reformation ist solches augegangen.

An 1535 den 6. jul. wurden den Mönchen, welche nach der Reformation noch im kloster bleiben wollten, durch Fürstl. Commissarios gewisse kloster-reguln vorgeschrieben. Von der stiftung an bis dahin hatte es 20 Aebte gehabt, deren der letzte Georg Pais, sonst Trippelmann, von Tübingen gewesen, welcher an. 1555 seine bisherige maitresse zur Ehe genommen. Der erste Evangelische Abt, deren bis an. 1740, 19 auf einander gefolget, war Philipp Degen von Aurach". (Iselin).

W a p p e n.

Herr Pfarrer Bender in Herrenalb hatte die Güte mit folgende Wappen mitzutheilen:

Im Schilde, der mit dem Krummstabe überlegt ist ein Schrägrechtsbalken (Taf. 73) Vermuthlich war der Schrägbalken (des Cisterzienser-Ordens!) ursprünglich geschacht.

Von dem letzten Abt, Lucas von Mehrstetten findet sich an Pfarr- und Schulhaus von Herrenalb folgendes Wappen:

Ein Schild, von einem Krummstabe überlegt, mit einem Schrägrechtsbalken, welcher die Buchstaben AMSTA (= ama me, semper te amavi) zeigt. (Taf. 73).

Herzogenburg

in Oesterreich (Bisthum St. Pölten), regulirtes lateranensisches Chorherrenstift.

Zum frommen Gedächtnisse glücklicher Heimkehr aus dem Kreuzzuge gründete der Bischof Ulrich von Passau, laut Stiftbriefes vom 18. August 1112 an der beim Ausflusse der Traissen in die Donau gelegenen St Georgskirche eine Versammlung von regulirten Chorherren, welche im Jahre 1244 unter Bischof Rudiger nach Herzogenburg verlegt, vom Papste Innozenz IV. mittelst Bulle vom Jahre 1249 in besonderen päpstlichen Schutz genommen, vom Papste Alexander VI. im Jahre 1498 mit dem Pontifikalrechte der Stiftspröpste ausgezeichnet und durch

wiederholte kaiserliche Reskripte in ihren Besitzungen bestätiget wurde. Bei der durch die rebellischen Einfälle Fronauer's verübten Zerstörung der Canonie fand das von Sankt Georgen gleichzeitig übertragene Frauenstift der Canonissinnen im Jahre 1463 seinen gänzlichen Untergang. In Folge der durch Propst Leopold von Planta im Jahre 1724 erwirkten Aufnahme des Chorherren-Stiftes in die Lateranensische Congregation zu Rom zählen die 10 letzten der 61 Stiftspröpste zu den Lateranensischen Aebten.

Wappen.

Drei mit der Inful bedeckte zu 1, 2 gestellte Schilde: 1) in S. ein schwebendes, breitendigendes r. Kreuz (Wappen des hl. Georg) 2) in R. ein Blumenkorb (Propstei Tirnstein vergl. weiter unten) 3) in R. zwei ins Andreaskreuz gelegte s. Menschen-Knochen (Wappen der 1783 aufgehobenen Propstei St. Andrä) Tafel 73.

Himmelspforten

Cisterzienser Frauen-Abtei, gestiftet von Bischof Hermann von Würzburg im J. 1231 bei dem Kloster Himmelstat am Main. Wenige Jahre nachher wurde dasselbe durch Fehden verheert und desshalb 1250 in die Nachbarschaft der Stadt Würzburg verlegt. Im Jahre 1802 wurde das Kloster säcularisirt. Seit 22. Juli 1847 befindet sich in den alten Gebäuden ein Karmeliter-Nonnen-Kloster.

Wappen.

Aebtissin Innocentia (17. Jahrh.).

Zwei Schilde. I. der Schachbalken (schräglinks) der Cisterzienser II. ein Monogramm aus ARM darüber eine Krone, darunter ein Herz, von einem Dolch durchbohrt. Hinter den Schilden senkrecht steht der Krummstab. (Taf. 75).

Hirsau

Benedictiner-Kloster in Württemberg gestiftet von Graf Erlofried von Calw 830, und 1066 von Graf Adalbert von Calw auf Befehl seines Oheims, des Papstes Leo IX. nach einem höher gelegenen Ort verlegt. Den neuen Stiftungs- und Freiheitsbrief des Klosters bestätigte Kaiser Heinrich IV. am 9. October 1075.

1535 schickte Herzog Ulrich einen Reformator M. Theodor Raismann nach Hirsau „Lesemeister" genannt, Abt Johann liess sich pensioniren, wurde durch das Interim 1548 wieder eingesetzt, sammelte seine zerstreuten Mönche und nahm neue an. 1556 wurde von Herzog Christoph eine evang. Klosterschule errichtet, dem letzten kath. Abt Velderer, der erste Lehrer an der Klosterschule und Spezial in Calw Dr. Weikersreuter als Coadjutor beigegeben 1558. Nach Velderers Tod 1560 wurde Weikersreuter erster evang. Abt in Hirsau.

Im J. 1713 wurde die Klosterschule nach Denkendorf übertragen.

Wappen.

Herr Pfarrer Hahn in Hirsau hatte die Güte mir mitzutheilen:

Das Wappen des Klosters ist „ein Hirsch, der den Abtsstab zwischen den Vorderfüssen hält. So in dem sogenannten Bibliothekssaal über der von Abt Johann II. erbauten, jetzt als Pfarrkirche benutzten Marienkapelle, und am Cameralamtsgebäude, wo rechts und links zwei grosse Hirsche gemalt sind und zwischen denselben zwei Wappen, das linke mit vier Feldern 1) drei querliegende Hirschhörner; 2) mehrere schräglaufende (Rauten) schwarz mit gelb abwechselnd 3) ein ♯ Adler in g. Feld 4) zwei Fische. Das rechte wie oben beschrieben". (Taf. 73).

„In den Bibliothekssaale über dem Hirsch schwebend auch eine Abts- oder Bischofsmütze." (Taf. 73.)

Reihenfolge der Aebte.

1. Luitbert 838 † 853. 2. Gerung 853—84. 3. Regenbodo 884—90, legte sein Amt freiwillig wegen hohen Alters nieder. 4. Harderad 890—918. 5. Rudolph 918—926. 6. Dietmar 926—932. 7. Siger 952—82. 8. Lupold 982—86 9. Hartfrid 986—89, † an der Pest. 10. Conrad I. 989—1001. Nach dessen Tode 63 jährige Verödung des Klosters. 11. Friedrich I. 1066—69, von den Grafen von Calw unverhört seines Amts entsetzt. 12. Wilhelm 1060—1091, aus einem edlen Geschlecht Baierns. 13. Gebhard 1091—1105 ein Graf von Urach, stirbt 1110 als Bischof in Speyer. 14. Bruno 1105—1120, ein Graf von Württemberg. 15. Volmar 1120—1157. 16. Hartwig 1157 † eod. ann. 17. Mangold 1157—65. 18 Ruprecht 1165—76, legt Altershalber sein Amt nieder. 19. Conrad II. 1176—88. 20. Heinrich I. 1188—96, legt als Greis sein Amt nieder 21. Marquard 1196—1205, ein Graf von Sonnenberg. 22. Luitfried 1205—16 23. Eberhard 1216—30. ein Graf von Urach. 24. Ernst 1230—45. 25. Volpold 1245 65 26. Johann I. 265—1276. 27. Voland 1276—80 resignirte kurz vor seinem Tode. 28. Crafft 1280—93. 29. Gottfried I. 1293—1300, ein Herr von Münchingen. 30. Heinrich II. 1300—17, wurde als Verschwender der Klostergüter auf kaiserlichen Befehl seines Amts entsetzt. 31. Sigmund 1317—41. 32. Wighard I. 1341—54. 33. Wighard II. 1354—59. 34. Wigand 1359—80. 35. Gottfried II. 1380—89. 36. Wighard III. 1389—1400. 37. Friedrich II. 1400—28. 38. Wolfram 1428—60. 39 Bernhard 1460—82. 40 Georg 1482—84 resign. freiwillig. 41. Blasius 1484—1503. 42. Johann II. 1503—24. 43. Johann III. 1524—56. 44. Ludwig Velderer 1556—60. (der erste und letzte waren am ältesten geworden, soviel aufgezeichnet ist, jener † mit 75, dieser mit 84 Jahren). Der letzte führte eigentlich nur noch den Titel des Abtes, war nicht mehr vom Convent erwählt, sondern vom Herzog auf sein Ansuchen ernannt.

Lutherische Aebte.

45. D. Heinr. Weikersreuter † 1569. in Schwabach in Franken.
46. Joh Parsimonius (Carg) von Augsburg † 1588.
47. D. Antonius Varenbüler von Tübingen † 1591.
48. D. Johann Brenz, jun. von Hall in Schwaben † 1596.
49. Johann Hügelin † 1621.
50. Paul Ruker † 1627.
51. M. Albrecht Bauhof musste 1630 dem von den kaiserlichen eingesetzten kath. Abt weichen, 1633 wieder eingesetzt, nach der Nördlinger Schlacht wieder vertrieben † im Exil 1635.

Katholische Aebte.

52. Andreas Geist. 1630 † 1637.
53. Willibald Zürcher 1637 bis zum Westphäl Friedensschlusse, worauf wieder evangel. Aebte folgen bis zum 63sten (17ten luth) Joh. Ludw. Dreher, welcher 1693 als franz. Geisel nach Metz geführt wurde, wo er 1694 †. Es folgen noch designirte Aebte bis zum 75ten (29ten), die jedoch nicht mehr zu Hirsau wohnten. Der letzte M. Aug. Friedr. Böck 1804 † 1815 als Generalsuperintendent und Prälat zu Tübingen.

Höglwerd

in Oberbayern, regulirtes Chorherrenstift Augustiner-Ordens, 1817 aufgehoben.

Wappen: in R. zwei ins Andreaskreuz gelegte s. Schlüssel.

J. B. (Johann Baptist). Propst von Höglwerd 1710 (dessen Wappen befindet sich gestickt auf einer Casula in der Kirche zu Höglwerd).

Zwei Schilde 1) Höglwerd 2) Eine Gleve. Ueber den Schilden ruht die Inful mit Krummstab. (Taf. 75).

Hohenfurt.

Dem hochw. Herrn Prior Blahusch zu Hohenfurt verdanke ich folgende gütige Mittheilung:

Das Cisterzienserordensstift Hohenfurt — (Altovadum, Wyssibrod) — liegt im südlichen Böhmen am rechten Ufer der Moldau auf einem mässigen Hügel in kleiner Entfernung von dem nun zur Stadt erhobenen, ehemaligen Markte Hohenfurt. Urkundlich erscheinen als Gründer des Klosters der böhmische Reichsmarschall Peter Wok aus dem berühmten Geschlechte der Herren von Rosenberg, und dessen fromme Gemahlin Hedwig, geborene von Schaumberg. Die ersten Bewohner erhielt das Kloster aus dem Kloster Wilhering, von wo die ersten Ordensglieder, zwölf an der Zahl, im Jahre 1259 in Hohenfurt einzogen. Die Stiftungsurkunde datirt vom 1. Juni 1259, und in dieser werden dem Kloster reiche Stiftungen angewiesen, vorunter nicht bloss reiche Wälder und Ortschaften, sondern auch der Markt Hohenfurt, und verschiedene Gerechtsame begriffen waren. Fünf Jahre nach Gründung des Klosters wurde die neue Stifung durch König Przemysl Ottocar in einer eigenen im August 1264 ausgefertigten Urkunde bestätigt. Im Jahre 1281 bestätigte Papst Martin IV. dem Stifte seine bisherigen Privilegien, Freiheiten und Besitzungen. Im Jahre 1290 wurde der bekannte — auf Befehl seines Stiefsohnes, des böhmischen Königs Wenzl, zu Frauenberg enthauptete — Zawis von Falkenstein im Kloster Hohenfurt beerdiget. Letzterer hatte dem Kloster ein antikes reichverziertes Kreuz geschenkt, von welchem Jongelin sagt: donavit lignum sacrosanctae crucis D. N. J. Ch. multis lapidibus et gemmis pretiosissimis, quod adhuc hodie in monasterio summa industria summaque cum veneratione conservatur. Das Stift ist noch gegenwärtig im Besitze dieser kostbaren Kreuzpartikel. Am 13. November 1403 verlieh Papst Bonifacius IX. dem hohenfurter Abte Otto und allen seinen Nachfolgern eine gleichsam bischöfliche Jurisdiction und die Erlaubniss zum Gebrauche der Pontificalien. Sogleich stellte sich der grosse Verehrer des Stiftes, Heinrich von Rosenberg, mit dem Geschenke eines goldenen, mit Perlen gezierten Kreuzes, einer Infula und eines Ringes ein, und bekleidete selbst den Abt Otto mit diesen Kostbarkeiten, schenkte dem Stifte überdiess eine sehr kostbare Monstranz und bestätigte neuerdings alle Privilegien desselben. Als im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts unter Zizka von Trocznow die bömischen Unruhen entstanden, blieb Hohenfurt unter dem Schutze der Herren von Rosenberg völlig unangetastet. Am 6. November 1611 starb Peter Wok, der letzte der Herrn von Rosenberg, dessen irdische Ueberreste am 1. Februar 1612 mit grosser Pracht in die hohenfurter Kirche abgeführt, von den Aebten von Hohenfurt und Goldenkron und ihren Conventen empfangen, und — weil selber nicht in Gemeinschaft der katholischen Kirche gestorben war — ohne alle Ceremonien bloss mit einem vorhergehenden Gebete, welches der hohenfurter Abt sprach, beerdiget wurden. Erben des Verewigten waren Graf Johann von Serin, welchem die Güter Rosenberg und Siebiegic mit dem Schutzrechte über das Stift Hohenfurt, und Georg von Schwanberg, welchem die übrigen Güter zufielen. Johann von Serin — ein Neffe Woks von Rosenberg, Sohn der Eva von Rosenberg — ein Mann „optima indolis et catholicae fidei addictus ac magnae spei dynastes" starb aber schon am 24. Februar 1612 und wurde am 12. April 1612 im Stifte Hohenfurt mit allen Ehren begraben. Nunmehr sprach Georg von Schwanberg, als alleiniger Herr der Rosenberger Güter, das Schutzrecht über das Stift Hohenfurt an; allein Abt Paul, überzeugt, dass dem Stifte unter den Fittigen des kaiserlichen Adlers mehr Ruhe und Sicherheit erblühen würde, zog den kaiserlichen Schutz dem Schwanberg'schen vor, und sohin wurde der Kaiser selbst Schutzherr des Stiftes. Am 23. December 1622 schenkte Kaiser Ferdinand II. dem Johann Ulrich von Eggenberg die Herrschaft Krummau nebst dem Schutzrechte über das Stift Hohenfurt, welches hiedurch an die Familie der Eggenberge kam. Schon am 18. Juli 1623 wurde der neue Schutzherr im Stifte feierlich ausgerufen. Nach dem Aussterben der Eggenberge († 1719) fiel die Herrschaft Krummau sammt der Schutzkollatur über das Stift Hohenfurt dem Fürstenhause Schwarzenberg zu; diese Einverleibung gab in der Folge zu verschiedenen Misshelligkeiten Veranlassung, welche endlich durch die, im Jahre 1822 erfolgte Emancipation der Stiftsherrschaft auf immer beigelegt wurden. Seitdem bilden die sämmtlichen Stiftsbesitzungen ein eigenes, bei der königlichen Landtafel in Prag eingeregistrirtes, und von Krummau ganz unabhängiges Herrschaftsgebiet, während die Stiftsäbte schon längst nach dem Wortlaute des k. k. Hofdekretes vom 30. April 1691 Landstände mit Sitz und Stimme bei den Landtagen im Königreiche Böhmen waren. Während der Stiftsverwaltung des Abtes Hermann Kurtz schien der Sturm, welcher damals über den Zinnen aller Ordenshäuser wüthete auch die alte Eiche Hohenfurt entwurzeln zu wollen: schon stand das Stift auf der Liste jener Klöster, welche das Machtwort Kaiser Joseph II. aufheben wollte, und zum Theil auch wirklich aufhob; aber im Walten der Vorsehung war es anders beschlossen: der Kaiser starb und Hohenfurt blieb bestehen und besteht noch gegenwärtig in ungeschwächter Kraft und Blüthe.

Wappen.

Das erste Wappen auf Taf. 74 verdanke ich ebenso wie die Erläuterung dem hochw. Herrn Prior Blahusch:

Mit einem g. Lilienkreuze quadrirt. 1) in S. die Jungfrau Maria (ohne Kind) in einer Mondsichel stehend, den Kopf mit einem Kranz von Sternen umgeben (aus Wahl des gegenwärtigen Abtes Leopold Wackarz seit 1857). 2. in ⌗ der g. gothische Buchstabe h (Anfangsstuchstabe des Klosternamens) 3. In B. eine g. Lilie (wegen der Generalabtei Citeaux in Frankreich). 4. in S. ein r. Rose (Wappen der Herren von Rosenberg, der Stifter.) Auf dem Schilde ruht die Inful daneben steckt der Krummstab (Taf 74).

Nach einem älteren Kupferstiche theile ich das nachstehende Wappen mit.

Mit einem g. Kleeblattkreuz, welches mit einem Schildchen belegt ist, quadrirt. Das Mittelschildchen enthält die Rose (siehe oben 4. Feld) 1. in ⌗ der Buchstabe h von seltsamer Form. 2. in R. ein Mohnkopf (oder Ananas) mit Stengel 3. in Gr. eine Sonnenblumen am Stengel. 4. in B. die g. Lilie. (Taf. 74).

Nach einem Siegel: Mit einem von R. in S. geschachten Pfahl (eine Accomodation des Cisterzienser-Wappens) von ⌗ une S. gespalten. Vorn der Buchstabe h; hinten die r. Rose. (Taf. 74). (Vergl. übrigens Ossegg, Plass).

Reihenfolge der Aebte.

1) Otto I. aus Wilhering mit der ursprünglichen Colonie hieher gekommen im Sommer des Jahres 1259, gestorben zu Ende des Jahres 1261.

2) Adam; gleichfalls aus Wilhering 1259 hieher gekommen und gestorben 1290.

3) Otto II. urkundlich am 23. März 1290 bereits als Abt erwählt; nach Jongelin und Steinbach gestorben

1303; nach dem Necrologium des Stiftes Wilhering soll jedoch dieser Otto 1308 dorthin als Abt berufen worden und XII Kal. Apr. 1310 gestorben sein.

4) Stephan; soll 1308 gewählt worden, und 1318 gestorben sein.

5) Bartholomäus; soll wegen unzweckmässiger Verwaltung des Stiftes seiner Würde entsetzt, nach Jongelin am 2. Apr. 1331 gestorben, nach Steinbach 1331 erst entsetzt worden sein; doch kann er am 15. Juni 1327 nicht mehr am Leben gewesen sein, weil es in einer Urkunde aus dieser Zeit von ihm heisst: „dem gott genad."

6) Thomas I. wahrscheinlich 1350 gestorben, da er laut einer Urkunde vom 21. Mai 1349 an diesem Tage noch gelebt hat.

7) Albert; urkundlich am 15. Aug. 1353 schon gewählt, starb am 1. nach dem Wilheringer, am 3. Aug. nach dem hiesigen Necrologium, ohne dass das Jahr angegeben wäre; doch wahrscheinlich zwischen 1357 bis 1360.

8) Heinrich Pukasser; urkundlich von 1360 bis zu seiner freiwilligen Resignation 1374.

9) Otto III. vor seiner Wahl cellerarius des Stiftes, gewählt vor dem 2. Febr. 1374, soll nach Jongelin und Steinbach 1381 gestorben sein; dem steht jedoch eine Urkunde von 1380 entgegen, welche schon von seinem Nachfolger ausgefertigt erscheint, während von einer Resignation Otto's nichts bekannt ist.

10) Peter; nach Urkunden schon vor dem 11. Juli 1380 zum Abte gewählt; starb nach dem häuslichen Nekrolog am 17. Januar ohne Angabe des Jahres: eine spätere Hand setzte 1384 dazu; Jongelin nennt das Jahr 1387.

11) Otto IV. genannt Pittantiarius — sei es, dass er vordem Speisemeister war, oder die Jahrtage, die man pittantias nannte, unter seiner Verwaltung hatte — wird urkundlich schon vor August 1387 als Abt genannt, soll nach Jongelin und Steinbach 1319 gestorben sein.

12) Otto V. auch Ottigo genannt, aus Wyhnanitz; der erste infulirte Abt. Der Necrolog nennt nur den Sterbetag — 2. Juli — ohne Jahr; doch muss er vor dem 12. März 1416 gestorben sein.

13) Pribislau; bereits in einer Urkunde vom 12 März 1416 Abt genannt; er resignirte später auf seine Würde, und starb als Aeltester des Stiftes am 10. Juni 1426 in Krummau, wurde aber in Hohenfurt beigesetzt.

14) Sigismund Pirchan, aus Rosenberg gebürtig, wurde im Mai 1426 als Abt erwählt und in Passau benedicirt; wohnte im Jahre 1441 als Abgesandter des Herrn Udalrich von Rosenberg der Basler Kirchenversammlung bei, und wurde — vermuthlich 1442 — Bischof von Salona und Suffragan des Passauer Bischofs, und starb als solcher am 15. Juni 1472 zu Lorch bei Ems in Oberösterreich.

Anmerkung. Begraben wurde er in der S. Laurentius-Kirche zu Lorch, wo noch gegenwärtig sein Grabdenkmal zu sehen ist: ein länglich viereckiger Marmorstein von rother Farbe, auf welchem ein Bischof im Messgewandte abgebildet ist mit der Infula auf dem Haupte und dem Pastoralstabe in der rechten Hand; der Stein hat die Umschrift in gothischen Buchstaben: Anno dñi MCCCCLXXII obiit reverendus in xto Pr. (Pater) e (et) dnus (Dominus) Sigismundus Epus (Episcopus) salanensis Natione De Rasenberck, hic sepultus. Dieses Monument befindet sich im Seitenschiffe der Evangelienseite in der Reihe von 5 anderen Grabsteinen zunächst am Eingange in die S. Anna Kapelle der obgenannten Kirche, und ist vollkommen gut erhalten. Diese sämmtlichen 6 Grabsteine lagen früher auf dem Fussboden der Nische; der gegenwärtige Stadtpfarrer von Enns liess dieselben heben, und an jener Stelle, wo sie früher lagen, stehend an der Wandmauer befestigen. Am 15. April 1879 nahm ich dieses Monument persönlich in Augenschein, und berichte daher als Augenzeuge. (Prior Blahusch.)

15) Paul I. de Capella, wahrscheinlich 1442 gewählt, gestorben am 9. Juni 1463.

16) Thomas II. aus dem Geschlechte der Herren Hohenfurter de Wels, gewählt noch vor dem 10. Juni 1464, gestorben am 26. Juli 1493.

17) Thomas III. gestorben am 10. März 1506 als: Abbas et Senior hujus loci.

18) Christophorus Knoll, gebürtig aus Wels. Die letzte, von ihm ausgefertigte, Urkunde datirt vom 8. Juni 1528, worauf er der äbtlichen Würde entsagte, aber erst am 5. Februar 1542 starb.

19) Paul II. Klötzer, aus Hoeritz gebürtig, erwählt am 13. Juli 1528; gestorben am 14. August 1549.

20) Johann Ulrichsberger, gestorben am 13. Juni 1562 im 65. Lebensjahre.

21) Johann Haider, aus Oberhaid gebürtig, resignirte im Herbste 1576, und starb nach dem Necrolog am 20. nach dem Leichenstein am 31. Mai 1578.

22) Georg Taxer, vordem Prior in Hohenfurt, am 13. Jänner 1568 Abt in Goldenkron, im Jahre 1576 Abt in Hohenfurt, vom Jahre 1587 Abt in Sedletz, wo er am 7. Juni 1595 starb, und neben der Sakristei bestattet wurde.

23) Johann Harz, ein Franke und Baccalaureus der Theologie an der Krakauer Universität, 1584 Prior, 1587 Administrator und bald darauf Abt in Hohenfurt, gestorben am 30. October 1588.

Von seinem Tode bis zum Jahre 1591 folgte ein Interregnum, während dessen die Hohenfurter Abtei durch den Königsaaler Abt Anton Flamming administrirt wurde.

24) Michael Fabricius aus Meissen, als Prior zum Abte gewählt 1591; gestorben am 25. November 1607.

25) Paul Farenschon, früher Prior, zum Abte gewählt am 7. Febr. 1608; gestorben am 23. Januar 1620.

26) Gangolf Scheidinger aus Thüringen, früher Prior, erwählt am 10. Juni 1620; gestorben am 23. Mai 1631.

27) Georg Schroff, aus Schwaben, früher Prior, erwählt am 29. März 1632, resignirte am 11. August 1641.

28) Georg Wendschuh, aus Wittgenau in der Lausitz, früher Prior, erwählt am 25. August 1641, gestorben am 25. September 1668.

29) Heinrich Janus, aus Kotbus in der Lausitz, früher Prior, gestorben 14 Wochen nach seiner Erwählung, am 1. Februar 1669.

30) Johann Clavey, aus Belfort im Elsass, früher Propst des jungfräulichen Cistercienserstiftes Marien-Stern in der Lausitz, erwählt 1669, gestorben am 29. November 1687.

31) Franz Wendschuh, aus Wittgenau in der Lausitz erwählt am 30. Januar 1688, gestorben nach dem Necrolog am 23. nach dem Leichenstein am 24. April 1690.

32) Bernhard Hartinger, aus Krummau gebürtig erwählt am 27. August 1690, gestorben am 13. Februar 1695.

33) Stanislaus Preinfalk, aus Komaritz gebürtig, erwählt am 23. Mai 1695, gestorben am 28. November 1721.

34) Candidus Heiderich aus Ostritz in der Lausitz, erwählt am 26. Februar 1722, gestorben am 22. October 1747.

35) Quirin Mickl, aus Augezd bei Budweis, gekrönter lateinischer Dichter, öffentlicher Notar, Professor der Gottesgelehrtheit im Königshof zu Prag erwählt am 28. December 1747, gestorben am 23. Februar 1767.

36) Hermann Kurtz, aus Ostritz in der Lausitz, Professor der Gottesgelehrtheit im Königshof zu Prag, erwählt am 21. Mai 1767, in Folge fälschlicher Denunziation von Seite eines weltlichen Stiftsbeamten von 1787 bis 1789 der Verwaltung des Stiftes zeitweilig enthoben, während welcher Zeit Aquilin Hrdliczka, Kapitular des

aufgehobenen regulirten Chorherrnstitfes zu Forbes als Abbé Commendataire das Stift administrirte. 1790 neuerdings als Abt eingesetzt, gestorben am 10. April 1795.

37) Oswald Neumann, aus Krummau gebürtig, erwählt am 25. August 1795, gestorben am 1 Juli 1801.

38) Isidor Teutschmann, aus Tscharnitz in der Lausitz, früher Prior, erwählt am 14. October 1801, gestorben am 9. December 1827.

Soweit die Millauer'sche Reihenfolge der Hohenfurter Aebte.

39) Valentin Schopper, aus Oberhaid gebürtig, erwählt am 21. Mai 1828, gestorben am 5. September 1857.

40) Leopold Wackarz, aus Oberplan gebürtig, erwählt am 11. November 1857.

Indersdorf.

Regulirtes Chorherren-Stift Augustiner-Ordens im Bisthum Freising, gestiftet 1124 von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach und aus dem Kloster Marbach im Elsass bevölkert. Vom Concil zu Basel erhielten die Pröpste das Jus Mytrae et Baculi, welches 1628 von Papst Urban erneuert wurde. Anfangs des 19. Jahrh. wurde das Stift aufgehoben.

W a p p e n.

Das Wappen des Klosters besteht aus zwei Schilden I. in s. ein eckig gezogener r. Querbalken. II. in B. zwei abgewendete g. Löwen, deren Schwänze durch einander geschlungen sind. Ueber den Schild schwebt ein mit der Inful bedeckter geflügelter Engelskopf, neben welchem der Krummstab steckt. (Taf. 75.)

Der erste Schild repräsentirt das Wappen der Stifter (Grafen von Wittelsbach), der zweite Schild das Wappen der Freiherrn von Indersdorf von welchen Otto in den Jahrbüchern des Klosters als Dotator bezeichnet wird.

Die „Kurtze historische Nachricht von dem Ursprung und Fortgang dess Stifft- und Closters Uenderstorff" (Augsburg 1762) schreibt:

„Dieser Otto (Freiherr von Uenderstorff) weilen er schon in hohem Alter und ohne Erben ware, hatte Anno 1130 seine ganze Hofmarch Undersdorf mit allen Rechten und Zugehören als ein frey eigenes Landgut dem Closter zum Troste seiner Seel', und seiner Voreltern freywillig geschenket, j e d o c h m i t d e m B e y s a t z, dass selbes zu ewigen Zeiten sein Wappen, sammt den Namen Uendersdorff führen solte, welches beedes dann auch der Stüffter gar gern bewilliget. und also von solcher Zeit an das Closter so anvor bei St. Niclas im Wörth benamset worden, sich Uenderstorff geschrieben, und nebst dem Wittlspachischen auch das Uenderstorffische Wappen, nemlich zwey gelbe Löwen im blauen Felde führet zum Angedenken Ottonis von Uenderstorff als Dotatoris."

Wie alt diese Wappensage ist, kann ich nicht ermitteln.

Reihenfolge der Pröpste.

1) Rupertus † 1132.
2) Ortwinus † 1133.
3) Theodoricus † 1142.
4) Richardus † 1166.
5) Henricus I. 1166—1185.
6) Berchtoldus † 1206.
7) Fridericus † 1221.
8) Henricus II † 1240.
9) Wernherus † 1247.
10) Conradus I. † 1264.
11) Udalricus I. † 1274.
12) Henricus III. † 1294.
13) Godefredus † 1305.
14) Conradus II. † 1355.
15) Udalricus II. Imhoff von Lauingen † 1372.
16) Udalricus III. Ursinger resig. 1389 im Juli † in dems. J.
17) Petrus Fries resig. 1412 † 1415.
18) Erhardus Rothuet † 1442.
19) Joannes Rothuet † 1470.
20) Udalricus IV. Schirm † 1479
21) Udalricus V. Brodkarb resig. 1493 † 1495.
22) Augustinus Dachauer † 1505.
23) Sebastianus von Schongau erw. 1506 res. 1516 † 1524.
24) Servatius Waltenhofer † 1537.
25) Ambrosius Kazböck resig. 1543.
Leonardus Mochinger Propst von Beyerberg', administrirt bis 1545.
26) Paulus Krez res. 1572 † 1575.
27) Albertus von Eisenreich † 1586.
28) Joannes II. Aigele † 1604.
29) Casparus Schlaich res. 1618 † 1655.
30) Wolfgang Carl, vorher Propst zu Dietramszell, † 1631.
31) Benedict Mayr † 1640.
32) Martinus Rieg † 1662.
33) Jacobus Küpferle † 1672.
34) Georg Mall † 1693.
35) Dominicus Vent † 1704.
36) Georgius II. Riezinger erw. 9. Juni 1704 † 1721.
37) Aquilin Noder † 1728.
38) Innocenz Weiss † 14. Octob. 1748.
39) Gelasius Morhart erw. 13. Nov. 1748.

Isny.

Reichsabtei St. Georgen Benedictiner-Ordens, deren Abt ein freier Reichsstand war und einen Anschlag von 5 Gulden trug. Im J. 1782 wurde die Abtei unter die schwäbischen Reichsprälaten aufgenommen. Im Jahre 1803 wurde das Stift dem Grafen von Quadt als Entschädigung zugetheilt.

W a p p e n.

Das Schrot'sche Wappenbuch giebt unter „Issna" ein s. Kreuz in B. (Taf. 82). Nach allen späteren Quellen wurde jedoch das Kreuz r. und S. geführt, — das Wappen des h. Georg, — dem in einem zweiten Schild der h. Georg zu Pferde mit dem Drachen kämpfend beigefügt wird.

B a s i l i u s S i n n e r erw 1757.

3 Schilde. 1) das Kreuz 2) gespalten in G. ein r. Schräglinksbalken aus dem ein (gespaltener) Adler hervorwächst; unten in B. ein Zahnrad 3) der hl. Georg in der oben angedeuteten Darstellung. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben stecken Schwert und Krummstab. (Taf. 70).

Kladrau

Benedictiner-Abtei im Pilsner Kreise Böhmens, gestiftet 1108 von Herzog Swatopluk, und von dem Herzog Wladislaus 1115 mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit ausgestattet. Die erste Colonie kam aus dem Kloster Zwiefalten. Am 5. November 1795 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen: eine Lilie. Auf dem Schilde ruht die Inful deneben stecken zwei Krummstäbe (Taf. 76.)

Klosterwald

(Hohenzollern). Burkard von Weckenstein stiftete 1200 das Cisterzienser-Frauenkloster Kloster Wald, nachdem er am 21. März dess. J. dort ein Gut um 55 Mark Silber erworben hatte. Als erste Aebtissin wurde des Stifters

Schwesters Judith von Abt Eberhard von Salem eingeführt. Die Schirmvogtei gehörte zur Grafschaft Sigmaringen, kam mit derselben 1298 an Herzog Albert von Oesterreich, 1323 an Württemberg, 1399 an Werdenberg. Als die Werdenberger Grafen 1534 ausstarben, wurden 1535 die Grafen von Zollern mit derselben belehnt. — Durch die Rheinische Bundesacte vom 12. Juli 1806 wurde das Kloster säcularisirt und das Eigenthum desselben den Fürsten von Hohenzollern zugesprochen. Durch die Gnade des Fürsten wurde den Klosterfrauen vergönnt, im Kloster verbleiben zu dürfen.

W a p p e n.

In R. auf s. Dreiberg eine s. Wecke (Redendes Wappen der Stifter) Gütige Mittheilung des Herrn Pfarrers Kohler in Klosterwald (Taf. 74.)

Reihenfolge der Aebtissinnen.

1) Juditha v. Weckenstein, † 1229 (urkdlch.) 2) Hedwig v. N. 3) Margaretha v. N. 4) Bertha N. 1261, (urkdlch. 5) Ida v. Rohrdorf † 1274. 6) Hedwig von Gatenstein urkdlch. 1274 † 1285 (?) 7) Mechtild Gräfin v. Hohenberg urkdlch. vor 1283. 8) Anna N. (urkdlch. 1290). 9) Elisabetha v. Hohenfels † 1300. 10) Mechtild v. Hasenstein 1300—1311 (Ueberlinger Patriziergeschlecht) 11) Anna v. Veringen 1311—1321. 12) Adelheid v. Balgheim (bei Spaichingen). 13) Mechtild v. Tigenschein. 14) Adelheid Zünlich (v. Ueberlingen). 15) Katharina v. Ueberlingen gen. Schreiberin. 16) Agatha Truchsess von Waldburg. 17) Judith v. Hohenfels. 18) Elisabeth von Reischach erw. 1359. 19) Agatha Gremlich v. Jungingen. 20) Judith v. Heudorf. 21) Elisabetha v. Hornstein. 22) Katharina v. Heudorf † 1398. 23) Ursula v. Reischach erw. 1398. 24) Ursula v. Schweindorf † 1426. 24) Margaretha v. Reischach erw. 1426. 26) Elisabetha Reizin v. Steinfurt † 1465. 27) Emma v. Reischach 1465—1497. 28) Barbara v. Hausen 1497—1528. 29) Anna v. Rottenstein zu Saleck 1528—1557. 30) Helena v. Reischach zu Hohenstoffeln 1557—1568. 31) Margaretha v. Gelberg 1568—1592. 32) Agnes Reiffin gen. Walterin v. Bleudeck (Thurgau) 1592—1600. 33) Margaretha v. Werdenstein (Bayern) erw. 1600 † 1638 (?) 34) Maria Gertraud Gielin von Gielsberg 1636—1641 (Ct. Sct. Gallen). 35) Maria Margaretha Schenk v. Kastell 1641—1660. 36) Salome v. Bernhausen 1660—1681 (Ct. Thurgau). 37) Maria Jakobina v. Bodmann 1681—1709. 38) Antonia von Falkenstein 1709—1739. 39) Maria v. Thurn-Valsassina 1739—72. 40) Maria Edmunda v. Kolb 1772—99. 41) Johanna Baptista Reichsfreiin von Zweyer 1799—1807. Hierauf wird Josepha von Würz-Rudenz (Arbon) unter dem Namen einer Vorsteherin gewählt † 1851.

Kremsmünster

Benedictiner-Abtei in Ober-Oesterreich. wurde 777 von dem bayerischen Herzoge Tassilo II. gegründet, und zwar für dem Benediktinerorden; die ersten Mönche kamen aus dem bayerischen Kloster Nieder-Altaich; das Infulrecht erlangte zuerst Abt Erenbert I. zwischen 1050 und 1056. Das Stift besteht noch und hat, wie europäische und selbst aussereuropäische Zeitungen gemeldet haben, 18.—20. August 1877 mit grosser Feierlichkeit das 11hundertjährige Jubiläum seines Bestandes gefeiert.

W a p p e n.

Halbgespalten und quergetheilt mit Mittelschildchen, welcher in S. den Buchstaben K. enthält. 1. in Gr. ein schräglinksaufspringender ‡‡ Eber der einen Spiess zwischen den Pranken hält. 2) in R. ein schrägrechtsaufspringender s. Hund. 3) In S. auf gr. Boden ein r. Ochse. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 76).

Diese seltsame Musterkarte von Thieren bezieht sich auf die Gründungslegende.

Augustinus Reslhuber 1860—75.

Quadrirt mit Mittelschild: Der Buchstabe K. 1) Der Eber 2. in B. ein abgeledigtes s. Kreuz, welches mit Sternen besät ist. 3. Der Ochse 4. Der Hund. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 76).

Reihenfolge der Aebte.

1) Fater, seu Fatericus, ex Alteich inferiori 777—802. 2) Wolframus I. 802—828. 3) Sighardus 828—?. 4) Burchardus —887 5) Snelpero 887—899. Coenobium acephalum 899—1007. 6) St. Gotthardus ex Alteich inferiori 1007 1012. 7) Sigmarus ex eodem monasterio 1012—1040. 8) B. Gerardus 1040—1050 9) B. Erenbertus 1050. 10) Wolframus II. 11) Pezelinus. 12) B. Theodoricus ex Cozawe in Suevia 1080. 13) Hoholdus 14) Bertholdus I. 1093. 15) B. Alramus I. 1093—1121. 16) Hermannus I. 1121—1126. 17) Udalricus I. 1126—1131. 18) Udalricus II. 1132—1147. 19) Albertus 1147—1160. 20) B. Martinus I. 1160—1165. 21) Alramus II. ex Garsten 1165—1173. 22) B. Udalricus III. ex eodem monasterio 1173—1182 Interstitium 1182—1186. 33) Manegoldus comes Bergensis ex Abbate S. Georgii in Suevia; dein Episcopus Passaviensis (usque 1215) 1186—1206. 24) Conradus I. ex Seitenstetten 1206—1209. 25) Rudolphus 1209—1222. 26) Bernardus de Ahliten 1222—1230. 27) Henricus I. comes de Playn, ex Tegernsee 1230—1247. 28. Ortolphus 1247—1256. 29) Bertholdus II. de Ahliten, ex Garsten 1256—1273. 30) Fridericus I. de Aich 1273—1325. 31) Fridericus II. Ritzendorfer 1325—1346. 32 Christianus Ottsdorfer 1346—1349. 33) Ernestus Ottsdorfer 1349—1360. 34) Conradus II. Schwab 1360—1363. 35 Henricus II. de Grub 1363. 36) Henricus III. de Sulzbaeck —1376. 37) Martinus II. de Pollheim 1376—1399. 38 Stephanus de Austria 1399—1405. 39) Hermannus II. ex monasterio Metten 1405—1419. 40) Jacobus Treulkofer 1419—1454. 41. Udalricus IV. Schoppenzaun 1454—1484. 42) Benedictus Braun 1484—1488. 43) Wolfgangus I. Widmer 1488—1500. 44. Georgius Spatz 1500—1505. 45) Joannes I. Schreiner 1505—1524. 46) Leonardus Hunzdorfer 1524—1526. 47) Joannes II. Habenzagel 1526—1543. 48) Gregorius Lechner 1543—1558. 49) Marcus Weiner 1558—1565. Interstitium 1565—1568. 50) Jodocus Sedlmayr, ex Abbate Lunaelacensi 1568—1571. 51) Erhardus Voit, ex Abbate Lambacensi 1571—1588. 52) Joannes III. Spindler, ex Abbate Garstensi 1589—1600. 53) Alexander I. a Lacu, ex Abbate Garstensi 1601—1613. 54) Antonius Wolfradt, ex Abbate Hilariensi, posthac S. R. J. Princeps et Episcopus Viennensis 1613—1639. 55) Bonifacius Negele 1639—1644. 56) Placidus Buechauer 1644—1669. 57) Erenbertus II. Schrevogel 1669—1703. 58) Honorius Aigner 1703—1704. 59) Martinus III. Resch 1704—1709 60. Alexander II. Strasser 1709—1731. 61) Alexander III Fixlmillner 1731—1759. 62) Bertholdus III. Vogl 1759—1771. 63) Erenbertus III. Meyer 1771—1800. 64) Wolfgangus II. Leuthner 1800—1812. 65) Anselmus Mayrhofer 1812—1821. Interstitium 1821—1824. 66) Josephus Altwirth 1824—1840. 67) Thomas Mitterndorfer 1840—1860. 68. Augustinus Reslhuber 1860—1875. 69) Coelestinus Gangelbauer 1876.

St. Lambrecht.

Das Stift St Lambrecht wurde im J. 1102 von Heinrich, Herzog von Kärnthen, für den Benedictinerorden gestiftet, nachdem schon dessen Vater Marquard in einem

Urkunde ddo 1066 seinen diess bezüglichen Plan ausgesprochen hatte. Die Aebte erhielten das Recht zum Gebrauche der Inful circa 1245 unter Abt Permann.

Kaiser Joseph II. hob das Stift 4. Jan. 1796 auf, Kaiser Franz II. aber errichtete es wieder 21. Sept. 1802.

Wappen.

Mit einem s. Querbalken von R. in B. quergetheilt; oben zwei ins Andreaskreuz gelegte Krummstäbe; unten der Buchstabe L. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken zwei Krummstäbe. (Taf. 80).

Reihenfolge der Aebte.

Die Reihenfolge der Aebte im 12. Jahrhundert ist theilweise schwankend; nach der neueren Forschungen ist sie wahrscheinlich folgende:

1) Hartmann 1102—1108? 2) Jakob 1108?—1123? 3) Udalrich I. 1123?—1148. 4) Wolfram 1148—1150. 5) Gottfried 1150—1153 oder 1154. 6) Otker 1153 od. 1154—1161 oder 1162. 7) Rapoto ist entweder zwischen Jakob und Udalrich, oder zwischen Gottfried und Otker oder an dieser Stelle einzuschalten. 8) Magnus; einzuschalten entweder an einer der eben angeführten Stellen oder nach Wernher. 9) Wernher 1163?—1180 od. 1181. 10) Peringer 1180 od. 1181—1215 oder 1216. 11) Udalrich II? 12) Wolfker I. 1216—1220? abdicirte? 13) Walfrid 1220 od. 1221—1228? abdic.? 14) Wolfker (II?) oder gleich dem nach Walfrid's Abdication wieder eintretenden Wolfker (I)? 1230?—1233. 15) Permann (v. Truchsen?) 1233—1257 od. 1258. 16) Gotschalk 1257 oder 1258—1279. 17) Burchard 1279—1288. 18) Wilhelm? 19) Otker II.? 20) Friedrich 1288—1306. 21) Heinrich I. 1306—1311. 22) Otto v. Laa 1311?—1328. 24) Ortolph 1328 od. 1329—1341. 24) Johann I. Fridperger 1341—1358. 25) Peter v. Lerben 1358—1376. 26) David Krall 1376—1387. 27) Rudolf v. Lichtenegg 1387—1419. 28) Heinich II. Moyker 1419—1455. 29) Udalrich II. Rattmansdorfer Apr. — Mai 1455. Abdicirte. 30) Johann II. Schachner 1455—1478. 31) Johann III. Sachs 1478—1518. 32) Valentin Pierer 1518—1541. 33) Thomas I. Werner 1541—1549. 34) Sigismund Kogler 1549—1562. 35) Johann IV. Trattner 1562—1591. 36) Thomas II. Eder 1591—1596. 37) Christophorus Kirmesser 1597—1598. Dann Administration durch den Lambrechter Professen, Abt Johann Hofmann v. Admont. 38) Martin Alopitius 1599—1613 vorher Abt in Garsten. 39) Johann Heinrich Stattfeld 1613—1638. 40) Benedikt Pirm 1639—1662. 41) Franz v. Kaltenhauser 1662—1707. 42) Anton Stroz 1707—1724. 43) Chilian Werlein 1725—1737. 44. Eugen Graf Inzaghi 1747—1760. 45) Berthold Sternegger 1760—1786. († 1793). 46. Joachim I. Röckh 1802—1810. 47) Ferdinand Herzog 1811—1820. Darauf Administration durch P. Rup. Schmidmayer und P. Chilian Drocker. 48) Joachim II. Suppan 1838—1864. 49) Alexander Setznagel 1865.

Landshut

Churfürstliches Collegiatstift S. S. Martini et Castoli, ursprünglich in Mosburg, wurde nach päpstlicher Einwilligung (7. Juli 1595) von dem Herzog Maximilian von Bayern im J. 1599 nach Landshut übersetzt. Dem Stifte wurde die dortige Pfarrkirche von St. Martin überlassen. Seitdem waren dort folgende infulirte Pröpste. 1) Balthasar König † 7. Febr. 1610. 2) Johann Jacob Imhof von Gängkofen, Protonotarius Apostol. Comes Palatinus Lateran. † 25. Sept. 1644. 3) Johann Heinrich Freiherr v. Rohrbach Domherr zu Passau, nachher Propst von München. 4) Ferdinand Mayr 1660—† 2. Juni 1776. 5) Ferdinand Paul Ernst Max Graf von Berlo Canonicus von Lüttich, nachher Bischof von Namur. 6) Carl Joseph von Simeoni Propst zu Mattigkofen resig. 1707. 7) Anselm Franz Antoni Freiherr von Dienheim Domherr zu Eichstätt und Augsburg † 13. Jan. 1731. 8) Joseph Ignati Freiherr von Gumppenberg auf Pöttmess, Domherr zu Freising bis 1746. 9) Johann Philipp Carl Antoni von Fechenbach, Domherr zu Würzburg seit 1756.

Wappen.

Johann Philipp C. A. von Fechenbach 1746.

Gespalten: 1) von B. in S. gerautet mit einem b. Schrägrechtsbalken, der mit einem beiderseits umschichtig gezinnten g. Balken belegt ist 2) in S. das Fechenbach'sche Steinbockshorn. Auf dem Schilde ruht der Fechenbach'sche Helm. Decken ‡‡—s. Rechts steckt die Inful, links ruht die Inful (in der Helmdecke) Schildhalter zwei Löwen. (Taf. 77).

Langenzenn

Herr Stadtpfarrer Aufsberg in Langenzenn hat die Güte, mir aus der dortigen Pfarrbeschreibung folgende historische Notiz mitzutheilen:

„Die Pfarr ist bis auf die Fundation des dasigen Closters zu U. L. Frauen durch Layen-Priester versehen worden. Von der eigentlichen Stiftung des Augustiner-Klosters findet sich nur, dass im J. 1409, Montags vor Christi Himmelfahrt, von den beiden Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. von Nürnberg und von des Letzteren Gemahlin, Elisabetha, mit Einwilligung des damaligen Bischofs von Würzburg, als Diöcesanen, solches in ein Collegium Canonicorum regularium gedachten Ordens verwandelt und mit benöthigten Einkünften versehen und das zu den Wohnungen der Stiftsherren erforderliche Gebäude errichtet, auch nach dessen im J. 1360 erfolgten unglücklichen Einäscherung wieder in dauerhaften Stand mit Hof, Kreuzgängen und feinen Zimmern hergestellt wurde.

Der erste Probst dieses Stiftes M. Peter, welcher wegen seines dem Concil zu Basel verweigerten Gehorsams in den Bann gerieth, von solchem aber 1436 wieder absolvirt wurde und 1456 mit Tod abgieng, erhielt im Chor der Stadtkirche vor dem hintern Altar s. Ruheplatz, in dessen Grab auch die Gebeine des letzten Probstes Namens Conrad Burger, von Würzburg gebürtig, 1537 beerdigt, beide aber mit 1 Stein bedecket wurden, auf dem folgende Schrift zu lesen: Anno MCCCCLVI quarto die Pasche obiit Magister Petrus, Praepositus hujus monasterii. Ingleichen Anno Domini 1537 in die Clementis obiit Dom. Conr. Burger, Praepositus hujus monasterii. — Dieses Kloster ward bei der im J. 1527 im Markgrafenthum Ansbach durch Georg und Casimir eingeführten Reformation aufgehoben und die evang. luth. Pfarrei gegründet; es durften aber die Canonici, welche beim alten Cultus verbleiben wollten, im Kloster absterben, was 1537 mit dem Probste Burger geschah."

„Ein Wappen des hies. Klosters (bemerkt dazu Herr Stadtpf. Aufsberg) ist nicht vorhanden. Man sagt, auf dem hiesig. Kirchenverwaltungssiegel, auf dem der englische Gruss, sei das Klosterwappen."

Ich theile diesen Aufschluss intra lineas mit, da ich mich nicht für berechtigt halte, dieses Siegelbild als Wappen zu behandeln.

Langheim

Cisterzienser-Abtei in Franken, Bisthum Bamberg, gestiftet von den Brüdern Hermann Gundeloch und Wolfram von Staleck; dem Stifter Gundeloch und dessen Frau Bertha verpflichtete sich der erste Abt Adam 1165 zur Abhaltung eines Jahrtages. Das Kloster war von Ebrach aus be-

setzt worden, woraus in der Folge die Reichsäbte von Ebrach ein oft sehr stenges Visitationsrecht herleiteten. Die Pontifikalien erhielt zuerst Abt Johannes II. am 1. April 1472 von Papst Sixtus IV. Seit König Ruprecht (Diplom vom 27. October 1408) wurde das Kloster als Reichsstand betrachtet und der Reichsmatrikel einverleibt, was etwa bis 1510 dauerte. — Am 24. Juni 1803 wurde das Kloster von Bayern aufgehoben.

Wappen.

Candidus Hemmerlein letzter Abt 1791—1803.

Drei r. zu 2, 1 gestellte Schilde. I. Der geschachte Schragrechtsbalken des Cisterzienser-Ordens, schräglinks, hinterlegt von einem Krummstab. II. ein Kelch in welchem ein Krummstab steht (Langheim) III. quadrirt, mit einem über den ganzen Schild von R und S. gezogenen Schrägrechtsbalken. 1. u. 4. b. 2. eine schwimmende Gans. 3) Drei (2, 1) Rosen (Hemmerlein). Auf den Schilden ruht die Inful daneben steckt der Krummstab. (Taf. 76.)

Reihenfolge der Aebte von Langheim.

1) Adam † 24. März 1181.
2) Rabbatho erw. 1181 † 15. Mai 1206.
3) Heinrich I. † 2. Januar 1213.
4) Heinrich II. † 23. Februar 1225.
5) Heinrich III. † 30. Mai 1238.
6) Heinrich IV. † 14. Juli 1255.
7) Heinrich V.
8) Ludwig I. † 30. Mai 1272 (1289?).
9) Marsilius, erscheint zwischen den Jahren 1272 und 1276 bereits als Abt, res. und wird Missionar in Polen † 10. Februar 1277 (1278).
10) Hermann seit 1278, wird 1290 Abt von Ebrach, wo er am 4. Nov. 1306 starb.
11) Hartmann zwischen 1290 und 1303
12) Friedrich I. Landgraf von Leuchtenberg, wurde 1309 Abt von Ebrach und 1328 Bischof von Eichstädt, † 17. März 1330.
13) Heilmann erwählt 1309 res. 1311 † 1 Juni 1315.
14) Wolfram zwischen 1314 und 1316 urkundlich.
15) Heinrich VI. † 4. Aug. 1321.
16) Peter I. von Lauter † 2. April 1330.
17) Heinrich VII. Hunerer aus Eisenach † 11. Aug 1356.
18) Peter II
19) Heinrich VIII. † 11. April 1363.
20) Friedrich II. aus Bamberg † 22. Juli 1365.
21) Johannes I von Wirsberg erw. 7. Jan 1366.
22) Heinrich IX. Holzschuher † 6. Dec. 1384.
23) Friedrich III. Wolf 1385 res. 1390.
24) Johannes II. Münzer zwischen 1393—1400.
25) Nicolaus I. Losengraber † 17. Oct. 1406.
26) Nicolaus II. Heidenreich † 18. Octob. 1433.
27) Friedrich IV. Heugelein, genannt Goldschmied erwählt 28. Oct. 1433 † 3. Novbr. 1449
28) Johannes III. Dinstleben erw. 9. Nov. 1449 † 22. Juli 1472.
29) Johannes III. Schad erw. 25. Nov. 1472 † 25. Nov. 1494.
30) Emmeram Teuchler erw. 4. Dez. 1494 † 25. Nov. 1510.
31) Johannes V. Faber genannt Strauss erw. 3. Dez. 1510 † 4. Aug. 1538.
32) Konrad I. Haas erw. 13. Aug. 1538 † 30. Mai 1556.
33) Friedrich V. Marschalk von Ebnet erw. 15. Juni 1556. entsetzt 13. Juni 1562.
34) Ludwig II. Fuchs erw. 21. Mai 1562 † 1. Mai 1572.
35) Magnus Hoffmann erw. 19. Mai 1572—26. Nov. 1582.
36) Wilhelm Greuning † 10. April 1584.
37) Konrad II. Holzmann erw. 7 Mai 1584 † 18. Oct. 1592.
38) Johannes VI. Bückling erw. 17. Dez. 1592 † 13 Jan. 1608.
39) Peter II. Schönfelder erw. 8. Febr. 1608 † 11. Nov. 1620.
40) Johannes VII. Weigard erw. 9. Dez. 1620 † 19. Mai 1626.
41) Erasmus Behem erw. 8. Juni 1626 † 3. April 1631.
42) Nicolaus III. Eber erw. 24. April 1631 † 26 März 1637.
53) Johannes VIII. Gagel erw. 8. Juni 1638 † 29. Juni 1649.
44) Moritz Knauer erw. 25. Juli 1649 † 9. Nov. 1664.
45) Alberich Semmelmann erw. 28. Dez. 1674 † 17. Jan. 1677.
46) Thomas Wagner erw. 30. Jan. 1677 † 1. Oct 1689.
47) Kandidus Bergmann erw. 3. Nov. 1689 † 22. Juni 1690.
48) Gallus Knauer erw. 13. Juli 1690 † 8. Febr. 1728.
49) Martin Wolf erw. 4. März 1728 † 3. Jan. 1734.
50) Stephan Mösinger erw 26. Jan 1734 † 3 Sept 1751.
51) Malachias Limmer erw. 16 Sept. 1751 † 12. Jan 1774.
52) Johannes Nepomuk Pitius erw. 1774 † 5. Mai 1791.
53) Kandidus Hemmerlein erw 25. Mai 1791—1803 (Säcularisation) † 21. März 1814

Lichterstern.

Frauenkloster im Herzogthum Württemberg, bei Heilbronn, auch Mariencron genannt.

Wappen: (nach Schrot) ein achtstrahliger Stern. Hinter dem Schild wächst eine Nonne hervor. (Taf. 74).

Lilienfeld.

Cisterzienser-Abtei in Oesterreich. Der Gründer desselben war der Herzog Leopold VI., der Glorreiche genannt, von Oesterreich und Steiermark, aus dem Hause Babenberg. Derselbe hatte das Generalcapitel des Cisterzienser Ordens zu Cisterz um die Aufnahme in die Bruderschaft des Ordens angesucht, und weil ihm diese gewährt wurde, so versprach er den 8. Dezember 1200, eine Cistercienser Abtei zu stiften, und bat das Generalcapitel, dass es zu diesem Zwecke dem Abte von heil. Kreuz, dem ältesten Cistercienser-Stifte in Oesterreich, den Befehl ertheile, für die Bauleitung und Besetzung der neuen Stiftung zu sorgen. Das geschah, und am 10. April 1202 senkte der hohe Stifter in eigener Person den Grundstein ein. Den 8. September 1206 führte man die Mönchscolonie, bestehend aus 3 Priestern, 9 Mönchen für den Chor und 3 Laienbrüdern zu Lilienfeld ein.

Die Inful und andere Pontificalien zu gebrauchen, erlaubte zuerst der Papst Nicolaus V. mit Beschränkung auf 12 hohe Festtage des Jahres, laut Breve vom 20. Februar 1449, welches Recht Papst Pius II. auf alle Zeiten, Gelegenheiten und Orte ausdehnte, laut Breve de dio 27. April 1462 das zugleich die Erlaubniss enthält den Clerikern die niedern Weihen zu ertheilen, Glocken, Kelche und andere kirchliche Utensilien zu weihen.

Das Kloster wurde am 24. März 1789 aufgehoben, jedoch von Kaiser Leonhard II. im April 1790 wieder hergestellt, und besteht noch heute.

Wappen.

Alberic Heidmann Abt seit 1862.

Zwei Schilde I. in B. drei (2, 1) Lilien 2) ein Mönch mit Kirchenfahne. Ueber den Schilden ein Engelskopf mit der Inful auf dem Kopfe, ein Kreuz um den Hals, Kreuz in der Rechten, Krummstab in der linken Hand (Taf. 76).

Das Siegel der Kanzlei Lilienfeld enthält einen Schild mit Querbalken darauf drei Lilien nebeneinander (Taf. 76).

Reihenfolge der Aebte.

1) Ockerus 1206—1208. 2) Gebhardus 1208—1227. 3) Otto I. 1227—1233. 4) Perchtholdus 1233—1271, 5) Herwicus 1271—1275. 6) Paulus I. 1275—? 7) Conradus I. 1277—1281. 8) Georgius I 1281—1282. 9) Ludowicus 1282—resignavit. 10) Weichardus 1282—1285. 11) Conradus II. 1286—1294. 12) Abero Hausvater 1294—1302. 13) Paulus II. 1303—1316. 14) Otokarus, 1316—1336. 15) Leopoldus 1336—1342. 16) Otto II. 1342—1345. 17) Ulricus 1345—1351. 18) Gerlachus 1351—1358. 19) Christianus 1358—1360. 20) Stephanus I. 1360—1398. 21) Conradus III. 1398—1408. 22) Martinus 1408?—1410? 23) Johann I. Langheim 1410?—1412. 24) Georgius II. Oeder 1412—1426. 25) Nicolaus 1427—1428. 26) Stephanus II. 1429—1443. 27) Petrus I. Krotenthaler 1443—1472. 28) Jacobus 1472—1474. 29) Paulus III. 1474—1485. 30) Georgius III. 1485—1494. 31) Sigismundus I. 1495—1497. 32) Thomas 1497—1499. 33) Gregorius 1499—1502. 34) Oswaldus 1502—1511. 35) Wolfgang Edlbauer 1511—1539. 36) Laurentius I. 1539—1539? 37) Simon I. 1540—1542. 38) Sebastian Rothaler 1542—1543. 39) Matthäus I. 1543—1548. 40) Georg Reichard 1548—1556. 41) Johann II. Mirle 1556—1560. 42) Matthäus II 1561—1567. 43) Georg IV. Primberger 1568—1587. 44) Laurent II Reiss 1587—1601. 45) Petrus II. Rauch 1602—1606. 46) Simon II. Rupertus 1607—1622. 47) Ignatius I. Kraft 1622—1638. 48) Cornelius Strauch 1638—1650. 49) Matthäus III. Kollweis 1650—1695. 50) Sigismund II. Braun 1695—1716. 51) Chrysostom. Wiser 1776—1747. 52) Dominic. Beckenstorfer 1747—1786. Interregnum 1786—1790 53) Ignat. II. Schwingenschlegel 1790—1802. 54) Joseph Markel 1804—1811. 55) Ladislaus Pyrker 1812—1818. 56) Malachias Schmeger 1819—1825. 57) Ambros Becziczka 1825—1861. 58) Alberic Heidmann 1862.

Lindau

Gefürstetes freiweltliches Damenstift zu unserer lieben Frauen. Die Gründungsverhältnisse dieses Stiftes sind nicht ganz klar. Ein Privilegium Kaiser Ludwig's des Frommen, welches einen „Albertus sacri Palatii comes" den Stifter des Klosters nennt, hat sich als gefälscht erwiesen, und es muss sich logisch mit einer, jenes Schriftstück bestätigenden Urkunde des Bischofs Heinrich von Constanz de 1240 ebenso verhalten, wenn nicht etwa das Falsificat des Ludwig'schen Diplomes damals schon vorhanden war. — Soviel scheint festzustehen, dass im Anfange des 9. Jahrhunderts (man giebt die Jahreszahl 810) ein Benedictinerkloster gegründet ist, welches später in das Chorfrauen-Stift umgewandelt wurde. Nach anderen soll das Kloster ursprünglich in Wasserburg bestanden haben und im 10. Jahrh. nach Lindau versetzt worden sein.

Das Kloster war seit den ältesten Zeiten reichsunmittelbar und stand unter der Vogtei der Römischen Kaiser und Könige. Von den Grafen von Helfenstein, welchen es nebst anderen in der Landvogtei Oberschwaben belegenen Klöstern verpfändet war, kaufte es sich 1360 hinsichtlich der Vogtei an das Reich zurück. Im Jahre 1466 erhielt die Abtei auch die reichfürstliche Würde, aber nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen, weil die Aebtissin kein abgerundetes Gebiet, sondern nur zerstreute Besitzungen unter fremder Gerichtsbarkeit hatte. Dagegen hatte die Aebtissin eine Stimme auf den schwäbischen Kreistagen.

An der Gerichtsbarkeit in der freien Reichsstadt, war die Aebtissin in mehrfacher Hinsicht betheiligt. Im Jahre 1485 wurde das Stift mit dem Jus asyli begabt. In der Folge hatte jede Aebtissin das Recht, während ihrer Regierung in der Gerichtsbarkeit der Stadt einmal einen Missethäter von der Todesstrafe zu befreien. Nach einer Aufzeichnung von 1406 musste ein Dienstmann der Aebtissin zu den Hinrichtungen die Galgenleiter machen. Ueber das richterliche Amt der Aebtissin besagt eine Urkunde von 1491, dass alle Frevel, (ausgenommen fliessende Wunden, ziehend Diebstahl und freventliche Heimsuchung) und was den Hirtenstab anbelangt, auf der Pfalz vor der Aebtissin abzuurtheilen seien. Anfangs des 18. Jahrh. prätendirte das Stift sogar die Herrschaft über die ganze Gegend, indem es sich dabei auf die gefälschte Ludwig'sche Urkunde stützte. — Die Aebtissin war, anfangs widerruflich, später aber obligatorisch, Bürgerin von Lindau; in ähnlichem Verhältniss stand sie auch zu Rotweil; wenigstens erklärt diese Stadt im J. 1296, dass Aebtissin und Convent ihre gesetzlichen Mitbürger seien und mit Leuten und Gütern in ihrem Schutze stehen.

Als im Jahre 1528 das Kirchenwesen in Lindau verändert wurde, blieb der katholische Gottesdienst nur noch in dem Chorfrauenstift. — Das Kapitel bestand aus 20 adelichen Damen, die übrigens aus dem Stifte heirathen konnnten. — Der Reichsanschlag des Stiftes, dessen Einkünfte auf 30,000 fl. geschätzt wurden, war monatlich 7 fl. und zu einem Kammerziele 63 Thl. 35 kr.

Im Jahre 1803 wurde Stift und Stadt Lindau als Entschädigung dem Fürsten von Bretzenheim überwiesen, von diesem aber an Oesterreich vertauscht. Der Pressburger Friede (1805) brachte Lindau an Bayern.

Wappen.

In R. eine senkrecht gestellte s. Hand. Hinter dem Schild steht der Aebtissinstab. (Taf. 75.)

Maria Anna Margaretha von Gemmingen 1757—1771.

Quadrirt 1) in B. eine wachsende Mutter Gottes mit dem Kinde. 2) in G. ein wachsender gekrönter r. Löwe. 3) in S. zwei r. Querbalken. 4) Die Hand. Auf dem Schilde ruht der Fürstenhut. (Taf. 77).

Reihenfolge der Aebtissinnen von Lindau *).

Ivota erw. 1051.
Alberada um 1136.
Judenta von Krayen.
Bertha.
Udelhaid von Helffenstein.
Hedewig.
Gutta von Schellenberg (bei den vier letzten Damen steht weder Folge noch Jahreszahl fest).
Euphemia von Pfegelberg 1237.
Anna von Wagenberg 1255.
Sigena I. von Wolfurt 1257—86.
Guta von Triesen 1286—1340.
Sigena II von Schellenberg 1340—56 († feria secunda post dom. Jubilate).
Catharina von Triesen 1356—68.
Agnes von Wolfurt 1368—90 † XIII. C. Martii.
Clara von Wolfurt 1390—1410.
Ursula I. von Schellenberg 18. Mai 1410—32 † VII. Id. Mai.
Ursula II. von Sigberg 15. Mai 1432—76 † 19. März.
Ursula III von Summerau gen v. Prasperg 21. März 1476—90.
Amalia von Reischach 14. Jan. 1491—1531.
Catharina von Bodmann 7. März 1531—78.
Barbara von Breiten-Landenberg 26. April 1578—1614 † 12. Nov.
Susanna von Bubenhofen 1614—32.
Anna Christina von Hunpiss zu Waltrambs 1634—59.

*) Nach C. Primbs im 32. Jahresber. d. histor. Kreisvereins im Reg.-Bez. von Schwaben für 1866. Augsburg 1867.

Maria Rosina Brümsbsi von Herblingen 17. Sept. 1676—1689.
Maria Magdalena von Hallweil 25. Octob. 1689— † 20. Aug. 1720.
Maria Francisca Hunpis von Waltrams 26. Nov. 1750 † 4. Aug. 1730.
Anna Margaretha von Gemmingen 25. Aug. 1730 - 42.
Theresia Wilhelmine Gräfin von Pollheim-Winkelhausen 24. April 1743—50.
Maria Anna Margaretha von Gemmingen erw. 20. Juli 1757— † 25. Januar 1771.
Maria Josepha von Ulm-Langenrhein 8. Oct. 1767. † 26. April 1782.
Friderike Gräfin von Brezenheim (Tochter des Churfürsten Carl Theodor von Pfalz-Bayern) wird 8. April 1782 zur Coadjutorin erwählt, succedirte schon am 26. April res. 1796.
Maria Anna von Ulm-Langenrhein erw. 18. April 1796 bis 1800.

Lützel

Abtei Cisterzienser-Ordens im Bisthum Basel, gestiftet von drei burgundischen Herren, Hugo von Calmil, Amadeus von Neufchâtel und Richard von Montfaucon ums Jahr 1124. Den Bauplatz für das Kloster widmete der Bischof von Constanz Berthold von Neuenburg, den Grundstein soll der heil. Bernhard von Clairvaux mit eigener Hand gelegt haben. Kaiser Conrad II. bestätigte das Kloster 1139, Papst Eugenius 1147. Den ersten Abt, Stephan, bezog das Kloster aus Belleval, dem Lützel als Filiale beigegeben war. Vom Kaiser wurden 1180 die Grafen von Habsburg als Untervögte bestellt, bei welchem Hause auch die Vogtei kraft der Confirmation des Kaisers Heinrich V. verblieb. Im westfälischen Frieden 1648 kam das Kloster nebst dem Elsass und Sundgau an die Krone Frankreich. Von dieser Zeit an führte der jedesmalige Abt den Titel eines Königlichen Elsassischen Parlaments-Raths.

W a p p e n.

Wir geben das Wappen der Abtei nach Wurstisen in s. Basler Chronik. Der Schild ist gespalten, enthält rechts den Schrägbalken des Cisterzienser-Ordens, links in dem mit Sternen besäten Felde ein Bauwerk in der Form eines Andreaskreuzes, welches in der Kreuzung mit einem spitzen Thurme besetzt ist. Der Schild ist mit der Inful bedeckt und diese letztere von einem Krummstabe durchsteckt. (Taf. 75).

Mallersdorf,

ein Benedictiner-Klolter im Bissthum Regensburg, welches Graf Heinrich von Kirchberg und sein Sohn Ernst an. 1109 gestiftet. Am Anfang des 19. Jahrh. aufgehoben.

W a p p e n.

Heinrich Weidmann zum Abt erwählt 5. Aug. 1732 (nach Zimmermann's churbayr. geistl. Calender) 3 Schilde (zu 1, 2 gestellt), 1) in G. ein n. Adler mit Nimbus (der Adler des h. Evangelisten Johannes, Schutzpatron des Stifts), 2) rechts unten ein Felsen, um welchen Bienen oder Vögel fliegen; davor steht ein Mann, welcher einen Kranz in der rechten Hand hält und die Linke in die Hüfte stemmt, darüber in den Wolken, von Strahlen umgeben, die Mutter Gottes wachsend, Scepter in der Rechten, das Kind auf dem linken Arm. 3) zwei geharnischte Männer, welche mit der Linken, resp. Rechten eine Fahne gefasst halten, die mit Lilien geschmückt ist. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab.

Mattsee

ursprünglich ein durch Herzog Tassilo II. von Bayern gestiftetes Kloster. In den Acten des Reichstages von Aachen vom J 817 wird ‚dasselbe als Königl. Abtei zweiter Klasse verzeichnet. Bald darauf wurde es in ein Collegiatstift umgewandelt und 876 von König Karlmann an das Kloster Altötting verschenkt. Nach der Verwüstung des letzteren durch die Ungarn kam Mattsee an die Herzoge von Bayern und von diesen an das Hochstift Passau, welchem König Otto III. 993 den Besitz von Mattsee bestätigte. Bischof Wernhard von Passau verlieh dem Stifte 1305 die niedere Gerichtsbarkeit. Bischof Georg verkaufte 1359 die Herrschaft Mattsee an den Erzbischof von Salzburg, wodurch das Stift Mattsee unter Salzburg'sche Landeshoheit kam, während die bischöflichen Rechte bei Passau verblieben. Das Ordinariat bewilligte dem Stifte M. 1697 die Anfertigung eines Stifts- und Wappenkalenders (die letzten Jahrgänge sind 1846 und 1877 erschienen) 1791 ein Kapitelszeichen (ein blau emaillirtes goldenes Malteserkreuz, auf der einen Seite im Mittelschilde von weissem Emaille der Erzengel Michael auf der andern Seite die Buchstaben C. M. an einem blauen weissgeränderten Bande) 1862 verlieh Papst Pius IX. dem Propst den Gebrauch des Ringes und des Pektoralkreuzes an goldener Kette und für alle Kanoniker den Gebrauch des violetten Mozzettes. 1877 feierte das Stift seine 1100jährige Jubelfeier.

W a p p e n.

Der Erzengel Michael, in der rechten Hand ein Schwert, in der Linken eine Waage haltend. (Taf. 80).

Maulbronn

Abtei Cisterzienser-Ordens, um die Mitte des 12. Jahrh. von Walther von Lomersheim in Eckenweiher gestiftet. Zwischen August 1146 und Frühjahr 1147 wurde das Klöster nach Maulbronn verlegt und am 14. Mai 1178 die Klosterkirche von Erzbischof Arnold von Trier geweiht. Das Kloster erhielt eine Schutzbulle von Papst Eugen III. vom 29. März 1148, vom Kaiser den Reichsschutz, und die Centfreiheit durch Diplom von 8. Januar 1156. Kaiser Carl IV. übertrug den Schutz des Klosters, welcher vorher von den Grafen von Württemberg ausgeübt ward, den Pfalzgrafen. Im J. 1504 erwarb Herzog Ulrich dieses Hoheitsrecht für sein Haus zurück, durch die ihm von Kaiser Maximilian gegen die Pfalz aufgetragene Execution. Am 19. Jan. 1558 verwandelte Herzog Christoph von Württemberg das Kloster in eine evangelische Klosterschule. Heute ist es ein „niederes evangelisch-theologisches Seminar." — Während des 30jährigen Kriegs war das Kloster in katholischen Händen. Am 29. Jan. 1649 erfolgte die endgiltige Besitzergreifung des Klosters durch Württemberg und die Huldigung der noch übrigen 373 Amtsangehörigen. (Die Notizen über Maulbronn und die Reihenfolge der Aebte verdanke ich fast ausschliesslich der grossen Güte des Herrn Pfarrers Lang in Maulbronn).

W a p p e n.

Quadrirt. 1) in G. ein Brunnen aus dem ein Esel (Maul) trinkt. 2) u. 3) in ♯ ein von R. u. S. in zwei Reihen geschachter Schräglinksbalken (Cisterzienser). 4) geviert; in 1. u. 4. ein s. (?) Fisch in G., 2) u. 3) ein g. Krone mit g Kreuz in B. (Taf 78).

Das Schrot'sche Wappenbuch giebt in G. einen fünffach von R. u. S. gespaltenen Querbalken. (Taf. 75.)

Reihenfolge der Aebte von Maulbronn.

1) Diether 1138 — nach 1168. 2) B. oder D. um 1178. 3) E. oder F. 1196— circa 1216. 4) Conrad I. 1216—1219. 5) M. um 1219. 6) Gozwin um 1232. 7) Sigfrid I. 1234-1243. 8) Bertholt I. Munt 1244-1251. 9) Heinrich I. 1253. 10) Gottfried 1254 u. 55. 11) Egenhard 1257—68. 12) Albrecht I. 1268. 13) Hildebrand 1276 u. 77. 14) Walther 1280. 15) Sigfried II. 1281—1285. 16) Rudolf 1287—1292. 17) Conrad II 1294—1299. 18) Reinhard 1302—1305. 19) Albrecht II. um 1306. 20) Wilent vor 1313.

21) Heinrich II. von Calw 1313—1325.
22) Conrad III. von Thalheim 1330-1353.
23) Berthold II. Kuring später Abt in Bronnbach 1358—59.
24) Ulrich von Ensingen.
25) Johann I. von Rotweil 1361—67.
26) Albrecht III. von Riexingen 1376—83.
27) Marquard 1383.
28) Heinrich III. von Renningen 1384—1402.
29) Albrecht IV. von Oetisheim 1402—28. (Glanzpunkt des Klosters).
30) Georg von Wildberg 1428—1430.
31) Johann II. von Gelnhausen 1430—1439 wegen seiner Beredtsamkeit, Gewandtheit und seines Hochsinns vom Concil zu Basel 1431 zu Verhandlungen mit den Hussiten abgeschickt, 1438 vom Papst Eugen IV. durch Ertheilung der bischöflichen Insignien geehrt.
32) Johann III. von Worms 1439—1445.
33) Berthold III. von Rosswag 1445—1462.
34) Johann IV. von Wiensheim 1462—67.
35) Nikolaus von Bretten 1567—72.
36) Albrecht V 1472—78.
37) Johann V., Riescher von Laudenburg 1475—1488. 1504 noch einmal gewählt, aber von Herzog Ulrich nicht anerkannt.
38) Stephan Oettinger 1488-1491.
39) Johann VI.. Burrus von Bretten 1491—1503 wegen seiner Strenge zur Abdankung genöthigt.
40) Johann VII., Umbstatt 1503—1504 starb zu Speier auf der Flucht.
Michael Scholl von Vaihingen 1504-1512.
41) Johann VIII. Entenfuss von Unteröwisheim 1512—1518, Freund des Doctor Faust, musste wegen übeln Hausens abdanken. Führte einen Entenfuss im Wappen. Johann VI. zum zweiten Male Abt 1521—1547.
42) Johann IX. von Lienzingen flüchtet 1534 nach Speier und verlegt 1537 die Abtei nach Päris.
43) Heinrich IV. Reuter von Nördlingen kam um 1549 nach Maulbronn, 1555 zum Generalvikar seines Ordens in Deutschland ernannt.
44) Johann X. Epplin, genannt Senger von Waiblingen zugleich Vorstand von Königsbronn, evangelisch gesinnt (wird desshalb auch hie und da als erster evangelischen Abt u. Generalsuperintendent gezählt. Installirt 29. Juli 1557; bereits 21. September 1557 gestorben in Stuttgart.

Evangelische Aebte.

1) Valentin Vannius 19. Jan. 1553 — 27. August 1567.
2) Johannes M.(agister) Magirus 10. Novbr. 1567—78.
3) Jacob Schropp 1578. — 11. December 1593.
4) M. Wilhelm Holder 25. Januar 1595—1608.
5) Dr. Felix Bidembach 1608 — 7. Januar 1612.
6) M. Erasmus Grünnigen nach 15. März 1612—1614.
7) Dr. Christof Bender 27. October 1614 — 3. Juni 1616.
8) Dr. Lukas Osiander der Jüngere 25. Juli 1616—1619.
9) M. Melchior Volz 21. Febr. 1619 — 9. Dezbr. 1625.
10) M. Johann Heinrich Wieland 23. April 1626—1630.

Katholische Aebte während des 30jährigen Kriegs.

1) Christof Schaller aus Sennheim im Elsass 1630—36 und 1634—42; von den Schweden vertrieben anno 1633. — 2) Bernardin Buchinger aus Kiensheim im Elsass ist der letzte katholische Abt 1642—1648, verliess der Gewalt weichend 25. November 1648 das Kloster endgiltig und wurde 16. Novbr. 1654 Abt in Lützel, 1667 schreibt er sich noch Abt von Lützel und Maulbronn, wie er denn auch im Wappen einen doppelten Abtstab führt. Ausserdem war in seinem Wappen ein Adler mit 2 Kronen, die eine auf dem Kopf, die andere unter den Füssen desselben und mit einem Schlangenschweife*).

Evangelische Aebte.

11) 1633. Ludwig Leiptzig.
12) 1651. M. Heinrich Dauber † 1654.
13) 1656. M. Joseph Schlotterbeck.
14) 1669. M Johann Melchior Nikolai.
15) 1675. M. Johann Ulrich Bauder.
16) 1681. M. Johannes Andreas Hochstetter.
17) 1689. M. Johann Zeller.
18) 1695. Dr. Johann Wolfgang Jäger.
19) 1723. Georg Burkhard Knöbel.
20) 1711. Ehrenreich Weismann.
21) 1717. Johann David Schmidlin.
22) 1730. M. Augustin Hochstetter.
23) 1748. Johann Valentin Harpprecht.
24) 1761. Johann Adam Lederer.
25) 1774. Wolfgang Wilhelm Schmidlin.
26) 1785. Johann Christoph Wieland.
27) 1791. Joh Christoph Ludwig Meig.
28) 1803. Joseph Friedrich Schelling.
29) 1812. Georg Heinrich Müller.
30) 1814. Heinr. Wilhelm Gottfried Dopp.

Metten.

Das Benedictinerstift Metten, im Bisthum Regensburg, am linken Donauufer und an den Vorbergen des bayerischen Waldes gelegen, wurde von Kaiser Karl dem Grossen 792 oder 793, in welchen Jahren derselbe länger in Bayern verweilte, gegründet. Den Einsiedler Utto, den der Kaiser bei Gelegenheit einer Jagd getroffen, ernannte er zum Ersten Abte, — und brachte im J. 800 die Bestätigungs Bulle mit aus Rom zurück.

Seit dieser Gründung war Metten immer eine Abtei Benedictiner Ordens, mit Ausnahme der Zeit von 1112—1178, in welcher es von regulirten Chorherren bewohnt war. —

Im J. 1803 unter König Max I. fiel es der allgemeinen Kloster-Säcularisation mit zum Opfer. —

Im Jahre 1830 hat König Ludwig I. Metten vorerst als ein selbständiges Benedictiner Priorat wieder hergestellt und aus seiner Kabinetskasse dotirt; — nachmals im Juni 1840 zur Abtei erhoben, und den damaligen Prior P. Gregor Scherr als Ersten Abt ernannt, dem, nachdem derselbe im J. 1856 zum Erzbischof von München-Freysing erhoben worden, der gegenwärtige Abt Utto II. durch die Wahl des Kapitels folgte. —

Den Gebrauch der Pontificalien erhielt urkundlich zuerst Abt Andreas II im J. 1439 durch das Concilium von Basel — auf die von dem bayr. Herzog Albert III. unterstützte Bitte des Convents. — Im J. 1463 wurde dieser Indult von Papst Pius II. bestätigt.

Nachdem das im Jahr 1830 wiederhergestellte Stift wieder zur Abtei erhoben war, wurde auch den seitherigen

*) Vermuthlich ein Basilisk.

Aebten Gregor und Utto II. der Gebrauch der Pontificalien von Papst Gregor XVI. und Luis IX. genehmigt. —

Wappen.

Adalbert Tobiaschu 1752—1770.

Drei Schilde zu 2, 1 gestellt. I. Der Erzengel Michael, den Drachen bekämpfend (Patron der Klosterkirche); dieses Bild erscheint jetzt im Conventssiegel. II. quadrirt von B. u. G. 1. u. 4 neun (3, 3, 3) g. Lilien 2. u. 3. ein ♯ Doppeladler, III. ein Pelikan im Nest, mit seinem Blut die Jungen fütternd. Auf den Schilden ein mit der Inful geschmückter Engelskopf, daneben der Krummstab. (Taf. 78).

Der zweite Schild, welcher seit dem 16. Jahrh. vorkommt, repräsentirt das Wappen des Stifters, Karls des Grossen, in einer modernisirten Form (modernisirt, — gegenüber der gewöhnlichen Darstellung des 14. Jahrhunderts.)

Utto II. Lang seit 1856.

Quadrirter Schild mit Mittelschild: in R. ein s. Anker. 1. u. 4. Die Lilien. 2. u. 3 der Doppeladler. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 79)

4) Die erkundliche Reihenfolge der Aebte ist folgende:

1) Utto 792—829. 2) Nithard — 851. 3) Wippo 858. 4) Emicho —. 5) — — — bert (Sintbert-Lantbert-Andbert) um 880. 6) Wippo II. † 892. 7) Richerus (Rugerus) — 902. (8) Nithard III. † 904. 9) Wippo (Eppo) III. † 913. 10) Adalhard (Odalhard) 935. 11) Waltherus (Walkerus) † 952. 12) Eberhard 978. 13) Hethard (Nithard) † 1000. 14) Wolfram † 1030. 15) Gerbert (Geberhard) — 1050. 16) Dietmar I. 1080. 17) Dietmar II. — 1109. 18) Rudmar — ?. 19) Rudgerus II.? — 20) Eppo?

NB. Diese Nr. 8—20 aufgeführten Aebte sind nicht beurkundet.

21) Henno (Hagmo) um 1112. —

Nun kamen Regular Canoniker — von denen 1158 ein Propst Robert beurkundet ist. 1178 wurden wieder Benedictiner eingesetzt.

22) Gerbert — 1181. 23) Luitpold (Leopold) † 1185. 24) Rugerus III. — 1209. 25) Rudiger (Ruger IV.) 1209—25. 26) Friedrich I. † 1226. 27 Bernold 1232—40. 28) Albert I. 1242—68 29) Friedrich II. 1272—77. 30) Conrad 1278. 31) Heinrich Storo 1280—87. 32) Conrad v. Aurbach 1287—97 33) Ulrich I. 1297—1317. 34) Ulrich II. † 1319. 35) Albert II. Ecker 1319—49 36) Ulrich III. Krotzer 1349—82. 37) Altmann v. Degernbug 1382—88. 38) Petrus I. 1389—1427. 39) Andreas I. 1427—35. 40) Andreas II. 1435—46. 41) Petrus II. Veldel 1446—59. 42) Johann I. Höpfel 1459—79. 43) Pancratius Kammerer 1479—95. 44) Oswald I. Maier 1497—1515. 45) Wolfgang I. Altmann 1515—25. 46) Wolfgang II. Haberl 1526—35. 47) Carl Dorn 1535—1537. 48) Leonhard Ortmaier 1537—42. (Andreas Althagmer — Administrator). 49) Johann II Oedmair 1544—48. 50) Oswald II. Mayer 1548—69. 51) Sebastian Kastner 1569—77. (folgen drei Administratoren). 52) Marcus Besch 1581—92. 53) Aegidius Hiebl 1592—95. 54) Andreas III. Eckler 1595. 55) Johann III. Nablas 1595—1628. 66) Christophorus Guetknecht 1628—45. 57) Maurus Lauter 1645—51. 58) Augustin I. Gerlstötter 1651—58. 59) Joh. Jacob Schleich 1658—68. 60) Roman I. Schäffler 1668—86. 61) Benedikt I. Ferg 1686—1706. 62) Roman II. Märke 1706—29. 63) Benedict II. Höld 1729—30. 64) Augustin III. Ostermayr 1730—42. 65) Columban Gigl 1744—52. 66) Adalbert Tobiaschu 1752—70. 67) Lambert Kraus 1770—90 68) Cölestin Stöcke 1791—1803.

Vorstände des seit 1830 wiederhergestellten Klosters.

Ildephons Nebauer — selbständiger Prior — 1830—37.
Rupert Teiss — selbständiger Prior 1837 — Octbr. 1838.
Gregor Scherr — „ „ Octb. 1838 — Juni 1840.
Derselbe 1. Abt Juni 1840 — Juli 1856.
Utto II Lang zweiter Abt — seit Juli 1856. —

Michaelbeuern

im Herzogthum Salzburg, Benedictiner Abtei, entstanden durch Uebersiedlung des Convents von Otting nach Beuern (785). Das Kloster wurde durch die Hunnen zerstört und 966 durch Hartwich Grafen in Chiemgau wiederhergestellt. 1072 wurde die Stiftskirche durch den Patriarchen Sighard von Aquileja consecrirt (von da an Aebte) der Gebrauch der Pontificalien wurde den Aebten 1440 gestattet.

Wappen.

Placidus II. Maderer von Ehrenreichskron 1714—1731.

Gespaltener Schild. Vorn von R. u. B. gespalten mit zwei Flügeln (Wappen der Grafen von Plain, Schirmvögte). Hinten schräg quadrirt: 1) eine Krone, aus welcher drei Pfauenfedern kervorgehen, 2) ein Adler, 3) ein Marder, 4) ein Sparren belegt mit sechs Sternen und besteckt oben mit einem Stern. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 80).

Friedrich III. Königsberger seit 1876.

Zwei Schilde. I. von R. u. B. gespalten mit den Flügeln. II. eine gezinnte Brücke, deren Zinnen mit Kreuzchen besteckt sind, und unter welcher ein Bach fliesst. Hinter den Schilden wächst der Erzengel Michael hervor, in der rechten Hand ein Schwert in der Linken eine Wage haltend (Taf. 80).

Reihenfolge der Aebte.

1) Werigandus 1072—1100. 2. Trunto 1100—1139. 3) Pilgrimus 1139—42. 4) Henricus I. 1142—1161. 5) Waltherus 1161—1190. 6) Leopoldus 1190—1207. 7) Friedericus I. 1207—1217. 8 Henricus II. 1217—1224. 9) Bertholdus (postea Abb. Admont. et dein S. Petr. Sal). 1224—1229 10) Conradus I. 1229—1257. 11) Friedericus II. 1257—1267. 12) Henricus III. 1267—1283. 13) Otto Uiberracker 1283—93. 14) Udalricus I. 1293—1303. 15) Albertus I. 1303—1322. 16) Vitalis 1322—1331. 17) Conradus II. 1331—1353. 18) Marchwardus de Haunsberg 1353—1365. 19) Henricus IV. 1365—92. 20) Nicolaus I. 1392—1406. 21) Typoldus Aufhainer 1406—18. 22) Udalricus II. de Haunsberg (primus mytra decoratus 1440) 1418—1440. 23) Georgius 1440—1472. 24) Udalricus III. Slipfinger 1472—1476. 25) Albertus II. Herzog 1476 ab Jan.—April. 26) Petrus Haban 1476—77. 27) Benedictus 1477—1483. 28) Jacobus Feuchtinger 1483—1497. 29) Erasmus 1497—1506. 30) Bernardus 1506—1517. 31) Placidus I. 1517—1518. 32) Wolfgangus I. Nagl 1518—31. 33) Maurus (profess. S. Petr. Salisb.) 1533—1541. 34) Emmeranus Mayrhofer 1548—1567. 35) Joannes Süss 1567—1580. 36) Martinus I. Hattinger (profess. S. Petr. Salisb.) 1581—1585. 37) Wolfgangus II. Burger 1585—92. 38) Udalricus IV. Hofbauer (profess. S. Petr. Salisb.) 1614—1627. 39) Lambertus Pichler 1627—1637. 40) Michael Trometer 1637—76. 41) Aemilianus Sengmüller 1676—1696. 42) Josephus Müller 1696—1714. 43) Placidus II. Maderer ab Ehrenreichskron 1714—1731. 44. Martinus II. Dorner 1731—1765. 45) Antonius Moser 1765—1783. 46) Nicolaus II. Hofmann

1783—1803. 47) Nicolaus III. Achaz 1803—1849. 48) Nicolaus IV. Thalhammer 1857—1876. 49) Fridericus III. Königsberger 1876.

Michelfeld.

Abtei Benedictiner-Ordens in der Oberpfalz, gestiftet 1119 von Otto I. dem Heiligen, Bischof von Bamberg, und von dem Grafen Berengar (von Sulzbach) bewittumt. In Folge der Reformation war das Kloster seit 1557 seinem Stiftungszwecke entzogen, wurde jedoch 1669 von dem Churfürsten Ferdinand Maria dem Benedictiner-Orden zurückgegeben. Anfangs des 19. Jahrh. wurde das Kloster wiederum aufgehoben.

Wappen.

Marianus Eder Abt seit 1738.

Drei zu 2, 1 gestellte Schilde: I. ein Mönch, welcher in der rechten Hand ein Kreuz, in der Linken den Krummstab trägt. II. ein Engel, mit den beiden Händen einen Kelch gefasst haltend, über dem eine Hostie schwebt. III. in B. ein Ast, daneben zwei Sterne untereinander. Auf den Schilden ein geflügelter Engelskopf mit Inful, neben dem ein Krummstab steckt. (Taf. 79.)

München, St. Bonifaz

Das Benedictinerstift St. Bonifaz in München wurde von König Ludwig I. i J. 1850 (Urkunde v. 4. Nov.) gegründet.

Reihenfolge der Aebte.

I. (Vom kgl. Stifter ernannt) P. Paulus Birker, — 4. Nov. 1850 — 6. Sept. 1854, wo er resignirte. (Lebt noch in St. Bonifaz.) II. (Vom Convente gewählt) P. Daniel Bonifacius (von) Haneberg, 4. Oct. 1854 — 25. Aug. 1872; an diesem Tage zum Bischof von Speier consecrirt; † 31. Mai 1876 in Speyer. III. P. Benedict Zenetti, gewählt 27. Aug. 1872.

Die Aebte von St. Bonifaz sind infulirt, seit 1852.

Wappen.

Daniel Bonifacius von Haneberg 1854 – 1872.

Drei Schilde, zu 2, 1 gestellt. I. Der heil. Bonifacius mit Nimbus, in der Rechten ein Buch, in der Linken einen Krummstab tragend; II. von ♯ und ♯ quergetheilt oben ein g. Leopard unten ein g. Adler (wegen des nunmehrigen Priorats Andechs, welches König Ludwig I. 1846 als Filiale für St. Bonifaz ankaufte). 3. auf einem Dreiberg ein Hahn (v. Haneberg).

Auf den Schilden ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 79).

München.

Churfürstliches Collegiatstift zu U. L. Frauen, entstanden aus der Verlegung der beiden Stifter Illmünster und Schliersee nach München, welche mit päpstlicher Einwilligung von Herzog Albert IV. im Jahre 1490 bewirkt wurde. Die Mitglieder des Stiftes waren: der infulirte Propst, der infulirte Dechant, der Pfarrer der Stiftskirche und 11 Chorherren. Anfangs dieses Jahrhunderts wurde auch dieses Stift aufgehoben.

Wappen.

Nach Zimmermann Churbayr. Geist. Calender.

Quadrirt: 1. und 4. ein Fisch 2. und 3. ein Querfluss (Taf. 79). Nach einem Siegel des 16. Jahrhunderts:

Ein von einem Engel gehaltener Schild, mit einem gewellten Querbalken, darin ein Fisch. (Taf. 79).

München Theatiner.

Der Churfürst von Bayern — Ferdinand Maria hatte mit seiner Gemahlin Adelheid — aus dem königl. Hause Savoyen 8 Jahre lang in unfruchtbarer Ehe gelebt. Sie nahmen desshalb ihre Zuflucht zu dem hl Cajetan, Stifter der regulirten Priester Theatiner und gelobten zur Ehre desselben eine Kirche zu bauen und den Theatinerorden in München einzuführen, wenn der Himmel ihre Ehe segnen würde. Ihre Bitte wurde erfüllt, denn im J. 1662 gebar Adelheid einen Prinzen, der in der Taufe den Namen Max Emanuel erhielt. Ehe noch der Prinz das Licht der Welt erblickte, schrieb Churfürst Ferdinand Maria an den P. General der Theatiner mit dem Ausuchen, einige Väter aus seinem Orden nach München zu schicken, deren 3 noch im Jahre 1662 daselbst eintrafen.

Im 1663 wurde der Bau der Kirche (Theatinerkirche genannt) begonnen und in den Grundstein von dem hohen Stiftern ein goldenes Blech mit folgender Inschrift gelegt:

Auspice D. O. M. in honorem S. Adelhaïdis Imperatricis et Divi Cajetani Thienaei, Ferdinandus Maria Elector, Utr. Bavariae Dux etc. et Henrietta Maria Adelhaïdis Princeps regalis Sabaudiae Ejus Uxor ex Voto Ecclesiam hanc cum adjuncta Domo Patribus Clericis Regularibus fundaverunt es primum lapidem posuerunt Anno ab Orbe redempto MDCLXIII die XXIX Aprilis.

Nach 12 Jahren (1675) war die Kirche vollendet und eingeweiht. Das domus adjuncta aber ist schon 1669 zur Wohnung aufgebaut worden.

Die Theatiner in München resp. ihr Kloster bestand bis zur Zeit der Aufhebung der Klöster in Bayern (1801) Bis zum Jahre 1839 wurde der Gottesdienst von Säkulargeistlichen versehen. Dieselbe blieb auch stets Hofkirche. Im Jahre 1839 erhob sie Papst Gregor XVI. und König Ludwig I. v. Bayern zu einer Collegiat-Stiftskirche mit einem infulirten Propst, einem Dechant, 6 Canonikern, 6 Vicaren, einem Prediger und Ceremoniar.

Das Collegiat-Stift ist dem Erzbischof von München Freising unmittelbar unterstellt.

Die Geistlichkeit der Stiftskirche ist zugleich Hofgeistlichkeit und führt als solche den Titel Hofkapläne und Hofpriester.

(Gütige Mittheilung des hochw. Herrn Stiftsdekan Enzler).

Wappen.

Das Theatinerstift S. S. Adelheid und Cajetan führte folgendes Wappen:

Auf einem Dreiberg ein Kreuz, dessen oberer Arm von einer Dornenkrone umwunden ist. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone (Taf. 80).

Wie mir Herr Stiftsdecan Enzler mitzutheilen die Güte hat, ist das Wappen der (gegenwärtigen) Stiftskirche der hl Cajetan mit der Umschrift: „Sigillum insignis Ecclesiae Collegiatae ad S. Cajetanum Monachii.“ Es handelt sich hier wohl um das Bild eines Siegels.

Münster in Granfelden

(Moutiers-Grandval) Collegiatstift im Bisthum Basel, ursprünglich eine durch S. Germanus gestiftete Benedictiner-Abtei, welche unter Bischof Burkard v. Basel (1072—1107) in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt wurde. 1571 siedelten Propst und Capitel nach Delsberg über. 1792 wurde das Stift aufgehoben.

Wappen: von R. und G. quergetheilt mit dem gothischen ♯ Buchstaben G. (Taf. 76).

Neuburg (Kloster Neuburg).

in Nieder-Oesterreich, eine von dem Markgrafen Leopold von Oesterreich 1107, ursprünglich für weltliche Cano-

niker, die 1133 durch regulirte Chorherren Augustiner-Ordens ersetzt wurden, bestimmte Stiftung. Das Kloster hatte die im Jahre 1516 verfertigte erzherzogliche Krone in Verwahrung. Wegen der vielen ihm gehörigen Weinorte nannte man es „den rinnenden Zapfen". Das Kloster besteht noch heute.

Wappen.

(nach Alfred Grenser).

Das Wappen des Stifters ist in R. ein s. Kreuz dem der untere Arm fehlt. So kommt es bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor.

Propst Simon I. von Thurn (1442—1451).
halbgespalten und quergetheilt. 1) Das Wappen des Erzherzogthums Nieder-Oesterreich: in B. fünf (2, 2, 1) g. Lerchen. 2) Stift. 3) in R. ein gezinnter s. Thurm. (Taf. 80).

Simon II. Heindl 1451—1465
Halbgespalten und quergetheilt 1. und 2. genau wie vorhin. 3) In ⌗ auf g. Dreiberg zwei ins Andreaskreuz gelegte ⌗ Hacken mit s. Stielen. (Taf. 80).

Es waren dies die einzigen Pröpste, die das niederösterr. Wappenbild in ihr Wappen aufnahmen.

Balthasar Polzmann 1584—1596.
I. Gespalten 1) Stift 2) in S. ein Mann, welcher einen Pfeil (Bolzen) mit beiden Händen gefasst hält. (Taf. 81). II. Zwei Schilde 1) Stift 2) schräg quadrirt 1. und 4. in R. zwei s. Pfähle 2. und 3. in B. eine g. Lerche mit emporgehobenen Flügeln. Auf den Schilden ruht ein gekrönter Helm, aus dem ein r.-gekleideter Mann hervorvorwächst, welcher in der rechten Hand einen Bolzen hält, die Linke in der Hüfte stemmt. Helmdecken rechts r.-s., links b.-g. In den Helmdecken rechts ruht die Inful, links steckt der Krummstab. (Taf. 81).

Thomas Rueff 1600—1612.
Quadrirt mit Mittelschild: Stift. 1. und 4. in R. ein s. Pegasus 2. und 3. im B. eine g. Sonne (Taf. 81).

Bernhard Waiz 1630—1643.
Zwei Schilde 1) Stift 2) Quadrirt 1. und 4. ein Querbalken, davor drei Weizenähren, aus einem Dreiberg hervorwachsend 2. und 3. ein Bär. Auf den Schilden ruht die Inful zwischen zwei gekrönten Helmen: I. ein mit drei Pfauenfedern bestecktes Schirmbrett von runder Form, welches das Stiftswappen wiederholt. II. ein offener, mit Querbalken belegter Flug, dazwischen ein gekrönter sitzender Löwe, welcher drei Weizenähren in der rechten Pranke hält. (Taf. 81).

Adam Scharrer 1675—1681.
Zwei Schilde I. mit dem Stiftswappen; ist mit der Inful bedeckt durch welche der Krummstab gesteckt ist. II. quadrirt 1. und 4. ein Greif nach innen gewendet 2. u. 3. in S. zwei r. Querbalken. Auf dem Schild ein gekrönter Helm mit zwei Fähnchen, zwischen denselben ein wachsender Greif, welcher in der rechten Pranke ein Schwert trägt. (Taf. 81).

Sebastian Mayer 1681—1686.
Quadrirt mit Mittelschild: Stift 1. und 4. ein Einhorn, nach innen springend. 2. und 3. von R. und G. bezw. G. u. R. gespalten, mit drei Lilien verwechselter Tinctur Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 81).

Christoph Mathäi 1686—1706.
A. Zwei Schilde I. Stift. II. quergetheilt, oben eine Pflugschar (mit der Spitze nach oben) begleitet von zwei Kornähren und zwei Sternen unten in R. eine gekrönte Schlange. Auf den Schilden ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist, zwischen zwei gekrönten Helmen I. ein mit drei Pfauenfedern besteckter Ring. II. Ein Flug dazwischen, gerade emporsteigend, eine gekrönte Schlange (Taf. 81).

B. Der vorhin sub II. beschriebene Schild, mit dem Stiftswappenschilde belegt. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 81).

Ernest Perger 1707—1748.
Quadrirt mit Mittelschild: Stift 1. u. 4. in B. auf gr. Boden ein g. Palmbaum mit gr. Krone 2. u. 3. in ⌗ ein g. Felsen. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Krummstab und Schwert (Taf. 81). Das Schwert kommt in der Folge nicht mehr vor.

Floridus Leeb 1782—1799.
Quadrirt 1. Stift. 2) in B. ein geschachter Adlerflügel 3) in Gr. ein Zweig mit einem Blatt und drei Beeren 4) in G. ein r. Löwe. Auf dem Schild ein Helm mit einem wachsenden Löwen, welcher den Zweig des 3. Feldes in den Vordenpranken hält. (Taf. 81).

Wilhelm Sedlaczek. 1844—1853.
Zum Schilde I. Stift. II. in Gr. eine g. Sichel. Auf dem Schilden ruht die Infnl, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 80).

Reihenfolge der Pröpste von Neuburg.

1) Otto I. 1107 † 1122
2) Otto II. 1122—1132.
5) Hartmann 1133—1142. Nachher Bischof von Brixen.
4) Marquard I. 1142 † 3. Januar 1167.
5) Rudger I. 1167 † 29. August 1168
6) Wernher 1168—1186.
7) Gottschalk 1186 † 30. August 1192.
3) Wernher, zum zweiten Male, 1192—1194 Nachher Bischof zu Gurk.
9) Otto III. † (2. September) 1194.
10) Rudolf I. 1194 † 19. März 1196.
11) Dietrich Purger, 1196—1216.
12) Wisinso oder Guisinso 1216—1219.
13) Walther oder Gualter 1220—1223.
14) Marquard II. 1223—1226.
15) Conrad I. Colstan 1226—1250.
16) Dietmar 1250—1252.
17) Conrad II. 1252 † 12. März 1257.
18) Nikolaus I. 1257 † 4. Januar 1279.
19) Pabo 1279 † 26. August 1292.
20 Hadmar 1293 entsetzt 1301.
21) Rudger II. 1301 resignirt 1306.
22) Berthold I. 1306 † 29. Mai 1317.
23) Stefan von Sierndorf 1317 † 24. November 1335.
24) Nicolaus II. Neydhart 1335—1336.
25) Rudwein von Knappen 1336 † 10. Octob. 1349.
26) Ortholf von Wolkerstorf 1348—1371.
27) Koloman, von Laa 1371, resignirt 24. Juli 1394.
28) Peter I. Lehnhofer 1394 † 17. Juli 1399.
29) Bartholomäus von Pierbaum 1399 resignirt 1409.
30) Albert Stöck 1409 resignirt 1418 † 23. April 1423.
31) Georg I. Maestinger 1418 † 30. September 1442.
32) Simon I von Thurn 1442 res. 1451 † 30. Sept. 1431.
33) Simon II. Heindel 1451 res. 1465 † 15. April 1475.
34) Johann Hechtl, 1465 † 27. Juni 1485.
35) Jakob I. Pamperl oder Paperl 1485 † 12. Aug. 1509.
36) Georg II. Hausmannstätter 1509 res. 1541 † 3. Dec. 1541.
37) Wolfgang Hayden 1531— res. 1551 † 7. December 1552.
38) Christof I. Starl 1551 † 1. April 1558.
39) Peter I. Hübner 1558 entsetzt 8. Febr. 1563 † 1592.
40) Leopold Hintermayer 1563 † 10. April 1577.
41) Kaspar Christiani 1578 † 15. Januar 1584.
42) Balthasar Polzmann 1584 † 6. Juni 1596.
43) Thomas von Rueff erwählt 28. Juli 1600 † 10. November 1612.
44) Andreas von Mosmüller erw. 29. April 1616 † 1. December 1629.
45) Bernhardus von Waitz erw. 16. Januar 1630 † 7. April 1643.

46) Rudolphus Müller erw. 9. Juni 1643 † 13. September 1648.
47) Bernhardus Schmeding erw. 14. December 1648 † 9. November 1675.
48) Adam Scharrer erw. 19. Dec. 1675 † 13. Febr. 1681.
49) Sebastian Mair 4. Mai 1681 † 21. Juni 1686.
50) Christophorus Matthäi 16. Octob. 1686 res. 26. Jan. 1706 † 12. Dec. 1706.
51) Jakobus Cini 28. Febr. 1706 † 6. Dec. 1706.
52) Ernestus Perger 30. Januar 1707 † 24. Dec. 1748.
53) Bertholdus Staudinger 12. Febr. 1749 † 16. März 1766.
54) Godefredus von Rollemann 15. Mai 1766 † 8. März 1772.
55) Ambrosius Lorenz 30. Mai 1772 † 9. November 1781.
56) Floridus Leeb 16. Febr. 1782 † 13. Aug. 1799.
57) Gaudentius Dunkler 18. März 1800 † 23. November 1829.
58) Jakob Ruttenstock geb. 10. Febr. 1776 erw. 8. Juni 1830 † 22. Juni 1844.
59) Wilhelm Sedlaczek geb. 1793 erw 1844 † 30. Juni 1853.
60) Adam Schreck geb. 1796 erw. 1853 † 29. März 1871.
61) Berthold III. Fröschel geb 7. Juni 1813 erwählt 5. August 1871.

Neustadt am Main

Benedictiner-Abtei im Bisthum Würzburg. Erste Niederlassung des heiligen Burkard, späteren Bischofs von Würzburg und seiner Gefährten, zu welcher von Bonifacius das Jagdschloss Rorlach am Main, von Herzog Witwin erbeten wurde, angeblich um 725. Gedachter Ort ist dann von Karl dem Grossen 794 zu einem förmlichen Kloster gemacht worden, welches Anfangs des 19. Jahrh. aufgehoben wurde.

Wappen: in B. der Buchstabe N welcher oben mit einem Kleeblattkreuzchen besteckt ist. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 82).

St. Nicola

Stift regulirter Chorherren Augustiner-Ordens vor Passau, gestiftet 1074 von Bischof Altmann v. Passau. Das Privelegium infulae erhielt Propst Claudius Aichel (erw. 6. Juni 1666 † 18. April 1683). Anfangs des 19. Jahrh. wurde das Stift aufgehoben.

W a p p e n.

Propst Severinus Spiesberger erw. 23. Febr. 1755.

Quadrirt mit Mittelschild: in G. das Brustbild eines Bischofs (St. Nicolaus) 1. u. 4. in G. eine Krone, darauf ein brennendes von einem Pfeil durchbohrtes Herz. 2) in B. ein Pelikan in der üblichen Darstellung 3) in R. ein s. Felsen. — Auf dem Schilde rechts ruht die Inful mit Krummstab; links ein gekrönter Helm, aus dem ein geharnischter Mann hervorwächst, der in der rechten Hand einen Spiess in der linken zwei Schlangen trägt. Decken b.-s. (Taf. 82).

Nieder-Altaich

Benedictiner-Abtei in Niederbayern, von dem heil. Pirminius selbst, mit Hülfe des Herzogs Odilo gegründet und von der hochberühmten Mutterabtei Reichenau 731 bevölkert. Abt Ottgar erhielt von König Ludwig 850 namhafte Schenkungen an Gütern und 858 die Exemtion von den königl. Beamten, und das Jus Fisci Regalis. N.-A. gehörte zu den reichsten Klöstern des Ordens, die Einkünfte wurden 1800, kurz vor der Aufhebung, auf 100,000 Gulden geschätzt. Der Abt war seit 1153 Canonicus und Collateralis perpetuus des Bischofs von Bamberg, 1404 ertheilte Papst Bonifacius IX. dem Abt Johannes die Pontifikalien.

Wappen: Zwei Schilde I. in G. ein purpurner (wohl richtiger gr.) Dreiberg II. in S. ein geharnischter Mann, welcher in der Rechten eine Fahne trägt, mit der Linken einen Schild hält, der in G. den Dreiberg enthält. Auf den Schilden ein Kissen, darauf die Inful, daneben stecken zwei Krummstäbe (wegen der Propstei Rinichna, die dem Stifte einverleibt war). (Taf. 82).

Ober-Altaich

Benedictiner-Abtei in Niederbayern gegründet 731 mit Beihülfe des Herzogs Odilo von dem heil. Pirminius. Nach der Zerstörung durch die Hunnen blieb das Kloster beinahe 200 Jahre in Trümmern liegen, bis Graf Friedrich I. von Bogen dasselbe 1102 wiederherstellte. Die Grafen von Bogen waren in Folge Schirmvögte des Klosters. Abt Jacobus Glettner (1423— † 2. Sept. 1438) erhielt den 19. April 1431 den Gebrauch der Inful. Das Kloster wurde zu Anfang des 19. Jahrh. aufgehoben.

W a p p e n.

Abt Dominicus II. Perger erw. 4. Dez. 1721.

Zwei Schilde I. in R. ein Krummstab und Schlüssel ins Andreaskreuz gelegt. II. quadrirt; 1. und 4. in S. zwischen einem r. Hirschgeweih eine Säule 2. und 3. in B. ein s. Löwe, welcher eine Säule zwischen den Vorderpranken hält. Hinter den Schilden wächst ein infulirtre Engel hervor, mit einem Kreuz, vom Halse herabhangend, welcher einen Krummstab in der Rechten, einen Schlüssel in der Linken hält (Taf. 82).

Abt Joseph Maria.

Quadrirt. 1. und 4. in B. ein r. Querbalken mit drei g. Sternen. 2. und 3 ein Hahn. Auf dem Schilde ein geflügelter Engelskopf mit Inful. Schräg hinter dem Schilde liegen rechts ein Schlüssel, links ein Krummstab, die beiden Wappenzeichen von Ober-Altaich. (Taf. 83).

Oberzell

Prämonstratenser-Abtei bei Würzburg, gestiftet 1128 von Bürgern der Stadt Würzburg als der heil. Norbert auf der Rückreise von Rom nach Würzburg kam und dort eine blinde Frau sehend machte. — Gerlachsheim im Oberamte Lauda, früher ein Frauenkloster, wurde von Bischof Friedrich von Würzburg (v. Wirsberg) 1563 eingezogen. In den Jahren 1711, 1712 und 1713 wurde das Kloster vom päpstlichen Stuhle dem Prämonstratenser-Orden zugesprochen und als Priorat dem Kloster Oberzell einverleibt; 1717 nahm Oberzell das Kloster in Besitz. — In dem seit 1803 säcularisirten Kloster Oberzell befindet sich die bekannte Maschinen-Fabrik von König und Bauer.

W a p p e n.

Christoph Kroh, letzer Abt von Oberzell und Gerlachsheim 1785—1803: 3 Schilde. 1. in B. der umgewendete r. Buchstabe „Z“. Der Schild ist mit der Inful bedeckt. 2) in G. ein s. Kreuz, auf welchem ein Menschenkopf liegt. Auf dem Schild ein Helm, welcher einen fliegenden Vogel (Raben?) trägt, der ein Stück Brod im Schnabel führt. 3) in S. zwei g. Lilien (nebeneinander) darüber und darunter ein breitendiges r. Kreuz. (Taf. 84).

Odenheim

„war ehemals eine Reichs-Probstey an dem obern Rhein, deren funtation der Ertz-Bischoff Bruno zu Trier und dessen bruder Pappo, Graf zu Brettheim, bey dem dorfe

Odenheim an. 1123 angeordnet. Nachdem aber dieses kloster an. 1525 von den bauern zerstört worden, hat man es mit bewilligung des Bischofs von Speyer, in dessen schutze es gestanden, nach Bruchsal gebracht. Allda ist es noch befindlich, und hat seinen Dechant und Chor-Herren. Doch hat es der Bischoff cum onere von der Reichsfreyheit eximirt, und lässt es durch einen Capitularen verwalten.“ (Iselin). Das Stift kam 1802 an Kurbaden.

Wappen.

Freih. v. Beroldingen † 1816.

Quadrirt, mit Schildeshaupt und Mittelschild. Schildeshaupt: in B. ein g. Schwert und ein g. Schlüssel ins Andreaskreuz gelegt und ein g. Scepter senkrecht darüber gelegt. Mittelschild: in B. ein g. Doppeladler 1. und 4. in G. ein ♯ Hund mit b. Halsband mit abfliegenden Bändern, 2. und 3. in G. ein b. Reichsapfel, ♯ beschlagen mit zwei g. Sternen belegt. Drei Helme 1) gekrönt mit dem Hund des 1. Feldes, wachsend. Decken ♯.—s. 2) mit der Inful. 3) gekrönt mit dem g. Doppeladler. Decken b.—g. Rechts steckt der Krummstab, links das Schwert. (Taf. 86).

Ossegg

Das Kloster Ossegg in Böhmen wurde gestiftet von dem Grafen Johannes Milgost und seinem Anverwandten Zlawko de Ozzek aus dem Geschlechte der Hrabisice, welches im 13. Jahrhunderte den Namen von Riesenburg annahm. Zlawko war landesfürstlicher Burggraf (comes, castellanus, prafectus, böhmisch: zupan) im Biliner Bezirke.

Joannes Milgost hatte im Jahre 1193 Cisterzienser aus Waldsassen berufen, denen er Maschau (im Saazer Kreise) zur Erbauung eines Klosters anwies. Diese Stiftung wurde 20. Juni 1196 von Heinrich Bretislaw, Herzog und Bischof von Böhmen bestätigt. Da aber ein, für die Anlage des Klosters geeigneter Ort, nicht gefunden wurde, übertrug er diese Stiftung im Einverständnisse mit Zlawko auf dieses letzteren Gut Ozzek (Ossegg). Die Uebersiedlung der Cisterzienser von Maschau nach Ossegg fand 1199 statt, und da auch Zlawko denselben eine ansehnliche Zahl Dörfer schenkte, wurde er Mitbegründer des Klosters. König Przemysl Ottocar I. genehmigte nicht blos diese Stiftung mittelst Urkunde vom 24 April 1203, sondern nahm sie auch unter seinen besonderen Schutz und gewährte ihr mancherlei Rechte und Freiheiten. Im Jahre 1208 erfolgte die Bestätigung von Papst Innocenz dem III. und 1209 vom Prager Bischofe Daniel, in dessen Bisthum Ossegg lag.

Wappen.

Quadrirt mit Mittelschild: Zwei ins Andreaskreuz gelegte Krummstäbe (Abtei Ossegg), auf welchen ein Sarg liegt (Sarg der Abtei Morimund, Mutterstift des Klosters Waldsassen). 1) in G. eine s. Mauer, darauf ein Rechen, welcher mit einem Hufeisen belegt ist (Stifter; v. Riesenburg) 2) in S. ein geharnischter Reiter (Stifter: von Maschau) 3) in R. ein s. Löwe, welcher einen g. Arm in den Vorderpranken hält. (Im Kloster befindet sich der Zeigefinger des hl. Johannes des Täufers, welchem Erzbischof Lohelius ein Gehäuse in Fom eines Armes gab) 4) Ein Sparren, unten in B. eine g. Lilie (wegen des fränzösischen Ursprungs des Cisterzienser-Ordens). Der Schild liegt auf einem Kleeblattkreuz, dessen Enden mit den Buchstaben M, O, R, S bezeichnet sind (Abtei Morimund) darüber schwebt die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 84).

Reihenfolge der Aebte.

1) Ruthardus war schon Abt der Maschauer Kolonie starb ums Jahr 1205.
2) Hermannus von c. 1205 bis c. 1211.
3) Zlawko aus der Familie der Fundatoren, regierte von beiläufig 1212 bis um's Jahr 1240, da er in Preussen Bischof wurde und deshalb die Abteswürde niederlegte. Er kehrte aber 1256 nach Ossegg zurück und starb — in welchem Jahre — ist uns nicht bekannt. Nach seiner Resignation folgte:
4) Wynandus von c. 1240 bis beiläufig 1259.
5) Giselbertus 1259, welcher ums Jahr 1266 resignirte und nach Waldsassen ging, wo er zum Abte gewählt worden war.
6) Theodoricus I. von c. 1266 bis 1285 oder 1286. Er resignirte ebenfalls in Ossegg und ging als erwählter Abt nach Waldsassen.
7) Conradus I. 1285/86 hatte in Sedlec die Ordensprofess gemacht und ging dorthin 1288 nachdem er in Ossegg sein Amt resignirt hatte, zurück. Später wurde er der erste Abt in Königsaal.
8) Henricus 1288 bis 1299.
9) Gerwicus 1299—1319.
10) Joannes I. mit dem Zunamen Gribelius 1319 wurde um 1322 zum Abte in Waldsassen gewählt, weswegen er in Ossegg resignirte.
11) Ludovicus c. 1322—1332.
12) Conradus II. 1332—c. 1350
13) Franciscus I. c. 1350—c. 1360.
14) Joannes II. c. 1360—c. 1395.
15) Theodoricus II. c. 1395—c. 1397.
16) Cyriacus.
17) Joannes III. wird genannt im Jahre 1407 und regierte bis c. 1429.
18) Franciscus II. wurde 1430 Abt und regierte bis c. 1458.
19) Joannes IV. regierte bis ungefähr 1492
20) Michaël wurde gewählt 29. September 1492. Er starb um 1519.
21) Martinus regierte bis c. 1539.
22) Bartholomaeus c. 1539—c. 1559.
23) Jacobus I. c. 1559—1563.
24) Balthasar 1563 bis 5. Juli 1579, an welchem Tage er starb.

Nach Balthasars Tode wollten die Ordensbrüder wohl zu einer neuen Wahl schreiten, es wurde ihnen diess aber' nicht gestattet, und ging das Kloster im Jahre 1580 dem Cisterzienserorden ganz verloren indem es von Kaiser Rudolph II. und Papst Gregor XIII. aufgehoben und seine Güter dem Prager Erzbischofe zugewiesen wurden. Als Nutzniesser erscheinen folgende Erzbischöfe von Prag:

1) Antonius de Mohelnic, der es aber nur kurze Zeit besass, indem er schon im August 1580 starb
2) Martinus Medek 1581 bis 1590.
3) Zbynek (Berka de Duba et Lipa) 1592—1606.
4) Carolus (Baro de Lamberg) 1606—1612. Für Ossegg sehr verhängnissvoll. Von Melancholie befallen, hielt er sich lang in Ossegg auf, und liess in diesem krankhaften Zustand, da er doch sonst als vir vitae perquam probae und optimus Archi-Praesul geschildert wird — die meisten Urkunden des Klosters verbrennen.
5) Joannes Lohelius 1612—1622. cujus memoria in benedictione est.
6) Ernestus (Comes de Harrach) 1623—1626.

Am 17. Mai 1626 wurde das Kloster dem Cisterzienserorden gegen eine Entschädigung von 24,000 Thaler wieder zurückgegeben. Erzbischof Joannes Lohelius hatte sich überzeugt, dass die Aufhebung des Klosters nur durch falsa narrata veranlasst worden war und betrieb nun aufs Eifrigste beim apostolischen Stuhle und

beim Kaiser die Restitution, die unter seinem Nachfolger statt fand. Es wurden nun Cisterzienser aus verschiedenen Klöstern der böhm. Ordensprovinz von den Ordens-Visitatoren berufen, und das Kloster Ossegg mit ihnen ad interim besetzt Abt des Klosters war der jeweilige Visitator der bömischen Ordensprovinz im Zeitraume von 1626 bis 1650. Es ist demnach in der Reihe der Aebte der

25) Georgius Urat, der zugleich Abt von Königsaal, als Visitator das Kloster für den Cisterzienserorden am 17. Mai 1626 übernommen hatte. Er starb 18 Dez. 1633.
26) Joannes Greiffenfels a Pilsenburg zugleich Abt von Königsaal, Saar und Wellehrad von 1634 bis 8. März 1650.
27) Jacobus II. Martini de Brabek Abt von Königsaal und Visitator. Für beide Aemter war er am 16. März 1650 gewählt, liess sogleich am 18 März die Wahl eines Abtes für Ossegg von den Ossegger Ordensprofessen vornehmen Gewählt wurde
28) Laurentius Scipio, er regierte vom 18. März 1650 bis 17. Juli 1691.
29) Benedictus I. Litwerig gewählt 9. September 1691 r. bis 25. April 1726.
30) Hieronymus Besnecker gewählt 4. Juli 1726 regierte bis 14. Juli 1749
31) Cajetanus Brzezina de Birkenfeld gew 4. Sept. 1749 reg. bis 16. Febr. 1776.
32) Mauritius Elbel vom 9. Mai 1776 bis 26. Juli 1798.
33) Benedictus II. Venusi 24. Octob. 1798 bis 13. Jan. 1823.
34) Chrysostomus Astmann 24. Juni 1823 bis 5. August 1834.
35) Franc. Salesius I Krügner 14. Jänner 1835 bis 5. November 1842.
36) Clemens Zahradka 10. Mai 1843 bis 17. Juni 1853.
37) Athanasius Bernhard 15. September 1853 bis 18. März 1875.
38) Franc. Salesius II. Mayer 20. Mai 1875 bis 19. Nov. 1876.
39) Ignatius Krahl, der jetzt regierende Abt wurde gewählt am 8. Februar 1877

St. Oswald,

„ein feines Kloster im Bissthum Passau, und dem Pfleg-Gerichte Bernstein, ist von Johanne, Landgrafen von Leuchtenberg, für die Paulinische Eremiten an. 1516 gestiftet worden, und muss seinen Abt aus dem Benedictiner-kloster Nieder-Altaich holen.“ (Iselin). Das heisst: das Kloster wurde 1581 dem Benedictiner-Orden übergeben und dem Kloster Nieder-Altaich einverleibt.

W a p p e n.

Zwei Schilde. I in B ein s Querbalken. II. in S. auf einem Dreiberg ein Rabe mit einem Ring im Schnabel. Hinter den Schilden wächst der h. Oswald hervor, mit Krone, Hermelinmantel, in der Rechten Scepter und Spiess, auf der Linken den Raben tragend. (Der Vogel bezieht sich auf die Legende des Königs Oswald). (Taf. 83).

Ottobeuren.

Reichsabtei Benedictiner-Ordens in Schwaben (Bisthum Augsburg), wurde im Jahre 764 von Syloch, einem Gaugrafen des Illnogaues und seiner Gemahlin Erminswint für Benedictinermönche und zwar gleich als Abtei gegründet und mit reichlichem Stiftungsfonds versehen. Sie blieb Benediktiner Abtei bis zur allgemeinen Säkularisation im Jahre 1802 und fiel Bayern anheim. Das Gebiet der damaligen Reichsabtei betrug $4^3/_4$□ Meilen mit 1636 Wohnhäusern, 1736 Feuerstätten und 20,051 Seelen. An Personal waren bei der Aufhebung 1 Abt mit 44 Conventualen und 3 Novizen. Die Pontificalien (Inful, Ring und Stab, erhielt Abt Berthold (1229—1246) vom Papste Gregor IX.

Gegenwärtig ist Ottobeuren ein Benediktiner-Priorat und gehört zur Benedictiner-Abtei St. Stephan in Augsburg.

Im Jahre 1835 wurden von Könige Ludwig I. von Bayern die Gebäude dem Orden wieder übergeben. Es sind die alten Abteigebäude. Es befinden sich hier ein Prior u. 4 Conventualen nebst 11 Laienbrüdern. Die Patres versehen die weitschichtige Pfarrei Ottobeuren; der Prior und die Laienfratres eine Erziehungsanstalt für arme, verwahrloste Knaben aus dem Kreise Schwaben und Neuburg. —

W a p p e n.

Anselm Erb 1740—1767.

Drei Schilde. I. in G. ein halber ♯ Adler, aus dem Schildesrande hervorwachsend. II. in ♯ ein vielfach ausgezacktes g. Kreuzblatt — wahrscheinlich ein blattförmig ornamentirter Beschlag, III. in B. ein s. Pfahl mit drei r. Sternen (Erb). Auf den beiden oberen Schilden liegt ein r. Kissen, darauf die Inful. Hinter dem ersten Schilde steckt der Krummstab und eine Fahne, welche das Wappenbild des ersten Schildes wiederholt; hinter dem zweiten Schilde steckt das Schwert und eine Fahne mit dem Wappenbild des zweiten Schildes. (Taf. 83.)

Die Wappen der einzelnen Aebte unterscheiden sich nur durch den 3. Schild; so führte der letzte Reichsabt Alt im Wesentlichen dasselbe Wappen; der 3. blaue Schild enthält im Schildesfusse drei gr. Spitzen, darauf ein nach unten gewendeter g. Halbmond, darüber drei g. Sterne (in einer Reihe.) (Taf. 83).

Das jetzige Priorat Ottobeuern führt den zweiten der oben beschriebenen Schilde. (Taf. 82.)

(Gütige Mittheilung des hochw. Herrn P. Magnus Bernhard in O.)

Reihenfolge der Reichsäbte.

1) Toto, Sohn des Stifters 764—817. 2) Mitto 817—864. 3) Neodegar 864—869. 4) Widgar 864—902? 5) Birtilo 902—941. 6) Adalbero von Dilingen 941—973. 7) Hl. Ulrich v. Augsburg, blos als Commende 973. 8) Rudung, 973—1000. 9) Dangolph 1000—1012. 10) Sigebert 1012—1028. 11) Embriko, 1028—1050. 12) Eberhard 1050—1069. 13) Razelin 1069—1082. 14) Gebhard, 1082—1094. 15) Adelhalm 1094—1103. 16) Heinrich I. 1103—1104. 17) Rupert I. 1104—1145. 18) Isingrin 1145—1180. 19) Bernold 1180—1194. 20) Konrad I. 1194—1229. 21) Berthold I. 1229—1246. 22) Walther 1246—1252. 23) Heinrich II. 1252—1258. 24) Sigfried 1258—1266. 25) Heinrich III. v. Bregenz 1266—1296. 26) Konrad II. 1296 1312. 27) Heinrich IV. 1312—1322. 28) Heinrich V. von Nordholz 1322—1353. 29) Johann I. von Altmannshofen 1353—1371. 30) Ulrich von Knöringen 1371—1378. 31) Johann II. v. Hocherer, 1378—1390. 32) Heinrich VI. 1390—1399. 33 Johann III. von Ufstetten 1399—1400. 34) Johann IV. Russinger 1400—1404. 35) Eggo, Graf von Schwabegg 1404 16. 36) Johann V. Schedler, 1416—1443. 37) Jodok Niederhofer 1443—1453. 38) Johann VI. Kraus 1453—1460. 39) Wilhelm von Lustenau, 1460—1473. 40) Nikolaus Röslin 1473—1492. 41) Matthäus Ackermann 1492—1508. 42) Leonhard Wiedemann 1508—1546. 43) Kaspar Kindelmann, 1547—1584. 44) Gallus Memminger 1584—1599. 45) Alexander Sauter 1600—1612. 46) Gregor Reubi 1612—1628. 47) Andreas Vogt 1628—1633. 48) Maurus Schmid 1633—1655. 49) Peter Kimmicher 1656—1672. 50) Benedikt Hornstein 1672—1688. 51) Gordian Scherrich 1688—1710. 52) Rupert II. Ness 1710—1740. 53) Anselm Erb 1740—1767. 54) Honorat Göhl 1767—1802. 55) Paulus Alt 1802, † 1807, canonisch gewählt und confirmirt, von der churfürstl. bayerischen Regierung aber als Reichsprälat nicht mehr anerkannt.

St. Paul

im Lavantthale (Kärnthen). Abtei Benedictiner-Ordens. Der Stifter dieses Klosters war Engelbert, ein Sohn Siegfried's von Sponheim, vermählt mit Hedwig, einer Tochter des Herzogs Heinrich von Kärnthen aus dem Geschlechte von Eppenstein. Anfangs des Jahres 1091 übergab er dem ersten Abte Wozelin die ersten Stiftungsgüter, welche ziemlich umfangreich waren. Anfang December 1093, nach erfolgter Kirchweihe wurde das Kloster von dem Erzbischof Thiemo v. Salzburg, dem Markgrafen Poppo v. Istrien u. A. reichlich begabt. Der Stifter Graf Engelbert hatte selbst das Mönchskleid genommen und starb in St. Paul i. J 1096. Sein Bruder, Erzbischof Hartwig von Magdeburg begabte darauf das Kloster mit kostbaren Kirchengefässen und Gütern und brachte die Gebeine seiner Mutter Richardis aus dem fernen Spanheim nach St. Paul. Im Jahre 1099 erhielt das Kloster von Papst Urban II. eine Schirmbulle, welche dem Kapitel die freie Abtswahl gewährte. Zum Klostervogt bestimmte er Engelbert, den Sohn des gleichnamigen Stifters.

Von Kaiser Joseph II wurde das Stift am 4. Nov. 1782 aufgehoben. Kaiser Franz I. übergab dasselbe am 12. Dez. 1809 den 1803 aus dem fürstlichen Stifte St. Blasien vertriebenen Benedictinern.

W a p p e n.

Ein von B. und G. geschachter Schild (Wappen der Stifter, der Grafen von Spanheim). (Taf. 84.)

Reihenfolge der Aebte von St. Paul.

1) Wezilo 1091—1115. 2) Bruno 1115—1139. 3) Wernher 1130—1139 (d. I. infulirte). 4) Pilgrim 1159—1192. 5) Udalricus I. — 1222. 6) Conradus I. —1237. 7) Leonardus — 1240. 8) Hartwigus — 1248. 9) Lintoldus — 1258. 10) Gerhardus — 1275. 11) Hermanus I. — 1284. 12) Dietricus Pruchler — 1289. 13) Conradus II. — 1303. 14) Rudolfus — 1311. 15. Weriandus —1314. 16) Nicolaus 1314—1325. 17) Hemricus I. — 1356. 18) Hemricus II. Harder — 1357. 19) Ulricus II. — 1348. 20) Conradus III. Neuhover — 1391. 21) Hermanus II. — 1399. 22) Casparus Fürholzer — 1401. 23) Ulricus III. Schrimpf — 1414. 24) Ulricus IV. Ecklinger — 1431. 25) Joannes I. Poschenbeuter — 1446. 26) Petrus Knapp — 1455. 27) Joannes II. — 1483. 28) Joannes III. — 1488. 29) Sigismundus — 1498. 30) Bernardus Trethan — 1500. 31) Joannes IV. 1509—1515. 32) Ulricus V. Tonzing — 1530. 33) Vitus Pisslinger 1530. 34) Mathias Furtner — 1550. 35) Jacobus Pächler — 1558. 36) Thomas Mur — 1576. 37) Andreas Schaffer — 1583. 38) Vincenz Lechner — 1616. 39) Joann. Pferinger — 1616. 40) Hieronymus Marchstaller — 1638. 41) Paul Memminger — 1660. 42) Philippus Rottenheusler — 1677. 43) Albertus I. Reichart — 1727. 44) Joannes VI. Rainer — 1742. 45) Benedictus Hassler — 1748. 46) Anselmus I. Passanko — 1778. 47) Anselmus II. Edling — 1782. 48) Bertholdus Rottler letzter Fürstabt von St. Blasien 1809 —1826. 49) Meinradus Aman 1827—1839. 50) Ferdinandus Steinringer 1840—1866. 51) Augustinus Duda 1866—

St. Peter

Berthold II. Herzog von Zähringen erbaute das Benedictiner-Kloster St. Peter im Schwarzwalde und berief Mönche von Weilheim in dasselbe. Die Kirche wurde im J. 1093 geweiht. Die Stiftung hatte sich der fortdauernden Gunst des Hauses Zähringen zu erfreuen. Als dasselbe mit Berthold V. ausgestorben war, begab sich die Abtei in den Schutz des Reichs, dann nach dem Tode K. Ferdinand I., als Vorderösterreich an den Erzherzog Ferdinand kam, unter die Landeshoheit Oesterreichs. Im J. 1803 wurde das Stift den Johannitern von Heitersheim als Entschädigung zugetheilt.

W a p p e n.

Philipp Jacob Steyrer, Abt von St. Peter, erw. 9. Dez. 1749.

Zwei Schilde. I. Quadrirt. 1) zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel. 2) ein Falke, 3) zwei abgeledigte Querbalken. 4) Das Ordenszeichen der Kreuzherrn. II. Quadrirt; 1. u. 4 ein Hirschgeweih, 2. u. 3. zwei Querbalken. Auf den Schilden ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 83.)

Reihenfolge der Aebte.

Petrus Gremmerspach 1512. Jodok Keyser 1541. Adam Guldin † 1544. Magnus Thüringer 1553. Johann VI. Erb † 1566. Daniel Wehinger † 1580. Johann Joachim Mynsinger 1585. Gallus Vogelin res. 1597 † 1604. Michael Stöcklin † 1601. Johann Jakob Pfeiffer res. 1609 † 1610. Johann VII. Schwab res. 1612 † 635. Johann VIII. Held † 1614. Peter IV. Münzen 1637. Matthä Wetzenmüller † 1659. Placidus Rösch 1670. Paul gen. Pastor 1699. Maurus Höss † 1719. Ulrich Burgi † 1739. Benedict II. Wulberz † 1749. Philipp Jacob Steyrer erwählt 9. Dec. 1749.

Petershausen

„eine bey Costnitz an der Rhein-brücke, auf der Schwäbischen seite gelegene, und unter die unmittelbaren ungefürsteten Schwäbischen Prälaturen gehörige Reichs-Abtey, Benedictiner-ordens, ist an. 980 von Bischof Gebharden II. zu Costnitz, einem gebohrnen Grafen von Bregentz, gestiftet und dotiret, von dem Papst Johanne XV. bestätiget und von Papst Gregorio V. in des Römischen stuhls besondern schutz und verspruch genommen, auch von den Römischen Kaysern und andern personen nach und nach mit schönen güthern beschenket, und von den erstern mit herrlichen freyheiten begnadiget worden. An. 1415 hat der auf dem Costnitzer-Concilio erwehlte neue Papst Martinus V. den Abt Johannes mit der Inful begabt. An. 1583 hat der Papst Gregorius XIII. das ohnweit von dieser Abtey an dem Rhein gelegene kloster Stein derselben incorporiret, und mit anfang des XVIII. saeculi der Abt allhier mit dem zu Creutzlingen, favorisiret, demselben den vortritt vor Petershausen, den dieses doch Reichs-kündiger massen vor, bey und nach dem Concilio zu Costnitz jederzeit vor jenem gehabt, zuerkannt, und der Abt zu Petershausen in 238 Dukaten gerichts- unkosten condemniret worden. Es nahm sich aber der Kayser und das Reich in dieser lediglich bürgerlichen und politischen sache, darüber nach den Reichs-grund-gesetzen keine auswärtige judicatur gestattet werden konnte, der Abtey Petershausen nachdrücklich an, also dass die sache auf die lange banck gerathen, und erst an 1713 durch die Rotam Romanam, zu gunsten Creutzlingen nochmals decidiret worden.

Dieses kloster war vor zeiten so reich, dass es nebst dem Abte 80 Mönche erhalten konnte. Die Aebte von der stiftung an bis an. 1528 erzehlet Crusius annal. P. II. lib. V. c. 2 und bis auf gegenwärtige zeiten Moser in der Fortsetzung Crusii c. 15 allwo auch der streit zwischen den Aebten zu Petershausen und Creutzlingen aus Fabri Europäischer Staats-Cantzley tom. XXIII. ausführlich erzehlet wird.“ (Iselin.)

Der Matrikular-Anschlag des Stiftes war 25 Gulden und zu einem Kammerziele 50 Thlr. 67½ Kr. Die sämmtlichen Einkünfte wurden auf 40,000 Gulden geschätzt.

Im J. 1802 kam es als Entschädigung an den Churfürsten von Baden, welcher es seinen nachgeborenen Prinzen Friedrich und Ludwig unter dem Titel einer Grafschaft zur Entschädigung anwies.

W a p p e n.

Von B. u. S. schrägrechts getheilt, oben ein s. Schlüssel schrägrechts gelegt, unten ein Fisch. Auf dem Schilde ruht die Inful durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 87.)

So nach Schrot, – die späteren Abbildungen fügen neben der Inful noch das Schwert des Reichsprälaten hinzu.

Das Constanzer Concilienbuch giebt folgendes Wappen mit der Ueberschrift: „Der ehrwürdig Abt Johannes Stockrümel Herr zu Petershawsen."

Quadrirt, 1. u. 4 das vorhin beschriebene Stiftswappen 2. u. 3 untereinander zwei abgewendete Halbmonde. Neben dem Schild (jedenfalls wegen Platzmangel) steht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 87). — Wie wir oben gesehen haben, hat dieser Abt Johannes 1415 das Infulrecht erhalten.

Pillenreuth

Kaiser Ludwig der Bayer stiftete im J. 1345 das Nonnenkloster Maria Schiedung zu Pillenreuth. Im J. 1378 nahmen die Klosterfrauen den Augustinerorden an, thaten Profess und beschlossen, aus sich eine Pröpstin zu wählen. Die erste Pröpstin Diemut Ammon errichtete am St. Oswaldstag 1392 einen Vertrag mit dem Rathe zu Nürnberg, inhalts dessen sie sich mit Leuten, Gütern und Priestern in Verspruch des Raths begab; sie verpflichtete sich, der Stiftung gemäss bei der Zahl der 12 Chorfrauen zu bleiben und nicht mehr als 3 Novizen aufzunehmen. Seit 1476 wohnte der Wahl der Pröpstin regelmässig ein Commissar des Nürnberger Raths bei. Die neu erwählte Pröpstin wurde von dem Bischof von Eichstätt confirmirt und mit einem Ringe investirt. Im J. 1552 wurde das Kloster von den Truppen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, genannt Alcibiades abgebrannt; die Frauen flüchteten sich nach Nürnberg ins St Claren-Kloster. Der Rath machte keine Anstalten, den Wiederaufbau des Klosters zuzulassen; mittlerweile starb am 14. Dec. 1592 die letzte Pillenreuther Nonne Magdalena Burkhard; die noch verbliebene letzte Laien-Schwester Elisabeth Nenzenhofer trat darauf 1592 den Hof zu Pillenreuth mit allen Klostergütern an den Nürnberger Rath ab. Damit war die Säcularisation des Klosters perfect geworden.

W a p p e n.

Kiefhaber, Beschreibung der Nürnbergischen Kloster-Siegel (Nürnberg 1797) schreibt S. 46:

„Ausser dem grossen Conventsiegel ist noch ein kleines im Gebrauch gewesen, welches in Urkunden bisweilen auch das Gotteshaussiegel genannt war. Es war von oval länglicht zugespitzter Form, worauf die Mutter Gottes stehend mit einem goldnen Strahlenschein umgeben und mit einer dreizackischen Krone auf dem Haupte, auf dem linken Arm das Jesuskind haltend, abgebildet ist. Nach diesem wurde nachmals das Wappen des Klosters aufgerissen, wie man es noch überall findet. Nämlich: Das mit einem g. Strahlenscheine umgebene Marienbild mit dem Jesuskind steht im r. Felde, vor ihm ist das gewöhnlichste Wappen der Stadt Nürnberg: ein der Länge nach getheilter Schild, auf dessen rechten Seite der halbe ⩩ Adler im g. Felde, die linke aber sechsmal schrägrechts von R. und S. getheilt ist." (Taf. 82).

Plass

bei Pilsen (Böhmen), Cisterzienser-Abtei, gegründet 1146 von Herzog Wladislaus II. von Böhmen. Die ersten Klosterbrüder kamen aus dem Stift Langheim. — Im J. 1785 wurde die Abtei von Kaiser Joseph II. aufgehoben. Die Herrschaft Plass erkaufte 1826 Fürst Clemens Metternich.

W a p p e n.

Celestinus II. Werner 1779—1785.

Quadrirt mit Mittelschild: b. mit dem Monogramm „C 2" (Celestinus II.) 1) in B. ein g. Stern 2) und 3) in S. eine r. Rose 4) in R. eine s. Lilie. Hinter dem Schild liegt ein Kleeblattkreuz, dessen Enden mit den Buchstaben MORS bezeichnet sind. Darüber schwebt die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 84). Ueber die Bedeutung verschiedener Theile dieses Wappens vergl. Hohenfurt und Ossegg.

(Vorliegende Mittheilung verdanke ich der Güte des Herrn Pfarrer P. Johann Sedivec in Plass).

Reihenfolge der Aebte.

1) Conradus †. 2) Meinerus † 7. Febr. 1181. 3) Bartholomäus † 22. Febr. 1182. 4) Meinerus † 19. Januar 1191. 5) Meingottus † 4. Jan. 1194. 6) Albertus † 8. Nov. 1199. 7) Meinerus † 13. April 1210. 8) Albertus † 21. October 1214. 9) Henricus † 15. Sept. 1218. 10) Siegbertus † 9. August 1232. 11) Henricus † 13. Februar 1260. 12) Gerardus † 9. October 1276. 13) Henricus † 17. Juli 1288. 14) Nicolaus † 9. September 1290. 15) Henricus † 27. Februar 1298. 16) Bartholomäus † 5. Mai 1302. 17) Johannes † 7. Oct. 1335. 18) Jacobus † 11. März 1350. 19) Johannes † 28. Oct. 1360. 20) Nicolaus † 11. Oct. 1371. 21) Albertus † 15. Oct. 1374. 22) Nicolaus † 11. Mai 1381. 23) Jacocus † 3. Februar 1399 24) Gottfriedus † 25. März 1425. 25) Henricus † 23. Juni 1427. 26) Arnoldus † 15. April 1429. 27) Egidius † 14. Aug. 1434. 28) Tylmannus † 23. April 1448. 29) Nicolaus † 15. Mai 1453. 30) Fridricus Wochner † 27. Oct. 1457. 31) Johann Rechner † 4. Sep. 1466. 32) Conradus † 13. Dez. 1477. 33) Adamus † 22. Dez. 1495. 34) Sebastianus † 18. Febr. 1498. 35) Johann Art † 17. Dez. 1506. 36) Johann Reiter † 13. März 1516. 37) Andreas Kraff † 4. Dez. 1524. 38) Leonardus † 28. Oct 1531. 39) Bohuslaus † 20. Oct. 1554. 40) Wolfgangus † 13. März 1571. 41) Paulus † 19. Aug. 1577. 42) Andreas Wiedemann † 5. April 1588. 43) Laurenz Rzinsky † 23. Dez. 1589. 44) Mathäus Keyhik † 23 Aug. 1591. 45) Kaspar Dewenden † 23. Sept. 1595. 86) Adamus Wildy † 18. Oct. 1601. 47) Adamus Urath † 19. Febr. 1612. 48) Georg Urath † 17. Dez. 1615. 49) Bartholomäus † 23. Dez 1633. 50) Georgius Waschmitzius † 29. Mai 1639. 51) Jacobus Berger Wrchota † 10. Juli 1651. 52) Christophus Tengler † 19. Juli 1666. 53) Benedictus Engelken † 3. Oct. 1681. 54) Andreas Troyer † 18. Juli 1699. 55) Eugenius Tittl † 20. März 1738. 56) Celestinus Stoy † 27. Sept. 1748. 57) Silvester Hetzer † 18. April 1755. 58) Fortunatus Hartmann † 10. August 1779. 59) Celestinus Werner † 24. Nov. 1813

Polling

Stift regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern gestiftet 750 von Herzog Tassilo von Bayern. 1688 erhielt dasselbe den Gebrauch der Pontifikalien.

Wappen: ein schrägrechts, mit den Armen nach unten liegendes Kreuz, darauf ein „Wild-Stuck" (Hindin), welches mit einem Vorderfusse scharrt. (Taf. 77).

Diess bezieht sich auf die Stiftungslegende. Herzog Tassilo habe, als er sich auf der Jagd erlustigte, ein Wildstück gesehen, welches den Boden aufscharrte. Als

man auf Befehl des Fürsten an der betr. Stelle nachgrub, fand man drei grosse Kreuze sammt vielen Reliquien. (Taf. 77).

Prag

Kollegiat-Kapitel an der kgl. Kapelle Allerheiligen im prager Schlosse.

König Wenzel II. wollte an seiner Kapelle Allerheiligen ein Kollegiat-Kapitel gründen und übertrug zu diesem Ende einige Jahre vor 1295 an die genannte Kapelle die Propstei und das Kapitel der Kirche Melnik sammt allem Vermögen und Zugehör und stiftete noch einen Dechant und einige neue Kanonikate. Doch schon im Jahre 1300 war die Propstei und das Kapitel in Melnik wieder erneuert.

Karl der erstgeborne Sohn des Königs Johann stiftete als Mitregent seines Vaters und Markgraf von Mähren im Jahre 1338 an der k. Kapelle Allerheiligen im prager Schlosse einen Propst, einen Dechant, eilf Kanoniker und 10 Gehilfen (ministros) welche er reichlich dotirte und wollte, dass der Propst und die Kanoniker von den Königen Böhmens präsentirt, die Dechante aber von dem Kapitel gewählt werden sollen Diese Stiftung bestätigte Papst Benedikt XII. Später inkorporirte er sein Allerheiligen-Kapitel der von ihm gestifteten Universität. Am 30. Juli 1366 gründete er auf der Altstadt das Collegium Caroli für 12 Magister der freien Künste, die daselbst beisammen wohnen und ihre Lesungen halten mussten. An dem nemlichen Tage aber verordnete König Karl II., dass künftighin zu den Kanonikaten bei Allerheiligen Niemand anderer als der Senior des Collegium Caroli präsentirt werden durfte, dass hievon die beiden Prälaturen ausgenommen sein sollen, dass kein Kanonikus die Einkünfte seiner Präbende beziehen soll, wenn er nicht wirklich Lesungen hielt, ausser er wäre durch Krankheit oder Alter verhindert; die Pflichten, welche sie in der Kirche zu erfüllen hatten, wurden ihnen erleichtert, und damit sie ihren Studien und Lesungen um so bequemer obliegen konnten, schenkte Karl II. den zu Kanonikern beförderten Magistern ein Haus auf der Kleinseite und gründete ein zweites Collegium, welches Collegium Omnium Sanctorum genannt wurde. Diese Stiftung wurde vom Papst Urban V. gleichfalls bestätiget. Der Dechant Ulrich von Sulzbach aber erbaute im Jahre 1375 für sich und seine Nachfolger bei der Kirche ein eigenes Wohnhaus.

Bald aber führten ungünstige Zeitverhältnisse das Allerheiligen Kapitel seinem allmähligen Verfalle entgegen. Das Kapitel verkaufte Besitzungen gegen Zinsen; König Sigmund entzog ihm das Recht der freien Dechantswahl; verpfändete dessen Besitzungen und Zinsungen, deren Auslösung dem Kapitel unmöglich wurde; auch die Wohnungen der Kanoniker in dem Collegium Omnium Sanctorum gingen verloren, nachdem die Universität die hussitische Lehre angenommen hatte; die Dechantei und Allerheiligen Kirche wurde im Jahre 1541 ein Raub der Flammen, die Kirche wurde zwar im Jahre 1580 von der verwittweten französischen Königin Elisabeth, einer österreichischen Erzherzogin in gegenwärtiger Gestalt wieder aufgebaut, aber an derselben befanden sich ausser dem Propst und Dechant nur noch zwei Kanoniker.

Kaiser Ferdinand II. wurde im Jahre 1623 der Restaurator des Allerheiligen Kapitels, indem er dem Propst, dem Dechant und dem Kapitel die zwei Dörfer Chotec mit einem Maierhof und einem Brauhaus und Zbuzan schenkte. Dessenungeachtet aber wussten sich die Dechante in den Alleingenuss von diesen Dörfern zu versetzen und der Propst war auf die Zinsungen aus dem Dörfchen Wstedudy beschränkt Daher gründete der Propst Johann Franz Christoph Freiherr von Talmberg im Jahre 1673 mit einem 6% Kapital von 15,000 Gulden für sich und seine Nachfolger eine Stiftung. Seit dem Jahre 1730 wurden nur Ehrenkanoniker ernannt. Seit der Errichtung des k. k. theresianischen Damenstiftes, in welches der Allerheiligen Dechantei Gebäude einbezogen wurde, besitzt das Kapitel auch nicht ein einziges Kapitelhaus. Endlich wurde die im Jahre 1819 erledigte Propstei und die im Jahre 1822 erledigte Dechantei nicht mehr besetzt und der ganze Ertrag des Kapitalvermögens als Interkalare bis zum Jahre 1838 in den Religionsfond abgeführt während welcher Zeit die ohnehin sehr vernachlässigten Gebäude in Chotec noch mehr in Verfall kamen.

Hierauf im Jahre 1837 sprach Kaiser Ferdinand der Gütige seinen festen Entschluss dahin aus, dass das Allerheiligen Kapitel nicht nur erhalten, sondern auch in einem dem Willen seiner Stifter angemessenen Stand gesetzt werde; und bestimmte als Regel, dass das Kapitel aus einem Propste und einem Dechante mit je einer Präbende von 600 fl. Conventionsmünze und so vielen Kanonikern mit je einer Präbende von 300 fl. Conventionsmünze, als deren Präbenden in dem Ertrage des Kapitelvermögens ihre Bedeckung finden, bestehen soll; dass der Dechant das Kapitelvermögen unter der Mitwissenschaft des Propstes verwalten und dem Kapitel Rechnung zu legen hat, dass der Propst und Dechant nebst ihren Präbenden die für sie gemachten Zustiftungen zu geniessen haben; dass die Dignitäten und Kanonikate residential und landesfürstlichen Patronates sind: dass zu Kanonikaten nur zu Prag wohnende und bei öffentlichen Lehr- und Erziehungsanstalten angestellte Weltpriester in Vorschlag zu bringen seien; dass bei dem Vorschlage für die Propstei auf den von dem Zustifter Freiherr von Talmberg festgesetzten Adelsvorzug der gehörige Bedacht zu nehmen ist.

Diese Regulirung des Allerheiligen Kapitals ist bereits so weit gediehen, dass es gegenwärtig aus einem Propst, einem Dechant und vier Kanonikern besteht.

Wappen.

Im s. Felde ein g. Ordensstern belegt in der Mitte mit einer Krone, durch welche in Form eines Andreaskreuzes ein gr. Palmblatt und ein Scepter gesteckt sind, Verschiedene s. Spruchbänder mit goldenen Inschriften: ober der Krone: GLORIA; rechts neben der Krone: HAEC links: EST unten OMNIBUS SANCTIS. Rechts auf dem Schilde ruht die Inful, links steckt der Krummstab, dazwischen schwebt ein Stern. Ueber dem Ganzen schwebt der Prälatenhut mit zwei Quasten. (Taf. 85).

Pröpste.

1) Ulrich, früher Propst von Melnik — erscheint am 8. Januar 1295 als Propst bei Allerheiligen am 15. August 1300 als Propst des wieder hergestellten Melniker Kapitels.

2) Johann Ocko von Wlassim Domherr in Breslau — erscheint am 13. Januar 1342 als Propst bei Allerheiligen — wurde 1351 Bischof in Olmütz; später Erzbischof von Prag und Cardinal.

3) Peter von Rosenberg Domherr in Prag, Passau und Olmütz. Als Propst erscheint er am 16. April 1358 und starb am 16. November.

4) Johann Sadlo von Smilkow, prager Kanonikus, erscheint als Propst vom 9. November 1386 bis 15. September 1406.

5) Zdisaus Chrt (Canis) prager Kanonikus — erscheint als Propst in einer Urkunde vom 20. Juni 1407. Er starb zu Ende des Jahres 1411.

6) Zdenko von Labun Dechant bei Allerheiligen wurde am 8. Januar 1412 zum Propst installirt und erscheint noch in einer Urkunde vom 18. November 1418.

7) Sigmund von Budweis, prager Kanonikus und Propst zu Leitmeritz — wurde um 1420 Propst bei

Allerheiligen und am 30. Mai 1422 zum Propst von Melnik eingesetzt. und starb 1436.

8) Wenzel von Krumau, erscheint am 10. Februar 1462 als prager Domherr, am 28. Februar 1464 als Administrator des prager Erzbisthums, am 20. März 1464 als Propst bei Allerheiligen. Er starb im Jahre 1470.

9) Sigmund von Königgrätz, im Jahre 1471 am 22. Juni folgte ihm nach Johann von Neumarkt:

10) Johann Uterg (von Neumarkt, de nova foro) prager Domherr wurde am 22. Juni 1471 zum Propst ernannt. Er lebte noch 1500.

11) Leonhard erscheint als Propst am 17. August 1514.

12) Franz von Tachau, prager Kanonikus, später Propst in Altbunzlau — wurde am 19. März 1519 als Propst bei Allerheiligen installirt

13) Martin erscheint als Propst vom Jahre 1533 bis 1542.

14) Simonflagellus Villatik, prager Domherr erscheint als Propst im Jahre 1546 und starb am 27. Januar 1549.

15) Johann von Prestitz prager Kanonikus wird in den Jahren 1552 bis 1561 Propst von Allerheiligen genannt.

16) Felix von Linda, prager Kanonikus, erscheint als Propst bei Allerheiligen vom Jahre 1577 bis 1588, in welchem Jahre er resignirte, wurde im Jahre 1592 Propst am Wissehrad und starb am 12. April 1593.

17) Balthasar Guritsch (von Reichenbach gebürtig; daher nannte er sich später Reichenbach) prager Sakristan vom Kaiser Rudolph im Jahre 1588 zum Propst bei Allerheiligen ernannt und starb am 29. Juli 1606

19) Georg Hirschberger von Blumberg prager Kanonikus, erscheint im Jahre 1612 als Propst und starb am 7. November 1631.

20) Daniel Hesselius von Cetinger, prager Kanonikus wurde am 4. Juli 1632 zum Propst installirt und starb am 28. Dezember 1642.

21) Johann Franz Rasch von Aschendorf, wurde am 28. Juli 1638 zum Kanonikus bei Allerheiligen installirt, 1643 zum Propst daselbst installirt, und resignirte auf die Propstei, als er zum Dompropst gewählt wurde.

22) Gregor von Kleeblatt, prager Kanonikus wurde am 4. Mai 1646 zum Propst installirt † am 25. Jan. 1651.

23) Martin Mayner von Paradal und Wolkenbach, prager Kanonikus, wurde zum Propst bei Allerheiligen am 30. September 1752 ernannt und starb am 23. Januar 1669.

24) Johann Franz Christoph Freiherr von Talmberg hatte nur die mindern Weihen und wurde am 8. Mai 1669 zum Propst ernannt. Er erwirkte von dem Papste Clemens X. unterm 7. Januar 1673 für sich und seine Nachfolger das Recht, Mitra Ring, Pedum und die übrigen Pontifikalinsignien zu gebrauchen. Am 15. Januar 1676 wurde er zum Bischof von Königgrätz ernannt und starb am 3. April 1698

25) Johann Jacob Freiherr von Talmberg, war Subdiakon und wurde am 13. Juli 1700 zum Propst ernannt und am 12. Juni 1701 installirt, er starb schon am 22. November 1701.

26) Adam Johann Mladota von Solopisk, prager Kanonikus wurde am 15. März 1702 zum Propst ernannt, und starb am 17. Oktober 1708.

27) Johann Adam Graf Wratislaw von Mitrowitz, prager Kanonikus wurde am 12. April 1709 zum Propst bei Allerheiligen, am 12. November 1710 zum Bischof von Königgrätz, am 3. November 1722 zum Bischof in Leitmeritz und am 15. Mai 1733 zum Erzbischof von Prag ernannt, aber nicht inthronisirt. Denn er starb auf der Rückreise aus Rom am 2. Juni 1733 zu Mödling.

28) Michael Friedrich Graf von Althan, Freiherr von der Goldburg und Murstetten. Domherr in Olmütz und Breslau wurde am 6. August 1709 zum Propst bei Allerheiligen ernannt, er wurde im Jahre 1719 zum Bischof von Waizen, dann 1721 zum Cardinal ernannt. Er war auch durch 8 Jahre am Hofe des Vicekönigs von Neapel.

29) Johann Joseph Graf Wratislaw von Mitrowitz Domicellar von Olmütz wurde am 26. Januar 1719 zum Propst bei Allerheiligen ernannt, erhielt am 7. September 1728 von Papst Benedikt XII. Dispens von der Residenz und wurde am 8. Juli 1733 zum Bischof von Königgrätz ernannt und starb am 13. September 1753.

30) Franz Karl Graf Pötting Obermünzmeister, zu dessen Gunsten Graf Wratislaw auf die Propstei resignirt hatte, am 25. Januar 1748 zum Propst bei Allerheiligen ernannt. Er wählte als Wittwer den geistlichen Stand. Er starb am 9. April 1756.

31) Georg Friedrich Joseph Freiherr von Wilczik vom guten Lande und Hültzin. Er war Dechant zu Tetschen an der Elbe. Er wurde im Jahre 1756 Propst und starb 1771 zu Anfang des Sommers.

32) Franz Brigido von Brezowitz Freiherr von Mansfeld, Kanonikus in Königgrätz und auf dem Wissehrad, wurde am 2. November 1771 zum Propst und 1781 auch zum Dechant in Karlsstein ernannt und starb am 12. April 1810.

33) Kaspar Royko kk. Gubernial-Rath und Ehrenkanonikus bei Allerheiligen, wurde am 4. Februar 1811 Propst und starb am 20. April 1819.

34) Johann Büttner, Rektor des Erzb. Seminars und Ehrenkanonikus bei Allerheiligen, wurde am 23. Juni 1838 zum Propst ernannt, feierte am 22. September 1857 seine Sekundiz und starb am 4. Februar 1856.

35) Ignaz Mras seit 23. Juni 1838 Dechant bei Allerheiligen, wurde am 5. April 1856 zum Propst ernannt und starb am 3. Mai 1859.

36) Franz Ser. Czeschik, Direktor der k. k. Muster- und Mädchenhauptschule und der hiemit vereinigten Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt seit 8. November 1856 Dechant bei Allerheiligen, wurde am 18. August 1859 zum Propst ernannt. Er feierte am Ostersonntag 1872 seine Sekundiz und am 30. Juli 1877 sein 50jähriges Doctor-Jubilaeum

(Diesem hochwürdigsten Herrn Propst verdanke ich die vorliegende interessante Mittheilung).

Prag

Benediktiner-Abtei Brevnov-Braunau.

Das Kloster Brevnov, jetzt gewöhnlich Sct. Margareth genannt, liegt in nächster Nähe (westlich) der Hauptstadt von Böhmen, Prag. Es wurde im Jahre 993 vom hl. Adalbert, zweiten Bischof von Prag, im Verein mit dem Herzoge von Böhmen Boleslav II. für den Benediktinerorden gestiftet und dotirt, und ist das älteste Männerkloster Böhmens. Im Laufe der Zeit verpflanzte es seine Brüder in andere, neugestiftete Klöster, von denen nur noch Raigern in Mähren, und Braunau in Böhmen als Benedictiner-Convente bestehen. Das von Brevnov aus errichtete Kloster Polik stand von 1212 bis 1786, in welchem Jahre es von Kaiser Josef II. aufgehoben wurde. Es war eine von Brevnov abhängige Propstei, ebenso Kloster Wahlstadt in k. Preuss. Schlesien, welches der Brevnover Abt Othmar baute und dotirte 1738, das aber König Friedrich Wilhelm III. von Preussen 1810 aufhob und als königl. Gut erklärte.

Das Kloster Braunau verdankt seinen Ursprung dem

Brevnover Abte Bavarus, welcher es 1322 mit Benediktinern aus Brevnov besetzte, und als Propstei von dort abhängig machte. Nach der Zerstörung des Stammklosters Brevnov durch die Hussiten 1420 wurde Braunau zur Abtei erhoben, und seitdem geniesst es gleichen Rang mit dem im 17. und 18. Jahrhundert wieder neu aufgebauten Mutterhause in Brevnov. Beide Klöster stehen unter Einem gemeinsamen Abte, gegenwärtig dem 55.

Seit allem Anfange erfreuten sich die Brevnover Aebte vieler Privilegien, weltlicher und geistlicher, und der sog. Gebrauch der Pontifikalien, d. i. Inful, Stab u. s. w. steht ihnen zu seit Errichtung des Klosters 993 laut Bulle des Papstes Johann XV.

W a p p e n.

Zwei Schilde. 1) in R. ein schrägrechts-gestellter s. Baumstock (mit drei abgehauenen Aesten*), wegen der Abtei Brevnov. 2) in B. ein s., mit drei r. Rosen belegter Schräglinksbalken, begleitet von zwei s. Schräglinksleisten (angeblich das Wappen des hl. Adalbert) wegen der Abtei Braunau. Auf dem Schilde ein mit der g. Inful bedeckter geflügelter Engelskopf, von dessen Hals ein Kreuz herabhängt. Rechts und links steckt je ein Krummstab. (Taf. 85).

Einige Aebte fügten unten noch ein drittes Schildchen mit ihrem Namenszuge bei. z. B. der gegenwärtige: „N. A. B. B.“ Das ist: Nepomocenus Abbas Brevnoveno-Braunensis.

Der Convent von Brevnov führt als solcher nur den sub 1. beschriebenen Wappenschild, ebenso der Convent von Braunau nur den sub 2.

Reihenfolge der Aebte.

1) Anastas (Radla) 993. 2) Hieronymus 996. 3) Gregor I. 1011. 4) Arsenius 1023. 5) Mainhard 1035. 6) Adalbert 1089. 7) Clemens I. 1110. 8) Udalrich 1127. 9) Peter I. 1129. 10) Hartmann 1167. 11) Heinrich I. 1169. 12) Chuno 1197. 13) Dluhomil 1217. 14) Paul I. 1236. 15) Clemens II. 1238. 16) Veit 1249 17) Martin I. 1253. 18) Christannus 1278. 19) Bavar v. Necsin 1290. 20) Theodorich 1332. 21) Predbor von Chraustoklat 1336. 22) Dionysius I 1360. 23) Ulrich 1366. 24) Heinrich II. von Lochovic 1381. 25) Dionysius II. 1385. 26) Siegfried 1409. 27) Nikolaus 1419. 28) Hermann 1426. 29) Johann I. 1449. 30) Gallus 1460. 31) Gregor II. 1463. 32) Peter II. 1464 33) Johann II. 1475. 34) Gregor III. 1481. 35) Paul II 1483. 36) Clemens III. 1499. 37) Gregor IV. 1506. 38) Laurenz 1506. 39) Jakob I. 1515 40) Matthias 1537. 41) Johann III. Chotovsky von Chotov 1553. 42) Martin II. von Pravdovic (dem Ritterstande einverleibt) 1557. 43) Wolfgang Selender 1602. 44) Johann Benno 1621. 45) Alex. Hübner 1646. 46) Augustin Seyfert 1653. 47) Thomas Sartorius 1662. 48) Othmar Zinke 1700. 49) Benno II Löbel 1738. 50) Friedrich Grundmann 1752. 51) Stephan Rauttenstrauch 1773. 52) Jacob II. Chmel 1786. 53) Fortunat Böhm 1806. 54) Placid Benesch 1818. 55) Johann Nepomuk Rotter 1844.

(Gütige Mittheilung des hochw. P. Romualdus im Stift St. Margareth.)

*) Dieses Wappenbild steht mit folgender Legende in Zusammenhang:

„Unschlüssig über den Ort, wo das neue Kloster zu bauen wäre, seien die beiden Stifter Adalbert und Boleslav im Traume angewiesen worden, es in der Nähe der Stadt dort zu errichten, wo sie einen Hirsch aus einem Quell, der ihnen bisher nicht bekannt war, trinken finden würden. Beide gingen in die bezeichnete Gegend, ohne dass Einer vom Andern wusste, bis sie sich an jenen wunderbaren Quell trafen, und fanden, was Jeder im Traume gesehen hatte. Das Wasser floss hervor bei einem Eichenstrunk.“

(Prag) Stift Strahov.

Das Stift Strahov früher bei, jetzt in Prag, wurde gegründet von dem Herzog nachmaligen König Vladislav II. im Jahre 1140 für den Prämonstratenser-Orden. Die erste Colonie kam aus dem Stifte Steinfeld bei Köln a. Rh. Abt Peter II. erhielt 1341 für sich und seine Nachfolger von Papst Johann XXII den Gebrauch der Pontifikalien Abt Caspar II (1612—1640) übertrug 1626 die Reliquien des Ordensstifters St. Norbert von Magdeburg nach Prag in die Strahöver Stiftskirche und resuscitirte mehrere Klöster des Ordens, die in den Hussiten-Unruhen eingegangen waren, darunter Selau. Der jeweilige Abt von Strahov ist zugleich Landesprälat, Almosenier am königl. Hofe und Rotarabt der beiden Stifte Tepl und Selau. Dem Stifte sind die Propsteien am hl. Berge bei Olmütz und beim Frauenstifte in Zwierziniec bei Krackau, die Dechanteien Saaz und Mühlhausen und 17 Pfarreien einverleibt. Das Stift besteht z. Z. aus 79 Mitgliedern.

W a p p e n.

Quadrirt mit Mittelschild: der bömische s. Löwe in R. (wegen des Stifters) 1) g. Querbalken in ♯, oben in ♯ drei g. Lilien (aus dem Wappen der Generalabtei Prémontré in Frankreich) 2) u. 3) in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte g. Schlüssel (Generalabtei Prémontré) 4) g. Querbalken in ♯; oben in ♯ drei s. Rosen (die Rosen sind dem Wappen der Mutterabtei Steinfeld entnommen).

Auf dem Schilde ruht die Laubkrone, aus welcher der hl. Norbert hervorwächst, mit Nimbus, in erzbischöflicher Kleidung, mit Pallium, in der Rechten eine Monstranz, in der Linken das erzbischöfliche Kreuz haltend. Daneben Krummstab und Inful. (Taf. 85).

Reihenfolge der Aebte.

1) Giezo I. (Gezo) 1140—1149. 2) Erlebold 1149—1175. 3) Albert 1175 circa 1201. 4) Heinrich (nur kurze Zeit). 5) Adam von Bertoldic circa 1225. 6) Peter I. —1240. 7) Giezo II. (Gozon) 1240—1243. 8) Theodorich I. 1243—1250. 9) Johann I. 1250—1266. 10) Gottfried. 11) Siegfried. 12) Friedrich 1282—1283. 13) Hermann 1283—1185. 14) Joundan 1285—1289. 15) Lutold. 16) Budissius (aus dem Stifte Hradisch bei Olmütz). 17) Edmund. 18) Theodorich II. 19) Gerard. 20) Thilman. (Von 1336—1341 Interregnum Administrator des Stiftes war der Prior Hildeger). 21) Peter II. 1341—1357. 22) Martin —1366. 23) Otto (sehr kurz). 24) Conrad † 1389. 25) Johann II. Stedra 1389—1408. 26) Peter III. von Cachrow 1408—1410. 27) Nicolaus Dunynk 1410—1434. 28) Leo von Bukschitz 1436—1445. 29) Johann III. von Herrnstein —1454. 30) Johann IV. Haukap — 1470. 31) Johann V. Starustka von Hranic—1486. 32) Johann VI. von Prachatitz —1497. 33) Mattias von Antexin —1510. 34) Kaspar I. —1517. 35) Anton —1526 36) Johann VII. Kurtius —1535. 37) Andreas Weiss —1537. 38) Wenzel I. von Neudorf —1544. 39) Johann VIII. Muth —1552. 40) Vitus I. Theophil —1556. 41) Johann IX. —1560. (Vom Jahre 1560—1578 hauste in Strahov der Eindringling Jakob von Sternovic, welcher, ohne dem Orden anzugehören die Abtei an sich brachte, die Güter des Stiftes verschleudete, und die Stiftung selbst vernichtet hätte, wenn er auf Befehl Kaiser Rudolf II. 1579 nicht abgesetzt worden wäre). 42) Mathias II. Ghet 1579—1585. 43) Andreas II.

Werner —1586. 44) Johann X. Lohelius 1586—1612, zuerst Prior, dann Abt von Strahov, Suffraganbischof von Prag, endlich 1612 Erzbischof von Prag. Er ist der zweite Begründer Strahovs. 45) Caspar II. von Questenberg 1612—1640. 46) Crispin Fuck 1640—1653. 47) Norbert von Amelunxen 1653—1656. 48) Bernard Schuster —1658. 49) Vincenz Frank —1669. 50) Hieronymus v. Hirnhaim —1679. 51) Hyacinth Hohmann — 1690. 52) Vitus Seipel —1710, Suffraganbischof von Prag. 53) Marian Hermann —1740. 54) Gabriel Kaspar —1764, 1742. 55) Franz Daller —1777. 56) Bohuslaus Herrig —1779. 57) Wenzel II. Mayer —1800. 58) Adolph Schramek —1803. 59) Mito Grün —1816. 60) Benedikt Pfeiffer —1834. 61) Hieronymus II. Zeidler —1870. War 4 mal Rector magnificus, Mitglied des Landtags und Reichsrath, 1859 von sämmtlichen existirenden Stiftern des Ordens in Oesterreich zum Visitator und Propst erwählt, starb in Rom zur Zeit des Concils. 62) Jopp Kohnatz resignirt. 63) Adalbert Horn, † 28. März 1879.

Gütige Mittheilung des hochw. Herrn Dominik C. Cermák, Bibliothekar am Strahov.)

Prag.

Kreuzherren von Zderas.

Im Jahre 1190 stiftete Kojata von Brüx mit seinem Bruder Wsebor, beide die Söhne des Grafen Hrabisa, des Ahnherrn des Geschlechts der Riesenburger, das erste Ordenshaus der Kreuzherren und Wächter des heiligen Grabes von Jerusalem, und zwar bei der S. Peterskirche am Zderas damals noch ausserhalb Prags. Dieser Orden hatte seine eigentliche Heimat in Jerusalem, wo sich zuerst aus der Mitte der Kreuzfahrer eine geistliche Gesellschaft zur immerwährenden Bewachung des heiligen Grabes gebildet hat. Der oberste Vorsteher war desswegen auch der Patriarch von Jerusalem, der jedoch für die auswärtigen Ansiedlungen einen Stellvertreter (Visitator) bald aus der Regulargeistlichkeit und bald aus den nachmals auf Pfarreien des Abendlandes zerstreuten Canonikern des Domkapitels von Jerusalem bestellte. Das Ordenszeichen war ein rothes Doppelkreuz auf schwarzem Gewande. Das Ordenhaus in Prag, das hinfort unter einem Propste stand, sollte offenbar eine Pflanzschule und Almosenstätte für die Zwecke des Ordens sein. Von Prag aus erwarben die Brüder allmählig — ebenso wie auch andere Orden — eine Anzahl Pfarreien im Lande, von denen die zu Trautenau und Solnic zu förmlichen Filialklöstern emporblühten. — (Frind, Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe von Prag, Seite 48). Am 24. Juli 1785 wurde die Niederlassung von Kaiser Joseph II. aufgehoben.

Wappen.

Nach einem Siegel des Propstes Laurentius

2 Schilde: 1) r. Doppelkrückenkreuz in ⌗ 2) ein sechsstrahliger Stern, belegt mit einem Schildchen in welchem die Mutter Gottes aus einer Mondssichel hervorwächst. Auf den Schilden ruht die Laubkrone darauf die Inful, neben welcher rechts der Krummstab steckt. (Taf. 85).

Prüfening

Abtei Benedictiner-Ordens im Bisthums Regensburg, gestiftet 1109 von dem heil Otto, Bischof von Bamberg, dem berühmten Apostel der Pommern. Der erste Abt S. Erminoldus, kam aus dem Kloster Hirsau. Abt Wernherr III. († 1356) erhielt die Pontifikalien. Das Kloster wurde 1802 aufgehoben.

Wappen.

Abt Petrus II. Gerl erwählt den 17. Febr. 1756.

3 Schilde zu 2, 1 gestellt. I in B. ein schwebendes breitendiges s. Kreuz (St Georg) II. der Ritter St. Georg (den Drachen tödtend) III. Auf einem Felsen eine Kirche (Gerl). Auf den Schilden ein geflügelter Engelskopf mit Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 86).

Raigern

Benedictinerstift in Mähren, Gestiftet 1045 von Herzog Bretislav I. von Böhmen, zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus. Bis z. J. 1812 standen Pröpste an der Spitze des Klosters, welches bis dahin vom Mutterstifte Brevnov (siehe Prag) abhängig war. Im J. 1812 erhielt der Convent vom Kaiser Franz I. das Recht, sich einen eigenen Abt zu wählen. Die Aebte sind zugleich Landesprälaten. Die bisherigen Aebte sind 1) Augustin Koch 1812—1832 2) Victor Schlosser (1832—1854) 3) Gunther Kalivoda seit 1857.

Wappen.

Zwei Schilde: 1) von B und S schrägrechts siebenfach getheilt, in dem mittelsten s. Streifen drei rothe Rosen (das Wappen des Mutterstifts Brevnov) 2) auf einem Boden die Heiligen Petrus und Paulus, der erste die Rechte erhebend, in der Linken den Schlüssel haltend, der Zweite ein Schwert tragend; zwischen den Heiligen steht der mit dem Fürstenhut bedeckte Schild des mährischen Landeswappens: Ein von S. u. R. geschachter gekrönter Adler in B. Auf dem Schilde ein Flug darauf die Inful neben welcher der Krummstab steckt und über welcher ein Hut mit drei Quasten schwebt. Von den Schilden hängt eine Kette mit Kreuz herab. Schildhalter: zwei Engel. Taf. 88 (Unsere Abbildung ist einer mir aus dem Stift Raigern gütigst übersandten Photographie nachgebildet).

Raitenbuch (Rotenbuch)

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern, ursprünglich eine blosse Zelle, welcher Herzog Welf 1074 Bebengau bei Peutengau und 31 Mansus schenkte. 1080 wurde dieselbe mit Augustiner-Chorherren besetzt. Die Pröpste waren Hofkapläne der Welfen, später der Hohenstaufen. Den Gebrauch der Pontifikalien erhielt das Stift vom Concil zu Basel. Später wurde dasselbe zum Archidiaconat erhoben. Das Kloster ist Anfangs des 19. Jahrhunderts säcularisirt.

Wappen: eine r. Buche in S. (Taf. 91).

Raitenhaslach

„eine Cistercienser-Abtey in Bayern, an dem fluss Saltz, zwischen Burckhausen und Ditmaring gelegen. Sie ist im J. 1143 von Wolffern, Grafen von Tegernbach gestiftet worden.“ Das Kloster wurde Anfangs des 19. Jahrh. aufgehoben.

Wappen.

Die Abtei führte das Wappen des Cisterzienser-Ordens: in R. (sonst ⌗) ein von R. u. S. geschachter Querbalken. (Taf. 84). Das Schrot'sche Wappenbuch giebt unter „Rothhaslach“ folgendes Wappen: „Ein Maria bildt in rothen rock, blawen mantel, auff eim gelben gestül im weissen schildt“ (Taf. 83). Diess ist das Conventswappen, welches auch anderweitig verbürgt ist.

Regensburg

Das Frauenkloster, später gefürstete freiweltliche Adeliche Damenstift Niedermünster wurde circa 960 in St. Erhards Haus von Judith, Wittwe des Herzogs Heinrich I. ge-

stiftet und von K. Otto I. zu einem Reichsstift erhoben. K. Ruprecht nimmt durch Urkunde vom 17. April 1410 die Aebtissin und das Kloster Niedermünster, Ord. S. Benedicti, in Reichsschutz und gewährt ihm die Freiheiten, wie die übrigen Klöster im Reiche, bestätigt alle Besitzungen und Rechte desselben, sammt der Erlaubniss eine Aebtissin zu wählen — Zu einem Römermonate hatte das Stift 10 Gulden, zu einem Kammerziele 50 Thlr. $67^1/_2$ Kr. zu zahlen. Im J. 1802 wurde es dem Kurfürsten-Erzkanzler als Entschädigung zugetheilt.

Wappen.

In R. ein s. Bischofsstab, welcher in der Mitte mit dem Buchstaben N belegt ist Hinter dem Schild steht der Aebtissinstab. (Taf. 88.)

Das Schrotsche Wappenbuch giebt einen von B. u. S. gerauteten Schild, hinter welchem eine Nonne hervorwächst. (Taf. 88.)

Regensburg

Das Frauenkloster, später gefürstete freiweltliche adeliche Damenstift Obermünster ist 831 gestiftet und verdankte seine Ausstattung der Königin Emma, Gemahlin Ludwigs des Deutschen. Die Aebtissin war ein Reichsstand. Der Matricular-Anschlag betrug 10 fl.; zu einem Kammerziele gab sie 50 Thlr. $67^1/_2$. Im J. 1802 wurde das Stift dem Churfürsten-Erzkanzler als Entschädigung zugetheilt.

Wappen.

In B. 9 (3, 3, 3) g. Lilien (Taf. 88) vielleicht mit Bezug auf die Stifterin.

Anna Magdalena Francisca von Dondorf gefürstete Aebtissin, erw. 22. Nov. 1719 † 11. Juli 1765 (nach dem Gatterer'schen Kalender 1763.)

In G. ein links auffliegender ⌗ Falke. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 88.)

Maria Francisca Josepha, Freiin von Freudenberg, erw. 26. August 1765 (nach dems Kalender Jahrg. 1766),

Quadrirt mit Mittelschild: g. Scepter im s. Felde. 1. u. 4. in G. drei (2, 1) b. Lilien. 2. u. 3. in s. ein geharnischter Arm der einen Zweig mit drei Blüthen in der Hand hält. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 88).

Regensburg.

Das Schotten Kloster zu St. Jacob in Regensburg wurde 1068 durch Marianus aus Schottland, wie der Name sagt, für schottische Benedictiner errichtet. Das Kloster behauptete die Reichsunmittelbarkeit, namentlich auf Grund eines angeblich vom König Heinrich VII. unterm 2. Juli 1312 verliehenen Privilegs, dessen Unächtheit jedoch klar erwiesen ist. Der Abt war Praeses et Visitator generalis natus aller schottischen Benedictiner-Klöster in Deutschland, sowie Propst von St. Johann Evangelist in Kelheim. Auch dieses Kloster wurde 1802 aufgehoben. 1862 wegen Personalmangel

Wappen.

In dem obenerwähnten gefälschten Diplom heisst es: „Haec insuper adjicimus, ut in sigillis suis et alias aquilam imperii dimidiatam in argumentum suae libertatis et nostri mundiburdii gerere possint et debeant." Nach einem mir vor Jahren aus Regensburg gewordenen Aufschluss (den ich bereits anderwärts publicirt habe) ist über das Auftauchen des Wappens Folgendes zu sagen:

Ein Siegel, welches wahrscheinlich als Contrasigill benutzt wurde, und gewöhnlich in das Jahr 1280 verlegt wird, enthält offenbar einen einfachen Adler. Nachdem aber die Legende an dem betreffenden Exemplare schlecht abgeformt, und das Archiv in dem sich die Originale befanden, zerstreut und vernichtet ist, kann jedenfalls das Alter und der Eigenthümer des Siegels nicht mehr festgestellt werden, obwohl die Schildesform der angenommenen Zeit entspricht. Sicher kann der fragliche halbe Adler zum erstenmale im Jahre 1408 nachgewiesen werden. Ein spitovales Siegel aus diesem Jahre mit der Umschrift: „S. Philippi. abbis. moni. sci. Jacobi. Scotorum. ratispon." stellt den Abt dar, sitzend auf einem Löwensessel unter Baldachin, in der rechten Hand ein Buch, in der linken das Pedum, zu dessen Füssen der Wappenschild: hochgetheilt, rechts ein halber Adler, links ein Arm mit nach unten gezücktem Schwert."

Abt Gallus 1757:

gespalten, 1) gespalten von G. u. R.; vorn ein halber ⌗ Adler am Spalt, hinten ein geharnischter Arm mit emporgezücktem Schwert, 2) in G. ein dreifacher, verschränkter Gegensparren, darüber ein r. Kreuz, begleitet unten von drei r. Mondsicheln. Der Schild ist mit der Inful bedeckt, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 86.)

Reichenbach

Abtei Benedictiner-Ordens in der Oberpfalz, gestiftet 1118 von dem Markgrafen Diepold von Vohburg, und von dem Kloster Castel mit Mönchen besetzt. Abt Johannes II. († 1438) erhielt das Infulrecht.

Im J. 1556 wurde die Reformation in Reichenbach eingeführt. Das Kloster wurde erst von Ferdinand Maria 1669 zurückgegeben und zunächst von dem Reichstift S. Emeram aus administrirt. Von 1695 ab hatte das Kloster wieder eigene Aebte. Anfangs des 19. Jahrh. wurde das Stift wiederum aufgehoben.

Wappen.

Gregor Haimerl, Abt, erwählt 23. Nov. 1752.

Drei Schilde, zu 2, 1 gestellt. I. Von B. u. S. gerautet, II. in S. ein r. Basilisk. (Dieses Wappen führen alle aus Vohburg'schem Stamm gegründeten Klöster z. B. Banz, Heidenfeld, Waldsassen.) III. Zwei ins Andreaskreuz gelegte Pilgerstäbe, begleitet oben von einem Stern unten von Pilgermuscheln. Auf den Schilden ein geflügelter Engelskopf mit Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 86.)

Rinichna Rinchnach

Ein Klösterlein Benedictiner-Ordens, von dem H. Gunther (angeblich aus landgräflichem Geblüt von Thüringen) um d. J. 1012 gegründet, und von dem Kaiser Heinrich ausgestattet. Im J. 1040 wurde das Kloster dem Stifte Nieder-Altaich einverleibt, und von da aus mit Pröpsten besetzt.

Wappen.

Zwei Schilde. 1) Auf einem Dreiberg zwei ins Andreaskreuz gelegte ⌗ Hacken. 2) Auf einem Dreiberg ein ⌗ Hirsch. Hinter den Schilden wächst ein Mönch (mit Heiligenschein, wohl der Klosterstifter Gunther) hervor, welcher in der rechten Hand eine ⌗ Hacke trägt und die Linke warnend erhebt. (Taf. 89).

Roggenburg

Reichsabtei Prämonstratenser-Ordens im Bisthum Augsburg, gestiftet im J. 1126 durch den Bischof Conrad von Chur und dessen Brüder Siegfried und Berchthold, Grafen von Biberegg, sowie des letzteren Gemahlin Demutha, geb. Gräfin zu Zollern. Der erste Propst Gerungus kam mit dem heil. Norbert aus Frankreich nach Schwaben und wurde auf Ansuchen der Stifter mit sieben Mitbrüdern

von Ursberg nach Roggenburg versetzt. Unter diesem Propste wurden von Roggenburg aus die Prämonstratenser-Klöster in Chur (St. Lucii) und Churwalden gestiftet, über welche Roggenburg bis zu seiner Auflösung eine gewisse Oberherrlichkeit behauptete. Propst Johann II. Ellrang († 1431) erhielt von K. Sigismund die weltliche Gerichtsbarkeit über seine Unterthanen. Im J. 1444 wurde die Propstei zur Abtei erhoben. Abt Georg I. Mahler erhielt von Propst Alexander VI. am 18. December 1500 die bischöflichen Insignien. Kaiser Maximilian I. ertheilte d. d. Worms 22. Juni 1513 der Abtei die hohe Jurisdiction, das jus gladii etc., worauf Kaiser Carl V. durch Mandat vom 29. März 1544 zu Speyer die vollständige Unmittelbarkeit des Stiftes aussprach. Dasselbe hatte im Kollegium der schwäbischen Reichsprälaten Sitz und Stimme. — In Folge des Friedens von Lunéville wurde das Stift säcularisirt. Am 30. Aug. 1802 wurde die Säcularisation durch die kurbayerischen Commissäre Baron von Hertling und Baron von Lerchenfeld insinuirt und am 29. Nov. 1802 exequirt (Gütige Mittheilung des Herrn Hülfspriesters Pies in Roggenburg.)

W a p p e n.

Das Schrot'sche Wappenbuch giebt dem Stift Roggenburg folgendes Wappen: Im blawen oder rothen schilt ein weissen flax an ein gelben Rockenstuel." (Taf. 87.) Dasselbe Wappen geben verschiedene Jahrgänge des Nürnberger Wappenkalenders von Gatterer, welcher sich für die rothe Farbe entschieden hat. In Siegeln ist mir dieses Wappen nicht begegnet; nur ein Siegel, augenscheinlich das Product eines Nachstechers, welcher nach dem erwähnten Kalender gearbeitet hat (aus derselben Werkstätte kenne ich noch andere schlechte Nachstiche von Klostersiegeln) ist mir bekannt, welches den Rockenstuhl enthält. In Wahrheit ist das Stiftswappen in einer anderen Weise „redend" gemacht worden, nämlich mit der Zugabe von Roggenähren.

A b t G e o r g I V. L i e n h a r d t 1753–1783 (nach einem Siegel).

Quadrirt mit Mittelschild: in R. auf gr. Boden drei g. Roggenähren. (Dieses Wappenbild erscheint in den ältesten Siegeln) 1) in G. ein linksaufspringender n. Biber, welcher einen Fisch im Maule trägt (Stifter: Grafen von Biberegg) 2) von S. und # quadrirt (Stifter: Gräfin von Zollern) 3) von # u. G. schrägrechts getheilt, in # eine g. Lilie, in G. zwei # Lilien, 4) in B. eine Blume mit gr. Blättern und zwei Blüthen, welche in eine Scheibe gesteckt ist (3. u. 4. Lienhardt). Auf dem Schilde steht aufgewendet ein gebildeter Halbmond, dahinter die von einer Schlange umwundene Erdkugel hinter welcher die Mutter Gottes hervorwächst; um das Haupt ein Sternenkranz, in der rechten Hand eine Lilie mit drei Blüthen tragend, die Linke auf die Brust legend. Daneben rechts steht die Inful, links steckt der Krummstab. Schildhalter zwei Löwen. (Taf. 87.)

Reihenfolge der Pröpste und Aebte von Roggenburg.

1) P r ö p s t e.

1) Gerungus 1126–1170.
2) Bertholdus I. 1170–1207 (1208).
3) Menfried 1208–1218 † 1220.
4) Marquard 1218.
5) Ludwig I.
6) Ulrich I. Winkelhofer † 1280.
7) Ludwig II. 1280–?
8) Rudolf 1294?
9) Theodorich I.
10) Konrad der Werder 1329–?
11) Berthold II. † 1358.
12) Theodorich II.
13) Heinrich Schyrlin um 1378, Generalvikar des Ordens in Schwaben und Bayern.
14) Johannes I. Keller † um 1405.
15) Ulrich II. Hörner seit 1405.
16) Johann II. Ellrang † 1431.
17) Ulrich III. Schwarz 1431–1440.

2) A e b t e.

18) Johannes III. Deyringer 1440–1474, Generalvikar des Ordens in Schwaben und Bayern.
19) Ulrich IV. Pöller 1474, res. 1481 † 1483.
20) Georg I. Mahler 1483 — † 18. Sept. 1505, wirklicher Geheimer Rath des Kaisers Friedrich.
21) Johann IV. Müller 1505–1507.
22) Jodoc Treher, kaiserl. geh. Rath, 1507 – †. 21. Mai 1528.
23) Johannes V. Mayer aus Bremach 1528 † 7. Nov. 1543.
24) Georg II. Ehrmann erw. 20. Nov. 1543 † 15. Dez. 1554.
25) Johannes VI. Mayer aus Weissenhorn erw. 22. Dez. 1554 res 1566 † 1570.
26) Georg III. Hieber erw. 19. October 1566 † 1572.
27) Johannes VII. Schifelin erw. 27. März 1572 res. 11. Nov. 1580.
28) Johannes VIII. Mayer aus Weissenhorn 24. März 1580 res. 1. Febr. 1581.
29) Vitus Breg erw. 10. Febr. 1581, res. 25. Aug. 1589.
30) Jakob Werkmann erw. 24. Aug. 1589 † 1610.
31) Michael Probst erw. 19. März 1610 res. 5. Dez. 1639 † 15. Dez 1640.
32) Friedrich Rommel erw. 5. Dez. 1639 † 30. Aug. 1656.
33) Bonaventura Schalk erw. 31. Aug. 1656 † 18 Nov. 1661.
34) Franz Doser erw. 5. Dez. 1661 res. 5. Dez. 1677 † 7. Febr. 1678.
35) Adelbert Rauscher postulirt 10. Juni 1677 res. 10. Febr. 1694 † 25. Aug. 1711.
36) Hugo Lintner erw. 18. Febr. 1694 res. 14. Juli 1713 † 3. Aug. 1722.
37) Dominicus Schwaninger erw. 5. Dez. 1713 † † 24. Febr. 1735.
38) Kaspar Geisler erw. 22. März 1735 † 23. Juni 1753.
39) Georg IV. Lienhard erw. 17. Juli 1753 † 9. Dez. 1783.
40) Gilbert Scheuerle erw. 16. Dez. 1783 † 25. Juni 1789.
41) Thaddäus Aigler erw. 6. Aug. 1789–1802 † 17. Jan. 1822.

Rohr

Stift regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern, gestiftet 1132 von dem Grafen Albert von Rohr. Anfangs des gegenwärtigen Jahrhunderts wurde dasselbe aufgehoben.

W a p p e n.

Ludwig, Propst um 1754.

Halbgespalten und quergetheilt. 1) in G. ein halber # Adler am Spalt. 2) Auf einem Dreiberg zwei Kornähren (oder Rohrkolben). 3) mit einem r. Sparren, der an der Spitze mit einer s. Lilie belegt ist, von B. u. S. getheilt; unten auf gr. Dreiberg ein aufspringender Hirsch. (Taf. 77).

Roth (Mönchsroth)

„eine Abtey und kloster Prämonstratenser-ordens in Schwaben, 2 meilen von Memmingen, wo die Rod und Hasslach zusammen fliessen, dessen Abt ein unmittelbarer Reichs-Stand ist, wie er denn in der Reichsmatricul auf einen zu ross und 3 zu fuss, monatlich angeschlagen, auch die

Reichs-abschiede an. 1500 zu Regenspurg, an. 1510 zu Augspurg, an. 1512 zu Köln und letzlich 1614 unterschrieben hat. Anfänglich war es eine Probstey, deren stifterin die Hemma, eine Wittwe des Barons von Wildenwerck, die zu Freudeburg gesessen, um das jahr 1126 gewesen, welche auch das kloster Rothenmünster vor ihre stifterin erkennt. Hierauf ist die Probstey in eine Abtey, unter dem Abt Ottone von Waldburg, verwandelt worden, und hat schöne einkünfte gehabt, so dass sich 200 Mönche darinn haben aufhalten können. Allein sie ist nachgehends, nicht nur durch den dreissigjährigen krieg in solche armuth gerathen, dass sie den ort Amedingen verkauffen müssen.

An. 1619 erhielt der damalige Abt Joachim zu der vorhin gehabten niedern, auch die hohe gerichts-herrlichkeit von der Oesterreichischen Landvogtey in Schwaben, gegen 8000 fl. An. 1623 ertheilte Bischoff Joh. Georg zu Costantz diesem kloster die freyheit, seine Pfarreyen durch seine Conventualen versehen zu lassen.“ (Iselin).

Der Reichs- und Kreisanschlag des Stifts war 15 Gulden und zu einem Kammerziel 67 Thlr. Das Gebiet enthielt auf $1^1/_2$ □Meilen 2871 Einwohner und brachte 39000 Gulden Einkünfte. Im J. 1803 wurde das Stift dem Grafen von Wartemberg als Entschädigung zugetheilt, welcher 1806 die Souveränetät Württembergs anerkannte.

W a p p e n.

Der Gatterer'sche Wappenkalender meldet: „Das Wappen des Abts zu Roth ist ein r. Schild, mit einem von S. und R. in zwei Reihen geschachten und mit G. bordirten Querbalken. Auf dem Schilde ruht die Prälatenmüze und hinter demselben stehen Prälatenstab und Schwert in Form eines Andreaskreuzes.“ Im Wesentlichen dasselbe Wappen giebt das Schrot'sche Wappenbuch (1576) (Taf. 83.)

Nach Ausweis der Siegel haben jedoch die Aebte ein ganz anderes Wappen geführt:

Martin Erke 1672—1711.

Quadrirt 1. u. 4. ein nach innen gewendeter Fisch, welcher einen Ring im Maule trägt, 2. u. 3. eine Lilie. Auf dem Schilde ruht die Inful neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 89.)

Ludwig Abt von Roth.

Quergetheilt; 1) Der Fisch. 2) zwischen zwei gestümmelten Aesten ein Schildchen mit einem beiderseits gezinnten Schrägrechtsbalken begleitet von je drei Sternen. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist (Taf. 89).

Dieses Wappen scheint demnach später durch ein Falsum verdrängt worden zu sein.

Rothen-Münster,

„ein Frauenzimmer-Stift, Cistercienser-ordens, zwischen Rothweil und dem Fürstenbergischen, fast an dem ursprunge des Neckers, wo der kleine fluss Breyna sich mit demselbigen vereiniget. Es gehören darzu etliche dorffschafften, und die Aebtissin desselben ist ein unmittelbarer Reichs- und Kreis-Stand, davor sie schon das register der Reichs-Stände, welches Kayser Friedrich III. an. 1471 zu Regensburg verzeichnen liess, erkennet. Wie sie denn auch die Reichs-abschiede zu Speyer an. 1526, 1529 und 1542, zu Augspurg an. 1566 und zu Regenspurg an. 1541, 1549, 1603, 1613 und 1654 unterschrieben hat. Die stifterin soll Hemna, eine gemahlin eines Barons von Wildenwerck, gewesen seyn.“ (Iselin). Das Stift erhielt Privilegien von K. Friedrich II. d. d. Speier im Juli 1237, von König Heinrich VII. d. d. Constanz 2. Juni 1309 von König Ruprecht d. d. Constanz 14. März 1408. Der Reichs- und Kreisanschlag der Abtei war 19 Gulden und zu einem Kammerziel 50 Thlr. 67 Kr. Das Gebiet des Stifts bestand aus Dörfern und mehreren Höfen, welche auf $1^1/_4$ Meilen 2795 Einwohner enthielten, und jährlich 38,000 Gulden Einkünfte liefern sollten. Im J. 1803 kam das Stift an Württemberg.

W a p p e n.

In R. zwischen einem g. Hirschgeweih eine g. Säule. Hinter dem Schild steht der Aebtissinstab. (Taf. 88.)

Maria Thessalia Eberlin (wohl Eberle) erw. 17. October 1748 nach dem Gatterer'schen Kalender 1766).

Gespalten mit unten eingepfropfter Spitze 1) in G. die Jungfrau Maria, in der Rechten ein Scepter, auf den linken Arme das Kind tragend, 2) in B. der Rechtsschrägbalken der Cisterzienser in B. 3) in R. auf gr. Dreiberg drei Aehren (oder Rohrkolben). Hinter dem Schld steht der Aebtissinstab. Taf. 89.

M. J. Aebtissin von Rothenmünster. (Nach einem Siegel).

In der Form einer aufsteigenden Spitze in drei Felder getheilt. 1) in ‡‡ der Schräglinksbalken der Cisterzienser. 2) in R. zwischen g. Hirschgeweih eine g. Säule 3) auf einem Dreiberg ein Kreuz, welches oben von einem Sternenkreuze umgeben ist. Hinter dem Schilde wächst ein Löwe hervor, welcher eine Säule zwischen den Vorderpranken trägt. Rechts steckt der Krummstab, links das Schwert (Taf. 89.)

Rott am Inn.

Abtei Benedictiner-Ordens in Bayern, gestiftet 1073 von dem Pfalzgrafen Conrad von Rott und dessen gleichnamigen Sohn, sowie des letzteren Gemahlin Elisabeth von Lothringen. „Wie vornehm aber dieses Kloster müsse gewesen sein, ist auch daher leicht abzunehmen; dass es vor diesem seine gewisse Erbämter gehabt, die Erb- und Obrist-Cammerer-Stell hatten die Ritter von Schönstädten, Obrist Erb-Truchsess waren die Ritter von Oettling und nach ihnen Anno 1361 die Herren von Fraunberg und Haag etc. Diese Aemter aber seynd Anno 1400 ganz und gar aufgehebt worden.“ *) Das Kloster wurde Anfangs des 19. Jahrh. säcularisirt.

W a p p e n.

Abt Corbinianus um 1754. (nach Zimmermann's Calender).

Quergetheilt: 1) in B. ein breiter r. Querbalken, in welchem ein Löwe und ein ‡‡ Bär ein Mühlrad halten; in B. oben zwei, unten ein g. Stern, 2) in S. auf gr. Boden ein gr. Baum zwischen zwei Kirchthürmen (Taf. 89.)

Salzburg, St. Peter

Ein uraltes Mönchskloster Benedictiner-Ordens, gestiftet von dem h. Rupert im J. 580, dessen älteste Geschichte beim Bisthum, späteren Erzbisthum Salzburg besprochen ist da die Aebte von St. Peter Jahrhunderte hindurch zugleich Bischöfe resp. Erzbischöfe von Salzburg waren. Im J. 958 wurden die bischöflichen Einkünfte von denen des Klosters getrennt, und letzteres unter einen eigenen Abt gestellt. Das Bischofswahlrecht, welches bis dahin von dem Convente von St. Peter ausgeübt wurde, kam zu den Zeiten des Erzbischofes Conrad an die von diesem eingeführten Regularkanoniker am Dom, und der Abt allein behielt nur noch das Mitwahlrecht, welches indessen von dem Abte Chuno (1263—66) aufgegeben werden musste. Ein anderes Vorrecht des Stiftes, nämlich der Vortritt der Mönche vor den Domherren wurde erst im 16. Jahrhunderte mit Erfolg angefochten. Papst Gregor IX. gestattete dem Abte Berthold (1231—1242) und

*) Zimmermann's Churbayr. Geistl. Calender I. 172.

dessen Nachfolgern die Mitra, Ring und Stab zu führen. — Der Abt von St. Peter war ein Landstand des Fürstenthums.

Zur Zeit der Napoleonischen Diktatur kam Salzburg zuerst 1802 an den Grossherzog Ferdinand von Toskana, sodann 1805 an Oesterreich, 1810 an Bayern. Die damalige Bayerische Verwaltung, welche mit vandalischer Kaltsinnigkeit so manches historische Denkmal vernichten liess, zeigte Neigung auch das Stift St. Peter, welches von den früheren Regierungen geschont worden war, zu säcularisiren. Als der Abt Dominicus Hagenauer am 4. Juni 1811 gestorben war, verbot die k. bayr. Regierung eine neue Abtwahl und liess das Archiv, sowie die Münz- und andere Sammlungen des Stiftes nach München überführen. Dass nicht weiter gegen den Bestand des Klosters vorgeschritten wurde, ist ein Werk des damaligen Kronprinzen Ludwig, der zu Salzburg wohnte und sich des Stiftes annahm, wozu den hochsinnigen Fürsten wohl die Rücksicht auf die grosse historische Bedeutung des Stiftes veranlasst haben mochte. Indess erst 1816 konnte das Stift die Erlaubtniss zur Abtwahl erhalten. Im J. 1823 wurde das Stift auch wieder in den Besitz seines Archives gesetzt, welches inzwischen in München geblieben war. In dem laufenden Jahre wird das Stift sein 1300 jähriges Jubiläum feiern, und es wird mit Genugthuung darauf hinweisen können, dass es in dieser langen Zeit fast stets mit Bewohnern gefüllt war, die dem Zwecke der Stiftung und des Ordens gemäss lebten.

W a p p e n.

Das Wappen des Stifts St. Peter sind in G. zwei ins Andreaskreuz gelegte ⌗ Schlüssel. — Ein Siegel zeigt den dazu gehörigen Helm, der mir in den Wappen der Aebte sonst nicht begegnet ist: ein Flug dazwischen drei Kornähren. Decken ⌗ — g. (Taf. 90.)

Johann Staupitz † 1524.

Quadrirt 1. u. 4. Die Schlüssel. 2. u. 3. ein Jagdhorn. Der Schild ist mit der Inful bedeckt, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 90.)

Abt Aegidius † 1553.

Quadrirt 1. u. 4. Die Schlüssel. 2. u. 4. ein Querbalken, darüber zwei, darunter ein Stein. (Taf. 90.)

Joachim Buchauer 1615—1626.

Zwei Schilde. I. Die Schlüssel. II. ein Ast mit drei Blättern. Ueber den Schilden schwebt die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. ~~80~~). 90

Albert Eder zum Abt erw. 1857, jetzt Erzbischof von Salzburg.

Zwei Schilde. I Die Schlüssel. II. Die Buchstaben I H S, darüber ein Kreutzchen, darunter eine Salzbüchse. (Taf. 90.)

Rebdorf bei Eichstätt.

Kaiser Friedrich I., Barbarossa, wies seiner zweiten Gemahlin Beatrix, der Tochter Rainalds, eines Grafen von Burgund, unter andern Gütern auch den Ort Rebdorf als Morgengabe an. Beatrix bewog i. J. 1153 den Kaiser, dieses Dorf mit einigen Grundstücken dem Bischofe Conrad von Eichstätt zu überweisen, welcher dann auf ihren Wunsch zu Rebdorf ein Stift für regulirte Chorherrn des heiligen Augustin unter dem Schutze des heiligen Johannes des Täufers gründete. 1159 vollendete er das Kloster Canonicorum regularium St. Augustini, und bestimmte vorerst dasselbe für adeliche Canoniker, welche unter einem Propste zu stehen hatten.

Im J. 1806 wurde unter bayerischer Regierung das Kloster säcularisirt.

Seit dem J. 1857 ist dasselbe eine staatliche Zwangs-Arbeits-Anstalt.

Wappen: In G. der ⌗ Doppeladler, die Brust mit einem Schildchen belegt, in welchem das Osterlamm mit Fahne. (Taf. 105).

Reihenfolge der Pröpste.

Conrad 1239.
Hermann v. Hutten.
Paris von Mure 1322.
Petrus II. von Vestenberg.
Heinrich II. von Vestenberg.
Udalricus II. von Seckendorf.
Sylvester 1454.
Berthold von Kirsgarten.
Rüdiger von Herzenhagen.
Johannes Herden von Kirsgarten 1458—1483.
Kilian Leib von Ochsenfurt 1503—1553.
Leonhard Kraus von Herrieden 1594—1632.
Gabriel Reeb von Eichstätt 1632—1652.
Melchior Moos aus Eichstätt 1652—1676.
Anianus Beck aus Spalt 1676—1690.
Franziskus Jobst aus Eichstätt 1690—1701.
Wunibald Haunschild 1701—1711.
Erhard Rhäm aus Nassenfels 1711—1732.
Johann B. Mayer aus Beilngries 1732—1757.
Wunibald Hacklinger aus München 1757—1764.
Franz Seraph Brentano von Mezzegra aus Augsburg 1764 1800.
Johann B. Edler von Zabuesnig aus Augsburg 1800 bis 16. August 1806.

Salmansweiler.

Cisterzienser-Reichsabtei in Schwaben, um 1134—40 von Guntram Freiherrn von Adlsreiter gestiftet. Der erste Prälat des Klosters war Frowinus, ein Reisegefährte des h. Bernhard. Kaiser Conrad III. soll 1142 das Kloster dem Reiche unmittelbar unterworfen haben und seine Privilegien durch Kaiser Friedrich II. vermehrt worden sein. Nachdem die Familie des Stifters Anfangs des 13. Jahrh. ausgestorben war, nahm sich Erzbischof Eberhard II von Salzburg des Klosters an, und beschenkte dasselbe reichlich, wesshalb auch das Stift zum Andenken seiner Wohlthäter das Adlsreiter'sche und Erzstift Salzburg'sche Wappen in sein Wappen aufnahm. Kaiser Carl IV. ertheilte dem Kloster das Asyl für Reichsächter. Weil der Besitz der Reichsabtei von dem Territorium der Grafschaft Heiligenberg umschlossen war, und die Grafen von Fürstenberg den Blutbann über das Kloster ausübten, erhoben sie Einwendungen gegen die Reichsunmittelbarkeit des Stiftes. So liess Graf Joachim zu Fürstenberg im J. 1598 die von dem Prälaten angeschlagenen öffentlichen Patente abreissen. Doch drangen die Grafen mit ihren Ansprüchen nicht durch, wie denn die Aebte die Reichsabschiede Regensburg 1500, Augsburg 1510, Cöln 152?, Regensburg 1654 unterschrieben haben. Zwar übte Oesterreich die After-Schutzgerechtigkeit über das Kloster aus, doch war der Kaiser stets der oberste Vogt und das Kloster blieb ein freier Reichsstand und besass Land und Leute, Vogteien, Gericht und Gebot, Zwang und Bann mit Ausnahme des Blutbannes, welchen die Grafen von Fürstenberg, und zwar — wie die Abtei behauptete — aus Uebertragung von Seiten der letzteren, ausübten.

Die Klöster Wettingen und Raitenhaslach waren Filiale dieser Abtei, von welcher auch die in Württemberg belegenen Stifter Königsbrunn, Bebenhausen und Herrenalb bis zu ihrer Säcularisirung dependirten. So hatte auch der jedesmalige Prälat von Salmannsweiler von dem Römischen Stuhl und seinem Orden die Inspection über die Frauenklöster Heggbach, Wald, heil. Creuzthal, Rotenmünster, Gutenzell, Baindt und Neidingen, in welchen alle Aebtissinnen unter seiner Aufsicht erwählt, von ihm

bestätigt und eingesegnet, dessgleichen alle Beamten derselben mit seinem Vorwissen eingesetzt wurden.

Der Titel des Prälaten war: „Abt und Herr des Königlich-eximirt- und befreiten Heil. Röm. Reichs Stifts und Münsters Salmannsweiler.“ Die Besitzungen des Stifts bestanden in der umliegenden Herrschaft von 16 Dörfern, aus den Herrschaften Stetten am Kellerbach, Ostrach und Schemmerberg, Alles in Allem 6 Quadrat-Meilen mit über 8000 Einwohnern und 78,000 Gulden Einkünften. Die Reichs- und Kreisanlage des Stifts war 76 Gulden und zu einem Kammerziel 211 Thlr. 32 Kr

Im Jahre 1802 wurden die Herrschaften Ostrach und Schemmerberg dem Fürsten Thurn u Taxis, der übrige Theil dem Churfürsten von Baden überwiesen.

Wappen.

Das Constanzer Concilienbuch giebt unter der Ueberschrift „der erwirdig Herr Conradt apt zu Salmenschweyler“ das nachstehende Wappen:

Quadrirt. 1. u 4. (In ♯) der Rechtsschrägbalken der Cisterzienser, 2) gespalten (von G. u. R.), vorn ein (♯) Löwe, hinten ein (s.) Querbalken, 3) ein Widder. Neben dem Schild steht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 90).

Das 2. Feld stellt ein Erinnerungswappen wegen Salzburg dar; der Widder dürfte als Wappen des Stifters anzusehen sein. Einen persönlichen Bezug auf den oben genannten Abt enthält das Wappen nicht

Von Daniel Lindtmaier, jenem trefflichem Künstler, der um 1561 bis 1600 thätig war, existiren zwei dieser Abtei zuzuweisende Holzschnitte.

Das eine Wappen zeigt einen quadrirten Schild, dessen Felder 1 bis 3 mit dem vorhin beschriebenen Wappen übereinstimmen. Das 4. Feld enthält einen Sparren, der mit einem Kreuzchen und zwei Lilien belegt ist. Der Schild ist mit einer sehr geschmackvollen Inful bedeckt, durch welche der Krummstab gesteckt ist (Taf. 91).

Das 4. Feld dieses Schildes ist auch als besonderes Wappen mit Inful und Stab, gezeichnet. (Taf. 91).

Anselm II. Schwab Abt; erw. 6. Juni 1746.

Quadrirt mit Mittelschild: in B. ein Schwan, 1. in R. zwei ins Andreaskreuz gelegte runde Schaufeln, auf der Kreuzung steht ein Wasserrabe, 2. in B. eine g. Krone, 3. in G. ein ♯ Malteserkreuz, 4. in R auf gr. Boden ein Lamm. Auf dem Schild, welcher von Krummstab und Schwert hinterlegt ist, ruht die Infal (Taf. 91).

Scheyern,

eine Benedictiner-Abtey in Ober-Bayern, welche an. 1079 auf dem berge Wendelstein gestiftet, hernach in Vischpachau, von dar auf das schloss Scheyern verlegt worden. Dieses schloss ist das stammhaus des Pfaltzgrafen und Fürsten von Scheyern gewesen, derer hier in diesem kloster 200 sollen begraben liegen.

Der erste Abt dieses klosters war Erchenwold, welcher an 1096 desselben Hazigä, vormaliger Grafen Otto von Scheyern, von dem berühmten Abt Wilhelm von Hirschau, nebst zwölf kloster-brüdern zugeschickt worden. Als die Grafen von Scheuren zu stiftung dieses klosters einige güther hergegeben, soll sich Graf Arnold von dieser familie darwider gesetzt, seinen handschuh in die luft geworfen, und gesagt haben: Ihr teufel, nehmt ihr meinen part für euch (Iselin). Das Kloster rühmte sich „der Lands-Fürstlichen Concession, dass Scheyern vor andern Clöstern und Hof-Marchen in Bayern, wie vor Alters also auch inskünfftig mit dem Prädikat einer Grafschaft möge beehret werden, so in Specie Ihre Churfürstl. Durchl. Maximilianus durch einen Churf. Special-Befelch de dato 18. April 1607 gnädigst confirmirt haben“ (Zimmermann). 1803 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen: quergetheilt, oben in R. ein s. Zickzackbalken (Wappen der Stifter), unten in ♯ zwei s. Schrägrechtsbalken (Taf. 91).

Schlechdorf.

Aufgehobene Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens im Rentamt München, ursprünglich für Frauen gestiftet von den Brüdern Landfried, Waldram und Eliland, welche auch das Kloster Benedictbeuern gegründet haben (S. 39).

Wappen: Propst Corbinian 1754; quadrirt 1. ein b. breitendiges Kreuz; 2. von S. und ♯ quergetheilt, oben ein Beil, unten ein b. Kegel; 3. ein Mannesrumpf, welcher in der rechten Hand eine Blume, in der linken eine dreifache Aehre trägt, 4. in B. vier (1, 2, 1) Kugeln. (Taf. 92).

Schlüsselau,

adeliches Frauenkloster Cisterzienser Ordens im Hochstift Bamberg, gestiftet im J. 1260 durch Eberhard Herrn von Schlüsselberg. Zahlreiche Geschlechter des Frankenlandes haben zur Bereicherung des Stiftes beigetragen. Im 16. Jahrhundert wurde dasselbe zweimal verwüstet, zuerst 1525 im Bauernkriege, sodann 1552 durch die Völker des Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Aebtissin Brigitte, die damals allein noch im Kloster anwesend war, trat das Kloster gegen eine Leibrente an den Bischof Weigand von Bamberg ab.

Wappen: ein schrägrechts gestellter Schlüssel, (Taf. 92).

Reihenfolge der Aebtissinnen von Schlüsselau.

1) Gisela von Schlüsselberg, des Stifters Tochter 1309.
2) Anna von Schlüsselberg, Tochter Herrn Conrads von Schlüsselberg und der Leucarde Gräfin von Zollern 1339—79.
3) Anna Gräfin von Hohen-Zollern, 1379 nur 1 Monat.
4) Elisabeth Truchsess v. Eggesdorf.
5) Susanna von Streitberg.
6) Kunigunde Stiebar.
7) Elisabeth von Wiesenthau
8) Margarethe v. Eglofstein.
9) Margarethe v. Königsfeld.
10) Elisabeth Stiebar.
11) Brigitte von Hutten.
12) Catharine von Aisch 1486—1508.
13) Ursula von Truppach 1508 gewählt, regierte 18 Jahre, flüchtet mit den Schwestern 1525 nach Bamberg, † 1527.
14) Brigitta Stiebar, erwählt 1527, † zu Bamberg im 70. Lebensjahre.

Schönthal

an der Jaxt, Abtei Cisterzienser-Ordens, gestiftet 1157 von Wolfram von Bebenburg und aus Maulbronn bevölkert. Bereits 1176 werden in der päpstlichen Bestätigungs-Urkunde eine ganze Reihe von Besitzungen aufgeführt. Während der Jahre 1632—1634 waren die Mönche von dem Grafen Kraft von Hohenlohe verjagt und eine Dame von Hohenlohe als evangelische Aebtissin einge-

setzt. Im Jahre 1803 fiel das Kloster der Krone Württemberg zu und wurde aufgehoben.

Wappen.

Gespalten und zweimal quergetheilt. 1. s. Burg mit 2 Thürmen (Wappen des Stifters), 2. (r.) Rad in G. (angeblich weil das Kloster Mitherr von Berlichingen war), 3. Löwe in R., 4. ein (⌗) Eber in G. (wegen der Besitzung Ebersberg O.-A. Backnang), 5. in ⌗ ein von S. u. R. in zwei Reihen geschachter Schrägrechtsbalken (Cisterzienser-Wappen), 6. ⌗ Arm mit g. Bischofstab (eigentliches Klosterwappen). (Taf. 92).

(Die Zisterzienser-Abtei Schönthal in Württemberg. Beschrieben von Jos. Kröll, Pfarrer in Schönthal. Waldsee, Druck und Verlag von C. Liebel 1877).

Reihenfolge der Aebte von Schönthal.

1) Herwig 1157—1172.
2) Heinrich I. 1172—1186.
3) Siboto 1186—1200.
4) Albert I. 1200—1216.
5) Richalmus 1216—1219.
6) Gottfried I. 1219— res. 1222.
7) Johannes I. 1222— † 27. Oct. 1226.
8) Sifrid 1226— † 19. Febr. 1230.
9) Arnold 1230—1236.
10) Rupertus 1236—1238.
11) Heinrich II. 1238— † 20. Juli 1248.
12) Hildebrand 1248—1270.
13) Thomas 1270—1284.
14) Heinrich III. 1284— † 26. Aug. 1294.
15) Walchimus von Crailsheim 1294— † 8. Jan. 1304.
16) Gottfried II. 1304— † 1304
17) Friedrich 1304— † 3. Oct. 1310.
18) Walther 1310—1318.
19) Conrad I. Kübel 1318— res. 1319 † 1321.
20) Albert II. 1320— † Dez. 1321.
21) Reinold 1321— res. 1365 † 1371.
22) Conrad Schatz 1365—1371.
23) Werner 1371—1374.
24) Marquard 1374—1377.
25) Raban 1377—1390.
26) Burchard von Sindringen 1390—1400.
27) Heinrich IV. Hirsch 1400— † 26. Juni 1407, Professor zu Heidelberg, Dr. theol.
28) Heinrich V. Rosenkaim 1407— † 12. April 1425.
29) Heinrich VI. Höfling 1425— † 21. Mai 1445.
30) Simon von Marpach 1445— † 7. Sept. 1465.
31) Johannes II. Hübner 1465— † 2. Febr. 1468.
32) Bernhard 1468 — † 2 Mai 1486
33) Johannes III. Hoffmann 1486— res. 1492 † 1514.
34) Georg Hertlein 1492— res. 1511 14. Juli † 1513.
35) Erhard Oeser 1511— † 19. Juni 1535.
36) Elias Wurst 1535— † 19 Juli 1537.
37) Sebastian I. Stattmüller 1537 — † 17. Febr. 1557.
38) Sebastian II. Schanzenbach 1557— † 21. Dez. 1583.
39) Johann IV. Lurtz 1584— † 6. Mai 1607.
40) Theobald I. Koch 1607— † 22. Jan. 1611.
41) Theobald II. Fuchs 1611— † 6. Mai 1626.
42) Sigmund Fichtlin 1626—1633.
43) Johann Leonhard Meynhard 1635 † 17. Oct. 1636.
44) Christoph Haan von Buchen 1636— † 20. November 1675.
45) Franziskus Kraff 1675— † 6. Juli 1683.
46) Benddict Knüttel 1683— † 21. Aug. 1732.
47) Angelus Münch 1732 res. 1761 † 17. März 1762.
48) Augustinus Brunnquell 1761 res. 1784 † 8. Mai 1795.
49) Maurus Schreiner 1784 — 1803 (Säcularisation) † 1811.

Schwarzach.

Benedictiner-Abtei in Franken, gestiftet in Megingaudeshausen von dem Grafen Maingut von Rothenburg und dessen Gemahlin Umbin um 814. Den dasigen Mönchen wurde im J. 877 das Frauenkloster Schwarzach wegen Mangel an Nonnen übergeben. Das Kloster wurde 1803 säcularisirt.

Wappen.

Wapppen des Abtes zu Münster-Schwarzach 1797.

Gespalten. Vorn in B. ein s. Querbalken, begleitet von 3 (2, 1) Sternen. Hinten spitzenartig getheilt. 1. In B. ein Löwenkopf, der einen g. Sparren zwischen den Zähnen hält, 2. von B. und S. achtfach quergetheilt mit einem gekrönten Adler verwechselter Tinktur, 3) in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte Krummstäbe. Auf dem Schild liegt ein Kissen mit der Inful, aus welcher oben drei Aehren hervorgehen. Zu beiden Seiten steht je ein Helm, 1. mit einem ⌗ Falken, 2. mit dem von B. u. S. getheilten Adler. Hinter dem Schild stecken zwei Krummstäbe. (Taf. 92).

Schweiz.

Die nachstehend beschriebenen Wappen verdanke ich grossentheils der Güte des Alterthumsforschers Herrn Genoud in Romont, Canton Freiburg. — Der Text ist nach Mülinen, Helvetia Sacra bearbeitet. Bei dieser Gelegenheit möge auf dieses mit einem wahren Bienenfleisse bearbeitete Werk aufmerksam gemacht sein. Dasselbe enthält in 2 Bänden die Reihenfolge sämmtlicher Bisthümer und Klöster der Schweiz und erschien 1858 im Selbstverlage des Herrn Verfassers (Egbert Friedrich von Mülinen in Bern).

Altenryf (Hauterive) Cisterzienserabtei im Bisthum Lausanne, gegründet 1137 von Graf Wilhelm von Glane und aus Cherlieu in Burgund bevölkert. Die Abtei hatte bis 1798 die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über die Dörfer Posieux, Neyruz und Onnens und viele andere herrliche Besitzungen. Im J. 1809 gründete das Stift mit St. Urban und Wettingen eine schweizerische Cisterzienser-Congregation. Durch Dekret des Grossen Raths des Kantons Freiburg vom 30. und 31. März 1848 wurde die Abtei aufgehoben.

Wappen: Gespalten; vorn in ⌗ der von R. u. S. geschachte Schrägbalken der Cisterzienser; hinten im r., mit s. Kreuzchen bestreuten Felde ein g. Löwe (Wappen des Stifters). (Taf. 95).

Emmanuel Thumbé, Abt, erw. 1 April 1754 † 22. Aug. 1761.

Quadrirt 1. u. 4. Das Cisterzienser-Wappen. 2. u. 3. auf Dreiberg ein Sparren begleitet von drei Sternen. (Taf. 96).

Bernhard Emmanuel Lenzburger, Abt, erw. 4. Sept. 1761 † 14. Sept. 1795.

Quadrirt mit Mittelschild: Cisterzienserwappen. 1. und 4. Wappen des Stifters. 2. und 3. ein aufgewendeter Halbmond, darüber ein Pfeil mit der Spitze nach oben. (Taf. 97).

Beromünster, Collegiatstift zu St. Michael im Ergöw, gestiftet ums Jahr 720 von Graf Bero I. von Lenzburg (daher Beromünster) und am 9. Febr. 1036 von dem Grafen Ulrich von Lenzburg neuerdings dotirt. Es erwarb grosse Güter, aus denen sich das sogenannte St. Michaelsamt bildete. Die Regierung von Lucern hatte seit 1479 das Ernennungsrecht für die Propstei und alle Chorherrenpfründen. Die Pröpste wurden 1186 kaiserliche Erb-

hofkapläne, nannten sich früher Herren zu Münster und hatten bis zur Revolutionszeit die höhere Gerichtsbarkeit, Stock und Galgen.

Wappen: (mir von Herrn J. L. Aebi in Beromünster gütigst mitgetheilt) in R. ein g. Schrägrechtsbalken, oben ein g. Löwe. Auf dem gekrönten Helm ein Pfauenbusch. (Taf. 97).

Capuciner in Freiburg (gestiftet 1609), Romont (gestiftet 1726) und Bulle (erst Hospitium, dann Kloster 1761).

Wappen: In B. aus s. Wolken (im Schildesfuss) hervorwachsende Arme ins Andreaskreuz gelegt, der schräglinks gestellte r.-bekleidet, der rechtsschräge s. (nackt). Hinter den Armen steht ein r. Lilienkreuz. (Taf. 95).

Erlach (S. Jean-de-Cerlier), einzige Benedictiner-Abtei in der burgundischen Schweiz, auch Abtei von St. Johannsen-Insel nach ihrer ersten Niederlassung genannt, gestiftet um 1090 von Cuno von Fenis Bischof von Lausanne. Die erste Colonie kam aus St. Blasien. Durch die Reformation von 1528 wurde das Stift durch die Stadt säcularisirt.

Wappen: In R. ein s. Schrägrechtsbalken. (Taf. 95).

Fille-Dieu sous Romont, Bisthum Lausanne, Cisterzienser-Frauenabtei, entstanden aus einer Niederlassung dreier frommer Frauen, Juliette, Pernette und Cécile, Töchtern des Ritters Emeric de Villaz. Der Bischof von Lausanne bestätigte die Stiftung im J. 1268, nannte sie Filla Dei und gab den Frauen die Regel des heil. Benedict nach der Reform von Cisterz. Die Abtei stand seit 1593 unter der Visitation der Aebte von Altenryf. Im J. 1848 wurde sie von der neuen Regierung des Kantons Freiburg unter Staatsadministration gestellt.

Wappen: In ⌗ der Rechtsschrägbalken der Cisterzienser; im oberen Winkel der Buchstabe D., unten F. (Taf. 95).

Freiburg Cordeliers (Congregation des Franziskaner-Ordens), gegründet 1224 oder 1237 oder 1275. Der Convent existirt noch.

Wappen: In B. aus s. Wolken (im Schildesfusse) hervorwachsende Arme, ins Andreaskreuz gelegt, der schräglinks gestellte ⌗ bekleidet, der rechtsschräge s. (nackt). Hinter den Armen steht ein r. Lilienkreuz. (Taf. 95).

Freiburg Hôpital.

Wappen: in ⌗ ein schwebendes, breitendiges s. Kreuz. (Taf. 95).

Freiburg Visitation. Entstanden aus einer Niederlassung von Klosterfrauen von der Visitation in Besançon, darunter Marie Agnese von Beauffremont, welche der Erzbischof von Besançon Ferdinand von Retz wegen drohender Kriegsgefahr in Sicherheit bringen wollte. Die Nonnen, 11 an der Zahl, langten am 23. Juli 1635 in Freiburg an. 1641 erhielten die Nonnen die Erlaubniss sich ein eigentliches Kloster bauen zu dürfen. Im J. 1798 wurde das Kloster unter Staatsadministration gestellt, 1804 das Novizenverbot wieder aufgehoben. Seitdem hat dasselbe einen bedeutenden Aufschwung genommen und wurde eine Pflanzschule, aus der zahlreiche Ordenshäuser im Auslande neu begründet oder schon bestehende Klöster mit Superiorinnen und Schwestern versehen wurden.

Wappen: ein Rosenkranz darin ein Herz, in welchem oben in der Mitte ein Kreuzchen, daneben zwei Nägel stecken. (Taf. 95.)

Freiburg, Jesuiten (Collegium S. Michaelis Arch.) Die aufgehobene Abtei Humilimont (siehe unten) wurde am 21. Dec. 1580 von den Jesuiten eingenommen. Durch Decret des Raths vom 1. Aug. 1581 wurde die Gründung des Collegiums bestätigt. Im J. 1773 wurde der Orden bekanntlich aufgehoben. Bald nach der Wiederherstellung (1814) wurden die Jesuiten durch Beschluss des grossen Raths des Kantons Freiburg wieder ins Land gerufen und ihnen das Collegium von St. Michael neuerdings übertragen. Im Sonderbundskriege 1847 wurden sie wiederum aus Freiburg verjagt.

Wappen: Die Buchstaben I. H. S. Auf dem mittleren Arme des H steht ein Kreuz; unten im Schildesfusse drei Nägel (Taf. 95).

Freiburg, Montorge. Reformirte Schwestern vom dritten Orden des heil. Franz von Assisi, gestiftet 1626 von Junker Jacob Wallier dem Jüngern. Das Kloster wurde 1848 unter Staatsadministration gestellt, später jedoch das Novizenverbot wieder aufgehoben.

Wappen: gespalten; vorn das oben bei den Cordeliers beschriebene Wappen hinten von B. u. R. quadrirt 1. u. 4. ein s. Lilienkreuz. 2. 3 ein s. Querbalken aus dem eine g. Lilie hervorwächst; unter dem Balken ein Stern (Taf. 95).

Gottstatt. Prämonstratenser-Abtei, im Bisthum Lausanne, gestiftet im Jahre 1247 von Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau und dessen drei Brüdern, Heinrich Dompropst in Basel, Berchtold, Herrn zu Strassberg und Ulrich Herrn zu Aarberg. Erst im J. 1255 begann Graf Rudolf den Bau des Klosters und bevölkerte es aus Bellelay. Das Kloster gehörte zur circaria Burgundiae des Prämonstratenser-Ordens. Es erwarb grossen Grundbesitz und zahlreiche Kirchensätze. Bei der Reformation 1528 wurde es von der Stadt Bern säkularisirt.

Wappen: In R. ein g. Pfahl, welcher mit drei ⌗ Sparren belegt ist (Taf. 96).

Humilimont, (Marsens) (Prämonstratenser-Abtei) (B. M. V., S. Petrus et S. Martinus) im Bisthum Lausanne am 30. Januar 1136 von den drei Brüdern Anselm, Guido und Burkard von Everdes, Herren zu Marsens, gestiftet und aus der Abbaye du Lac-de-Joux in der Waadt bevölkert. Es gehörte zur circaria Burgundiae des Prämonstratenser-Ordens und trat 1475 in das Burgrecht mit der Stadt Freiburg. Durch Bulle des Papstes Gregor XIII vom 28. Febr. 1579 wurde das Stift aufgehoben und dem Jesuitenorden übergeben (siehe Freiburg).

Wappen: Von S. u. R. sechsfach gespalten (Taf. 96).

Interlaken, Reichspropstei regulirter Chorherren Augustinerordens, angeblich im J. 1130 von Selinger Freien von Osterhofen beim Orte Madon (Matten) gegründet; es erhielt Privilegien von verschiedenen Kaisern, zuerst von Lothar III im J. 1133. Durch reiche Vergabungen, Kauf und Tausch gelangte das Stift zu so grossem Reichthum, das es in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Besitzungen von der Grimsel herab durch alle Thäler des gesammten Oberlandes bis nach Thun und Bern hatte. Im J. 1528 wurde die Propstei von der Stadt Bern säcularisirt und im Kloster ein Spital errichtet.

Wappen: in S. ein ⌗ oberhalber Steinbock (Taf. 96).

Lutry Benedictiner-Priorat (St. Martini) im Bisthum Lausanne, gestiftet im J. 1025 von einem Edlen des Landes Namens Anselm und der Abtei Savigny en Lyonnais unterworfen. Es wurde seit Mitte des 15. Jahrh. eine Commende der Bischöfe von Lausanne u. 1537 nach der Reformation durch die bernerische Regierung säcularisirt.

Wappen: Von R. u. S. quergetheilt. (Taf. 96).

Maigrange (Magerau) Cisterzienser-Frauenabtei zu U. L. F. im Bisthum Lausanne, entstanden aus einer von einer edlen Frau Richenza, wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Rych, gegründeten Niederlassung. Die Stätte in der Magerau erhielten die Frauen am 24. Januar 1259 von dem Grafen Hartmann von Kyburg dem Jüngeren, welcher daher als eigentlicher Stifter gilt. Im J. 1261 erhielten die Frauen die Regel des Cisterzienser-Ordens. Später erwarben die Frauen durch Schenkungen und Einkauf einen bedeutenden Besitz. Im J. 1848 wurde das Kloster unter Administration gestellt.

Wappen: Quadrirt 1. u. 4. in R. ein g. Schrägrechtsbalken, begleitet von zwei g. Löwen (Wappen des Stifters, Grafen von Kyrburg) 2. u. 3. in ⌗ ein von R. u. S. geschachter Schräglinksbalken (Wappen der Cisterzienser) (Taf. 96).

Part-Dieu Karthause unweit Bulle im Bisthum Lausanne gegründet im October 1307 von Guillemette de Grandson, Wittwe des Grafen Peter III von Greyerz und deren Sohn, Peter IV und mit reichem Besitz in ihrer Baronie ausgestattet. Das Kloster blieb bis zum Aussterben der Greyerz von diesem edlen Geschlechte bevorzugt. Es gehörte zur Provincia Gebennensis des Karthäuser-Ordens. Die Regierung des Kantons Freiburg hob die Karthause durch die Dekrete vom 30. u. 31. März 1848 auf.

Wappen: ein s. Kranich im r. Felde. (Wappen der Stifter) (Taf. 96).

Romont Clergé de

Wappen: in S. ein g. Becher (Kelch) mit Deckel (Taf. 96).

S. Urban, Cisterzienser-Abtei im Canton Luzern, gegründet 1148 von den drei Brüdern Ludolf, Wernher und Ulrich Freiherrn von Langenstein. Ursprünglich war sie in der Nähe des jetzigen Dorfes Rott angelegt, wurde dann wegen des Wassermangels bei Tuntwyl neu aufgebaut. Ihren Namen erhielt die Abtei von der nahe gelegenen, dem Papst und Märtyrer St. Urban geweihten Kapelle. Der Freigebigkeit der Erzherzoge von Oesterreich, der Grafen von Habsburg, von Kyburg, von Froburg, von Nellenburg, von Nidau u. a. m. verdankte das Kloster ein rasches Wachsthum. Kaiser Heinrich IV nahm das Kloster 1196 in seinen und des Reichs unmittelbaren Schutz. 1255 trat es mit Solothurn, 1415 mit dem Canton Bern, 1416 mit der Stadt Luzern in ein Bürgerrecht. Abt Malachias Glutz, erwählt 9. August 1706, hat das Kloster ganz von Neuem aufgebaut.

Im Thurgau besass die Abtei die Herrschaften Herderen, Liebenfels u. Schweikhofen. Das Kloster wurde im Jahre 1848 durch die Regierung des Kantons Luzern aufgehoben.

Wappen: Carl Ambrosius Glutz-Ruchti, Abt 1787—1825.

Quadrirter Schild. 1) in ⌗ der von R. u. S. geschachte Schrägbalken der Cisterzienser, 2) quadrirt a. u. d. in G. eine aus drei ⌗ Kreuzen zusammengesetzte gestürzten Krücke b. u. c. ein Sparren darunter ein Kreuz (Glutz), 3) ein linksgewendeter Löwe 4) in B. ein s. Pfahl. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Prälatenstab (Taf. 97).

St. Ursitz (S. Ursanne) Collegiatstift im bernischen Jura, ursprünglich eine Niederlassung der Benedictiner, um das Ende des 11. Jahrh. in ein Collegiatstift umgewandelt. Das Stift besass die Gerichtsbarkeit im „prévôté de S. Ursanne"; 1792 wurde es aufgehoben.

Wappen: in S. ein ⌗ aufrecht stehender Bär, der einen Bischofsstab hält (Taf. 104).

Val-Sainte, Karthause in der Pfarrei Cerniat im Bisthum Lausanne, eine mit Bewilligung des Bischofs 1294 entstandene Ansiedelung, welche Gerhard I von Corbières Herr zu Charmey mit einer Einöde begabte. Die Karthause machte das ganze Land urbar, erwarb viele Alpen, Zehnten und Gerichte. Im J. 1776, als sich die Zahl der patres auf 7 reducirt hatte, wurde die Karthause durch Bulle des Papstes Pius VI. vom 2. Februar 1777 aufgehoben. Der Besitz wurde an den Staat, die Jesuiten von Freiburg, den Bischof von Lausanne und die Karthause von Part-Dieu vertheilt.

Wappen: Quergetheilt und halbgespalten von S., R. u. B. 1) ein ⌗ Rabe; 2) ein ausgelegtes s. Kreuz, 2) ein g. Querbalken. Das Wappen hat offenbar auf die Stifter Bezug. (Taf. 96).

Wettingen Cisterzienser-Abtei (B. M. V.) im Kanton Aargau, gegründet von Graf Heinrich von Rapperschwyl am 14. Octob. 1227. Die Abtei besass bis zur Revolution eine ganze Reihe von niederen Gerichten und Kirchensätzen und hatte die Visitation über 7 Frauenklöster des Ordens. Das Kloster welches vorher zur Germania superior des Cisterzienser-Ordens gehört hatte, bildete 1808 mit Altenryf und St. Urban eine eigene schweizerische Congregation. Im J. 1836 wurde sie vom Kanton Aargau unter Staatsadministration gestellt und 1841 aufgehoben. Der Convent kaufte 1854 die aufgehobene Benedictiner-Abtei Meererau und reconstituirte sich dort unter dem Namen Neu-Wettingen

Wappen: Das Schrot'sche Wappenbuch giebt den Schrägbalken der Cisterzienser mit g. Borde in ⌗ (Taf. 97.)

Das Constanzer Concilienbuch giebt ein Wappen mit der Ueberschrift: „Der erwürdig herr apt zu Wettingen" folgender Gestalt:

Quadrirt 1. u. 4. Der Schrägbalken der Cisterzienser. 2) eine Rose mit Stengel, 3) über einem Wasser ein Stern. Rechts neben dem Schild befindet sich die Inful durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 97).

Der Abt von Wettingen welcher das Constanzer Concil besuchte, war Johannes II. Thür. Auf diesen hat jedoch das Wappen keinen persönlichen Bezug. Das 2. Feld repräsentirt nämlich das Wappen des Stifters, während das 3. Feld in Bezug auf den Nebennamen der Abtei „Meerstern" redend ist.

Selau

Abtei Prämonstratenser-Ordens in Böhmen, im J. 1139 vom böhmischen Herzog Sobeslav I., ursprünglich für Benedictiner gestiftet. Im J. 1148 wurden die Benedictiner nach ihrem Mutterstift Sazawa zurückgeschickt und Zelevo mit Prämonstratenser-Chorherren aus dem westfälischen Kloster Steinfeld besetzt. Der erste Abt war Godescalcus, † im Rufe der Heiligkeit 18. Febr. 1184. Unter Kaiser Joseph II. stand das Stift schon auf der Aufhebungsliste, entging indess glücklich diesem Schicksal. Der gegenwärtig regierende hochw. Abt heisst Norbert Sychrava. (Gütige Mittheilung des Archivars, hochw. Priesters Victor von Stift Selau).

Wappen.

Quadrirt mit Mittelschild; der letztere ist mit dem Herzogshute bedeckt und enthält einen Adler (jedenfalls den altböhmischen, also: ⌗, mit Flammen besät in S.) 1. u. 4. in R. zwei ins Andreaskreuz gelegte g. Schlüssel. 2. u. 3. in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte s Gabeln. Hinter dem Schilde wächst die Mutter Gottes hervor, daneben rechts ruht die Inful, links steckt der Krummstab. (Taf. 93).

Seligenstadt

S. S. Marcellini et Petri, Benedictiner-Kloster im Erzbisthum Mainz, „so Eginhardus, welcher erster Abt hier gewesen, von seinen güthern erbauet, und nachgehends Kayser Ludovicus Pius reichlicher begabet haben soll. Gedachter Eginhardus hat, wie die scribenten melden, Kaysers Caroli Magni tochter Imma oder Emma, folgends zur Ehe genommen und liegen beyde, nach ausweisung der epitaphien, in diesem kloster begraben. (Iselin.)

K. Maximilian nahm das Kloster 1508 in des Reiches Schutz. Im J. 1802 wurde das Kloster mit Stadt und Amt S. an Hessen-Darmstadt abgetreten.

W a p p e n.

Nach einer im J. 1714 erschienen Gelegenheitsschrift: Ein quadrirter Schild mit dem Buckstaben A, der oben mit den Armen des Buchstaben T besetzt ist. Hinter dem Schild stecken Patriarchenkreuz und Palmzweig (Wegen der Patrone) (Taf. 93).

Die Aebte haben es immer unterlassen, ihr Privatwappen mit dem Stiftswappen zu vereinigen. Eine gewisse Aehnlichkeit mit dem letzteren zeigt das Wappen des Abtes Georg († 1525): quadrirter Schild mit Mittelschild: in Gr. der Buchstabe A (ohne Querarm) 1) in R. das Patriarchenkreuz schrägrechts gestellt 2) u. 3) in S. eine gr. Spindel, vielleicht ursprünglich (d. h. im Orginale) ein Palmzweig 4) r. (Taf. 93).

Abt Ignaz († 1548) führt in R. zwei ins Andreaskreuz gestellte Kolben, senkrecht hinterlegt von einem Krummstab, im Felde links ein Stern. (Taf. 93).

Abt Johannes III. Orth († 1599); in Gold ein Dreiberg, aus dem drei Eicheln an langen Stielen und zwei Blätter hervorwachsen. (Taf. 93).

Leonhard I. Colchon († 1653): Im Eisenhutschnitt von S. u. B. siebenfach quergetheilt mit einem g. Freiviertel, darin ein Löwe. (Taf. 93).

Franz II. Blöchinger (erw. 1696): In R. ein b. Schrägrechtsbalken mit drei g. Sternen. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone, daneben steht die Inful, links steckt der Krummstab. Ueber dem Ganzen schwebt der Protonotarshut mit drei Quasten. (Taf. 93). Bei anderen Darstellungen steckt ein Palmzweig hinter dem Schilde.

Reihenfolge der Aebte von Seligenstadt.

1) Einhard (Eginhard), Kanzler Karls des Grossen, tritt nach dem Tode seiner Gattin in das von ihm gestiftete Kloster und wird ca. 829 Abt.
2) Rathlaicus.
3) Syboldus ca. 880.
4) Burchard ca. 896.
5) Johannes I. 930.
6) Otto I. 970.
7) Beringer † Nonis Maji 1019.
8) Otto II. 1045.

Lücke.

9) Gottfried I. 1200 (angeblich der erste infulirte Abt.)
10) Gebeno 1219. Zugleich Administrator von St. Alban.
11) Starkard I. 1221.
12) Gottfried II. 1230.
13) Arnold 1247.
14) Starkard II. 1258. 1264.
15) Hermann 1266. 1268.
16) Conrad 1278.
17) Gottfried III. 1278.
18) Heinrich 1285.
19) Dietrich I. 1300.
20) Gottfried IV. 1308.
21) Walpert I. 1310.
22) Dietrich II. 1312.
23) Walpert II. 1318.
24) Tilmann I 1324.
25) Peter I. 1326.
26) Tilmann II. 1336.
27) Peter II. 1343.
28) Guntram I. † 1352.
29) Cuno I. erw. 1352.
20) Peter III. 1354.
31) Guntram II. 1355.
32) Folmar 1383.
33) Winther 1397.
34) Lumpho
35) Cuno II. von Beldersheim 1430—1433.
36) Reinhard aus Mosbach † 2. Juni 1483.
Jacob van der Steech, Abt von St Paul in Utrecht Administrator bis zur Neuwahl eines Abts.
37) Johannes II. von Colnhausen Abt von Sponheim, erw. 17. Juli 1483 † 3. Januar 1495.
38) Thomas † 1509 quarto Idus Januarii (10. Jan.)
39) Marcellinus † 8. Aug. 1518
40) Georg † 2. Octob. 1525.
41) Ludwig † 24. Januar 1531.
42) Hugo.
43) Nicolaus † 19. Januar 1537.
44) Ignaz † 27. Mai 1548.
45) Paulus Ohl † 12. Febr. 1557.
46) Philipp Merckel † 27. Dec. 1590.
47) Johannes III. Orth † 13. Jan. 1599.
48) Martinus Krays erw. 1599 † am St. Martinstag (2. Nov.) 1625.
Jacob Waltz wird 1621 von den Visitatoren der Bursfeldischen Congregation dem Vorigen als Coadjutor beigegeben † ebenfalls 1625.
49) Leonhard I. Colchon geb. in Lütich erw. festo praesentationis B. M. V. 1625, benedicirt 11. Jan. 1626, wird 1642 Präses der bursfeldischen Congregation † 30. Nov. 1653.
50) Leonhard II. Waltz erw. 3. Dec. 1653 † 16. Mai 1666.
51) Nicolaus II. Petermann resig. 1674 † 1676.
52) Franz I. Hoffmann aus Cöln, erw. 9. April 1674, benedic. 16. Sept. 1674 † 11. Dec. 1695.
53) Franz II. Blöchinger geb. 29. Juni 1659, Dr. theol., Protonotarius Apostol. erwählt 16. Jan. 1696, kaiserl. u. churfürstl. Mainz'scher Geheimer Rath, Comes Palatinus Caesareus.

Seligenthal

Cisterzienser-Frauen-Abtei bei Landshut, gestiftet 1232 von Ludmilla, Wittwe des Herzogs Ludwigs von Bayern Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen. Die erste Colonie kam aus Trebnitz in Polen. Das Kloster stand unter der Visitation des Abtes von Alderspach und war darum von der Jurisdiction des Bischofs von Regensburg befreit. wiederhergestellt

W a p p e n.

Maria Theodora Freiin von Edelbeck auf Grasensee, zur Aebtissin erwählt 26. Nov. 1748 drei Schilde zu 2, 1 gestellt. 1) mit der gekrönten Mutter Gottes, sitzend, in der Rechten ein Scepter haltend, auf dem linken Arme das Kind tragend. 2) in ♯ ein von R. u. S. in zwei Reihen geschachter Querbalken (Cisterzienser) 3) der Wappenschild der von Edelbeck. Hinter den Schilden senkrecht steckt der Krummstab. (Taf. 93.)

Seon

Benedictiner-Abtei in Oberbayern, gestiftet 994 von dem Pfalzgrafen Arbo aus Andechs'schem Stamm. Das Inful-

recht erhielt die Abtei unter Abt Erhard † 4. Dez. 1438. Schutzpatron ist der h. Lambert, Bischof und Martyrer. Das Kloster wurde anfangs des 19. Jahrhunderts aufgehoben.

Wappen.

Benedictus Reicherseder, zum Abt erw. 12. Sept. 1753. Drei Schilde, welche mit der Inful bedeckt sind neben welcher der Krummstab steckt. 1) In S. auf gr. Boden ein bl. Seeblatt an langem gebogenem Stengel, 2) ein Baum, 3) ein aus Krone hervorwachsender Löwe. (Taf. 92.)

Siessen

Augustiner-Frauenkloster, ursprünglich im Saulgau befindlich, und 1251 von Ritter Steinmar von Siesse und dessen 3 Söhnen Wolfram, Steinmar und Friedrich mit Grundeigenthum in Siessen beschenkt, wohin die Nonnen übersiedelten. Im J. 1803 kam die Grundherrschaft des bald darauf aufgehobenen Klosters an den Fürsten von Thurn und Taxis als Besitzer der Grafschaft Friedberg.

Wappen.

Das Schrot'sche Wappenbuch giebt das Taf. 94 abgebildete Wappen: ein wachsender Ritter in der Rechten eine mit einem Kreuze bezeichnete Fahne, mit der Linken das herabhängende Schwert erfassend. Auf dem Schilde die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. — Ein anderes Kloster Siessen existirte meines Wissens nirgends.

Stadtamhof, St. Mangen.

ursprünglich — in Folge einer Erscheinung des h. Magnus 1134 eine zu Ehren desselben erbaute Kapelle, bei welcher der Domherr von Regensburg Gebhard Graf von Rotenburg 1138 zu Ehren des Apostels Andreas eine Kirche und Kloster regulirter Chorherren Augustiner-Ordens erbauen liess. Der Domherr selbst wurde erster Propst von St. Mangen. 1716 wurde das Kloster in die Lateranensische Congregation aufgenommen, wodurch die Pröpste das Infulrecht erhielten. Erster infulirter Propst u. Lateran. Abt war Albert Praun erw. 1 Aug. 1686 † 16. April 1720. Jeder Propst war zugleich Natus Archidecanus des Regensburg'schen Districts. — 1803 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen.

Zwei Schilde 1) auf einem Boden der Apostel Andreas, ein Andreaskreuz vor sich haltend. 2) der h. Magnus auf einem Drachen stehend, in der rechten Hand ein Kreuz, in der linken den Krummstab tragend. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 94.)

Stams.

Das Cisterzienser-Kloster in Stams, einem Dorfe im Oberinnthale Tirols, 3 Meilen ober Innsbruck, wurde gestiftet im Jahre 1273, von Elisabeth, gebornen Herzogin aus Bayern, Wittwe des römischen Königs Konrad IV., und in zweiter Ehe vermählt mit Meinhard II. Grafen von Görz und Tirol. Die ersten Mönche 12 an der Zahl kamen aus Kaisersheim. Die Veranlassung der Stiftung dieses Klosters war das tragische Ende ihres Sohnes aus erster Ehe, Konradins, des letzten Hohenstaufen.

Wie bekannt, wurde dieser, da er ums Jahr 1268 die Thronfolge auf Neapel und Sicilien gegen Karl v. Anjou behaupten wollte, von diesem sammt Herzog Friedrich v. Oesterreich gefangen und enthauptet. Seine Mutter Elisabeth, nunmehr vermählte Fürstin von Tirol, da sie die Gefangenschaft ihres Sohnes vernommen, reiste selbst nach Neapel, um denselben mit einer sehr grossen Geldsumme auszulösen; da sie aber einige Tage zu spät gekommen, so entschloss sie sich, die dazu bestimmte Summe, weil sie ihrem Sohne dem Leib nach nicht mehr helfen konnte, seinem Seelenheil zuzuwenden und ein Kloster zu stiften.

Der Gebrauch der Pontifikalien (Inful) wurde den Aebten in Stams vom Papst Innocenz VIII. mittelst Bulle vom 29. März 1488 verliehen.

Das Kloster Stams besteht seit seiner Stiftung bis zum heutigen Tag; nur stand es vom Jahre 1807—1816 unter bayerischer Administration. (Gütige Mittheilung des hochw. P. Fortunat Spielmann.)

Wappen.

Drei zu 2, 1 gestellte Schilde. I. in ‡‡ der von R. u S. geschachte Schrägrechtsbalken der Cisterzienser. II. halbgespalten und quergetheilt. 1) Die Mutter Gottes mit dem Kinde (Patronin des Cisterzienser-Ordens.) 2) Johannes der Täufer, ein Kreuz in der Rechten tragend, daneben links ein nach links schreitendes zurücksehendes Lamm. (Patron des Stiftes). 3) ein Ritter zu Pferd (Graf Meinhard von Tyrol, der Stifter) III. ein aus S. T gebildetes Monogramm. — Auf den Schilden ruht die Laubkrone, daneben rechts steht die Inful, links steckt der Krummstab. (Taf. 98).

Reihenfolge der Aebte.

1) Heinrich von Hohnstetten, von 1273 bis 1274. 2) Konrad I. von 1274—1280. 3) Friedrich von Tegernsee von 1280—1289, und hernach von 1295—1299. 4) Rudolf, von 1289—1295. 5) Konrad II. Walder von 1299—1316. 6) Hermann Freisinger von 1316—1333. 7) Ulrich, von 1333—1345. 8) Konrad III. von 1345—1350. 9) Heinrich II. von Albrechtseck von 1350—1352. 10) Konrad IV. von 1352—1369. 11) Heinrich III. Gruffit von 1369—1387. 12) Berchtold Musant von 1387—1399. 13) Johannes I. Bläterler von 1399—1420. 14) Johannes II. Petrer von 1420—1436. 15) Georg I. Ried von 1436—1481. 16) Caspar Märkel von 1481—1484. 17) Bernhard I. Wälsch von 1484—1501. 18) Christian Badrot von 1501—1524. 19) Pelagius Bauer von 1525—1540. 20) Paul I. Käsinger von 1540—1542. 21) Simon Gässler von 1542—1554. 22) Georg II. Berghofer von 1554—1567. 23) Johannes III. Kölbel von 1567—1590. 24) Nikolaus Bachmann von 1590—1601. 25) Melchior Jäger von 1601—1615. 26) Thomas Lugges von 1615—1631. 27) Paul II. Gey von 1631—1638. 28) Bernhard II. Gemelich von 1638—1660. 29) Augustin I. Haas von 1660—1672. 30) Georg III. Nussbaumer von 1672—1690. 31) Edmund Zotz, von 1690—1699. 32) Franz Lachemayr von 1699—1714. 33) Augustin II. Kastner von 1714—1738. 34) Jakob Mühlbeck von 1738—1742. 35) Rogerius Sailer von 1742—1766. 36) Vigilius Granicher von 1766—1786. 37) Sebastian Stöckel von 1790—1819. 38) Augustin Handle von 1820—1839. 39) Aloisius Schnitzer von 1839—1867. 40) Cölestin Brader von 1867— gegenwärtiger Abt.

Straubing.

Churfürstl. Collegiatstift S. S. Jacobi et Tiburtii. In Pfaffenmünster war ein von Herzog Odilo von Bayern gestiftetes, von dem h. Pirminius geweihtes und dem h. Tiburtius gewidmetes Benedictiner-Stift, deren Inwohner Herzog Heinrich, von Bayern mit den Chorherren von Metten 1156 vertauschte. Herzog Wilhelm V. von Bayern verlegte das Collegiatstift 1581 mit päpstlicher Bewillig-

ung nach der St. Jacobi Pfarrkirche in Straubing. Das Capitel bestand aus 12 Mitgliedern, einschliesslich Propst und Dechant; dieselben mussten adelich oder graduirt sein; drei Mitglieder waren Domicellares. Das Infulrecht wurde unter Propst Gottlieb Gottfried Graf von Tattenbach (1698—1712) Domherrn zu Regensburg erworben. Im J. 1803 wurde das Stift aufgehoben.

W a p p e n.

Cajetan Bonaventura, Graf von Lamberg, Propst von Straubing u. Abt bei St. Michael zu Rudina in Ungarn 1744.

Zwei Schilde, 1. in S. ein halbes b. Kreuz und ein halber ‡‡ Adler in einander geschoben (ursprünglich war es ein gespaltener Schild und beide Theile aus dem Spalt hervorwachsend); unten ist eine Spitze eingeschoben, welche drei Jacobsmuscheln zeigt. 2) das Wappen Lamberg. Auf den Schilden ein infulirter Engelskopf. (Taf. 94).

Stuttgart.

Graf Eberhard von Württemberg verlegte 1321 das Stift Beutelsbach nach Stuttgart, erhob die Stiftskirche zur selbständigen Pfarrkirche und schenkte dem Stifte, zu dessen besserer Ausstattung, „die Kirche zu Altenburg (Canstatt) darzu Stuttgarden, Berge und Wange gehörent."

W a p p e n.

Ein Doppel- oder Patriarchenkreuz (Taf. 94). Auf dem Siegel der Amtspflege Beutelsbach, steht neben dem Kreuze unten rechts der Buchstabe S links derselbe verkehrt. (Taf. 94).

Tegernsee

reiche Benedictiner-Abtei in Oberbayern, angeblich von fürstenmässigen Herren im J. 746 gestiftet, im J. 979 restaurirt. Die Grafen Bernhard von Grub und Graf Sibotho nannten sich unter Abt Udelschalk († 1102) Advocati Matriculares. K. Friedrich erklärte 1235 das Kloster als Reichsabtei, behandelte den Abt als Fürsten und forderte ihn zum Reichstag. Die Aebte legten sich fürstliche Hofämter bei, einen Marschall (die v. Herbertshausen) Schenken (die Eglinger) Truchsessen und Kammerer (die Waringauer) Später gelangte das Kloster unter die Herrschaft der Herzoge von Bayern. Es wurde 1803 aufgehoben.

Wappen: quadrirt 1. u. 4. Drei (2, 1) Kronen 2. u. 3. auf einem Wasser zwei Seeblätter an langen in einander verschränkten Stielen. Schildhalter: ein Engel. (Taf. 99).

Petrus von Guetrather 1715—1725: Zwei Schilde 1) quergetheilt, oben die Kronen, unten die Seeblätter. 2) Drei (2, 1) Wecken. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 99).

Reihenfolge der Aebte von Tegernsee.

1) Adalbert, Stifter und erster Abt.
2) Zacho.
3) Johannes † 803.
4) Meginhard 803—
5) Yskerus.
6) S. Hartwicus I. Bischof von Passau circa 840.
7) Beatus.
8) Megilo.
9) Hartwicus II. 978—982.
10) Goswertus, postulirt aus dem Kloster St. Emeram in Regensburg.
11) S. Gotthard — Graf von Scheiern, sodann Abt in Altaich, 1022 Bischof von Hildesheim.
12) Eberhard I.
13) Beringer.
14) Burkard † 1017.
15) Ellingerus erwählt 1017.
16) Albinus † 1031.
17) Altmann.
18) Udalricus.
19) Herrandus
20) Eckbert.
21) Seyfried.
22) Eberhard II. Herbersteiner von Wineden
23) Udelschalk, Graf von Neunburg und Falkenstein † 1102.
24) Aribo, Graf v. Neunburg u. Falkenstein † 1134.
25) Conrad I.
26) Rupertus Graf von Neunburg † 1186.
27) Conrad II. 1186—1189.
28) Manegold Graf von Bergen, vorher schon Abt von Kremsmünster, seit 1206 Bischof von Passau † 1216.
29) Berthold I., erwählt 1206.
30) Heinrich I. erwählt 1217.
31) Berthold II. Schneckh 1242—48 wird vom Papste abgesetzt.
32) Ulrich II. von Partenhausen, schon vorher Abt von Seon, 25. Nov. 1248, † 27. Juli 1261.
33) Rudolf 1261—1266.
34) Heinrich II. 1266—1273.
35) Ludwig Graf v. Graisbach 1274—1286.
36) Heinrich III.
37) Marquard erw. 1287 † 23. April 1324.
38) Heinrich IV. Rainer erw. 1324, resig. 1339, † 1345.
39) Sigibrandus Geltinger 1339 gegen den erwählten Abt Conrad Kazbeck von den Fürsten aufgedrungen.
40) Carl Hautzendorfer 1347 postulirt, † 1349.
41) Conrad III. Kazbeck, bereits 1339 zum Abt gewählt aber von Sigibrand verdrängt, 1349 zur Stiftsregierung gelangt † 1363.
42) Conrad IV. Eglinger erwählt 1363 † 1373.
43) Gebhard von Tauffkirchen, erwählt 1372, † 1391.
44) Oswald erwählt 1393, † 1418.
45) Georg Tyrndl, erwählt 1418, † 14. März 1423.
46) Hildebrand Kastner, erwählt 1423, resignirt 1426, † 1446.
47) Caspar Ayndorffer aus Schwaz in Tyrol, erw. 1426, damals 26 Jahre alt, † 17. Januar 1461.
48) Conrad V. Ayrnschmalz aus Weilheim, erwählt 1461, † 1492.
49) Quirin I. Regler von Windsheim in Franken, erwählt am 10. Febr. 1492, resignirt 1500.
50) Heinrich V. Kunzer geb. zu Kopfstein, Profess 1491, zum Abt erwählt 1500, resignirt 1512, wird sodann 1528, auf Resignation seines Nachfolgers Maurus, zum zweiten Male zum Abt erwählt, resignirt wiederum 1543, † 16. Dec. 1544.
51) Maurus Leyrer aus Landsberg, erwählt 1512, resignirt 1528.
52) Augustinus (Christian) Styrzenbrigl aus Schwaz, Profess 1528, zum Abt erwählt 1543, † 10. October 1556.
53) Balthasar Erlacher, Profess 1546, zum Abt erwählt 16. Nov. 1556, 32 Jahre alt † 1568.
54) Quirin II erwählt 1568.
55) Paulus Widmann erwählt 1584.
56) Quirin III. Ponschab geb. 1591, Profess 1612, Abt 1624, resignirt 1636.
57) Ulrich III Schwaiger geb. 1609 zu München, 1627 Profess, zum Abt erwählt 1638, † 1673.
58) Bernardus Wenzl, geb. 14. Nov. 1637 zu Hendorf im Salzburgschen, profess. 1657, zum Abt erwählt am 15. Mai 1673.

59) Quirin IV. Milon geb. 5. Mai 1654 zu München, profess. 1673, zum Abt erwählt am 12. Juli 1700, † 5. Juli 1715.
60) Petrus von Guetrather, geb. 29. Sept. 1672 zu Salzburg, profess. 1689, Prior 1712, zum Abt erwählt 20. Aug. 1715, † 29. Dec. 1725.
61) Gregor.

Tennenbach (Porta coeli)

„ein Cistercienser Mönchen-kloster, im Breissgau, vier stunden von Freyburg gelegen, hat zum stifter gehabt Hesso, den Abt zu Frienisperg im Berner-gebiethe, welcher den grund des klosters mit andern güthern und zugehörden von Cunone einem edlen Ritter von Horrwin erkauft, das kloster erbauet und mit zwölf Religiosen besetzet hat." (Iselin). Die Stiftung fand im J. 1161 statt; ausser abt Hesso betheiligten sich noch zwölf andere Mönche an derselben.

Wappen: Lambert Abt von Tennenbach 1703:

Zwei Schilde. I. quadrirt: 1) der Schrägbalken der Cisterzienser, 2) der Buchstabe T in R. 3) ein Rad, 4) eine Lilie. II. Eine Presse, deren Hebel von einem danebenstehenden Mann berührt, der mit der linken Hand einen Stab quer hinter sich hält. Auf den Schilden ruht die Infui, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 98).

Tepl

in Böhmen. Die Abtei Tepl wurde im Jahre 1192 von dem frommen und reichen Edelmanne (comes) Namens Hroznata — aus einem der edelsten u. mächtigsten Geschlechter Böhmens, einem Stammverwandten der Herrn von Guttenstein — für den Prämonstratenser-Orden gestiftet. Die Abtei besteht heute noch.

Wappen.

Drei Hirschgeweihe. Auf dem Schilde ruht die Infui mit dem Krummstabe (Taf. 99).

Reihenfolge der Aebte.

1) Joannes I, e Canonia Strahoviensi vocatus 1197—1233. 2) Bernardus 1233—1242. 3) Gerardus 1242—1248. 4) Benedictus 1248—1259. 5) Ulricus 1259—1267. 6) Hugo 1267—1295. 7) Ivanus vel Ivo 1295—1302. 8) Bertholdus 1302—1315. 9) Wisemirus 1315—1324. 10) Petrus I. 1324—1339. 11) Beneda 1339—1358. 12) Eringus 1358—1367. 13) Hermannus 1367—1381. 14) Liphardus 1381—1384. 15) Bohussius 1384—1411. 16) Racko 1412—1444. 17) Joannes II. Cenko 1444—1449. 18) Wenceslaus 1449—1454. 19) Joannes III. Bunie, resignavit 1454—1455 20) Albertus, resignavit 1455—1458. 21) Sigismundus per compromissum electus, Visitator 1458—1506. 22) Joannes IV. Fröstl, Visitator 1507—1510. 23) Petrus II., antea Abbas Sioneus, Visitator 1510—1526. 24) Antonius, antea Abbas Sioneus, Visitator 1526—1535. 25) Joannes V. Kurzius, antea Abbas Sioneus, Visitator 1535—1559. 26) Joannes VI. Mäuskönig, Visitator 1559—1585. 28) Mathias Göhl, antea Abbas Sioneus 1585—1596. 28) Mathias Zimmerhackl, resignavit 1596—1599. 29) Andreas Ebersbach, Visitator 1599—1629. 30) Joannes VII. Pecher 1629—1647. 31) Fridericus Füssl, Visitator et Vicarius generalis 1648—1654. 32) Ambrosius Trötscher 1654—1658. 33) Raymundus I. Wilfert, Visitator 1658—1670. 34) Fridericus II. Uhl 1670—1682. 35) Gregorius Naidhardt 1682—1688. 36) Raymundus II. Wilfert 1688—1724. 37) Raymundus III. Schimonovsky 1724—1741. 38) Hieronymus Ambros, Visitator generalis 1741—1767. 39) Christophorus Comes de Trautmansdorf, Visitator generalis 1767—1789. 40) Raymundus IV. Hubl 1791—1801. 41) Chrysostomus Pfrogner 1801—1812. 42) Carolus Reitenberger resignavit 1813—1827. 43) Adolphus Koppmann 1828—1835. 44) Melchior Mahr 1836—1842. 45) Marianus Heinl 1843 - 1867. 46) Maximilianus Liebsch, 1867 quem Deus diu conservet.

Theres.

Benedictiner-Abtei in Franken, gestiftet von dem Grafen Adalbert von Babenberg, der im J. 908 enthauptet wurde. Bischof Suitger von Bamberg, dessen Hochstift auf die Hinterlassenschaft des Grafen gegründet war, vollzog dessen Stiftung, erbaute das Benedictiner-Kloster und dotirte es reichlich. Im J. 1466 entstanden zwischen den Bischöfen von Bamberg und Würzburg Streitigkeiten wegen der Lehenshoheit, die nur zur Plünderung des Klosters Seitens der Würzburger Reisigen führten und mit dem Tode des streitsüchtigen Bischofs Johann von Würzburg (11. April 1466) endeten. — Nach der Säcularisation (1803) kamen die Klostergüter durch Kauf an den coburgischen Minister von Kretschmann, sodann an die Freiherren von Dietfurt.

Wappen.

Das eigentliche Wappen des Klosters ist St. Johannes ante portam latinam (nämlich der Heilige aus einem Kessel hervorwachsend).

Gregor Gans aus Volkach, Abt 1686—1701.

Zwei Schilde. 1) Johannes ante portam latinam, 2) eine Gans. Ober den Schilden ein geflügelter Engelskopf, hinter welchem ein Kreuz steht. Rechts steht die Infui, links steckt der Krummstab. (Taf. 98).

Später bedienten sich die Aebte des angeblichen Wappens des Stifters:

Bernhard Breunig, Abt 1766—1803.

Drei Schilde zu 2, 1 gestellt. I. in B. ein g. Adler (das angebliche Wappen des Grafen von Babenberg). II. von ♯ u. G. zehnfach quergetheilt mit dem gr. Rautenkranz. III. in R. drei (1, 2) s. Lilien. (Taf. 98).

Thierhaupten.

Kloster Benedictiner-Ordens in Oberbayern, welches 750 von Herzog Thassilo gestiftet sein soll, „auf solche Weiss, dass er dazumal einem Wildstuck in diser Gegend solle nachgesetzt und dergestalt im Jagen verirret haben, dass er ein Gelübd gethan, wann er zu den Seinigen wieder gelangen sollte, St Benedict-Orden ein Closter zu erbauen, wie dann geschehen, und führet annoch das Closter der Ursachen halber, zum Angedencken, ein Wildstuck im Wappen." (Zimmermann, Churbayr. geist. Calender I). Die Stiftung ist 846 von K. Lothar reichlich begabt und 1022 von Bischof Gebhard von Regensburg zum andernmal erbaut worden.

Wappen: ein oberhalbes Thier (Hindin). (Taf. 99).

Tirnstein. Dürrnstein

Das regulirte Augustiner-Chorherrenstift Tirnstein wurde gestiftet 1380 von Elsbeth v. Chuenring (vermählt mit Eberhard v. Wallsee). Im J. 1788 wurde das Stift von Kaiser Josef II. aufgehoben.

Wappen: Ein Blumenkorb begleitet von zwei Kreuzen.

Propst Dominicus Rumer 1751—1787.

Zwei Schilde. 1) Das Stiftswappen: gespalten mit dem Korb (ohne Blumen) und den Kreuzen, 2) schrägrechts getheilt mit zwei Rüben (redend, da in Süddeutschland Rübe wie „Rum" ausgesprochen wird). Auf dem Schilde ruht die Infui, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 99).

Rüam

Reihenfolge der Pröpste.

1) Martin 1410 † 1. Febr. 1421.
2) Nicolaus I. 1421 res. 1431
3) Johannes von Waidhofen erw. 29. Juli 1431 † 25. März 1469.
4) Leonhard Kalauner, erw. 6. April 1469 von 1471 Propst von St. Nicolaus bei Passau.
5) Andreas von Pfaffenstetten, erw. 8. Oct. 1471 † 19. Mai 1492.
6) Alexius Süss, erw. 28. Mai 1492, dankt ab 1493.
7) Gregor Radendorffer, erw. 1. Sept 1493 † 1512.
8) Nicolaus II. Viereckl, erw. 13. Dec. 1512 † 1521.
9) Heinrich Lyndauer, erw. 18. Febr. 1521 † 15. März 1521.
10) Urbanus Hanal von Budweis, erw. 3. April 1521 † 1544.
11) Franz Bornemissa oder Abstemius, erw. 1544, Bischof von Neustadt 1553.
12) Leopold Maurer 1553 † 8. Dec. 1563.
13) Casparus Pange 1564 † 1571.
14) Jacobus Reisser 1571—1573.
15) Adamus Faber, erw. 1573 † 27. März 1589
16) Mathias I. Sckreckeisen, eingeführt 24. März 1590, der erste infulirte Propst † 10. Dec. 1595.
17) Nicolaus III. Arnold, erw. Sept. 1596 bis 30. Octbr. 1596.
18) Balthasar Puchseer, installirt 8. Mai 1597 † Febr. 1599.
19) Melchior Kniepichler, reg. von 1600—1609.
20) Thomas Barstorffer, installirt 15. Juli 1609, von 1612 Propst in Waldhausen.
Sedisvacanz 1612—1618.
21) Melchior Kniepichler, zum zweiten Male von 1618 † 8. Sept. 1628.
22) Nicolaus IV. Hay's. Heich postulirt 1628 † 9. Sept. 1657.
23) Mathias II. Feldhorn, erw. 24. Febr. 1658 † 16. Febr. 1664.
24) Reinhard Faust, erw. 17. April 1664 † 27. März 1668.
25) Honorius Arthofer, erw. 6. Mai 1668 † 13. Mai 1678.
26) Carolus Donreich, erw. 1678 dankt ab 1692.
27) Gottfried von Haslingen, postulirt 11. Mai 1692 † 2. Mai 1710.
28) Hieronymus Uebelbacher, erw. 15. Juni 1710 † 13. Jan. 1740.
29) Maximilian Leeb, erw 20. April 1740 † 9. Novbr. 1730.
30) Dominicus Rumer, erw. 11. Jan. 1751 † 16. April 1787.

Aufgehoben durch Kaiser Josef II. 7. Jan. 1788.

Triefenstein

am Main, Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens Bei den Streitigkeiten zwischen den Würzburger Gegenbischöfen Adalbero und Eginhard begaben sich der Dechant Gerung von Neumünster und andere Geistliche 1088 nach Triefenstein, und liessen sich dort bei der Peterskirche nieder. Später (5. Nov. 1102) wurde die Niederlassung von Bischof Eginhard bestätigt und bereichert. Der erste Propst, welcher den Bischofsstab trug, war Lorenz (1593). Im J. 1803 wurde das Kloster den Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Freudenberg als Entschädigung zugetheilt und aufgehoben.

Wappen.

Herr Pfarrer Haber in Trennfeld hatte die Güte, mir folgendes Wappen mitzutheilen, welches sich am Chorbogen der Kirche befindet.

Drei Schilde. I. zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel, II. ein n. Pfau, III. ein r. Krebs. Auf dem mittleren Schilde ruht ein Helm mit Büffelhörnern, zwischen welchen eine b.-gekleidete mit ⵑ Hut bedeckte männliche Figur hervorwächst. Daneben rechts ruht die Inful, links steckt der Krummstab. (Taf. 99).

St. Trudpert.

Benedictiner-Abtei im Breisgau. Der Ueberlieferung nach erhielt St. Trudpert von einem Edlen aus dem Stamme Habsburg, Namens Otpert, Mitte des 8. Jahrh. ein ödes Thal zur Errichtung eines Bethauses und Einsiedelei. An dieser Stelle, wo Trudpert durch Meuchelmord umkam, entstand später unter der Fürsorge Luitfrieds, (eines Nachkommen Otperts) ein Benedictiner-Kloster (um 902), welches von den Fürsten und Kaisern aus dem Hause Oesterreich nachmals reichlich mit Privilegien und Schutzbriefen versehen wurde. — Iselin meldet: „Neben einem grossen district, sowol des obgemeldeten Münsterthals als des angrentzenden stückes vom Schwartzwald, und vielen darinn befindlichen gar ergiebigen meyer- und bauren-höfen hat diese Abtey auch in der Nähe gewisse silber-gruben, in welchen von zeit zu zeit, auch noch letzlich vor wenig jahren ist gearbeitet worden."

Im J. 1802 wurde das Stift als Entschädigung an die Johanniter von Heitersheim abgetreten, ist ihnen aber nicht ausgeliefert worden und 1806 mit dem übrigen Breisgau an Baden gekommen.

Wappen.

Wie Herr Pfarrer Baur von St. Trudpert mir mitzutheilen die Güte hat, war das Wappen des Klosters ein Königsprinz unter einem zweithürmigen Portale. Nach der beigefügten Zeichnung ist dies das Bild des Conventssiegels.

Abt Paul Ehrhart 1757 (nach einem Siegel).

Zwei Schilde: 1) in B. ein s. Löwe. 2) in S. ein n. Baum mit ausgerissener Wurzel. Auf dem Schild ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 99).

Reihenfoge der Aebte.

Humbertus 859. Walderich 903. Dietram I. 1036. Dietram II. 1066. Udalrich I. 1070. Altmann 1086. Gebbo 1097. Benno 1117. Udalrich II. 1140. Eberhard 1156. Rudgerus 1186. Hugo 1184. Henricus I. 1186. Konrad 1216. Absolon 1242. Wernher I. 1256. Wernher II. 1291. Berchthold 1303. Heinrich II. 1312. Wernher II. 1321. Nikolaus 1363. Diethelm 1384. Ulrich 1411. Konrad Löser 1412. Paulus 1435. Nikolaus Zeller 1455. Rudolph 1484. Otmar 1487. Aegydius 1505. Martin Gir 1510. Martin Löffler 1528. Melchior Rebstock 1543. Georg Helle 1567 Jakob Watterdinger 1573. Georg Hilgart 1595. Johannes Erhart 1596. Thomas Füxlin 1598. Jakob Deigger 1606. Johannes Rösch 1626. Georg Garnet 1633. Roman Edel 1665. Augustin Sengler 1694. Franz Herrmann 1731. Coelestin Herrmann 1738. Kolumban Blonsche 1749. Paul Ehrhart 1757. Kolumban Christian 1780.

Ueberlingen.

Collegiatstift.

Gespalten und halb quergetheilt. 1) in R. ein s. Löwe. (Taf. 100).

Ursperg

eine unter die ungefürsteten Schwäbischen ReichsPrälaturen gehörige Reichs-Abtey, Prämonstratenser-Ordens, im Hoch-Stift Augspurg, ist an. 1125 von dem Grafen Wernero zu Baltzhausen und Schwabeck und dessen gemahlin Richenza

einer gebohrnen Marggräfin von Oesterreich, gestiftet, dotiret und aus dem Grunde erbauet worden. Dieses Stift war anfangs nur eine Probstey, ist aber an. 1349 von dem Papst Clemente VI. zu einer Abtey gemacht worden. Selbiges hat die aufsicht über die Gotteshäuser Roggenburg, Scheftlarn, Osterhofen und Neustift, und besetzet dieselben. (Iselin). Das Gebiet der Abtei enthielt auf 1¼ Quadratmeilen 13 Dörfer und 3200 Einwohner von denen aber viele unter fremder Hoheit lagen. Die Einkünfte berechnete man auf 52,000 Gulden. Im J. 1803 wurde das Stift Bayern zugetheilt und im folgenden Jahre aufgehoben.

W a p p e n.

Abt Joseph 1766.

Quadrirt mit Mittelschild: In B. auf gr. Boden eine Garbe, darüber im Bogen vier Sterne. 1) Gespalten; vorn in R. ein halber s. Adler am Spalt, hinten von R. u. S. siebenfach von S. u. R. quergetheilt. 2) u. 3) In S. auf gr. Boden ein ♯ Bär. (Ursberg). 4) in R. fünf (2, 1, 2) s. Adler. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Krummstab u. Schwert. (Taf. 100).

Aloysius Abt 1790—1803.

Drei Schilde zu 2, 1 gestellt. 1) mit der Laubkrone bedeckt, gespalten; vorn in R. ein halber s. Adler am Spalt; hinten von R. u. S. zwölffach quergetheilt. 2) mit dem Fürstenhut bedeckt, mit fünf g. Adlern in B. 3) gespalten; vorn auf gr. Boden ein linksgewendeter Bär; hinten von B. u. S. quergetheilt mit einer Blumenstaude, die aus einer gr. kranzartigen Einfassung hervorgeht. Ober den Schilden ein infulirter Engelskopf. Hinter den Schilden stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 100).

St. Veit in Priel

(Bayern) ursprünglich ein Kloster Benedictiner-Ordens 997 von den Grafen von Andechs gestiftet und 1484 auf Intervention des Herzogs Albert IV. von Bayern dem Karthäuser-Orden übergeben. Den Besitz dieses Ordens bestätigte Papst Innocenz VIII., welcher zugleich dem Kloster die Exemtion verlieh. Die Karthause wurde 18.. aufgehoben.

Wappen: Ein Heiliger im Levitenkleide aus dem Predigtstuhle hervorwachsend, auf dem Haupte den Fürstenhut, in der linken Hand einen Palmzweig tragend. Rechts vor dem Heiligen auf einem Brett (etwa wie ein flaches Lesepult) steht ein krähender Hahn. (Taf. 101).

St. Veit an der Rott.

Benedictiner-Abtei im Rentamt Landshut, gestiftet 1030 zu Elsenbach von dem Grafen Dietmar von Leonberg. Im J. 1171 wurde das Kloster von Wolfram Grafen von Dornberg auf den St. Veitsberg verlegt. 1458 erhielt die Abtei das Infulrecht.

Wappen: Gregor II. Kirmayr Abt erwählt 6. Febr. 1721: zwei Schilde, 1) auf gr. Boden ein gr. Baum, 2) ein Lamm mit Fahne. Auf den Schilden ruht die Inful.

Vilshofen

in Bayern. Die Stadtpfarrkirche St. Johannis Baptistä zu Vilshofen wurde 1376 von dem Apostolischen Nuntius Thomas de Ammanatis zu einer Ecclesia Collegiata erhoben, nachdem Heinrich Tuschl von Söldenau († 24. Febr. 1376) die Stiftung auf 12 Canoniker, von denen einer Propst sein soll, gemacht hatte. Landgraf Johann von Leuchtenberg befreite 1379 die von Heinrich T. v. S. dazu gewidmeten Güter vom Lehenverbande, ebenso 1381 die Grafen von Ortenburg. — Das Stift wurde 18.. aufgehoben.

Wappen: In ♯ ein g. Querbalken mit den ♯ Buchstaben ALLAIN Der Schild ist mit der Laubkrone bedeckt. (Taf. 101.)

Walderbach

Cisterzienser-Abtei in der Oberpfalz, von dem Markgrafen Otto von Riedenburg und dessen Mutter Richarde, einer geb. Prinzessin von Ungarn im J. 1143 gestiftet und von dem Kloster Maulbronn in Württemberg mit Religiosen besetzt. In der Reformationszeit (1550) wurden Abt und Mönche vertrieben, 1661 aber das Kloster dem Cisterzienser-Orden zurückgegeben und von dem Stift Alderspach administrirt; demnächst 1691 Johannes Pichler zum ersten Abt erwählt. Patron der Klosterkirche war St. Nikolaus. Das Kloster bestand bis zur allgemeinen Säcularisation, Anfangs des 19. Jahrh.

Wappen: Zwei Schilde. 1) Auf einem Dreiberg ein Patriarchenkreuz. 2) Ein bordirter Schrägrechtsbalken, mit drei Rosen belegt. (Taf. 102).

Waldsassen.

„Es befindet sich daselbst ein berühmtes Cisterzienser-kloster, welches von Theobaldo, Marggrafen von Hohenburg, an. 1134 gestiftet, und nachgehends mit Kayserlichen und verschiedenen Fürstlichen freyheiten begnadiget worden, so dass auch die Kayser dem Prälaten daselbst den titul eines gefürsteten Abts beygeleget haben. An. 1504 wurde es in dem kriege zwischen dem Hertzoge Alberto aus Bayern, und Pfaltzgrafen Ruperto verwüstet; es erholte sich aber bald wieder, und stund in gutem flor bis an. 1520 da der Pfalzgraf, unter dessen schutz es damals stund, die religion änderte; dann da musste es nicht wenig leiden, so dass endlich die Geistlichen um das jahr 1560 dasselbe gar verliessen. Von dieser zeit an haben es die Pfaltzgrafen bis an. 1623 besessen, da es nach der achts-erklärung des Churfürsten Friderici V. von der Pfaltz unter Bayerische regierung gefallen. Doch an. 1667 ist es wieder zu dem orden gekommen, und darauf samt der kirche ganz neu aufgebauet worden.“ (Iselin.)

Das Kloster wurde 1803 aufgehoben; die 85,000 Tagwerk Waldungen behielt der Staat, die übrigen Klostergüter (rund 50,000 Tagwerk an Felden, Wiesen und Teichen) wurden verschleudert, die Geräthschaften, Gefässe, Bibliothek u. s. w. förmlich um einen Spottpreis verschachert. Die Klostergebäude wurden theilweise veräussert und waren zuletzt bis 1863 in den Händen eines Hrn. Roder, welcher in den Räumlichkeiten eine Kattunfabrik eingerichtet hatte. Roder hatte die Mauern der Zellen eingerissen und die massiven Gewölbe durchbrechen lassen, um das ehemalige Kloster zu einer Fabrik umzugestalten. In diesem Zustande kaufte das Kloster der Cisterzienserinnen zu St. Nicolai in Landshut den Roder'schen Antheil des Stiftes am 17. Dezember 1863, um in Waldsassen ein Filialkloster zu errichten. Der Kaufpreis betrug 37,500 fl. Der östliche Theil der Gebäude nebst dem Verbindungsgange auf der Nordseite war staatliches Eigenthum geblieben. In diesem Theile befindet sich der prachtvolle, in seiner Art einzige Bibliotheksaal, dessen Erhaltung dem besonderen Schutze König Ludwig's I. verdankt wird.

W a p p e n.

Eugenius Schmid Abt 1724—1744.

Zwei Schilde. 1) quergetheilt; oben in ♯ der Rechtsschrägbalken der Cisterzienser; unten in S. ein r. Basilisk. 2) zwei Tauben mit dem Oelzweig. Auf den Schilden ruht die Inful. (Taf. 102).

Wigand Deltsch 1756.

Drei Schilde. 1) Der Schrägbalken der Cisterzienser.

2) Der Basilisk. 3) in B. ein s. Sparren, begleitet oben von zwei Sternen unten von einer Lilie und darunter einem aufgewendeten, gebildeten Mond. Auf den Schilden ein infulirter Engelskopf, daneben die Inful. (Taf. 102).

Auf einem Siegel des Justizamtes des Stiftes, Vogtei Stein befindet sich folgendes Wappen.

Drei Schilde. 1. u. 2. wie vorhin, 3. spitzenartig getheilt. 1. in B. ein abgeledigtes s. Kreuzchen, 2. ein ditto in R., 3. ein Anker. Neben dem Engelskopf stecken Schwert und Stab. (Taf. 102).

Reihenfolge der Aebte von Waldsassen.

1) Heinrich I. 1134.
2) Ulrich I. reg. nur ein Jahr.
3) Adeodatus reg. auch ein Jahr.
4) Gerlacus 1138—1163.
5) Daniel 1163 † 1196.
6) Eckenbertus 1196—1214.
7) Hermannus 1214 † 1222.
8) Eberhardus 1222 † 1249.
9) Johannes I. 1249, res. 1270.
10) Giselbertus 1270—1273.
11) Lambertus 1273 † 1277.
12) Johannes II. 1277 † 1288.
13) Theodoricus 1288—1306.
14) Otto 1306 † 1308.
15) Haidenricus erw. 1308, vorher Abt von Zetlitz, res. nach zwei Monaten, geht abermals nach Zetlitz.
16) Udalricus II. 1308, res. 1313.
17) Johannes III. aus Elbogen 1313 — res. 1325.
18) Johannes IV. Griebl 1325—1339.
19) Franciscus 1339 ents. 1350.
20) Henricus Rullius 1350, res. 1358.
21) Nicolaus I. 1358 † 1361.
22) Nicolaus II. 1361 † 1363.
23) Johannes V. 1363 † 1372.
24) Conradus I. 1372 † 1394.
25) Johannes VI. 1394 reg. 15 Monate.
26) Conradus II. 1395 † 1419.
27) Nicolaus III. Eppenreuther aus Weiden, erw. 1419 † 1433.
28) Johannes VII. Peisser, 1433 † 1461.
29) Nicolaus IV. 1461 † 1479.
30) Udalricus VI. 1479 † 1486.
31) Erhardus I. 1486—1493.
32) Erhardus II. 1493 starb durch Gift noch in demselben Jahre.
33) Georgius 1493 † 1512.
34) Andreas 1512 † 1524.
35) Nicolaus V. 1525 res. 1527.
36) Valentinus Fischer, 1527, entsetzt 1530, † 11. May 1571.
37) Georgius II. 1530 † 1531.
38) Gregorius III. 1531, vom Pfalzgrafen 1537 vertrieben, wird später Abt von Walderbach, † 1547.

Administratoren.

Johannes von Wetza 1545, vorher Erzbischof von Lund, auch Bischof von Constanz, † 14. Januar 1548.

Henricus Rudolphus von Wetza 1548, res. 1549.

Reichard, Pfalzgraf und Herzog von Bayern.

Säcularisation 1571.

Wiederherstellung 1669.

39) Albertus Haussner.
40) Anselmus Schnauss.
41) Eugenius Schmid, geb. 9. Febr. 1688 zu Fürstenfeldbruck, legte 1709 die Ordensgelübde ab, Priester 1714, Abt den 14. Febr. 1724 † 9. Januar 1744.
42) Alexander Vogel, Profess 27. Dez. 1717, Priester 1722, Abt 1744 † 19. Sept. 1756.
43) Wigandus Deltsch erw. 1756.

Athanasius Hettenkofer 1796–1803 † 1804

Waldsee

regulirtes Chorherrenstift Augustiner-Ordens zu S. Peter, gestiftet von Kaiser Friedrich I. durch Urkunde vom 12. Mai 1181. Die Pröpste waren zugleich Stadtpfarrer bei St. Petri und seit 1618 infulirt. Kaiser Rudolf übertrug 1282 die Vogtei Eberhard Herrn von Waldsee und dessen Brüder um 20 Mark Silbers. Erster Propst war Freih. Berthold von Waldsee. Im J. 1788 wurde das Kloster auf Befehl des Kaisers Joseph II. aufgehoben.

Wappen. Nach gütiger Mittheilung des Herrn Stadtpfarrers Dr. Schlipf in Waldsee befindet sich auf einem Kupferstich des Stiftes vom J. 1698 folgendes Wappen: quadrirt 1. u. 4. in B. zwei ins Andreaskreuz gelegte s. Schlüssel. 2. u. 3. in R. ein s. Löwe. Auf dem Schilde ein infulirter Engelskopf neben welchem der Krummstab steckt. (Taf. 101).

Ferner findet sich in der Kirche, am Portale und an Paramenten zu Waldsee das nachstehende Wappen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts: quergetheilt; oben in B. drei (1. 2) Sterne begleitet von zwei Lilien; unten in R. die Schlüssel. Auf dem Schilde ein infulirter Engelskopf, neben welchem Schwert und Krummstab stecken. (Taf. 101).

Weihenstephan

Kloster und Hofmark Benedictiner-Ordens in Oberbayern, eine von dem h. Corbinian begründete Niederlassung. Bischof Hitto zu Freising setzte 830 einen Propst mit 6 Chorherren dahin. 1021 wurde der Benedictiner-Orden in Weihenstephan eingeführt. 1200 bekam das Kloster neben S. Stephan den h. Michael zum Patron. Das Infulrecht erhielt die Abtei im J. 1417. Anfangs des 19. Jahrh. wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen: Abt Augustinus seit 1749: halbgespalten und quergetheilt. 1. in B. ein s. Flügel, 2. in S. drei (1. 1, 1) r. Rosen, 3. in R. ein s. Löwe, der in den vorderen Pranken eine Kanne hält, über dessen Kopf ein Stern. (Taf. 101.)

Weissenau

auch Minderau genannt, Reichsabtei Prämonstratenser-Ordens in Schwaben. „Anfänglich ist diese Abtey ein sitz einiger Einsiedler gewesen, welcher an. 990 in ein kloster verwandelt worden. Nachdem es aber an. 1145 eingefallen, hat Gebizo von Weissenburg aus Habsburgischem geschlechte, wie Gibwilerus meynt, und seine schwester Loccardis, dasselbige in eine Probstey, Prämonstratenser-Ordens, verwandelt. Daher hernach die meynung entstanden, als wenn Gebizo der erste stifter gewesen. Hierauf ist an 1257 Heinrich aus einem Propst zu einem Abt gemacht worden. Ueber dieses hat der Kayser Rudolph und seine gemahlin, Anna, dem kloster viel zugewandt, so dass diese die andere stifterin genennet wird. So hat auch Henricus Superbus von Bayern und Sachsen demselben viel wohlthaten erwiesen, und Graf Welf der VI. von Altorf hat ihm an. 1180 das Dorf Witishofen geschenkt." Die Aebte erhielten 1696 das Recht, Inful und Stab zu führen. Der Matrikular-Anschlag des Stifts betrug 8 Gld. 20 Kr., zu einem Kammerziel 101 Thl. 41 Kr. Das Gebiet umfasste $^1/_2$ Qu. M.; ausserdem viele zerstreute Unterthanen und Gefälle. Die Einkünfte betrugen über 30,000 Gulden. Im J. 1803 wurde das Stift dem Grafen von Sternberg als Entschädigung zugetheilt, der 1806 die Souverainetät Württembergs anerkannte.

Wappen: Anton Unold am 15. Oct. 1724 zum Reichsabt erwählt:

Quadrirt. 1. in B. ein senkrecht gestelltes Schwert und darüber zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel. 2) in G. ein # Adler dessen Brust mit einem g. Schildchen belegt ist, in dem ein r. Löwe. 3) in # auf gr. Dreiberg ein s. Fünfberg, belegt mit einem s. Sparren. 4) in R. ein □ Löwe, der einen Ring zwischen den Vorderpranken trägt (Unold). Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken Krummstab und Schwert. (Taf. 104).

Weissenohe

Kloster S. Bonifaz Benediktiner-Ordens, gestiftet 1053 von dem erlauchten Mann, Eribo, dessen Gattin Gewill, und deren Tochter Hademuot. Diese Thatsache constatirt die päpstliche Bestätigungsurkunde. Der Stifter wird für einen Grafen von Hirschberg gehalten. Das Kloster erhielt kaiserliche Privilegien 1205, 1336, 1401. Nach dem Tode des Abtes Achatius von Hirscheid (1523—54) wurde das Kloster auf den Aussterbe-Etat gesetzt. 1661 wurde das Kloster den Benedictinern zurückgegeben und von Prüfening aus besetzt. Der erste selbständige Abt nach der Reformation war Johannes Gualbertus Forster, ernannt 1695, † 31. Juli 1727. — Im J. 1803 wurde die Abtei aufgehoben.

Wappen: Maurus Hermann, Abt, erw. 11. Januar 1758.

Drei Schilde. 1) eine Hirschstange, an einer Spitze oben mit einer Lilie besteckt. 2) St. Bonifaz im bischöflichen Ornate, in der rechten Hand die Märtyrer-Palme, in der Linken die Weltkugel tragend. 3) auf einem Hügel ein Weinstock. Auf dem Schilde ein infulirter Engelskopf, daneben der Stab (Taf. 102).

Wessobrunn

eines der sieben vom Apostel der Deutschen gestifteten oder eingeweihten Benediktiner-Klöster im Bayer-Oberlande reicht in seinen Anfängen bis zum Jahre 744 hinauf. 743 war Herzog Odilo in der Reiterschlacht am nahen Frankenfelde dem Vater Karls des Grossen, Pipin unterlegen. Tassilo II. führte 753 den ersten Mauerbau, und die Legende lässt ihn am Tasselsbach, welcher aus den drei heiligen Brunnen abfliesst, das Gesicht von auf- und niedersteigenden Engeln haben mit der Mahnung, der Ort sei ein geweihter. Hier bestand neben dem noch erhaltenen Römerthurm ein altdeutsches Heiligthum der drei Schicksalsschwestern deren Cult in Bayern am meisten verbreitet ist. Abt Lantfried, der Stifter von Benediktbeuern setzte 25 Mönche ein, übergab aber 758 die Leitung des Klosters an Ilsung von Niederaltaich († 799). Das alte Münster, zu Ehren der seligsten Jungfrau von Bonifacius geweiht, bestand an den drei Brunnen bis 1707, und war nach den jüngst ausgegrabenen Bautheilen ein architektonisch vollendetes Werk, älter als der Dom in Aachen, mit von Vögeln belebten Ornamenten an Portal u. Vorhalle, was an einen in Ravenna oder wo sonst gebildeten Meister schliessen lässt. Die Nonnen schlossen sich im Volksglauben an die Nornen der drei heiligen Fräulein an, wovon die eine nach Heidenbrauch als Hebamme den Geburten, die andere dem Webstuhl, die Dritte dem Seelendienste oblag. Es gemahnt geradezu an die germanischen Jungfrauen und Seherinnen Velada, Aurinia u. Ganna, oder an die alemannische Thiota, was wir von den Jiulusen (Eingeschlossenen) Diamut, Herluca u. Judith im Parthenon zu Wessobrunn lesen, die selbst in die Sagen übergingen u. zu den Heiligen gerechnet werden.

1803 erfolgte die Aufhebung des Klosters.

1810 wurden das Conventgebäude u. die Klosterkirche niedergerissen, dagegen blieb die grossartig im Renaissance-Stile des Schlosses Schleisheim mit kaiserlicher Pracht zu Ehren des bayerischen Regentenhauses erbaute Residenz mit den Herzogszimmern, der Prälatenstock, der Flügel welcher Theater und Gastzimmer enthielt u. der Glockenthurm stehen; die Bibliothek (108 Handschriften, darunter das berühmte Wessobrunner Gebet, 665 Incunabeln und über 2000 andere Bücher wurden nach München verbracht. Die 1753 erbaute Johanniskirche dient jetzt als Pfarrkirche. Darin hängt als Crucifix von Holz eine s. g. Kümmerniss aus alter Zeit, sowie am Altar das Wallfahrtsbild der jüngfräulichen Empfängniss, deren Dienst hier trotz des Widerspruches der Chorherrn in Polling um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Sodalität von 153000 eingeschriebenen Mitgliedern besass.

Auf ursprünglich römische Cultur deuten schon die Namen Stillern, Stillerhof (stellaria) von der Viehzucht hergenommen, und dass das Christenthum schon vor der schwäbischen und bayerischen Volkseinwanderung bestand, ist von dem nach der Aufhebung demolirten Sankt Martin beurkundet, wohin römische Priester aus Augsburg flüchteten, sowie die noch jüngst ausgegrabenen Fundamente der Kirche Sankt Vigilien, wo seit unvordenklicher Zeit ein Markt bestand. 1523 schoss Herzog Wilhelm IV. hier im Pirschwald den letzten Bären und noch immer sind Jagd und Fischfang ergiebig.

[Gütige Mittheilung des Herrn Professor Sepp in Wessobrunn, die ich absichtlich unverkürzt gebe].

Wappen: Zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel. (Taf. 101).

Weltenburg a. d. Donau.

Abtei Benediktiner-Ordens wird als das älteste Kloster in Bayern bezeichnet und dessen Stiftung, allerdings ohne hinlänglichen Grund und nicht unbestritten, in das Jahr 575 (nach Andern 580, 616 etc.) verlegt. Das Kloster war ziemlich dürftig dotirt. Im J. 1803 wurde dasselbe aufgehoben.

Das Wappen ist genau wie dasjenige des Klosters Prüfening, nämlich zwei Schilde, 1) in S. ein abgeledigtes, breitendiges r. Kreuz. 2) Der heil. Georg (S. S. 73 Taf. 86 unter Prüfening).

Wengen

„Ao. 1183 ward vom Grafen Wittigovo von Albeck das Kloster S. Michaëlis der regulirten Chorherren S. Augustini auff dem Berg bey Ulm der daher S. Michaels-Berg genant wird, zu bauen angefangen; welches aber hernach in die Insel Wengen, so die Blau macht, ausserhalb der Stadt und endlich Ao 1399 gar in die Stadt versetzet worden; da es noch heutiges tages ist und zu den Wengen genant wird. (Nachricht von der Stadt Ulm 1708). Die Stadt Ulm hatte die Schutzgerechtigkeit über das Kloster und confirmirte den Propst. Das Stift hatte kein reichsunmittelbares Gebiet aber mehrere zerstreute Besitzungen und gegen 20000 Gulden Einkünfte. Im J. 1802 wurde das Stift aufgehoben.

Wappen: Nicolaus Bucher Propst 1785—1802.

Drei zu 2, 1 gestellte Schilde: 1) in G. ein schräglinks gelegtes Buch. 2) in S. eine schrägrechtsliegende r. Kirchenfahne. 3) in R. ein s. Elephant. Hinter dem Schilde ragt eine Säule hervor, darauf ein r. Kissen, auf welchem die Inful ruht. Rechts steckt der Krummstab. (Taf. 100).

Wettenhausen

Reichspropstei und Kloster regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Schwaben, gestiftet 1140 von den Grafen von Roggenstein, den späteren Schirmvögten des Stifts.

„Der Abt (richtiger Propst) desselben — so schreibt Iselin — ist ein unmittelbarer Reichs-Stand und hat die Reichsabschiede zu Augsburg von an. 1582 und zu Regensburg von an. 1594, 1598, 1603, 1613, 1654 unterschrieben. Doch hat er den Reichs-anschlag zu den Römerzügen und Cammer-Gerichte abzulehnen gesucht und den Reichs-Rittern darinn gleich seyn wollen, von welchen ein beliebiger betrag nach befindung der umstände erfordert wird; zu welchem ende er an. 1550 eine supplication bey dem Reichstage überreichte, darinn er hauptsächlich urgirte, wie er und seine vorfahren zu Ritter-tägen verschrieben worden, auch auf selbigen erschienen, und zu den bundes- und andern freywilligen anlagen ihren auferlegten theil gegeben hätten Nachdem aber der Abt gesehen, dass die Reichs-Ritterschaft gar von den Reichstägen ausgeschlossen werden wollen, er aber doch den andern Schwäbischen Aebten darinn nicht ungleich seyn mögen, dass er auf Reichs-tägen nicht hätte erscheinen dürfen, so hat er sich der verwandtschaft der Ritterschafft begeben."

Die Aebtei gab zu einem Römermonate 24 Gld. zu einem Kammerziel 67 Thl. 56 Kr. Das geschlossene Gebiet über welches Oesterreich die Hoheit behauptete, enthielt auf $1^1/_2$ Meilen 3971 Seelen: 11 andere Dörfer mit 1362 Einwohnern lagen in Burgau zerstreut. Die Einkünfte wurden auf 70000 Gld. geschätzt. Im J. 1802 gelangte das Stift an Bayern und wurde im folgenden Jahre aufgehoben.

Wappen. Der Nürnberger Wappenkalender von 1766 theilt folgendes Wappen vom Reichsabt Augustin mit: Spitzenweise getheilt. 1) In ♯ auf gr. Boden ein g. Löwe. 2) In R. auf gr. Boden ein s Löwe. 3) In S. ein bl. Pfahl, darin eine aus gr. Dreiberg hervorwachsende n. Lilie. Auf dem Schilde ruht die Inful daneben stecken Stab u. Schwert. (Taf. 104).

Weyarn

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern gestiftet 1133 von Sigebot I. Grafen von Falkenstein zu Ehren der hh. Petrus und Paulus. Propst Gelasius erhielt 1694 die Pontifikalien. Das Domkapitel in Salzburg besass das Patronatsrecht auf die Propstei.

Wappen: quergetheilt mit Schlüssel und Schwert ins Andreaskreuz gelegt. (Taf. 101).

Wiblingen

Benediktiner-Abtei in der Landvogtei Burgau, gegründet zu Ende des 11. Jahrhunderts von den Grafen von Kirchberg und Weissenhorn. Im J. 1488 ertheilte Papst Innocenz VIII. dem jeweiligen Abte den Gebrauch der Inful u. Pontificalien. Die Abtei gehörte zu Vorderösterreich, gelangte 1806 an Württemberg und wurde aufgehoben.

Wappen.

Meinrad Abt 1730.

Drei (2, 1) Schilde. I. mit einem s. doppelarmigen Kreuze (die Arme abgeledigt) von G. u. Gr. gespalten II. in S. ein ♯-gekleidete, gekrönte Mohrenjungfrau, welche in der rechten Hand eine Bischofsmütze trägt (Wappen der Stifter) III. in B. ein rechtsschreitender zurückblickender Strauss welcher im Schnabel ein Hufeisen, in der rechten Klaue eine Kugel trägt Ueber den Schilden schwebt ein infulirter Engelskopf, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 104).

Wien

Das Kloster unserer lieben Frau (B. M. V.) zu den Schotten in Wien wurde gegründet 1158 vom Herz. Heinrich Jasomirgott v. Oesterreich für Keltische Mönche aus dem Orden des hl. Benedict, welche aus Schottland, Irland oder der Küste von Wales stammten. Die ersten Benediktiner unserer Abtei (aus dem St. Jakobs-Kloster in Regensburg) werden urkundlich bald Scoti, bald Hyberniensis genannt, da von mittelalterlichen Schriftstellern Irland ebenfalls Scotia und zwar mit dem Beisatze major genannt wird. Von den „Scoti", den ersten Bewohnern dieses ältesten Klosters in Wien, rührt die Bezeichnung „Schottenkloster" her, welcher noch gangbar ist.

Das Ordenshaus blühte durch die Gunst u. Fürsorge der Babenberger und anderer Wohlthäter immer mehr auf, zumal die einfache und strenge Lebensweise der Benedictiner, ihr Eifer im Gebete und Gottesdienste, ihre Sorge für die Arme und Pilgrime, ihre Thätigkeit in der Leitung der Seelen bei Hohen und Niedrigen Liebe und Anhänglichkeit erzeugte

Bereits der Zehnte in der Reihe der Schottenäbte Philipp wurde circa 1252 mit der Mitra oder Inful geziert. — Der erste urkundliche Nachweis der Verleihung der Pontificalien an die Aebte unseres Stiftes für alle Zeiten, datirt vom J. 1287. Die Urkunde ist von dem apostol. Legaten Johann Bischof von Tusculum im Namen des Papstes Honorius IV. ausgestellt.

In der Zeit der Herrschaft Przemysl Ottokars II. in Oesterreich wurde die ursprünglich ausserhalb der Mauern Wiens gelegene Schottenabtei durch die Vergrösserung der Stadt in den inneren Theil derselben einbezogen.

Im J. 1418 trat eine tief eingreifende Veränderung ein, indem die ursprüngliche Stiftung, welche nur Abkömmlinge aus Schottland oder Irland als Mitglieder zuliess und Angehörige anderer Nationen ausschloss, auf Betrieb des Herz. Albrecht V. v. Oest. vom Papste Martin V. in einer eigenen Bulle dahin modificirt wurde, dass künftig Jedem, möge er von was immer für einen nationalen Abstammung sein, falls er sonst tauglich befunden werde, die Aufnahme in das Schottenkloster in Wien gestattet werden könne Die fremdländischen Benediktiner weigerten sich, dieser Anordnung Folge zu geben, und zogen die Auswanderung aus dem Kloster und dem Lande dem Zusammenleben mit andern Nationsangehörigen vor.

Nach der feierlichen Resignation des letzten schottischen Abtes Thomas III. verliessen die hybernisch-keltischen Mönche, mit dem Abte 7 an der Zahl, für immer das Schottenkloster in Wien im Aug. 1418 und begaben sich in das Mutterkloster St. Jakob in Regensburg.

Die Abtei unserer lieben Frau zu den Schotten in Wien wurde nun deutschen Benedictinern übergeben und wird von solchen seitdem behauptet. Nur der eingebürgerte Name „Schottenkloster" erinnert dauernd an die ersten Bewohner desselben.

Im Jahre 1700 wurde die einstige durch die Türken zerstörte und durch die siegreichen öster. Waffen wieder gewonnene ungarische Benediktiner-Abtei „Telky zum hl. Stephan" vom Kaiser Leopold I. dem Schottenstifte in Wien für immer einverleibt, so dass sich seitdem der Schottenabt auch Abt von Telky zu nennen berechtigt ist. (Gütige Mittheilung des Herrn Dr. Ernest Hauswirth in Wien).

Wappen: Drei Schilde (1, 2). 1) Die gekrönte Mutter Gottes mit dem Scepter in der rechten Hand, dem Kinde auf dem linken Arm. 2) Der h. Benedikt in der rechten Hand den Krummstab tragend. 3) In B. auf einem gr Dreiberg ein senkrecht gestellter g Krummstab, überlegt in der Mitte mit einem r. Buch mit g. Beschlägen. Oben zwei Infuln, durch deren jede ein Krummstab gesteckt ist. (Taf. 101 nach einem von Herrn Dr. Hauswirth mir mitgetheilten Kupferstich.)

Reihenfolge der 66 Aebte: I. Scoti:

1) Sanctinus 1158—69; 2) Finanus 1169—95; 3) Gregorius 1195—1202; 4) Udalricus 1202—4; 5) Marcus I. 1204—8; 6) Matthäus 1208—20; 7) Marcus II. 1220—30; 8) Dirmicius 1233?—1235; 9) Felix 1235?—1247; 10) Philippus I. (primus mitra decoratus 1252) 1248?—1269?; 11) Joannes I. 1269?—1273; 12) Thomas I. 1273—74; 13) Joannes II. 1274; 14) Guilielmus I. 1274—80; 15) Thomas II. 1280—86; 16) Guilielmus II. 1286—1309; 17) Nicolaus I. 1309—18; 18) Joannes III. 1318—19; 19) Mauritius 1320—37; 20) Henricus I. 1337—43; 21) Nicolaus II. 1343—46; 22) Philippus II. 1346—47; 23) David 1347—48; 24) Guilielmus III. 1348?—49; 25) Clemens 1349—72; 26) Donatus 1372—80; 27) Donaltus (Rector Univers. Vienn.) 1380—92; 28) Henricus II. 1392—99; 29) Patritius 1399—1400; 30) Albertus 1400—1; 31) Joannes IV. 1401—3; 32) Thomas III. 1403—18.

II. Germani:

33) Nicolaus III. de Respitz 1418—28; 34) Joannes V. ab Ochsenhausen 1428—46; 35) Martinus de Leipiz 1446—61?; 36) Hieronymus 1461—66; 37) Joannes VI. de Lambaco 1466—67; 38) Mathias Türk 1467—75; 39) Leonardus 1475—79; 50) Stephanus Kolb de Weiten 1479—82; 41) Christophorus 1482—85; 41) Gallus 1485—86; 43) Joannes VII. Hinstnans 1486—1500; 44) Placidus 1500; 45) Joannes VIII. 1500—18; 46) Benedictus I. Cheliodonius 1518—21, 47) Michael de Laeba 1521—28; 48) Conradus Weichselbaum 1528—41; 49) Wolfgangus nobilis a Traunstein, Bavarus 1541—62; 50) Joannes IX. Schretel, Palatinus Kemnatens. 1562—83; 51) Georgius I. nobilis de Striegel, Bavarus Lauingens. 1583—1608; 52) Augustinus Pitterich, Episcop. Germanic. et Suffrag. Vienn. 1608—29; Joannes X. Walterfinger, Episcop. Germanic. et Suffrag. Vienn. 1629—41; 54) Antonius Spindler 1642—48; 55) Petrus Heister 1649—62; 56) Georgius II. Moerth 1662—64; 57) Benedictus II. Schwab 1665—69; 58) Joannes XI. Schmitzberger, Episcop. Hellenopol. et Suffrag. Vienn. 1669—83.

III. Simul Abbates S. Stephani de Telky in Hungaria sequentes:

59) Sebastianus I. Faber 1683—1703; 60) Sebastianus II. Vogelsinger 1703—5; 61) Carolus Fetzer 1705—50; 62) Robertus Stadtler 1750—65; 63) Benno Pointner 1765—1807; 64) Andreas Wenzel 1807—31; 65) Sigismundus Schultes 1832—61; 66) Othmarus Helferstorfer 1861—

Wiesensteig

Collegiatstift S. Cyriaci in Schwaben, ursprünglich ein Benedictiner-Kloster, gestiftet 861 von Rudolf Grafen von Helfenstein und dessen Sohn Erimrich, später in ein Collegiatstift umgewandelt.

Wappen: Auf einem Boden der heil. Cyriacus mit Nimbus, in der rechten Hand ein Kreuz, in der linken einen Kelch u. Palmzweig tragend und einen Drachen gefesselt führend.

Würzburg

Ritterstift zu St. Burkard. Das Benedictiner-Kloster zu St. Burkard, gestiftet von dem Würzburger Bischofe dieses Namens ca 748, wurde durch Papst Pius II. 1464 zu einem adelichen Collegiatstifte erhoben. Die Dignitäten des Stifts waren: die des infulirten Propstes und des Dechants; diese beiden Prälaturen eingerechnet waren am Stifte 19 Kanonikate und 12 Vikarien. Die Aufzunehmenden mussten vier Ahnen nachweisen. Einer der vornehmsten Pröpste war der Markgraf Gumbert von Brandenburg † 1528 in Neapel. Das Stift wurde 1802 säcularisirt.

Wappen: Nach dem berühmten Archivar Fries wählte das Stift das Wappen seines Patrons, des heil. Burkard, der einem edlen Geschlechte England entsprossen sein soll; wir aber drücken, nach dem heutigen Standpunkte der Heraldik jene Meinung besser so aus, dass das Wappen des Stiftes dasjenige des Heiligen vorstellen soll. Es enthält eine g. Lilie im b. Felde. (Taf. 103).

Reihenfolge der Pröpste von St. Burkard.

1) Johannes von Allendorf 1464 — † 17. Oct. 1496.
2) Philipp Voit von Salzburg zugleich Domherr † 2. Mai 1515
3) Albrecht Johannes von Grumbach zu Rimpar zugleich Domherr 1449— † 11. Juli 1517.
4) Thomas von Stein zum Altenstein 1518.
5) Gumbert Markgraf von Brandenburg, zugleich Domherr zu Bamberg und Würzburg, Kämmerer des Papstes Leo † 24. Juni 1528.
6) Eucharius von Thüngen erw. 9. Octob. 1528 † 1. Aug. 1540.
7) Andreas von Thüngen erw. 6. Aug. 1540 † 7. Jan. 1565.
8) Albert Schenk von Limburg, Domherr in Bamberg u. Würzburg erw. 1. Febr. 1565, † 19. Dec. 1576.
9) Wilhelmus Schutzbar genannt Milchling erw. Februar 1577 † 29. Juli 1591.
10) Neithard von Thüngen erw. 12. Sept. 1591 † 6. Dec. 1598, auch Bischof zu Bamberg, Domherr zu Würzburg und Propst des Collegiatstiftes zum Neuen Münster daselbst.
11) Erhard von Lichtenberg erw. 13. Febr. 1599 † 23. Dec. 1632, zugleich Propst des Neumünster-Stiftes, Domherr zu Bamberg u. Würzburg.
12) Johann Philipp von Schönborn erw. 30. Oct. 1635 zugleich Domherr zu Würzburg und Mainz, wird 1642 Bischof von Würzburg, resig. die Propstei 1645.
13) Veit Gottfried von Werdenau erw. 27. März 1645 † 25. October 1649, zugleich Domdechant zu Würzburg.
14) Ludwig Faust von Stromberg erw. 4. Januar 1650 † 22. Oct. 1673, zugleich Dompropst zu Würzburg u. Dechant zu Komburg.
15) Johann Richard von Frankenstein erw. 28 Nov. 1673 † 9. Oct. 1675 zugleich Dompropst zu Bamberg, Scholasticus in Würzburg, Senior u. Jubilar zu Komburg.
16) Antonius von Wildberg erw. 13. Nov. 1675 † 9. Febr. 1691.
17) Karl Friedrich Voit Freih. von Rieneck erw. 21. März 1691 † 19. Aug. 1703 zugleich Dompropst zu Würzburg u. Domherr zu Bamberg.
18) Christoph Heinrich Freih. von Greiffenklau erw. 1. Oct. 1703 † 5. Juli 1727, Domherr zu Würzburg und Trier.
19) Ignaz Hartmann Theobald von Reinach erw. 18. Aug. 1727, † 10. Sept. dess Jahres; zugleich Domherr zu Würzburg u. Custos zu Komburg.
20) Johannes Franciscus Wolfgang Damian Graf von Ostein, erw. 16. Oct. 1727 † 5. Jan. 1778 Domherr zu Würzburg u. Scholasticus zu Komburg.
21) Lothar Franz Philipp Karl Heinrich von Greiffenklau zu Vollraths † 1797.
22) Heinrich Karl Wilhelm Graf von Rotenhan † 1800.
23) Adam Friedrich Gottfried Lothar Maria Gross von Trockau bis 1803 (zur Säcularisation).

Würzburg

Stift Haug, von dem Bischof Heinrich I. von Würz-

burg (995—1018) gebornen Grafen von Rothenburg, zu Ehren des H. Johannes des Täufers gestiftet und mit Kanonikern besetzt. Kaiser Heinrich II. schenkte dem Stifte 1002 die Abtei zu Forchheim mit den Dörfern Erlang und Eglofsheim, welche im J. 1017 gegen Königshofen im Grabfelde an das Hochstift Bamberg vertauscht wurden. In Folge eines Vergleiches mit der fürstbischöflichen Hofkammer vom 8. Mai 1663 wurde das Stift Haug, welches bisher ausserhalb der Stadt Würzburg lag, in die neuen Festungswerke einbezogen und innerhalb der Stadt eine neue Stiftskirche erbaut. Ende des vorigen Jahrhunderts zählte das Stift nebst dem Propst und Dechant 17 Kapitularen 6 Domizellaren und 13 Vikare. Im J. 1803 wurde es säcularisirt.

Wappen: In B. hinter einem gr. Dreiberg hervorwachsend rechts ein r.-gekleideter Engel, welcher mit der Linken einen Kelch darreicht, links Christus, in g. Kleidung, in der Rechten ein Kreuz mit Schlange haltend, auf dem linken Arme ein Lamm tragend. (Taf. 103.)

Würzburg

Stift Neumünster, ebenfalls eine Schöpfung des Bischofs Heinrich I. von Würzburg. Auf dem Platze, auf welchem vor Zeiten der erste Kiliansdom gestanden hatte, wurde im J. 1000 der Grundstein zu Kirche und Kloster gelegt, welches dem h. Johannes dem Evangelisten gewidmet wurde. Bischof Adalbero vereinigte im J. 1057 die Chorherren von St. Stephan mit dem Neumünster-Stifte, weil er St. Stephan den Benedictinern übergeben wollte. Als Merkwürdigkeit wird angeführt, dass die Lehnsträger des Stiftes alljährlich an St. Johannis des Täufers Tag mit einem Federkiele belehnt wurden. Ende des vorigen Jahrhundert zählte das Stift 1 Propst, 1 Dechant, 15 Kapitularen, 10 Domicellaren, 9 Vicare Im J. 1803 wurde es aufgehoben.

Wappen: Anstatt des Schildes ein gr. Kranz der mit 4 Rosetten, von dem g. Bänder abwehen, besetzt ist. Das dadurch gebildete b. Feld zeigt den †† Adler des h. Johannes (also nicht heraldisch stylisirt) auf einem s. Spruchbande mit der Umsshrift „S: IOANNES: EV.", stehend (Taf. 103).

Würzburg

St. Stephan, ein von Bischof Heinrich I. von Würzburg (995—1018), gegründetes Stift regulirter Chorherren, welches von Bischof Adelbero 1057, nachdem er die darin befindlichen Chorherren in das Neumünster-Stift versetzt hatte, in ein Benedictiner Kloster umgewandelt, mit einem Abte und 29 Mönchen besetzt und neuerdings reichlich dotirt wurde. Die Patrone des Stiftes waren S. S. Peter, Paulus und Stephan. Das Kloster hatte über ein bestimmtes, in seiner Nachbarschaft belegenes Gebiet eine eigene Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme der peinlichen Fälle), welche im J. 1331 neuerdings bestätigt wurde, nachdem der Abt gegen die ihn belästigenden bischöflichen Richter klagbar geworden war. Zu den Conventualen dieses Klosters gehörte der bekannte fränkische Geschichtschreiber P. Ignaz Gropp (1695—1758).

Die Kirche des erst im laufenden Saec. aufgelösten Klosters wurde der protestantischen Gemeinde Würzburg's übergeben.

Wappen.

Das eigentliche Wappen der Abtei ist in G. ein r.-gekleideter, im Abschnitt gekrönter Arm, in dessen offener Hand ein r. Herz liegt. Dieses Wappen hat eine verschiedenartige Deutung erfahren. Die Einen sprachen das Wappenbild als den Arm eines Juden an, der St. Stephan steinigen wollte und malen daher in die offene Hand einen Stein, eine Auffassung, die durch das Wappen des Domkapitels Passau beglaubigt wird. Andere bringen das Wappen mit einer letztwilligen Verfügung des Stifters, Bischofs Heinrich I., in Verbindung, nach welcher sein rechter Arm von seinem Leichnam abgetrennt und in der St. Stephans- (eigentlich damals St. Peters-) Kirche aufbewahrt werden sollte. (Taf. 103).

Neben diesem Schilde führen die Aebte gewöhnlich noch einen anderen, der in B. ein s. Löwenhaupt enthält aus dessen Rachen ein s. Sparren hervorgeht. Dieses Wappen wird den Grafen von Rothenburg, aus deren Haus der Stifter, Bischof Heinrich I. entsprossen war, zugeschrieben.

Als Beispiel geben wir auf Taf. 10 Nr. 3 ein Wappen von 1798 welches drei Schilde zu 2 und 1 gestellt enthält. Der 1. u 2. Schild repräsentirt die eben beschriebenen Wappen. Der 3. Schild sowie der auf den beiden Schilden inmitten ruhende Helm stellt das Privatwappen des Abtes dar. Auf dem 1. Schilde ruht die Inful, hinter dem 2. steckt der Krummstab. Die Helmdecken sind r.-s. (Taf. 103).

Würzburg

Kloster zu St. Jacob bei den Schotten.

gestiftet von Bischof Embricho von Würzburg im J. 1134, erlangte niemals eine hervorragende Bedeutung. Allzuoft stand es leer, theils durch Schuld der Aebte, theils in Folge äusserer Zeitverhältnisse. Als Abt Philipp II. starb, war das Kloster überschuldet und kein einziger Mönch in seinen Mauern. Der Bischof Lorenz von Würzburg gab dem Kloster auf Befehl des Papstes Alexander VI. neue Inwohner deutscher Abkunft und im J. 1504 einen Abt Von 1506 an bis zu seinem Tode (13. Dec. 1516) war der berühmte Geschichtsschreiber Johann Trithemius Abt zu St. Jacob. Seit 1547, wo das Kloster leer stand, erhielt es Administratoren. — Bischof Julius wird der dritte Stifter des Klosters genannt. Er berief 1595 einige Mönche aus dem Schottenkloster zu Regensburg; seitdem war das Kloster niemals wieder seinem Zwecke entfremdet, bis es im J. 1803 unter dem bayrischen Regime säcularisirt wurde.

Das Wappen der Abtei war eine Muschel welche über zwei in Andreaskreuz gestellte Pilgerstäbe gelegt war, im blauen Felde. (Taf. 103).

Unsere Abbildung, in welcher hinter dem Schild ein heiliger Pilgrim hervorwächst, ist einem Buchzeichen des vorigen Jahrhunderts entnommen.

Yrrsee (Irsingen),

„ein Benediktiner-kloster unterhalb Kauffbäuern an dem Flusse Wertach in Schwaben gelegen, dessen Abt unter die Reichs-Stände gehört, und auf dem Reichs-versammlungen zugleich mit andern Schwäbischen Prälaten ein votum curiatum hat. Wie er denn auch an. 1520. 1521. 1524 und 1554 die Reichsabschiede zu Augspurg, Worms, Nürnberg und Regenspurg unterzeichnet. Der stifter desselben ist Heinrich, Markgraf in Schwaben zu Romsperg, und dessen kinder Gottfried, Berchtold und Irmengard gewesen. Der anfang dazu wurde an. 1181 gemacht". (Iselin).

Das Gebiet umfasste 1½ Qu. M. mit 4250 Einwohnern und 60000 Gulden Einkünften. Der Matrikularanschlag war 56 Gld. und zu einem Kammerziel 101 Thlr. 41 Kreuzer. Das Stift kam 1802 an Pfalzbayern und wurde bald darauf aufgehoben.

Wappen: Bernhard Reichsabt erw. 10. Oct. 1731.

Drei Schilde (1, 2) die mit Inful, Stab u. Schwert geschmückt sind. 1) Die Mutter Gottes aus einer Mondsichel hervorwachsend. 2) in B. ein s. Löwe 3) in B.

Pelikan mit Jungen, dahinter ein Passionskreuz und schräggekreuzt ein Speer und eine Stange mit Schwamm. (Taf. 105)

Zwiefalten.

Reichsabtei Benedictiner-Ordens im Achthal, (heute Württemberg) gestiftet im Jahre 1089 von den Brüdern Cuno und Luithold Grafen von Achalm, und bevölkert mit 17 Mönchen aus dem Kloster Hirschau. Schon im J. 1138 zählte das Kloster 70 Mönche, 130 Laienbrüder und 62 Klosterfrauen. Unter denselben waren Glieder der vornehmsten fürstlichen und gräflichen Familien. Nach dem Tode des Stifters Cuno wurde Herzog Welf IV. Schirmvogt des Klosters (1093). Im J. 1173 wurde die Vogtei den Grafen von Hohenberg gegeben. Nach mehrfachem Wechsel verblieb die Vogtei dem Hause Württemberg. 1750 kaufte sich das Stift mit grossen Opfern von der Vogtei los und es wurde der Abt im folgenden Jahre unter die Kreis- und Reichstände aufgenommen. In der letzten Zeit belief sich die Zahl der Mönche auf 37 Patres und 11 Fratres. Das Gebiet umfasste 10 Pfarrdörfer, 17 Dörfer und Weiler, 8 Höfe und einzelne Mühlen, sowie 3 Schlösser mit zusammen 4781 Einwohnern. Die Einkünfte wurden, ohne Abzug der Verwaltungskosten auf 100,000 fl. berechnet. Im J. 1802 und 1803 fiel Zwiefalten mit seinem Gebiete an Württemberg und der Churfürst erhielt als Fürst von Zwiefalten eine besondere Stimme im Reichsfürstenrath.

W a p p e n

U l r i c h A b t v o n Z w i e f a l t e n 1646.

Zwei Schilde. 1) Zwei Schräglinksbalken, begleitet von 7 (2, 3, 2) Sternen 2) ein Löwe. Auf den Schilden ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 105).

Ganz abweichend hievon ist das Wappen, welches im 18. Jahrh. von den Aebten geführt wurde. Der Nürnberger Geschichtskalender giebt dem Abt B e n e d i c t erw. 21. April 1744 folgendes Wappen: Zwei Schilde untereinander. 1) Die unbefleckte Jungfrau 2) ein Löwe, der eine Wage zwischen den Vorderpranken hält. Auf dem oberen Schild ruht die Inful daneben stecken Stab und Schwert. (Taf. 105).

(Vergl. dieses Werkes I. Band 1. Abth. S. 25).

St. Zeno.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Oberbayern ursprünglich eine von K. Karl dem Grossen zu Ehren des h. Zeno (Bischof von Verona) erbaute Kirche, bei welcher Erzbischof Conrad von Salzburg im J. 1120 ein Chorherrenstift errichtete.

W a p p e n: Propst Floridus 1754: gespalten; vorn in G. zwei schräglinks gestellte Fische, hinten quergetheilt, oben ein Leopard, unten ein halbes b. Mühlrad, aus der Theilungslinie hervorwachsend. (Taf. 105).

Bronnbach

Abtei Cisterzienser-Ordens, an der Tauber in Franken, im Bisthum Würzburg gelegen. Sigebodo und Dragobodo von Zimmern, Brüder, Bilung von Lindenfels und Beringer von Gamburg widmeten die von ihnen gemeinschaftlich besessene Burg Burnebach 1151 dem Abte Diether von Maulbronn zu einer Klosterstiftung. Diether vollendete den Bau in sechs Jahren und sandte aus seinem Stifte 12 Cisterzienser-Mönche unter dem Abt Reinhard. Das Wittum des des Klosters wurde beträchtlich vermehrt von dem Erzbischof Arnold von Mainz, namentlich aber von den Grafen Wolfram und Diether von Wertheim und ihrer Schwester Adela. Die Bestätigung der Klosterstiftung erfolgte schon im J. 1152 durch Papst Eugenius III. Dem ersten Abt Reinhard gab Papst Hadrian IV. 1159 einen neuen Bestätigungsbrief, worin die Besitzungen des Klosters aufgezählt und in den besonderen Schutz des apostolischen Stuhles aufgenommen wurden. Auf dem Reichstage zu Würzburg (15. Juni 1165) ertheilte auch Kaiser Friedrich dem Kloster das erste Privilegium. Das Kloster erlangte durch die Freigebigkeit der im Taubergau und Odenwald angesessenen Adels-Geschlechter, ganz vorzugsweise aber der Grafen von Wertheim einen reichen Güterbesitz, so dass man das Kloster in der That eine Wertheim'sche Familienstiftung nennen kann. Anfangs des 19. Jahrh. wurden die Einkünfte des Stifts auf 40,000 fl gerechnet. Im J. 1802 (1803) wurde das Kloster säcularisirt und zu den Entschädigungen des Fürsten von Löwenstein-Wertheim gezogen. 1921 wieder Abtei

W a p p e n.

Erst gegen das Ende des 17. Jahrh. — also verhältnissmässig spät — finden wir die Abtei Bronnbach im Besitze eines bleibenden Wappens. Die früheren Aebte führten der Mehrzahl nach reine Privatwappen und es dürften nur eine Ausnahme machen:

Abt Johann Pleitner († 1563), dessen Schild einen senkrecht gestellten Krummstab, um den in der Mitte ein Dreiblatt sich windet, enthält. (Taf. 106). Ganz ähnlich ist das Wappen seines Nachfolgers:

Abtes Johannes Knolle († 1583): Der Krummstab mit dem Kleeblatt ist schräglinks gestellt; auf dem ersten Blatte des Dreiblattes steht ein Kreuzchen. (Taf. 106).

Von dem 46. Abt des Klosters, Franciscus Wundert († 1699) an steht das Wappen der Abtei fest. Das Wappen dieses Abtes ist mit einer eingepropften Spitze getheilt. 1) in # ein von S. u R. in zwei Reihen und sechs Plätzen geschachter rechter Schrägbalken (Cisterzienser-Wappen) der von einem g. Krummstab schräglinks hinterlegt ist. 2) in B. eine schrägrechts gelegte Fontäne (Bronnbach). 3) eine gekrönte Sirene, welche mit der rechten Hand nach oben deutet und mit der linken den einen Fischschwanz gefasst hält, über dem Haupt derselben 3 (1, 2) Sterne (Wundert). Hinter dem Schilde, auf welchem die Inful ruht, steckt schrägrechts der Krummstab. (Taf. 106).

Wir geben schliesslich das Wappen des letzten Abtes Heinrich Goebhard, geb. zu Bamberg 5. Dec. 1742, professus 1765, Primit 1768, als Abt erwählt 5 Aug. 1783, infulirt 14 März 1784, † zu Bamberg 25. Juli 1816.

Drei Schilde. 1) mit dem Cisterzienserwappen ist mit der Inful bedeckt 2) Privatwappen des Abtes: in # zwei mit den Spitzen nach unten ins Andreaskreuz gestellte Schwerter, darüber ein g. Stern. Auf dem Schild ein Helm mit #.-g Wulst und abfliegender Binde; darauf eine wachsende männliche Figur, mit #., g. aufgeschlagener Zipfelmütze, mit von G. u. # gespaltener Bekleidung, in jeder Hand ein Schwert schräg auf die Brust haltend. 3) Die Bronnbacher Fontäne. Hinter dem Schilde steht senkrecht ein Krummstab. (Taf. 106) *).

*) Der Vollständigkeit halber wollen wir noch die „Wappensage" des Klosters Bronnbach hierhersetzen. Als die Stifter des Klosters im Begriffe waren über die Wahl des Bauplatzes eine Bestimmung zu treffen, flogen zwei weisse Lerchen in die Höhe. Diese ausserordentliche Erscheinung führte zu dem Entschlusse, an der Stelle, wo die Lerchen emporflogen das Kloster zu erbauen. Eine Erinnerung an diese Begebenheit liegt — wie die Geschichtschreiber des Klosters anführen, — in dem Wappen, welches die hl. Jungfrau mit dem Jesuskind darstellt, welches in seinen Händen eine Lerche hält. (Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim I. S. 50). Es handelt sich hier offenbar um das Bild eines Conventssiegels.

Burgholzen.

Churfürstliches Collegiatstift St Wolfgang gestiftet im J. 1484 von dem Freiherrn von Fraunberg. Zweiter Stifter war der Churfürst Carl Albert von Bayern, nachmaliger Kaiser (1742—1745) Papst Benedict XIII. ertheilte dem Stifte resp. dem jeweiligen Propste den Gebrauch der Inful.

W a p p e n.

Nach Zimmermann's Chur-Bayrisch-Geistlichen Calender für 1754:

Quadrirt mit Mittelschild: Der letztere enthält das churfürstliche Wappen (Rauten und Löwe quadrirt, mit dem Reichsapfel als Mittelschild), ist mit dem Churhute bedeckt, hinter dem drei mit je einem Sterne belegte Straussfedern hervorgehen. Vom Mittelschild hängen die Ketten des Goldenen Vliesses und des St. Georgs-Ordens (welcher 1729 von dem Churfürsten Carl Albert errichtet worden war).

Das 1. u. 4. Feld des Hauptschildes ist von B. u. S. resp. S. u. B. gespalten und zeigt in B. ein s. Beil, welches mit einem Sterne belegt ist, 2. u. 3. ein Ross. (Taf. 107).

Deggingen

Benedictiner-Abtei in der Grafschaft Oettingen von König Heinrich im J. 1007, dem Hochstift Bamberg als Tafelgut überwiesen, im J. 1138 wieder herausgegeben, worauf der eigentliche Klosterbau erst 1161 angefangen. (v. Lang). Die Herren von Hürnheim zu Hochhaus waren seit 1287 Schirmvögte, die Grafen von Oettingen durch Kauf seit 1347. Im J. 1802 wurde die Abtei von den Fürsten von Oettingen säcularisirt.

Wappen: Abt Wilibald 17 . .

Quadrirt mit Mittelschild. Der letztere ist quergetheilt, oben in B. ein Eichhörnchen, unten drei (2, 1) Sterne. 1. u. 4. von B. u. S. gerautet (wohl wegen des Stifters König Heinrich) 2 von R. u S. quergetheilt mit einer Krone 3. in G. ein ‡‡ Löwe, überlegt von einem s. Schrägrechtsbalken (Bamberg). Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 105).

Edelstätten

Reichsabtei und adeliches Damenstift im Bisthum Augsburg, gestiftet im J. 1126 von Gisela einer Gräfin von Schwabeck (ursprünglich für Benedictiner-Nonnen). Das Stift bestand aus der Aebtissin und 8 adelichen Präbendistinnen, die eine Ahnenprobe ablegen mussten. Es war bei der Reichsritterschaft Daumischen Cantons immatriculirt.

Die Fürsten v. Ligne wurden 1802 für Verluste im damal. franz. Gebiete (Reichsgrafschaft Fagnolles) durch das Stift Edelstetten entschädigt, welches von dieser Zeit an den Titel einer Grafschaft erhalten hat. Der Fürst erhielt zugleich eine auf Edelstetten gegründete Stimme im Reichsfürstenrath. Er verkaufte aber die Grafsch. E. 1804 an den Fürsten von Esterhazy.

Wappen: gespalten, vorn in R. ein halber s. Adler am Spalt hinten von R. u. S. siebenfach quergetheilt

Die Aebtissinnen pflegten das Stiftswappen in einem besonderen Schilde neben ihren Familienwappen zu führen z. B. Aebtissin Freiin von Bodmann, (hinter den Schilden steht der Krummstab, darüber schwebt die Krone) und Aebtissin Keller von Schleitheim (auf den Schilden ruht die Laubkrone, durch welche der Krummstab gesteckt ist). (Taf. 107).

Andlau

Kaiserliches freiweltliches Stift und gefürstete Abtei im Unter-Elsass. Dasselbe ist im 880 von Richardis, der später geschiedenen Gemahlin K. Karls des Dicken, für 12 Jungfrauen und ebensoviel Stiftsherren gestiftet. Das Stift hatte die besondere Freiheit, dass es in keinem Reichs-Matrikular-Anschlage stand und zu den gemeinen Reichsanlagen nichts beitragen durfte, ungeachtet ihm alle Comitial-Rechte auf Reichs- und Kreistagen gelassen wurden, wo es seinen Sitz auf der Rheinischen Prälatenbank hatte. Das Stift besass zugleich die Abtei Hugshofen, sowie die Herrschaft Freudeneck, welche beide sie auch in ihrem Titel führte. Die Stiftsdamen mussten dieselbe Ahnenprobe leisten, die in deutschen Hochstiftern geführt wurde. Die Abtei, welche unmittelbar unter dem Papste stand, ist seit der französischen Revolution aufgehoben.

Wappen: ‡‡ Haken im s. Falde. (Taf. 114).

Arnsburg

reiche unmittelbare Cisterzienser-Abtei in der Wetterau, im Solms-Braunfelsischen Amte Hungen, 1194 von Cuno, Herrn zu Münzenberg gestiftet. Das Kloster hatte 1/2 Quadratmeile Gebiet mit 1602 Einwohnern und 30,000 fl. Einkünften. Es gelangte im J. 1802 bei den sog. „Ausgleichungen“ an Solms-Braunfels.

Wappen: Wir geben das Wappen des Abtes Conrad Textor, welche der von 1586 datirten Widmung der Frankfurter Ausgabe des Cassaneus vorgedruckt, ist wahrscheinlich ein Holzschnitt Jost Ammans:

Zwei Schilde. 1) Der Schrägbalken der Cisterzienser; 2) ein Gegenstand, der einem Thore ähnlich ist und wahrscheinlich den „Kamm“ eines Webstuhls vorstellen soll. Auf den Schilden ruht die Inful, rechts steckt der Krummstab, links das Pontifical-Kreuz. (Taf. 109).

Bassum

adeliches Stift in Hessen-Cassel, mit einer Aebtissin, Dechantin 9 Conventualinnen und 3 adelichen Canonicern. Es gebührte dem Stifte der Vorsitz in der hoyaischen Landschaft, welcher aber niemals ausgeübt wurde, weil kein Canonicus des Stifts auf dem Landtage in geistlicher Kleidung erscheinen wollte.

W a p p e n.

Das Wappen der Abtei ist ein g. Schild. Die Aebtissinen führen diesen Schild links neben ihrem Familien-Wappenschild z. B.

H. D. S. v. Ledebur Abbatissin zu Bassum.

Zwei Schilde. Der rechte enthält in R. einen s. Sparren und ist mit der Laubkrone bedeckt, links Bassum. Schildhalter (hinter den Schilden). Ein geharnischter Mann, welcher im rechten Arm einen Spiess hält. (Taf. 108).

Bautzen

katholisches Collegiatstift St. Petri, mit einem Dechant und 12 Canonicern, gegründet 1213 oder 1219 von Bischof Bruno II. von Meissen. Die Dekane pflegten sich zu schreiben „ex authoritate Papali Caesarea“ etc. Der Propst wurde aus den Domherren von Meissen gewählt, war mithin seit der Reformation evangelisch. Nicht der Propst sondern der Dechant war das Oberhaupt des Capitels und besuchte die Landtage Das Stift besass einige dreissig Dörfer, viele zerstreute Unterthanen, grosse Waldungen und das Städtchen Schirgiswalde in Böhmen.

K. Ferdinand I. erklärte den Decan zu Bautzen mit Einwilligung des päpstlichen [illegible] im J. 1562 zum Administrator episcopatus M[illegible] in Stu[illegible] utramque Lusatiam. Daher führt auch d[illegible] Misnensis [illegible] lige Wappen der Bischöfe von Meissen [illegible].

Im J. 1770 hat der Kurfürst von Sachsen Friedrich August dem Stift einen Orden verliehen.

W a p p e n.

Im Schilde auf einem Boden steht Apostel Petrus, in der rechten Hand einen Schlüssel, an welchem ein zweiter Schlüssel gebunden ist, in der linken Hand ein Buch tragend. [illegible] neben dem Apostel steht das Schwert, links ein Hahn. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt ein Stab (Taf. 108).

So nach einem Siegel. — Ein anderes Siegel mit der Umschrift: „Sigill. Officii Consistorii Budissin“ zeigt einen quadrirten Schild: 1. u. 2. ein Arm mit brennender Fackel 2. u. 3. quadrirt. (Taf. 111).

Als eigentliches Stiftswappen erscheint in den Siegeln der Dechante ein Lamm mit Fahne, das Wappen des früheren Bisthums Meissen. In Verbindung mit demselben kommt häufig vor der Wappenschild des Hauses Medici (in G. sechs (1, 2, 2. 1) Kugeln, die oberste b. mit drei g. Lilien belegt, die andern r.) mit der päpstlichen Tiara bedeckt und zwei Schlüsseln schräg hinterlegt, was wohl auf eine Concession des Papstes Leo X. (1513—1521), der aus dem genannten Hause stammte, zurückzuführen ist. So in einem Stiftssiegel, in welchem der eben beschriebene Schild über dem Wappenschilde des Stiftes mit dem Lamme steht. (Taf. 112).

Gregor Leisentritt von Juliusberg Dekan 1586—1594. (In der Umschrift des Siegels nennt er sich Administrator).

Quadrirt 1. u. 4. das Lamm mit Fahne auf gr. Boden 2 u. 3. quergetheilt, oben wachsender Greif unter drei Weintrauben. Ueber dem Schilde schwebt der Prälaten-(Quasten-) Hut. (Taf. 110).

Christoph Blöbelius, Nachfolger des vorhin Genannten seit 1594.

Quadrirt 1. u. 4. Stifswappen 2. u. 3 quergetheilt; oben ein Schrägbalken mit drei Kleeblättern, unten ein schreitender Löwe. Ueber dem Schild der Prälatenhut. (Taf. 110).

Augustinus Widerinus ab Ottersbach, S S. Theol. Dr. 1609—1620.

Quadrirt 1. u. 4. Stiftswappen, 2. u. 3. quergetheilt oben geviert, unten in einem Wasser eine hervortauchende Fischotter, die einen Fisch im Schnabel hält. Auf dem Schilde rechts steht die Inful mit Stab, links ein Helm mit Flug, zwischen welchem dle Fischotter hervorwächst. (Taf. 110).

Gregorius Kattmann von Mauruck und Temritz, [illegible]0—1644, designirter Bischof von Schweidnitz.

Quadrirt mit Mittelschild: ein Mannesrumpf, welcher [illegible] jeder Hand eine Keule hält. 1. u. 4. das Stiftswappen, [illegible] ein wachsender Greif, der einen Ring in der rechten [illegible]de hält, 3. ein Schrägbalken mit einer Rose. Auf dem Schild ein Helm mit dem Greifen des zweiten Feldes, darüber schwebt der Prälatenhut. (Taf. 110).

Martin Ferdinand Brückner von Brückenstein 1676—1704.

In der Mitte stehen drei Schilde nnter einander; der oberste ist der Papstes a d H der Medici, der mittlere der des Stifts; der unterste, der des Dechants, enthält einen mit der Spitze nach oben gekehrten Pfeil, begleitet von beiderseits zwei Sternen Der Schild ist mit dem Prälatenhut bedeckt Neben dem Stiftswappen rechts steht ein mit der Kaiserkrone bedeckter Schild mit dem Doppeladler des Reichs; im Felde links steht das Brustbild des heil. Petrus. (Taf. 111).

Bergen bei Magdeburg.

Benetictiner-Kloster St. Johann Baptist, von K. Otto dem Grossen u. s Gemahlin Editha 937 in Magdeburg gestiftet. Die Benedictiner mussten um 965 ihre Kloster dem Erzstift abtreten und nach dem Johannisberg übersiedeln. Der 49. Abt Peter Ulner nahm 1565 mit seinem Convent die protestantische Religion an und errichtete ein berühmt gewordenes Pädagogium. Der Abt war Landstand und General-Superintendent des Herzogthums Magdeburg. Ein Zeitungslexicon von 1805 berichtet: Viele Unterthanen dieses Klosters sind auch Lehensleute desselben und müssen von jedem neuen Abte ihre Lehre empfangen, welches ihm sogleich beim Antritt eine Summe von 8—10,000 Thalern einbringt. Die Besoldung des Abts bestehet aus 900 Thl. und nebst dem hat er ganz freie Station, freie Equipage mit 4 Pferden, Kutscher, Vorreiter und Bedienten und noch allerlei Nebeneinkünfte. Seit 1770 und 1796 ist verschiedenes in der Verfassung dieses Klosters geändert worden. Gegenwärtig hat es 6 Conventualen, die das Recht haben, einen Abt zu wählen, aber sich dabei nach der Direction des Ministers zu Berlin, der dem geistlichen Departement vorsteht, richten müssen und überdiess noch 5 Lehrer. Die Einkünfte betragen 17000 Thl. wovon der Landesherr 2000 Thl. bekommt.“

W a p p e n.

In B. ein auf einem gr. Boden liegendes Lamm mit g. Nimbus und r. Fahne, aus dessen Brust ein Blutstrahl in einen davor stehenden g. Kelch spritzt. Hinter dem Schild wächst der heilige Johannes hervor, in der Rechten ein Buch haltend auf dem das Lamm liegt. Hinter dem Schild stecken zwei Krumstäbe (Taf. 112 nach einem alten Holzschnitt)

Johannn Adam Steinmetz geb. 24. September 1689 † 10. Juli 1762.

Quadrirt. 1. u. 4. in B. ein aus dem Boden ruhendes Lamm mlt Nimbus und Fahne, auf dessen Brust in einen davor stehenden Kelch Blut spritzt. (Bergen) 2. u. 3. ein schwebendes breitendiges b. Kreuz darüber hält ein links aus Wolken hervorgehender Arm eine Krone; unter dem Kreuz steht die Inschrift: „Ap. II v. 10.“ Auf dem Schild steht die Inful, daneben zwei Stäbe. (Taf. 108).

Berlin.

Coltegiatstift, von dem Churfürsten, Cardinal-Erzbischof von Mainz und Magdeburg Bischof von Halberstadt, Albrecht, Markgrafen von Brandenburg († 24. Sept. 1544) gestiftet, aber bald wieder eingegangen.

W a p p e n.

Im Schilde ein Passionskreuz, welches in der Kreuzung eine Dornenkrone und oben eine Tafel mit den Buchstaben I N R I trägt. Hinter dem Kreuze steht eine Säule mit den Buchstaben I E | S. H | M E | B F | Vor dem Kreuz sind Sper und Stab mit Schwamm ins Andreaskreuz gelegt. Rechts neben dem Kreuze steht Maria links ein Bischof.

Schildhalter: rechts ein geharnischter König (vielleicht Kaiser Heraclius), welcher in der linken Hand eine hinter dem Schilde stehende mit dem Doppeladler bezeichnete Fahne hält, links ein Königin (vielleicht K. Helena) welche in der linken Hand einen Pfeil hält. (Taf. 108).

Brauweiler.

eine Benedictiner-Abtey in dem Erz-Stift Cöln, so an. 1024 von Pfalzgraf Ehrenfrieden, Nicolao und Medardo

zu Ehren gestiftet, und von dessen Tochter, der Königin Richenza in Polen, verbessert worden.

Zur Zeit der franz. Occupation wurde das Stift aufgehoben.

W a p p e n.

Philipp Brewer Abt.

Ein Adler dessen Brust mit einem gespaltenen Schild belegt ist, darin vorn ein Löwe, hinten ein Thurm; auf dem Schildchen ruht die Inful, daneben, zwischen Hals und Flügeln des Adlers steckt rechts der Krummstab links das Schwert. (Taf. 108).

Das dauernde Abzeichen der Abtei ist der Adler.

Brünn.

(Mähren) Markgraf Johann von Mähren, Sohn des Königs Johann von Böhmen stiftete 1350 das St. Thomas-Kloster Augustiner-Ordens ausserhalb der Stadt Brünn. Durch K. Leopold I. wurde das Stift in die Stadt einbezogen. 1783 wurde das Stiftsgebäude confiscirt und dem Orden dafür in der Vorstadt Altbrünn ein aufgehobenes Cistercienser- Nonnenkloster übergeben.

W a p p e n.

G r e g o r J o h a n n e s M e n d e l Abt, erw. 30. März 1868.

Quadrirt. 1. in B. ein natürlicher Lilienstengel mit zwei Lilien 2. in G. ein Pflug, darüber ein Kreuz mit Nimbus 3. in R. ein sog. „Treubund" darüber ein brennendes Herz 4. die Buchstaben A Ω Auf dem Schilde rechts ruht die Inful links steckt der Krummstab darüber schwebt der Quastenhut. (Taf. 108).

Nur die bischöflichen Insignien sind das bleibende in den Wappen der Prälaten von St. Thomas.

Burscheid.

ein berühmtes Nonnenkloster in dem Herzogthum Jülich unweit Acken, deren Aebtissin ein unmittelbarer Reichsstand ist. St. Gregorius, Nicephori Kaysers zu Constantinopel Sohn, hat es anfangs für Mönche gestiftet, es wird aber seit an. 1220 von Nonnen Cistercienser-Ordens bewohnet. (Iselin)

W a p p e n

Johanna Theodora Theresia Freiin von Hamm 1759.

Gespaltener Schild, vorn in R. die sitzende Mutter Gottes mit dem Kind, hinten in S ein r. Ring. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone, daneben stecken Stab und Schwert. (Taf. 108).

Camenz.

„ein Cistercienser-Kloster in Schlesien gegen der Grafschaft Glatz zu, daran die Neisse vorbey fliesset, war vor Zeiten ein von den Böhmen zur Beschützung der Grenzen erbautes fort oder schanze; nachgehends wurde es zu einem Kloster eingerichtet, und den Canonicis Regularibus Ord. St. Augustini eingeräumt, welche es an. 1222 auf inständiges Anhalten Thomae, Bischoffs zu Bresslau, denen Cisterciensern abgetreten, bey welchen es annoch verharret. "(Iselin). Zur Abtei gehörten 32 Dörfer.

Wappen (nach einem Siegel): Quadrirt mit Mittelschild. ein schwebendes Kreuz begleitet von den Buchstaben M, O, R, S (Linie Morimund). 1. u. 4. Schrägbalken der Cistercienser, schräghinterlegt von einem Krummstab. 2. u. 3. ein Löwe hinter einem Gitter. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone.

Cöln.

Ecclesia et Monasterium SS. Josephi et Tiresiae Patrum Carmelitarum Discalceatorum, gegründet 1613.

Wappen: Mit einer aufsteigenden, oben in ein Kreuz endenden Spitze von S. u. B. getheilt mit 3 (2, 1) Sternen verwechselter Tinctur. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone aus welcher ein mit Flammenschwert bewaffneter Arm hervorgeht, darum ein Halbkreis von Sternen. (Taf. 111).

Cöln.

Collegiatstift zum hl. Andreas, gegründet 974 von St Gereon, Erzbischof von Cöln. 1645: [illegible] Canoniker.

Wappen: in S ein ⌗ Andreaskreuz. In den Winkeln steht Sanctus — Andreas — Sanctorum — Mitissimvs. (Taf. 111).

Cöln.

Collegiatstift S. Severini, den H. Cornelius und Cyprianus geweiht, nahm angeblich von dem Stifter den Namen an, — Stiftung CCC L XXVI von S. Severin Bischof von Cöln. — 1645 hatte das Capitel 30 Canonicer mit Propst, Dekan, sowie 10 Vicare.

Wappen: eine Lilie. (Taf. 111).

Cöln.

Collegiatstift B. M. V. ad gradus

Erzbischof Anno baute diese Kirche, was zu thun sein Vorgänger Hermann durch den Tod verhindert worden war (Urkunde von 1065). Zu den Stiftern wird auch Erzbischof Sigwin (1085) gezählt — 1645: 20 Canonicer.

Wappen: Die Mutter Gottes mit Kind und Scepter, im Halbmond stehend. (Taf. 113).

Elten.

Fürst- und Kaiserliches freies weltliches Stift im Bisthum Utrecht, von dem Grafen Wichmann in Hamaland um 963 gestiftet in die Ehre des Erlösers und des h. Vitus. Kaiser Otto bestätigte die Stiftung d. d. Boni in Apulien 29. Juni 968 und vermehrte zwei Jahre später dieselbe mit allen Reichslehen des Grafen Wichmann, welcher mit männlichen Erben nicht versehen war. Hiedurch erhielt das Stift die Insel Urk in den Südersee, das ganze Nerdingerland mit der Stadt Naerden in Goyland, eine grosse Menge Güter in Hamaland etc. Kaiser Otto II verlieh dem Stifte unterm 14. Dez. 973 alle Rechte, wie sie die Stifter Quedlinburg Essen und Gandersheim besässen, insbesondere die Reichsunmittelbarkeit, die Freiheit von der Gewalt der Herzöge und Grafen. Derselbe Kaiser schenkte dem Stifte den cattertoll (Zoll von der Fischerei) Nach dem Tode des Grafen Wichmann entstanden langwierige Streitigkeiten, weil der Schwiegersohn desselben, Graf Balderich von Cleve die Schenkung desselben anfocht. Erst 996 gelang es, diesen Erbstreit zum Austrag zu bringen. Aebtissin Marie Sophie (1645—1674) erwarb vom Papste Clemens IX die Exemtion unter der Bedingung, dass die jeweilige Aebtissin einen Generalvikar ernennen und durch den päpstlichen Nuntius in Köln bestätigen lassen sollte. Das fürstliche Stift hatte seine vier Erbämter: Erbmarschall, Erbhofmeister, Erbkämmerer und Erbschenk, später kam der Erbjägermeister hinzu.

Im J. 1802 wurde das Stift durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss als Entschädigung an Preussen überwiesen, 1806 von Frankreich besetzt und zum Grossherzogthum Berg geschlagen. 1811 wurde das Stift aufgehoben.

Wappen: zwei ⌗ offene Flügel in S. (Taf. 113).

Reihenfolge der Fürst-Aebtissinnen von Elten.

1) Luitgardis I., Tochter des Stifters Wichmann, erw. 963 — † 23. Octob. 990.
2) Luitgardis II. 990, † 24. September in einem nicht bekannten Jahre.
3) Riclindis.
4) Giltrud, † 4. Januar in einem nicht bekannten Jahre.
5) Irmgard 1100, † 29. September 1129.
6) Aleid, † am 10. Januar in einem nicht bekannten Jahre.
7) Richardis, † am 21. Januar in einem nicht bekannten Jahre.
8) Guda, † am 23. Januar.
9) Aleid.
10) Godelindis 1270— † 1. September 1301.
11) Mabilia von Batenberg 1308— † 22. Dec. 1333.
12) Irmgard, Gräfin von dem Berg, erw. 4. Juni 1334, † 26. Juli 1365
13) Elisabeth, Edelfrau von Holsaten (Holstein) 1365—1402, gestorben am Tage der 1100 Jungfrauen.
14) Lucia, Gräfin von Kerben, erw. 1402, † 3. Januar 1443.
15) Agnes von Bronkhorst, erw. 26. März 1443, † 25. Mai 1475.
16) Elsa, Rheingräfin von Dhaun, erw. am 30. Juni 1475, † 17. Octob. 1513.
17) Veronica, Gräfin von Reichenstein, erw. 1513, † 1544.
18) Magdalena, Gräfin von Wied, Runckel und Isenburg, zuvor Scholasterin, erw. 15. März 1544, † 23. Mai 1572.
19) Margareta, Gräfin zu Manderscheid-Blankenheim, erw. 7. August 1572, † 13. März 1603.
20) Agnes, Gräfin von Limburg-Bronkhorst-Styrum, erw. 3. April 1603, † 4. Januar 1645
21) Maria Sophie, Altgräfin von Salm-Reifferscheid, erw. 1645, † 1674. Auch Aebtissin von Vreden.
22) Maria Francisca, Gräfin von Manderscheid Blankenheim, erw. 16. Febr. 1674, † 9. März 1708 Sie war Aebtissin von Vreden, Sternkreuz-Ordensdame.
23) Anna Juliana, Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, erw. 1708, † 12 Januar 1717, war auch Fürstin von Thorn.
24) Maria Eugenia, Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, Schwester der Vorigen, erw. 11. Febr. 1717, † 15. Octob 1727.
25) Maria Eleonora, Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, Schwester der Vorigen, erw 20. Nov. 1727, † 15. April 1740.
26) Maria Francisca, Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, geb. 1. Januar 1699, erw. 16. März 1740, † 11 März 1784.
27) Maria Walburga, Gräfin Truchsess-Zeil-Wurzach, 1785 vom Papste ernannt, † 1. Nov. 1789.
28) Maria Josepha, Alt-Gräfin von Salm-Reifferscheid, erwählt 1 Januar 1790, † 23. Juni 1796
29) Maximiliana, Alt-Gräfin von Salm-Reifferscheid, Dechantin zu Vreden, Stiftsdame zu Thorn, erw. 1796, † 1805.
30) Louise Wilhelmine Friderica, Fürstin Radziwil, durch königlich preussische Kabinetsordre im Dec. 1805 zur Aebtissin ernannt, gelangte nicht zum Besitz da 1806 das Stift von Frankreich besetzt wurde.
31) Prinzessin Laetitia, Tochter von Murat, durch Dekret vom Kaiser Napoleon ernannt, bis 1811.

Fredelsheim.

Das Frauenkloster Augustiner-Ordens Fredelsheim vor dem Sollinger Walde, zu Ehren der Heiligen Augustinus und Blasius 1130 von dem Grafen Adolf von Dassel gestiftet. Stand 1584, nach dem Tode der Priorin Halleburg von Reuden, welche ein Alter von 104 Jahren erreicht hatte, leer, wurde aber nach einigen Jahren von Herzog Julius zu Braunschweig-Lüneburg mit Frauen aus Dorstadt neu besetzt.

Wappen: ein Hirschgeweih, in welchem die Mutter Gottes steht. (Taf. 113).

Grissau.

Fürstliches Stift, von der Herzogin Anna von Schlesien u. Polen im J. 1242 für Benedictiner aus Opatowitz gestiftet, welche jedoch den noch unbebauten Platz 1289 dem Herzog Bolco verkauften. Derselbe erbaute darauf 1292 ein Kloster für Cisterzienser. Abt Johannes V. († 1554) erlangte für sein Stift den Pontifical-Schmuck. — Zu dem Stifte gehörte die (vor 1431) von Gotsche Schaf gestiftete Propstei Warmbrunn. Das Kloster fiel 1810

Wappen: quadrirt mit Mittelschild: Adler (wohl der schlesische). 1. u. 4 der Schrägbalken der Cisterzienser, hinterlegt von einem Krummstab. 2. u. 3. ein Löwe hinter einem Gitter. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 113).

Reihenfolge der Aebte von Grissau.
(nach Lucae).

1) Theodorich 1292.
2) Heinrich I 1298 † 1304.
3) Nicolaus I. 1304—1311.
4) Heinrich II. Camerarius 1332.
5) Nicolaus II. † 1352.
6) Helvicus, † 1357.
7) Heinrich III. † 1360.
8) Nicolaus III. Kestner 1366— † 1374.
9) Heinrich IV. von Probsthayn 1374, † 1383.
10) Johannes Baumschabe 1383—1387.
11) Petrus Appenrode 1387—1395.
12) Nicolaus IV. von Lignitz 1395, † 1399.
13) Heinrich V. † 1403.
14) Nicolaus V. v. Goldberg, † 1431.
15) Michael, † 1436.
16) Johannes, † 1446.
17) Michael II., † 1462.
18) Nicolaus VI. von Libau, † 1490.
19) Johannes III., † 1506.
20) Thomas, † 1522
21) Franciscus Bithner, 1533.
22) Michael III., † 1542.
23) Johannes IV., † 1544.
24) Johannes V., † 1554.
25) Benedict Bartsch, † 1556.
26) Anton Neukirch † 1558.
27) Johannes VI Tharlan, † 1567.
28) Caspar Hauser von Breslau, † 1574.
29) Nicolaus Ruperti, † 1576.
30) Caspar II. Ebert, † 1609.
31) Georg Henning, † 1611.
32) Tobias Haller, † 1616.
33) Martin Clavaei, ermordet 1620.
34) Georg Henning, † 1622.
35) Adam Wolfgang von Münsterberg, † 1633.
36) Valentin Rüling aus Hessen, † 1653.
37) Andreas Michaelis, † 1660.
38) Bernhard Rosa, erwählt 1660.

Heiligkreuz

Frauenkloster bei Colmar, von Graf Hugo v. Egisheim gestiftet, 1462 aufgehoben, dann Collegiatstift, 1527 Rectorat.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Wappen: s. Kreuz im bl. Felde, worüber zwei Bischofsstäbe gekreuzt liegen. (Taf. 115).

Hillersleben

St. Laurentii, Abtei, vor 1110 Propstei Benedictiner-Ordens. Nachdem 1629 nach dem Restitutions-Edict in H. noch einmal ein katholischer Abt regiert hatte, war das Kloster ganz leer und verlassen. 1660 wurde wieder ein Abt bestellt, dagegen 1687 das Kloster in ein Königl. Amt verwandelt.

W a p p e n:

Der Rost des hl. Laurentius.

Gobelinus Mey 1562—1577.

Quadrirt. 1. u. 4. der Rost. 2. u. 3. auf einem Dreiberg ein Kleeblatt an langem Stengel. (Taf. 117).

Arnold Rakhovius 1586—1599, † 12. Febr.

Quadrirt. 1. u. 4. der Rost. 2. quergetheilt von R. u. S. mit einer Marke, wie der Zeiger einer Uhr. Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 117).

Johannes Pancratius 1599—1612.

Quadrirt. 1. u. 4. der Rost. 2. u. 3. quergetheilt mit einer Marke wie eine Sense, die statt des Messers eine Pfeilspitze trägt. (Taf. 117).

Heinrich Fabricius, erw. 18. Aug. 1612.

Quadrirt. 1. u. 4 der Rost. 2. u. 3 eine nicht beschreibbare Marke. (Taf. 117).

Albert Fabricius, confirm. 15. Dez. 1661, † 1679.

Quadrirt. 1. u. 4. der Rost. 2. u. 3. ein Ordenskreuz.

Leubus

„ein in dem Schlesischen Fürstenthum Wohlau, gelegenes reiches Fürstliches Stift und Cistercienserkloster, welches Casimirus, König in Polen, der zuvor ein Benedictiner-Mönch zu Cluniac gewesen, seinem orden zu ehren angeleget, und an. 1055 mit geistlichen Personen, so er aus Frankreich verschrieben, besetzet. Nachgehends hat es an 1178 Hertzog Boleslaus Altus verbessert und an statt der Benedictiner mit Cisterciensern versehen. Nachdem es die Hussiten an. 1432 in die asche geleget, ist es zu ende des XVII. und zu anfang des XVIII. saec. auf das prächtigste wiederum aufgeführet worden, so dass es unter die grösten und schönsten klöster von Teutschland zu zehlen." (Iselin).

Aufhebungs-Edict von 1810.

W a p p e n:

Das Conventswappen ist quergetheilt; oben in B. ein aus dem linken Rande des Schilds hervorgehender Arm mit Krummstab, unten von R. u. S. geschacht. Hinter dem Schild steht ein Engel. (Taf. 117).

Das Abteiwappen ist quadrirt. Auf der Quadrirung liegt eine Tafel mit dem Haupte des hl. Johannes. 1. u. 4. der Schrägbalken der Cisterzienser, hinter welchem der Krummstab schräglinks liegt. 2. u. 3. ein Löwe hinter einem Gitter. Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welchem der Krummstab steckt. (Taf. 115).

Magdeburg.

Collegiatstift St. Nicolai (1 Dekan, 10 Canonici, 6 Vicare).

Wappen: Der heil. Bischof Nicolaus im Ornate. (Taf. 116).

Marienfeld

Cisterzienser-Abtei im Bisthum Münster, gestiftet 1185 von dem Bischof Hermann von Münster. Die Einnahmen der Abtei wurden auf 36 Thlr. geschätzt.

Wappen: Gespalten; vorn der r.-s. geschachte Schrägrechtsbalken des Cisterzienser-Ordens; hinten ein unten feststehendes Hochkreuz begleitet von zwei Sternen. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken zwei Krummstäbe. (Taf. 116).

Marienstern

Cisterzienser-Frauen Abtei in der Ober-Lausitz, gestiftet im J. 1264 von drei Brüdern Herren von Camenz und von den Markgrafen Johannes und Otto bestätigt. Ausser vielen Dörfern gehörten der Abtei die Städtchen Wittichenau und Bernstädtel.

W a p p e n.

Die Aebtissin Dorothea Schubart 1628 führte einen quergetheilten Schild, oben ein Herz auf welchem ein Kreuz steht; unten ein Kreuz, begleitet von zwei Sternen. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 116).

Anna Margarethe Dorn 1654: mit dem Schrägrechtsbalken der Cisterzienser getheilt, oben eine Rose zwischen zwei Sternen, unten das Herz, darauf ein Kreuzchen. Hinter dem Schilde ein Krummstab. (Taf. 116).

Catharina Benad. † 25. Octob. 1697: ein geschachter Sparren; oben die Rose zwischen zwei Sternen, unten ein Kreuz. Hinter dem Schild ein Krummstab. (Taf. 116).

[Ottilie Häntschel, erw. 4. Nov. 1697, † 1710].

Cordula Sommer 1710: Der Schachsparren, oben ein Auge Gottes zwischen zwei Rosenzweigen, mit je einer Rose; unten ein Kreuz begleitet von drei Sternen. Hinter dem Schild steht ein Krummstab. (Taf. 116).

Brigitta Knothin: Der Schachsparren hinter welchem ein Kreuz steht, neben welchem oben zwei Lilienstengel; unten drei Sterne. Der Krummstab hinter dem Schild. (Taf. 116).

Das Siegel einer anderen Aebtissin, deren Namen ich nicht ermitteln konnte, zeigt den Schachsparren, hinter demselben einen Anker; oben ein Auge Gottes, daneben zwei Rosenzweige, unten drei Sterne. (Taf. 114).

Der Schachsparren, die Blumenzweige und die Sterne sind also feststehende Bilder in den Wappen der Aebtissinnen.

Neuss.

Wappen: Das Schrot'sche Wappenbuch giebt als Wappen der Abtei einen Kranz von Kugeln, von dem unten eine Quaste herabhängt. (Taf. 116). Dasselbe scheint nach einer missverstandenen Beschreibung gezeichnet zu sein, wie das nachfolgende (einem Siegel entnommene) Wappen zeigt:

Felicitas, Freiin von Waldbott-Bornheim, Aebtissin.

Zwei Schilde: 1) mit 9 (3, 3, 3) Kugeln (Abtei). 2) Von S. u. R. geständert. — Auf den Schilden steckt der Waldbott'sche Helm mit einem wachsenden Schwan. Schildhalter zwei Schwäne. Das Ganze ist von einem Fürstenmantel umgeben. (Taf. 109.)

Rauden

Cisterzienserstift in Schlesien, gestiftet vom Herzog Wladislaus von Oppeln (Urkunde vom 21. Octob. 1258). Papst Gregor X. bestätigte die Stiftung am 31. Mai

1274. Erster Abt war Peter, aus dem Mutterkloster Andreow. Im vorigen Jahrhundert führten die Aebte den Titel: „Infulirter Abt, Prälat und regierender Herr, wie auch beider Fürstenthümer Oppeln und Ratibor primarius assessor“. Das Stift gehörte zur Linie von Morimund. 1810 wurde das Kloster aufgehoben.

Wappen: mit einem breitendigenden Kreuz, auf welchem ein Schildchen mit einem Adler liegt, getheilt. 1. Die Buchstaben M O. 4 Die Buchstaben R. S. 2. u. 3. eine Lilie. Auf dem Schilde liegt eine Infal, durch welche ein Krummstab gesteckt ist. (Taf. 117).

Abt Joseph II. von Strachwitz-Göppersdorff, erwählt 29. Octob. 1716, † 11 Juni 1735.

Der v. Strachwitz'sche Wappenschild belegt mit dem Schilde der Abtei, ohne die Lilien, in den vier Winkeln die Buchstaben M, O, R, S. Auf dem Schild ruht die Infal, daneben ein Krummstab. (Taf. 117).

Rossleben

in der goldenen Aue, Nonnenkloster Augustiner-Ordens, gestiftet vor 1142 vom Grafen Ludwig von Wippra und seiner Gemahlin Mechtilde. Im Februar des genannten Jahres wurde das Stift von Papst Innocenz II. bestätigt. Vögte des Klosters waren die von Witzleben. Heinrich von Witzleben wandelte 1554 das Kloster in eine noch heute mit Segen wirkende Erziehungsanstalt um; die v. Witzleben blieben Erb-Administratoren der Klosterschule.

Wappen (nach einem Siegel der Klosterschule): Zwei Schilde. 1) Boden, darauf die am Kreuz erhöhte Schlange. 2) in S zwei gestürzte r. Sparren (v. Witzleben). Ueber den Schilden schwebt ein Hermelinhut.

Sonnenfeld

Cisterzienser-Frauenabtei, gestiftet 1260 von Heinrich von Sonnenberg und dessen Ehefrau Kunigunde (Verbriefung von 1264). Letzte Aebtissin war Margaretha von Brandenstein † 1525 evangelisch. Aus dem Kloster wurde ein herzogl. sächs. Amt gemacht.

Wappen: Ein Feld voll Kornähren, über welchen die Sonne. (Taf. 118).

Stablo und Malmedi

zwey von ihrem ursprung an mit einander vereinigte Stifter, sind ohngefehr um das jahr 650 von dem Französischen Könige Sigeberto II. auf anregung des h. Remacli, Bischoffs zu Mastricht, welcher sich eines stillen und ruhigen lebens halber nach Stablo begeben, gestiftet und reichlich begabet; auch ermeldter Remaclus zum ersten Abt allda verordnet worden. Der Abt dieser Stifter ist ein Reichs-Fürst. und hat sowol auf dem Reichs-tage als in dem Westphälischen kreise sitz und stimme. Beyde Convente machen nur ein Capitul aus; und wenn ein Abt erwehlet oder in besitz der Abtey gesetzt werden soll, so geschiehet die convocation beyderseits Conventualen von dem Prior und die Capitular-versammlung in dem Stifte zu Stablo Das gebiethe der Abteyen Stablo und Malmedi lieget zwischen dem Bischoffthum Lüttich und den Hertzogthümern Limburg und Luxemburg, drey Teutsche meilen südwärts von Limburg, und die darzu gehörige stadt Stablo an dem flusse Ambleve. An. 1576 wurden gemeldete Abteyen dem Hoch-Stift Lüttich incorporirt. Nachdem wurden sie wieder davon abgesondert, und von dem Churfürsten Maximilian Heinrich zu Cöln, Bischoff zu Lüttich an den Bischoff von Strassburg, Franz Egon zu Fürstenberg-Heiligenberg, abgetreten, auch dessen bruder und nachfolger Wilhelm Egon gelassen, und nach endigung der bekannten kriege denselben in dem Risswickischen frieden restituiret. Womit es jedoch nicht die meynung gehabt, dass diese Abteyen bey dem Hoch-Stift Strassburg verbleiben sollten, inmassen an. 1704 Hertzog Frantz Joseph von Lothringen zum gefürsteten Abt erwehlet worden. Diesem folgte an. 1715 den 15. oct. Johannes Ernestus, Graf von Löwenstein-Wertheim. Nach dessen Tod wurde an. 1725 den 15. aug. Nicolaus Massin. Pfarrer zu Aspremont erwehlt, welcher den 3. may 1737 verstorben. Darauf ist den 3. aug. erwehlt worden Deodatus Drion, bisheriger Prior des Gotteshauses Malmedy. Dieser starb den 14. jan. an 1741 und hatte Joseph von Nolet zum nachfolger. (Iselin). Dieser starb 16 Sept. 1753. Durch den Luneviller Frieden kam die Abtei an Frankreich und wurde aufgehoben.

Wappen.

Gespalten; vorn in G. auf gr. Boden vor einem Baum ein s. Lamm mit Krummstab in einem Vorderfuss. (Stablo) hinten in S. auf gr. Boden ein [illegible] Basilisk.

Das Wappen des Fürstbischofs von Strassburg, Wilhelm Egon, Fürst von Fürstenberg (1682–1704), der zugleich Abt von Stablo und Malmedy war, findet sich in der ersten Reihe dieses Werkes, Taf. 145. Dort erscheinen die Wappenbilder mit den beiden bischöflichen quadrirt, Stablo im 2., und Malmedy im 3. Feld.

Alex. Delmotte, D. H. R. R. Fürst und Graf zu Logne, geb. 31. Dez. 1696, erw. 14. Dez. 1753, 22. Mai 1754 consecrirt, am 30. Sept. e. a. vom Kaiser belehnt.

Halbgespalten und quergetheilt mit Mittelschild: auf gr. Boden ein Baum, gegen den zwei Löwen gewendet 1) Stablo. 2) Malmedy. 3) in B. ein Widderskopf. Auf dem Schild eine Infal, daneben rechts ein Krummstab, links ein Schwert. (Taf. 115).

Thorn.

Weltliches gefürstetes Damenstift in Geldern. Die Aebtissin war katholischer Religion, Reichsfürstin mit Regalien, hoher Gerichtsbarkeit, Münzrecht. Auf dem Reichstag hatte die Aebtissin ihren Sitz unter den nicht fürstlichen Prälaten, auf der rheinischen Bank; — aber auf den westfäl. Kreistagen hatte sie Fürstenrang. In geistlichen Dingen war das Stift dem päpstlichen Stuhle unmittelbar unterworfen. Es bestand aus 14 Capitular-Canonissinnen und 6 Capitular-Herren Es wurden nur Damen aus reichsfürstlichen und gräflichen Häusern angenommen, welche 32 Ahnen erproben und von 2 Reichsfürsten und 2 Grafen beschwören lassen mussten.

Nach dem Stiftungsbriefe von 992, der über gewisse Zweifel nicht erhaben ist, war die Stifterin eine Gräfin Hilsundis, Tochter des Markgrafen von Francimont, Gemahlin des Grafen Ansfred von Brabant. Weil diese Eltern keinen männlichen Erben hatten, trat Graf Ansfeld in den geistlichen Stand und theilte seinen Besitz unter die Bischöfe von Utrecht und Lüttich sowie seine Blutsfreunde aus. Die Gräfin Hilsundis dagegen errichtete zur Versorgung ihrer einzigen Tochter Benedicta das Stift Thorn.

Wappen:

Das Schrot'sche Wappenbuch (1576) giebt unter den Aebtissinnen das auf Taf. 119 abgebildete Wappen und folgende Farben an: „der schildt quartirt, 2 gelbe Löwen in schwartzen feldern und 2 rothe Löwen in gelben feldern“ Es ist jedenfalls das Familienwappen der damaligen Aebtissin Margarethe von Brederode († 1577), ob-

gleich in den Farben nicht correct*). Wir ersehen hieraus, dass Schrot auch gleichzeitige Quellen benutzt hat.

Franziska Christiana, Pfalzgräfin bei Rhein, erwählt 1717.

Quadrirt mit Mittelschild.

Der Mittelschild ist vierfach gespalten und einmal quergetheilt mit Herzschild. Der Herzschild enthält den pfälzischen Löwen, vom Mittelschild enthält Feld 1: die bayerischen Rauten; Feld 2: den Jülicher Löwen; Feld 3: den Lilienhaspel von Cleve; Feld 4: den Löwen von Berg: Feld 5: den Löwen von Veldenz; Feld 6: den märkischen Schachbalken; Feld 7: die Ravensburger Sparren; Feld 8: den Querbalken von Mörs;

Hauptschild: 1) Zwei Schwerter mit den Spitzen nach oben schräggekreuzt; über der Kreuzung hängt ein Lorbeerkranz; 2) zwei Pfeile schräg gekreuzt, begleitet von 7 Kugeln; 3) ein gewellter Schrägrechtsbalken überlegt von einem (gemeinen) Kreuze; 4) in R. ein s. Rad bedeckt mit einer Krone.

Auf dem Schilde ruht der Fürstenhut, daneben steckt rechts der Krummstab, links das Schwert (Taf. 118).

Maria Kunigunde, Prinzessin von Sachsen und Polen. —

Quadrirter Schild mit quadrirtem Mittelschild und Herzschild. — Der Herzschild enthält den sächsischen Rautenkranz im von ♯ u. G. zehnfach quergetheilten Schilde. Der Mittelschild, welcher mit der Königskrone bedeckt ist, enthält in 1. u. 4. den polnischen Adler, in 2. u. 3. den litthauischen Reiter. Hinter dem Hauptschild, der mit dem vorhin beschriebenen übereinstimmt, stecken Krummstab und Schwert. Das Ganze ist von einem Fürstenmantel umgeben. (Taf. 119).

Aebtissinnen von Thorn.

Elisabeth, † 1217.
Jutta um 1218.
Hildegundis von Borne 1235 und 62.
Guida von Henneberg 1277—1304, erhielt von K. Adolf a. 1292 die Confirmation der Stiftsprivilegien.
Margaretha von Petersen um 1337.
Margaretha von Heinsberg 1346 u. 78.
Margaretha von Horn sonst Perweiss 1389.
Mechtild von Horne, erwählt 1404, resign. 1446, † 23. Nov. 1459.
Jacobe von Looss und Heinsberg, † 1454.
Elsa Büren, † 27. Sept. 1473.
Gertrud Sombref, † 30. März 1486.
Eva, Gräfin von Ysenburg, wurde von K. Maximilian I. a. 1492 in des Reichs Schutz genommen, † 19. Juni 1531.
Margeretha von Brederode, † 2. Febr. 1577.
Josina von der Marck, † 9. Aug. 1604.
Anna von der Marck, Schwester der Vorigen, † 10. Jan. 1631.
Josina Walburg, Gräfin von Löwenstein-Rochefort, geb. A. 1615, heirathete Hermann, Grafen v. Berg, natürlichen Sohn des Grafen Heinrich v. Berg.
Anna Eleonore von Stauffen, † 23. April 1646.
Anna Salome, Gr. v. Manderscheid-Blankenheim, erwählt den 3. März 1647, auch zur Aebtissin zu Essen postulirt.
Eleonore, Gr. v. Löwenstein-Rochefort, erwählt d. 9. März 1690, † 6. Octob. 1706
Anna Juliane, Gr. von Manderscheid-Blankenheim, erwählt den 7. Dec. 1706, † 12. Jan. 1717.
Franzisca Christiana Pfalzgräfin bei Rhein von Sulzbach erwählt den 30. März 1717, auch in Essen den 15. Oct. 1726.

Zinna.

Abtei Cisterzienser-Ordens gestiftet um 1171 von Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Der letzte Abt war Valerianus, erwählt 1546. Derselbe verliess das Kloster wegen der Reformation schon im nächsten Jahre.

Wappen (nach einem modernen Siegel der „Klosterkirche"): ein Kreuz begleitet von den Buchstaben M, O, R, S. (Morimund). Ueber dem Schilde liegt senkrecht der Krummstab. (Taf 119).

St. Antonius-Orden.

Dem heil. Antonius zu Ehren wurde zu Ausgang des XI. Jahrh. nahe bei Vienne in der Dauphiné ein Hospital errichtet, welches zu der Abtei S. Antoine und demnächst dem Orden der Antoniter Anlass gab. Man nannte anfänglich die zu solchem Hospital gehörige Hospitalarios S. Anthonii Viennensis. Dieselben lebten nach der Regel des heil Augustin und wurden von den Päpsten mit vielen Privilegien begabt. Auch in Deutschland entstanden zahlreiche Convente des Ordens. Der Vorgesetzte führte den Titel Präceptor; die Brüder nannten sich fratres canonici et claustrales domus S. Anthonii, auf deutsch wurden sie Anthonies- oder Tönnies-Herren genannt. Die Niederlassungen waren in Balleyen zusammengefasst, deren jede einen Praeceptor generalis hatte.

Wappen.

Der damalige Römische König Maximilian verlieh dem St. Antonius-Orden durch Diplom vom 3. Jan. 1502 folgendes Wappen:

In G. ein ♯ Adler, dessen Brust mit einem g. Schildchen, darin der b. Buchstabe T, belegt ist, um den Hals des Adlers eine g. Krone. Auf dem g.-gekrönten g. Helm derselbe Adler wie im Schild. (Taf. 123).

Augsburg.

St. Georg, Stift regulirter Chorherren des heil. Augustin begründet durch zwei Mitglieder des Domstiftes, die 1077 mit der Ablegung der regulirten Lebensart nicht einverstanden waren. Die Bischöfe von Augsburg waren bis B. Siboth (1227—1252) zugleich Pröpste von St. Georg. Der erste selbständige Propst hiess Ulrich um 1254. Propst Leopold Ilsung von Trazberg († 1745) erlangte das Infulrecht.

Wappen: r. Kreuz in S. (Taf. 120).

Augsburg.

Heilig Kreuz, Stift regulirter Chorherren Augustiner-Ordens, 1155 von Konrad Marschall von Kalatin, und dessen Gattin Catharina gestiftet.

Wappen: g. Kreuz in B. (Taf. 120).

Augsburg.

St. Peter, Collegiatstift weltlicher Chorherren, von Bischof Embrico im J. 1063 mit Hilfe des Grafen Schwiger von Balzhausen und Schwabeck und s. Gemahlin Bertha gestiftet.

*) Die Brederode führten folgendes Wappen:
1. u. 4. in G. ein r. Löwe, b.-bewehrt, über welchem ein b. Turnierkragen mit drei Lätzen. (Brederode Stamm.)
2. u. 3. in S. ein r. doppeltgeschwänzter Löwe (Herrsch. Falkenburg).

Wappen: gespalten; vorn ein s. Adler in R.; hinten von S. u. R. zehnfach quergetheilt. (Taf. 120).

Augsburg.

St. Ulrich u. Afra, Benedictiner-Reichsabtei. Vergl. S. 35. Wir geben noch folgendes Wappen nach Birken's Ehrenspiegel:

Gespalten und halbquer: 1) s. Schrägrechtsbalken in R. (also ohne Leoparden), 2) in ♯ ein g. Kleeblattkreuz, 3) s. (ohne Bild). (Taf. 120).

Berau.

Benedictiner-Nonnenkloster im Schwarzwalde, im J. 1200 von dem Abt von St. Blasien gestiftet und demselben unterstellt.

Wappen: ein oberhalber Bär. (Taf. 120).

Bernried.

Vergl. S. 40. Birken's Ehrenspiegel giebt einen s. Schrägrechtsbalken in G. (S. 120).

Creuzlingen.

Vergleiche S. 13.

Das Wappen der Abtei ist bekanntlich gespalten, vorn ein Kleeblattkreuz oder Nagelspitzkreuz, s. in R. hinten ein g. Bischofsstab in ♯. — Ich gebe nachträglich noch Taf. 121 das bei Schlehe abgebildete Wappen, welches vorn ein Ankerkreuz, hinten den sog. Baselstab enthält, sehr interessant und entscheidend über die Natur des bischöflicnen Wappens von Basel.

Ettenheim,

eine kleine stadt im Brissgau, dem Bissthum Strassburg gehörig, welche Graf Etho oder Otto von Habspurg, ein sohn Etticonis, erbauet haben soll. Nicht weit davon liegt die Benedictiner-Abtey Etten-Münster, welche von dem 21. Bischoffe zu Strassburg Wiggero erbauet, und Mönchs-Zell genennet, aber von dem obgedachten Grafen Ethone dem 23. Bischoffe zu Strassburg an. 734 erneuert, und nach ihm Ettenheims-Ethenen- oder Ethen-Münster, lat. Ethonis Monasterium genennet worden. In einem chronico manuscripto wird der anfang des klosters an. 700 und des städtleins an. 734 gesetzt. (Iselin).

Die Abtei besass 6 Dörfer und viele zerstreute Güter und Unterthanen. Im J. 1802 wurde Stift und Städtchen an das Haus Baden überlassen und das erstere in der Folge aufgehoben. 1803 erhielt der deutsche Antheil des Bisthums Strassburg den Titel als Fürstenthum Ettenheim, mit dem Sitz und Stimme im Reichstage verbunden war.

Wappen: Im b. Feld eine g. Triangel, in welcher die Sonne; in den Winkeln des Schildes drei fünfeckige g. Sterne. Auf dem Schilde ruht eine 11perlige Krone, daneben rechts steht die Inful, links steckt der Krummstab. (Taf. 121).

Fontaine-André.

(St. Andreas-Brunnen). Prämonstratenser-Chorherrenstift im Bisthum Lausanne, gestiftet 1143 von den Brüdern Mangold und Rudolf Grafen von Neuenburg. Patron: der Erzengel Michael. Die Abtei wurde 1538 von der Herrin des Landes, Gräfin Johanna v. Hochberg an die Stadt Neuenburg verkauft.

Wappen: Auf einem Dreiberg ein Engel, der eine Patene in den Händen hält. (120). Wohl Conventswappen.

Wappen: quadrirt 1. u. 4. ein Rad, 2. u. 3. ein kugelendiges Kreuz, darüber im Halbkreise das Wort IHESUS. (Taf. 120).

Freiburg

im Breisgau, Collegium Pacis 1756 (nach einem gleichzeitigen Kupferstich),

Zwei Schilde: 1) von R. u. ♯ quergetheilt; oben ein g. Kleeblattkreuz, begleitet von zwei g. Sternen; unten ein g Stern; 2) quergetheilt; oben in ♯ ein wachsender s. Löwe; unten in S. drei (2. 1) r. Rosen. Auf den Schilden ruht die Inful, durch welche ein Krummstab gesteckt ist. (Taf. 121).

Freiburg

in Breisgau, Domus Sapientiae 1756 (nach einem gleichzeitigen Kupferstiche).

Quadrirt: 1. u. 4. gespalten; vorn ein s. Querbalken in R. Hinten in S. ein r. Pfahl; 2. u. 3. in R. ein g. Schrägrechtsbalken mit drei Weintrauben. Auf dem Schilde rechts ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist; links ein gekrönter Helm mit r.-g. Decken, darauf zwei r. Büffelhörner belegt mit einem g. Schrägbalken, in den Mundlöchern und in der Krone je eine Weintraube. (Taf. 121).

St. Georg.

(Böhmen). Frauenabtei Benedictinerordens in Prag, welche am 20. März 1782 aufgehoben wurde.

Wappen (nach einer handschriftlichen Wappensammlung). Quadrirt 1. u. 4. durch einen oben und unten aus gebogenen Pfahl gespalten: vorn in S. hinten in R. je eine Insectenlarve; 2) und 3) in S. ein r. Kreuz. Auf dem Schilde ruht eine Laubkrone, durch welche der Krummstab schräg gesteckt ist. (Taf. 125).

St. Georgenberg oder Fiecht.

Benedictiner-Abtei bei Schwatz in Tyrol, nach Einigen schon um das J. 1000 von einem Edlen von Aibling gestiftet. Die älteste Urkunde ist vom J. 1097. Die Benedictiner-Regel führte Bischof Reginbert von Brixen im J. 1130 ein.

Wappen: (nach v. Brandis) Gespalten vorn ein breitendiges Kreuz, hinten aus dem Schildesfuss hervorwachsend der hl. Ritter Georg mit der Rechten eine Lanze haltend, mit der linken Hand das Schwert ergreifend. Auf dem Schilde die Inful, durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 124)

Grand-S.-Bernard-en Vallais.

Stift regulirter Chorherren Augustiner-Ordens auf dem grossen St. Bernhardsberg im Unterwallis, gestiftet um 972 von dem heil. Bernhard von Menthon, einem savoyischen Edelmann. Im 13. Jahrh. besass das Stift zu einer Zeit 88 Pfründen in 14 verschiedenen Bisthümern. Das Hospiz auf dem Simplon wurde von K. Napoleon I. dem Stifte übergeben. Das Stift geniesst in Folge seiner segensreichen Wirksamkeit die höchste Achtung in ganz Europa — Das Stift steht unter einem infulirten Propste. Patron: St Nicolaus.

Wappen: In R. auf bergigem Grunde zwei Säulen, zwischen diesen ein r. brennendes Herz und über diesem ein s. Stern. (Taf. 122).

Hagenau.

Stift regulirter Chorherren Augustiner-Ordens zum Heil. Nicolaus.

Wappen: mit einem g. Querbalken der mit drei Sternen belegt ist, quergetheilt; oben zwei gegen einander gewendete Tauben, welche mit den Schnäbeln einen Kranz gefasst halten, unten auf einem Boden eine Schlange. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 125).

Hirschthal

bei Bregenz, Frauenkloster Prediger-Ordens, 1422 von dem Grafen Hugo III. von Montfort gestiftet.

Wappen (nach Schlehe). Ein linksaufspringender Hirsch. (Tafel 121).

Hohenwart.

Frauenkloster, Benedictiner-Ordens in Oberbayern. Anfangs des Jahrh. aufgehoben

Wappen (nach Birken's Ehrenspiegel). Auf einem gr. Dreiberg einen Thurm mit zwei Erkern. (121).

Inichen.

Augustiner Chorherren-Stift, zu Ehren der Mutter Gottes und des heil. Candidus 925 gestiftet. Dasselbe wurde zu den tyrolischen Landständen gezählt.

Wappen (nach v. Brandis). Ein Bischof, welcher in der rechten Hand den Stab, mit der linken ein Schwert hält, mit der Spitze nach abwärts. (Taf. 124).

St. Johann

im Thurthal (nach Schlehe).

Wappen: Eine Gebirgslandschaft mit St. Johannis dem Täufer, vor dem ein Mönch kniet. (Taf. 121).

Karlshof.

(Böhmen). Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens in Prag, am 11. Nov. 1785 aufgehoben.

Wappen (nach einer um 1700 zusammengestellten Sammlung gemalter Wappen): Ein Bischof mit Heiligenschein, in der rechten Hand einen Krummstab, in der linken ein Buch tragend. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 125).

St. Lucien ob Chur.

Prämonstratenser-Chorherrenstift im Bisthum Chur. S. Valentian, Bischof von Chur stiftete 540 oberhalb dem bischöflichen Hofe ein Gotteshaus, das zuerst mit Augustinern, sodann Benedictinern besetzt war. Conrad I., Graf von Biberegg, Bischof von Chur übergab die Stiftung 1140 den Prämonstratensern aus dem von ihm gestifteten Kloster Roggenburg, dessen Abt zum immerwährenden pater abbas v. St. Lucii und Churwalden ernannt wurde. Die Pröpste von St Lucien wurden 1453 auf dem Gerneralcapitel zu Aebten erhoben und 1459 von Papst Pius II. mit Inful und Stab geschmückt. 1538—1550 war die Abtei in den Händen des Gotteshausbundes, 1550 kehrten die Mönche zurück und erhielten seitdem Administratoren aus Roggenburg. 1807 löste sich das Kloster definitiv auf.

Wappen.

Joh. Georg Schlehen's von Rottweil histor. Relation oder eygendliche Beschreibung der Landschafft vnderthalb St. Lucis Stayg etc. Gedr. zu Embs 1616, giebt folgendes Wappen:

Halbgespalten und quergetheilt 1) ein Löwe, 2) 3 Leoparden, 3) ein Pferd. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 123).

Mariaberg.

Benedictiner-Abtei in Tyrol aus einer Montfort'schen Stiftung v. J. 1090 hervorgegangen. Abt Peter Bücheler wohnte 1432 dem Concil zu Basel bei und wurde dortselbst mit der Inful begabt.

Wappen: (nach v. Brandis). Gespalten, vorn ein gewellter Schrägrechtsbalken, durch eine Wellenlinie schrägrechts getheilt, hinten ein breitendiges Kreuz. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab. (Taf. 124).

Marienburg

im Münsterthal.

Wappen (nach Stumpff) ein Zickzackbalken Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 122).

Saint-Maurice-en-Vallais.

Königliches exemtes Stift und Abtei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens S Moritzen im Unterwallis, wird für das älteste Gotteshaus in Europa diesseits der Alpen gehalten. S. Theodulus war zwischen 349 und 360 Abt desselben. Das eigentliche Kloster wurde 515 vom burgundischen König Sigismund gegründet. Die Mönche hatten eine eigene Ordensregel, welche von der der Benedictiner verschieden war. König Ludwig der Fromme übergab das Kloster 824 weltlichen Chorherren, welche 1128 den vom Grafen Amadeus III. von Savoyen berufenen Augustiner-Chorherren Platz machten. Die Aebte waren bis 1798 geistliche und weltliche Herren des val de Bagnes und anderer Gebiete. Sie wurden von den Königen von Sardinien im J. 1728 zu Rittern des Ordens von S. Maurice und S Lazare, 1782 zu Grafen und Grosskreuzen, und 1834 zu Grand-cordons jenes Ordens erhoben. Endlich wurde im J. 1840 dem Abt Etienne Bagnoud, füs sich und seine Nachfolger, von Papst Gregor XVI. der Titel eines Bischofs von Bethlehem i. p. i. verliehen

Wappen: ein s. Kleeblattkreuz in R. (Taf. 121).

Meran.

Frauenkloster St. Clarenordens von Euphemia, Wittwe des Herzogs Otto von Kärnthen gestiftet; die Stifterin wurde 1300 die erste Vorsteherin des Klosters, welches 1311 von König Heinrich einen Schutzbrief erhielt.

Wappen (nach v. Brandis). Eine Heilige knieend, die Hände erhoben haltend. (Taf. 124).

Mererau.

Kloster Bregentz, die Mereraw genannt, St. Benedictiner-Ordens, eine Stiftung der alten Grafen von Montfort, Herren von Bregenz. (Schlehe). Es soll unter allen Stiftern im ehemal. Vorder-Oesterreich das älteste gewesen sein und seinen Ursprung 611 von Columban, Gallus und Magnus erhalten haben.

Wappen (nach Schlehen). Der hl. Petrus, in der rechten Hand ein Buch, in der linken einen Schlüssel tragend. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 121).

Welschmichael.

Augustiner-Chorherrenstift in Tyrol welches 1145 von Ulrich, Grafen von Eppan und dessen Sohn Heinrich gestiftet wurde. Patron: St. Michael.

Wappen: (nach v. Brandis) Gespalten, vorn eine links gewendete Mondssichel, hinten ein halber Stern am Spalt. Auf dem Schilde Inful und Stab. (Taf. 124).

Ein Siegel mit der Umschrift: „Sig. Oeconomiae Praep. S. Michaelis,“ lässt die Farbe des Schildes als blau erkennen. Der Schild ist hier mit der Laubkrone bedeckt.

Neustadt.

(Wiener) Cisterzienserstift gestiftet 1227, von K. Friedrich im J. 1444 in die Niederlassung der dortigen Dominikaner versetzt und zur Abtei erhoben, welche 1445 vom Concil zu Basel mit dem Infulrecht begabt wurde.

Wappenbrief des K. Friedrich IV d. d. Wien 16. Febr. 1446: der Schild Oesterreich, in dem weissen Felde ein g. Kreuz und auf dem Kreuze eine Inful. (Taf. 115).

Neustift.

Augustiner-Chorherrenstift in Tyrol, 1142 gestiftet von Bischof Hartmann von Brixen mit Hülfe des Ritters Reinbert von Seben unter dem Titel B. M. V. ad gratias. Propst Berthold IV erlangte von Papst Johann XXIII im J. 1416 den Gebrauch von Inful u. Stab.

Wappen: (nach v. Brandis) Quergetheilt und halb gespalten, 1. auf einem Dreiberg ein Hochkreuz, 2. ein Antoniuskreuz, 3. mit Spitzen quergetheilt. Auf dem Schilde ruht die Inful durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 122).

St. Peter.

„nit weit von Bludentz ligt das Frawen Kloster St. Peter Dominicaner-Ordens zimliches vermögens.“ (Schlehe) Gestiftet 1126 oder 1175. Der Convent ist ein Priorat.

Wappen: (nach Schlehe.) Zwei ins Andreaskreuz gelegte Schlüssel. (Taf. 122).

Pfeffers.

Vergl. S. 19. Schlehe hat eine andere Auffassung des Wappens nämlich auf einem Dreiberg eine Taube mit Oelzweig. Auf dem Schilde ruht die Inful durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 122).

Reifenstein.

Alte Cisterzienserabtei im Obereichsfelde, deren Abt Primas der Landstände im Eichsfelde war, wenn solches nicht der Prälat von Gerode war. Zu dem Stifte gehörten drei Dörfer und andere zerstreute Besitzungen. Das Stift wurde von Preussen im J. 1802 aufgehoben und demnächst zum Königreich Westfalen geschlagen.

Wappen: Von B. und B. quadrirt mit einem durch den ganzen Schild gehenden geschachten Schrägrechtsbalken. (Cisterzienser). Das 1. u. 4. Feld ist im Uebrigen leer; 2. die aus dem linken Rande hervorbrechende Sonne, 3) auf einem gr. Berge eine Garbe. Hinter dem Schilde wächst eine dreifache Kornähre hervor. Rechts steht ein Helm der mit der Inful bedeckt ist, links steckt der Krummstab. (Taf. 125) (nach einem mit der Jahrzahl 1797 bezeichneten Kupferstich).

Schaffhausen.

Benedictiner-Abtei Allerheiligen, 1052 von Graf Eberhard von Nellenburg gestiftet und mit Mönchen aus Hirschau besetzt. Der kinderlose Sohn des Stifters Graf Burkard, vergabte sein ganzes Vermögen an das Stift. Der letzte Abt Michael Eggenstorfer übergab 1524 das Stift der Obrigkeit. —

Wappen: (nach Schrot). In G. ein aus dem linken Rande hervorwachsendes r. Haus, aus dessen offenem Thor ein Widder hervorspringt. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 126).

Stumpff giebt von dieser Abtei ein mit dem Wappen der Stifter quadrirtes Wappen, nämlich in 1. u. 4. das vorhin beschriebene Bild, in 2. u. 3. drei Hirschgeweihe. (Taf. 126).

Schnals.

Karthause in Tyrol, von Heinrich, König von Böhmen im J. 1326 gestiftet; dessen Vorsteher gehörte zu den Landständen und war tyrolischer Erbkaplan.

Wappen: (nach v. Brandis). Der hl Engel Michael, mit der rechten Hand ein Schwert erhoben haltend, in der linken eine Waage tragend. (Taf. 124).

Schuttern.

Abtei Benedictiner-Ordens; angeblich um 603 von einem „König Offo“ von Brittannien gestiftet, darum ursprünglich Offonis Cella genannt; König Conrad II habe dem Kloster zuerst 1024 den Namen Schuttern beigelegt. K. Sigismund nahm Schuttern im J. 1418 in des Reichs unmittelbaren Schutz.

Wappen: in S. ein # Rabe, im Schnabel ein Band mit daranhängender Münze mit den Krallen eine Feder haltend. Auf dem Schwerte ruht die Inful durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf 126).

Schwarzach am Rhein.

Eine alte Benedictinerabtei in der oberen Markgrafschaft Baden. Die Abtei war sehr reich und besass 13 Dörfer. In geistlichen Dingen stand sie unter dem Bisthum Strassburg; den Markgrafen von Boden erkannte sie als ihren Kastenvogt, Schutz- und Schirmherrn an, stand aber mit demselben in langjährigem Streit über die Landeshoheit. Durch die „Ausgleichungen“ des Jahres 1802 fiel die Abtei Baden zu.

Wappen: Schwert und Schlüssel ins Andreaskreuz gelegt. Auf dem Schilde Inful und Stab. (Taf. 126).

Seckingen.

am Rhein (Baden) ursprünglich eine Benedictiner-Frauen-Abtei, gestiftet von dem h. Fridolin († um 540 in Seckingen). Seit dem Anfange des 10. Jahrh. erkannte das ganze Thal Glarus die Grundherrschaft des Stiftes an. Demselben gehörten ferner: Stadt und Schloss Laufenburg am Rhein, Stadt Seckingen, Burg Freudenau. 10 Dinghöfe und andere zerstreute Besitzungen. Seit dem XIII. Jahrh. nannten sich die Mitglieder „Domfrauen“. Die Aebtissin wurde von König Albrecht s. d. Rheinfelden 4. April 1307 gefürstet. Bischof Christoph von Constanz führte 1556 die Regel des heil. Augustin im Stifte ein. Mitte des XVII. Jahrh. wurde das Stift vom Reiche eximirt und kam unter die Landeshoheit Oesterreichs. 1806 kam es an Baden und wurde aufgelöst.

Wappen: # Schild mit Schildeshaupt unten in # ein Sack mit abfliegenden Bändern. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 126. Nach Birkens Ehrenspiegel).

Sonneburg.

Frauen-Abtei in Tyrol. Pusterthal, Benedictiner-Ordens, 1018, Stiftung des Grafen Volcold von Görz. Die Aebtissin gehörte unter den Prälatenstand.

Wappen: (nach v. Brandis) Die Mutter Gottes mit dem Kind sitzend. (Taf. 124).

Stein am Rhein.

Benedictiner-Abtei (S. S. Georg und Cyrillus) im Canton Schaffhausen, von Herzog Burkard II von Schwaben und dessen Gemahlin Hedwig von Bayern um 966 auf dem Berge Twiel gestiftet, 1005 durch Kaiser Heinrich II nach Stein verlegt und dem Stifte Bamberg übergeben. Im J. 1581 wurde die Abtei dem Benedictinerstift Petershausen bei Constanz einverleibt, dessen Aebte sich seitdem auch Aebte zu Stein am Rhein und Pröpste von Klingenzell nannten.

Wappen: (nach Schrot). In B. das Kniebild des hl. Ritters Georg mit r., g.- verbrämten Wappenrock. Auf der Brust ein r. Kreuz, in der rechten Hand eine Fahne mit r. Kreuz in S., mit der linken das Schwert gefasst haltend. (Taf. 122). (Eine andere Darstellung zeigt den hl. Ritter Georg mit den Drachen kämpfend).

Ternchatten.

Propstei regulirter Chorherren Augustiner-Ordens B.M.V. im Bisthum Lausanne, unbekannt, wann und von wem gestiftet kommt suerst 1228 vor. Das Kloster, sehr verarmt, wurde von Papst Innocenz VIII durch Bulle vom 28. October 1486 aufgehoben und dem neuen St. Vincenzstift in Bern einverleibt.

Wappen: Zwei Thürme durch eine Mauer verbunden in R. (Taf. 122).

Tuln.

In Niederoesterreich, Nonnenkloster Dominikaner-Ordens im J. 1280 von K. Rudolf zu Ehren des hl. Kreuzes errichtet. Die erste Colonie wurde aus Nürnberg berufen. Unter den Reliquien des Kloster befand sich ein Kreuzpartikel.

Wappen: (nach Birkens Ehrenspiegel) In R. auf einem gr. Dreiberg ein Hochkreuz, neben welchem rechts ein g. Schild mit einem ♯ gekrönten Adler steht, links der oesterreichische Balkenschild. (Taf. 125).

Valdona.

„ein verschlossen Frawen Kloster St. Clara Ordens, erstlich Frawenthal der Zeit Valdona, etwan bey der guldin Mulin genannt. . . . Diess Kloster ist umb das Jahr 1380 angefangen worden zubawen vnd zustifften, der zeit vnder der Kastenvogtey der Stadt Veldkirch." (Schlehe).

Wappen: eine Nonne, eine Monstranz in den Händen haltend. (Taf. 122).

Victring.

ein Cistercienser-kloster in dem Herzogthum Kärnthen, welches Henricus aus dem stammen der Grafen von Kärndten, so in dem Kloster Morimund erstlich ein Cistercienser, und hernach Bischoff zu Trecas in Frankreich worden, anno 1144 gestiftet. (Iselin).

Wappen (nach Megiser): gespalten vorn ein Löwe, hinten der geschachte Schrägrechtsbalken der Cistercienser. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 123).

Ebersberg.

Benedictiner-Abtei in Oberbayern, später Besitz der Jesuiten, dann der Malteser. Die Abtei war im Besitze der Hirnschale des hl. Sebastian, zu welcher eine starke Wallfahrt stattfand.

Wappen: Ein Siegel mit der Umschrift: „Sigillum scti Sebastiani in Ebersberg et renovatum est sub Anno MCCCXXI" enthält den heil Sebastian, der in der linken Hand einen Schild mit einem aufrecht springenden Eber hat (Taf. 129).

Freudenthal (Bistra).

Karthause in Krain gestiftet 1255 von Herzog Bernhard von Kärnthen.

Das Priorats-Wappen ist nach Valvasor der Doppeladler auf dessen Brust ein L., über den Häuptern eine Krone. Auf dem Schilde Inful u. Stab (Taf. 128).

Geras.

Prämonstratenser Abtei in Unteroesterreich gestiftet vor 1160, und aus Selau in Böhmen bevölkert.

Wappen: (nach Diplom des K. Ferdinand vom J. 1542) von Gr. u. R. in 36 Felder geschacht. (Taf. 128). 7

Goess.

Benedictiner-Frauen-Abtei in Steiermark, im J. 1004 von Gräfin Adela von Leoben gestiftet. Erste Aebtissin war Kunigund, eine Tochter der Stifterin.

Wappen: in G. ein ♯ Hufeisen (Taf. 127).

Landstrass. = Kostanjevica

(Kostainorza) in Krain, Abtei zu U. L. F. Brunnen, gestiftet von Herzog Bernhard von Kärnthen († 1257).

Wappen: auf einem Boden ein wilder Mann mit Blätter-Schürze u. Kranz, der in der Rechten einen entwurzelten Baum trägt, die Linke in die Hüfte stemmt. (Taf. 128).

Mariasaal. = Gospa Svete

in Mittelkärnthen, Collegiatstift, angeblich der Ueberrest eines Bisthums für das Windische Land, welches unterging. Der Propst war infulirt und hatte im Landhause den Vorsitz vor allen weltlichen Pröpsten.

Wappen: die Mutter Gottes auf einem Throne sitzend, mit dem Kind auf dem linken Arm. Auf dem Schilde Inful u. Stab. (Taf. 128).

Mondsee.

Abtei Benedictiner-Ordens in Oberoesterreich angeblich 748 von Herzog Odilo von Bayern zu Ehren des Erzengels Michael u. des Apostels Petrus gestiftet. Die erste Colonie stammte aus Cassino. 1400 erhielt das Kloster das Infulrecht.

Wappen: Quergetheilter Schild, oben in B. ein g. Mondschein; unten in S. auf einem b. See drei Boote, jedes mit einem r.-bekleideten Ruderer besetzt. Auf dem Schild steht die Inful, neben welcher der Stab steckt. (Nach v. Hoheneck). (Taf. ~~128~~).

Rein.

Cisterzienser-Abtei in Untersteiermark, gestiftet 1128 von dem Markgrafen Leopold von Steier.

Wappen: in B. der „altfränkische" g. gekrönte Buchstabe M, in dessen Winkeln die Buchstaben ARIA. — Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Stab gesteckt ist. (Taf. 127).

Matthias Gülcher aus Lüttich, 1600 Abt zu Neukloster in Wiener-Neustadt, 1605 Abt zu Rein, † 28. Mai 1628.

Zwei mit der Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist, bedeckte Schilde: 1) Stift Rein (der Buchstabe M. hat etwa die Form einer Glocke); 2) in der oberen Hälfte zwei Querbalken, aus dem unteren wachsen zwei Kleeblätter an langem Stengel hervor (Taf 128).

Rottenmann.

Kaiserlich-königliches Chorherrenstift Augustiner-Ordens in Steiermark, im J. 1455 von Kaiser Friedrich III. gestiftet. Seit dem J. 1736 stand das herabgekommene Stift unter Administration.

Wappen (nach Bartsch resp. Siebmacher): in B. drei g. Kugeln. Auf dem Schild die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist (Taf. 128).

Später zeigt das Wappen im quergetheilten Schild oben in G. den ‡‡ Doppeladler, unten in B. drei g. Kugeln, letztere wegen des Kirchenpatrons und Bischofs S. Nicolaus (Taf. 128).

Rudolfswerth (Neustädtlein) [= Novo mesto]

in Krain, Kollegiatstift; die St. Kanzians-Pfarre wurde im J. 1494 von Papst Alexander IV. auf Ansuchen des Kaisers Friedrich III. zur Collegiatkirche erhoben, dieselbe aber erst 1509 von K. Maximilian fundirt. Infulirt sind die Pröpste seit 1666.

Wappen: Georg Slatkoina, Bischof zu Wien und zu Biben, zweiter Propst zu Rudolfswerth seit 1514, hat — wie Valvasor mittheilt — „von Ihr. Rom. Kayserl. Majest. für diese Propstey, das Wappen, nemlich ein güldenes Ross im Schilde erhalten: und ist die Ursach dieser Wappen-Erkiesung sein Nam: angemerckt Slatkoina, auf Teutsch, ein güldenes Pferd bemerket" Valvasor giebt folgendes Wappen:

Marx Khunius, Propst zu Rudolfswerth 1599.

Gespalten: vorn das g. Ross; hinten quergetheilt, oben der Doppeladler, über dessen Häuptern die Krone schwebt; unten ein Löwe.

Auf dem Schilde ruht eine Perlenkrone von acht Perlen (für 1599 wohl ein Anachronismus). (Taf. 129).

Sittich. [= Stična]

Cisterzienser-Abtei in Unterkrain, gestiftet 1136 von dem Patriarchen Peregrin von Aquileja.

Wappen: ein Papagei (Sittich), auf den Zinnen einer Mauer nach links gewendet stehend. In der Mauer ist ein Thor. Auf dem Schilde Inful und Stab (Taf. 129).

~~Wiltau~~ [Wilten]

in Tyrol, uraltes Kloster, zuerst für den Benedictiner-Orden; Bischof Reginbert führte dort 1130 die kurz vorher gestiftete Regel der Prämonstratenser ein. Vergl. S. 38.

Wappen (nach v. Brandis): Mit einer Spitze getheilt: 1) der Rost des hl. Laurentius; 2) drei Steine; 3) ein Querbalken. Auf dem Schilde die Inful, durch welchen der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 124).

Königsaal.

Cisterzienser-Abtei bei Prag, gegründet 1304 von König Wenzeslaus II.; dieser legte den Grundstein des Klosters im J. 1305 in Gegenwart des Erzbischofs Gerhard von Mainz. Abt Conrad befand sich 1310 an der Spitze der Gesandtschaft, welche Johann v. Luxemburg zum König erbat.

Wappen: Gespalten, vorn der Schrägbalken der Cisterzienser, hinten eine Krone. — Auf dem Schild ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken (Taf. 129).

Mehrerau.

Der Güte des hochw. P. Laurentius Wocher im Cisterzienser-Stift Wettingen-Mehrerau verdanke ich zu S. 102 folgende Berichtigung:

Das Benedictinerstift Mehrerau bei Bregenz wurde im J. 610 von dem h. Columban gegründet, 1079 von Wilhelm von Hirschau restaurirt und 1098 von dem Grafen Ulrich von Bregenz (nicht Montfort) neu aufgebaut, der dafür in der neuen Kirche seine Grabstätte erhielt.

Im J. 1806 wurde das Stift von der bayerischen Regierung aufgehoben und 1854 den aus Wettingen (Schweiz) vertriebenen Cisterziensern eingeräumt.

Wappen:

Das Stiftswappen ist ein von S. u. R. gespaltener Schild mit Schlüssel und Schwert, ins Andreaskreuz gelegt: die Attribute der Patrone, der Apostel Petrus und Paulus.

Durch die Güte des oben genannten Herrn erhielt ich folgende Wappen von Aebten der Mehrerau:

Jodocus Keller 1414—1433: Mit Spitzen von S. u. R. quergetheilt

Henzius a Bach 1447—62: drei Lanzenspitzen.

Lucas Rumer 1560—63: ein ‡‡ Hahn in S.

Jacob Albrecht 1563—67: quergetheilt von B. u. S.; oben ein wachsendes g. Einhorn, unten eine g. Schlange.

Gebhard Raminger 1582—1616: von B. u. G. schrägrechts getheilt mit einem Steinbock (dieses und die drei nächstfolgenden Schilde tragen eine Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken).

Placidus Vigellius 1616—1650: in G. ein ‡‡ Dreieck.

Antonius Vogel 1681—1711: von S. u. R. sechsfach quergetheilt mit einem ‡‡ Raben.

Magnus Oederlin 1712—1728: von G. u. B. schrägrechts getheilt mit einem Widder.

Johannes VI. Bapt. von Mayenberg 1728—82 quadrirt mit Mittelschild: in G. ein ‡‡ Doppeladler; 1) in R. ein gekrönter g. Löwe; 2) unter einem r. Schrägrechtsbalken mit drei g. Kugeln gespalten, vorn s., hinten geschuppt, darin eine männliche Figur, die ein Schwert in der Rechten hält; 3) gespalten; vorn in B. eine männliche Figur, die beide Arme in die Hüfte stemmt, hinten von S. u. R. vierfach schräglinks getheilt, 4) in G. ein ‡‡ Adler. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben steckt der Krummstab.

[Alle bis jetzt beschriebenen Wappen stehen auf Taf. 137].

Benedict Martini 1782—1791.

Mit einer Spitze getheilt, 1) Mehrerau, 2) ein Kranich, der im rechten Fuss eine Kugel hält, 3) in B. ein flammender Opfer-Altar. Auf dem Schild ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken (Taf. 136).

Franciscus II. Hund 1791—1805.

Mit einer Spitze getheilt. 1) in R. ein g. Hund, 2) Mehrerau, 3) in B. ein rechts hervorkommender Arm, in der Hand ein brennendes Herz. Inful und Stäbe wie vorhin. (Taf. 136).

Reihenfolge der Aebte von Mehrerau.

1) S. Columban, 610—13. 2) S. Gallus, 613—40. 3) S. Magnus, 640—?. 4) Mengozus. 5) Gerodus. 6) Schwiggerus. 7) Dietmarus 8) Arnoldus 9) Markwardus. 10) Hermannus. 11) Dietricus. 12) Antonius I. 13) Bertholdus 14) Theodoricus. 15) Ulricus I. 16) Conradus I. 17) Henricus I. 18) Udilschalkus. 19) Henricus II.

20) Ulricus II. 21) Albertus I 22) Cunradus II. 23) Albertus II. 24) Henricus III. de Haldenberg. 25) Cunradus III.
(Bisher ist nicht sicher, ob sie gerade in dieser Reihenfolge regierten, und ob nicht noch etwa 3–5 gewesen sind).

26) Godefridus 1079–1097?
27) Meinradus I. 1097–1139 (von hier an ist die Zeit urkundlich festgesetzt).
28) Gebhardus I. 1139–1174.
29) Meinradus II. 1175–1203.
30) Burchardus I. 1203–1220.
31) Joannes I. 1220–1246.
32) Rudolphus 1246–1285.
33) Rupertus I. 1285–1290.
34) Joannes II 1290–1299.
35) Henricus IV. Mûl 1299–1300.
36) Burchardus II. 1300 1304.
37) Gunthelmus 1304–1320.
38) Rupertus II. de Horwen 1320–1356.
39) Burchardus III vom Stadel 1356–1388.
40) Henricus V. 1388–1414.
41) Jodocus Keller 1414–1433.
42) Andreas Keller 1433–1447.
43) Henricus VI. Henzius a Bach 1437–62.
44) Joannes III. Gruell 1462–72.
45) Joannes Oelz IV. resign. 1472–1492.
46) Georgius May 1492–1510.
47) Casparus I. Haberstrô 1510–1524.
48) Joannes V. Schobloch 1524–1533.
49) Udalricus III. Moez 1533–60.
50) Lucas Rumer 1560–63.
51) Jacobus Albrecht 1563–1567.
52) Casparus II. Mezler 1567–1582.
53) Gebhardus II. Raminger 1582–1616 (Primus infulatus).
54) Placidus Vigellius 1616–1650.
55) Henricus VII. Amberger 1650–1666.
56) Aloysius Sprenger 1666–1681.
57) Antonius II. Vögel 1681–1711.
58) Magnus II. Oederlin 1712–1728.
59) Franciscus I. Pappus von Trazberg, Laubenberg und Rauchenzell 1728–1748.
60) Joannes VI. Bapt. a Mayenberg 1748–82.
61) Benedictus Martini 1782–1791.
62) Franciscus II. Hund 1791–1805 (ultimus ord. S. Ben.).

St. Urban

Canton Luzern, Cisterzienser-Abtei. Vergl. S. 81.

Von dem hochw. Herrn Prior P. Dominicus Willi in Wettingen-Mehrerau habe ich die Abdrücke von zwei Conventssiegeln erhalten, die nachstehende Wappen zeigen:

I. gespalten; vorn das Cisterzienser-Wappen; hinten von B. u. S. quergetheilt mit einem Löwen (Taf. 136).

II. von B. u S. quergetheilter Schild mit dem Löwen. Hinter dem Schild kommt der mit der Tiara geschmückte Papst St. Urban hervor, der in der rechten Hand ein Gefäss mit einer Weintraube, in der Linken ein dreiarmiges Kreuz hält (Taf. 136).

Hierher gehört das von Christian Maurer († Winterthur 1614) entworfene Wappen eines Cisterzienser-Abtes, welches der verdiente Heraldiker F. Warnecke (Kunstblätter) nicht zu bestimmen wusste:

Abt Ulrich V. Amstein 1588–1629.

Zwei Schilde. 1) Cisterzienser-Wappen, 2) dreifach quergetheilt, oben zwei Steine, in der Mitte ein Stein, unten ein Dreiberg. Auf den Schilden steht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 135).

Wettenhausen.

Vergl. S. 89.

Wappen (nach Birkens Ehrenspiegel): von R ♯ G. und R. quergetheilt. (Taf. 126).

Wettingen.

Cisterzienser-Stift in der Schweiz. Vergl. S. 81. — Es sind uns von dem hochw. Herrn Prior P. Dominius Willi von Wettingen-Mehrerau (so und nicht Neu-Wettingen nennt sich jetzt der Convent) ergänzende Mittheilungen höchsten Interesses zugegangen, die wir mit unserem grösssen Dank für den gelehrten Einsender hiemit publiciren.

Wappen. Eine gekrönte Sirene, mit den Händen die beiden Fisch-Schwänze umschliessend — eine Anspielung auf den Namen Marisstella (Meerstern), welchen das Kloster führt. Einige Siegel führen auch nur einen sechseckigen goldenen Stern auf rothem Grunde. In späterer Zeit wurden beide Embleme zu Einem Wappen vereinigt, auf welchem wir nun die auf der Meeresfläche schwimmende Sirene, überdeckt von einem goldenen Sterne auf rothem Balken erblicken. Ein unter dem Wappen angebrachtes Spruchband mit den Worten: „Non mergor" giebt der Darstellung die nothwendige Erklärung. Seit dem 18. Jahrhunderte erscheint der vordem nackte Oberkörper der Sirene mit einem rothen Kleide bedeckt.

Abt-Siegel. Das bis ins 15. Jahrhundert eliptische Siegel der Aebte enthält das stehende Bild des Abtes mit Stab und Buch und die Umschrift: S. Abbatis de (oder in) Wettingen. Das Familienwappen scheinen die Aebte erst dann dem Siegel beigefügt zu haben, als sie die Pontifikalien erhielten (1439). Seit der Reformation führten die Aebte zwei Siegel, wovon das kleinere nur das Familienwappen mit Inful und Stab über dem Schilde, das grössere aber 4–5 Felder enthält, nämlich 1) die fünfblättrige rothe Rose auf goldenem Grunde (Wappen des Stifters Heinrich von Rapperschwyl), 2) die Sirene, 3) das sog. St. Bernhardswappen (roth-silber gewürfelter Schrägbalken auf schwarzem Grunde), 4) das persönliche Wappen. Helmzierden finden wir nur auf wenigen Siegeln und dann vorzüglich die Helmzier der Grafen von Rapperschwyl (rothe Rose) und jene der Grafen von Homberg (zwei Schwanenhälse mit Ring im Schnabel), aus deren Geschlecht die Gattin des Stifters, Anna Gräfin von Homberg, stammte.

Convent-Siegel. Der Convent führt erst seit circa 1300 ein eigenes Siegel. Der im Archive von Mehrerau noch vorhandene prächtige Stempel zeigt das sitzende Bild der Gottesmutter mit dem Jesukinde und ein Spruchband mit den Worten „Marisstella", und die Umschrift in gothischen Buchstaben: S. Conventus Monasterii in Wettinge. Im Anfange unseres Jahrhunderts wurde ein neues Conventsiegel angefertigt, welches dem ersteren theilweise nachgebildet ist und in der Mitte die Gottesmutter mit dem Jesukinde und unter derselben drei kleinere Wappenschilde enthält, wovon das mittlere den goldenen Stern auf bl. Grunde, jenes rechts das St. Bernhardswappen, jenes links die Sirene zeigt. Die Umschrift lautet: S Conventus. Monast. B. V. M. de Marisstella *). Der Convent Wettingen-Mehrerau führt die von Maria mit dem Jesuskinde überragten vereinigten Wappen von Wettingen (Sirene) und von Mehrerau, letzteres ein roth und silber getheilter Schild mit den kreuzweise übereinander gelegten Schwert und Schlüssel — die Embleme der Apostelfürsten, denen die alte Klosterkirche von Mehrerau geweiht war (Taf. 130). — Noch eines andern kleineren

*) Auf Taf. 130 sind diese Schilde. zu 2,1 gestellt, abgebildet.

Conventsiegels muss hier gedacht werden, nämlich jenes, dessen sich der Convent während der Sedisvakanz und der neugewählte Abt bis zu seiner Präkonisation zu bedienen pflegte. Es zeigt die Sirene und, den Schild überragend, den Abtstab ohne Infel.

Aebte. Christoph I. Silberysen 1563—1594, der bekannte Schweizerchronist, 1563 erst 22 J. alt zum Abte gewählt, liess 1591 eine Medaille prägen, welche auf dem Avers sein Portrait und die Inschrift enthält: Cristoff. von. Gotes. Gnaden. Abbtt. des. Gotzhus. Wettinge || Was. Anno. 1591. sin. Alter. 48. und. 28. Ann. der. Regierung. Der Revers zeigt einen quadrirten Schild mit der Rapperschwyler Rose, dem St. Bernhardswappen, der Sirene und dem persönlichen Wappen — ein halbirter Schild oben roth, unten schwarz, auf ersterem 2, auf letzteren ein silberner Fingerring. Das Wappen ist von der Infel, auf welcher des Engels Verkündigung dargestellt ist, und dem Abtstabe gekrönt. Rechts von der Infel erblicken wir die in origineller Weise verbundenenen Helmzierden der Grafen von Homberg — weisser Schwanenhals — und die Pfauenfedern der habsburg-österr. Herzoge — Wettingens Wohlthäter, links dagegen die Rose als Helmzier der Grafen von Rapperschwyl. (Taf. 130 nach der Photographie eines in Holz geschnitzten Wappens).

Nikolaus I. von der Flüe 1641—49.

Schräglinks getheilt Oben in R. auf felsigem Grunde ein Steinbock; unten von B. und S. vierfach schräglinks getheilt. Auf dem Schild ruht die Infal. (Taf. 130).

Benedict I. Staub 1670—72.

Zwei Schilde. 1) Sirene und Stern; 2) in R. eine aus drei Kreuzen zusammengesetzte, gestürzte Krücke, begleitet von drei Sternen. Auf den Schilden ruht die Infal, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 131).

Marian Ryser 1672—1676: In B. auf Dreiberg ein Einhorn. (Taf. 131).

Nicolaus Göldlin von Tiefenau 1676—1686.

Quadrirt mit Mittelschild: St. Bernhards-Wappen. 1) die Rose, 2) in G. zwei ‡‡ Adler untereinander (Grafen von Homberg, von denen die Gattin des Stifters stammte), 3) Sirene mit Stern, 4) quergetheilt von S. u. R., oben zwei r. Rosen, unten eine aus der Theilungslinie hervorwachsende g. Lilie. Auf dem Schilde steht die Infal, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 131).

Ulrich II. Meyer 1686—1694.

Zwei Schilde: 1) Sirene mit Stern, 2) auf Dreiberg drei Stengel, die auf einer Seite mit vier Beeren besetzt sind. Auf dem Schilde ruht die Infal, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 131).

Franz Baumgartner 1703—1721.

Quadrirt mit Mittelschild: in R. ein Baum. 1) die Rose, 2) die Homberg'schen Adler schrägrechts neben einander, 3) Sirene mit Stern. 4) St. Bernhards-Wappen. Auf dem Schild ruht die Infal mit senkrecht durchgestecktem Krummstab, daneben 2 Helme 1) Rose, 2) die Schwanenhälse. (Taf. 132).

Alberik I Beusch 1721—1745.

Kleines Wappen: Unter ‡‡ Schildeshaupt mit drei s. Sternen in G. ein ‡‡ Gemsgeweih mit Stirne. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone, in welcher eine Infal ruht, neben der ein Krummstab steckt. Schildhalter zwei Gemsen. (Taf. 132).

Grosses Wappen. Dasselbe besteht aus zwei Haupt-Abtheilungen, eine obere und untere; die letztere nimmt nicht voll die Hälfte des Schildes ein.

I. Oben. Dreifach gespalten. 1. Pfahl: quergetheilt; oben die Rose, unten Sirene mit Stern. 2. Pfahl: das vorhin beschriebene kleinere Wappen. 3. Pfahl: quergetheilt; oben die Homberg'schen Adler; unten das St. Bernhards-Wappen.

II. Die untere kleinere Hälfte des Schildes nehmen die Wappen der verschiedenen Gerichte, in welchen Wettingen vor 1800 die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. — Auch hier bildet die dreifache Spaltung die Basis der Anordnung.

Erster Pfahl: vierfach gespalten:

1) quergetheilt, oben in R. ein g. Stern, unten gewellt —: Wettingen.
2) quergetheilt von B. u. R. mit einem Schlüssel —: Würenlos.
3) g. Lilienstab in B. —: Dietikon.
4) gespalten von R. u. G. mit einer Lilie verwechselter Tinktur —: Schlieren.

Zweiter Pfahl: gespalten, hinten noch einmal gespalten.

1) quadrirt. a) u. d) in B. ein Löwenkopf, b) u. c) in R. ein g. Stern —: Spreitenbach.
2) quergetheilt; oben in G. ein r. Löwe, unten [illegible] r. Schräglinksbalken in S. —: Oetlikon.
3) quergetheilt von G. u. R. mit zwei (1,1) s. Sternen —: Neuenhof.

Dritter Pfahl: dreifach gespalten.

1) von R u. S. quergetheilt, mit einer g. Raute, die mit einem s Stern belegt ist —: Killwangen.
2) drei gekrönte Mohrenköpfe in B. —: Schönenwerd.
3) ein s. linker Ständer in R. —: Staretschwyl.

Auf dem Schilde ruhen 4 gekrönte Helme, in deren Mitte die Infal, durch welche der Krummstab gesteckt ist.

1) mit der Rose.
2) ein ‡‡, mit drei g. Sternen belegter Flug.
3) ein Flug, das Bild der Sirene mit Stern wiederholend.
4) die Schwanenhälse. (Taf. 133).

Peter II. Kälin 1745—62.

Quadrirt mit Mittelschild: St. Bernhardswappen. 1 u. 4 Sirene mit Stern, 2 u. 3 auf Dreiberg ein ‡‡ Rosskumet begleitet von drei g. Sternen. Drei Helme: 1) gekrönt, darauf eine b. Scheibe, die mit einem s. Stern belegt ist. 2) ein Kissen, darauf die Infal. 3) gekrönt, mit einem b. Flug, der mit drei g. Sternen belegt ist. (Taf. 132).

Caspar Bürgisser 1765—68.

Zwei Schilde: 1) Sirene mit Stern. 2) in R ein s. Sparren, darin drei r. Herzen, in den Winkeln des Schildes drei Rosen an Stengel. Drei Helme: 1) mit der Sirene, 2) mit der Infal, durch welche der Krummstab gesteckt ist 3) ein Mannsrumpf mit kahlem Kopf, die Kleidung r., mit dem Sparren des zweiten Schildes belegt, in jeder Hand eine Rose haltend (Taf. 134).

Sebastian Steinegger 1768—1807.

Zwei Schilde: 1) Sirene mit Stern. 2) In G. auf Dreiberg ein ‡‡ Steinbock.

Zwei gekrönte Helme, dazwischen ein geflügelter Engelskopf mit Infal, durch welche der Krummstab gesteckt ist. 1) mit der Scheibe, wie beim zweitvorigen Wappen. 2) der ‡‡ Steinbock wachsend. (Taf. 133).

In den Siegeln der Aebte werden Helme hinfort nicht mehr gebraucht

Leopold Höchle 1840—1864.

Quadrirt mit Mittelschild: St. Bernhardswappen. 1) die Sirene mit Stern, 2 u. 3) in B. auf einem hohen Berg eine Gemse; das Feld hat einen gebirgigen Hintergrund. Auf dem Schilde ein infulirter Engelskopf, neben welchem ein Krummstab steckt. (Taf 134).

Wettingen-Mehrerau.

Das grosse Conventswappen zeigt einen quadrirten Schild: 1) die Sirene mit Stern, 2) die Rose, 3) St Bernhardswappen, 4) von S. u. R. gespalten mit einem Schwert und Schlüssel, schräggekreuzt (Mehrerau). Auf dem Schild ruht die Infal, neben welcher zwei Krummstäbe stecken.

Martin Reimann, Abt, 1864—1878.

Quadrirt: 1) St. Bernhardswappen 2) in G. auf gr. Dreiberg drei ‡‡ aufeinandergesetzte Rauten (Reimann). 3) Sirene mit Stern. 4) Mehrerau

Maurus Kalkum seit 1878.

Quadrirt: 1. in B. drei spitze Berge; aus den mittleren Thälern wachsen zwei Bäume hervor, darüber fliegen drei ♯ Vögel; über denselben stehen drei g. Sterne (Kalkum). 2. St. Bernhardswappen. 3 Sirene mit Stern. 4. Mehrerau. Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher der Krummstab steckt. (Taf. 135.)

Reihenfolge der Aebte von Wettingen.

1) Conrad I. 1227—1256, kam mit 7 Priestern, 2 Diakonen und 3 Subdiakonen aus dem Cist.-Kloster Salem. Resignirte 1256 und † 1265.
2) Heinrich I. von Murbach 1256—1278.
3) Volker (von Schnabelburg?) 1278—1304.
4) Ulrich I. Wolleb aus Uri 1304—1308. Am 1. Mai 1308 fand der bei Windisch ermordete König Albrecht I. in der Klosterkirche von Wettingen seine vorläufige Ruhestätte.
5) Conrad II. von Mülheim 1308—1316.
6) Heinrich II. von St. Gallen 1316—1324.
7) Jakob von Schaffhausen 1324—1335.
8) Eberhard Freiherr von Thengen 1335—1343
9) Heinrich III. 1343—1352. Interregnum von 1352—1356 (Johann von Mengen Abt).
10) Dr. Berchtold Tutz 1356—1358 aus dem Kloster Salem, vom röm. Stuhle erwählter Abt, wurde 1358 Abt von Salem.
11) Albert I. Huoter von Mengen 1358—1379. Resignirte.
12) Johann I. Paradyser von Magdenau 1379—1385.
13) Burkard Wyss von Schaffhausen 1385—1407.
14) Johann II. Türr von Basel 1407—1427.
15) Johann III. Schwarzmurer von Zürich 1427—1434 und 1445—1455.
16) Rudolf Wülflinger von Zürich 1434—1455.
17) Johann IV. Wagner von Baden 1455—1462. Ertrank im Rheine.
18) Albert II. Haas von Rapperswyl 1462—1486.
19) Johann V. Müller von Baden 1486—1521. 1507 brannte das Kloster ab.
20) Andreas Wengi aus dem Thurgau 1521—1528.
21) Georg Müller von Baden 1528. Nahm 1529 die Reformation an.
22) Johann VI. Schnewli von Altstetten 1532—1539. Von den VIII Alten Orten gewählt.
23) Johann VII. Nöthlich von Freiburg im Breisgau 1540—1550 aus dem Wilhelmiter Orden, von den VIII Alten Orten gewählt.
24) Peter I. Eichhorn von Wyl, 1550—1563, Benedictiner von St. Gallen, von den VIII Alten Orten gewählt.
25) Christoph I. Silberysen von Baden 1563—1594, war bei seiner Wahl erst 21 J. alt.
26) Peter II. Schmid von Baar 1594—1633. Wettingens grösster Abt; aus derselben Familie stammte der 1876 † Abt Heinrich IV. Schmid von Einsiedeln. Vgl. Taf. 25 das Wappen.
27) Christoph II. Bachmann von Schneisingen 1633—1641.
28) Nicolaus I. von der Flüe von Sarnen 1641—1649.
29) Bernard Keller von Luzern 1649—1659. Resignirte.
30) Gerard Bürgisser von Bremgarten 1659—1670.
31) Benedikt I. Staub von Menzingen 1670—1672.
32) Marian Ryser von Bremgarten 1672—1676. Resignirte.
33) Nicolaus II. Göldlin von Tiefenau von Luzern, früher Abt von Thennenbach im Breisgau. 1676—1686.
34) Ulrich II. Meyer von Mellingen 1686—1694.
35) Basilius Reuty von Wyl 1694—1703.
36) Franz Baumgartner von Solothurn 1703—1721.
37) Alberik Beusch von Luzern 1721—1745.
38) Peter III. Kälin von Einsiedeln 1745—1762.
39) Peter IV. Müller von Zug 1762—1765.
40) Caspar Bürgisser von Bremgarten 1765—1768.
41) Sebastian Steinegger von Lachen 1768—1807, Gründer der schweizer. Cisterzienser-Congregation.
42) Benedikt II. Geygis von Bremgarten 1807—1818.
43) Alberik II. Denzler von Baden 1818—1840.
44) Leopold Höchle von Klingnau 1840—1864. 1841 Aufhebung des Klosters Wettingen, 1854 Erwerbung von Mehrerau.
45) Martin Reimann von Rohrdorf 1864—1878.
46) Maurus Kalkum von Koblenz, seit 17. Juli 1878.

Donauwörth.

Reichsabtei Benedictiner-Ordens zum Heil. Kreuz, gestiftet um 1034 von Mangold Grafen von Dillingen. 1803 gelangte das Stift an den Fürsten von Oettingen-Wallerstein und wurde aufgelöst.

W a p p e n.

Cölestin II. Königsdorfer, letzter Abt erw. 1794.

3 Schilde zu 2, 1 gestellt. 1. in R. ein s. doppelarmiges Kreuz mit gearmtem Fuss. 2. in R. ein g. Schrägrechtsbalken, begleitet von zwei s. Löwen. 3. quergetheilt von B. R. u. S., oben drei (1, 2) g. Sterne; in der Mitte eine g. Krone, unten in der Mitte eine Kirche, umgeben von mehreren Häusern (Dorf).

Ueber den Schilden ein infulirter Engelskopf, neben dem Krummstab und Schwert stecken. (Taf. 138.)

Ebrach.

Das Wappen des Reichsabtes Eugen Montag (vgl. S. 42) nach einem im Besitz des historischen Vereins zu Würzburg befindlichen Siegelstempel:

Drei Schilde: 1. das St. Bernhardswappen. 2. in G. ein ♯ Greif. 3. ein aufgewendeter gebildeter Mond, darüber ein Stern. Auf den Schilden liegt ein Kissen mit der Inful, daneben stecken zwei Stäbe. (Taf. 143.)

Einsiedeln.

Im Nachtrag zu S. 14 f. gebe ich Taf. 135 das sehr schöne Wappen des Abtes Ulrich III. Wittwyler 1585—1600 nach F. Warnecke's Kunstblättern.

Quadrirt: 1. Einsiedeln. 2. ein Schrägbalken mit drei Vogelköpfen. 3. St. Gerold (hier unverkennbar ein Basilisk). 4. Fahr.

Der Schild ist mit der Inful bedeckt und durch diese ein Krummstab gesteckt, der oben in einen Vogelkopf endigt.

Frankfurt a. M.

Liebfrauenstift auf dem Berge, entstanden aus einer im J. 1322 gestifteten Kapelle, welche von der kinderlosen Wittwe Catharina Wannebach zu einem Collegiatstifte erweitert wurde. Hiezu gab 1325 der Propst Wilhelm Aspalt von der St. Bartholomäuskirche seine Einwilligung. Im J. 1802 wurde das Stift aufgehoben.

Wappen: Ein wellenartig gezogener Schrägrechtsbalken (Wappen der Wannebach). Hinter dem Schild die Mutter Gottes mit dem Scepter in der Rechten, das Kind im linken Arme. (Taf. 138.)

Frankfurt a. M.

Katharinenkloster, schon im 13. Jahrhundert als Kapelle vorhanden, wurde von dem Cantor zu St. Bartholomaei Wicker Frosch 1346 erweitert. Das Kloster war

nach den Regeln der Deutschordensritter eingerichtet. 1526 wurde das Kloster von den Nonnen verlassen.

Wappen: Drei schrägrechts laufende Frösche (Stifter). (Taf. 138.)

Frankfurt a. M.

Convent zum Rosenberg, gestiftet 1452 von des Schöffen und Burgermeisters Heinrich Rosenberg kinderloser Wittwe Anna, genannt zum Altenkaufhaus, für 12 ehrbare Burgerstöchter oder Wittwen nach der dritten Regel des heiligen Dominikus. Die geistliche Fürsorge wurde den Predigermönchen übertragen. Die Stiftung wurde zwar 1802 bestehen gelassen, bald darauf jedoch in eine weibliche Lehranstalt verwandelt.

Wappen (nach einem Siegel des 17. Jahrh.): Auf einem Dreiberg ein Zweig mit einer Rose, daneben die Buchstaben O. P. (Taf. 138.)

Oberrad.

Im J. 1304 stiftete Methildis Regina de Rode zu Oberrad ihren Hof, in welchem bereits eine Clause errichtet war, zu einem Beguinenhof. Die Schwestern lebten nach Cisterzienser-Regel, und standen unter der Aufsicht des Abtes von Haina. 1530 u. 1531 übergaben die noch in der Klause befindlichen 4 Nonnen ihre sämmtlichen Güter dem Rathe zu Frankfurt a. M., welcher das Vermögen dem Castenamte der Hausarmen einverleibte.

Wappen (nach einem Siegel an einer Urkunde von 1515): Ein Schild mit dem geschachten Schrägbalken der Cisterzienser, hinterlegt von einem Krummstab. (Taf. 138.)

Gladbach.

Benedictiner-Abtei, deren erste Stiftung unter dem Grafen Baldricus 793 erfolgte; erneuert von dem Erzbischof Gero von Cöln († 976). Die Aebte führten in späterer Zeit den Titel „Erbgrundherr von Gladbach", „Holzgraf". Der letzte Abt war Maurus Ahn, erw. 1. Juli 1799, † 15 Dez. 1821.

Wappen: Brustbild des h. Veit. (Taf. 138.)

Goslar.

Kaiser Joseph II. verleiht durch Diplom*) d. d Wien 1. April 1787 dem Stifte S. Simonis und Judae in Goslar einen Stiftsorden. In dem Diplom ist angeführt, dass

„Unser kaiserliche frey-unmittelbare und exemte Stift zum heiligen Simon und Judas zu Goslar nicht nur von zweyen Unserer glorwürdigsten Vorfahreren am Reiche, nemlich von dem deutschen Könige Konrad dem Ersten im Jahre neunhundert zwölf und zwar zu Harzburg, und dann von Kaiser Heinrich dem Dritten nicht lang nach dem Jahre 1045 zu Goslar respective gestiftet, transferiret, und als ein Kaiserlicher Majestät unmittelbar unterworfenes Chorherrenstift, gegründet und begabet, sondern auch von diesen seinen durchlauchtigsten Stifteren und höchst dero Nachfolgeren am Reiche mit verschiedenen Vorrechten begnadigt worden seye, indem die Kirche gedachten Stiftes gleich bey desselben Gründung zu der Würde einer kaiserlichen Kapelle erhoben worden, auch besagtes Stift vermög eines schon im Jahre 1188 von weiland Unserm Vorfahrer am Reiche, Kaiser Friedrich I... bestättigten alten Privilegiums, die Exemtion von aller erz- und bischöflichen geistlichen und weltlichen Jurisdiction genossen habe..."

Das verliehene Gnadenzeichen wird folgendermassen beschrieben:

„als ein an einem gewässerten, schwarzseidenen, goldgerandelten mit einem goldenen Anhang- und Vorschub-Ringe versehenen Bande bis an die Brust herabhangendes Kapitularkreutz, auf dessen vordern mit silbernen Perlen eingefassten, und blaugeschmolzenen Seite unter einer goldenen Kaiserkrone die Worte „Conrado I et Josepho II A. A." sich befinden, auf der andern ebenfalls mit silbernen Perlen eingefassten, weissgeschmolzenen Seite sind die zween Heilige Simon und Judas zu ersehen."

Ein Wappen des Stifts ist mir nicht bekannt geworden.

*) Das Originaldiplom befindet sich zur Zeit in Privatbesitz.

Halle a. d. Saale.

Das „Neue-Stifft SS. Mauritii et Mariae Magdalenae ad velum aureum sive ad Sudorium Domini" wurde am 28. Juni 1520 vom Cardinal-Erzbischof Albrecht von Magdeburg gestiftet und mit dem Vermögen der Stifter zu St. Moriz und zu St. Maria Magdalena ausgestattet. Das Stift hatte 4 Prälaten: Propst, Dechant, Custos, Scholasticus, ferner 12 Canonici, 16 Vicarii, 12 Chorales u. s. w. Die Pröpste waren:

Johann Ryder 1520.
Michael Vehe 1531.
Johann Sauer, hielt sich 1546 in Wien auf.

Das Stift war das erste im ganzen Erzbisthum unmittelbar nach dem hohen Domstift. — Nach zwanzigjährigem Bestande ging das Stift im Jahre 1541 unter.

Wappen.

In dem Wappenbriefe des Kaisers Karl V. d. d Worms 14. Mai 1521 ist das Wappen wie folgt beschrieben:

„videlicet Clypeum, cujus campum celestini coloris crux aurei seu crocei coloris in extremitatibus suis bifurcata, in cujus medio sunt insignia inclite familie Brandenburgensis, videlicet scutum albi seu argentei coloris in se aquilam rubram ut consueverunt deferre continuens in quatuor equales partes dividit, quarum superior ad dextram tres pixides, quas alabastra vocant, et inferior ad sinistram totidem pixides. Superior autem ad sinistram et inferior ad dextram partes, tria salina viminea in se continent, eundemque clypeum a dextro sancti Mauricii, a sinistro autem latere dive Magdalene imagines servant, Preposito vero pro insignibus prepositure sue eisdem per omnia superimposita tamen Clypeo Infula..."

v. Dreyhaupt blasonirt: einen b. Schild durch ein g. Creutz in 4 Quartiere getheilet, und auf selbigen ein s. Hertzschild mit dem r. Brandenburgischen Adler, zum Andenken des Stiffters aus Churfürstl. Hause Brandenburg. Im 1. u 4 Quartier erscheinen 3 Saltzkörbe, und im 2. u. 3. drey Alabasterne Salben-Büchsen die h. Maria Magdalena bedeutend." (Taf. 139.)

Halle a. d. Saale.

v. Jena'sches freiweltliches adeliches Fräuleinstift, gestiftet von dem Kgl. Preuss. wirkl. Geh. Rath und Kanzler der Magdeburgischen Regierung zu Halle, Gottfried v. Jena am 1. Nov. 1702 für eine Aebtissin und 9 Fräuleins Evangelisch-Reformirter Religion gestiftet. König Friedrich I. bestätigte die Stiftung am 30. Dez. 1702.

Wappen: Quadrirt mit Mittelschild: Adler. 1. u. 4. in B. eine g. Kugel. 2. u. 3. in R ein s. Querbalken (v. Jena). Auf dem Schild steht ein Stern. (Taf. 139.)

Heinrichau.

Der Güte des Herrn Pfarrers A. Pantke in Heinrichau verdanke ich folgende Notizen.

Nicolaus, im Krakauschen geboren, Sohn dem Mittelritterstande zugehöriger Eltern, dem geistl. Stande gewidmet, kam an die Kathedrale ad St. Joannem zu Breslau, als Laurentius zur Zeit Herzogs Heinrich I. des Bärtigen Canonicus in Breslau war. Letzterer, gleichzeitig Notar und Kanzler des Herzogs, interessirte sich für den Genannten und auf seine Empfehlungen erhielt er, als Laurentius Bischof von Lebus wurde, bei dem Abgange desselben die von Laurentius bekleidete Würde eines Notars und Kanzlers bei Herzog Heinrich I. und dessen Gemahlin Hedwig. Durch eigene erworbene Mittel, sowie durch Schenkungen seines Herrn hatte Nicolaus das Eigenthum mehrerer Ländereien an sich gebracht, die er für die Gründung eines Klosters zu bestimmen gedachte. Diese Idee theilte er zunächst zwei geistlichen Freunden Petrus, Pfarrer einer Kirche zu Breslau und Aegidius, vormaligem Archidiakonus bei derselben Kirche, später Cisterziensermönch zu Leubus, mit, welche gelegentlich eines Gastmahles dem Herzog Heinrich I. ihren Wunsch mittheilten und dabei die Genehmigung zur Verwirklichung ihres Projectes mit der Bedingung erhielten, der Befehl zur Erbauung des Klosters solle dem Herzog und seinen Nachkommen zugeschrieben werden. Dies trug sich am St. Marcustage 1222 — also dem eigentlichen Stiftungstage — zu. Nicolaus schritt nun eifrig an die Erbauung des Klosters, welches denn am 28. Mai 1227 von 9 Ordensbrüdern und einigen Fratribus aus dem Cisterzienserkloster zu Leubus — einer Filiale des Klosters zu Morimond — unter dem ersten Abt, Heinrich I., bezogen wurde.

Wappen.

In Silber ein r. Malteserkreuz, welches mit einem s. Schildchen, darin ein ♯♯ Adler, belegt ist. Auf dem Schilde ruht die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf. 139.)

Reihenfolge der Aebte.

Heinrich I. 1227—1234, unter ihm wurde im J. 1228 die förmliche Stiftungs-Urkunde vollzogen und die Ehre der Stiftung darin Herzog Heinrich dem Bärtigen und seinen Nachfolgern vorbehalten. Das Stift erhielt die Bezeichnung „Fürstl. Cisterzienserstift Heinrichau".
Bodo 1234—1259. Verheerung des Klosters durch die Tartaren.
Petrus I. 1259—1269. 1264 Stiftung des Frohnleichnamsfestes in Heinrichau.
Godefridus 1269—1273.
Rulandus 1273—1281. Verwüstung des Klosters durch die Horden Boleslaus, der mit seinem Bruder Heinrich I. fehdete 1277.
Friedericus 1281—1295.
Johannes I. 1295—1302.
Nicolaus I. 1302—1304.
Petrus II. 1304—1311. 1305 Befreiung der Cisterzienserstifte in Schlesien von der Jurisdiktion der Bischöfe durch Papst Clemens V.
Heinrich II. 1311—1317.
Christianus 1317—1321, resignirte († 1340).
Johannes II. 1321—1328.
Vinandus I. 1328—1332.
Vinandus II. 1332—1340, resignirte († 1355).
Johannes III. 1340—1350, Stiftung des ewigen Lichts in der Kirche durch Herzog Bolco I. 1341.
Nicolaus II. 1350—1359.
Sydilmannus 1359—1366.
Nicolaus III. 1366—1389.
Martinus I. 1389—1413, resignirte († 1420).
Nicolaus IV. 1413—1447, Verwüstung des Stifts durch die Hussiten. Entsagte 1447 († 1454).
Jacobus 1447—1453. Wiedererbauung des Klosters.
Nicolaus V. 1453—1460. Nochmaliges Niederbrennen durch die Böhmen.
Udalricus 1460—1464.
Lambertus 1464—1472.
Johannes IV. 1472—1477. Wiederaufbau des Stifts.
Martinus II. 1477—1483.
Johannes V. 1483—1492.
Antonius I. 1492—1502.
Urbanus 1502—1504 (2. infulirter Abt).
Vincentius 1504—1554. Luthers Lehrverbreitung.
Andreas I. 1554—1577. 1554 Aufbau der zerstörten Kirche.
Nicolaus VI. 1577—1611. 1608 Bau des Thurmes. Bedeutender Wohlstand.
Andreas II. 1611—1627. Bau der Andreaskirche 1616, ehem. Pfarrkirche.
Caspar I. 1627—1633. Plünderung durch sächsische Truppen. Verbrennung der Kirche. Pest. Zweijährige Vacanz.
Laurentius 1635—1644. 1642 Zerstörung des Kirchthurmes durch Blitz.
Georgius 1644—1651. Schluss des 30jährigen Krieges.
Casparus II. 1651—1656. Dankte ab († 1668).
Melchior 1656—1680. Neubau des Kirchthurmes 1673.
Daniel 1680—1681.
Heinrich III. 1681—1702 (goldenes Zeitalter des Stifts. Erwerbung des Stifts Zircz in Ungarn 1701. Bau des noch jetzt bestehenden Stiftsgebäudes, Vergrösserung der Kirche).
Tobias I. 1702—1722.
Antonius II. 1723—1724, resignirt († 1729).
Gregorius 1725—1732.
Gerhardus 1732—1749. Unruhen zwischen Preussen und Oesterreichern.
Tobias II. 1749.
Candidus 1749—1763.
Constantin I. 1763—1778.
Marcus 1778—1793.
Constantin II. 1793—1810. Trennung von dem Stift Zircz, Edikt vom 30 Oktober 1810, Aufhebung der Klöster betreffend.

Am 22. November 1810 erschien der als Commissar designirte Münsterberger Kreis-Landrath von Wentzky, welcher die Aufhebung sofort vollzog.

Laach.

Pfalzgraf Heinrich II. und dessen Gemahlin Adelheid stifteten im J. 1093 auf ihrem Schlosse Laach (bei Andernach) ein Mönchs-Kloster für den Benedictiner-Orden. — Letzter Abt war Thomas Kupp, erwählt 18. Juni 1802, † 1833 als Pfarrer zu Coblenz. Die Aufhebung erfolgte am 2. August 1802 während der französischen Occupation. 1893 restituirt

Der Titel der Aebte war: „Wir N. N. göttlicher Vorsehung Abt zum Laach, Herr zu Kruft, Bendorf und Ebernach." Unter den trierischen Landständen folgte er unmittelbar dem Primas, dem Abt von St. Maximin. In der untern trierischen Diöcese war er Primas statuum ecclesiasticorum, Cleri director et os perpetuum.

Wappen: gespalten; vorn drei Kirchthürme nebeneinander auf gemeinsamem Postament, hinten ein halber Adler am Spalt. Hinter dem Schild schrägrechts steckt der Stab, links ruht die Inful. (Taf. 139).

Lamspringe.

Benedictiner-Abtei für „katholische Engländer" im Fürstenthum Hildesheim.

W a p p e n:

Joseph II, Abt 1730 (nach Harenberg hist. Gandersh.). Zwei Schilde: 1. in B. auf gr. Boden ein Lamm mit Stab. 2. In S. ein ♯ Sparren, begleitet von drei (2,1) Vögeln. Auf den Schilden, in der Mitte liegt ein Kissen, darauf die Inful; rechts daneben steckt der Helm, links ruht ein Helm, darauf ein Vogel. Als Schildhalter (die aus unserer Abbildung fortgeblieben sind) dienen rechts ein Krieger, links der heil Dionysius. (Taf. 140).

Magdeburg,

Altstadt, Liebfrauenstift, von Erzbischof Gero 1016 gestiftet und von Erzb. Norbert, dem grossen Ordensstifter, 1129 erneuert Das Stift bestand nach der Reformation als ein evangelisches fort und zählte Ende des vorigen Jahrh. ausser dem Propst sechs Conventualen.

Wappen (nach einem Siegel) quadrirt: 1. u 4. die Mutter Gottes mit dem Kinde 2. u. 3. (jedenfalls persönlichen Characters) ein querliegender Stamm, aus dem drei Rosen hervorwachsen. Auf dem Schilde ruht die Inful, neben welcher zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 143).

Marienrode.

Cisterzienser-Mönchs-Abtei bei Hildesheim, 1120 von Bischof Berthold für Augustiner-Chorherren erbaut und 1244 den Cisterziensern aus Isenhagen gegeben. Der Abt war (nach der Reformation) der einzige katholische Landstand von Calenberg und wurde nach seiner Wahl durch evangelische churbraunschweig. Commissarien eingewiesen.

1640 war Abt: Michael Götz, postulirt aus Kaisersheim.

W a p p e n (Taf. 142).

Wappen: der Buchstabe M., hinter welchem zwei Krummstäbe schräg gekreuzt sind, darüber — jedoch nicht immer — eine Krone. Die Aebte führen dieses Wappen, in der Regel neben dem St. Bernhardswappen (geschachter Schrägbalken), mit ihrem Privatwappen quadrirt, hinter dem Schild, welcher mit der Inful bedeckt ist, zwei Krummstäbe.

Abt A. M.: quadrirt mit Mittelschild: St. Bernhardswappen. 1. u. 4. Marienrode (mit Krone), 2. u. 3. quergetheilt, oben ein wachsender Löwe, unten mehrfach gespalten.

Abt Augustus: Mittelschild, 1. u. 4. Feld wie vorhin (jedoch ohne Krone), 2. u 3. quergetheilt; oben ein Herz, unten steht (nach der inneren Seite) eine Garbe, vor welcher ein Mann steht.

Abt F. M.: Mittelschild, Feld 1. u 4. wie vorhin, 2. u. 3. quergetheilt, oben ein Herz, unten eine Taube, die einen Zweig im Schnabel trägt

Abt Edmund: Quadrirt mit Mittelschild: auf einem Boden ein Mann, mit der Rechten sich auf einen Stock stützend, die Linke in die Hüfte stemmend. 1. u. 4. Marienrode (mit Krone), 2. u. 3. quergetheilt, oben drei mit den Spitzen zusammengesetzte Nägel, unten mehrfach gespalten.

Marienthal,

lutherisches Kloster im Fürstenthum Wolfenbüttel, dessen Abt ein Landstand war. Häufig war die Abtei mit einer Professur der Theologie zu Helmstädt verbunden. Das Stift hatte 4 Dörfer. Die Einkünfte wurden für das Carolinum in Braunschweig verwendet. — Ursprünglich war das Kloster eine Cisterzienser-Abtei, gestiftet 1143; letzter regulärer Abt war Gasparus Schösge.

Wappen: nach dem Siegel des Abtes Johann Friedrich: quergetheilt, oben ein wachsender gekrönter Löwe in Blau, unten zwei schräggekreuzte Bischofsstäbe.

Dieses Wappen erscheint in dem Taf. 140 (oben links) abgebildeten Wappen mit einem oberhalben Hirsch quadrirt. Auf dem Schilde ruht die Inful, daneben stecken zwei Krummstäbe.

Abt Jestroh von Marienthal führt den Schild mit einem Querbalken getheilt; o b e n gespalten, vorn der wachsende Löwe, hinten quadrirt. 1. 4. drei Aehren, 2. 3. eine Rose; u n t e n die schräggekreuzten Krummstäbe. Das Ganze ist von einem mit der Inful bedeckten Mantel umgeben, hinter welchem zwei Krummstäbe stecken. (Taf. 140).

Marienthal,

„ein in der Ober-Lausitz gelegenes Cisterciensor-Nonnenkloster, welches mit einer Aebtissin und einem Kloster-Vogt versehen. Kunegundis, Königin in Böhmen, hat es an. 1234 an dem Flusse Neisse gestiftet, welche Fundation ihr Gemahl, König Wenceslaus, an. 1238 und nachgehends Carolus IV. ingleichen verschiedene nachfolgende Kayser als Könige in Böhmen confirmiret haben. Es gehöret dazu das städtlein Oestritz an der Neisse nebst unterschiedlichen Dörfern“ (Iselin). Die Zahl der Unterthanen dieses im Anfang unseres Jahrhunderts ~~aufgelösten~~ Klosters betrug 5439. besteht noch!

W a p p e n (Taf. 141).

Aebtissin U r s a l a Q u e i t z s c h 1608

Mit dem von R. u. S. geschachten Schrägrechtsbalken (St. Bernhardswappen) getheilt, in den Winkeln des Schildes je eine Rose. Hinter dem Schild — wie auch bei den folgenden Wappen — ein Krummstab.

S a b i n a S o m m e r, † 28. Aug 1649.

Mit dem Schrägbalken linksgetheilt, in den Winkeln je eine Lilie.

A n n a F r i e d r i c h, † 16. Juni 1690.

Schräglinksbalken; im oberen Winkel eine Lilie, unten eine Triangel, darunter ein T.

M a r t h a T a n n e r i n, † 12. Nov. 1709.

Mit dem Schräglinksbalken getheilt; im oberen Winkel ein Krückenkreuz, in dessen Winkeln die Buchstaben M. O. R. S. (Linie Morimund des Cisterzienser-Ordens), darunter ein Todtenkopf auf schräggekreuzten Knochen. Im unteren Winkel des Schilds eine Tanne, darunter der Buchstabe T.

A g n e s v o n H e y n, erwählt 21. Aug 1710.

Im g. Schild der Schräglinksbalken, belegt mit einem quadrirten Schildchen: 1. u. 4. ein nach innen gekehrter Löwe, 2. u. 3. ein querliegender Stamm mit drei Rosen an langen Stengeln Im oberen Winkel des Schilds eine Triangel, unten eine Rose, darunter der Buchstabe T.

A n a s t a s i a, Aebtissin.

Quadrirt; auf den Vierungslinien liegt ein schwebendes breitsendiges Kreuz, dessen Enden mit den Buchstaben M. O. R. S. bezeichnet und das in der Mitte mit einem Schildchen, darin ein Auge Gottes, belegt ist Im 1. Felde des Schildes: drei Rosen an langen, unten zusammenlaufenden Stengeln, 2. drei (1,2) Lilien, 3. der Buchstabe T, 4. ein Löwe — Auf dem Schilde liegt die Laubkrone, durch welche der Krummstab senkrecht gesteckt ist.

Neuzelle.

Fürstliches Stift und Kloster Cisterzienser-Ordens in der Niederlausitz, gestiftet von dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten von Meissen durch Urkunde d. d Dresden 12. October 1268. Die erste Colonie kam aus den Klöstern Lehnin und Altzell, daher sich der Abt von Altzell „pater immediatus“ des Klosters Neuzelle nannte. Der Abt war der vornehmste Landstand der Niederlausitz und hielt seine eigene Stiftskanzlei. Zu dem Stift gehörten 33 Dörfer, das Städtchen Fürstenberg mit 4 Dörfern und

etlichen Vasallen, im Ganzen 9313 Unterthanen. Die Zahl der Mönche betrug im vorigen Jahrhundert 40.

Nachdem die Niederlausitz 1815 an die Krone Preussen gefallen war, wurde das Kloster mit Cabinetsordre vom 8. Febr. 1817 aufgehoben. (Vergl die Gesch. dieses Stifts von Dr. G. F. G. Goltz im Neuen Lausitz. Magazin 21. Band, Görlitz 1843, S. 261 ff.).

W a p p e n

[nach einem Siegel mit der Umschrift R P. A. N. C.]:

Mit einem Kleeblattkreuz, auf dem ein Schildchen mit einem Anker liegt, und dessen Arme mit den Buchstaben M, O, R, S bezeichnet sind, — quadrirt: 1. eine Triangel, ringsum besetzt mit Kugeln, 2. in R. ein Stern, 3 in R. eine Lilie, 4. ein fliegender Vogel. Auf dem Schilde ruht eine Inful, daneben steckt ein Krummstab. (Taf. 143).

Ein anderes Siegel unterscheidet sich nur darin von dem vorigen, dass sich im 3. r. Felde eine Palme befindet. Umschrift: F. O. P. A N. C.

Reihenfolge der Aebte von Neuzelle.

1) Hermann 1268–1304.
2) Heinrich I. 1304–1333.
3) Johannes II. 1333, † 1345.
4) Jacobus I. 1345–1357.
5) Nicolaus I. 1357.
6) Theodor I., † 1395.
7) Heinrich II. 1396, † 1397.
8) Hermann II. 1398, † 1409.
9) Petrus 1409, von den Hussiten 1428 ermordet.
10) Nicolaus von Bomsdorf 1429, † 1460.
11) Christoph I., † 1478.
12) Hermann III., reg. 1 Jahr.
13) Matthäus 1479, † 1489.
14) Philippus, † 1501.
15) Lucas 1501–1510.
16) Johannes III. 1510–1512.
17) Paulus 1513–1514.
18) Philipp II. 1514, † 1521.
19) Johannes IV. 1521–1526.
20) Theodoricus II 1526, † 1528.
21) Michael 1528, † 1539.
22) Matthias 1540, † 1550.
23) Nicolaus II. Hofmann 1550.
24) Jacobus Gasto aus Guben 1557–1568.
25) Eberhardus 1568–1577.
26) Michael II. 1577–1587.
27) Andreas Wiedenmann 1587, Vicarius generalis der ganzen Lausitz, von Böhmen, Mähren und Schlesien, † 1592.
28) Laurentius Kosswigius 1592–1610.
29) Jaroslaus Burggraf von Dohna 1611, päpstlicher Kammerherr, † 1613.
30) Balthasar Guttler, † 1614.
31) Adam Schwab 1615. Seine Wahl wurde von dem Ordensgeneral Nicolaus Boucherat, Abt zu Citeaux, für ungiltig erklärt 1616.
32) Georg Echericht (Lehring), erwählt 1616 in Anwesenheit des Ordensgenerals, vorher Propst von Marienthal, † 1626.
33) Hugo Stummer 1626, † 7. Juli 1632.
34) Bartholomäus Pflug 1634, vorher Propst von Warmbrunn, † 1641.
35) Bernhard Freiherr v. Schrattenbach aus dem Stift Salmannsweiler, 1641–1660.
36) Albericus von Burghoff aus Cöln 1660–1685, vorher Prior in Lilienfeld.
37) Eugenius Haumann (Haamann) 1685–1695.
38) Petrus II. 1695, res 1703, † 1726 in Ossegg.
39) Conradus Proche 1703–1727.
40) Martinus Graf 1727–1741.
41) Gabriel Duban 1741, † 1775, 10. April.
42) Edmund Pietschmann 1775, † 12. April 1801.
43) Optatus (Paul), erw. 26 Juli 1803.

Nörten.

St. Peters-Stift, gestiftet im J. 1055 von Erzbischof Lupold von Mainz zu Ehren der Mutter Gottes und des Apostels Petrus für 12 Chorgeistliche nach der Regel des h. Chrodegang mit einem Propst und einem Dechant. Die Stiftsgeistlichen verliessen ~~1254~~ 1524 das gemeinschaftliche Leben.

W a p p e n.

Auf dem „Sigillum officialatus praeposituræ Northen" von 1521 zeigt sich ein halbquergetheilter und gespaltener Schild: 1. ein Löwenkopf, 2. eine Rose, 3. 4. Schrägrechtsbalken. Hinter dem Schild wächst der h. Petrus hervor (Taf. 141).

Bei den Official-Siegeln sind Rücksiegel in Gebrauch, welche einen Schlüssel mit dem Spruche: caveo falsum darstellen. (Taf. 141)

Riddagshausen

bei Braunschweig, eine im J. 1145 gestiftete Cisterzienser-Abtei. Nach der Reformation wurde das Kloster in ein Seminar für 12 Candidaten umgewandelt. Der jedesmal. General-Superintendent von Braunschweig war Abt des Stiftes. Anfang dieses Jahrh. wurde die Stiftung völlig aufgehoben.

Wappen: Mit einem in zwei Reihen geschachten Querbalken getheilt; oben aus dem Balken hervorwachsend ein Doppeladler, über dessen Häuptern die Kaiserkrone schwebt. Unten zwei ins Andreaskreuz gelegte Krummstäbe. (Taf. 117).

Steinfeld an der Eifel.

Prämonstratenser-Stift, ursprünglich wohl für Augustiner-Chorherren um 950 gestiftet, hatte die Grafen von Are zu Schirmherren und Stiftern. 1126 soll das Kloster die Regel der Prämonstratenser angenommen haben. Der erste Abt (vorher hatte das Stift nur Pröpste) war Albert urkundlich im J. 1185. Die Aebte waren gewöhnlich Generalvikare in der Circarie Westfalen, auch wohl in den Circarien Ilfeld und Wadgassen. Erster infulirter Abt war Johann VI. (1517–1538). Nach der Besitznahme der Rheinlande durch Frankreich wurde das Stift aufgehoben und die Besitzungen als National-Eigenthum versteigert Letzter Abt war Gilbert Surges, erw. 1790, † 26. März 1822. [Dr. G. Bärsch, das Prämonstr.-Mönchskloster Steinfeld. Schleiden 1857].

W a p p e n.

Das ursprüngliche Wappen ist ein Herz von „zwei kreuzweis auf einander liegenden Pfeilen durchstochen". So im Siegel des Abts Johann VII. Luckerath d. a. 1675. (Taf. 144).

Dessen Nachfolger Theodor Firmenich († 1693) führt einen quadrirten Schild: 1. u. 4. das Herz, 2. u. 3. zwei Sterne, darunter eine Lilie. (Taf. 144).

Michael Kuell († 26. April 1732) führt einen quadrirten Schild: 1. u 4. das Herz, 2. u. 3. ein Stern, darunter zwei Lilien. Auf dem Schild Inful und Stab. (Taf. 144).

Johann VIII. Lohelius Begasse 1746: quadrirt mit Mittelschild: „drei schräg übereinander liegende Balken (d. h. wohl dreifach schräggetheilt), über welche drei Muscheln, wahrscheinlich das Familienwappen der Begasse". 1. zwei Sterne, darunter eine Lilie, 2. zwei ins

Kreuz gelegte Schwerter, 3) das Herz, 4) „eine Figur, wie ein Rost, ein durch vier Linien in 5 Theile*) getheiltes Viereck, darüber ein Kreuz.“ (Taf. 144).

Gabriel Hilgers (Siegel a. e. Urkunde v. 1766): quadrirt: 1. 4. ein Stern, darunter zwei Lilien, 2. u. 3. das Herz. (Taf. 144).

Das durchstochene Herz führte auch der Convent in seinem Siegel.

Der Titel der Aebte war zuletzt: Abt des Gotteshauses Steinfeld des canonischen Prämonstratenser-Ordens, Herr zu Marmagen, Wehr, Wahlen, Urft und Wildenburg, Archidiaconus der Grafschaft Schleiden und zu Reifferscheid.

Walkenried.

Reichsabtei Cisterzienserordens, gestiftet von der Gräfin Adelheid von Clettenberg 1127 und 10 Jahre später in die Ehre Gottes, der Jungfrau Maria u. des hl. Martin des Bischofs geweiht. 1546 nahm die Abtei die Reformation an; seit 1557 wurde der Anfang gemacht, das Kloster in eine Schule umzuwandeln. Im 30jährigen Krieg befand es sich zeitweise in den Händen der Katholiken. Der Abt von Kaisersheim als Vicarius Provincialis des Cisterzienserordens durch ganz Schwaben nahm die Abtei 1629 in Besitz und setzte seinen Conventualen Christoph Kölichen zum Abt. Derselbe — bald wieder vertrieben — war überhaupt der letzte Abt von Walkenried.

Wappen (nach Eckstorm).

Das Bild des gekreuzigten Christus zu dessen Füssen ein Schädel mit zwei gekreuzten Todtenknochen rechts neben dem Kreuze der hl. Johannes, links die Muttergottes. Auf dem Schilde ruht die Inful neben welcher 2 Krummstäbe stecken. (Taf. 119).

Abt Christoph Köhlichen † 1639 (n. e. Siegel).

Der vorhin beschriebene Schild, der Fuss überlegt von einem Schildchen, gespalten, vorn ein Löwe, hinten ein Schrägrechtsbalken mit Ast. Inful u. Stäbe wie vorhin. (Taf. 118).

Die fünf Hauptlinien des Cisterzienser-Ordens.

Taf. 145.

I. **Citeaux**, Erzabtei, gestiftet 1098 von Herzog Otto von Burgund.

Das Kloster Citeaux wurde 1791 aufgehoben.

Der letzte Generalabt von Citeaux war Franz Trouvé erwählt 3. Nov. 1748, † 1797. Die wenigen Klöster, welche die Stürme jener Zeit überdauerten, schlossen sich in Congregationen fester aneinander an; die schweizerische (an Stelle der oberdeutschen) entstand 1806; die Congregatio Austriaco-Hungarica 1859, demnächst auch eine belgische und französische Congregation. Papst Pius IX. ernannte den Präses der italienischen Congregation Don Teobaldi Cesari, Abt zu S. Bernardo alle Terme Diocleziane in Rom, am 28. Februar 1868 zum Generalpräses des Ordens, dem auch die Klöster der strengen Observanz (Trappisten) unterstellt wurden. Der Generalpräses berief die Aebte der gewöhnlichen Observanz auf den Monat April 1869 zu einer Versammlung nach Rom, die sich als Generalkapitel (das erste seit 1786) constituirte. In Folge Kränklichkeit des Don Cesari im Jahre 1879 wurde der Generalprokurator des Ordens, Heinrich Smeulders Abt von Bornhem in Belgien mit der Wahrnehmung der allgemeinen Ordensangelegenheiten durch apostolisches Decret betraut, und bald darauf Wien zum Wahlort eines neuen Generals bestimmt. Dort versammelten sich die Aebte und Vorsteher der verschiedenen Klöster am 29. April 1880.

*) „Drei Theile“ ist wohl Druckfehler bei Barsch.

Die Erzabtei Citeaux führte nach Jongelin*) folgendes Wappen:

porte semé de france à l'escusson de Bourgogne ancienne.

II. **la Ferté** sur Grone (Firmitas) erste Tochter von Cisterz, gegründet 1113 von den Herren de Vergy.

Wappen nach Jongelin:

porte party d'argent et de Gueulles, à une tour Massonnée de Sable, de laquelle sorte une manche de moine, tenant en sa main une crosse d'or.

III. **Pontigny** bei Auxerre, zweite Tochter von Cisterz, gegr. 1114 von dem Grafen Theobald der Champagne.

Wappen:

porte d'azur, à un Pont d'or, surbancé d'un arbre, dans laquelle est un oiseau en son vid accompagné de deux fleurs de lis d'or.

IV. **Clairvaux**, dritte Tochter, gegr. 1115 von dem h. Bernhard, mit Hülfe des Grafen Theobald der Champagne.

Wappen:

porte semé de France à l'escusson de Champagne sur tout.

V. **Morimond**, vierte Tochter, gegründet 1115. d'azur à la croix d'or, accompagnée de 20 bilettes de mesme 5, 5, 5, 5. (stimmt nicht mit der Abbildung, welche folgendes Bild zeigt: ein Herzschild mit einem Kleeblattkreuz; über dem Schildchen eine Bügelkrone, darneben die Buchstaben M O R S).

Die deutschen Abteien gehörten ausschliesslich zu den Linien Clairvaux und Morimond. Sie führen als gemeinschaftliches Wappen in der Regel den Schachbalken als das vermeintliche Wappen des Stifters. Jongelin sagt:

„S. Bernardus portait de sable à la bande eschequitté d'argent et de gueulles“.

Cöln.

Ecclesia S. Apolloniae Conventualium non velatorum Augustinianarum „im Mummerssloch“, genannt nach dem Stifter, dem Schöffen Hartenfaust, welcher den Jungfrauen von der Regel des h. Augustin sein Haus übereignete.

Wappen (nach einem Siegel mit der Umschrift: S. Conventus S. Apoloniae Mommersloch): ein Zickzackbalken, welcher nach Anleitung des Wappens der Stifter ⌗ in G. zu tingiren ist. (Taf. 146).

Kloster Dalheim.

„Dalheim wurde wahrscheinlich im Jahre 1196 als Benedictinessen-Kloster gegründet, wenigstens wird es zuerst im gedachten Jahre genannt und von der Bene-

*) Notitia Abbatiarum Ordinis Cistertiensis per orbem universum . . . eruebat et publicabat Gaspar Jongelinus, Antuerpiensis. Col. Agr. M. D. C. XXXX.

dictiner-Abtei Corvei mit einem Zehnten dotirt. Ohne Zweifel kamen die Ordensschwestern von dem benachbarten Kloster Credalar, welches in eben jenem Jahre 1196 aus einem Benedictinessen-Kloster in ein Cisterzienser-Mönchs-Kloster umgewandelt wurde, und zwar unter Genehmigung des Erzbischofs Philipp I. von Cöln, beziehungsweise des Bischofs Bernhard II. von Paderborn.

Dalheim erhielt im Laufe der Zeit viele Schenkungen, insbesondere durch Bischof Bernhard IV. von Paderborn (1243), Abt Bodo von Corvei (1380), Herbold von Mederike etc.

Im 14. Jahrhundert wurde Dalheim dreimal beraubt und verwüstet; einmal durch die Ritter von Levenstein (1353), das zweite mal (1369) durch Lippold v. Etteln, welcher das Pfarrdorf niederbrannte, das letztemal in der Stiftsfehde durch den Bengeler-Bund, an dessen Spitze Herbold v. Brobicke zu Blankenrode, Friedrich v. Padberg, v. Falkenberg, v. Spiegel, v. Wolf, v. Brenken, Schardeberg, Hinderhus u. a. standen. Wedekind v. Falkenberg überfiel 1389 in einer Nacht das Kloster und steckte es in Brand. Drei Nonnen kamen in den Flammen um, die übrigen eilf entflohen durch einen unterirdischen Gang und zogen sich in andere Klöster zurück.

Das Dorf Dalheim erlitt ein gleiches Schicksal, wie die Pfarrkirche nebst ihren Filialen Bocloe und Versede. Die Bewohner zogen sich in die befestigten Orte zurück. Vor der letzten Zerstörung wohnten in Dalheim 11 Bauernfamilien, welche mit 16 Pflügen ackerten. Das Nonnenkloster hatte eine Kornrente von 150 Malter, eine Baareinnahme von 35 Mark und 30 Schinken, ohne die Lämmer, Hühner, Eier u. a. m. zu rechnen.

Vierzig Jahre lag das Kloster im Schutte, seine Filialorte Bocloe und Versede wurden nie wieder aufgebaut.

Im Jahre 1429 bewogen die Adelsfamilien v. Padberg, v. Kalenberg, v. Brobeck und v. Hanhusen den Augustiner-Prälaten des im J. 1409 wiederhergestellten Klosters Bödeken, zum Wiederaufbau des Klosters Dalheim Mönche zu senden. Der Prälat erwirkte vom Erzbischof Theodorich von Cöln und Administrator des Bisthums Paderborn die Erectionsurkunde und schickte die Augustinermönche Gerhard Schuttinghusen von Herford, Conrad Vroherte von Bodenwerder und die Brüder Hermann von Werne, Gobel von Soest, Bernd von Coestfelde, Gyse von Maastricht, Bernd von Lemego, Cordt von Geseke, Hermann Wacker von Bilevelde und Arndt von Huxer als die ersten Augustiner nach Dalheim. Diese bauten mit Hülfe der Klöster Bredelar, Meschede, Corvei, Geseke und der genannten u. a. Adelsfamilien das Kloster und die Kirche wieder auf, welche letzte den hl. Petrus und Antonius zu Patronen erhielt. Als im J. 1436 ein Brand das Kloster und die Kirche einäscherte, wurde die jetzt noch stehende Kirche innerhalb 10 Jahren (1460—1470) nebst den prächtigen und weitläufigen Klostergebäuden wieder errichtet. Das Kloster gelangte bald zu einer solchen Blüthe, dass es seine Mutterkirche Bödeken überflügelte und von dieser getrennt wurde (1452). Sein Besitzthum vergrösserte sich im Laufe der Zeit bedeutend. Weil nämlich in der Bengeler Fehde (1384—1394) und im Soester Kriege (1444—49) das ganze Saatfeld mit Feuer und Schwert verwüstet war und von den verbrannten 38 Dörfern keine Zinsen, Beden, Gefälle und mehr eingingen, so verschenkten oder verkauften die Klöster und Adelsfamilien ihren werthlos gewordenen Grundbesitz an den Prior und Convent zu Dalheim. Im Jahre 1518 verkaufte das verarmte Kloster Bredelar die beiden Dörfer Oesdorf und Meerhof mit allem Zubehör für 1550 rheinische Goldgulden an Dalheim.

In Anerkennung der Verdienste der Dalheimer Mönche um die Cultur, Religion und Wissenschaft liess sich der neu erwählte Bischof von Paderborn, Rembert v. Kerssenbrock, in ihrer Klosterkirche am 22. Mai 1548 von dem paderbornschen Weihbischofe Johannes, und unter Assistenz der Aebte Arnold von Abdinghof und Heinrich von Marienmünster consecriren.

Im 30jährigen Kriege musste Dalheim durch die Ueberfälle und Verwüstungen des „tollen Christian“ von Braunschweig Vieles erleiden, besonders zwischen 1621—25.

Im 7jährigen Kriege lagen im October 1758 in Dalheim 6000 Franzosen, welche dort bitterböse hauseten. Am 11. August 1759 wurde der Prälat von Dalheim vom Herzog Ferdinand von Braunschweig gefangen mit fortgeschleppt und erst gegen hohes Lösegeld entlassen. Kurz vor Abschluss des Hubertsburger Friedens musste Dalheim an den preussischen Major Bauer noch 6000 Rthlr Contribution zahlen.

Am 10. Mai 1803 wurde das Augustiner-Mönchs-Kloster Dalheim aufgehoben, die säcularisirten Güter Dalheim kamen mit dem Hochstift Paderborn an das Haus Brandenburg. Dalheim besass bei seiner Aufhebung 27.000 Morgen Wald, Wiese und Acker. Der letzte Prälat, Brüll, starb zu Paderborn in der Verbannung. Die übrigen 13 Augustiner übernahmen Seelsorgstellen. Einer der letzten, Joseph Adami, wirkte als Pfarrer in hiesiger Gemeinde von 1802—1839.

Am 9. Mai 1838 brannten die Gebäude des ehemaligen Klosters Dalheim bis auf die massiven Mauern ab, das feste Gewölbe der Kirche barst in der Glut. Jetzt wird die Kirche als Pferdestall und Futterbühne benutzt, in dem schönen Porticus lagern Kühe und Schafe, den Kirchhof bedeckt Dünger, die im Jahre 1724 erbaute Bartholomäus-Kapelle ist 1863 gewaltsam verwüstet, die Statuen unter dem Braukessel verbrannt; die reichhaltige Bibliothek verschleudert und vernichtet.“

[Gütige Mittheilung des Herrn Pfarrers Heitemeyer in Oesdorf].

Wappen: zwei schräggekreuzte Schlüssel, dahinter ein Antoniuskreuz, die Attribute der beiden Patrone. (Taf 146).

Himmerod.

Eine von Erzbischof Albero von Trier gestiftete Abtei Cisterzienser-Ordens, zu welcher auf den Wunsch des ihm befreundeten Erzbischofs, der hl. Bernhard selbst 1134 neun Ordensmänner aus Clairvaux entsandte. Von diesen wurde Randulph der erste Abt. Das Infulrecht erhielten die Aebte 1519.

Prof. J. Marx (Gesch. des Erzstifts Trier II. Abth. S. 532) beschreibt das Wappen:

„Zwei Eichenzweige mit Eicheln, denen zwei runde in einander gefügte Kettenringe beigegeben wurden, mit dem Wahlspruche: Concordia parvae res crescunt.“ Leider ist diese Beschreibung nicht hinreichend genau, um darnach zeichnen zu können.

Der Cisterzienserpater Nicolaus Hees hat in seinem „Manipulus Hemmenrodensis“ das Wappen des Abtes Matthias Glabus von Lieser (1631—1647) abgebildet, wie es 1640 in den Grundstein des neuerbauten Klosters eingelegt wurde. Ich gebe diese Zeichnung Taf. 162 nach dem von Jongelin mitgetheilten Holzschnitt:

Im Schilde der Buchstabe W, darüber und darunter je zwei Sterne. Auf dem Schilde rechts ruht die Inful, links steckt der Krummstab, dazwischen schwebt ein breitendiges Kreuz.

Ilsenburg.

(Taf. 148).

Benedictiner-Abtei, von dem Bischof Arnulf von Halberstadt in der ihm von Kaiser Heinrich II. 1003 geschenkten Stadt Ilsenburg erbaut und mit Mönchen aus

Fulda besetzt. Die Schule des Klosters erlangte hohen Ruf. Mit der Ernennung des Grafen Christoph zu Stolberg zum Administrator war die Säcularisation des Stifts eingeleitet.

Das Wappen

der Abtei bilden die Attribute der Apostel Petrus und Paulus, Schlüssel und Schwert. Abt Hermann Polden (1481—1516) führte in einem seiner Siegel einen Schild mit zwei schräg gekreuzten Schlüsseln und einem quergelegten Schwert. In einem andern Siegel desselben Abts ist ein Schwert mit einem Schlüssel schräggekreuzt. Auf dem Schild die Infal.

Abt Dietrich Meppis (1547—1560) führt das Wappen in der zuletzt beschriebenen Form. Auf dem Schild die Inful, hinter dem Schild zwei Krummstäbe.

Der Administrator Graf Christoph zu Stolberg (1572—1581) führte einen quadrirten Schild: 1 ‡‡ Hirsch in G, (Stolberg) 4 zwei r. zugewendete Fische (Wernigerode) 2. in G. ein ‡‡ Löwe (Königstein) 3. in G. ein r. Adler (Rochefort).

Hinter dem Schilde sind Schlüssel und Schwert schräg gekreuzt. Ein Engel steht hinter dem Schilde.

Lüneburg.

Kloster St. Michaelis eine um 880 von Herzog Otto dem Erlauchten von Sachsen gestiftete Benedictiner-Abtei. Letzter katholischer Abt war Boldewin II. von Marenholz, der katholische Gottesdienst nahm im J. 1532 sein Ende. Nach längeren Verhandlungen willigte die herzogliche Regierung 1548 in den Fortbestand des Klosters, in welchem fortan eine bestimmte Anzahl Knaben erzogen wurden. Der Titel der Aebte war seit 1655: „Von Gottes Gnaden des Herzogthums Lüneburg erwehlter und bestätigter Landhofmeister und Herr vom Hause St Michael in Lüneburg". Gleichzeitig wurde das Stift in eine förmliche Ritterschule umgewandelt. 1673 erhielt der Prälat den Titel als Landschafts-Director. Durch Uebereinkunft des Kgl. Hann. Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten mit der Lüneburgischen Ritterschaft vom 1. Juli 1850 wurde das sog. Kloster endlich aufgehoben.

Wappen. (Taf 147).

In dem Recess von 1655 wurde bestimmt, dass der Landhofmeister ein grosses und ein kleines Siegel führen soll; in jedem der Erzengel Michael mit dem Stammwappen quadrirt. Diess scheint die erste Festsetzung des Abtswappens zu sein. Nach v. Weyhe-Eimke*) führte Abt Herbort v. Holle einen quadrirten Schild auf welchem eine grüne Inful nebst zwei goldenen Abtsstäben ruht. „Im 1. u. 4. Feld sitzt ein goldener gekrönter Abt auf dem Bischofsstuhle mit einer segnenden Hand, in der linken den Bischofsstab Im 2. u 3. Felde das Stammwappen der von Holle."

Der Erzengel Michael wurde s in R., mit g. Speer auf gr Drachen geführt Das Bild wurde auf dem gekrönten Helm wiederholt. Decken r u. g.

Ludolf Otto v. Estorff 1673—1691.

Quadrirt 1. u. 4. St. Michael, 2. u. 3. in R. eine schrägrechts gestellte s. Lilie.

2 Helme: 1 St. Michael, 2. drei Straussenfedern r. s. r.

Ernst Wilhelm v. Spörcken (1700—1726) nahm einen Mittelschild mit einer Inful hinzu, den jedoch sein Nachfolger wieder fortliess.

Joachim Friedrich v. Lüneburg 1744—1764.

Quadrirt: 1. u. 4. St. Michael, 2. u. 3. getheilt von G. u. R.; oben ein wachsender b Löwe in dem mit Herzen bestreuten Felde; auf der Quadrirungslinie liegt eine Inful.

2 gekrönte Helme: 1. St. Michael, 2. zwei r. Büffelhörner dazwischen eine Straussenfeder (sic).

Levin Friedrich v. Marenholtz 1764—1784.

Quadrirt mit Mittelschild, welcher eine Inful enthält. 1. u. 4. St. Michael. 2. u. 3. getheilt von R. u. ‡‡ mit einer s. Rose.

2 Helme: 1. St. Michael, 2. mit Wulst, darauf 5 Straussenfedern r. ‡‡.

So blieb das Wappen im Wesentlichen bei den folgenden Aebten.

Wilhelm von Hodenberg 1843—1850 + 1861.

Quadrirt: 1. u. 4. St Michael, 2. u. 3. in S. ein querliegender mit g. Kleestengel belegter, rechts in einen Adlerkopf endigender r. Adlerflügel von 7 Federn (ohne Herzschild).

3 Helme: 1. St Michael, 2. mit der Inful, 3. die Figur des 2. u. 3. Feldes in aufrechter Stellung. Decken r.-s.

Reihenfolge der Aebte von St. Michaelis zu Lüneburg.

(Nach v. Weyhe-Eimke).

I. Römisch-katholische Aebte.

A. Auf dem Kalkberge.

1) Liuderich oder Luder um 991.
2) Bruno ?
3) Gerdag stirbt 1004.
4) Ricdag 1004—1026.
5) Hermann I. 1026.
6) Gottschalk I. 1051?
7) Albuinus 1051?
8) Bertericus.
9) Aziko.
10) Bertholdus I.
11) Rudzierus 1085.
12) Adeldag 1085.
13) Albero.
14) Anno (Herr von Tufin und Stunzingen).
15 a) Wolfram.
15 b) Gottschalk II. 1158.
16) Marquard 1158—1171.
17) Berthold II. 1171—1172.
18) Hartmann 1172—1199?
19) Burchard 1199?
20) Johann I. 1239?
21) Thomas I. 1239?—1245.
22) Gerhard 1245—1264?
23) Halto 1264?
24) Thiederich 1282.
25) Lüder (von dem Berge) 1282—1291.
26) Ludolf I. (von Mule) 1291—1298?
27) Thomas II. (von Calve) 1298?—1321.
28) Werner (von Bomgarden) 1321—1341.
29) Othrave (von Barvelde) 1341—1350.
30) Ulrich I (von Ilten) 1350—1364.
31) Daniel (Holtnikker) 1364—1368.
32) Johann II. (von Schlepegrell) 1368—1371.

B. In der Stadt.

33) Werner I. (von Grote) 1371—1384.
34) Ulrich II. (von Barvelde) 1384—1419. † 1423.
35) Boldewin I. (von Wenden) 1419—1441.

*) Die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. Celle 1862. 8°. S. 156.

36) Ludolf II. (von Hitzacker) 1441—1477.
37) Albrecht (von Bovenden) 1477—1485.
38) Werner II. (von Dageförde) 1485—1505.
39) Boldewin II (von Marenholtz) 1505—1532.

II. Lutherische Aebte.

A. Aebte.

40) Herbort (von Holle) 1532—1555.
41) Eberhard (von Holle) 1555—1586.
42) Konrad (von Bothmer) 1586—1617.
43) Joachim (von Bothmer) 1617—1629.
44) Johann Heinrich (von Haselhorst) 1629—1642.
45) Christoph (von Bardeleben) 1642—1655.

B. Landhofmeister.

46) Staz Friedrich (von Post) 1655—1671.

C. Landschafts-Directoren.

Vacanz 1671—1673.

47) Ludolf Otto (von Estorff) 1673—1691.
48) Werner Hermann (von Spörken) 1691—1693.
49) August (von Grote) 1693—1700.
50) Ernst Wilhelm (von Spörken) 1700—1726.
51) Ernst Joachim (von Grote) 1726—1741.

Vacanz 1741—1744.

52) Joachim Friedrich (von Lüneburg) 1744—1764.
53) Levin Friedrich (von Marenholtz) 1764—1784.
54) Friedrich Ernst (von Bülow) 1784—1802.
55) Carl Levin Otto (von Lenthe) 1802—1815.

Vacanz 1815—1820.

56) Christian Ludwig (von Plato) 1820—1835.
57) Ludwig Ernst August (von der Wense) 1835—1842.
58) Wilhelm von Hodenberg) 1843—1850. † 1861.

St. Moritz

bei Münster, Collegiatstift, gegründet 1070 von dem Bischof Friedrich I. von Münster. Der Propst wurde aus dem Cathedral-Capitel entnommen.

Das Stift führte in seinen ältesten Siegeln das Bild eines Ritters, dessen Schild und Fahne mit Lilien besäet ist. In der späteren Zeit wurde in den Siegeln der Pröpste dieser Ritter als Halter des Familien-Wappenschildes dargestellt, wie das Beispiel des Propstes v. Galen (Taf. 146) zeigt.

Sagan.

Chorherrenstift Augustiner-Ordens, 1217 von Herzog Heinrich dem Bärtigen von Schlesien in Naumburg am Queis gestiftet und 1267 von Herzog Premislaus zu Glogau und Sprottau nach Sagan verlegt.

W a p p e n.

Propst Johannes Ignatz II.: schrägquadrirt mit Schildeshaupt und Mittelschild. — Mittelschild: ein kugelendiges Kreuz, begleitet von drei Sternen. Das Schildeshaupt ist gespalten; vorn auf einem Dreiberg ein Lamm mit Nimbus und Fahne; hinten ein Blumenzweig mit einer fünfblätterigen Blüthe. Von den schrägquadrirten Feldern zeigt das 1. eine Triangel mit doppelter triangelförmiger Einfassung, 2. in G. auf einem gr. Dreiberg ein Baum, 3. in G. auf einem gr. Dreiberg drei Blumenzweige, jeder mit einer fünfblätterigen Blüthe, 4. in R. ein schreitender gekrönter Löwe mit einem Pfeil in der rechten Vorderpranke. (Taf. 118).

Worms,

N o n n e n - M ü n s t e r, auch Maria-Münster genannt, gestiftet von Kaiser Ludwig dem Frommen (Sohn des Kaisers Carl des Grossen) um 838. Bischof Landolf führte 1237 die Cisterzienser-Regel in dieser Abtei ein. Im J. 1644 wurde vom Churfürsten Anselm Casimir von Mainz das verfallene Prämanstratenser-Kloster Gommersheim dem Stifte einverleibt, welches jedoch nicht in den Besitz gelangte. In der Zeit der französischen Revolution wurde das Kloster aufgehoben.

W a p p e n: Drei g. Lilien in B. als vermeintliches Wappen des Stifters. (Taf. 146).

Altzell.

Cisterzienser-Abtei in Meissen gestiftet 1161 von dem Markgrafen Otto. Das Kloster wurde mit Mönchen aus Pforte besetzt. — 1548 aufgehoben.

W a p p e n: Kreuz, an dessen Spitzen die Buchstaben M. O. R. S. (Taf 149).

Brünn.

Die St. Peterskirche in Brünn, deren Patronat König Wenzel im J. 1240 der Nonnenabtei Tischnowitz übertragen hatte, wurde 1296 von Bischof Theodorich von Olmütz zur Propstei erhoben. Erster Propst war der berühmte Magister Petrus aus Aichspalt seit 1306 Churfürst und Erzbischof von Mainz. Seit dem 17. Jahrhundert hatte das Capitel einen fixirten Personalbestand, nämlich drei Dignitäten: Propst, Dechant, Archidiaconus und neun Capitularen. Den Propst, welcher in der Regel den Olmützer Domherren entnommen wurde, präsentirte die Aebtissin von Tischnowitz. Papst Paul V. ertheilte am 10. October 1609 dem jeweiligen Propst die Pontificalien. Der Dechant Franz Leffler erwirkte 1737 von Kaiser Karl VI. für den jeweiligen Dechant den Titel eines Prälaten; seit 1752 war auch der Dechant infulirt. Kaiser Karl VI. bestimmte 1713, dass die einzelnen Capitularen den Ritterstand und das Incolat erwerben sollten. Im J. 1777 wurde die Peterskirche zur Cathedrale erhoben. (S. B i s t h u m Brünn in der 1. Reihe).

W a p p e n: Schlüssel und Schwert schräggekreuzt. Auf dem Schilde die Inful, daneben der Krummstab. (Taf. 149).

Chemnitz.

Abtei Benedictiner-Ordens, U. L. F. geweiht, urkundlich zuerst erwähnt 1143, als König Konrad III. die von seinem Vorgänger vollzogene Widmung des Orts Kameniz zu einem Kloster Benedictiner-Ordens bestätigte und demselben einen Raum von zwei Meilen im Umkreise schenkte. Der Abt war zugleich Archidiaconus des Chemnitzer Sprengels. 1538 erhielt das Kloster einen Schutzbrief des Römischen Königs Ferdinand, doch wurde es bereits 1541 säcularisirt.

W a p p e n.

Der Schild ist zweimal gespalten. Auf der Pfahlstelle steht ein Krummstab. So auf einem Siegel des Jahres 1535.

Abt Heinrich v. Schleinitz 1508 (res. 1522).

Quadrirt 1. u. 4. Dreimal gespalten 2. u. 3. Das Wappen Schleinitz.

Abt Hilarius v. Hamburg 1544 (vorher Abt von Goseck).

Quadrirt 1. u. 4. Abtei Chemnitz. 2. u. 3. ein Rehkopf. (Taf. 149).

Beuron

ist und bleibt ein altes Chorherrnstift!

im Fürstenthum Hohenzollern, uralte Klosterstiftung für den Orden der Benedictiner, dem Kaiser Karl zugeschrieben, 1077 erneuert und den regulirten Chorherren des hl. Augustin übergeben. Patron war der hl. Martin. Die Pröpste erhielten von Papst Innocenz XI. am 6. Mai 1687 die Abtswürde und den Gebrauch der Inful. Zum Gebiete der Prälatur gehörte die Herrschaft Ensheim und das Dorf Reichenthal. Das Stift wurde 1802 an Hohenzollern-Sigmaringen als Entschädigung überwiesen. Der normale Personalbestand war: ausser dem Abt 22 Geistliche.

Wappen.

Ueber dasselbe schreibt mir der hochw. P. Odilo Wolff im Stift Emaus:

„Das Wappen, welches unser Herr Abt als Abt von Beuron und Generalabt der Congregation führt, sehen Sie auf der Aussenseite des Briefes. Das Wappen von Beuron führt 2 übereinandergelegte Pilgerstäbe. Das ganze Wappen ist in 2 Felder getheilt, das obere trägt auf rothem Grund das alte Benediktinerzeichen (B, darauf ein Kreuz). Das untere auf blauem einen goldenen Stern. Das Zeichen rührt offenbar noch von der alten Benediktinerstiftung aus dem Jahre 777 her und somit wohl das ganze Wappen. Es ist ja wohl ausser Zweifel, dass vor den Augustinern 1077 Benediktiner die erste Gründung machten, wahrscheinlich von St. Gallen aus. Rms. Abt M. Wolter nahm in sein Wappen nur ein schwarzes M auf silbernem Felde zu dem Wappen von Beuron und gab dem Beuroner Wappen als Legende: Vidimus stellam.“ (Taf. 150).

Echt Beuroner Dünkel!

Das B. in dem Stiftswappen dürfte indess wohl nur auf den Ortsnamen Beuron anspielen. Vor 1077 gab es sicherlich noch keine „Wappen“. das meine ich auch.

Die nachfolgenden Wappen sind mir durch den hochw. P. Odilo Wolff nach Originalien in Beuron verschafft worden.

Joseph v. Egenroth 1704–1715.

Zwei Schilde: 1. zwei schräggekreuzte Pilgerstäbe darüber ein Stern, darunter das B mit Kreuz, 2. ein Schrägrechtsbalken mit drei senkrecht gestellten Fischen. Ueber den Schilden ein geflügelter, infulirter Engelskopf, von dessen Hals ein Kreuz herabhängt. Hinter dem Schild zur Rechten steckt ein Pilgerstab. (Taf. 150).

Johann v. Sichler 1715–1724.

Zwei Schilde: 1. Beuron, wie vorhin, 2. ein Schrägrechtsfaden an Schildesfussstelle, aus dem ein Hund hervorwächst, der in jeder Pranke eine Sichel hält. Engelskopf wie vorhin. (Taf. 150).

Rudolf v. Strattowitz 1724–1738.

Auf einem breitendigen Kreuze liegt ein mit der Inful bedeckter und einem Krummstab rechtsschräg hinterlegter, quadrirter Schild 1. zwei schräggekreuzte Pilgerstäbe und 4. das B mit Kreuz, 2. drei Palmzweige untereinander, 3. ein Bärenkopf. (Taf. 151).

Martin Schultheiss: 1738–1751.

Zwei Schilde: 1. wie bei Abt Egenroth, nur steht das B mit Kreuz oben, der Stern unten, 2. mit Schildeshaupt und Schildesfuss, in jedem dieser Theile drei Sterne nebeneinander. In der Mitte ein schreitender Löwe, der in der rechten Pranke eine Fackel hält. Engelskopf wie bei Abt Egenroth. (Taf. 151).

Rudolf Reichl 1751–1790.

Ein mit zwei schräg aneinander gelegten Schilden belegter Schild der innere Schild zur Rechten ist mit einem s. Querfaden von B. u. R. getheilt, darauf zwei schräggekreuzte Krummstäbe; über den letzteren das B mit Kreuz, darunter ein Stern. Das r. Schildchen zur Linken enthält eine Palme. — In dem Hauptschild unten steht in G. auf gr. Boden ein Vogel, den nur das Hufeisen als Strauss kennzeichnet. Ueber dem Schild ein infulirter Engelskopf. (Taf. 152).

Abt Dominicus erw. 1790.

Drei Schilde 1, 2: 1) in G. auf einem Boden ein Kranich mit einer r. Kugel in der rechten Klaue; zu den Füssen des Kranichs sitzen drei kleinere Vögel. 2) Von R. u B. getheilt mit zwei schräggekreuzten Krummstäben, darüber eine Inful, darunter das B mit Kreuz. 3. In R ein Bär, der ein Horn hält aus dem oben Flammen herausschlagen. Auf dem obersten Schild liegt ein Kissen mit einer Inful, schräg hinter dem Schild steckt ein Krummstab. (Taf. 152).

Reihenfolge der Pröpste von Beuron.

(Bis ca. 1200 zählen die Serien bereits 22 Pröpste, die mir grösstentheils, namentlich in Bezug auf den Familien-Namen sehr zweifelhaft sind. Ich beginne daher mit:)

23) Walther von Schildeck erw. 1202.
24) Rudolf von Thurn (a Turri) erw. 1219.
25) Balthasar von Oberstetten erw. 1240.
26) Andreas von Neuhausen succ. 1246.
27) Wolfrad von Thierberg erw. 1257.
28) Hamman v. Rordorf erw. 1278
29) Kilian von Rothenstein erw. 1297.
30) Martin von Gammerdingen erw. 1331.
31) Gabriel von Eggenstein erw. 1350.
32) Conrad I Bruschen erw. 1358.
33) Conrad II. v. Wasserburg erw. 1369.
34) Balthasar II. v. Westerstetten erw. 1381.
35) Wernher v. Klingensberg erw. 1404.
36) Georg Kilcher.
37) Johannes III von Loppach erw. 1437.
38) Wilhelm v. Kreidenstein succ. 1456.
39) Johannes Petrus von Waldsperg erw. 1470.
40) Heinrich III. v. Schönau erw. 1472.
41) Johannes IV. v. Ehrenfels erw. 1480.
42) Hammandus v. Villeck erw. 1490
43) Paulus Hemerle erw 1501.
44) Johannes V. Wech Administrator 1513, Propst 1522.
45) Wilhelm II. von Arnsperg erw. 1538, wird 1566 Abt von Creuzlingen, res. 1571.
46) Jacob Edelmann erw. 1571.
47) Veit Hainzmann erw. 1576 res. 1614. † 28. Febr. 1622.
48) Johannes VI. Stahl erw. 1614. † 23. März 1638.
49) Philipp Vogel 1638 aus Creuzlingen postulirt. † 14. Juni 1646.
50) Johannes VII. Veser Administrator 1646, Propst 1650, † 6. April 1660.
51) Sigismundus Marbeck erw. 8. Juni 1660. † 15. Juni 1682

Reihenfolge der Aebte.

52) Georg II. Kurz, aus Creuzlingen postulirt 7. August 1682. erster infulirter Abt. † 10. Mai 1704.
53) Joseph von Egenroth erw. 9. Juni 1704. † 19. Aug 1715.
54) Johannes VIII. von Sichler aus Rottweil erw. 12. Sept. 1715. † 19. Januar 1724.
55) Rudolf II von Strattowitz aus Rottenburg, erw. 18. Febr. 1724. † 10. Juli 1738.

56) Martin II. Schultheiss aus Rottweil erw. 2. Sept. 1738. † 13. Juni 1751.
57) Rudolf III. Reichl aus Rottenburg, geb. 23. Januar 1717, Profess 29. Sept. 1737, Priester 18. April 1740, zum Abt erw. 1. Juli 1751. † 1790.
58) Dominicus, erw. 5. Octob. 1790, blieb nach der Aufhebung des Stifts im Kloster zurück, wo er 7. October 1823 starb.

Beuron.

Benedictiner-Abtei, General-Abtei der Beuroner Congregation. Ueber die Stiftung dieser Abtei hatte der hochw. P. Odilo Wolff im Stift Emaus die Güte mir folgende interessante Mittheilung zu machen:

„Die beiden Brüder Wolter aus Bonn a/Rh gebürtig, waren 1855 u. 56 in Rom in das Benediktinerkloster S. Paul eingetreten. (Ein dritter Bruder war ebendaselbst gestorben). Sie erhielten im Jahre 1860 von Papst Pius IX. den Auftrag, nach Deutschland zurückzukehren und daselbst, zunächst in Preussen, den alten Benediktiner-Orden wieder herzustellen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es ihnen 1862, das alte Gotteshaus Beuron nach gerade 60jähriger Verödung zu erwerben und zwar Dank der erlauchten Fürstin Catharina von Hohenzollern, welche nun auch die eigentliche Stifterin der neuen Abtei wurde. Auf ihre Kosten wurde das Gebäude, das in Ruine lag, hergestellt und am 24. Mai 1863 der klösterliche Gottesdienst wieder eröffnet. Die neue Klostergemeinde wuchs und erstarkte schnell. Am 30. Aug. 1868 hatte bereits der 12. Chorprofess die hl Gelübde abgelegt und hatte das bisherige Priorat somit das Recht auf Erhebung zur Abtei. Die Weihe des bisherigen Priors Maurus Wolter zum ersten Abt von Beuron fand in Rom in der Basilika St. Paul statt am 19. Sept. 1868. Am 15. Oct. 1872 konnte das Kloster bereits eine Colonie aussenden nach Belgien, wo edle Wohlthäter die Abtei Maredsous (Provinz Namur) erbauten. Eine weitere Gründung folgte 1875 in England (Priorat Erdington bei Birmingham). Endlich im 13. Jahre des Bestandes am 3. Dez. 1875 wurden die Mönche, deren Gesammtzahl bereits 60–70 betrug, gezwungen ihr liebes Heim zu verlassen. S. Majestät Kaiser Franz Joseph gestattete am 4. Nov. 1875, dass der grössere Theil der Communität als Asyl das kleine fast verlassene Servitenkloster Volders in Tirol beziehe. Daselbst lebten wir $4^1/_2$ Jahr in höchst bescheidenen Verhältnissen, und nur die Liebe der Bewohner des Landes versüsste uns die Verbannung von unserer Heimath. Endlich im Jahre 1879 am 25. März erlangte Cardinal Fürst-Erzbischof Schwarzenberg von Prag von S. Majestät die Erlaubniss, dass die Beuroner Congregation das dem Aussterben nahe Kloster Emaus besetze. Die förmliche Genehmigung geschah am 25. Dez. 1879. Die Uebernahme von unserer Seite am 2. Febr. 1880. Der Einzug daselbst am 19. März 1880. Es zählt jetzt die ganze Congregation 83 Chorprofessen und 49 Laienbrüder."

Das Wappen des hochwürdigsten Herrn Generalabts Maurus Wolter ist bereits oben besprochen.

Prag

Abtei Emaus,

auch na Slovanech (zu den Slaven) genannt, im J. 1348 von K. Karl IV. für Slavische Benedictiner mit der Bestimmung gestiftet, dass hier die hh. Officien nach slavischem Ritus gefeiert werden sollten. Im J. 1349 erhielt die Abtei von Clemens VI. das Recht der Infol, 1372 am Ostermontage wurde die vollendete Kirche eingeweiht. Da an diesem Tage das Evangelium von den Jüngern, die nach Emaus gingen, gelesen wird, wurde das Kloster seitdem im Volksmunde Emaus genannt, welche Bezeichnung den ursprünglichen Namen „St. Hieronymus-Kloster" vollständig verdrängte.

In der Hussitenzeit war das Kloster, ohne förmlich aufgehoben zu sein, Sitz des utraquistischen Consistoriums. Unter vielfältigen Bedrückungen behielt es seine Existenz bis 1634. In diesem Jahre verpflanzte Kaiser Ferdinand III. die wenigen noch übrigen Mönche nach St. Nicolaus in die Prager Altstadt, wo sie eine neue Abtei gründeten, die bis zu den Zeiten Josephs II. bestand. Nach Emaus wurden spanische Benedictiner von Monte Serrato in Katalonien berufen unter Abt Benedict de Penalosa. Das Kloster nahm nun den noch heute geführten Namen „Unsere Liebe Frau von Montserrat zu Emaus" an.

Im J. 1879 war das Kloster, nachdem der letzte Abt schon mehrere Jahre vorher resignirt hatte, dem Aussterben nahe. Von Sr. Eminenz Cardinal-Fürst-Erzbischof v. Schwarzenberg wurden daher mit kaiserlicher Genehmigung die im J. 1875 aus der Abtei Beuron in Hohenzollern ausgewiesenen Benedictiner, die noch keine Heimath gefunden hatten, nach Emaus berufen. Dieselben übernahmen das Kloster am 2. Februar 1880. Das Kloster gehört also jetzt zur Beuroner Congregation und ist Sitz des Generalabtes derselben (Auf Grund der gütigen Mittheilung des hochw. Herrn P. Odilo Wolff, secret. abbat. in Emaus).

Wappen.

Das Wappen des Klosters vor 1634 ist unbekannt. Die spanischen Benedictiner (1634) nahmen das redende Wappen ihres Mutterstifts an, einen Berg in welchem oben eine Säge quer eingesägt ist (mons serratus). Dieses wird noch heute geführt. Auf dem Schild liegt eine Krone (die andeuten soll, dass das Kloster Königlichen Patronats ist) in derselben eine Mitra, durch welche der Krummstab senkrecht gestellt ist. (Taf. 153).

Reihenfolge der Aebte.

a) Slavische Benedictiner.

Paulus Nedved — 1378.
Ivanus Charvat — 1389.
Paulus II. Krzizko etwa 1420.

Es folgen utraquistische Commendatarābte und hussitische Administratoren. Als rechtmässiger Abt ist der nächste:

Paulus III. Paminonda Montanus oder Horzky 1602—1607.
Petrus Lodereckcr 1607–1611.
Mathias Pfeiffer — 1612.
Benno de Falkenberg — 1612.
Adam Benedict Bavorowsky 1634.

b) von 1634–1879.

Benedict de Penalosa 1634–1646.
Joh. Caramuel de Lobkowiz 1646 — 1674 resign. († 1681).
Antonius de Soto Major 1674–1677.
Didacus a Convero — 1703.
Emanuel Privey — 1704.
Anton II de Kreylern — 1708
Martinus Zedlicz — 1720.
Ernest Comes de Schrattenbach — 1729.
Maximilian Bach — 1740.
Martin II. Schmid — 1766.
Anselmus Günther — 1774.
Vitus Adam — 1782.
Procopius Schkoda von 1789–1803.
(Von 1782–1789 waren 2 Administratoren).

Leopold Joseph Šalda 1804—1819
(Administrator Robertus Peter 1819—1838).
Franz Xav. Ignat. Czaska 1838—1871 resign.
(Administrator Emanuel Hrdlieka 1880).

c) Abt Maurus Wolter.

Gründer und erster Abt von Beuron und Generalabt der Beuroner Benediktiner-Congregation (1868). Seit 1880 zugleich Abt von Emaus

Maredsous

in Belgien, Abtei Benedictiner-Ordens, Beuroner Congregation, über deren Gründung der hochw. P. Johannes Blessing mir Folgendes mitzutheilen die Güte hatte:

„Unser Kloster trägt den Namen Maredsous von einem Landgut, das sich hier zwei vornehme Herrn aus Tournay (H. u. J. Desclée, Brüder, industriels) angekauft haben, um darauf eine Benediktiner-Abtei zu gründen. Es liegt nicht weit vom Maasthal in der Diöcese Namur, Dekanat Fosse, Pfarrei Denée, Post S. Gérard, welcher letztere Ort zugleich Eisenbahnstation ist. Die Bahnlinie wird im nächsten Jahr weitergeführt und mit der des Maasthales verbunden, so dass neben dem Kloster später auch eine Station sein wird.

Die genannten Herrn haben sich, um die Ausführung ihres Planes zu ermöglichen, an die Benediktiner-Abtei Beuron bei Sigmaringen in Hohenzollern gewendet und sich die Mithülfe des dortigen Abtes Dr. Maurus Wolter erbeten. Derselbe hat denn auch ihrer Bitte willfahrt und einige seiner Mönche nach Belgien geschickt, die einstweilen in ihrem Landhaus oder Schlösschen Maredsous, das nach Möglichkeit klosterartig eingerichtet wurde, das Klosterleben still bescheiden beginnen sollten, bis ein neues entsprechendes Gebäude errichtet wäre. Der Einzug der ersten Benediktiner dahier geschah am 15. Okt. 1872, und gleich im folgenden Frühjahr wurde mit dem Bau der Abtei begonnen. Im Jahre 1876 war ein Flügel des Klosters so weit vollendet, dass der Einzug der kleinen Communität stattfinden und dieselbe sich als Priorat in den neuen Räumen constituiren konnte. Der geistliche und materielle Bau schritt voran und es wurde die Abtei kanonisch errichtet mit dem Tag, an welchem der Prior, der zuvor auch einem von unserer Beuroner Congregation in Erdington bei Birmingham (England) gegründeten Priorat als Oberer vorgestanden hatte die feierliche Abtsconsecration erhielt, am 1 Mai 1878. Unser hochwürdigster Herr Abt Placidus Wolter (Bruder des Rms Generalabtes Dr. Maurus Wolter der Beuroner Congregation, deren Hauptbestandtheil gegenwärtig im Stift Emaus zu Prag sich befindet, seitdem Beuron am 3. Dez. 1875 supprimirt worden) zählt nun seiner Söhne dahier in 50, wovon ungefähr 20 Laienbrüder, die übrigen dem Chordienst zugeschrieben sind und ihrer hohen Aufgabe in den Arbeiten des Seelenheils nach innen und aussen in der Umgegend warten und Kunst und Wissenschaft pflegen, soweit nur immer die Kräfte reichen. In diesem Jahre wird auch der Anfang gemacht mit einer Erziehungsanstalt für Knaben aus den höheren Familien, welche von Jahr zu Jahr fortschreitend allen Gymnasialunterricht hier erhalten sollen in einem dafür eigens zu errichtenden Gebäude. Der Bau der Abtei wird langsam weitergeführt, soweit es die Mittel der Gründer und milde Beiträge aus nah und fern ermöglichen."

W a p p e n.

Das Wappen der Abtei: quergetheilt von ♯ u. g.; oben ein schwebendes breitendiges Kreuz unten ein gr. Oelzweig. Wappenspruch: in viam pacis. (Taf. 153).

Abt Placidus Wolter 1878.

Wappen: In B. ein gewellter, s. bordirter, gr. Querbalken, darüber ein fünfeckiger g. Stern, von dem fünf Strahlen nach unten ausgehen. — Auf dem Schilde rechts ruht die Inful, daneben links senkrecht steckt der Krummstab. Wappenspruch: iter para tutum. (Taf 153).

Himmelsthron

bei Gründlach in Franken, Cisterzienser-Nonnenkloster von Gräfin Kunigunda von Orlamünde in Nürnberg gestiftet, dann 1348 nach Gründlach verlegt

Auf dem Siegel der Aebtissin Kunigunde vom J. 1378 befinden sich die beiden Taf. 153 abgebildeten Schilde. Der erste Schild ist wohl der landgräflich Leuchtenberg'sche (die Stifterin stammte aus diesem Geschlecht) der zweite der von Orlamünde.

Hirsau.

S. 52.

Eine interessante Darstellung des Klosterwappens ist Taf. 156 nachgebildet:

Im Schild ein schrägrechts aufspringender Hirsch und ein schräglinks gestellter Krummstab

Auf dem Schilde stehen schräggekreuzt ein Schwert und ein Schlüssel; hinter dem Schilde senkrecht steht der Krummstab.

Schildhalter: St. Peter und Paul. (Taf. 156).

Langheim

in Franken, Cisterzienser-Abtei. Als Nachtrag zu S. 58 gebe ich noch, nach einem gleichzeitigen Kupferstiche, das Wappen des Abtes Peter II Schönfelder 1608—1620.

Quadrirt mit Mittelschild: Schachbalken der Cisterzienser 1. u. 4. ein Kelch, in welchem ein Krummstab steht (Langheim). 2. u. 3 ein Schrägrechtsbalken, belegt mit drei Rosen, begleitet von zwei Sternen. Ueber dem Schild schwebt die Inful, durch welche der Krummstab gesteckt ist. (Taf 157).

Lichtenthal.

Frauen-Abtei Cisterzienser-Ordens, von Markgräfin Irmgard von Baden 1245 gestiftet. Erste Aebtissin war Trudlinde v. Liebenstein. Im J. 1802 wurde das Kloster durch den Frieden von Lüneville an Baden als Entschädigung überwiesen. Der damalige Markgraf Karl Friedrich stiftete jedoch das Gotteshaus „wegen stets bezeugter dankbarer Treue und Anhänglichkeit an das Haus Baden und weil das Erbbegräbniss der badischen Ahnen sich darin befindet" aufs Neue, wenn auch mit veränderter Verfassung. Die Güter wurden eingezogen und den Nonnen eine bestimmte jährliche Summe angewiesen. Die Gelübde binden nicht mehr lebenslänglich, sondern werden von Zeit zu Zeit erneuert Am 1. Mai 1845 beging das Stift seine 600jährige Jubelfeier. Damals befanden sich 16 Frauen, mit Einschluss der Aebtissin und Priorin, in dem Kloster.

Wappen: Quadrirt: 1. r. Schrägrechtsbalken in G. (Baden) 2 in ♯ ein von R. u S. geschachter Schrägrechtsbalken (St. Bernhards-Wappen). 3. in R. der Buchstabe M. 4. In B. ein g Haken. Hinter dem Schild steht der Abtsstab. (Taf. 150).

Oberndorf

in Unterkärnthen, ein Augustiner-Chorherrenstift, in Ausführung einer Stiftung des Grafen Achatz von Arco von

dem Patriarchen Marquard von Aquileja im J. 1106 gegründet. Die Einkünfte des sehr herabgekommenen Stiftes wurden 1604 dem Jesuiten-Orden übergeben

Wappen (nach Andr Megiser 1612): schrägrechtsgetheilt; oben ein schreitender Löwe: unten ein Schräglinksbalken.

Auf dem Schild ruht die Inful, durch welche der Stab gesteckt ist. (Taf. 158).

Paradies.

Abtei.

Wappen (nach einem Siegel der Abtei Paradies): ein schwebendes breitendiges Kreuz. Auf dem Schilde ruht die Laubkrone, daneben rechts steht die Inful, links steckt das Kleeblattkreuz. Ueber dem Ganzen schwebt der Prälatenhut. (Taf. 117).

Waldsassen.

Cisterzienser. Zur Ergänzung des Artikels auf S. 87 erhalte ich durch die grosse Güte der hochw Frau Priorin M. Cäcilia Schmid in Waldsassen folgende Mittheilungen:

„Das Kloster Waldsassen wurde im J. 1128 gegründet. Urkundlich erscheint Markgraf Theobald II. v. Vohburg als dessen Stifter; das Chronicon Waldsassene, conscriptum a Religioso Waldsassensi, erwähnt aber als Gründer desselben Gerwik von Wollmundstein, einen tapferen Ritter und Freund des erwähnten Theobald. Gerwik begab sich 1132, als das Klostergebäude bereits vollendet war, nach Clairvaux zum hl. Bernard, dem eifrigen Beförderer des von Robert aus Champagne i. J. 1098 gestifteten Cisterzienserordens und bat ihn, Waldsassen in den Cisterzienserorden aufzunehmen und ihm zugleich einige Religiosen zu geben, um in seinem neuen Kloster die Brüder in den Ordensregeln unterrichten lassen zu können. Der hl. Bernard erfüllte Gerwiks Wünsche, kleidete ihn in den Cisterzienserorden ein und Waldsassen war das 100ste Kloster im Cisterzienserorden. Wigand von Volkenrode ward zum Prior erwählt. Am 1. Okt. 1133 ward Waldsassen infulirt, unter Papst Innocenz II., im 8. Jahre der Regierung Kaisers Lothar und im 35. nach der Gründung des Hauses Cisterz.“

Der S. 88 erwähnte 43. Abt Wigand v. Deltsch regierte 1756—1792; ihm folgte 1792—1803 der letzte Abt Athanasius Hettenkofer 1792 - 1803.

„Im J. 1863 erkaufte auf Anregung des Hochw. Herrn Ignatius Senestrey, Bischofs von Regensburg, das Kloster der Cisterzienserinnen zu Seligenthal den südl. und westl. Flügel des Klosters von einem protestantischen Fabrikherrn, dem die Kattunfabrik angehörte, um die Summe von 35,000 fl., um die Gebäude ihrem früheren Zwecke wieder zu erwerben. Im Mai 1864 wurden 4 Nonnen aus dem Kloster Seligenthal nach Waldsassen geschickt in Begleitung des für das wiederzuerrichtende Kloster bestimmten hochwürd. Herrn Beichtvaters Michael Lorenz Ende Juni 1865 kam die wohlehrwürd. Frau M. Cäcilia Schmid, die seit 1855 die Stelle einer Priorin in Seligenthal begleitete, mit 1 Begleiterin nach Waldsassen und am 9. Sept. desselben Jahres betraten wiederholt 11, unter Begleitung des hochwürd. Herrn Beichtvaters Lorenz hiehergeschickte Nonnen von Seligenthal das Kloster Waldsassen. Am 1. Okt. 1865 wurde dasselbe geschlossen, die Clausur hergestellt und eine weibliche Volksschule und ein Erziehungsinstitut eröffnet 1867 wurde das Kloster Waldsassen selbständig und das Noviziat errichtet. Die alljährlich sich mehrende Zahl der Zöglinge, sowie der stark anwachsende Convent des Klosters machten binnen einiger Jahre eine Vergrösserung des Klostergebäudes unumgänglich notwendig und so suchten die Klosterfrauen den noch von den Lehrerwohnungen und von der Knabenschule besetzten östl. Flügel des ehemaligen Klosters vom Staate käuflich zu erwerben, was auch im J. 1875 unter vielen Schwierigkeiten gelang Dafür war indess das Kloster Waldsassen durch Verordnung hoher königl. Regierung gehalten, auf eigene Kosten ein Knabenschulhaus im Markte erbauen zu lassen.“

Das jetzige Cisterzienserinnenstift Waldsassen führt das nachstehende Wappen:

Drei Schilde 2, 1. 1) in B. die Mutter Gottes. 2) in ‡‡ der Schachbalken der Cisterzienser, jedoch quer. 3. in G. ein schwebendes breitendiges Kreuz. Hinter dem Schild steht ein Krummstab. (Taf. 152).

Waizenbach.

Damenstift.

Nach einem Siegel mit der Umschrift: Mitter. Dernbach. Dames. Stiftung. Ambt. Sigill.

Gespalten von Dernbach und Schönborn. Auf dem Helm der Dernbach'sche Flug. (Taf. 143).

Wörd. = Heiligkreuz in Donauwörth OSB

Kloster.

Wappen (nach Birkens Ehrenspiegel): In R ein g. doppelarmiges Kreuz mit Fuss. (Taf. 125).

Eschenbach

im Kanton Lucern. S. 9. Dem hochw. P. Laurentius Wocher verdanke ich folgende Ergänzung:

Nach Aufhebung des Stifts St. Urban wurde das Kloster Eschenbach der päpstlichen Nuntiatur in Lucern und nach deren Auflösung dem Bischof von Basel unterstellt, während ein Conventual von Mehrerau als Beichtvater die directe Leitung führt

Das Verbot der Novizen-Aufnahme Seitens der Regierung ist in neuester Zeit wieder aufgehoben worden.

Das Wappen des Stifts ist wie S. 9 erwähnt, das Ankerkreuz der Freiherren v. Eschenbach, ‡‡ in S. Damit erscheint der Schachbalken der Cisterzienser im schräggetheilten Schilde verbunden Hinter dem Schilde steht ein Krummstab. (Taf. 154).

Eine andere Darstellung zeigt das Kniebild der Mutter Gottes mit einem Schildchen unten, welches das Ankerkreuz enthält. Hinter dem Schild der Krummstab. (Taf. 154).

Pia Benedicta Rey geb. 25. Febr. 1795 zur Aebtissin erwählt 27. Dec. 1831. † 1870.

Quadrirt 1. ein Reh (Rey). 2 u 3. der Schachbalken der Cisterzienser. 4. das Ankerkreuz. Hinter dem Schild steht ein Krummstab. (Taf. 154).

Cäcilia Meyer, geb. 8. Oct. 1804, Prof. 9. Mai 1824 zur Aebtissin erwählt 21. März 1870.

Quadrirt: 1. ein Blumenstrauss (redend, weil provinziell solche Sträusse „Maien“ genannt werden). 2. u. 3. der Schachbalken. 4. das Ankerkreuz. Hinter dem Schild steht die Mutter Gottes, rechts und links steckt ein Stab. (Taf. 154).

Feldbach.

Cisterzienser-Frauen-Abtei im Kanton Thurgau S. 9. Zur Ergänzung dienen folgende Notizen, die ich dem hochw. P. Laur. Wocher verdanke:

Die letzte Aebtissin des 1848 aufgehobenen Stifts, M. Augusta Fröhlich († 3. Juli 1871 in Maria Stern),

zog mit dem Convent nach Daenikon, und als letzterer Convent 1853 nach Frauenfeld zog, kauften sie das Schlösschen Mammorn am Bodensee, wo sie bis 1864 blieben. Vergl. Gwiggen.

Das Wappen des Stifts ist, wie bereits S. 9 mitgetheilt, ein s. Löwe im ‡‡, mit g. Schindeln bestreuten Felde.

Antonia Aloysia v. Deuring, Aebtissin 1731 - 1745.

Quadrirt mit Mittelschild: Schachbalken der Cisterzienser.

1. u. 4. der Löwe. 2. u. 3. in R. ein s. mit drei Kugeln belegter Pfahl. Auf dem Schild ruht die Laubkrone. (Taf. 155).

Antonia Jacobaea Dollinger 1745 – 1785.

Quadrirt mit Mittelschild: Schachbalken.

1. u. 4. die Mutter Gottes. 2. u. 3. in B. eine aufsteigende s. Spitze belegt mit einem Manne, der in jeder Hand eine Keule trägt. An der Spitze klettert auf beiden Seiten je eine Gemse empor.

Auf dem Schild liegt die Laubkrone. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 155).

Flora Josepha Meyer 1793 – 1835.

Quergetheilt, oben gespalten. 1. in B. ein s. Sparren begleitet von drei Rosen. 2. die Mutter Gottes. Unten mit einer Spitze getheilt 1. u. 3. der Löwe von Feldbach. 2. der Schachbalken der Cisterzienser, jedoch quergestellt. Laubkrone und Krummstab wie vorhin. (Taf. 155).

Johanna Baptista Fehndrich 1835 – 1841.

Drei Schilde: 1. in B. ein dreispitziger Berg, auf der mittelsten Spitze eine Fahne darüber drei Sterne. 2. der Löwe von Feldbach. 3. der Schachbalken.

Hinter dem Schilde zur Rechten steht die Mutter Gottes (ohne Kind) mit einem Scepter in der Rechten; links steckt ein Krummstab. (Taf. 155).

Daenikon

(Tennikon) Lilienthal S. 10. Der hochw. P. Laur. Wocher schreibt mir:

Nachdem das Kloster am 27. Juni 1848 aufgehoben worden war, zogen die Frauen, nachdem sie bis 1853 in ihrem Stifte miethweise geblieben waren, in das ehemalige Kapuzinerkloster in Frauenfeld, das sie gekauft hatten und von wo sie im J. 1869 nach Maria-Stern zogen.

Wappen: schräglinks getheilt. 1. ein g. Lilie in B. 2. der Schachbalken der Cisterzienser. Hinter dem Schilde steht die Mutter Gottes, rechts und links derselben steckt je ein Krummstab. (Taf. 156).

Kalchrain

im Kanton Thurgau, Cisterzienser-Frauen-Stift ist der Tradition gemäss im Jahre 1230 gegründet worden; da aber das Kloster im Jahre 1422 und abermals 1521 gänzlich niederbrannte, kann die Gründung nicht mehr urkundlich belegt werden; die ältesten Urkunden reichen bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts zurück. Nach dem zweiten Brande waren die Kräfte des Klosters erschöpft und Hans Ulrich Locher aus Frauenfeld gründete es neu. Das Kloster stand unter Salem und seit 1603 unter Wettingen. Am 27. Juni 1848 vertrieben, wandte sich die letzte Aebtissin M. Benedicta Keller nach Paradies bei Schaffhausen, wo sie bis 1856 zur Miethe wohnten; die Aebtissin starb schon 1852 und die Priorin M. Idda Schaeli übernahm die Leitung.

Gwiggen

(Maria-Stern). „Die Convente der aufgehobenen drei Cisterzienser-Frauen-Klöster Daenikon, Feldbach und Kalchrain in der Schweiz fassten den Entschluss ein neues Kloster zu gründen und vereinigten sich, da die Mittel für drei neue Klöster nicht ausreichten. Als Wettingen, unter dem sie standen, Mehrerau bei Bregenz gegründet hatte, half der Abt Leopold Höchle den Frauen und es wurde der uralte Hof und Schloss Gwiggen gekauft. Der Bau wurde vergrössert und im Juli 1864 zog die Aebtissin von Feldbach als nunmehrige Aebtissin in Gwiggen, das als Kloster Maria-Stern hiess, ein. Seit ihrem Tode leitet die Priorin Idda Schaeli das neue Stift.“ (Gütige Mittheilung des hochw. P. Laur. Wocher).

Wappen: Mit einer aufsteigenden Spitze getheilt. 1. ein s. Stern in B. 2. der Schachbalken der Cisterzienser. 3. der Löwe von Feldbach. (Taf. 156).

Frauenthal.

Cisterzienser-Frauen-Abtei im Kanton Zug. S. 9.

Durch die Güte des hochw. P. Laur. Wocher ist mir ergänzendes Material zugekommen.

Das Stift führt das Ankerkreuz s. in R. Ein altes Convents-Siegel zeigt zwei gegeneinander gelehnte Schilde. 1. der Schachbalken der Cisterzienser. 2. das Ankerkreuz in ganz eigenthümlicher Form. Ueber den Schilden ragt die Mutter Gottes hervor. (Taf. 157).

Die Aebtissin Agatha Herzog geb. 20. Sept. 1733, Prof. 19. Oct. 1749, erw. 18. März 1771, † 25. Januar 1806, führte in B. ein s. Patriarchenkreuz. Auf dem Schild ruht die Laubkrone. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 157).

Gerarda Wickihalter, geb. 5. Jan. 1803, Prof. 3. Juni 1821, erw. 2. Juli 1840, † 16. Febr. 1874.

Quadrirt mit Mittelschild: Schachbalken 1. u. 4. das Ankerkreuz. 2. u. 3. in B. auf einem Hügel eine männliche Figur. Auf dem Schild ruht die Laubkrone, hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 158).

Wilhelmina Dosenbach, die gegenwärtige Aebtissin seit 1874.

Quadrirt mit Mittelschild: Schachbalken. 1. u. 4. Ankerkreuz. 2. u. 3. in B. ein gewellter Schrägrechtsbalken, begleitet oben von zwei Sternen, unten einem „gebildeten“ Halbmond mit Stern. Laubkrone und Krummstab wie vorhin (Taf. 158).

Das Kloster steht unter dem Abt von Wettingen-Mehrerau

Magdenau.

Cisterzienser-Frauen-Abtei im Kanton St. Gallen. S. 9.

Hiezu sind mir von dem hochw. P. Laur. Wocher folgende Ergänzungen zugegangen:

Im Klosterwappen wird die Mutter Gottes mit dem Kinde und einer Lilienblume in der anderen Hand dargestellt Zu ihren Füssen steht ein Schildchen mit dem Schachbalken der Cisterzienser. (Taf. 159).

Die Aebtissin M. Antonia Humbelina Oehler, geb. 14. Mai 1787, Prof. 4. Mai 1817, erwält 5. Juni 1845, † 26. Oct. 1850 führte einen quadrirten Schild mit Mittelschild: Schachbalken. 1. u. 2. die Mutter Gottes mit Kind und Lilie, 2. u. 3. eine Taube mit Oelzweig. Auf dem Schild ruht die Laubkrone mit durchgestecktem Krummstab. (Taf. 159).

M. Theodora Christina Abt, geb. 15. Dec. 1809, Prof. 19. Dec. 1829, erw. 18. Nov. 1850, † 17. Febr. 1874.

Zwei Schilde. 1. die Mutter Gottes. 2. Ueber einem Dreiberg schwebend ein Monogramm aus T A, begleitet von zwei Sternen. Laubkrone und Krummstab wie vorhin. (Taf. 159).

M. Francisca Aloysia Ochsner von Einsiedeln, geb. 4. Juli 1827, Prof. 29. April 1840, gewählt 3. März 1874, gegenwärtige Aebtissin.

Quadrirt: 1. die Mutter Gottes. 2. u. 3. der Schachbalken. 4. über einem halben Kammrad ein Ochsenkopf, begleitet von drei (1, 2) Sternen. Hinter dem Schild steht ein Krummstab. (Taf. 159).

Rathhausen

im Kanton Lucern, Cisterzienser-Frauen-Abtei 1848. S. 9.

Gütige Ergänzungen des hochw. P. Laurentius Wocher: „Aufgehoben am 13. April 1848. Der 1. Sept. desselben Jahres war für den Auszug bestimmt, doch verliessen sie das Kloster erst am 12 Sept. 1848. Die meisten Frauen fanden einstweilen in Eschenbach Zuflucht. Am 27. Sept. 1855 bezogen sie das Kloster St. Joseph in Schwyz. Anfangs 1876 erwarb die Aebtissin das Kloster St. Joseph in Vézelise bei Nancy, das sie am 31. Mai 1876 bezogen und noch inne haben. Die Aebtissin Benedicta Muff, geb. 2. Febr. 1809, Prof. 1828, erw. 21. März 1844, lebt noch. Da der Archivar Schneller die Aebtissin s. Z. zur Auslieferung der Sigille bewog, ist die Ausbeute nicht gar gross."

Das Wappen bei v. Mülinen ist wohl richtig, aber das eigentliche Klosterwappen ein gr. Kleeblatt in S. wodurch angedeutet werden soll, dass Rathhausen die Vereinigung dreier Klöster ist (Rathhausen, Ebersegg, Neuenkirch).

Das vollständige Klosterwappen zeigt einen quadrirten Schild, 1. u. 4. das Kleeblatt, 2. u. 3. der Schachbalken der Cisterzienser. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 160).

Eine andere Darstellung zeigt ebenfalls einen quadrirten Schild: 1. „die Mutter Gottes vom guten Rath", 2. u. 3. der Schachbalken, 4. das Kleeblatt. Krummstab wie vorhin. (Taf. 160).

Das Wappen der obenerwähnten Aebtissin Benedicta Muff ist quergetheilt; oben eine Hausmarke, unten das Kleeblatt. Krummstab wie vorhin. (Taf. 160).

Wurmsbach.

Cisterzienser-Frauen-Abtei im Kanton St Gallen. S. 10.

Durch die Güte des hochw. P. Laurentius Wocher sind mir zahlreiche Wappen zugegangen, von denen ich hiemit mit Dank Gebrauch mache:

Judenta v. Agre 1267. 1269.

Mit einer Schrägspitze von B. u. S. getheilt mit drei Sternen verwechselter Tinctur. Taf. 161. No. 1.

Mechtild v. Villingen ca. 1300.

In R. eine aus dem rechten Rande hervorgehende ⌗ Bärentatze. Taf. 161. No. 2.

Margaretha Solerin 1366.

In ⌗ drei in den Dreipass gestellte g. Sohlen. Taf. 161. No. 3.

Verena v. St. Johann 1368.

Ein Sittich. Im linken Oberwinkel ein g. Stern. Taf. 161. No. 4.

Margaretha Krieg v. Bellikon ca. 1373—1393.

Gespalten; vorn r., hinten von B. u. S. sechsfach schrägrechts getheilt. Taf. 161. No. 5.

Agnes v. Grüningen ca. 1402—1416.

In Gr. ein g. Löwe. Taf. 161. No. 6.

Elisabeth Hünenberger ca. 1478—1483.

In B. zwei abgewendete g. Einhornköpfe. Taf. 161. No. 7.

Elisabeth Quader ?—1506.

In S. zwei Reihen r. Gegenzinnenbalken. Taf. 161. No. 8.

Margaretha Summerer ? 1506—15 4.

In R. zwei g. Spitzen die oben mit g. Lilien besetzt sind. Auf dem Helm eine halbmondförmig abgeschnittene r. Kugel die mit zwei g. Lilien (nur theilweise sichtbar) belegt ist. Taf. 162. No. 13.

Elisabeth Jäcklin 15!4 1566.

In S. ein ⌗ Doppelbüffelhorn Taf. 161. No. 9.

Elisabeth Würker 1566—1574.

In S. ein r Querbalken mit drei s. Schräglinksfaden belegt; darüber drei r. Kugeln. Taf. 161. No. 10.

Dorothea Vetterlin 1574—1591.

In S. ein nach unten gewendeter g. Halbmond der oben mit einem g. Kreuze besetzt ist. Taf. 161. No. 11.

Maria Dumisen 1591—1643.

In B. eine g. Lilie, begleitet oben von zwei g. Sternen. Taf. 161. N. 12.

Scholastica v Staal 1643—1659.

Einen Vogelfuss (Henne) aus dem oberen Rande hervorgehend. Taf. 162. No. 14.

Humbelina Brock 1659—1673.

Quergetheilt von S. u. G. mit drei (2, 1) Kannen verwechselter Tinktur. Taf. 162. No. 15.

Clara Scherer 1673—1692.

In R. aus gr. Dreiberg hervorwachsend ein g. Haken, quer unterlegt von einem g. Pfeil. Taf. 162. No. 16.

Scholastica Wirth 1692 res. 1705.

Eine g. Lilie. Taf. 162. No. 17.

Clara Helbling, erw. 18. Aug. 1718, † 14. Dec. 1734.

Quadrirt mit Mittelschild: Schachbalken der Cisterzienser. 1. u. 4. in G. (so das Siegel) ein s. Balken in dem drei Würmer (Wurmsbach) 2. u. 3. in R. auf Dreiberg ein aufgewendeter Halbmond, darüber ein Stern. Hinter dem Schild steht der Krummstab. (Taf. 160).

Rosa Romana Schleuniger, erw. 28. Juli 1788, † 16. Nov. 1806.

Zwei Schilde: I. Wurmsbach (hier das Feld r.) und Cisterzienser-Schachbalken quadrirt. II. in S. ein aufgewendeter Halbmond, hinter dem ein gr. Kleeblatt an langem Stengel, hervorgeht. Hinter dem ersten Schilde steht die Mutter Gottes, in der Mitte der Krummstab, auf dem zweiten Schilde ein Helm mit drei Straussenfedern. (Taf. 161).

Das Wesentliche dieser Darstellung ist für die Nachfolgerinnen Muster geblieben.

Register.

Die offenen Zahlen beziehen sich auf die Seite des Textes, die eingeklammerten auf die Tafel der Abbildungen.

Aachen, Collegiatstift 1 (1)
Adelberg, Württemberg, Prämonstratenser 31 (58)
Admont, Benedictiner 27 (48)
St. Alban b. Mainz, Ritterstift 31 (55)
Aldersbach, Bisthum Passau, Cisterzienser 31 (59)
Alpirsbach, Schwarzwald, Benedictiner 31 (56)
Altenburg in Nieder-Oesterreich, Benedictiner 27 (48)
Alten-Oetting, Bayern, Collegiat-Stift 32 (56)
Altenryf, Schweiz, Cisterzienser 79 (95)
Altzell, Bisth. Meissen, Cisterzienser 116 (149)
Amorbach, Franken, Benedictiner 33 (55)
Andechs, Bayern, Benedictiner 33 (55)
Andlau, Elsass, gefürstete Abtei, freiweltl. Stift 94 (114)
S. Andrä im Lavantthal, Collegiatstift 33 (56)
St. Andrä, Oesterreich, s. Herzogenburg
Anhausen, Württemb., Benedictiner 34 (57)
St. Antonius-Orden 100 (123)
Arnsburg, Wetterau, Cisterzienser 94 (109)
Aspach, Bayern, Benedictiner 34 (56)
Attl, Bayern, Benedictiner 34 (56)
Au, Bayern, Augustiner-Chorherren 34 (59)
Augsburg, St. Georg, Augustiner-Chorherren 100 (120)
— Heiligkreuz, Augustiner-Chorherren 100 (120)
— St. Peter, Collegiatstift 100 (120)
— S. Stephan, Damenstift 35 (58)
— S. Stephan, Benedictiner 36 (58)
— S. S. Ulrich und Afra, Reichsabtei 34, 101 (57, 120)
Auhausen, Markgrafth. Ansbach, Benedictiner 36 (57)
Baindt, Reichsabtei, Cisterzienser-Ordens in Schwaben 10 (19)
Banz, Franken, Benedictiner 37 (60)
Bassum, Hessen, adel. Damenstift 94 (108)
Baumburg, Bayern (Augustiner-Chorherren 37 (58)
Baumgartenberg, Cisterz., ob der Enns 27 (48)
Bautzen, Collegiatstift 94 (108)
Bayerische Provinz der Prämonstratenser 37 (61)
Bayerberg, Bayern, Augustiner-Chorherren 39 (59)
Bebenhausen, Schwaben, Cisterzienser-Abtei 11 (19)
Beiharting, Oberbayern, Augustiner-Chorherren 39 (59)
Beinwil zu Mariastein, Abtei 21 (37)
Bellelay, Schweiz, Abtei Prämonstratenser-Ordens 11 (18)
Benedictbeuren, Bayern, Benedictiner 39 (60)
Berau, Schwarzwald, Benedictiner-Nonnen 101 (120)
Berchtesgaden gefürstete Propstei, Bayern 12 (20)
Bergen bei Magdeburg, Benedictiner 95 (112)
Berlin, Collegiatstift 95 (108)
Bernried, Bayern, Augustiner-Chorherren 40, 101 (59)
Beromünster, Schweiz, Collegiatstift 79 (97)
Beuron, Hohenzollern, Augustiner-Chorherren 117 (150)
Beuron, Hohenzollern, Generalabtei u. Congregation des Benedictiner-Ordens 118 (150)
Bildhausen, Franken, Cisterzienser 40 (55)
St. Blasien, Fürst-Abtei, Schwarzwald 11 (19)
Blaubeuren, Schwaben, Benedictiner-Abtei 11 (19)
Brauweiler im Erzstift Cöln, Benedictiner 95 (108)
Bronnbach, Franken, Cisterzienser 93 (106)
Bruchsal, s. Odenheim.
Brünn, Mähren, Augustiner 96 (108)
— St. Peter, Collegiatstift 116 (149)
Bübickon, Johanniter, Schweiz 10
Buchau am Federsee, gefürst. Damenstift 40 (60)
Burgholzen, Bayern, Collegiatstift 94 (107)
Burscheid, Herzogth. Jülich, Reichsstift f. Cisterzienser-Nonnen 96 (108)
Camberg, Ritterstift 1 (1)
Camenz, Schlesien, Cisterzienser 96 (112)
Cappel, Schweiz, Cisterzienser-Abtei 10 (18)
Capuciner-Orden 80 (95)
Castel, Oberpfalz, Benedictiner 40 (59)
— Jesuiten 40 (63)
Catzis, Schweiz, Augustiner-Chorfrauen 10 (17)
Chemnitz, Benedictiner 116 (149)
Chiemsee, Herrenwörth 41 (63)
— Frauenwörth 41 (63)
Chotieschau, Böhmen, Prämonstratenser-Nonnen 41 (59)
Cisterzienser-Orden, die fünf Hauptlinien desselben 113 (145)
Citeaux (Cisterz.) Erzabtei des Cisterzienser-Ordens 113 (145)
Clairvaux, viertältestes Cisterzienserstift 113 (145)
Cöln, Carmeliter 96 (111)
— Collegiatstift z. H. Andreas 96 (111)
— Collegiatstift S. Severini 96 (111)
— Collegiatstift B. M. V. 96 (112)
— S. Apollonienstift Mommersloch 113 (146)
Corneliimünster, Reichsabtei 23 (40)
Creuzlingen, Reichsabtei (Thurgau) 13, 101 (22. 121)
Dalheim, Bisth. Paderborn 11[illegible] (146)
Daenikon, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 10, 121 (17, 156)
Deggingen, Schwaben, Benedictiner 94 (105)
Denkendorf, Württemberg, Propstei des Ordens vom hl. Grabe 41 (64)
Diessen, Bayern, Augustiner-Chorherren 42 (69)
Dietramszell, Bayern, Augustiner-Chorherren 42 (69)
Disentis, gefürstete Abtei (Schweiz) 14 (28)
Donauwörth, Reichsabtei z. Heil. Kreuz 108 (138)
Ebersberg, Oberbayern, Benedictiner 104 (129)
Ebrach Reichsabtei, Franken 42, 108 (64, 143)
Edelstätten, Schwaben, Reichsabtei u. adel. Damenstift 94 (107)
Eichstätt, Walburgis-Kloster 16 (27)
— Collegiatstift 42 (58)

Einsiedeln, Gefürstete Abtei, Benedictiner-Ordens. Schweiz . 14, 108 (23, 135)
Elchingen, Reichsabtei, Schwaben 16 (26)
Ellwangen, Gefürstete Propstei 42 (65)
Elten, Fürstliches Damenstift 96 (113)
Embrach, Propstei, Schweiz 22 (39)
St. Emmeram, Gefürstete Abtei in Regensburg 25 (44)
Engelberg, Schweiz, Benedictiner-Abtei 43 (66)
Engelszell, Cisterz., ob der Enns 27 (48)
Engelthal im Nürnberger Gebiet, Frauenkloster 45 (69)
Ensdorf, Oberpfalz, Benedictiner 45 (69)
Erlach, Schweiz, Benedictiner 80 (95)
Eschenbach, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9, 120 (17, 154)
Essen, Gefürstetes Stift 23 (40)
Ettenheimmünster, Breisgau, Benedictiner 101 (121)
Feldbach, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9, 120 (17, 155)
Ferté, la (Firmitas) Cisterzienser 113 (145)
Feuchtwangen, Chorherrenstift 2 (2)
Fiecht, s. St. Georgenberg
Fille-Dieu sous Romont, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 80 (95)
Fischingen, Abtei, Schweiz 22 (39)
Fontaine-André, Schweiz, Prämonstratenser 101 (120)
St. Florian, Chorherrenstift, ob der Enns 27 (48)
Frankfurt a. M., Liebfrauenstift 108 (138)
— Katharinakloster 108 (138)
— Convent z. Rosenberg 109 (138)
Fraubrunnen, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9 (17)
Frauenthal, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9, 121 (17, 157)
Frauenzell, Oberpfalz, Benedictiner 46 (69)
Fredelsheim, Braunschweig, Augustinerinnen 97 (113)
Freiburg i. Br., Allerheiligen 46 (70)
— Collegium Pacis 101 (121)
— Domus Sapientiae 101 (121)
Freiburg Schweiz, Cordeliers 80 (95)
— Hôpital 80 (95)
— Visitation 80 (95)
— Jesuiten 80 (95)
— Montorge 80 (95)
Freudenthal, Krain, Karthause 104 (128)
Fritzlar, Collegiatstift 23 (40)
Fürstenfeld, Bayern, Cisterzienser 46 (70)
Fürstenzell, Bayern, Cisterzienser 46 (69)
St Gallen gefürstete Abtei, Schweiz 46 (72)
Gandersheim, gefürstetes Stift 23 (40)
Gars, Bayern, Augustiner-Chorherren 49 (70)
Gärsten, Benedictiner 28 (49)
Gengenbach, Reichsabtei, Baden 49 (71)
St. Georgen bei Villingen, Benedictiner 16 (97)
St Georgenberg, Tyrol, Benedictiner 101 (124)
Geras, Unter-Oesterreich, Prämonstratenser 104 (128)
Gerlachsheim, Franken, s. Oberzell.
St. Gerold in Vorarlberg, Benedictiner (vergl. Einsiedeln) 50 (73)
Gladbach, Benedictiner 109 (138)
Gleinck, Bened., Ob der Enns 28 (49)
Gnadenthal. Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9 (17)
Goslar, Reichsstift St. Simonis et Judae 109
Gottstatt, Schweiz, Prämonstratenser 80 (96)
Göttweig, Benedict., Nieder-Oesterr. 28 (50)
Grand-S.-Bernard-en Valais (Wallis) Augustiner-Chorherren 101 (122)
Griffen, Kärnthen, Prämonstratenser 38 (61)
Gries, Tyrol, Augustiner-Chorherren 49 (72)
Grissau, Schlesien, Cisterzienser 97 (113)
Günthersthal, Breisgau, Cisterzienser 51 (74)
Guttenzell, Reichsabtei, Schwaben 50 (70)
Gwiggen (Maria-Stern) Tyrol, Cisterzienser-Nonnen 121 (156)
Hagenau, Elsass, Augustiner-Chorherren 101 (125)
Halle a. d. Saale, Neues Stift 109 (139)
— v. Jena'sches Fräuleinstift 109 (139)
Hameln, St. Bonifacii-Stift 24 (41)
Heggbach, Schwaben, Reichsabtei 51 (75)
Heidenfeld am Main, Augustiner Chorherren 51 (73)
Heidenheim, Benedict.-Abtei 2 (2)
Heiligenkreuz, Cisterzienser in Niederösterr. 28 (54)
Heiligkreuz bei Colmar, Collegiatstift 97 (115)
Heilsbronn, Cister.-Abtei 2 (2)
Heinrichau, Schlesien, Cisterzienser 110 (139)
Helmstädt, siehe Werden
Herford, gefürstetes Damenstift 24 (41)
Hermetschwyl, Schweiz, Benedictiner-Nonnen 9 (19)
Herrenalb, Württemberg, Cisterzienser 51 (73)
Hersfeld, Bened. Reichsabtei 3 (3)
Herzogenburg, Oesterreich, Augustiner-Chorherren 51 (73)
Hillersleben, Herzogth. Magdeburg. Benedictiner 98 (117)
Himmelspforten, Franken, Cisterzienser-Nonnen 52 (75)
Himmelsthron, Franken, Cisterzienser-Nonnen 119 (153)
Himmerod, Erzbisth Trier, Cisterzienser 114 (162)
Hirsau, Württemberg, Benedictiner 52, 119 (73, 156)
Hirschthal bei Bregenz, Dominikaner-Nonnen 102 (121)
Höglwerd, Oberbayern, Augustiner-Chorherren 52 (75)
Hohenfurt, Böhmen, Cisterzienser 53 (74)
Hohenwart, Bayern, Benedictiner-Nonnen 102 (121)
Humilimont, Schweiz, Prämonstratenser 80 (96)
Iburg, Kloster 24 (42)
Ilsenburg, Bisth. Halberstadt, Benedictiner 114 (148)
Indersdorf, Bayern, Augustiner-Chorherren 55 (75)
Inichen, Tyrol, Augustiner-Chorherren 102 (124)
Interlaken, Schweiz, Reichspropstei 80 (96)
Joachimstein, adel. evang. Fräuleinstift 1 (1)
St. Johann im Thurthal 102 (121)
Isny, Reichsabtei, Schwaben 55 (70)
Kaisersheim, Reichsabtei 17 (28)
Kalchrain, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 121
Kempten, Gefürstete Abtei 17 (28)
Kladrau, Böhmen, Benedictiner 55 (76)
Klosterwald, Hohenzollern, Cisterzienser 55 (74)
Königsfelden, Schweiz, Schwestern St. Claren-Ordens 10 (17)
Königslutter 24 (41)
Königssaal bei Prag, Cisterzienser 105 (129)
Kremsmünster, Ober-Oesterreich, Benedictiner 56 (76)
Laach bei Andernach, Benedictiner 110 (139)
Lambach, Bened.-Abtei 5 (8)
St. Lambrecht in Niederösterr., s. Altenburg
St Lambrecht, Kärnthen, Benedictiner 56 (80)
Lamspringe, Bisth. Hildesheim, Benedictiner 110 (140)
Landshut, Bayern, Collegiatstift 57 (77)
Landstrass, Krain, Abtei 104 (128)
Langenzenn, Franken, Augustiner-Chorherren 57
Langheim, Franken, Cisterzienser 57, 119 (76, 157)
Leubus, Schlesien, Cisterzienser 98 (115)
Lichtenstern, Württemb., Frauenstift 58 (74)
Lichtenthal, Baden, Cisterzienser 116 (150)
Lilienfeld, Oesterreich, Cisterzienser 58 (76)
Lindau, Gefürstetes Damenstift 59 (75)
Loccum, Cisterzienser-Reichsabtei 24 (42)
St Lucien ob Chur, Prämonstratenser 102 (123)
Lüneburg, Kloster St. Michaelis 115 (147)
Lutry, Schweiz, Benedictiner 80 (96)
Lützel, Schweiz, Cisterzienser 60 (75)
Magdeburg, Collegiatstift St. Nicolai 98 (116)
— Liebfrauenstift 111 (143)
Magdenau, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9, 121 (17, 159)
Maigrauge (Magerau) Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 81 (96)
Mallerdorf, Bayern, Benedictiner 60 (78)
Malmedy, s. Stablo
Marchthal, Reichsabtei 10 (33)
Maredsous, Belgien, Benedictiner, Beuroner Congreg. 119 (153)
Mariaberg, Tyrol, Benedictiner 102 (124)

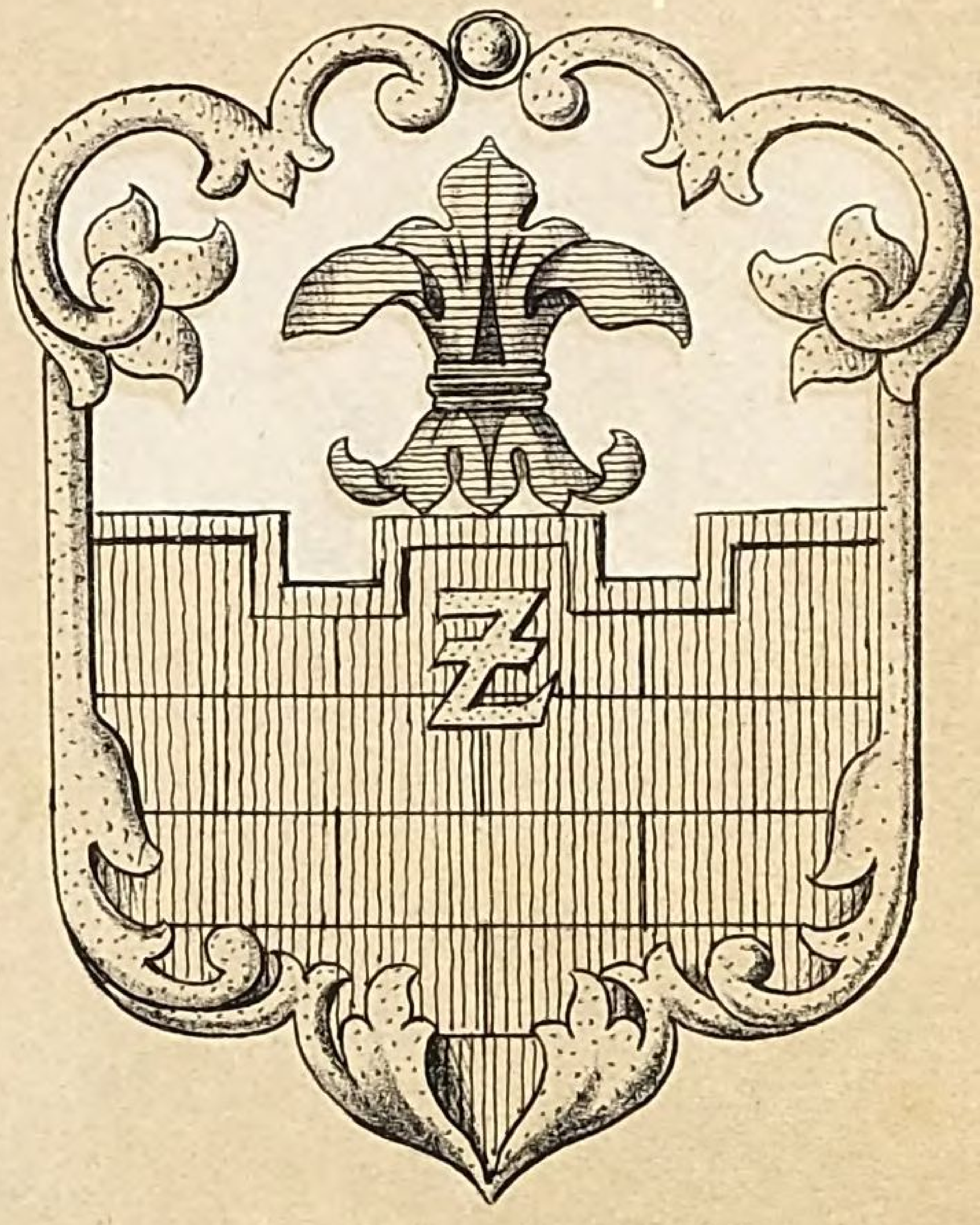
Maria Saal, siehe Schlierbach.
Mariasaal, Kärnthen, Collegiatstift 104 (128)
Mariastein, siehe Beinwil
Mariastern, s. Gwiggen
Marienburg im Münsterthal 102 (122)
Marienfeld, Bisth. Münster, Cisterzienser 98 (116)
Marienrode bei Hildesheim, Cisterzienser 111 (142)
Marienstern, Lausitz, Cisterzienser-Nonnen 98 (116)
Marienthal, Lausitz, Cisterzienser-Nonnen 111 (141)
Marienthal, Fürstenth. Wolfenbüttel luther. Stift 111 (140)
Mattsee, Herzoth. Salzburg, Collegiatstift 60 (80)
Maulbronn, Württemberg, Cisterzienser 60 (78)
S. Maurice-en-Vallais (Wallis) Königl. exemtes Augustiner-Stift 102 (121)
Mehrerau, Tyrol, Benedictiner (vgl. Wettingen-Mehrerau) 102, 105 (121, 137)
Melk, Bened. Abtei 6 (11)
Meran, Frauenkloster St. Clarenordens 102 (124)
Metten, Bayern, Benedictiner 61 (78)
Michaelbeuern im Salzburg'schen, Benedictiner 62 (80)
Michaelstein Abtei 24 (43)
Michelfeld, Oberpfalz, Benedictiner 63 (79)
Mondsee, Oberösterreich, Benedictiner 104 (128)
Morimond, fünftältestes Cisterzienserstift 113 (145)
St. Moritz, Bisthum Münster, Collegiatstift 116 (146)
München, St. Bonifaz 63 (79)
— Collegiatstift U. L. F. 63 (79)
— St. Cajetan 63 (80)
Münster-Granfelden, Schweiz, Collegiatstift 63 (76)
Münsterlingen, Benedictiner-Nonnen 9 (17)
Murbach und Lüders, gefürst. Abtei Benedict.-Ordens 4 (5)
Muri, Gefürstete Abtei 18 (32)
Neuberg, Cisterzienser, Steyermark 28 (49)
Neuburg, N. Oesterreich, Augustiner-Chorherren 63 (80)
Neuss, Frauen-Abtei 98 (109)
Neustadt am Main, Benedictiner 65 (82)
Neustadt, Wiener-, Cisterzienser 103 (115)
Neustift, Bisth. Freising, Prämonstratenser 38 (62)
Neustift, Tyrol, Augustiner-Chorherren 103 (122)
Neuzelle, Lausitz, Cisterzienser 111 (143)
St. Nicola bei Passau, Augustiner-Chorherren 65 (82)
Nieder-Altaich, Bayern, Benedictiner 65 (82)
Nörten, Erzbisth. Mainz, St. Petersstift 112 (141)
Nürnberg, Reichsabtei St. Egydien 3 (4)
— Propstei St. Lorenz 3 (4)
— Propstei St. Sebald 3 (4)
Ober-Altaich, Bayern, Benedictiner 65 (82)
Oberndorf, Kärnten, Augustiner-Chorherren 119 (158)
Oberzell, Franken Prämonstratenser 65 (84)
Oberrad bei Frankfurt a. M. 109 (138)
Ochsenhausen, Gefürstete Abtei 19 (33)
Odenheim, Ritterstift in Bruchsal 65 (86)
Orbe, Schweiz 10 (17)
Ossegg, Böhmen, Cisterzienser 66 (84)
Osterhofen, Bayern, Prämonstratenser 38 (61)
S. Oswald, Bayern, Benedictiner 67 (83)
Ottobeuren, Schwaben, Benedictiner 67 (83)
Paradies, Abtei 120 (117)
Parte-Dieu, Schweiz, Karthause 81 (96)
St. Paul, Kärnthen, Benedictiner 68 (84)
St. Peter, Schwarzwald, Benedictiner 68 (83)
St. Peter bei Bludenz, Dominikaner-Nonnen 103 (122)
Petershausen bei Constanz, Reichsabtei, Benedictiner-Ordens 68 (87)
Pfeffers, Schweiz, Gefürstete Abtei 19, 103 (33, 122)
Pillenreuth, Franken, Augustiner-Chorfrauen 69 (82)
Plass, Böhmen, Cisterzienser 69 (84)
Polling, Bayern, Augustiner-Chorherren 69 (77)
Pontigny, drittältestes Cisterzienserstift 113 (145)
Prag, Allerheiligen, Collegiatstift 70 (85)
Prag, Břevnov-Braunau (St. Margarethen) Benedictiner 71 (85)
— Abtei Emaus, Benedictiner 118 (153)
— Gefürstetes freiweltl. Englisches Stift 6 (9)
— St. Georg, Benedictiner-Nonnen 101 (125)
— Karlshof, Augustiner-Chorherren 102 (125)
— Strahov, Prämonstratenser 72 (81)
— Wyssehrad, Collegiatstift 30 (55)
— Zderas, Kreuzherren 73 (84)
Prüfening, Bisth. Regensburg, Benedictiner 73 (85)
Quedlinburg, Gefürstetes Stift 25 (46)
Raigern, Mähren, Benedictiner 73 (83)
Raitenbuch, Bayern, Augustiner-Chorherren 73 (98)
Raitenhaslach, Bayern, Cisterzienser 73 (84)
Ranshofen, Chorherrenst. Oberösterreich 28 (53)
Rathausen, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 9, 122 (17, 160)
Rauden, Schlesien, Cisterzienser 98 (117)
Regensburg, St. Emeram, Gefürstete Abtei 25 (44)
— Niedermünster, Gef. Damenstift 73 (88)
— Obermünster, Gefürst. Damenstift 74 (88)
— Schottenkloster Benedictiner-Ordens 74 (86)
Reichenbach, Oberpfalz, Benedictiner 74 (86)
Reichersberg, Chorherrenstift, Ober-Oesterr. 28 (51)
Reifenstein, Eichsfeld, Cisterzienser 103 (125)
Rein, Steiermark, Cisterzienser 104 (128)
Rheinau, Reichsabtei 20 (34)
Rheinfelden, Collegiatstift 20 (35)
Riddagshausen bei Braunschweig, Cisterzienser 112 (117)
Rinichna, Bayern, Benedictiner 74 (89)
Riederen, Propstei (Schwarzwald) (unter Creuzlingen) 13
Roggenburg, Reichsabtei, Prämonstratenser-Ordens 74 (87)
Rohr, Bayern, Augustiner-Chorherren 75 (77)
Romont, Schweiz, Clergé 81 (96)
Rossleben, Prov. Sachsen, Klosterschule 99 (117)
Roth, Reichsabtei, Prämonstratenser-Ordens in Schwaben 75 (83)
Rothenmünster, Reichsabtei, Cisterzienser-Ordens 76 (88)
Rott am Inn, Benedictiner 76 (89)
Rottenmann, Steiermark, Augustiner-Chorherren 105 (128)
Rudolfswerth, Krain, Collegiatstift 105 (129)
Rüti, Schweiz, Johanniterhaus 10 (18…
Sagan, Augustiner-Chorherren 116 (118…
Salmansweiler (Salem) Cisterzienser-Reichsabtei in Schwaben 77 (9…
S. Salvator, Bisth. Passau, Prämonstratenser
Salzburg St. Peter, Benedictiner (90)
Schaffhausen, Allerheiligen, Bened… 38 (61)
Schännis, Gefürstetes Stift … 76 (90)
…ctiner 103 (126)
Scheftlarn, Bayern, Präm… Schweiz 10 (17)
Scheyern, Oberbaye… …monstratenser 38 (61)
Schlechd… …rn, Benedictiner 78 (91)
…dorf, Bayern, Augustiner-Ordens 78 (92)
Schlierbach (Maria-Saal) Cisterzienser 29 (52)
Schlögl, Prämonstrat. in Oberöster. 29 (52)
Schlüsselau, Franken, Cisterzienser-Nonnen 78 (92)
Schnals, Tyrol, Karthause 103 (124)
Schönthal an der Jaxt, Cisterzienser 78 (92)
Schussenried, Reichsabtei 20 (35)
Schuttern, Benedictiner 103 (126)
Schwarzach, Franken, Benedictiner 79 (92)
Schwarzach am Rhein, Benedictiner 103 (126)
Seckingen am Oberrhein, Benedictiner-Nonnen 103 (126)
Seisenstein, Cisterzienser in Niederösterr. 29 (53)
Seitenstetten, Benedict.-Abtei 7 (15)
Selau, Böhmen, Prämonstratenser 81 (…
Seligenstadt, Erzbisth. Mainz, Benedictiner
Seligenthal, Bayern, Cisterzienser-Nonnen
Seon, Bayern, Benedictiner
Siessen, Schwaben, Augustinerinnen
Sittich, Krain, Cisterzienser
Sonneburg, Tyrol, Benedictiner-Nonnen
Sonnenfeld, Thüringen, Cisterzi…

Speinshart, Oberpfalz, Prämonstratenser 38 (62)
Spittall am Pyhrn, Chorherrensti t 29 (53)
Stablo und Malmedy, Gefürstete Abtei 99 (115)
Stadtamhof, Oberpfalz, St. Mangen, Augustiner-Chorherren 83 (94)
Stainz, Chorherrenstift, Steiermark 29 (52)
Stams, Tyrol, Cisterzienser 83 (98)
Stein am Rhein, Schweiz, Benedictiner 104 (122)
Steinfeld an der Eifel, Prämonstratenser 112 (144)
Steingaden am Lech, Prämonstratenser 38 (62)
Straubing, Bayern, Collegiatstift 83 (94)
Stuttgart, Stift 84 (94)
Suben, Chorherrenstift, Oberösterr. 30 (53)
Tegernsee, Bayern, Benedictiner 84 (99)
Tennenbach im Breisgau, Cisterzienser 85 (98)
Tennikon, Schweiz, s. Daenikon
Tepl, Böhmen, Prämonstratenser 85 (99)
Ternchatten, Schweiz, Augustiner-Chorherren 104 (122)
Theres, Franken, Benedictiner 85 (98)
Thierhaupten, Bayern, Benedictiner 85 (99)
Thorn, Geldern, Gefürst. Damenstift 99 (118)
Tirnstein, Oesterreich, Chorherren 85 (99)
Töss, Schweiz, Augustinerinnen 10 (17)
Traunkirchen, Benedictiner, Oberösterr. 30 (53)
Triefenstein, Franken, Augustiner-Chorherren 86 (99)
St. Trudpert im Breisgau, Benedictiner 86 (99)
Tuln, Niederösterr., Dominikaner-Nonnen 104 (125)
Tyhan, Benedictiner in Ungarn 27 (48)
Ueberlingen, Schwaben, Collegiatstift 86 (100)
St. Urban, Schweiz, Cisterzienser 81, 106 (97, 135)
St. Ursitz, Schweiz, Collegiatstift 81 (104)
Ursperg, Schwaben, Reichsabtei, Prämonstratenser-Ordens 86 (100)
Valdona, Tyrol, Frauenkloster St. Claren-Ordens 104 (122)
Val-Sainte, Schweiz, Karthause 81 (96)
St. Veit in Priel, Bayern 87 (101)
St. Veit an der Rott, Bayern, Benedictiner 87 (110)
Victring, Kärnthen, Cisterzienser 104 (123)
Vorau, Chorherrenstift in Steiermark 30 (51)
Waizenbach, Franken, Damenstift 120 (143)
Walderbach, Oberpfalz, Cisterzienser 87 (102)
Waldhausen, Chorherrenstift, Oberösterr. 30 (63)
Waldsassen, Oberpfalz, Cisterzienser 87 (102)
Waldsassen, Cisterzienser-Nonnen 120 (152)
Waldsee, Schwaben, Augustiner-Chorherren 88 (101)
Walkenried Cisterz.-Reichsabtei 110 (119)
Weihenstephan, Bayern, Benedictiner 88 (101)
Weingarten, Reichsabtei 21 (36)
Weissenau, Schwaben, Reichsabtei, Prämonstratenser-Ordens 88 (104)
Weissenohe, Oberpfalz, Benedictiner 89 (102)
Welschmichael, Tyrol, Augustiner-Chorherren 103 (124)
Weltenburg, Bayern, Benedictiner 89 (86 sub Prüfening)
Wengen, Schwaben, Augustiner-Chorherren 89 (100)
Werden und Helmstädt, Reichsabtei 26 (44)
Wessobrunn, Bayern, Benedictiner 89 (101)
Wettenhausen, Schwaben, Reichspropstei, Augustiner-Ordens 89, 106 (104, 126)
Wettingen, Schweiz, Cisterzienser 81, 106 (97, 130)
Wettingen-Mehrerau, Tyrol, Cisterzienser 107 (135)
Weyarn, Bayern, Augustiner-Chorherren 90 (101)
Wiblingen, Schwaben, Benedictiner 90 (104)
Wien, Schottenkloster, Benedictiner-Ordens 90 (101)
Wiesensteig, Schwaben, Collegiatstift 91 (104)
Wildau, Tyrol, Prämonstratenser 38, 105 (61, 124)
Wilhering, Cisterzienser, Oberösterr. 30 (53)
Windberg, Bayern, Prämonstratenser 38 (61)
Wörd, Kloster 120 (125)
Worms, Nonnenmünster 116 (146)
Wülzburg, Propstei 1 (1)
Wurmsbach, Schweiz, Cisterzienser-Nonnen 10, 122 (17, 161)
Würzburg, Ritterstift St. Burkard 91 (103)
— Stift Haug 91 (103)
— Stift Neumünster 92 (103)
— St. Stephan, Augustiner-Chorherren 92 (103)
— Schottenkloster zu St. Jacob 92 (103)
Wyssehrad, Collegiatstift in Prag 30 (54)
Wyssibrod, siehe Hohenfurt
Yrrsee, Schwaben, Reichsabtei Benedictiner-Ordens 92 (105)
St. Zeno, Bayern, Augustiner-Chorherren 93 (105)
Zinna, Erzbisth. Magdeburg, Cisterzienser 100 (119)
Zürich, Fraumünster 9 (17)
Zwetl, Cisterzienser 31 (54)
Zwiefalten, Schwaben, Reichsabtei Benedictiner-Ordens 93 (105)

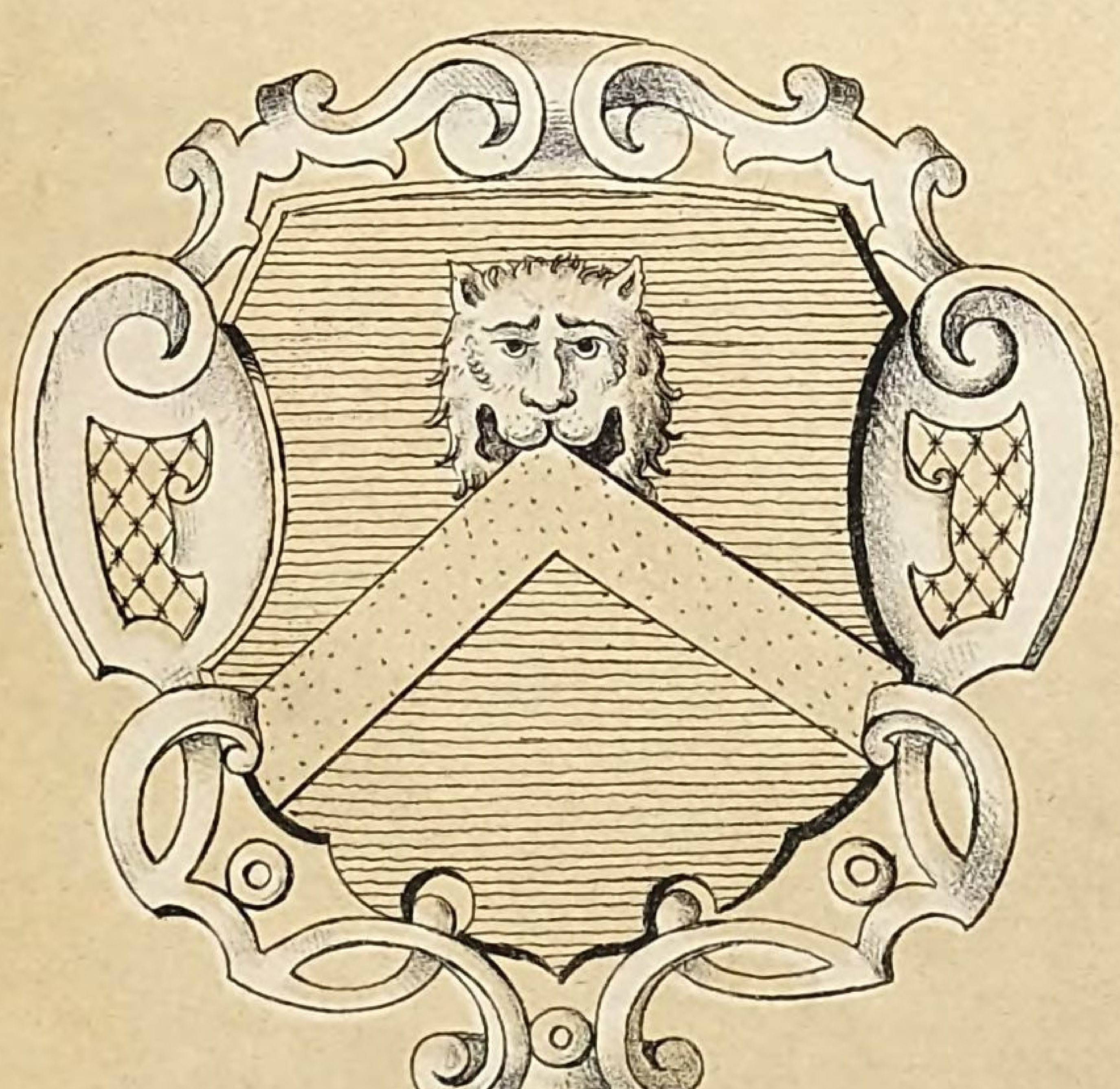
AACHEN.



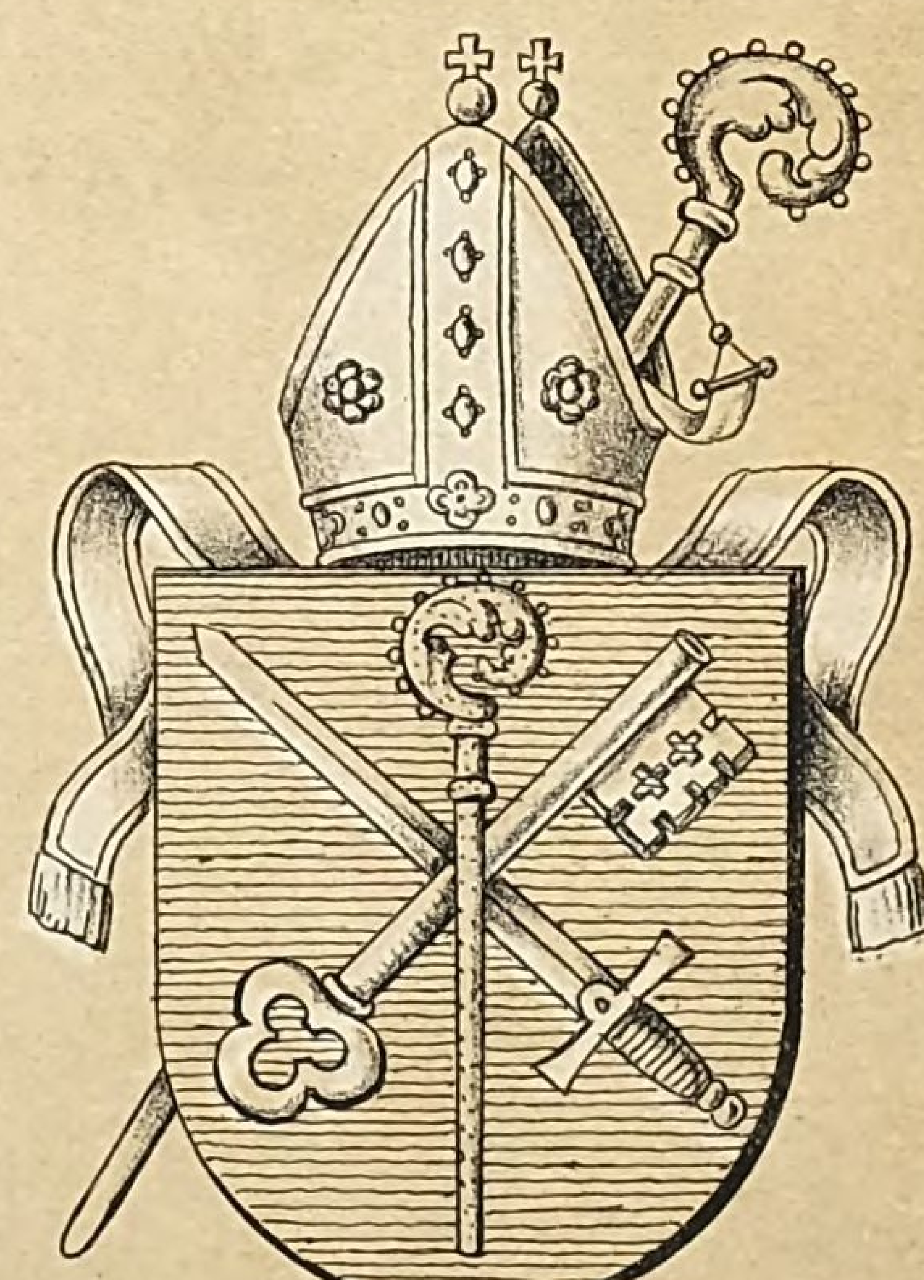
JOACHIMSTEIN.



CAMBERG.



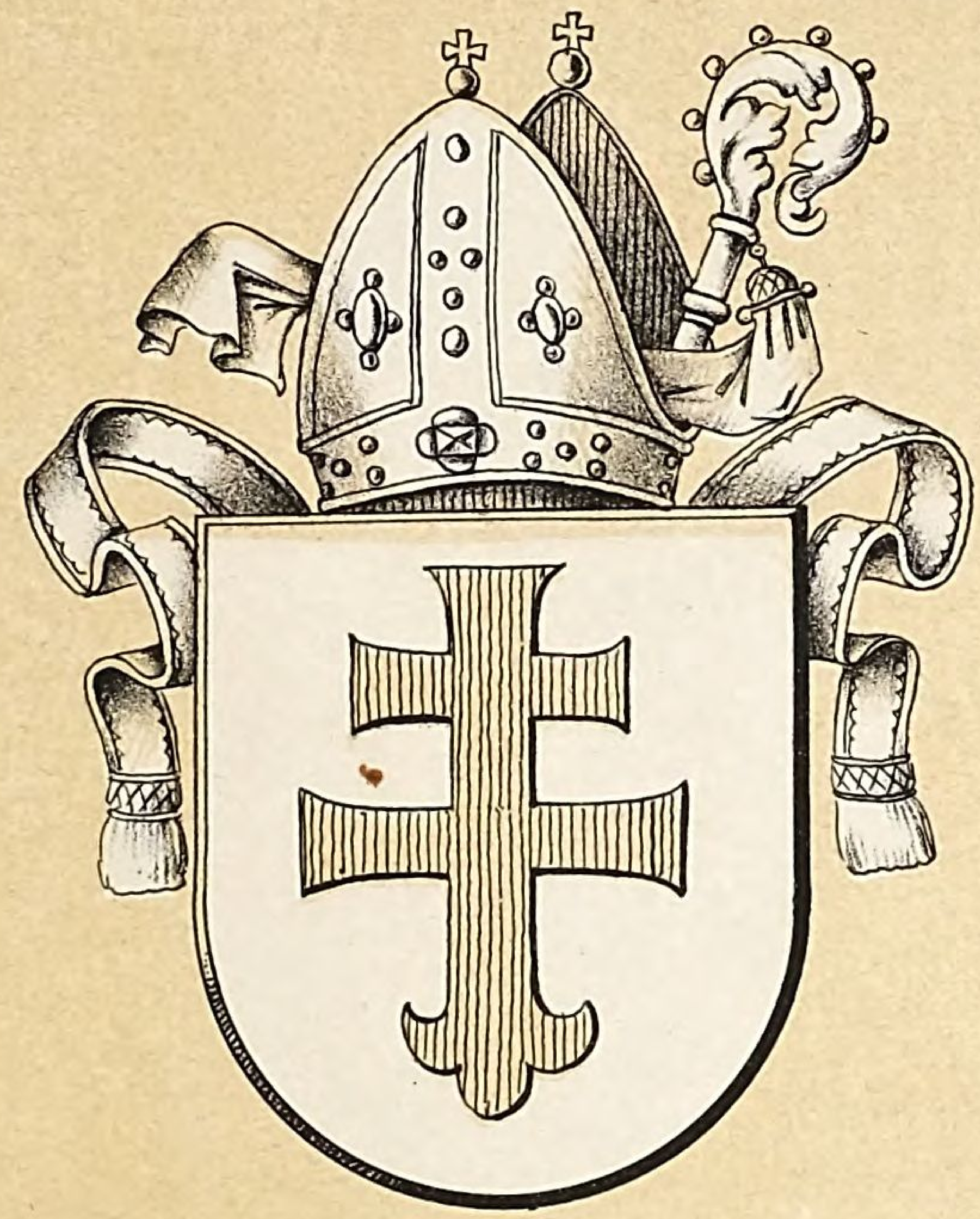
WÜLZBURG.




KLOSTER HEIDENHEIM.
KLOSTER HEILSBRONN
Stift
Feuchtwangen.

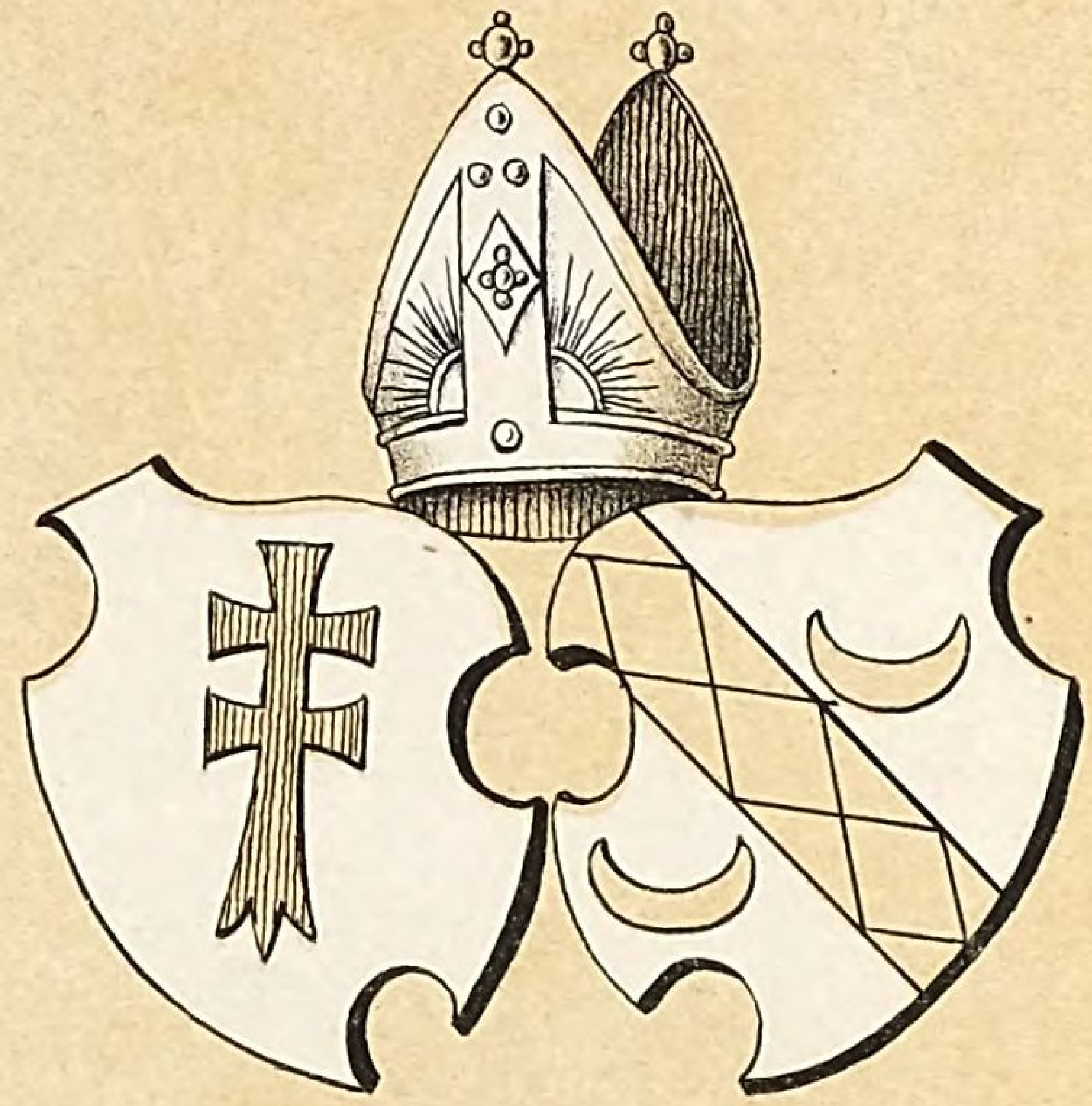
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI HERSFELD.



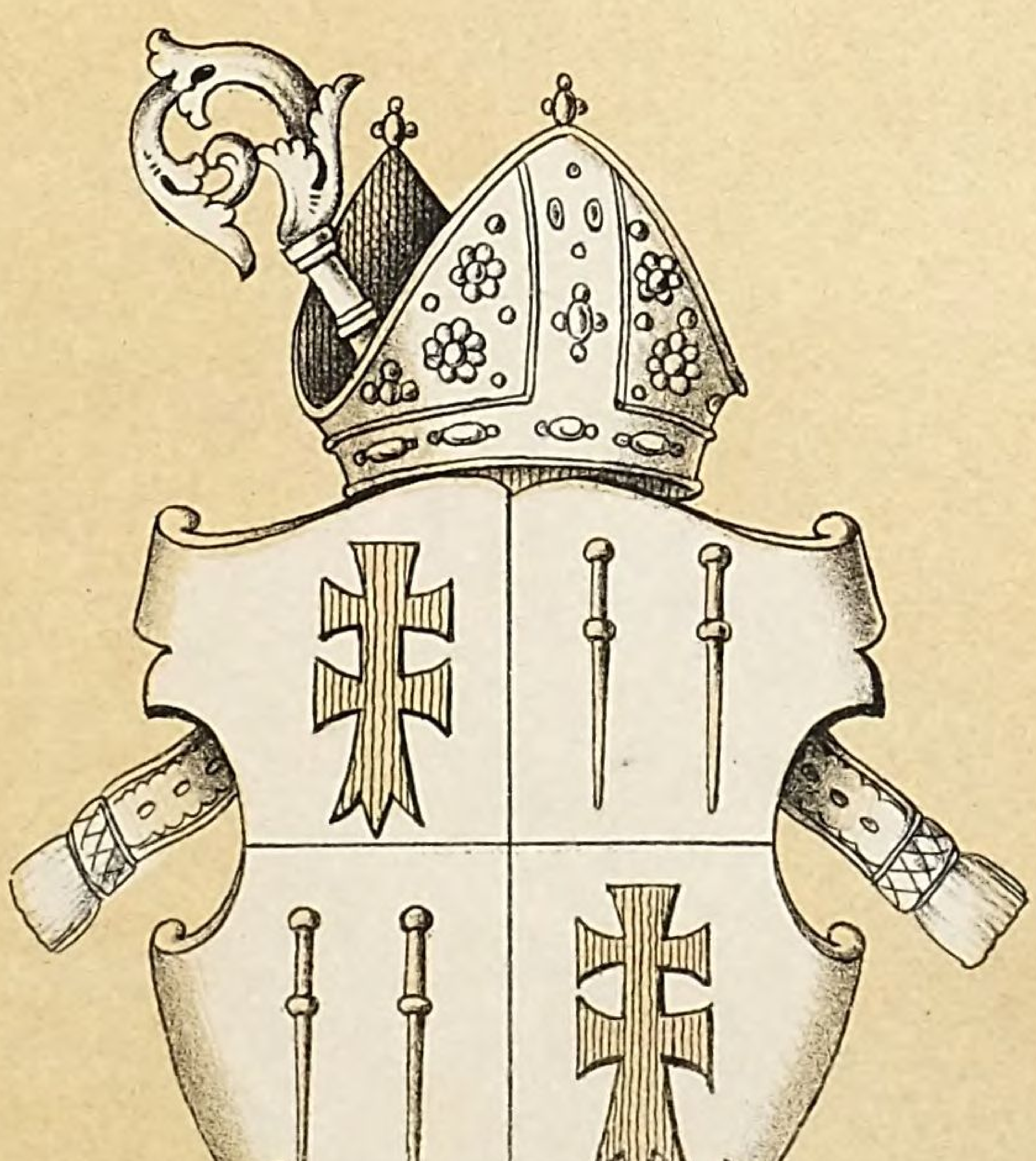
KRAFT MYLE v. HUNGEN.

1571 - 1588.



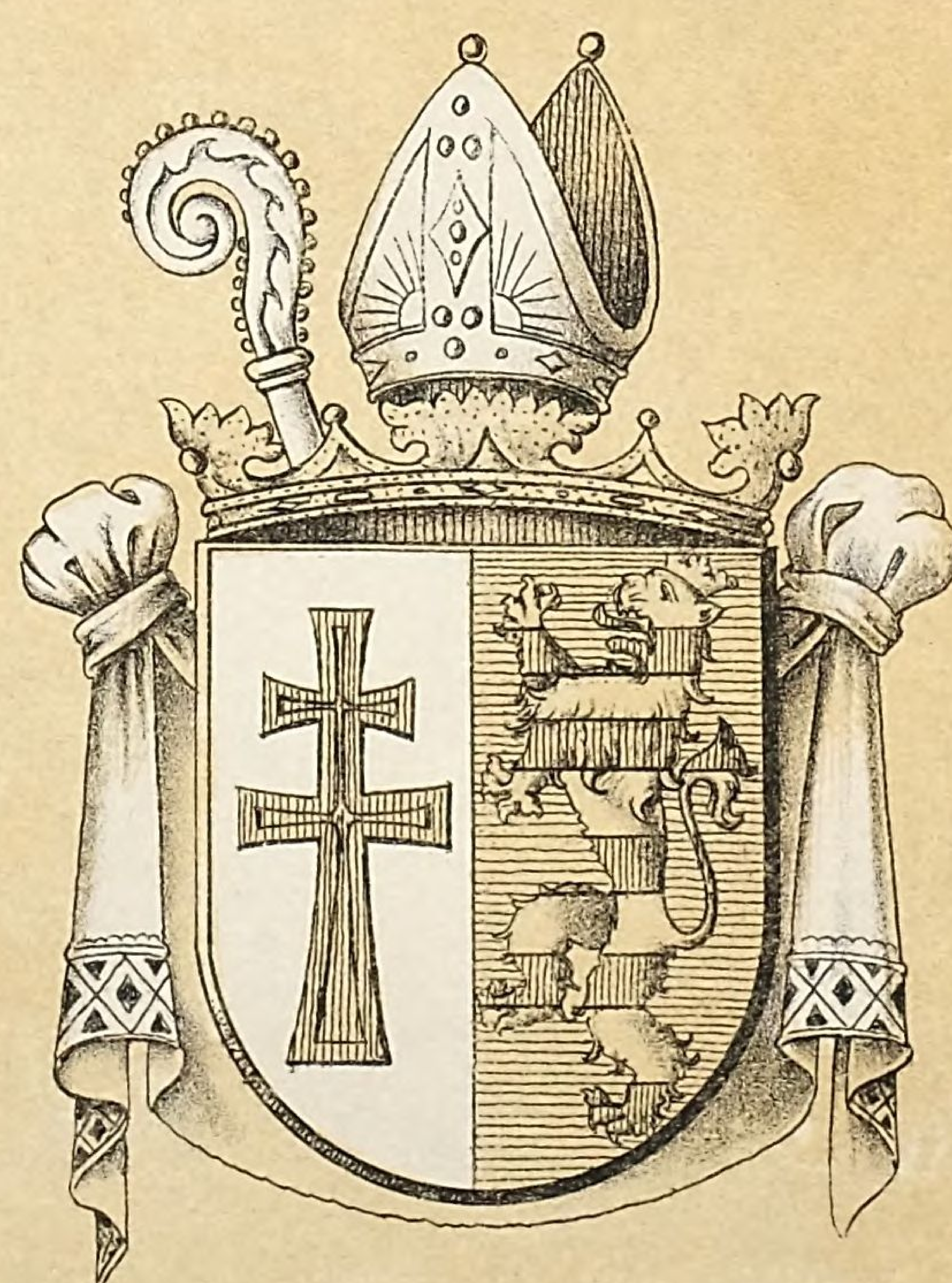
LUDWIG V. LANDAU

1571 - 1588.

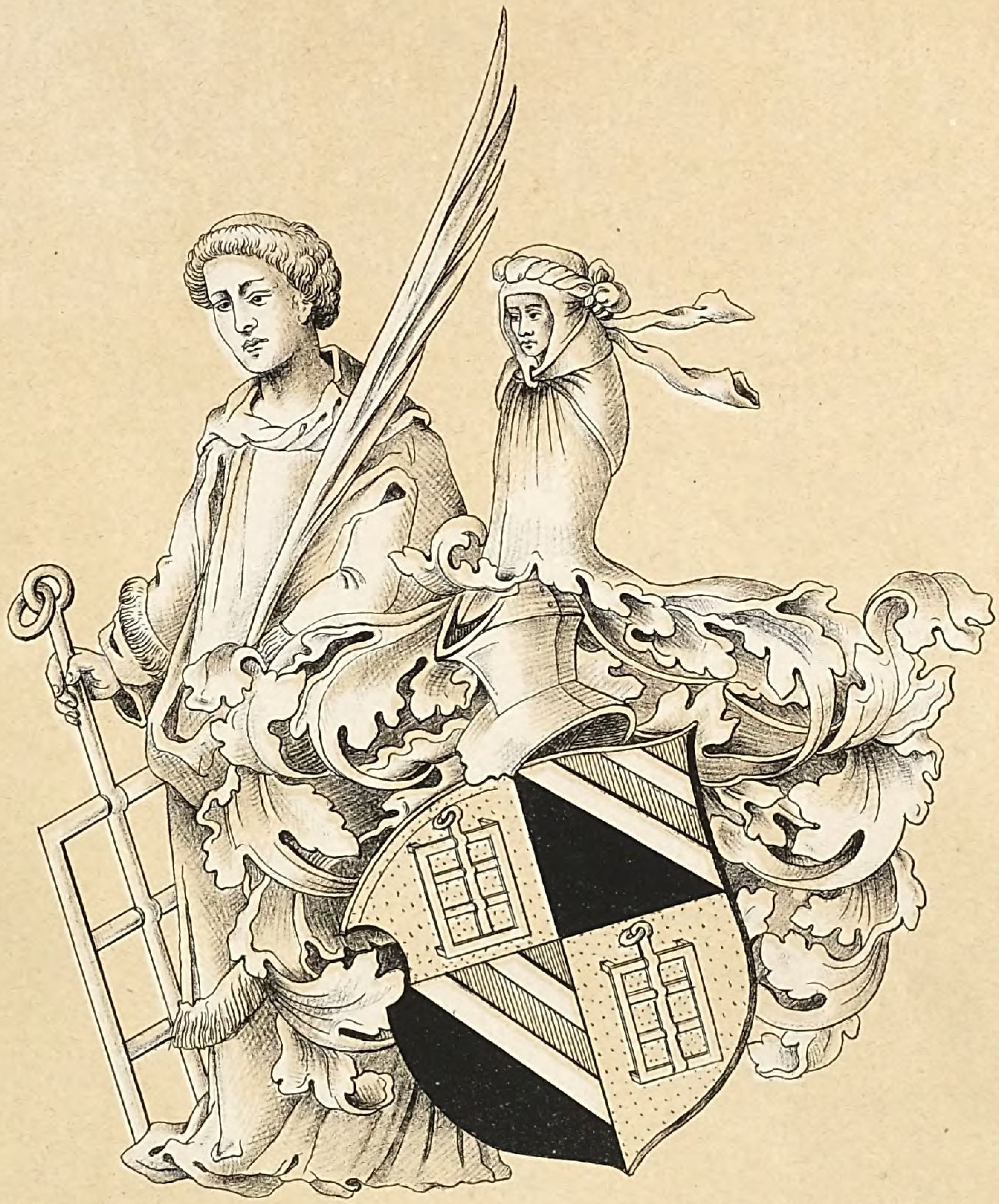


WILHELM LANDGRAF v. HESSEN.

1617 - 1637.



St. LAURENTIUS.



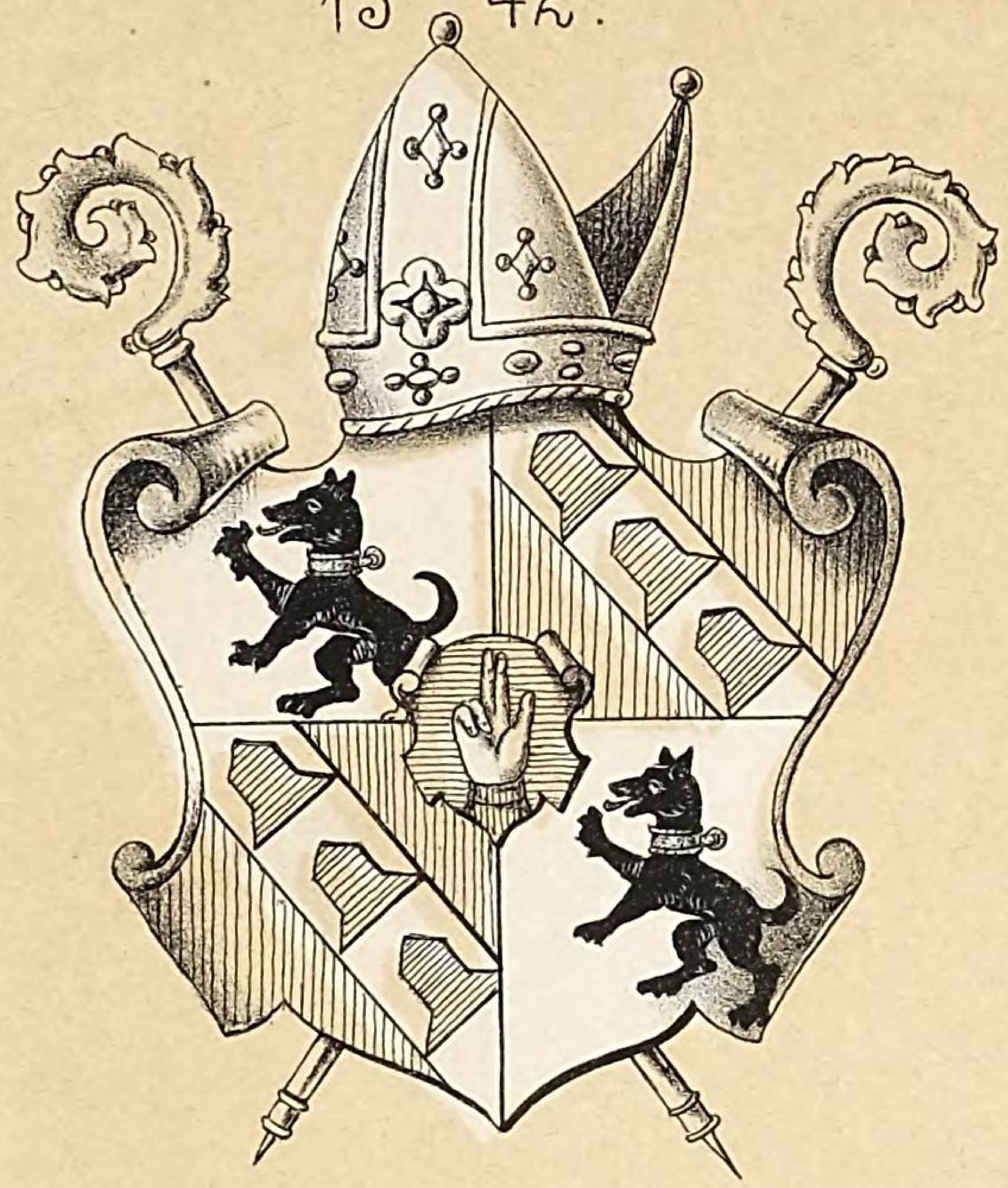
St. SEBALD.



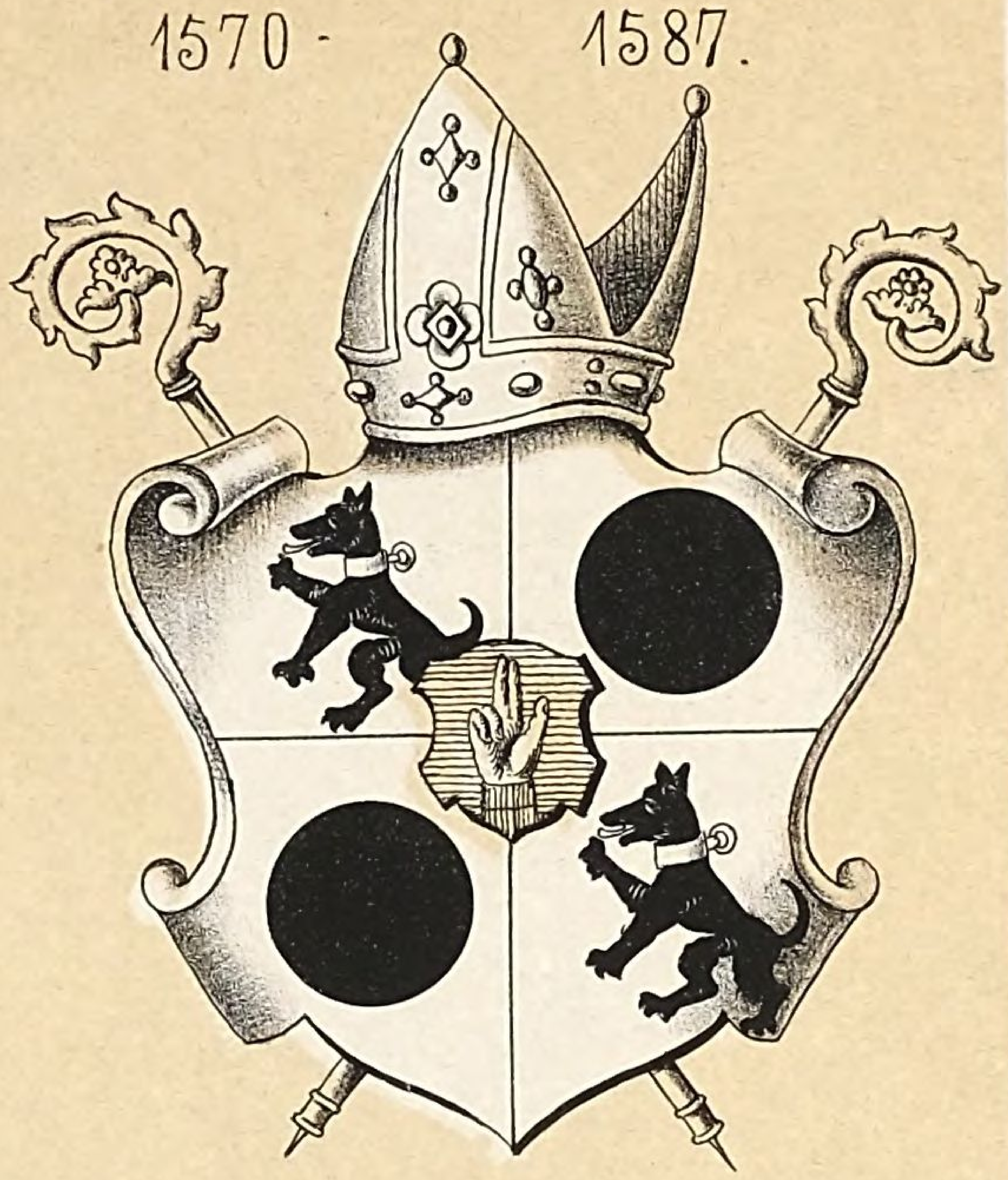
St. EGIDIEN.



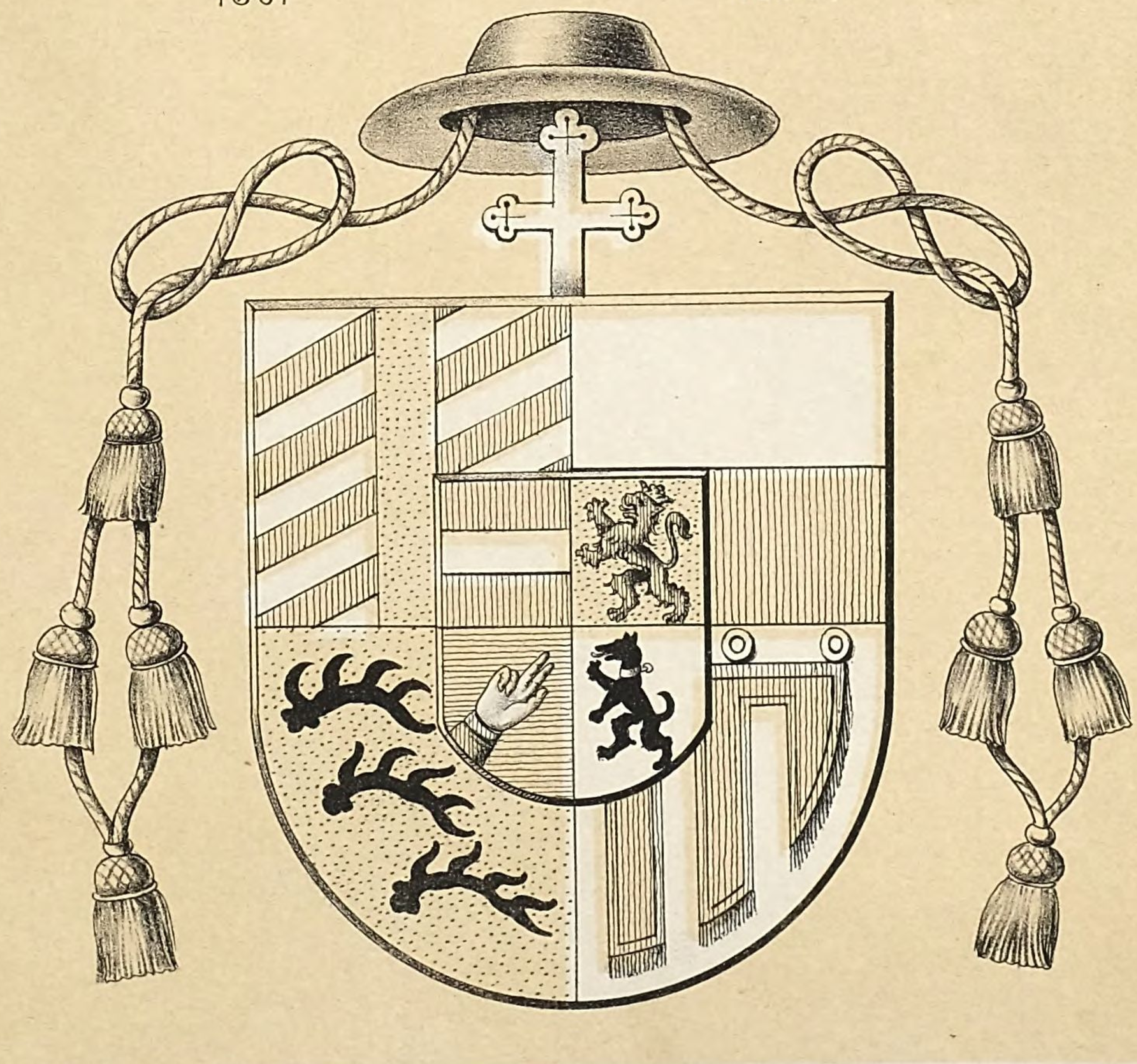
JOHANN ULRICH v. STOHRENBURG.
15 42.



JOHANN ULRICH v. RAITENAU.
1570 - 1587.

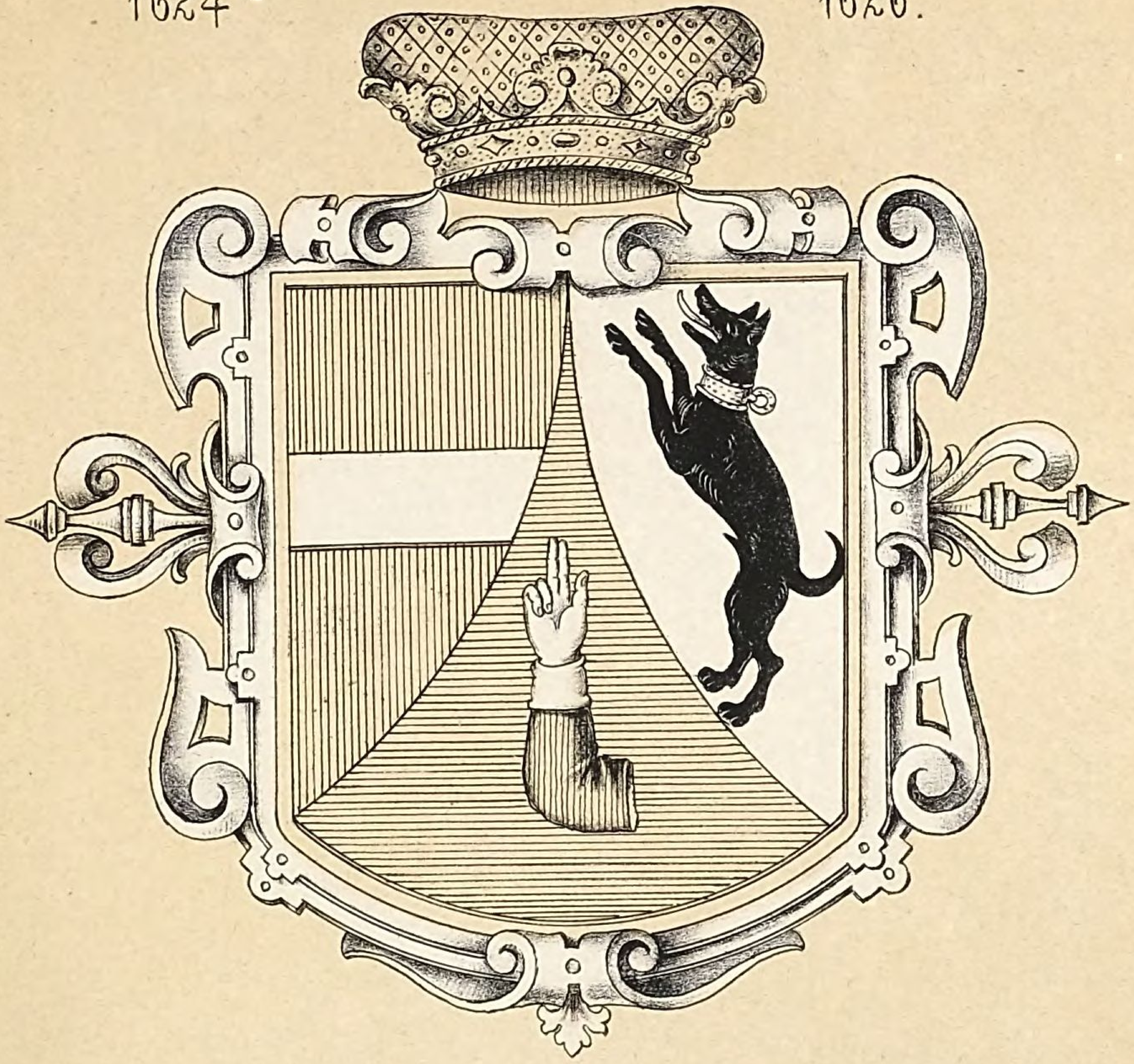


ANDREAS v. ÖSTERREICH, CARDINAL.
1587 - 1600.



LEOPOLD ERZHERZOG v. OESTERREICH.

1624 - 1626.

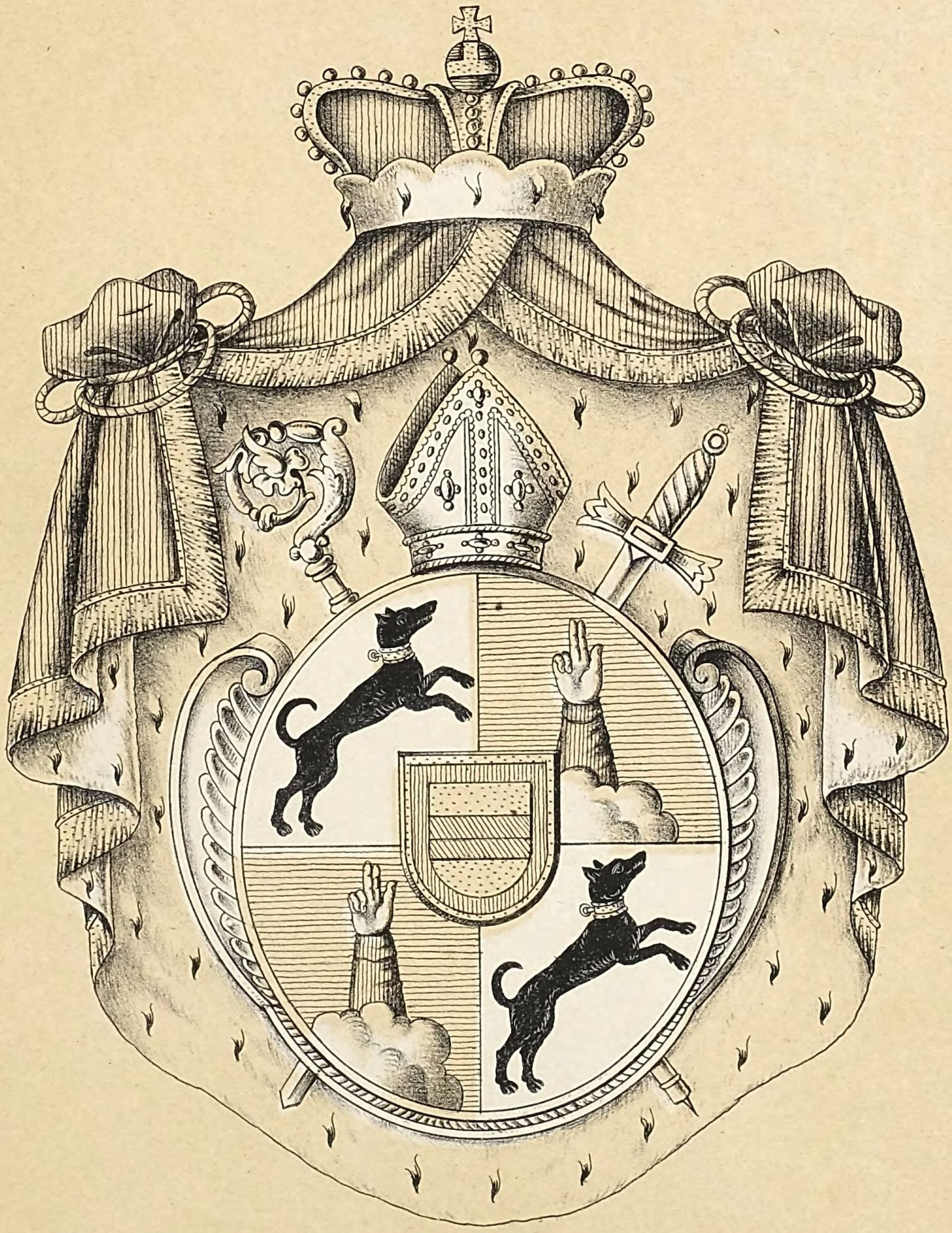


CÖLESTIN FREIHERR v. BEROLDINGEN.



CASIMIR FREIHERR v. RATHSAMHAUSEN.

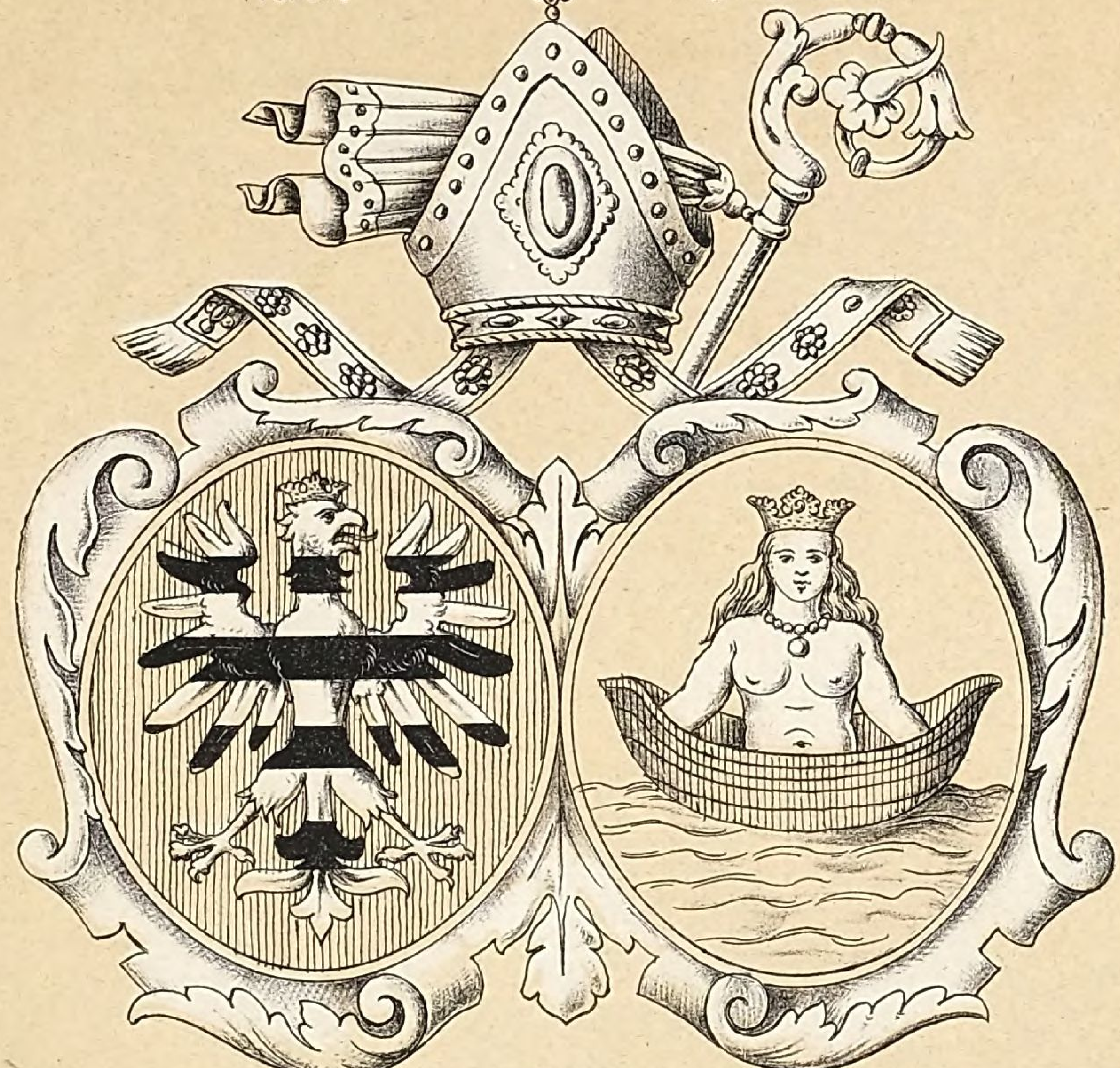
Fürstabt.



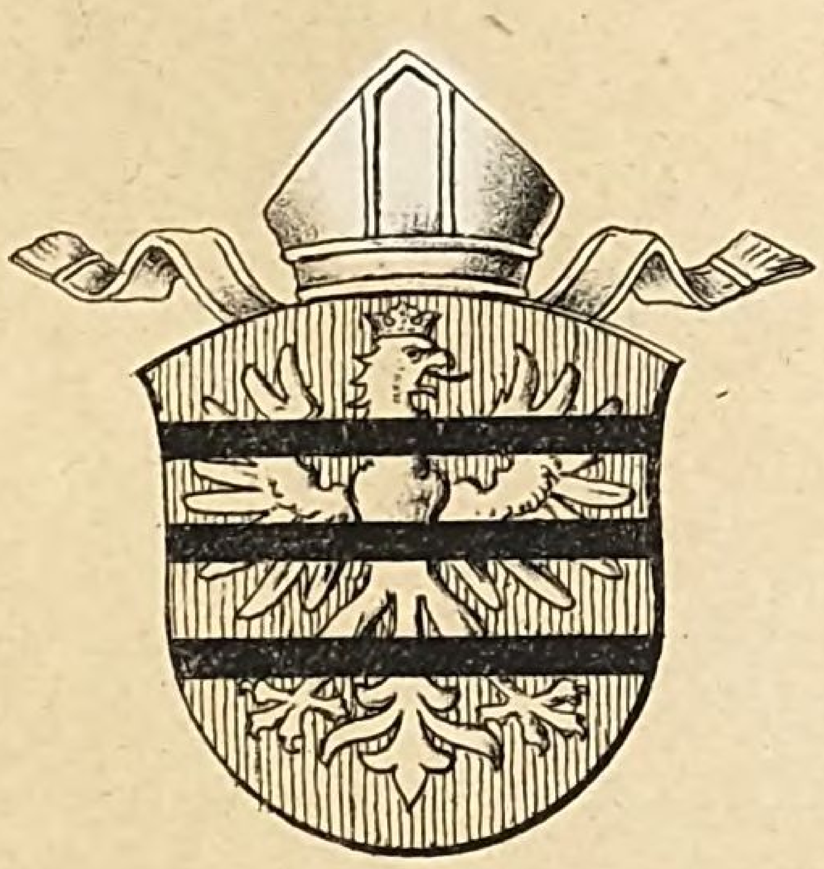
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

LAMBACH.

nach Hoheneck.



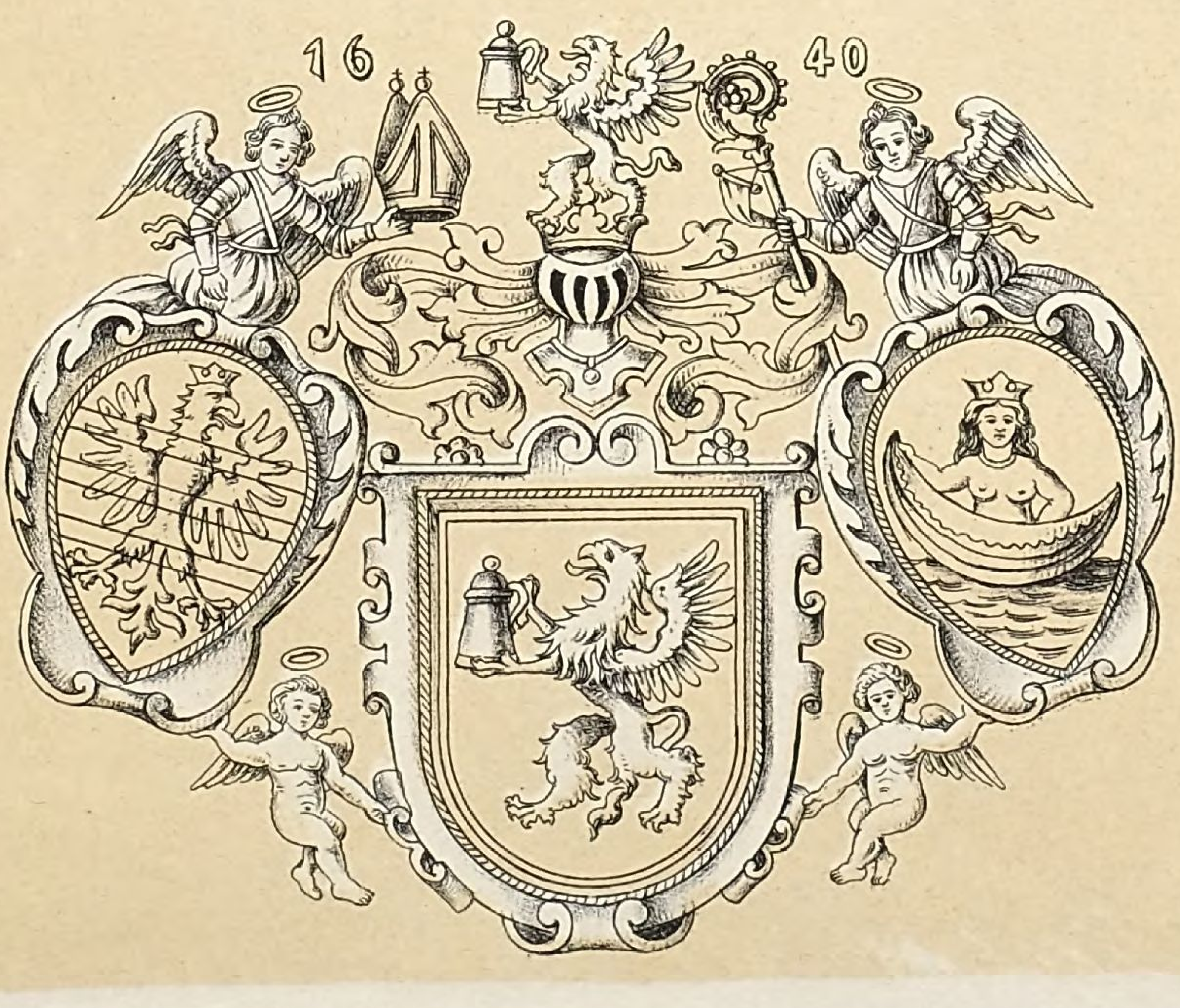
1474.



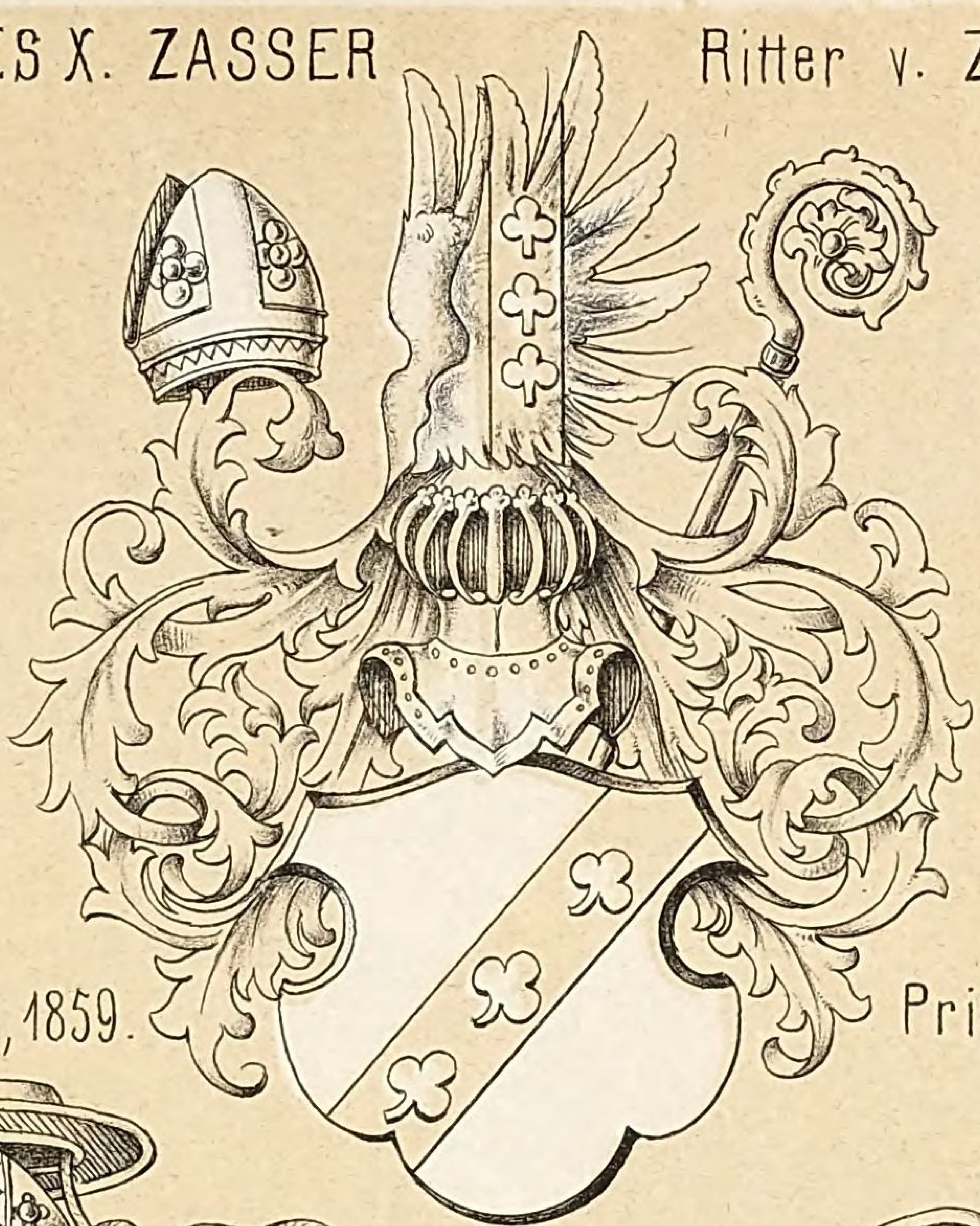




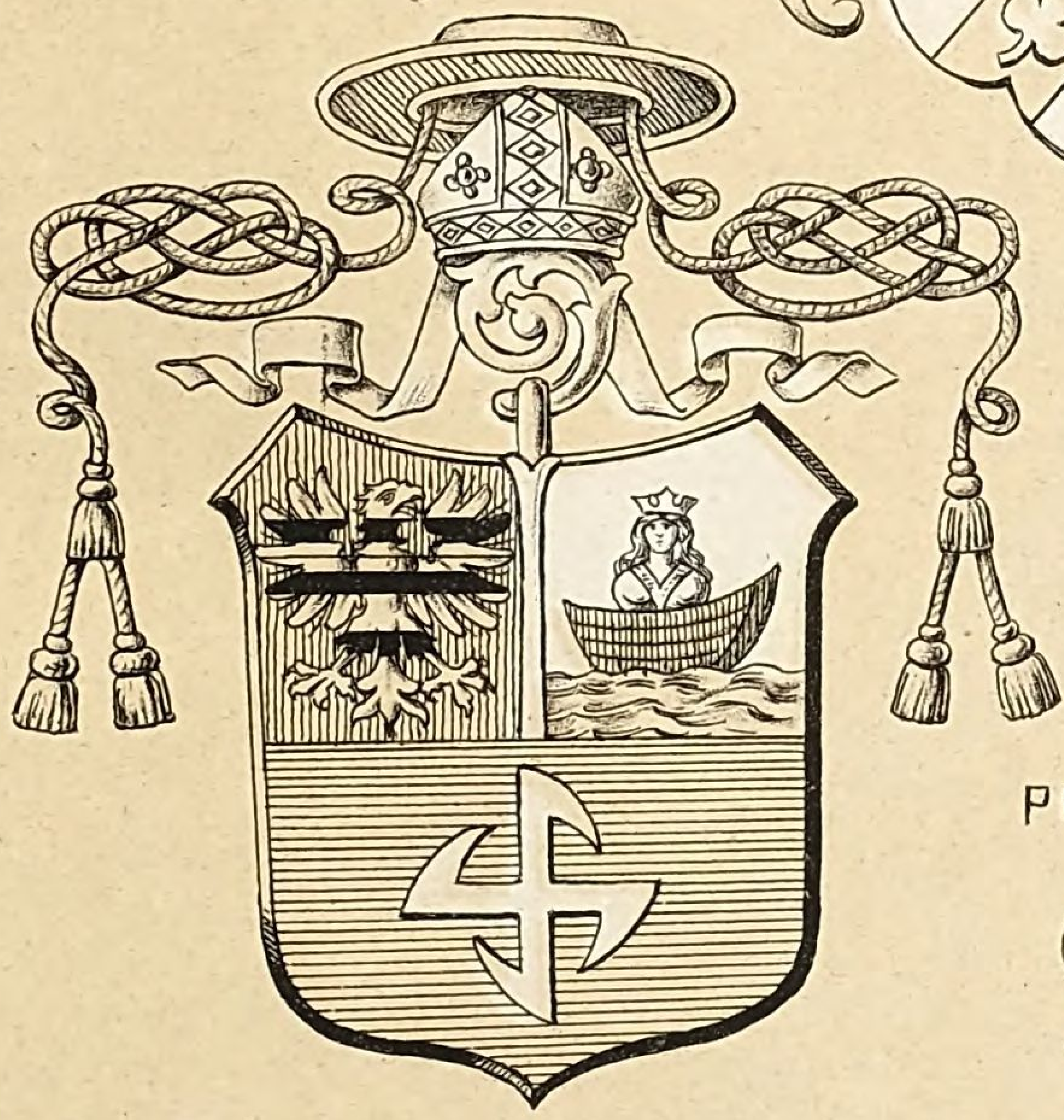
ABT PLACIDUS.



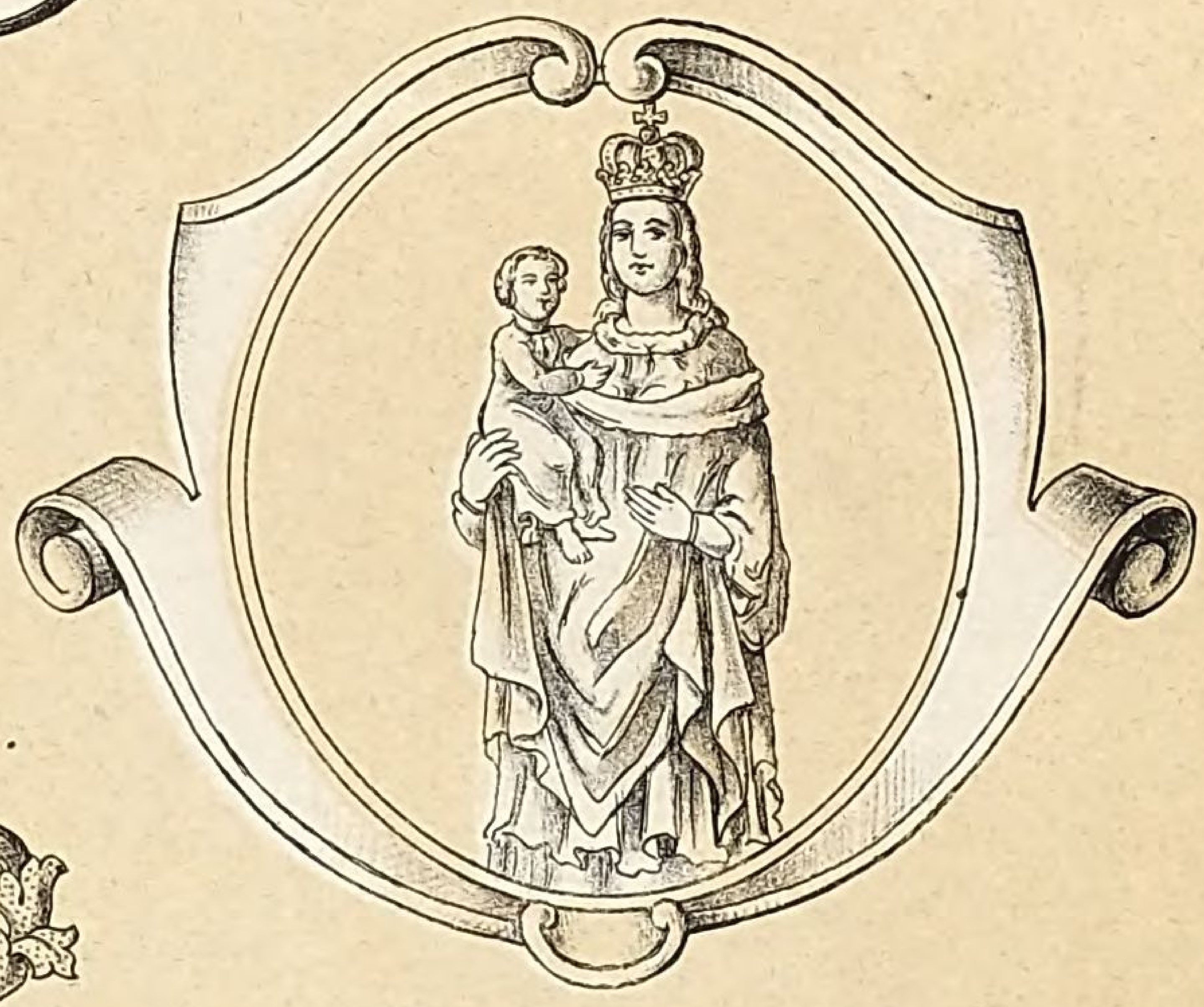
JOHANNES X. ZASSER Ritter v. ZOLLHEIM.



Abt THEODORICH, 1859.

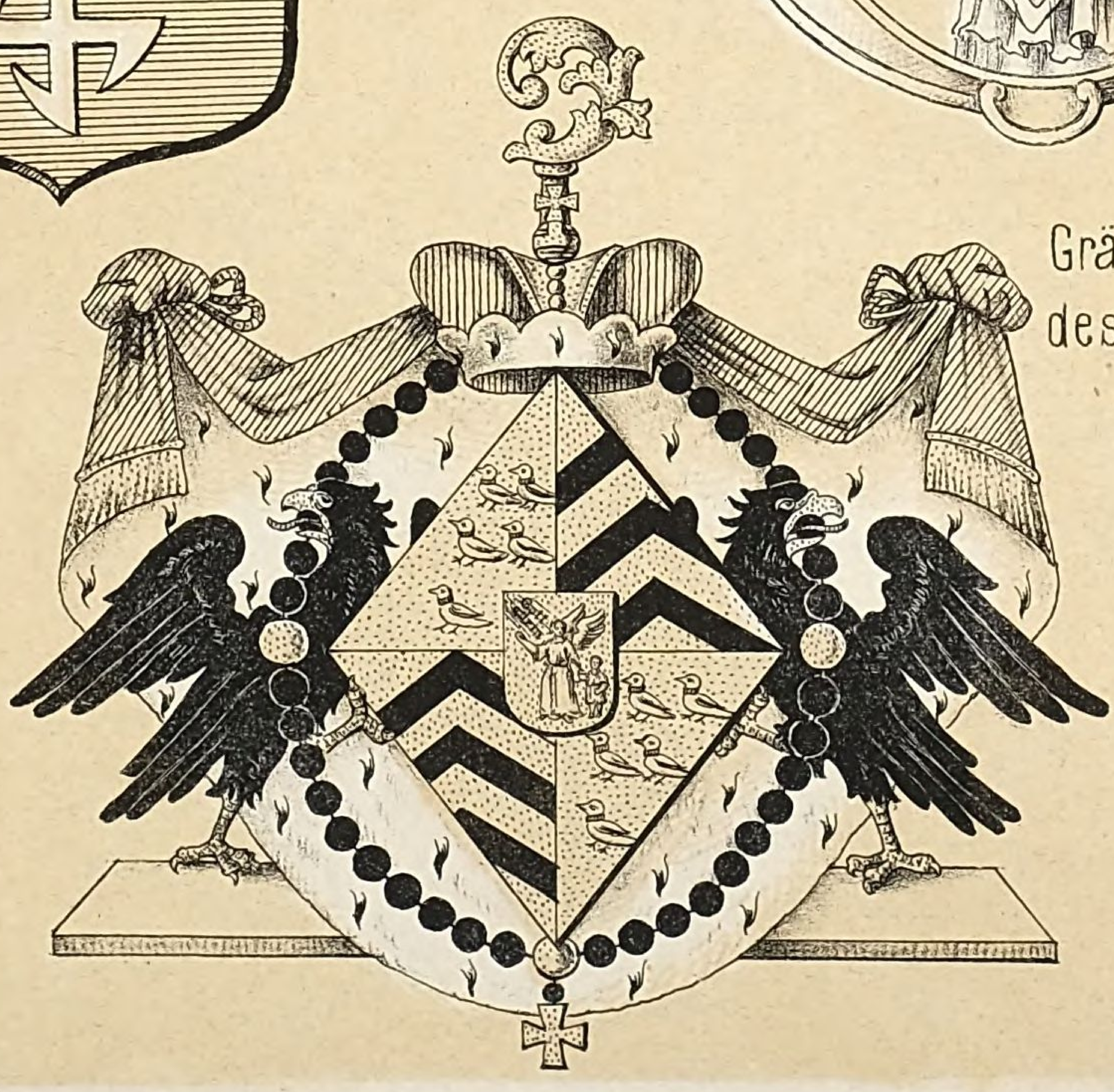


Priorat LAMBACH.

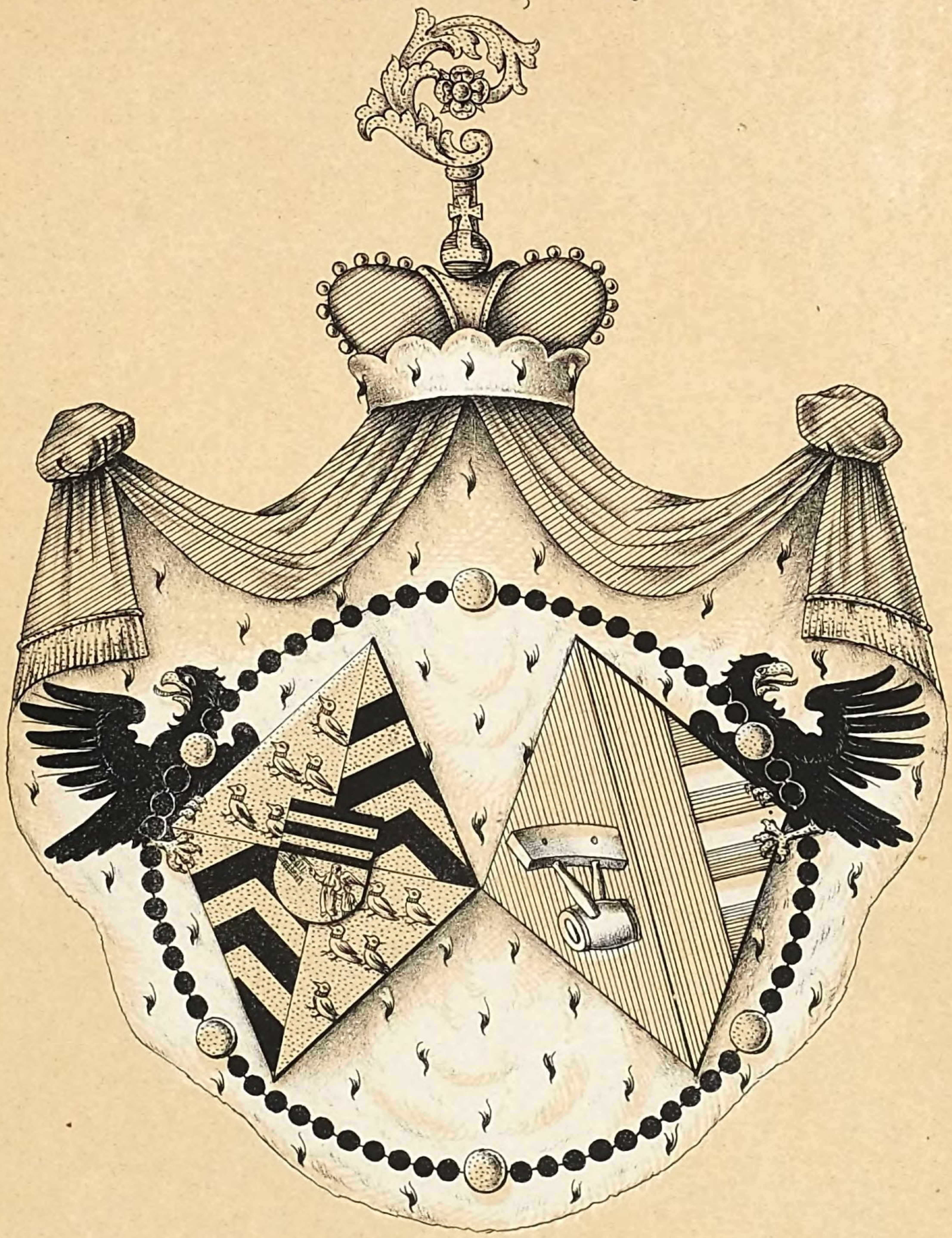


PRAG.

MARIE GERTRUD. Gräfin v. BERLEPSCH.
Gefürstete Abtissin des freiweltlichen
engl. Stifts. 1712.



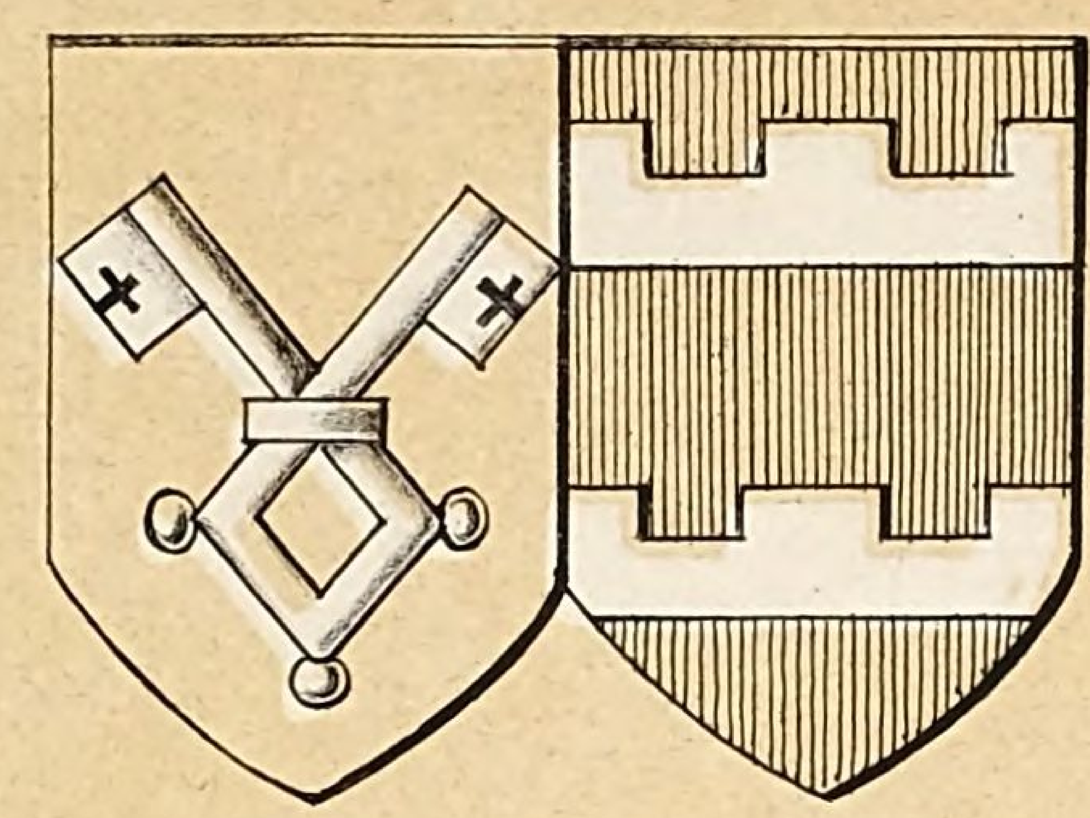
MARIE GABRIELE Gräfin v. CZERNIN
Gefürstete Abtissin des freien weltlichen englischen Stifts.
erwählt 1738.



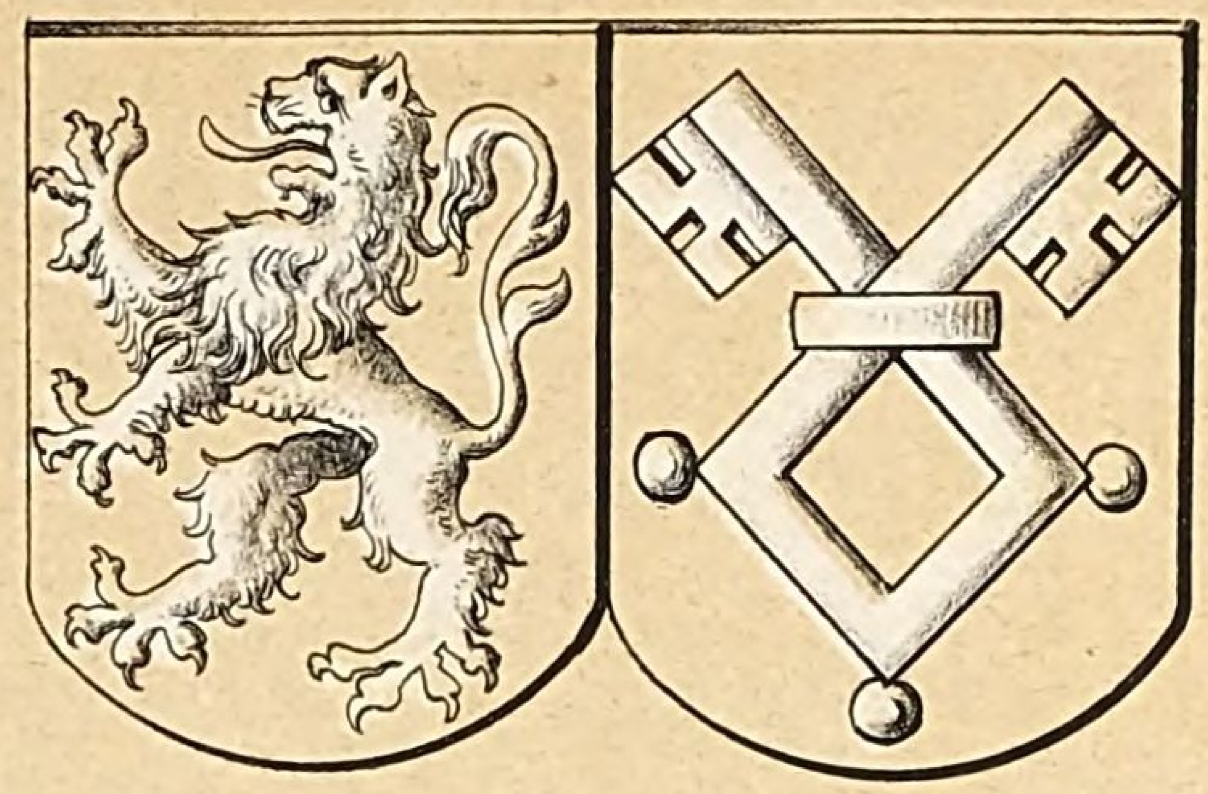
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI MELK.

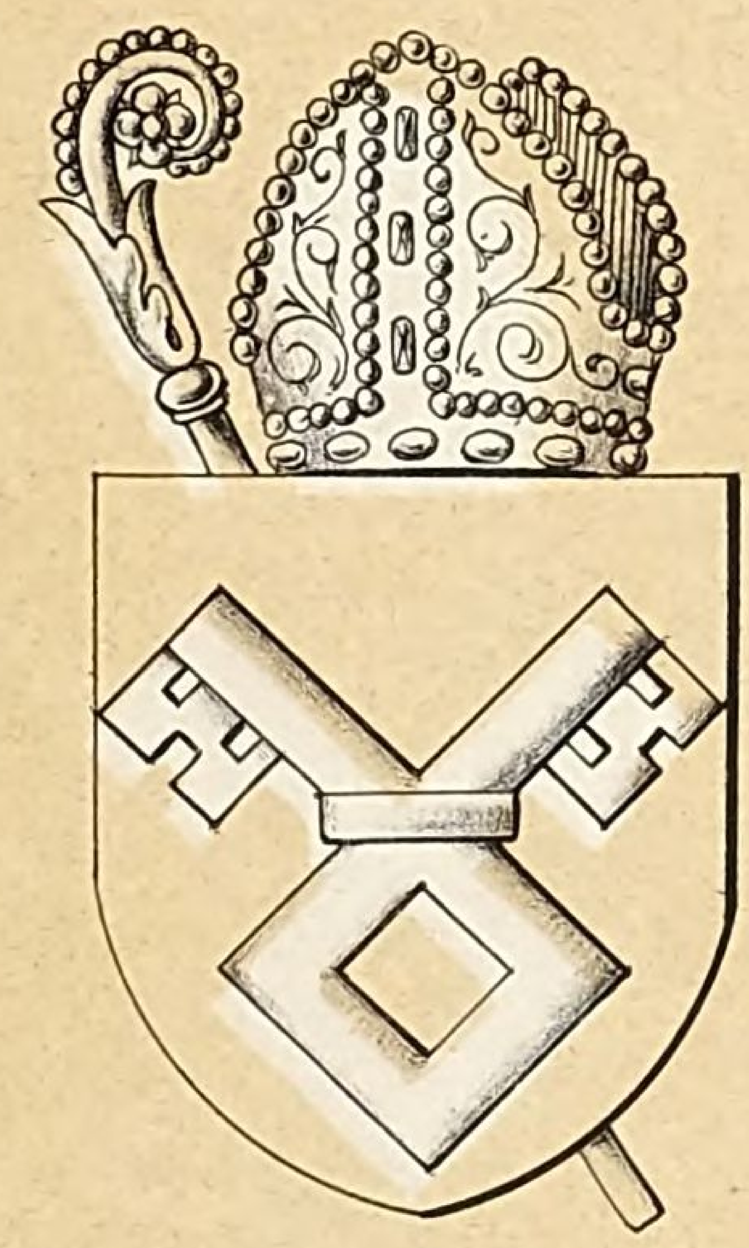
JOHANN RADENBRUNNER, 1360-1371.



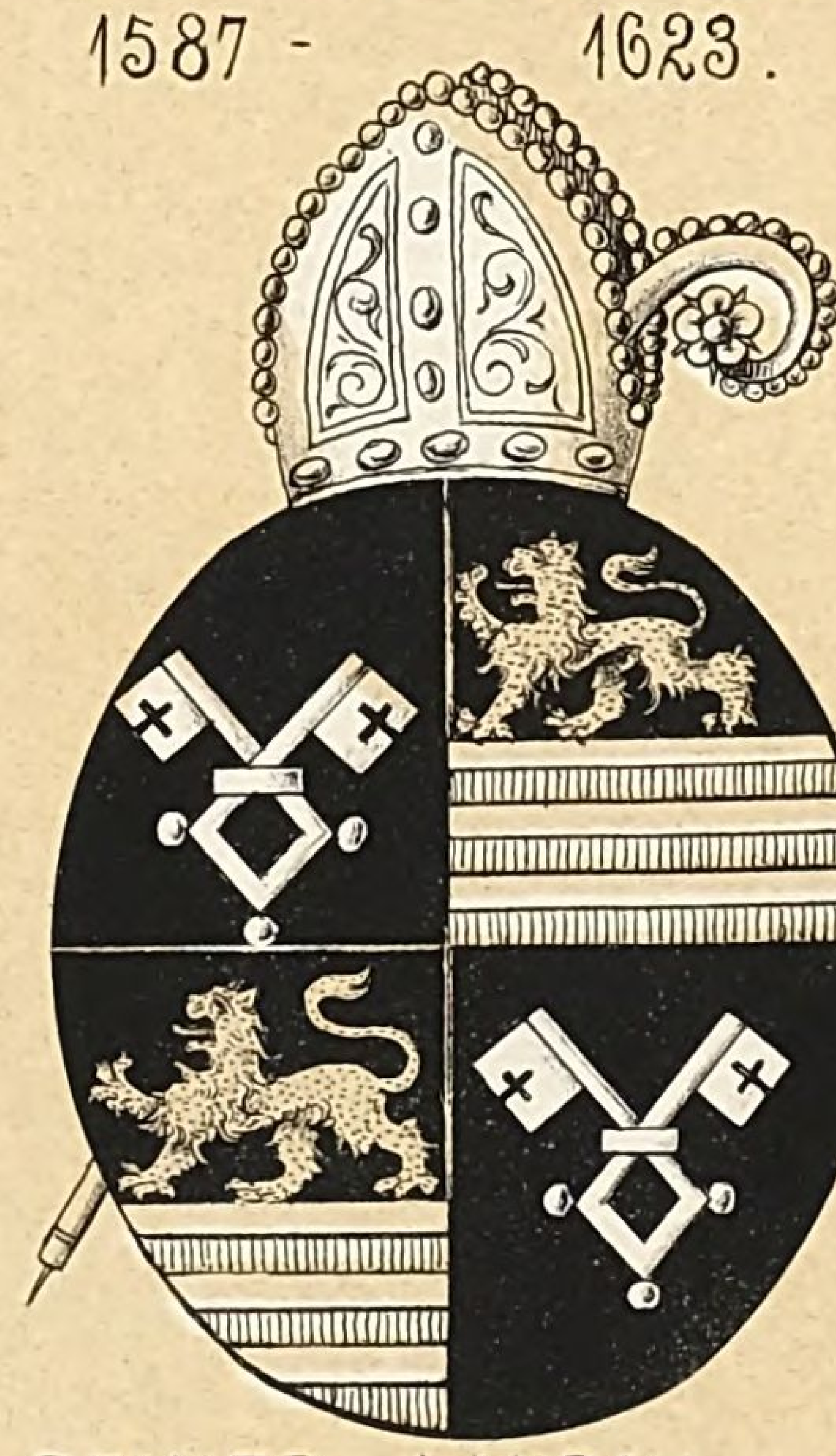
WOLFGANG SCHAFFENRATH, 1483.



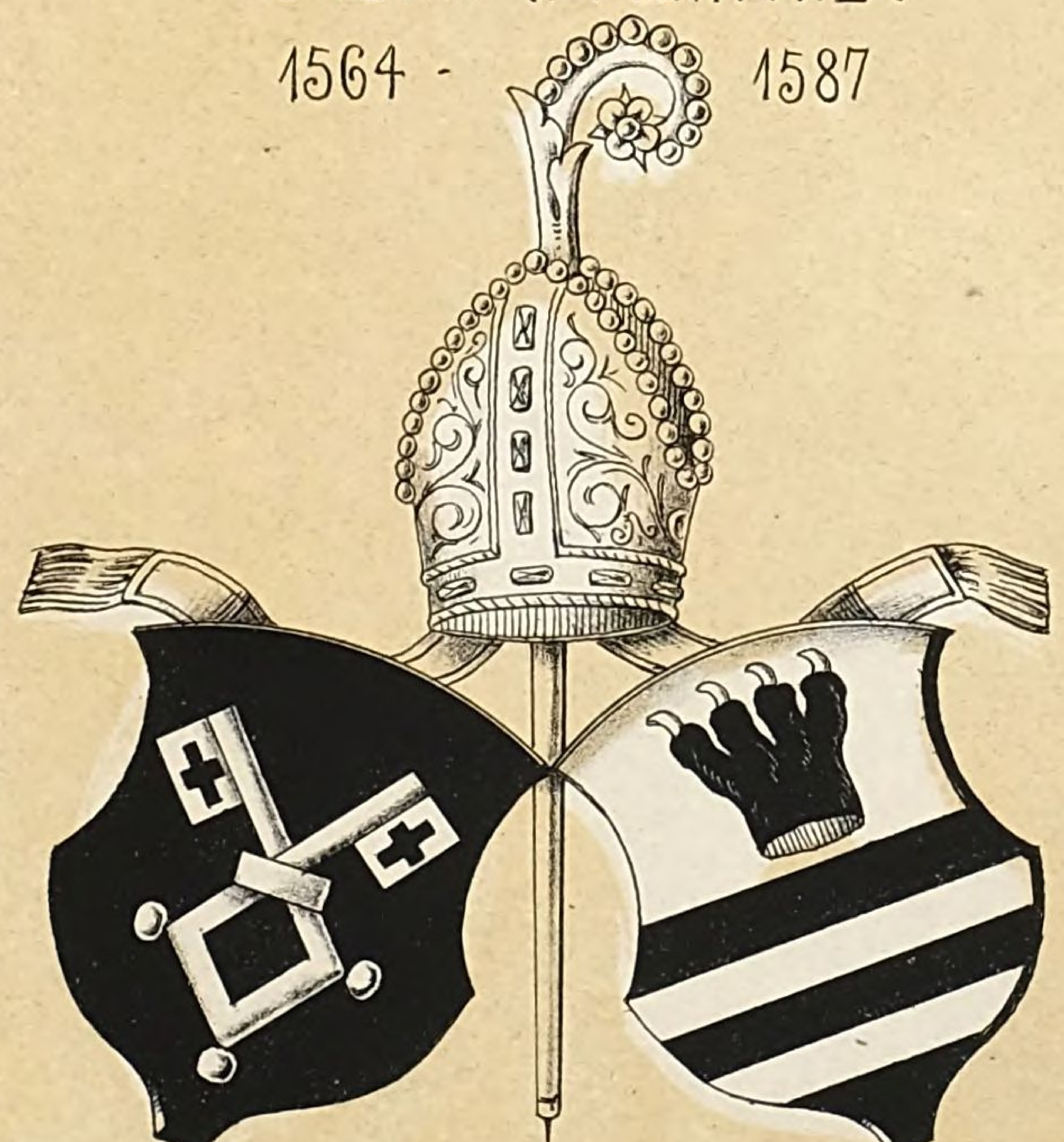
Stift.



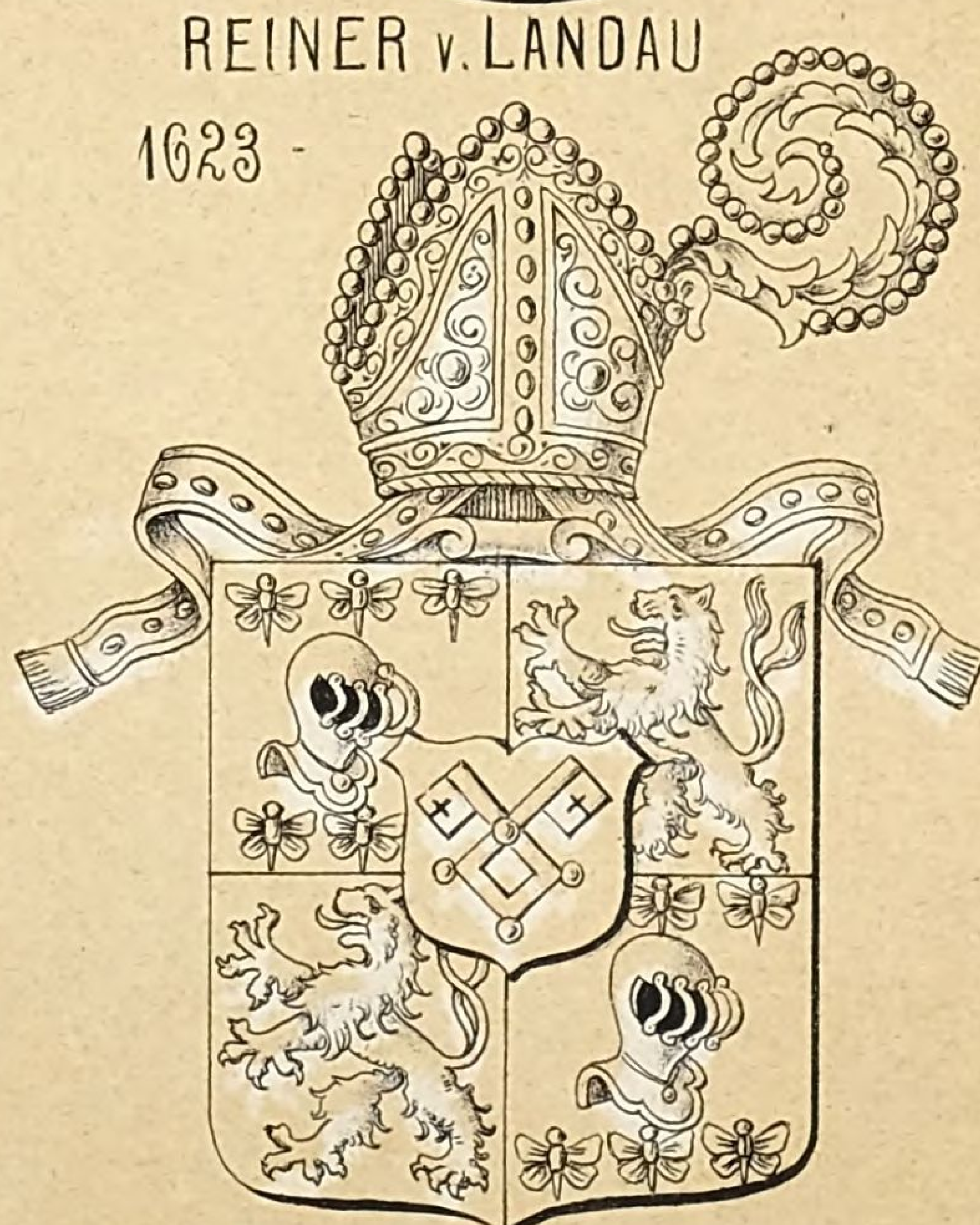
CASPAR v. HOFMANN.
1587 - 1623.



URBAN v. PERNTAZ.
1564 - 1587



REINER v. LANDAU
1623 - 1637.



BERTHOLD von DIETMAYER

1700 - 1739.



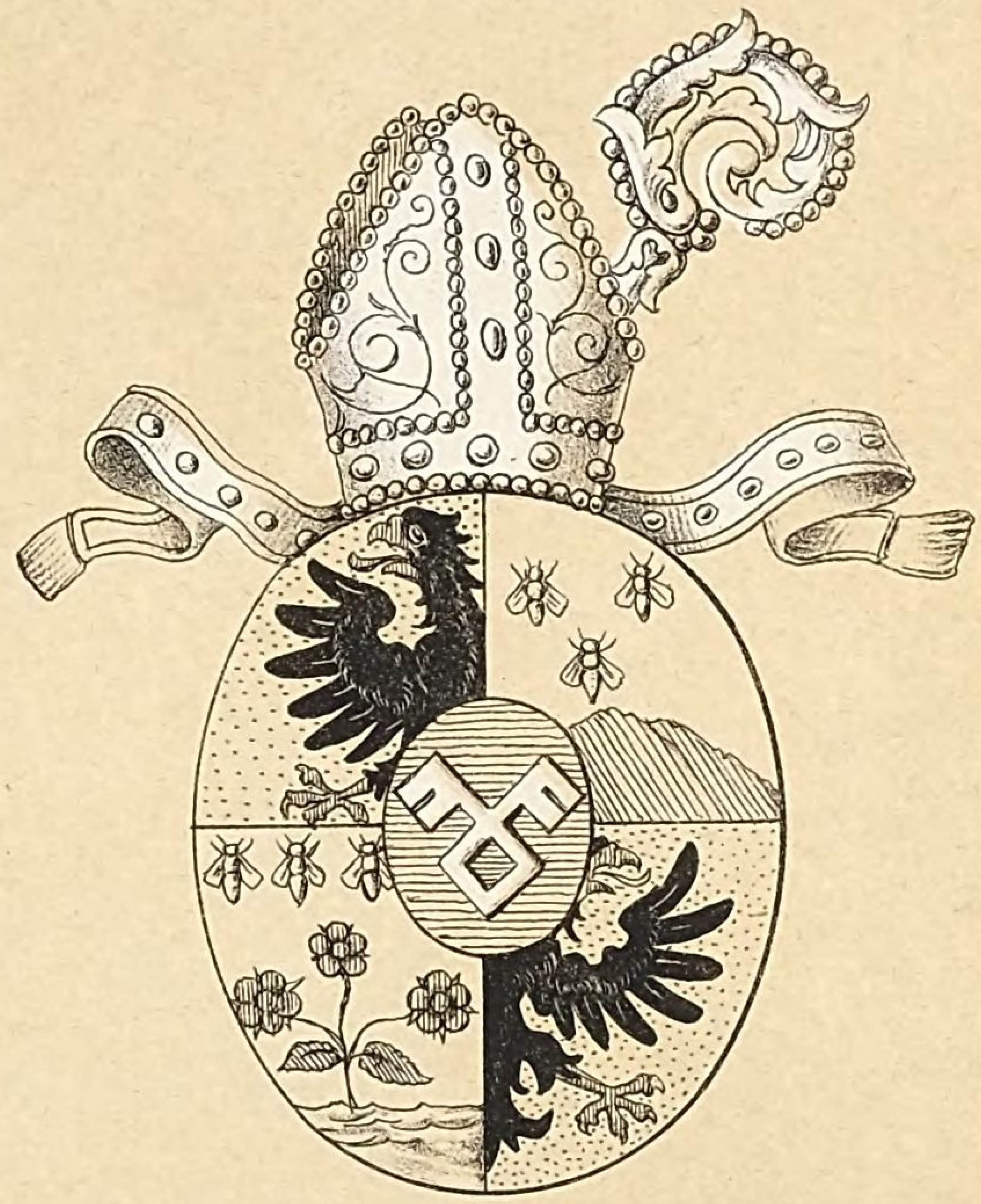
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI MELK.

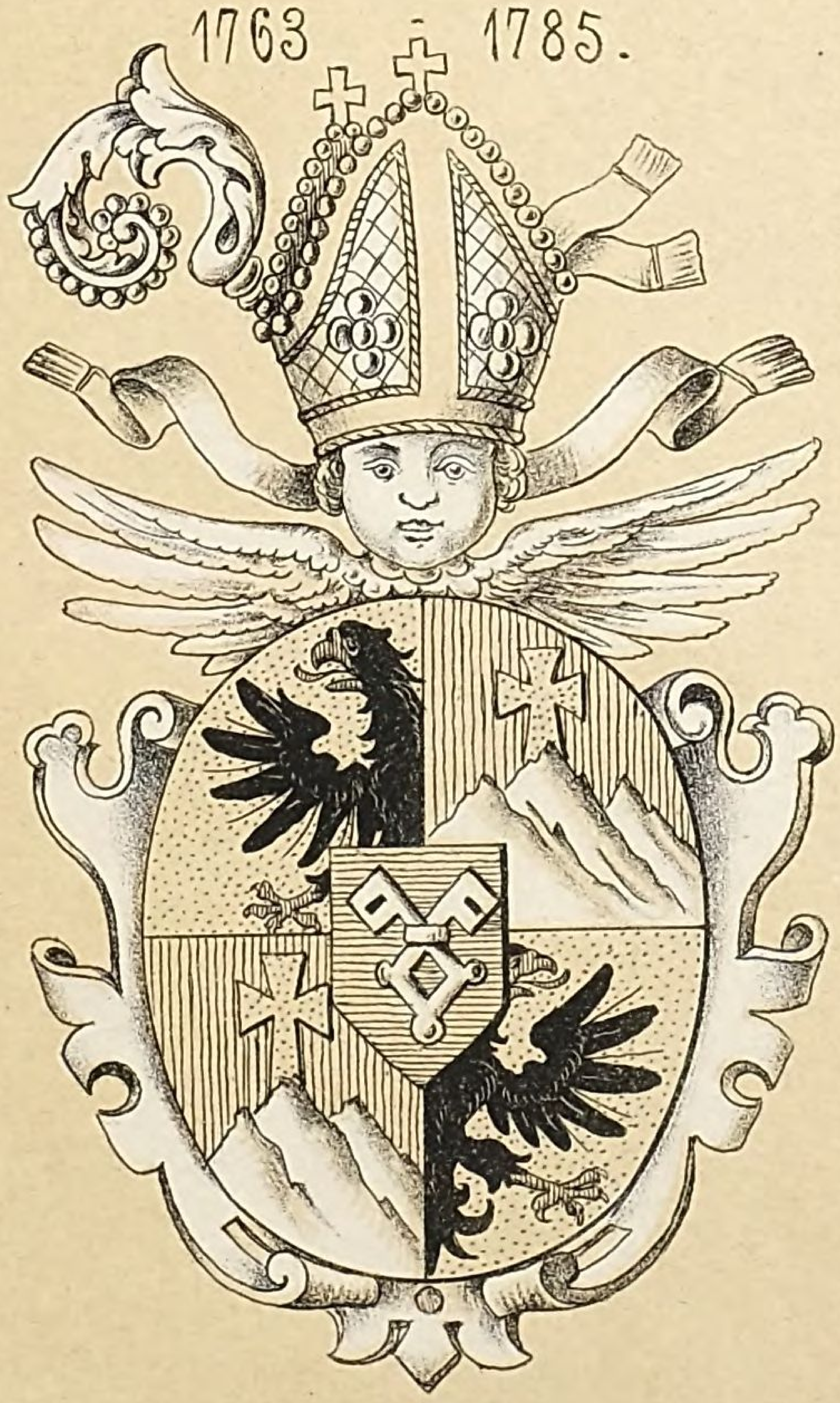
ADRIAN PLIEMEL.
1739 - 1745.



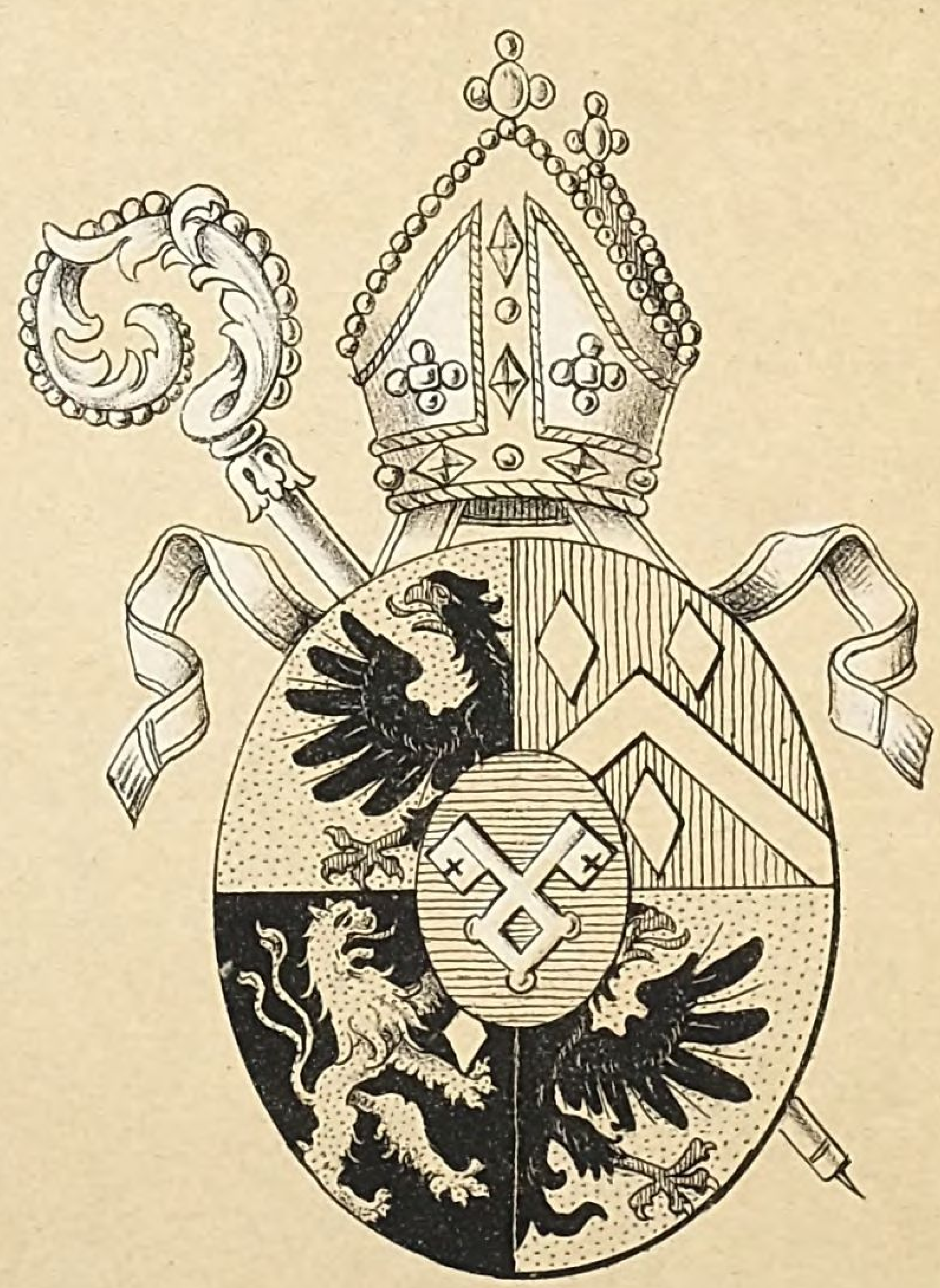
THOMAS PAUER.
1746 - 1762.



URBAN HAUER
1763 - 1785.



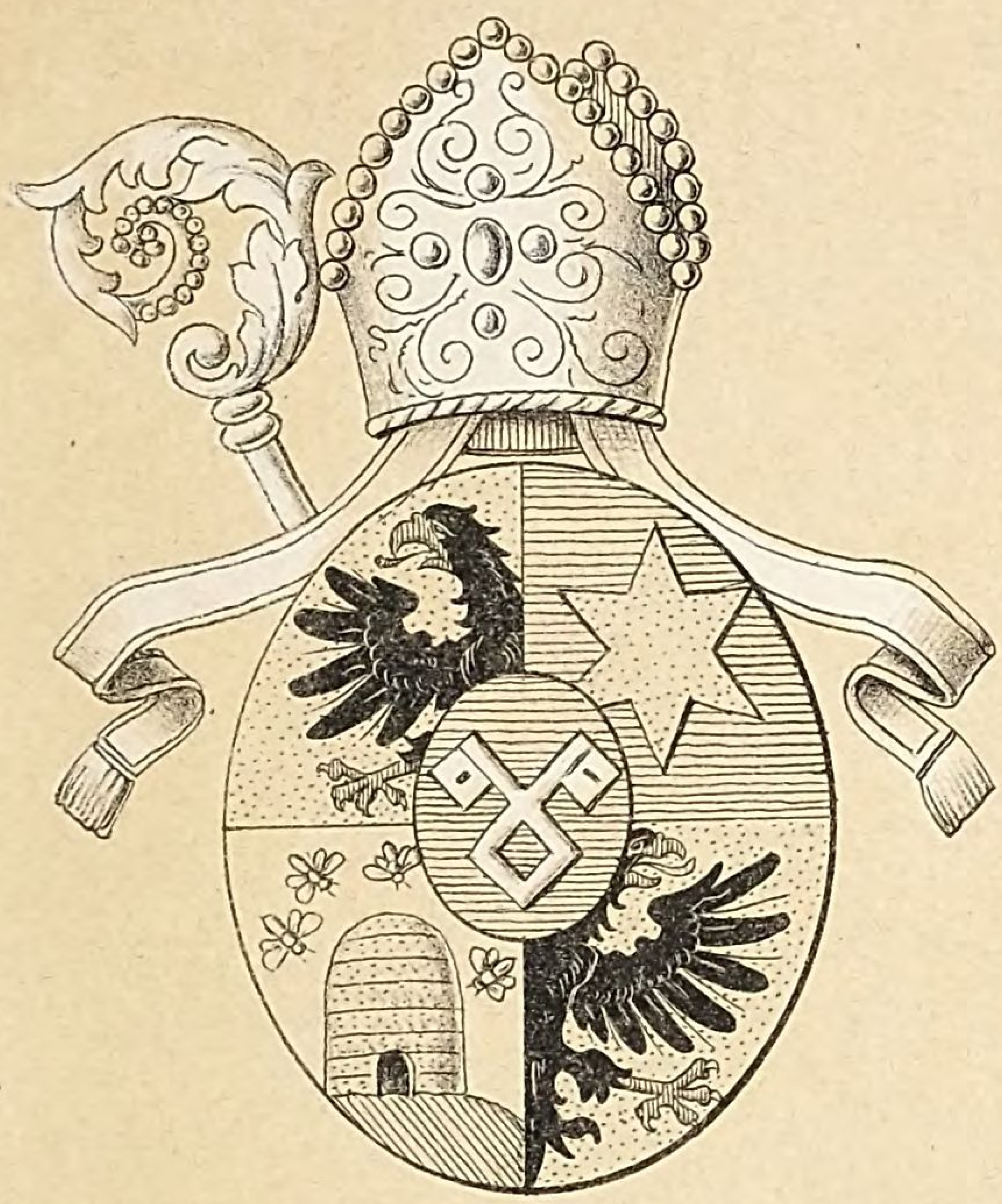
ISIDOR PAYRHUBER.
1790 - 1809.



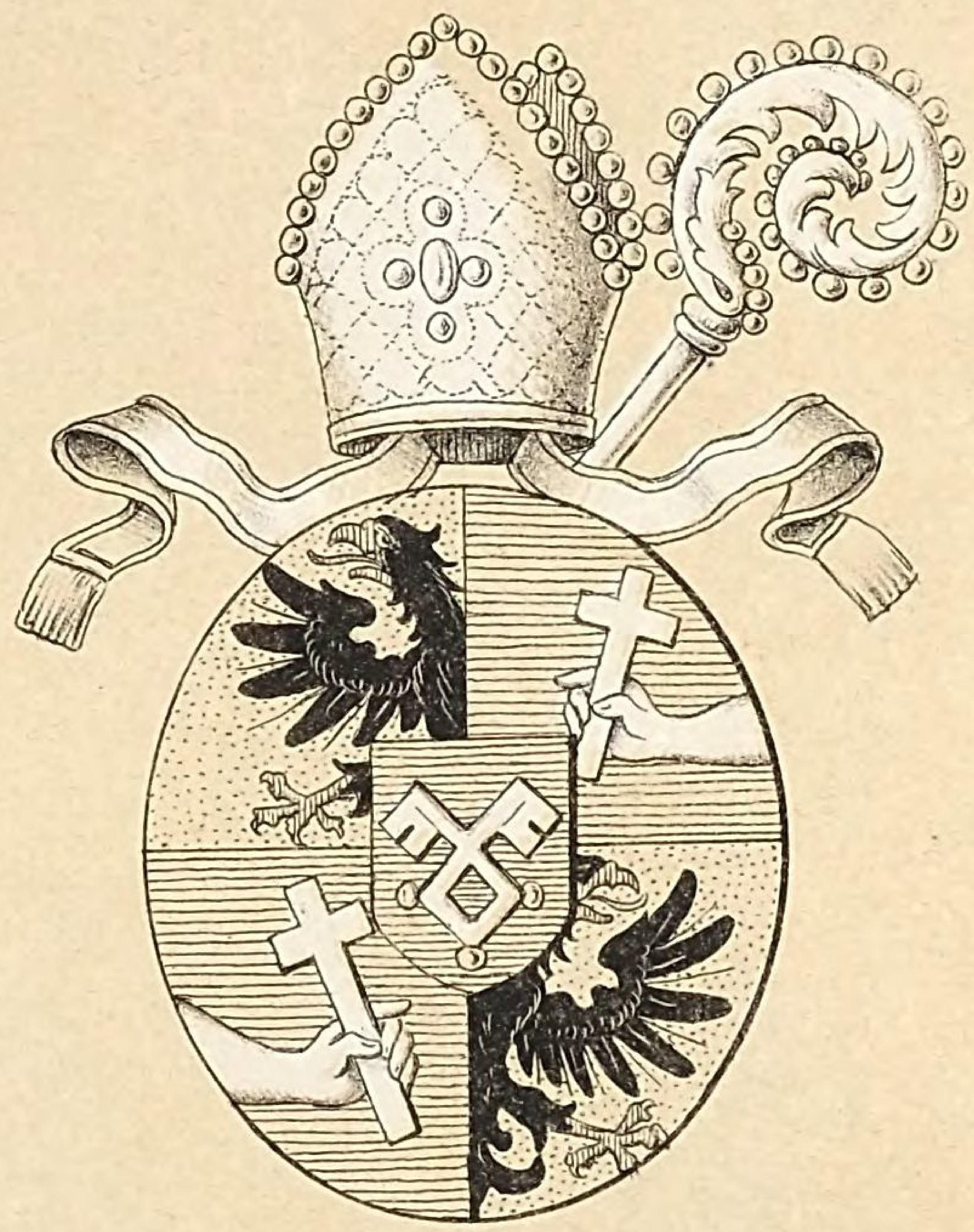
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI MELK.

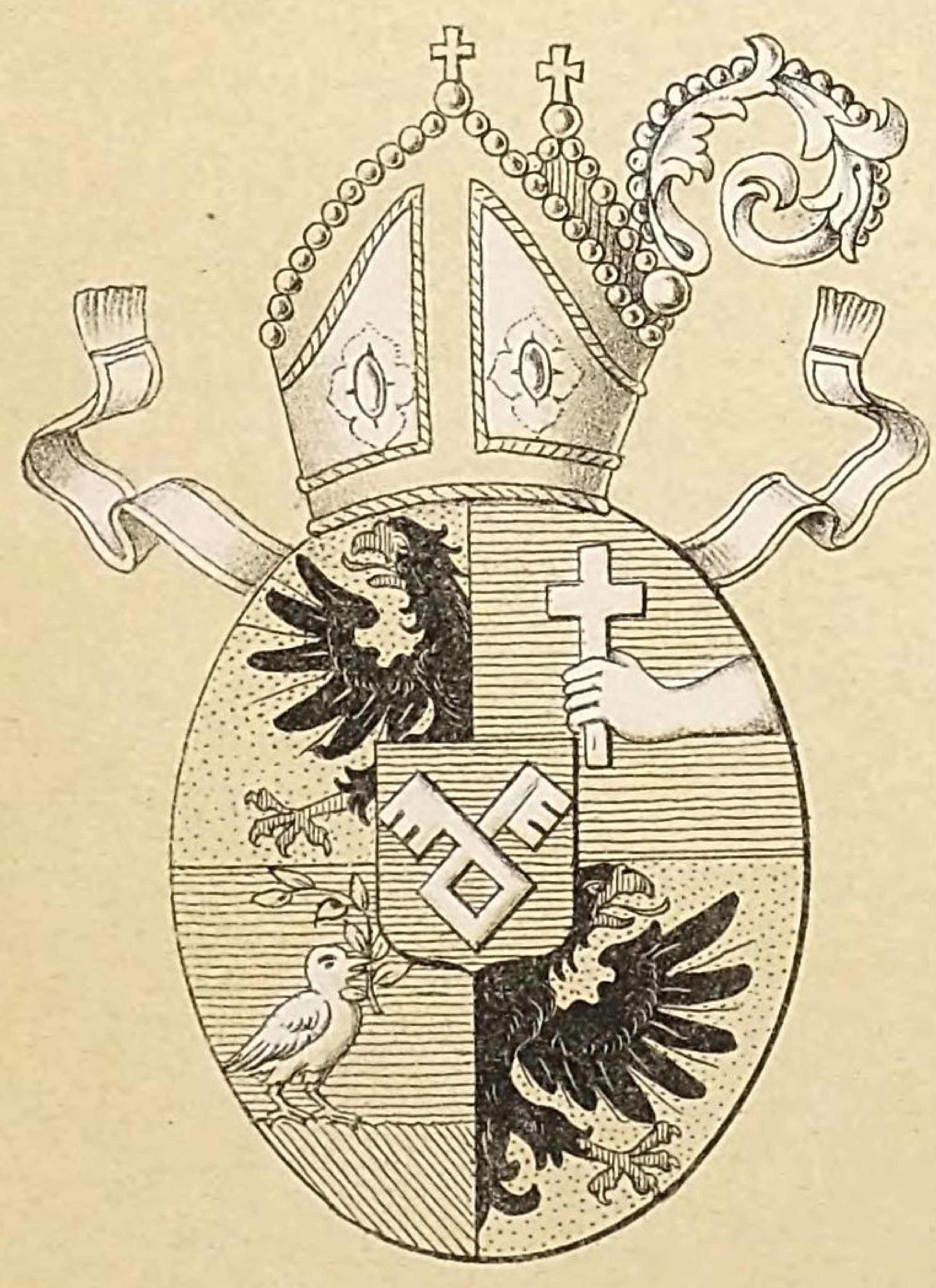
ANTON REYBERGER.
1810 - 1818.



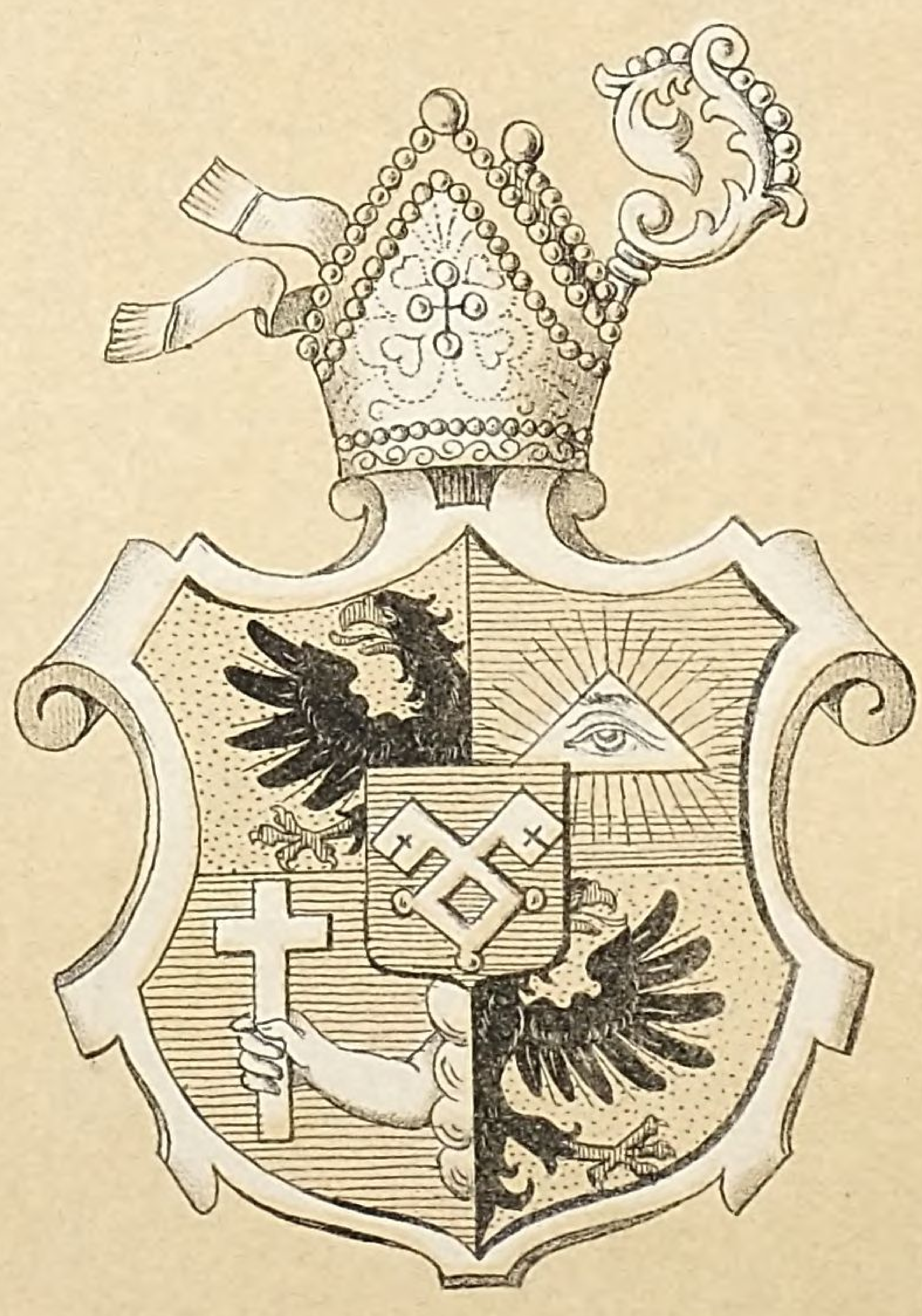
MARIAN ZWINGER.
1819 - 1837.



WILHELM EDER.
1838 - 1866.

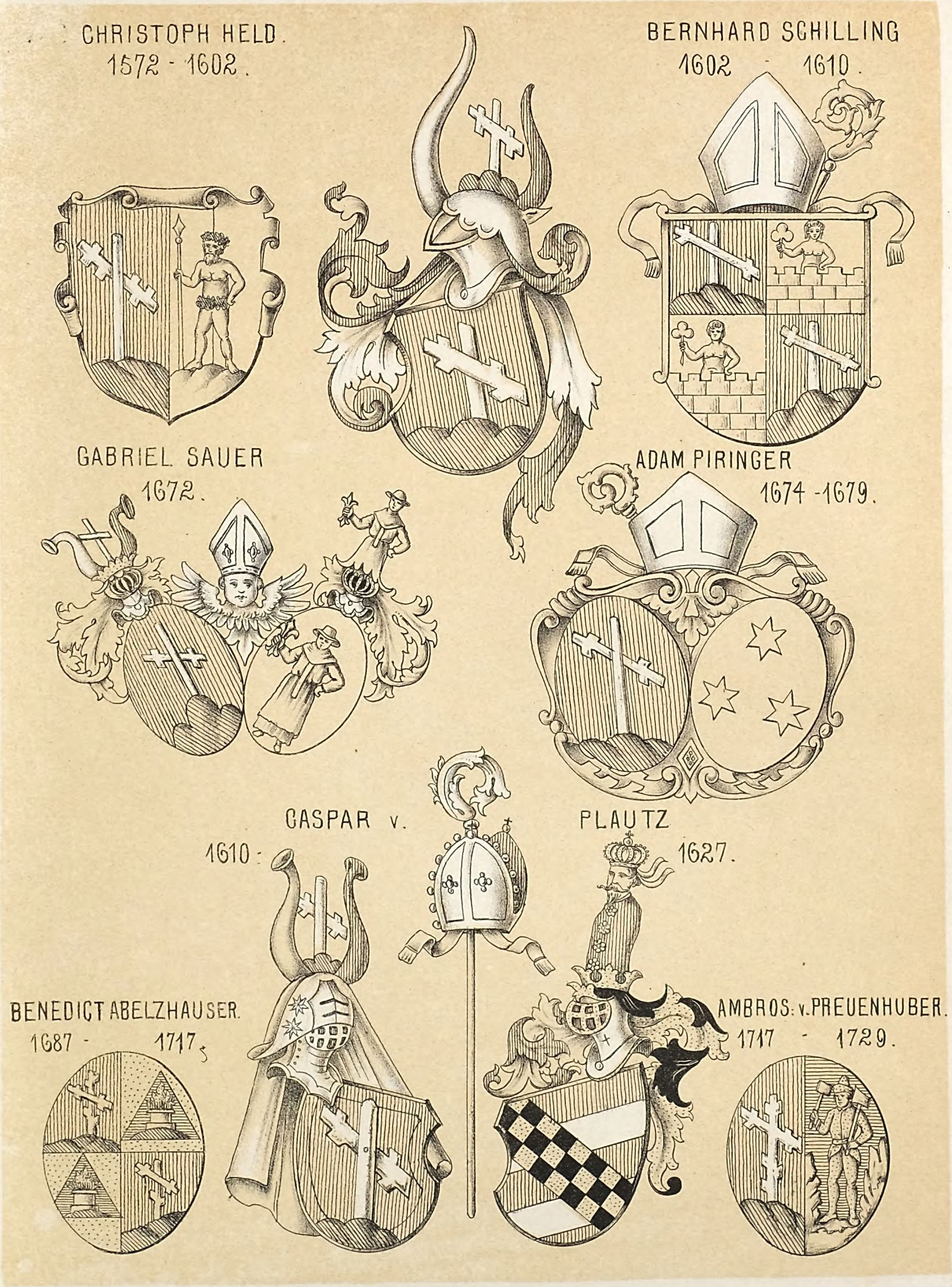


CLEMENS MOSER.
1857 - 1875.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI SEITENSTETTEN.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

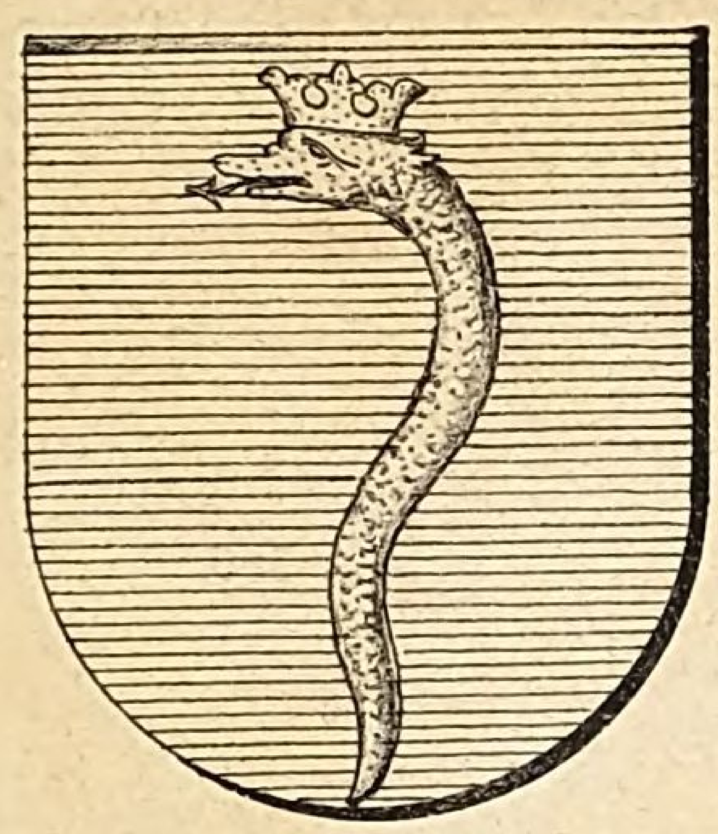
ABTEI SEITENSTETTEN.



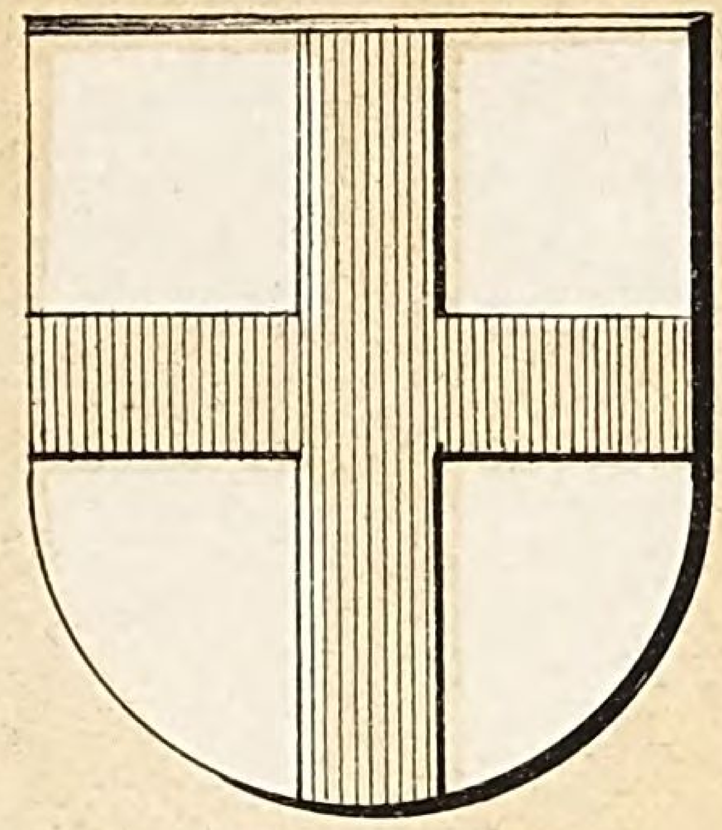
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

SCHWEIZ.

HERMETSCHWYL.



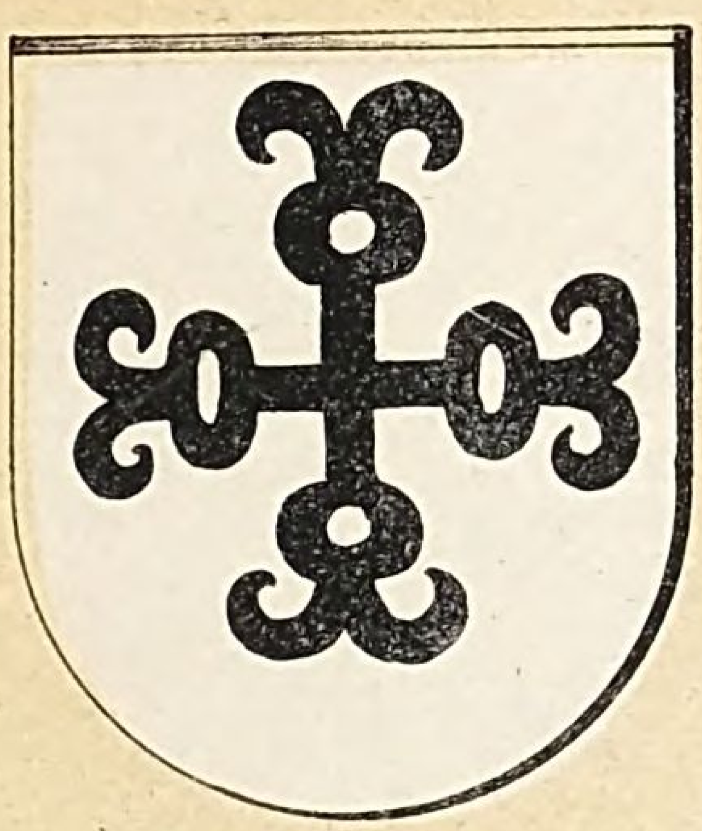
MÜNSTERLINGEN.



ZÜRICH.



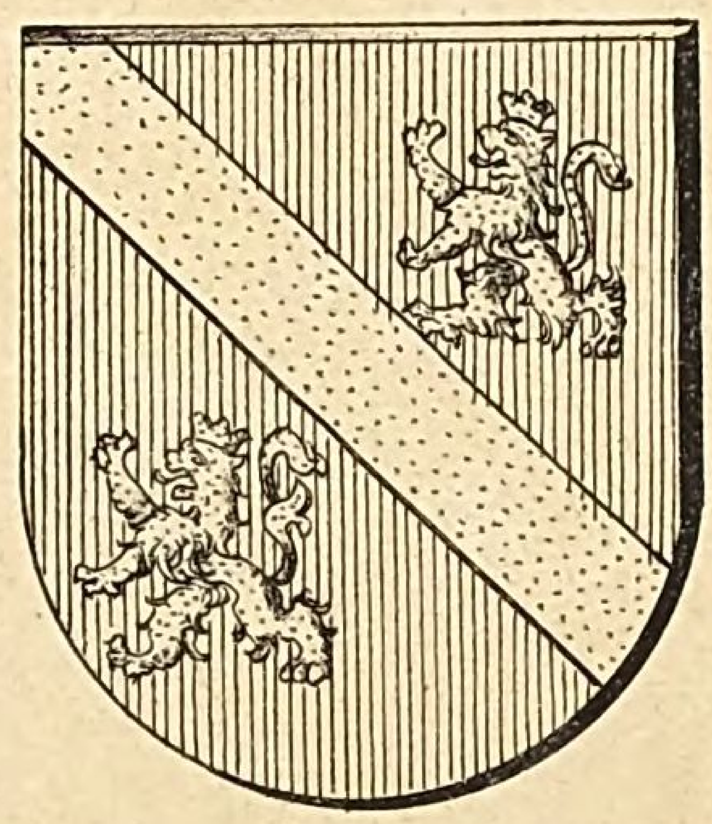
ESCHENBACH.



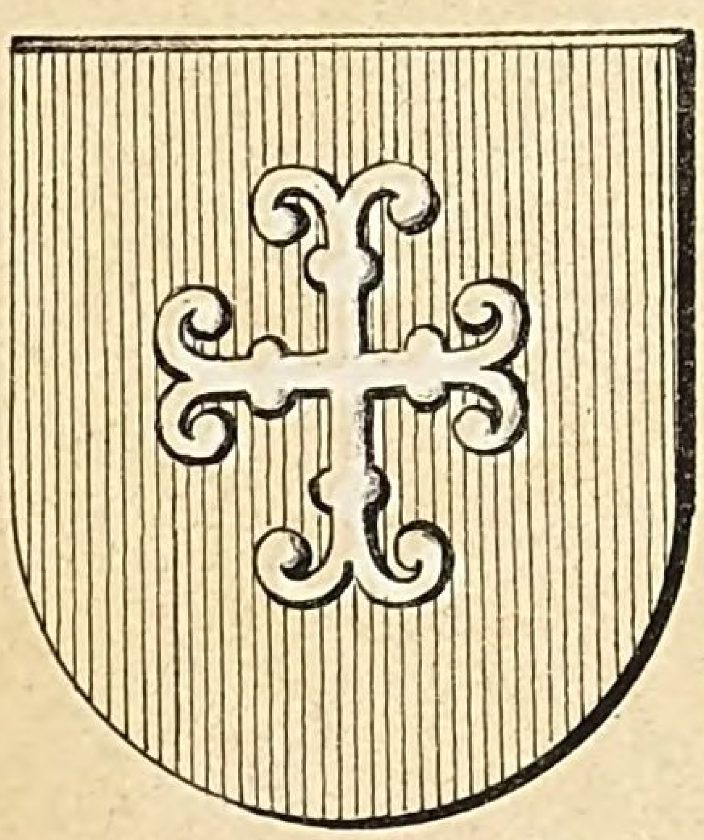
FELDBACH.



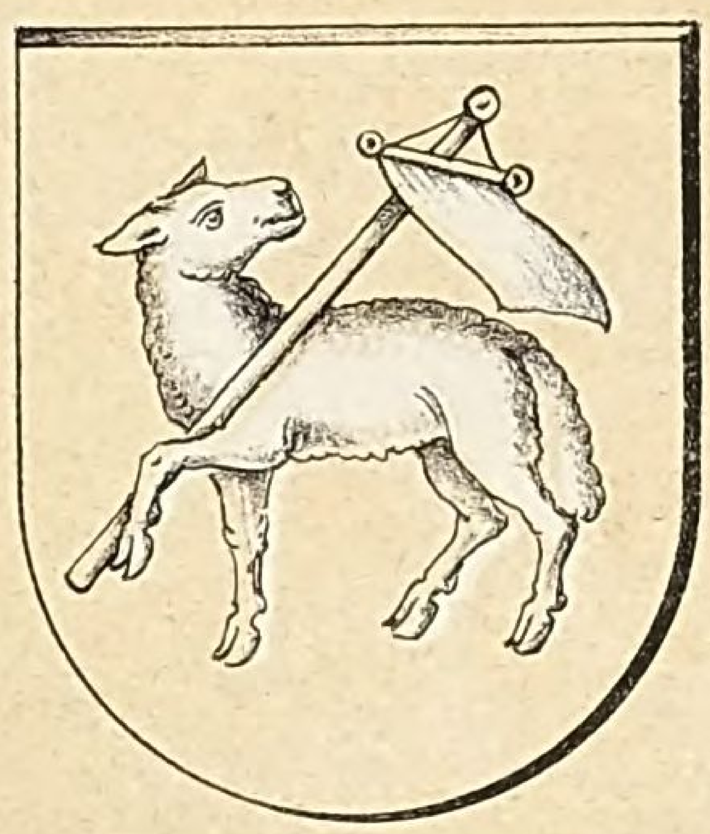
FRAUBRUNNEN.



FRAUENTHAL.



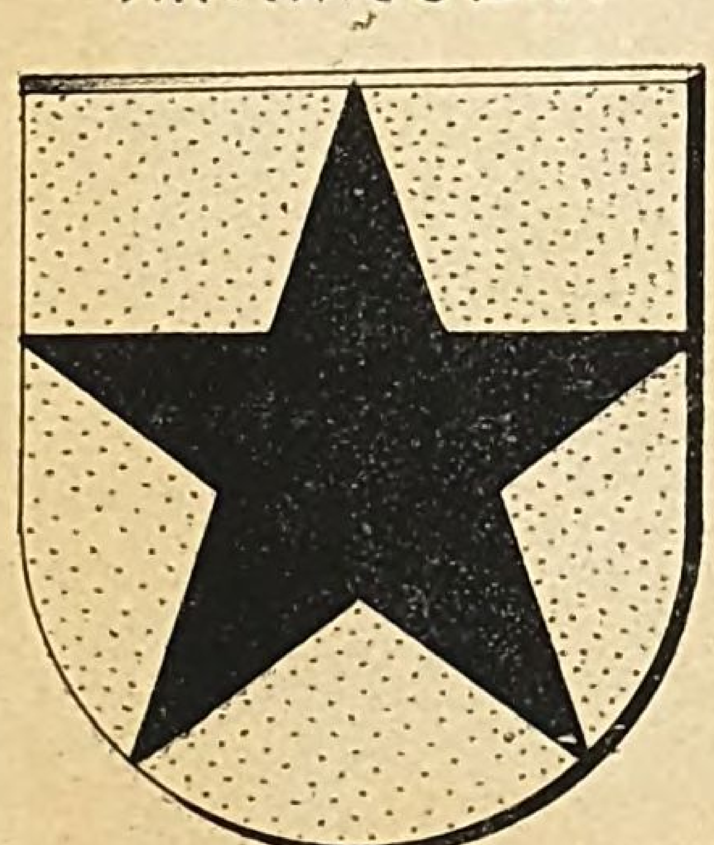
GNADENTHAL.



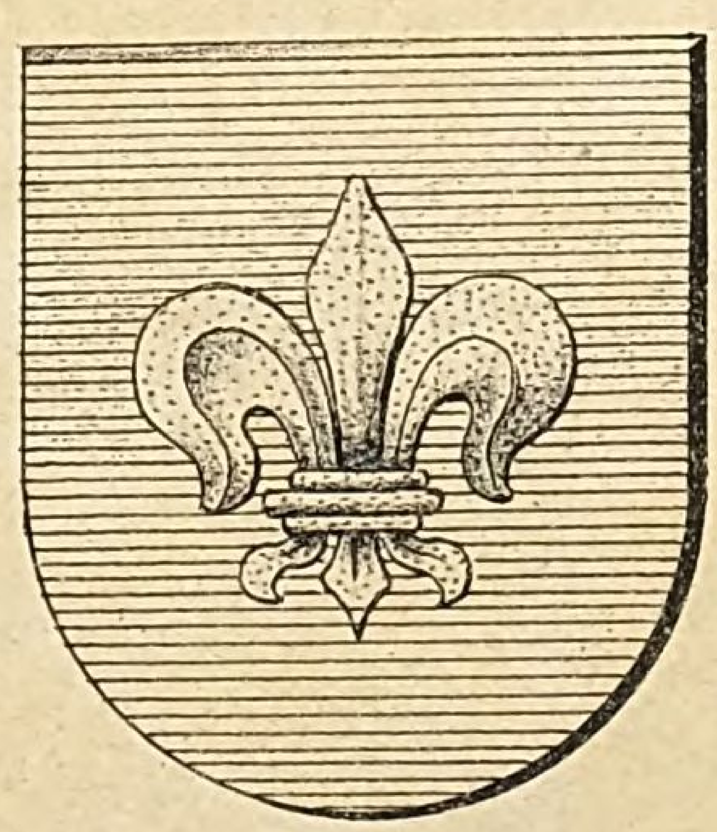
MAGDENAU.



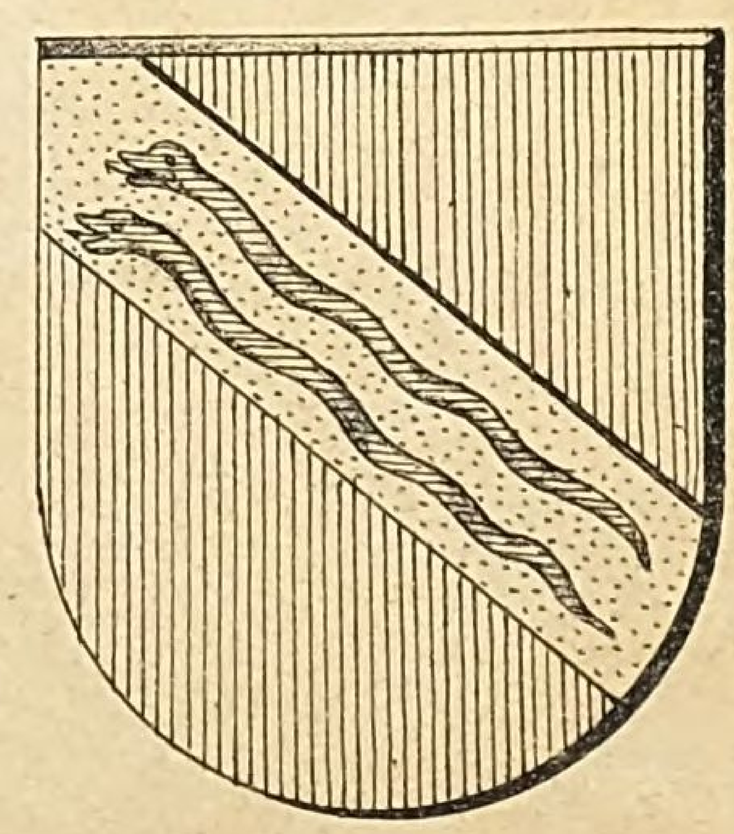
RATHAUSEN.



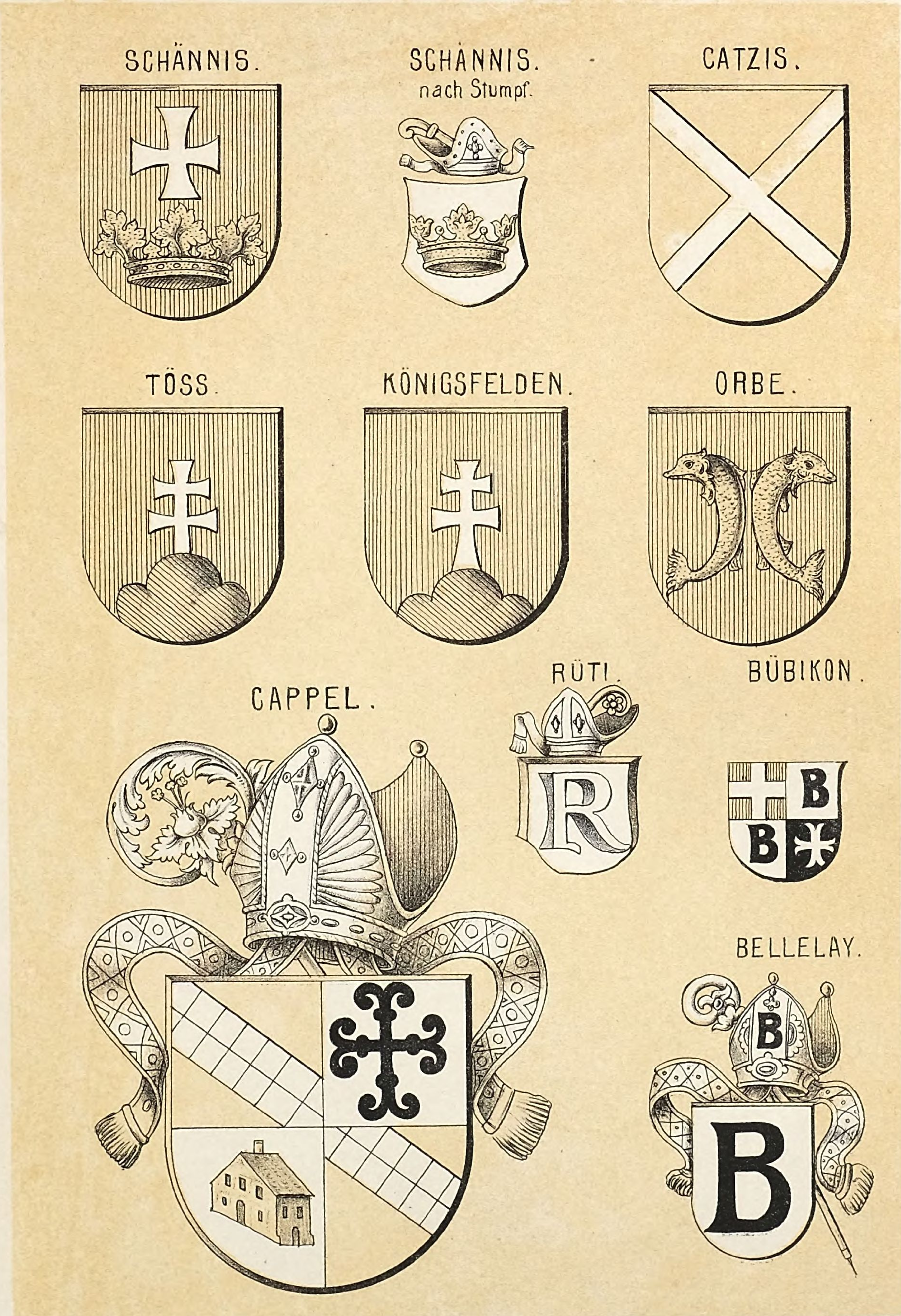
TENNIKON.



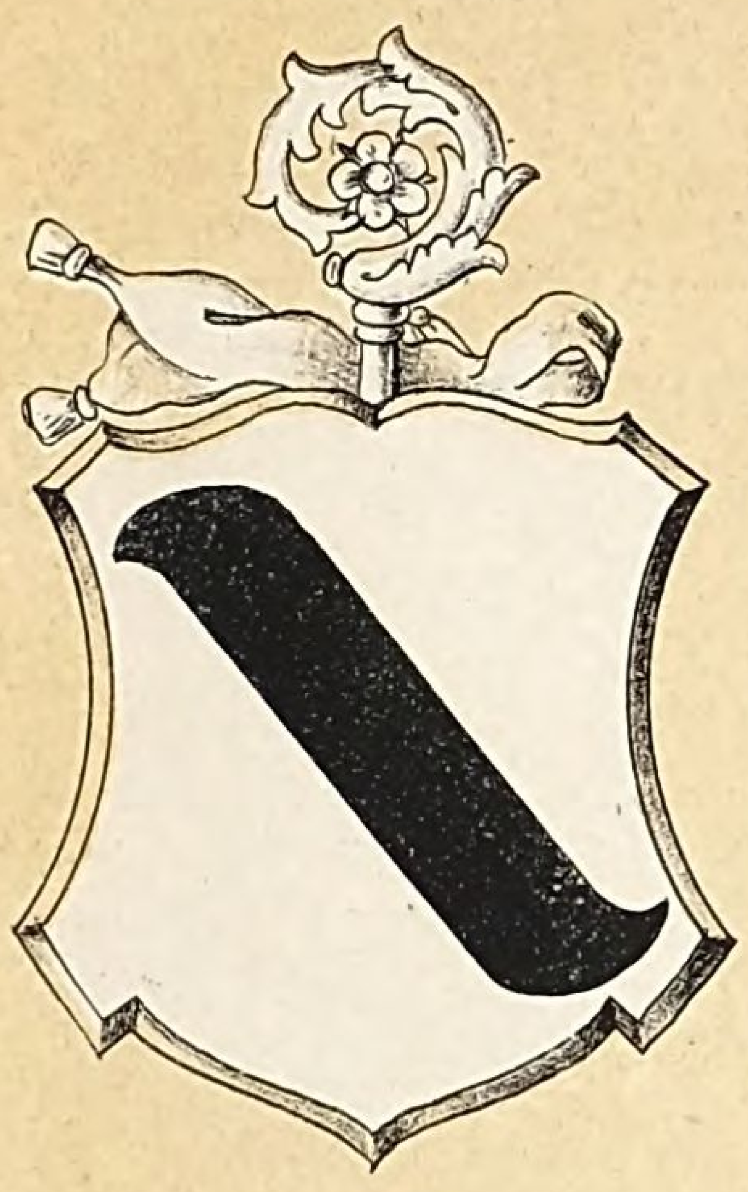
WURMSBACH.



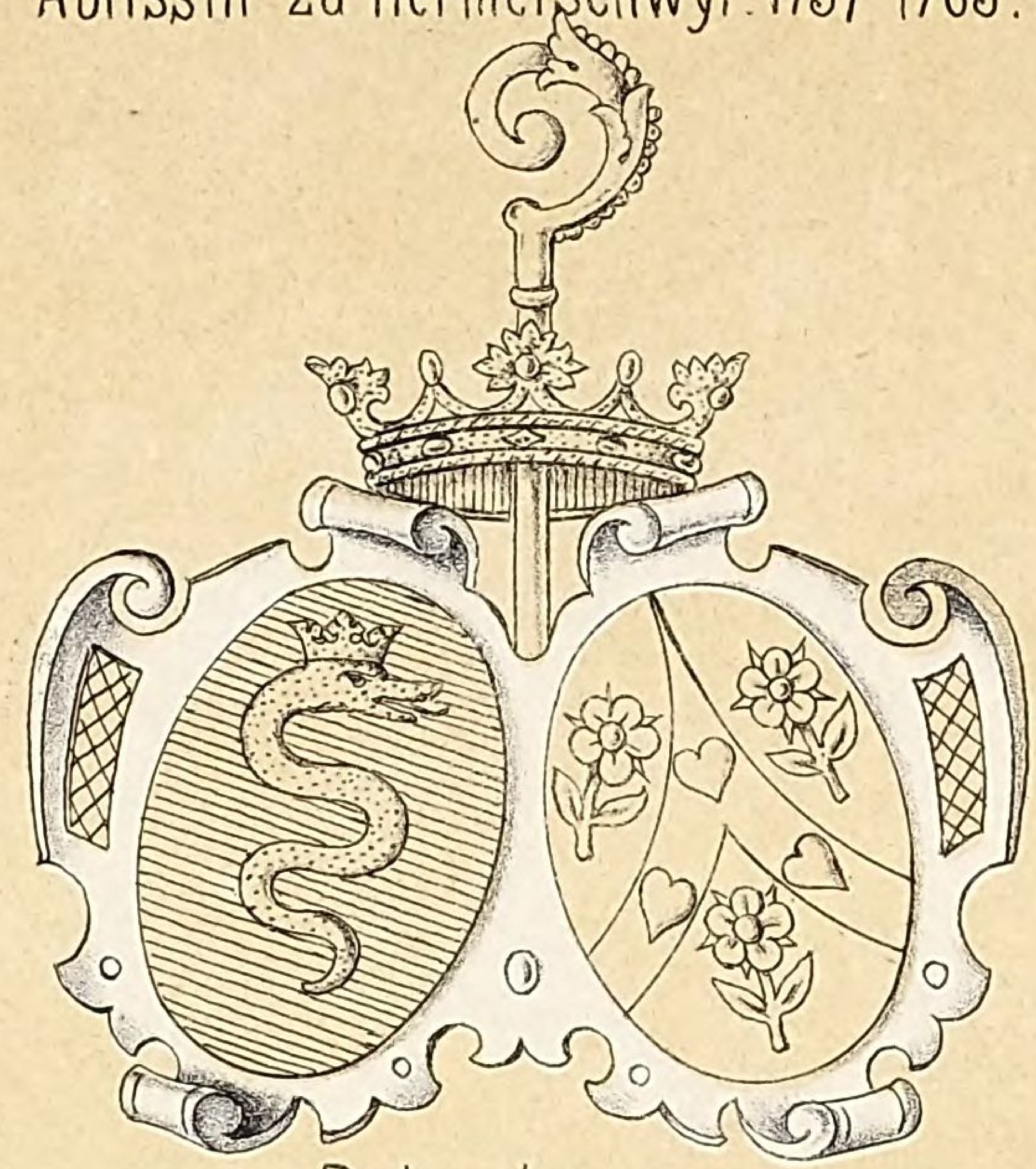
BISTHÜMER u. KLÖSTER.



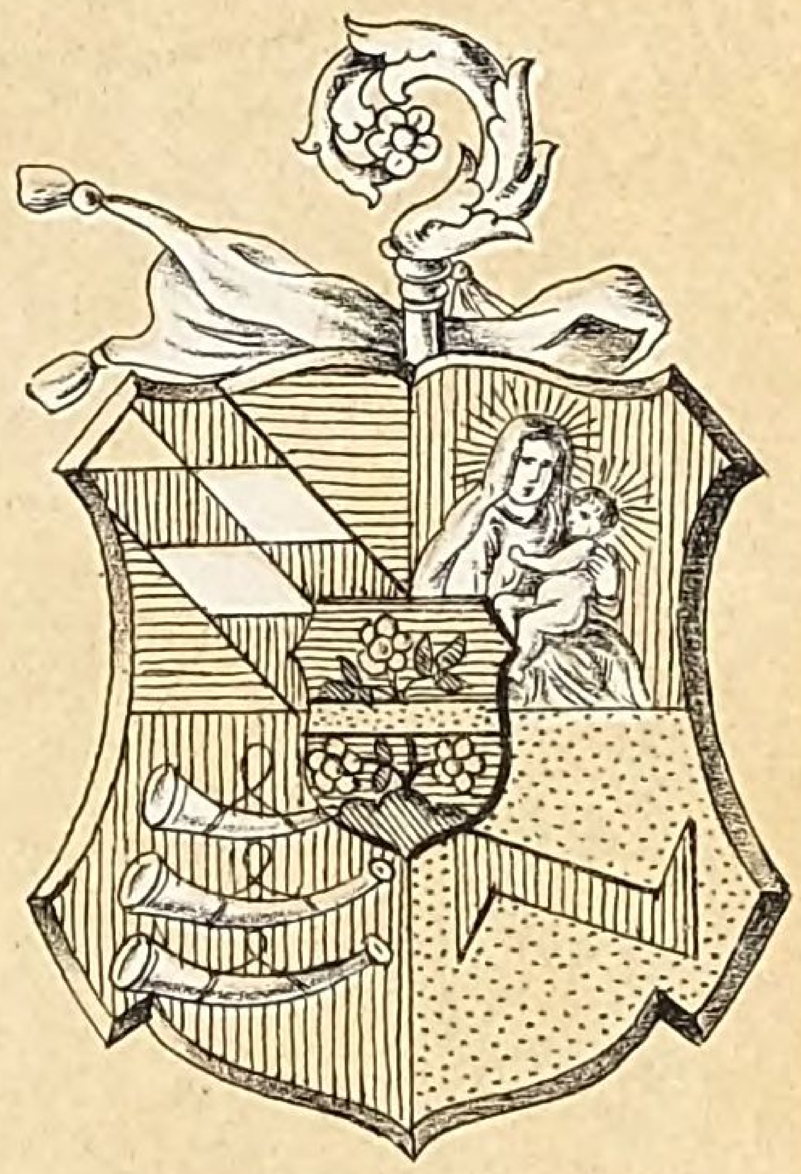
Baindt, Reichsabtei.



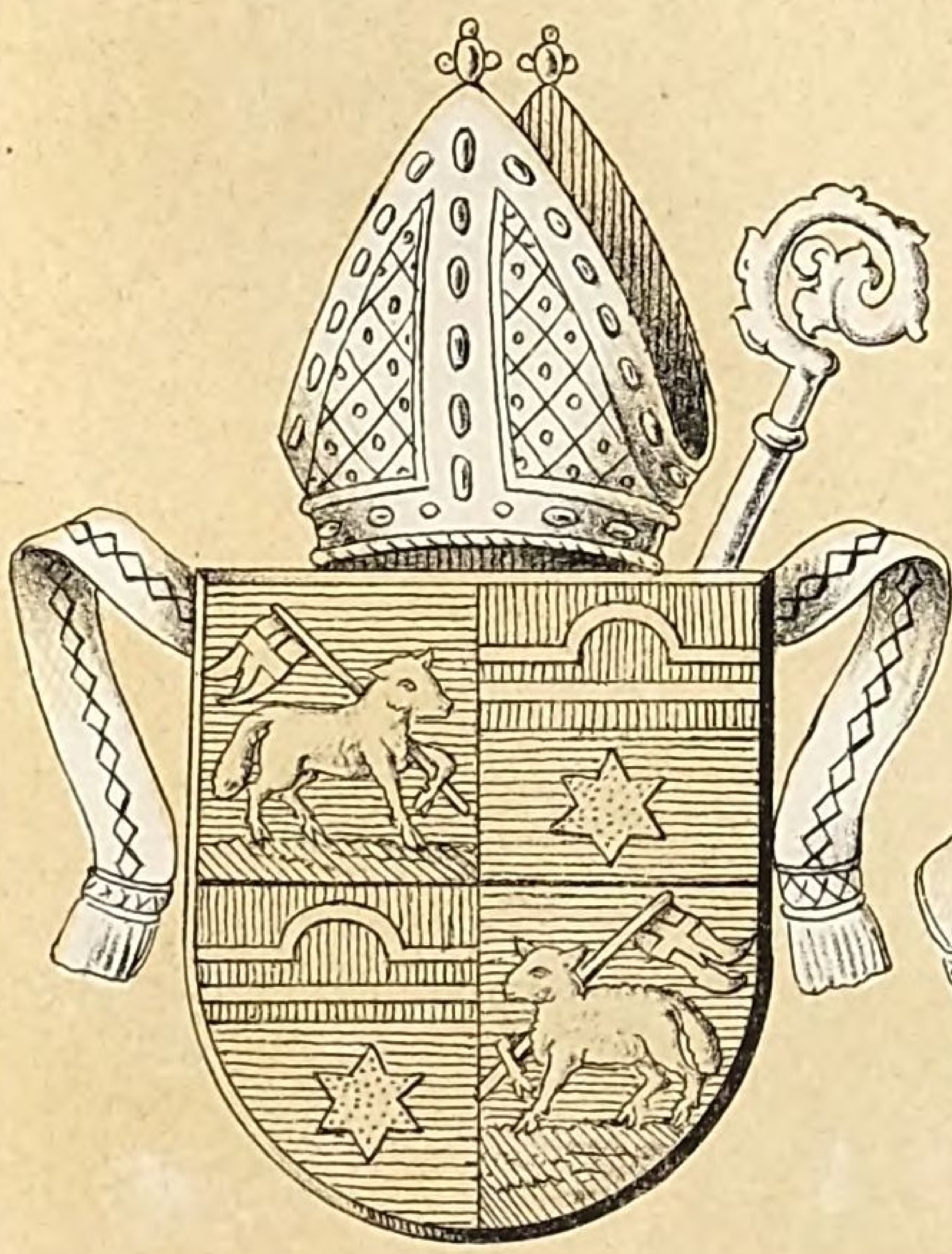
Maria Jda Bürgisser. Äbtissin zu Hermetschwyl. 1757-1763.



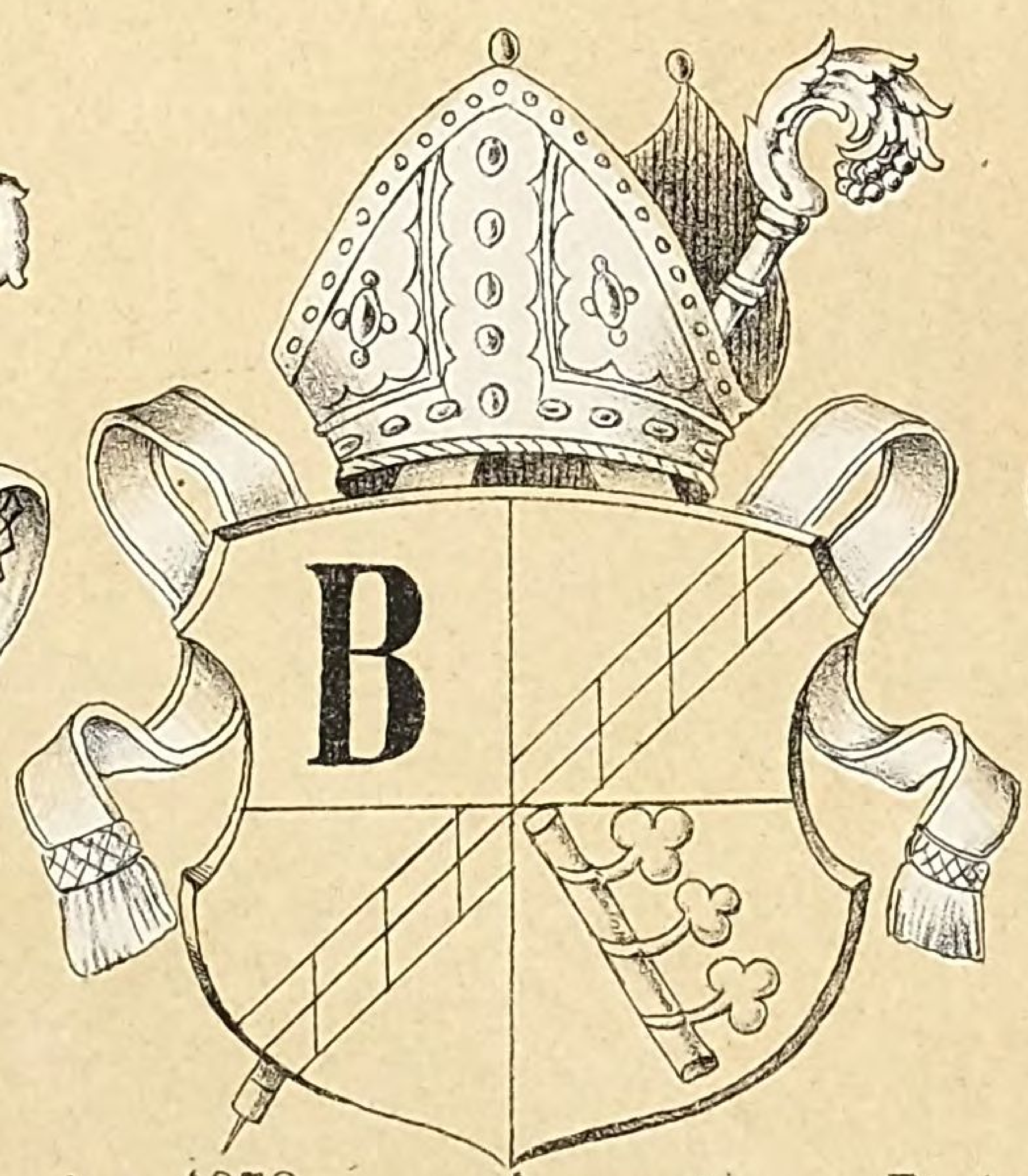
Maria Cäcilia Äbtissin v. Baindt, 1751.



Blaubeuren.



Bebenhausen.



St. Blasien.



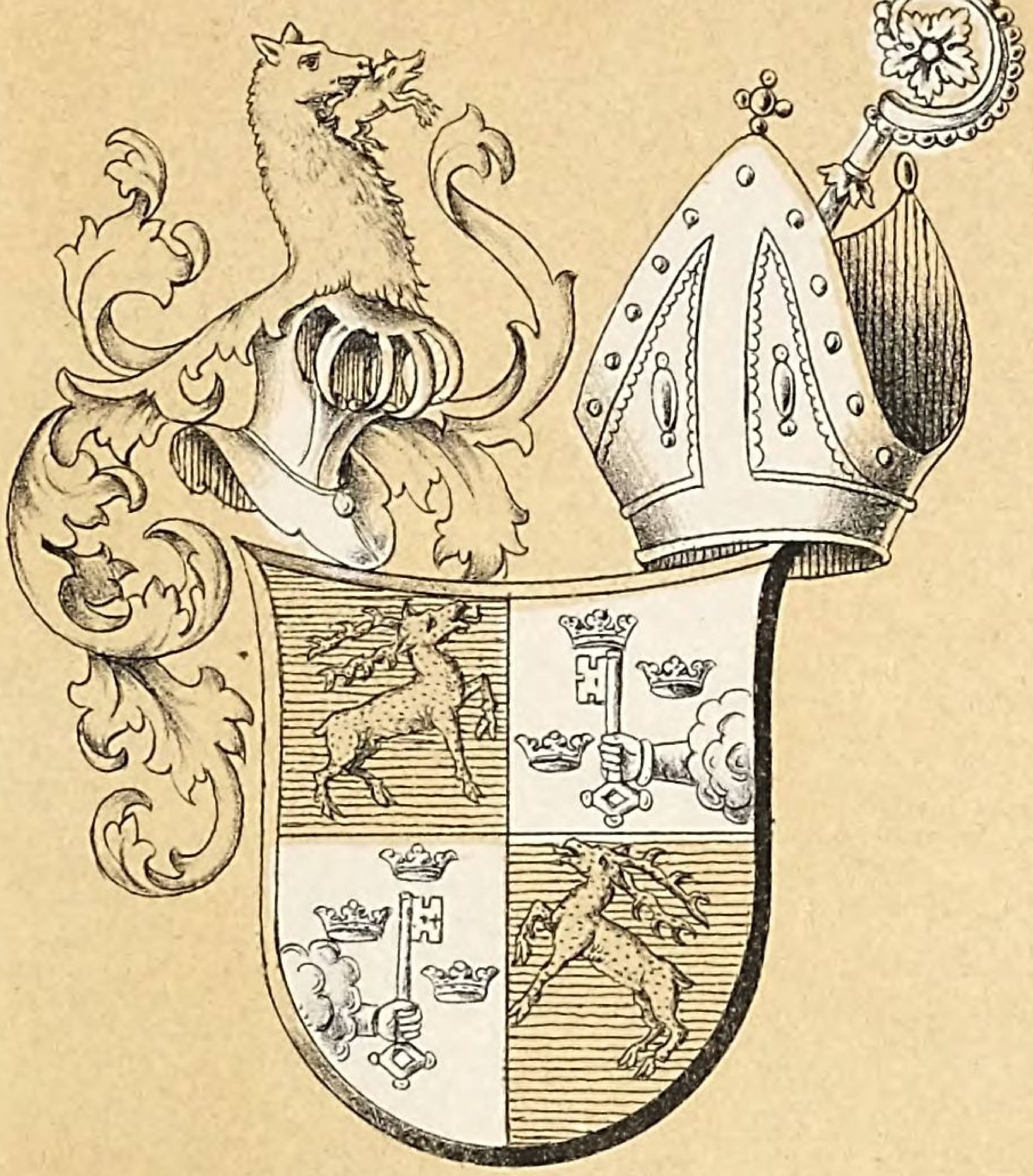
Romanus, Abt v. St. Blasien. 1672.



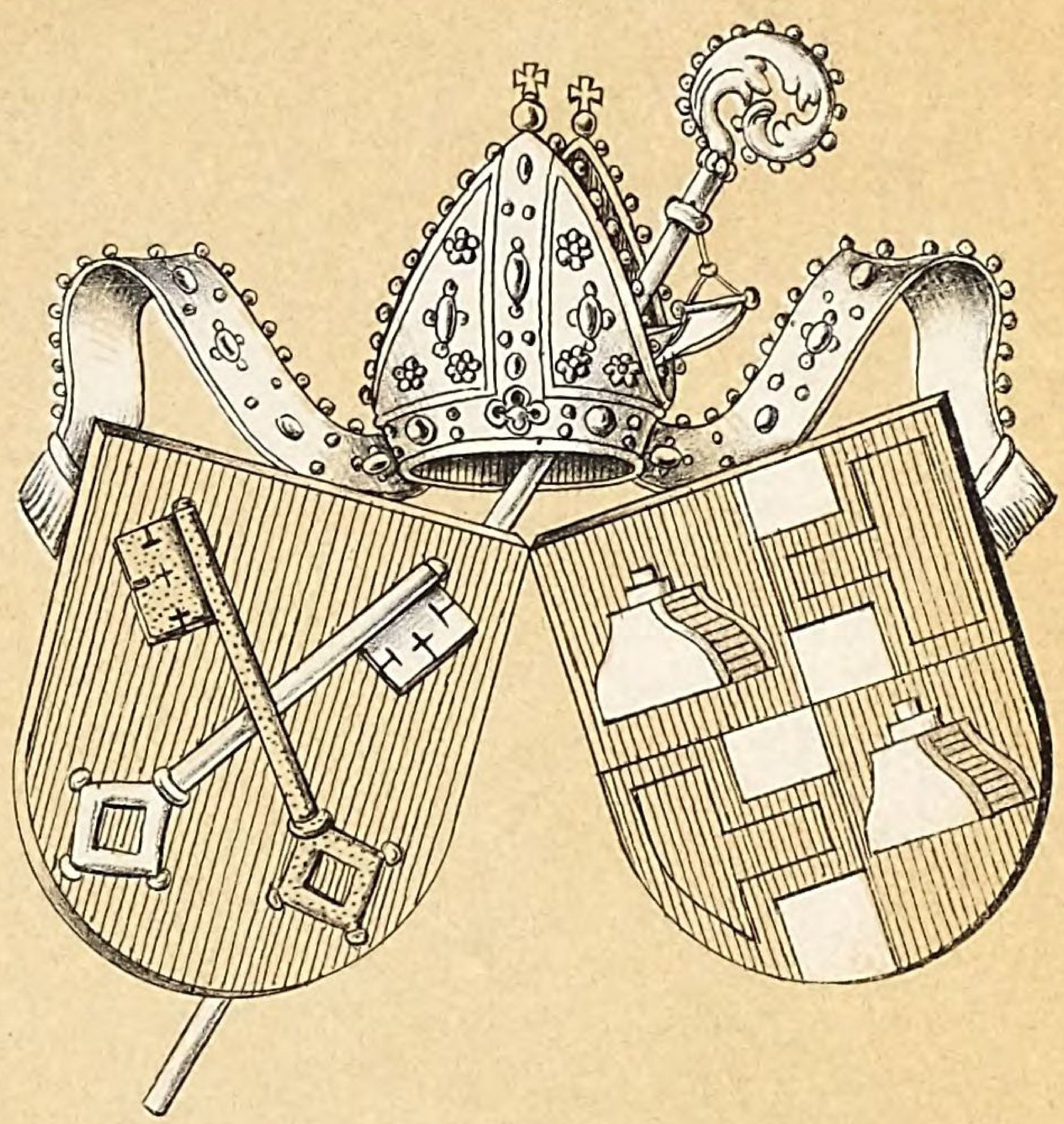
Augustinus Fink, Abt v. St. Blasien. 1716



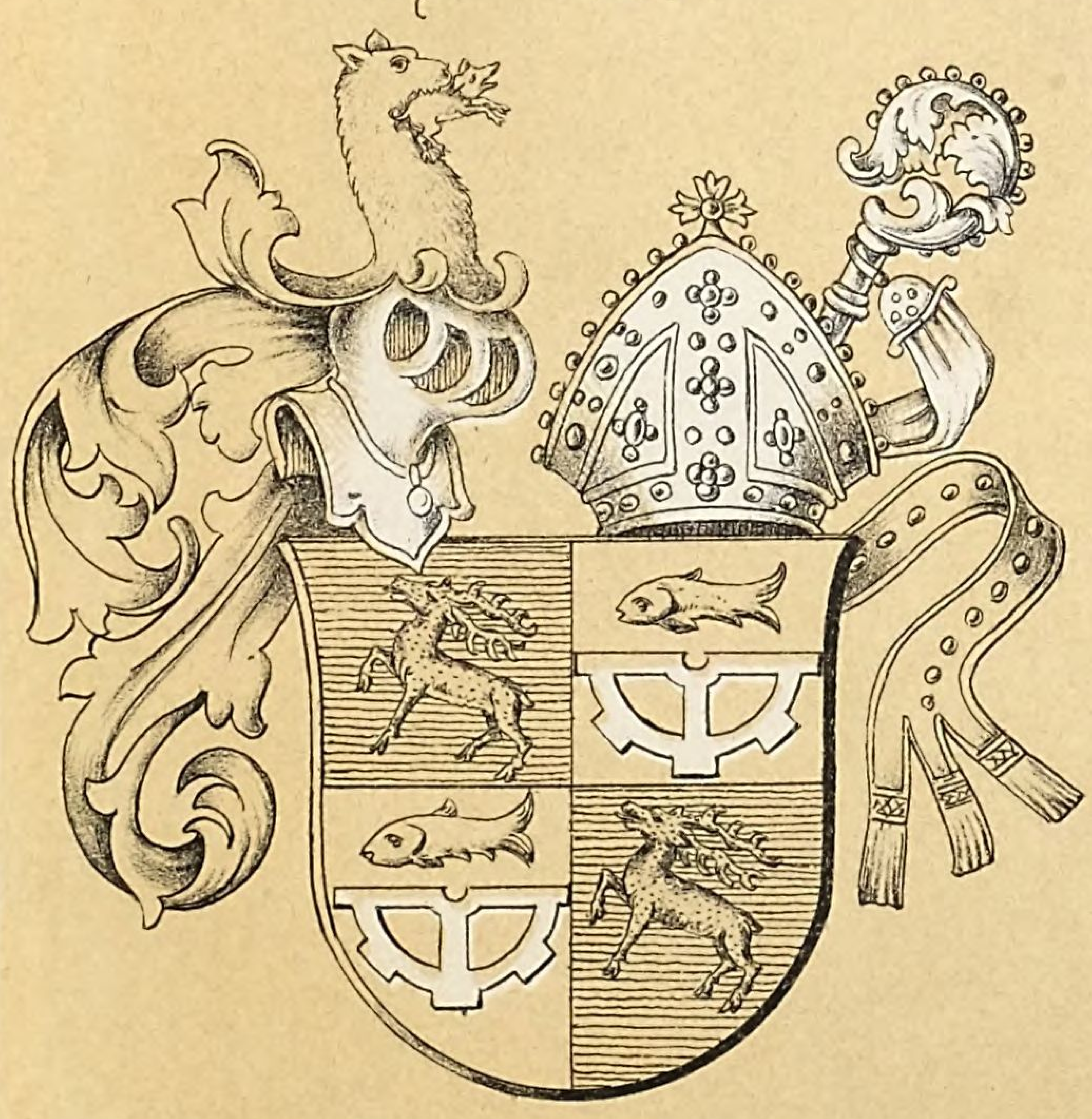
CASPAR, II.
Abt v. St. Blasien.
1571 - 1596.



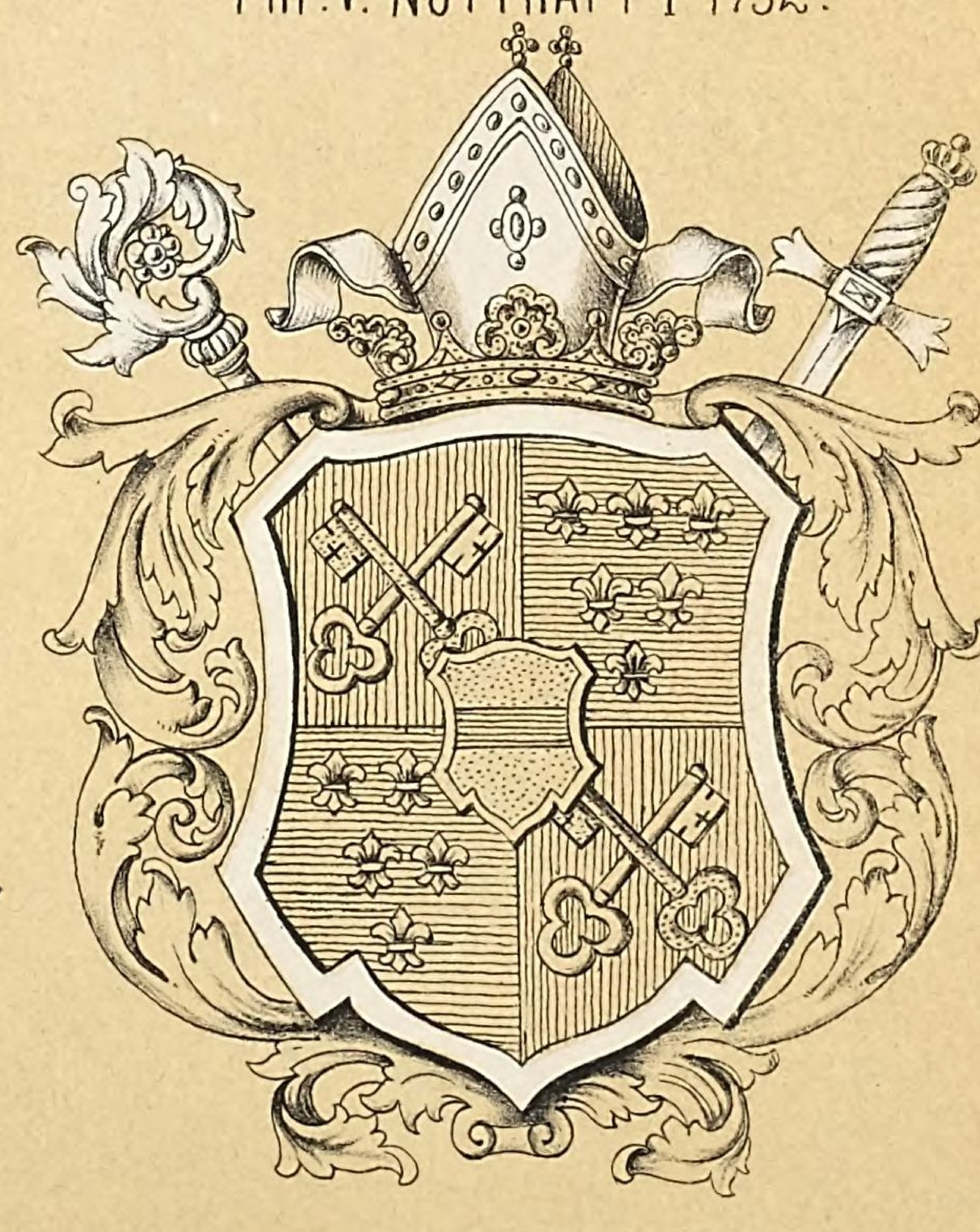
Propstei Berchtesgaden.
JACOB PÜTTRICH.
† 1594.



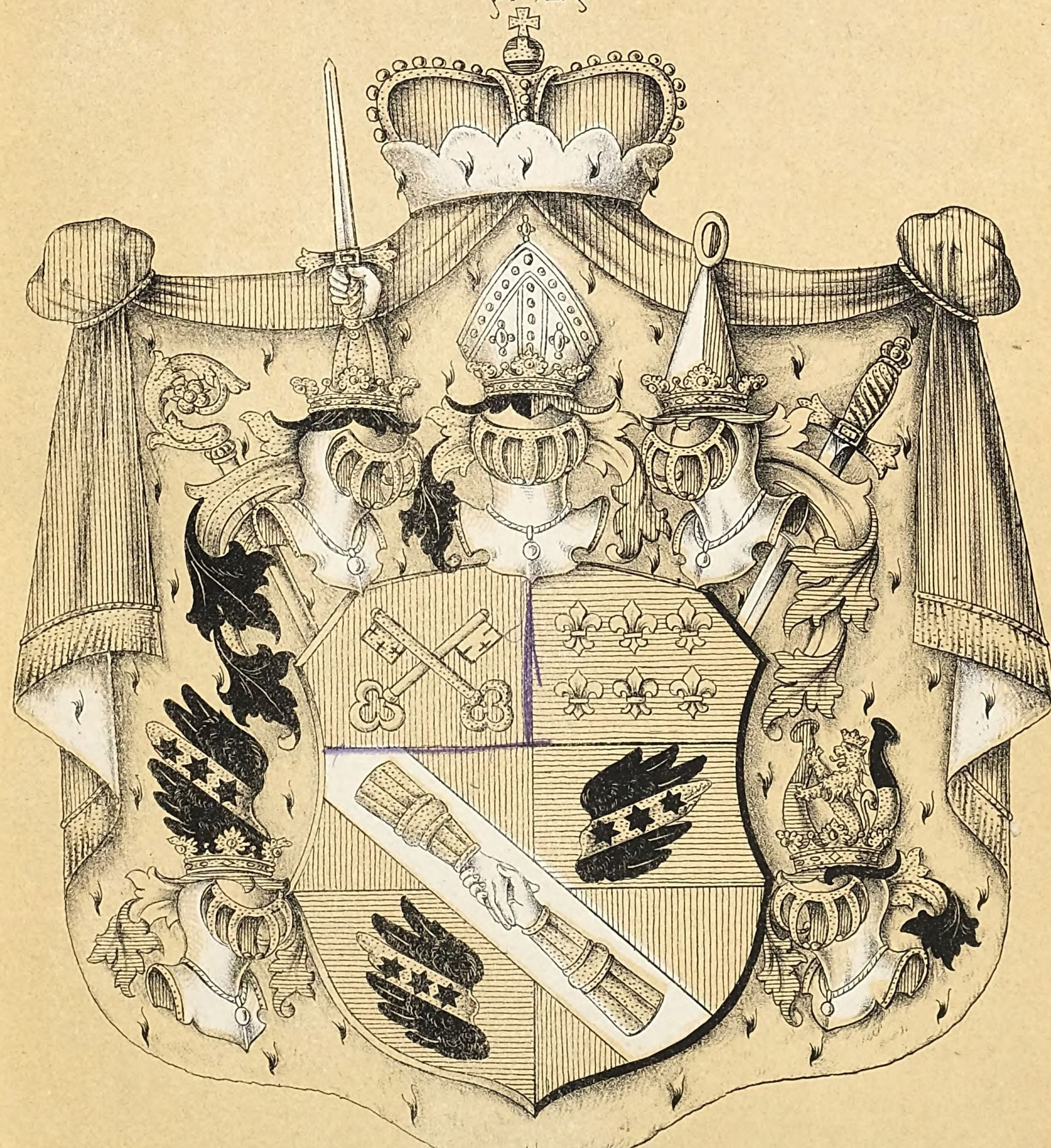
MARTIN MEISTER
Abt v. St. Blasien.
1596 - 1625.



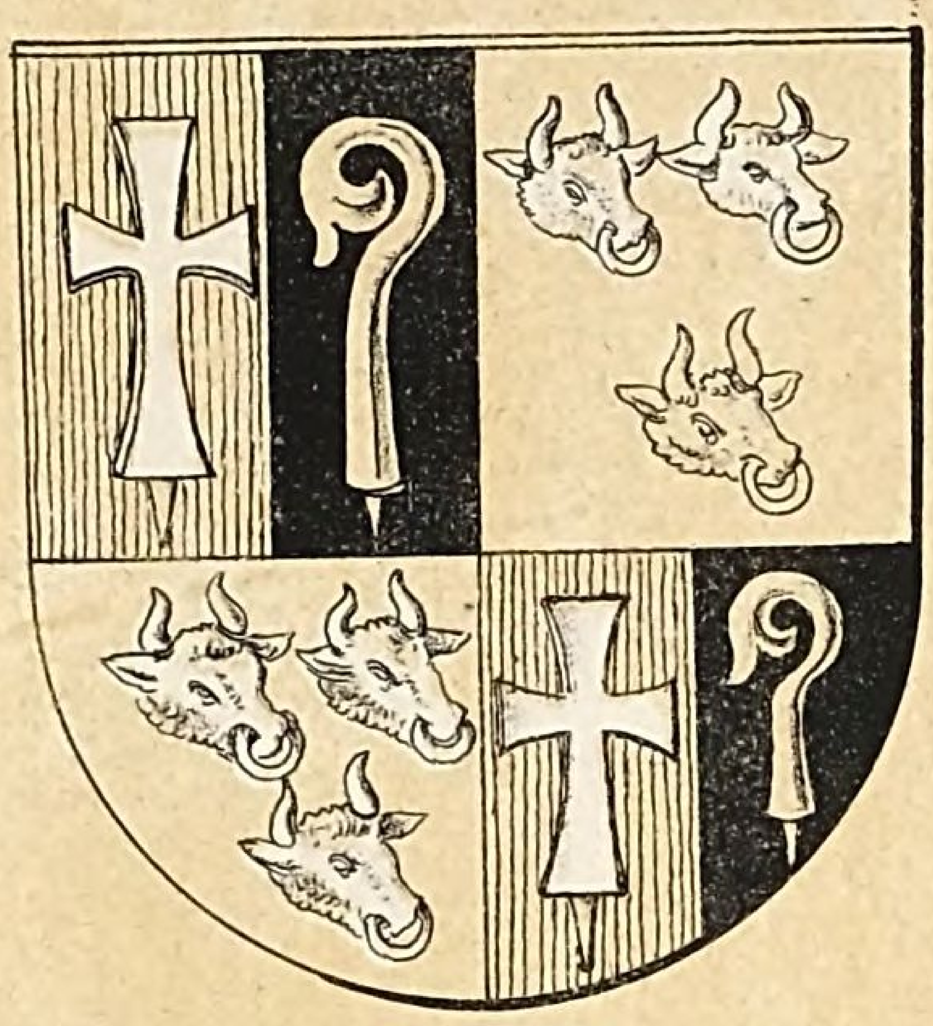
CAJETAN ANTON
Fhr. v. NOTTHAFT † 1752.



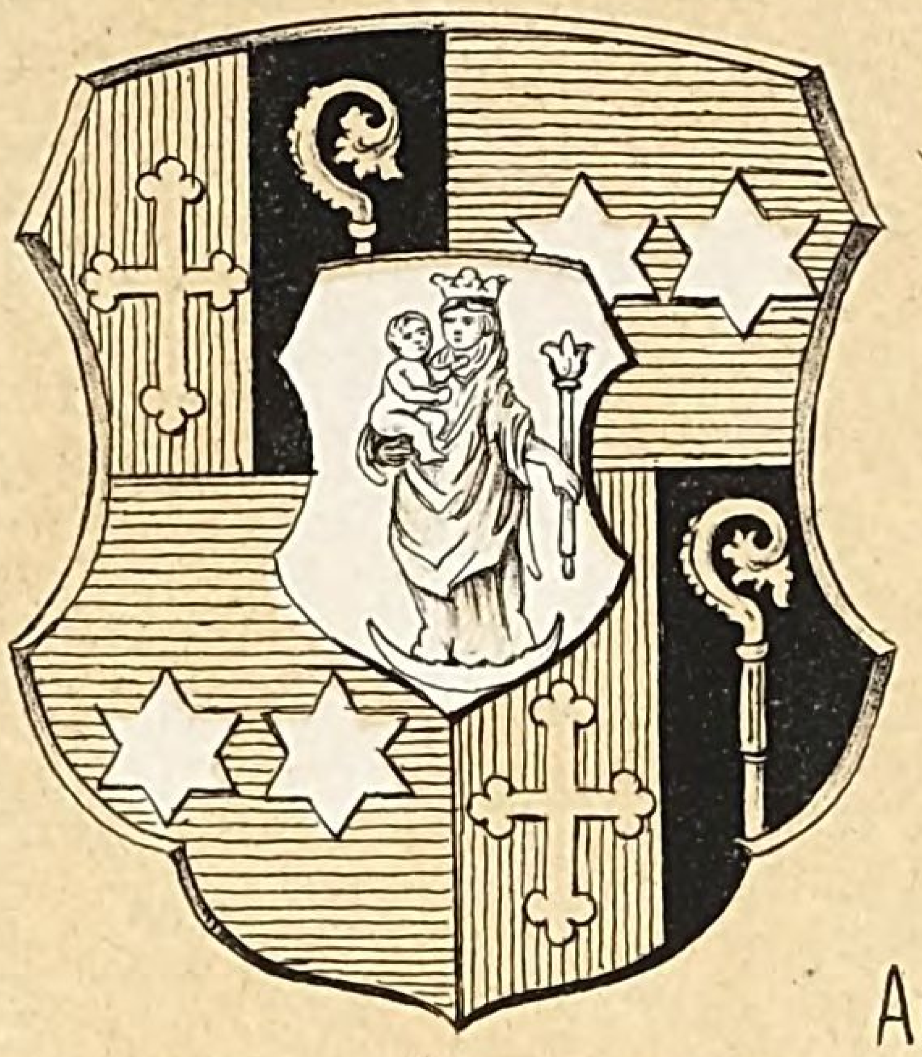
MICHAEL BALTHASAR GRAF v. CHRISTALLNIGG.
Fürstpropst v. Berchtesgaden.
1752.



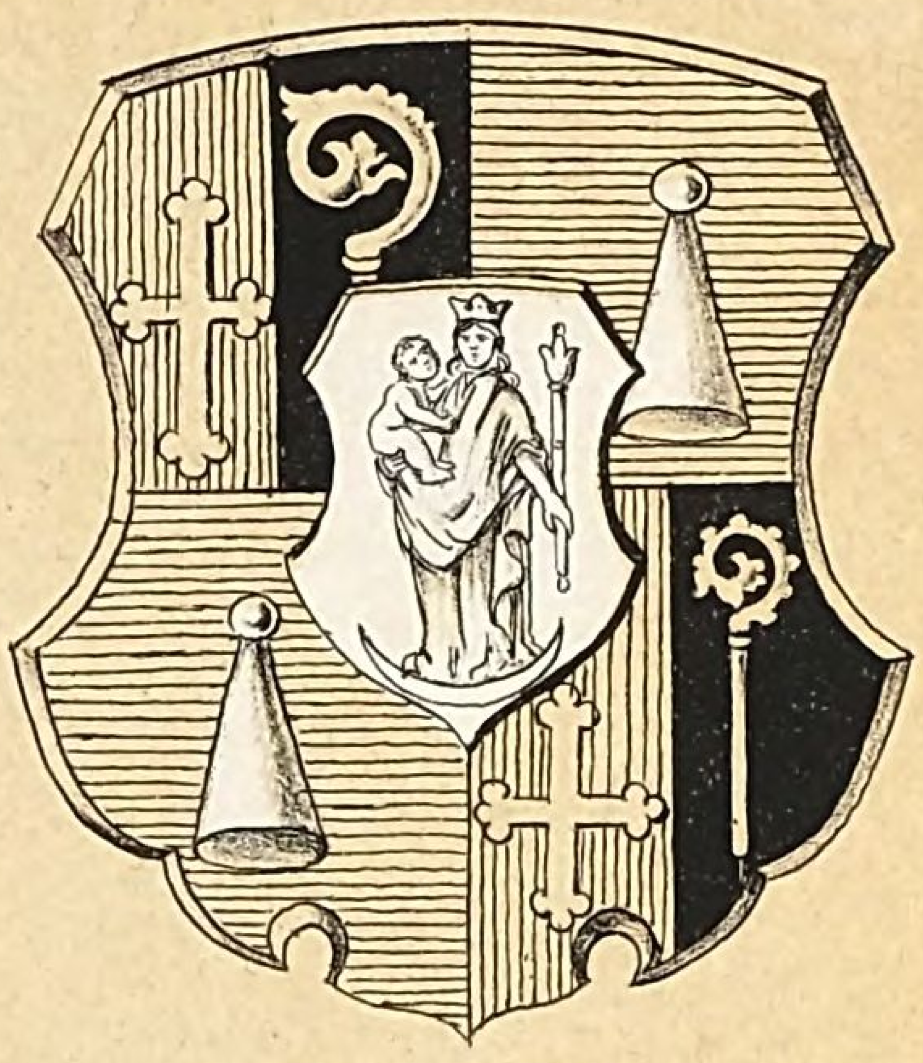
Eberhard Lind. 1389-1423.



Anton Lutz, 1779-1801.



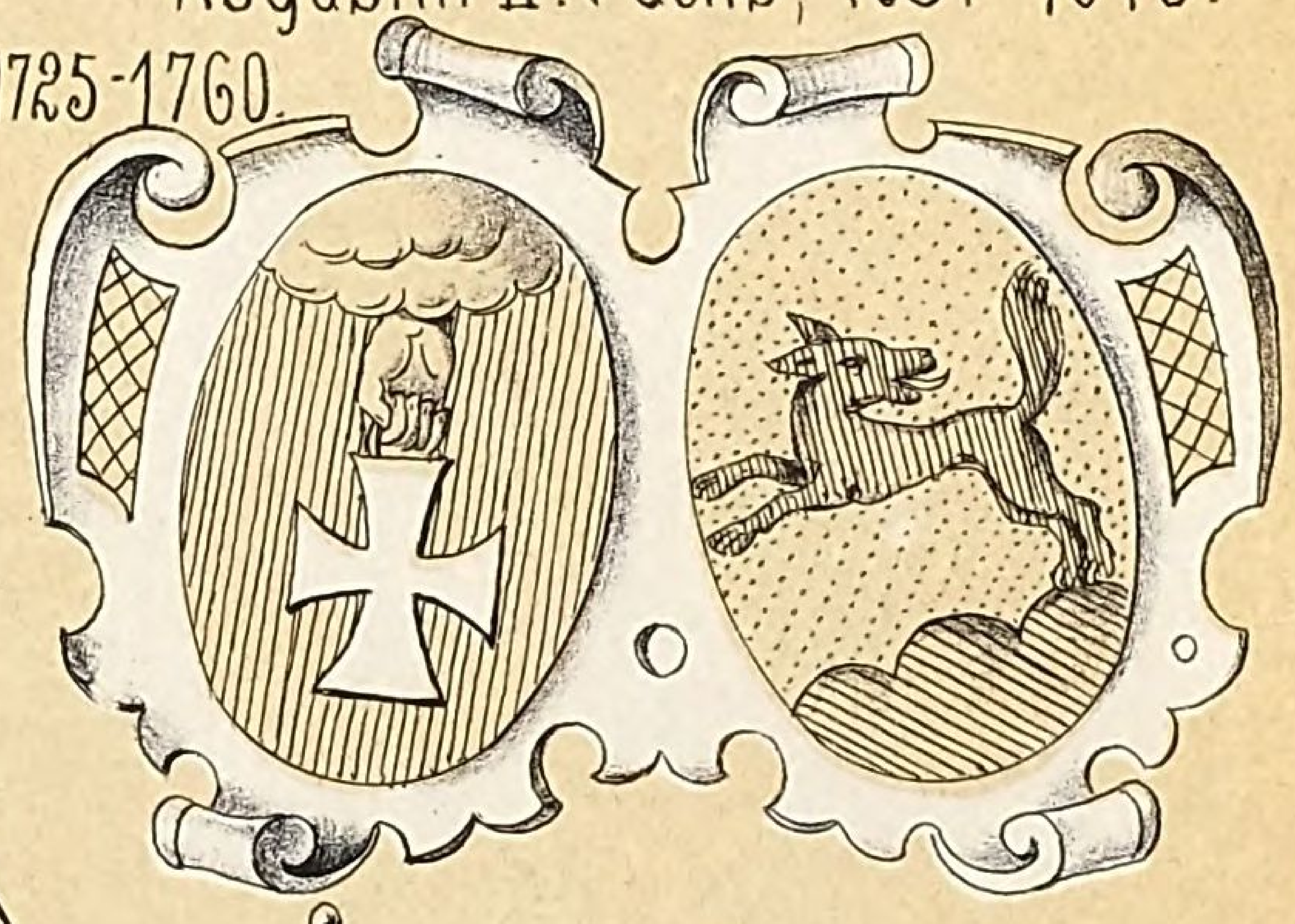
Jakob II. Ruef, 1802-1831.



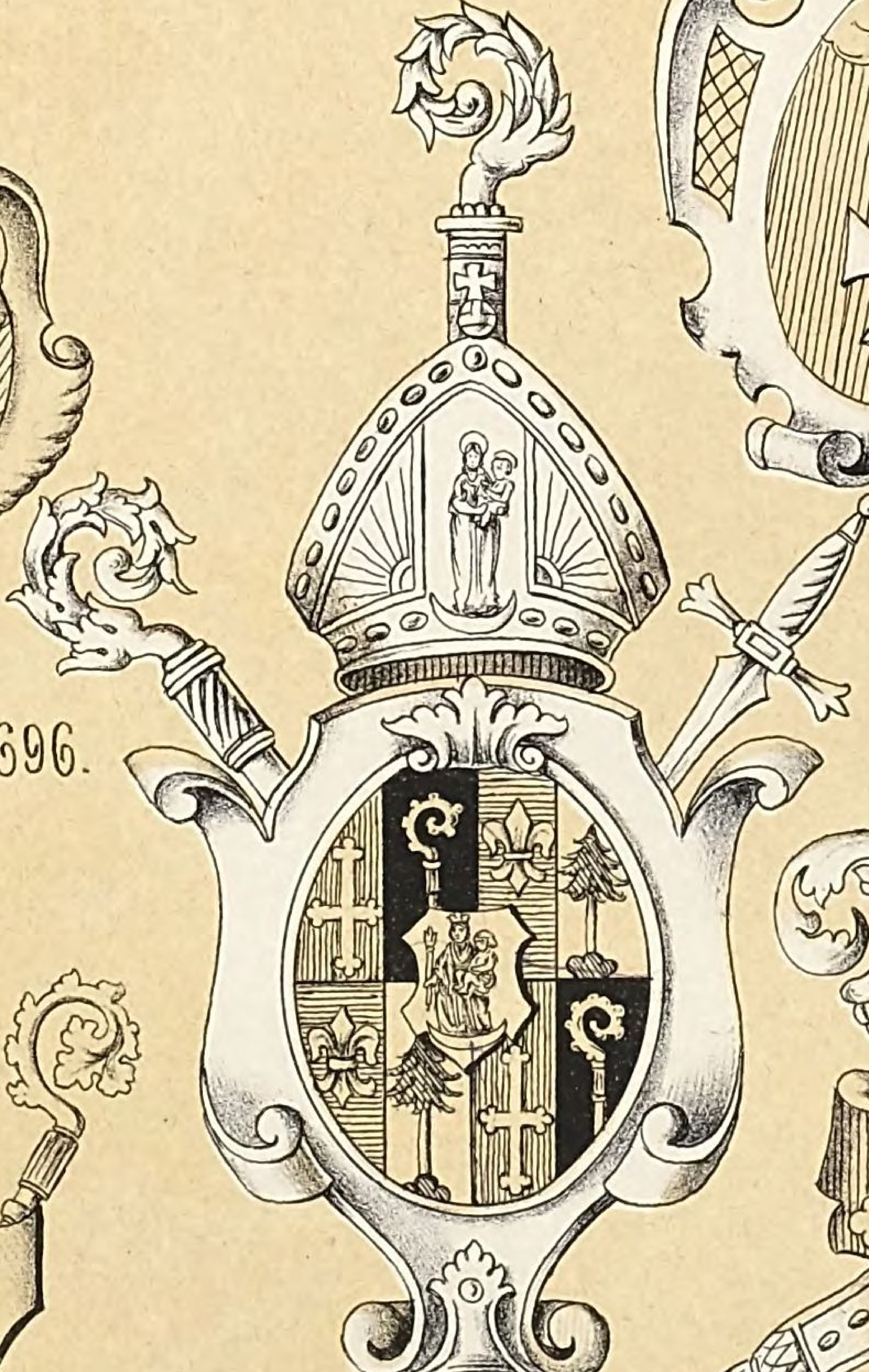
Jacob Ruef, 1802-1831.



Augustin II. Fuchs, 1831-1848.



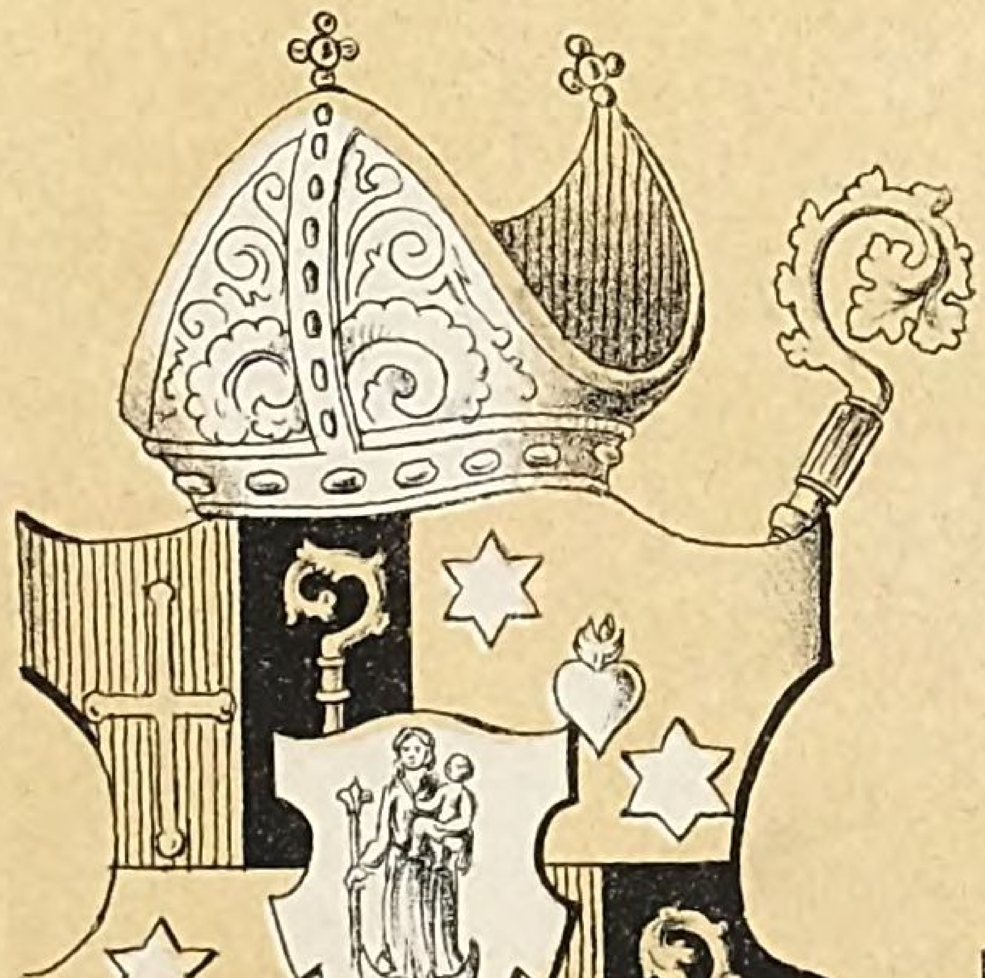
Johann Baptist Dannegger, 1725-1760.



Georg Fichtel, 1707-1725.



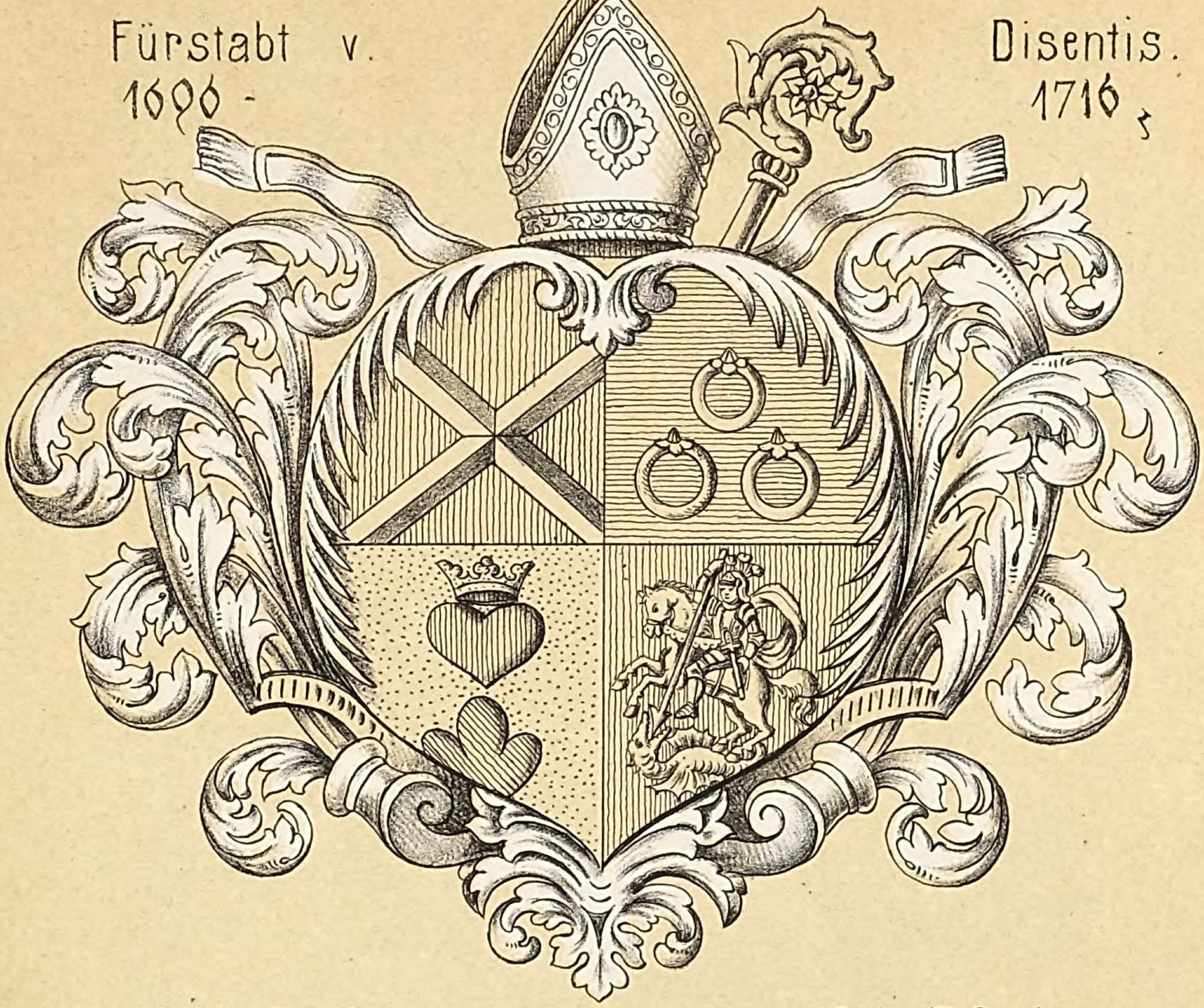
Augustin I Gimmi 1660-1696.



Propstei Riederen.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

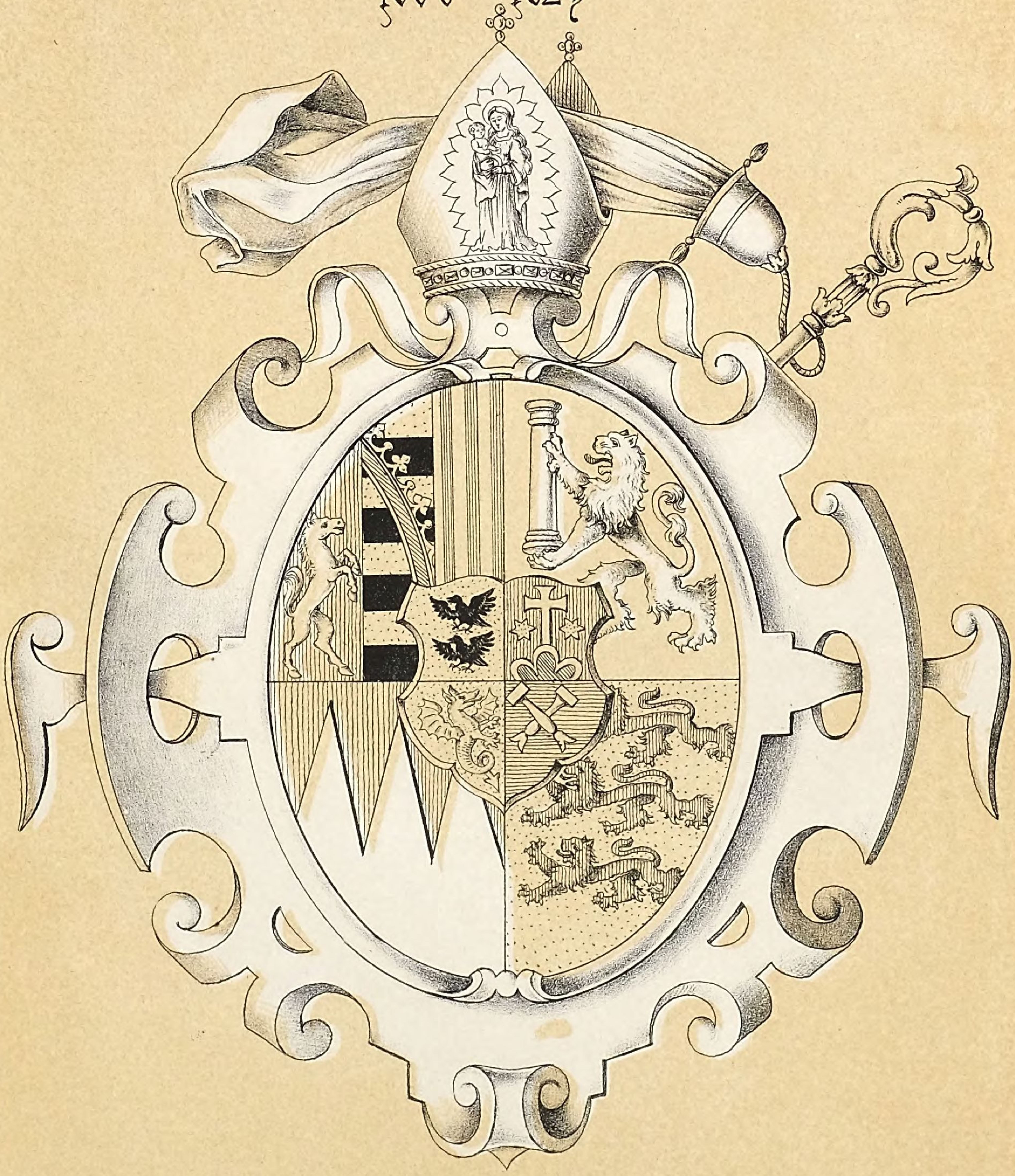


ADELBERT III. VON FUNZ.
Fürstabt v. Disentis.
1696 - 1716.

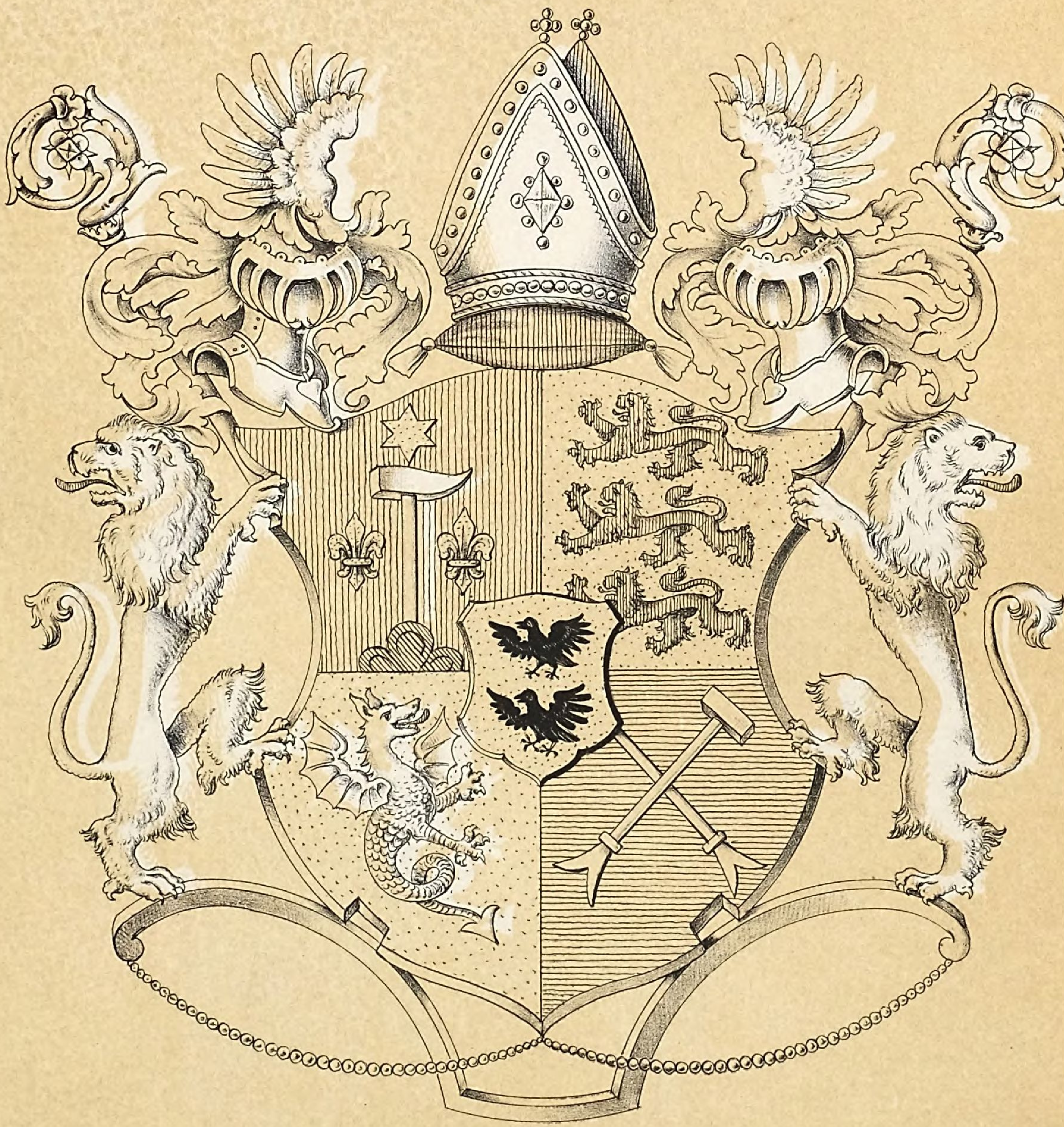


MAURUS VON ROLL.
Fürstabt v. Einsiedeln.
1698 - 1714.

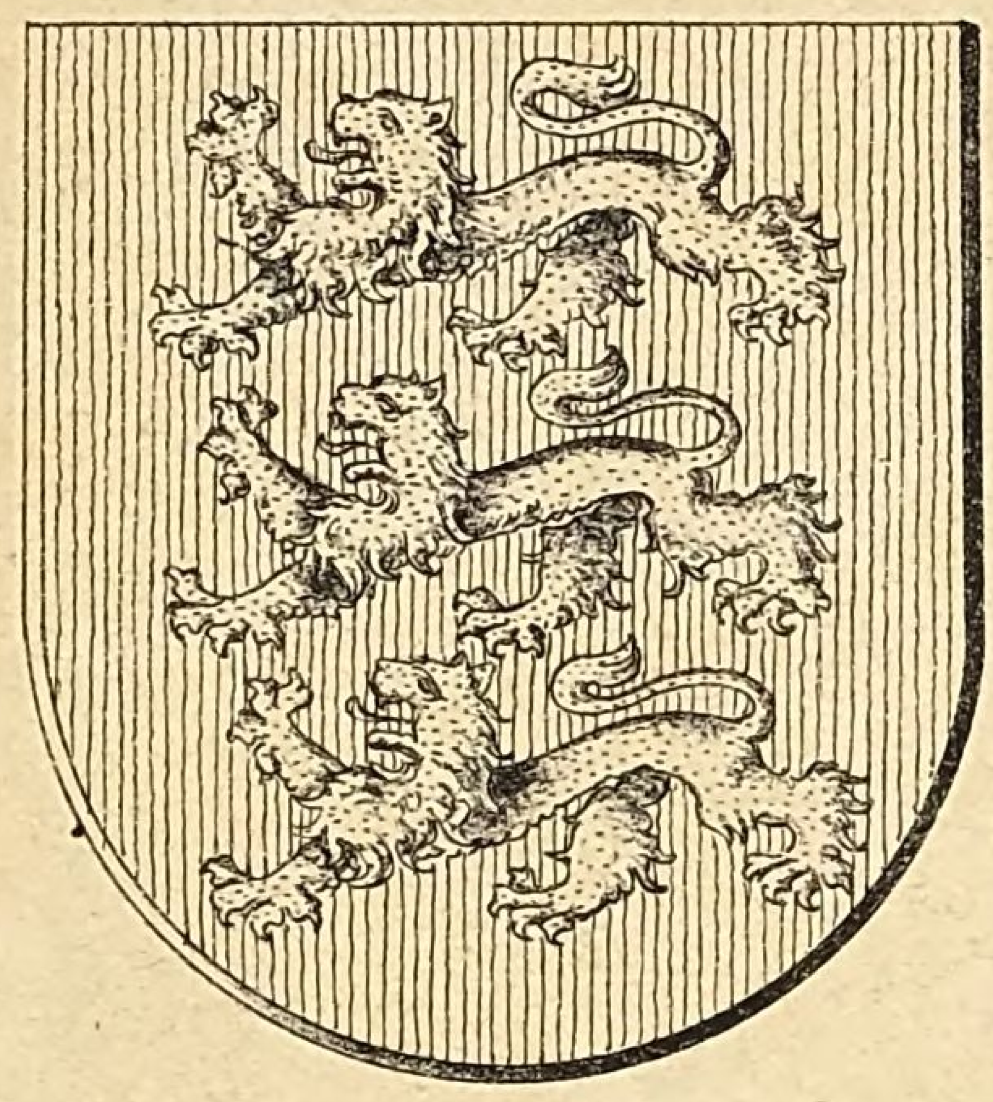
AUGUSTINUS I.
Fürstabt von Einsiedeln.
1600 - 1629



HEINRICH IV.
Abt v. Einsiedeln.
1846 - 1874.



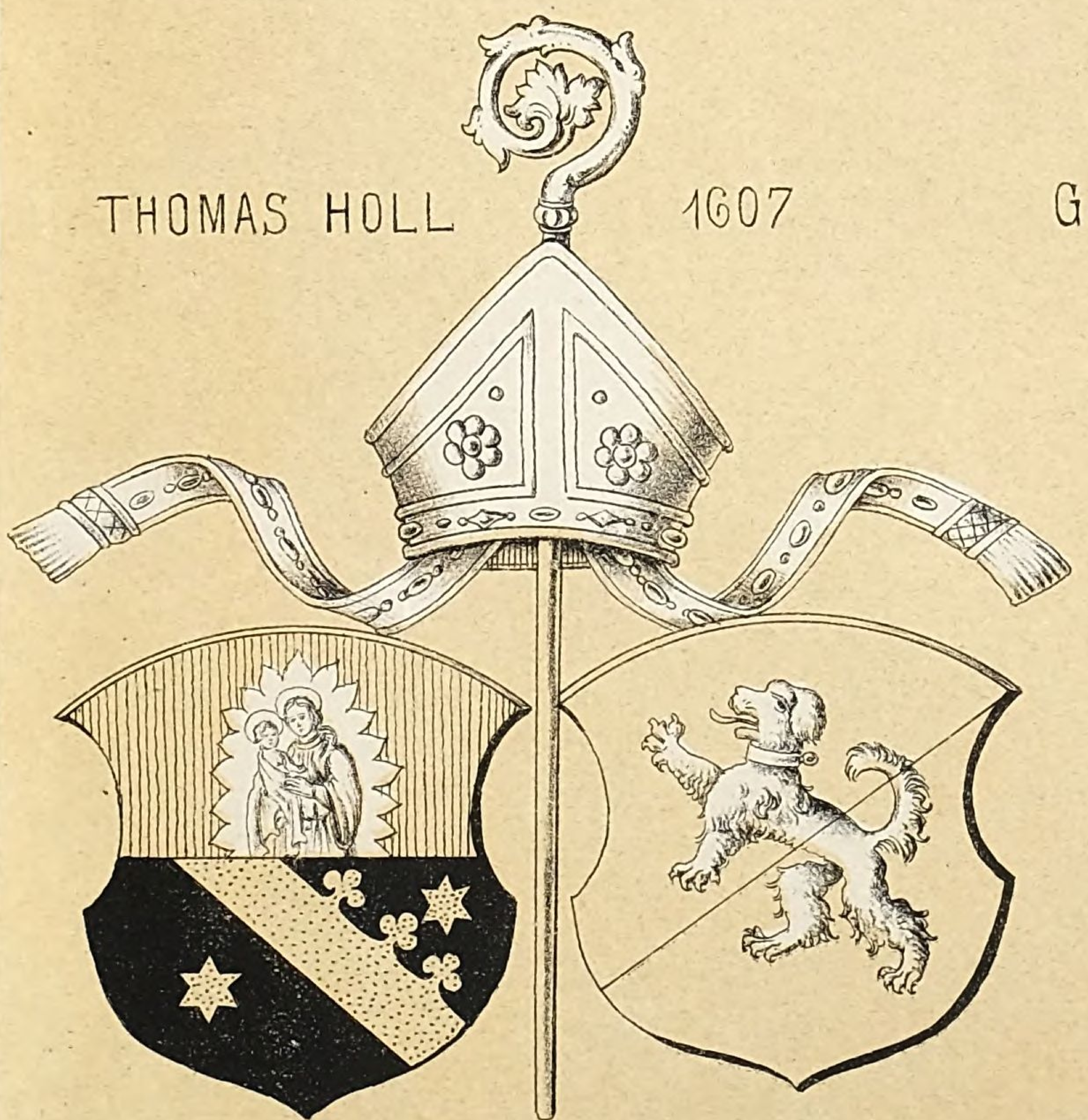
St. Walburgis in Eichstätt.



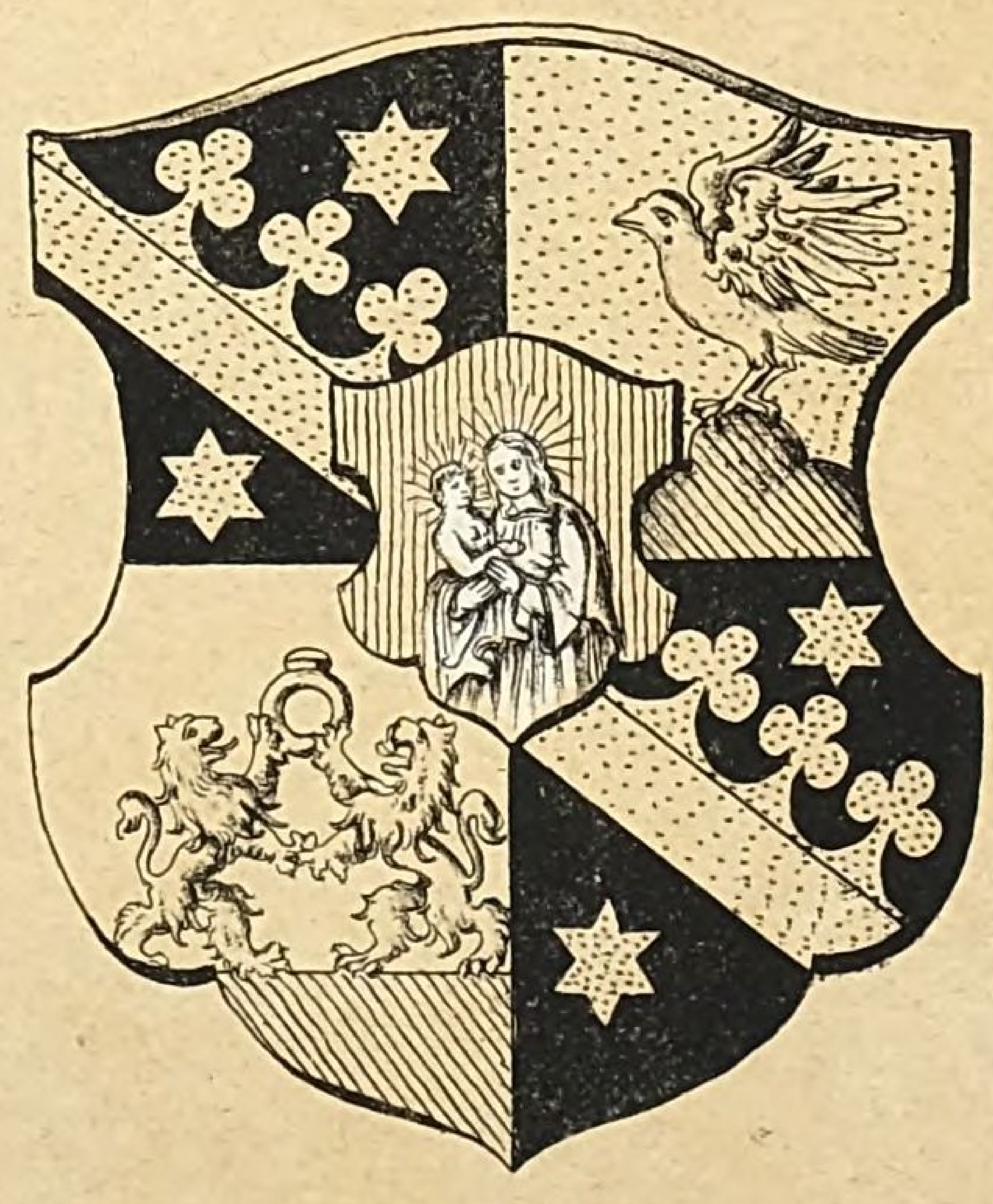
Reichsabtei Elchingen.



THOMAS HOLL 1607



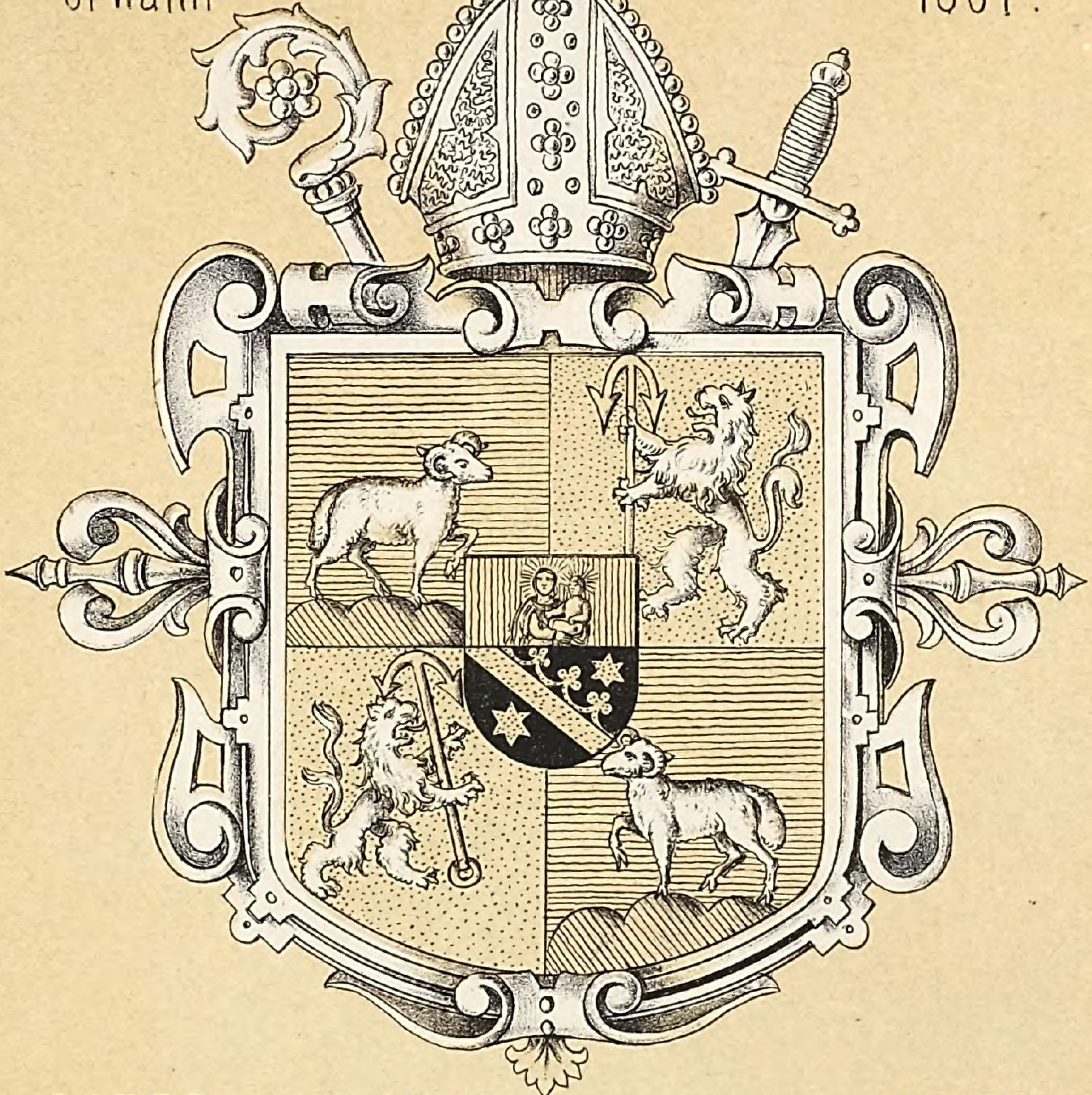
GEORG PFEIFFER, 1763 - 1766.



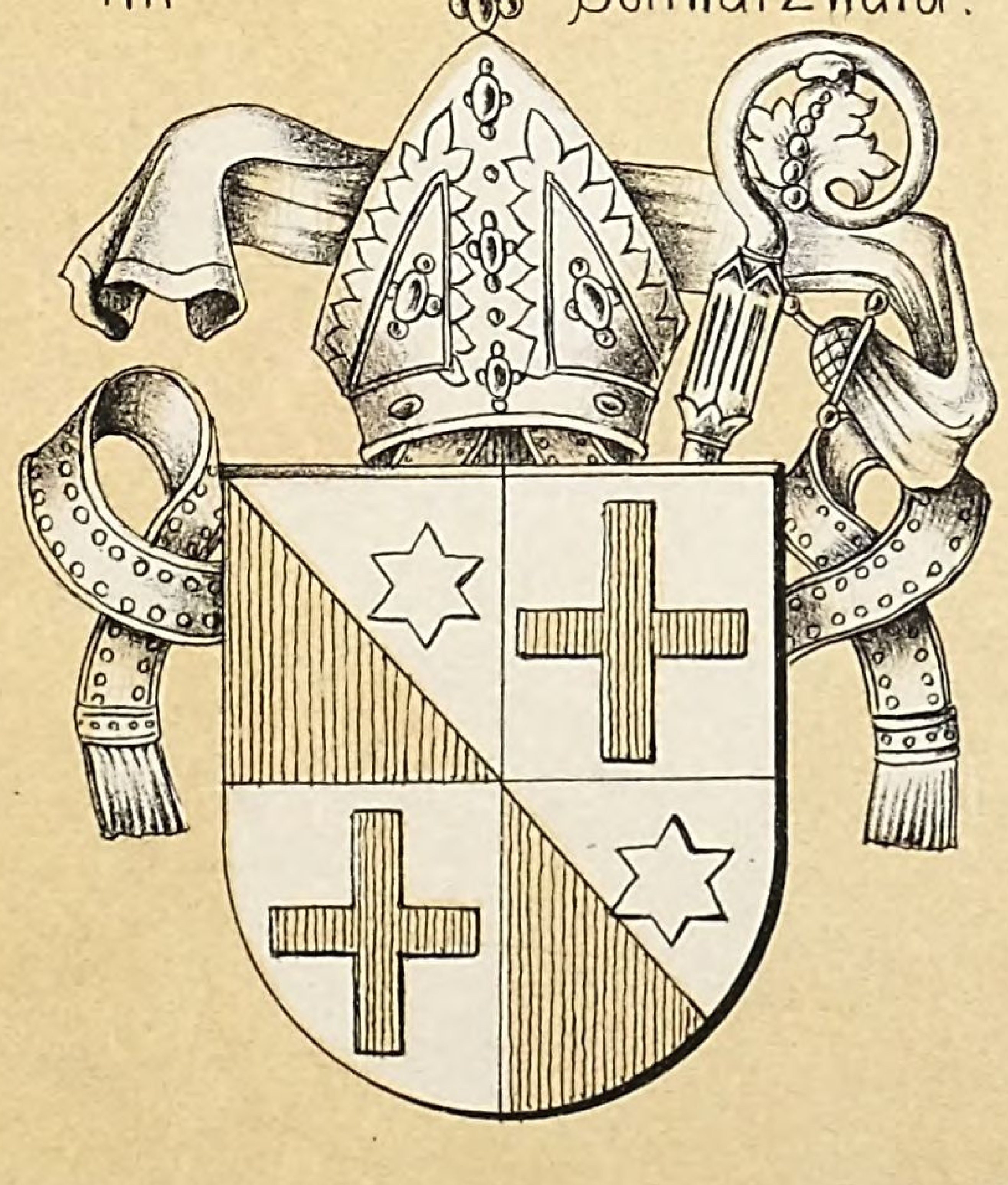
ROBERT II. PLERSCH.

Reichsabt v. Elchingen.

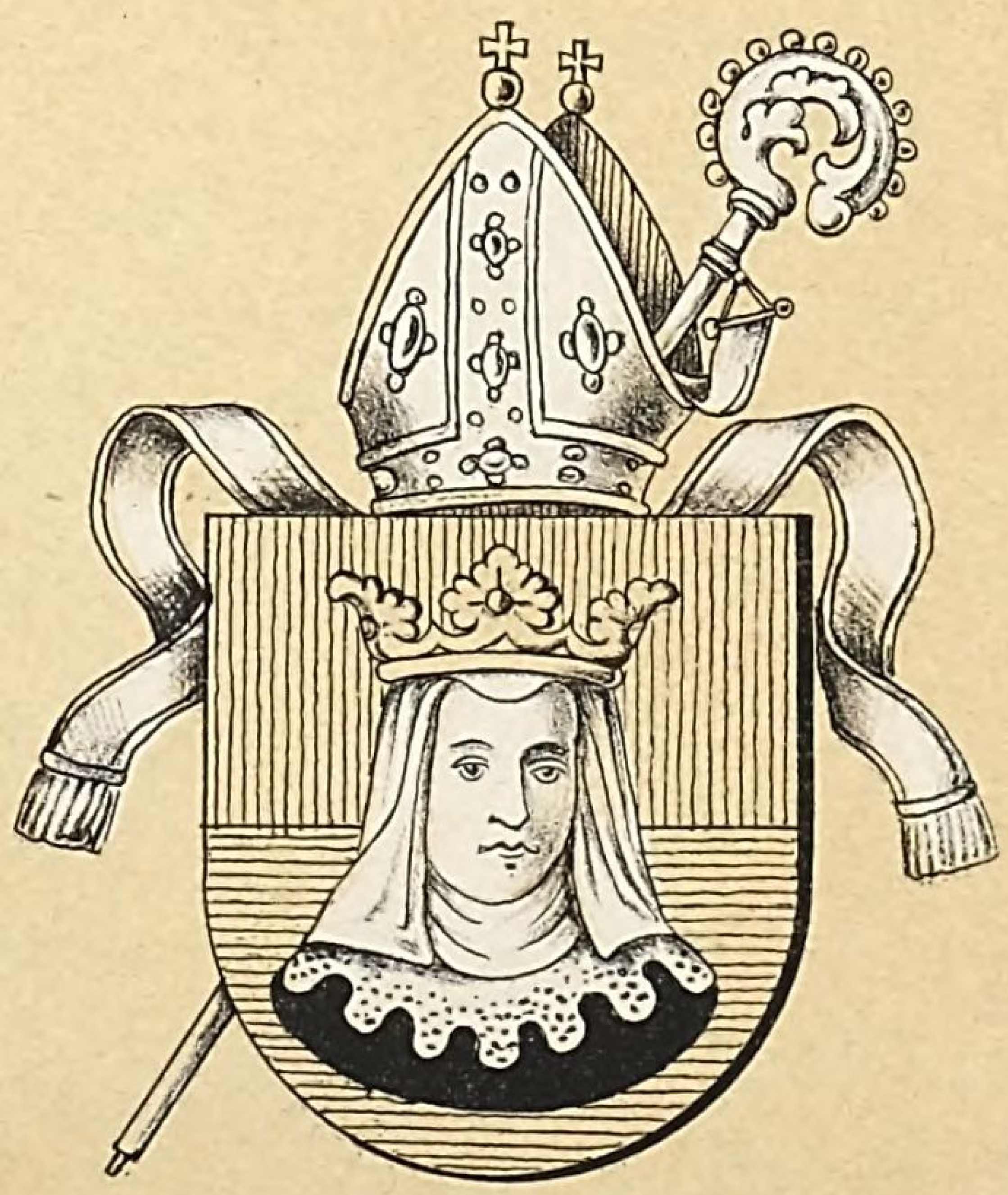
erwählt 1801.



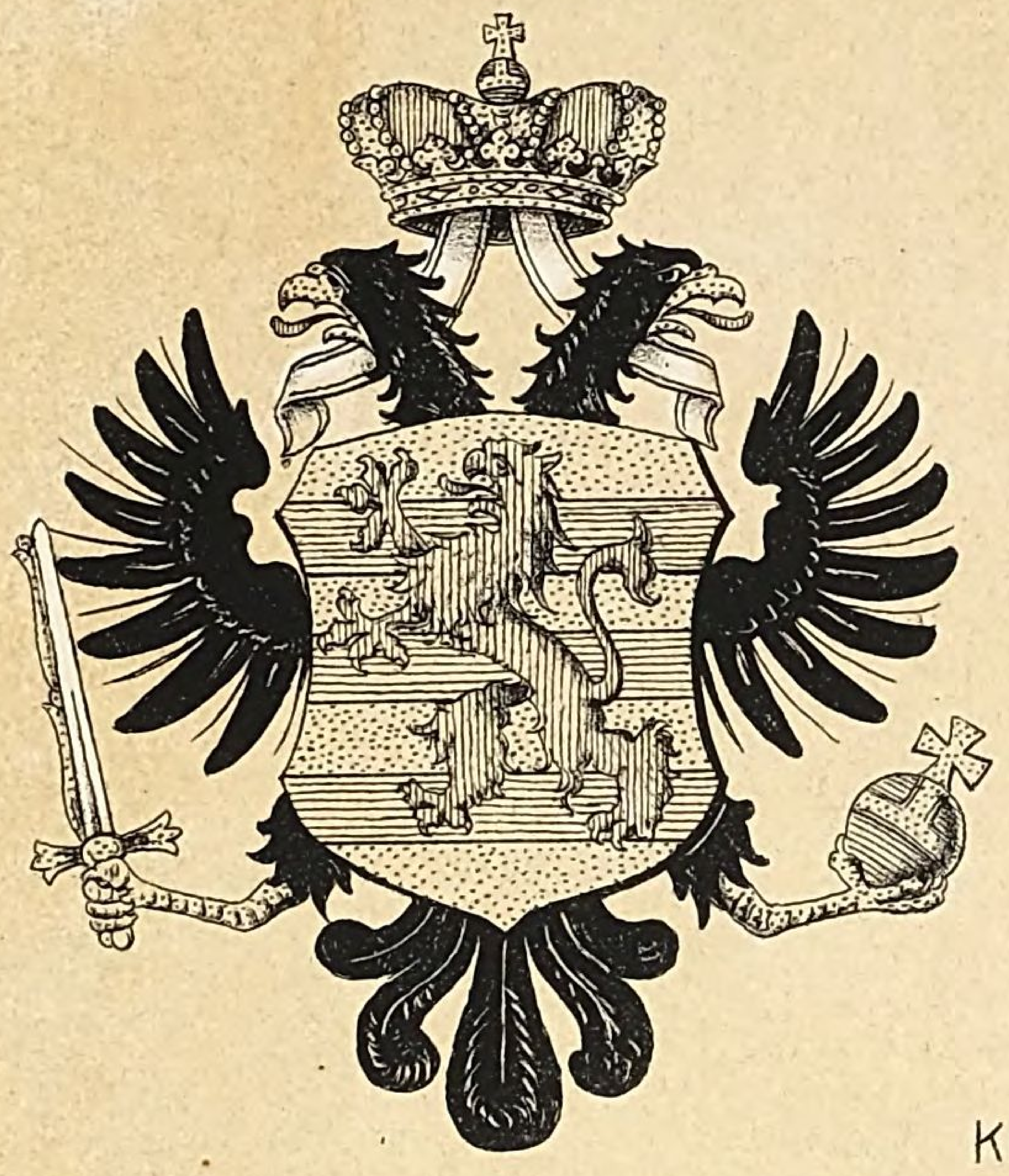
KLOSTER St. GEORGEN im Schwarzwald.



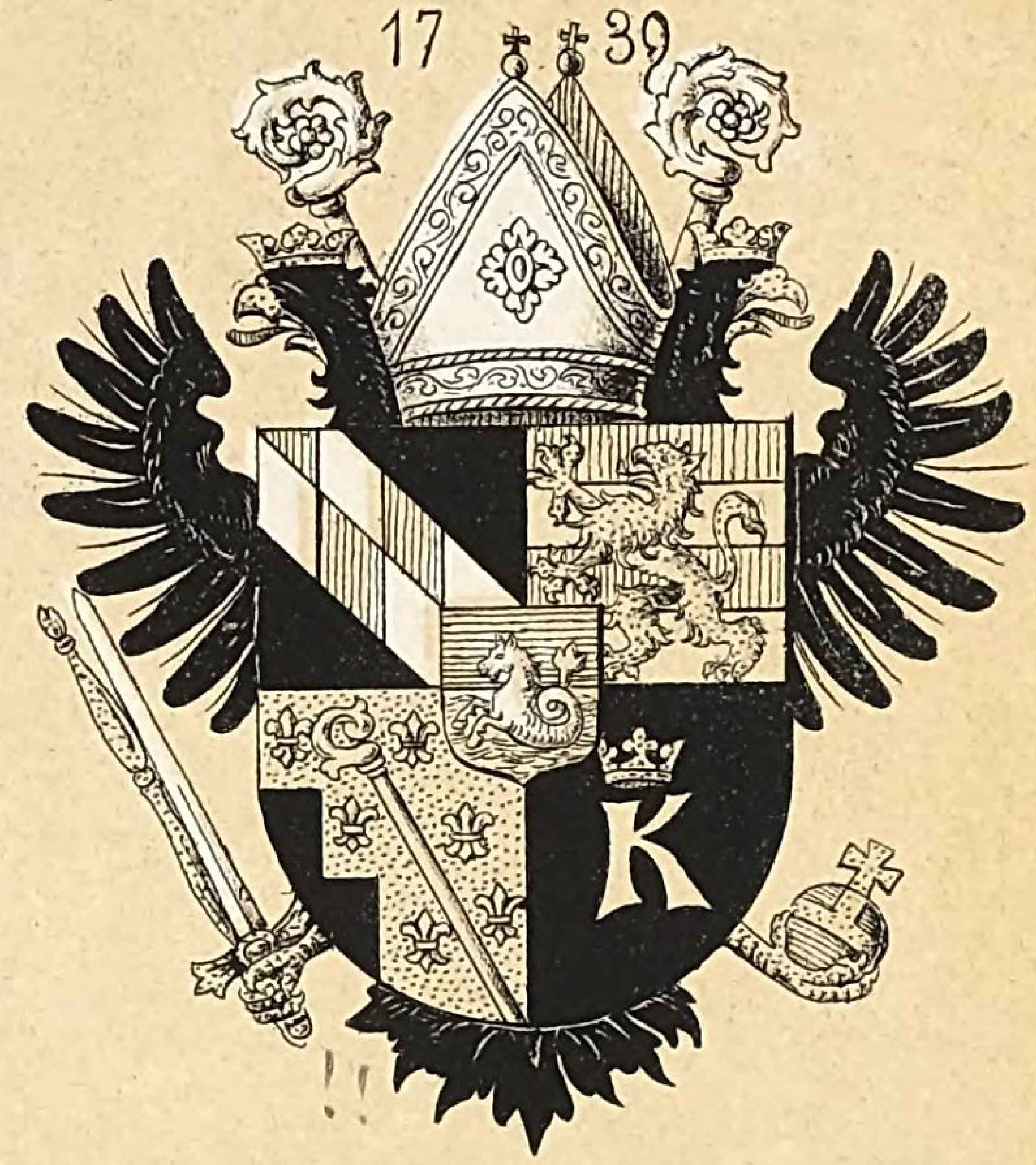
KEMPTEN.



ABTEI KAISERSHEIM.



COELESTIN MEERMOOS.
Abt v. Kaisersheim.
17 ✝ 39.

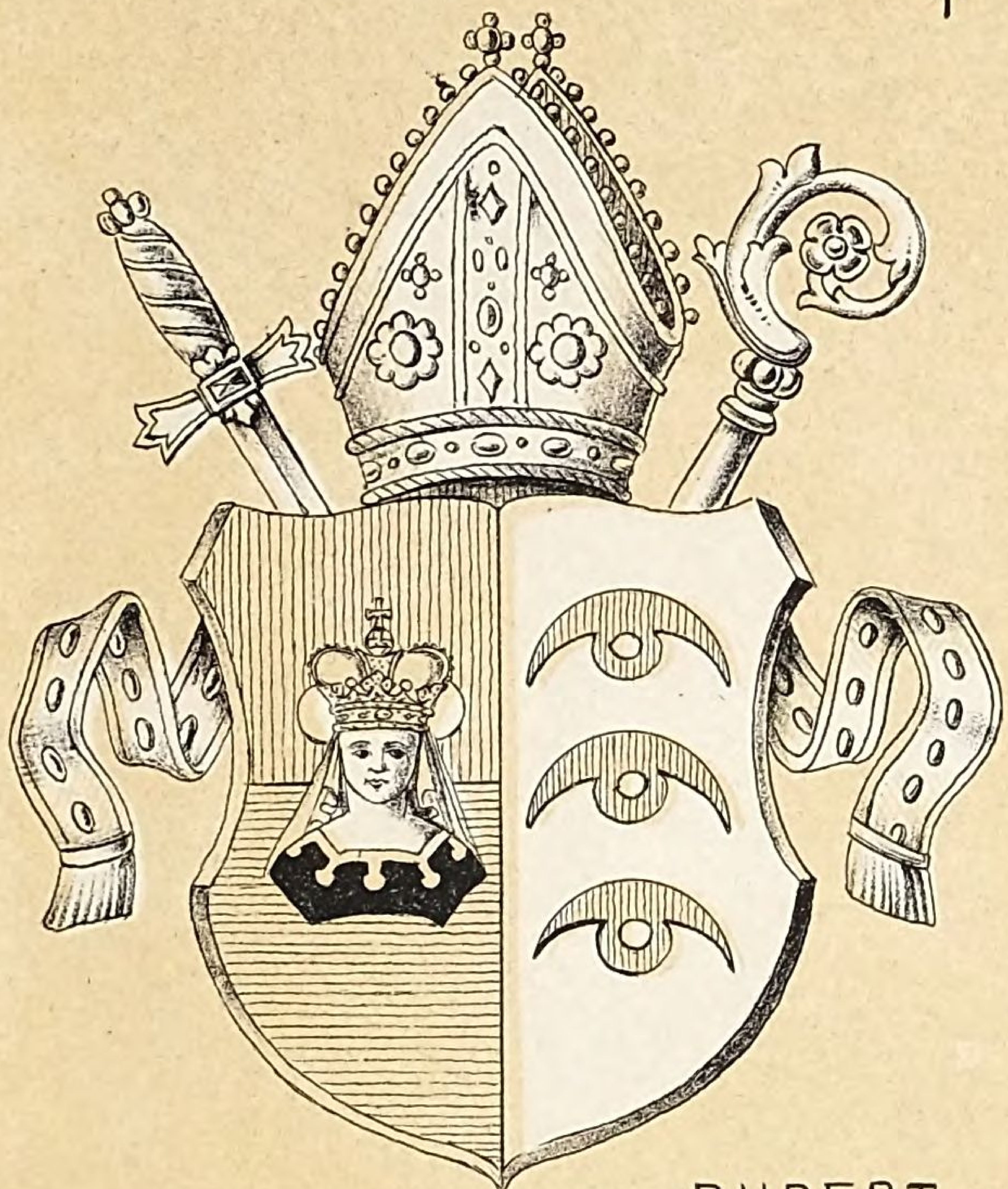


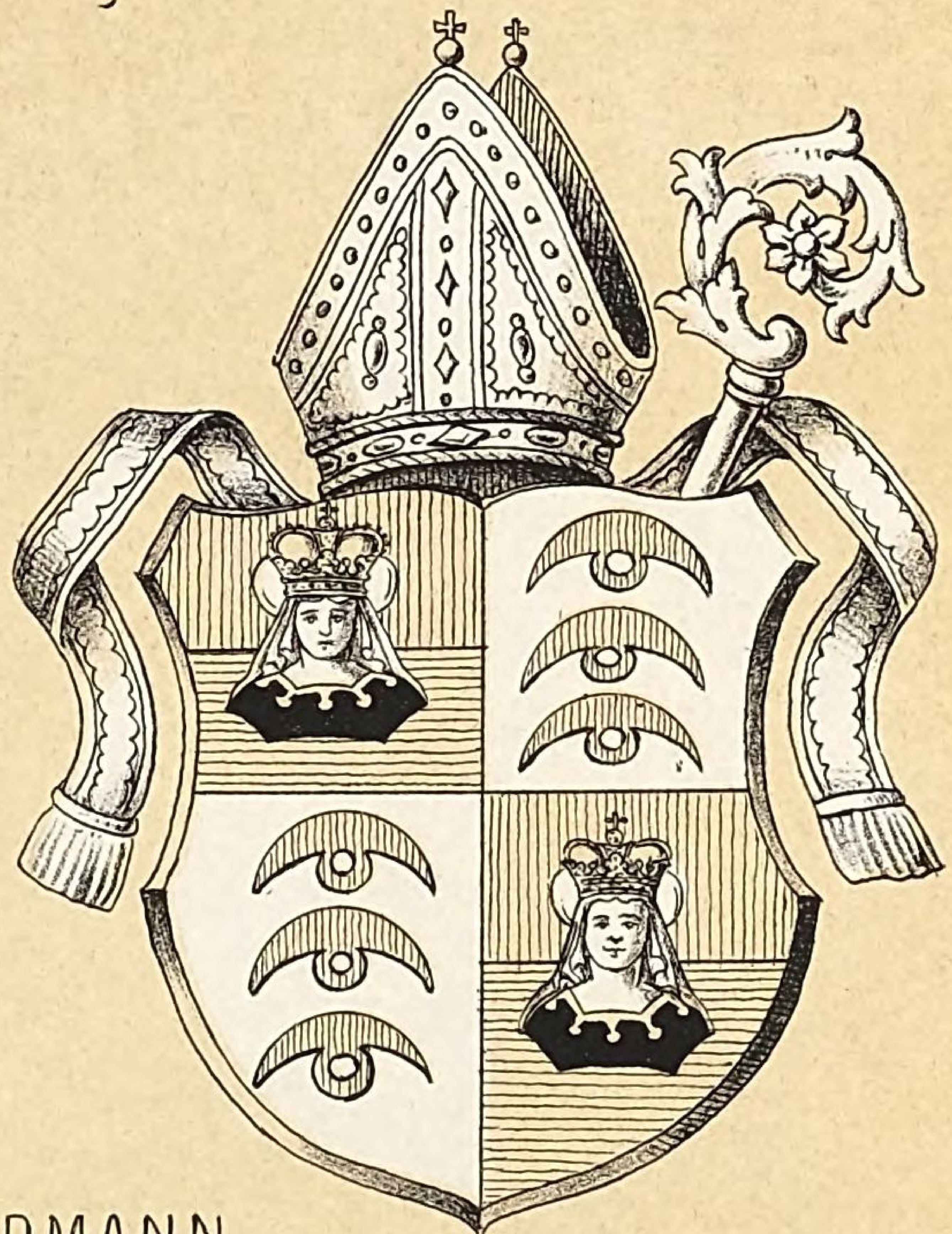
KEMPTEN.
WOLFGANG v. GRÜNENSTEIN.
Fürstabt v. Kempten.
1536 - 1557.



EBERHARD VI v. STEIN.

† 1584 s



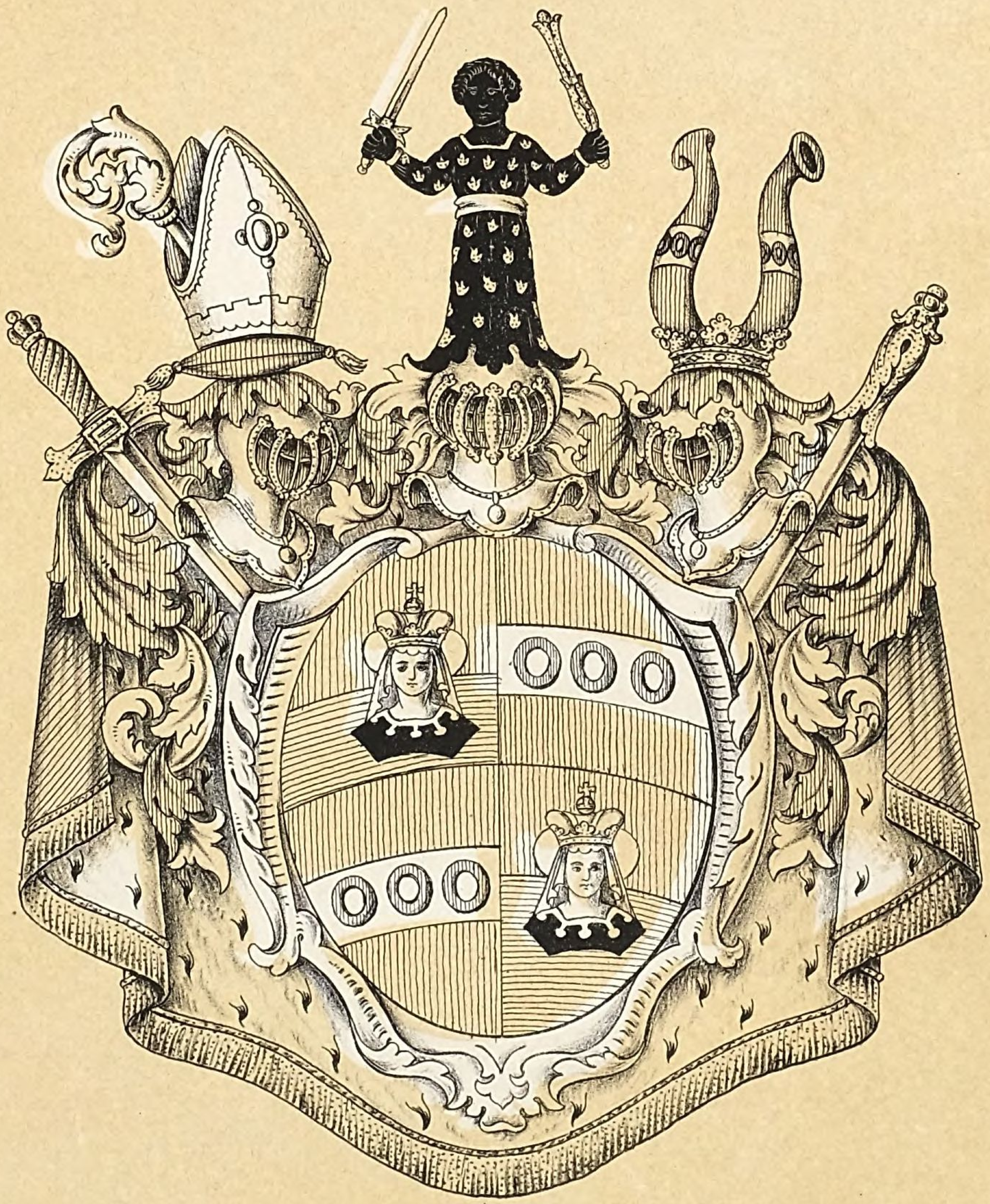


RUPERT v. BODMANN.

1678 s 1728.



ANSELM Fhr: REICHLIN v. MELDEGG.
Fürstabt von Kempten.
1728.



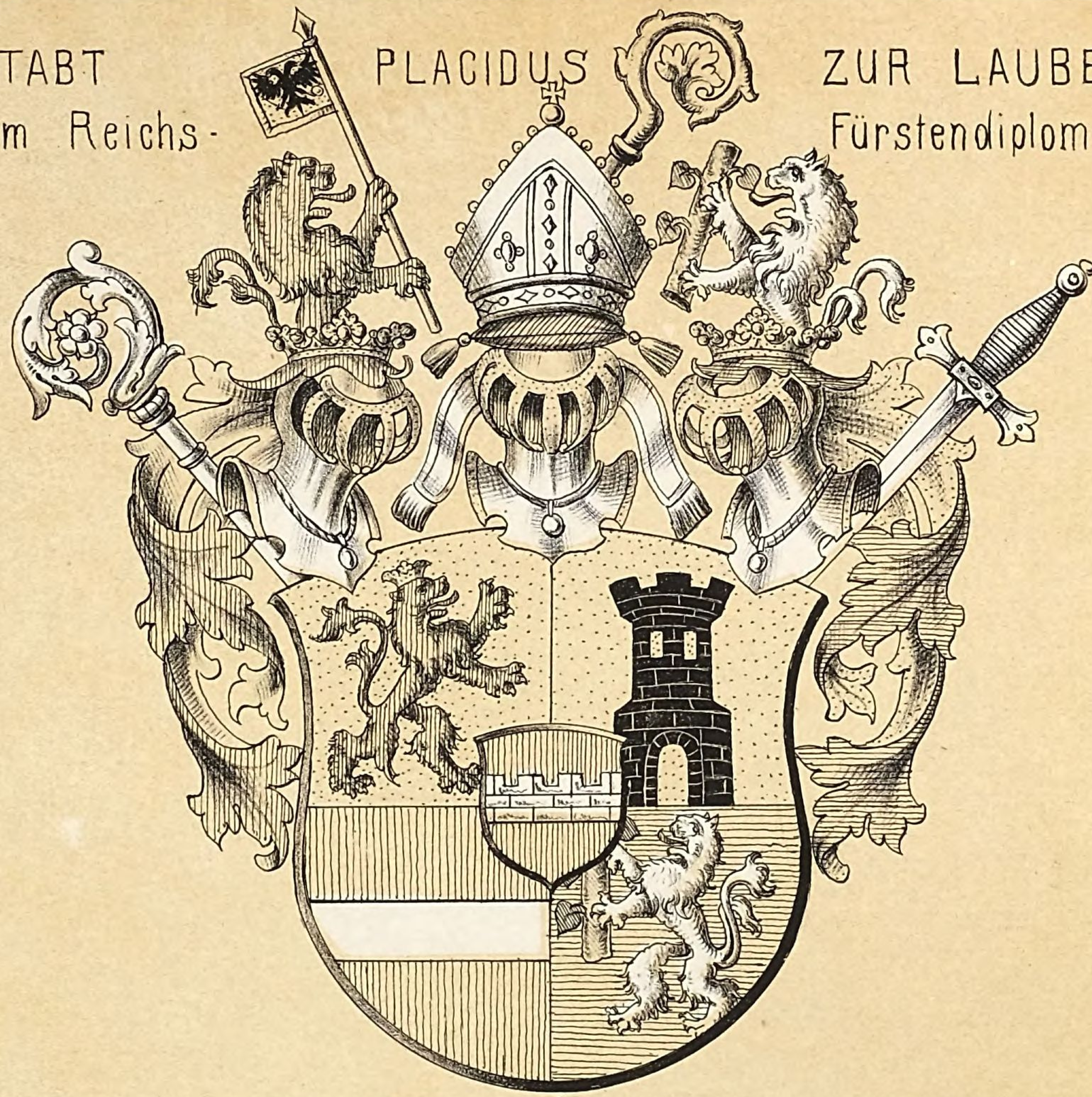
ENGELBERT v. SIRGENSTEIN.

1747 - 1760.



MURY.

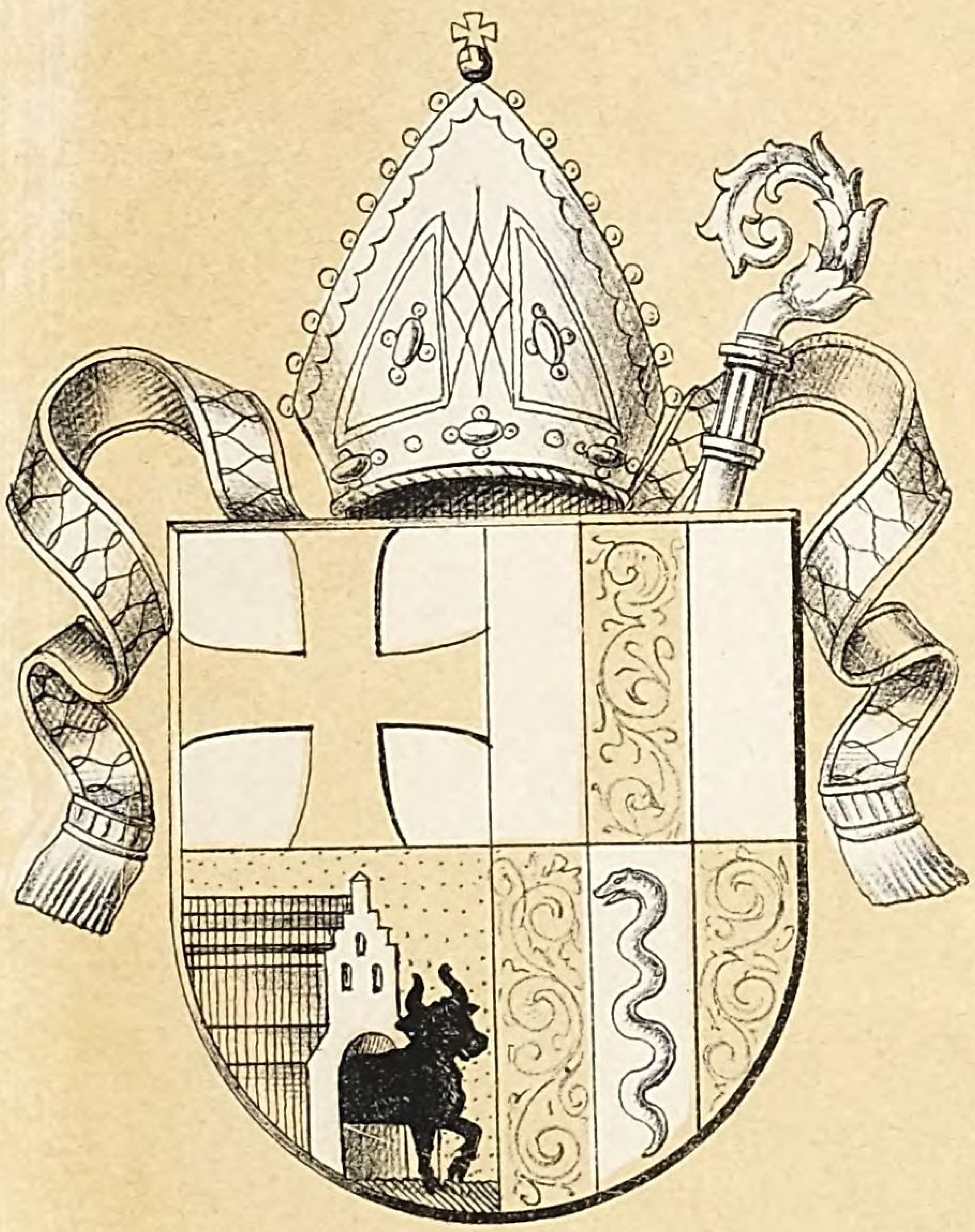
FÜRSTABT PLACIDUS ZUR LAUBEN.
nach dem Reichs-Fürstendiplom 1701



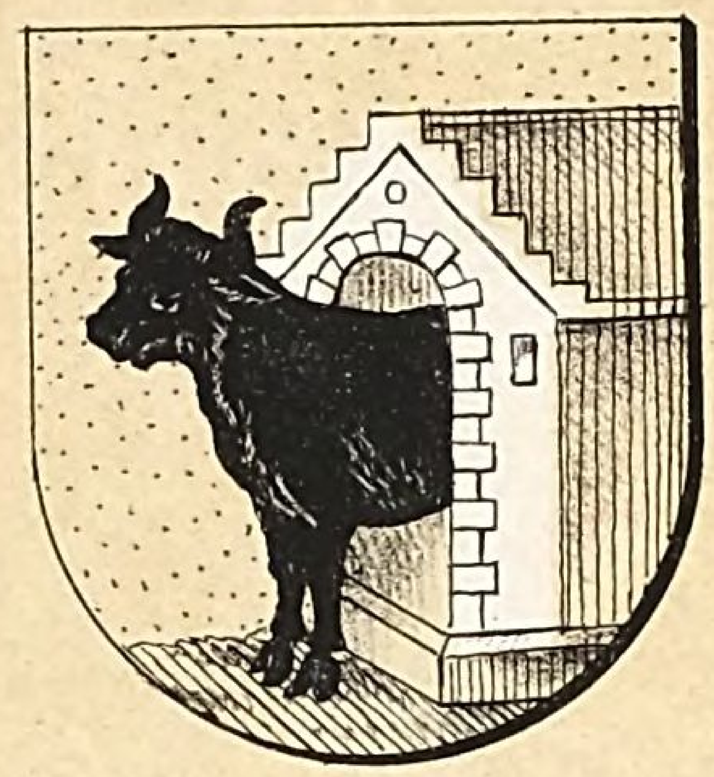
DER SELBE.



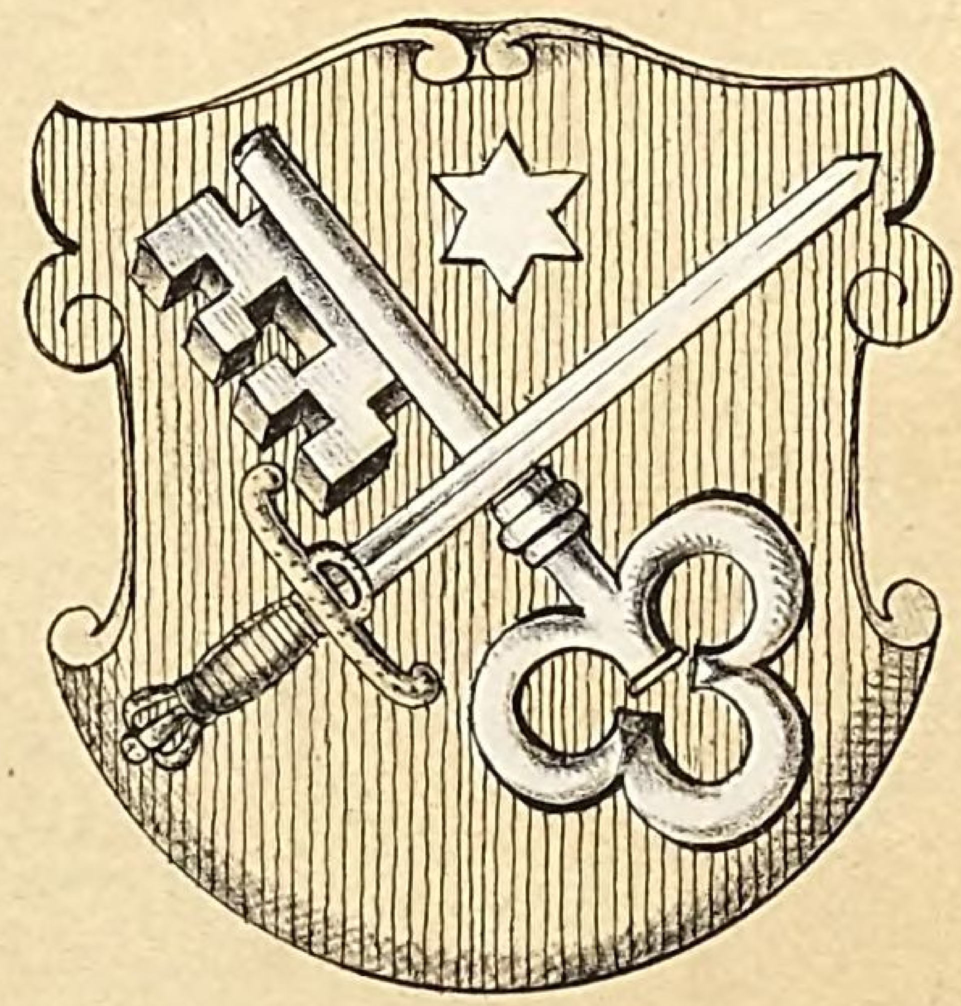
BARTHOLOMÄUS
Abt v. Ochsenhausen.



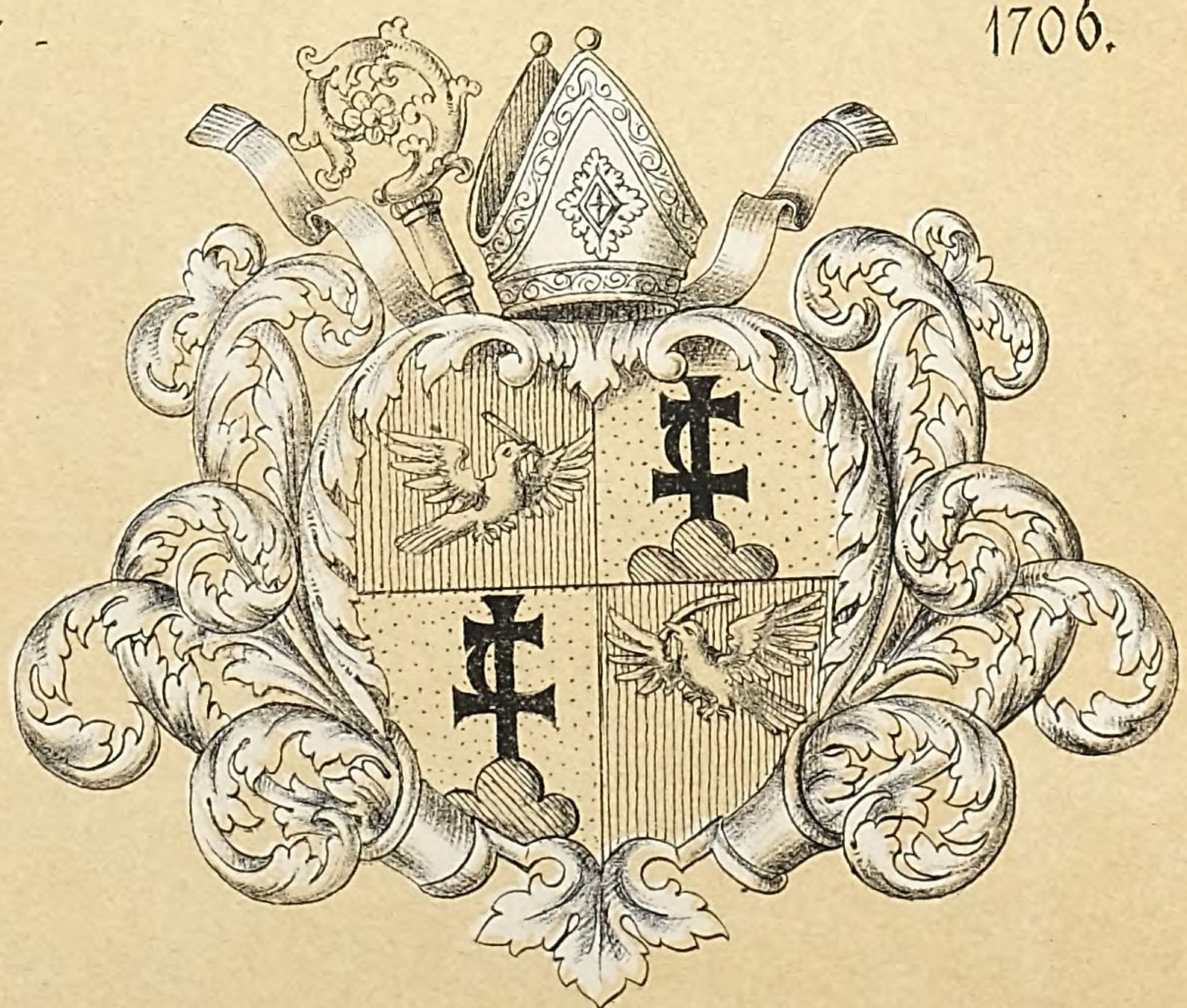
OCHSENHAUSEN.



MARCHTHAL.

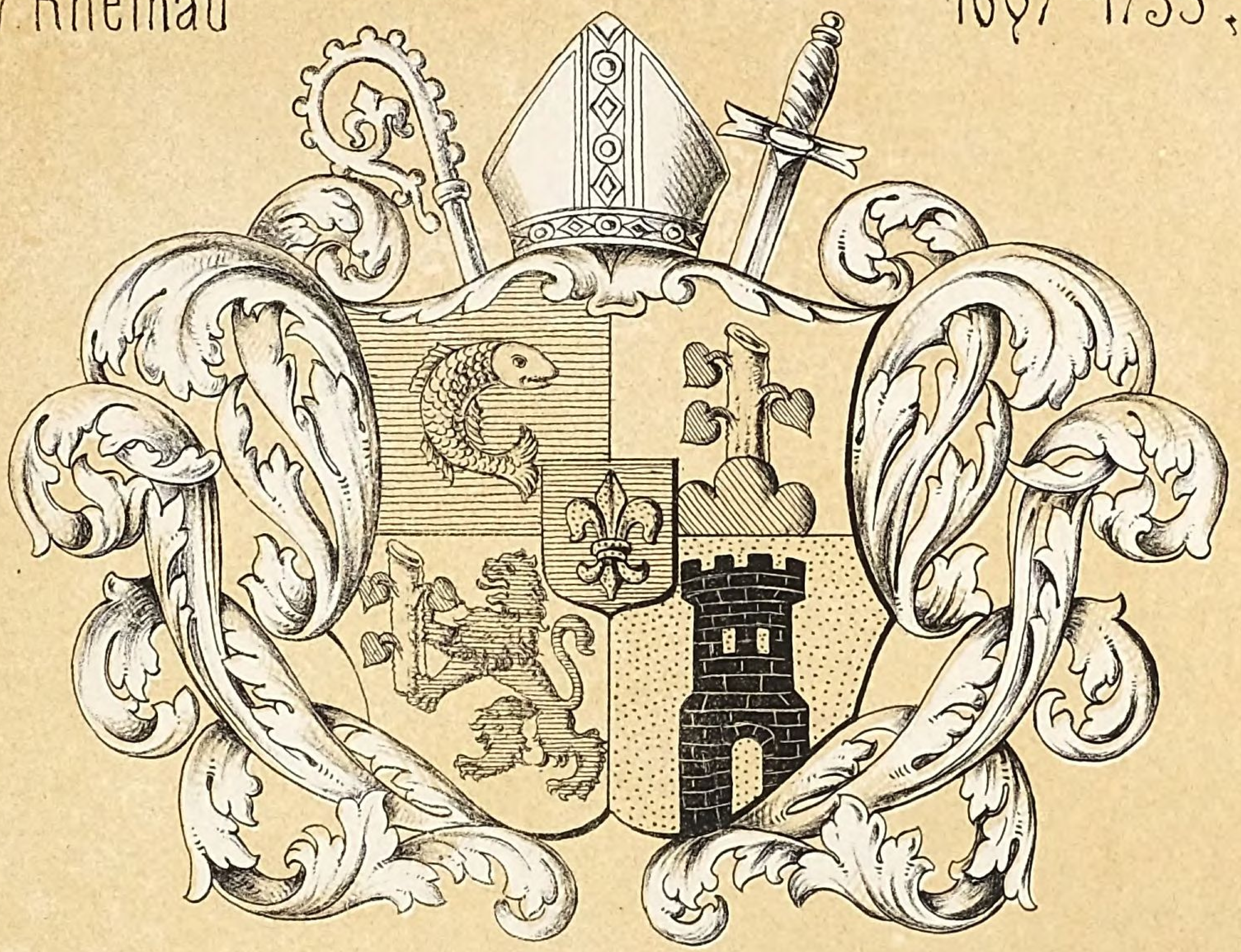


BONIFACIUS I. TSCHUPP. ABT VON PFÄFFERS.
1677 - 1706.

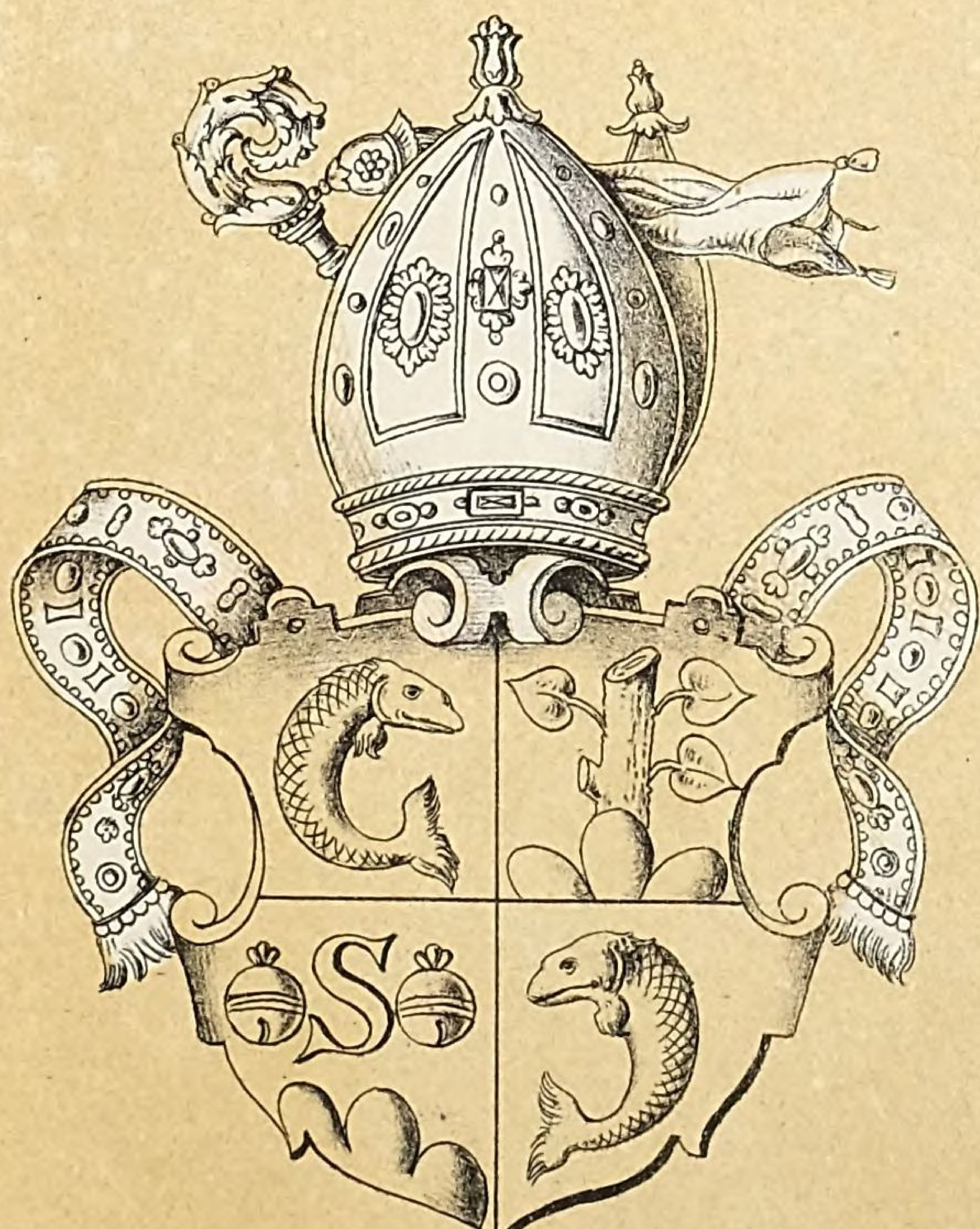


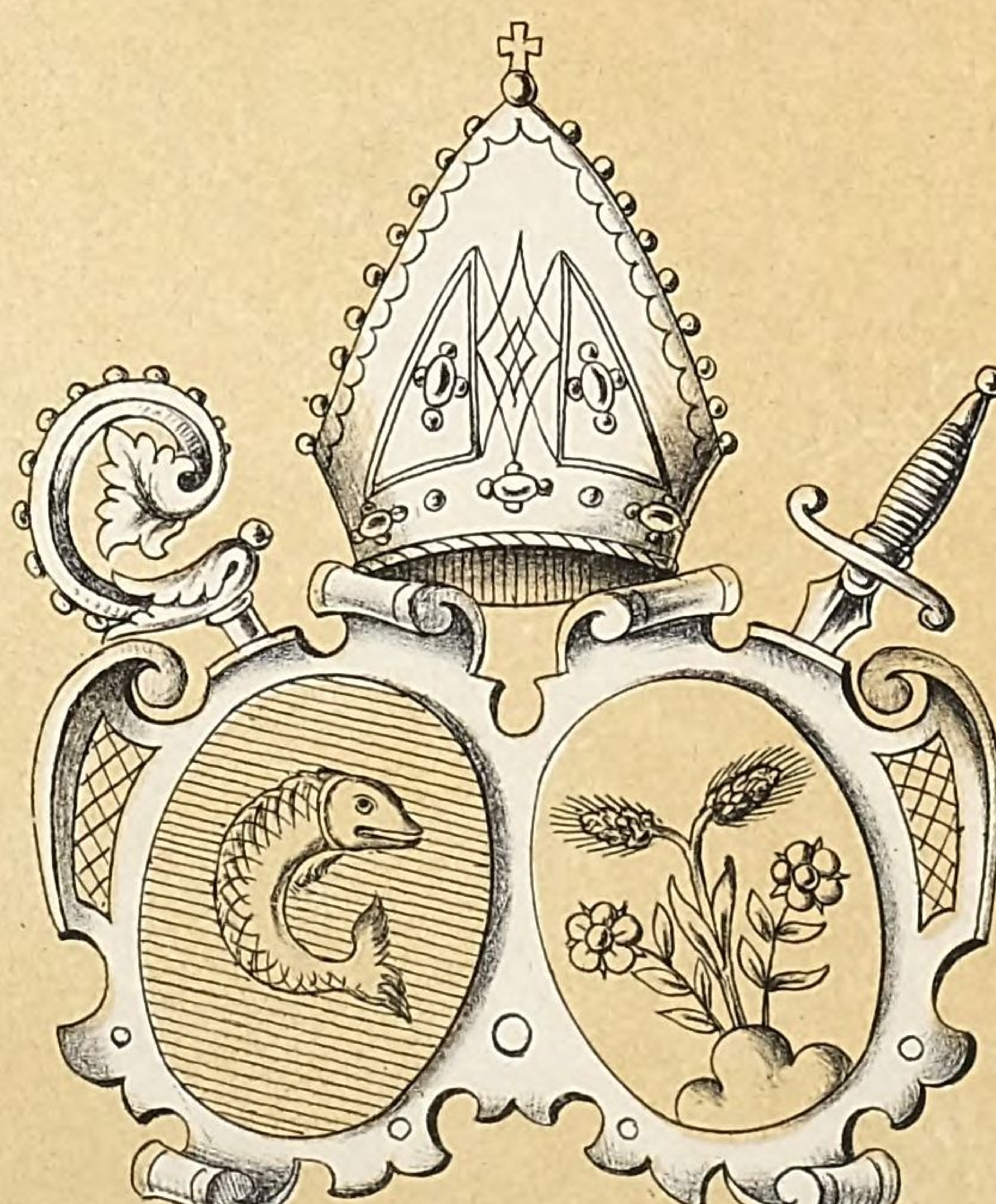
GEROLD II ZUR LAUBEN

Abt v. Rheinau 1697-1735.



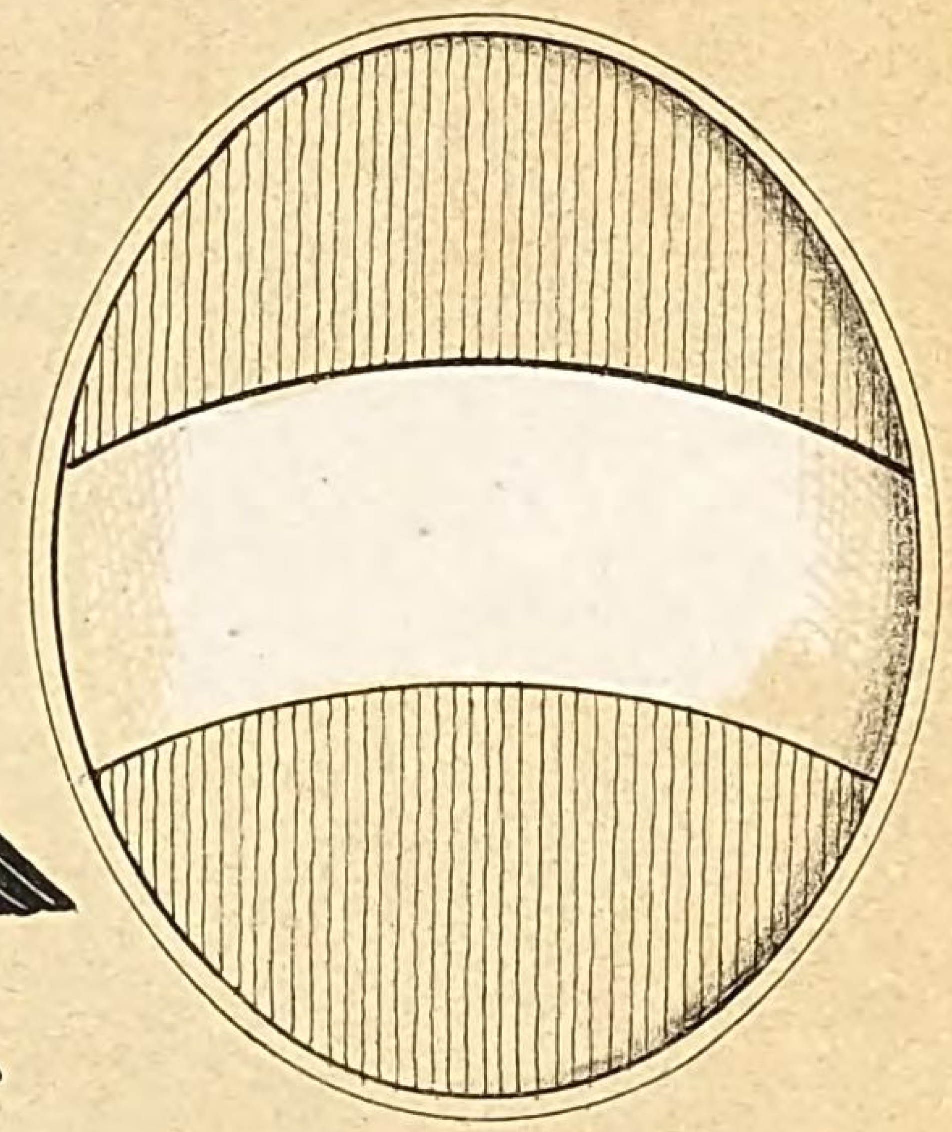
BONAVENTURA II LACHER.
1775 - 1789.





RHEINFELDEN



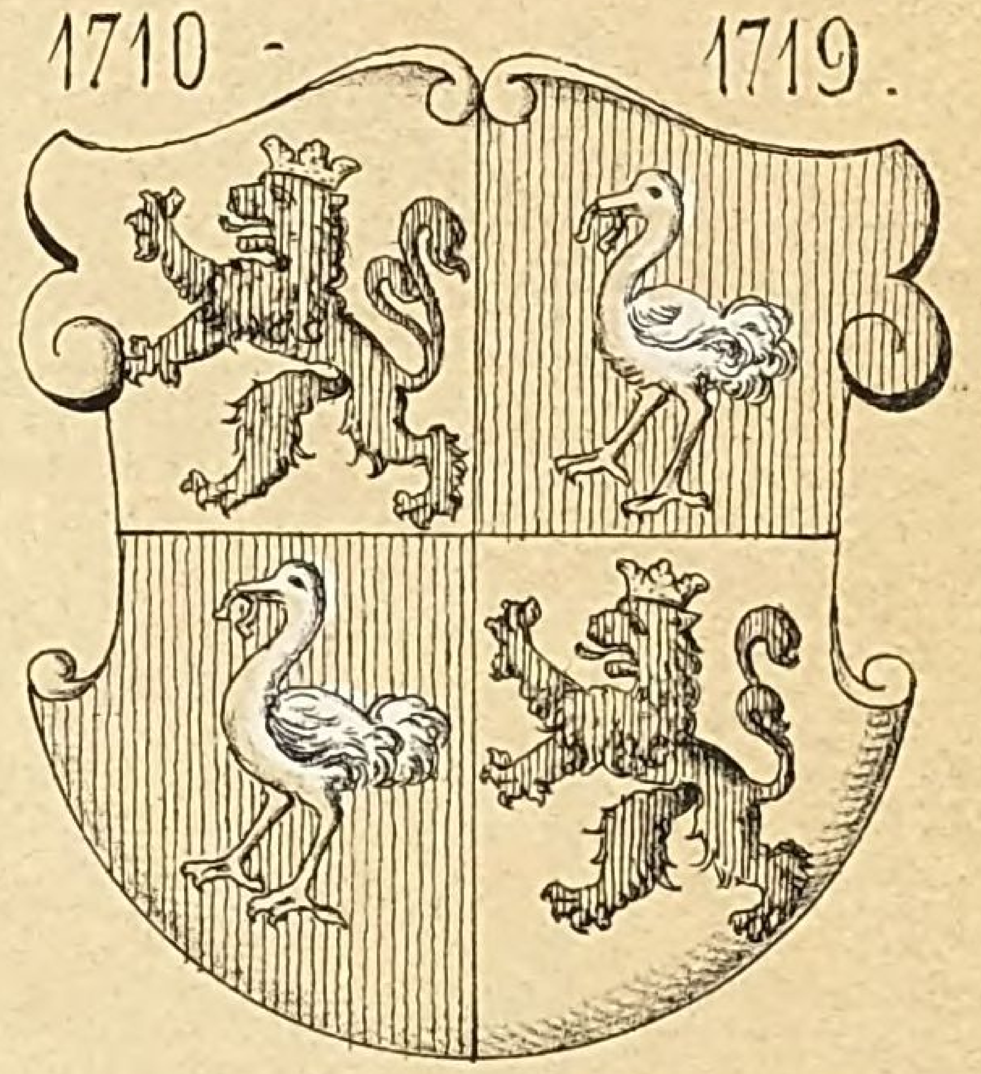


SCHUSSENRIED.

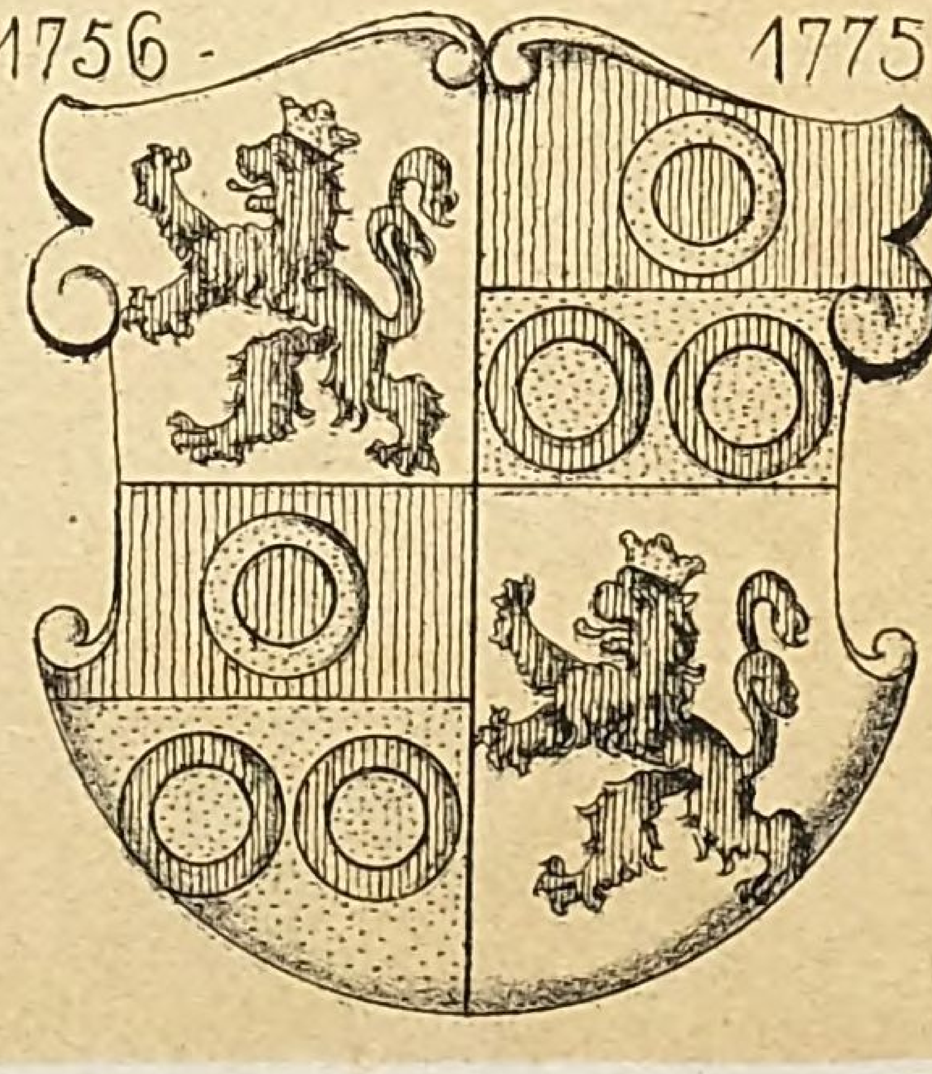
AUGUSTUS ARZET.
1656 - 1666.



JNNORENZ SCHMID.
1710 - 1719.

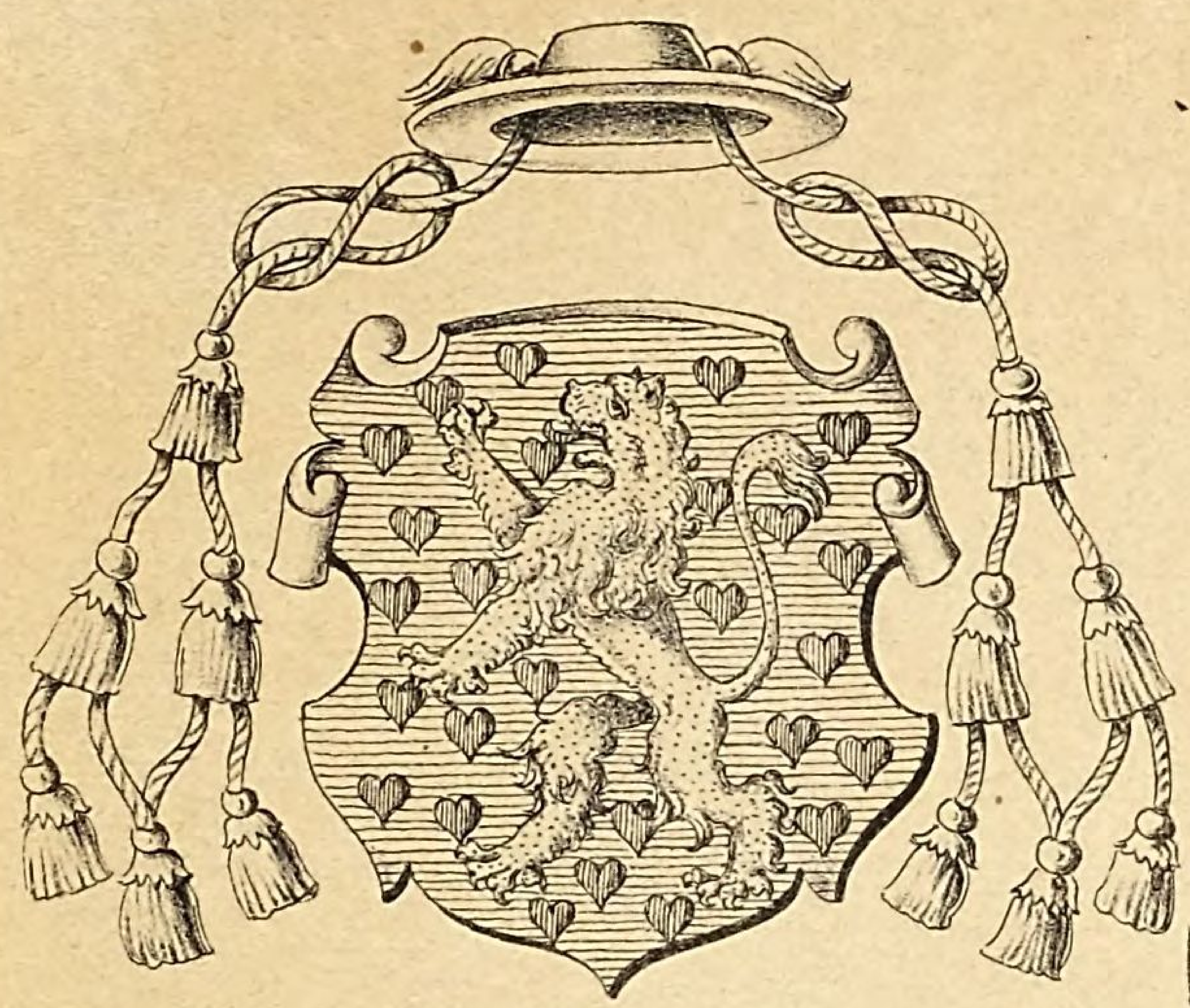


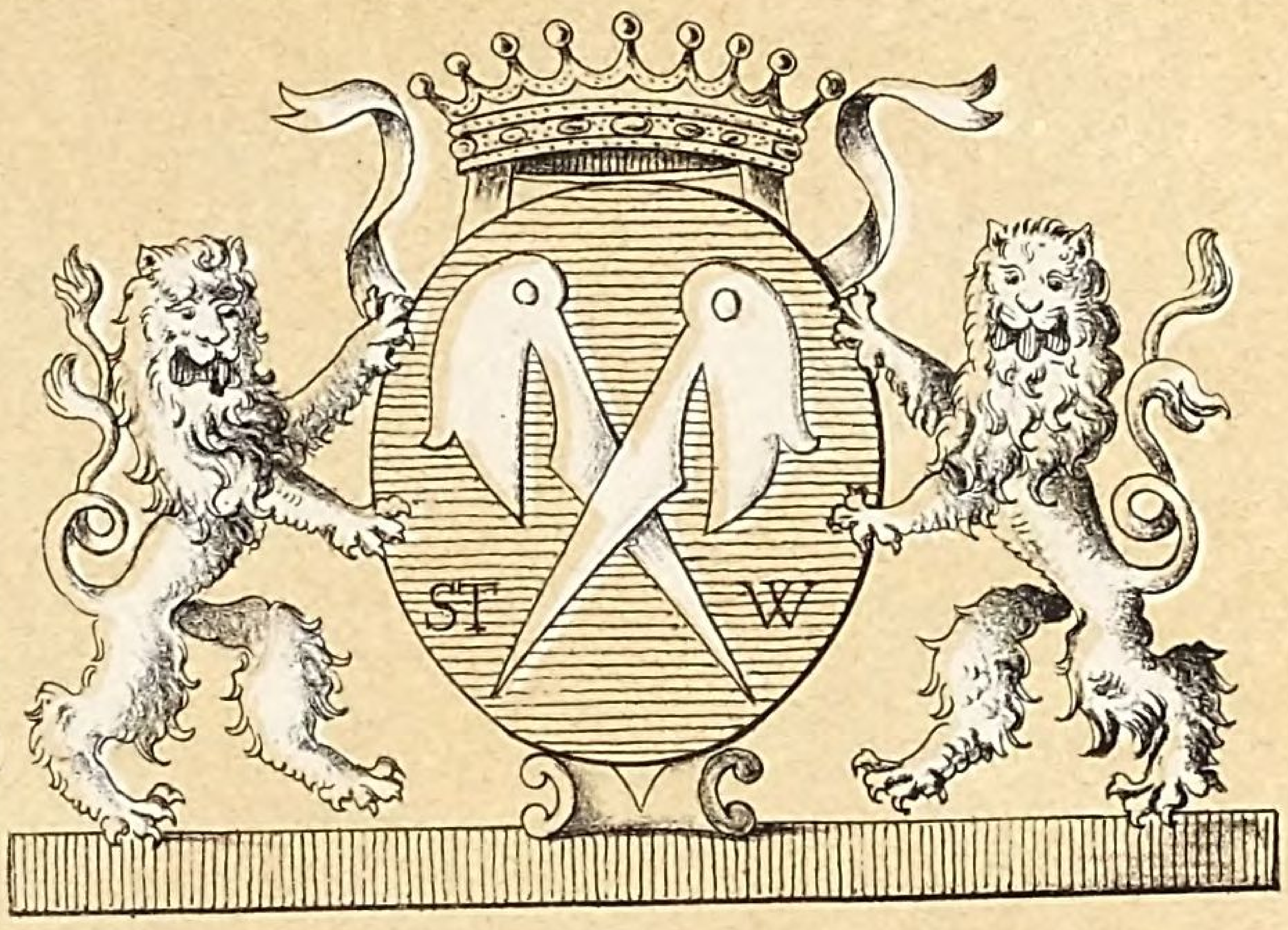
NICOLAUS CLOOS.
1756 - 1775.



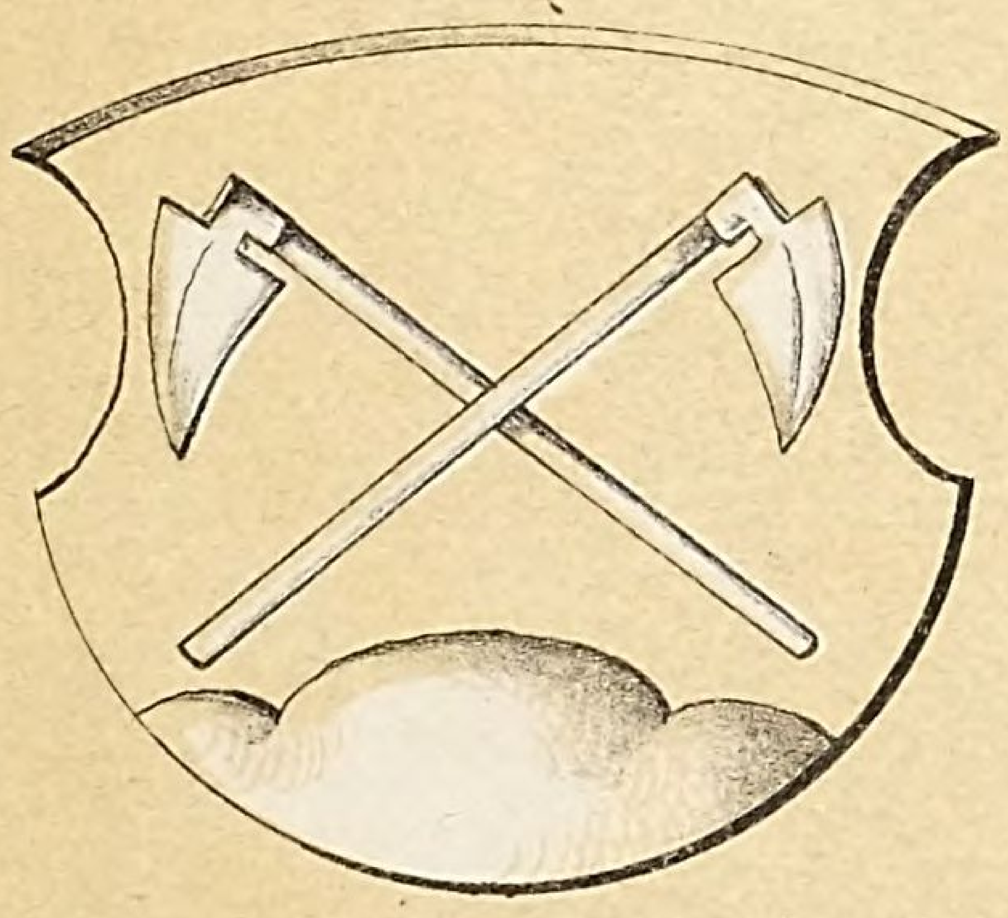
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI WEINGARTEN.

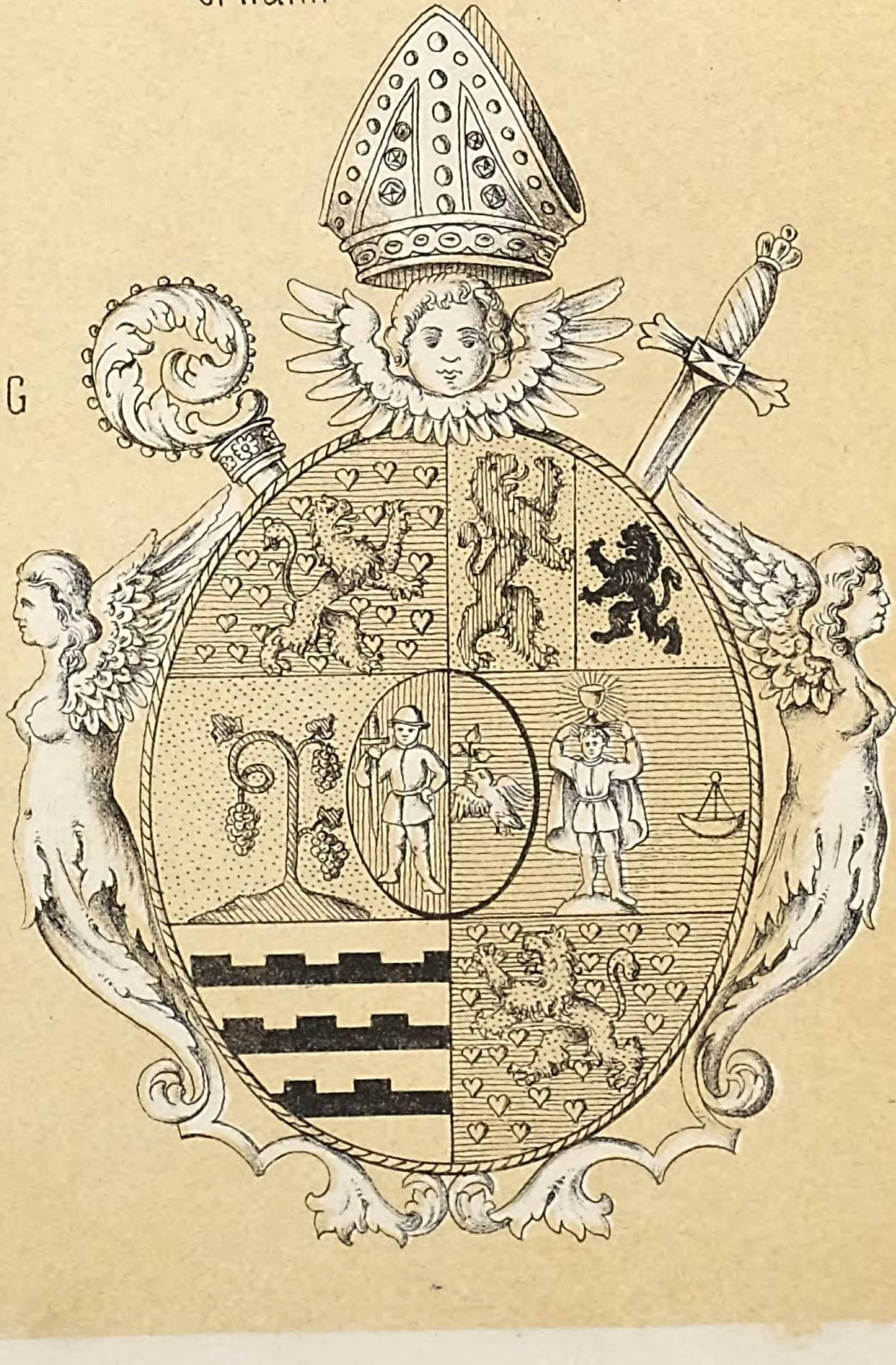




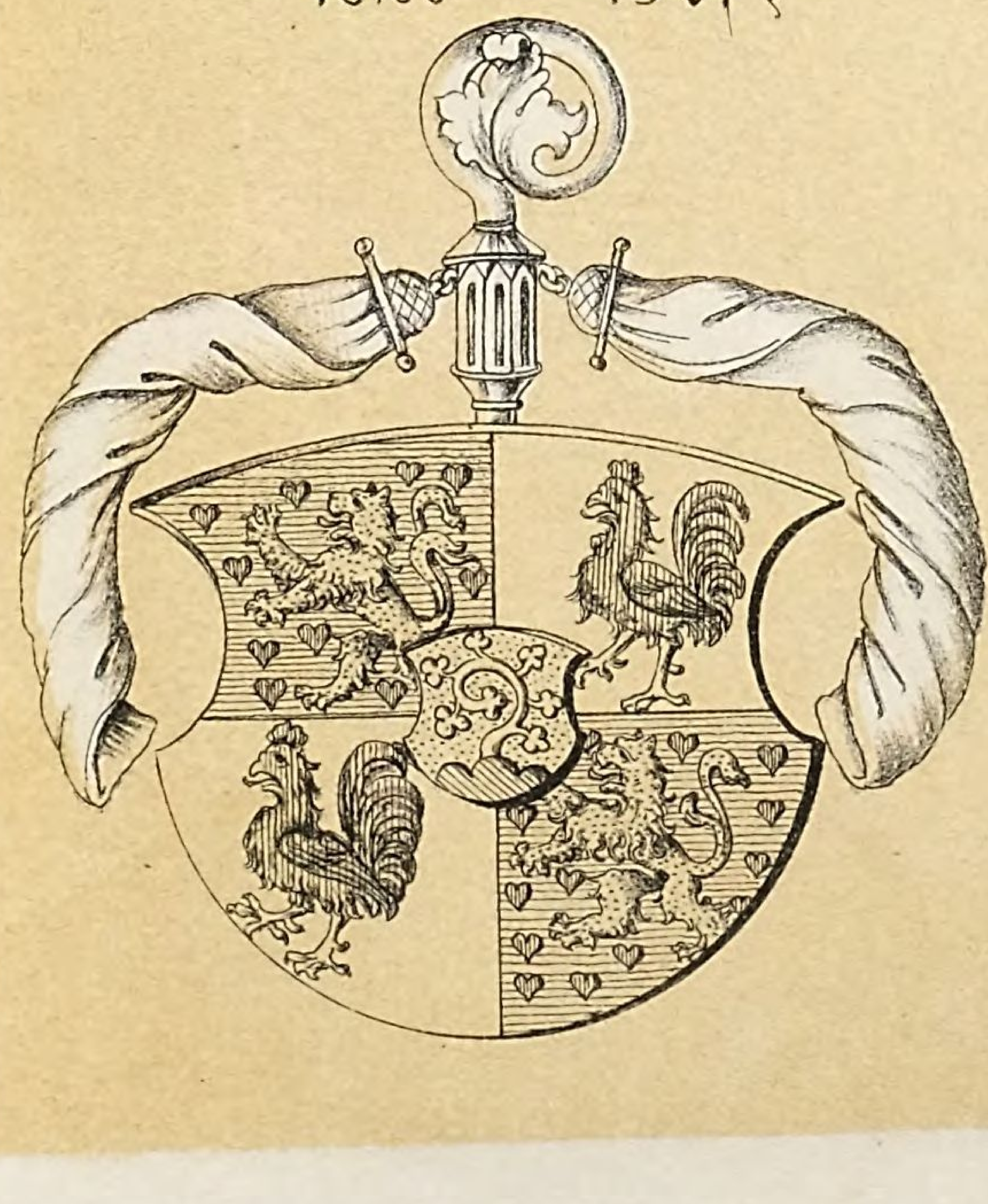
1529.



DOMINICUS SCHNITZER.
erwählt 1745.

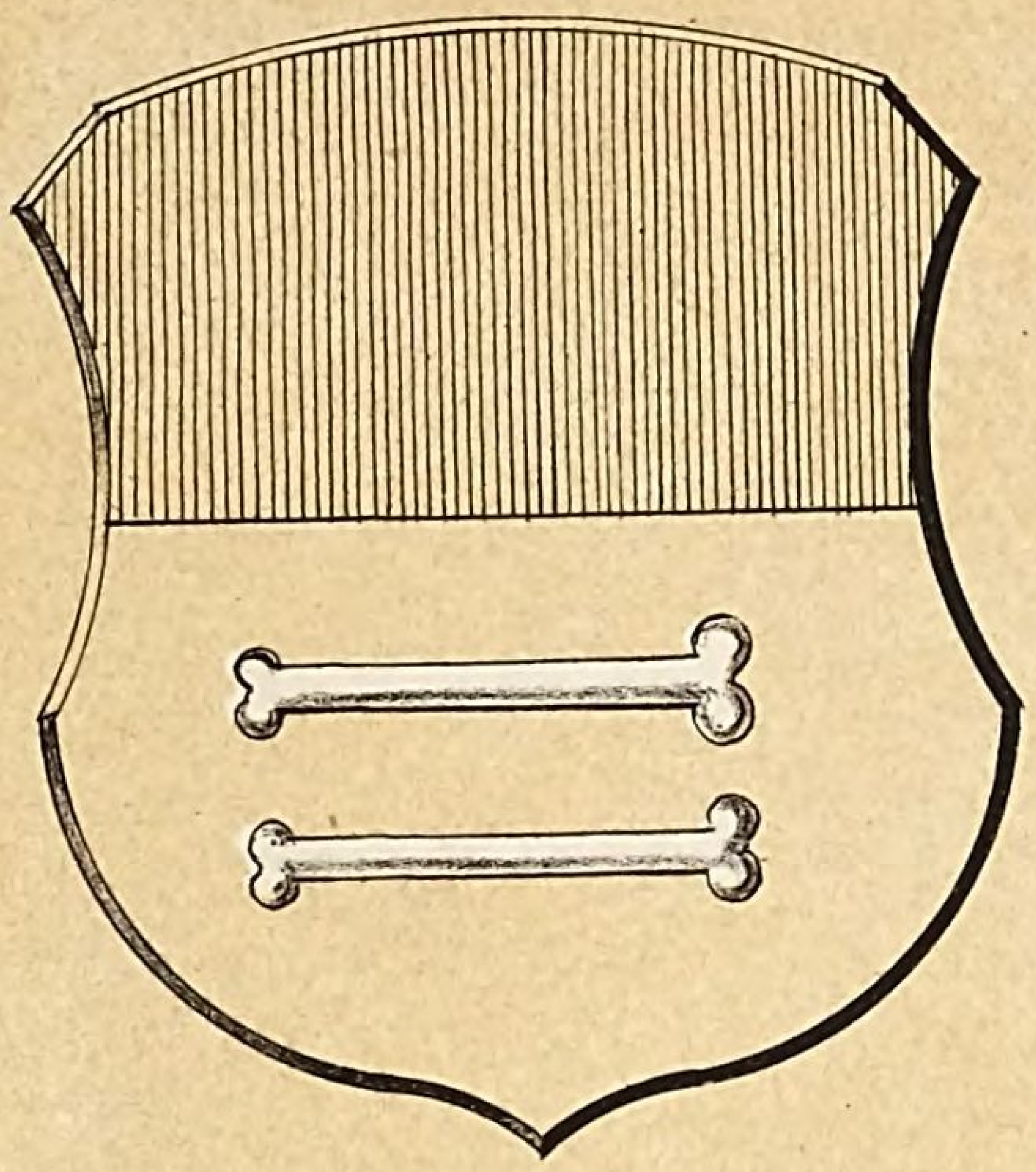


GERWICUS BLARER v. GIERSBERG
1520 - 1567.



ABTEI BEINWIL-MARIASTEIN.

Unter dem Schutz v. SOLOTHURN.
1519.



URS BURI Adm. 1622.



ESSO II. GLUTZ



Esso II. Glutz Abt.
1695 - 1710.

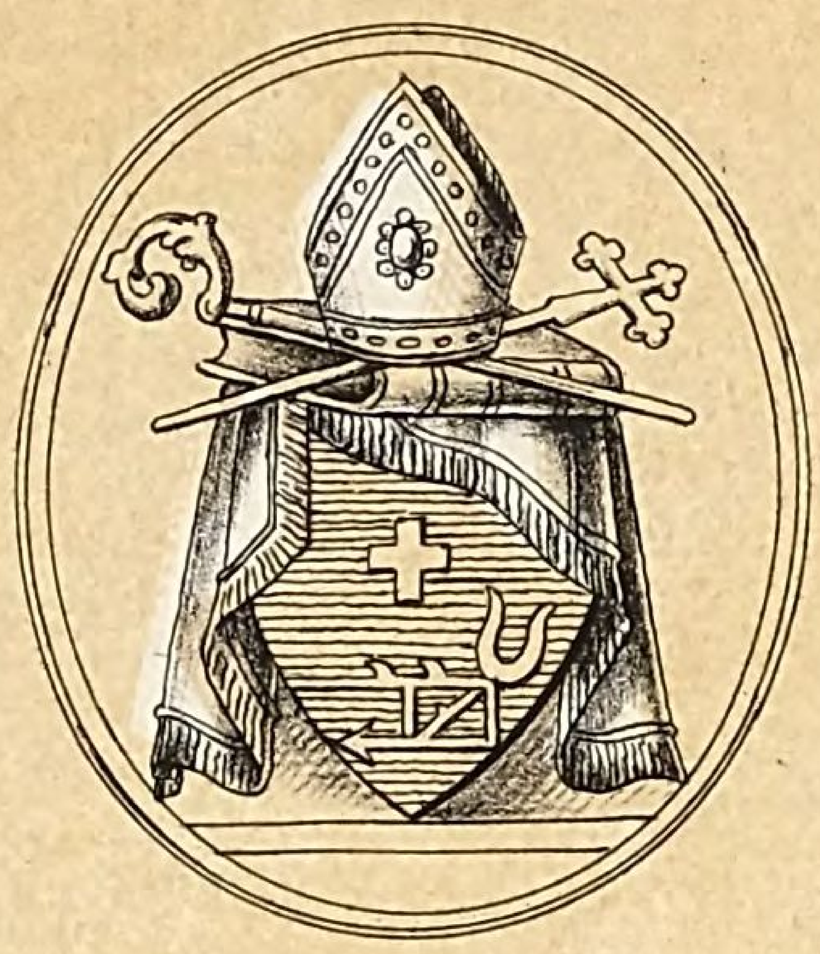


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI BEINWIL-MARIASTEIN.

HIERONYMUS I. ALTERMATT
1745 - 1765.





PLACIDUS ACKERMANN
1804 - 1841.



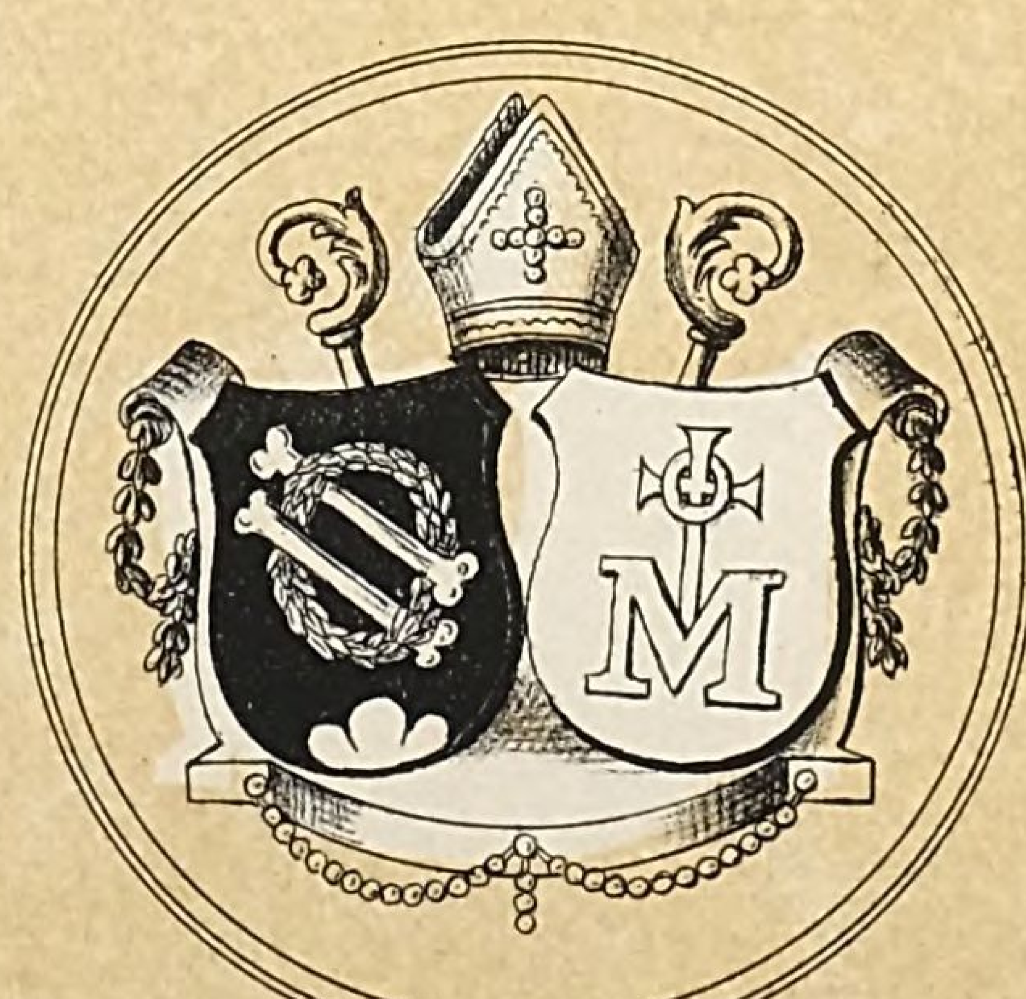
ACKERMANN.



BONIFACIUS PFLÜGER.
1841 - 1850.

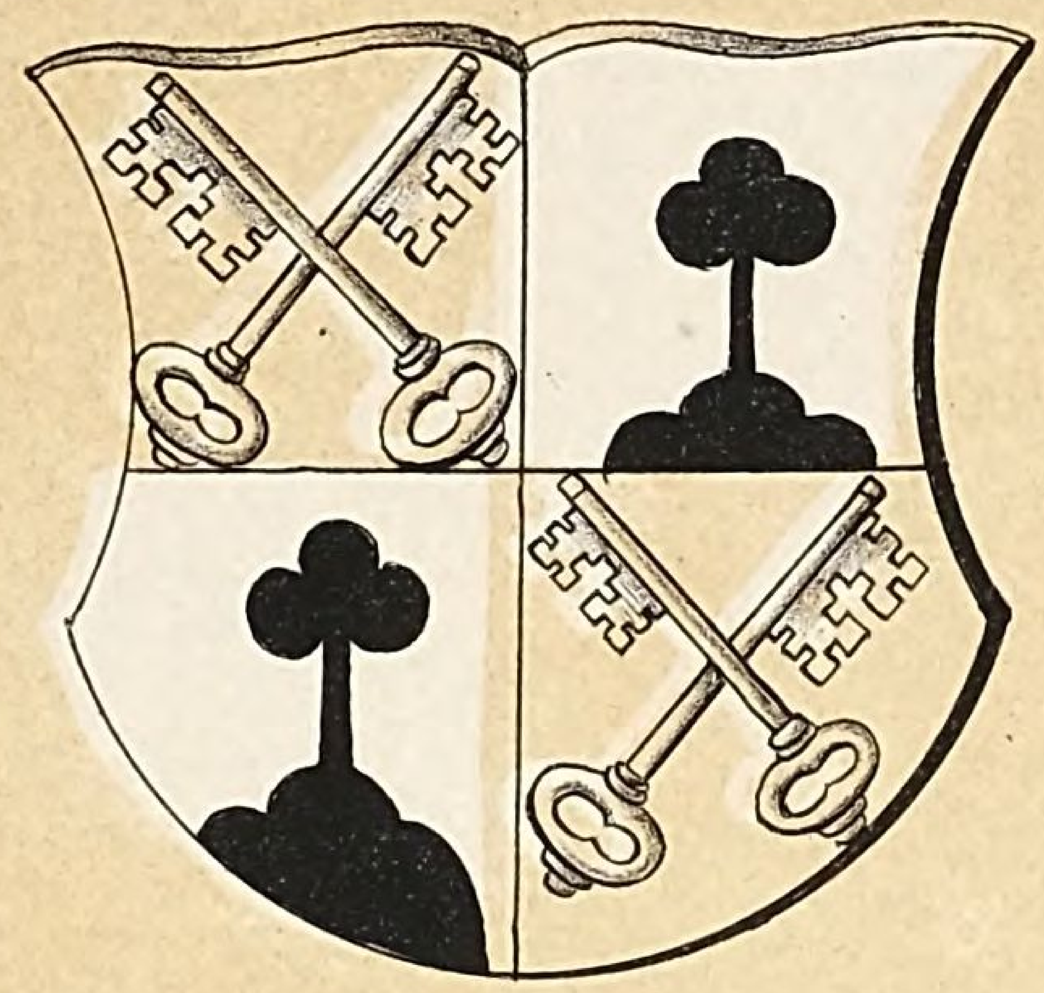


CARL MOTSCHI.
1873.



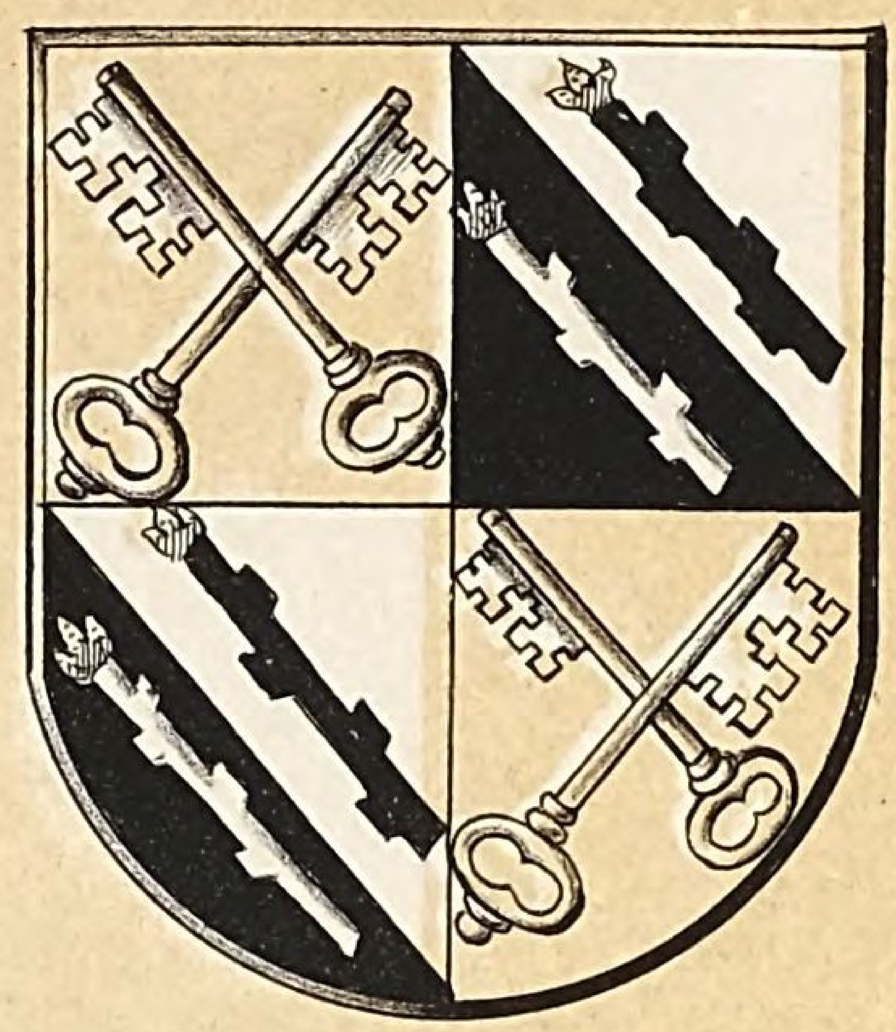
Heinrich Neithart.

res. 1473.



Heinrich Brennwald

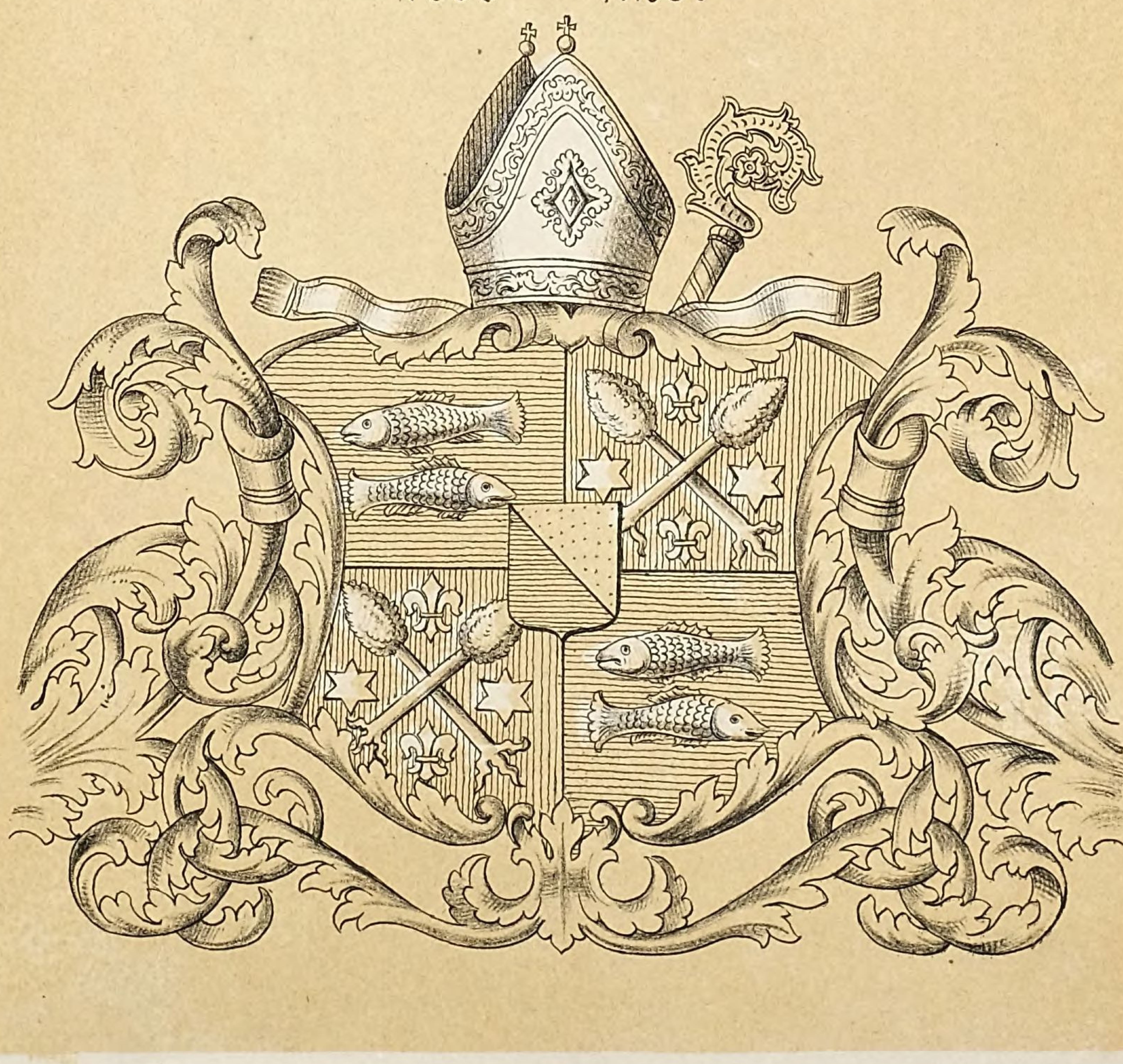
1517 - 1525.



Franz I. Troger

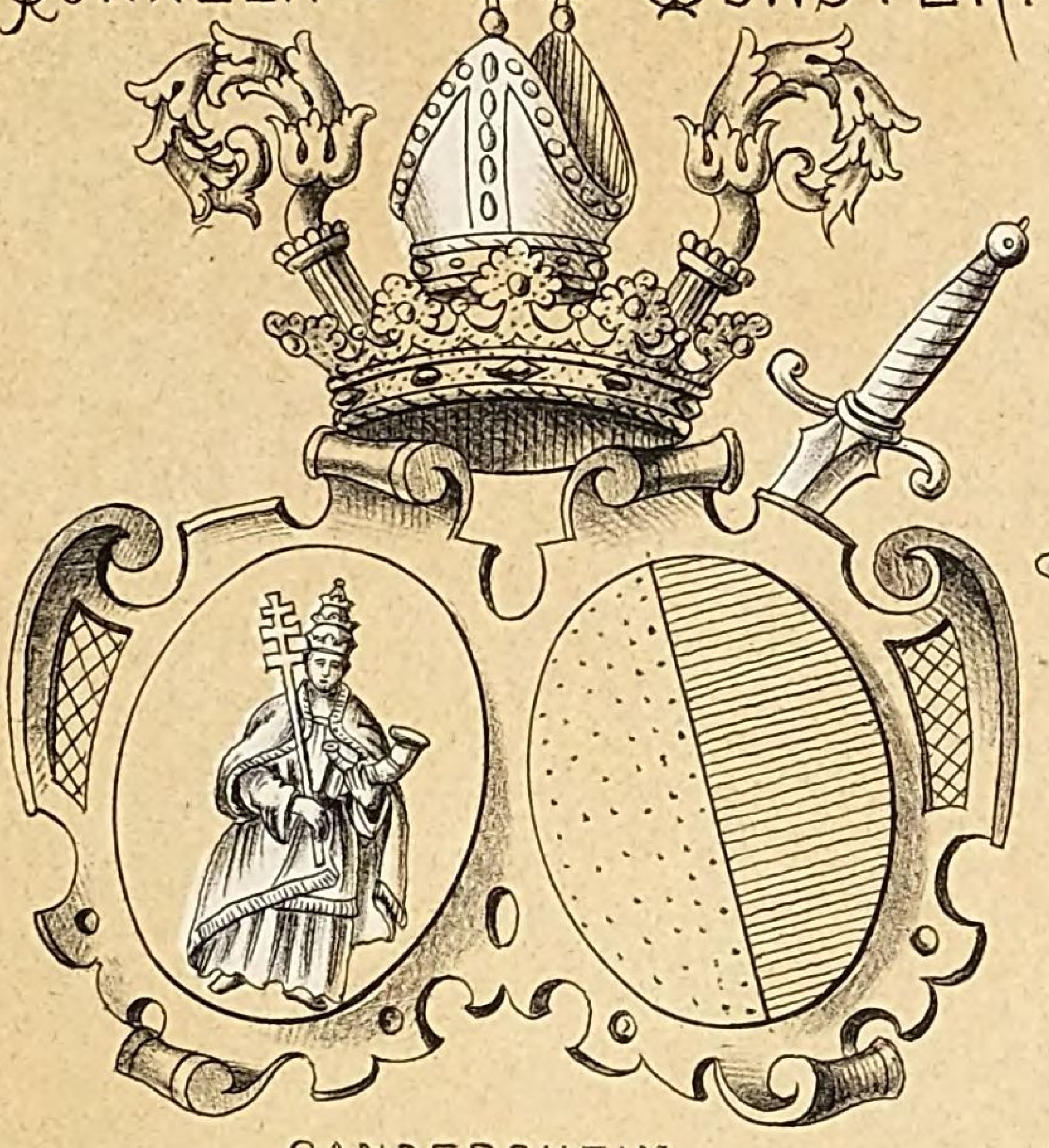
Abt v. Fischingen.

1688 - 1728.

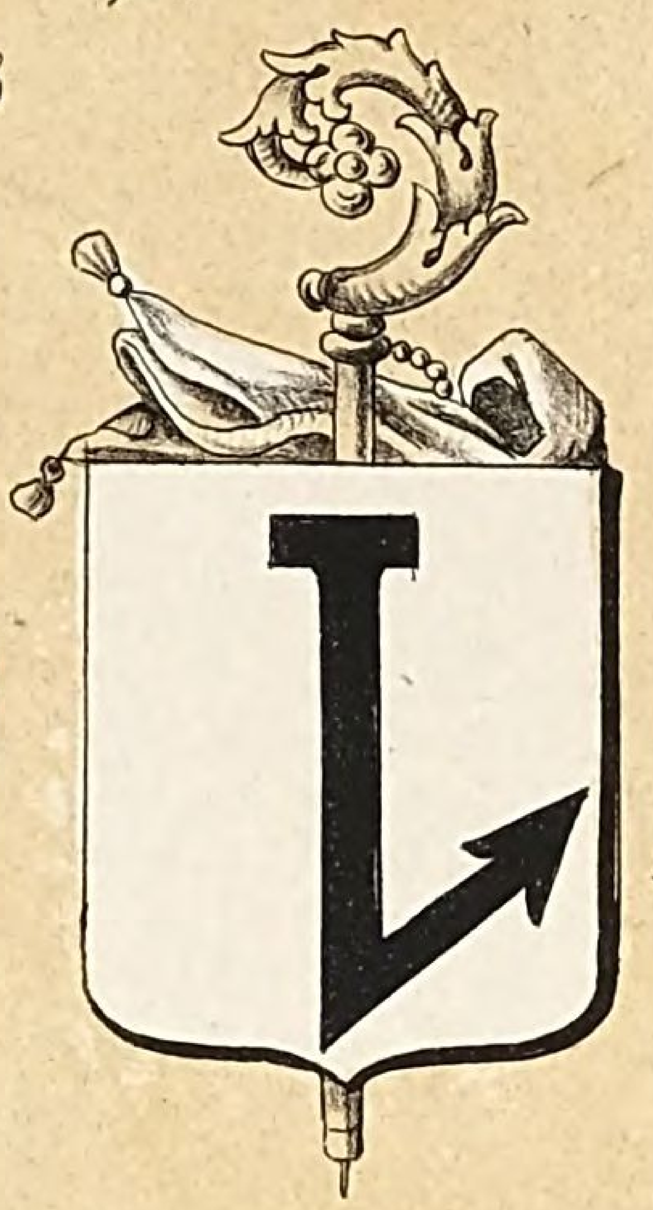


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

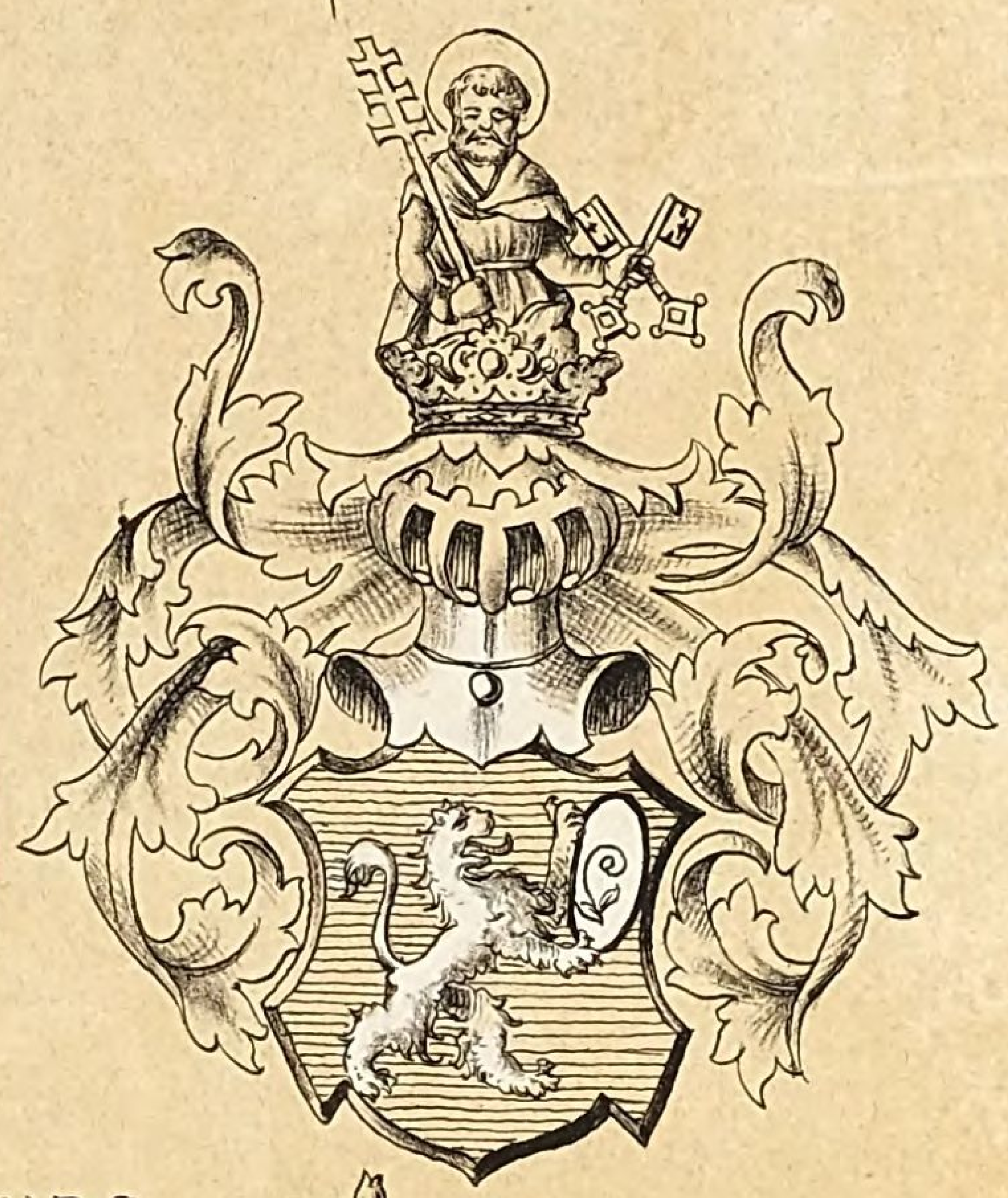
CORNELII = MÜNSTER.



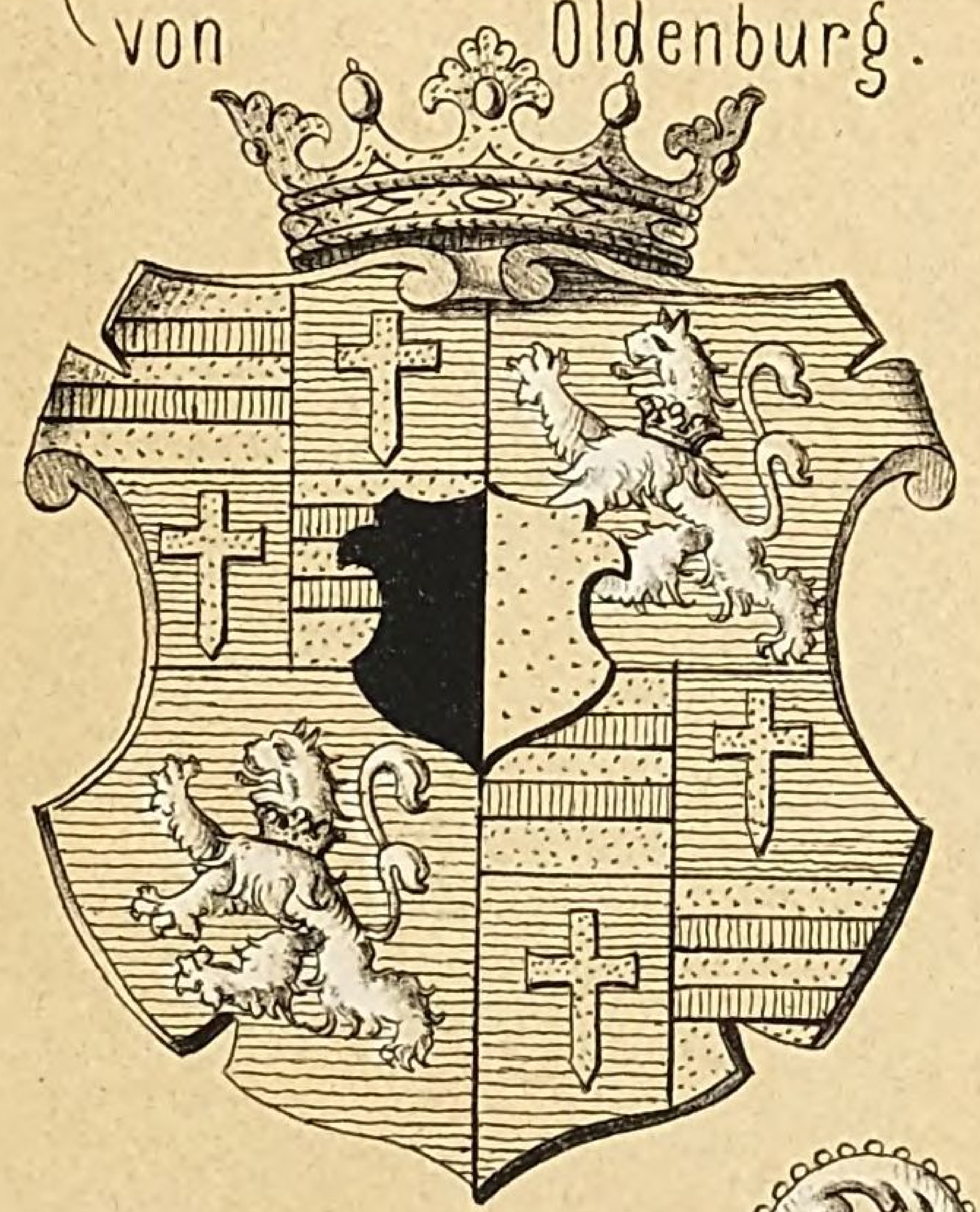
ESSEN.



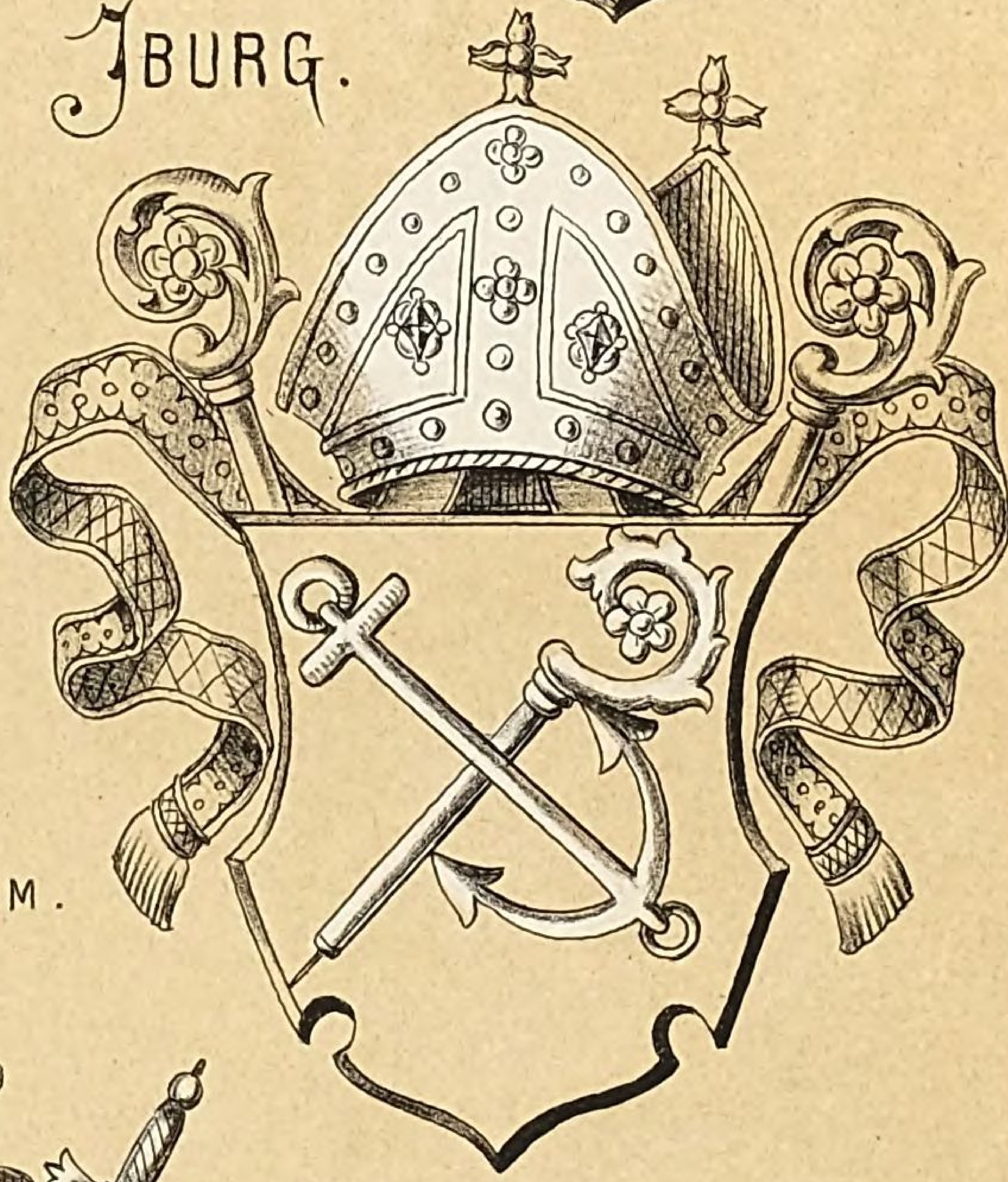
FRITZLAR.



GANDERSHEIM.
CATHARINE ELISABETH
von Oldenburg.



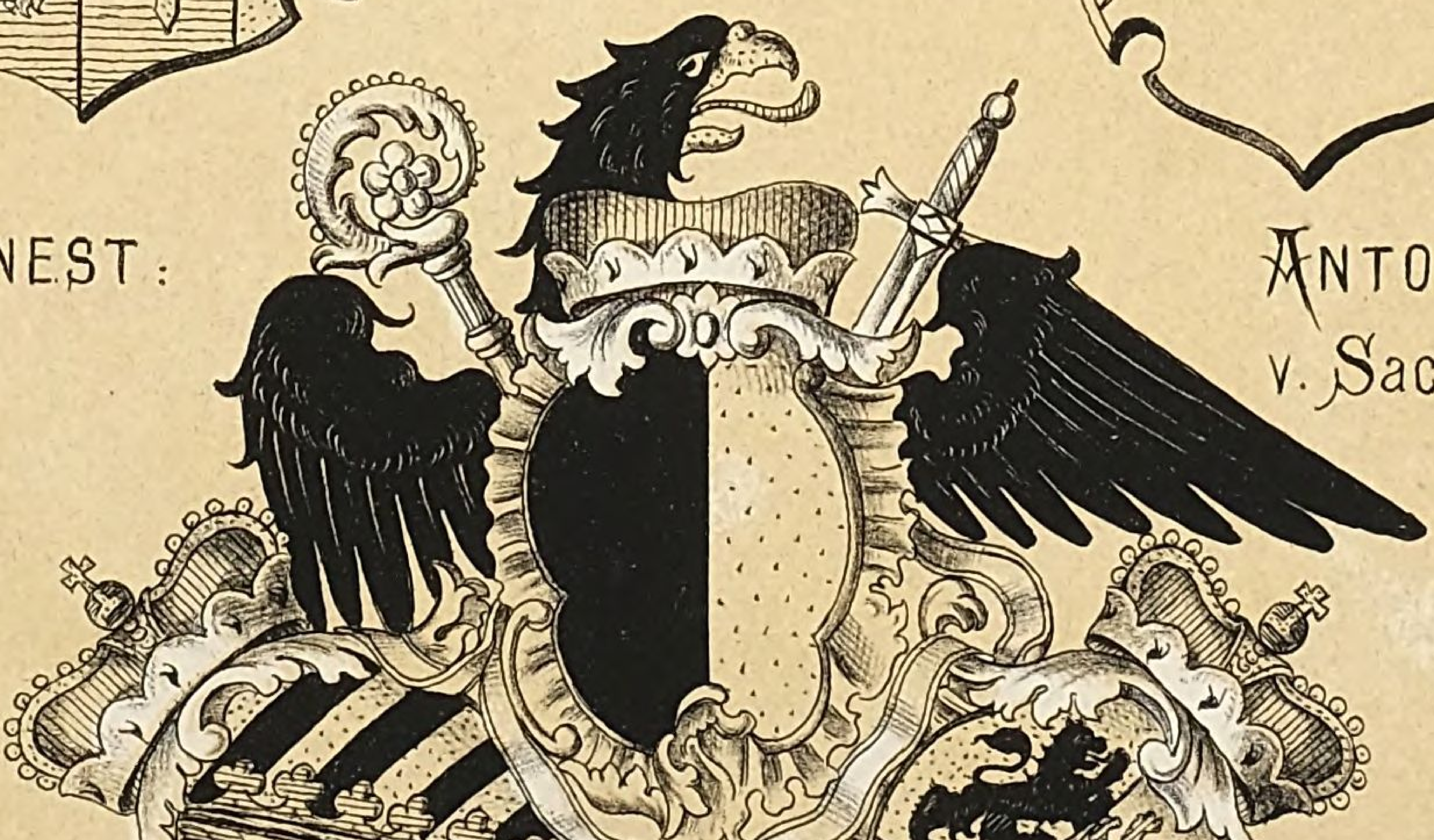
IBURG.

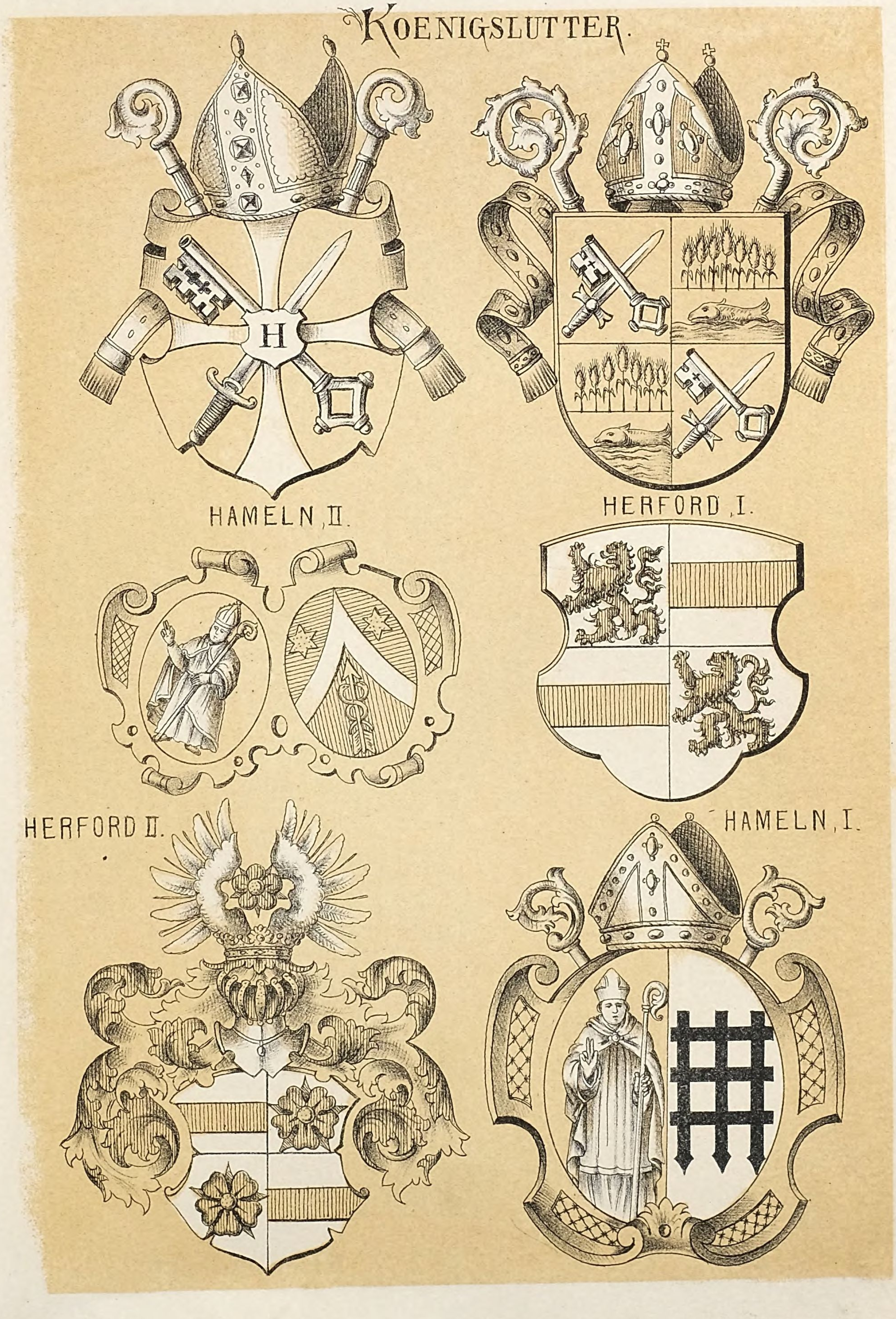


GANDERSHEIM.

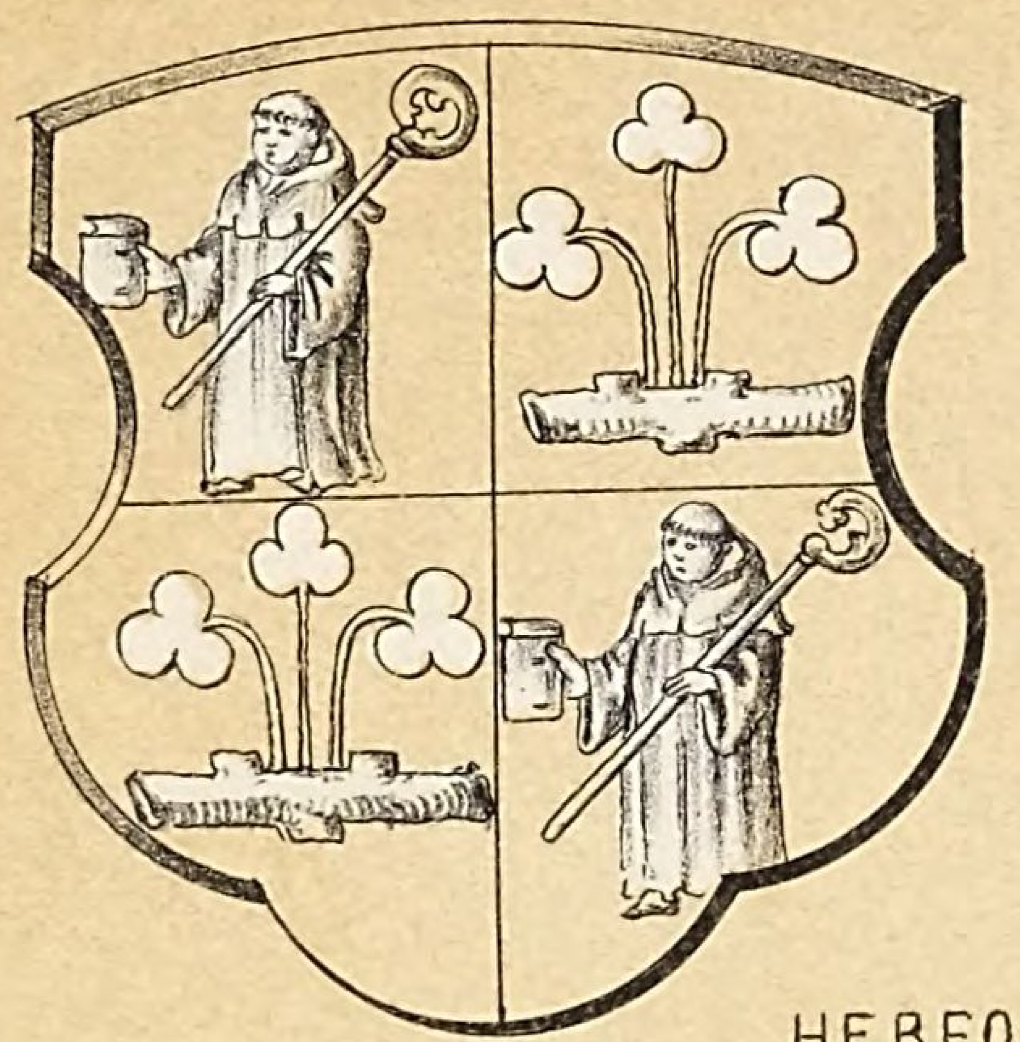
ELISABETH ERNEST: Herzogin

ANTONIE v. Sachsen.

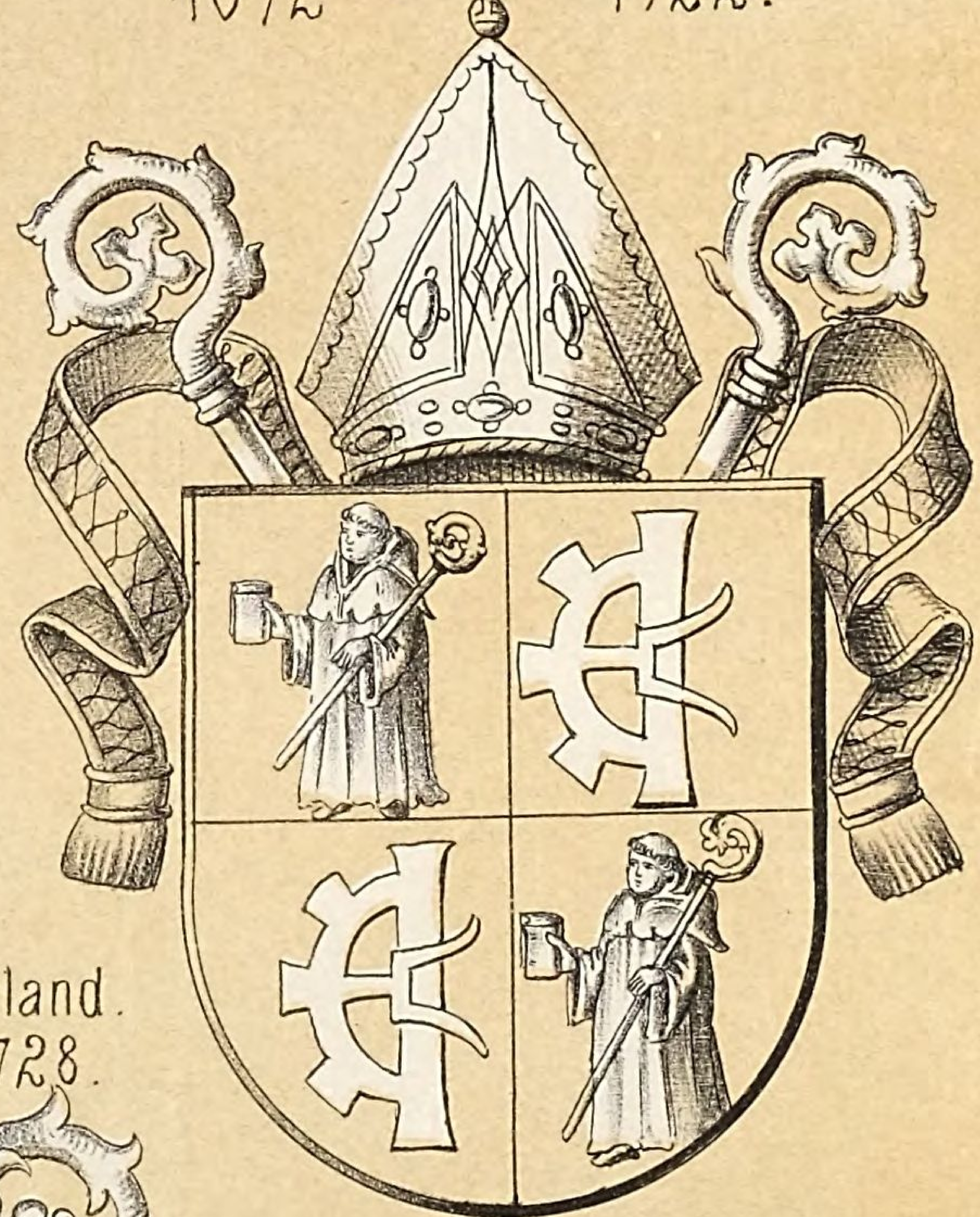



KOENIGSLUTTER.
HAMELN, II.
HERFORD, I.
HERFORD II.
HAMELN, I.

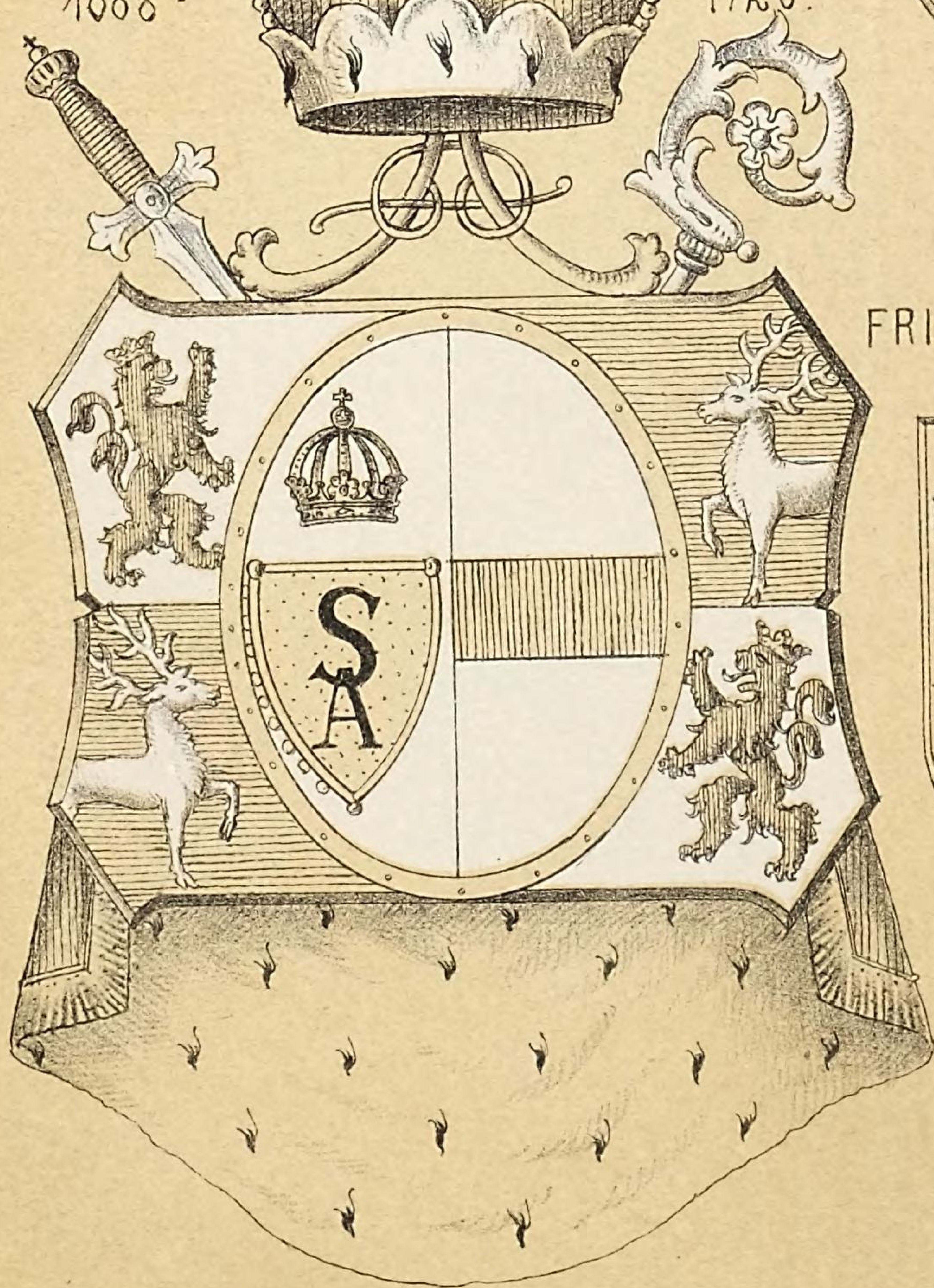
LOCCUM.
JUST. CHRISTOPH BÖHMER.
1722 - 1732.



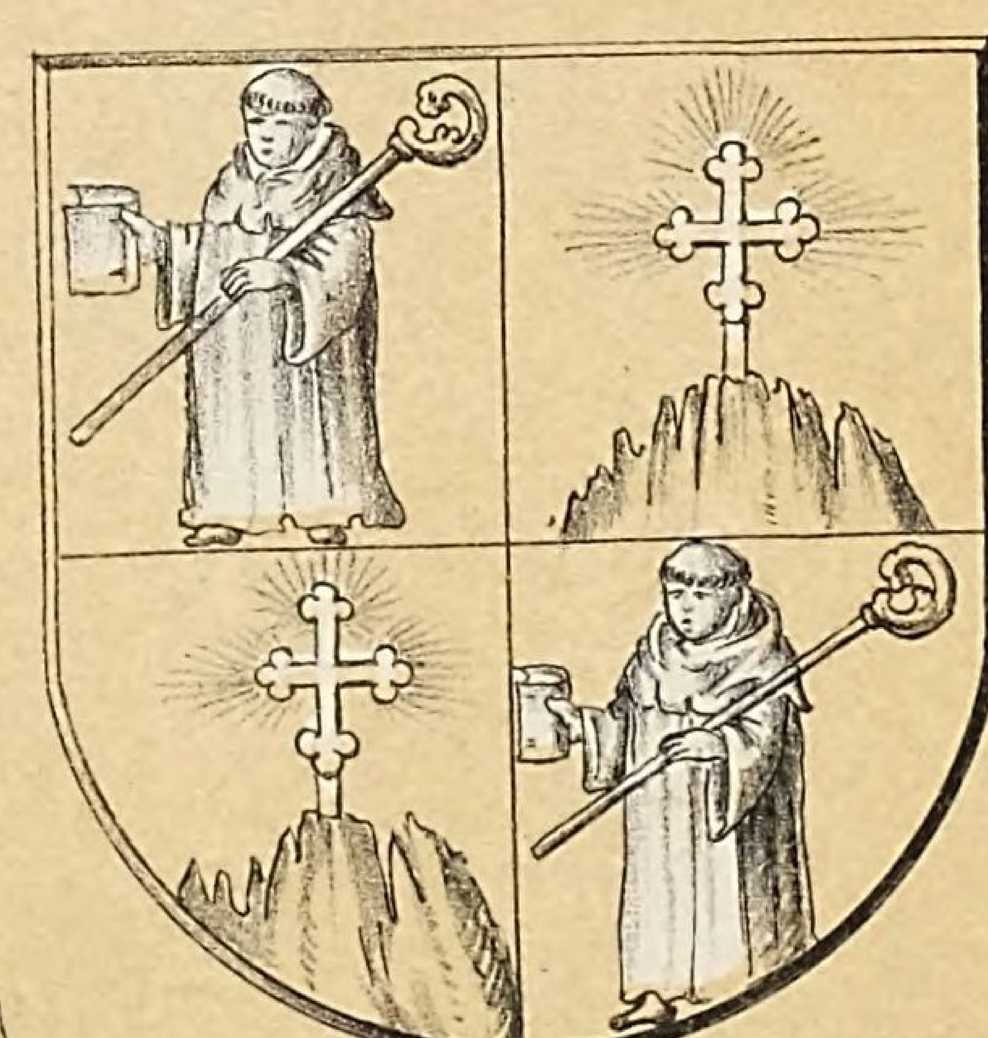
LOCCUM.
GERARD WALTER MOLANUS
1672 - ✝ 1722.



HERFORD
CHARLOTTE SOPHIE
Herzogin v. Curland.
1688 - 1728.

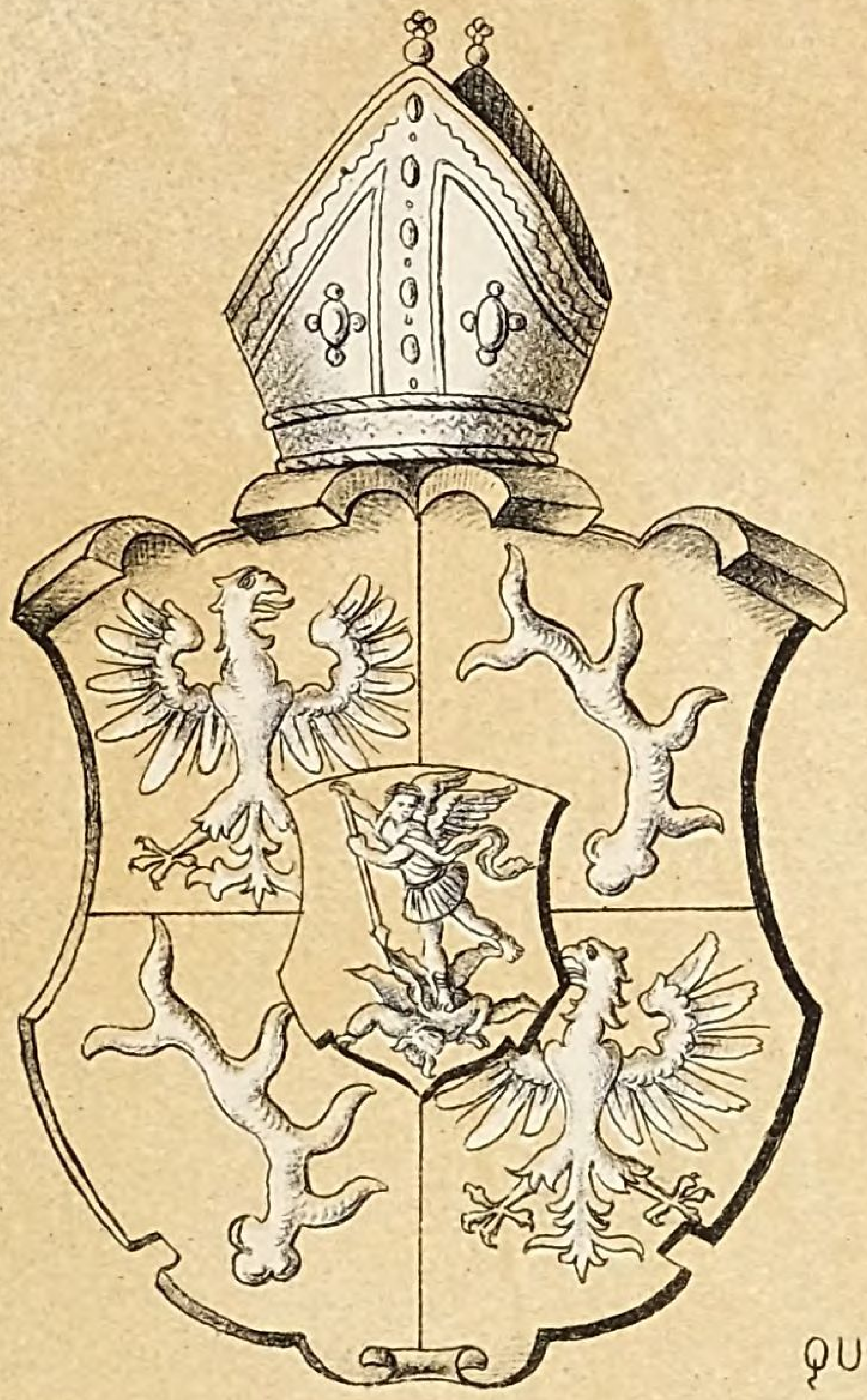


LOCCUM
FRIEDRICH RUPSTEIN. ✝ 1877

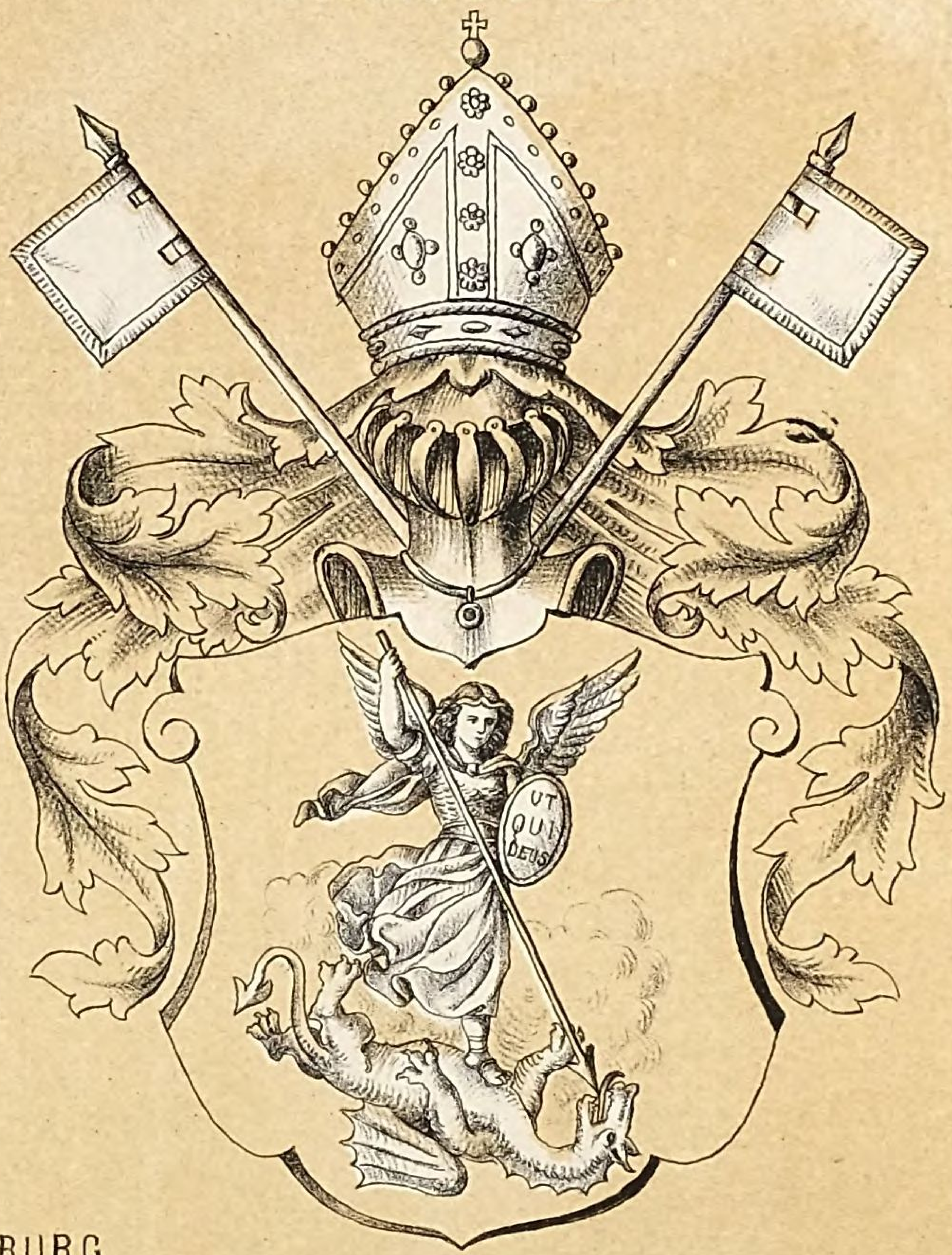


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

CASPAR ULRICH Graf v. REGENSTEIN.
Abt v. Michaelstein. 1566-77.

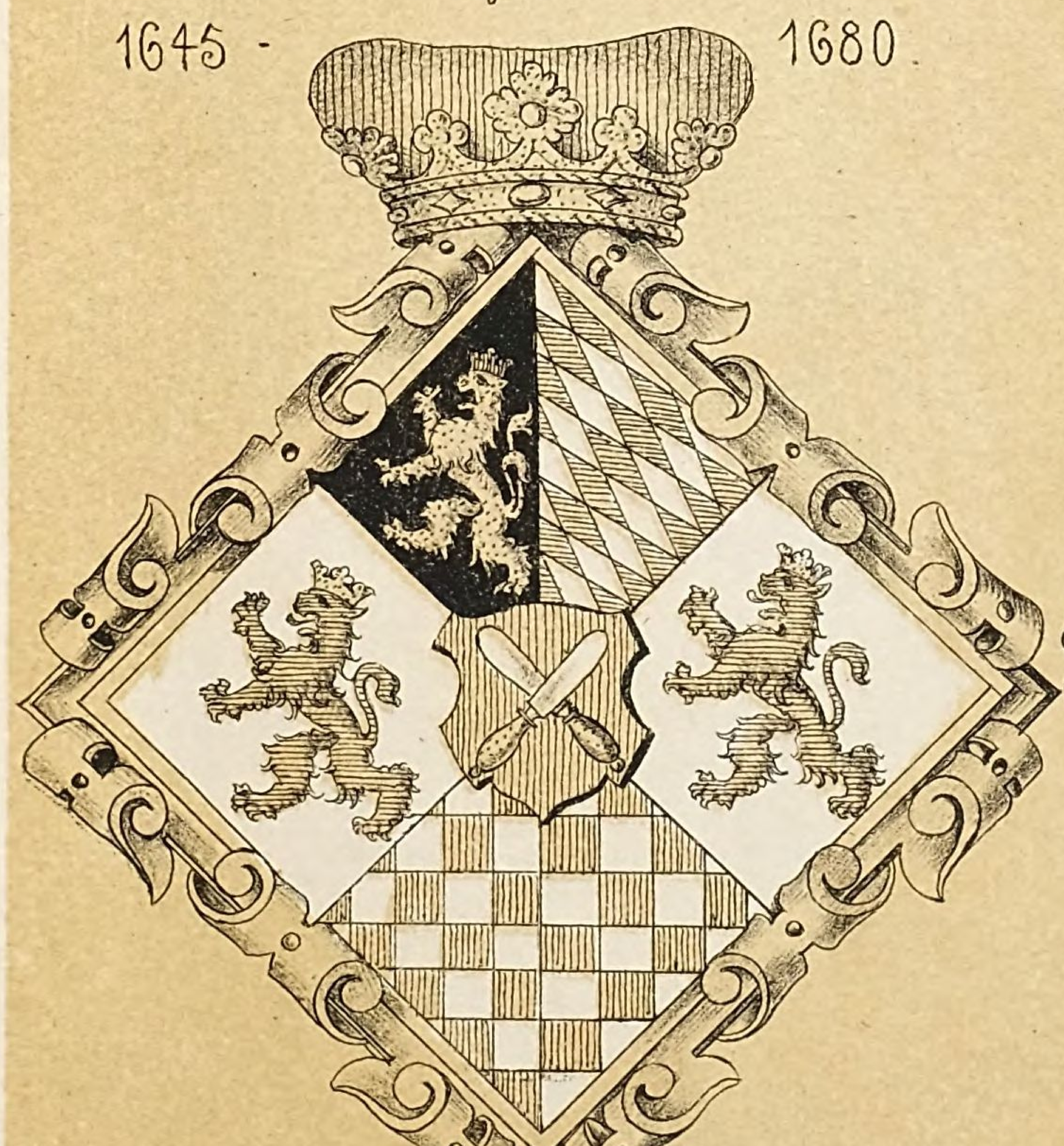


MICHAELSTEIN.

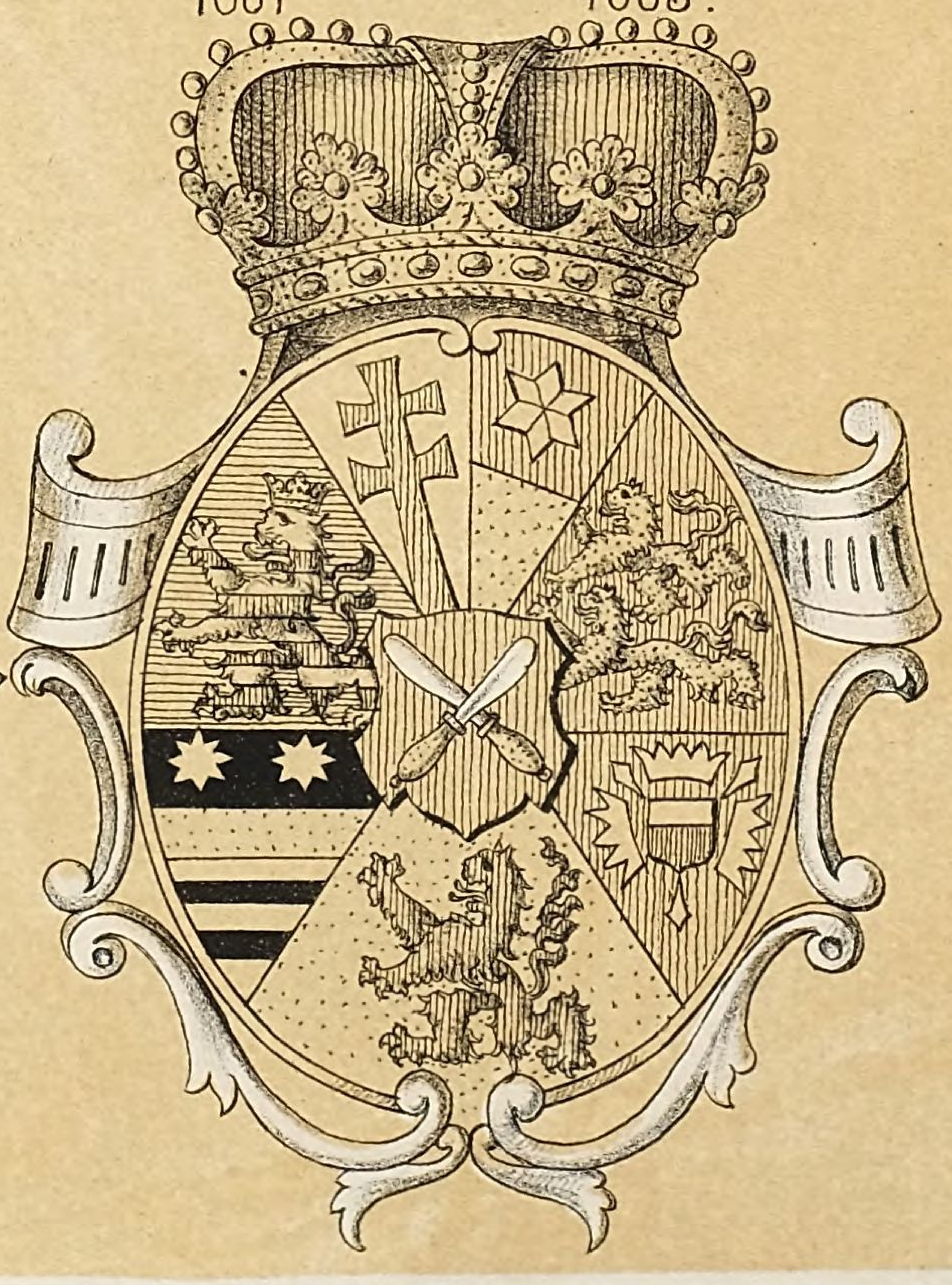


QUEDLINBURG.

ANNA SOPHIE I.
Pfalzgräfin.
1645 - 1680.



ANNA SOPHIE II.
Landgräfin v. Hessen
1681 - 1683.

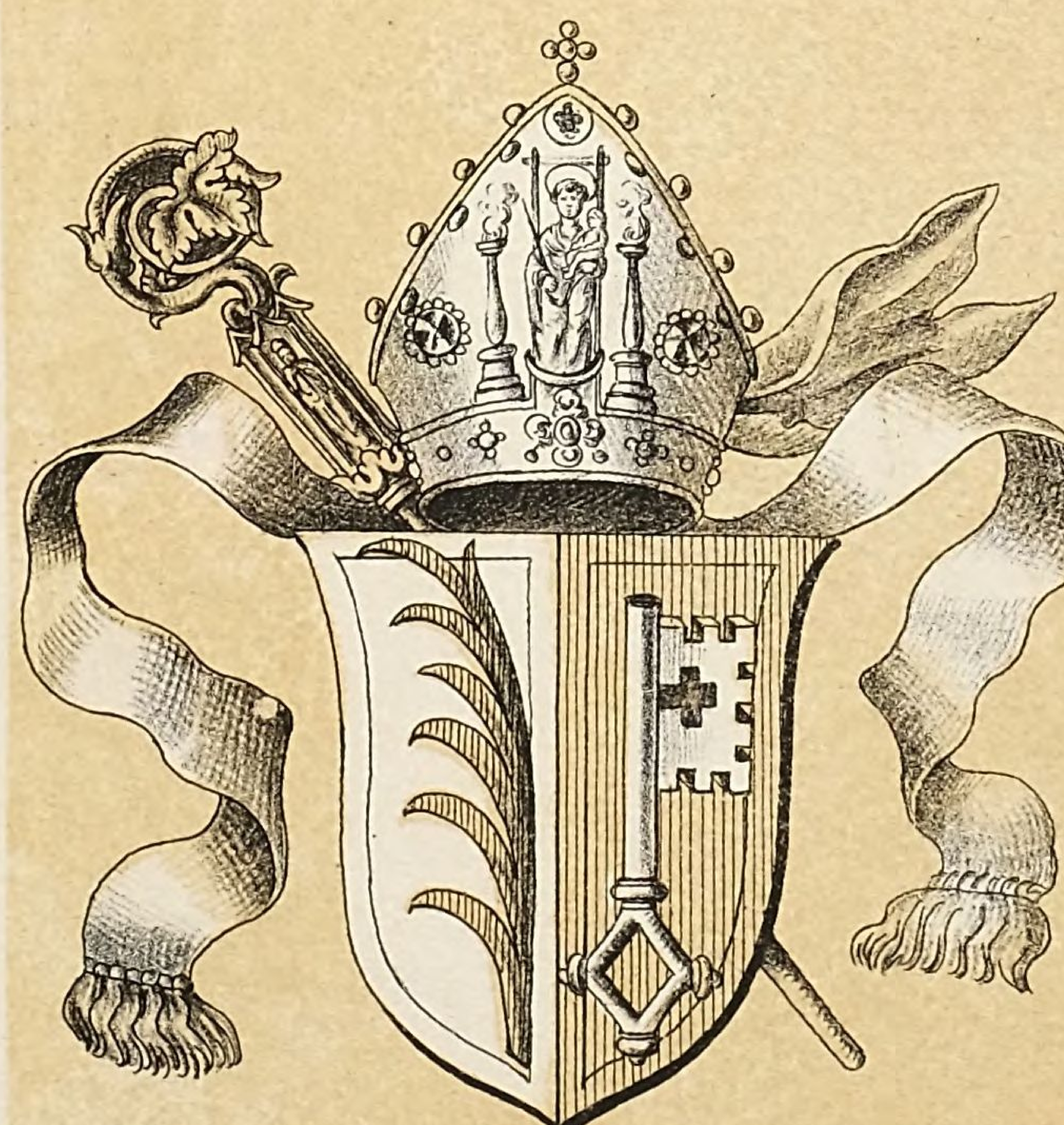


FROBENIUS FORSTER.
erw. 1762.

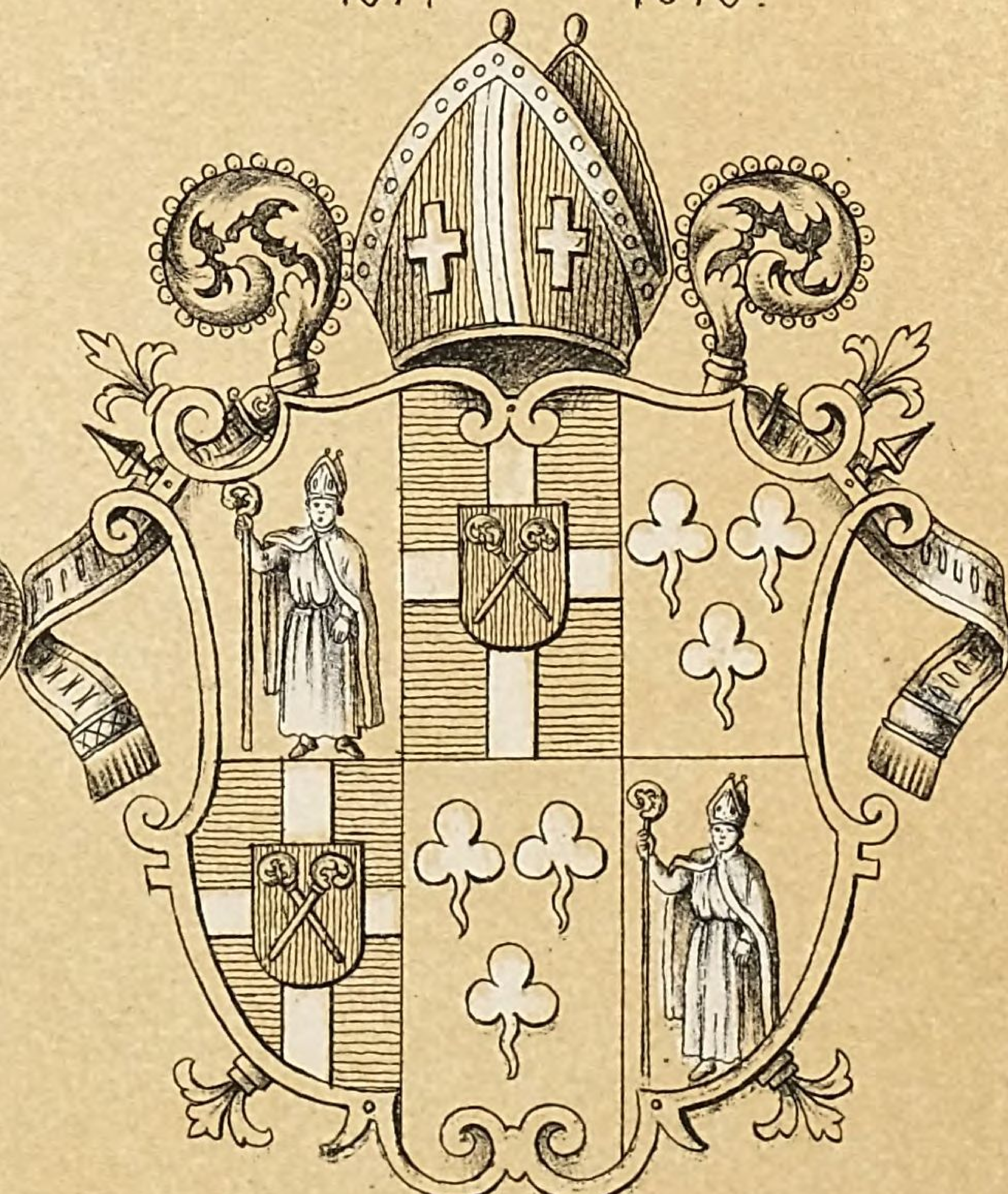


WERDEN u. HELMSTÄDT.

St. EMERAM.



HUGO DE ASSINDIA.
1614 - 1646.

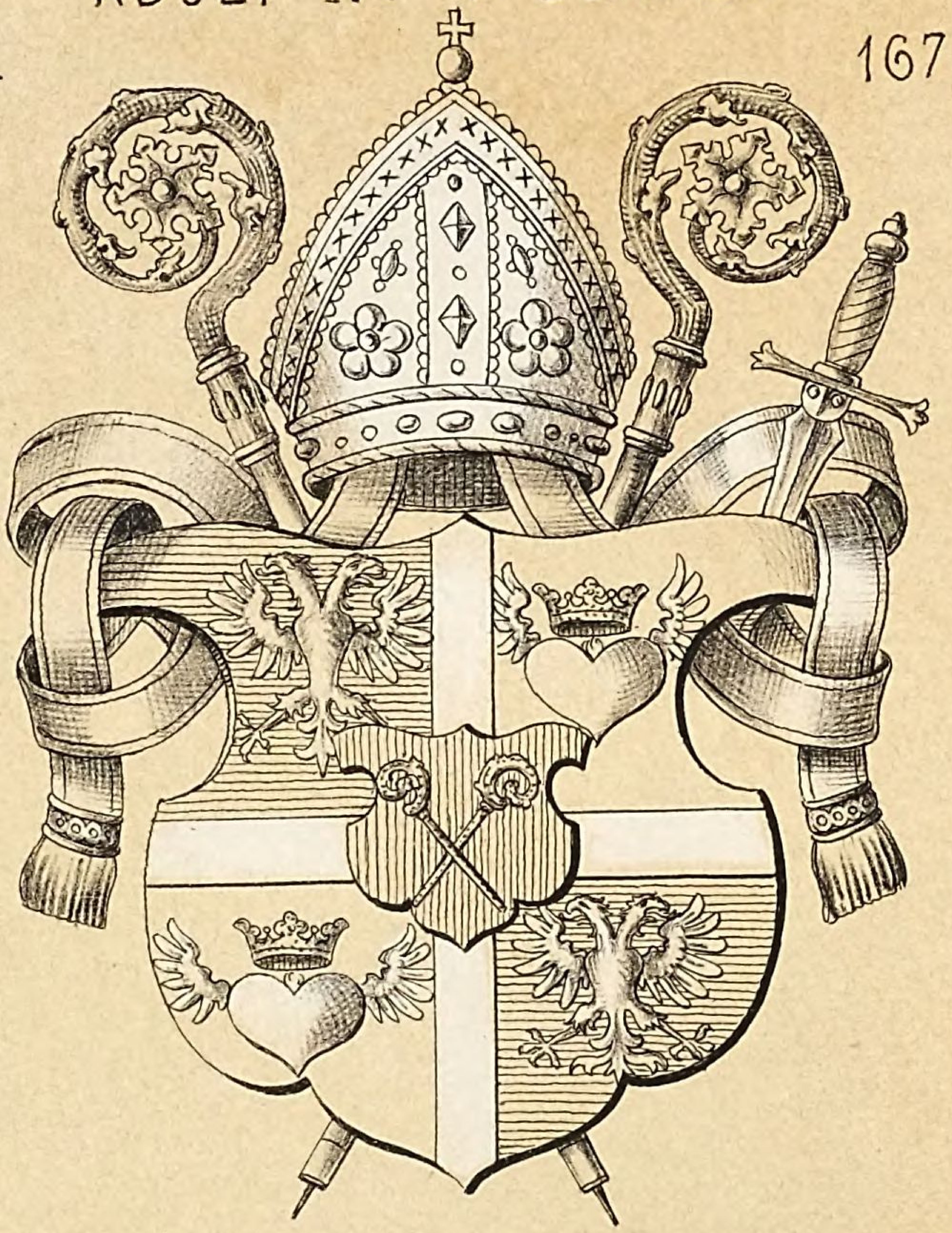


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

WERDEN u. HELMSTÄDT.

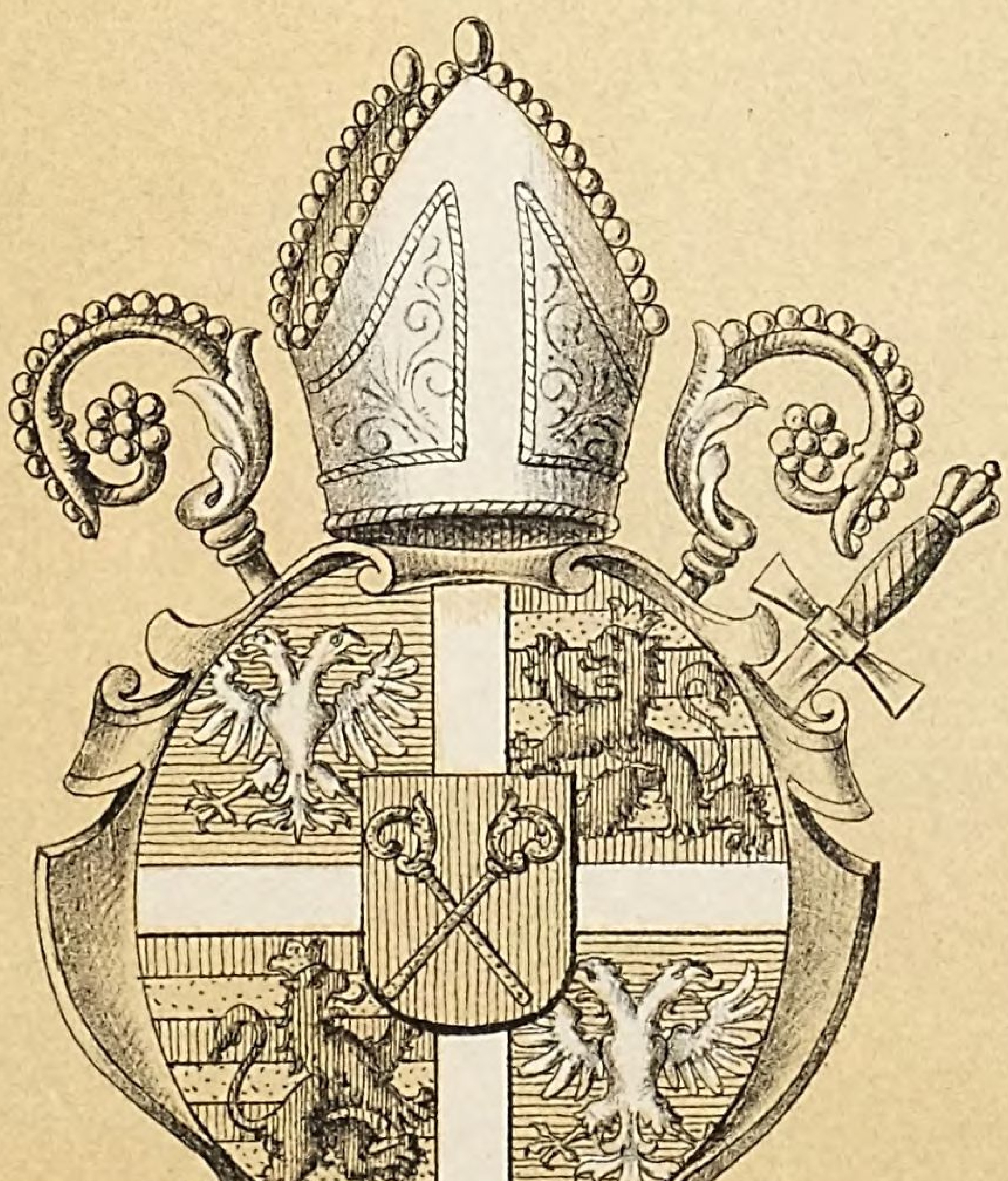
ADOLF IV. V. BORKEN

1667 - 1670.



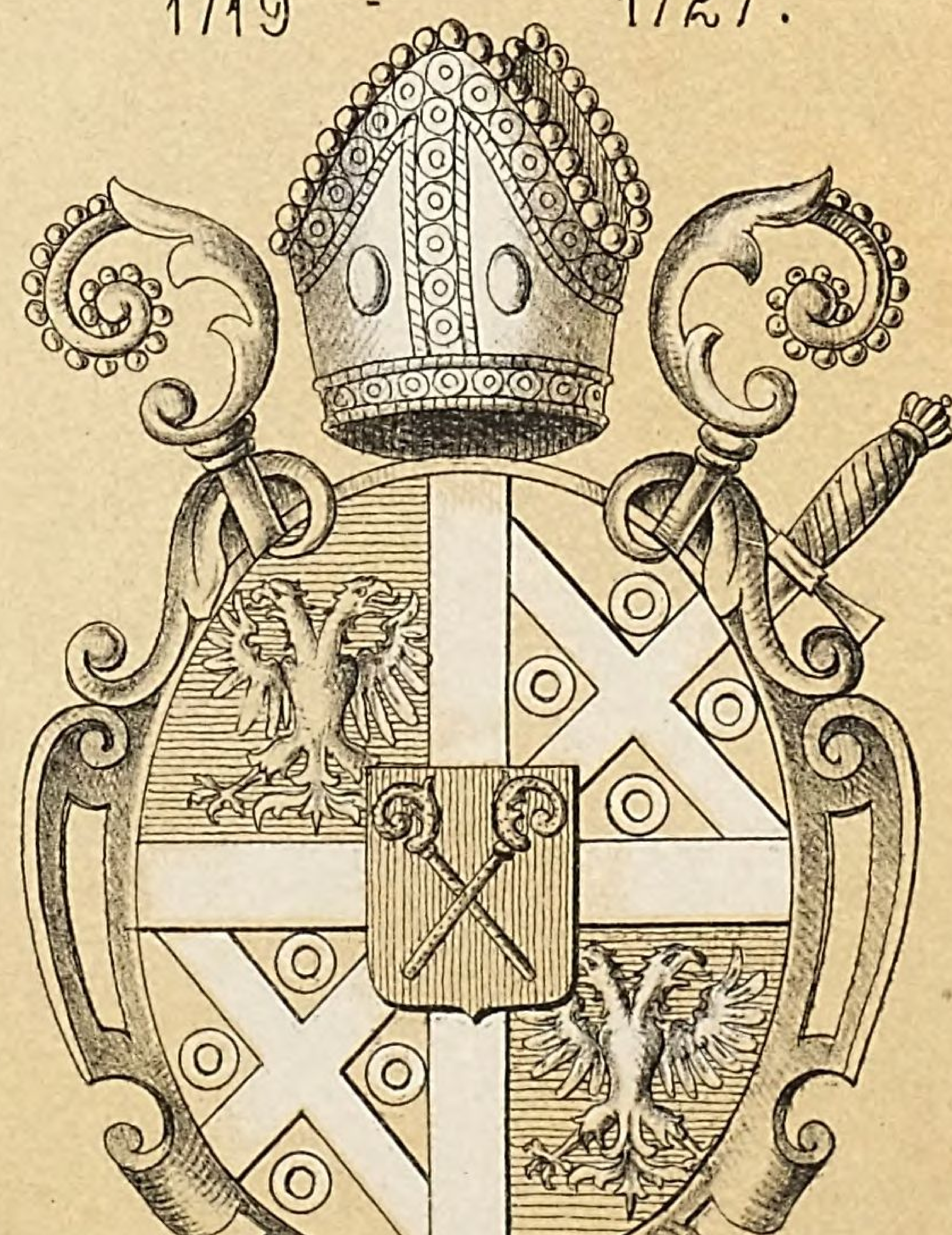
FEDINAND v. ERWITTE

1670 - 1706.



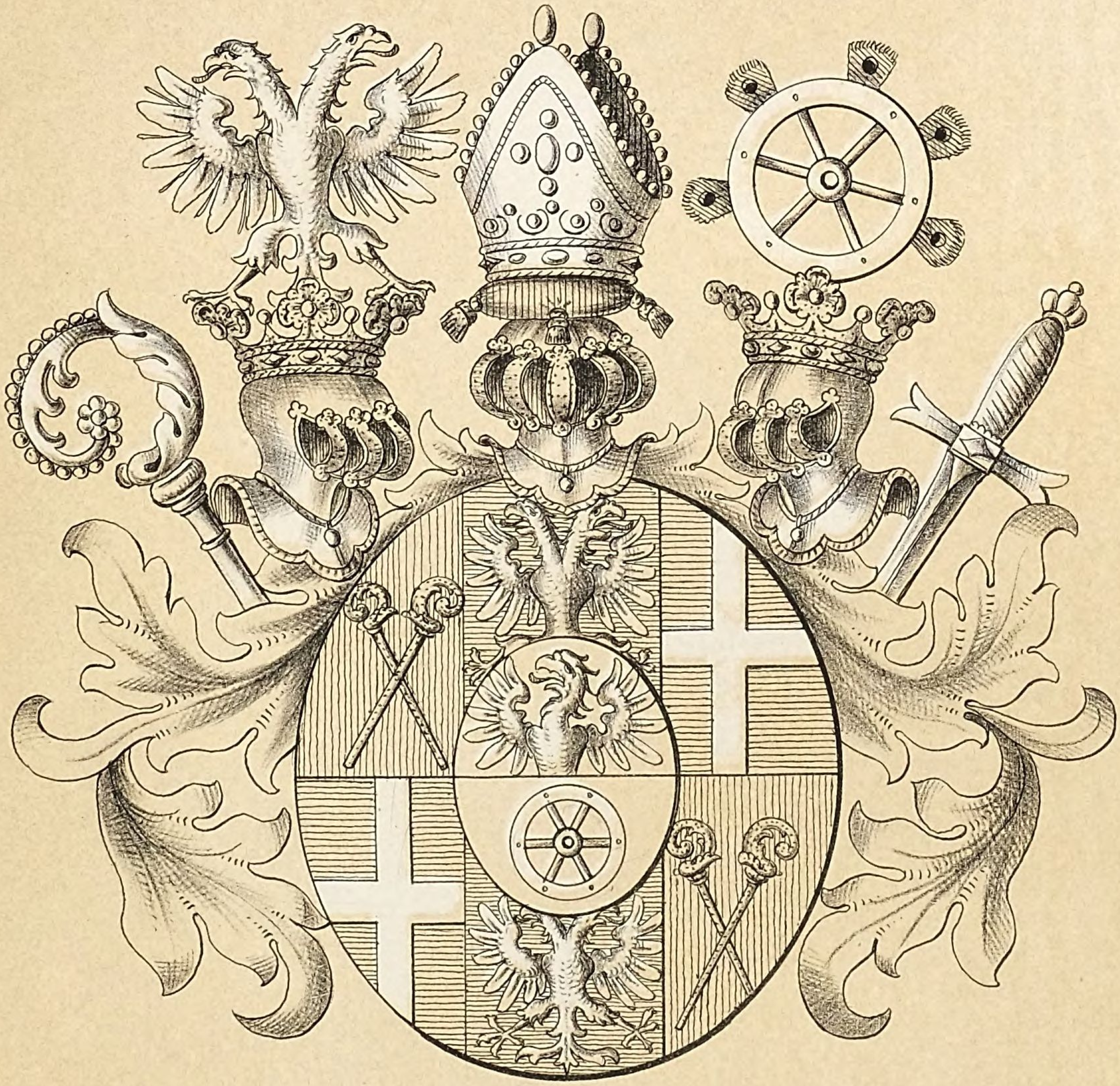
THEODOR THIER.

1719 - 1727.



BENEDIKT v. GEISMAR

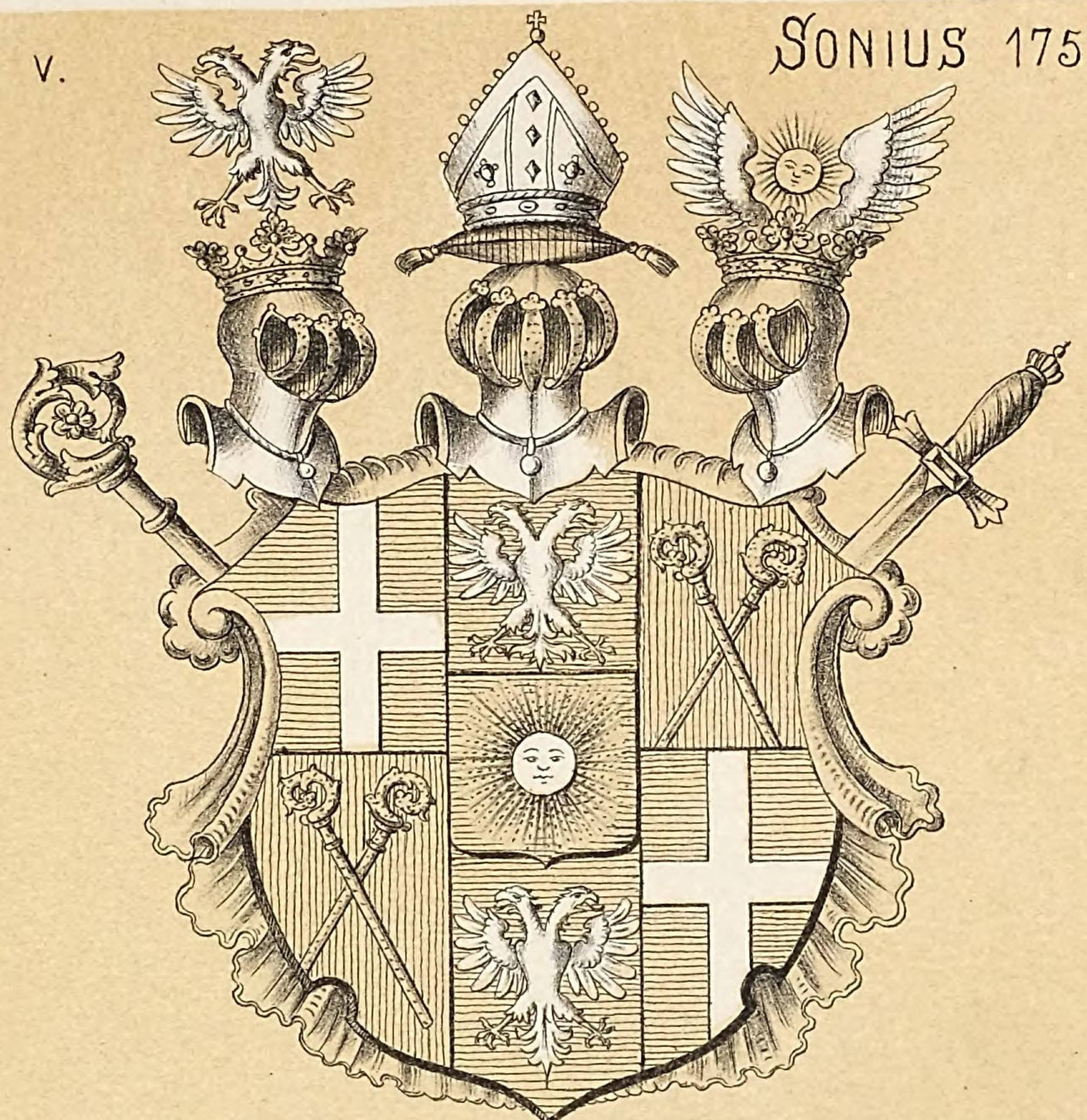
1728 - 1757.



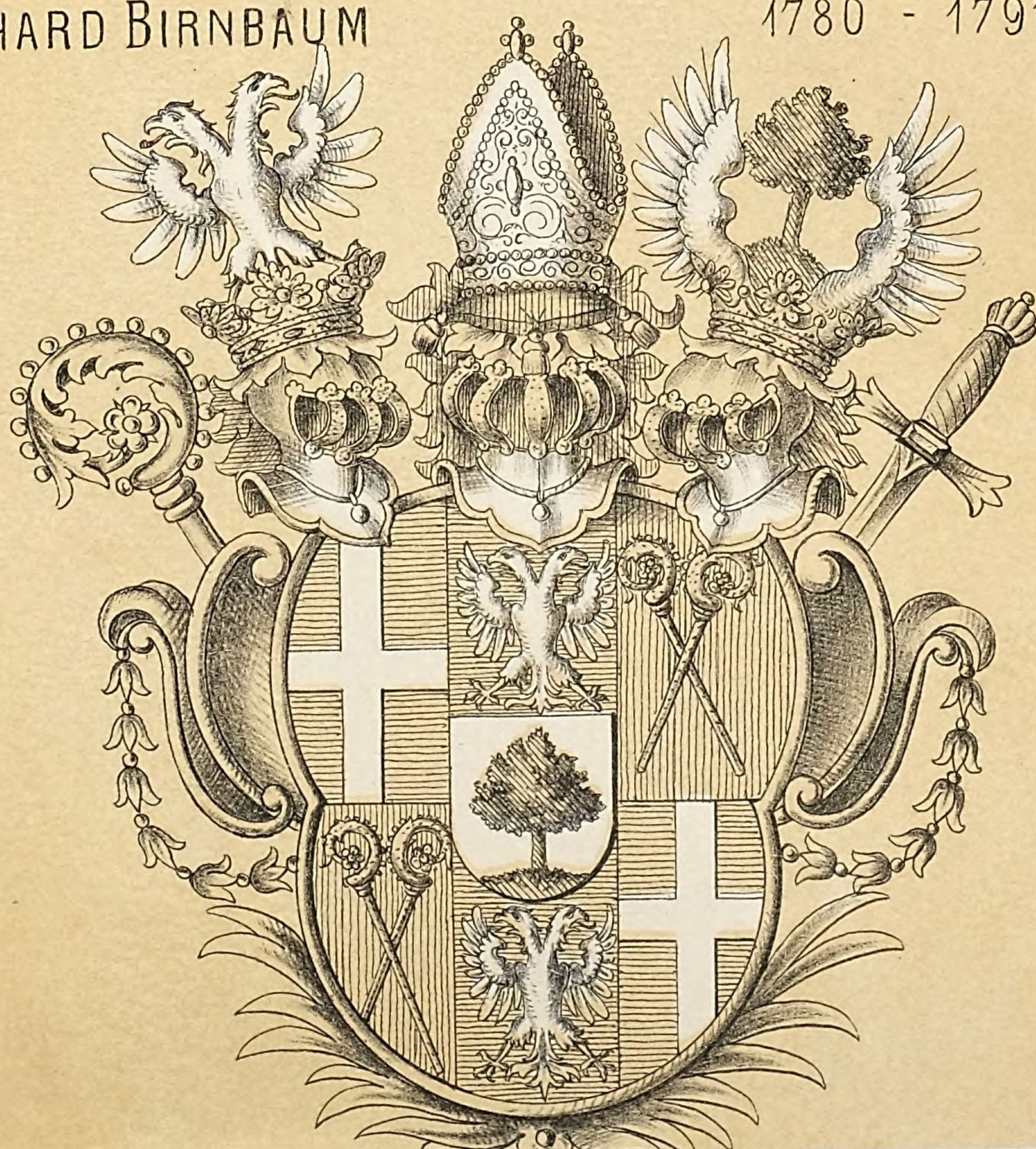
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

WERDEN-HELMSTÄDT.

ANSELM v. SONIUS 1757 - 1774.

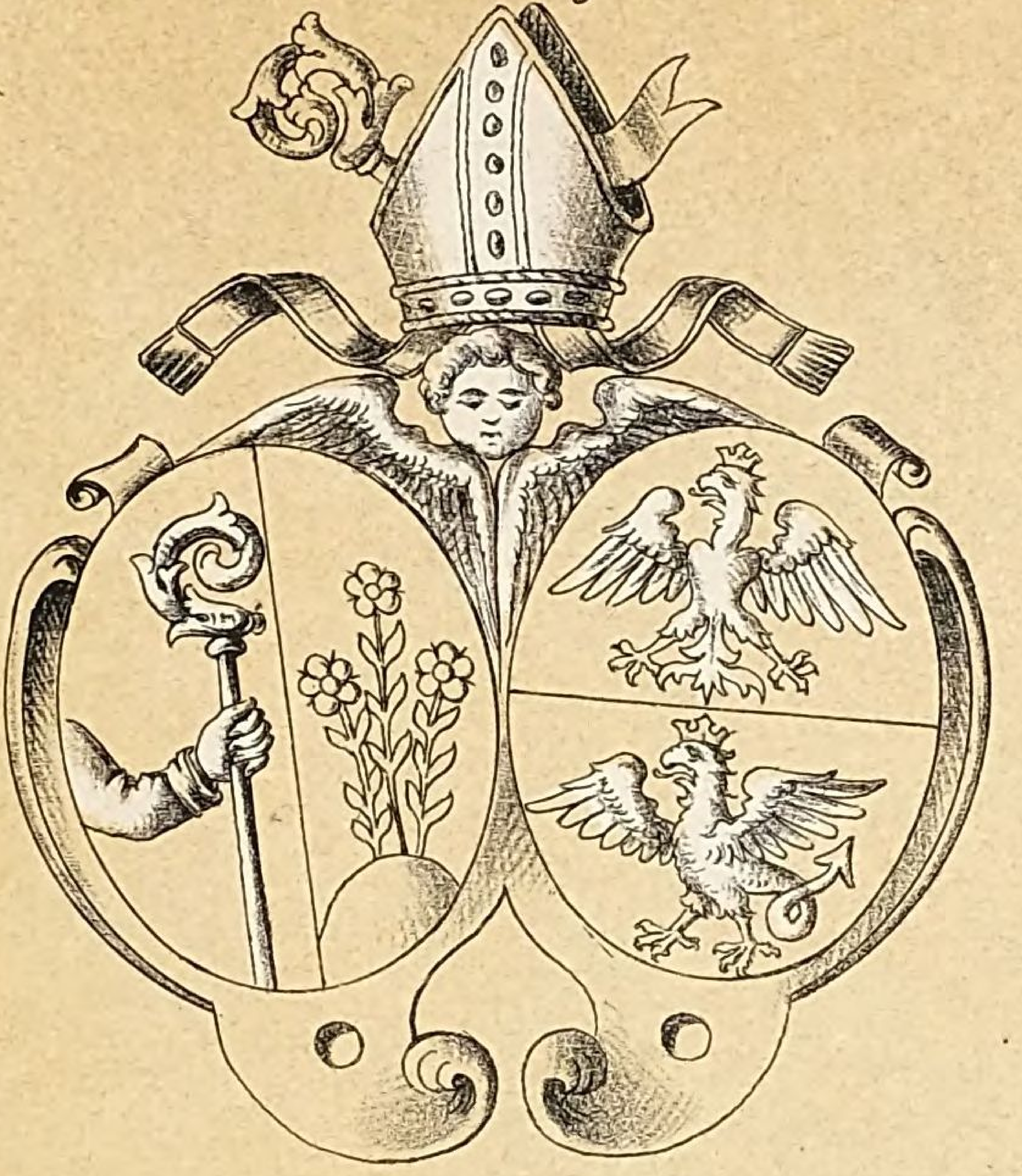


BERNHARD BIRNBAUM 1780 - 1797.

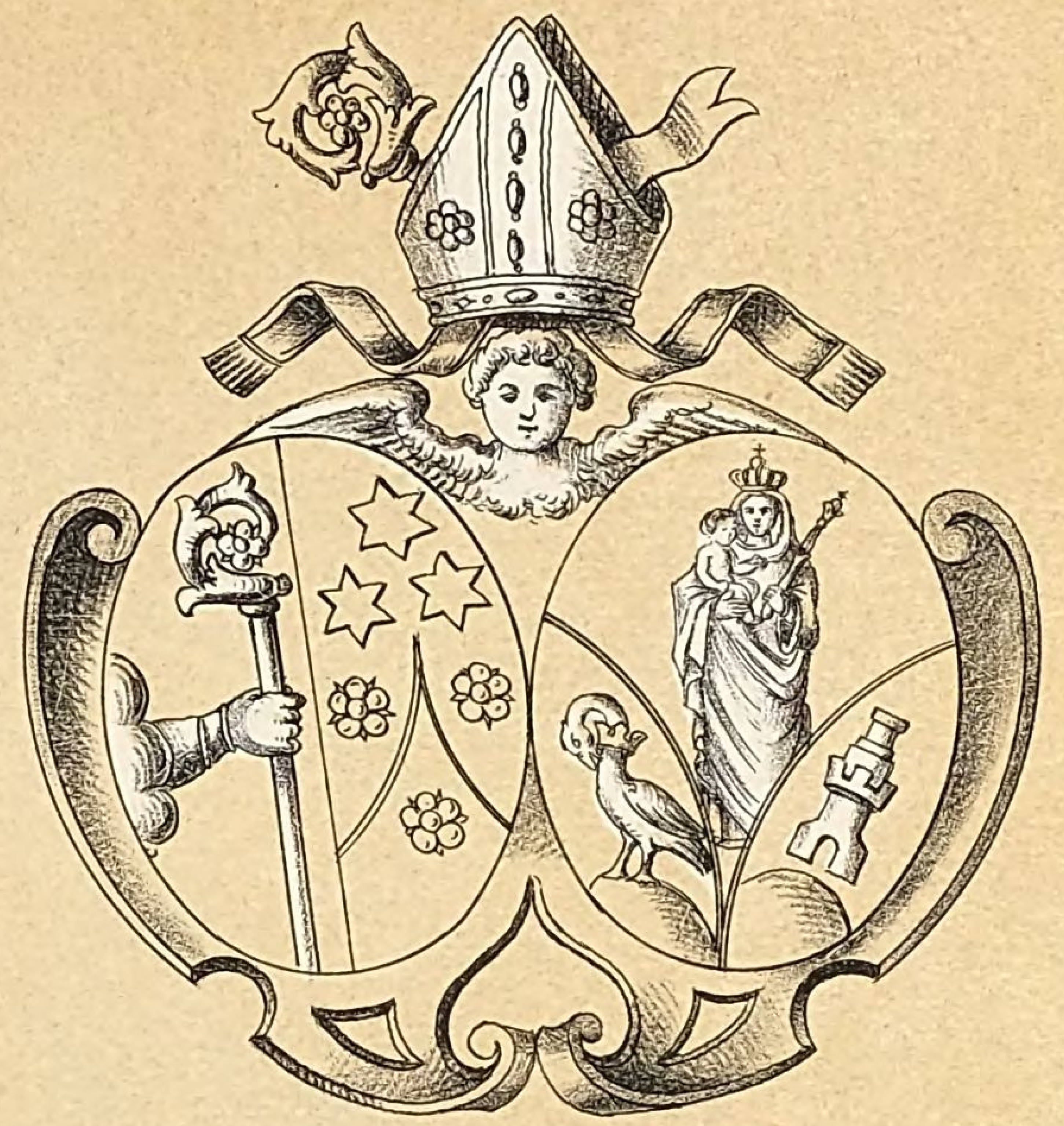


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

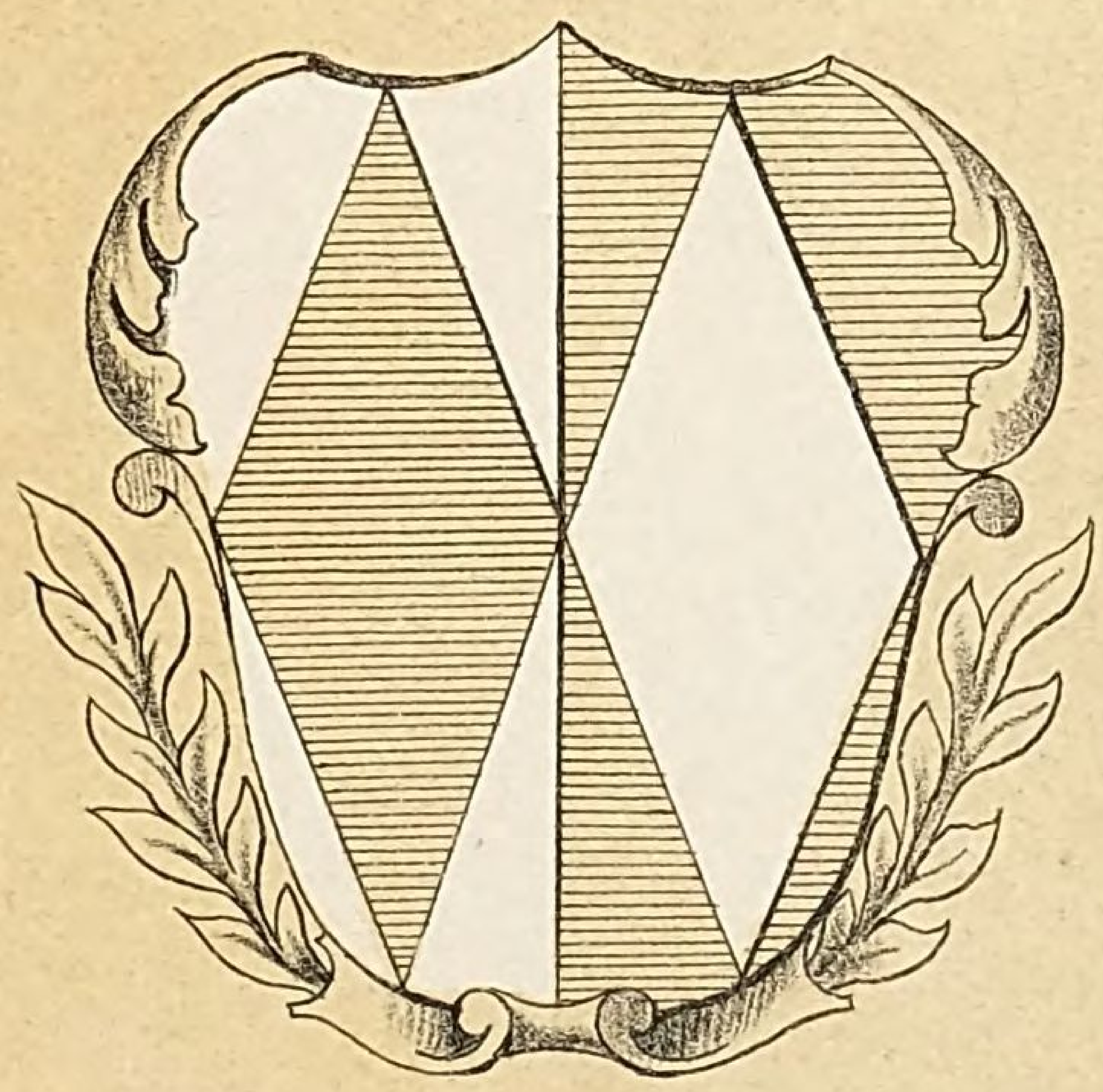
ALTENBURG:
Abt Honorius Burger seit 1842.



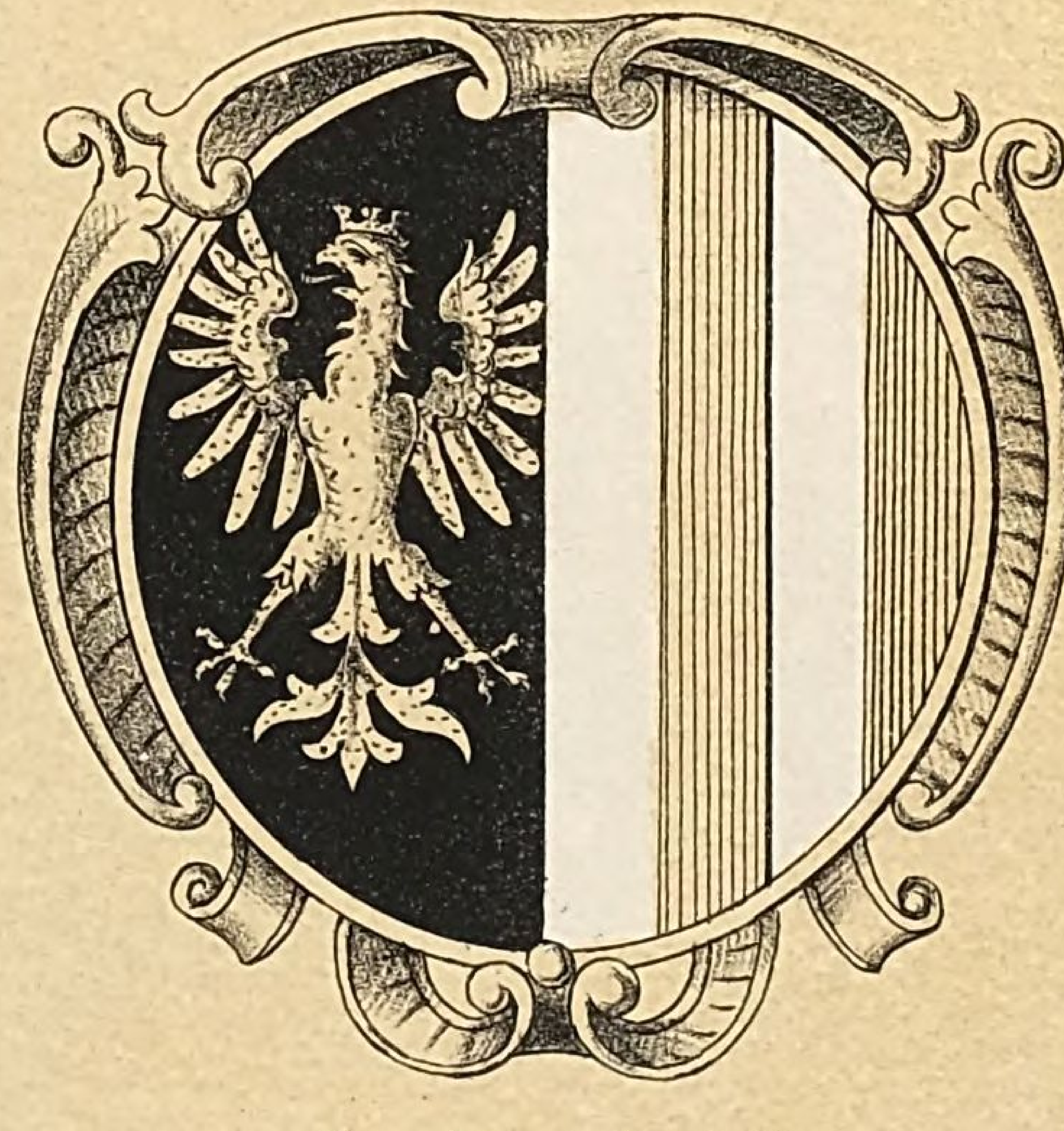
TYHAN:
Amand: Rayser † 1716.



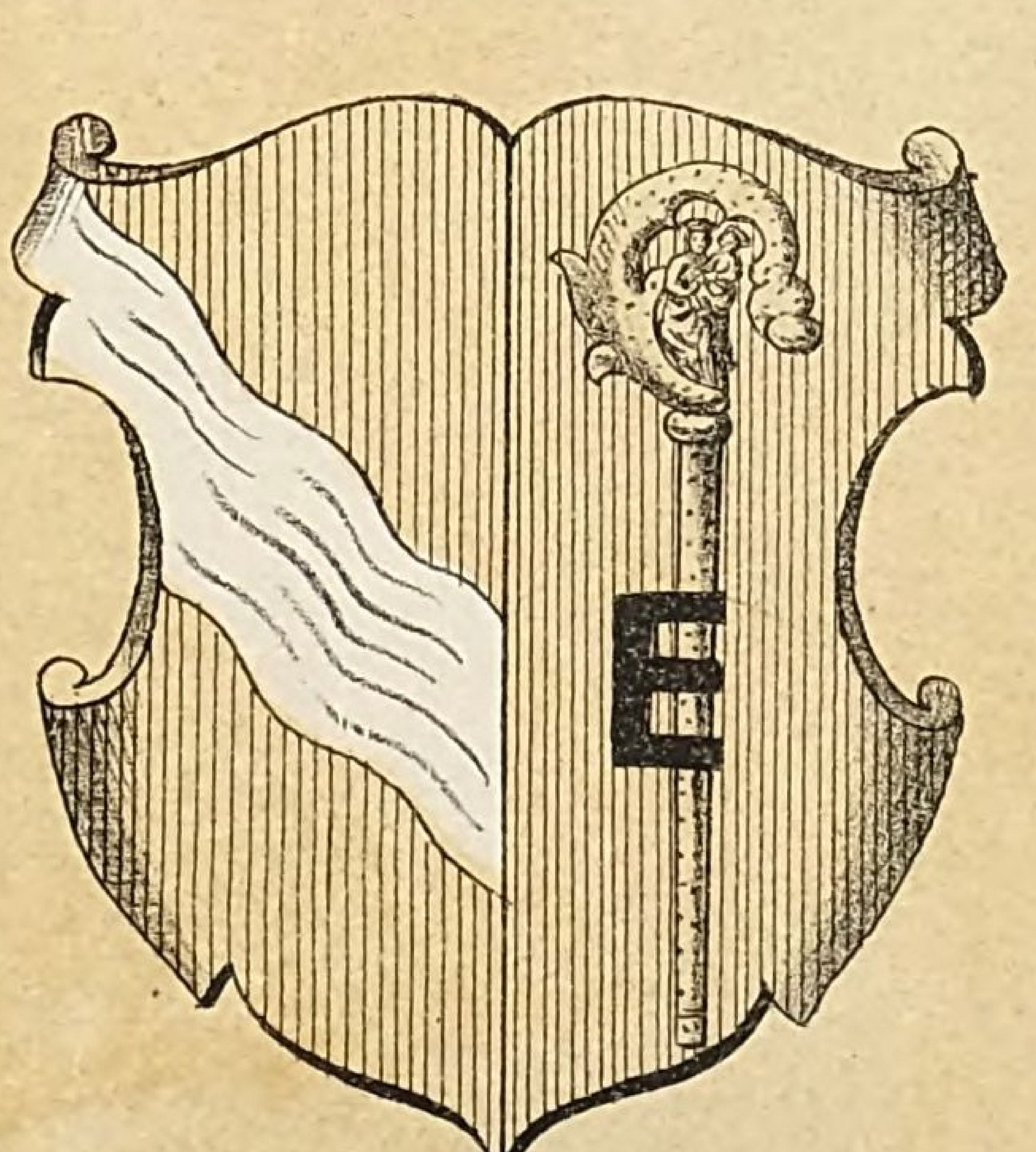
ADMONT.



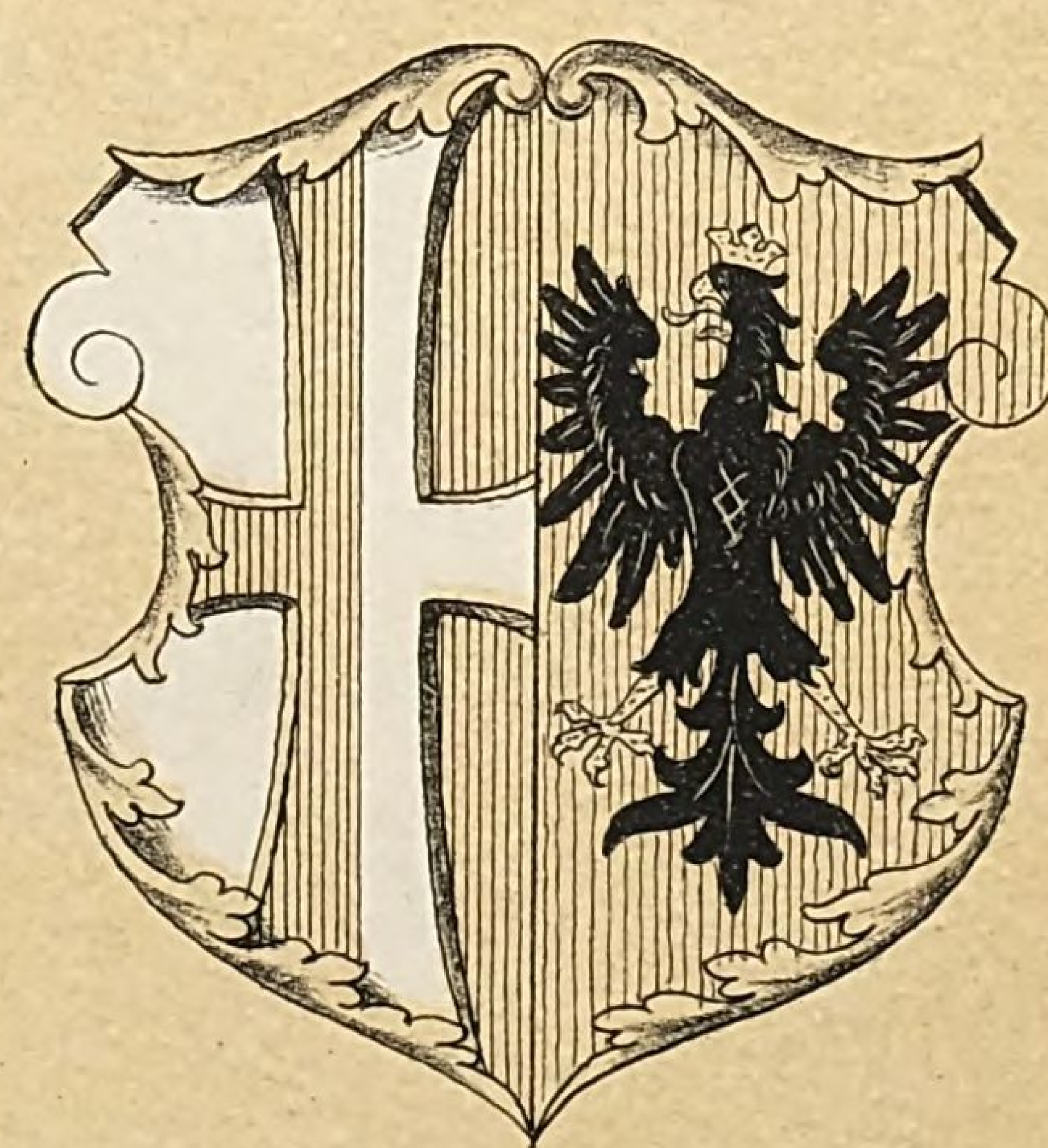
BAUMGARTENBERG.



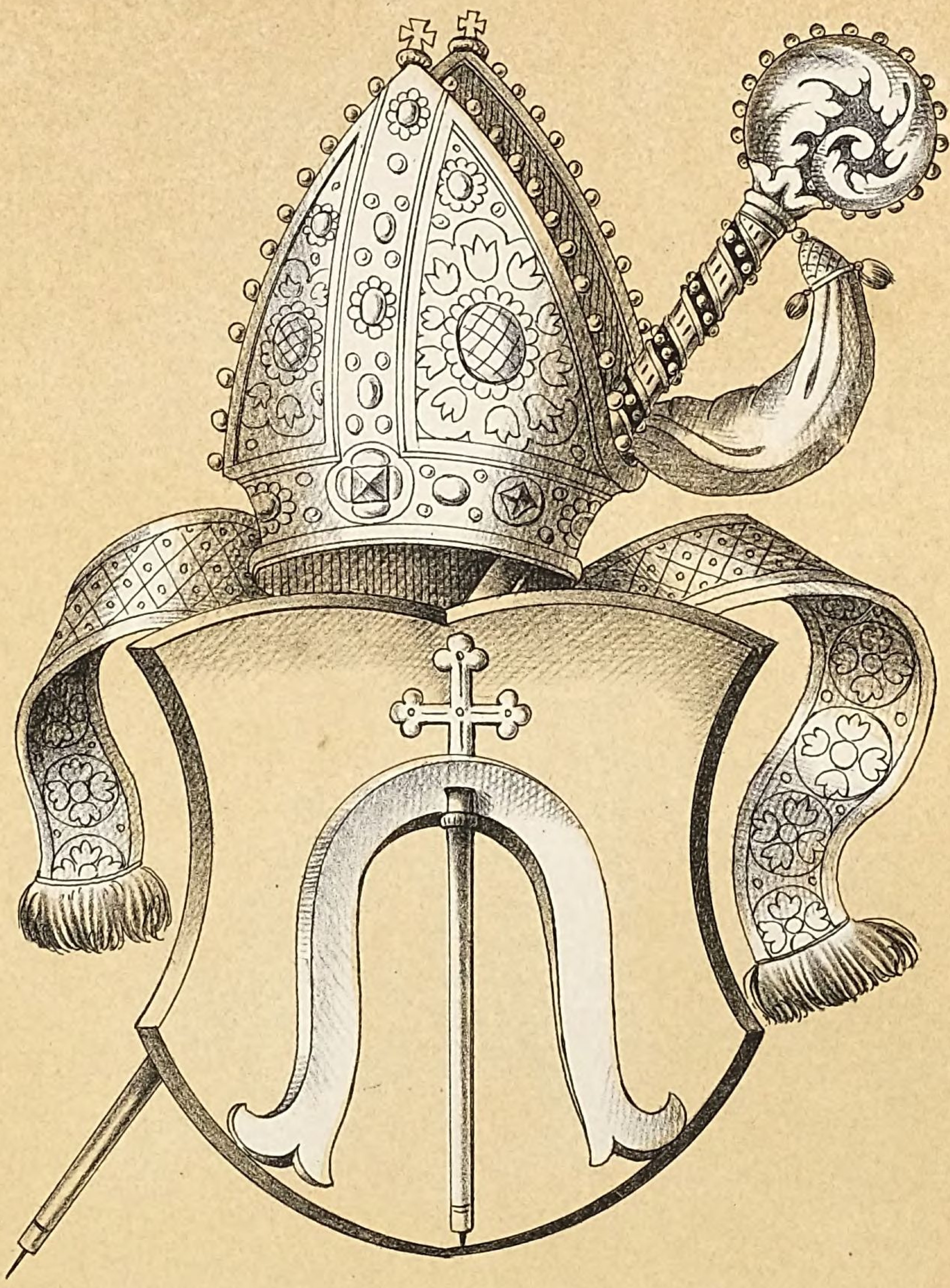
ENGELSZELL.



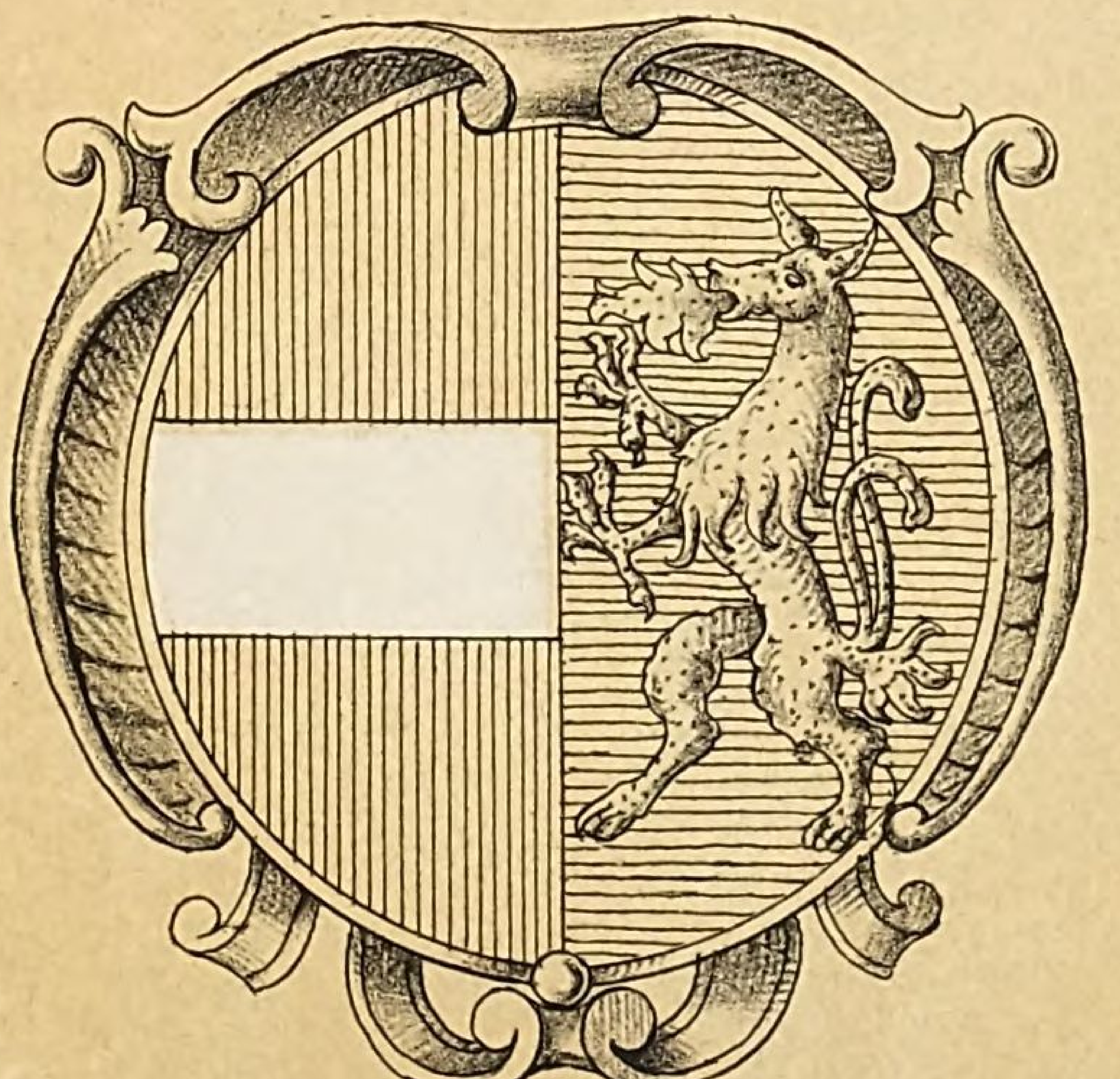
St. FLORIAN.



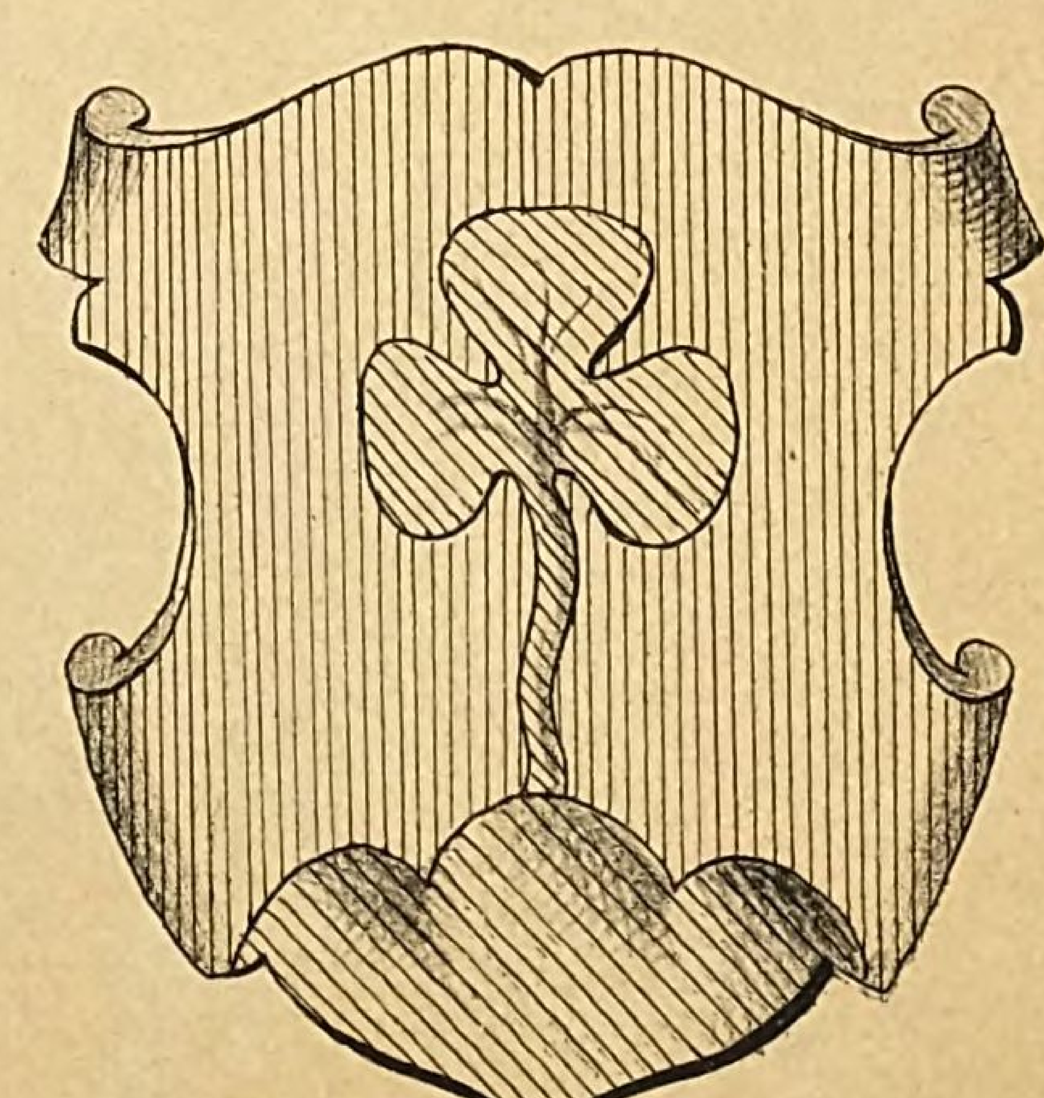
NEUBERG Kloster.



GÄRSTEN.



GLEINCK.



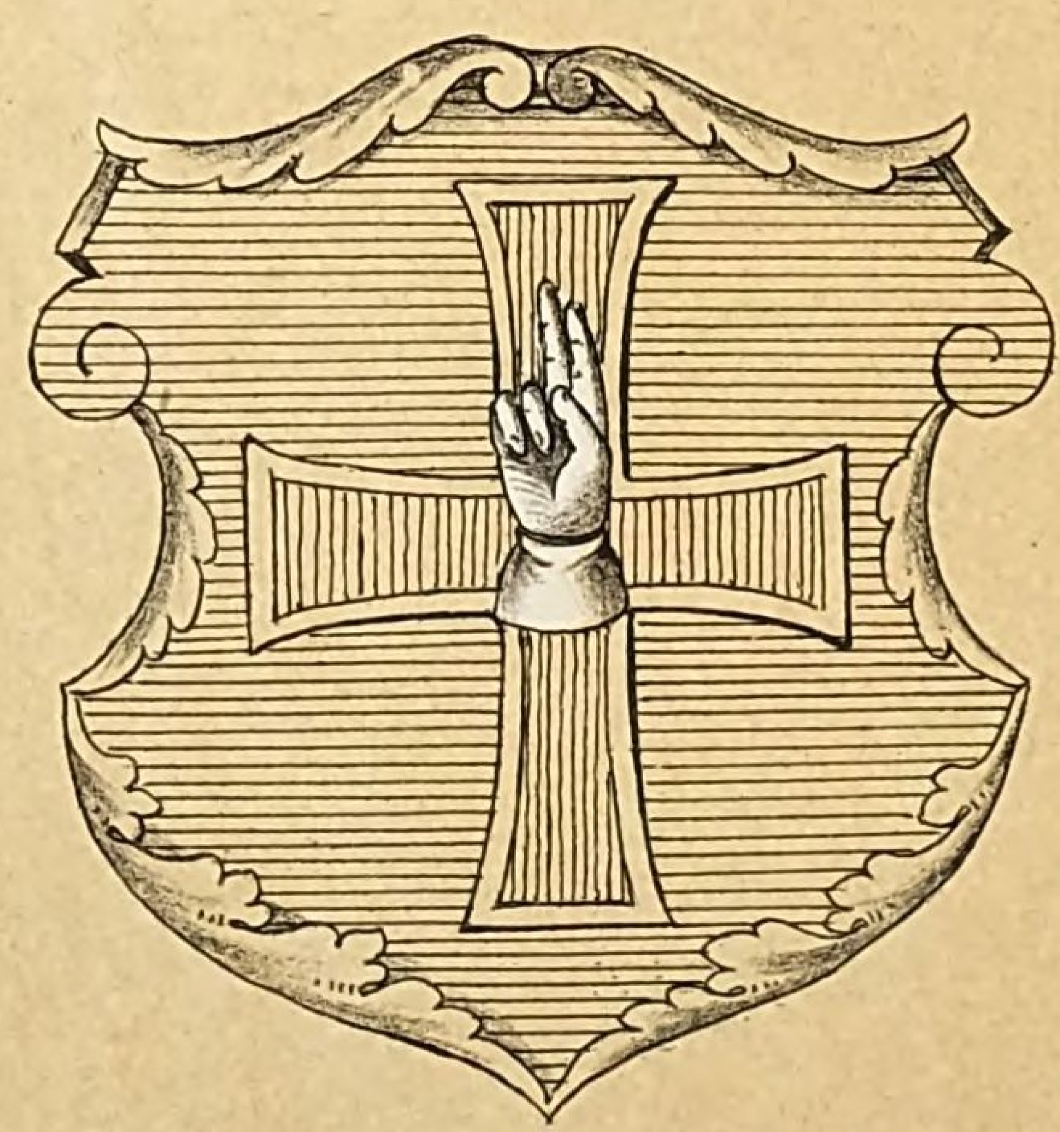
PÖLLAU, Kloster.



GÖTTWEIG



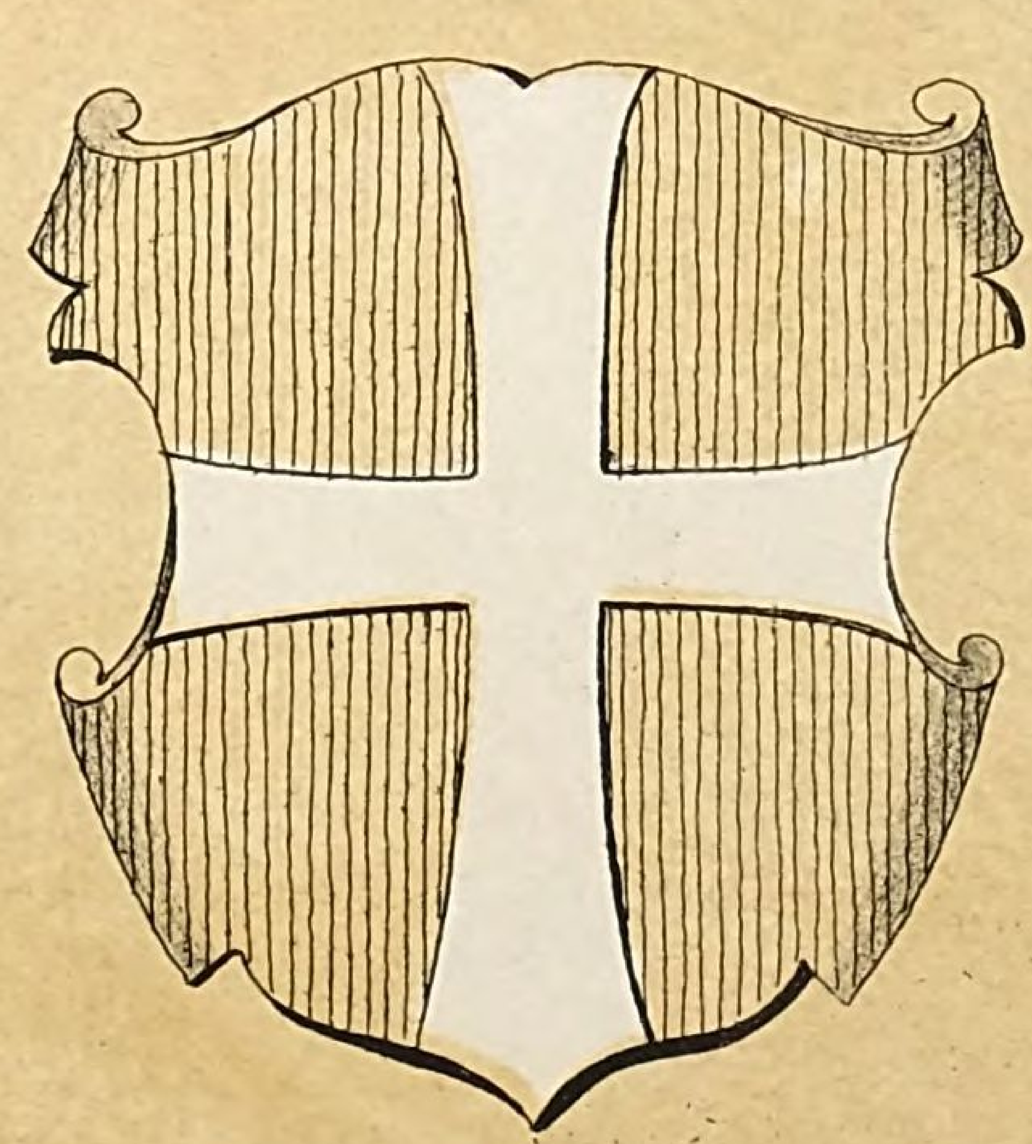
HEILIGENKREUZ



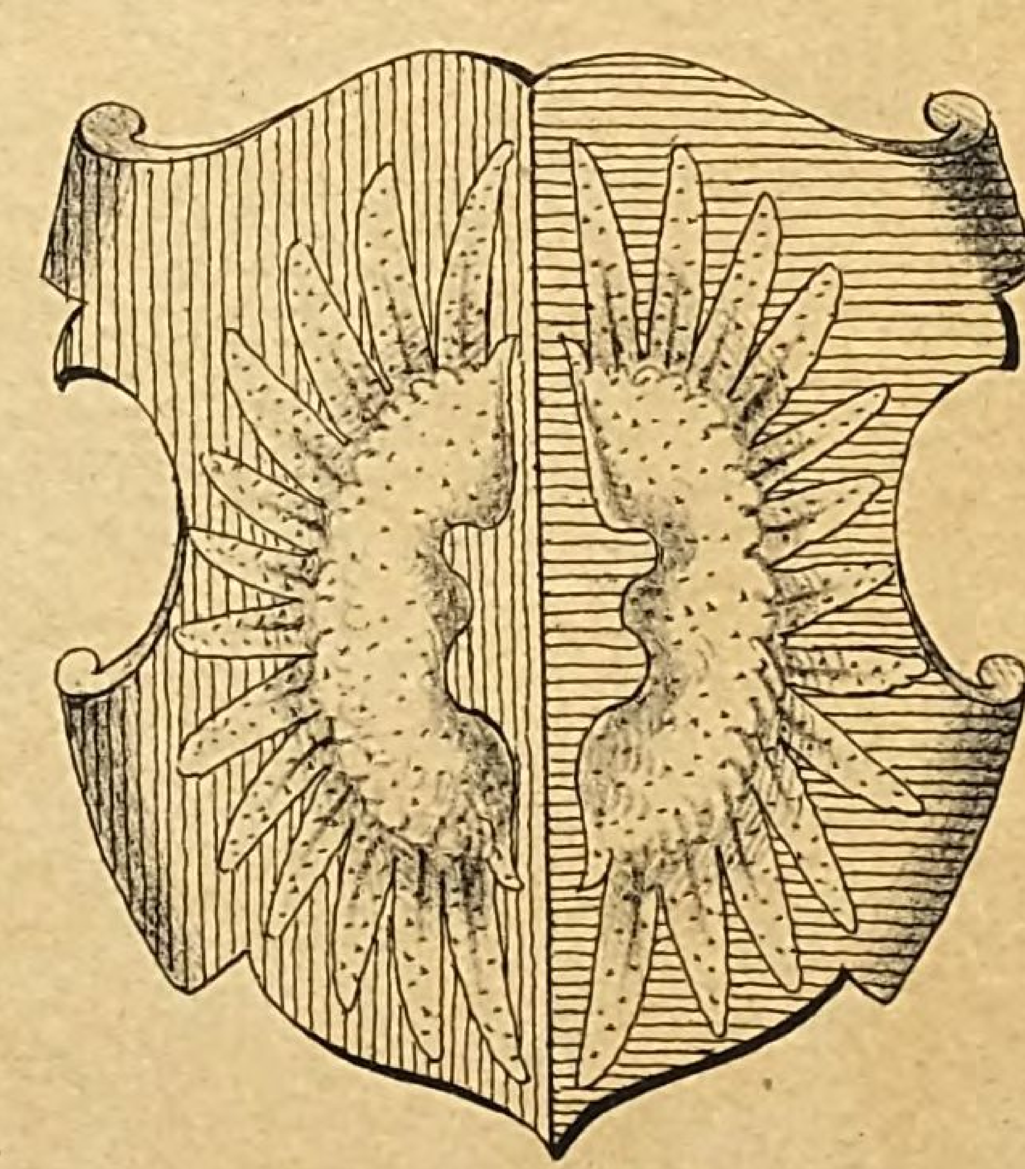
VORAU Kloster.



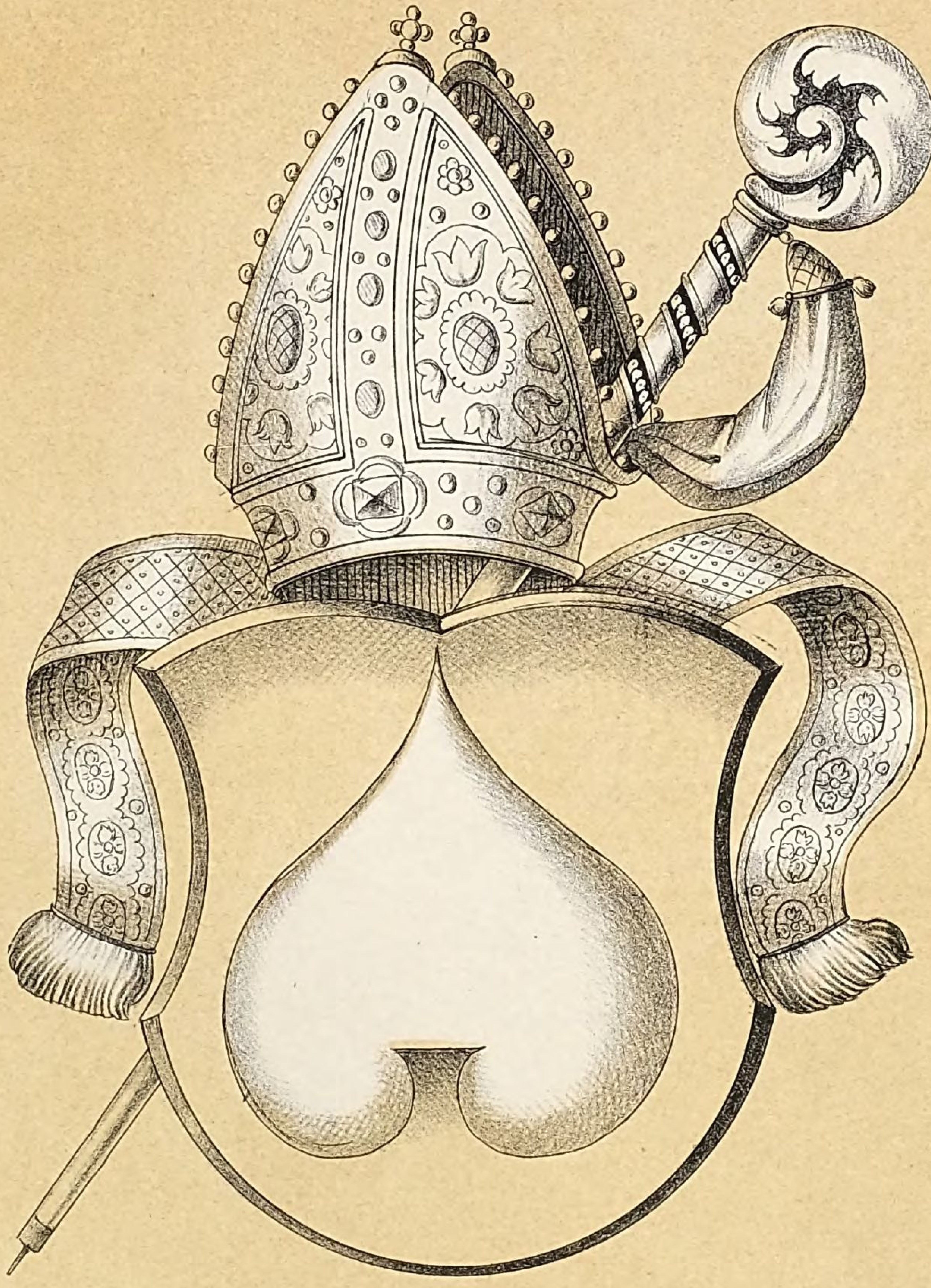
RANSHOFEN



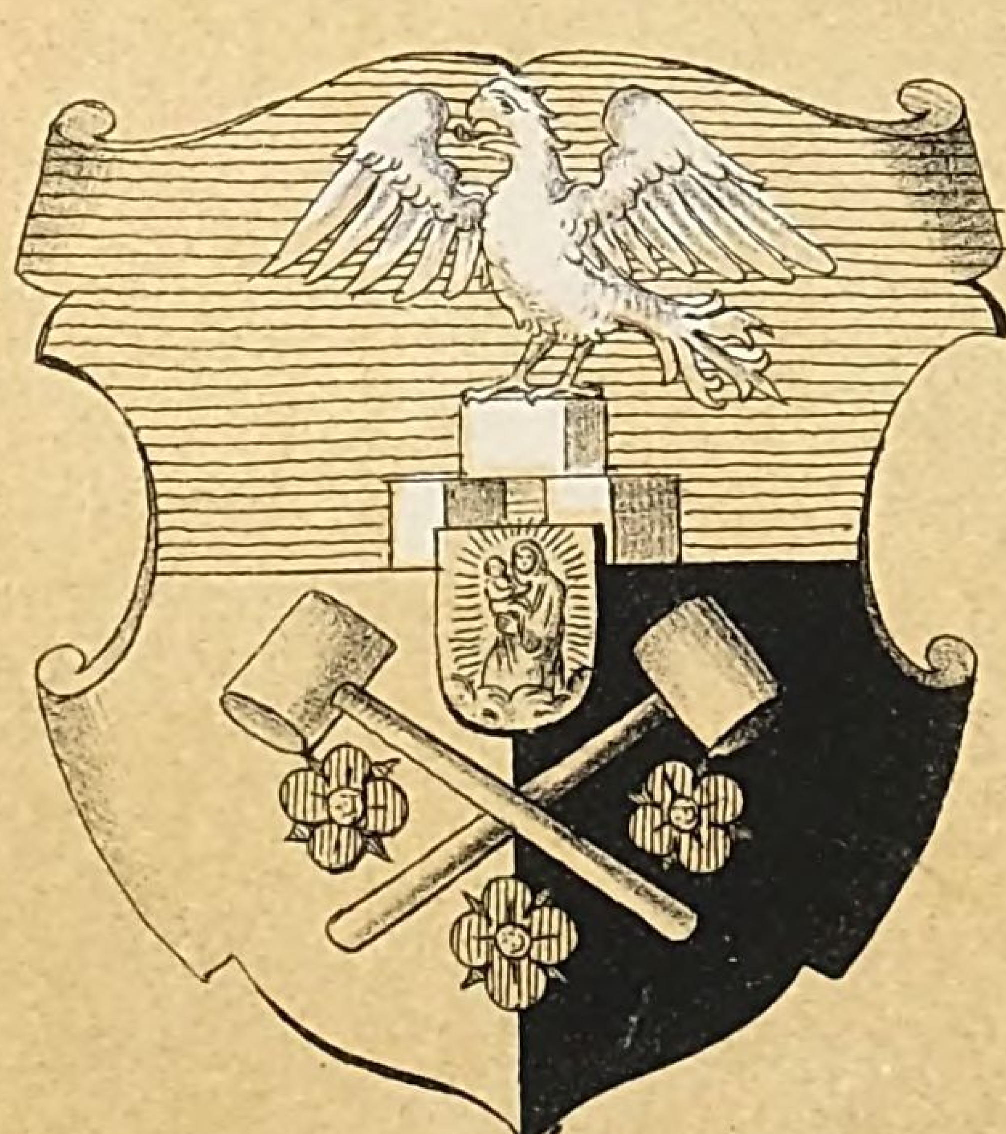
REICHERSBERG.



STAINZ Kloster.



SCHLÄGEL.

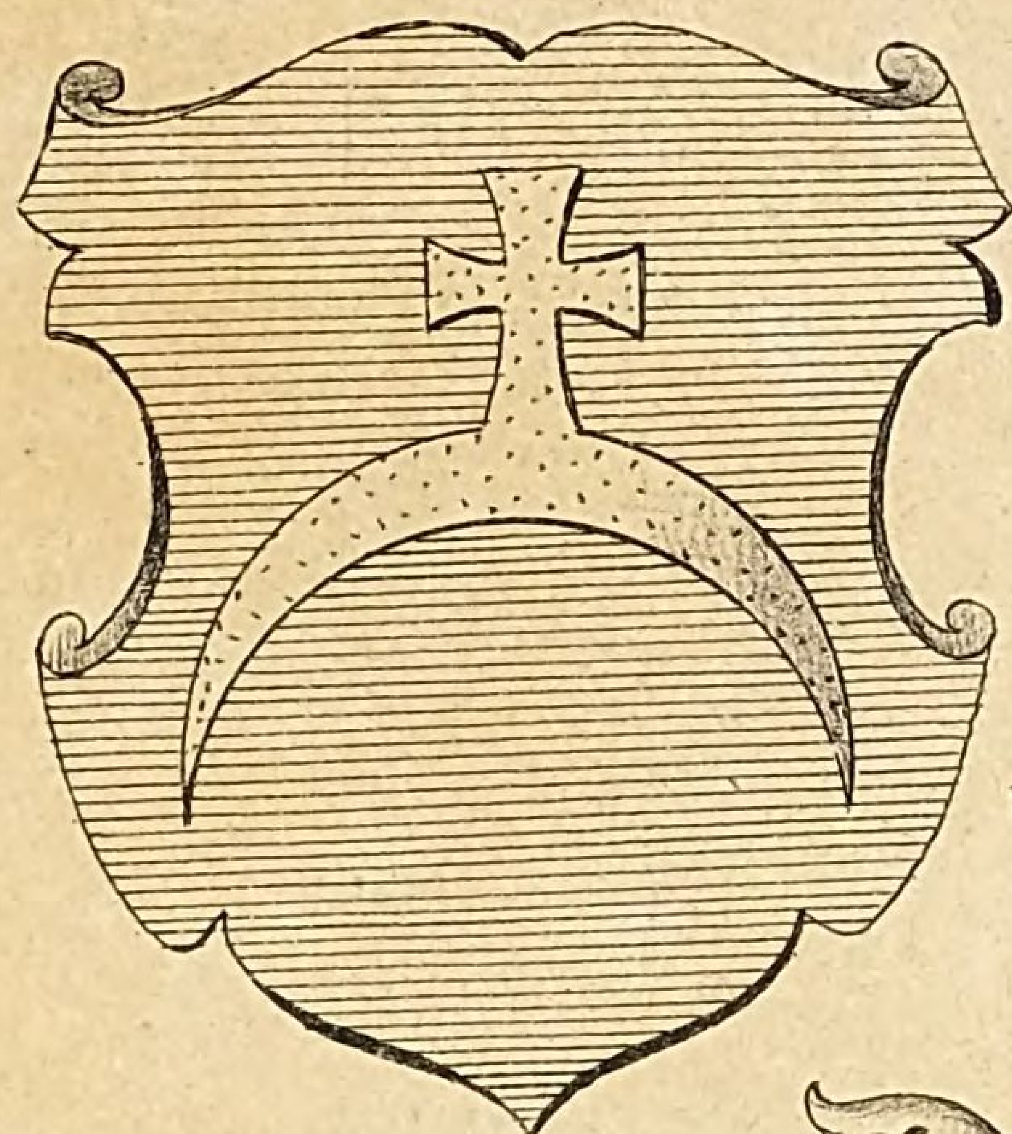


SCHLIERBACH.

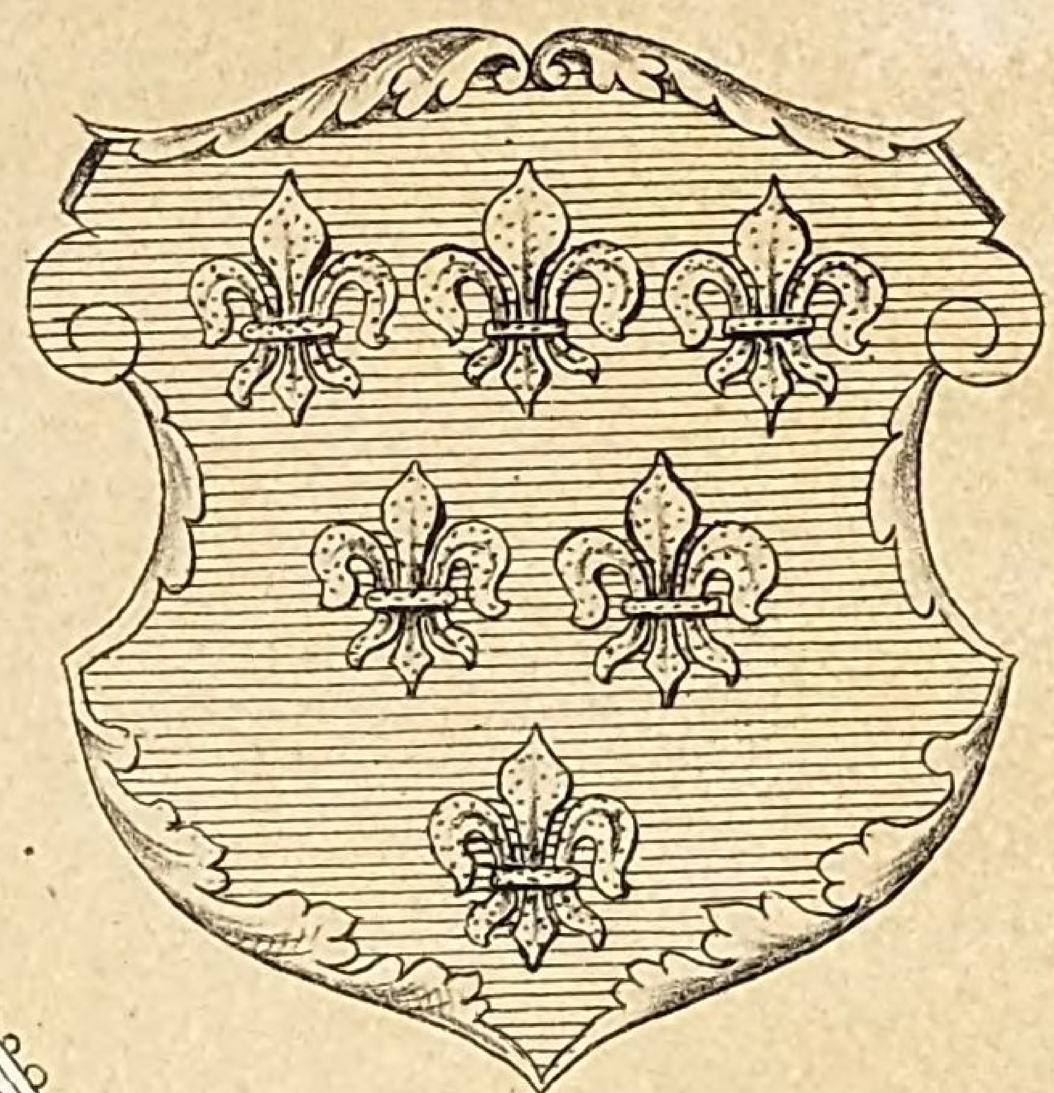


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

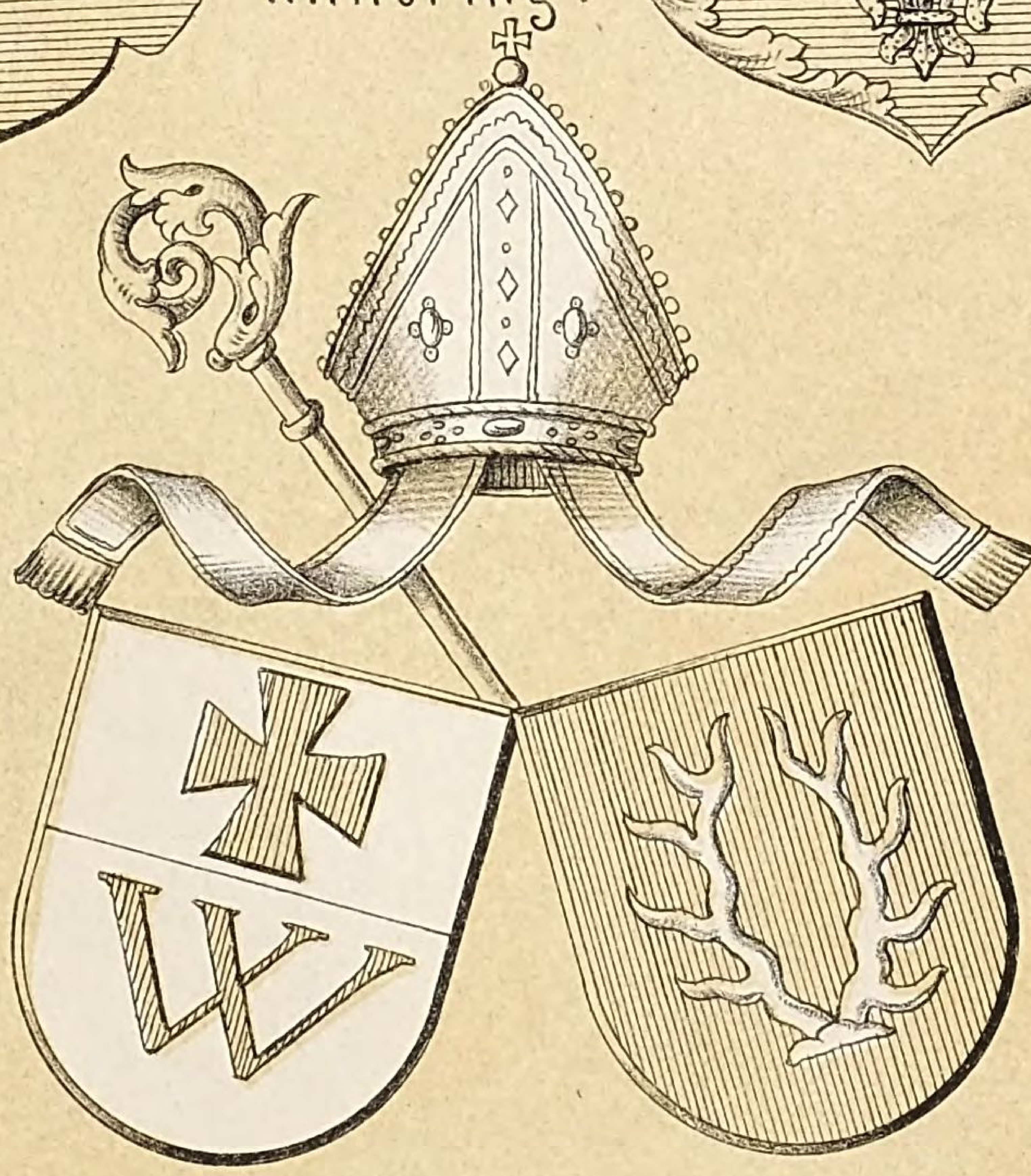
Spital am Pÿhrn.



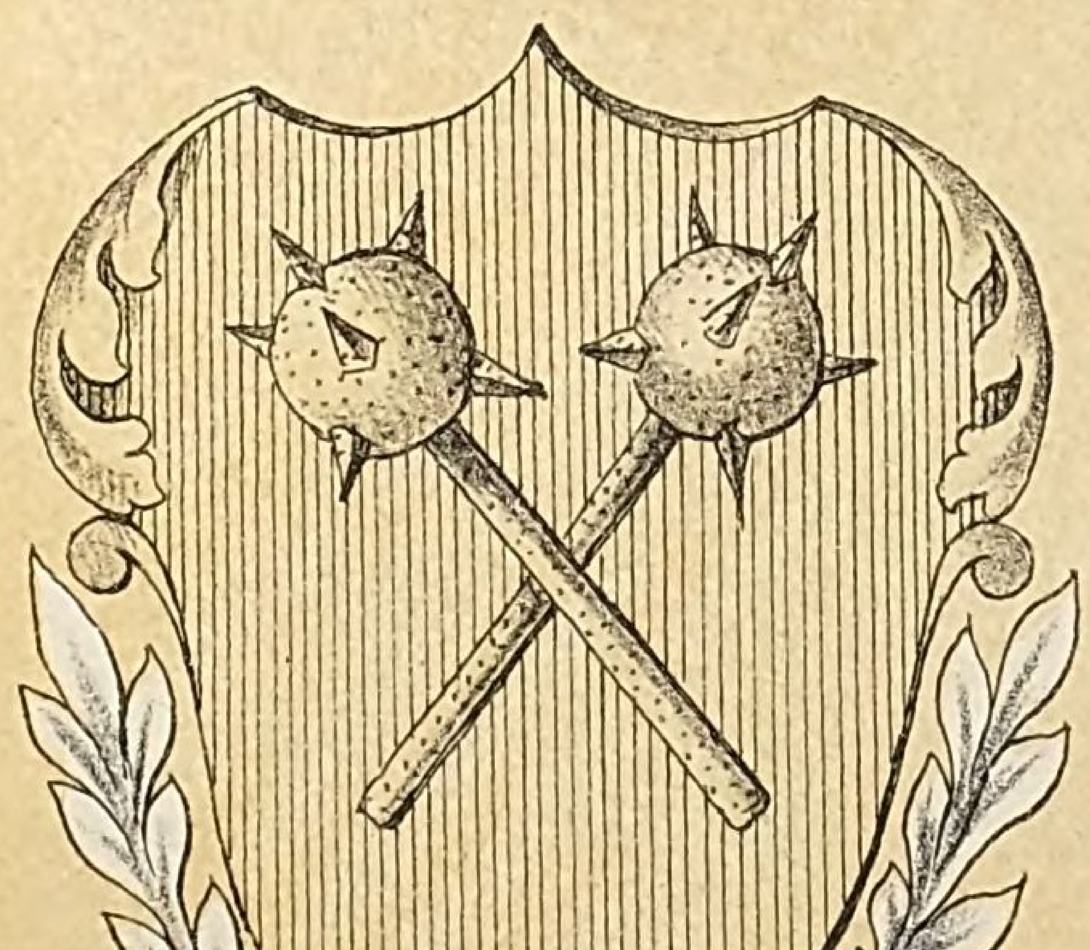
Suben.



Wilhering.



Traunkirchen.

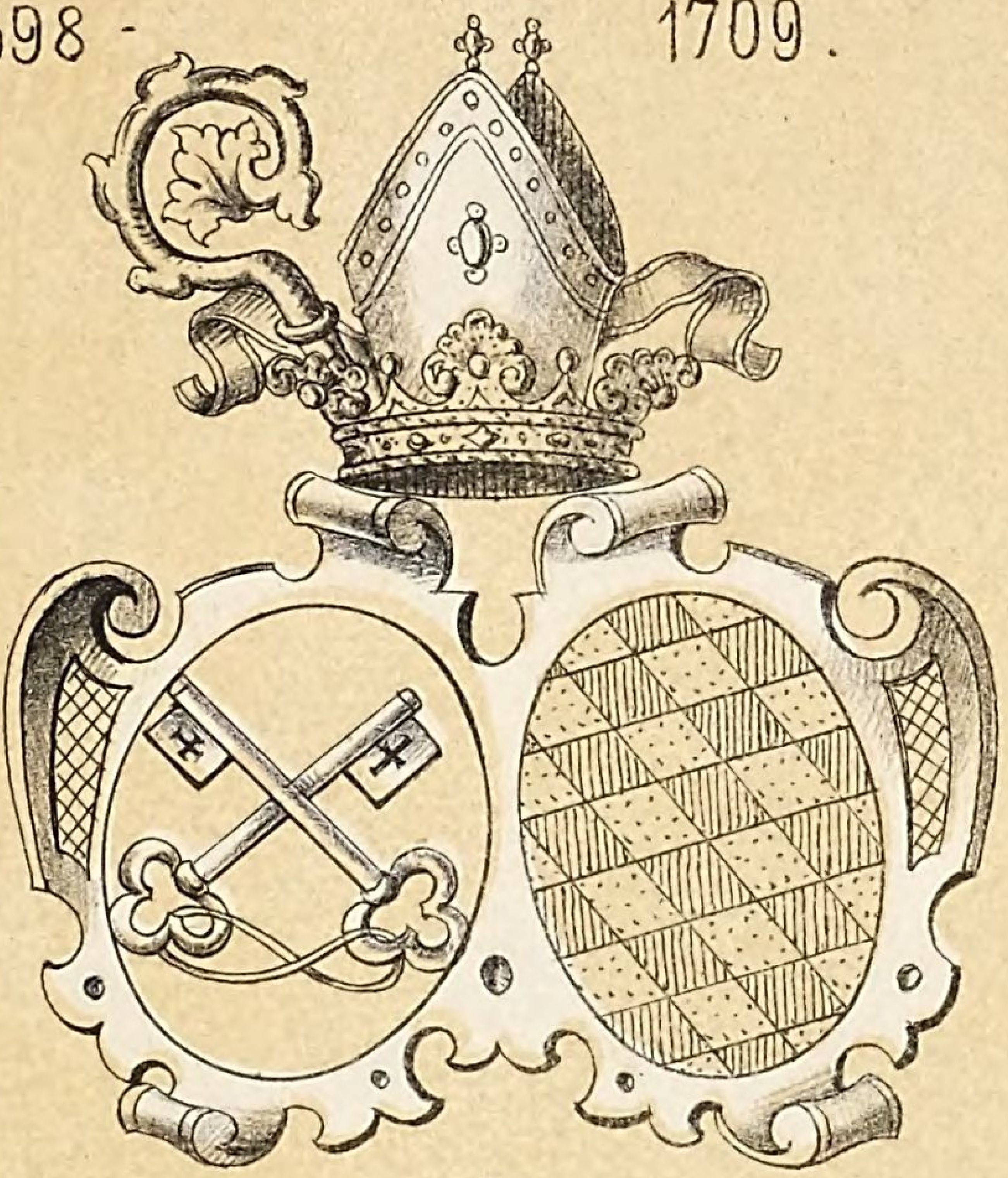


Waldhausen.

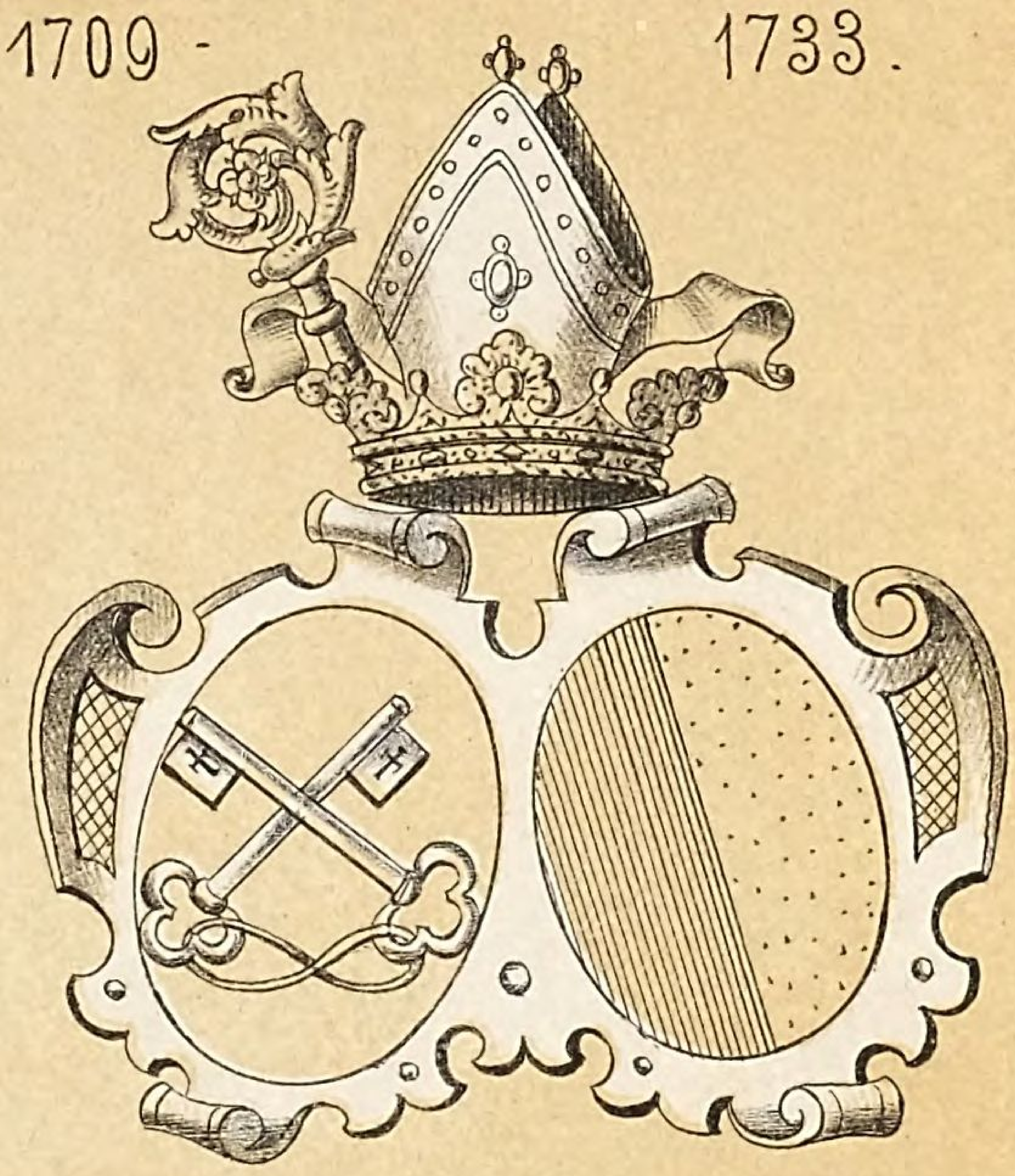


WISSEHRAD.

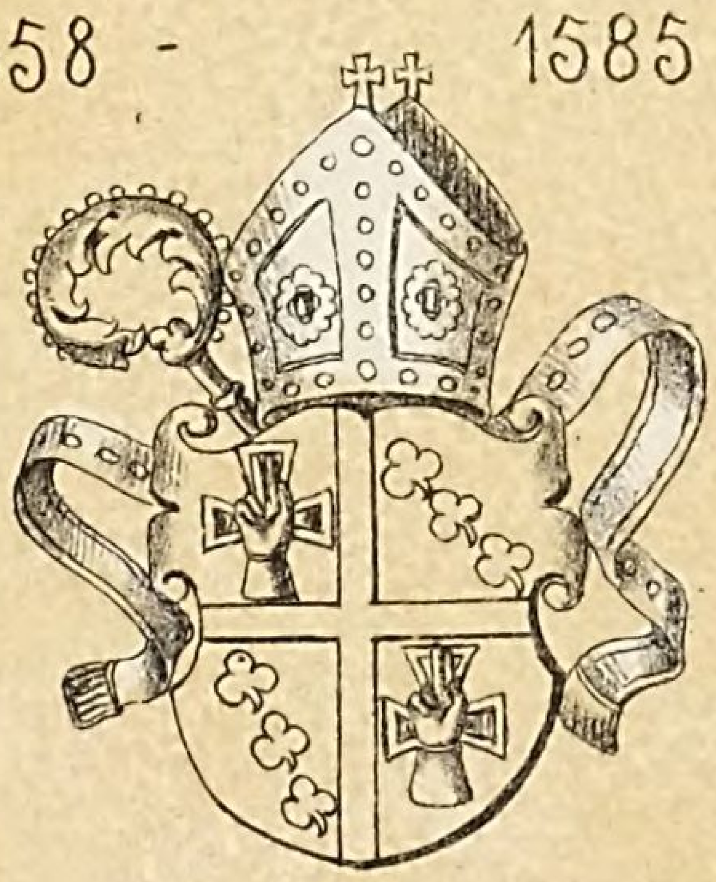
HUGO FRANZ
Graf v. Königseck.
1698 - 1709.



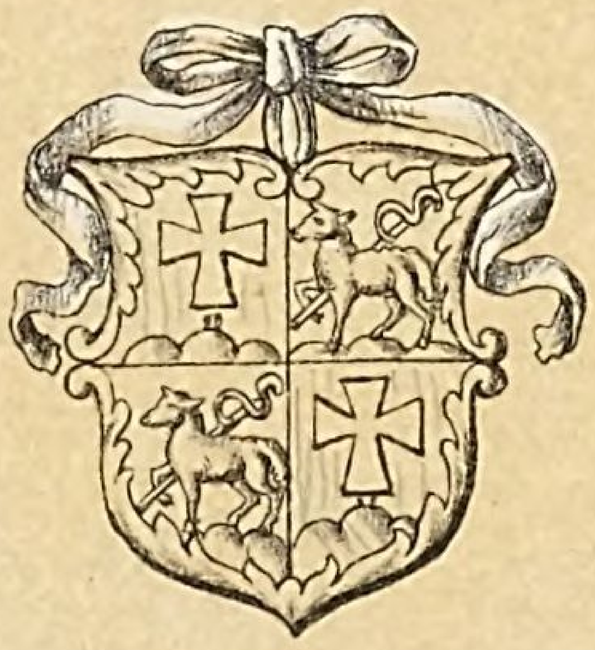
JOHANN ADAM
Graf Wratislaw v. Mitrowitz.
1709 - 1733.



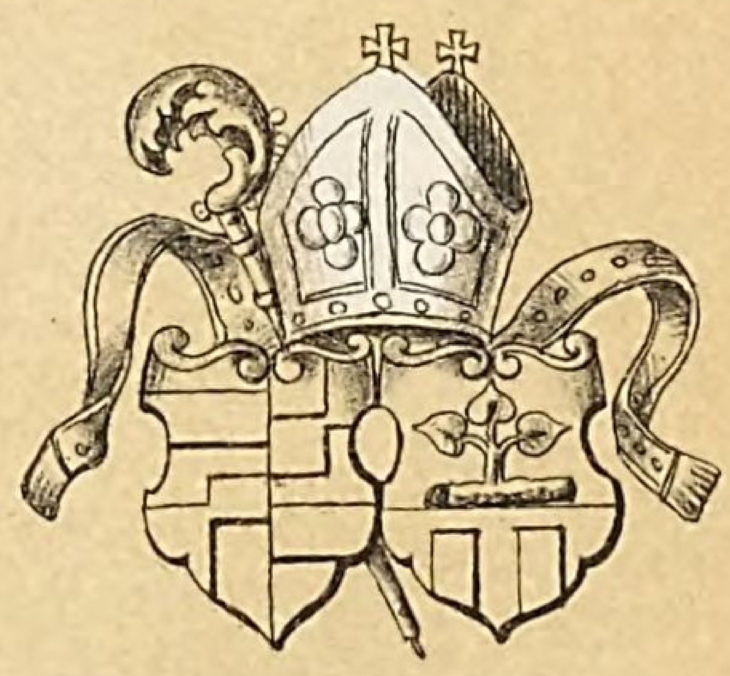
HEILIGENKREUZ.
ULRICH II. MOLITOR
1558 - 1585.

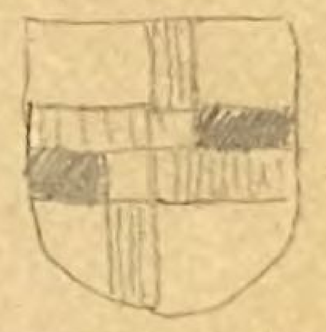


GOTTWEIG.
BARTHOL: SCHENLEB.
1532 - 1541.



SEISSENSTEIN
MATTIHAS II. KELLER.
1574 - 1596.





Säusenstein

ZWETL.
ULRICH II. HACKEL
1586 - 1607.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

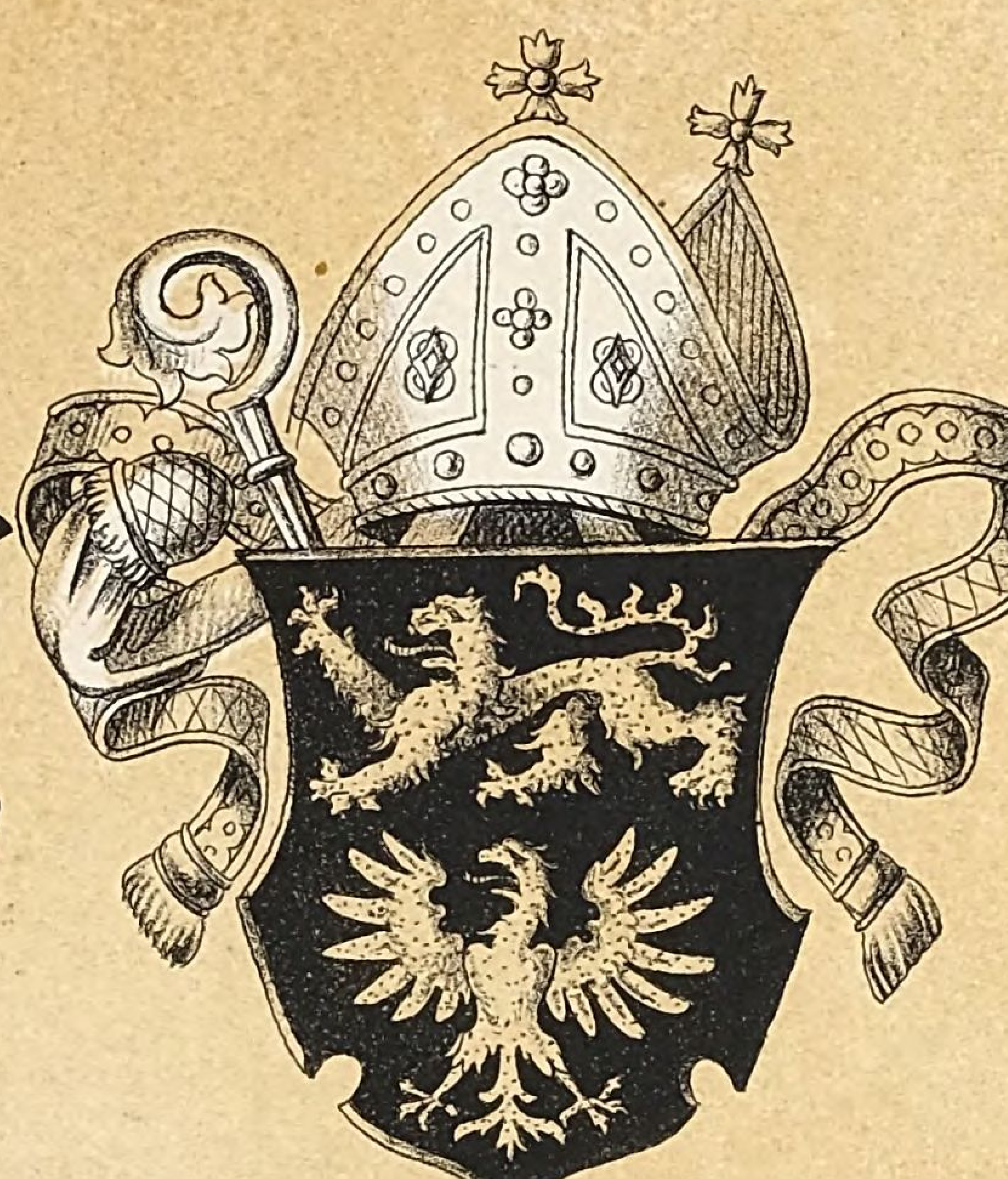
St. EMERAM.
(Regensburg).



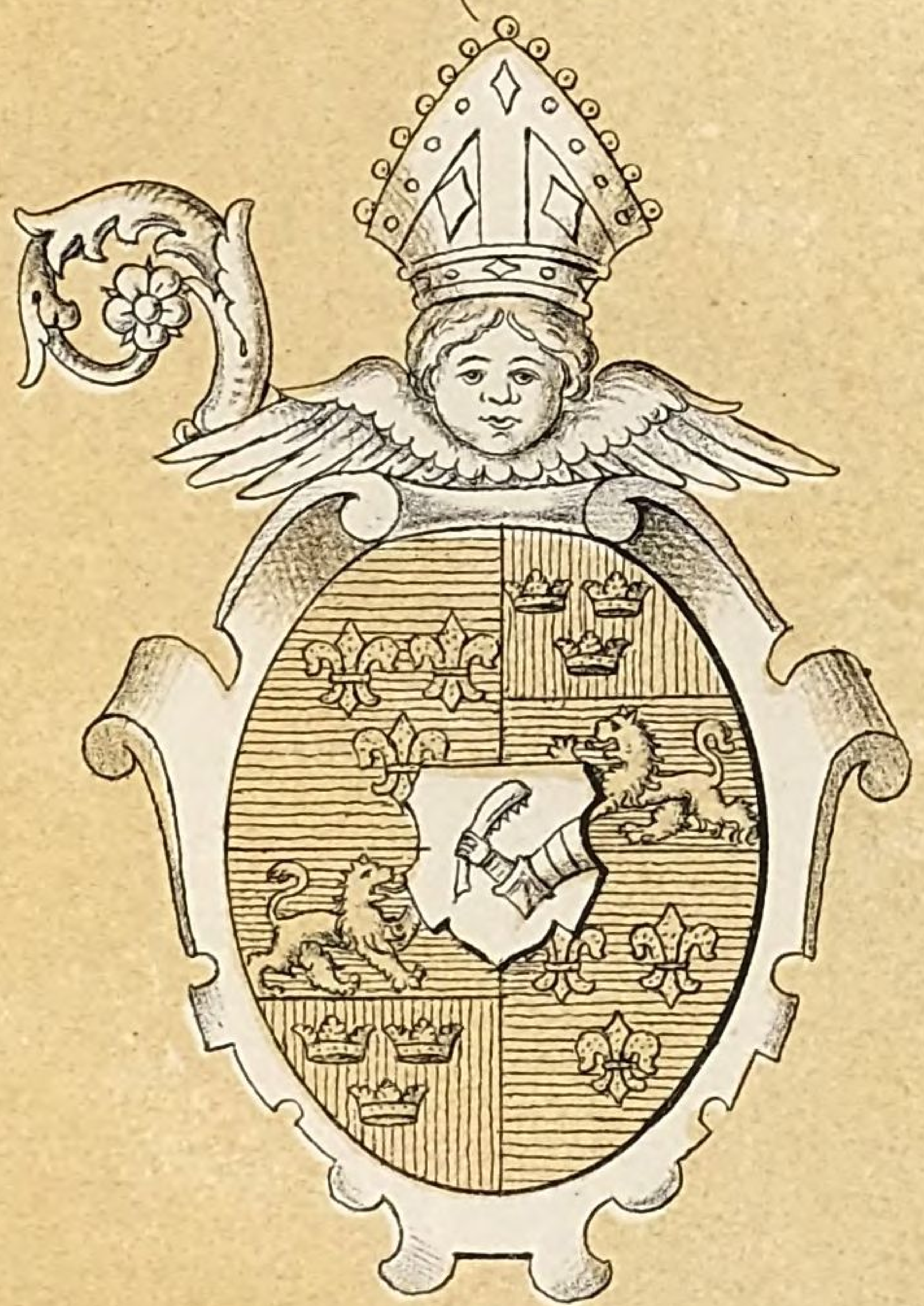
St. ALBAN
bei Mainz.



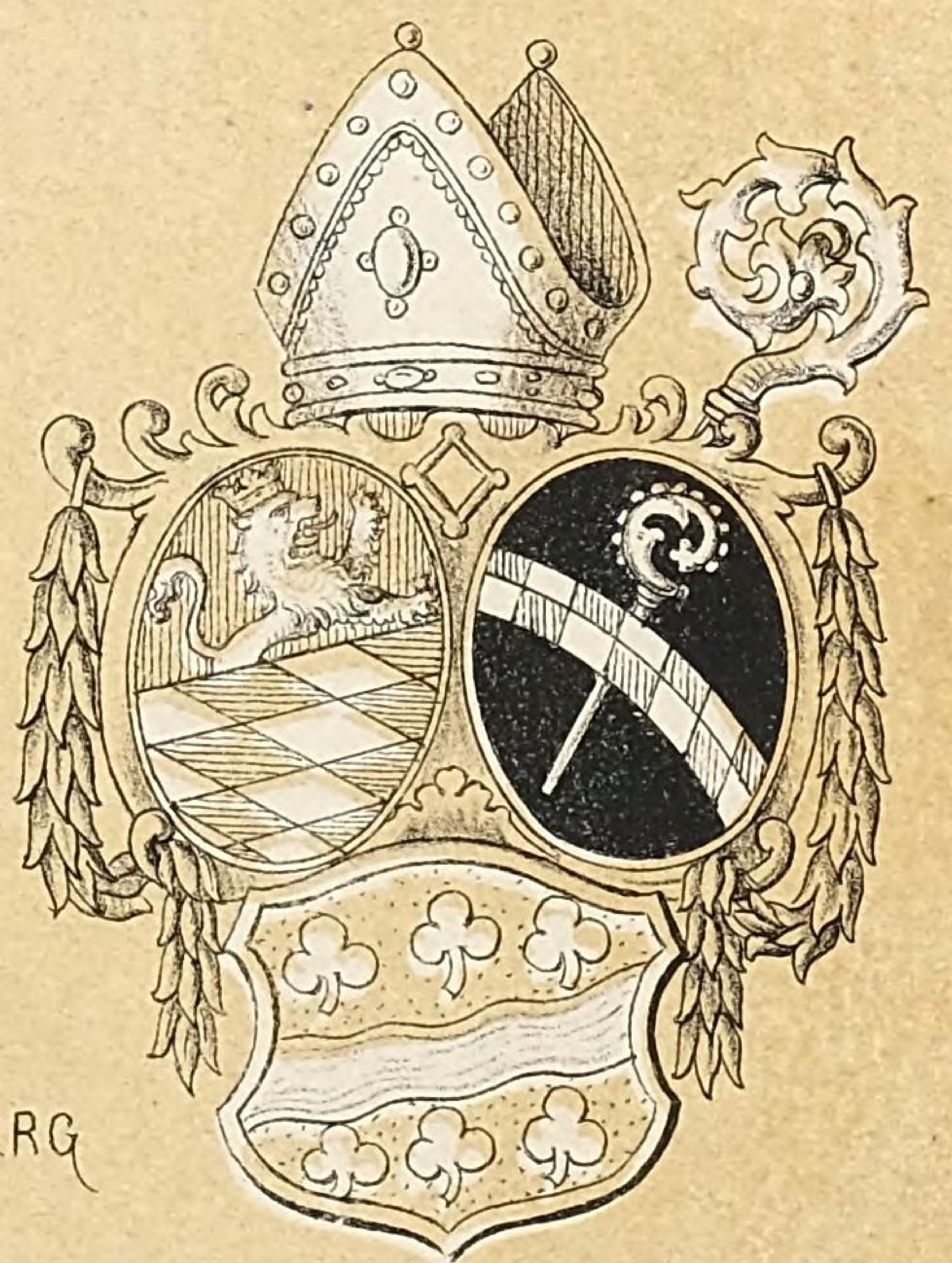
ANDECHS.



AMORBACH.

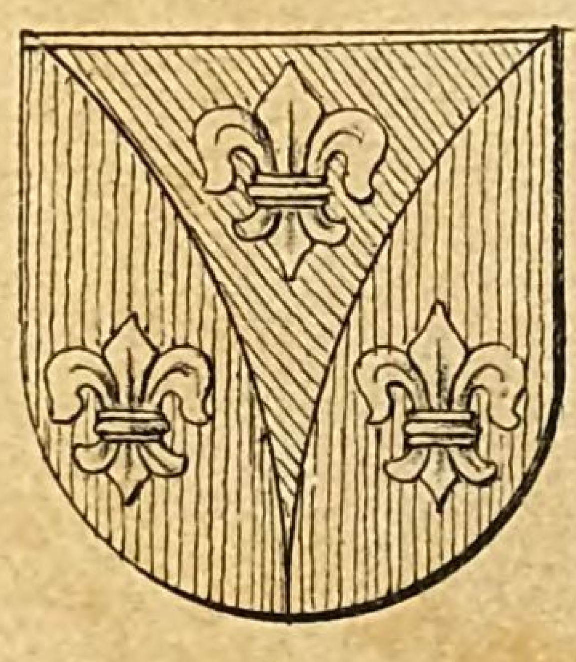


BILDHAUSEN.



ABTEI ENGELBERG

BENEDICT KELLER
1619 - 1630.



PLACIDUS I KNÜTTEL
1630 - 1658.



JGNAZ I BETTSCHART.
1658 - 1681.

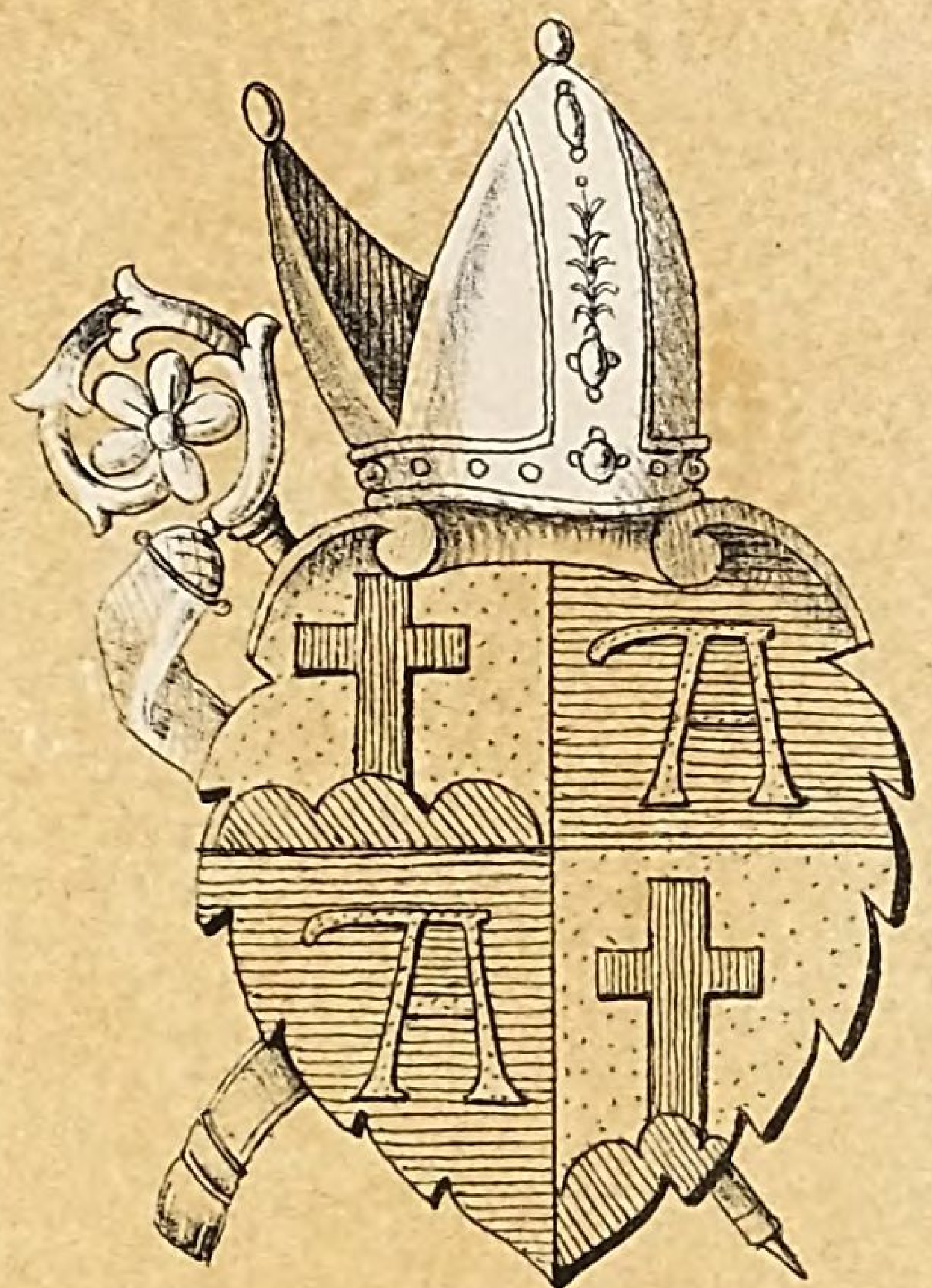


GEORGIUS FLEISCHLIN
1681 - 1686.

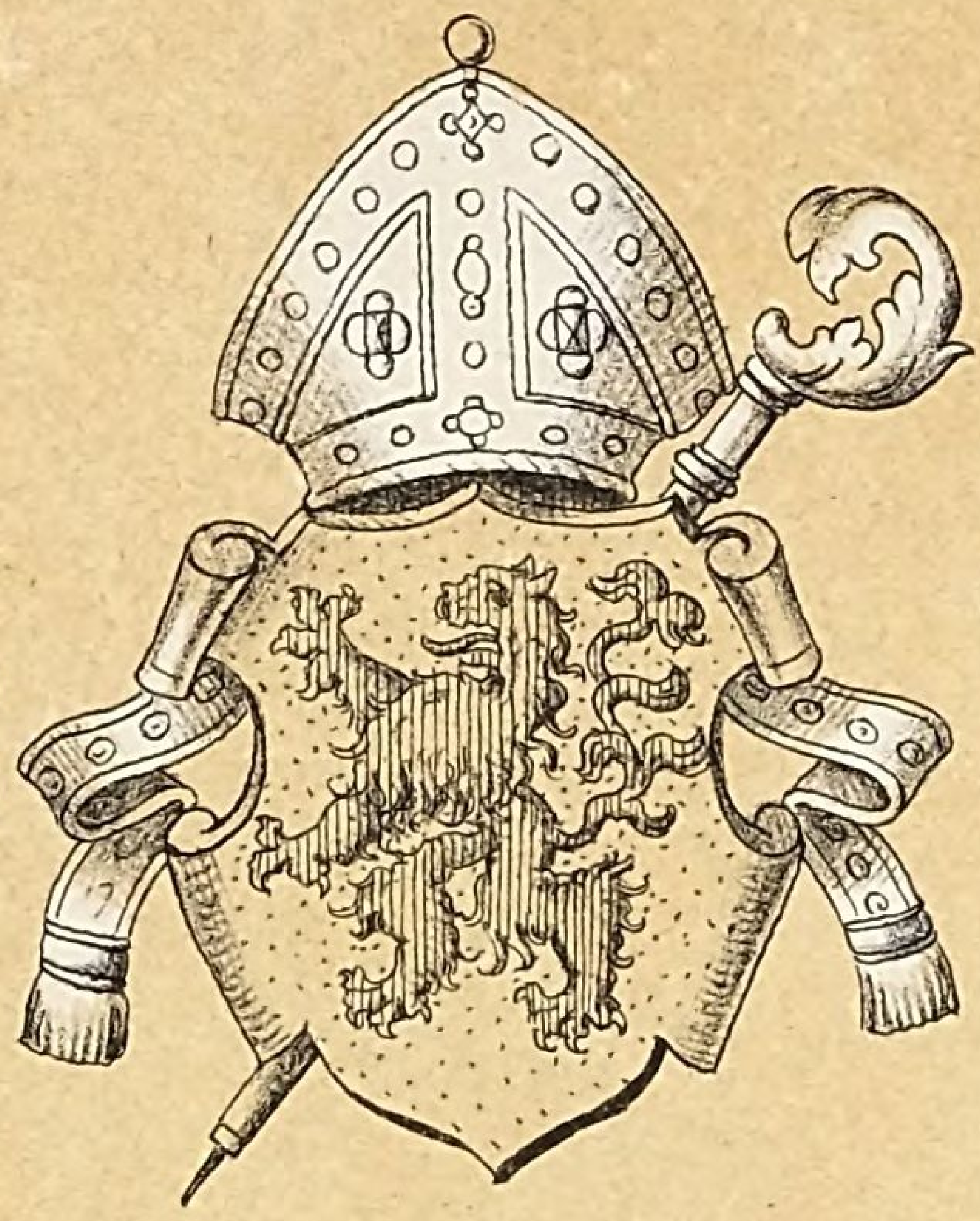


BISTHUMER u. KLÖSTER.

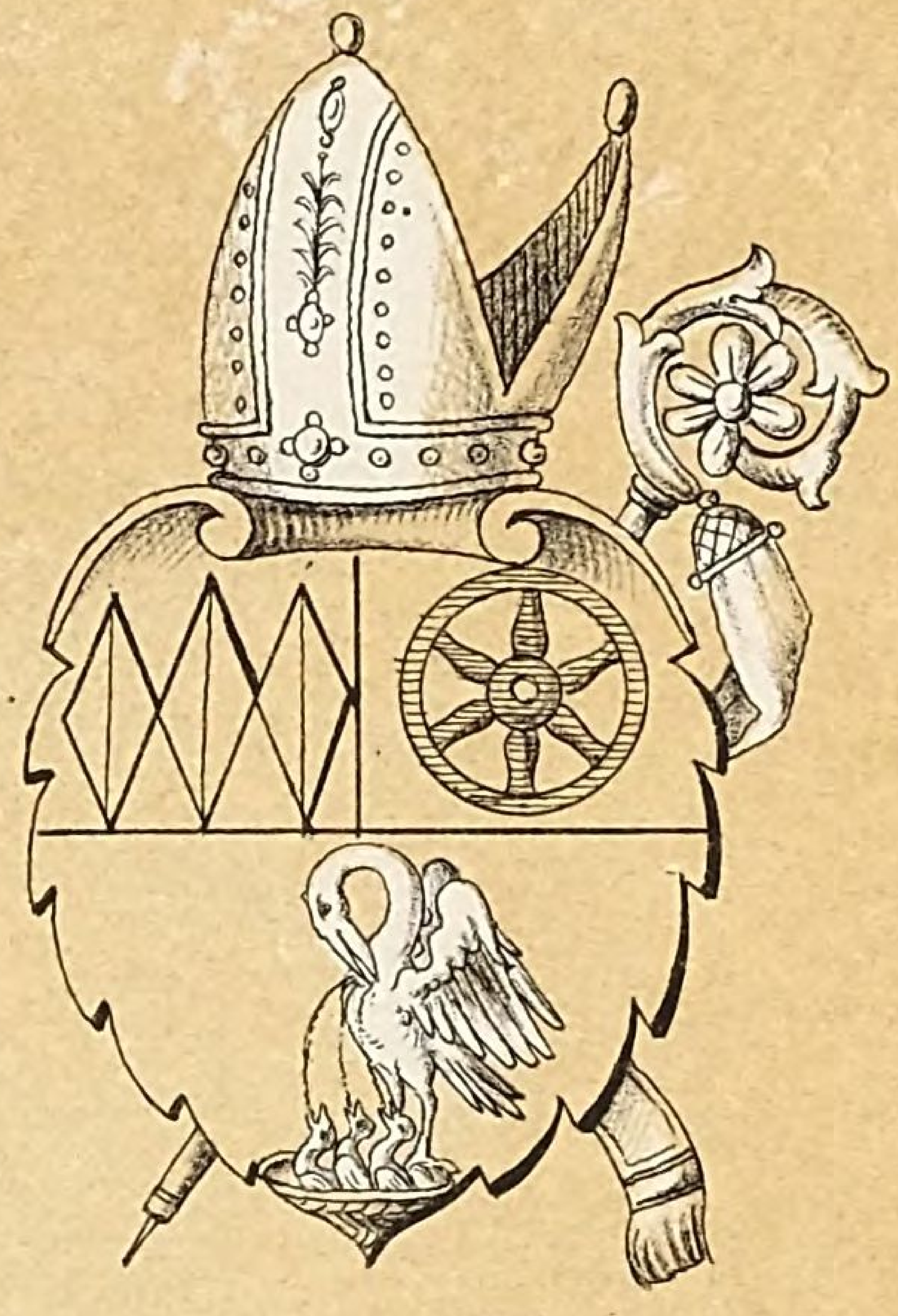
ALPIRSBACH.



ASPACH.



ATTL.



MORITZ ADOLF . CARL HERZOG V. SACHSEN - ZEITZ . 1722

Propst von Alten-Oetting

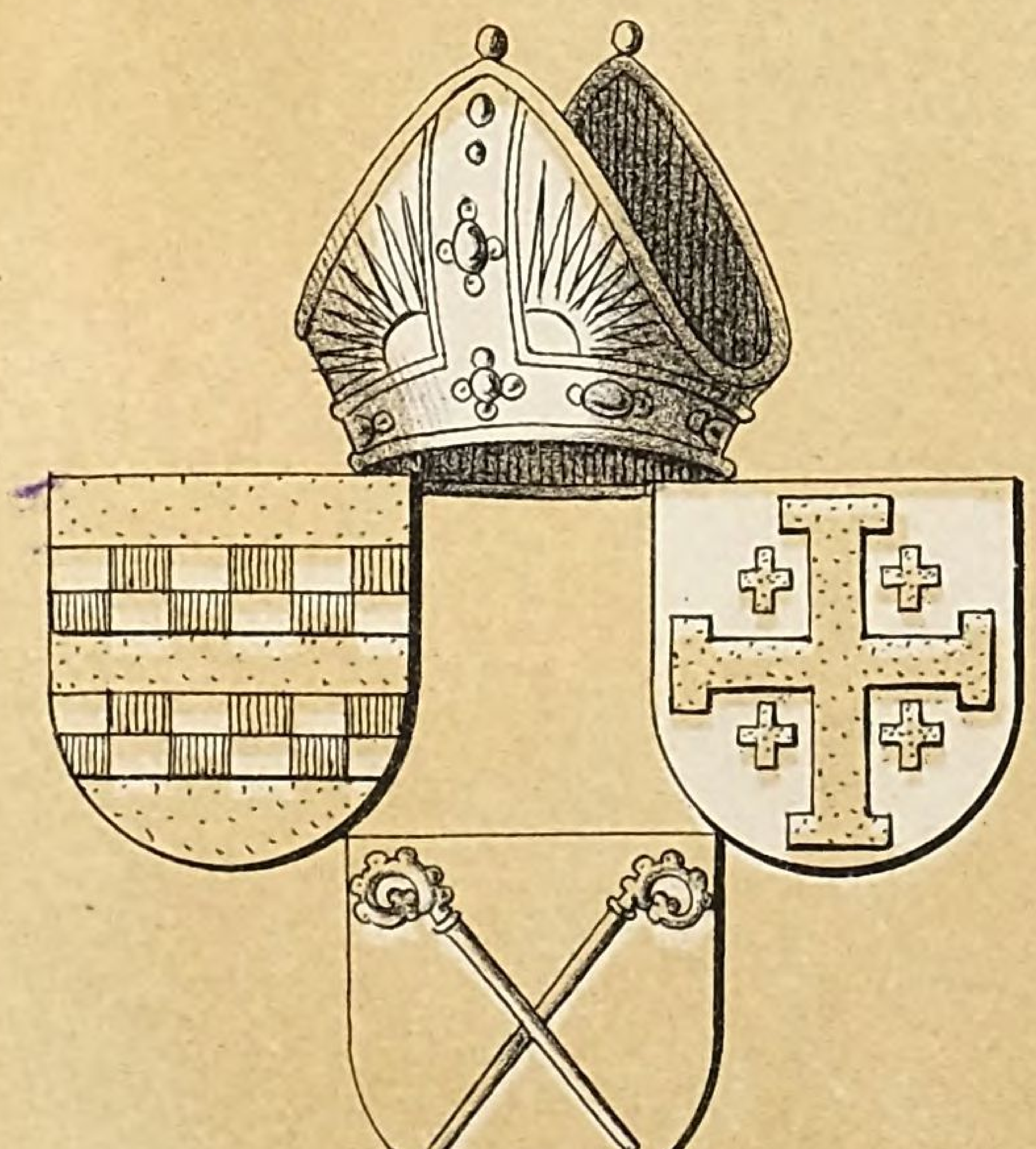


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

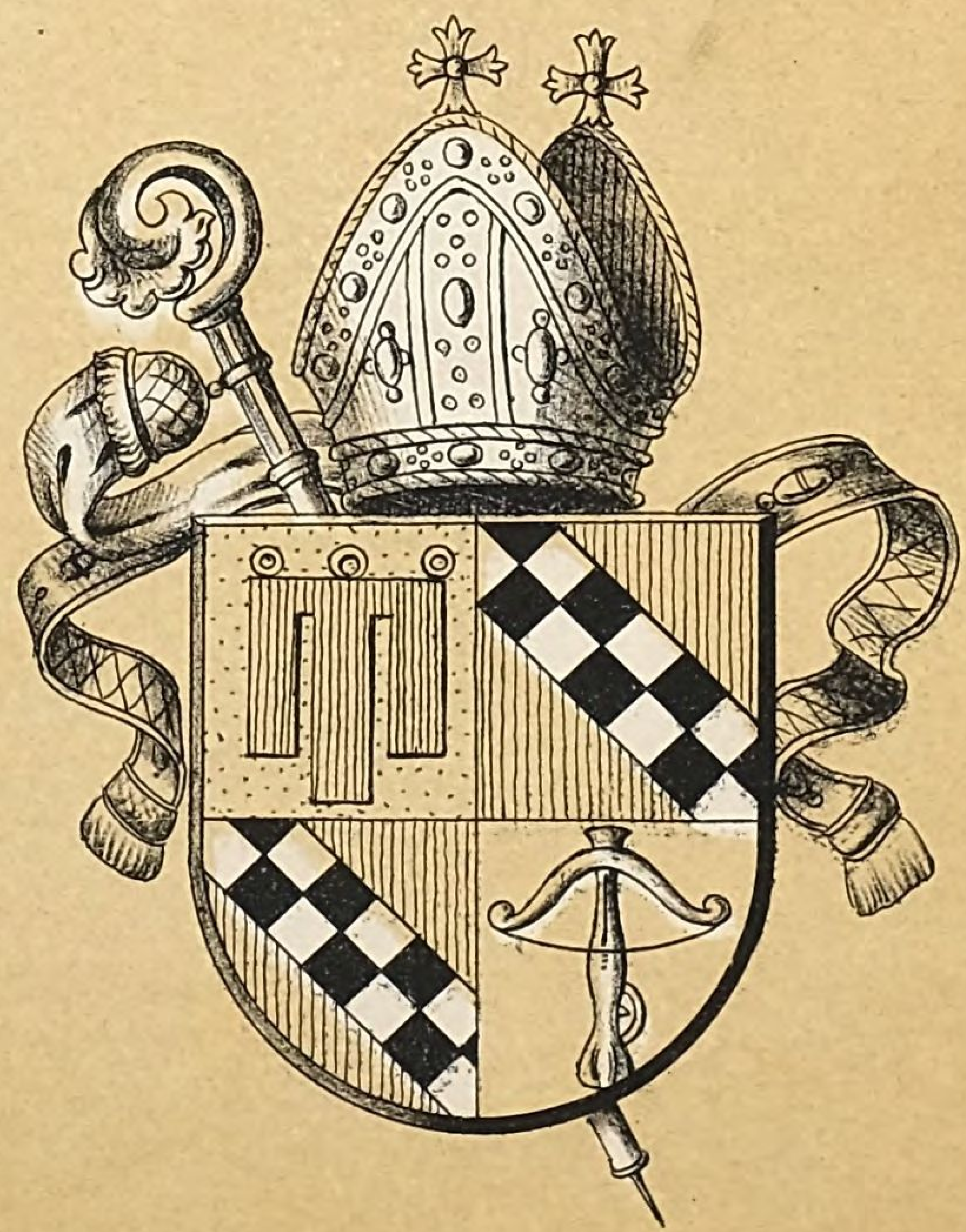
AUGSBURG St. ULRICH u. AFRA.
JOSEPH MARIA LANGENMANTEL.
erw. 2 IV. 1753.



AUHAUSEN ABTEI.
GEORG TRUCHSESS v. WETZHAUSEN.
1499 - 1552.



~~AUHAUSEN~~, ABTEI.
ANHAUSEN (württemb.)

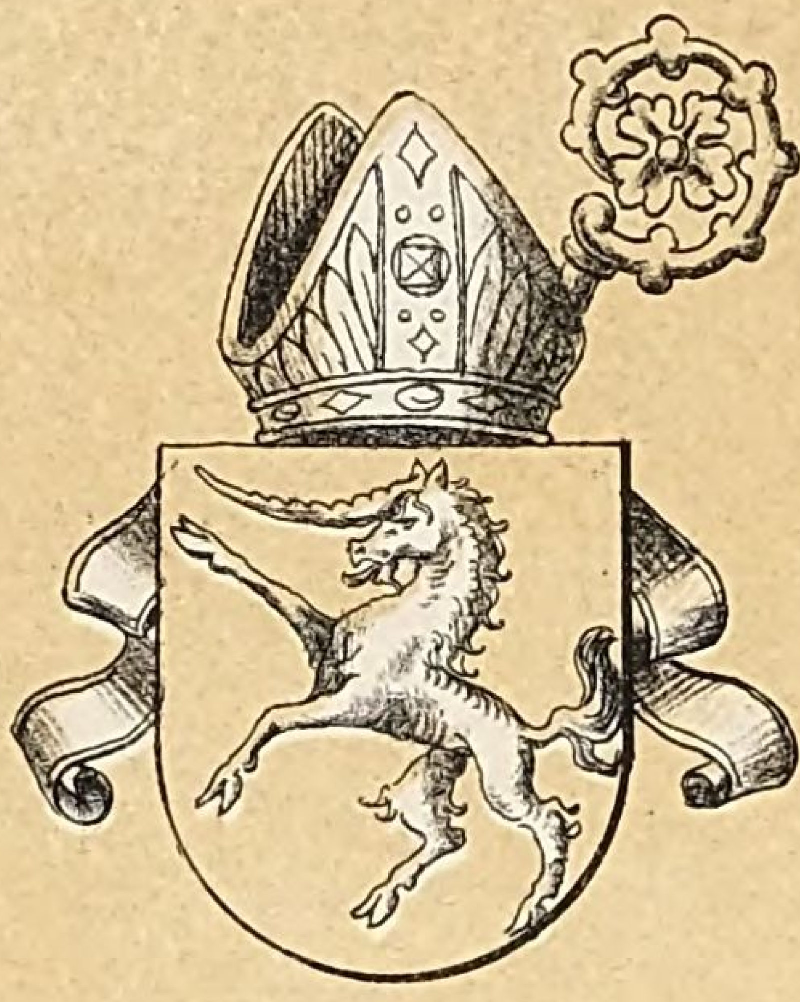


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

AUGSBURG
Damenstift St: Stephan.



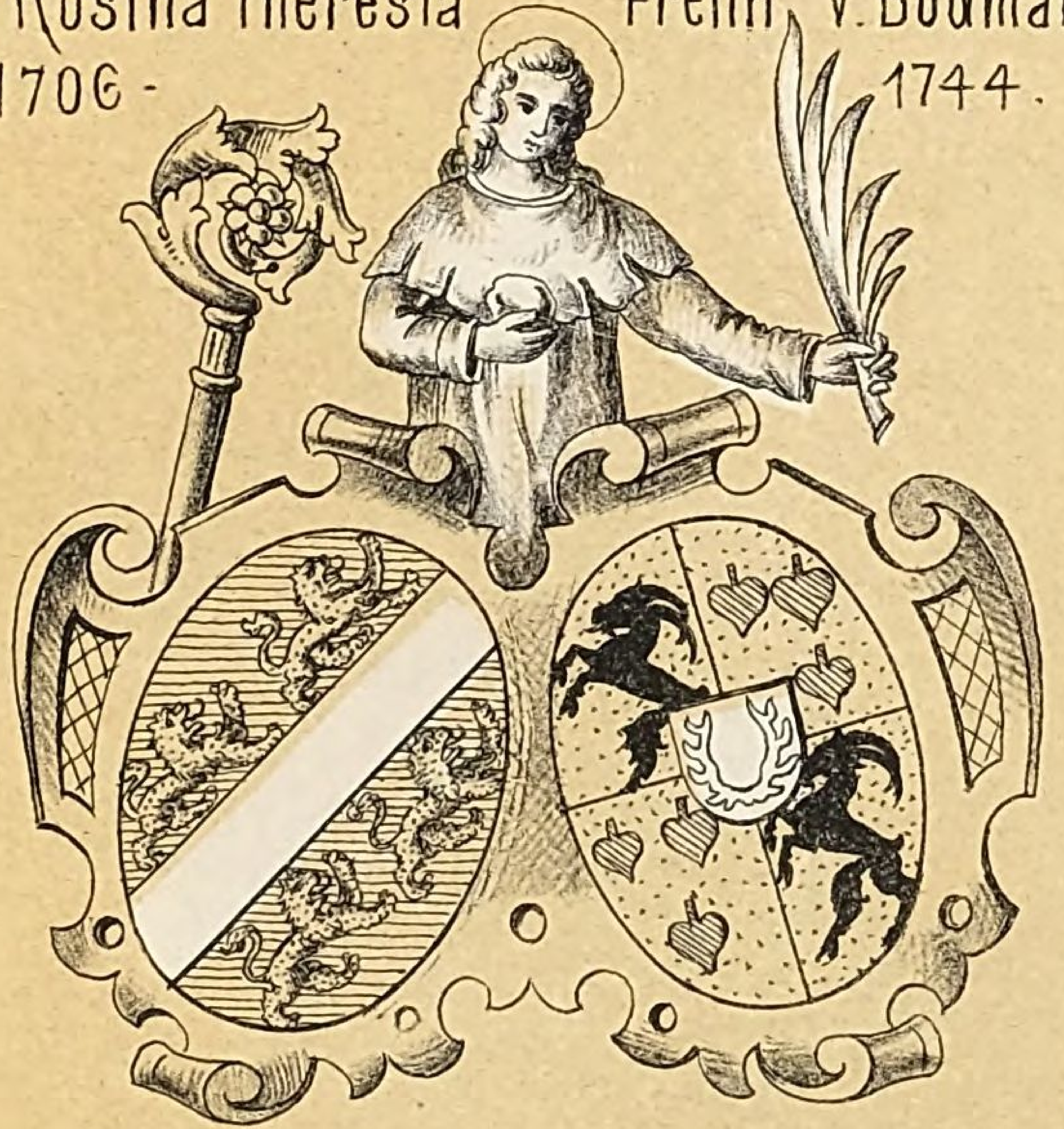
St: ANDRÄ
im Lavantthal.



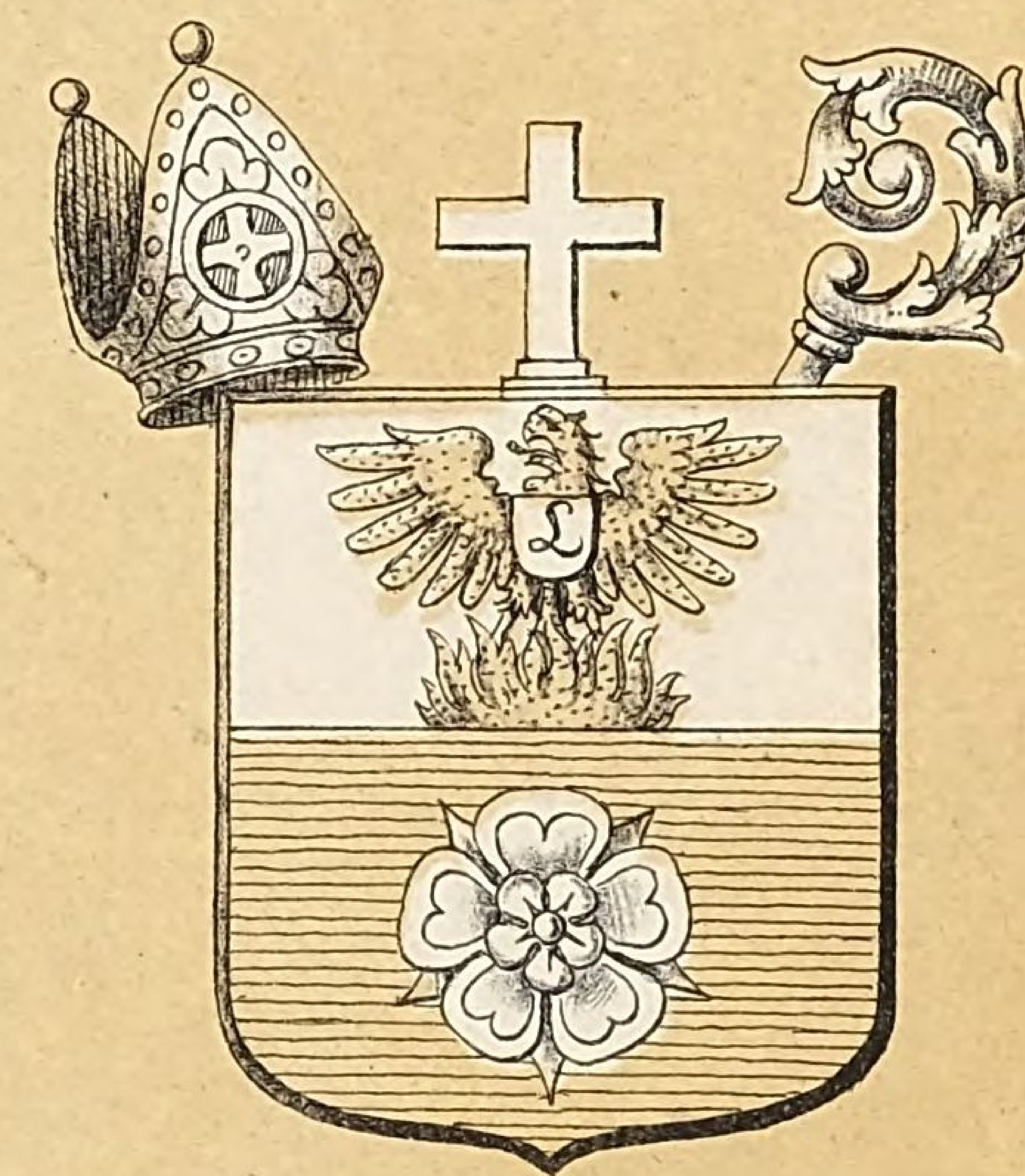
BAUMBURG.
Propstei



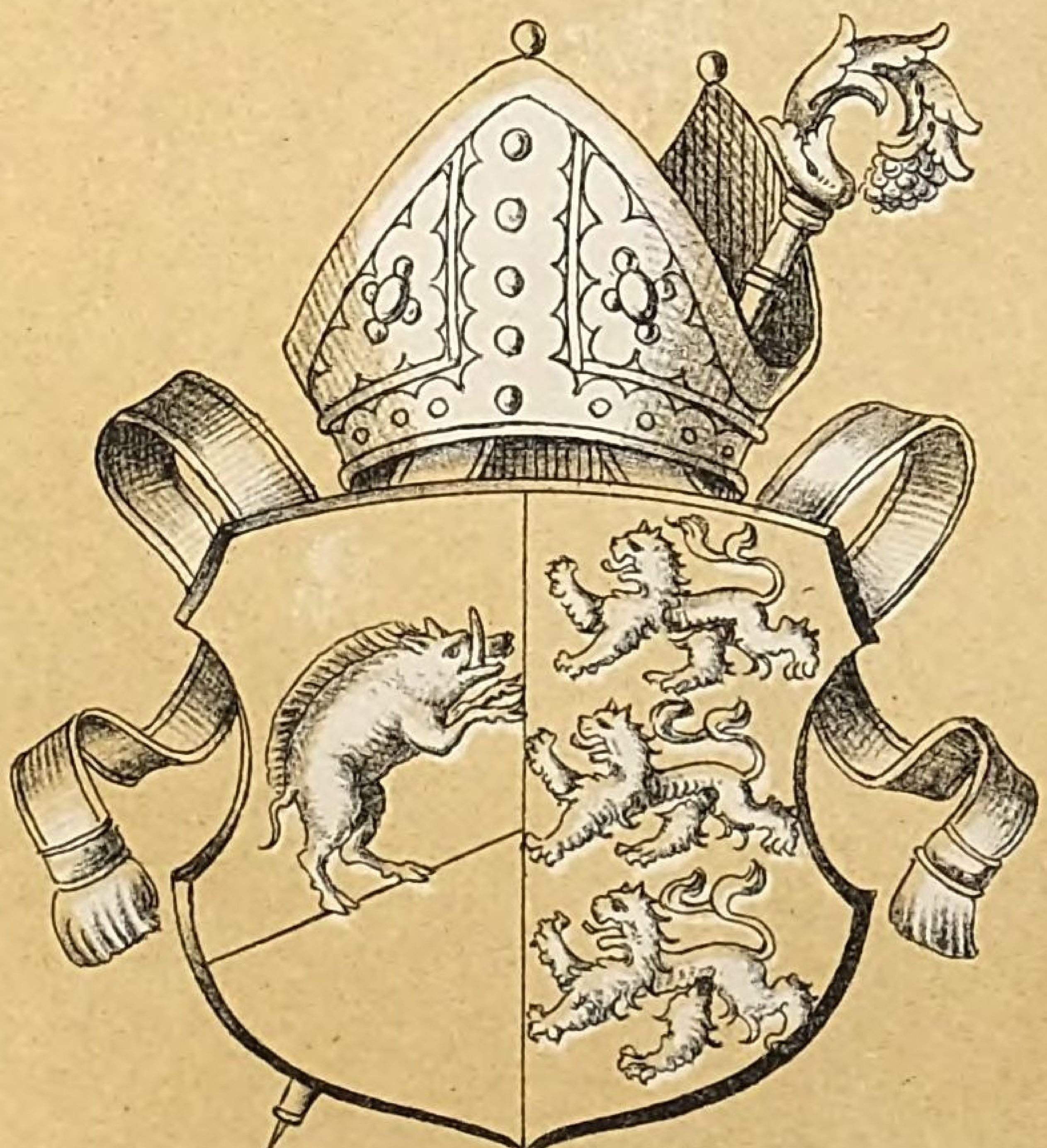
AUGSBURG.
Eva Rosina Theresia Freiin v. Bodmann
1706 - 1744.



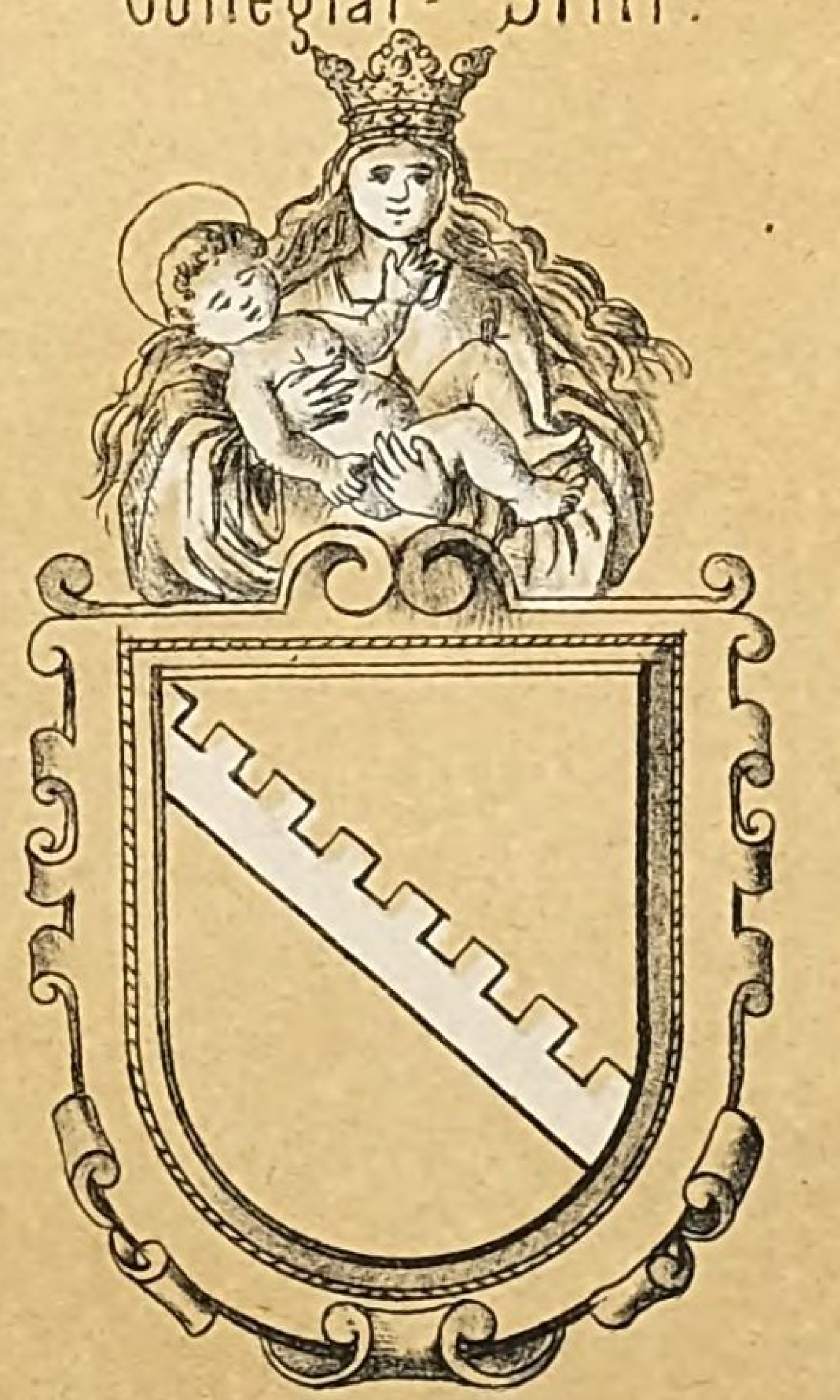
AUGSBURG
Benedictinerstift St. Stephan.



ADELBERG

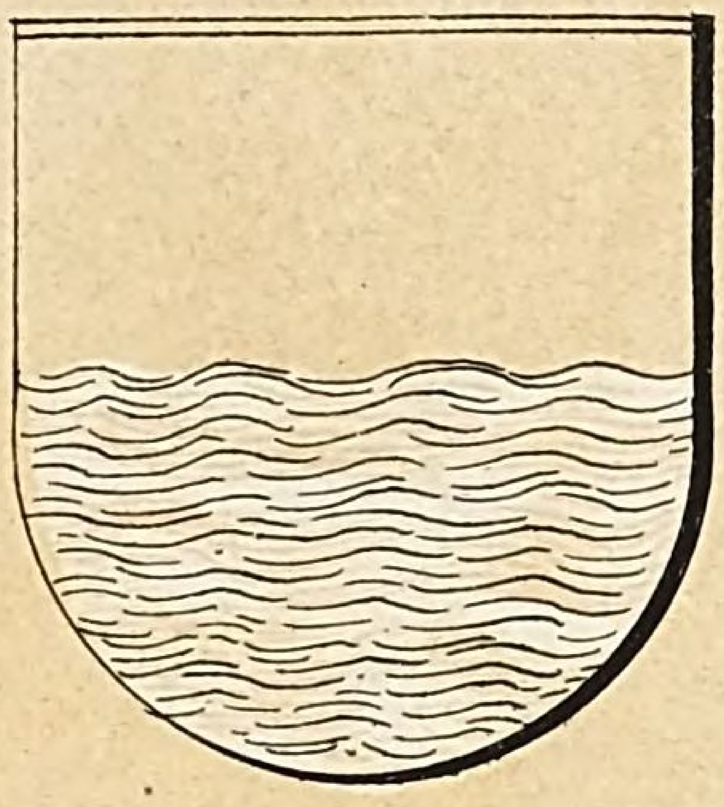


EICHSTÄTT
Collegiat- Stift.

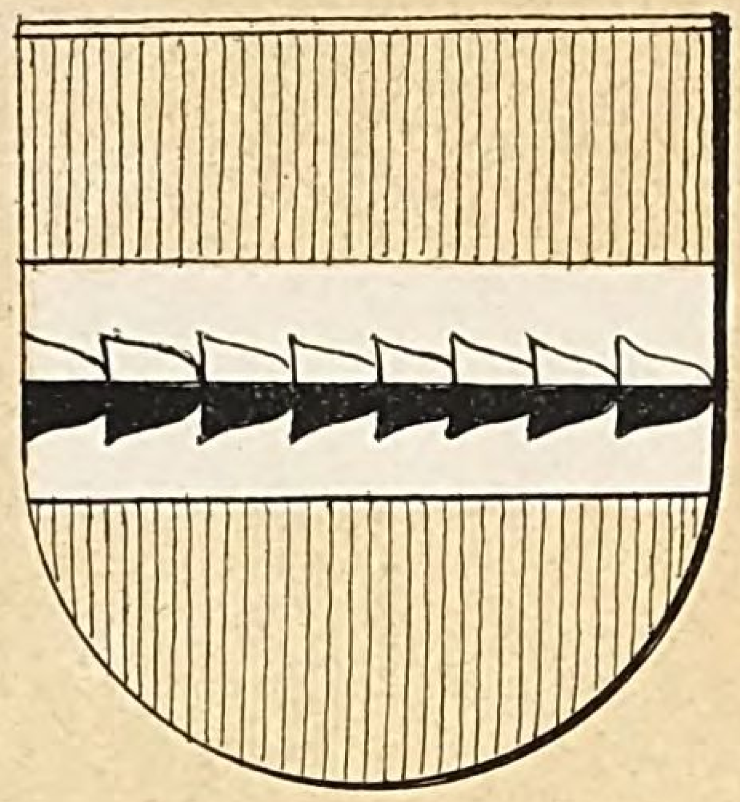


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

AU.



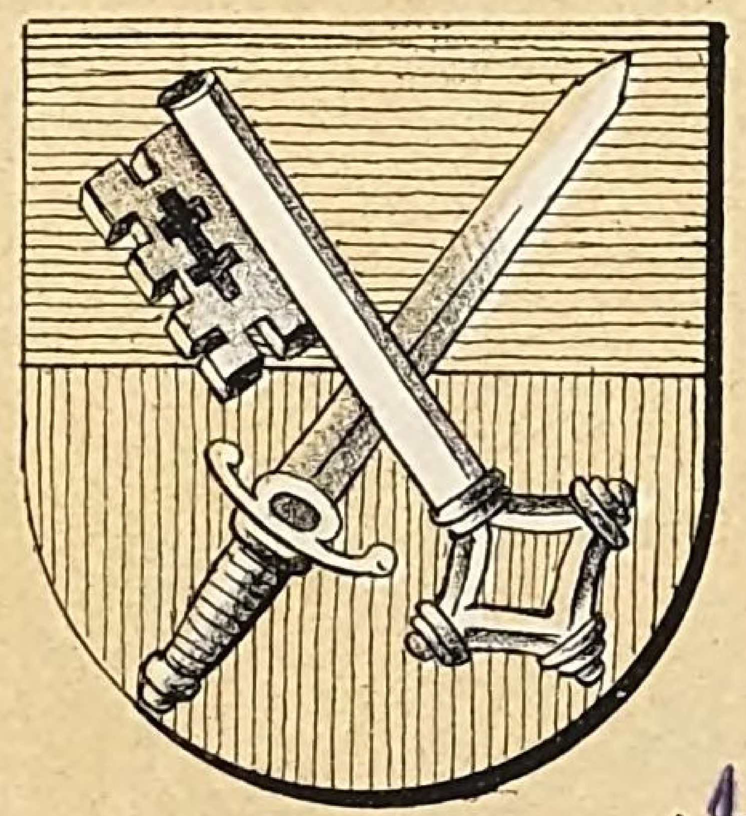
BERNRIED.



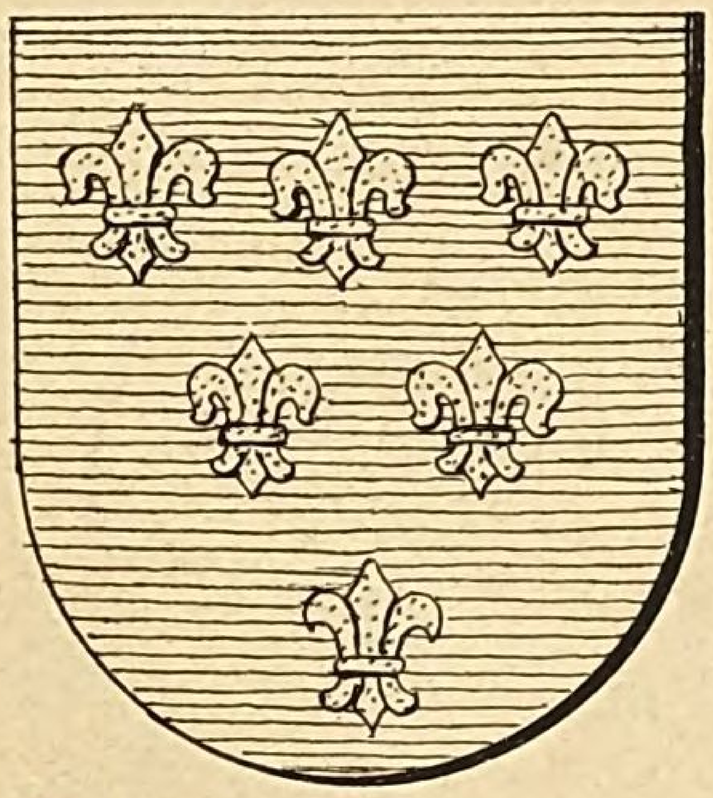
BEYHARTING.



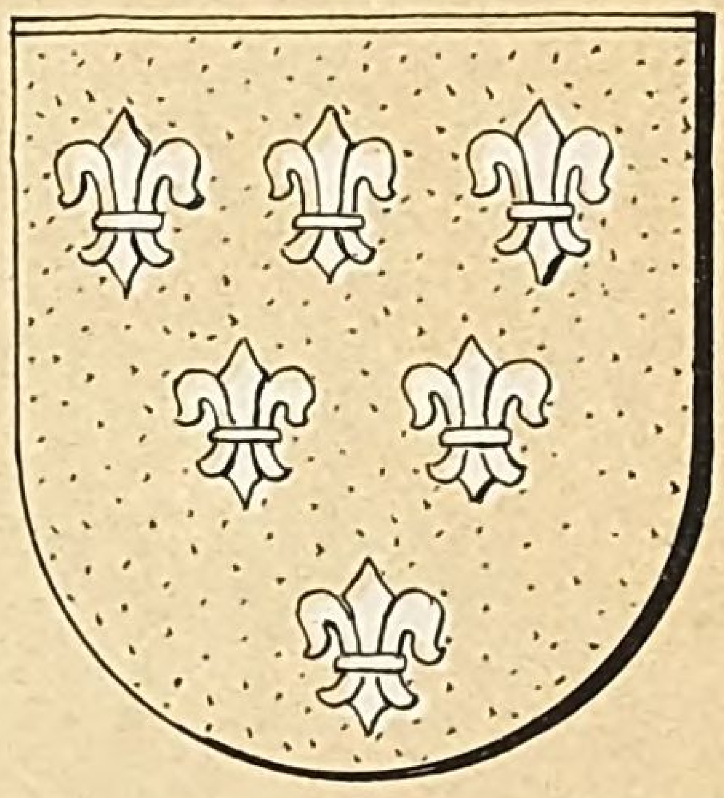
BEYERBERG.



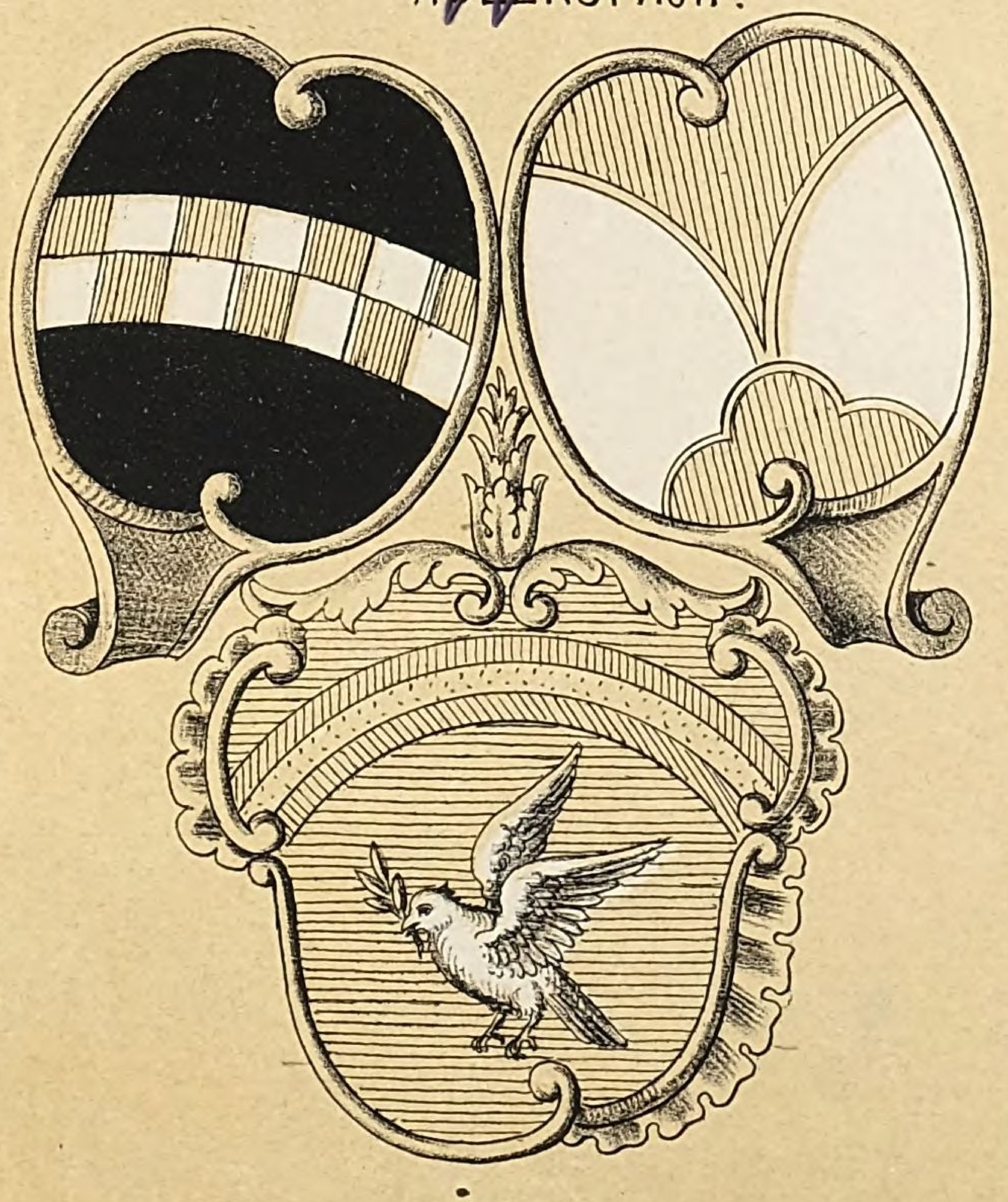
CASTEL



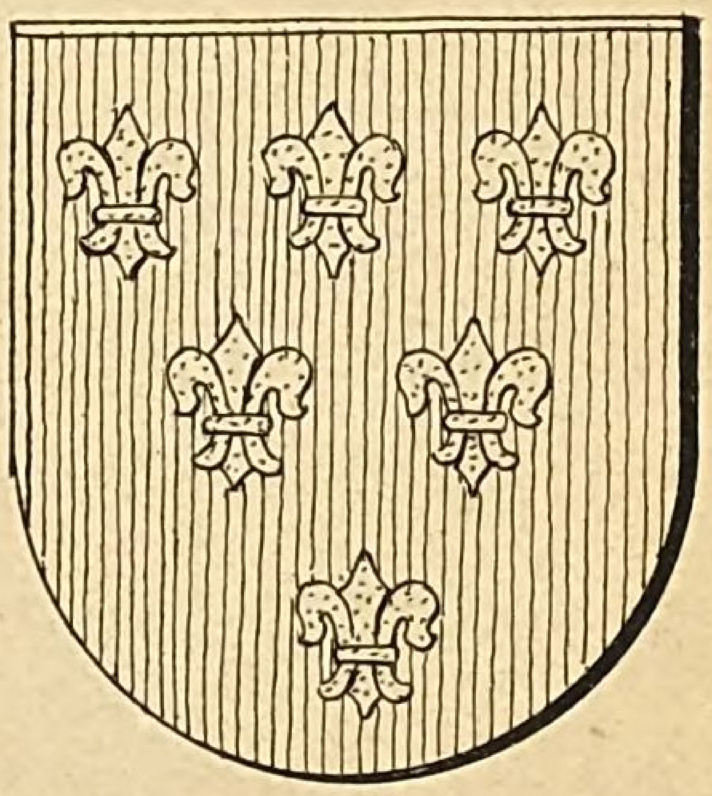
CASTEL.



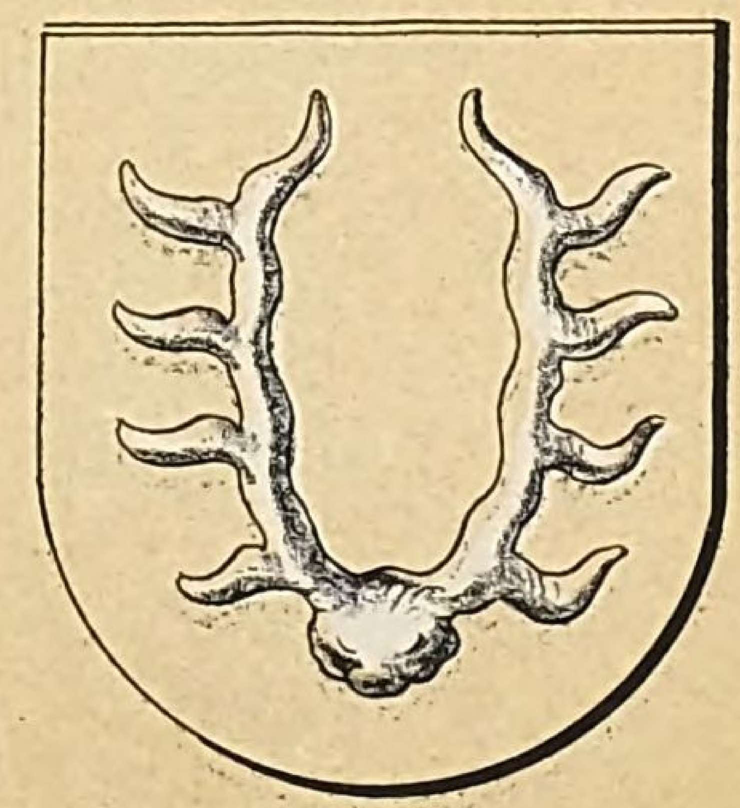
ADLERSPACH.



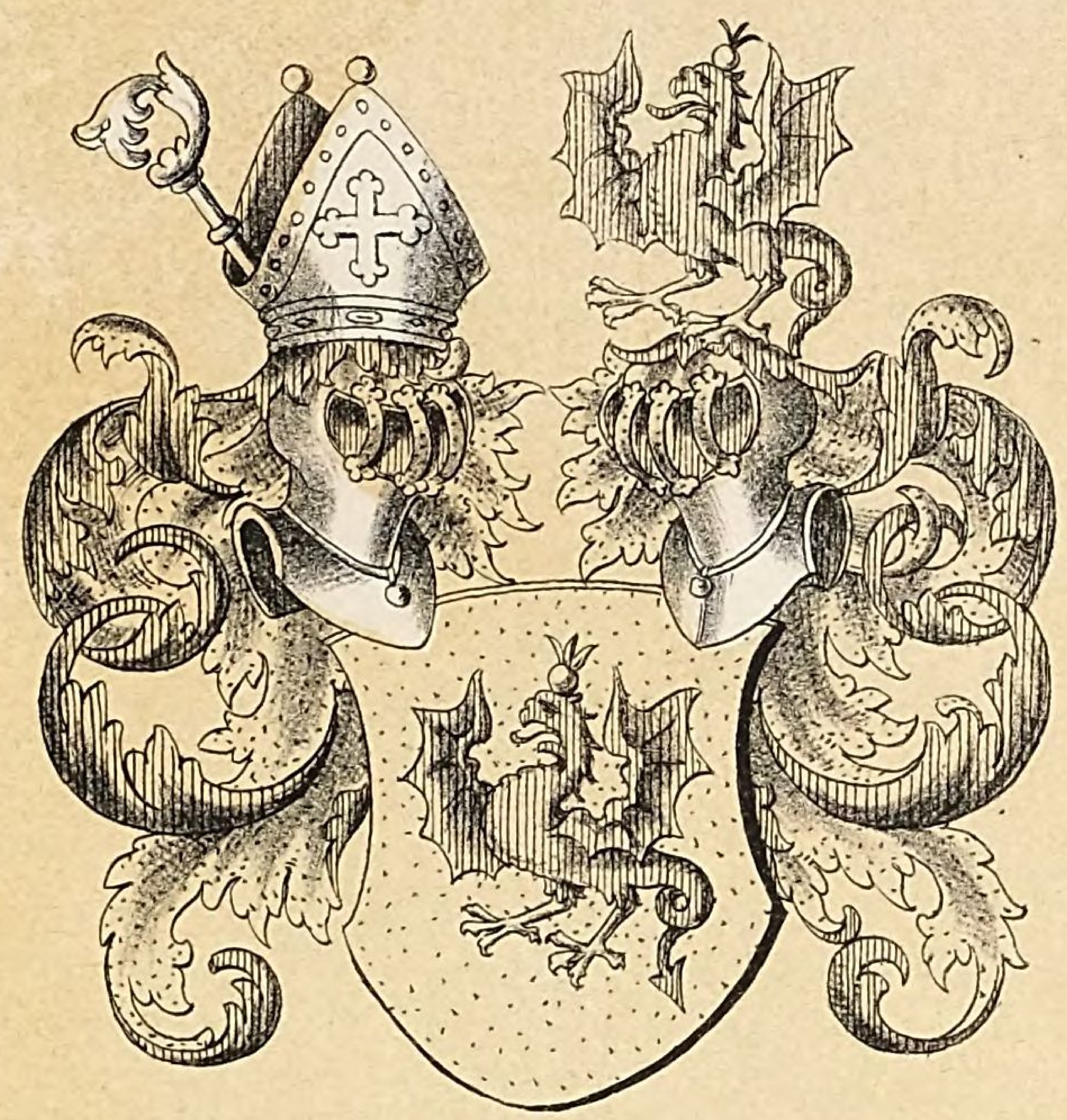
CASTEL.



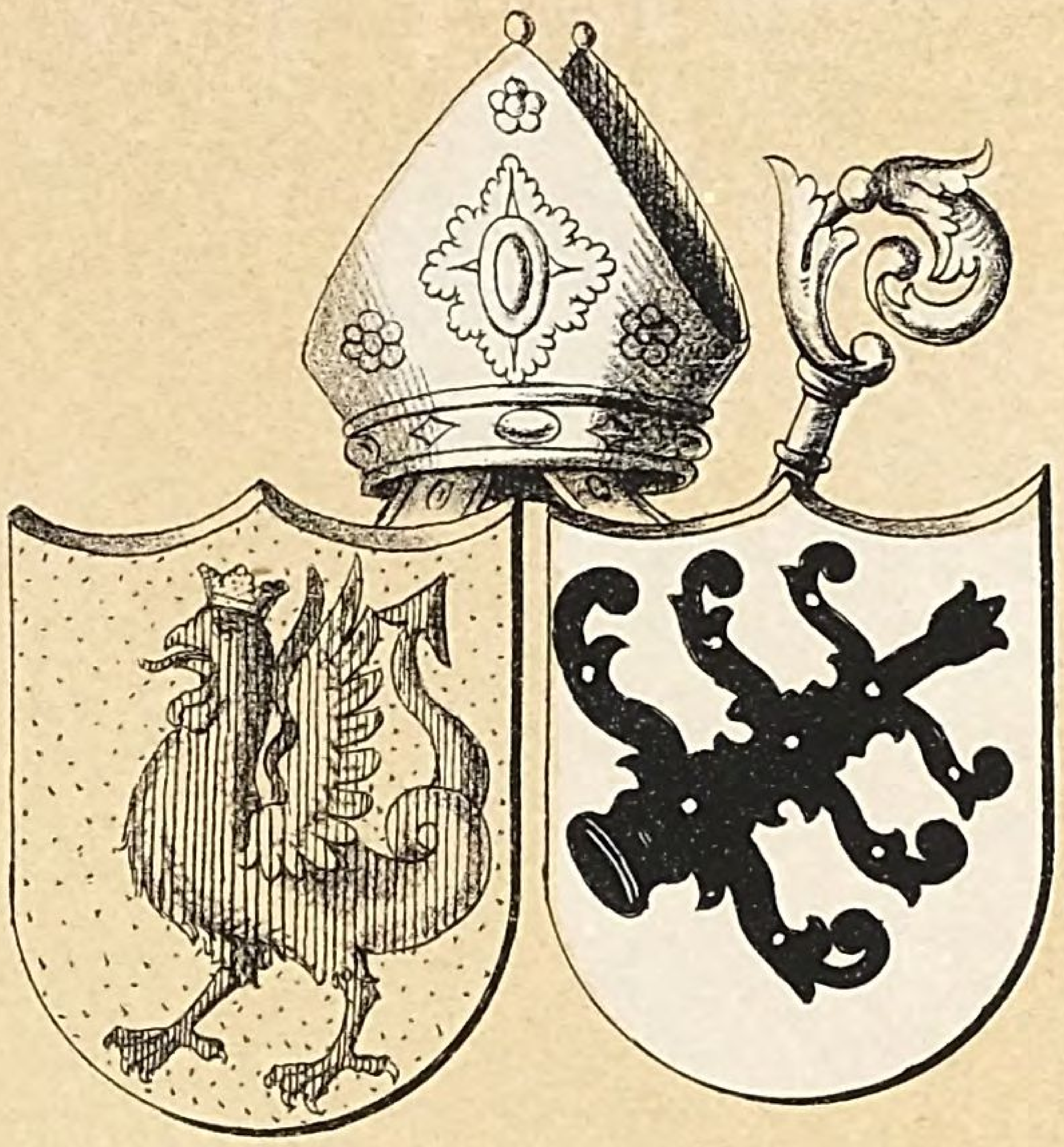
CHOTIESCHAU.



BANZ.

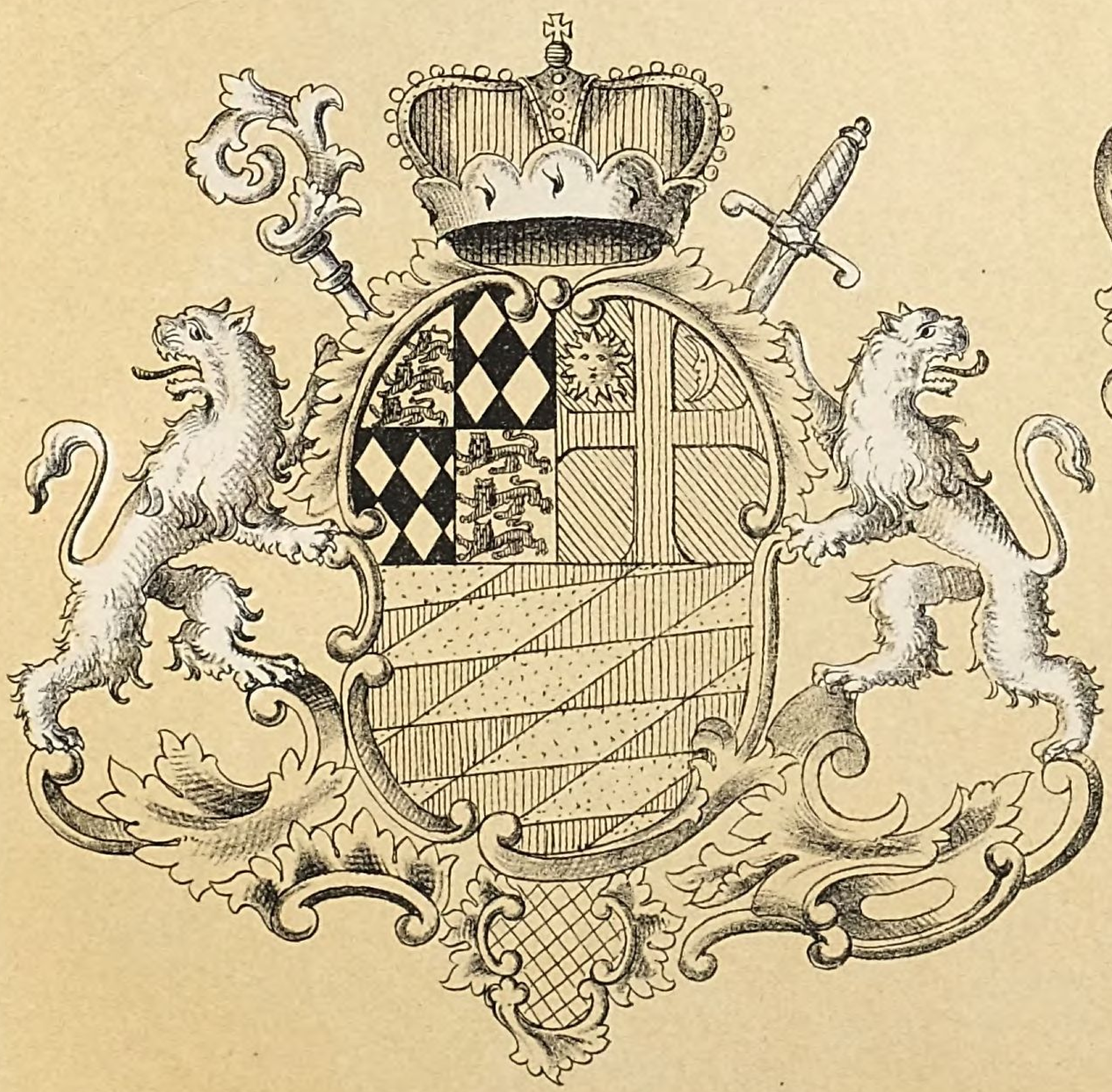


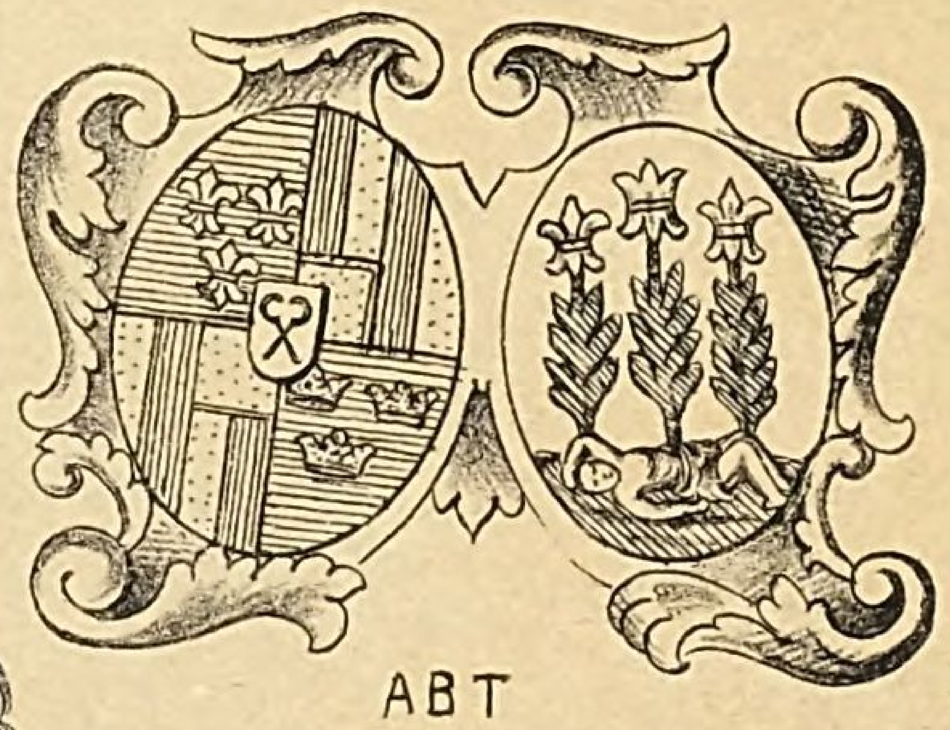
BANZ.



MARIA CAROLINA
Gräfin v. Königseck Rotenfels
Gefürstete Aebtissin v. Buchau. 1742

BENEDICTBEUREN.
CONVENT.





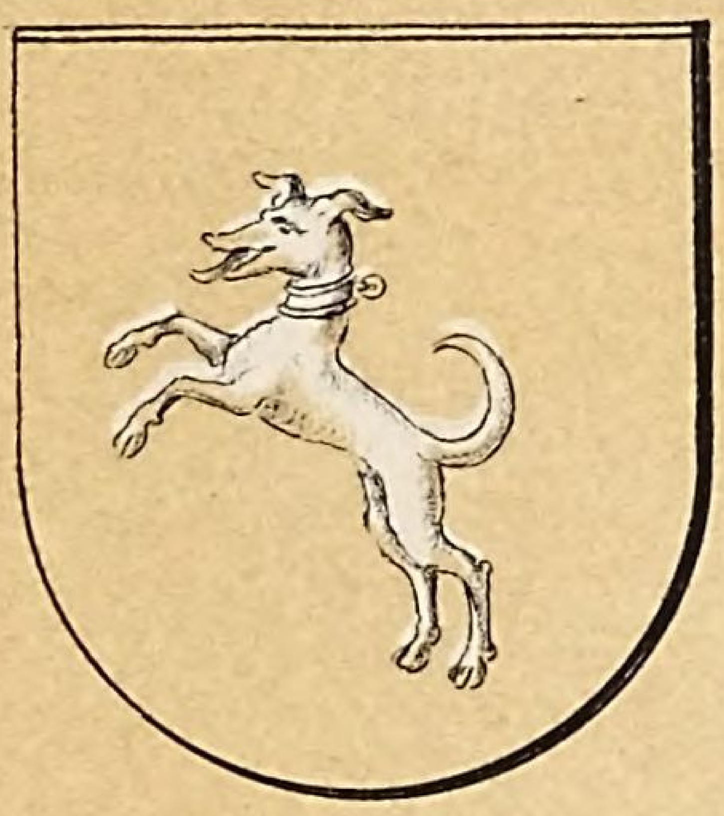
ABT
LEONHARD HOCHENAUER.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

BAYERISCHE PROVINZ DER PRÄMONSTRATENSER.

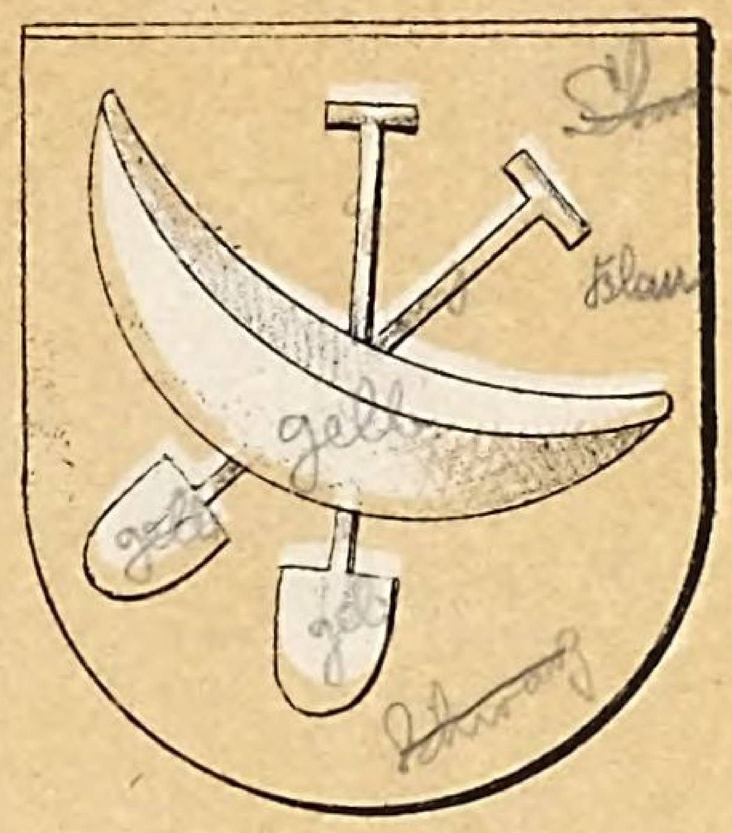
WINDBERG.



OSTERHOFEN, BAYERN



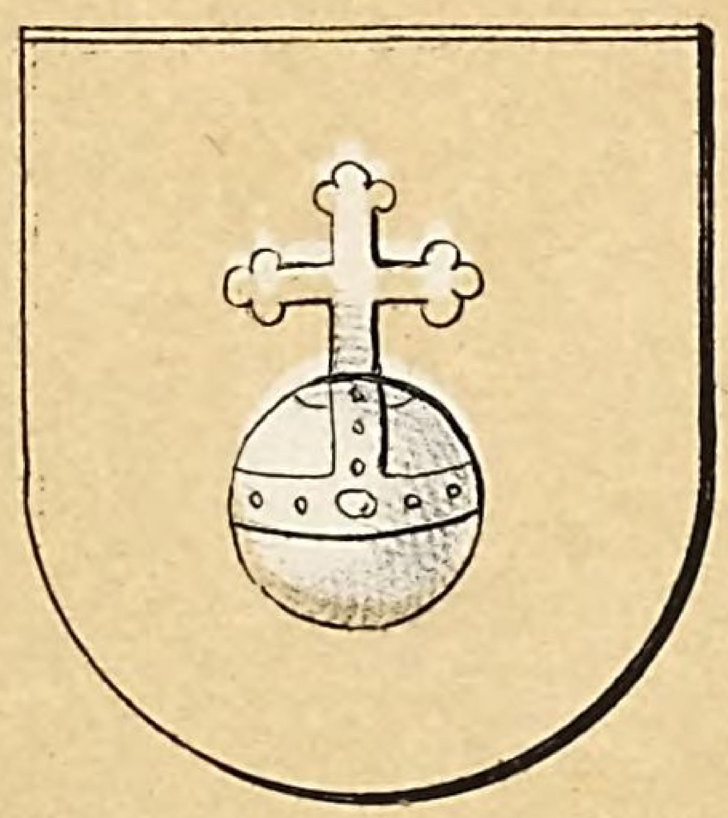
SCHEFTLARN.



SPEINSHART.



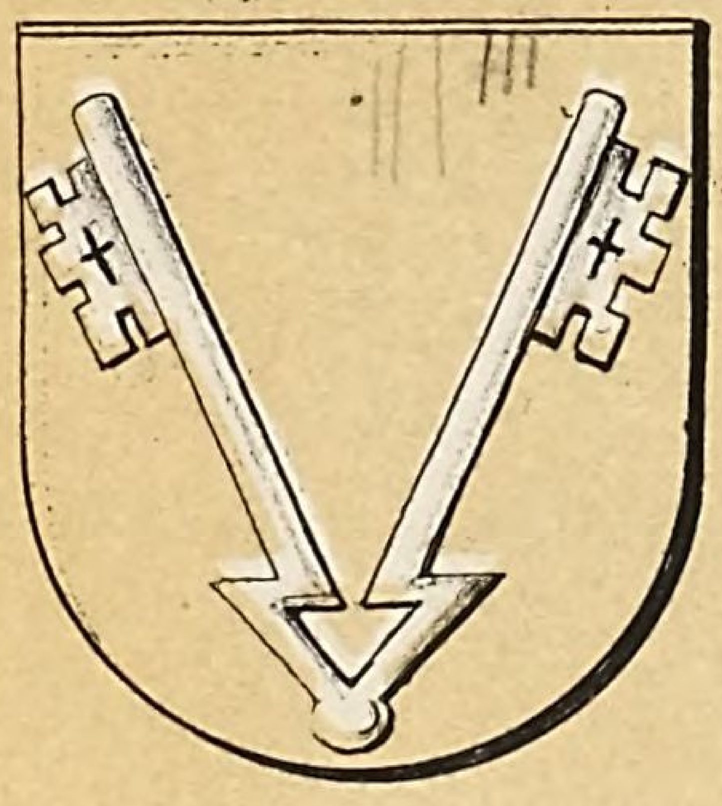
S. SALVATOR.



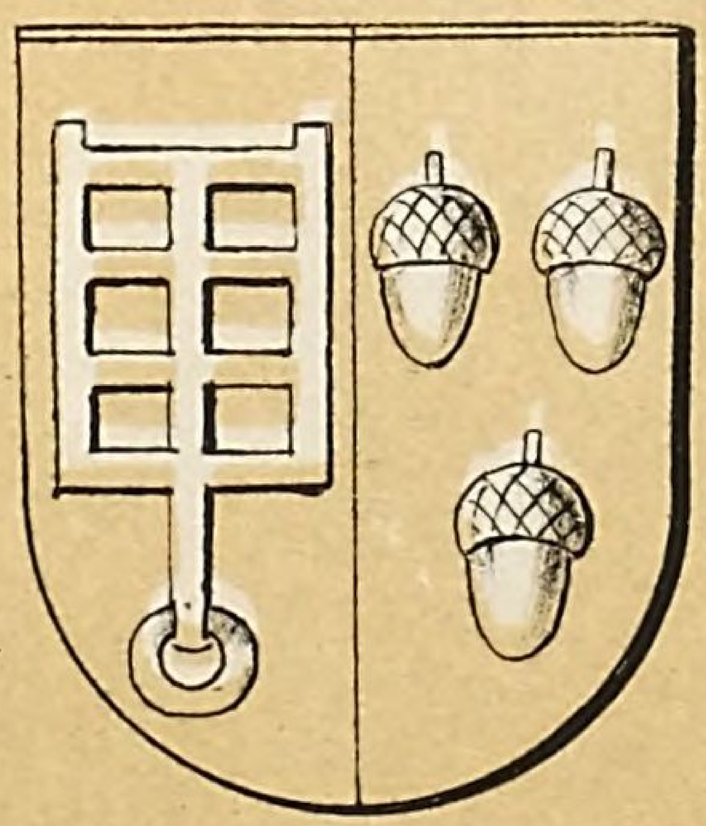
GRIFFEN KÄRNTHEN.



NEUSTIFT.



WILTAU.



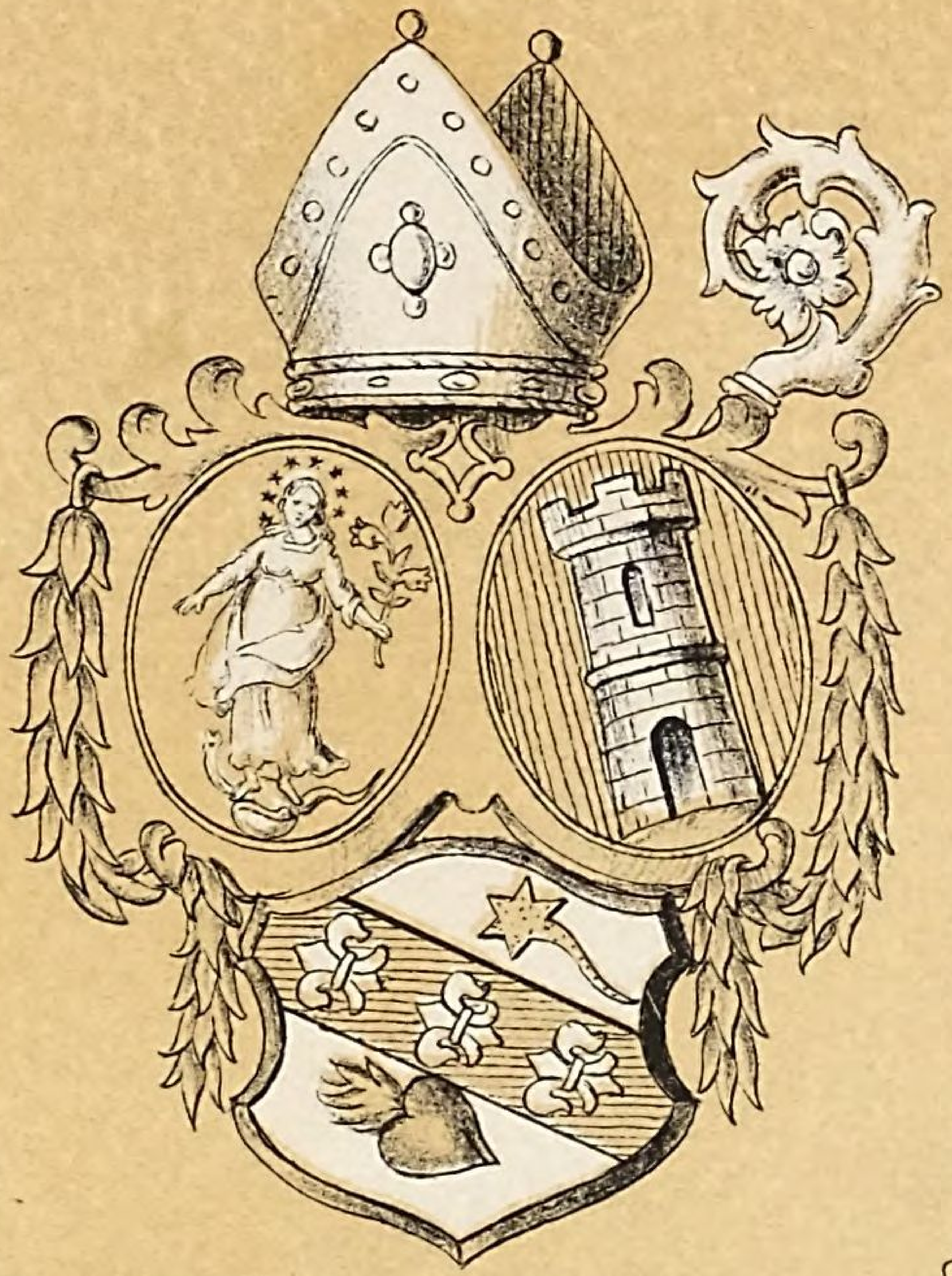
BERNHARD STRELIN
Abt von Windberg 1735.



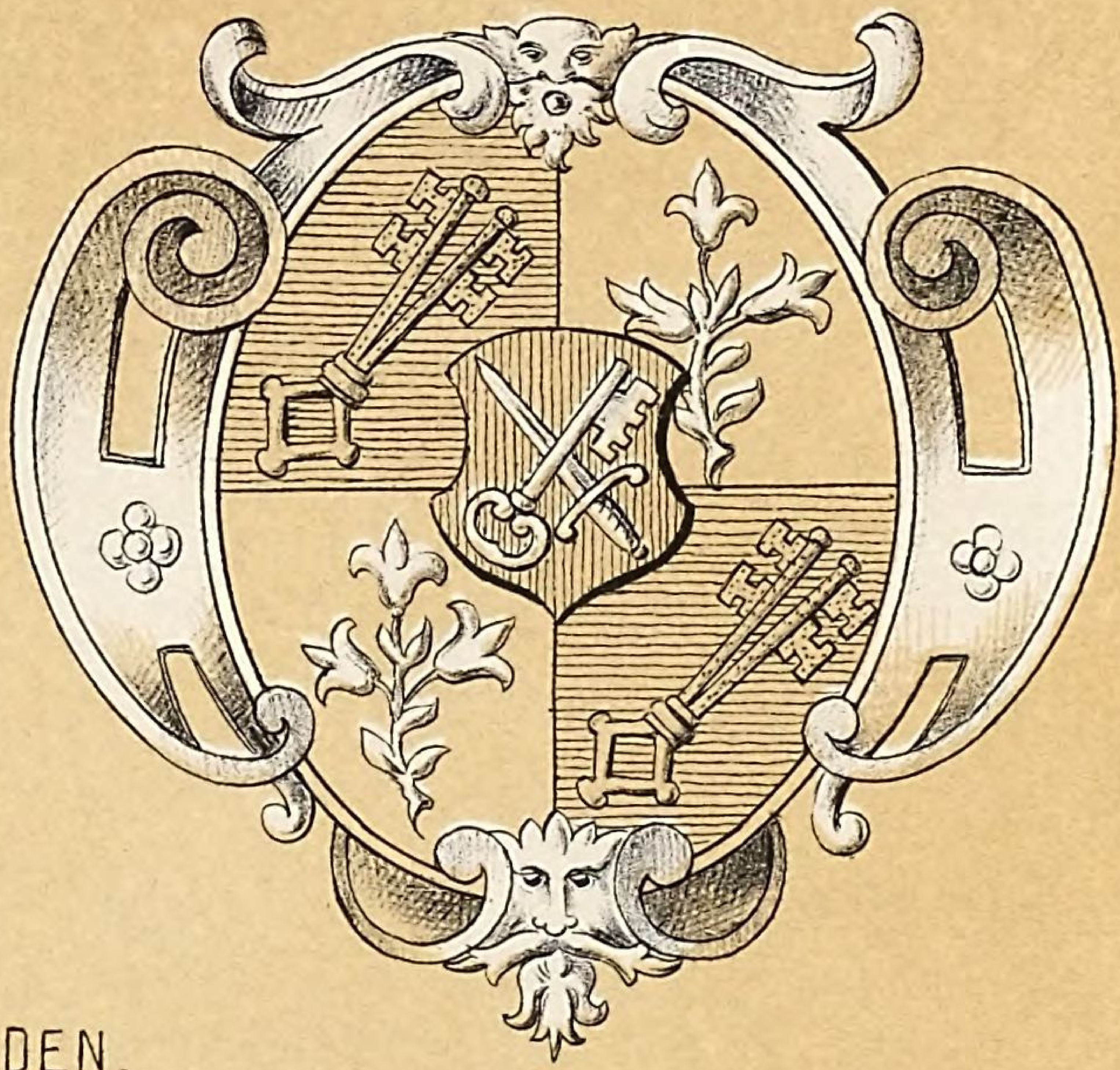
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

BAYERISCHE PROVINZ DER PRÄMONSTRATENSER.

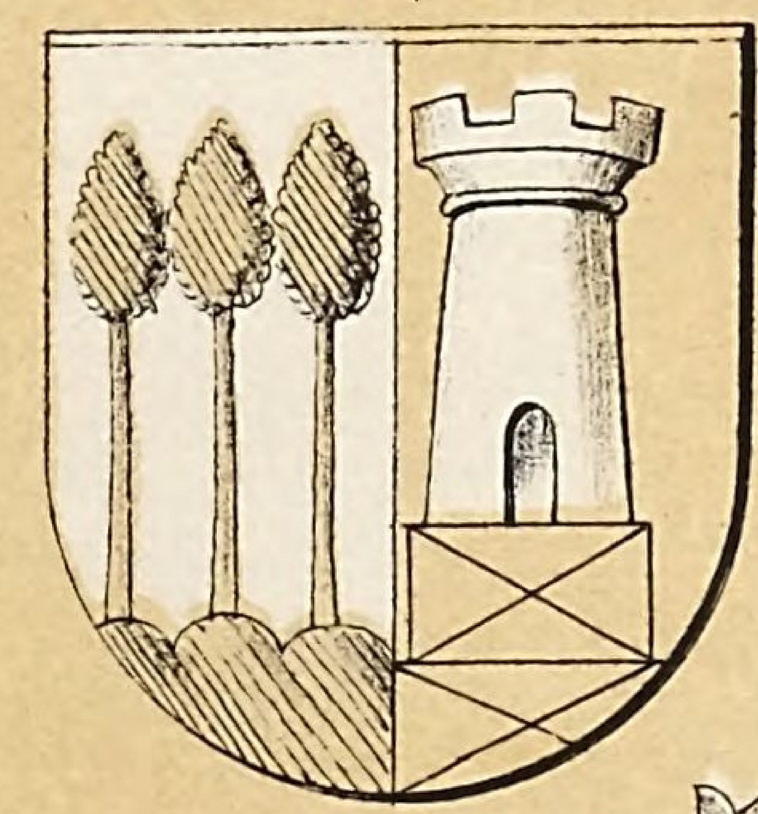
DOMINICUS ABT v. SPEINSHART.
1734 s



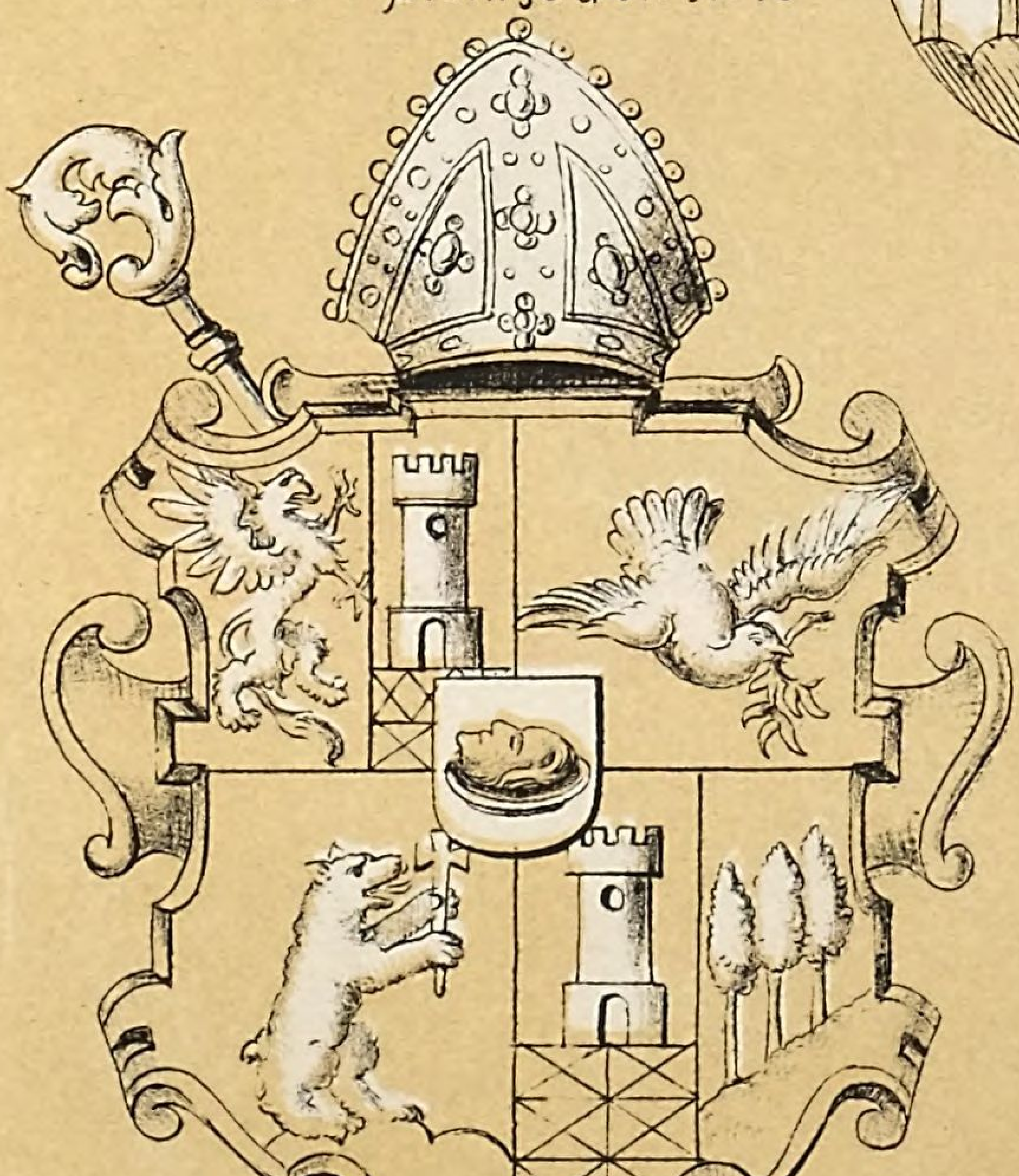
ASCANIUS ABT v. NEUSTIFT
1740 s



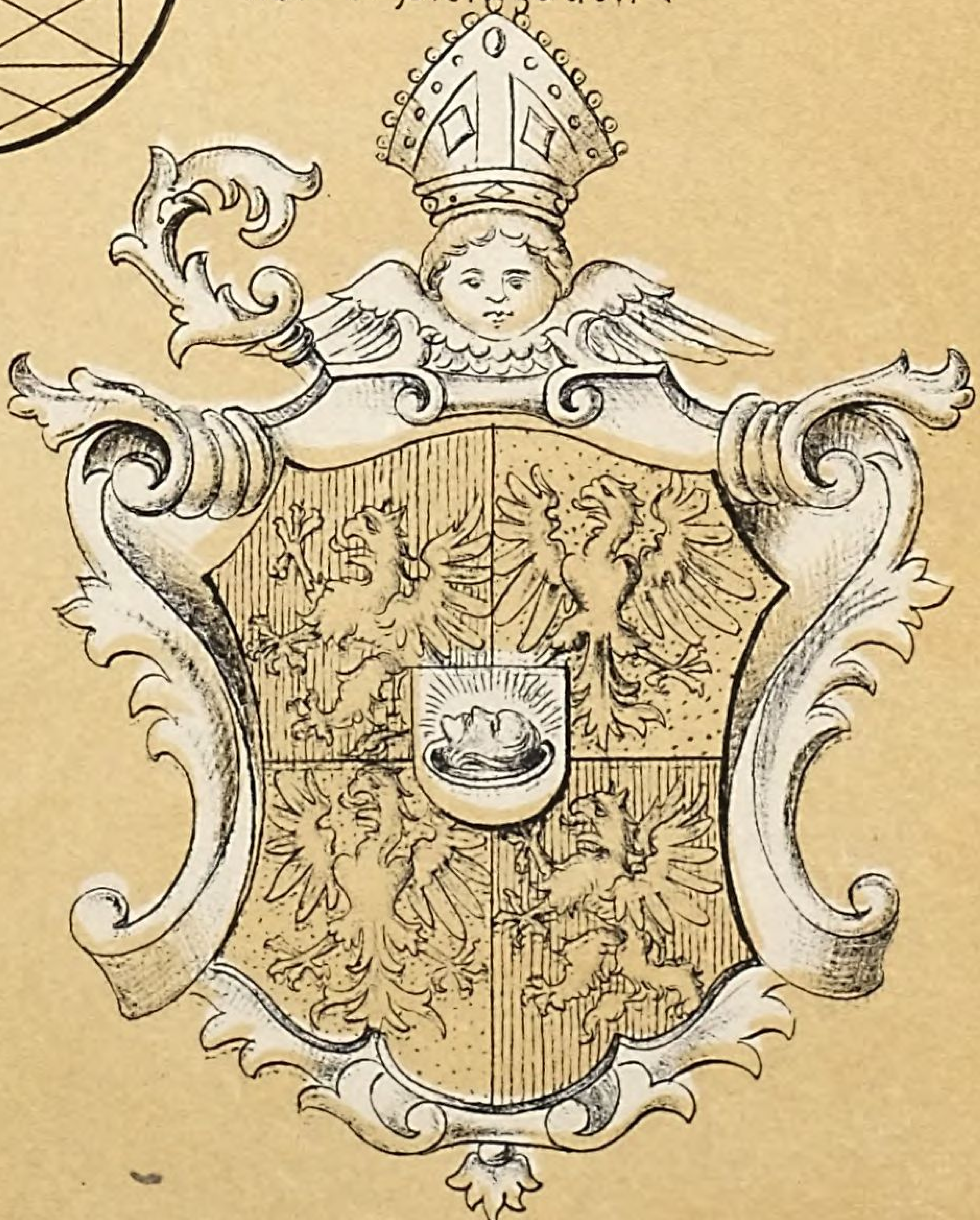
STEINGADEN.



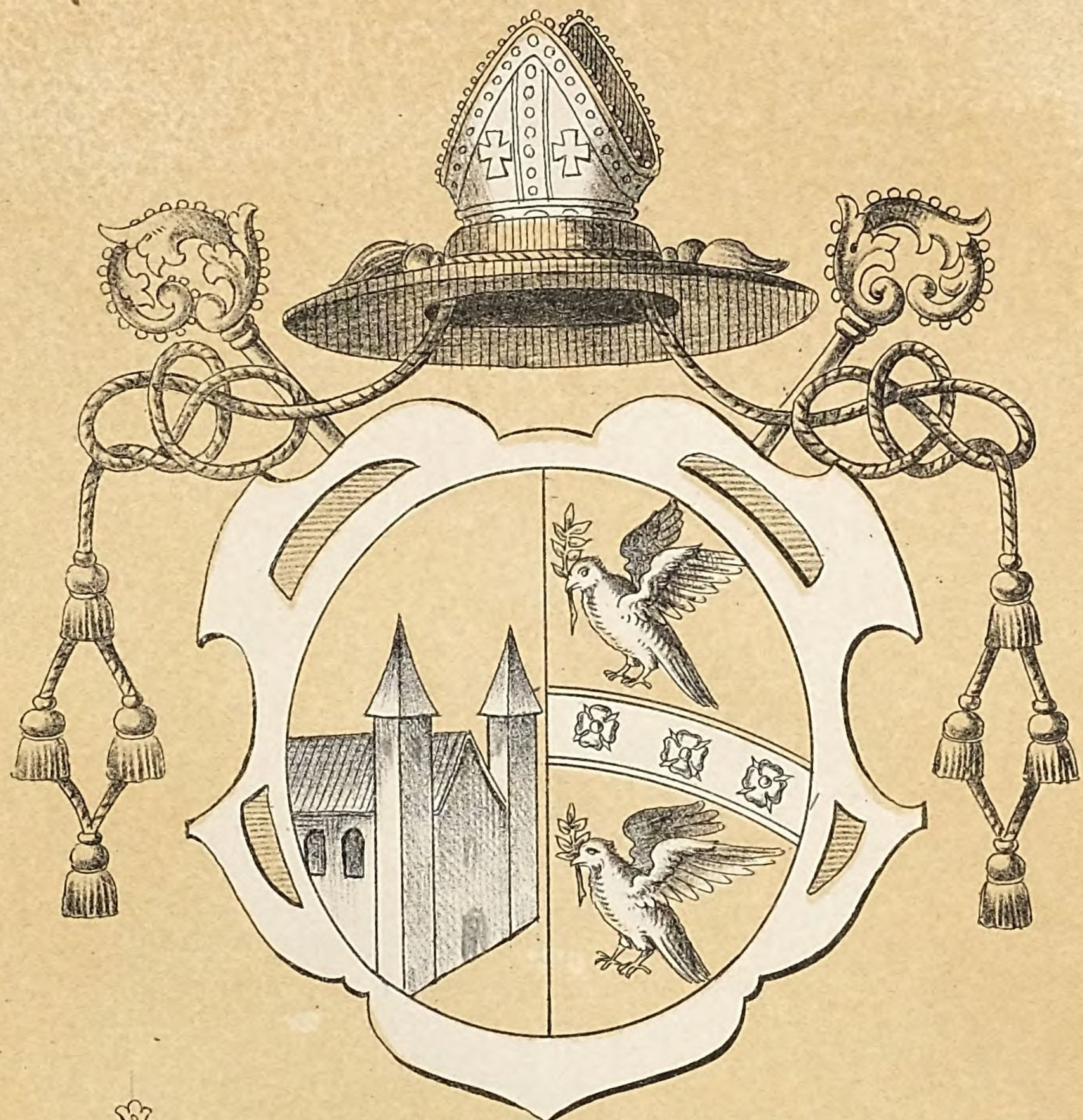
MARIANUS
Abt v. Steingaden 1745



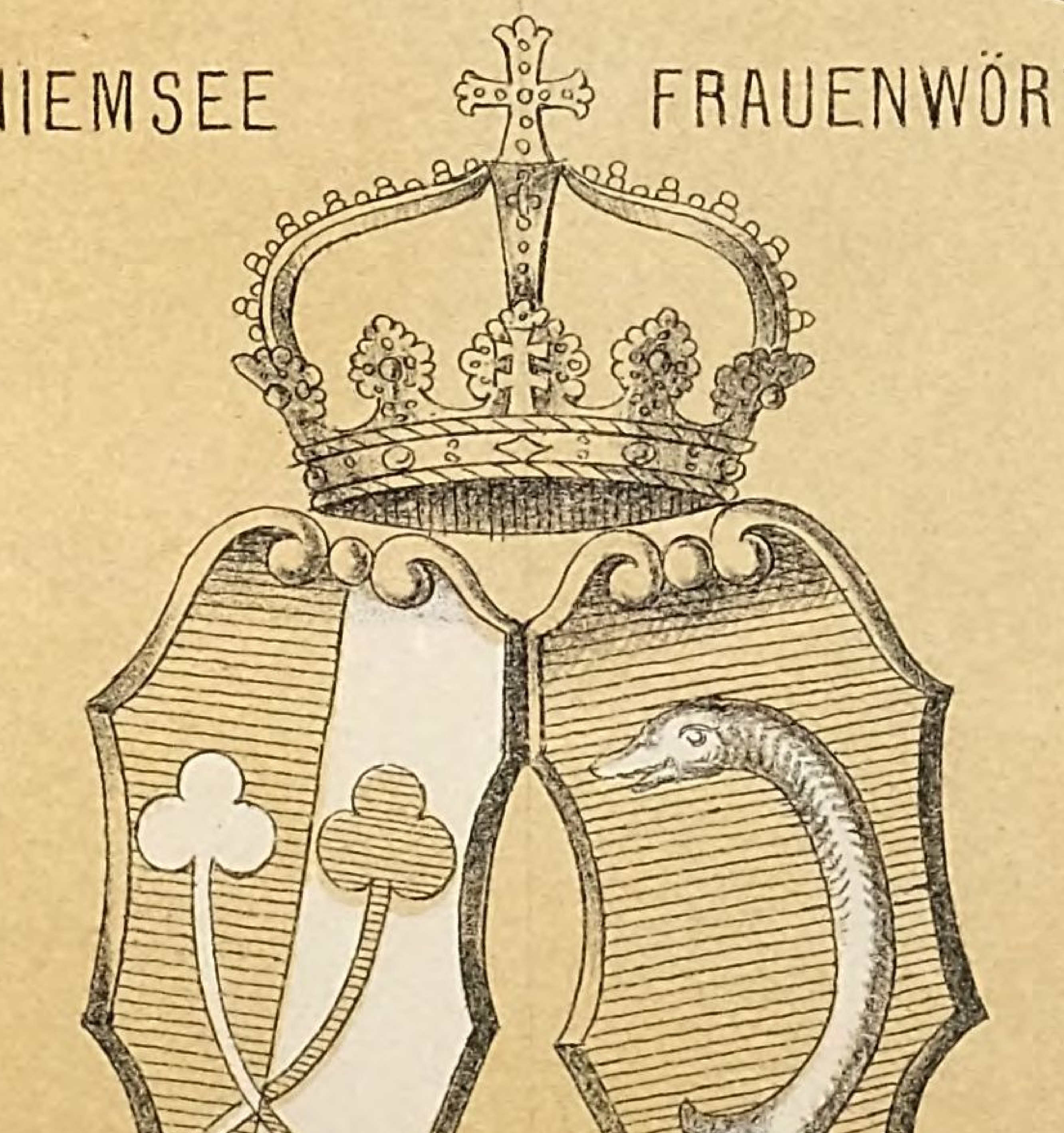
AUGUSTINUS
Abt v. Steingaden.



CHIEMSEE HERRENWÖRTH.



CHIEMSEE FRAUENWÖRTH.

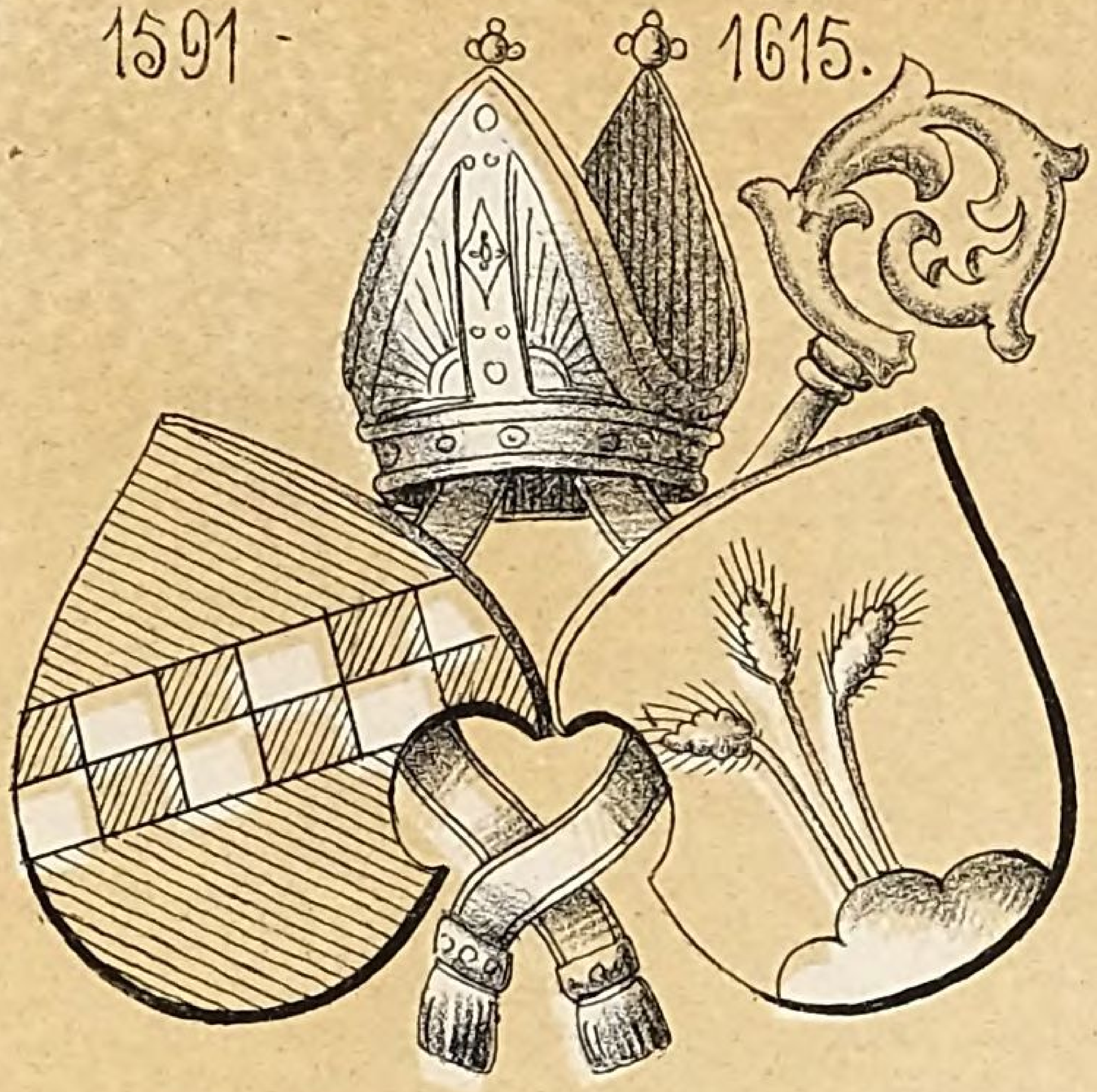


CASTEL JESUITEN.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

EBRACH.
HIERONŸMUS HOELEIN.
1591 - 1615.



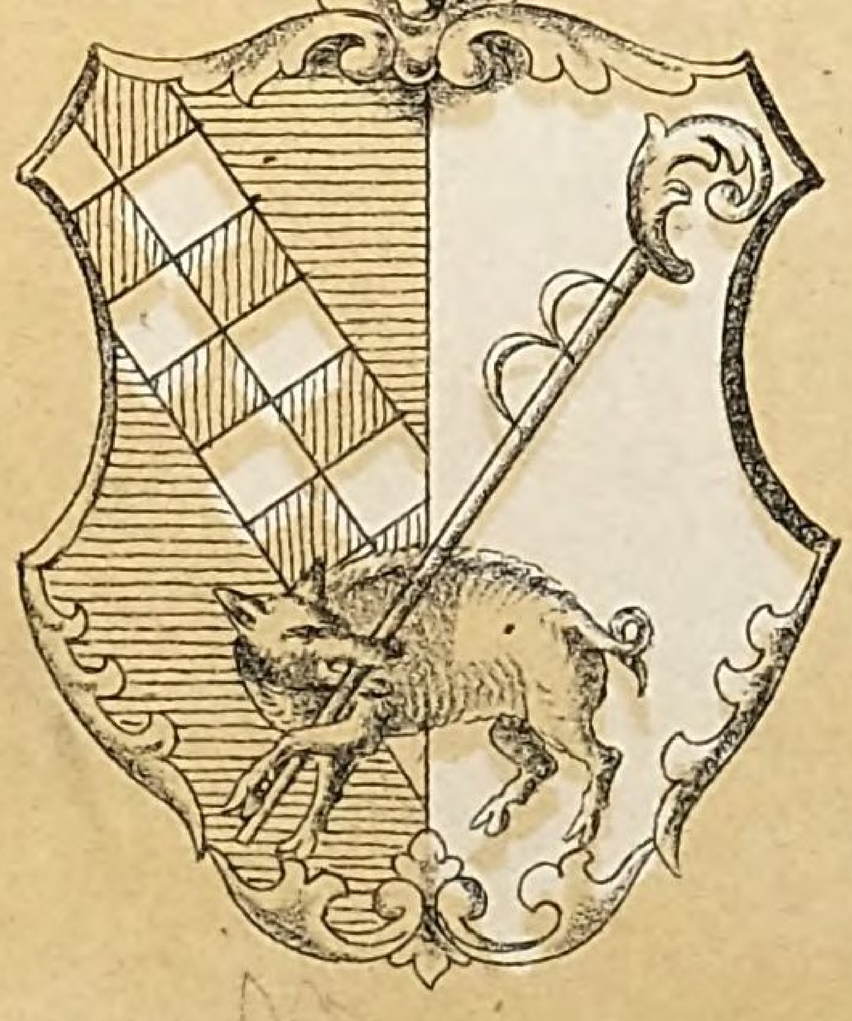
KLOSTERAMT KATZWANG.



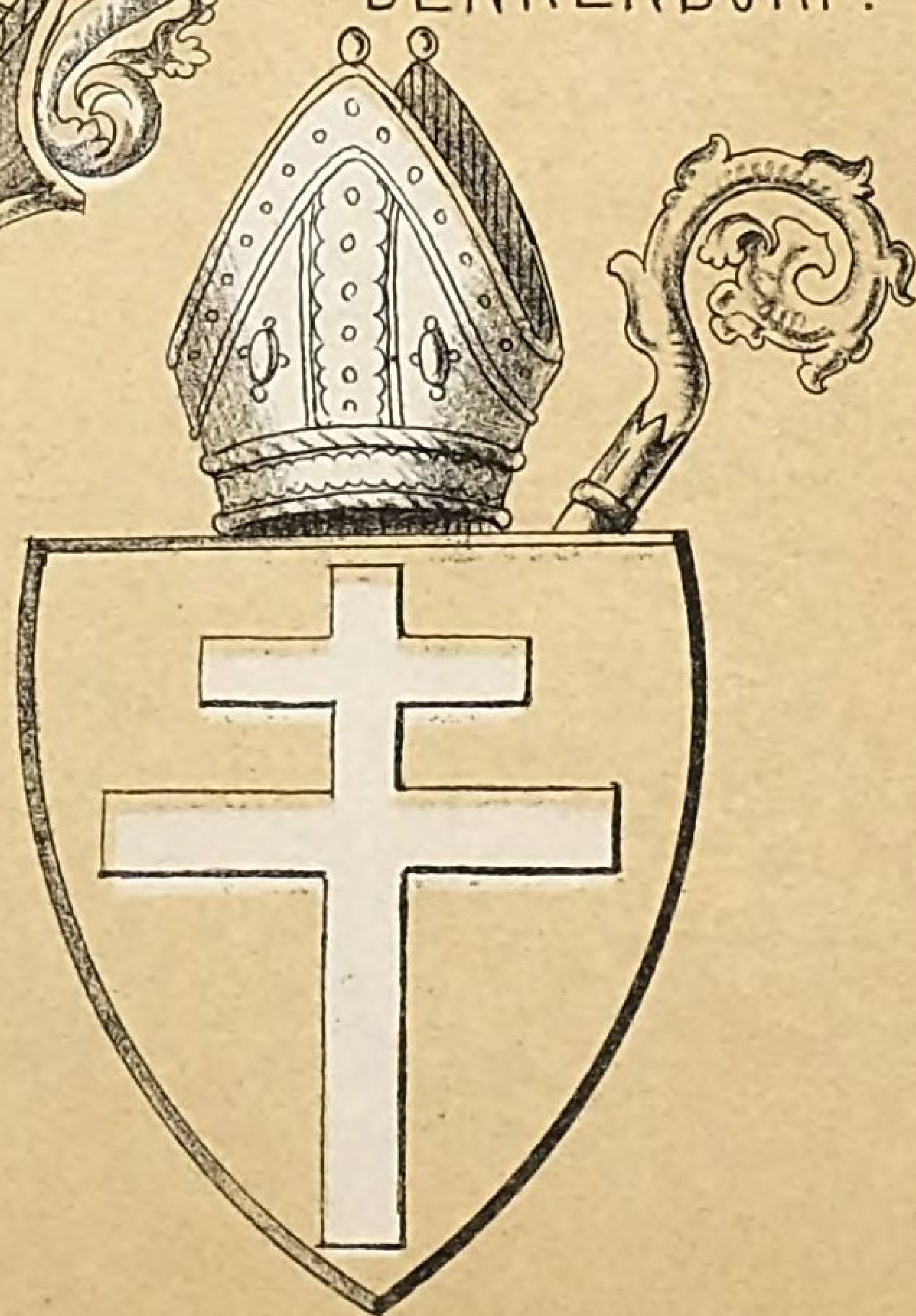
EUGEN MONTAG.
ABT 1791.



KANZLEI EBRACH.



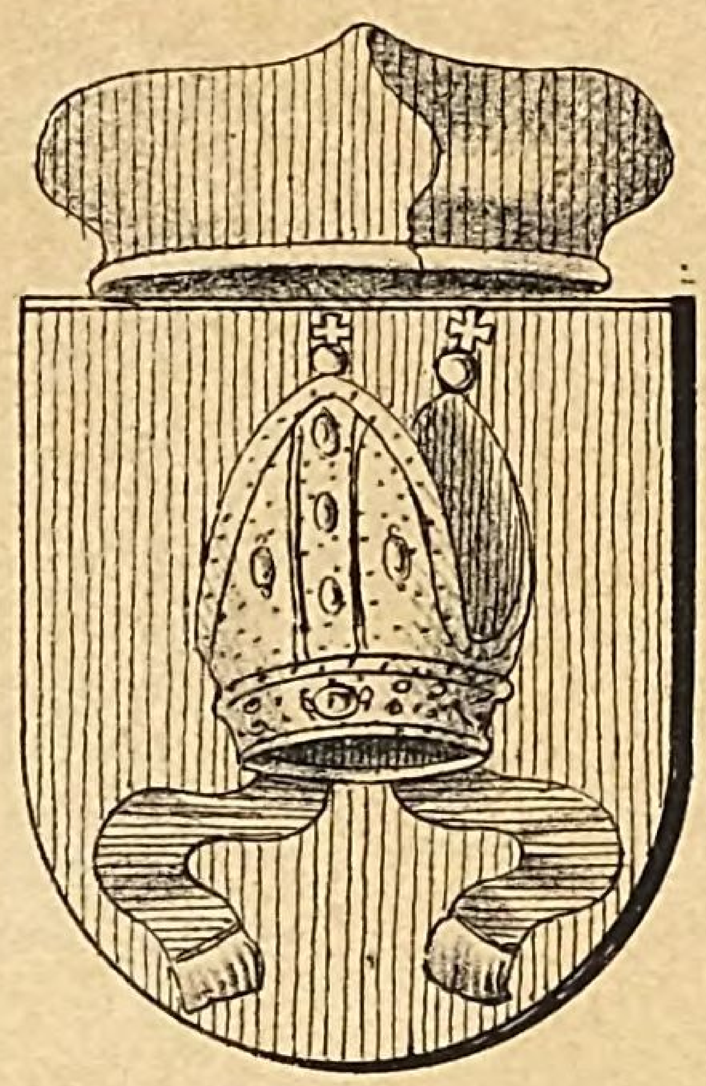
DENKENDORF.



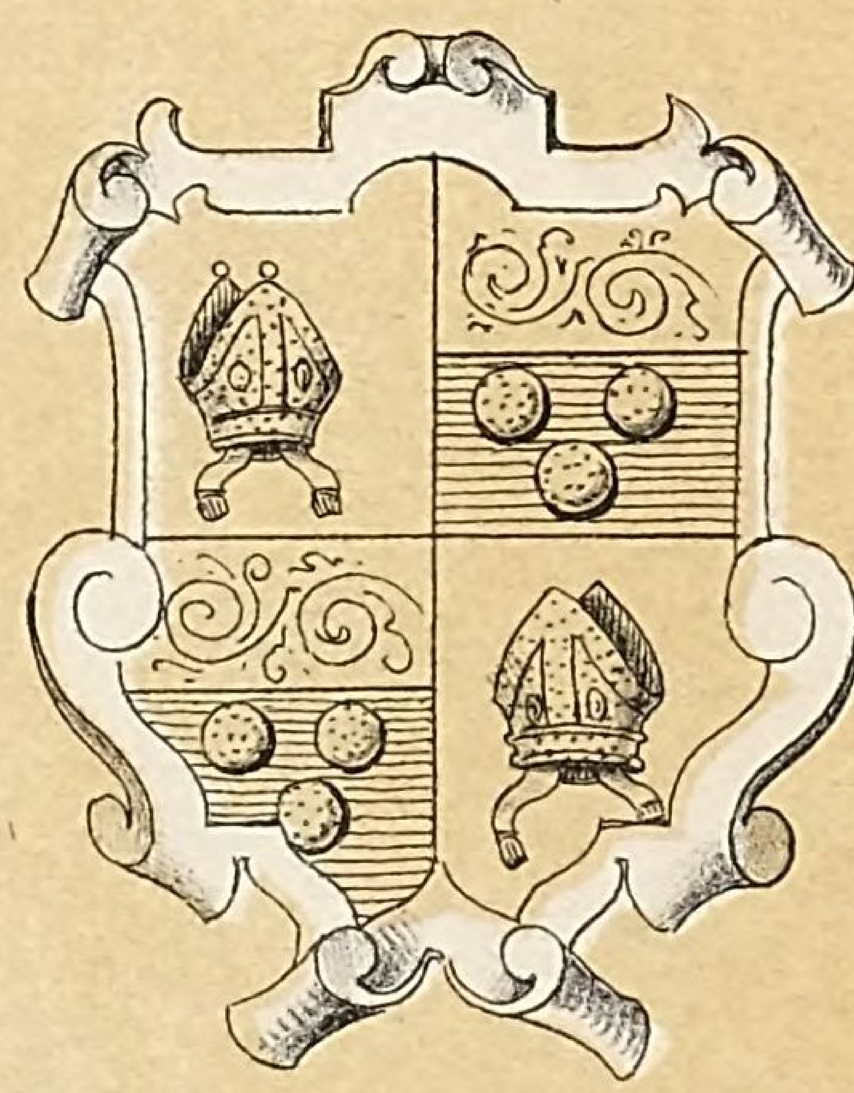
JOHANN CHRISTOPH IV ADELMANN
v. Adelmannsfelden 1674-87.



nach Schrot.



JOHANN. CHRISTOPH v. FREIBERG.
1613-20.

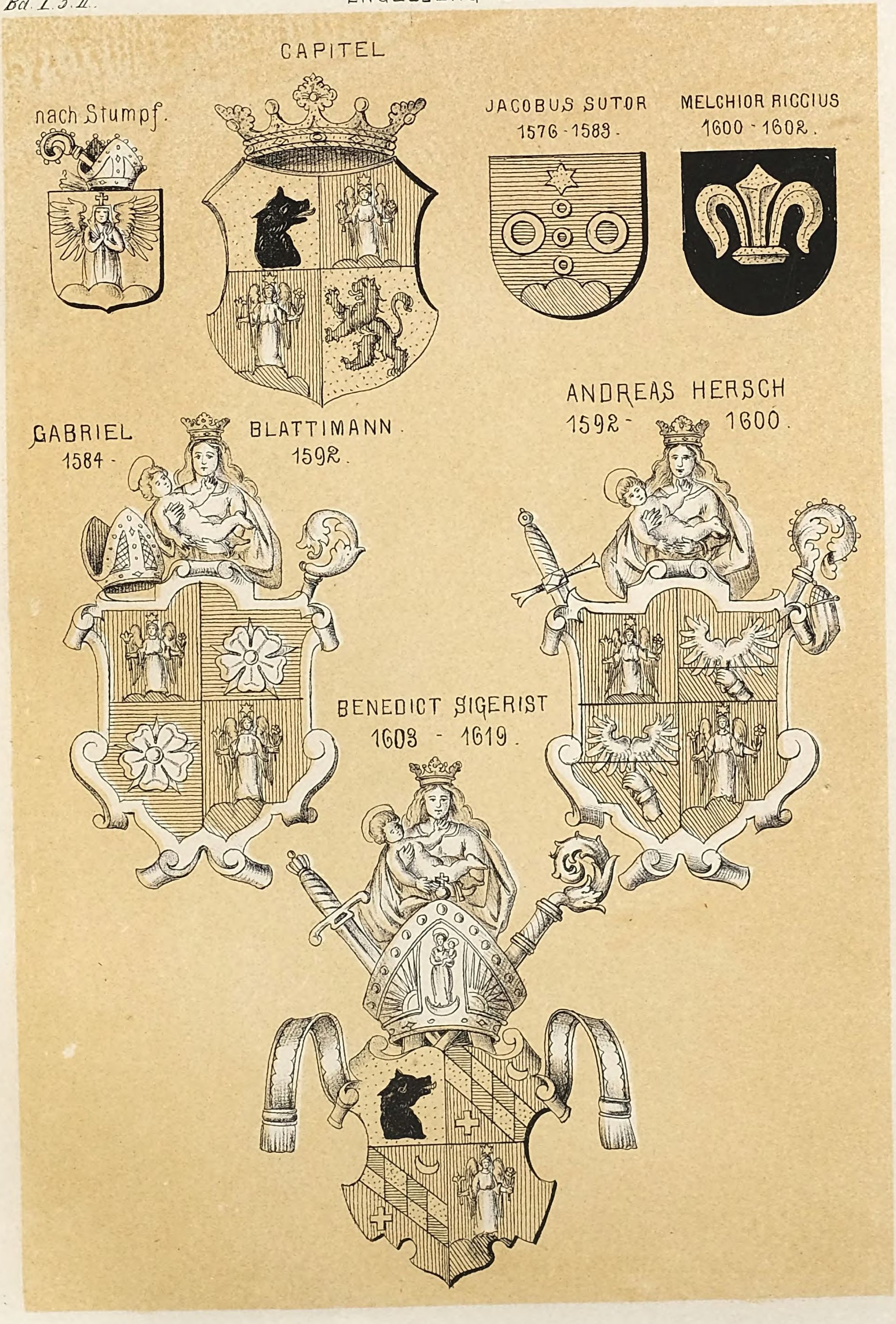


HEINRICH CHRISTOPH
v. Wolframsdorf.
1687-89.



JOH. JAC. BLARER.
1621-54.




CAPITEL
nach Stumpf.
JACOBUS SUTOR
1576 - 1583.
MELCHIOR RICCIUS
1600 - 1602.
ANDREAS HERSCH
1592 - 1600.
GABRIEL BLATTIMANN.
1584 - 1592.
BENEDICT SIGERIST
1603 - 1619.

ENGELBERG ABTEI.

JOACHIM ALBINI 1694 - 1724.

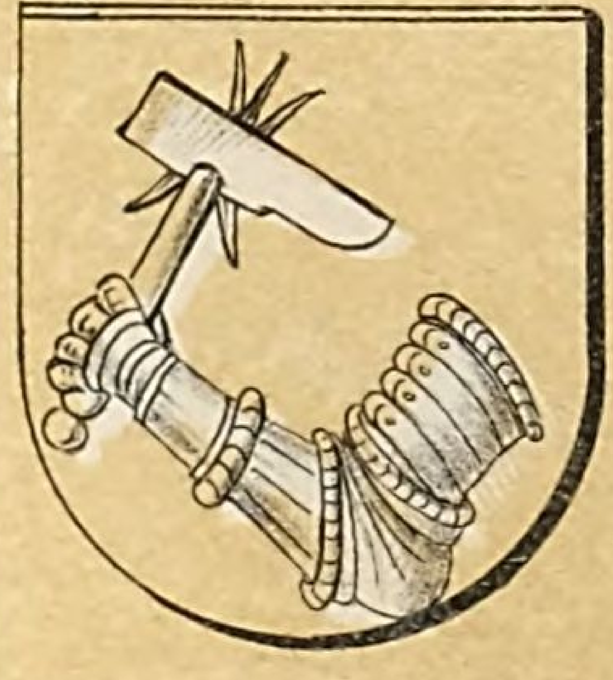


JGNATZ II BURNOTH 1686 - 1693.

PLACIDUS HESS 1693 - 1694

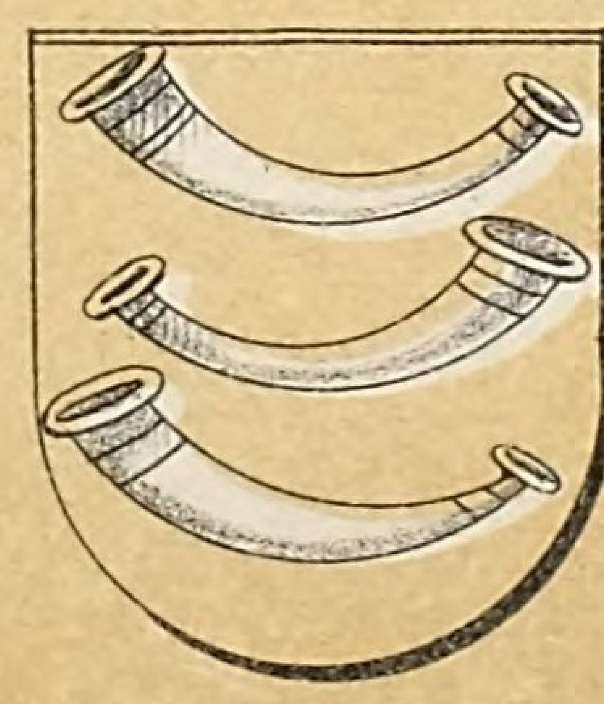
EMANUEL CRIVELLI 1731 - 1749.

MAURUS II ZINGG 1749 - 1769.



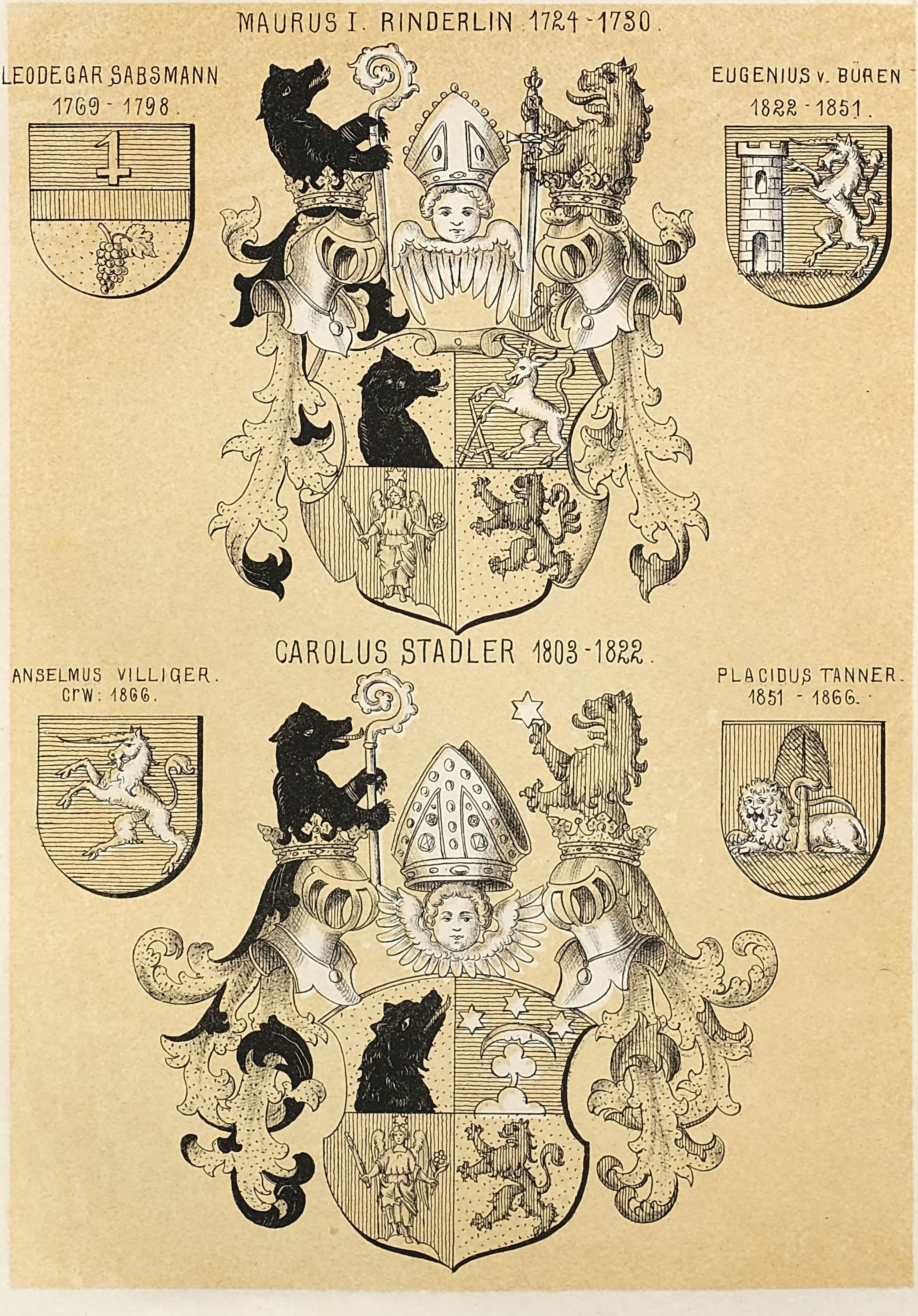






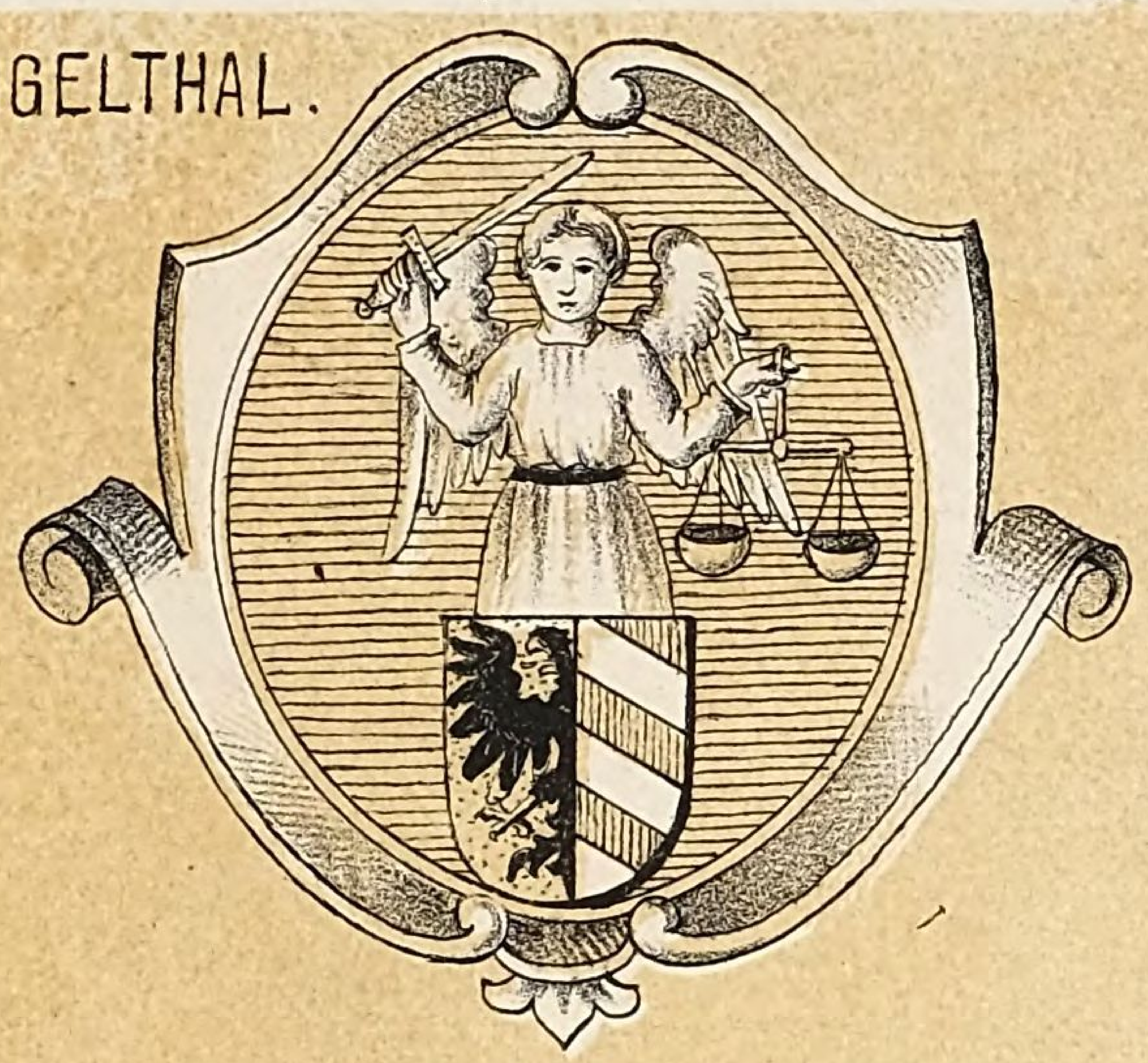
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ENGELBERG ABTE

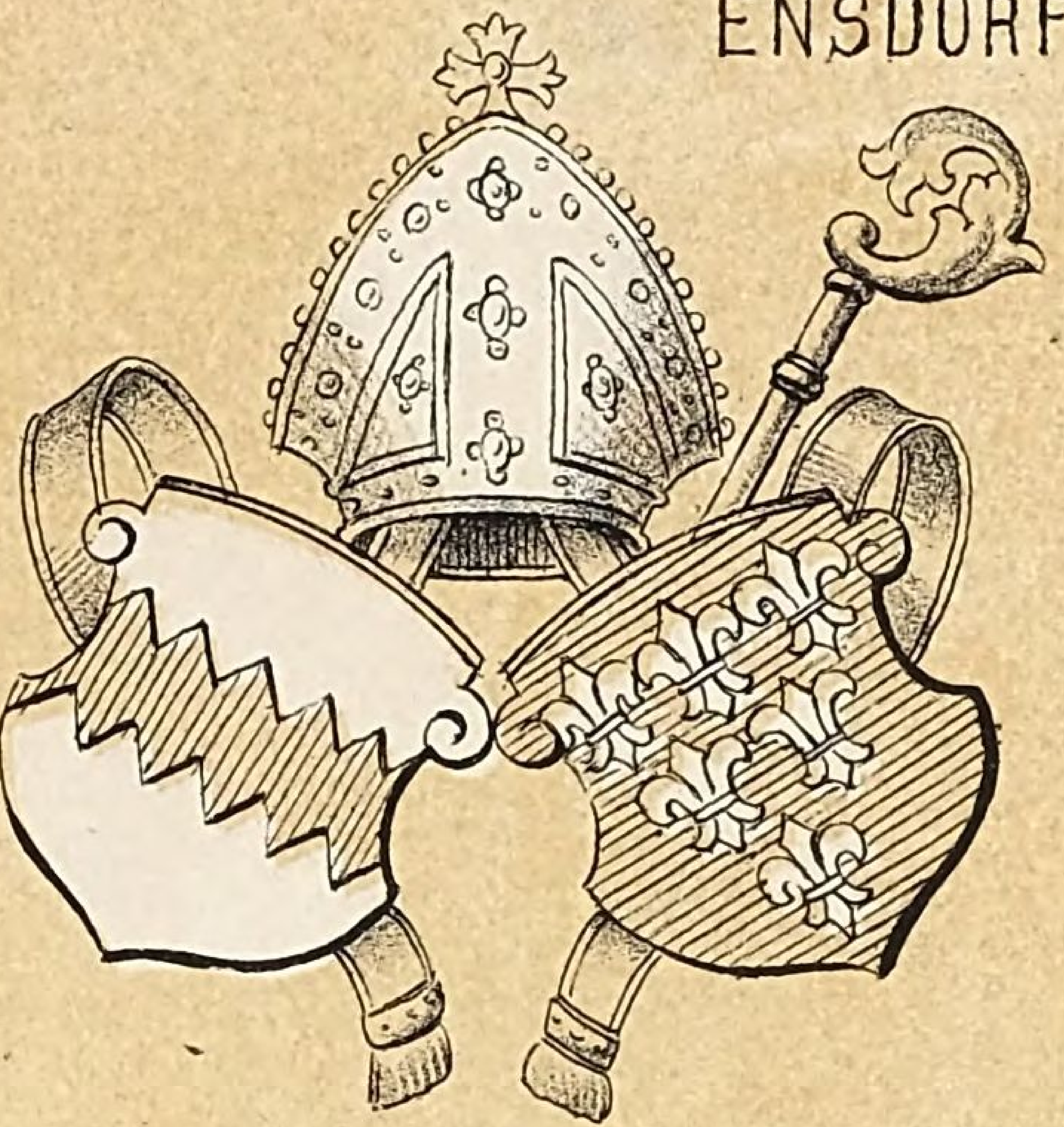


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ENGELTHAL.



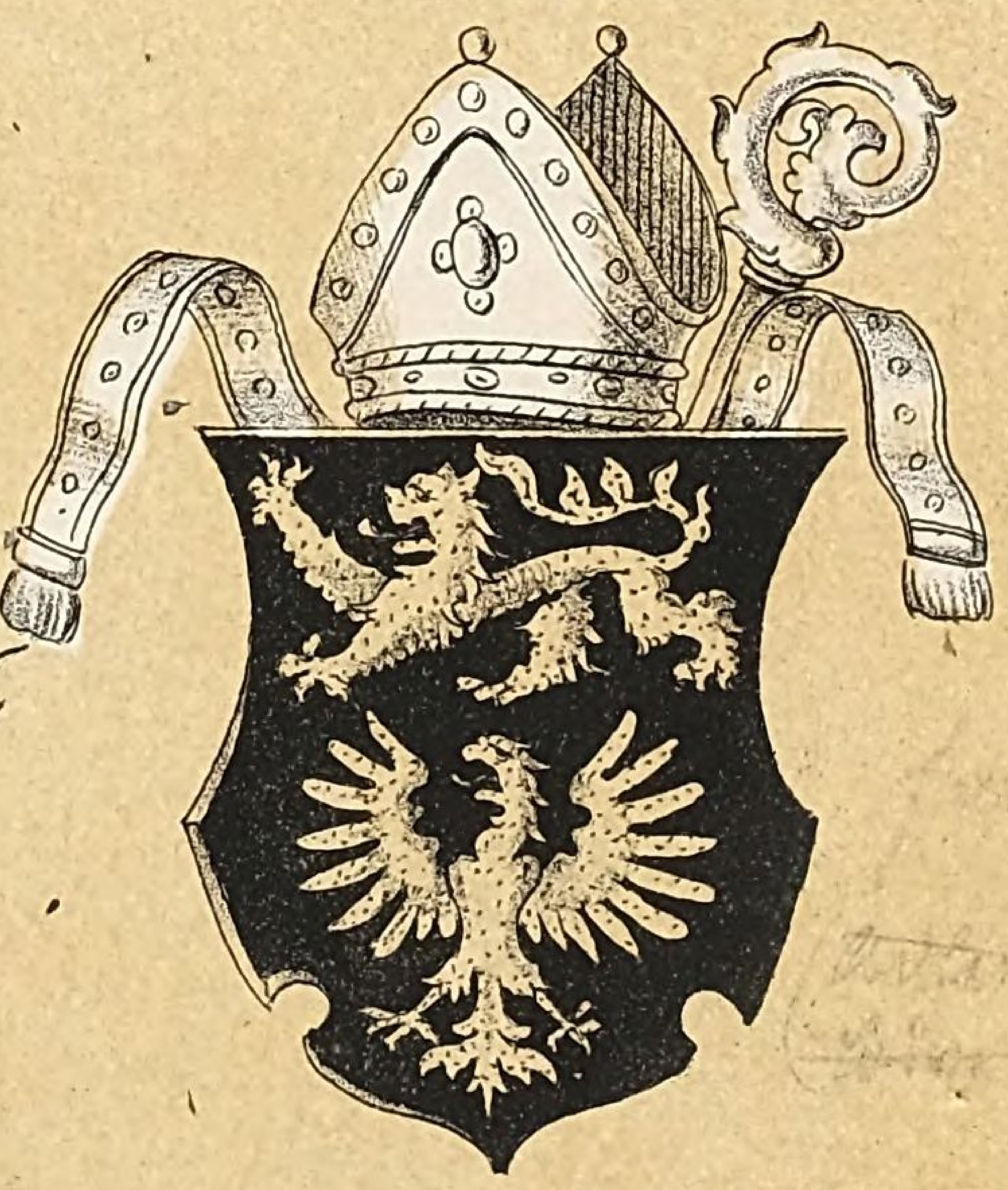
ENSDORF



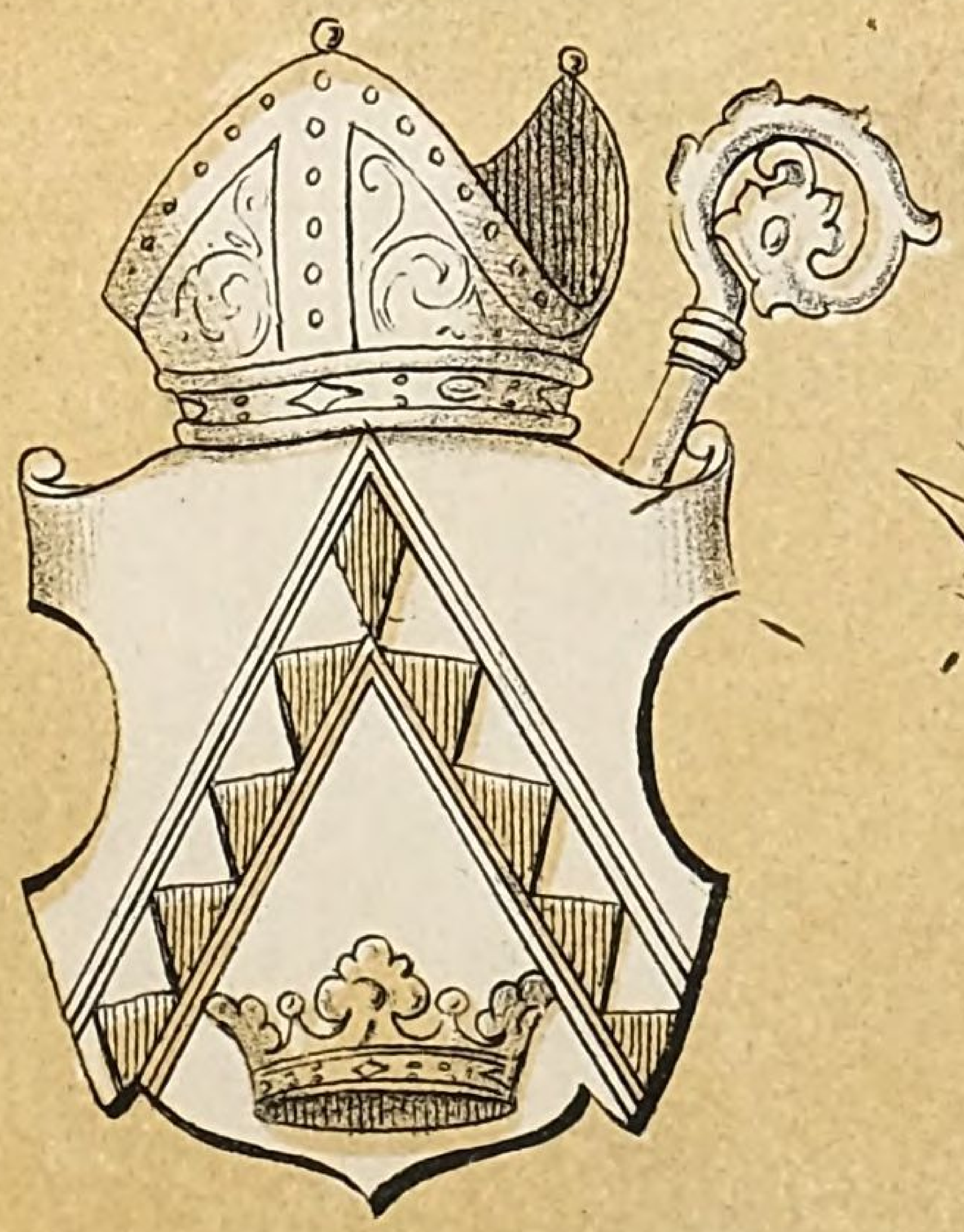
DIETRAM,
Propst v. Dietramszell, 1754.



DIESSEN.



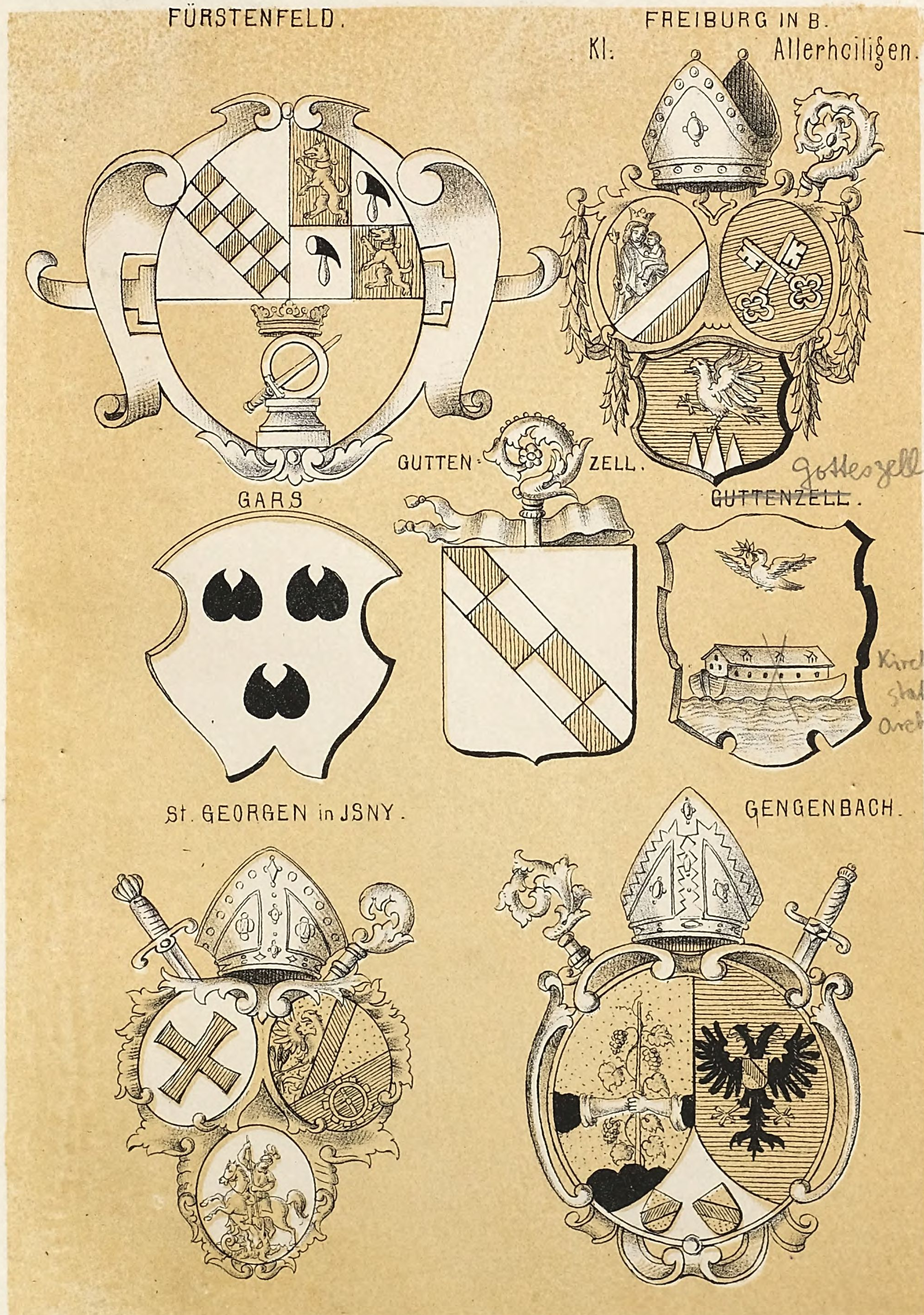
FÜRSTENZELL.



FRAUENZELL.
Abt Heinrich, 1751.

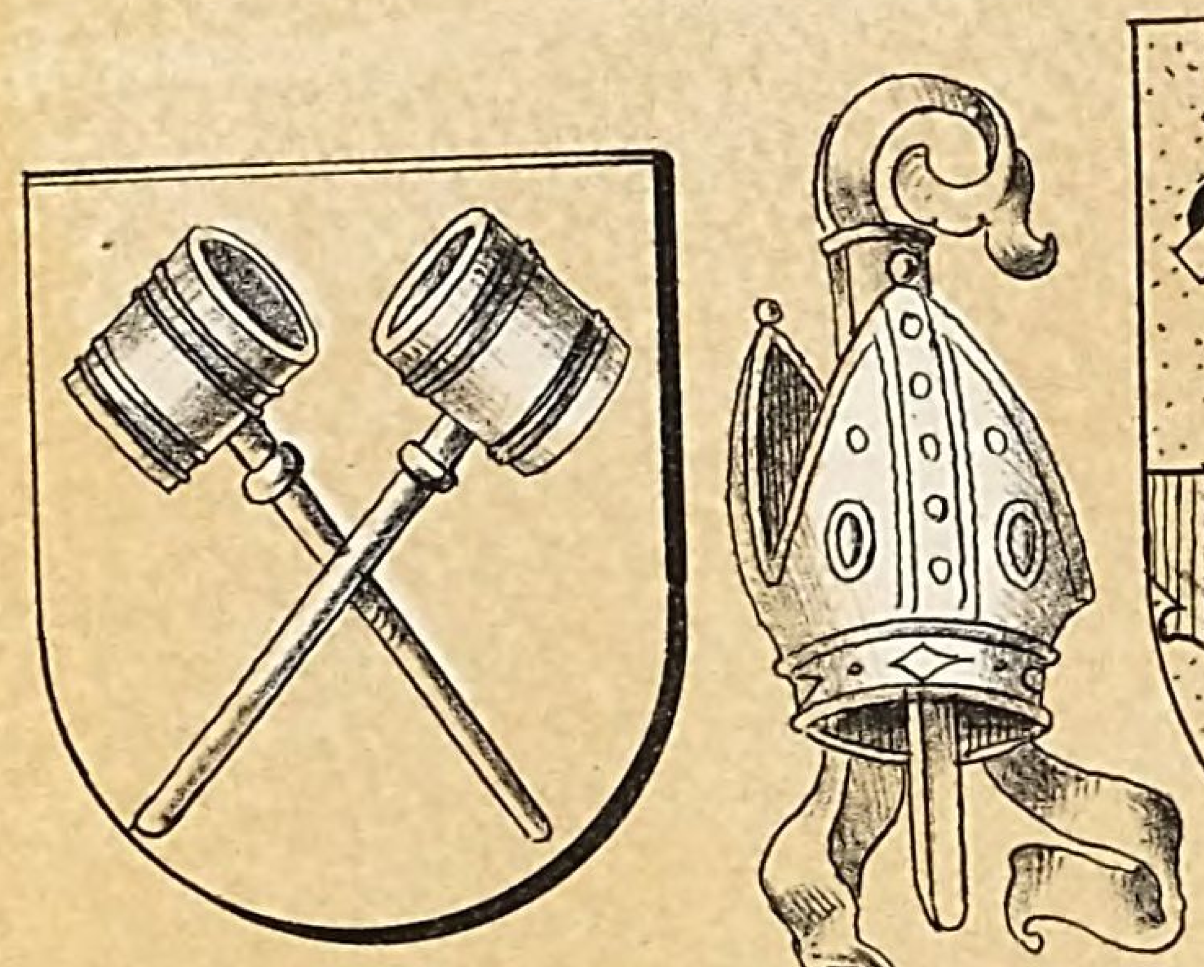


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

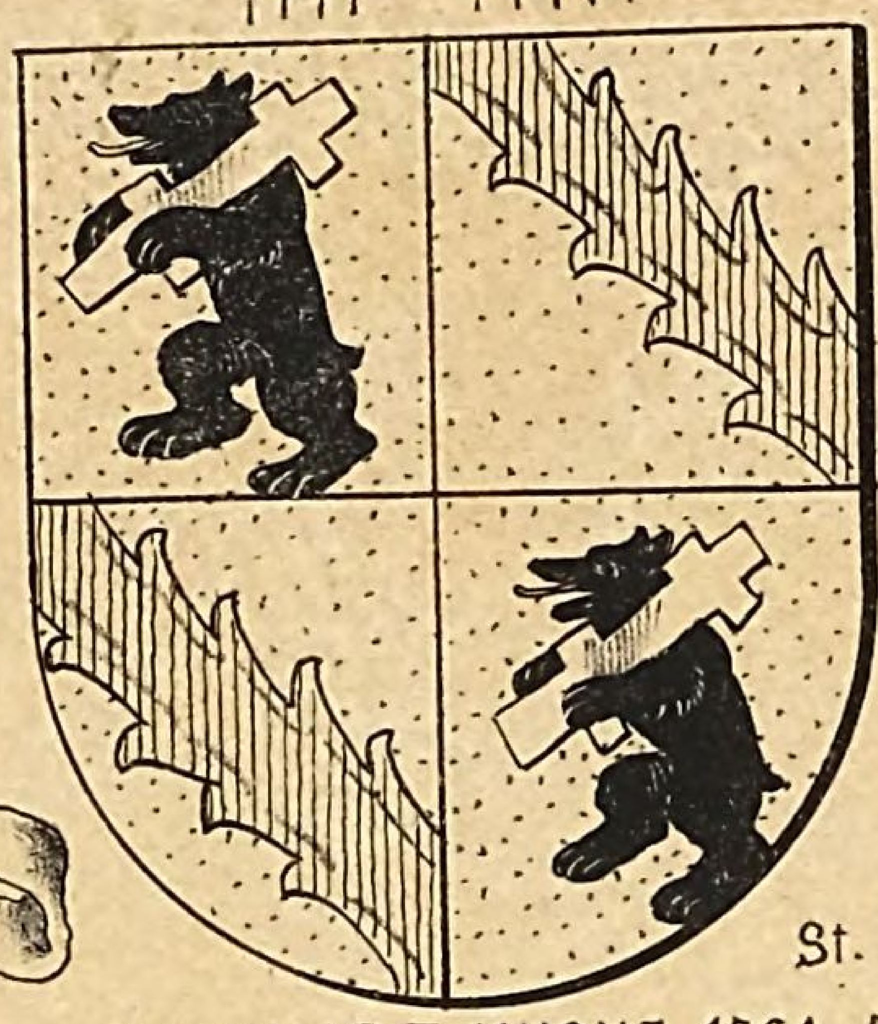


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

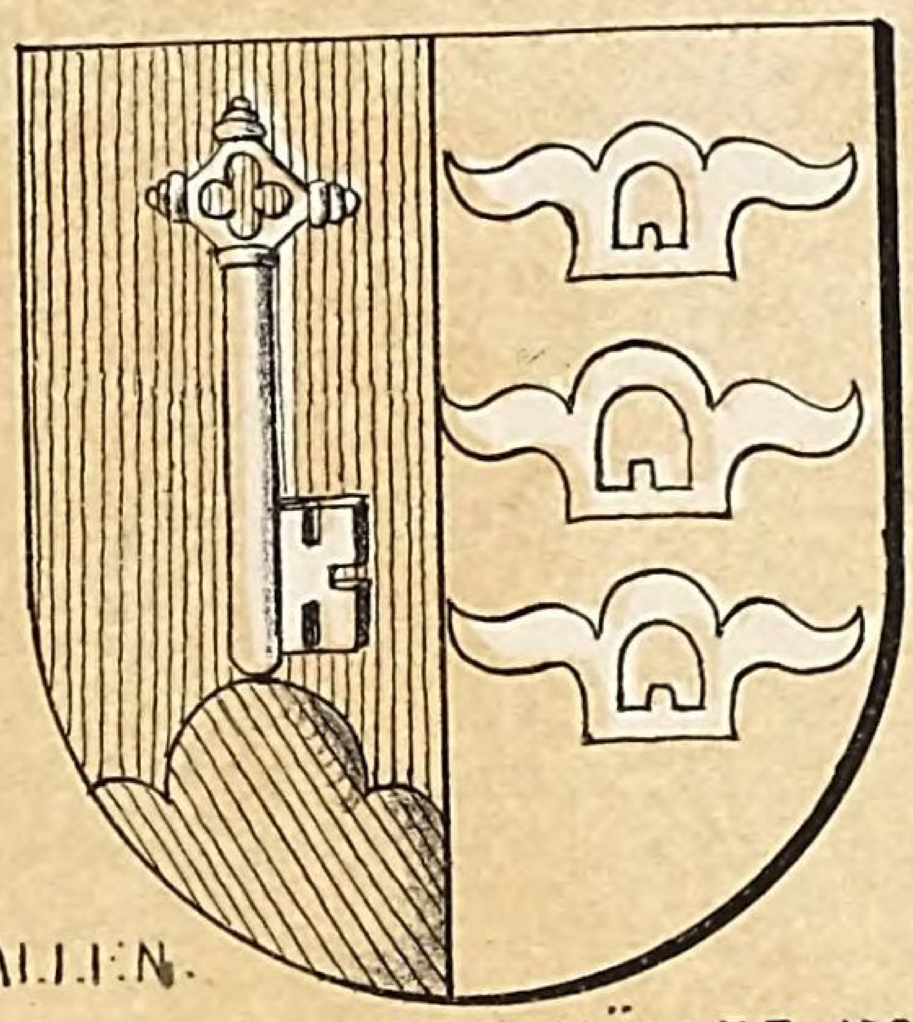
GENGELBACH



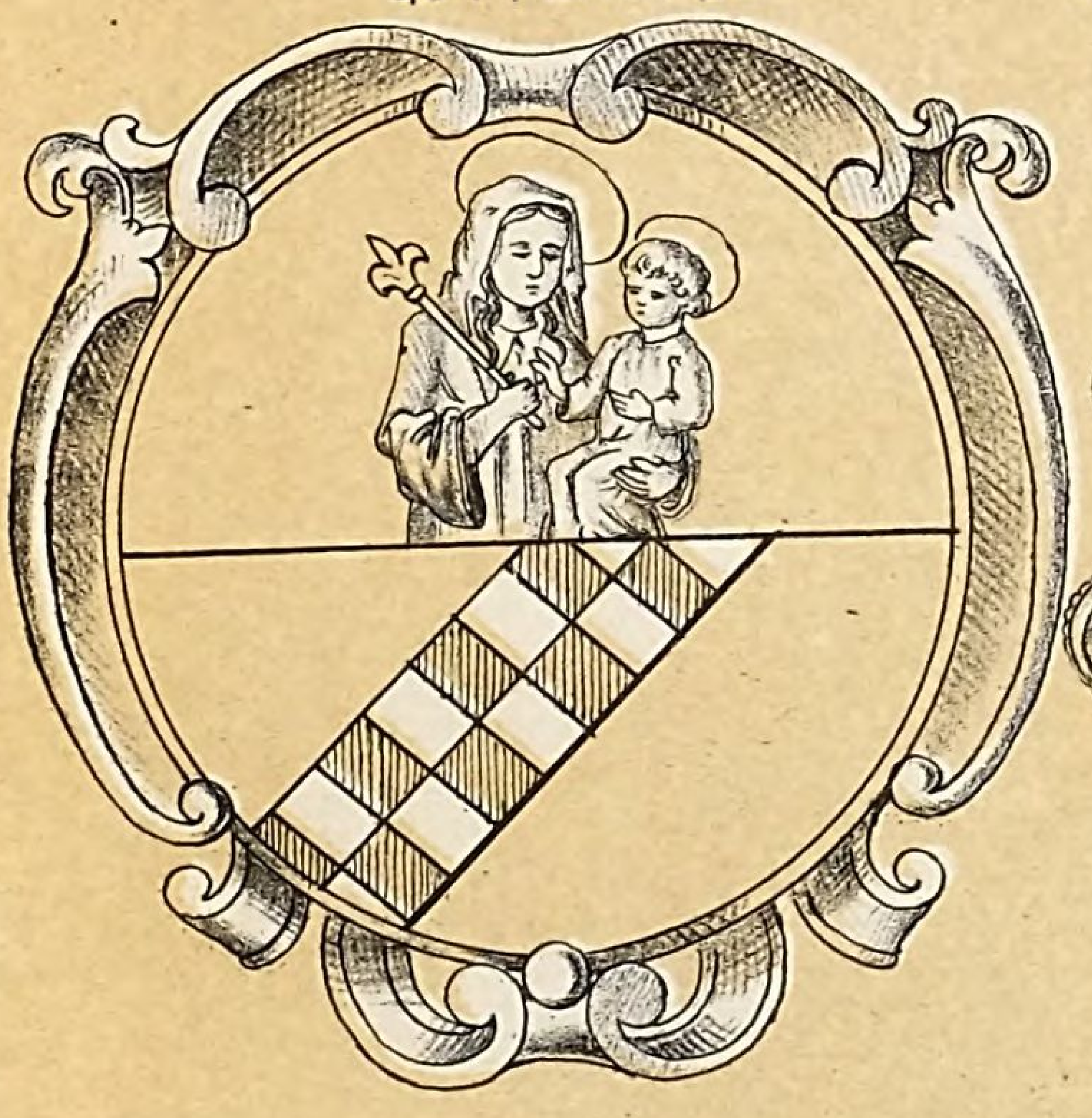
St. GALLEN.
HEINRICH v. GUNDELFINGEN.
1411 - 1417.



GUTTENZELL.



GUTTENZELL.

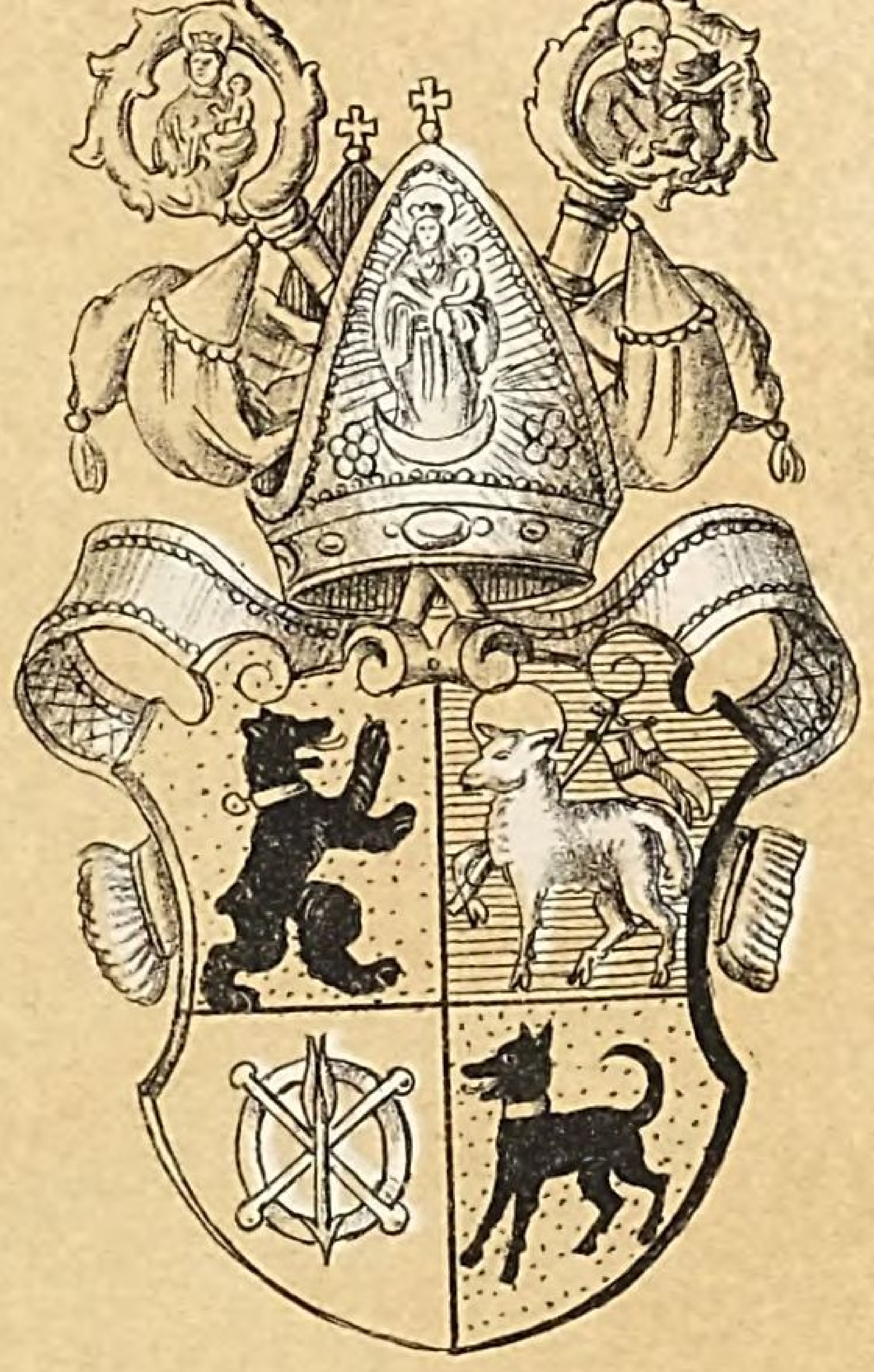


St. GALLEN.

OTTHMAR II. KUONZ 1564-77.



BERNHARD II. MÜLLER 1594-1630.



COLESTIN II. GUGGER.
1740 - 1767.



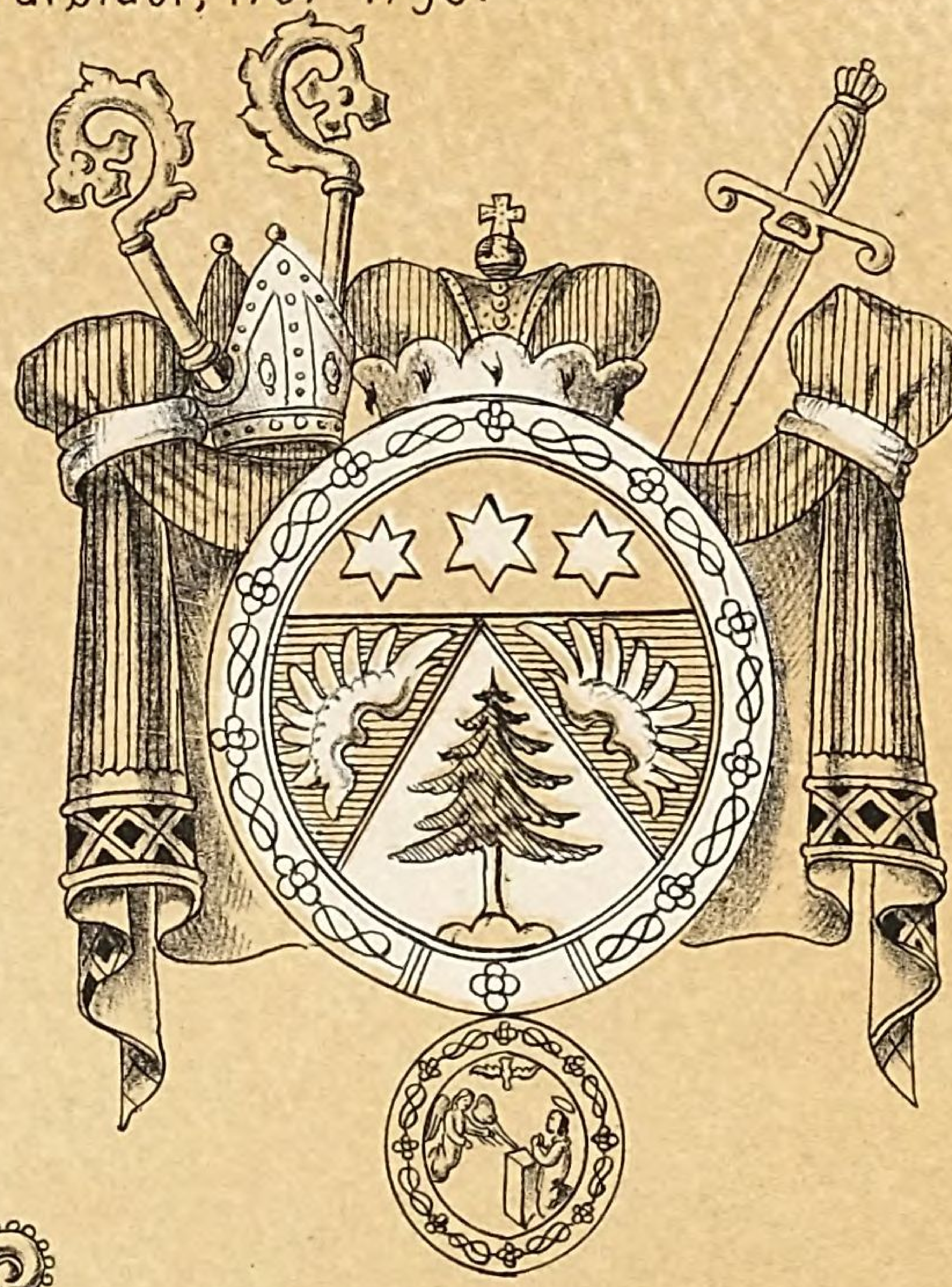
LEODEGAR BÜRGISSER.
1696 - 1717.



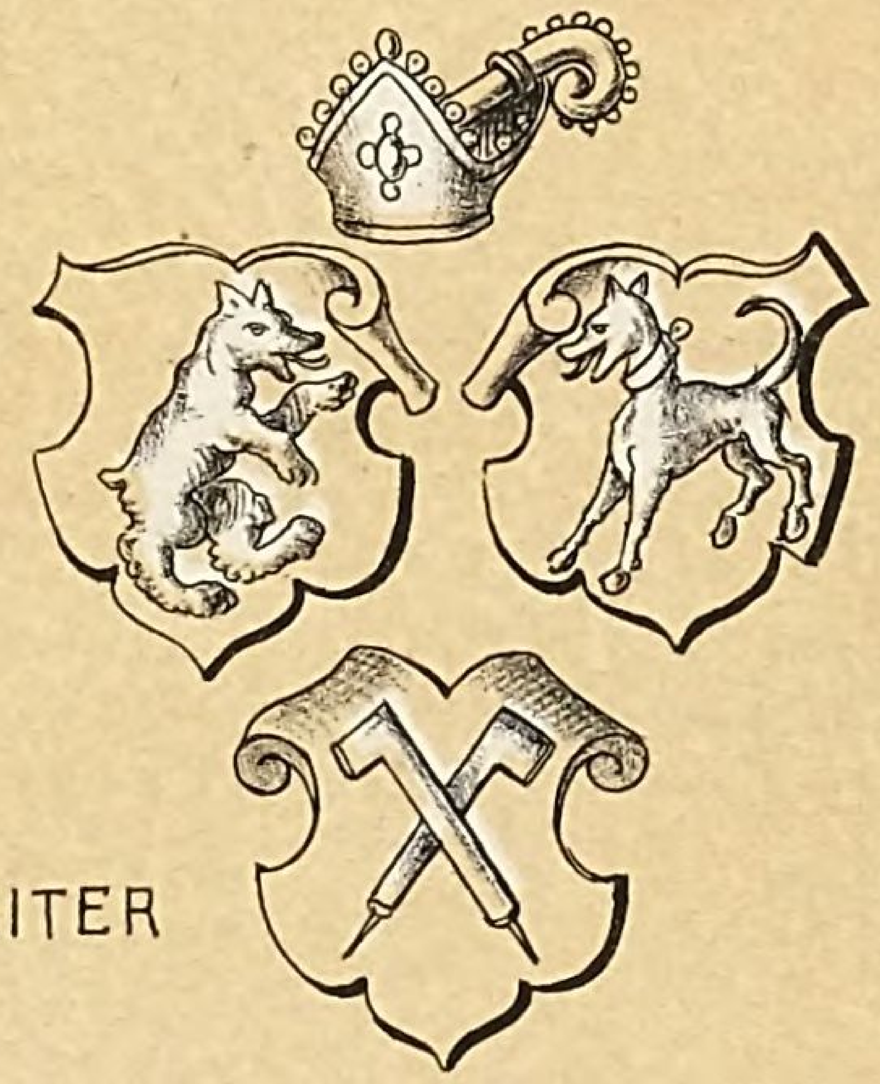
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

St. GALLEN.
BEDA ANGEHRN Fürstabt, 1767-1796.



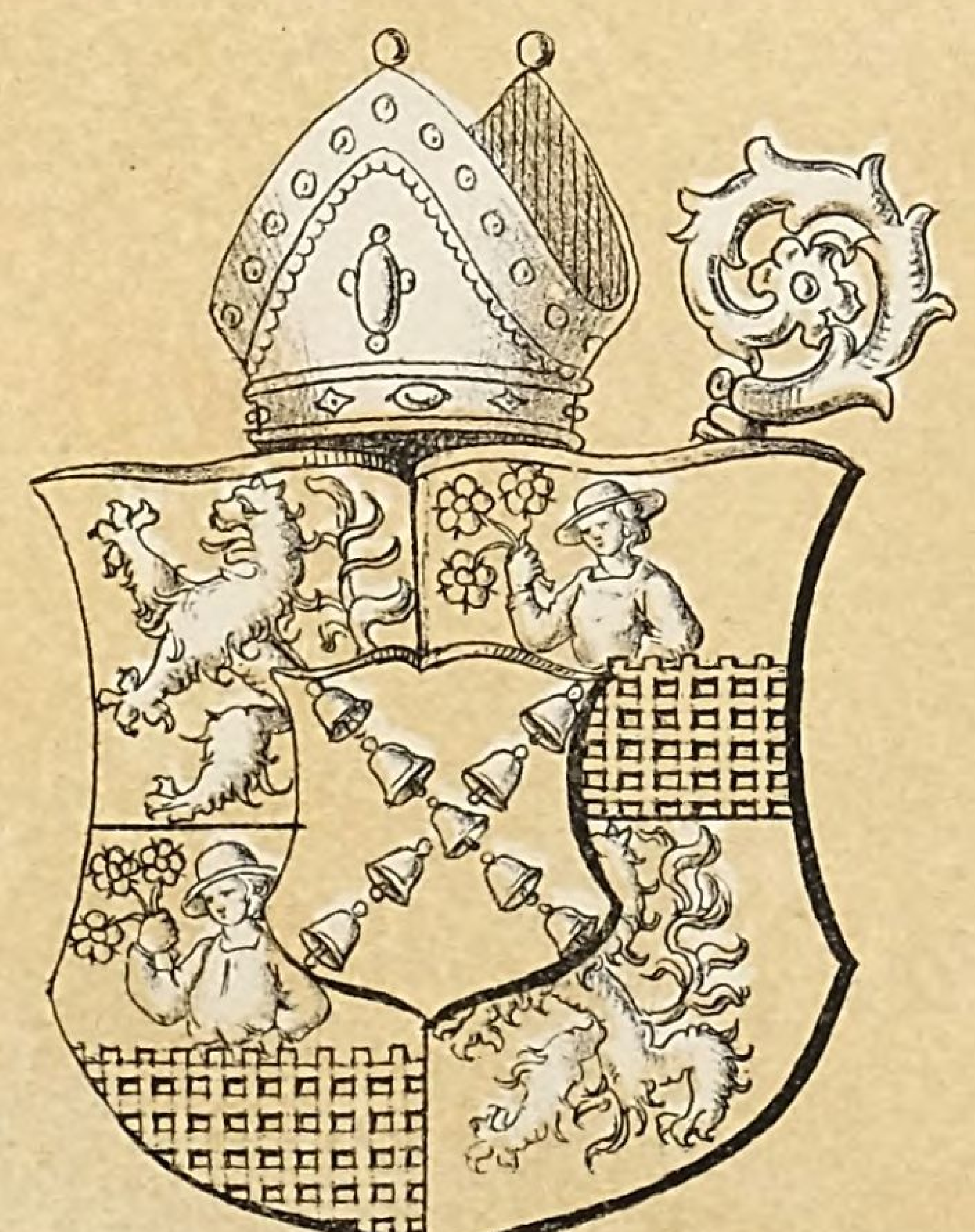


ULRICH VII



ABT v. St. GALLEN.

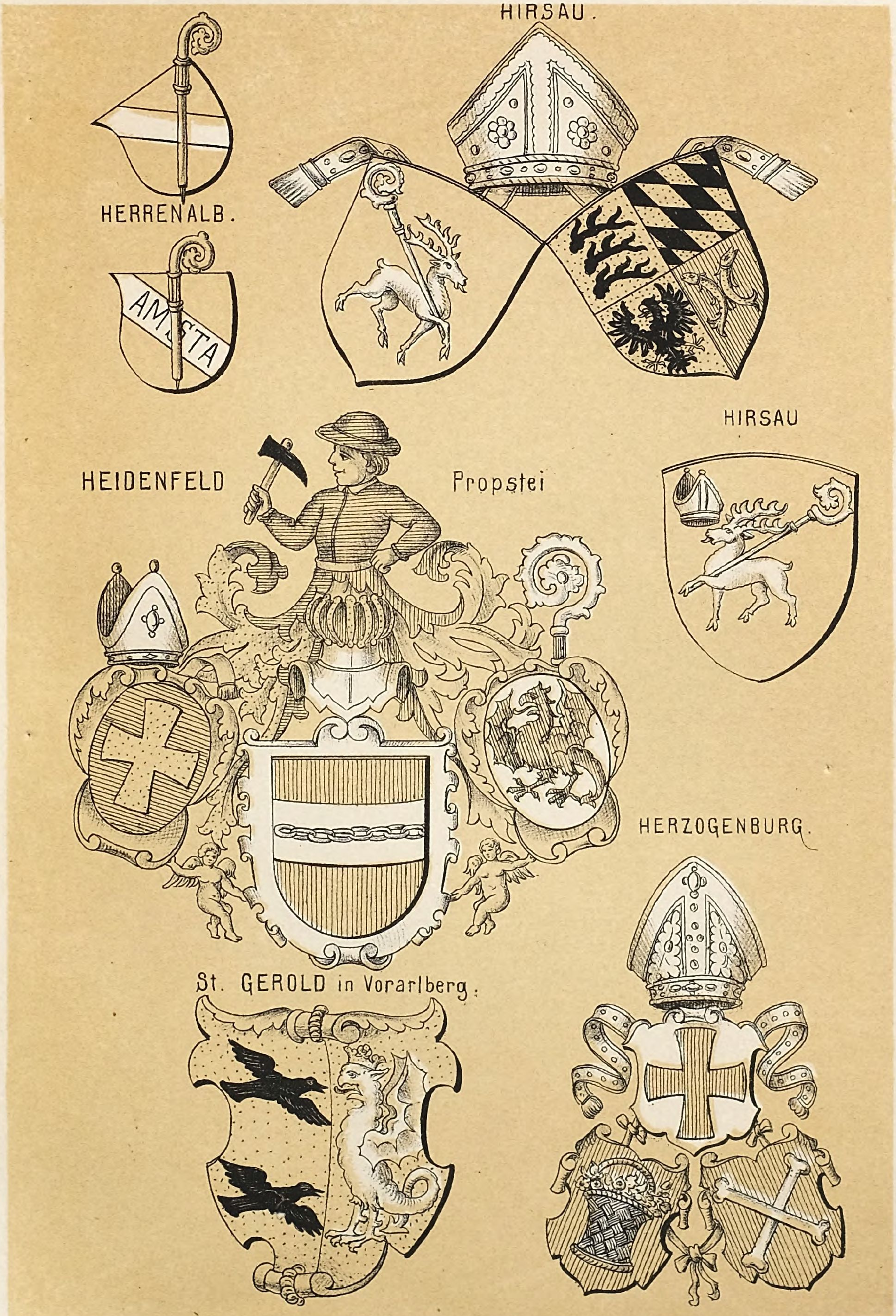
GRIES IN TIROL.
PROPST FRANZ JOSEPH SCHAITER
† 1752.



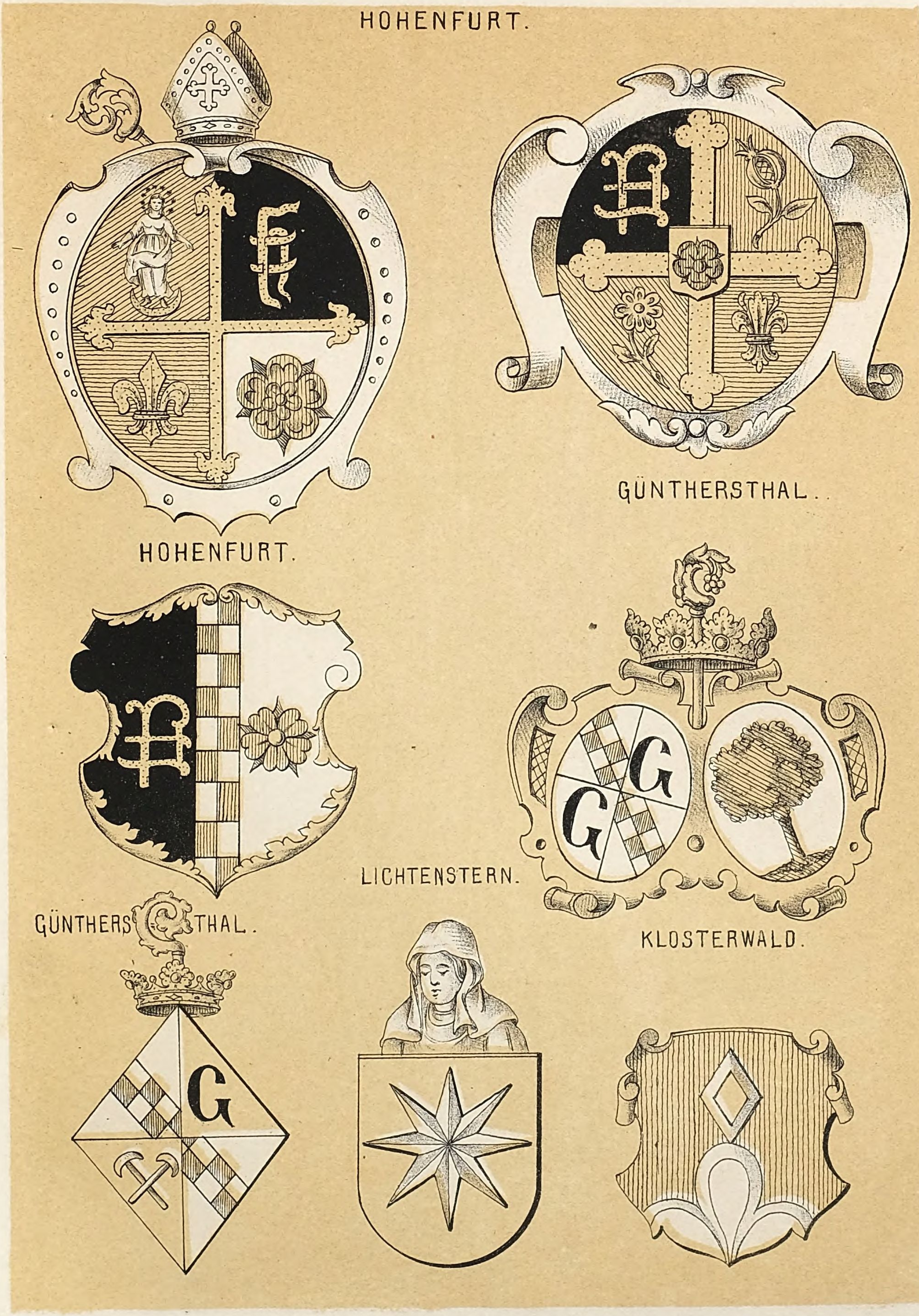
CAPITULUM SANCTI GALLI.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

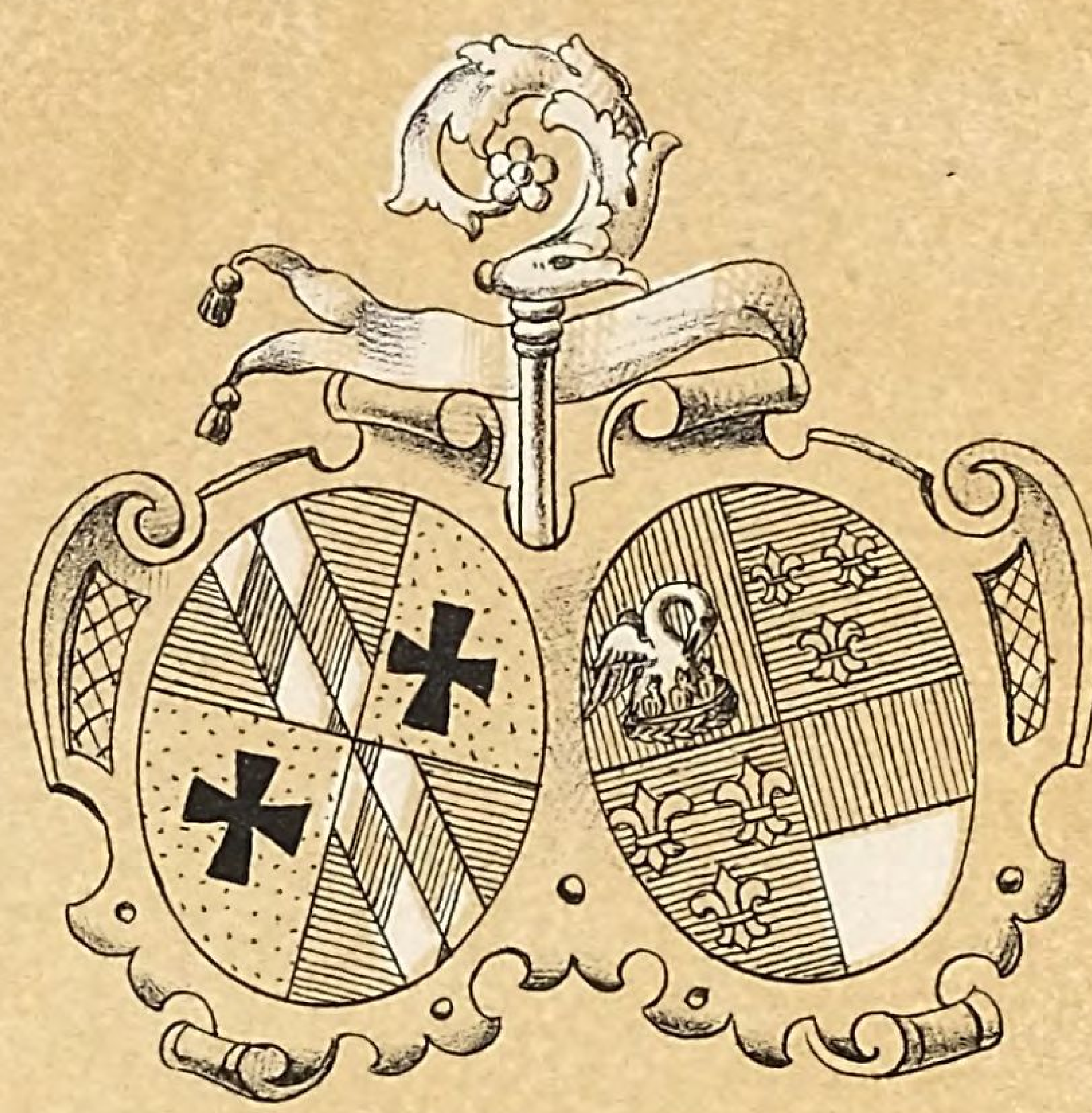


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

HIMMELSPFORTEN bei Würzburg.



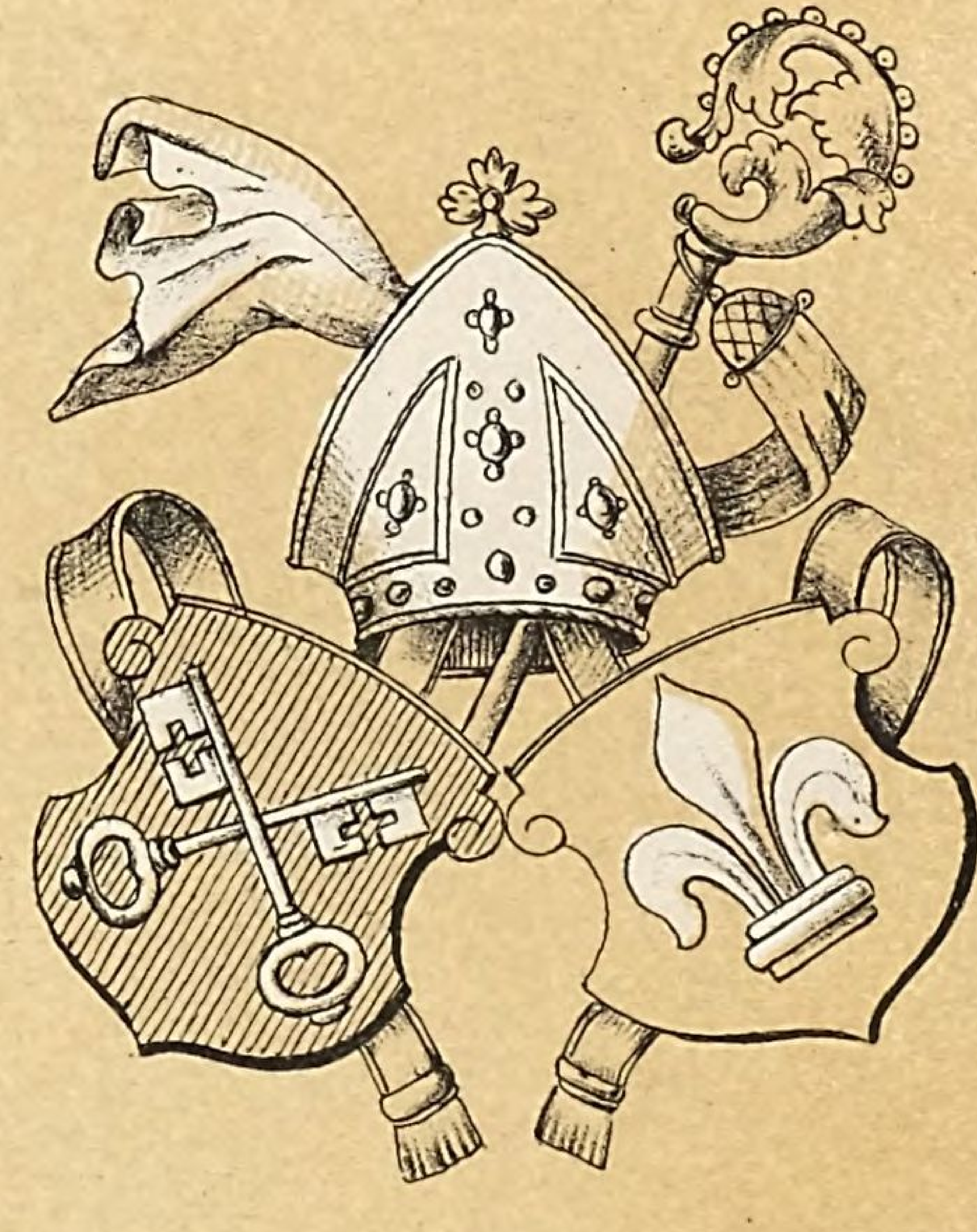
HEGGBACH.



INDERSDORF



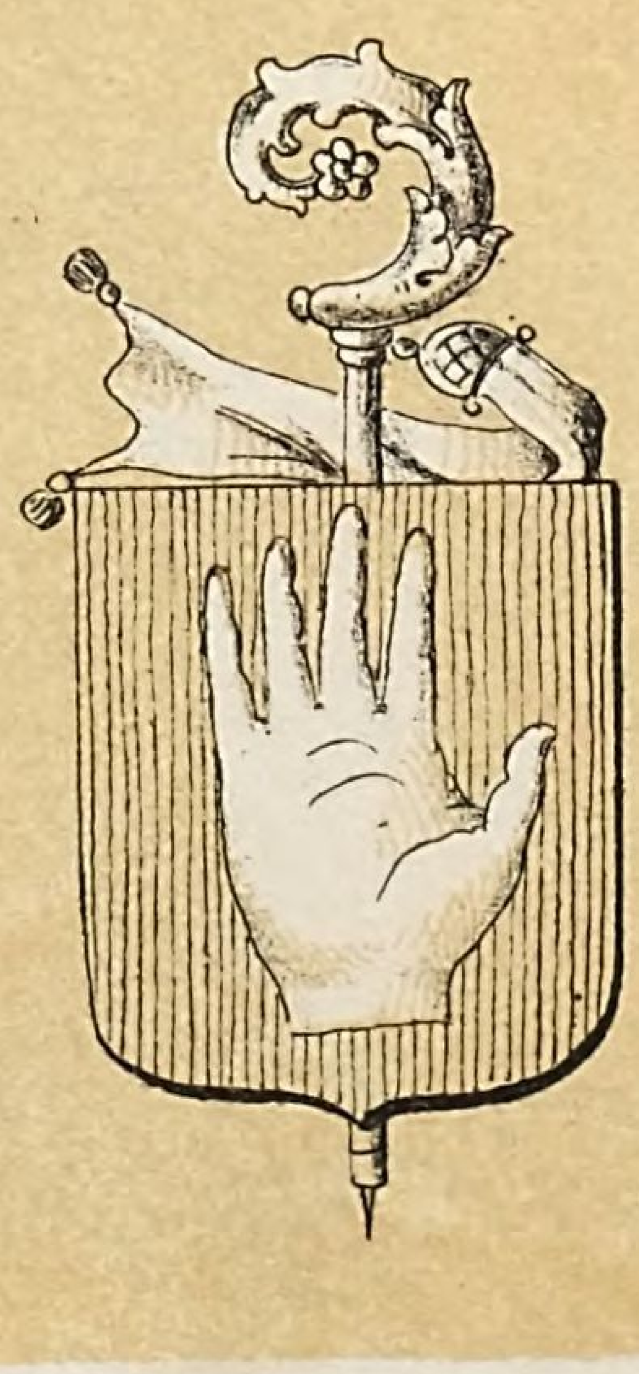
HÖGLWERD.



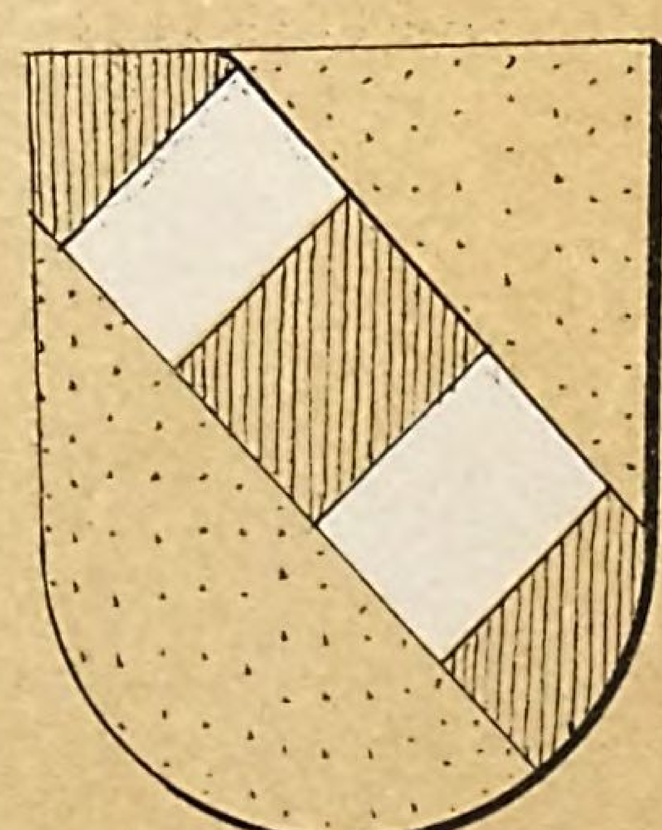
LÜTZEL.

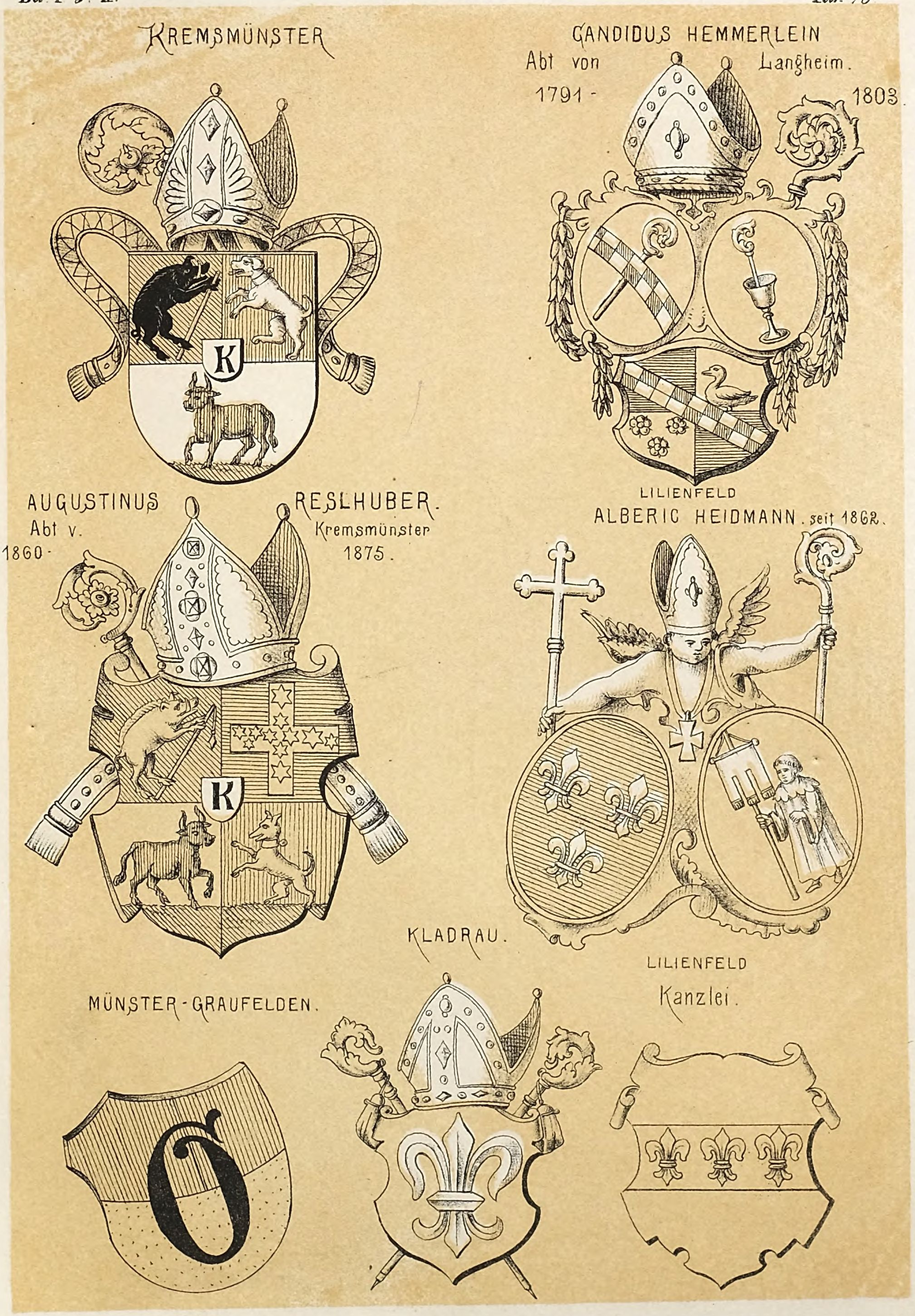


LINDAU.



MAULBRONN.




KREMSMÜNSTER
CANDIDUS HEMMERLEIN
Abt von Langheim.
1791 - 1803.
AUGUSTINUS RESLHUBER.
Abt v. Kremsmünster
1860 - 1875.
LILIENFELD
ALBERIC HEIDMANN. seit 1862.
KLADRAU.
LILIENFELD
Kanzlei.
MÜNSTER-GRAUFELDEN.

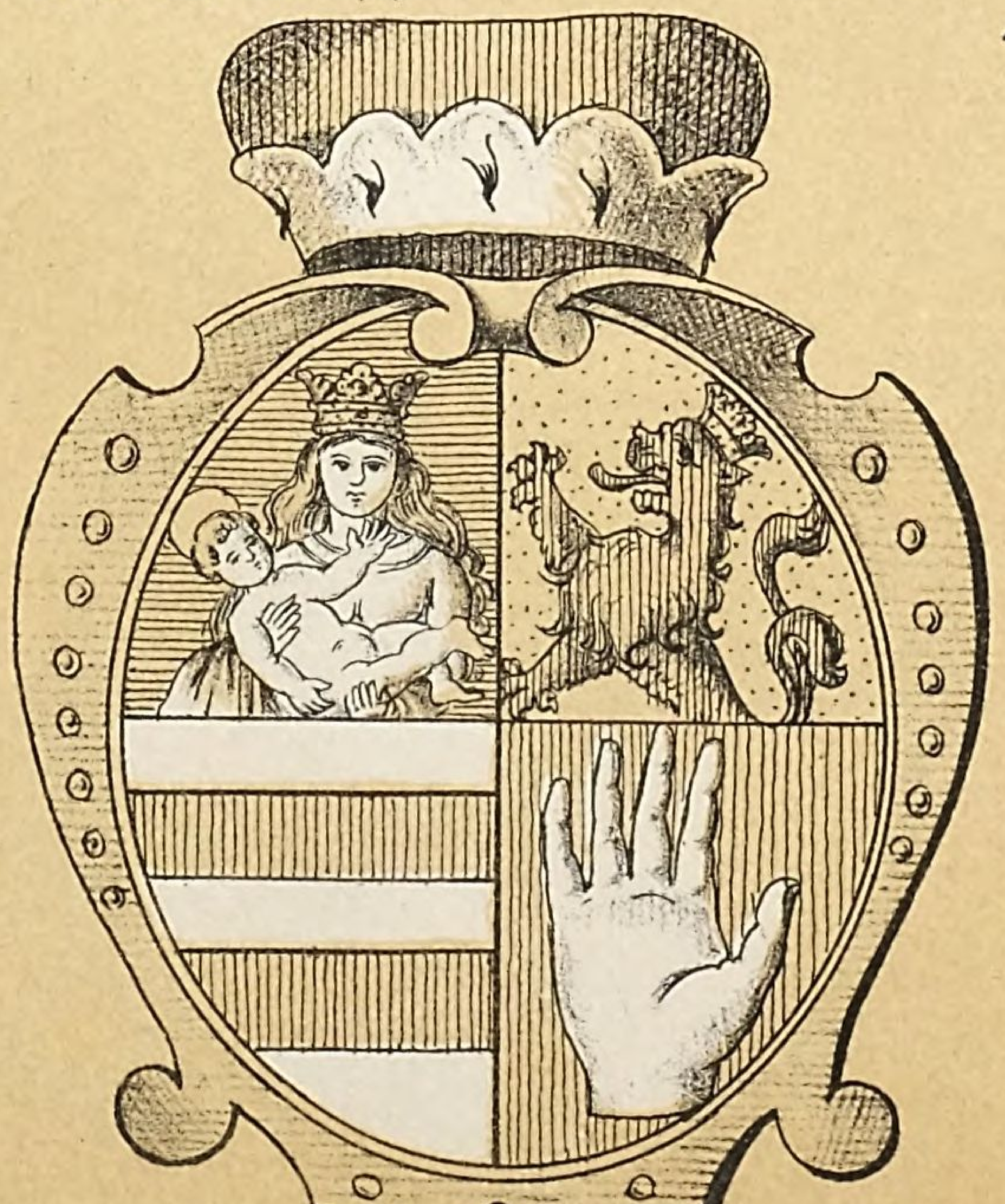
JOHANN PHILIPP CARL ANTONI v. FECHENBACH.
Infulirter Propst z. Landshut. 1746.



POLLING.



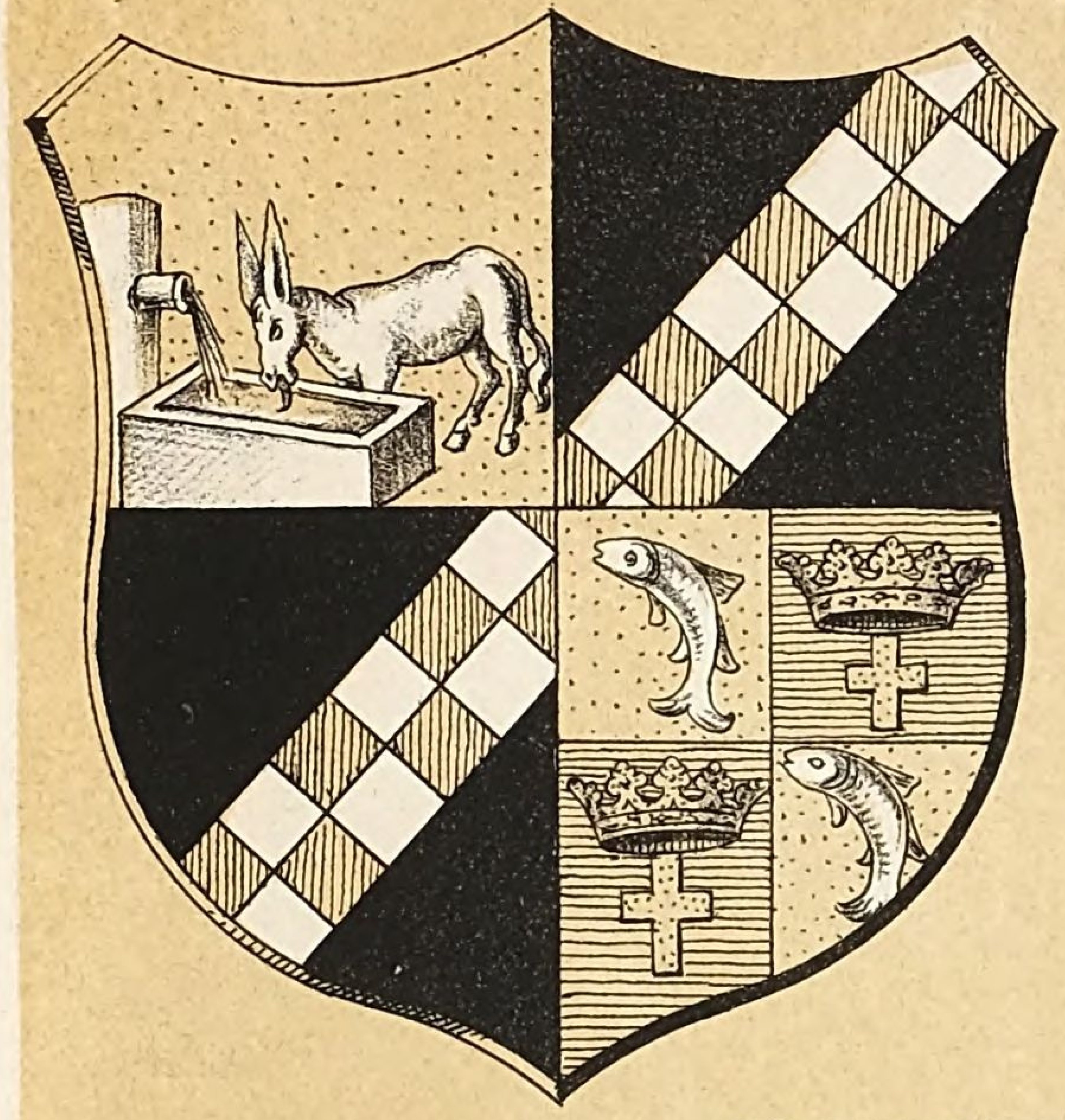
MARIA ANNA MARGARETHE
Freiin v. Gemmingen.
Gefürstete Äbtissin v. Lindau erw. 1757.



ROHR.



MAULBRONN.



MALLERSDORF.



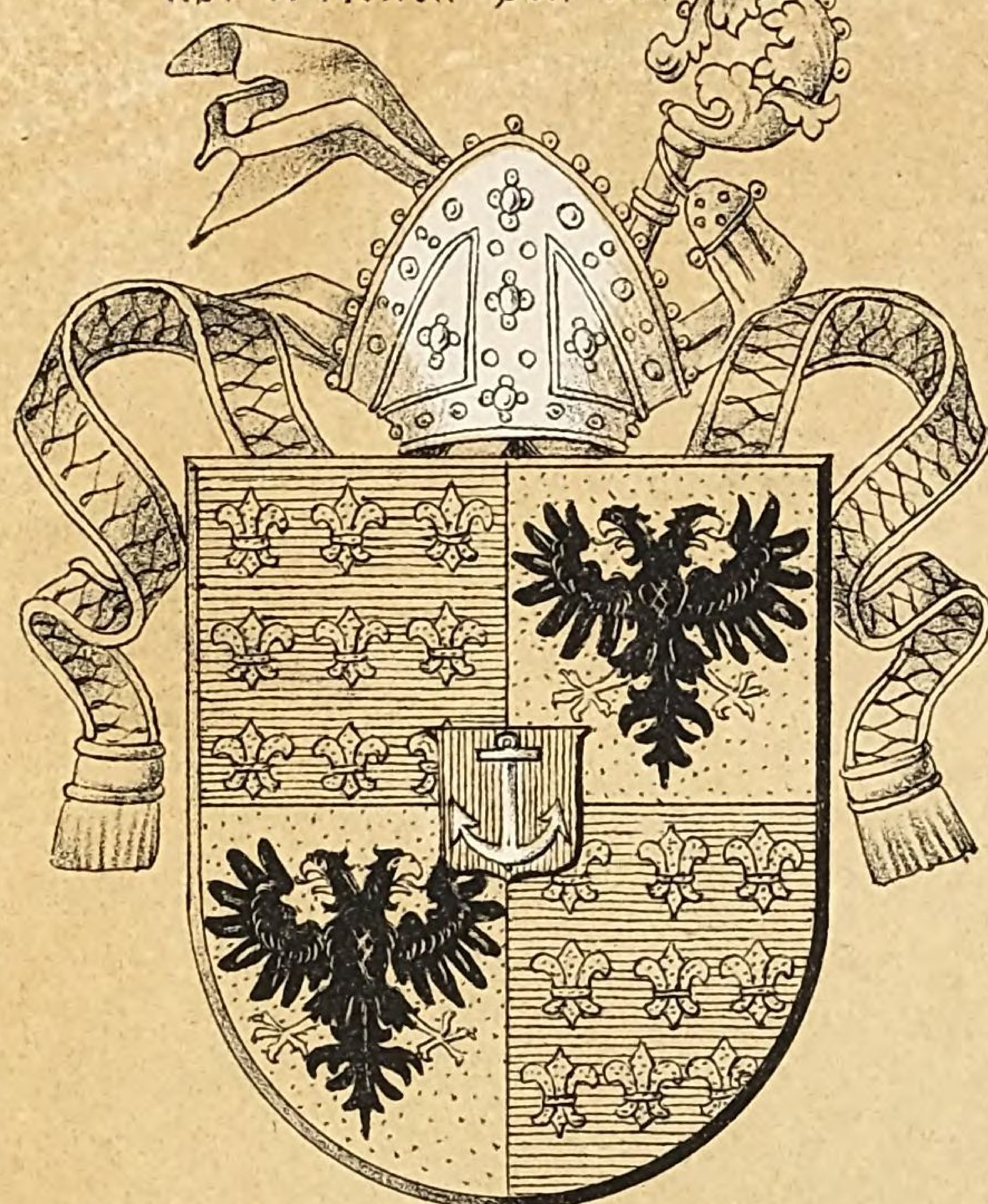
ADALBERT TOBIASCHU.

Abt v. Metten. 1752-1770.



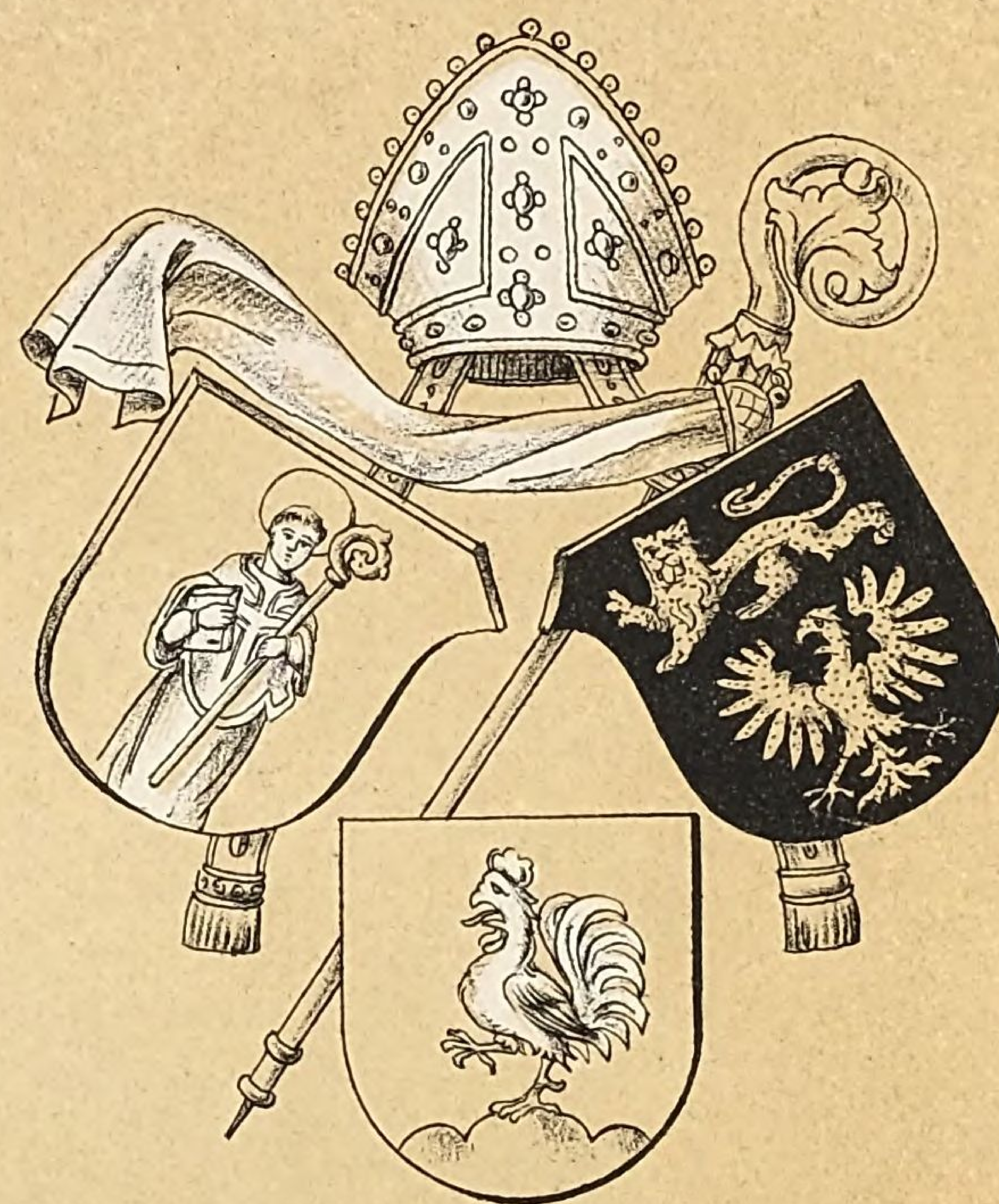
UTTO II LANG

Abt v. Metten seit 1856



MÜNCHEN.

Abtei St. Bonifaz.



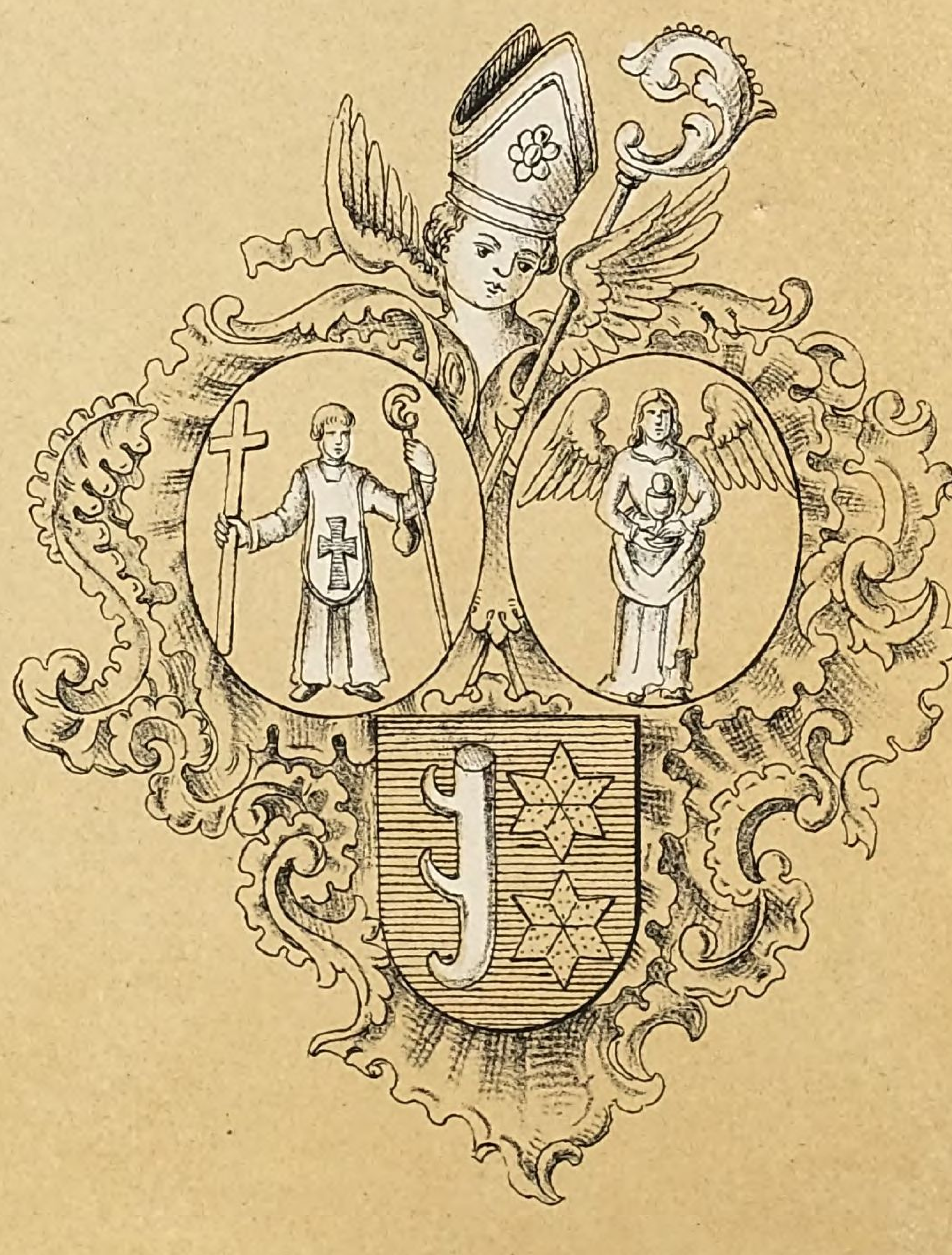
MÜNCHEN

Collegiatstift.



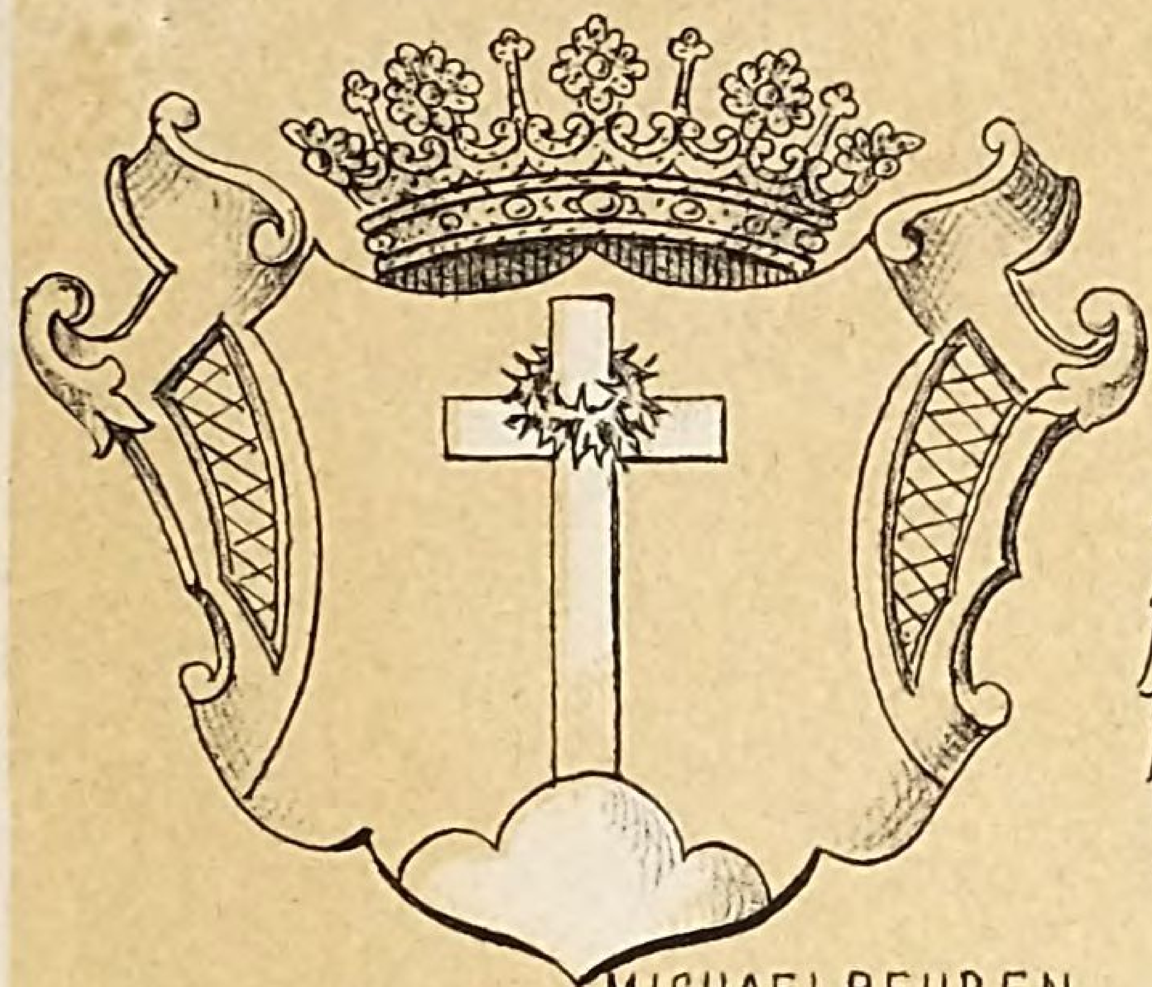
MARIANUS EDER.

Abt v. Michelfeld. 1738.

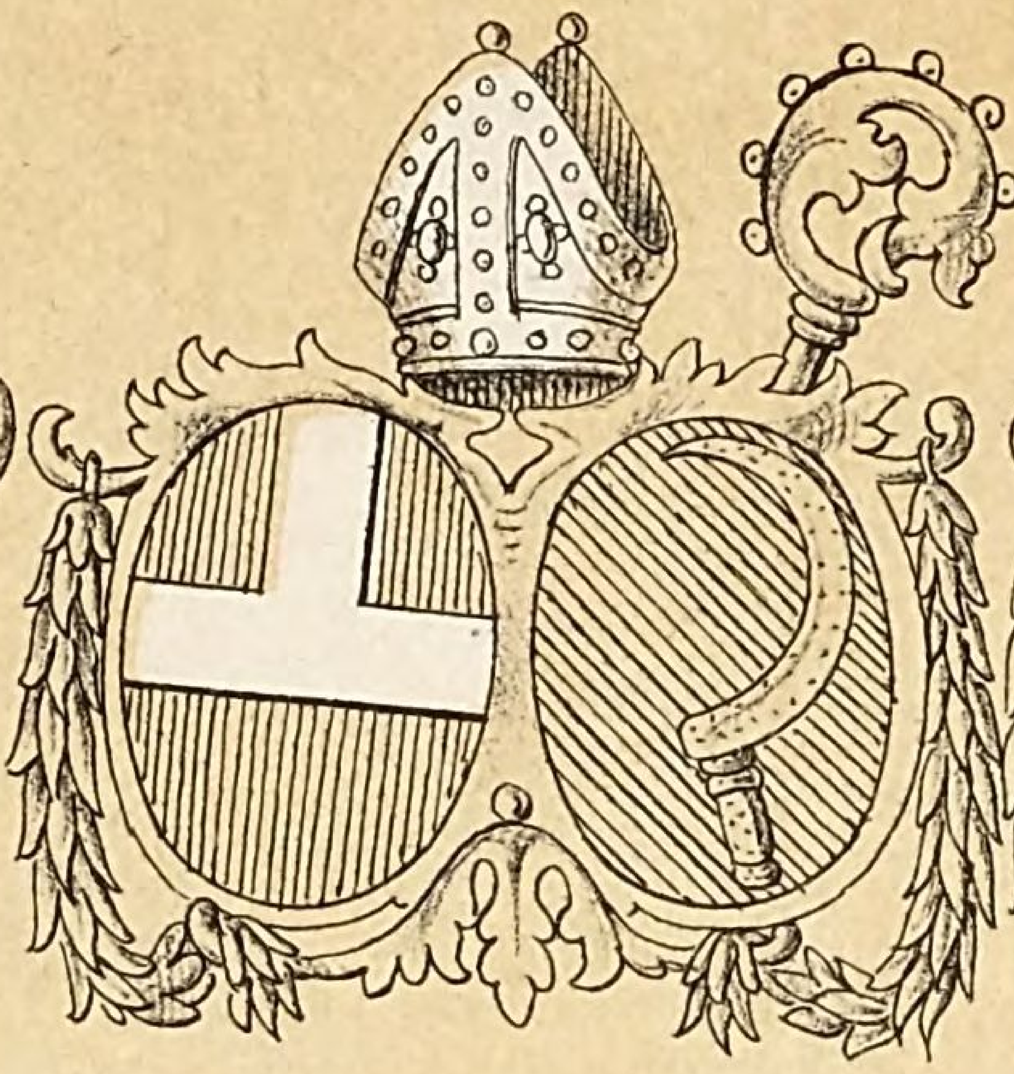


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

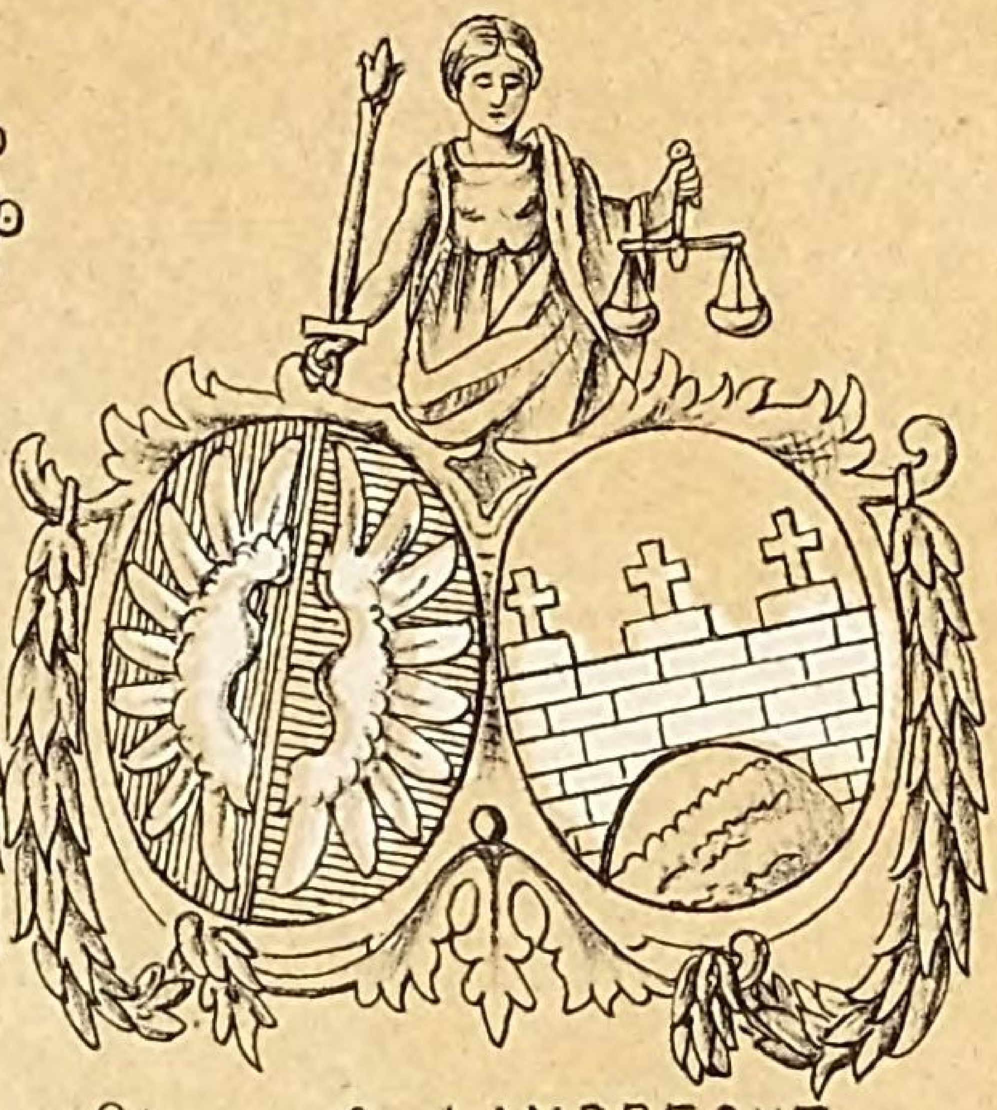
MÜNCHEN
S. S Adelheid u. Cajetan.



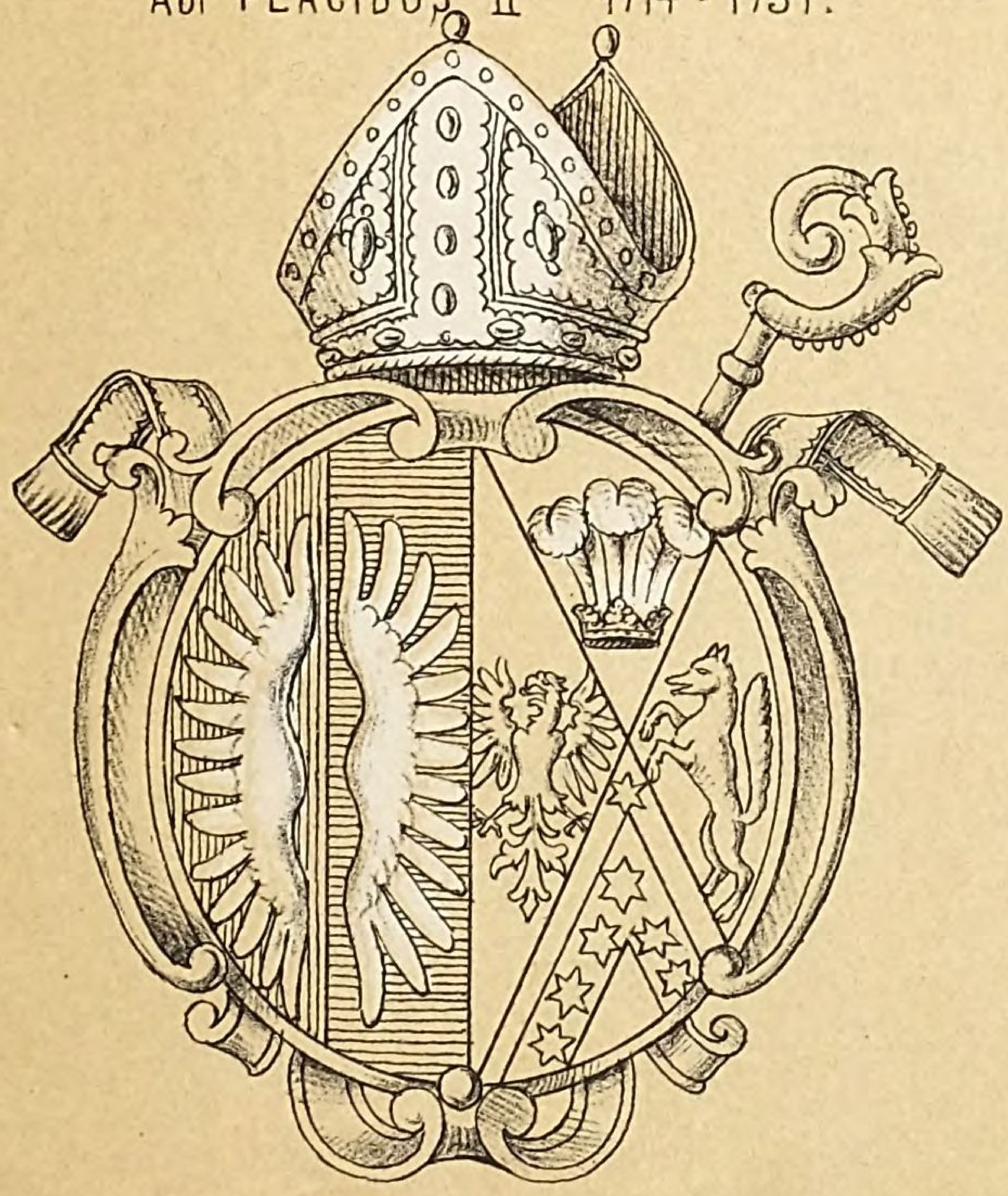
NEUBURG PROPSTEI.
Wilhelm Sedlaczck. 1844-53.



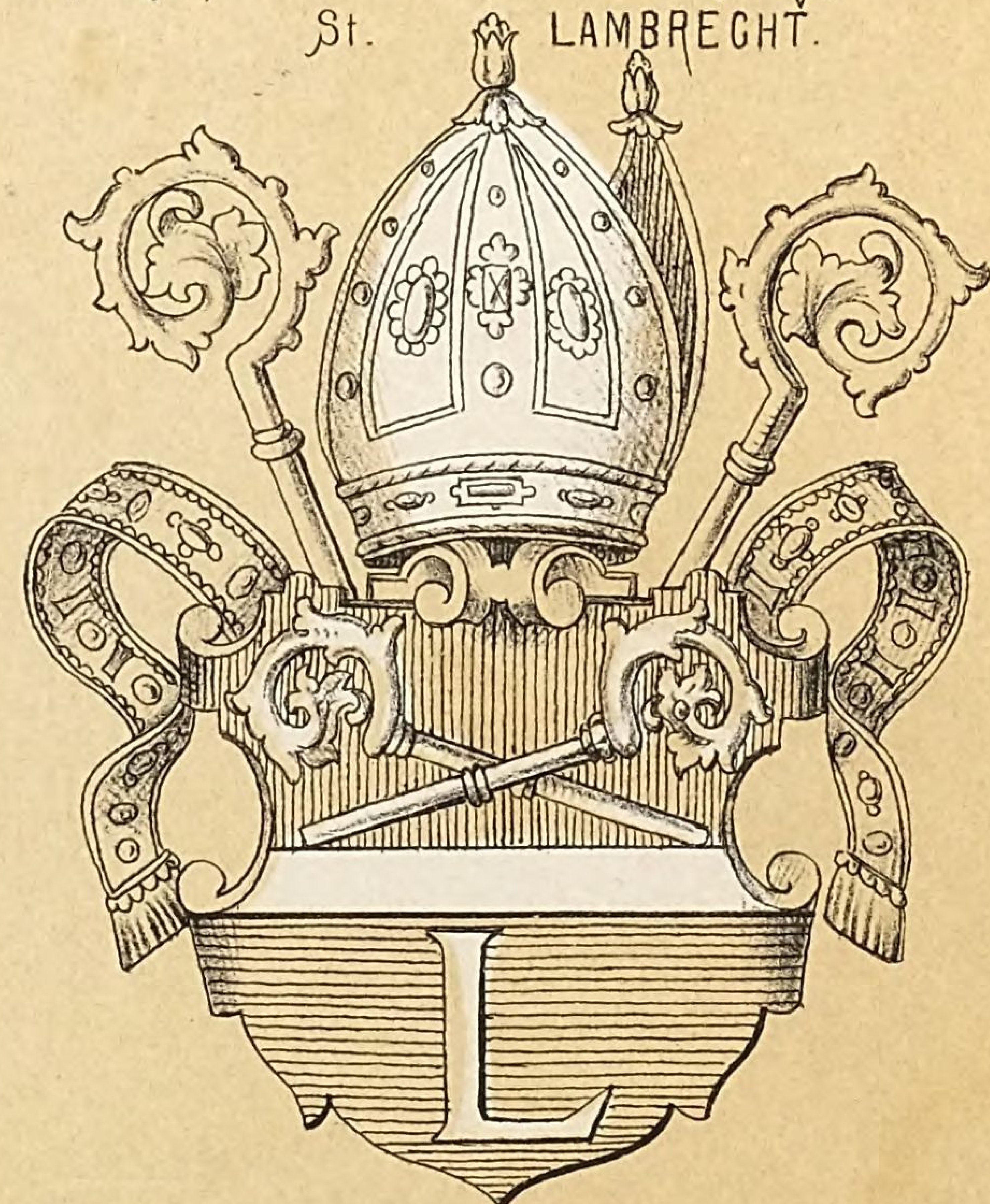
MICHAELBEUREN.
Abt Friedrich III seit 1876.



MICHAELBEUREN.
Abt PLACIDUS II 1714 - 1731.



St. LAMBRECHT.

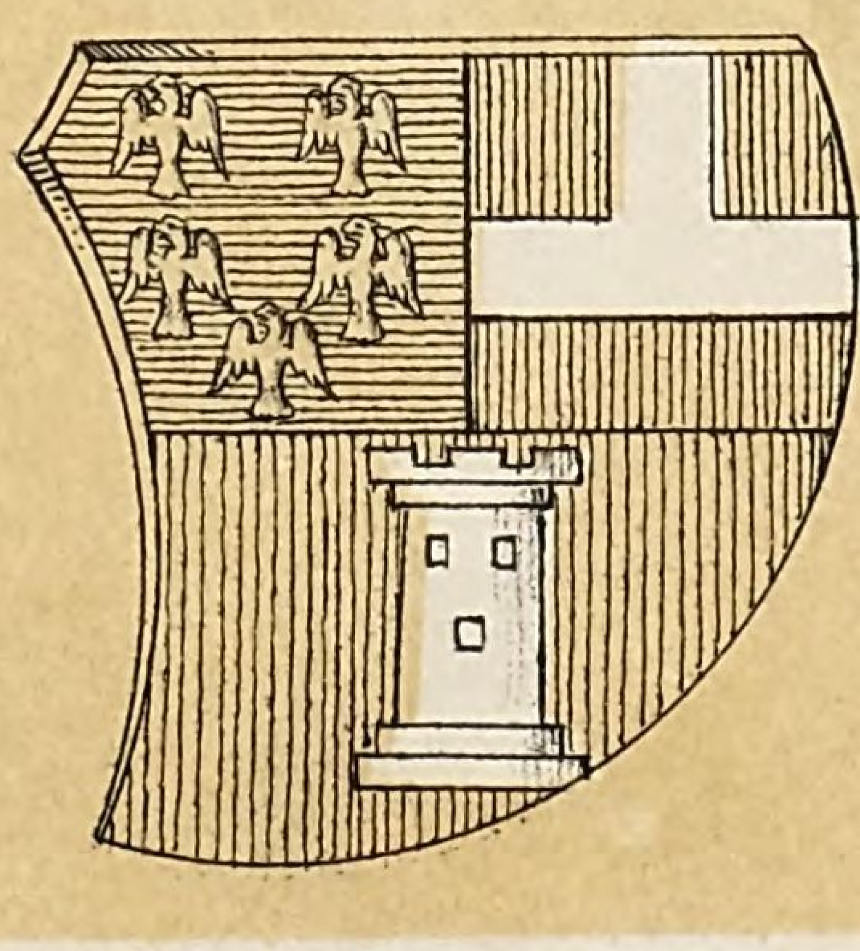


MATTSEE
Collegiatstift.

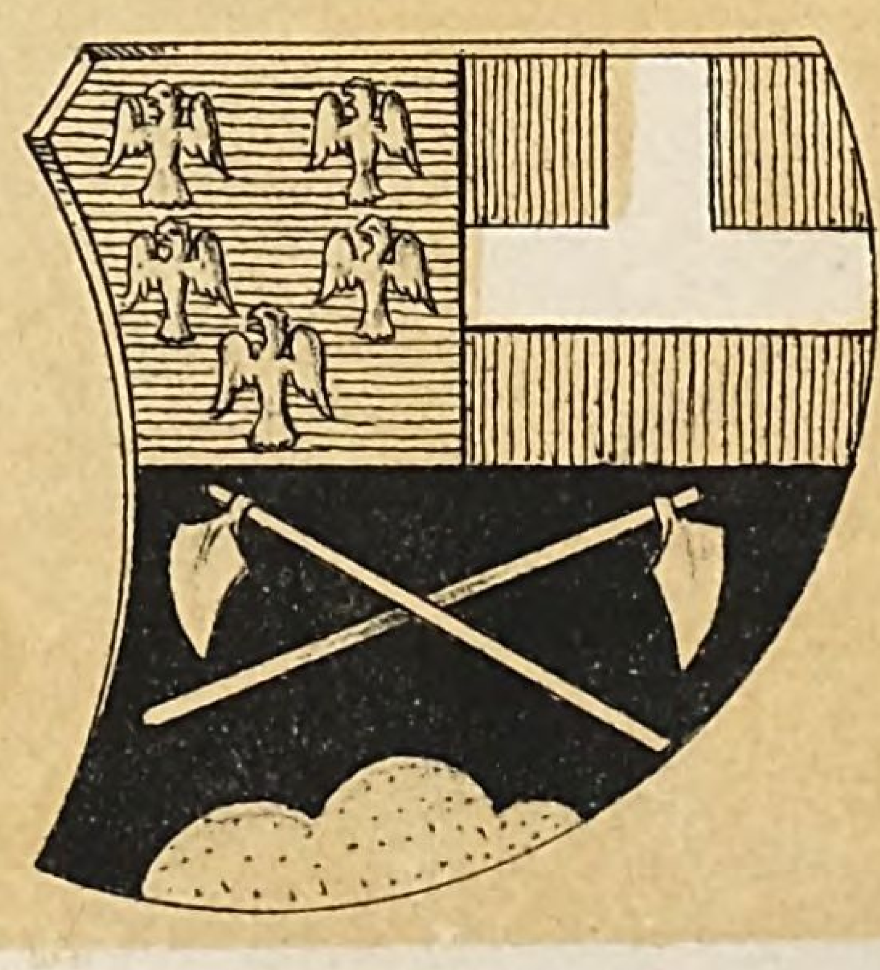


NEUBURG.

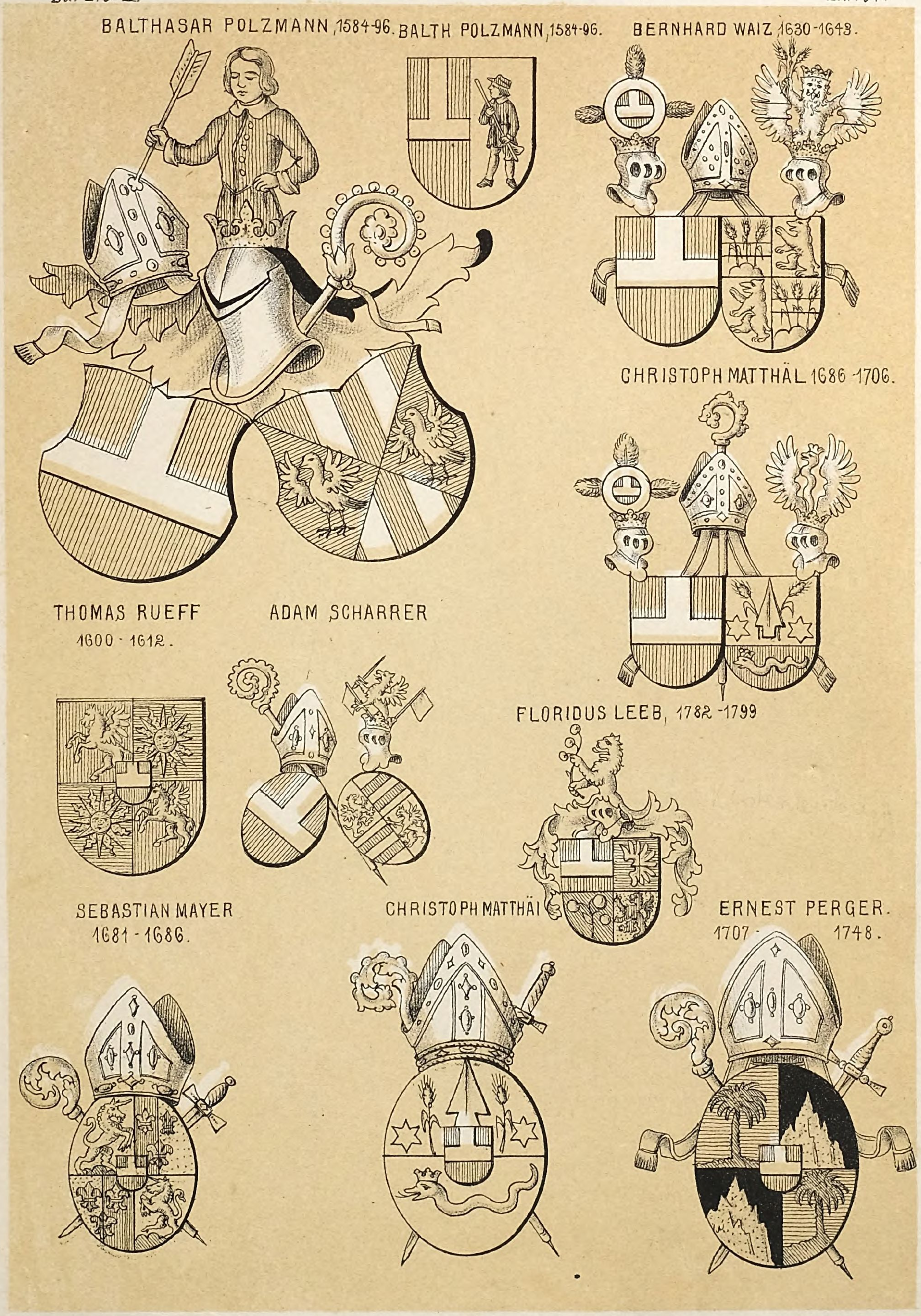
SIMON I. v. THURN.
1442 - 1451.



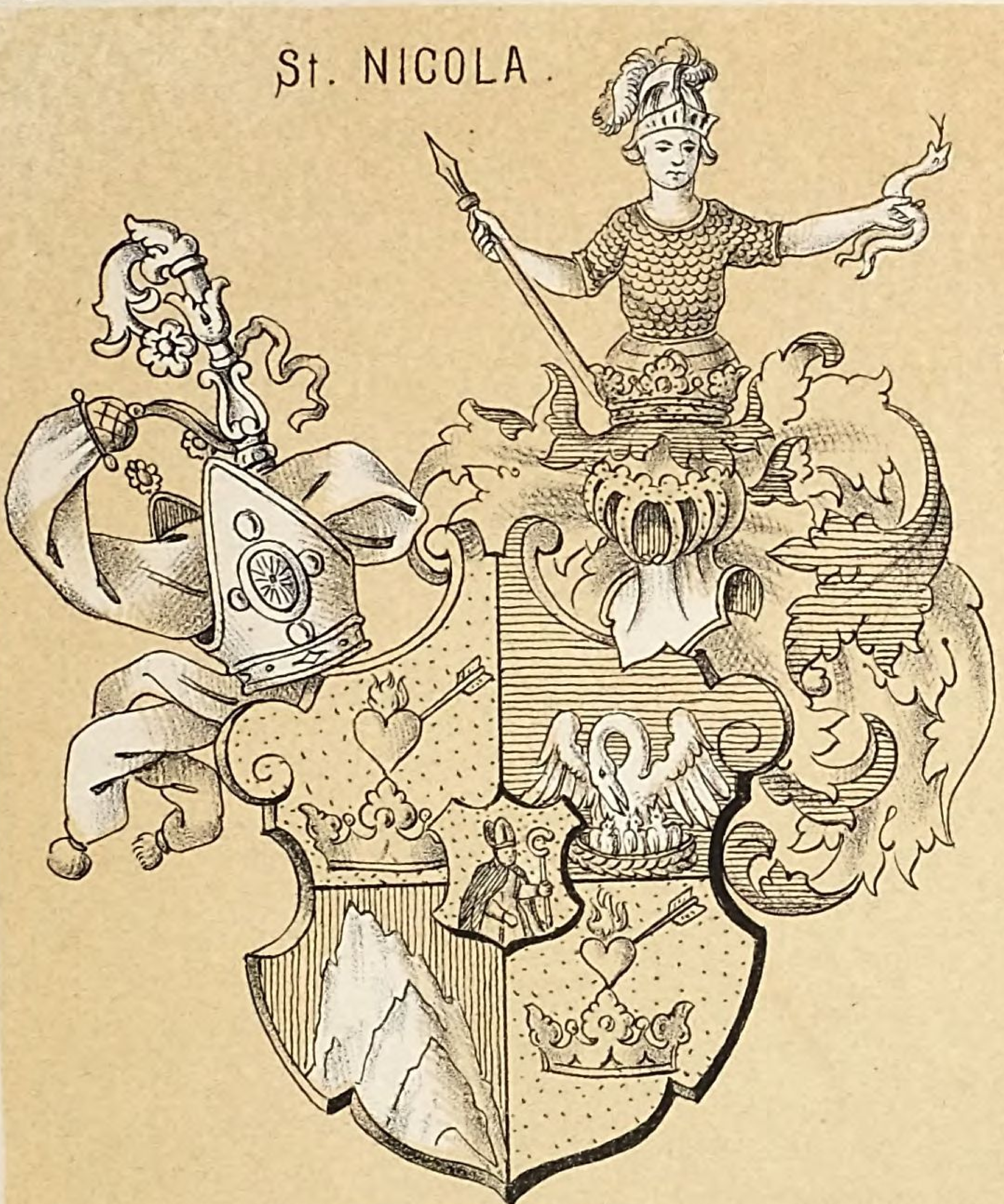
SIMON II. HEINDL.
1451 - 1465.



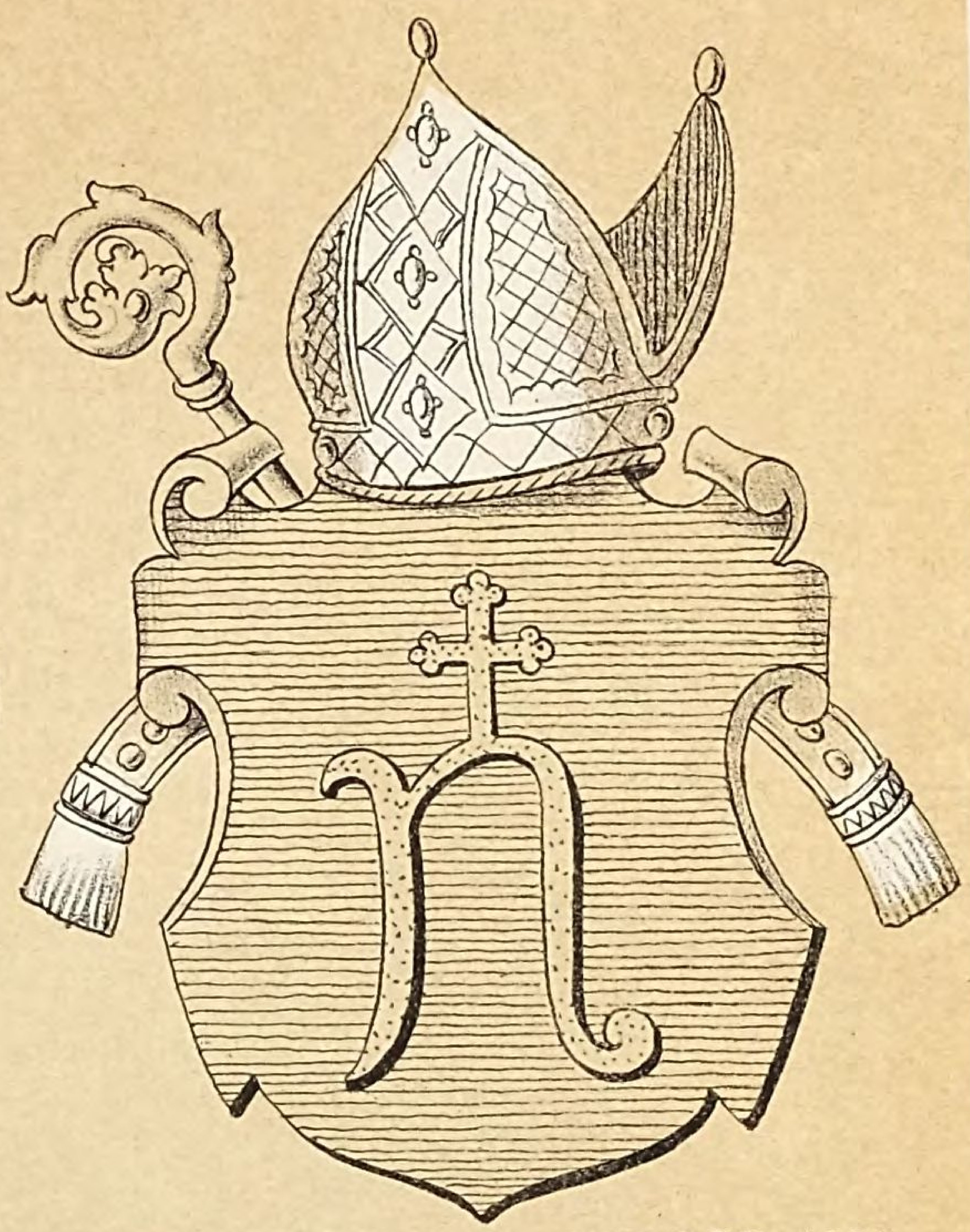
BISTHÜMER u. KLÖSTER.



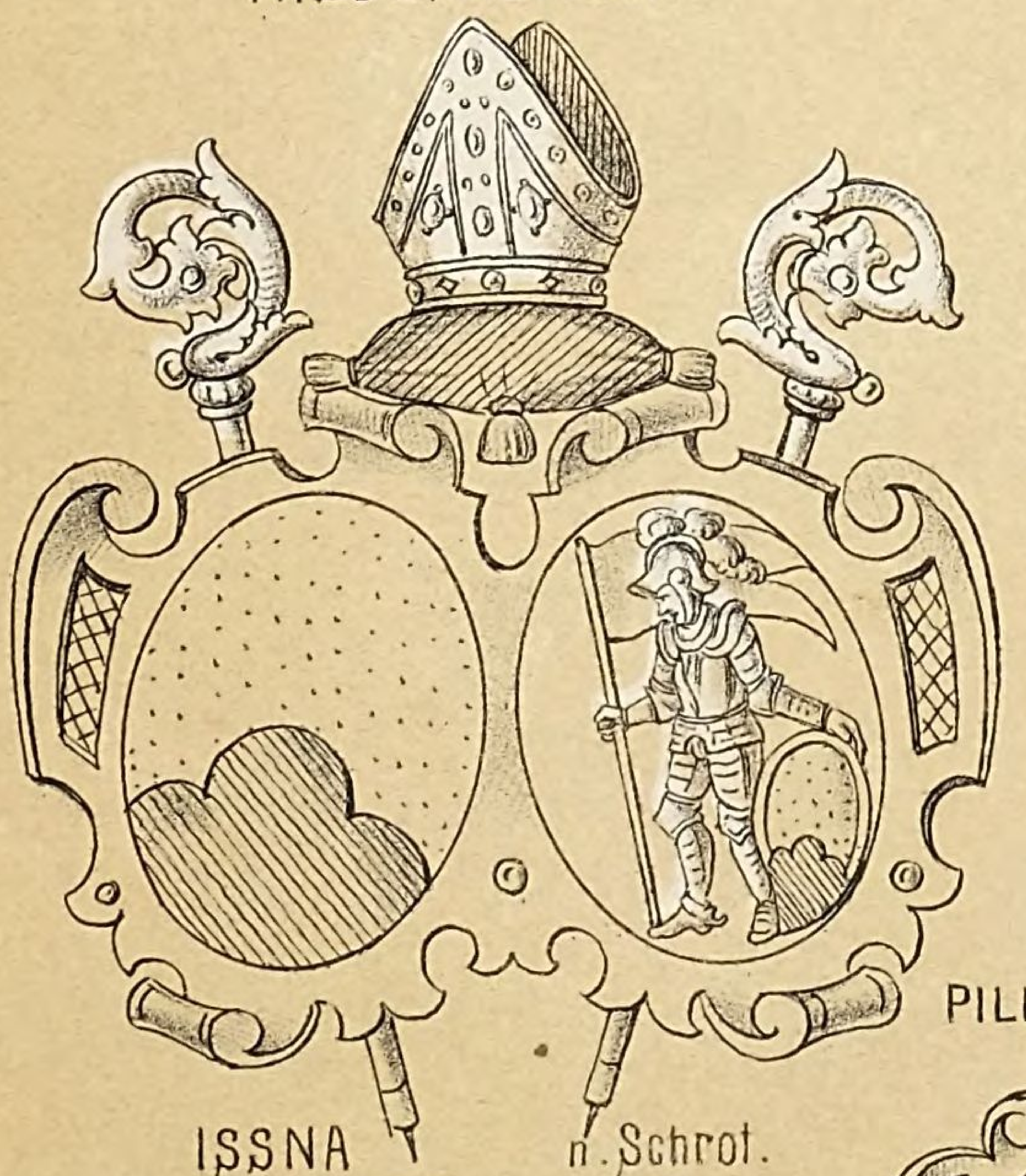
St. NICOLA.



NEUSTADT a/Main.



NIEDERALTAICH.

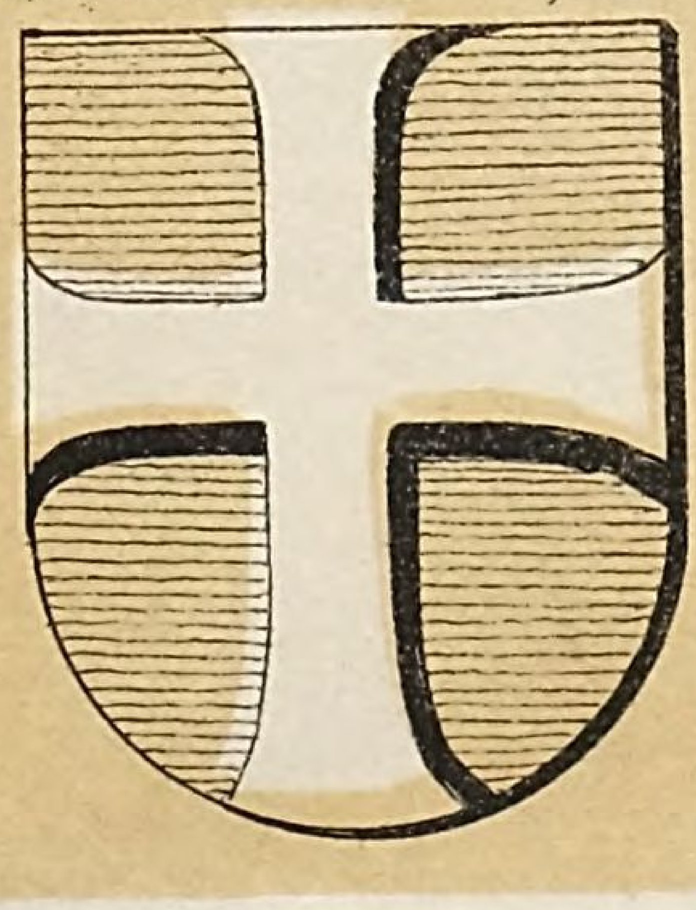


OBERALTAICH PERGER 1721.



ISSNA n. Schrot.

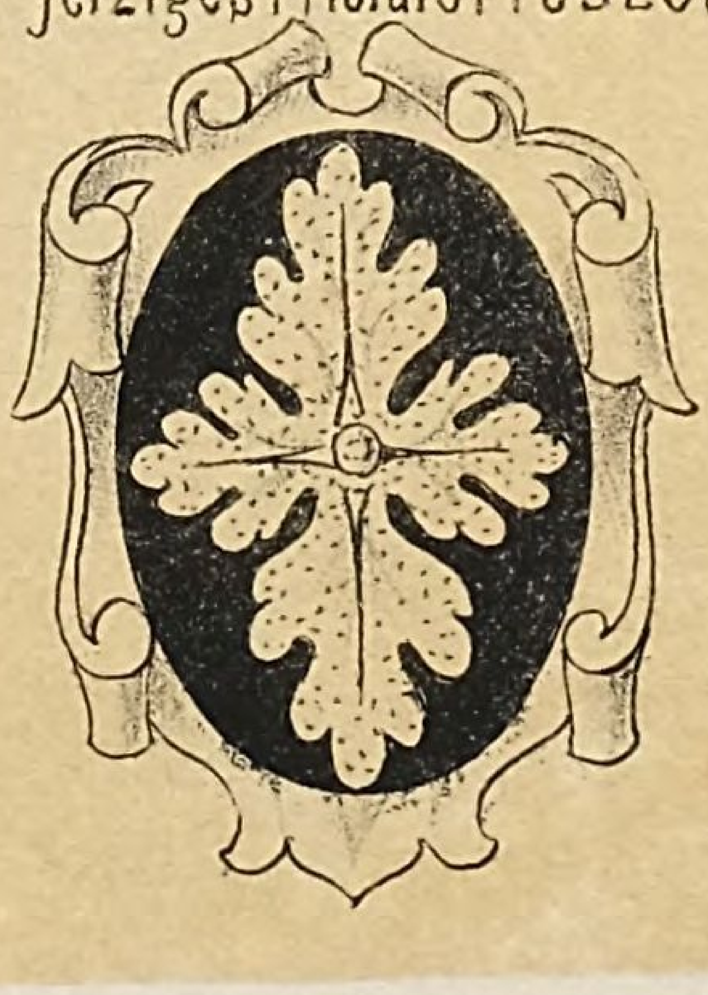
Isny? ja!



PILLENREUTH.

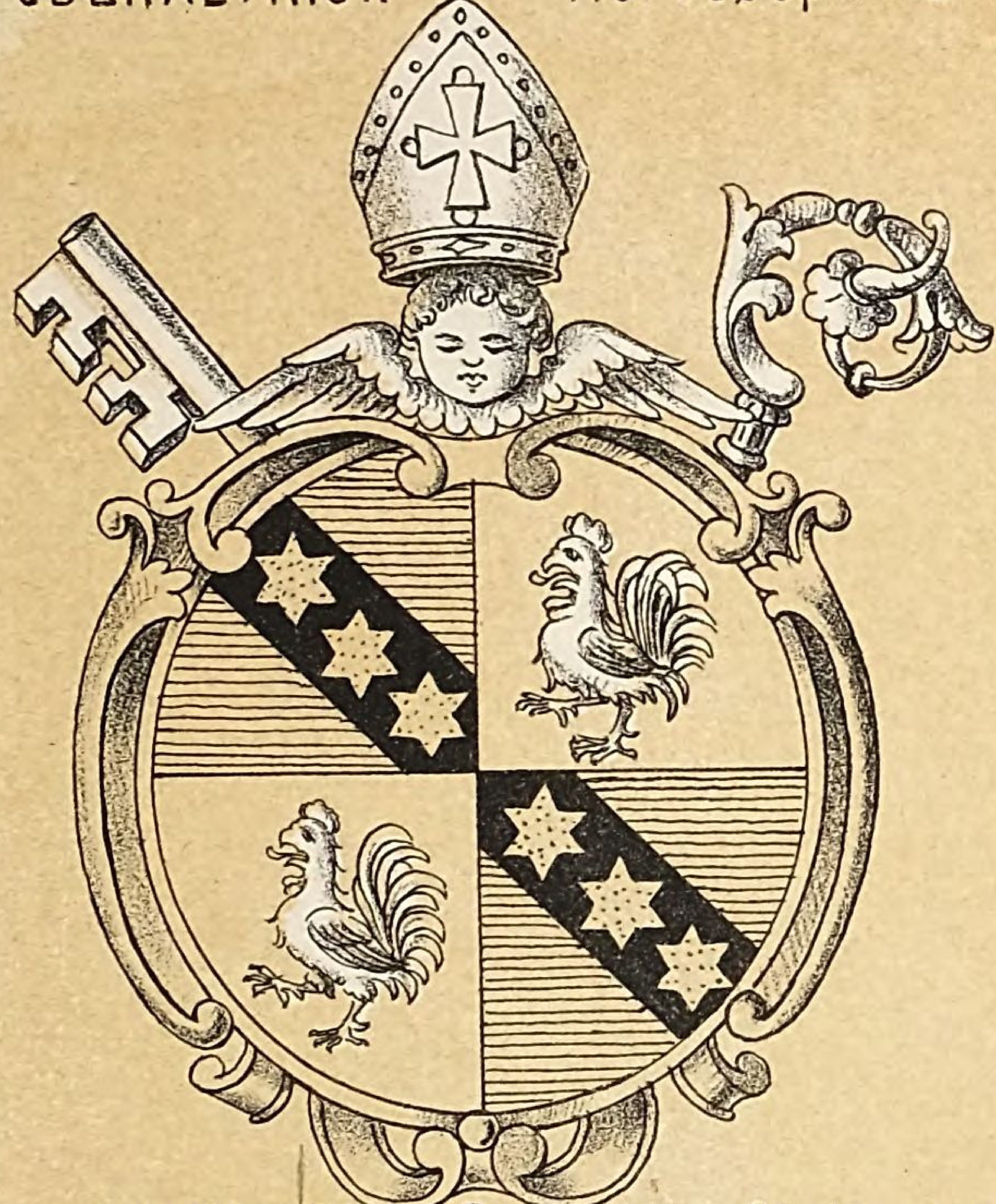


jetziges Priorat OTTOBEUREN. 1919 Abtei



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

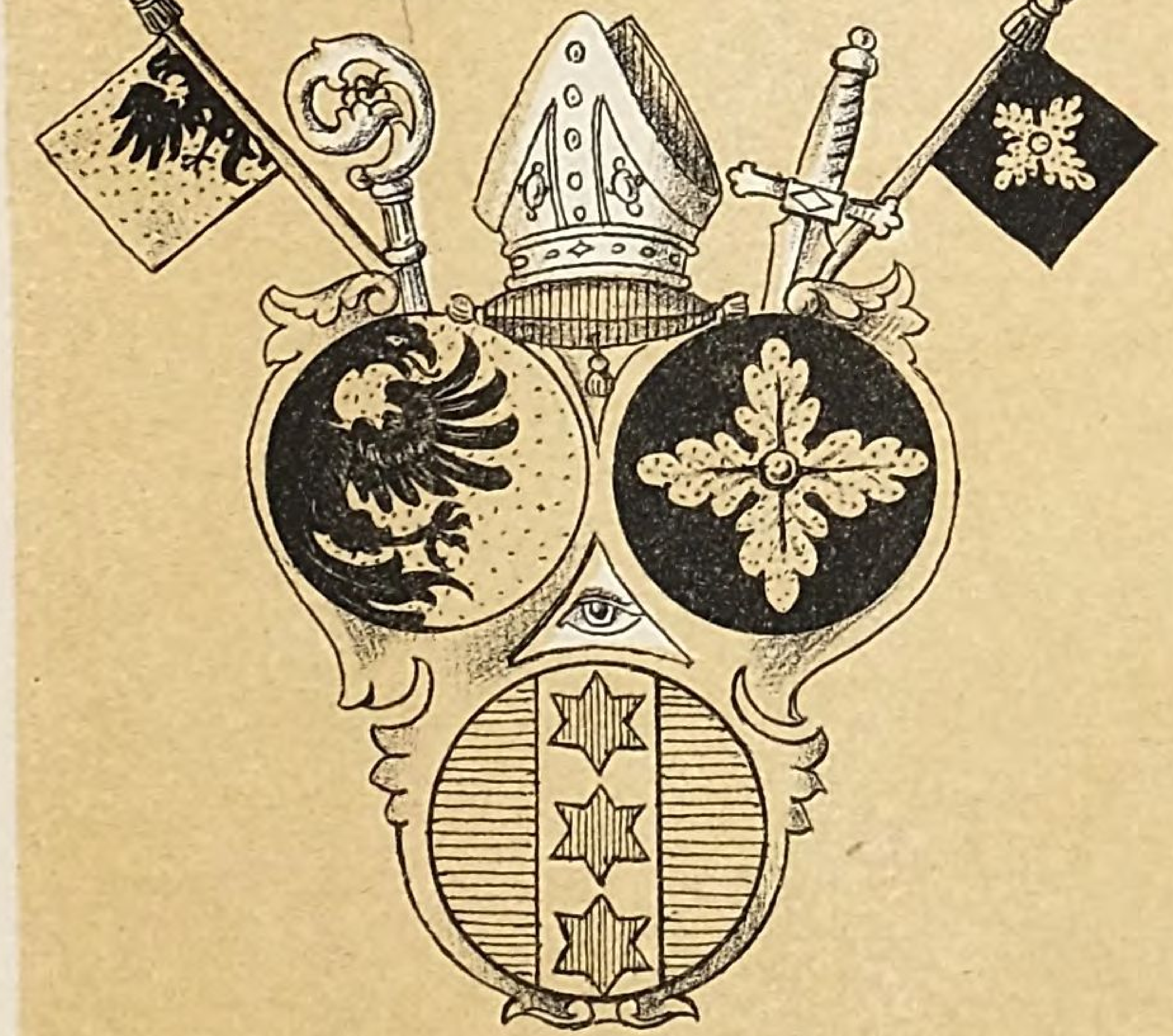
OBERALTAICH Abt Joseph Maria



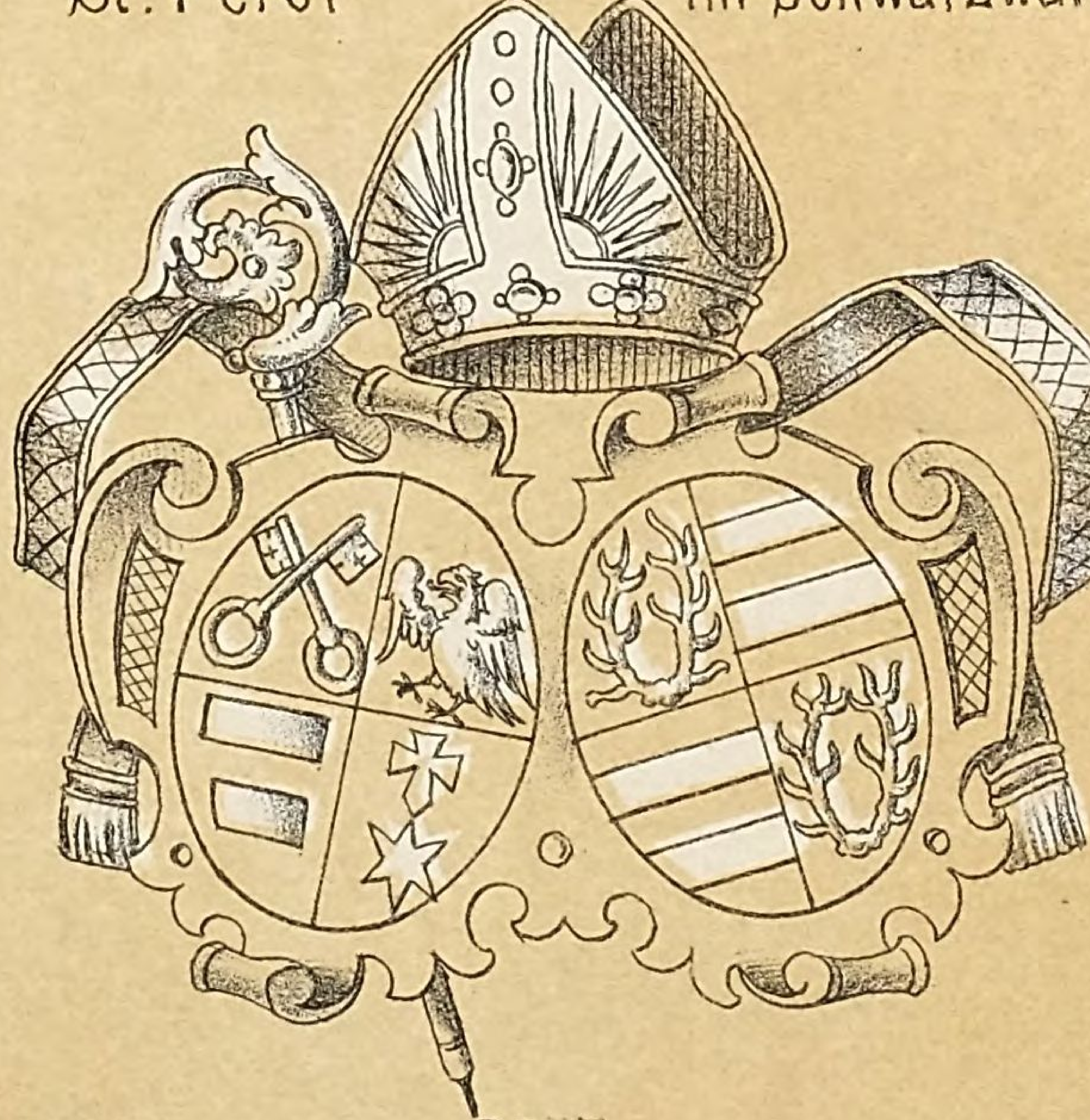
St. OSWALD.



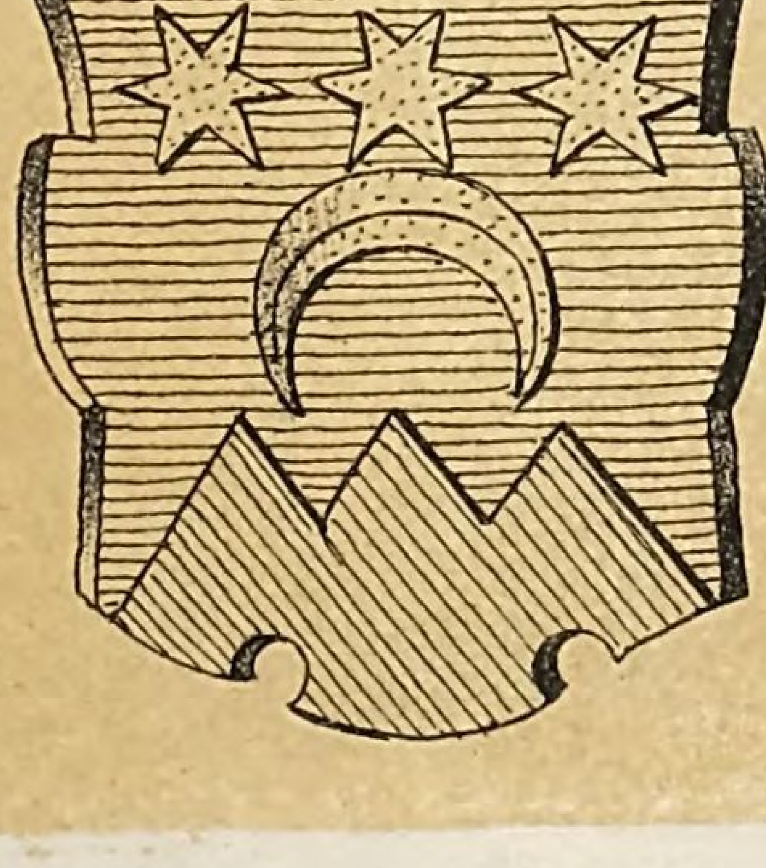
ANSELM ERB Reichsabt v. Ottobeuren.
1740 - 1767.



St. Peter im Schwarzwald.



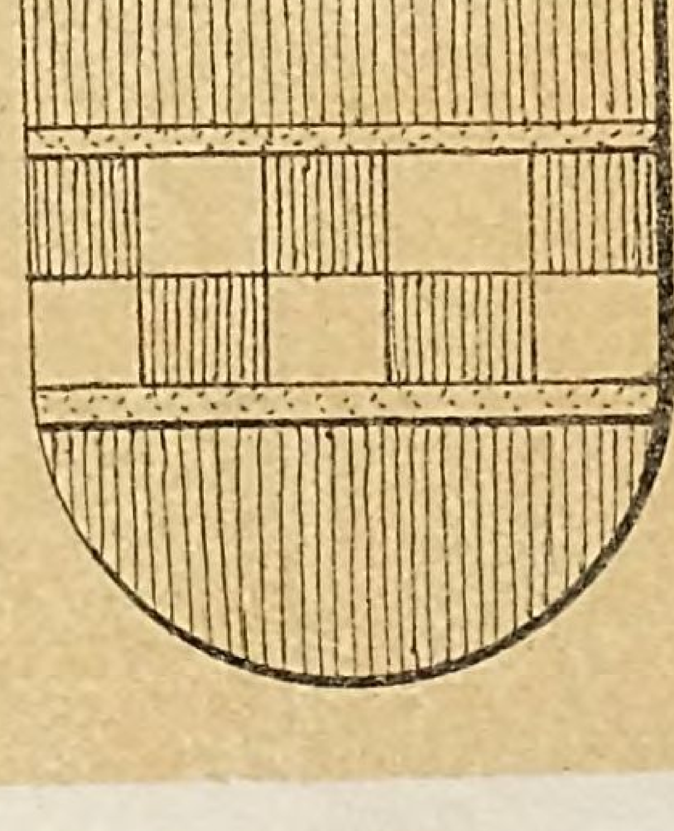
PAULUS ALT
Reichsabt v. Ottobeuren
1800 - 1807.



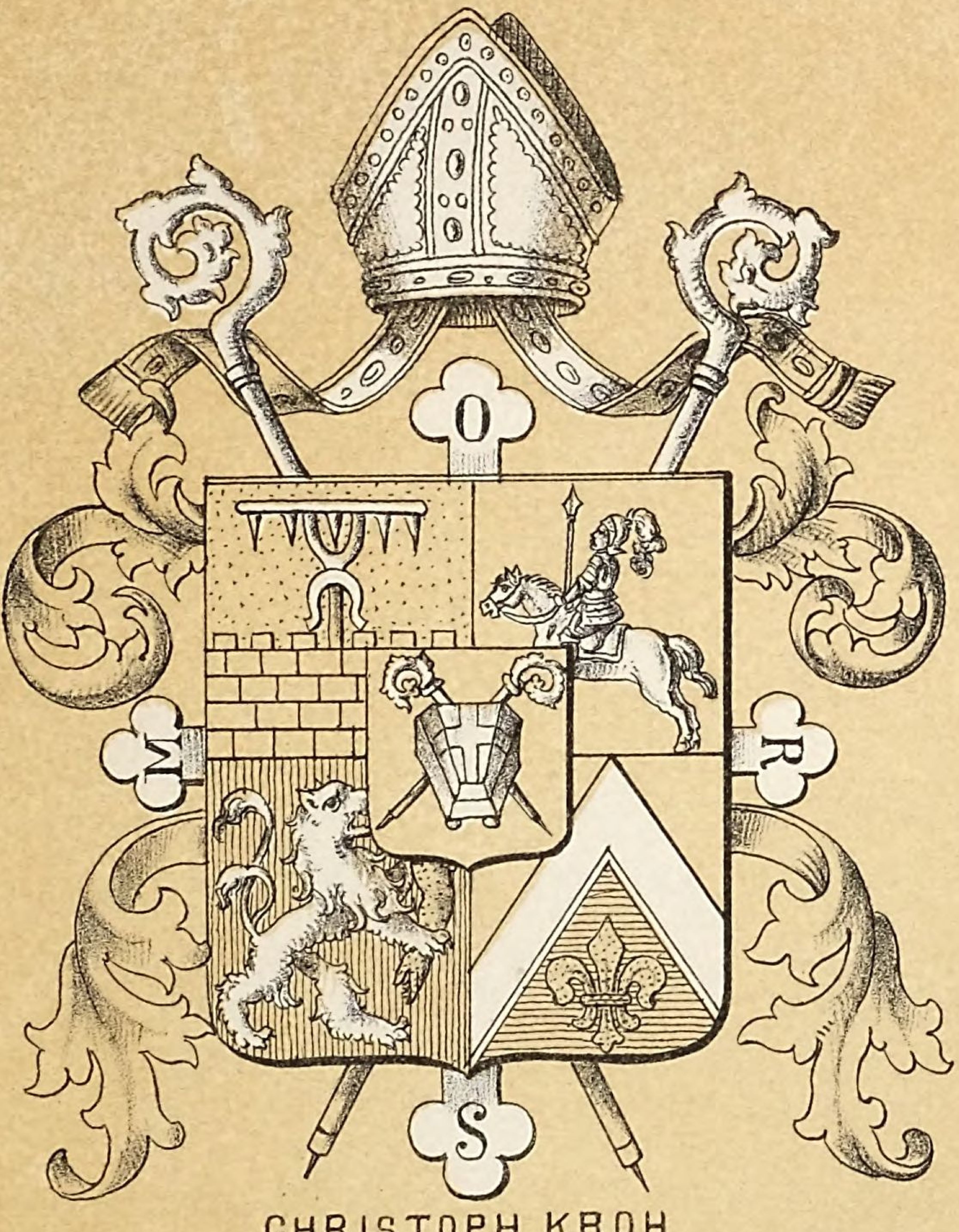
ROTHHASLACH



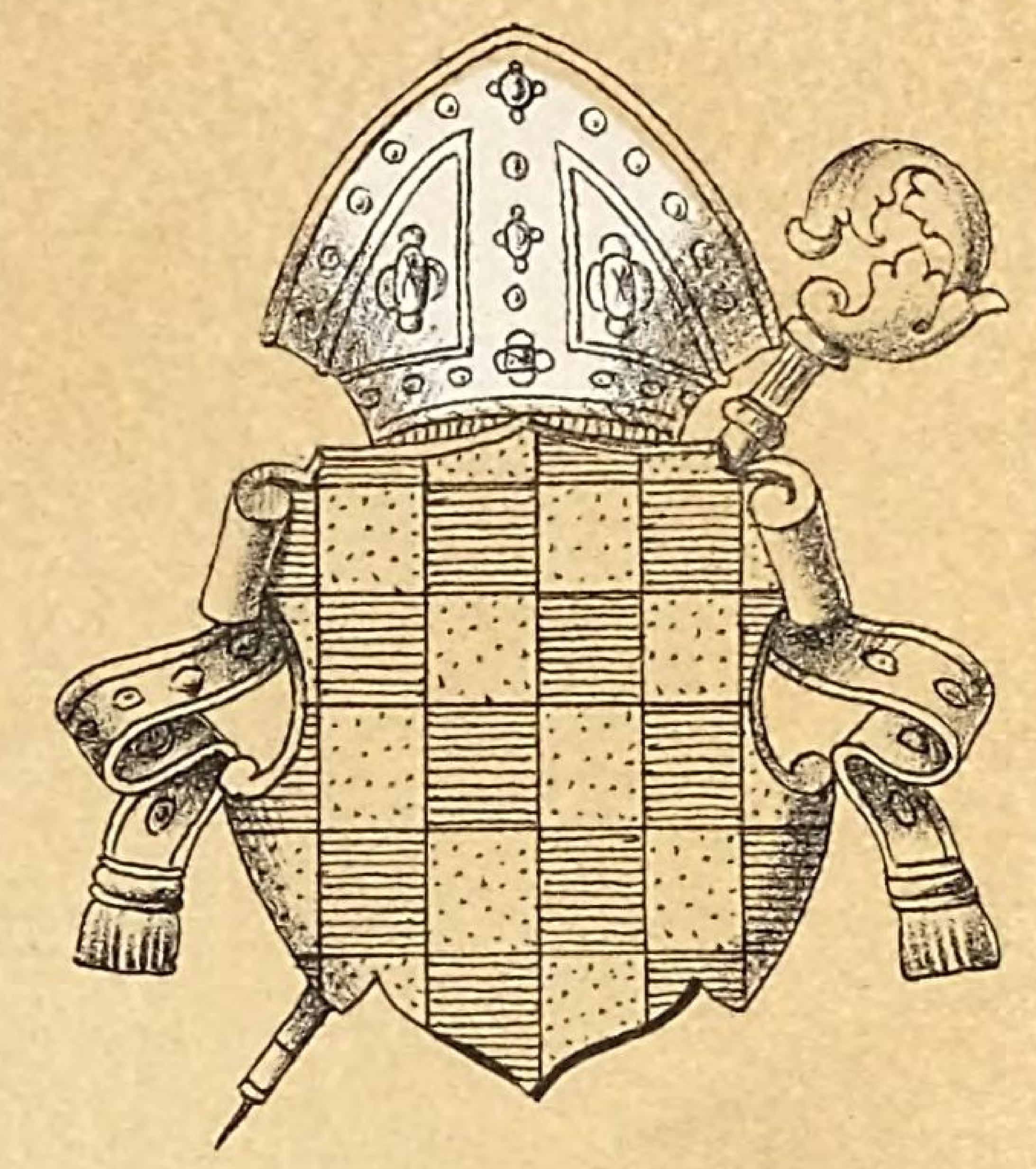
RODT.
n. Schrot.



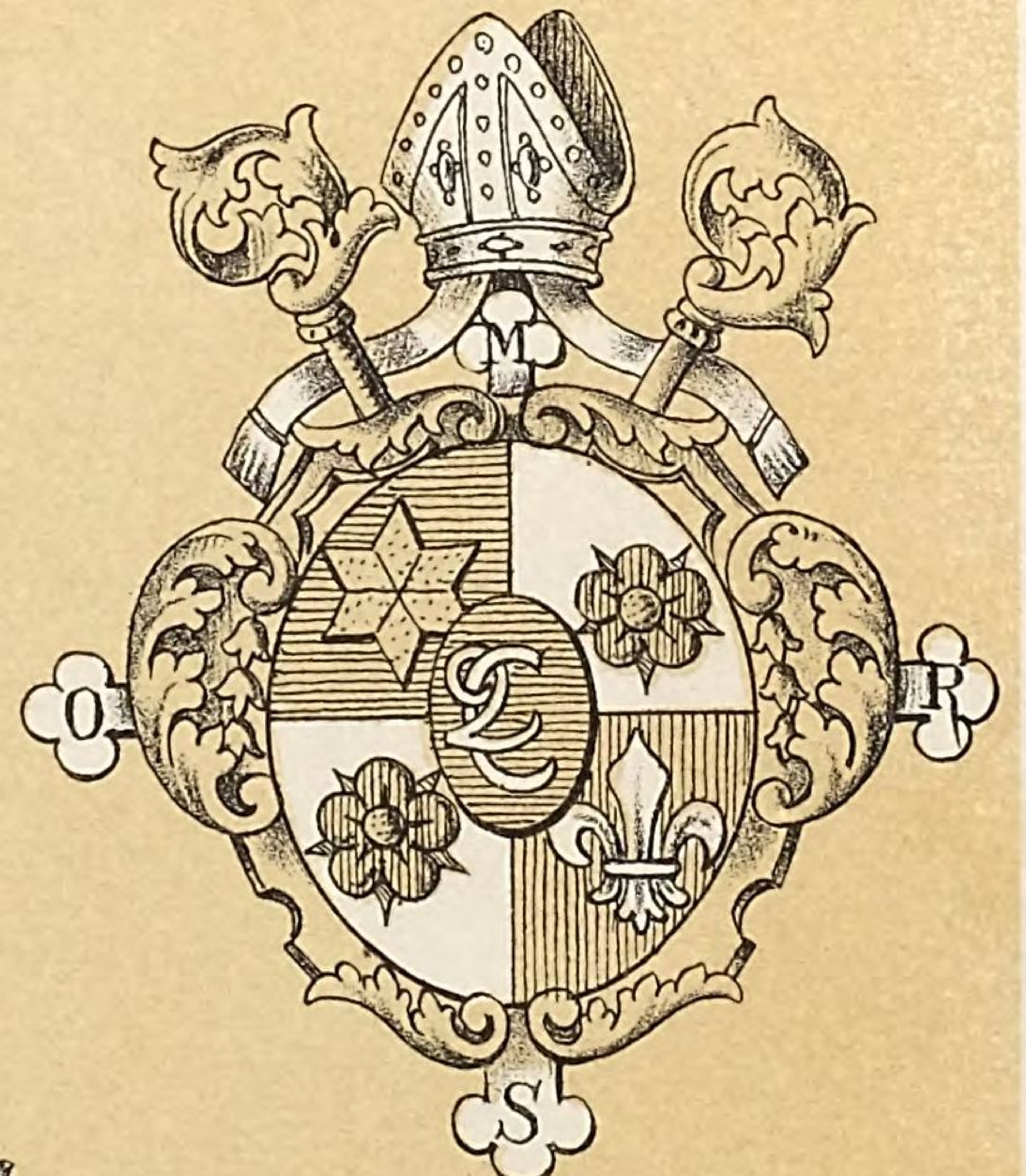
OSSEGG.



St. PAUL.



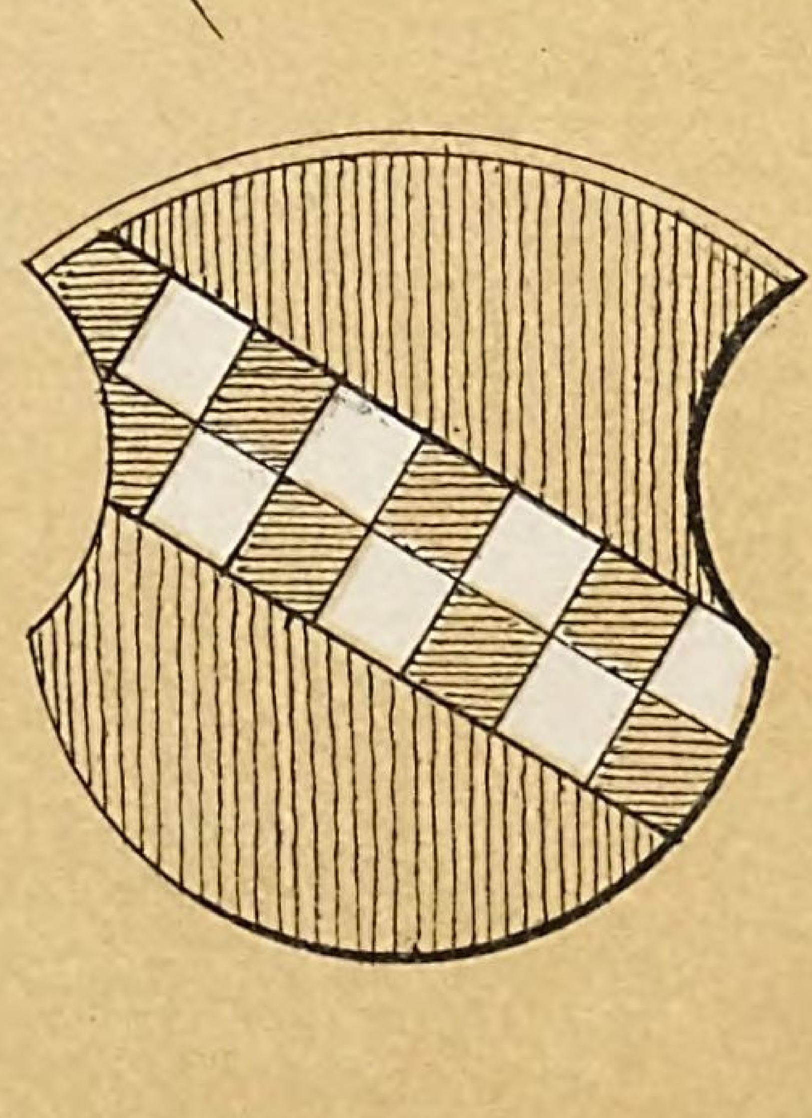
PLASS.



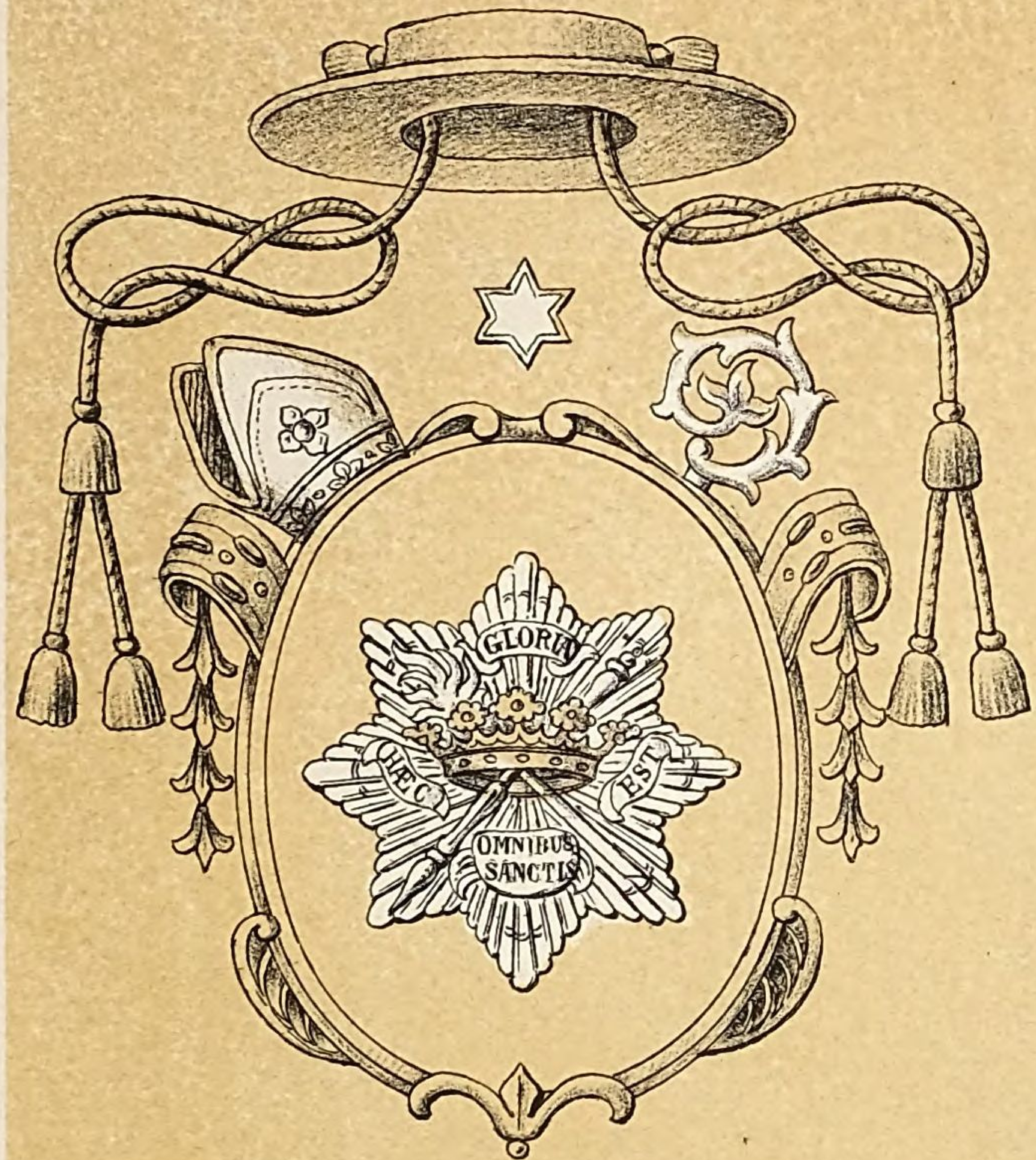
CHRISTOPH KROH.
Abt v. Oberzell u. Gerlachsheim, 1785-1803.



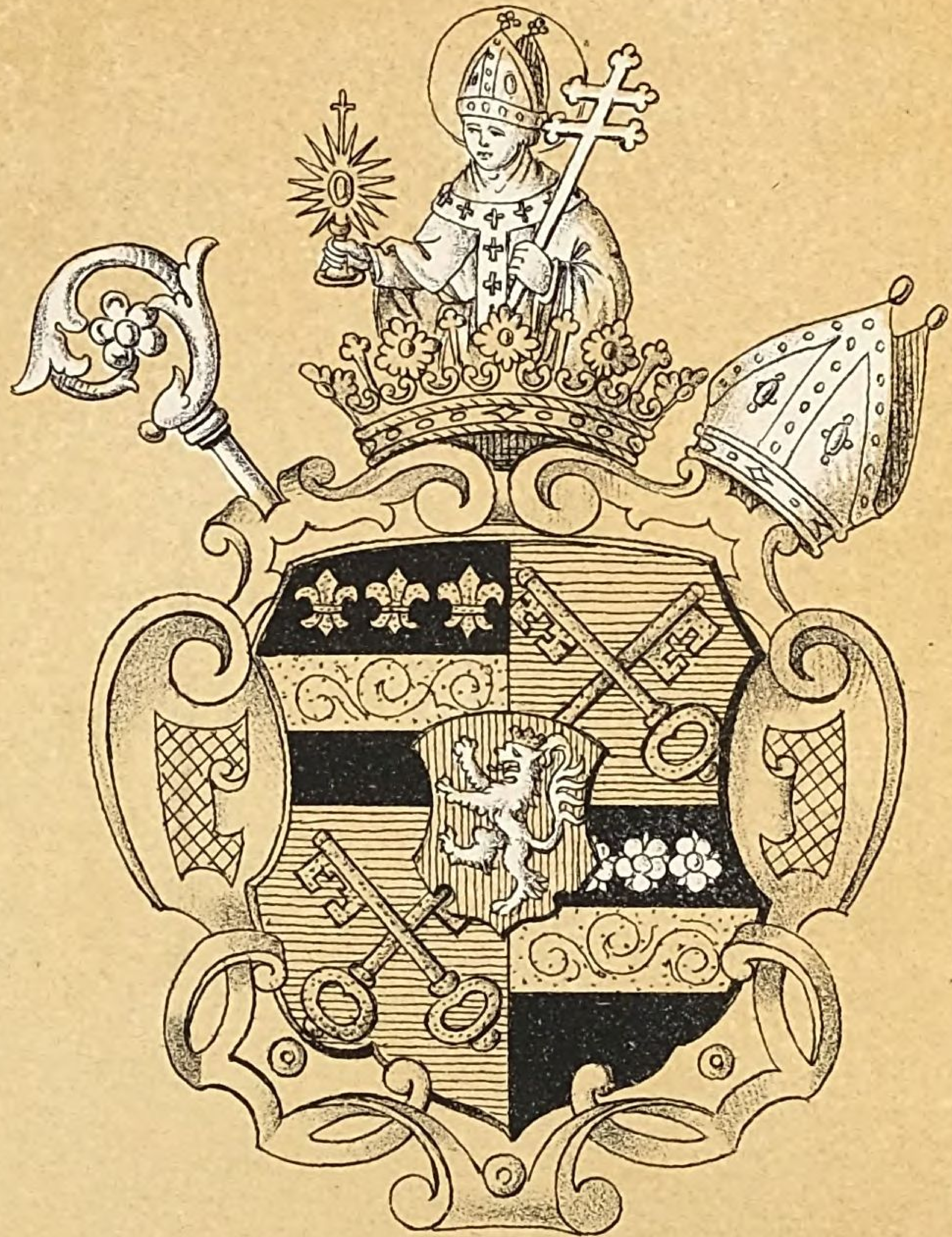
RAITENHASLACH.



Capitel ALLERHEILIGEN



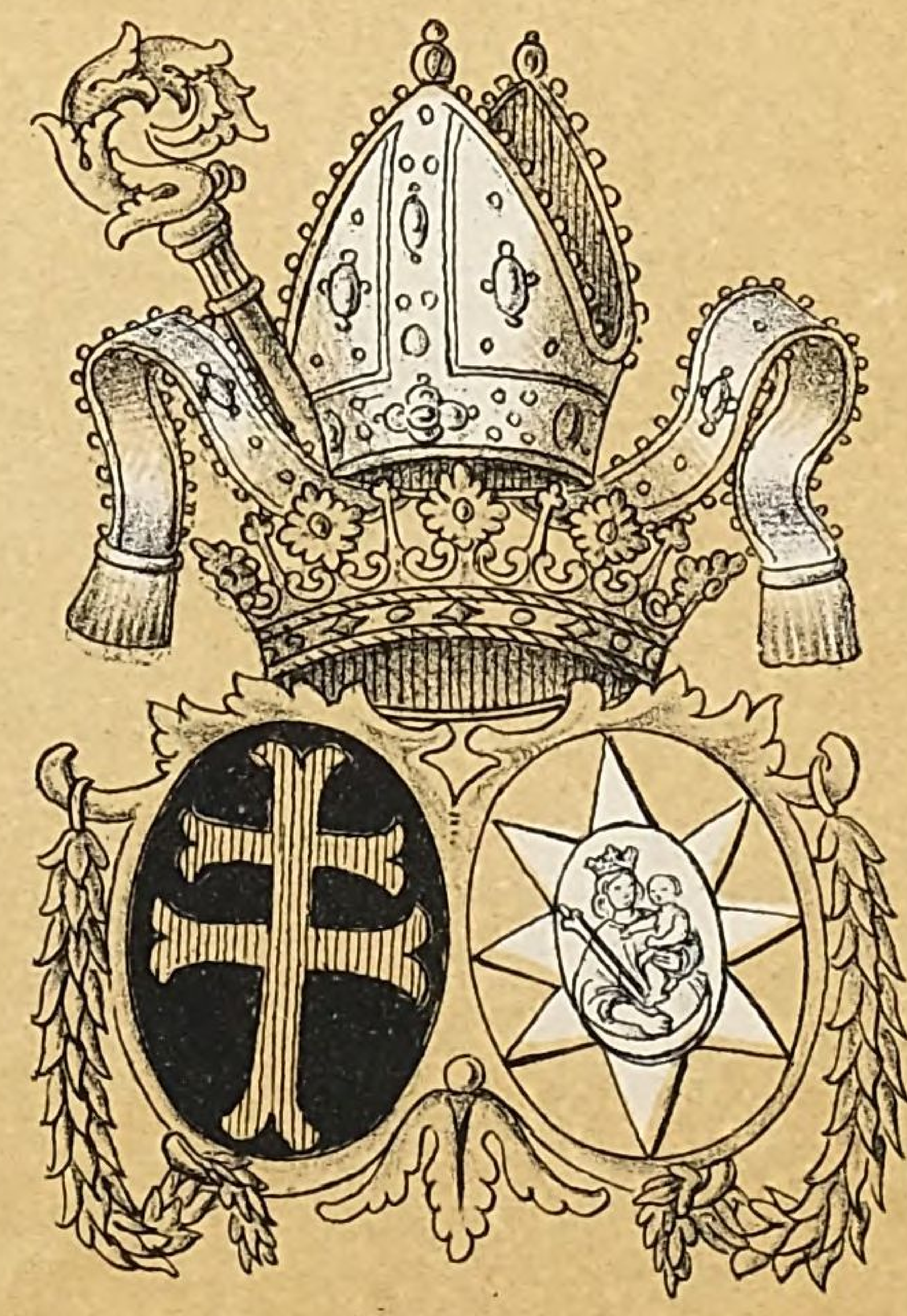
Stift STRAHOV.



St. MARGARETH.
(BREVNOV - BRAUNAU.)
Benedictiner-Abtei.



Kreuzherren am ZDERAS.



REICHENBACH.
Grecor Haimerl.
Abt 1752.



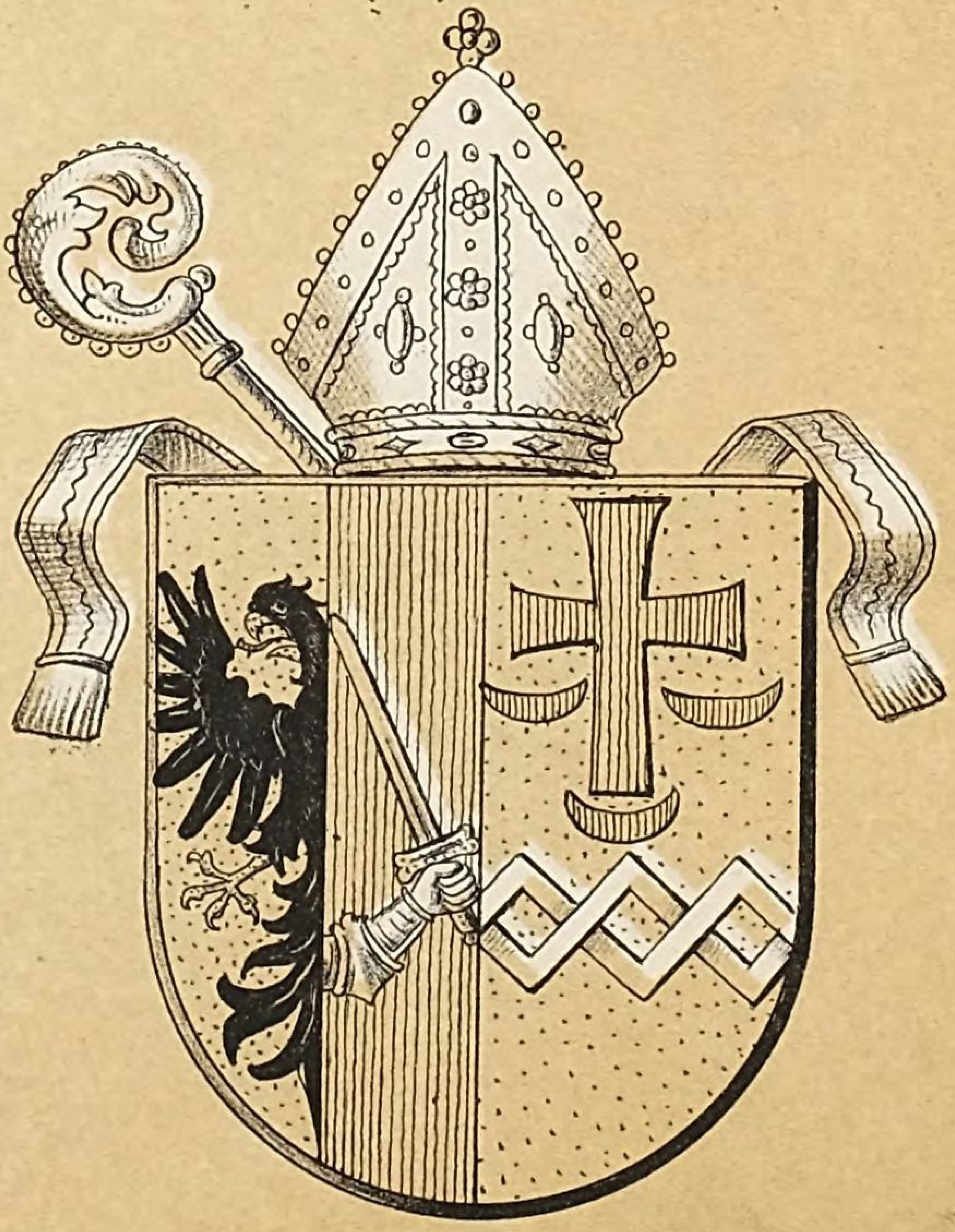
OEDINHEIM
Frh. v. Beroldingen † 1816.



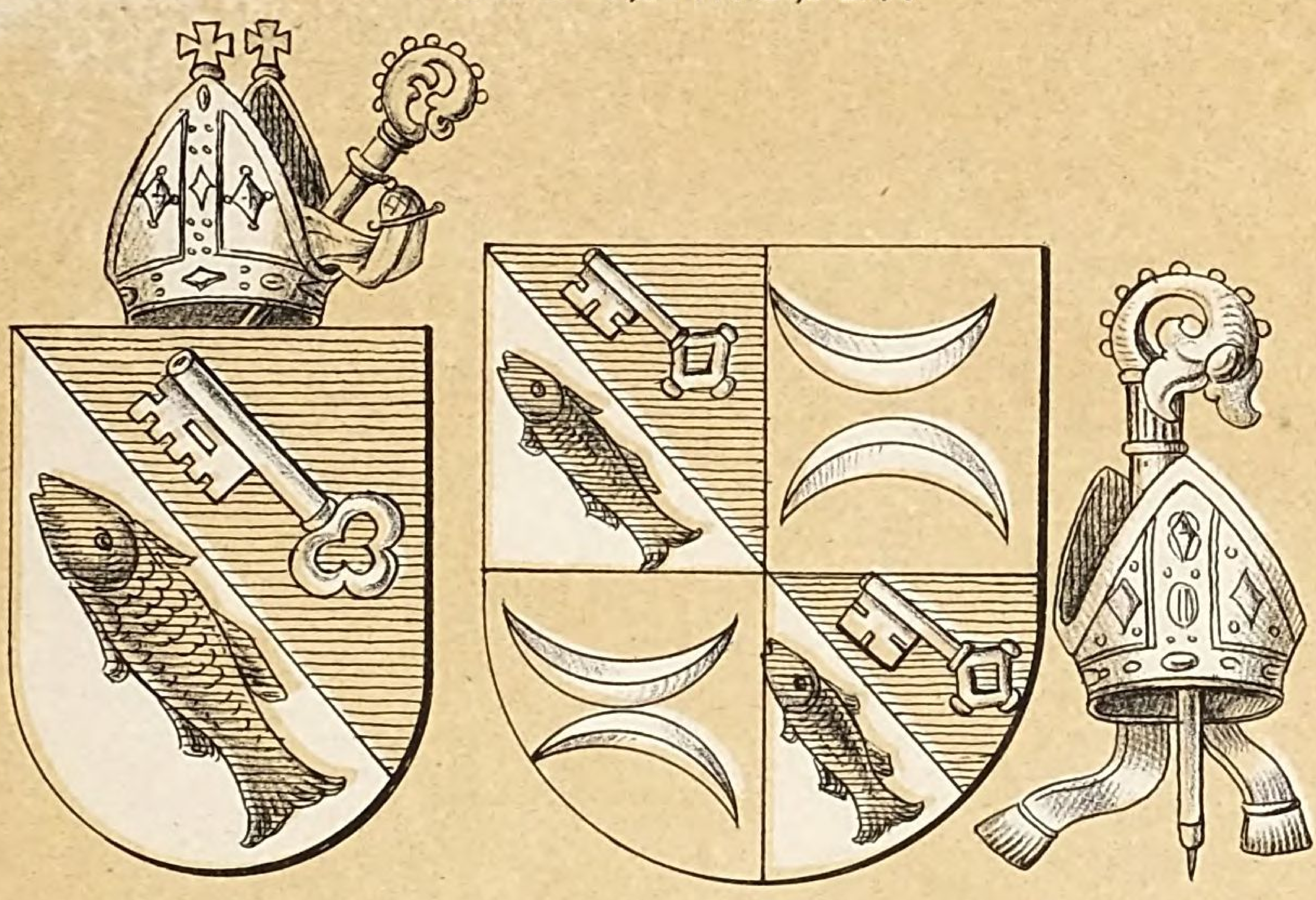
PRÜFENING
Abt Petrus II Gerl erw. 1756.



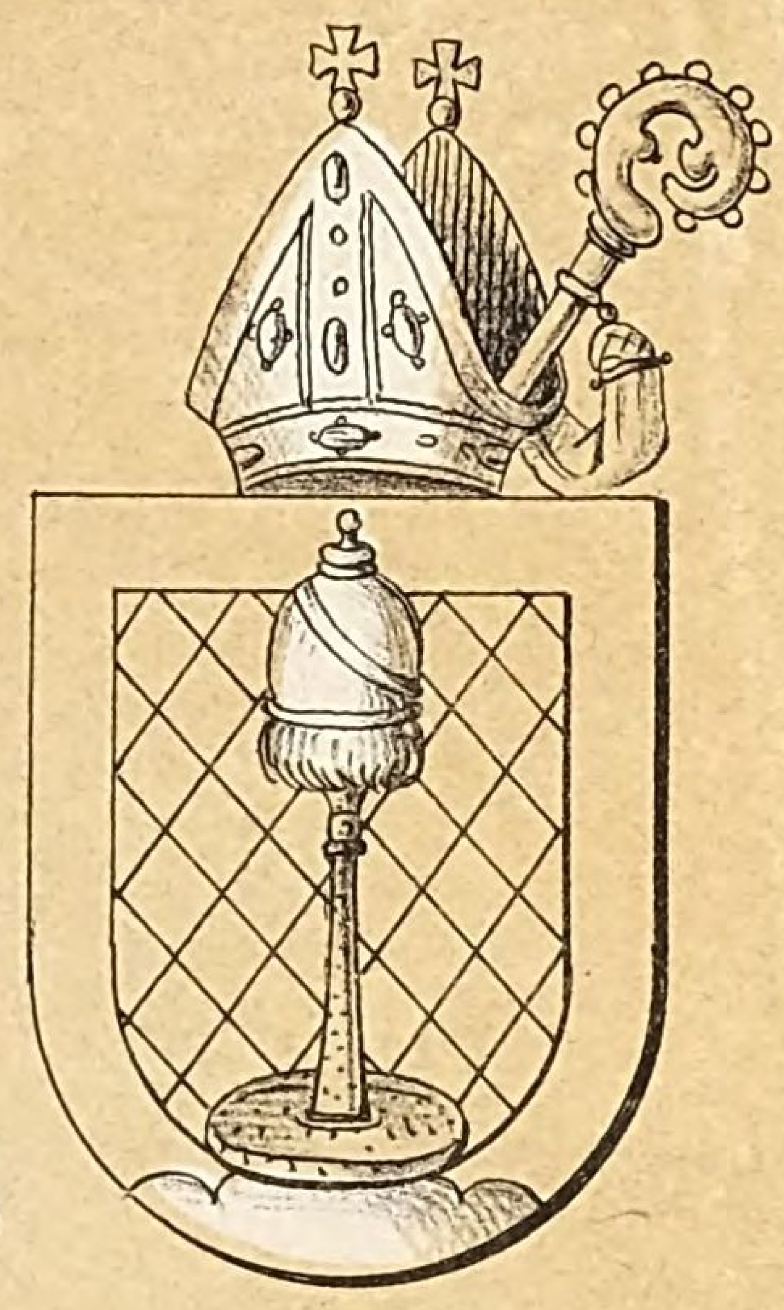
REGENSBURG
Schottenkloster Abt Gallus.
1757.



PETERSHAUSEN



ROGGENBURG.

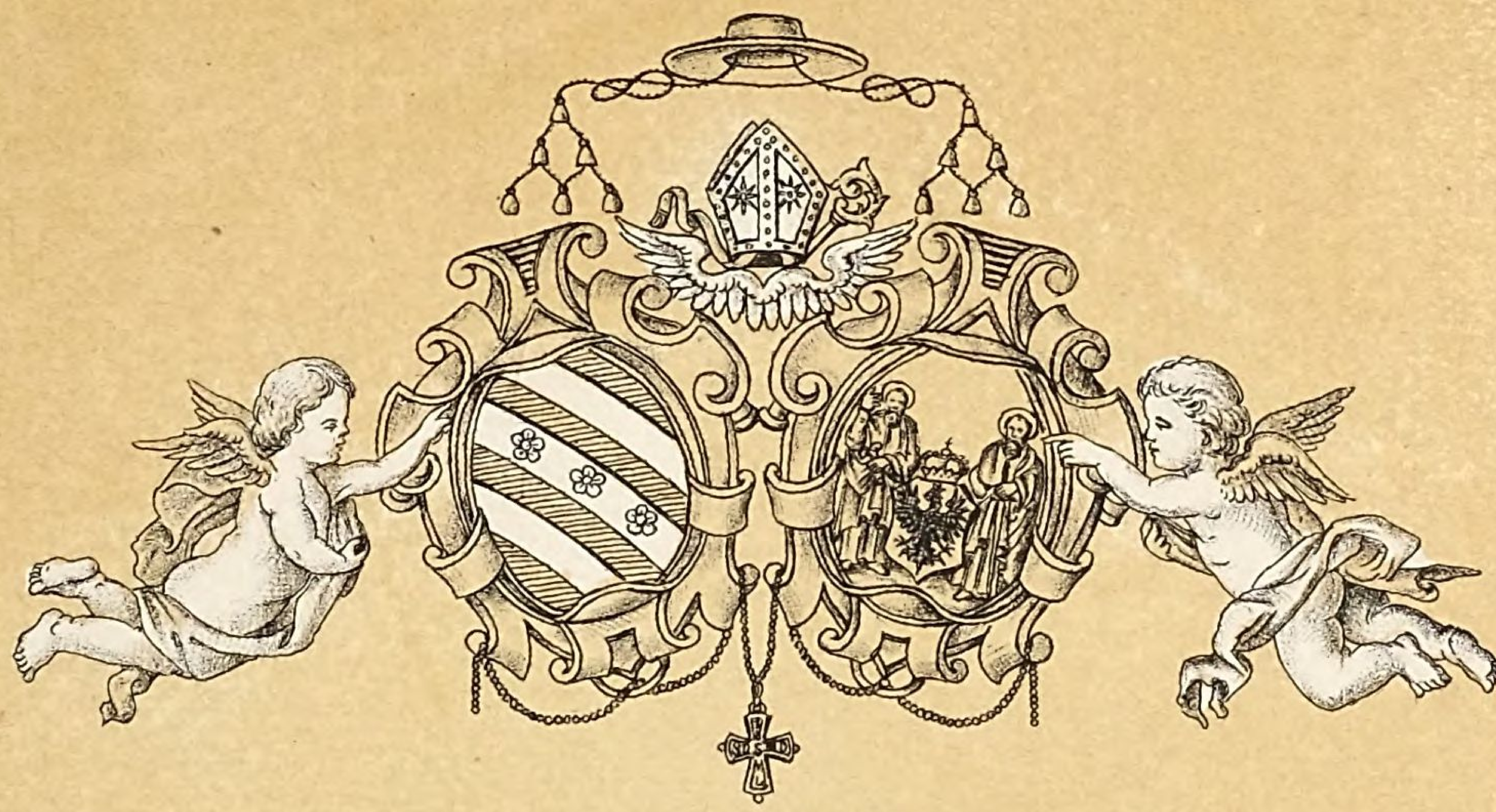


ROGGENBURG

Abt Georg IV Lienhardt 1753-83.

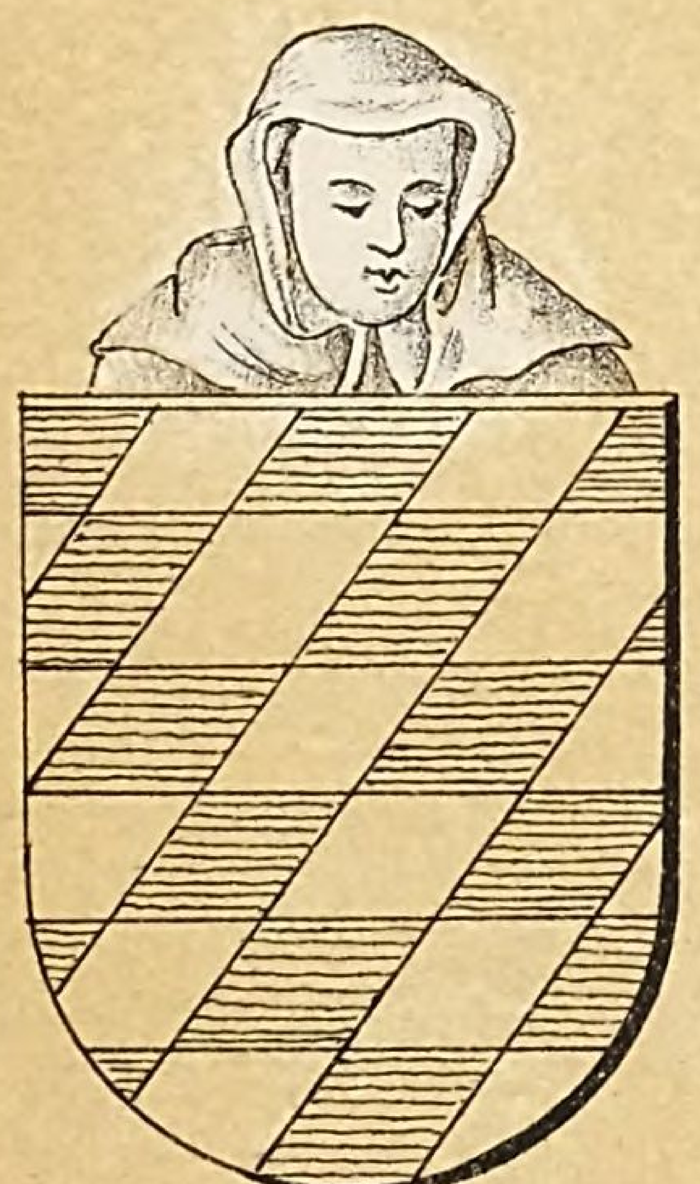


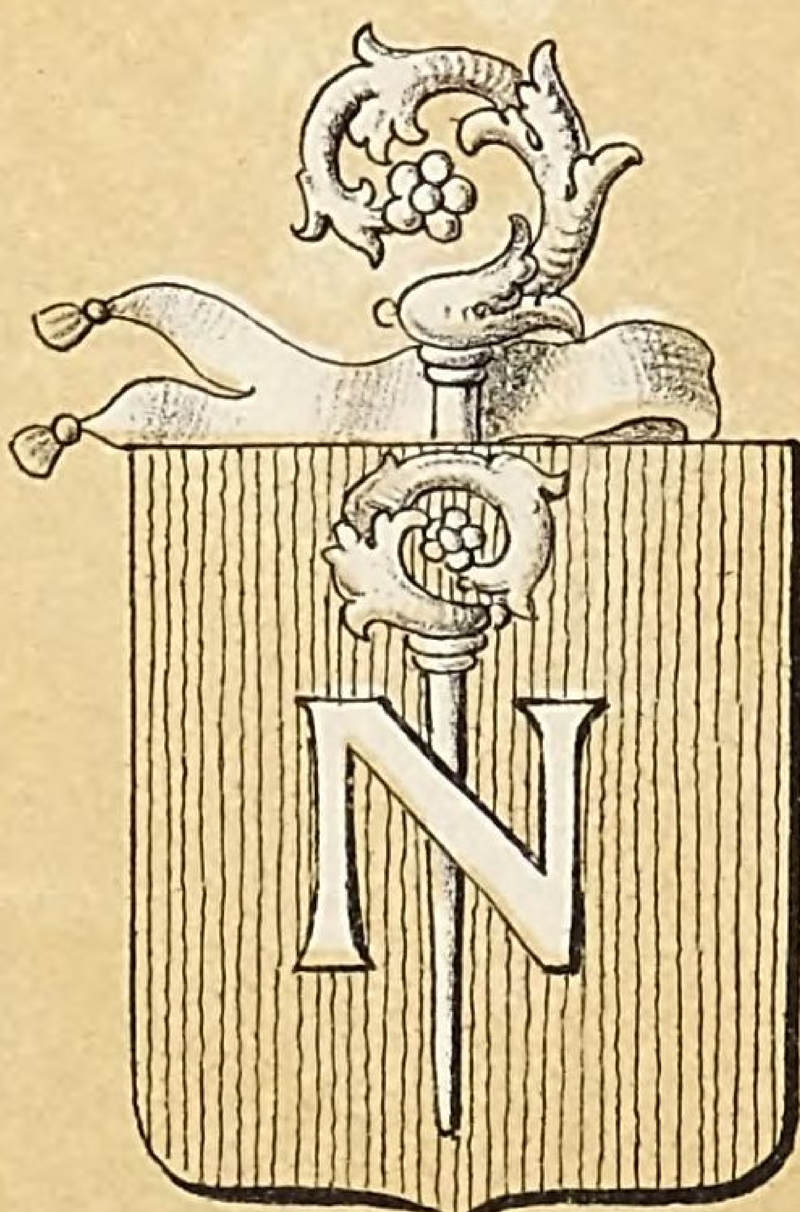
RAIGERN.

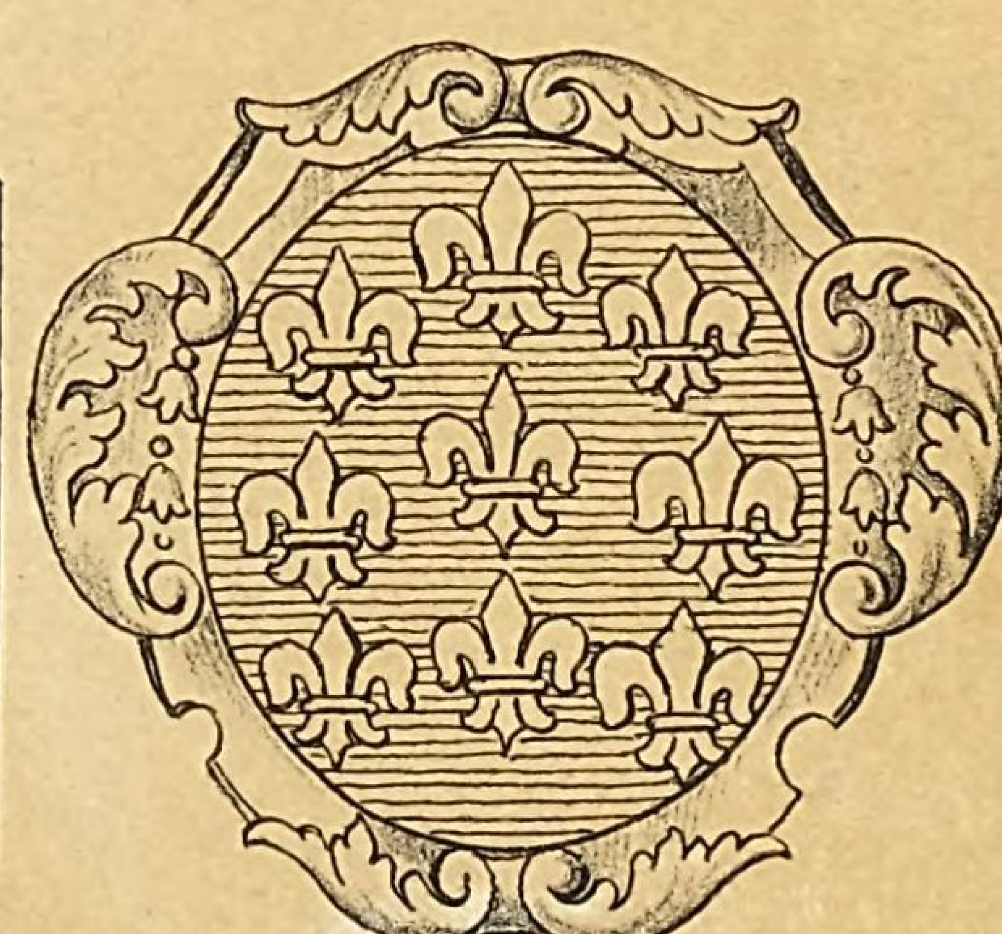


REGENSBURG.

NIEDERMÜNSTER n. Schrof. NIEDERMÜNSTER. OBERMÜNSTER.

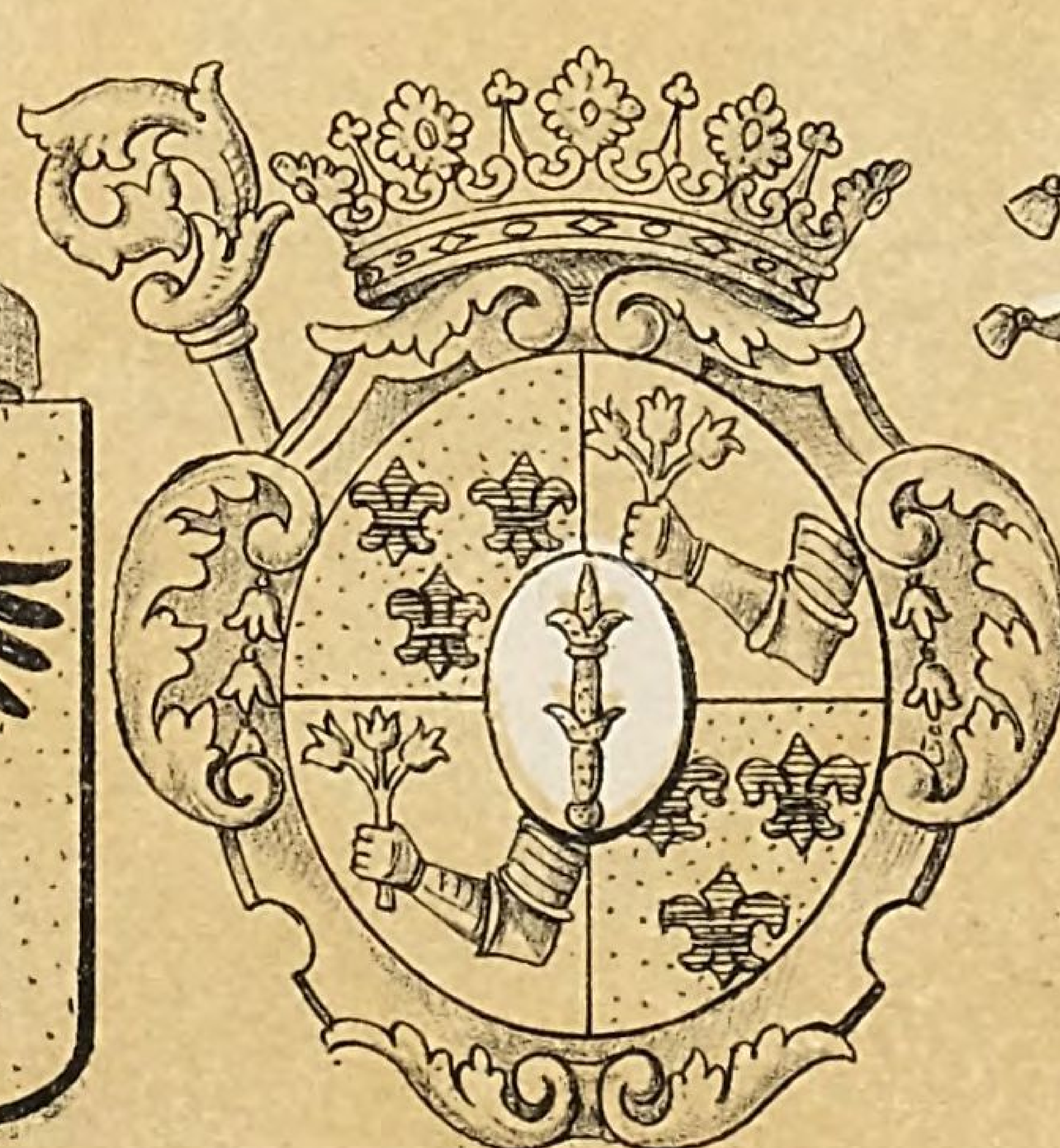


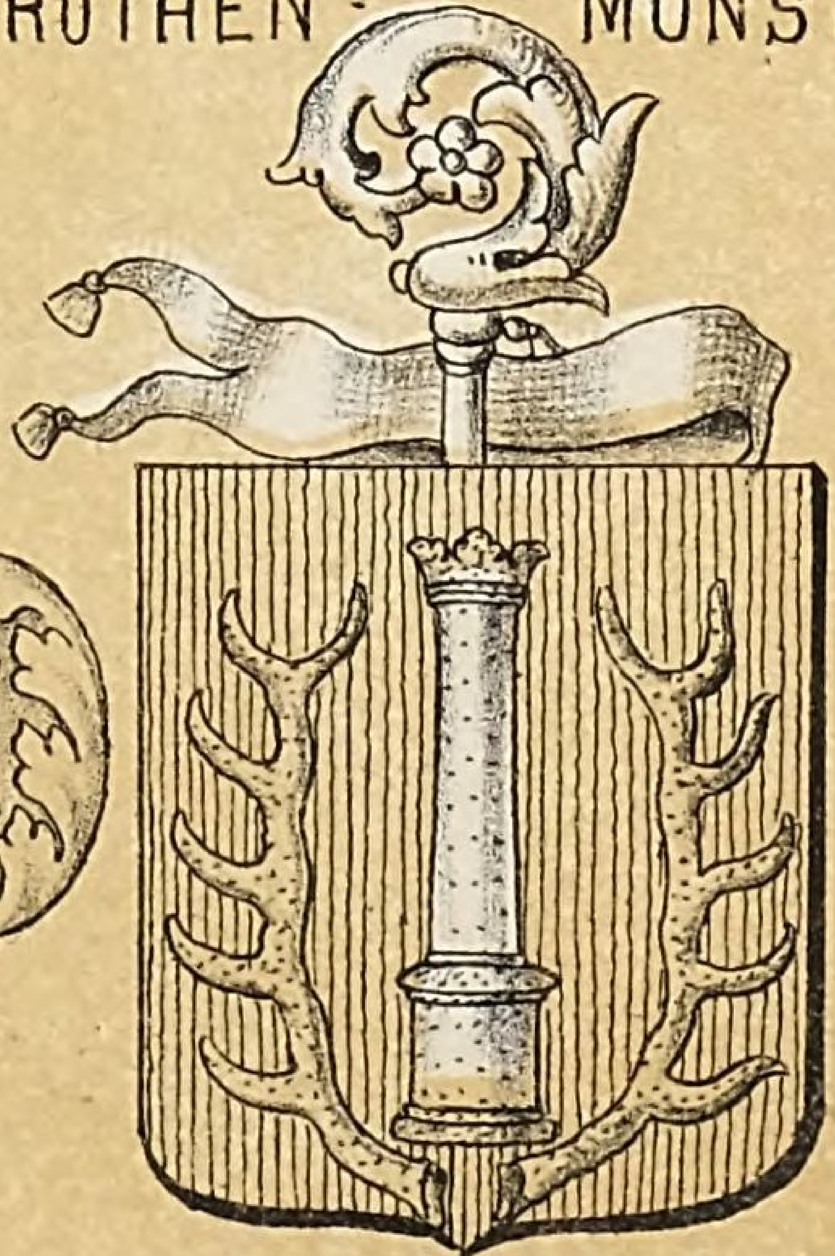




OBERMÜNSTER. OBERMÜNSTER. ROTHEN = MÜNSTER.



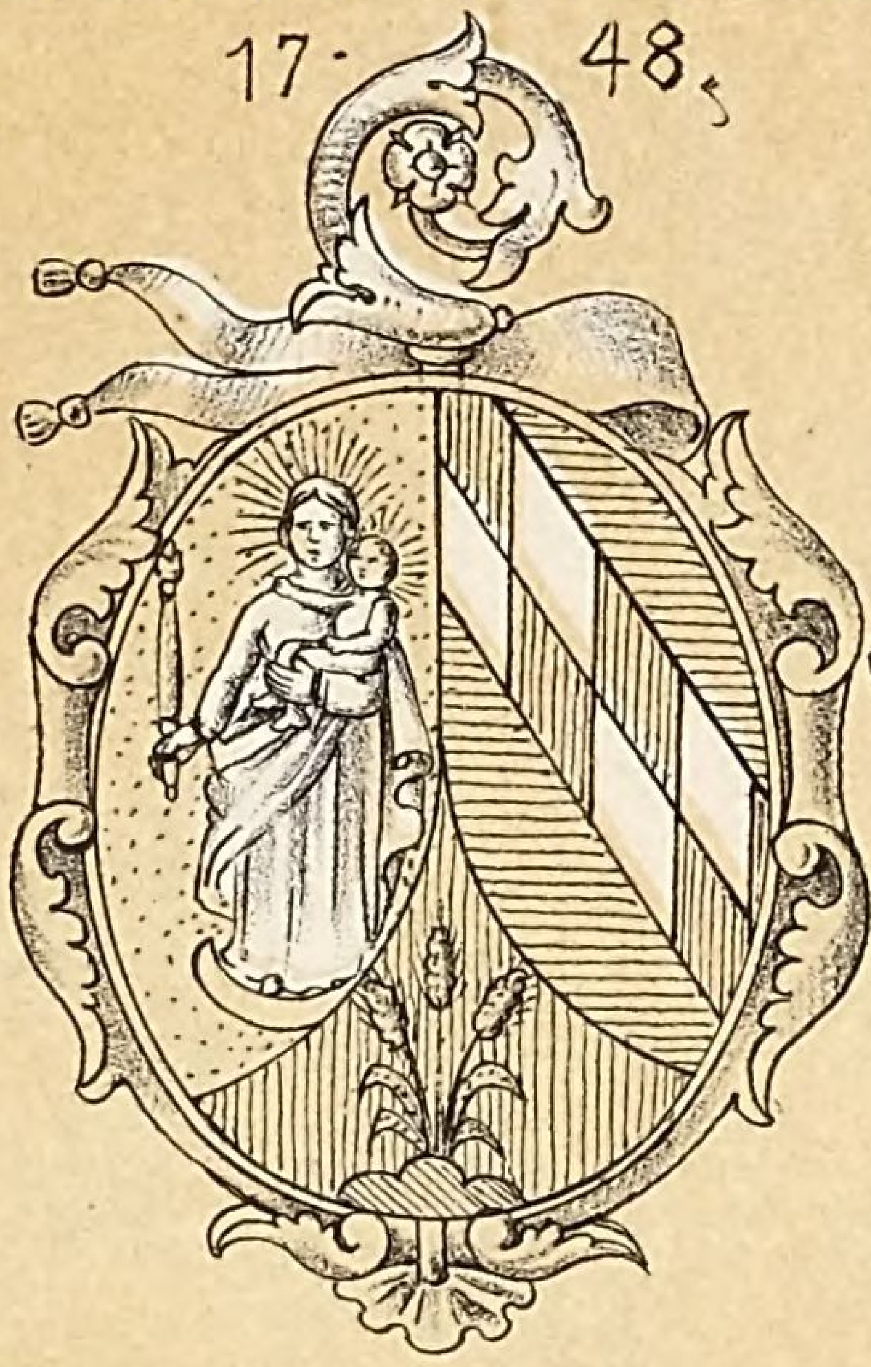




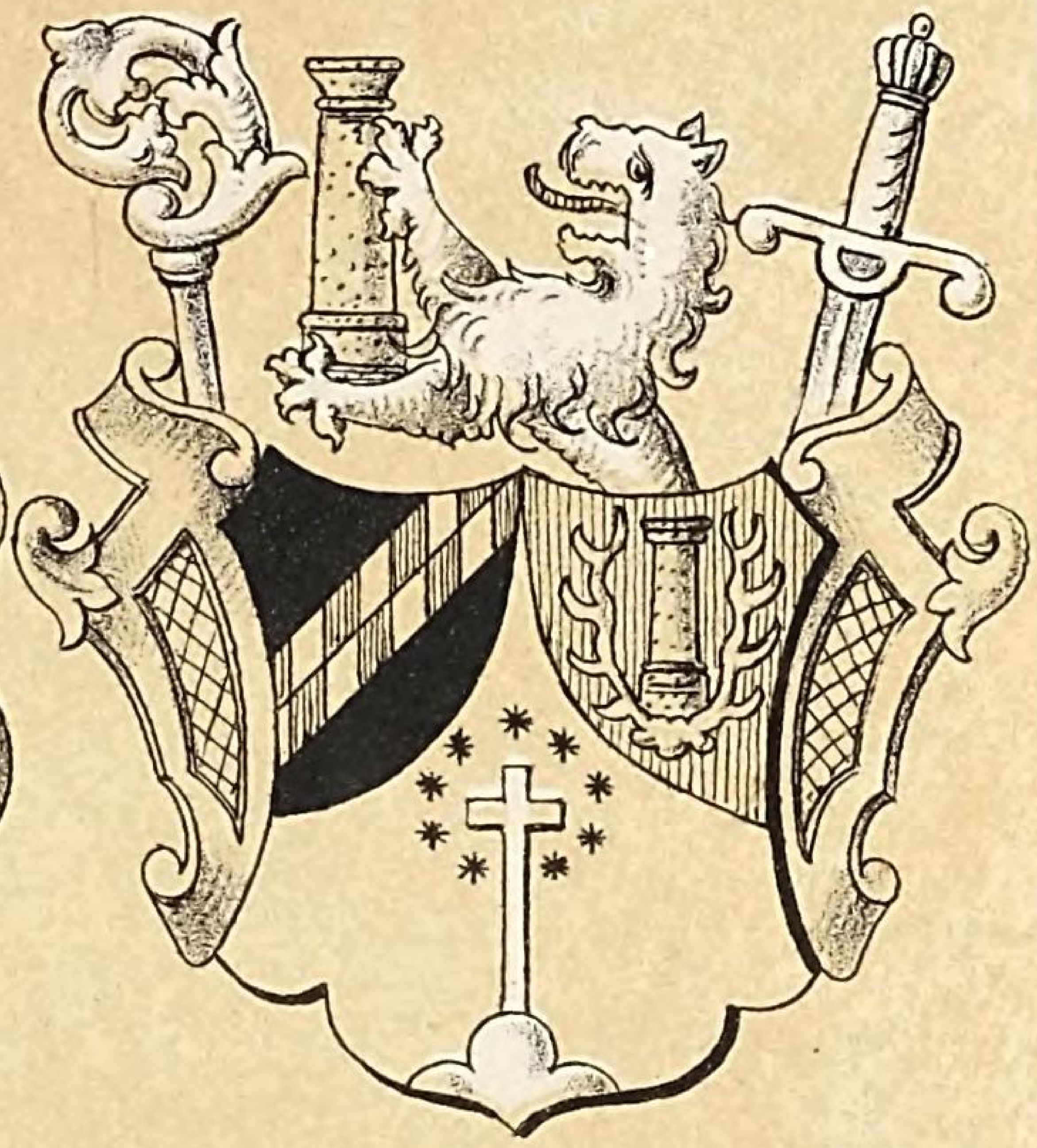
ROTT am Jnn.



MARIA THESSALIA EBERLIN.
Äbtissin v. Rothen-Münster
17 · 48.



M. J.
Äbtissin z. Rothenmünster.



LUDWIG
Abt v. Roth.



MARTIN ERKE
Abt v. Roth 1672-1711.



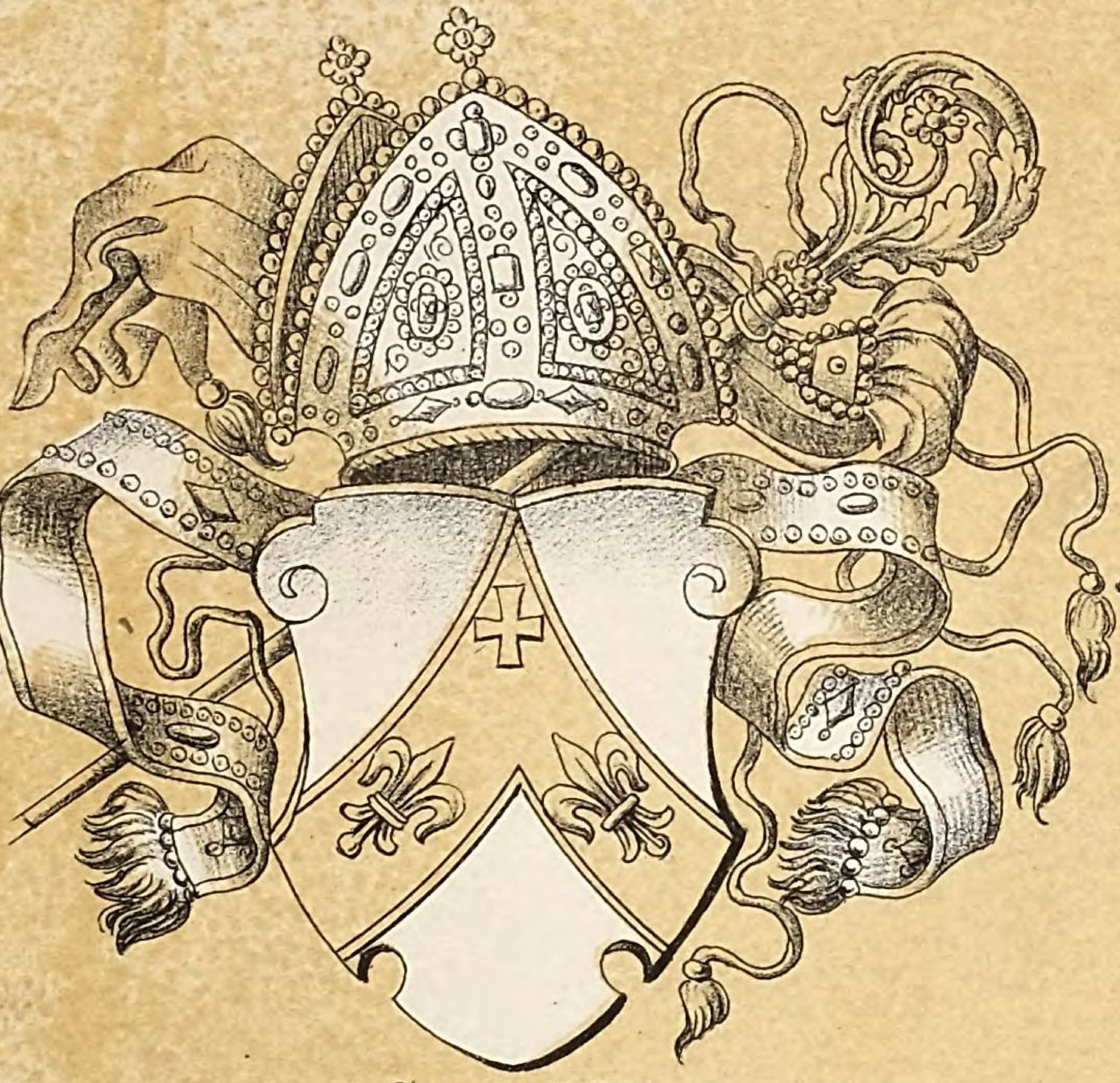
Propstei
~~RINICHNA~~
RINCHNACH

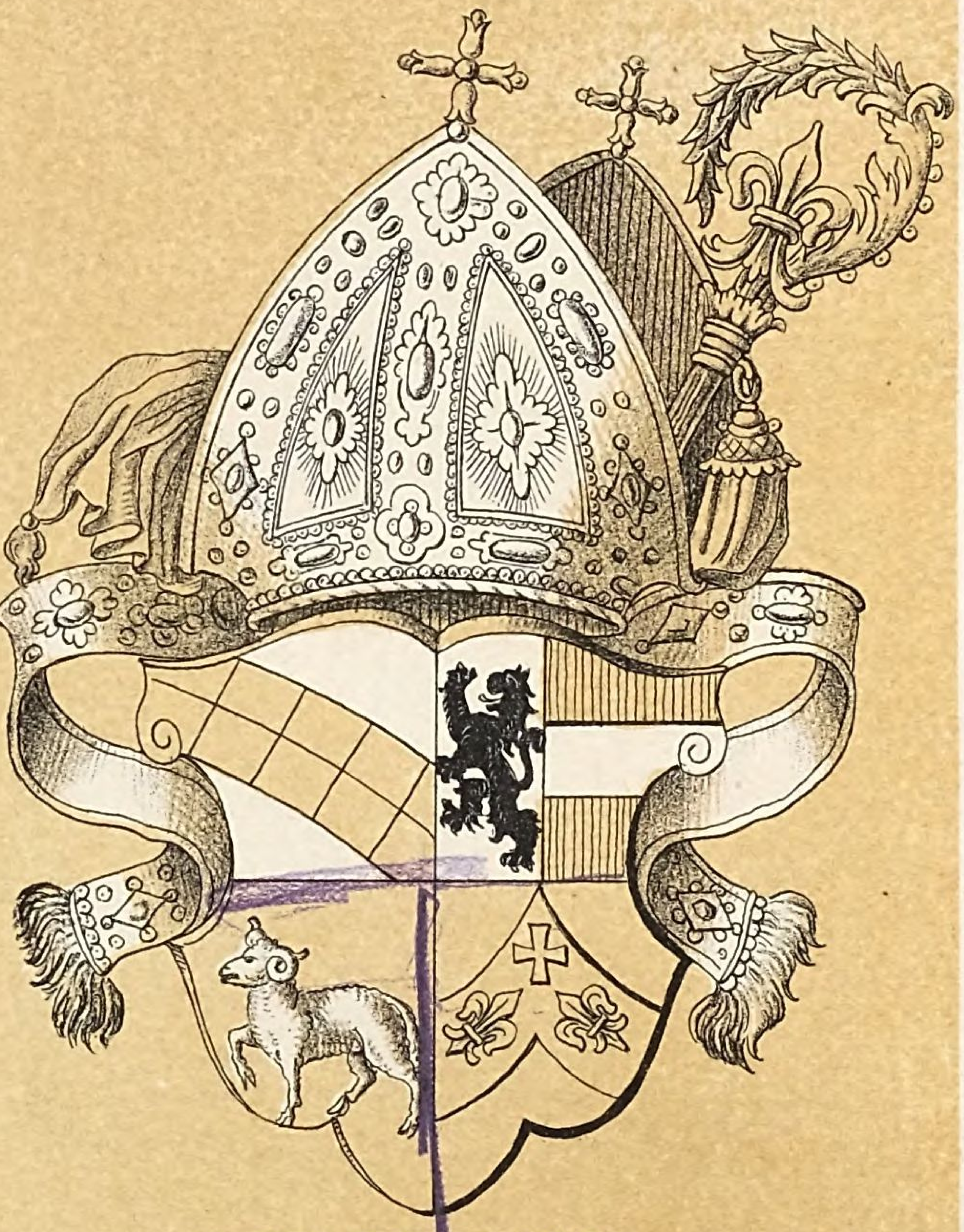


BISTHÜMER u. KLÖSTER.



SALMANNSWEILER.

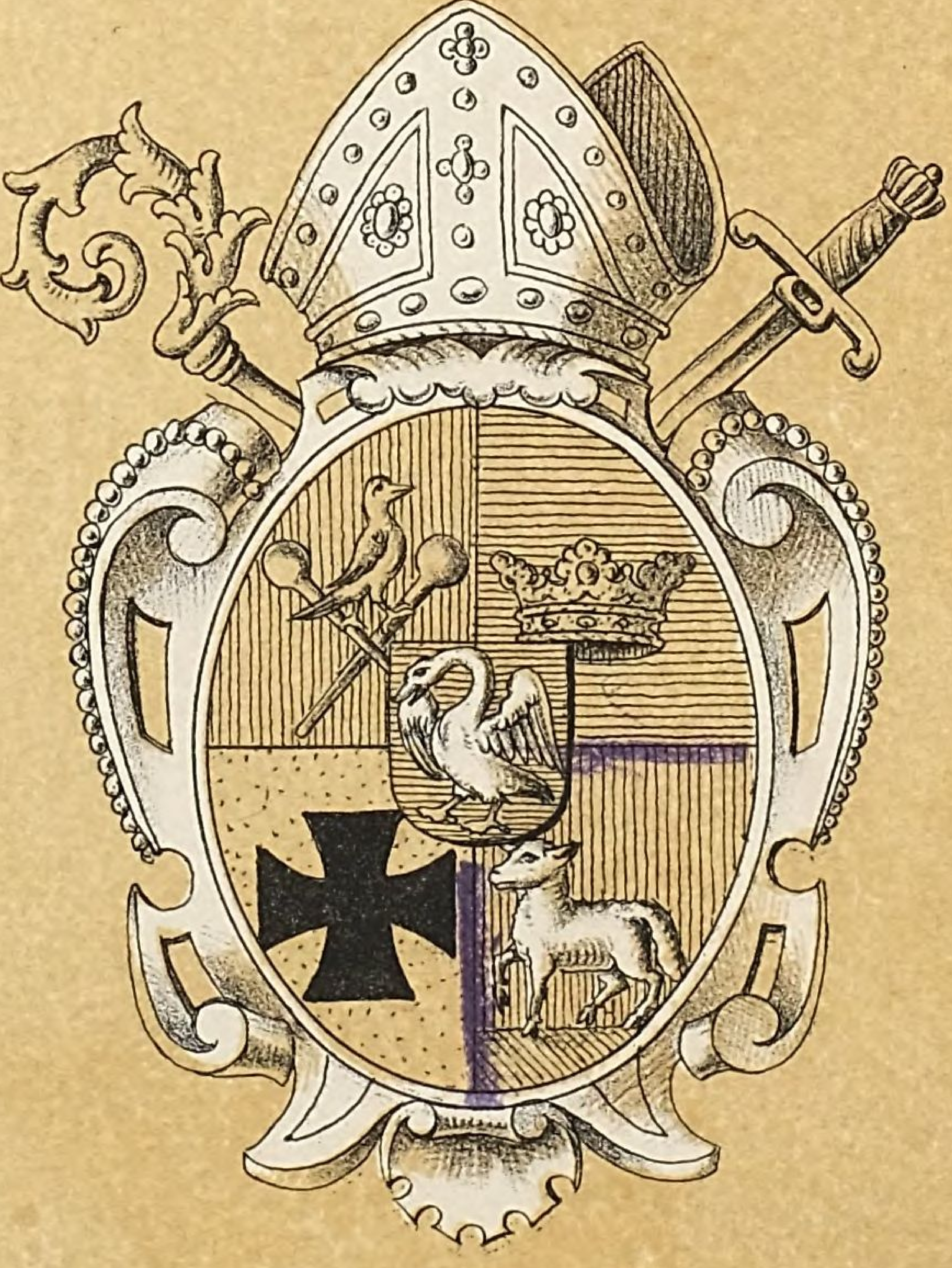




SCHEYERN.



ANSELM II. SCHWAB.
Abt v. Salmannsweiler, 1746



RAITENBUCH.

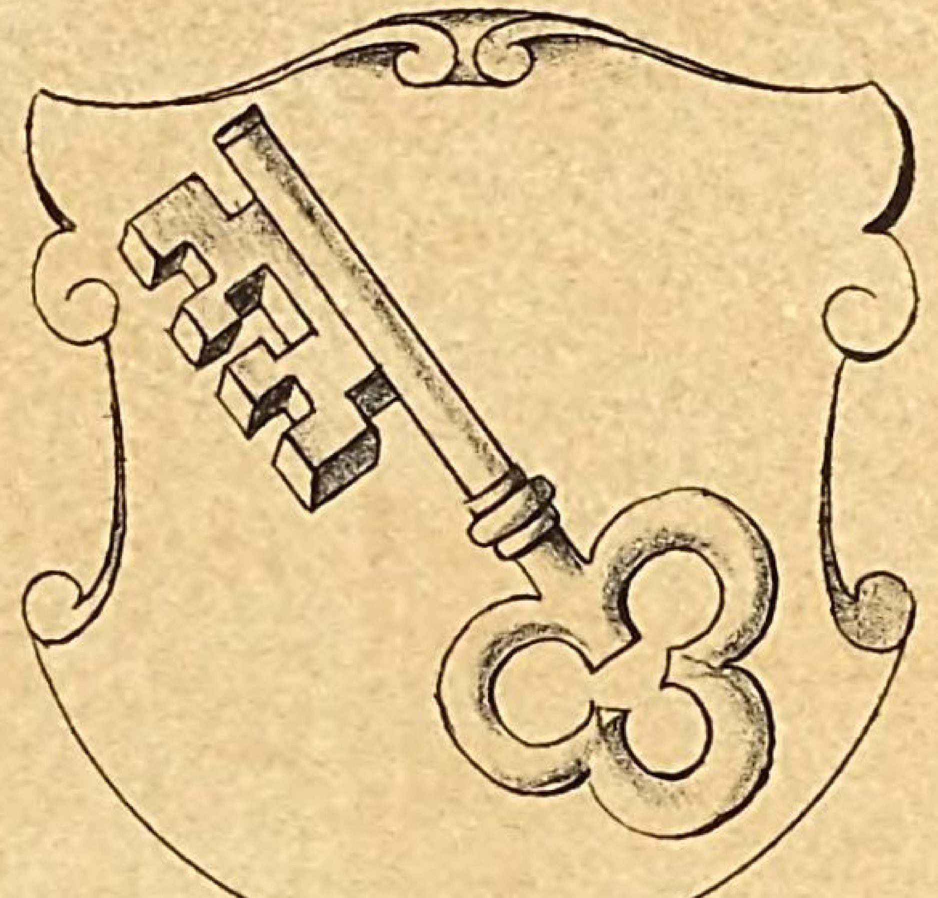


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

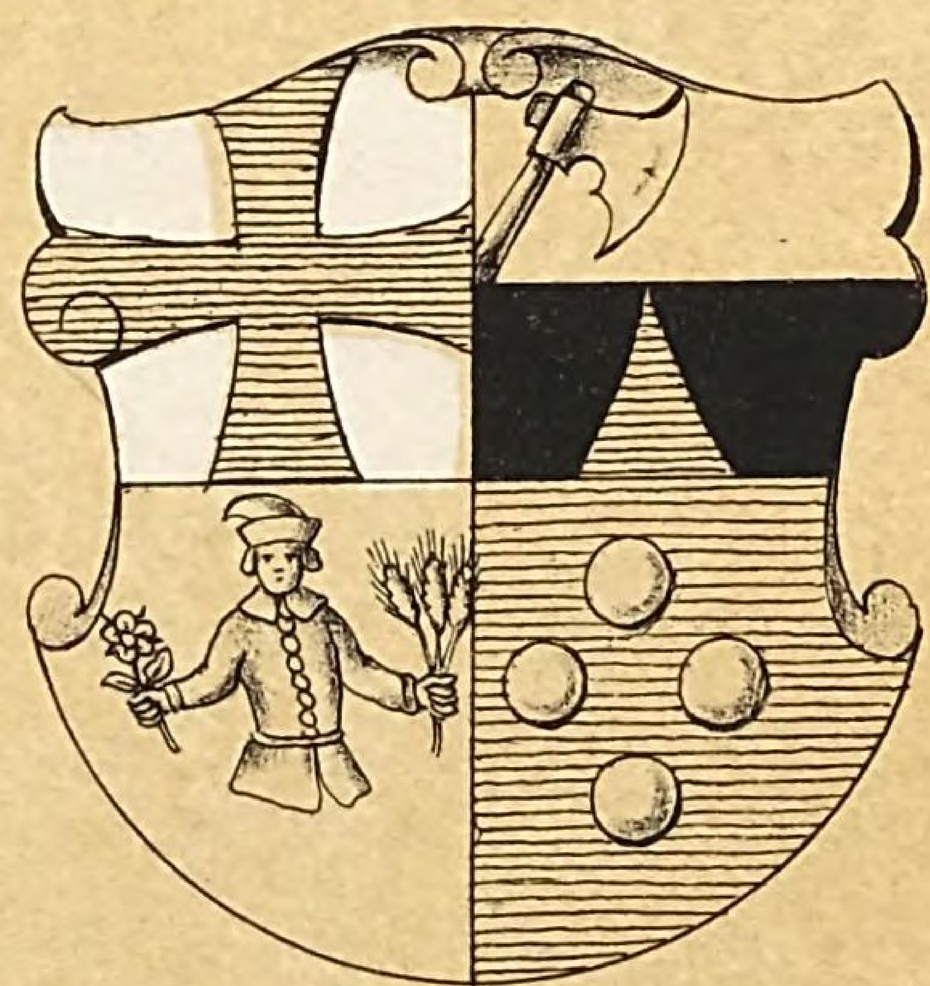
SCHÖNTHAL.



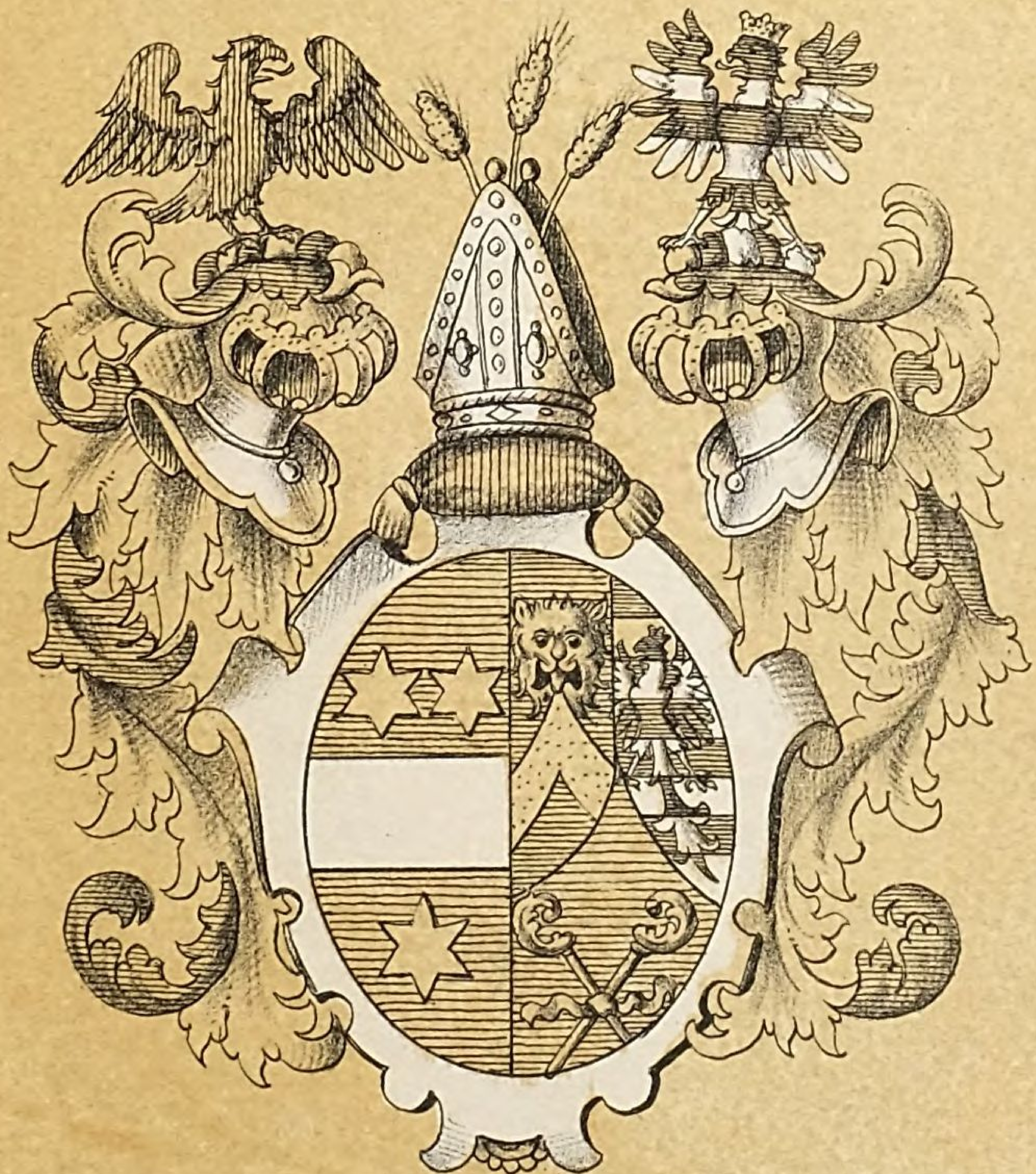
SCHLÜSSELAU.



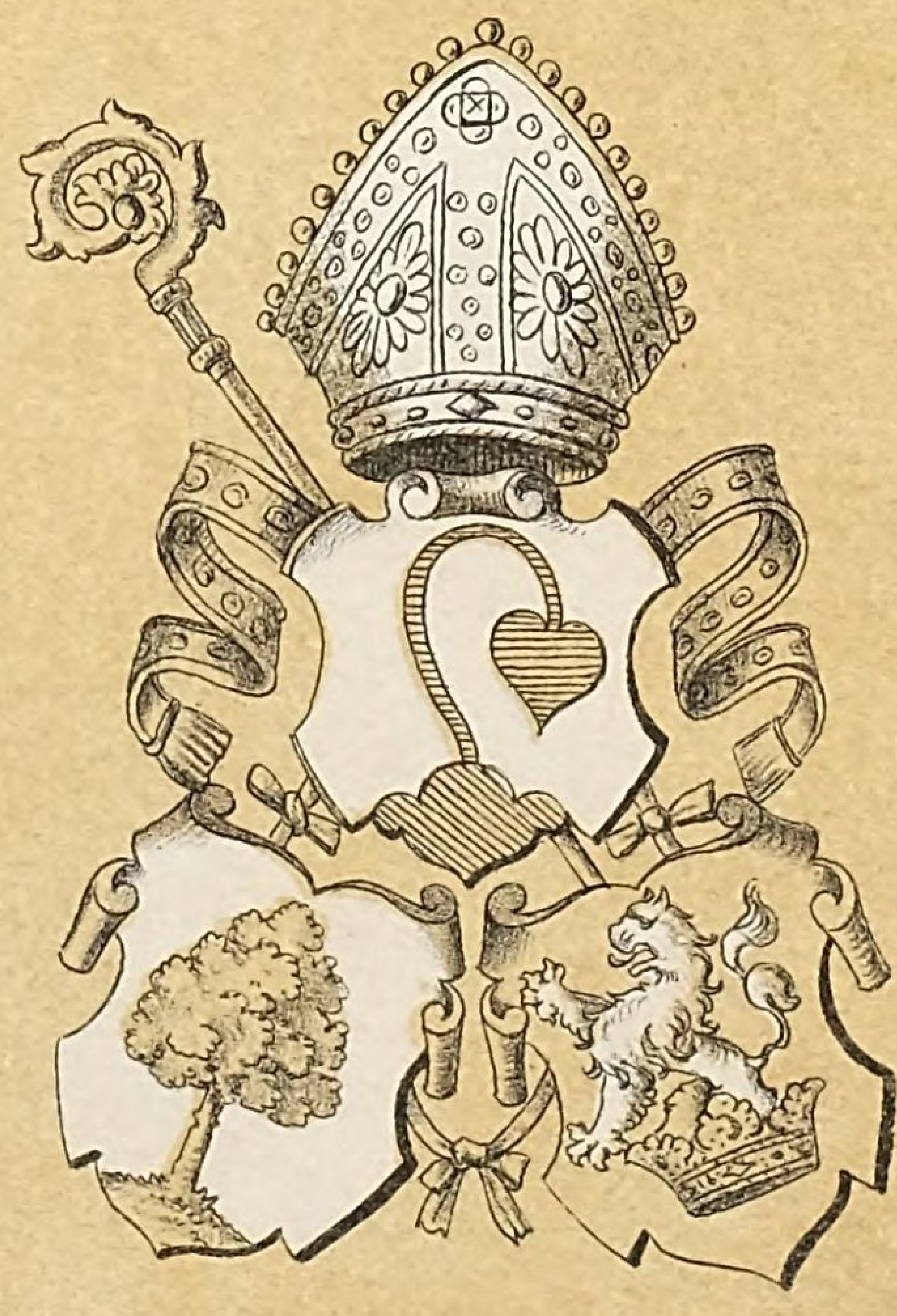
SCHLECHDORF.



SCHWARZACH IN FRANKEN.



SEON.
Abt Reicherseder, 1753.



SELAU.



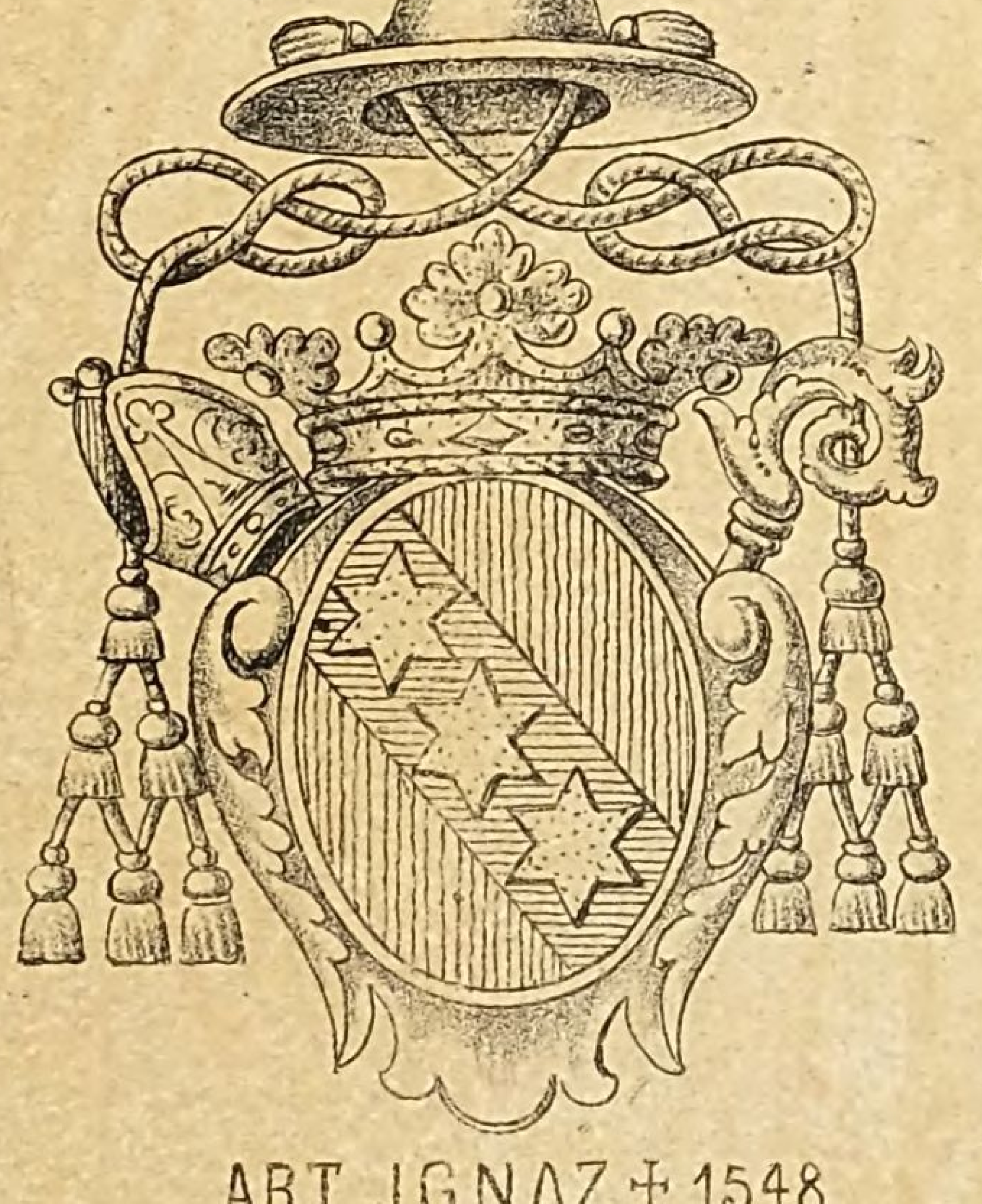
SELIGENTHAL.
Maria Theodora Freiin v. Edelbeck.
17 48.

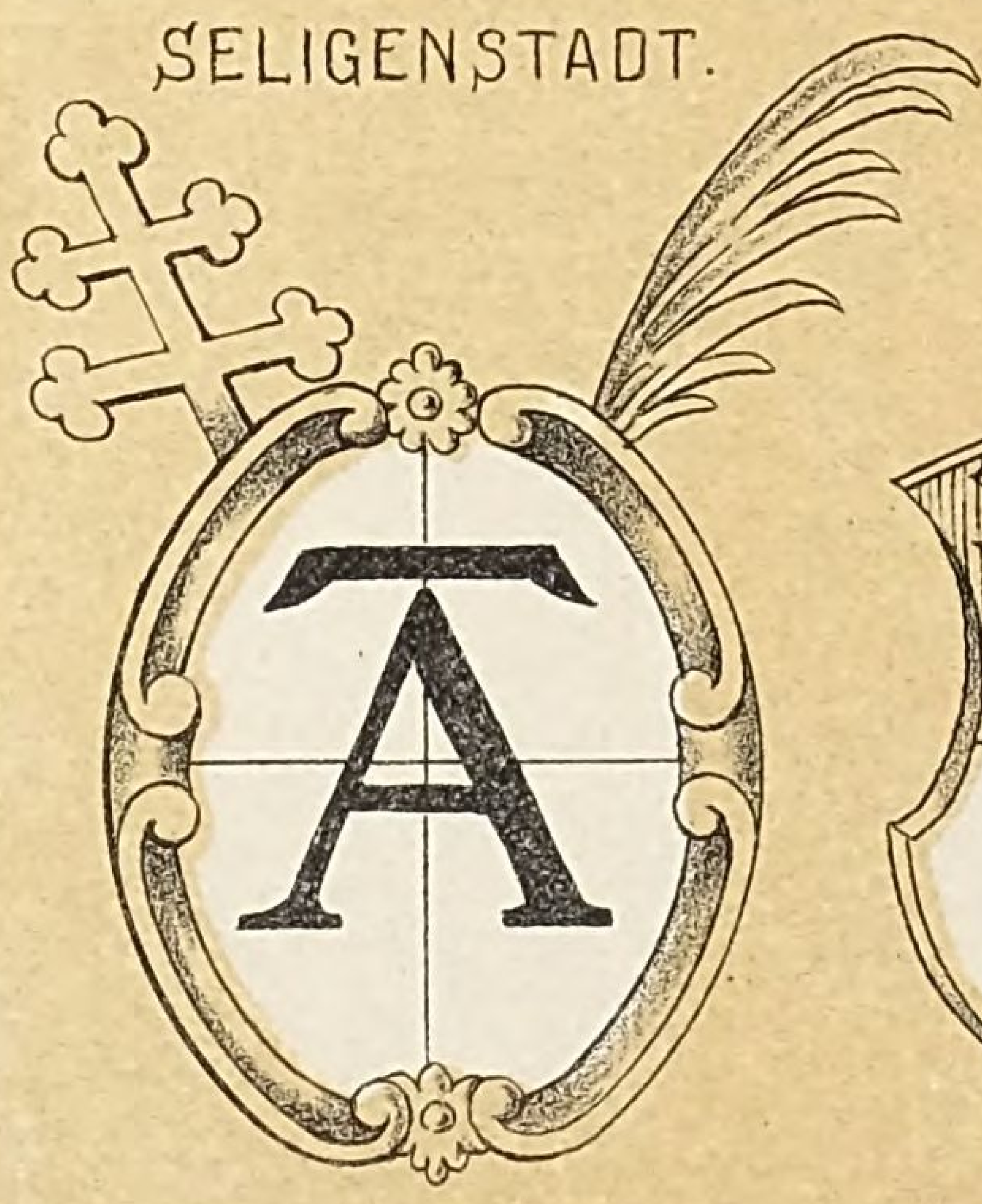


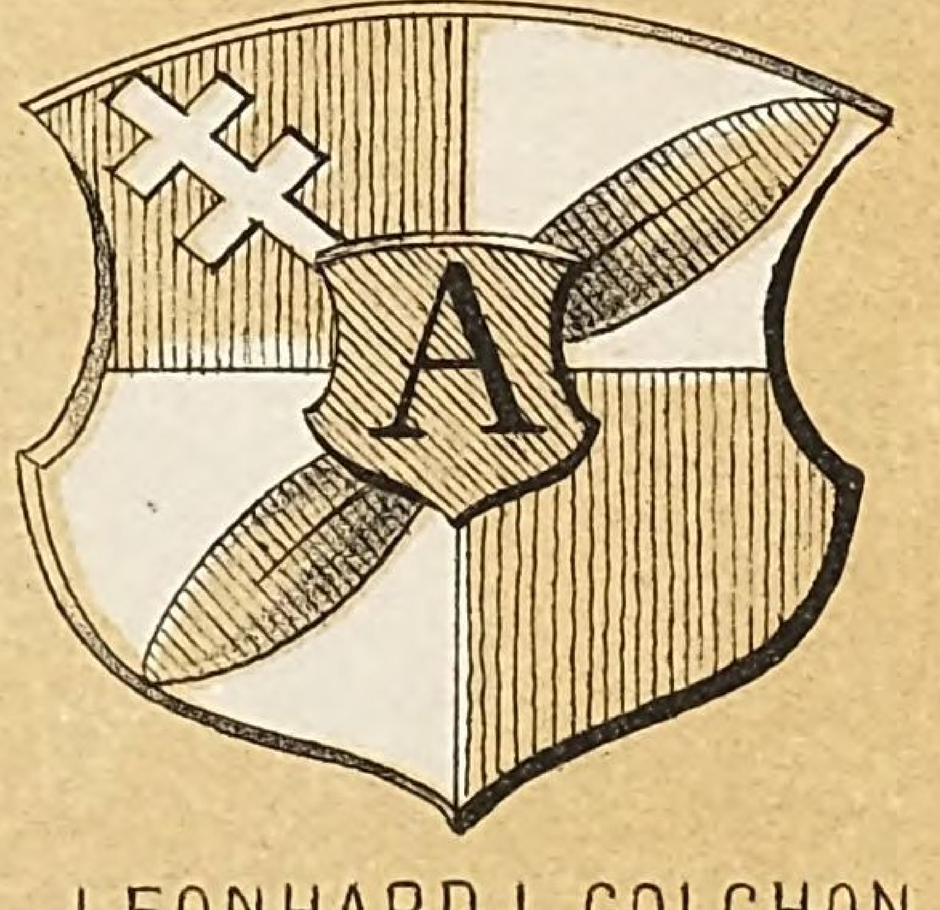
FRANZ II. BLÖCHINGER.
Abt v. Seligenstadt, erw. 1696.

SELIGENSTADT.

SELIGENSTADT.
Abt Georg † 1525.



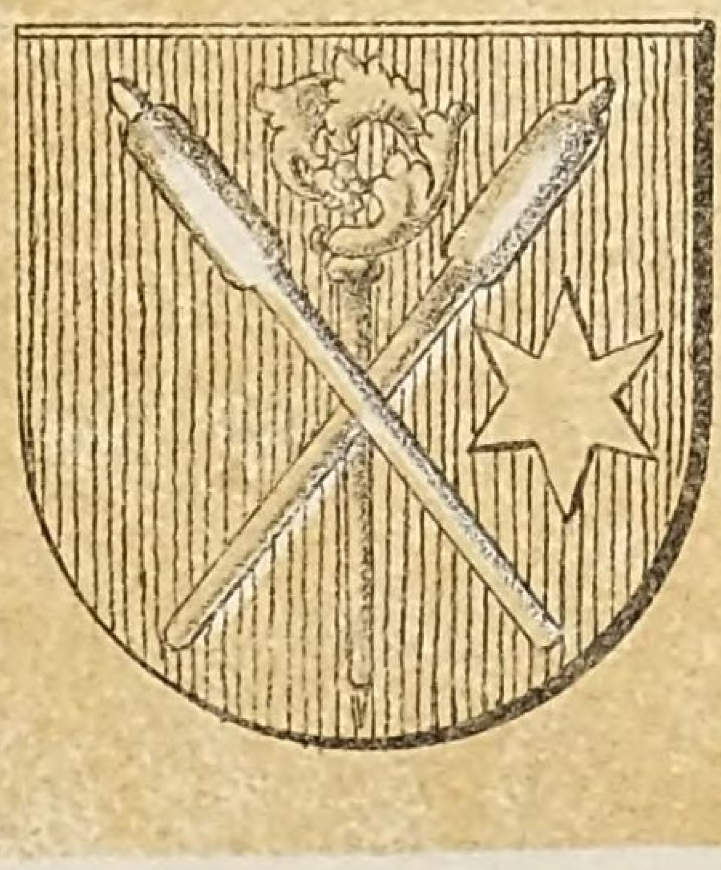


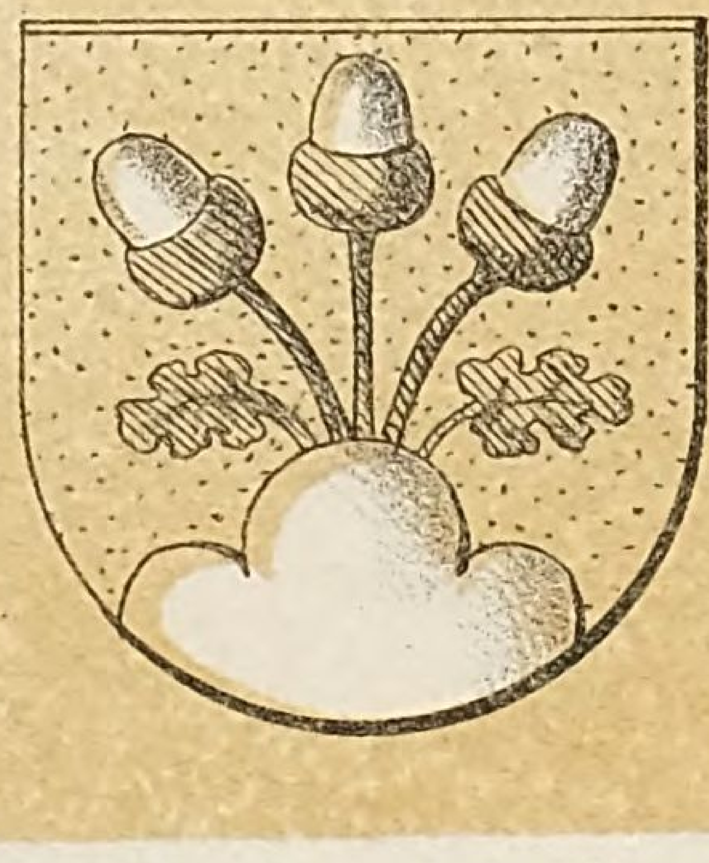


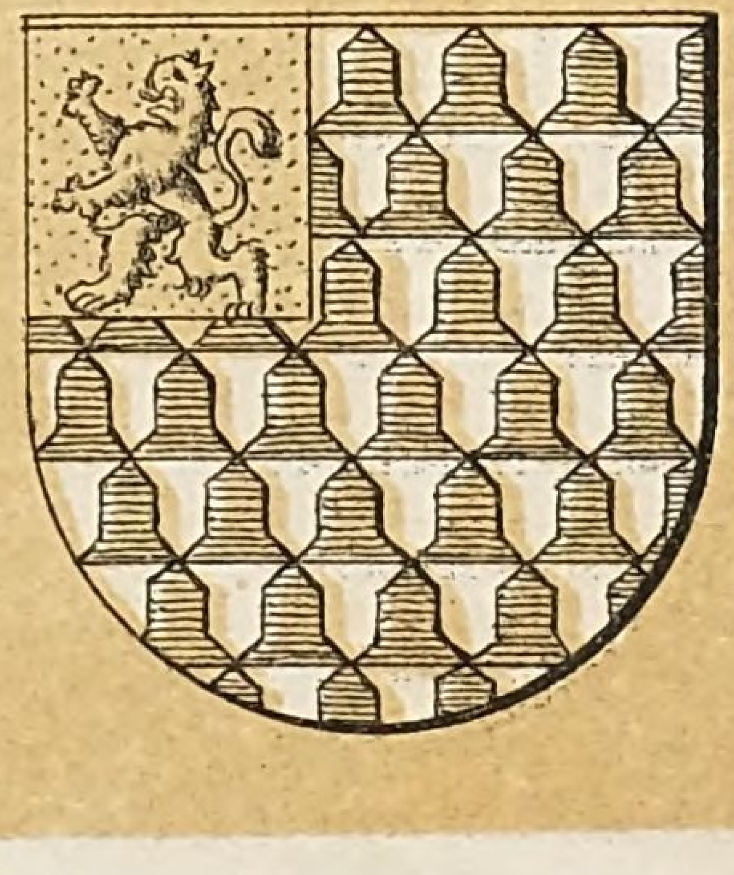
ABT JGNAZ † 1548.

SELIGENSTADT.
JOHANNES III. ORTH, † 1599.

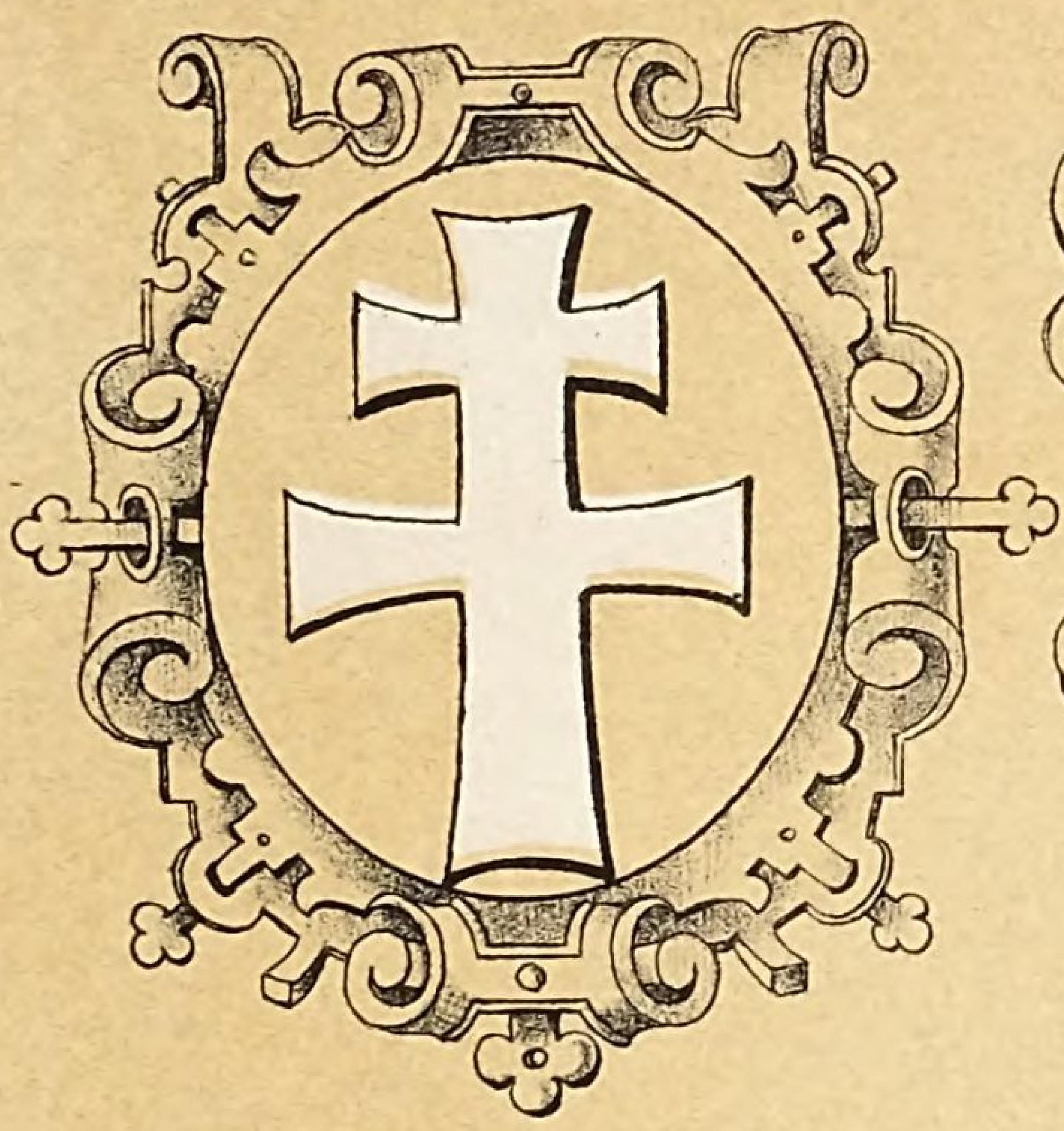
LEONHARD I. COLCHON.
† 1653.



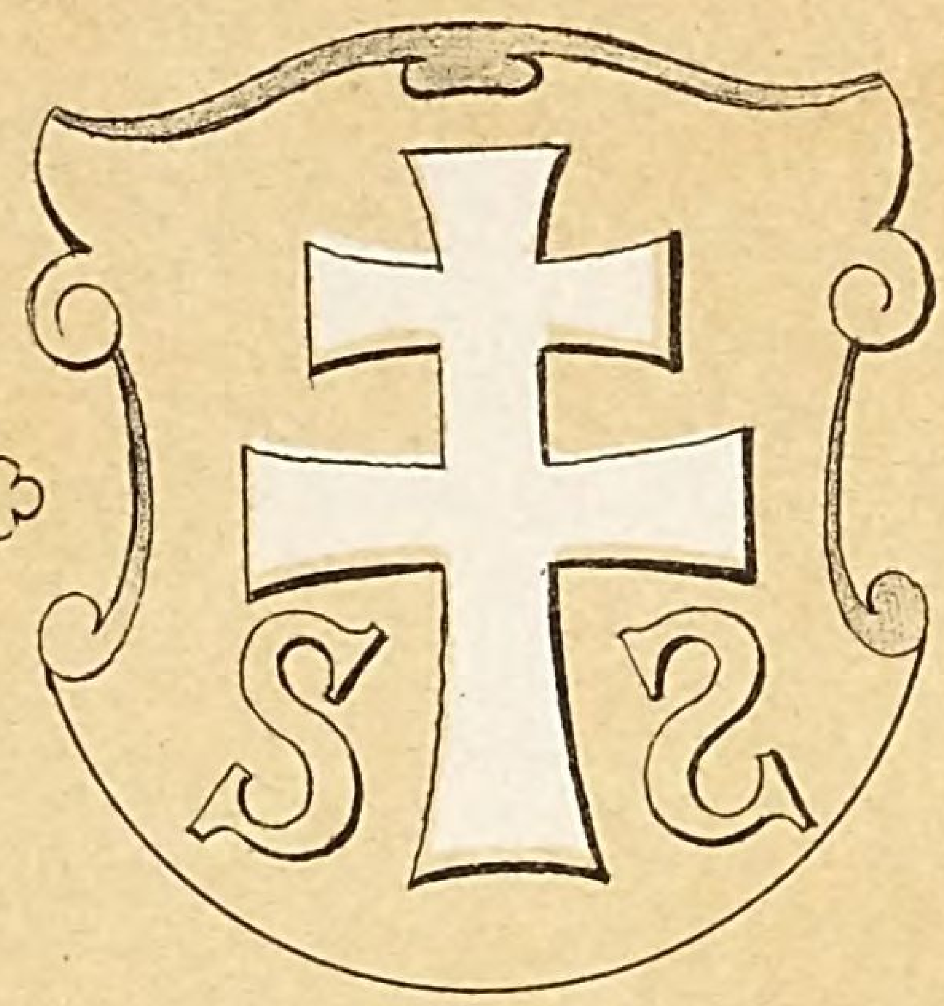




STIFT STUTTGART.



STIFT STUTTGART.
Amtspflege Beutelsbach.



SIESSEN.



Straubing Collegiatstift.
Propst Graf v. Lamberg.
1744.



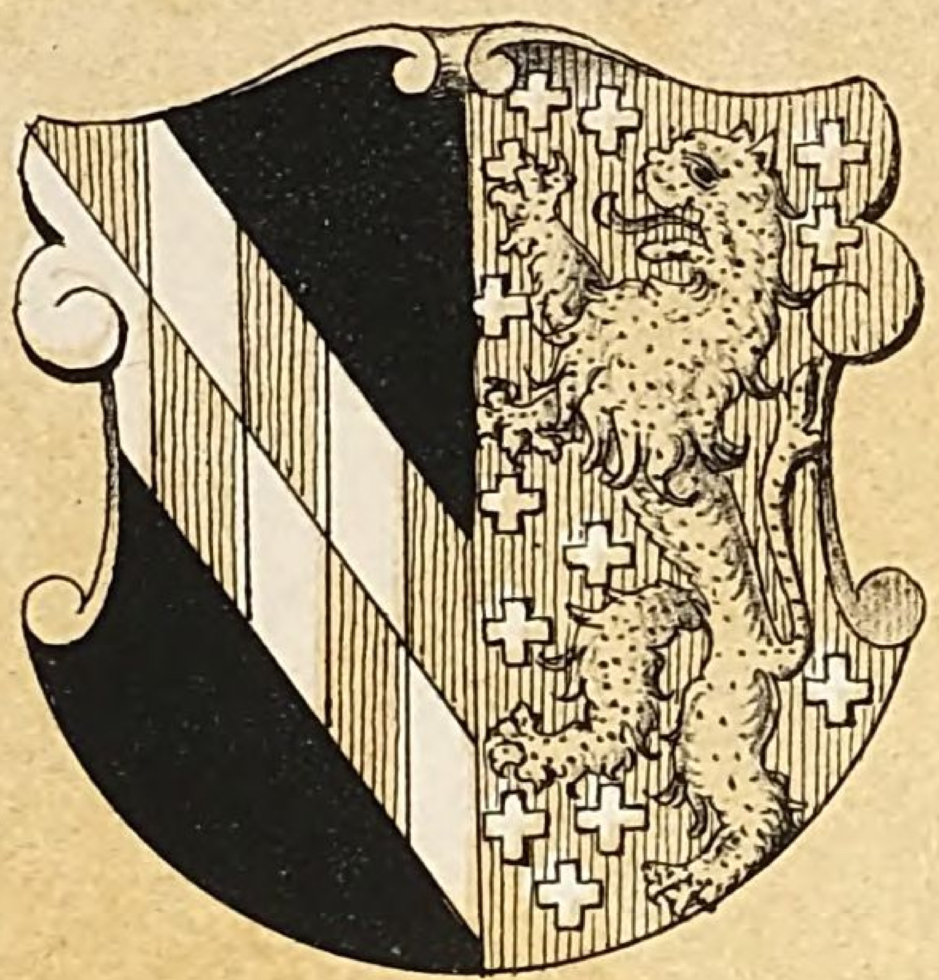
STADTAMHOF
ST. MANG



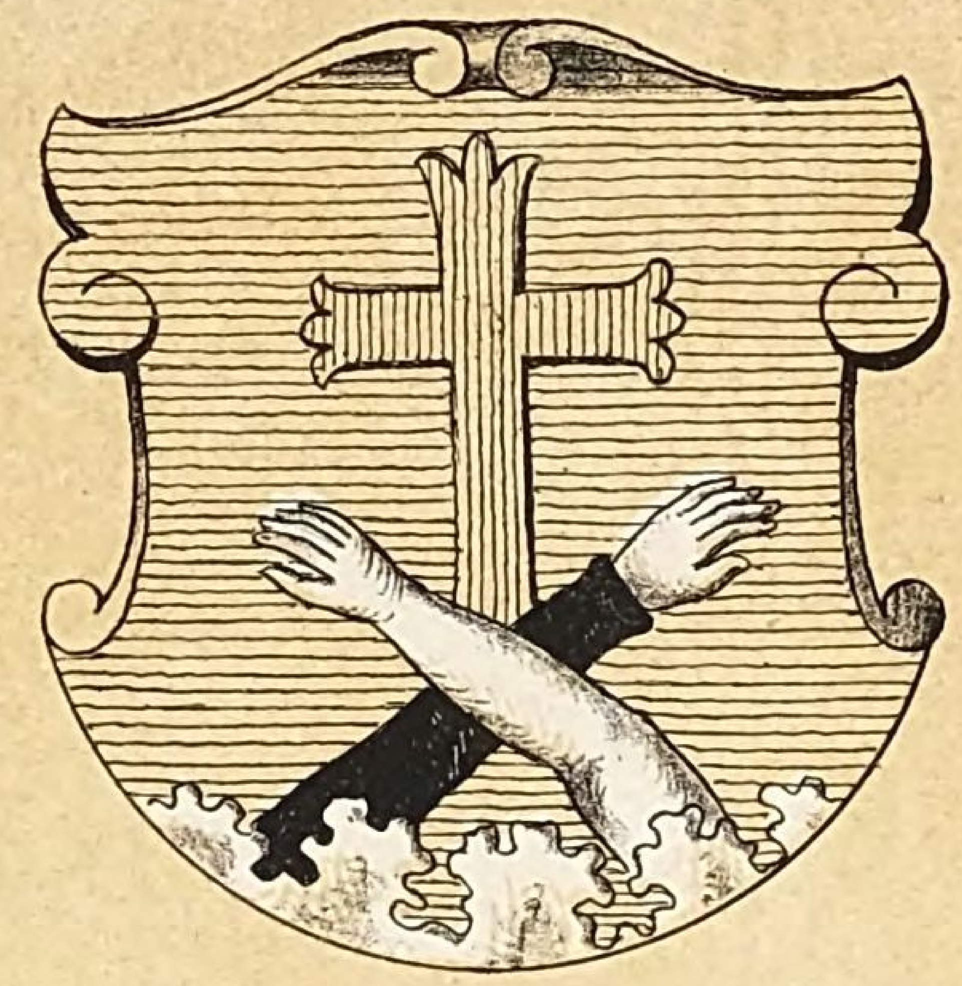
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

SCHWEIZ.

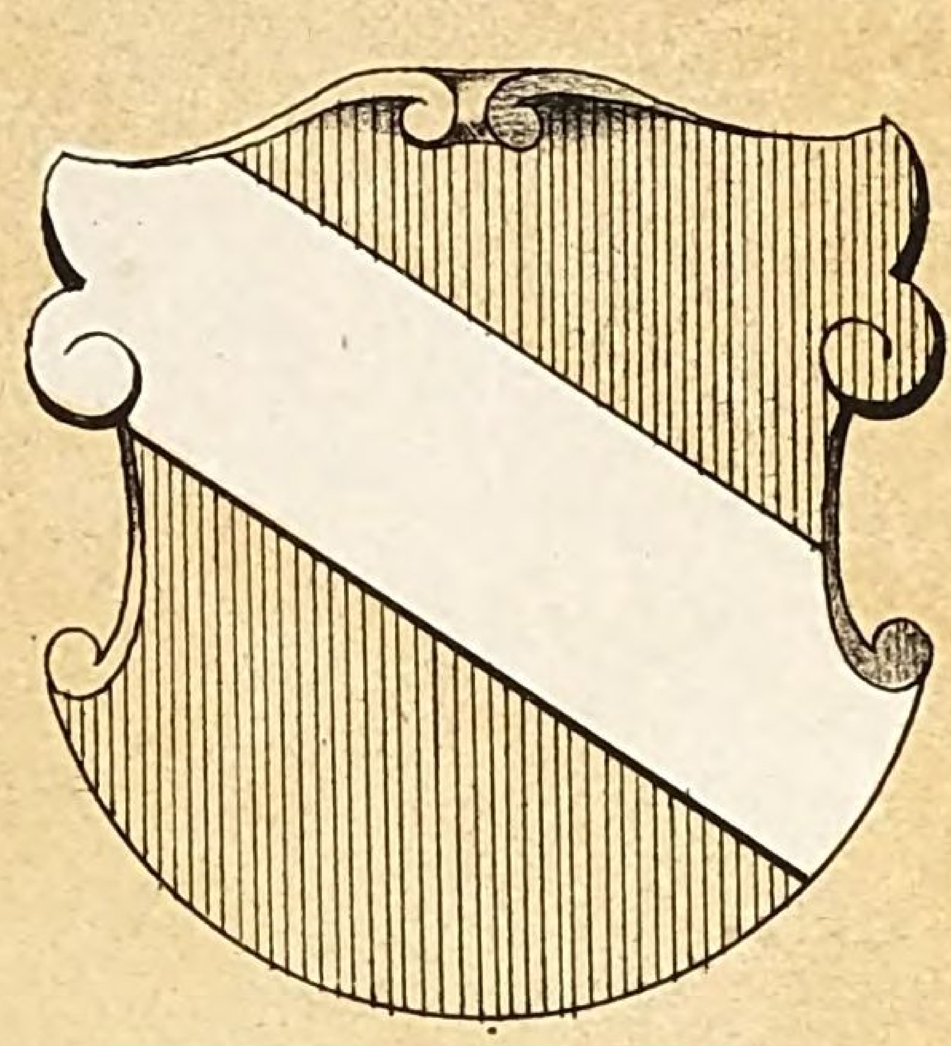
Altenryf.



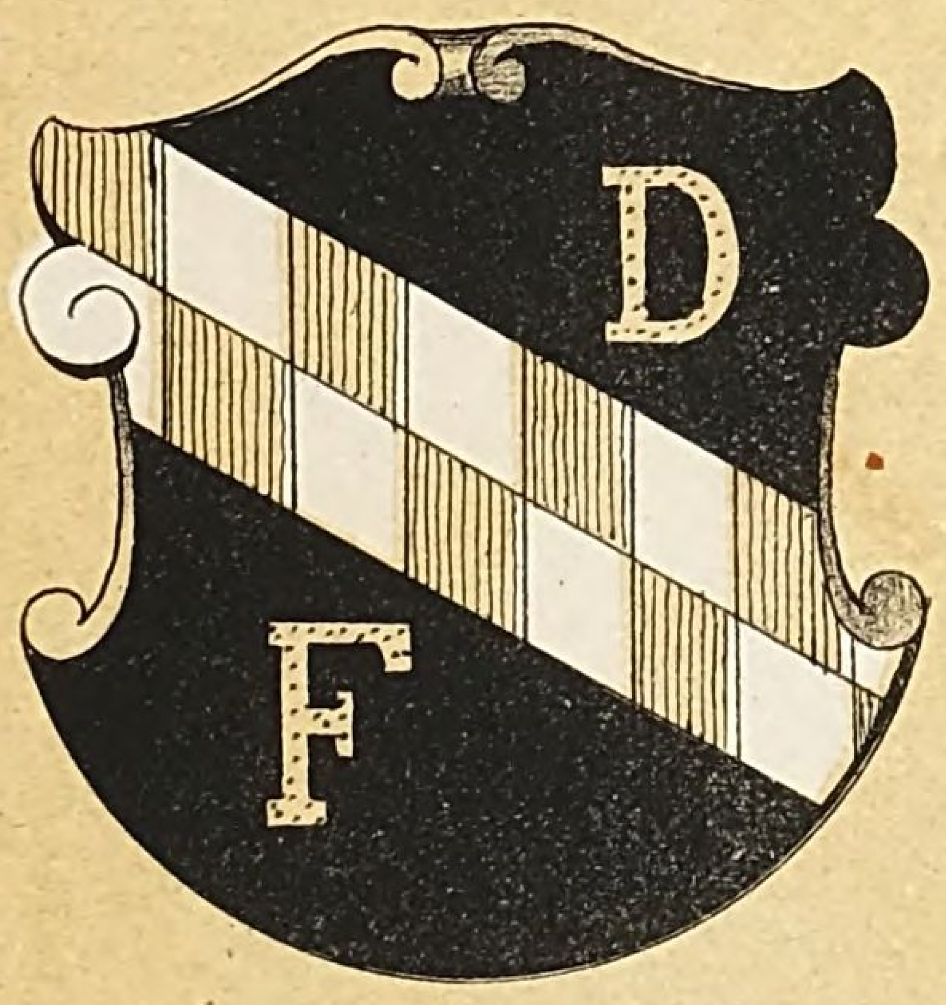
Capuciner.



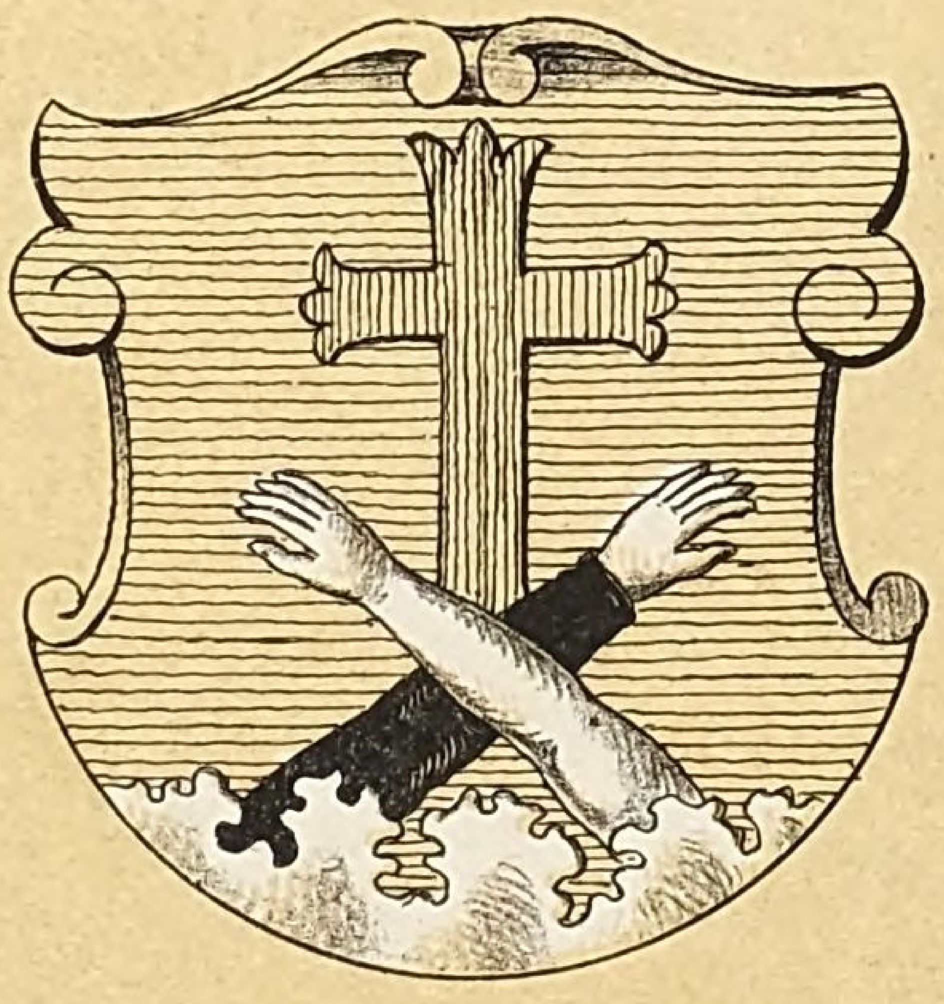
Erlach.



Fille Dieu sous Romont.



Freiburg Cordeliers.



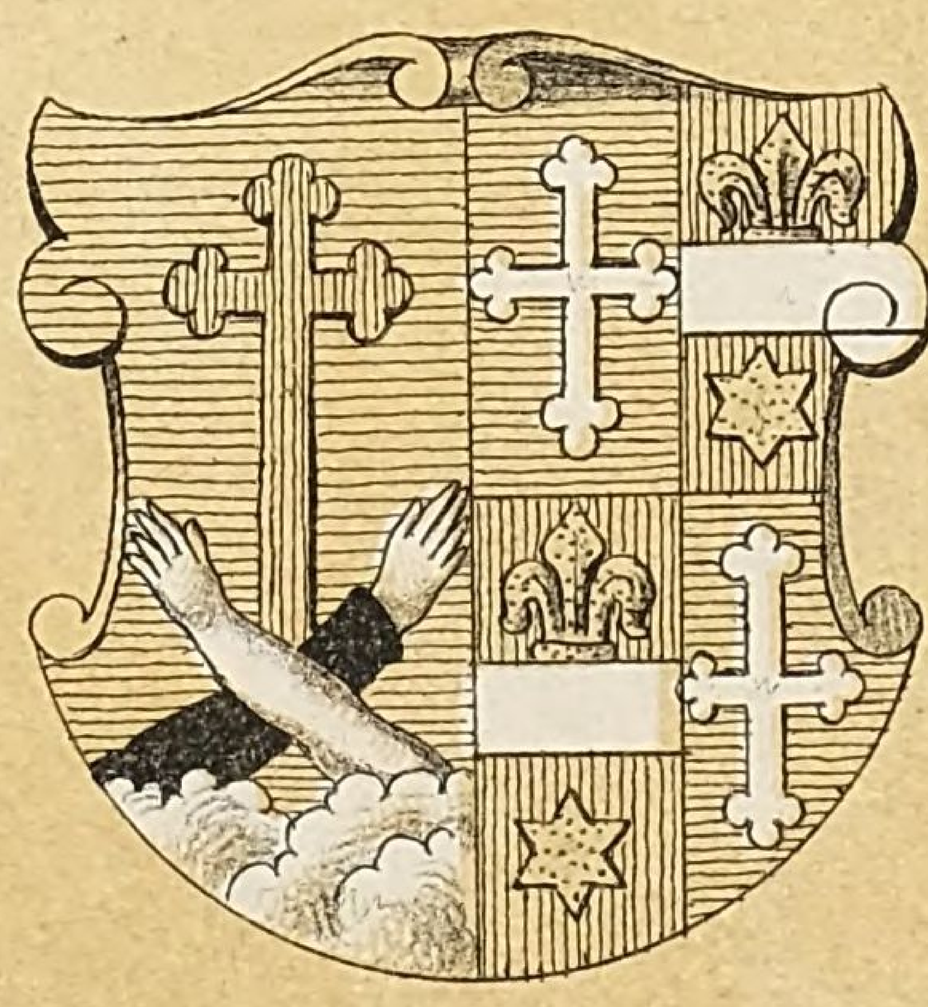
Freiburg-Hôpital.



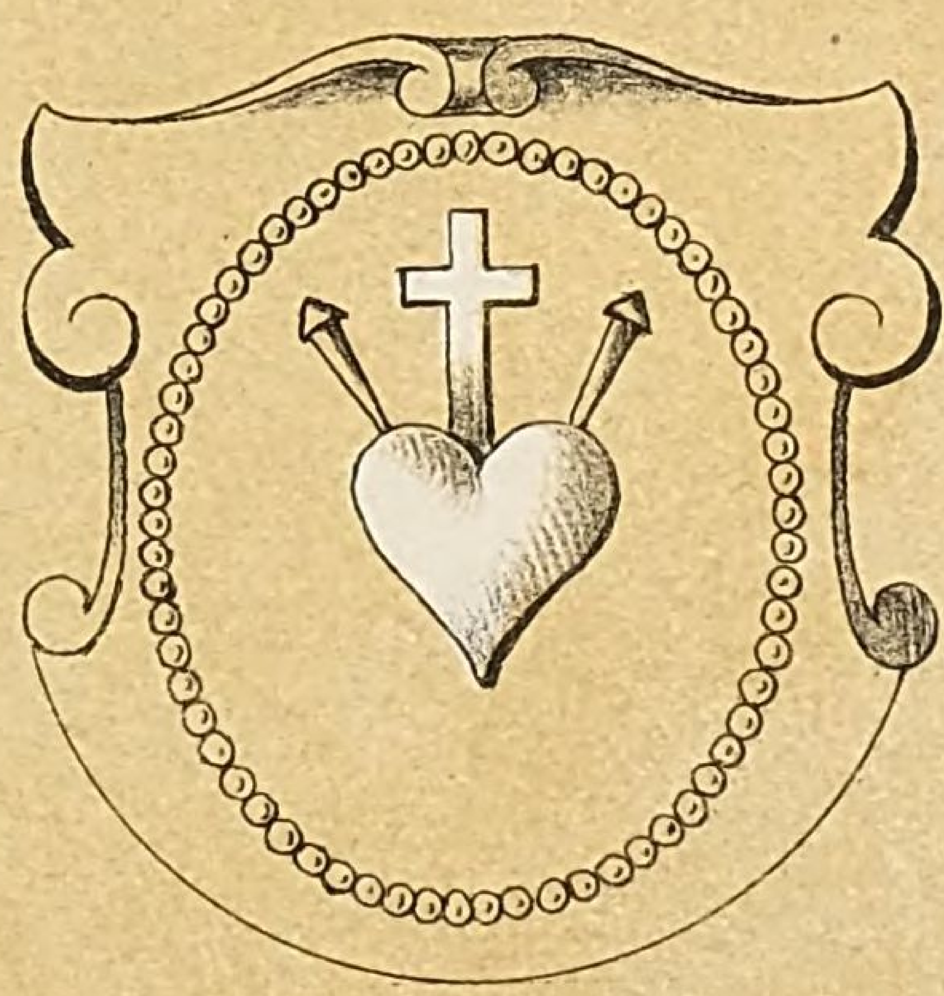
Freiburg, Jesuiten.



Freiburg, Montorge.

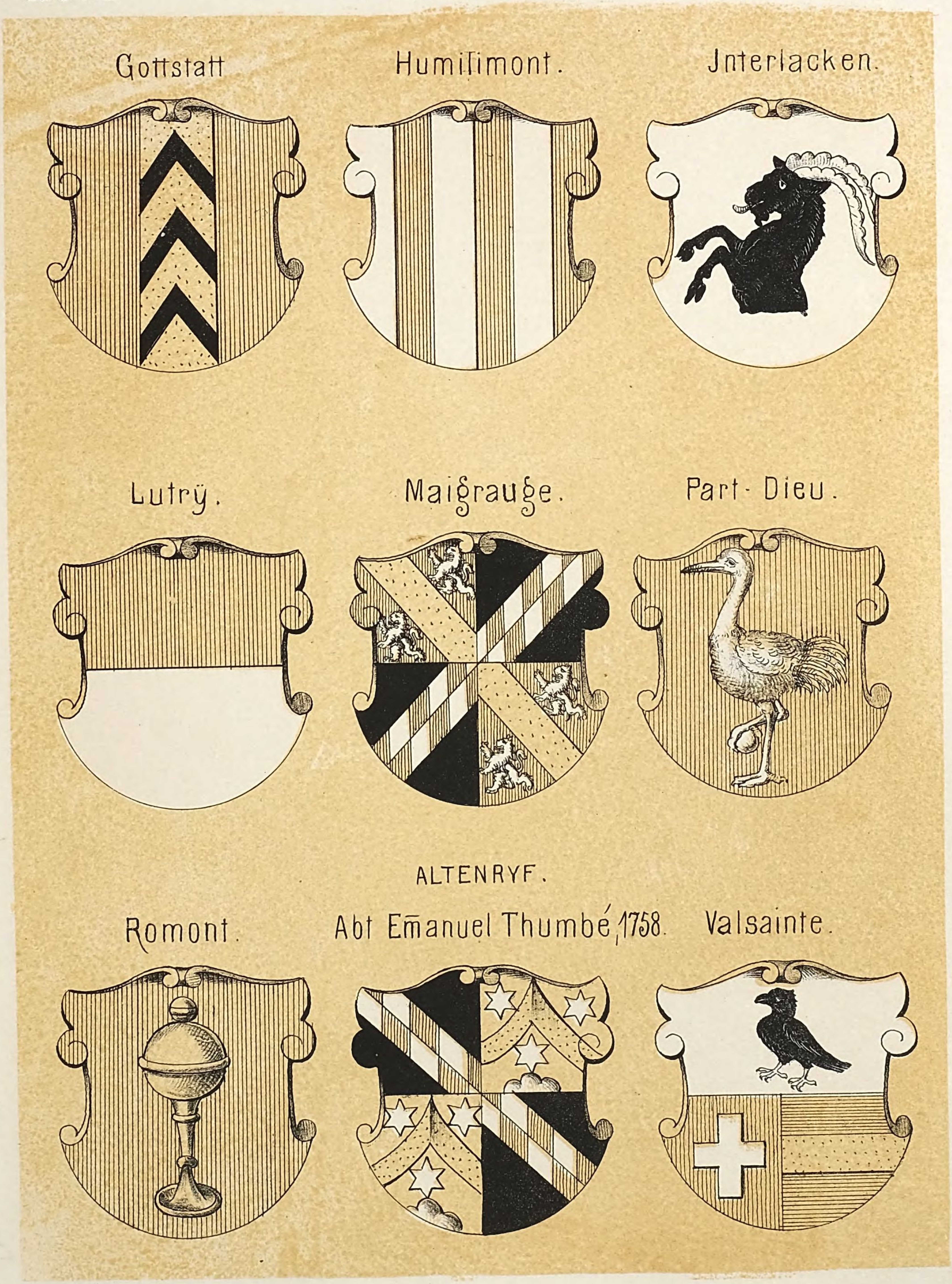


Freiburg, Visitation.

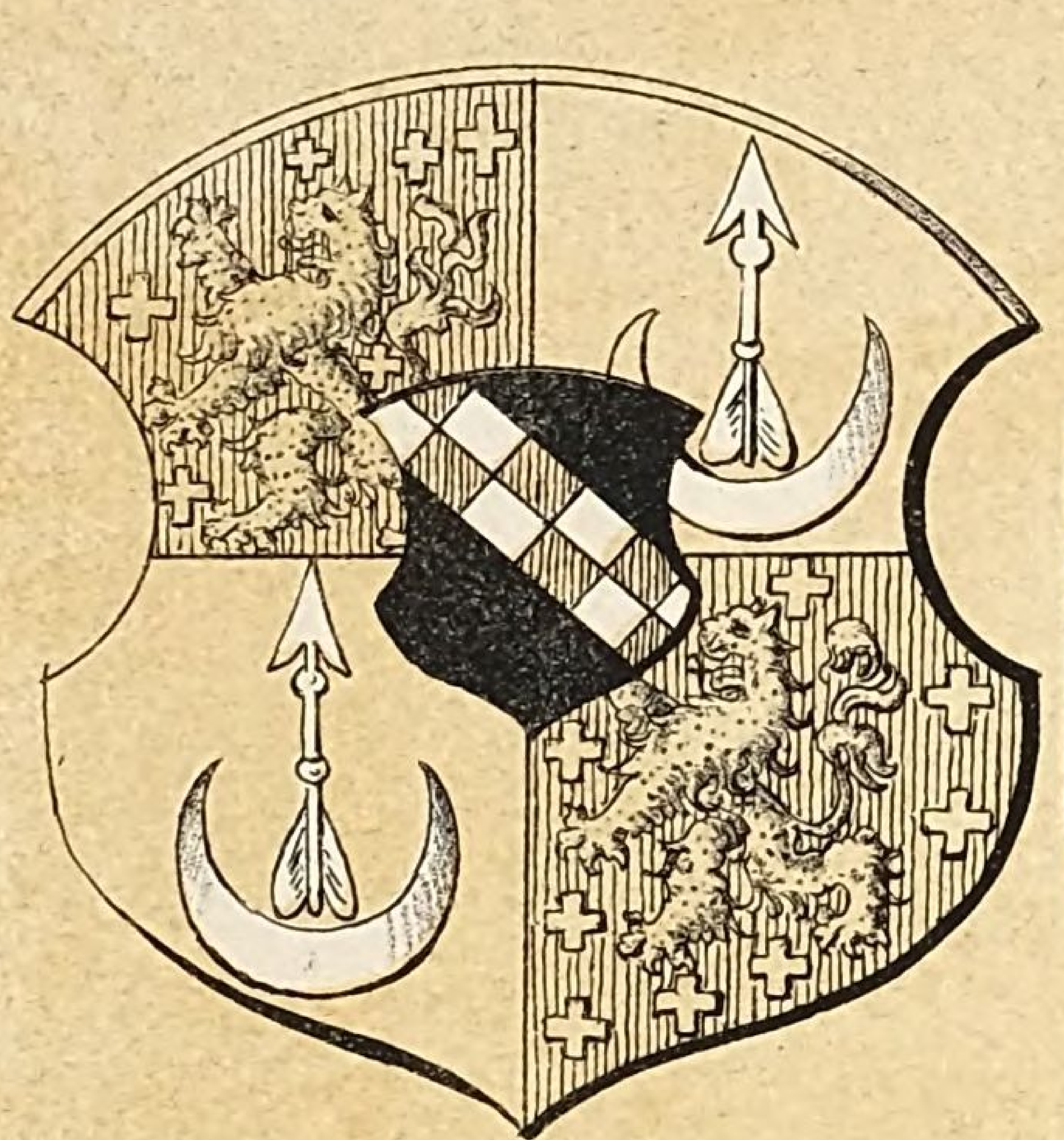


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

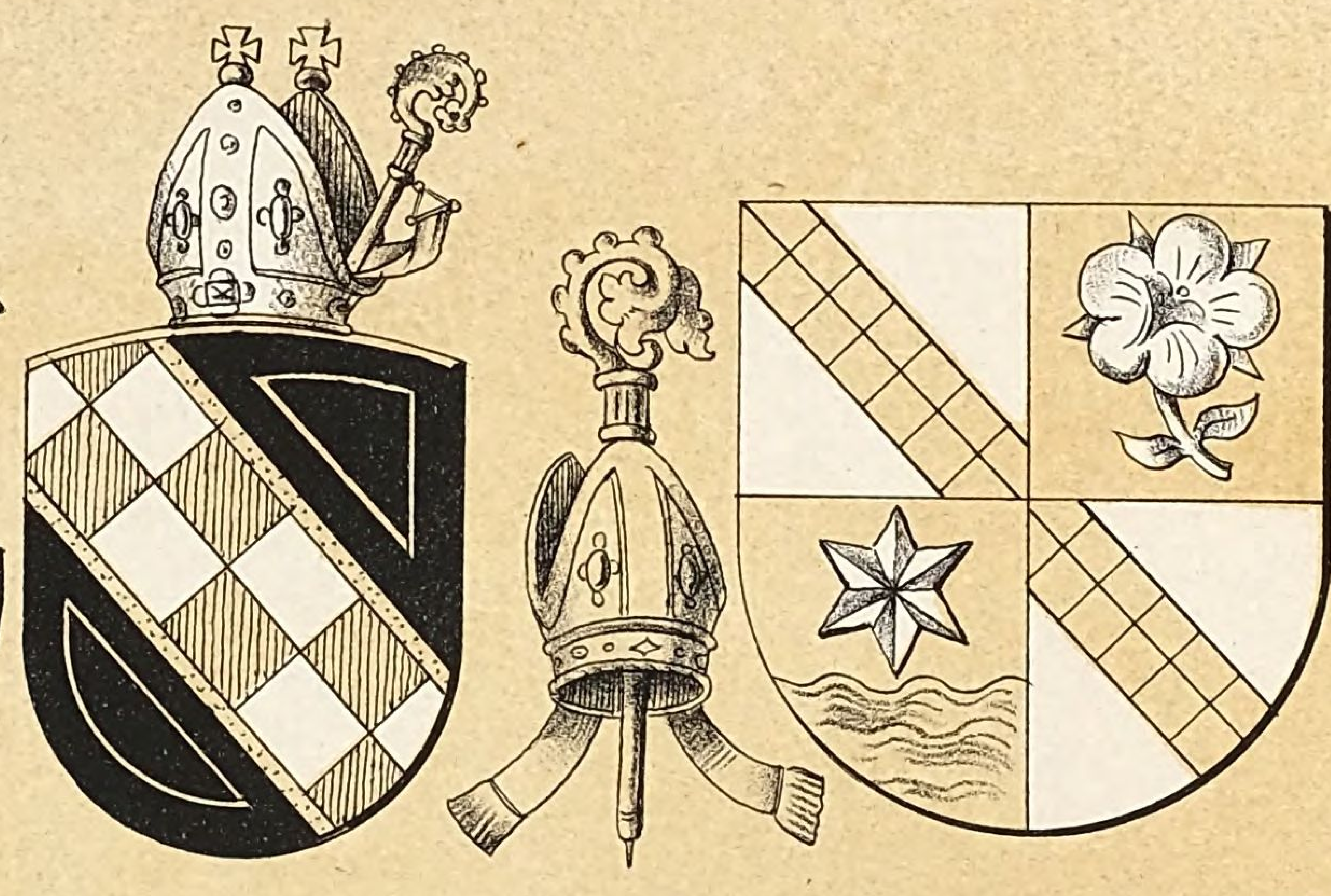
SCHWEIZ.



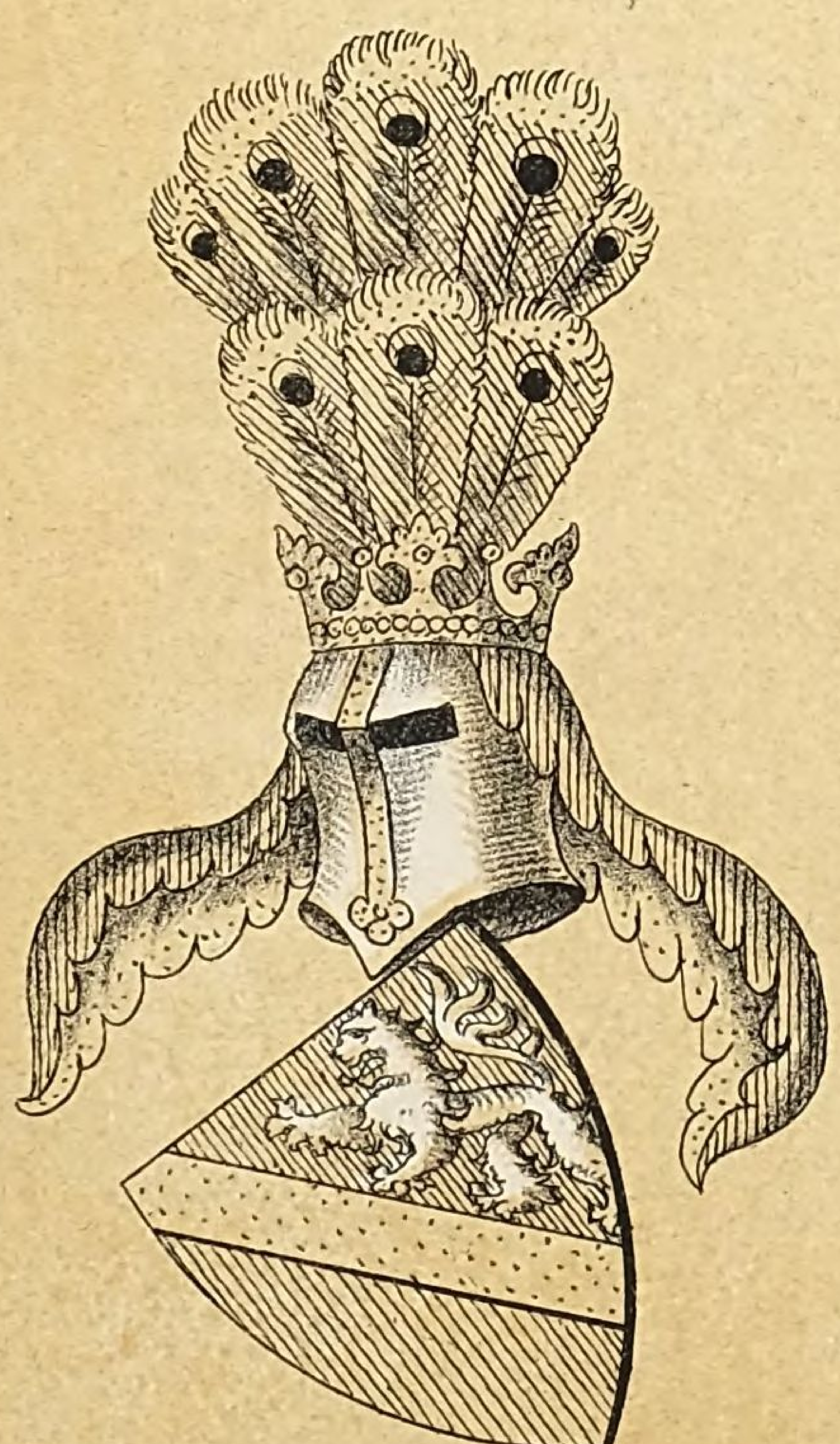
ALTENRYF.
BERNHARD EMMANUEL LENZBURGER.
Abt 1761.



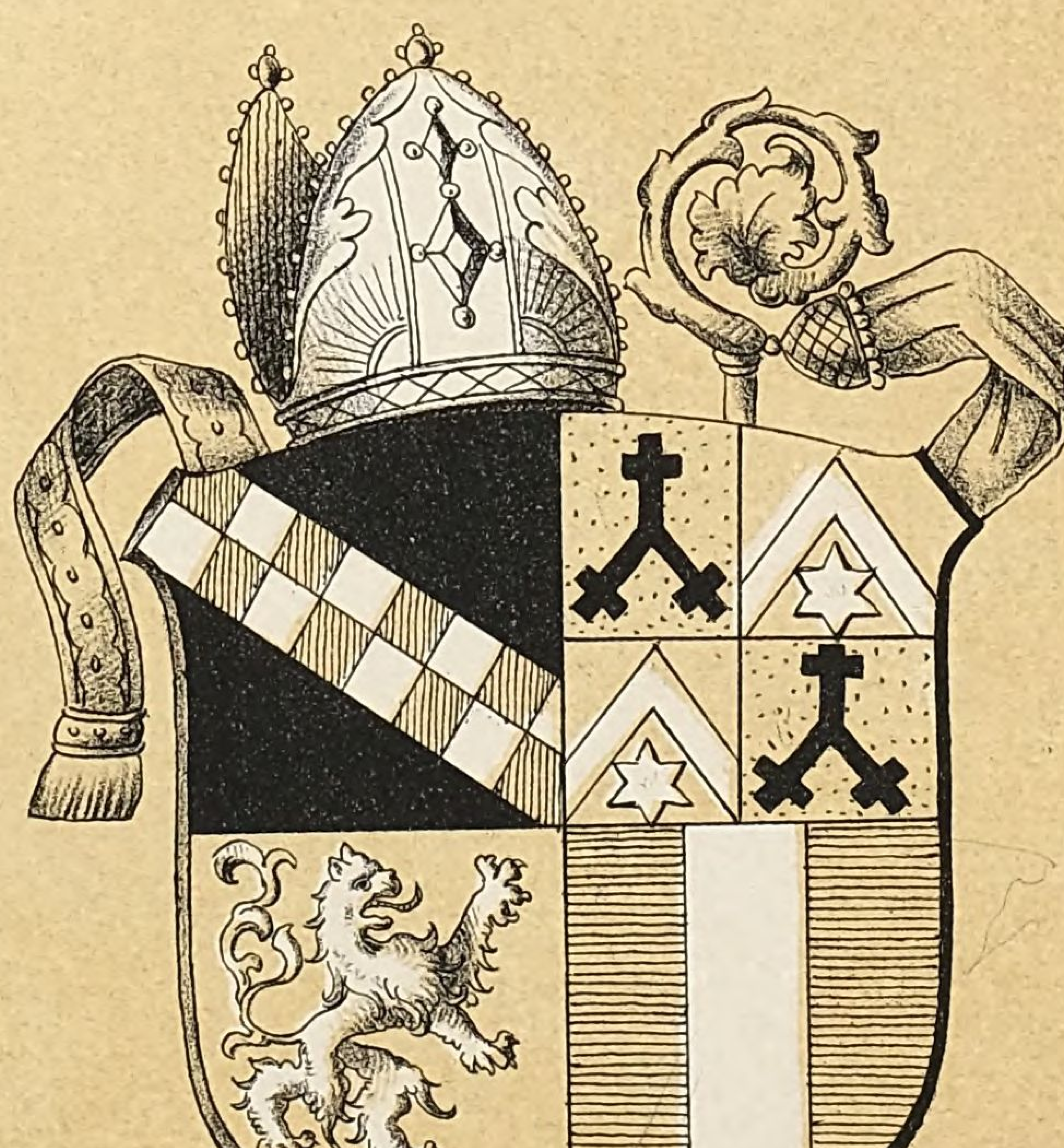
WETTINGEN.



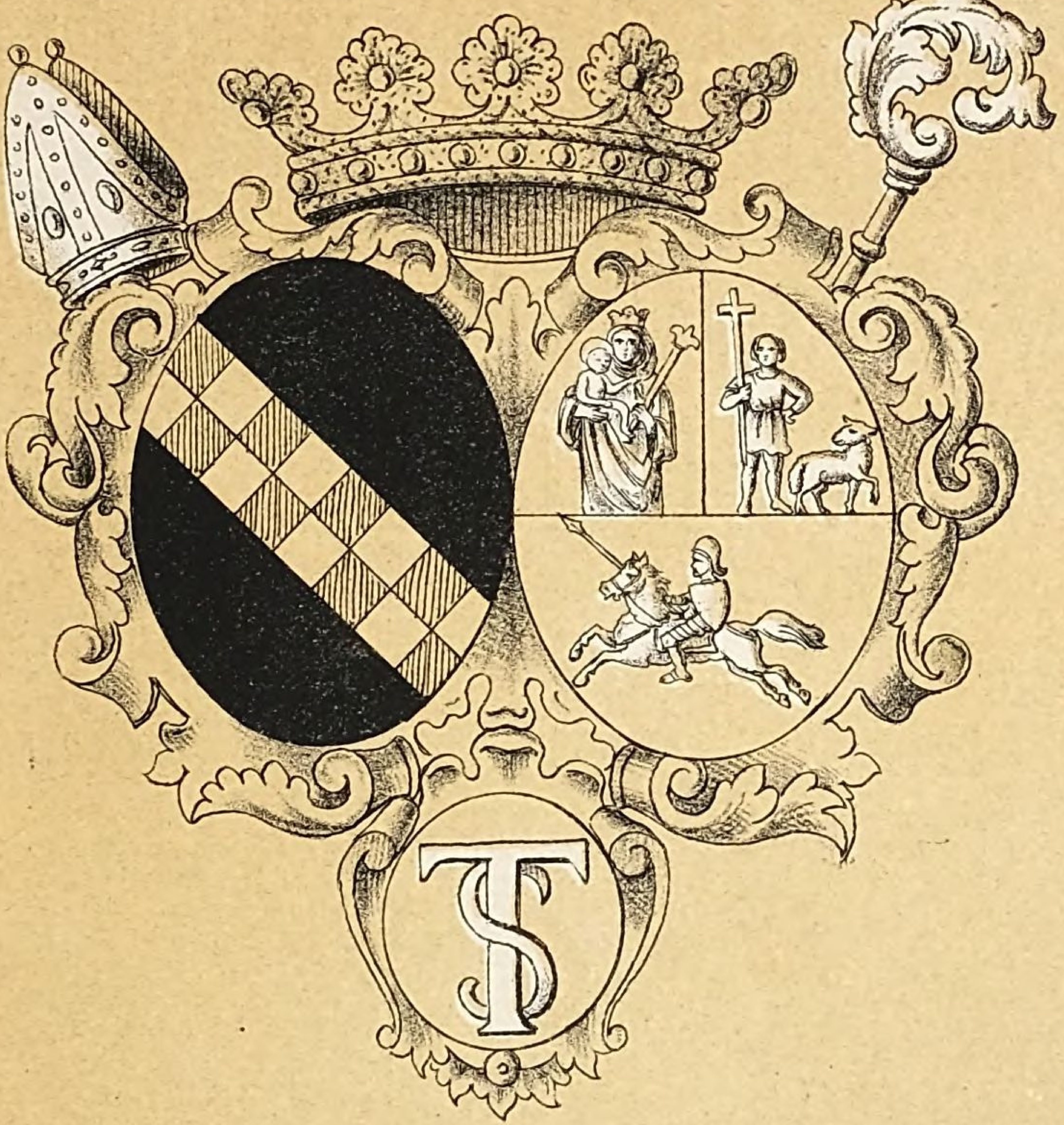
BERO-MÜNSTER.



St. URBAN.
CARL AMBROSIUS GLUTZ-RUCHTI.
Abt 1787 - 1825.



STAMS.

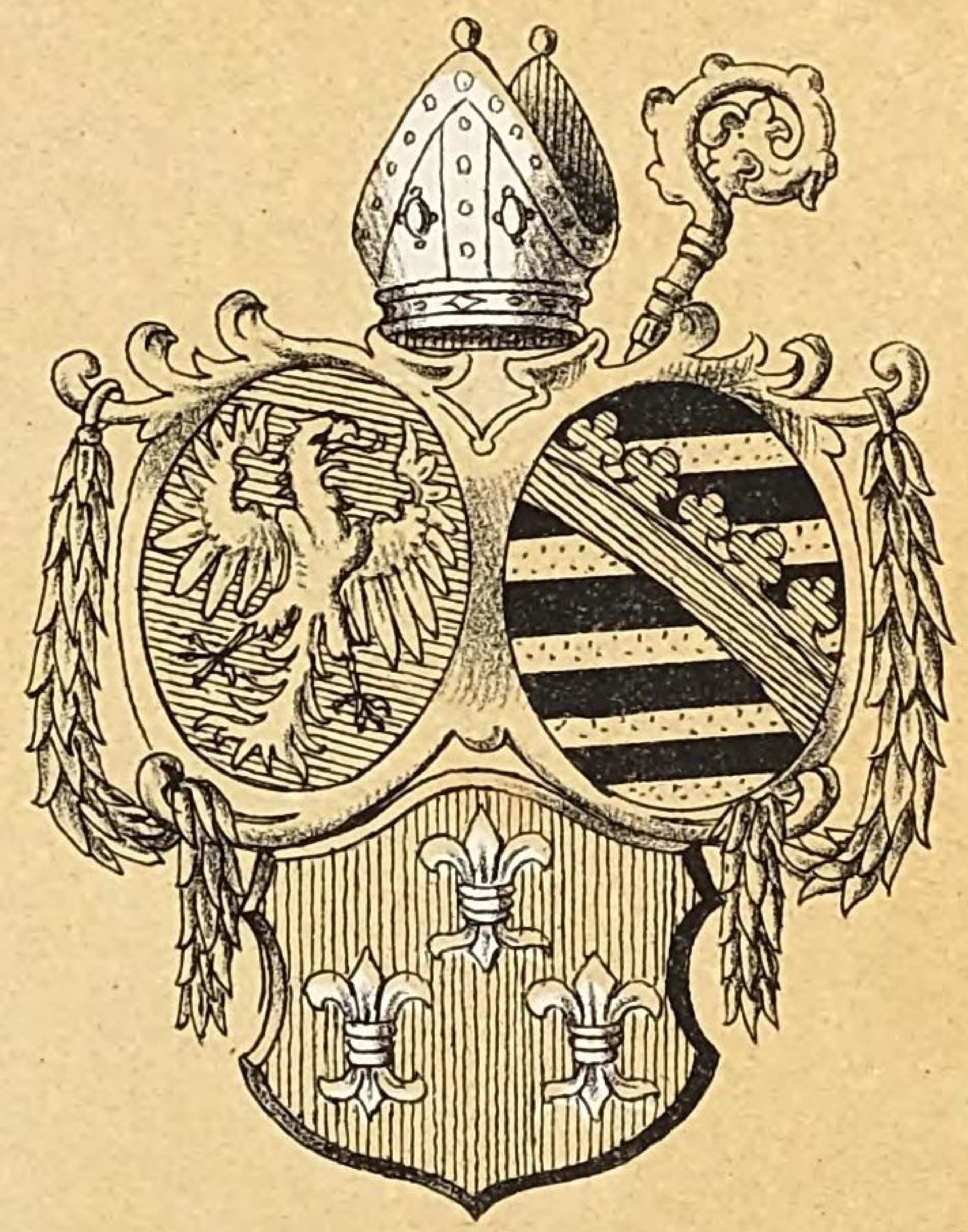


THERES.

BERNHARD BREUNIG.

Abt 1766-1803. ?

1801



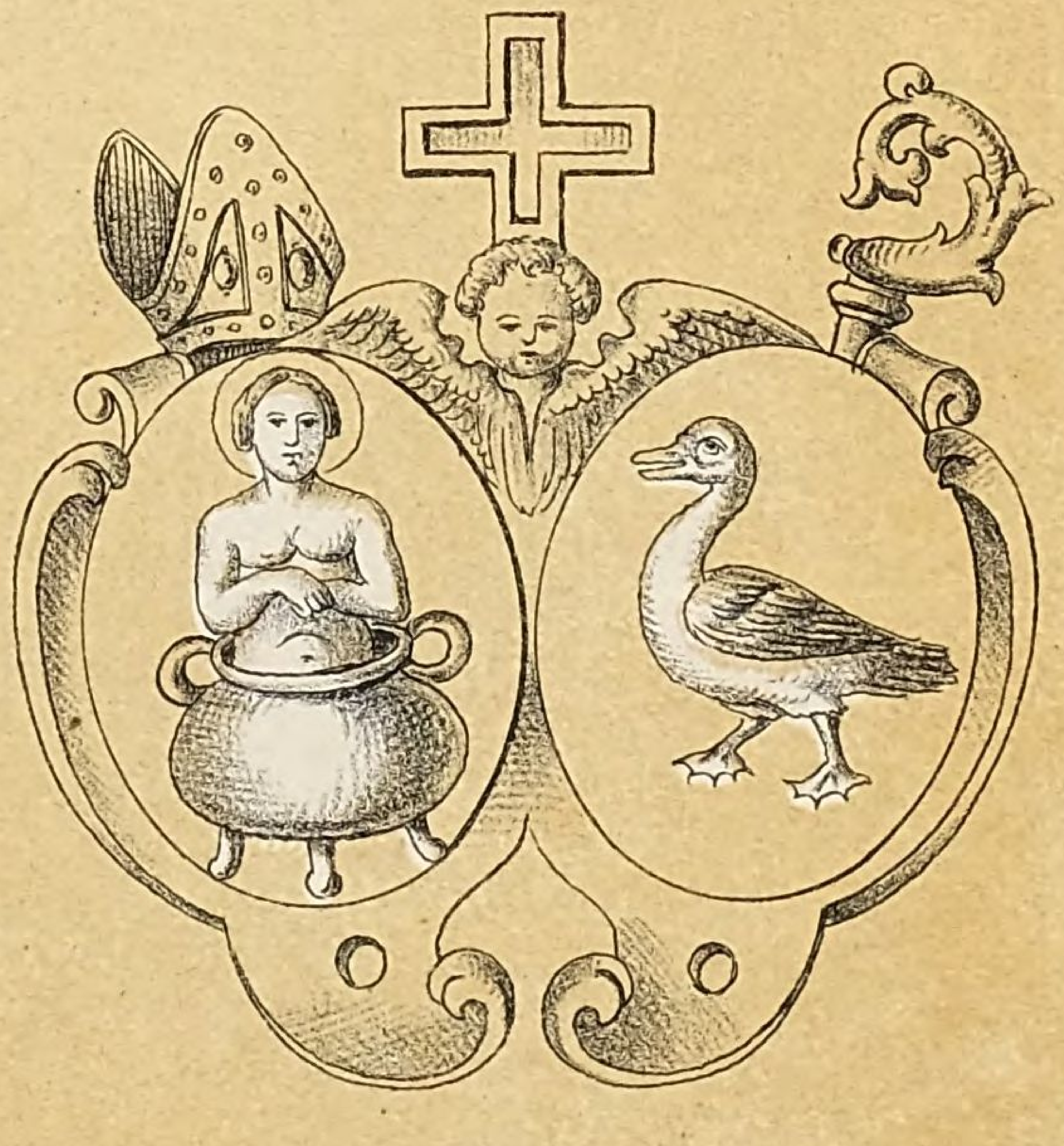
TENNENBACH.



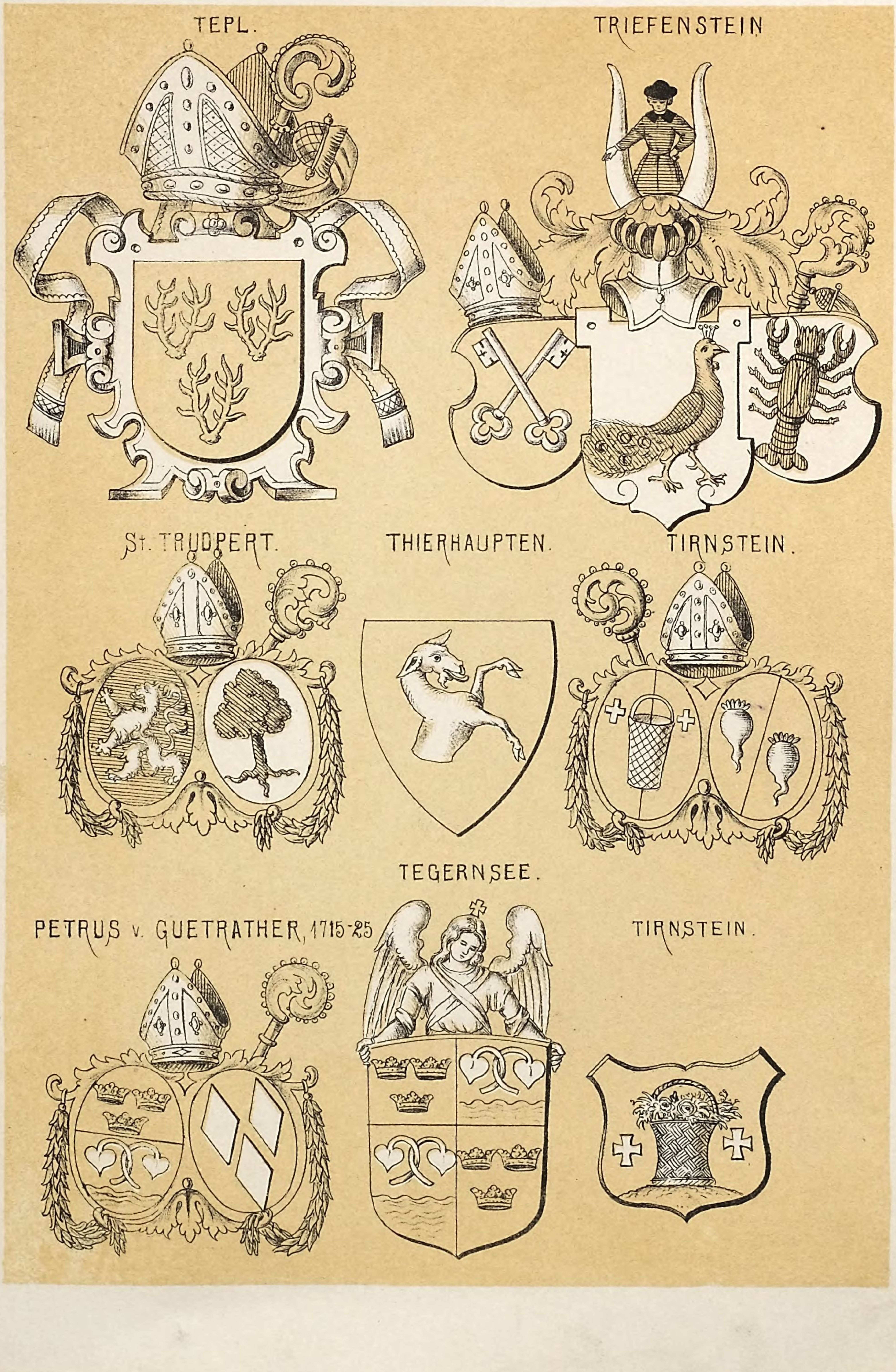
THERES.

Abt Gregor Gans.

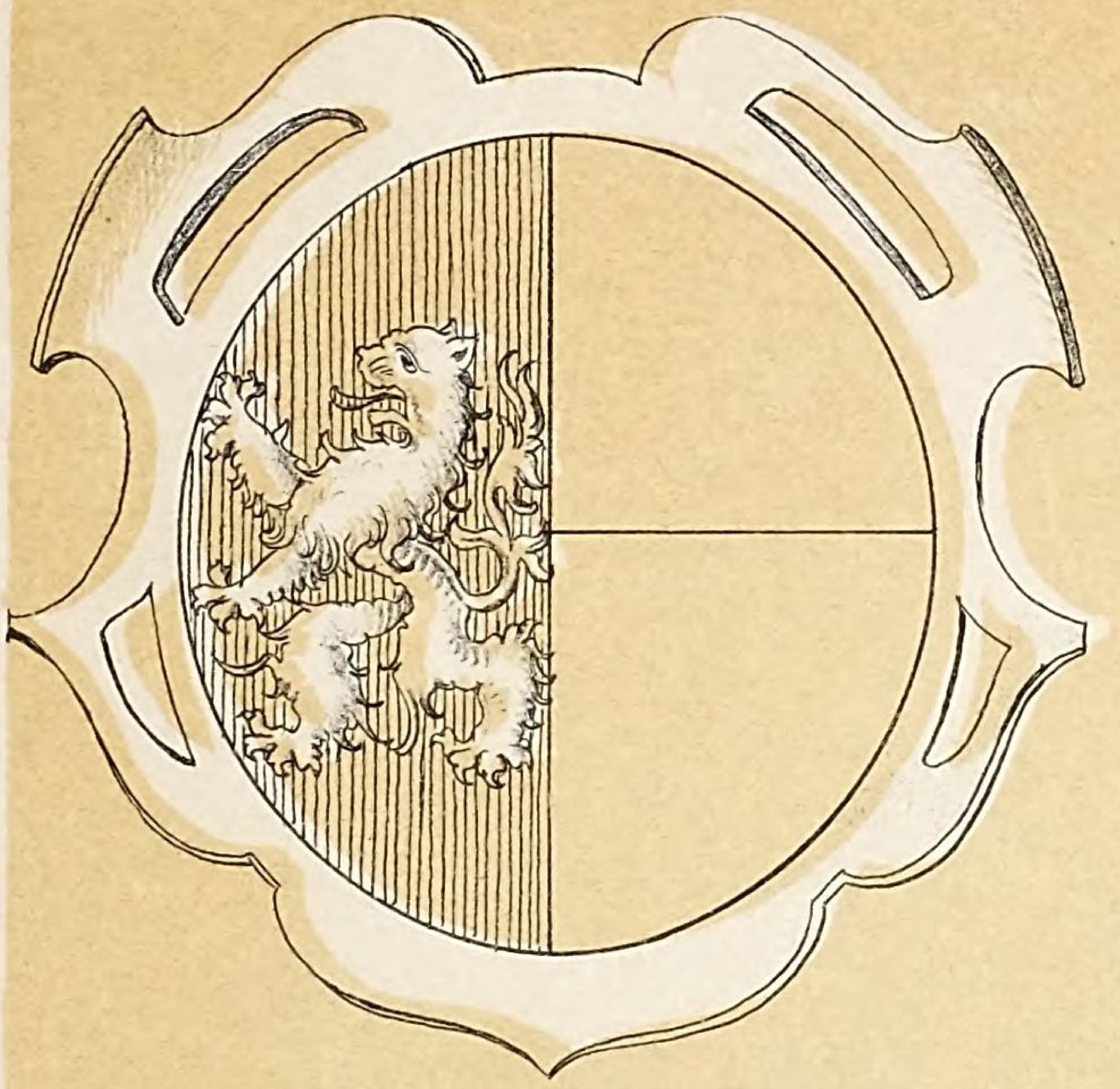
1686 - 1701.



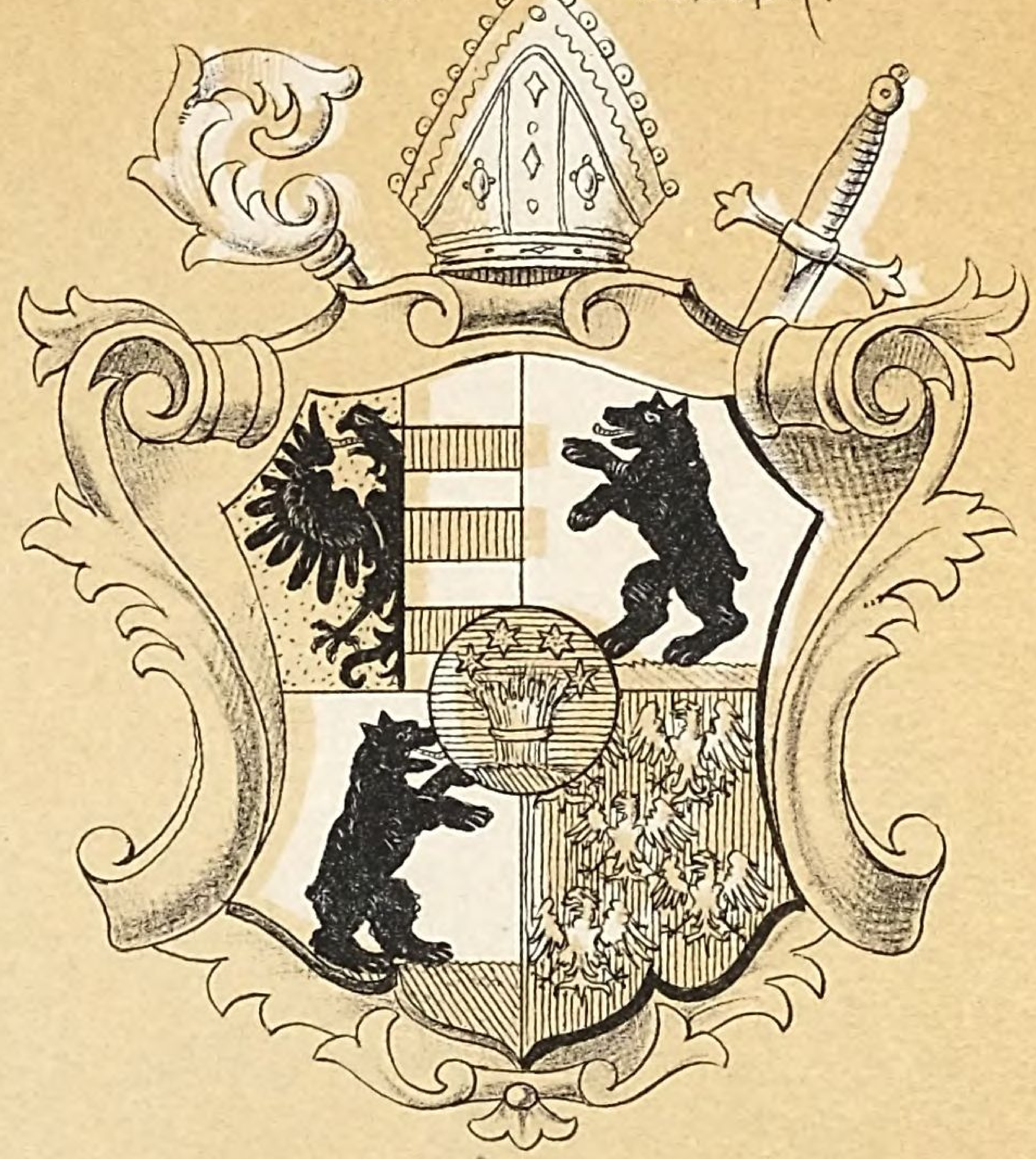
BISTHÜMER u. KLÖSTER.



Capitel des Collegiatstifts
UEBERLINGEN.



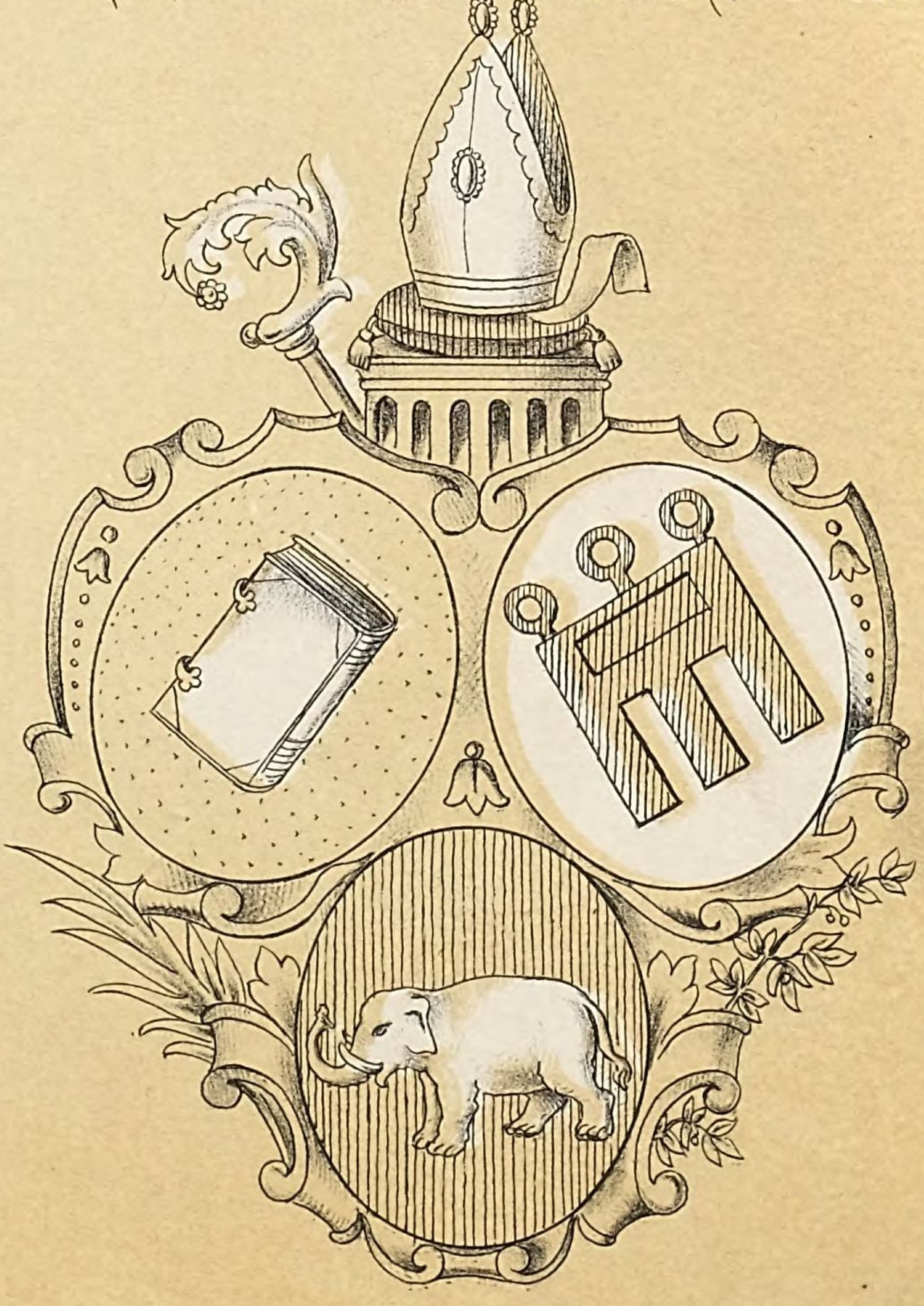
URSBERG.
Abt Joseph.



ALOYSIUS
Abt v. Ursberg.
1790 - 1803.



WENDEN zu ULM.
PROPST NICOLAUS BUCHER.1785-1802

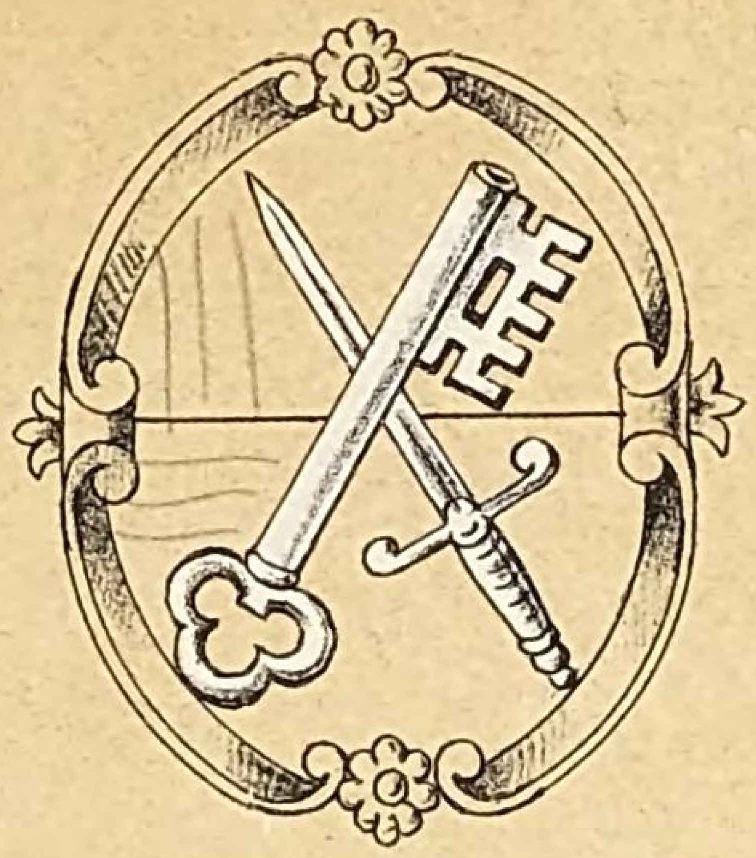


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

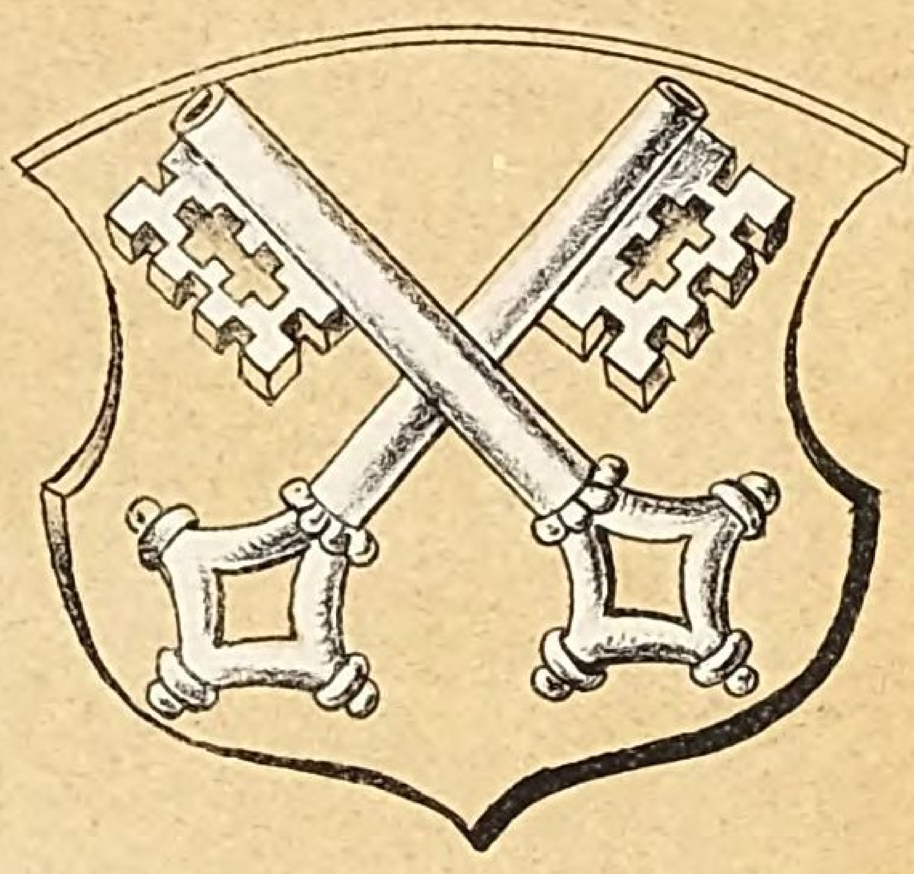
Wien Schottenkloster



WEYARN



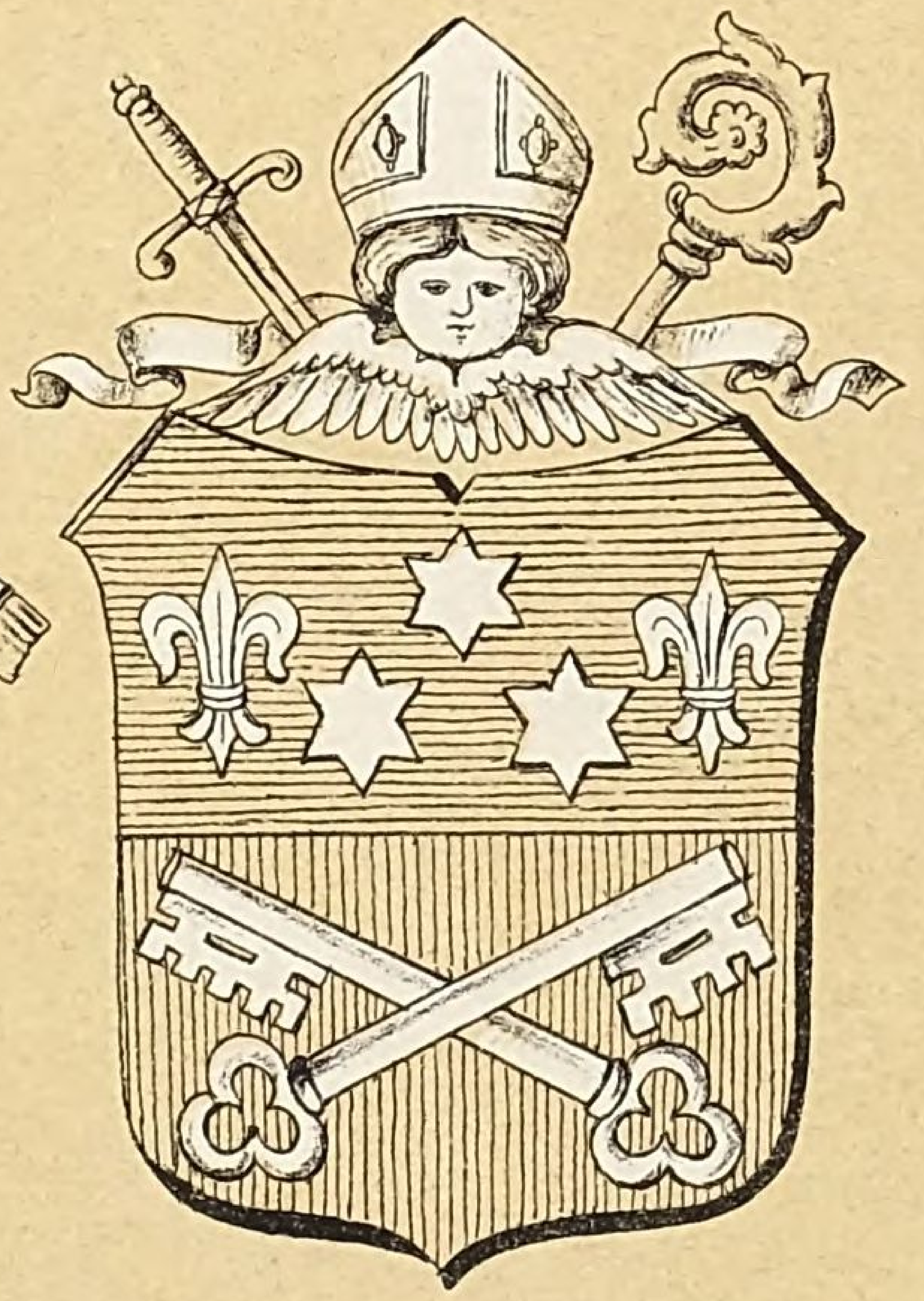
WESSOBRUNN.



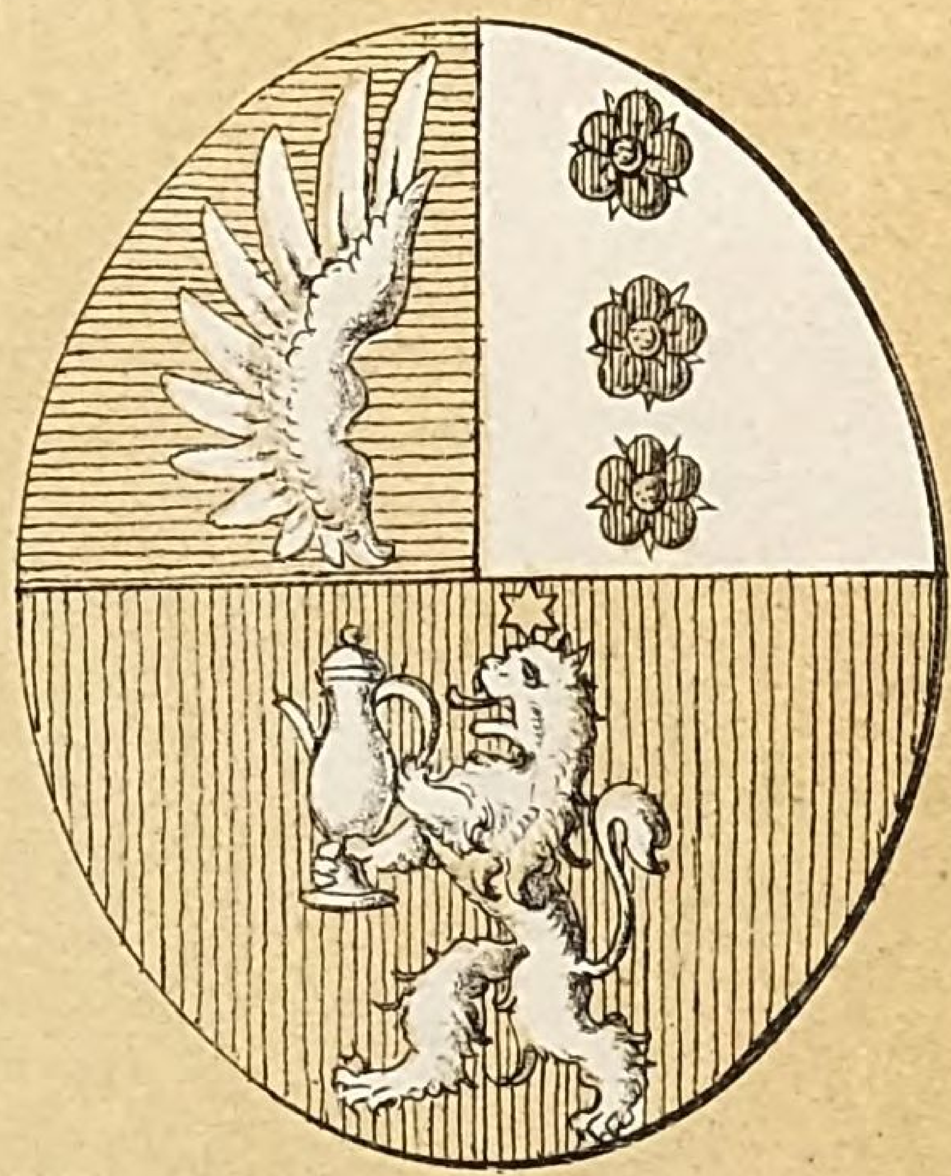
WALDSEE



WALDSEE.



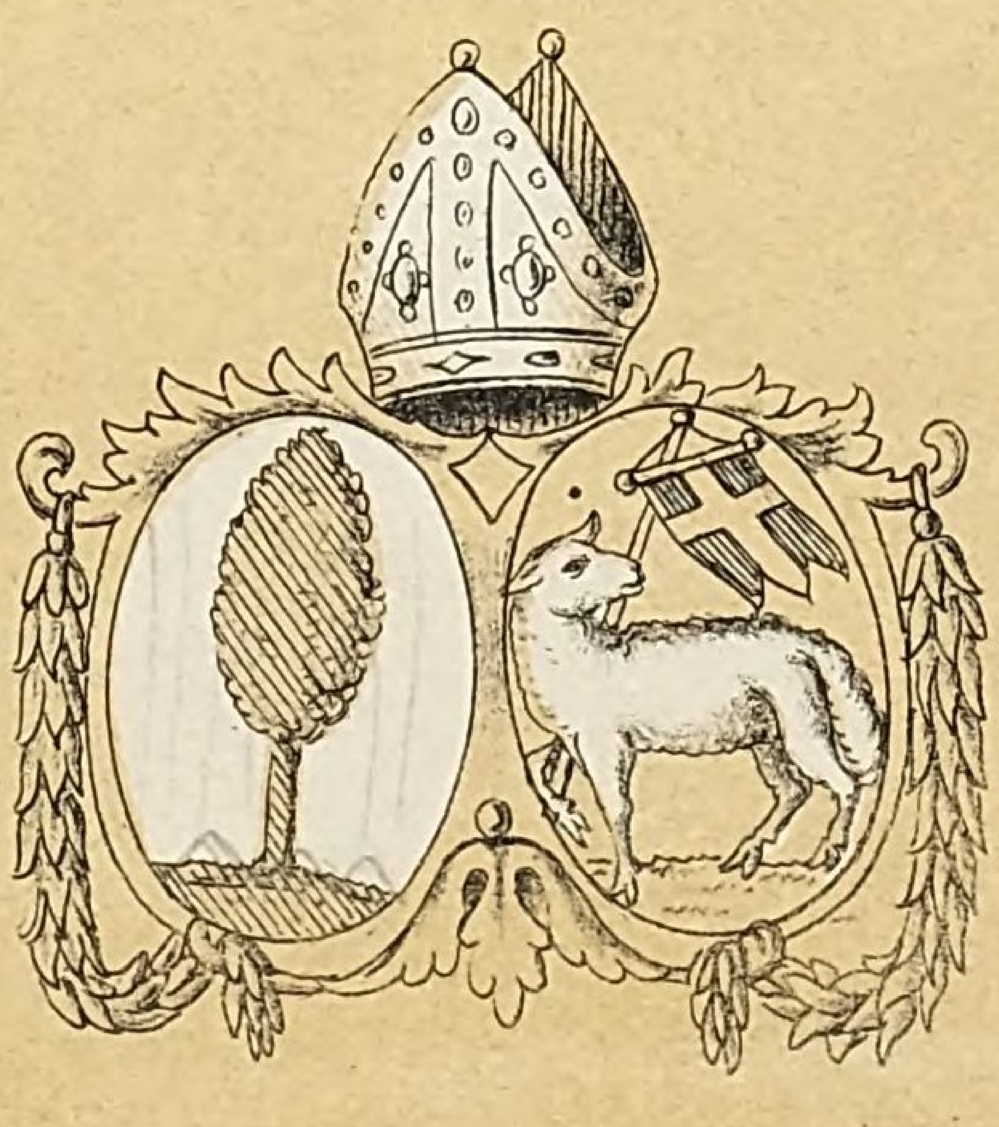
WEIHENSTEPHAN.



VILSHOFEN.



St. VEIT a.d. ROTT.



~~St. VEIT in PRIEL~~.

Karthaus Prüll



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

WALDSASSEN ABTEI.

WIGAND DELTSCH.
1756.



Justizamt des Stifts (Vogtei Stein).

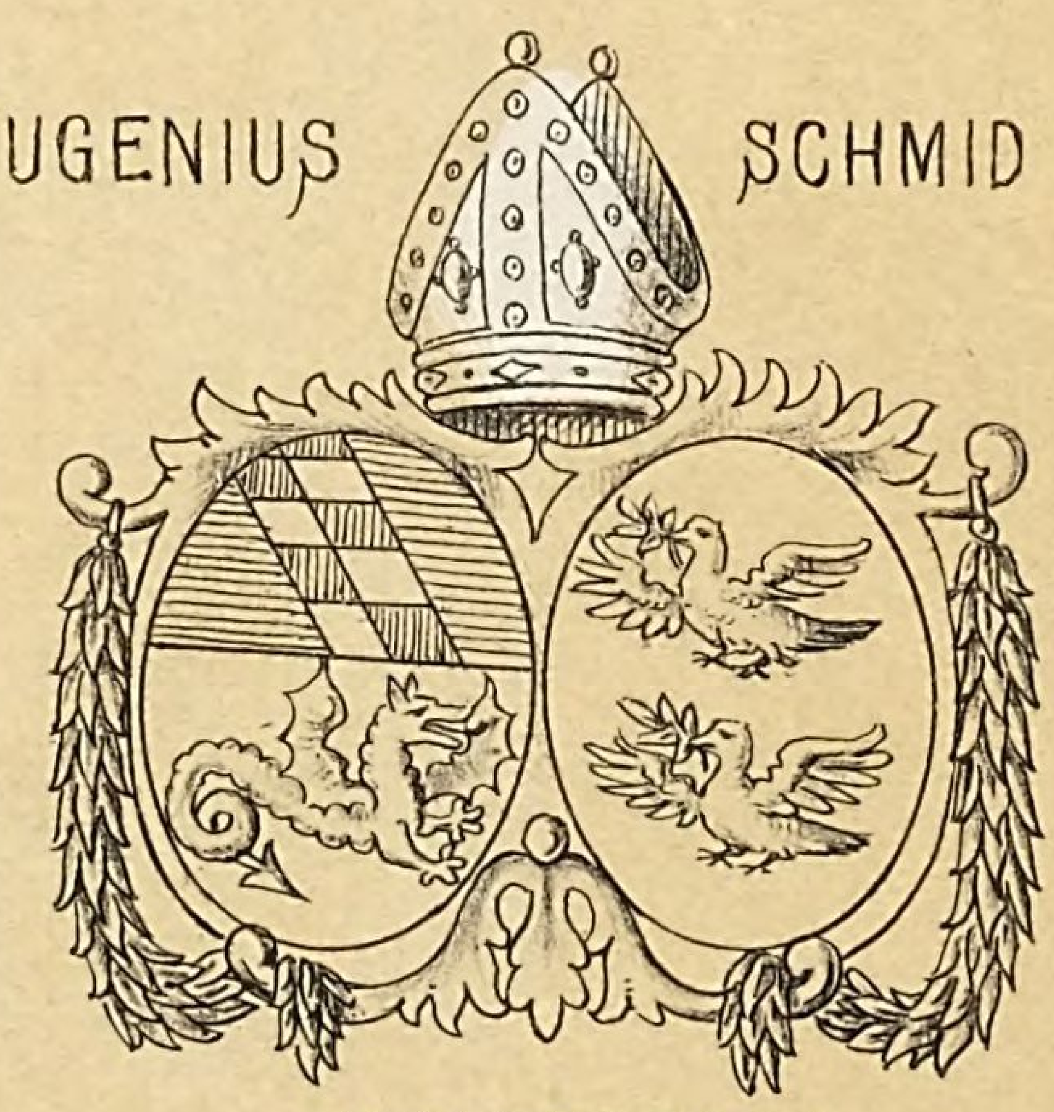


WEISSENOHE ABTEI.
MAURUS HERMANN erw. 1758.



WALDSASSEN ABTEI.

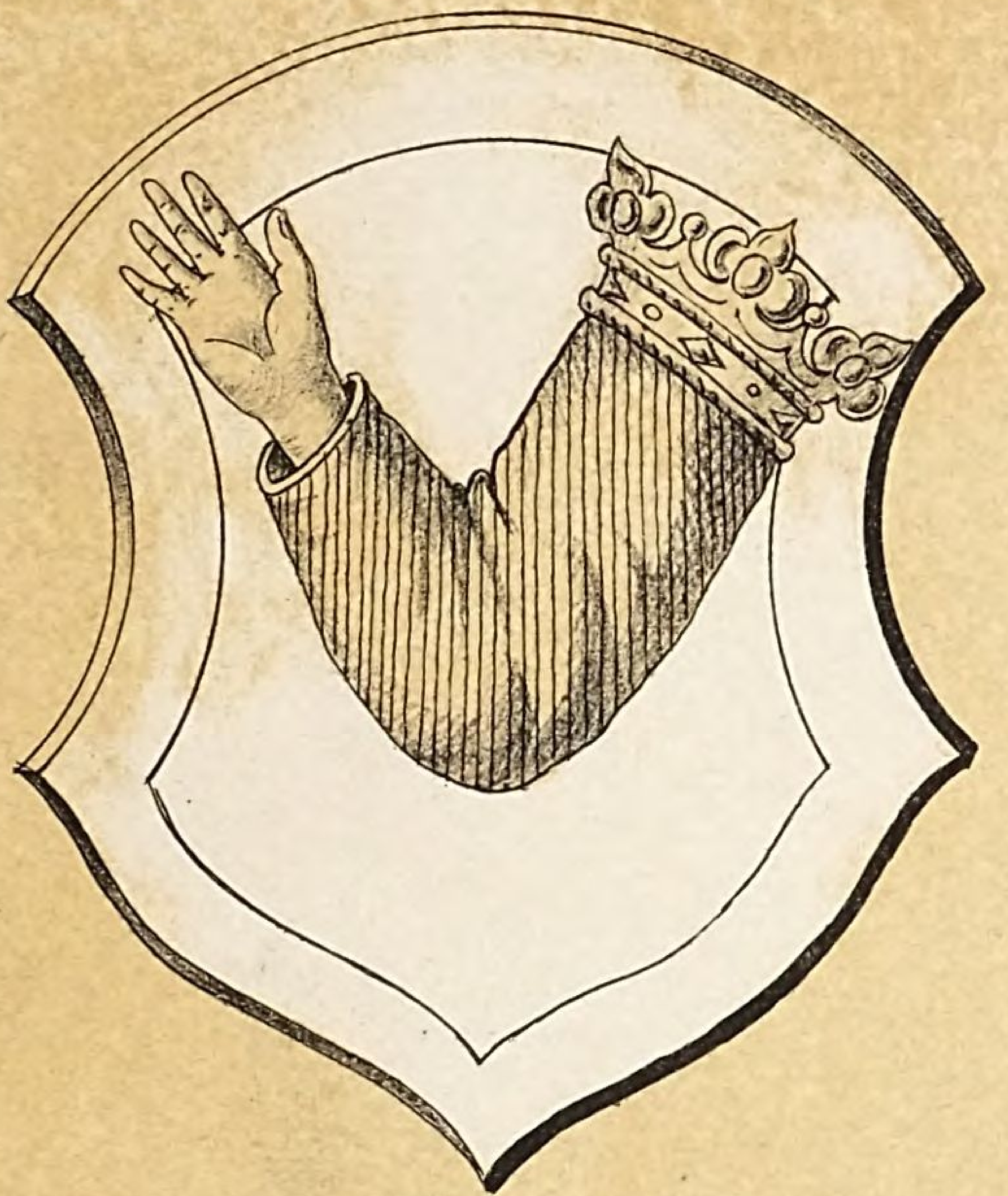
EUGENIUS SCHMID 1724-44.



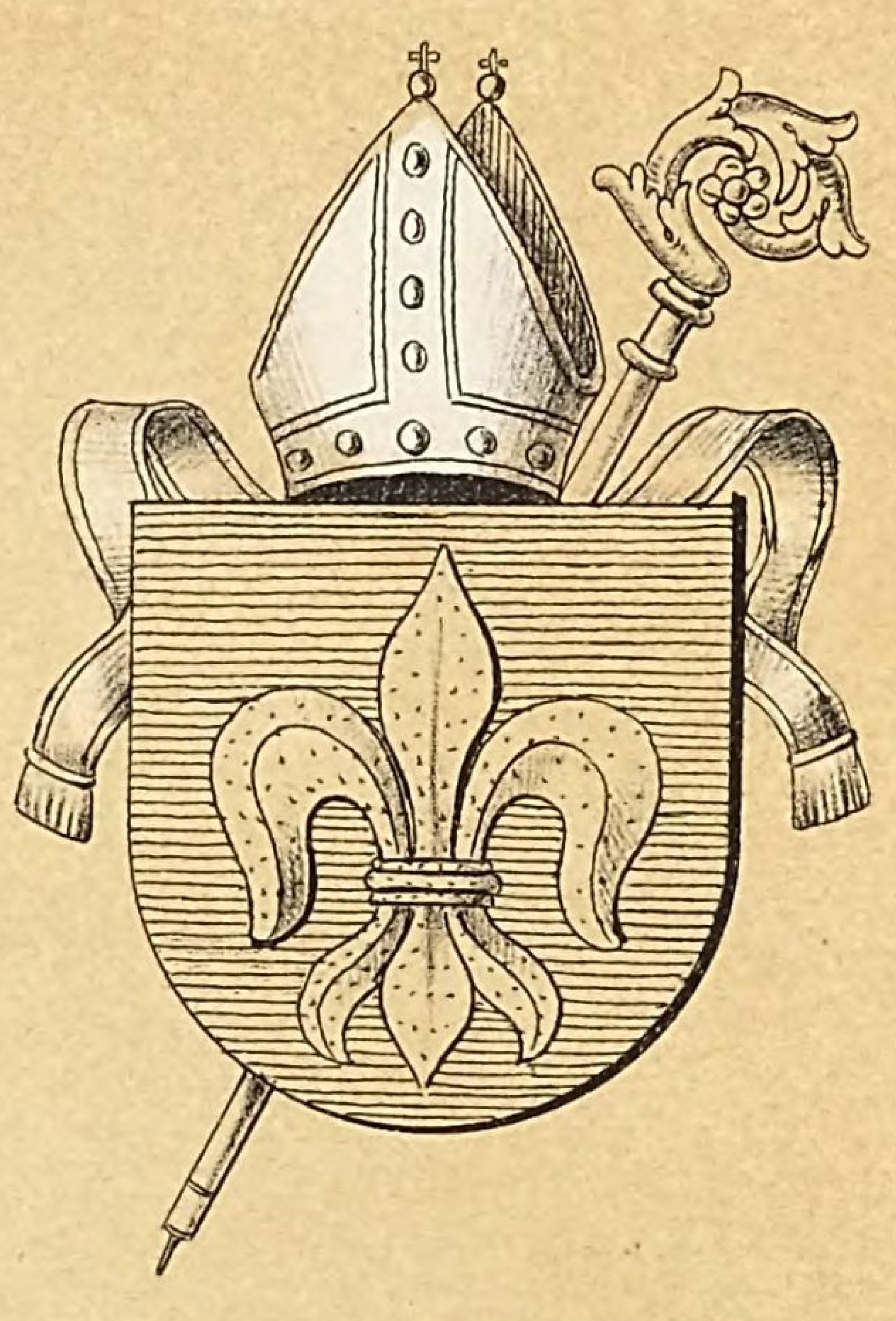
WALDERBACH.



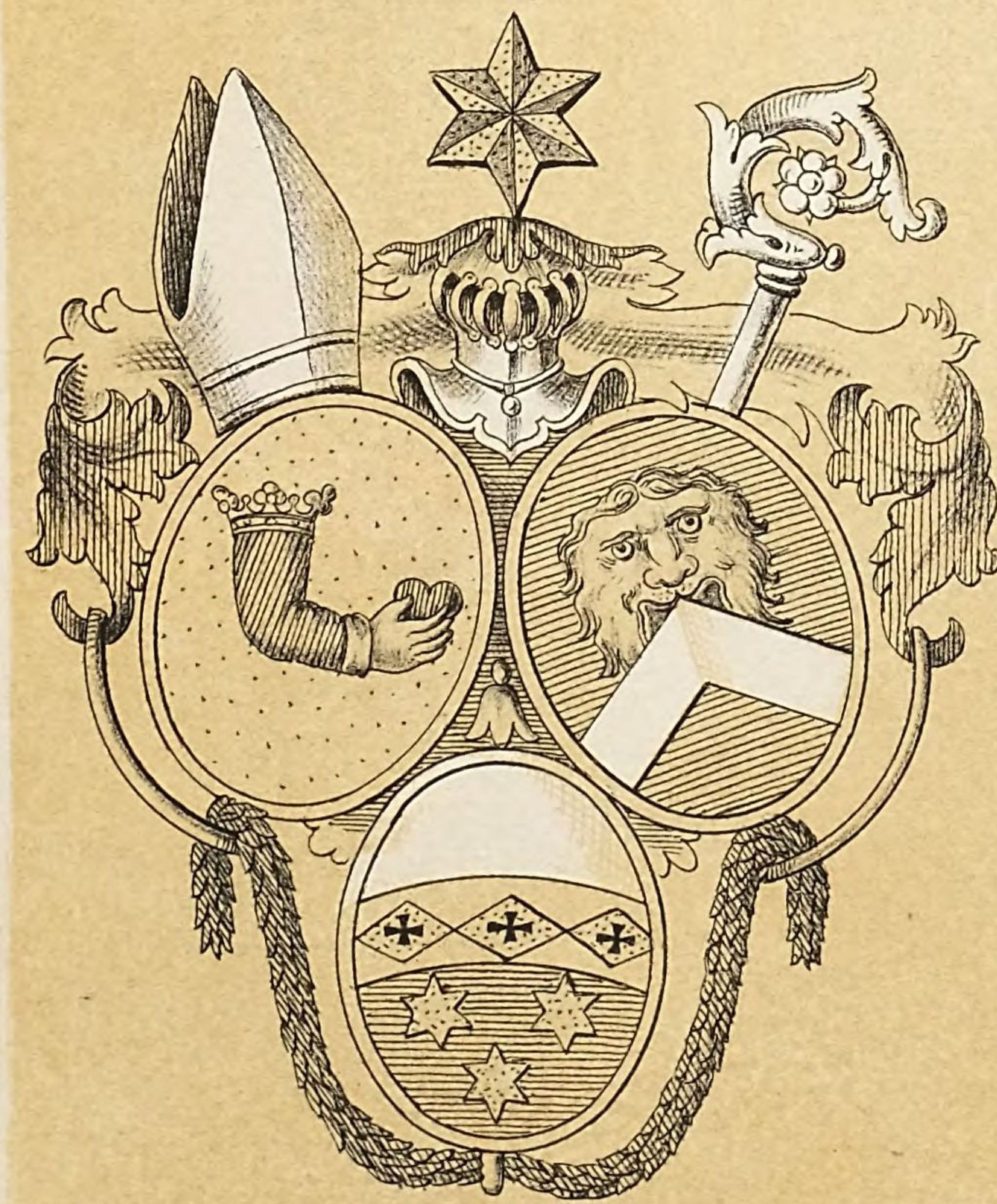
Kloster St Stephan.
nach Fries.



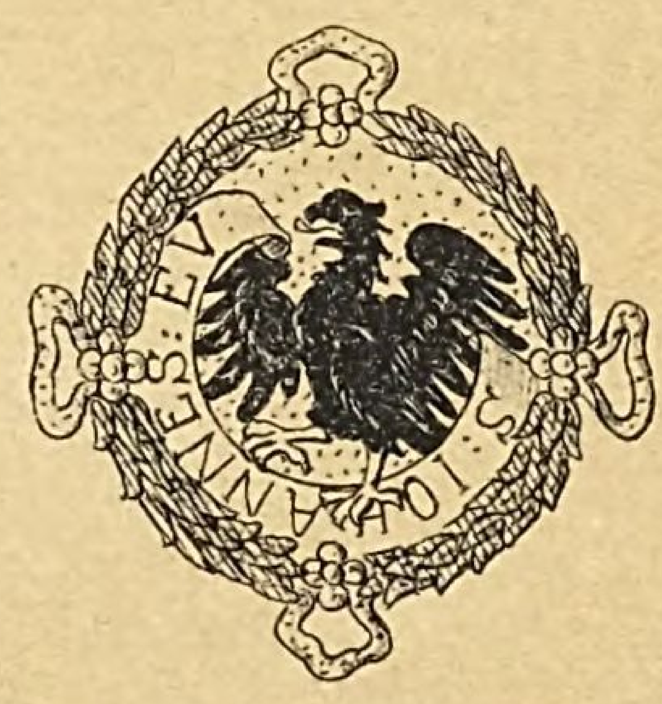
Ritterstift St. Burkard.



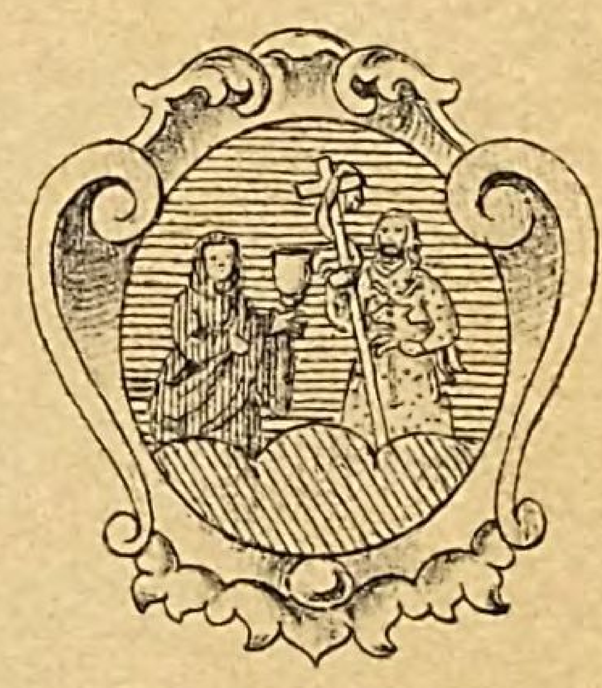
Abtei zu
St. Stephan.



Stift Neumünster.



Stift Haug.



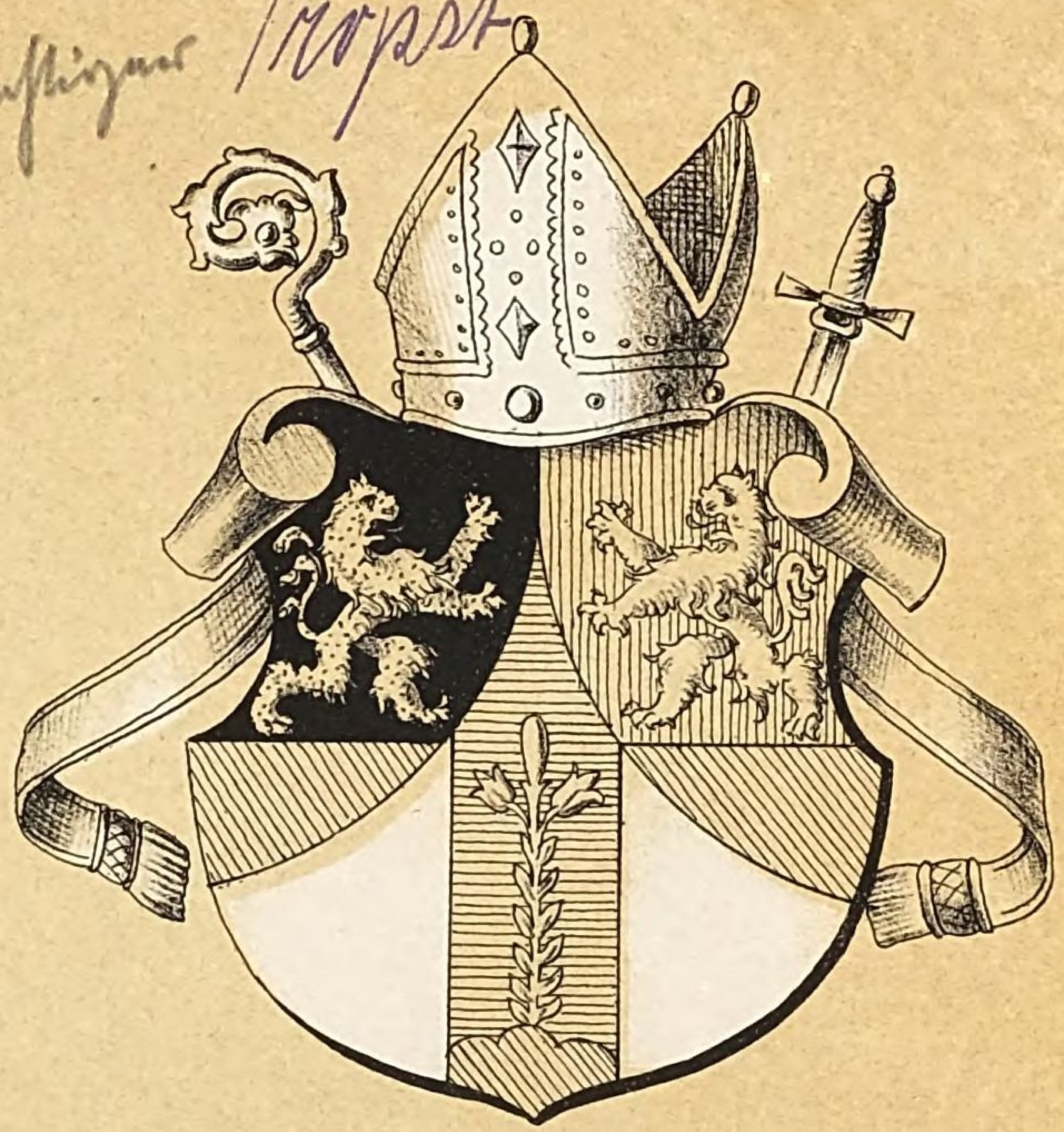
Schottenkloster zu St. Jocob.



WEISSENAU.
Abt UNOLD.
erw. 1724.



WETTENHAUSEN.
~~Abt~~ Propst AUGUSTIN.



WIESENSTEIG.



St. URSITZ.



MEINRAD
Abt v. Wiblingen.
1730.

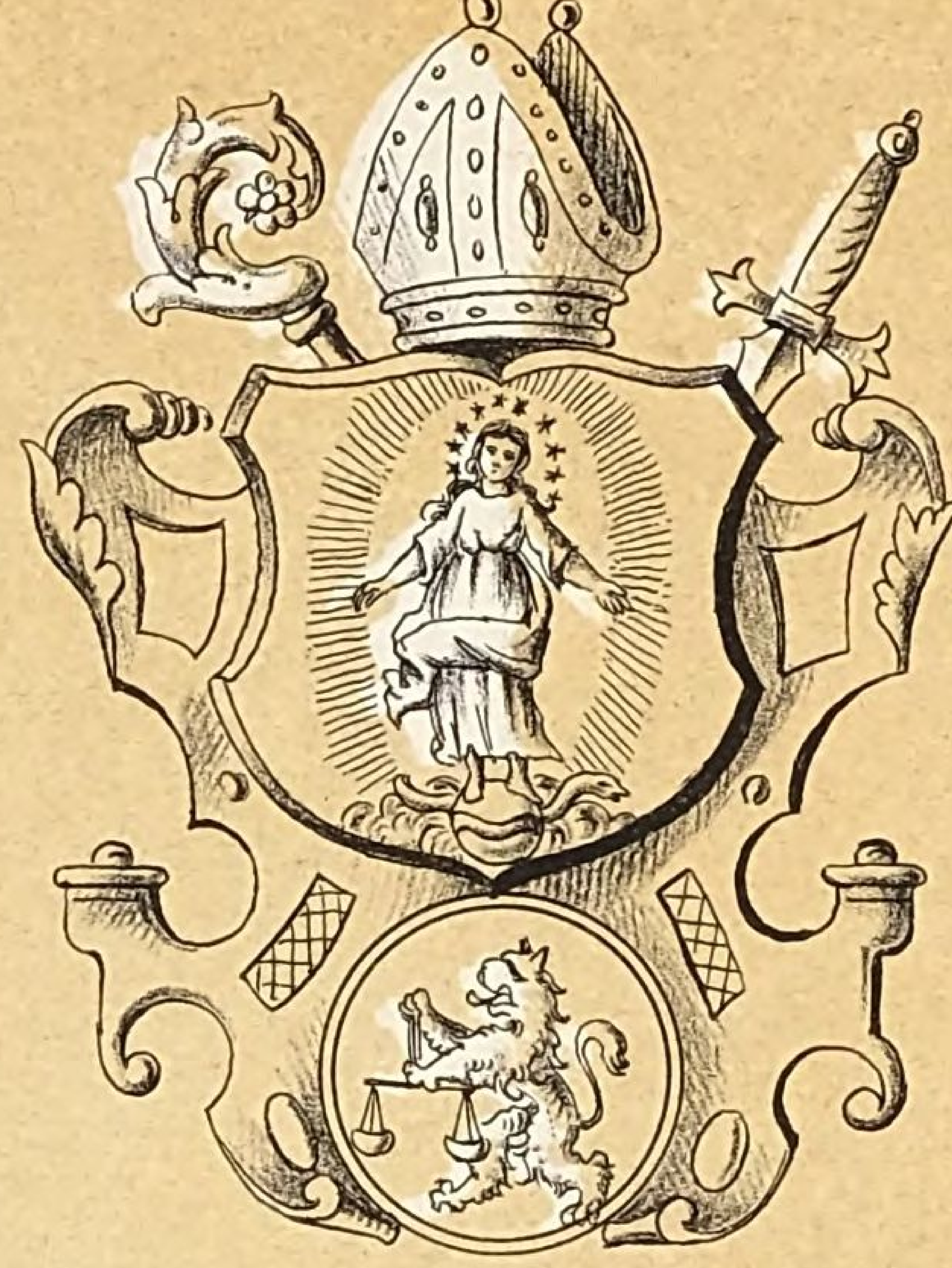


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

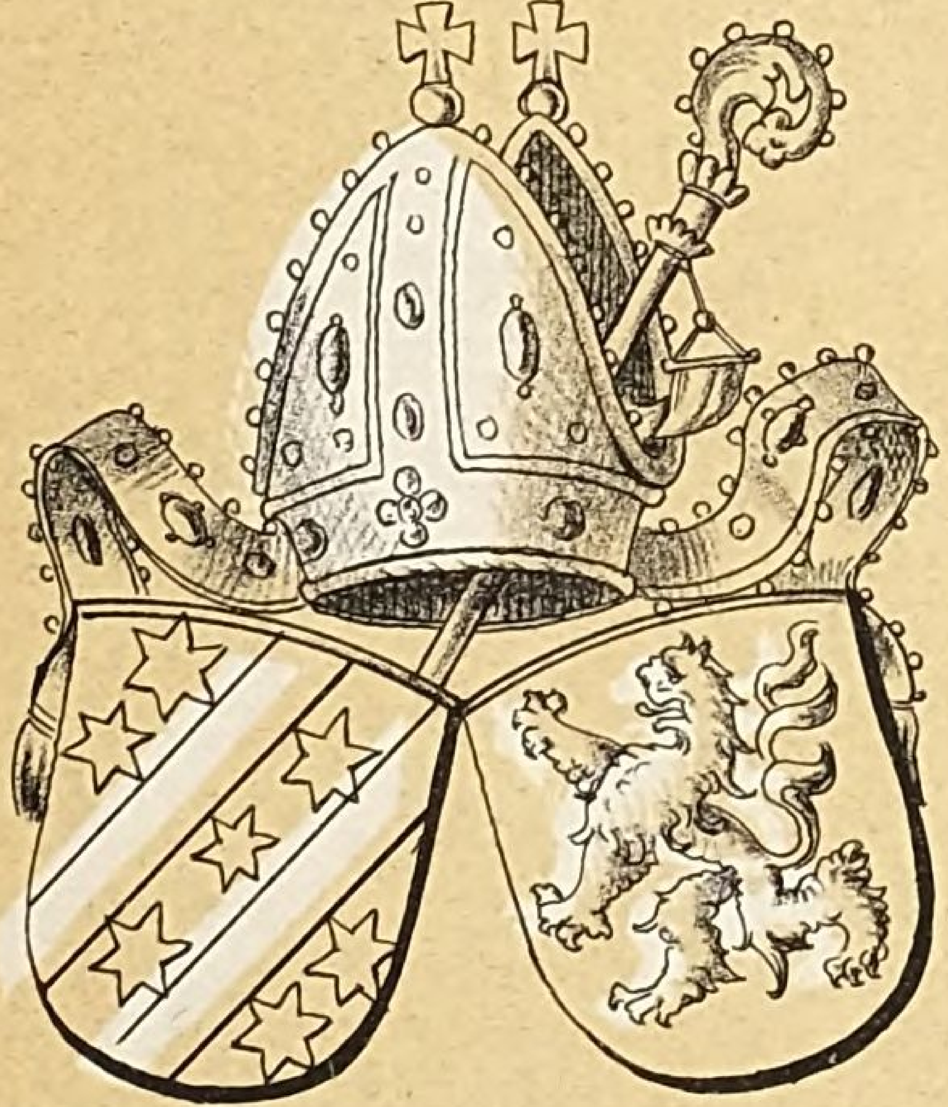
YRSEE



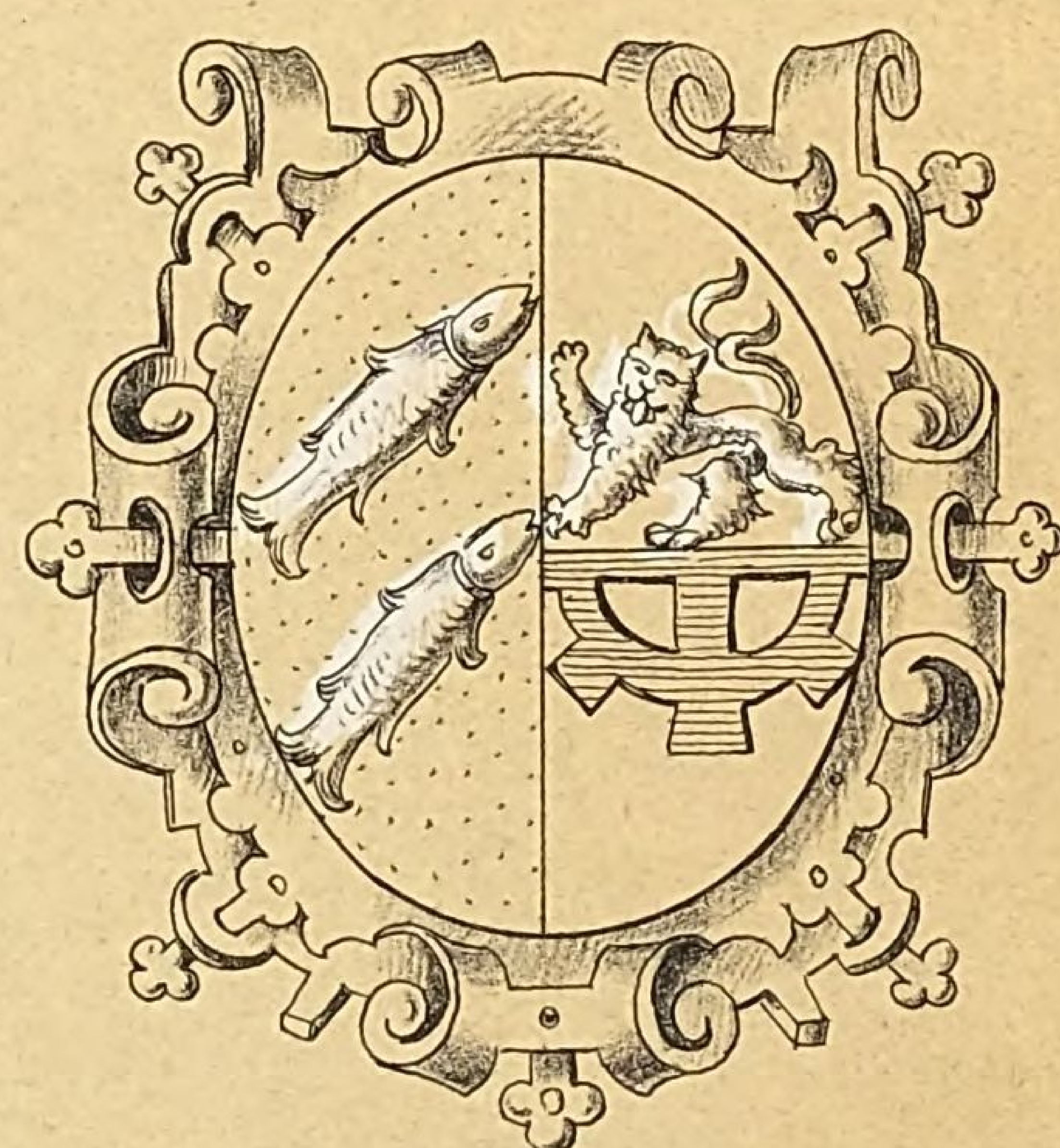
ZWIEFALTEN.



ULRICH
Abt z. Zwiefalten 1646.



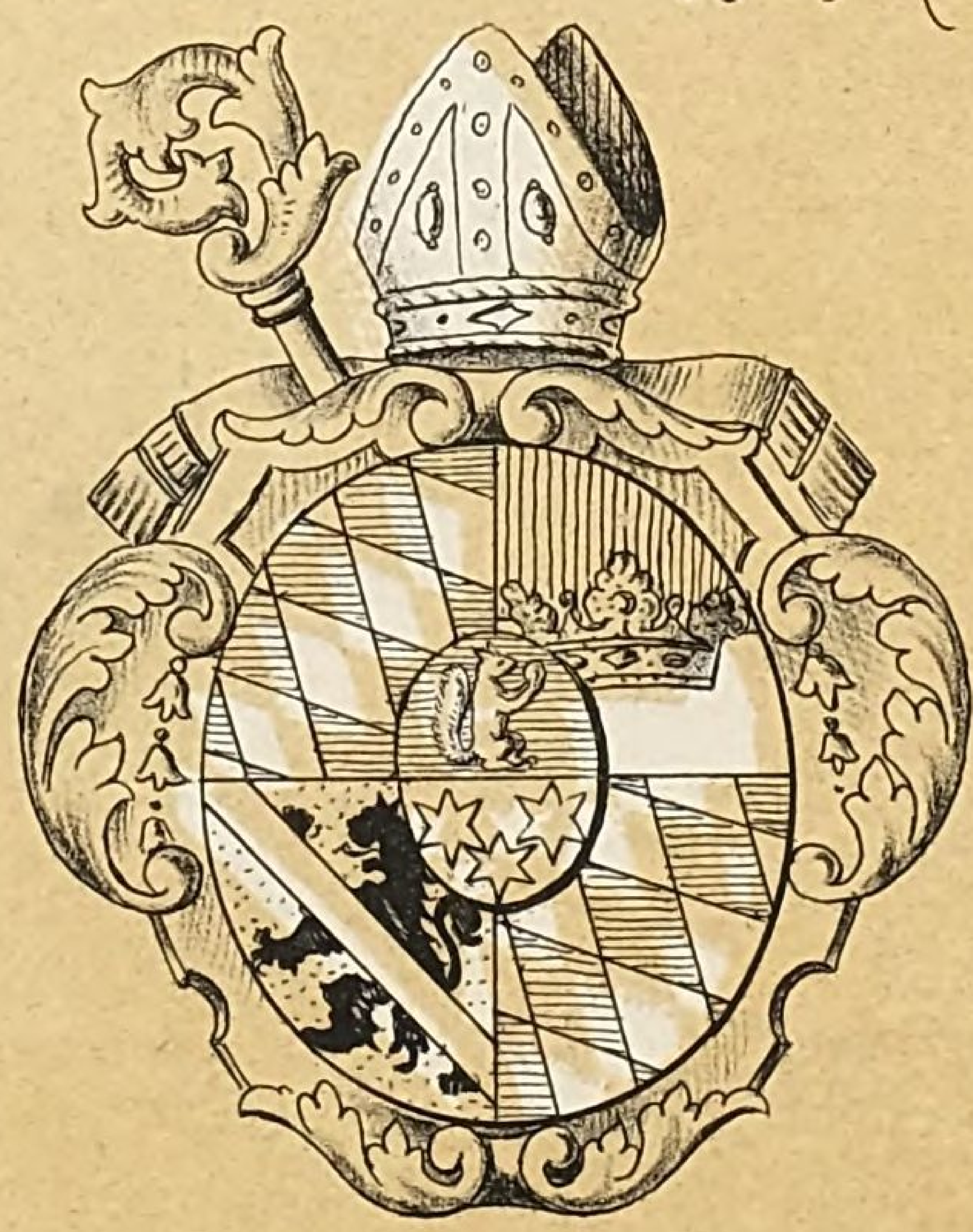
St. ZENO.



REBDORF.

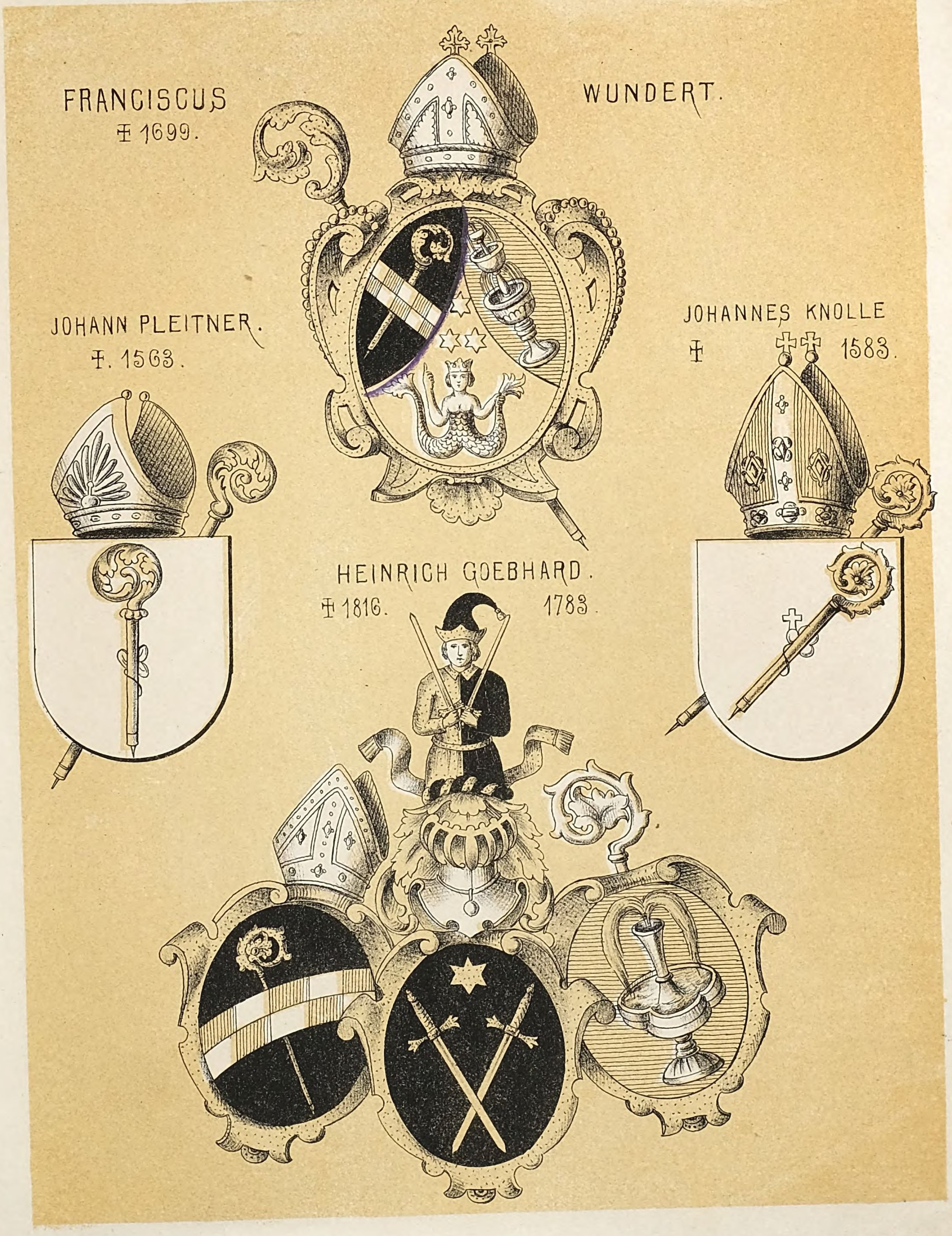


WILIBALD Abt z. Deggingen.

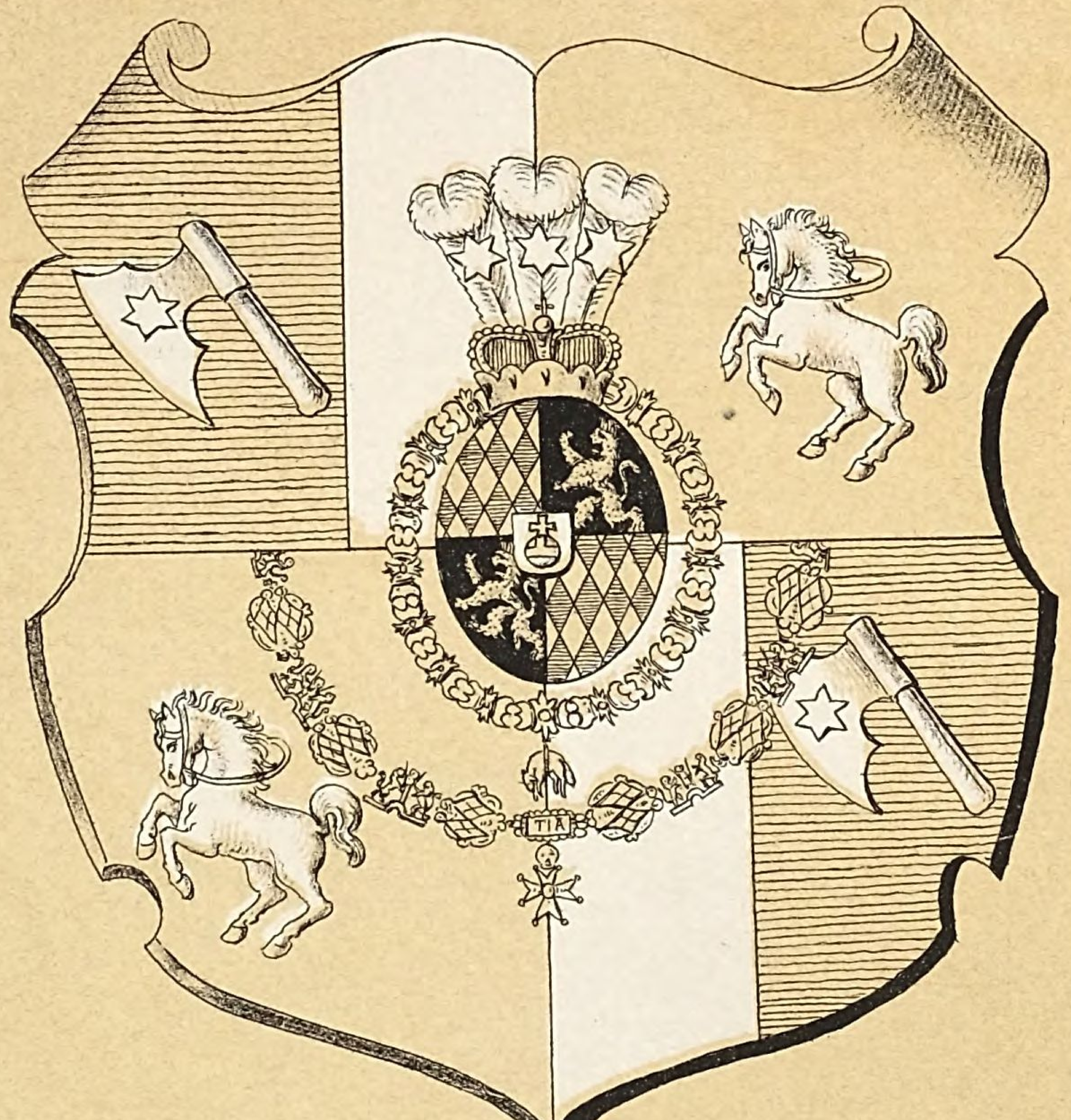


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

KLOSTER BRONNBACH.

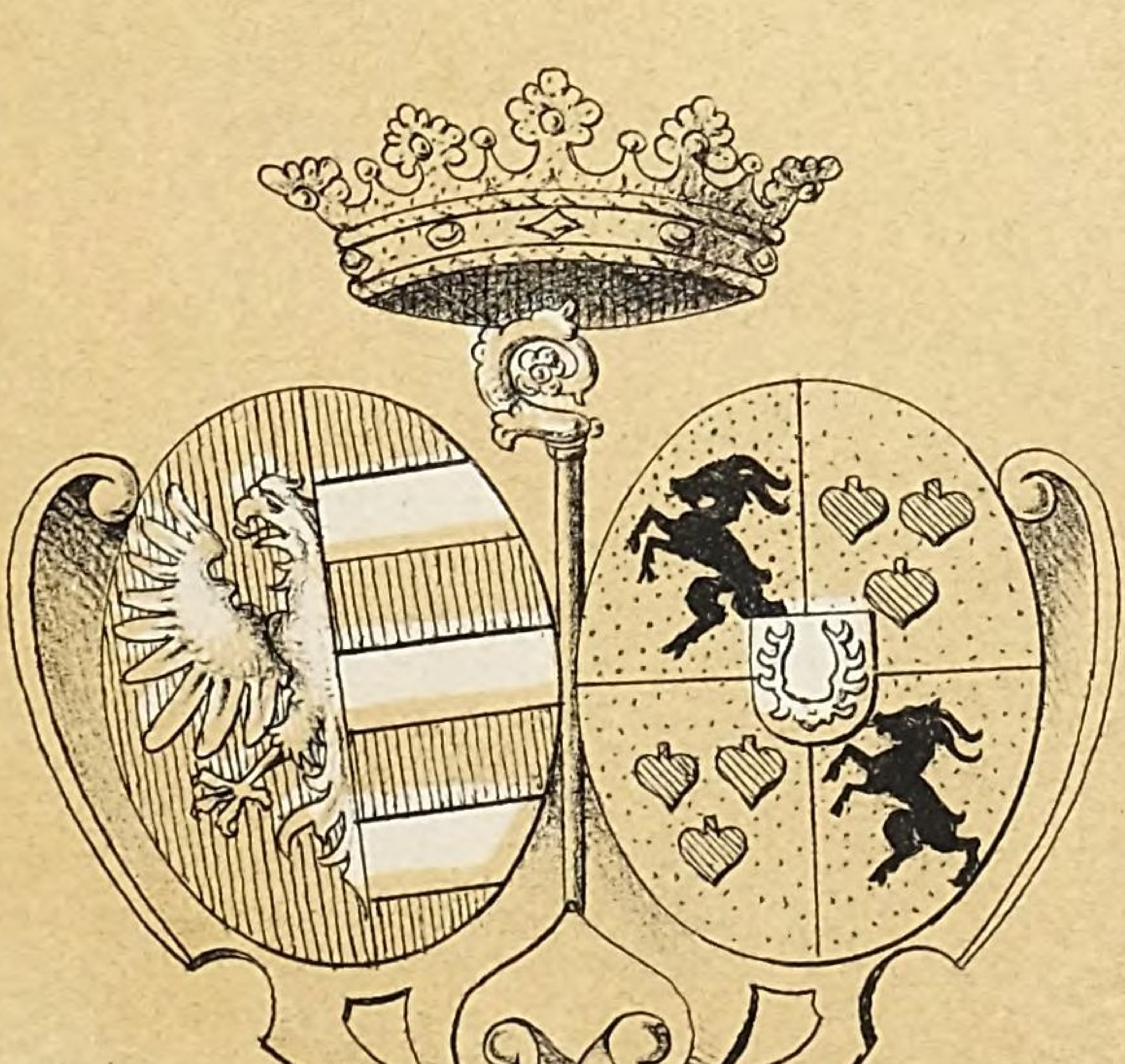


Collegiatstift St. WOLFGANG in Burgholzen.

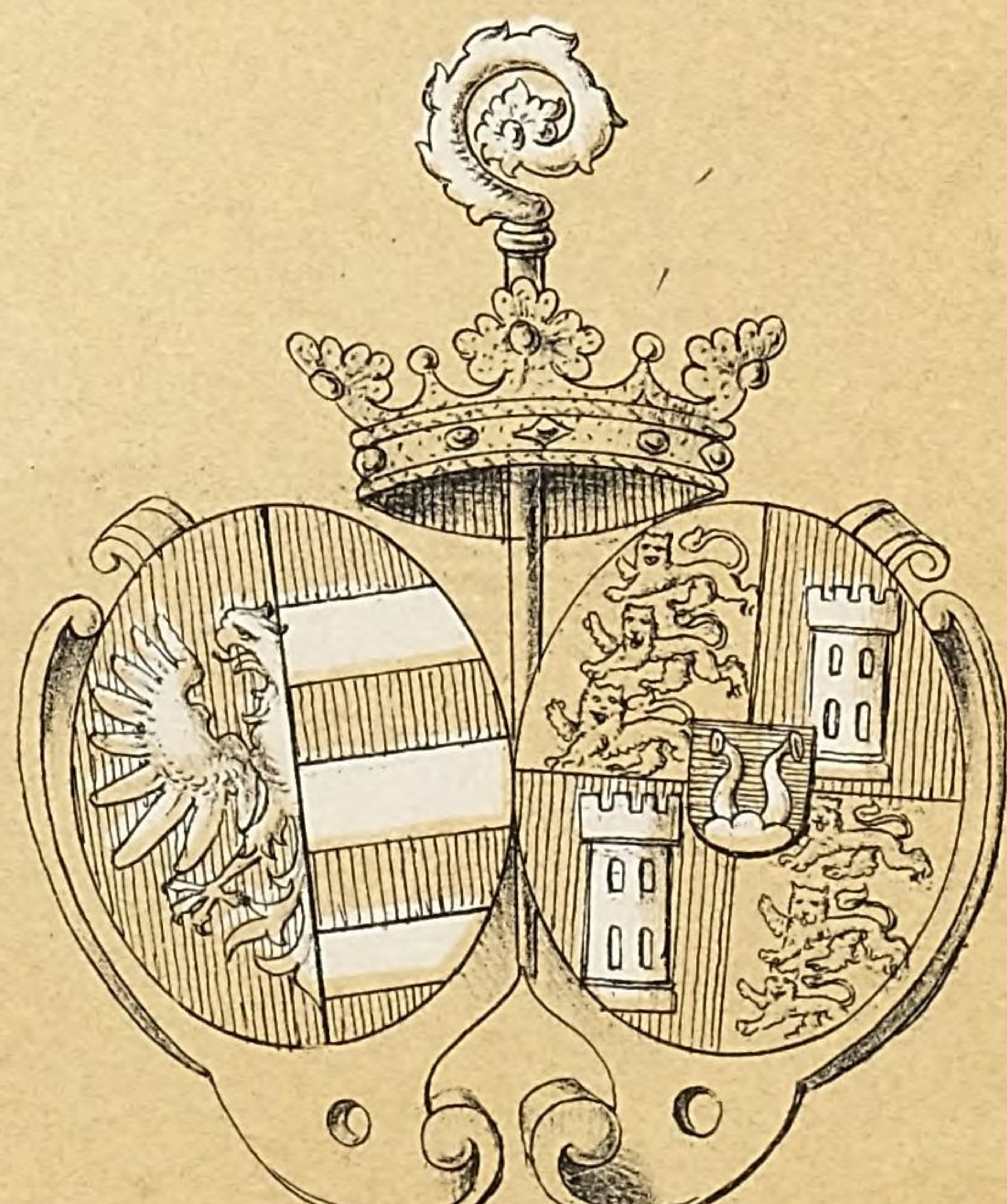


EDELSTÄTTEN.

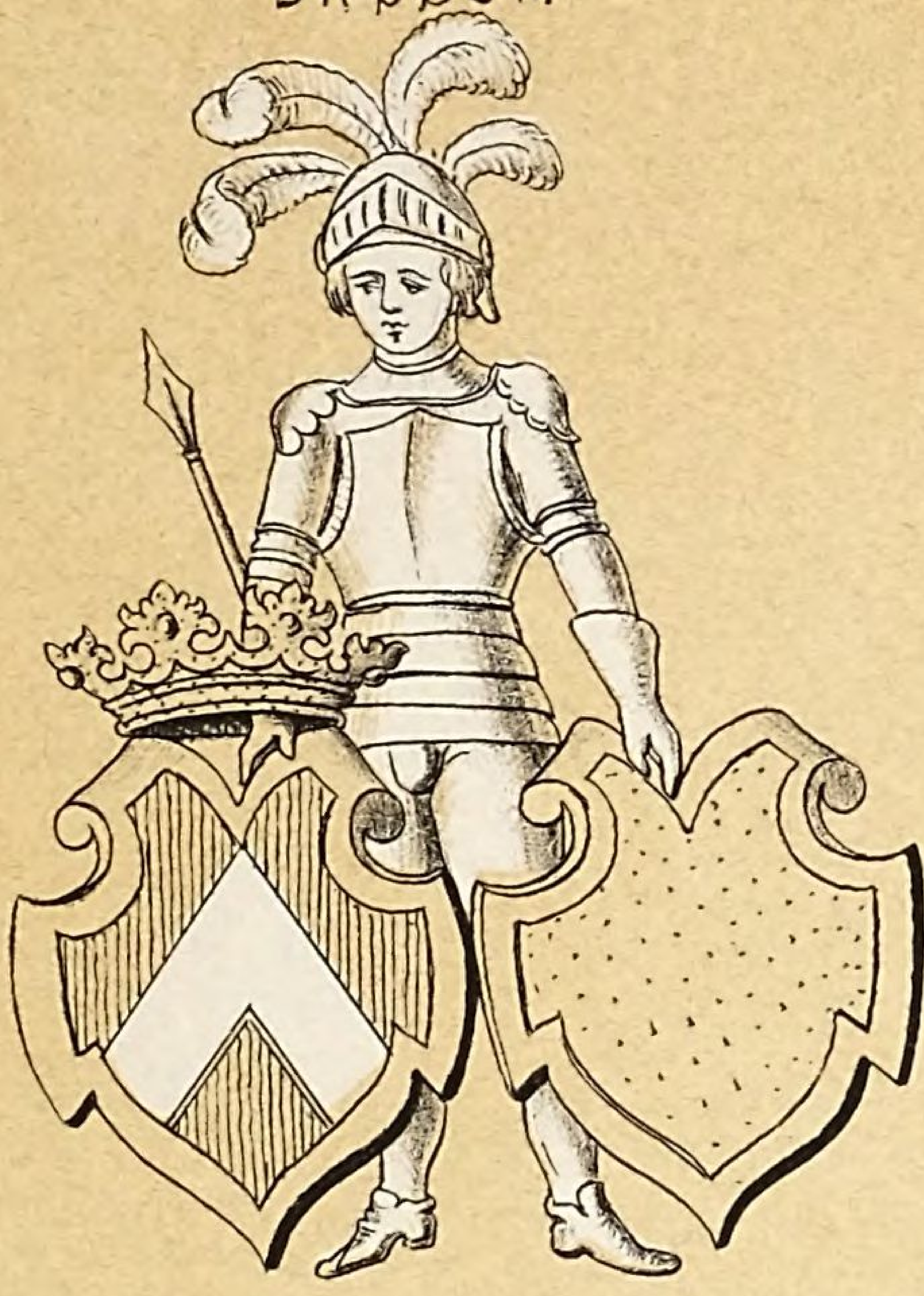
Freiin v. BODMANN Aebtissin.



Aebtissin KELLER v. SCHLEITHEIM.



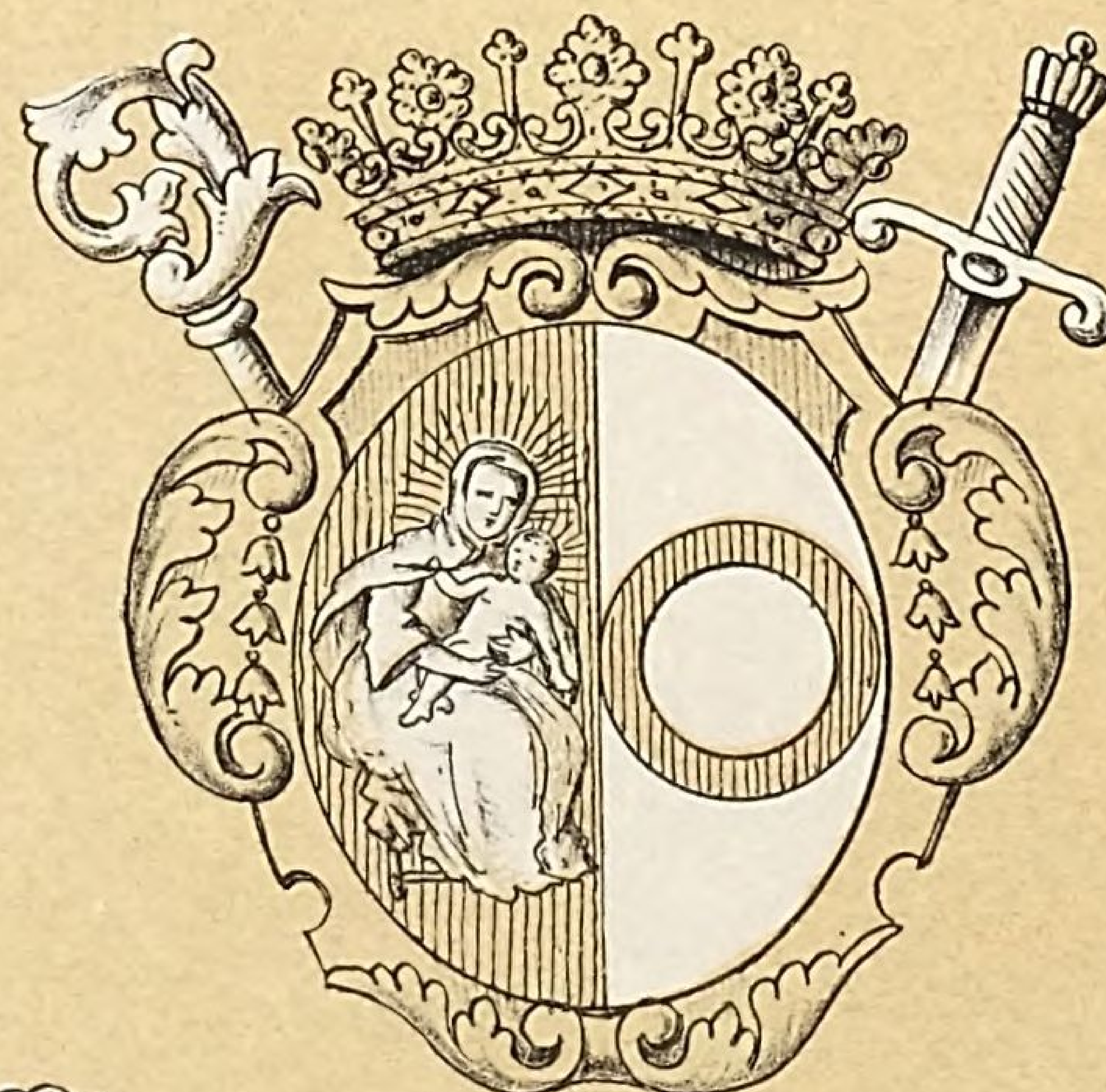
BASSUM.



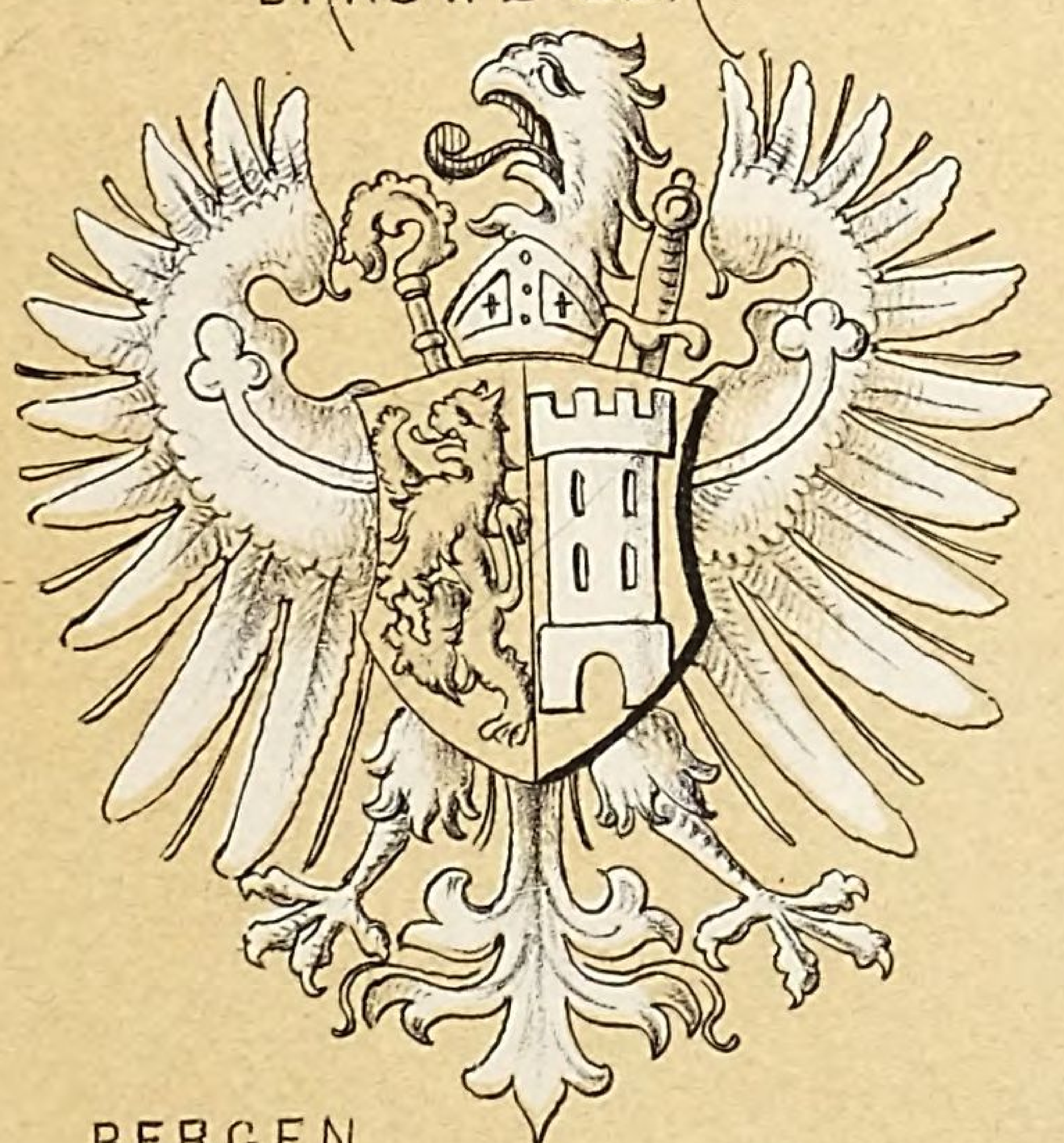
St. THOMAS in BRÜNN.



JOHANNA THEODORA, Freiin v. HAMM. 1759.



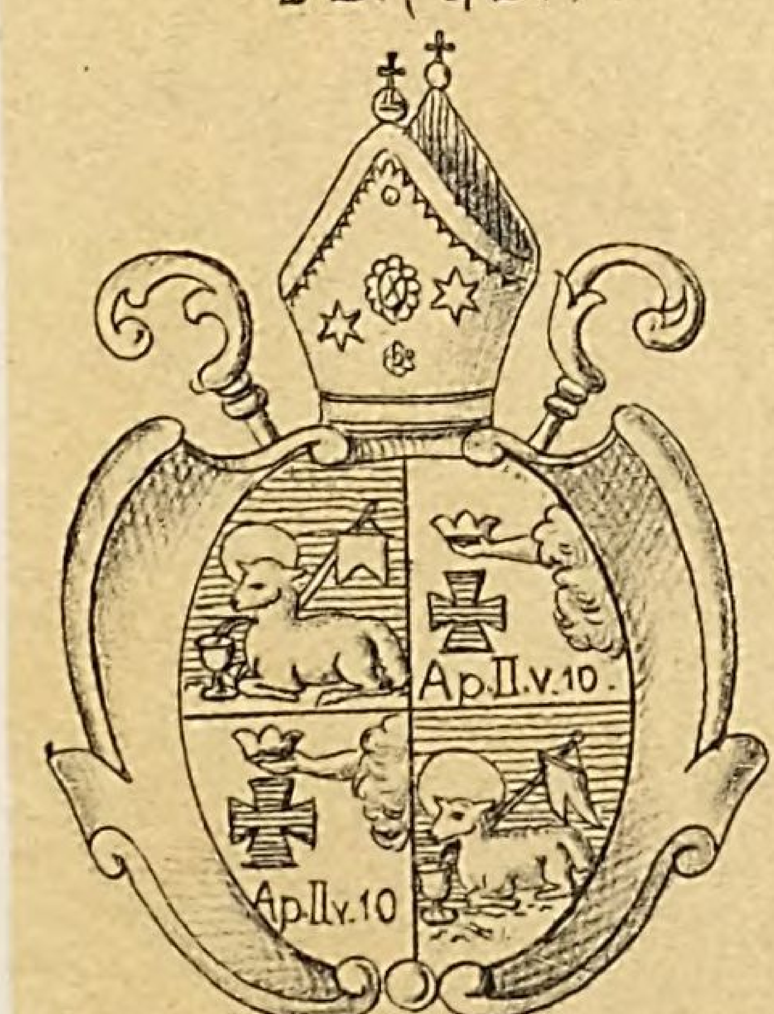
BRAUWEILER.



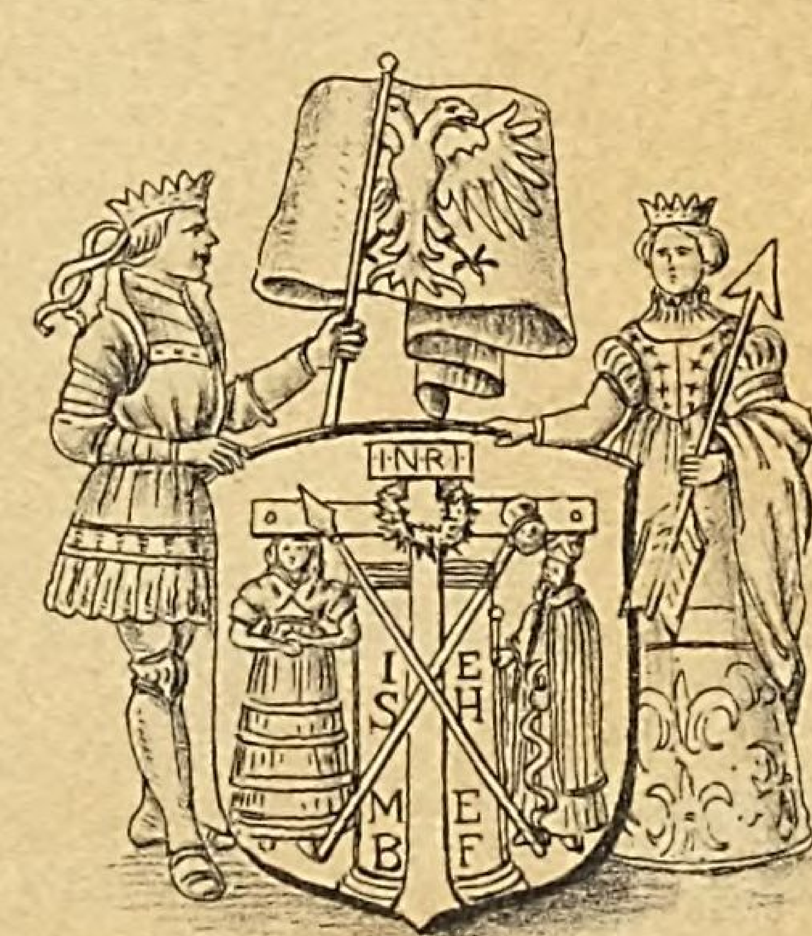
St. PETRI in Bautzen.



BERGEN.

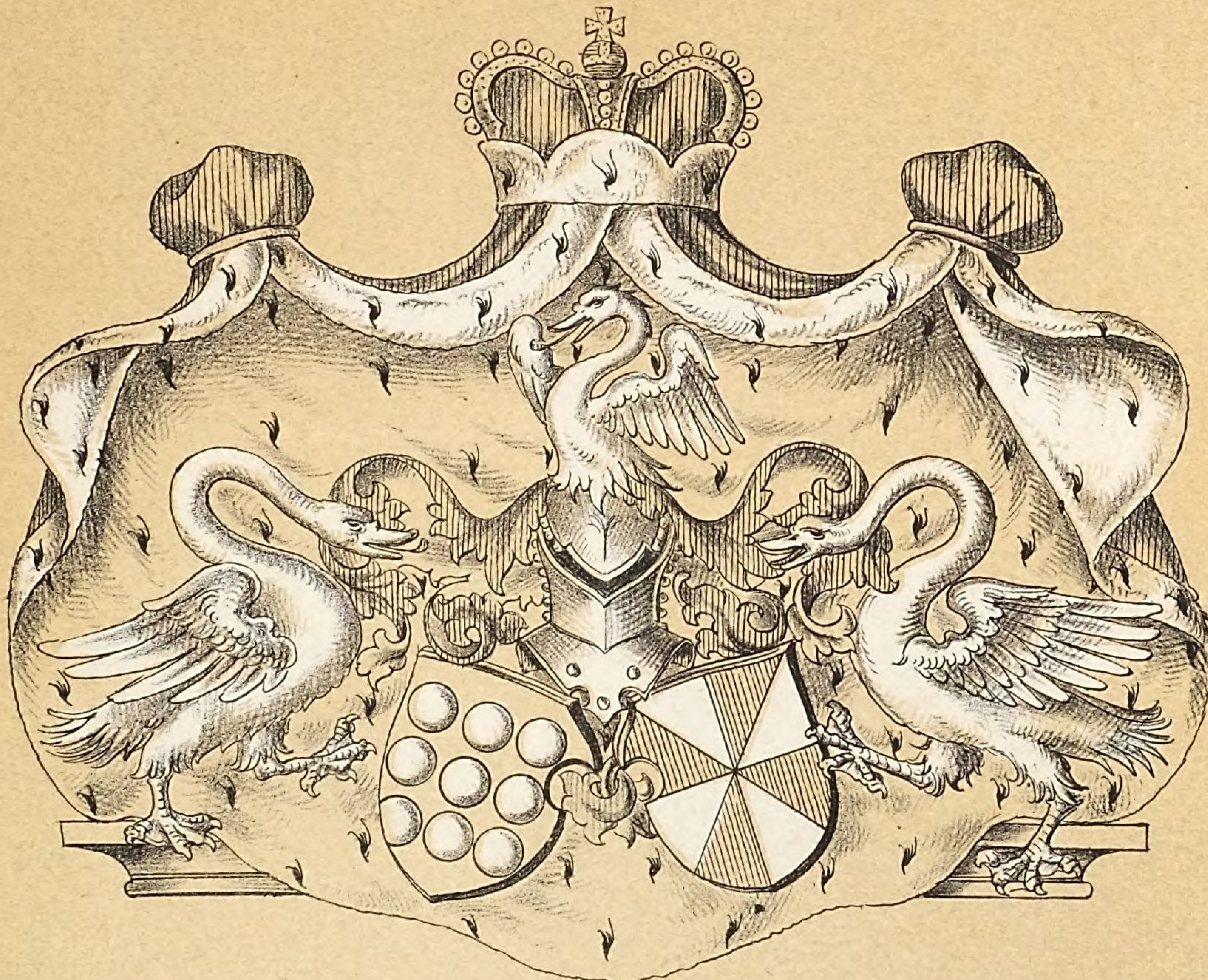


Collegiatstift BERLIN.



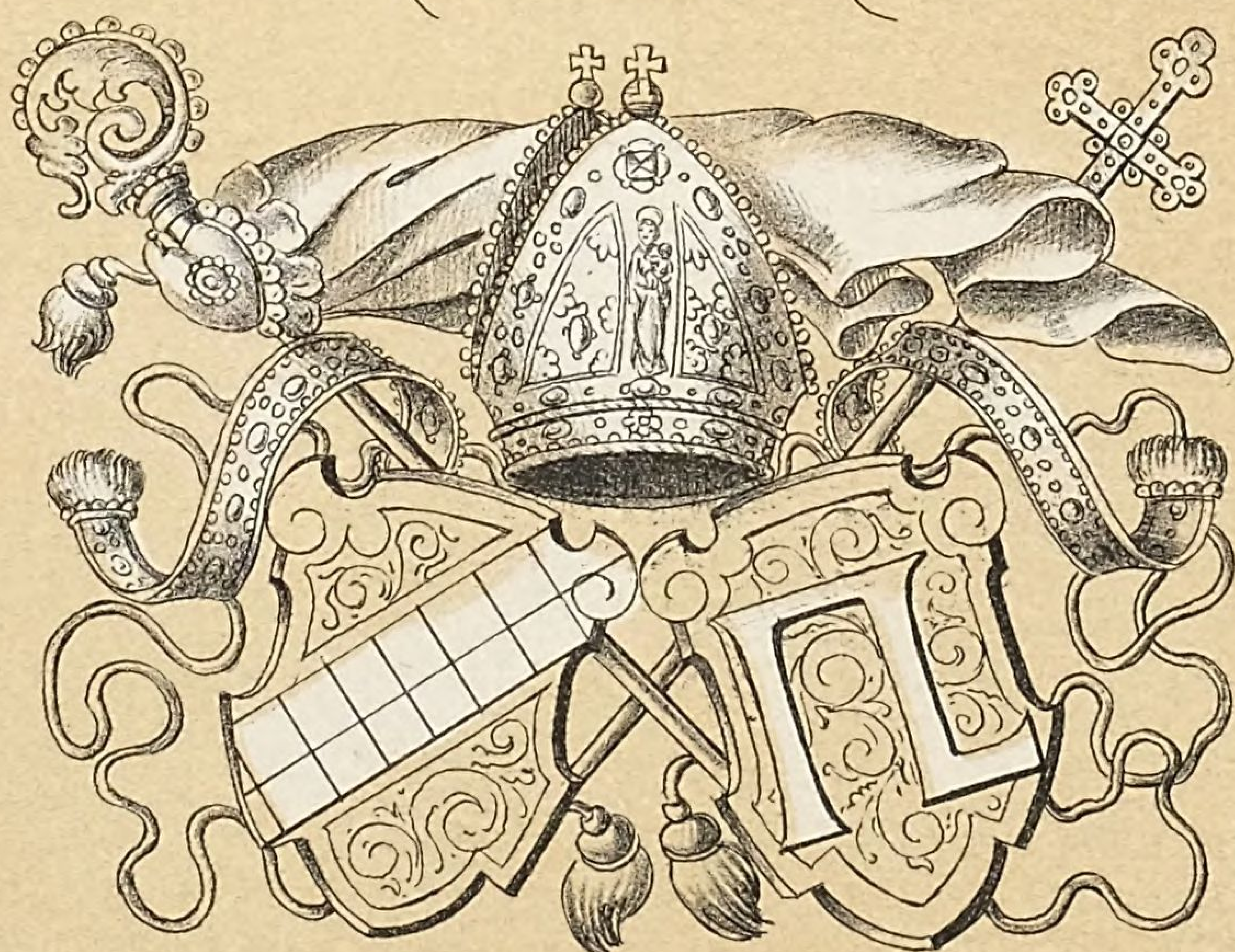
NEUSS.

FELICITAS Freiin v. WALDBOTT - BORNHEIM, Aebtissin.



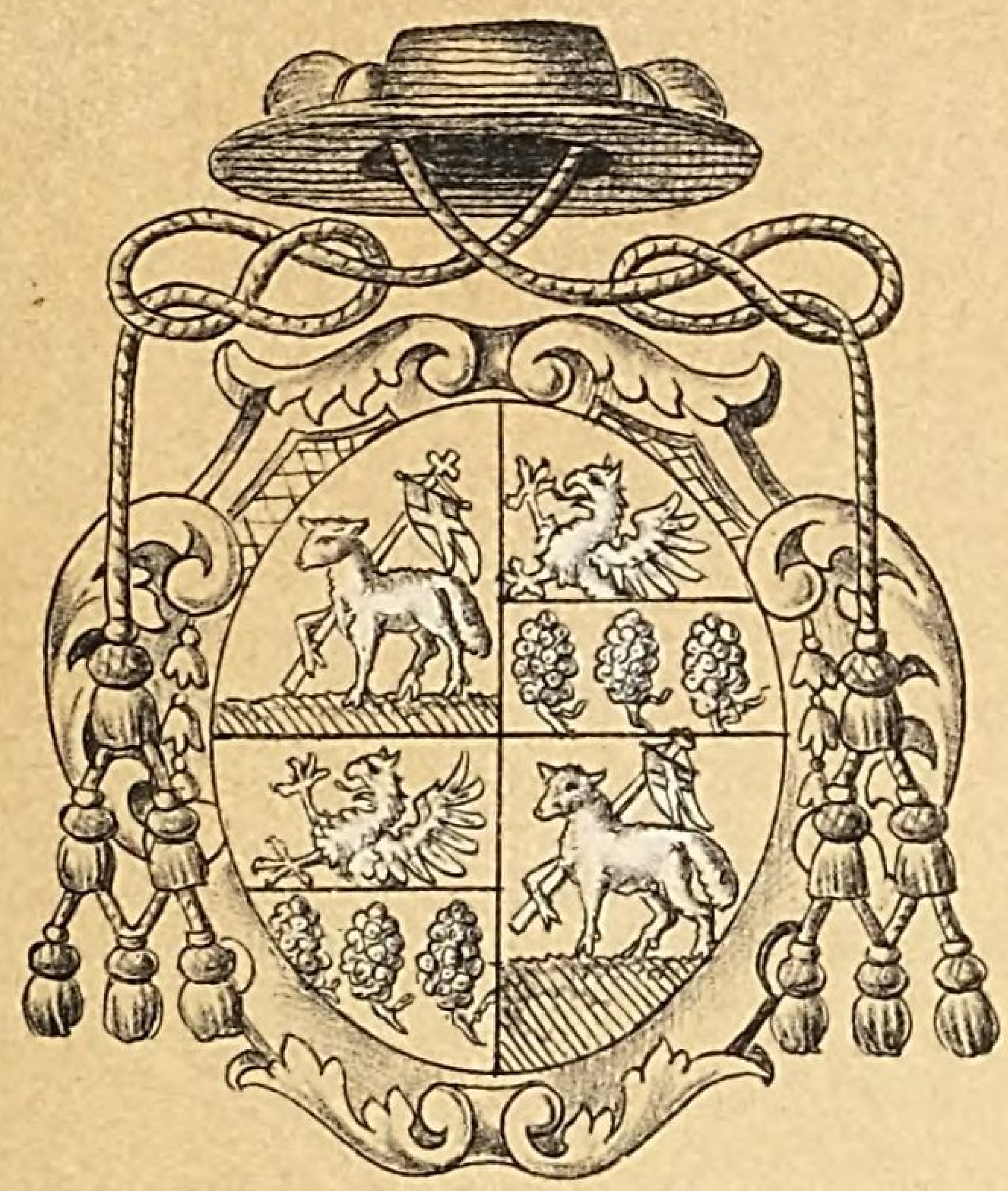
ARNSBURG.

Abt CONRAD TEXTOR. 1586.

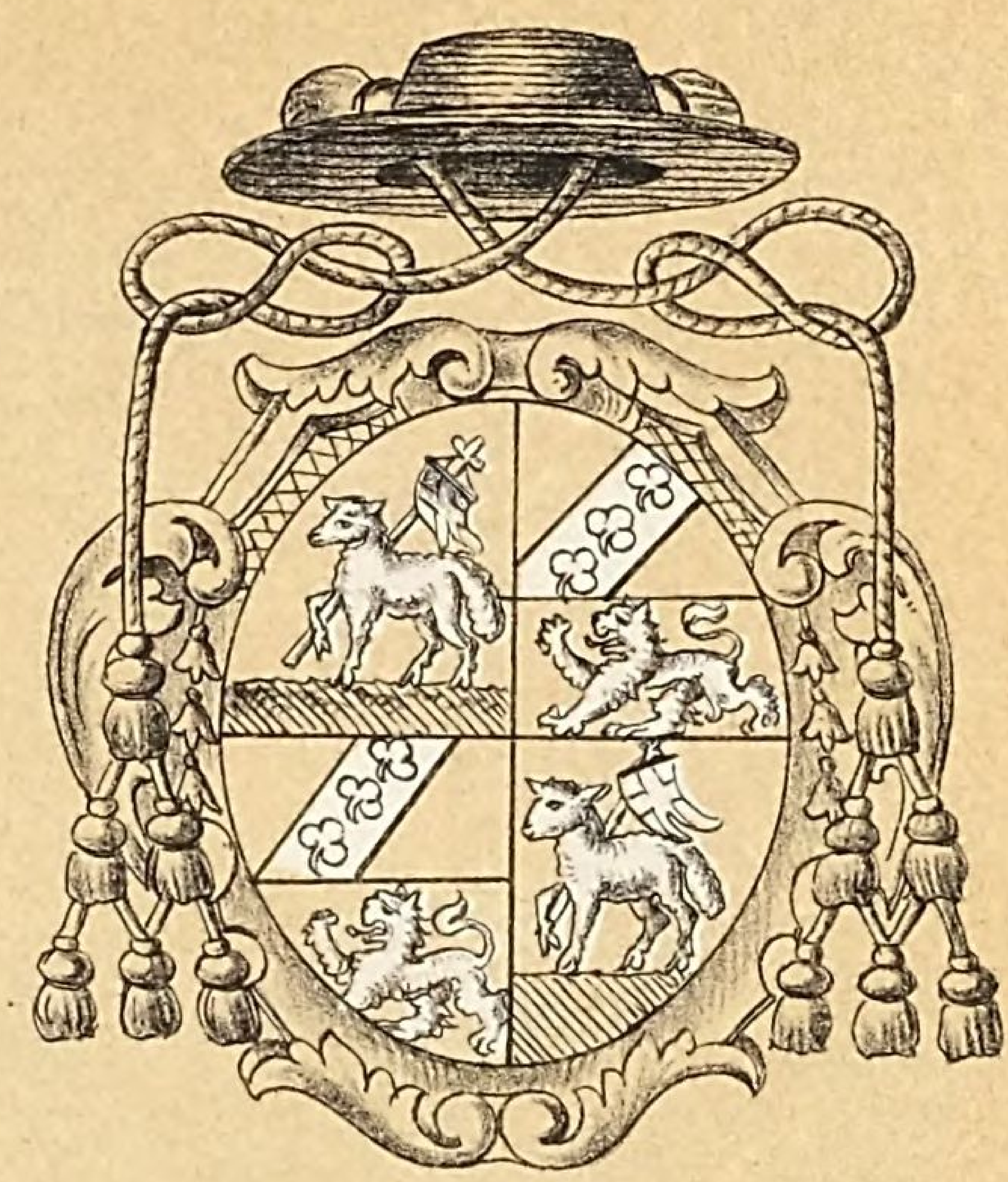


BAUTZEN.

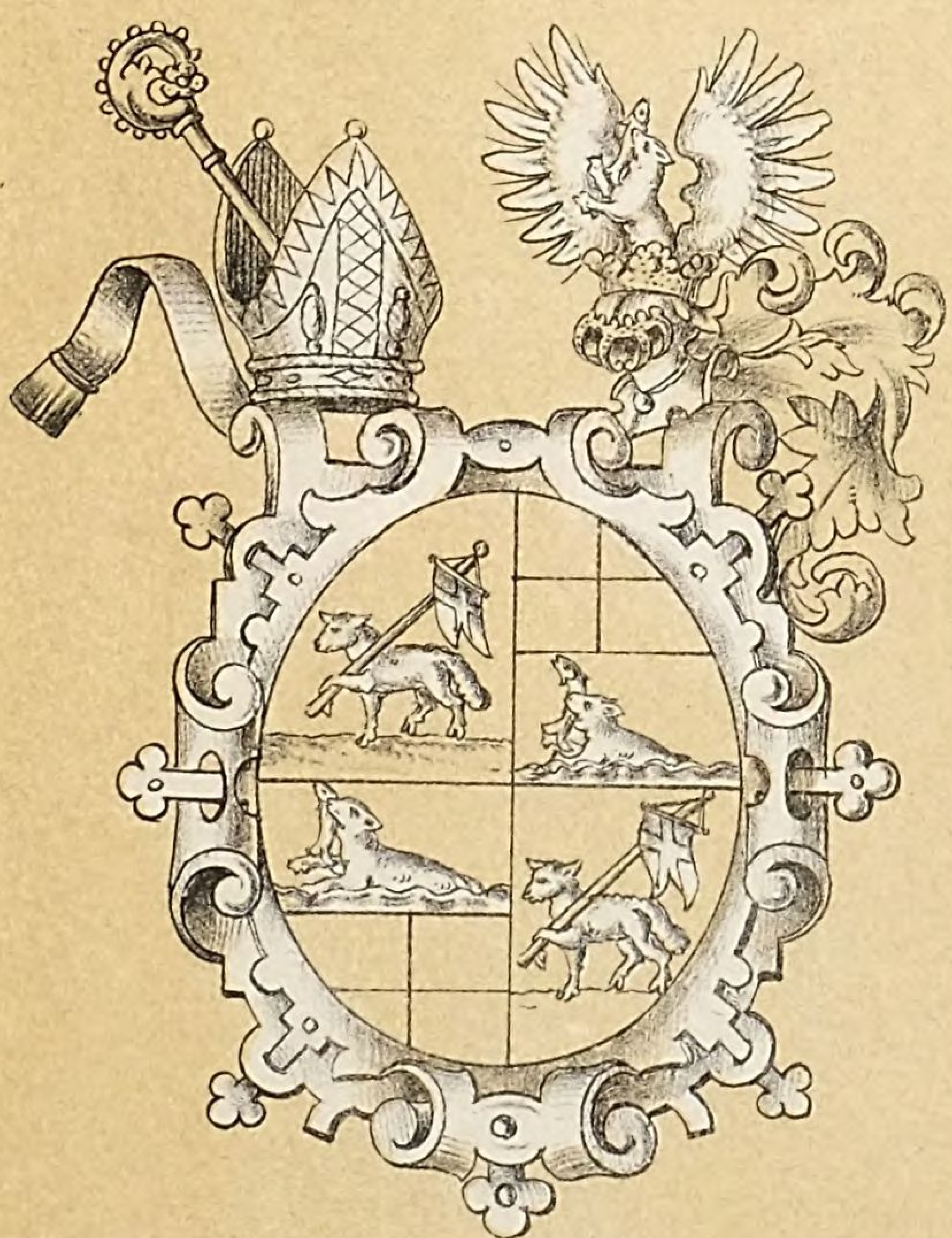
GREGOR LEISENTRITT v. JULIUSBERG.
1586 - 1594.



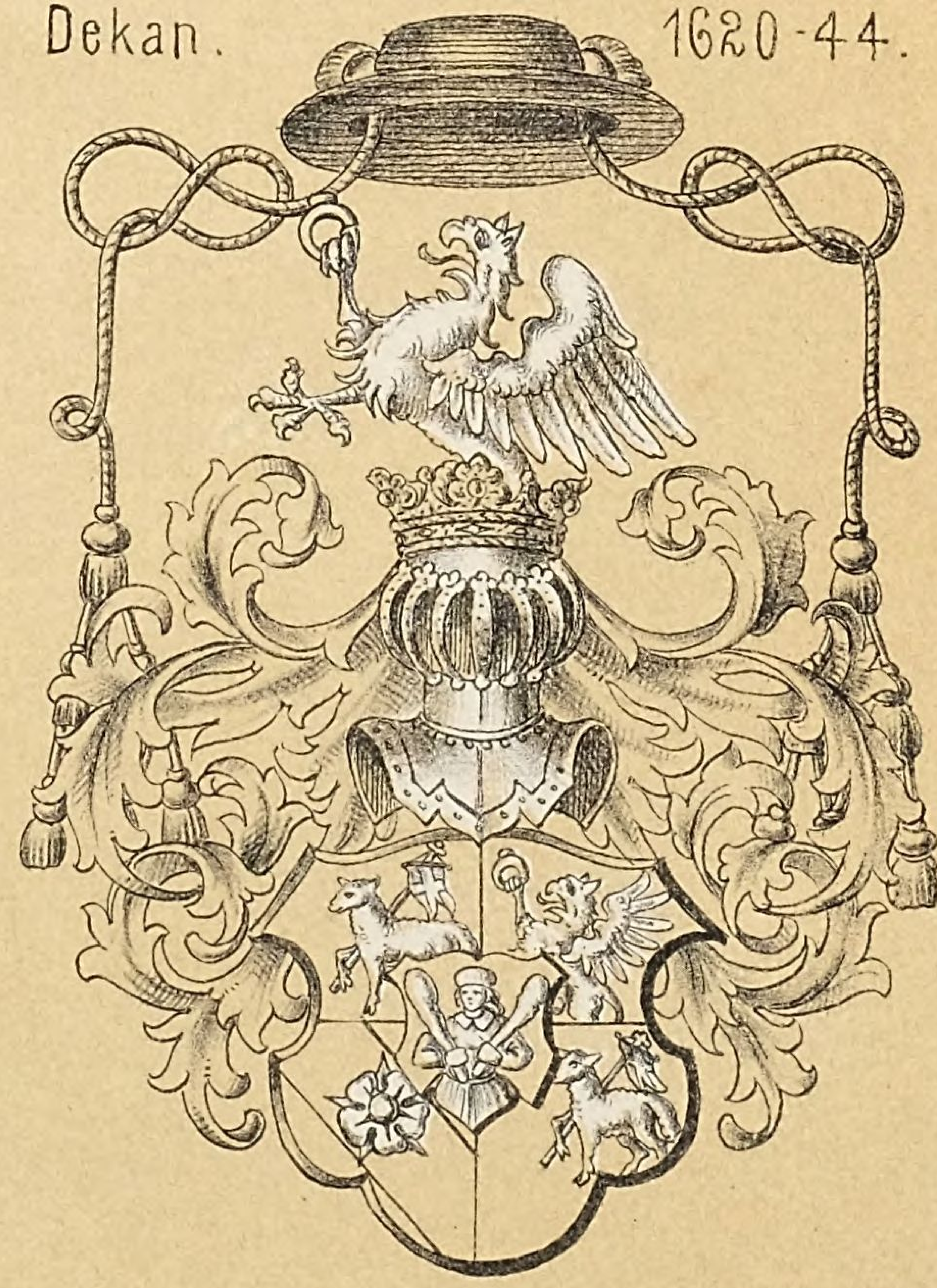
CHRISTOPH BLÖBELIUS.
1594.



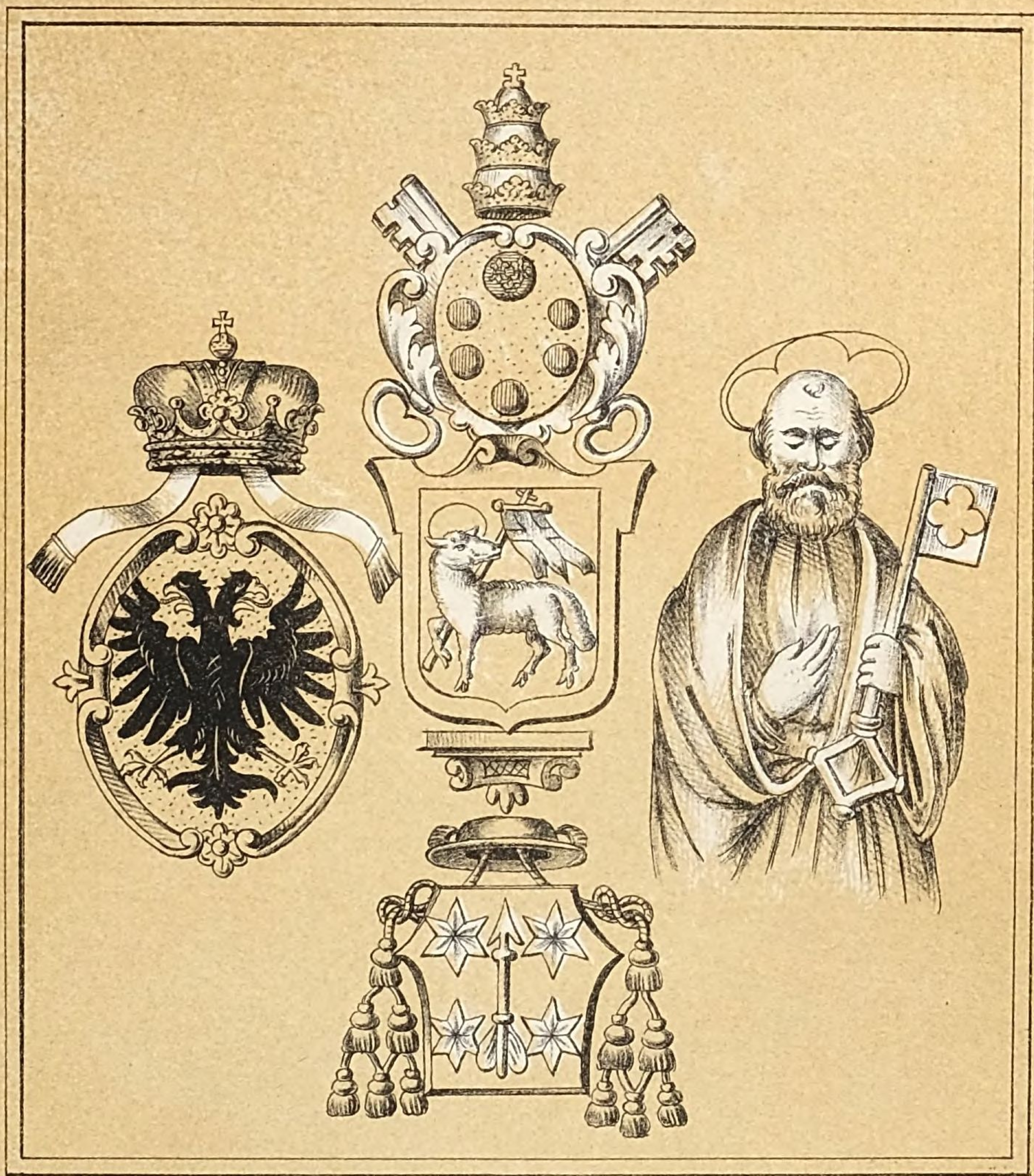
AUGUSTINUS WIDERINUS
AB OTTERSBACH
1609 - - 1620.



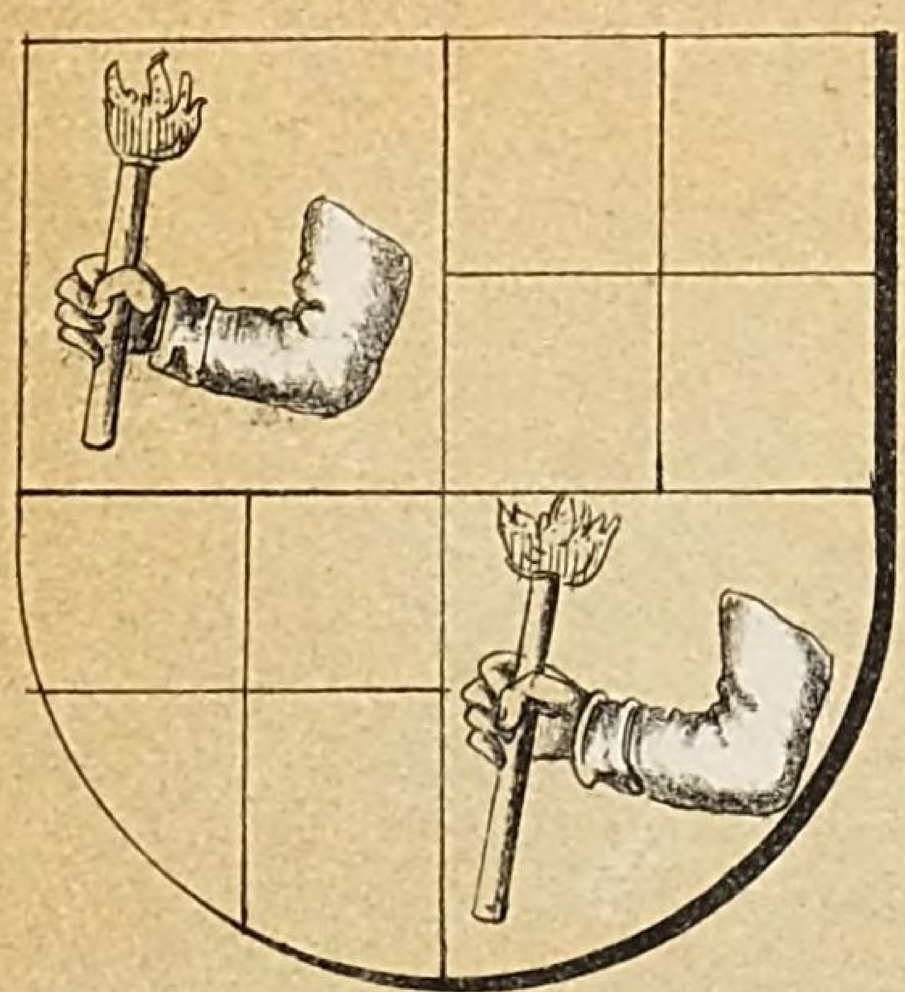
GREGORIUS KATTMANN
v. MAURUCK u. TEMRITZ.
Dekan. 1620-44.



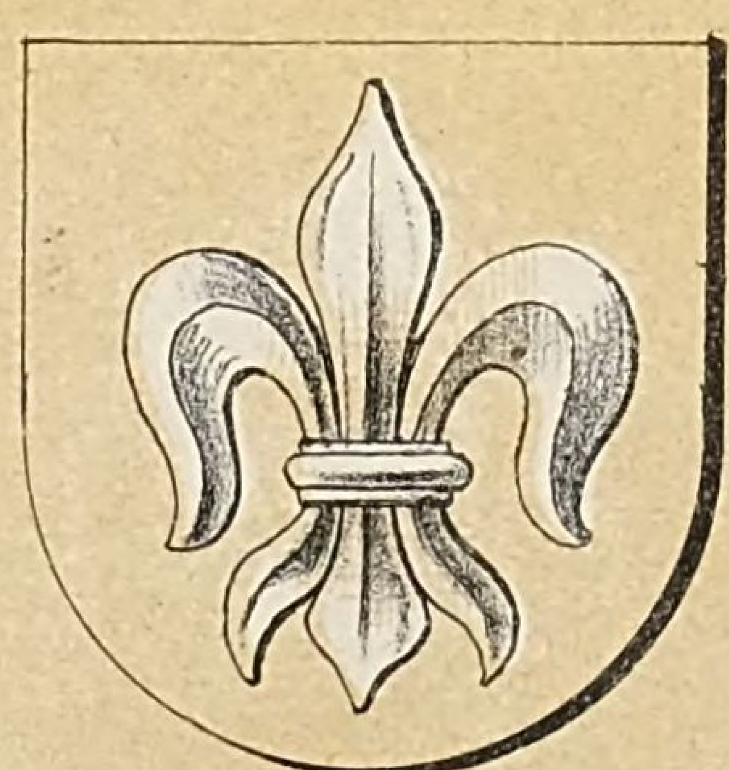
MARTIN FERDINAND BRÜCKNER
von BRÜCKENSTEIN.
Dekan 1676-1704.



BAUTZEN, Consistorium



CÖLN, Stift Severin.

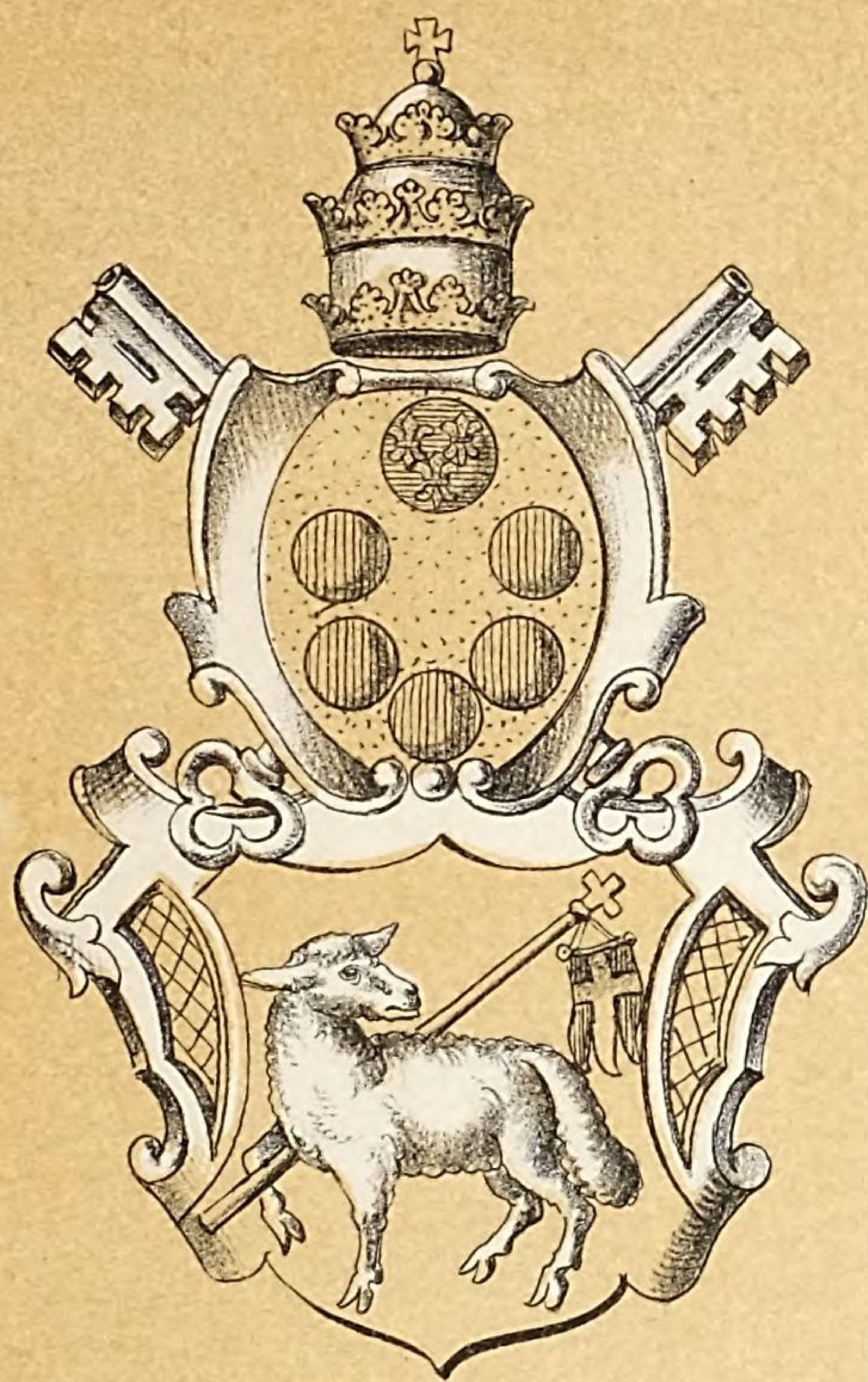


CÖLN, Stift St. Andreas.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

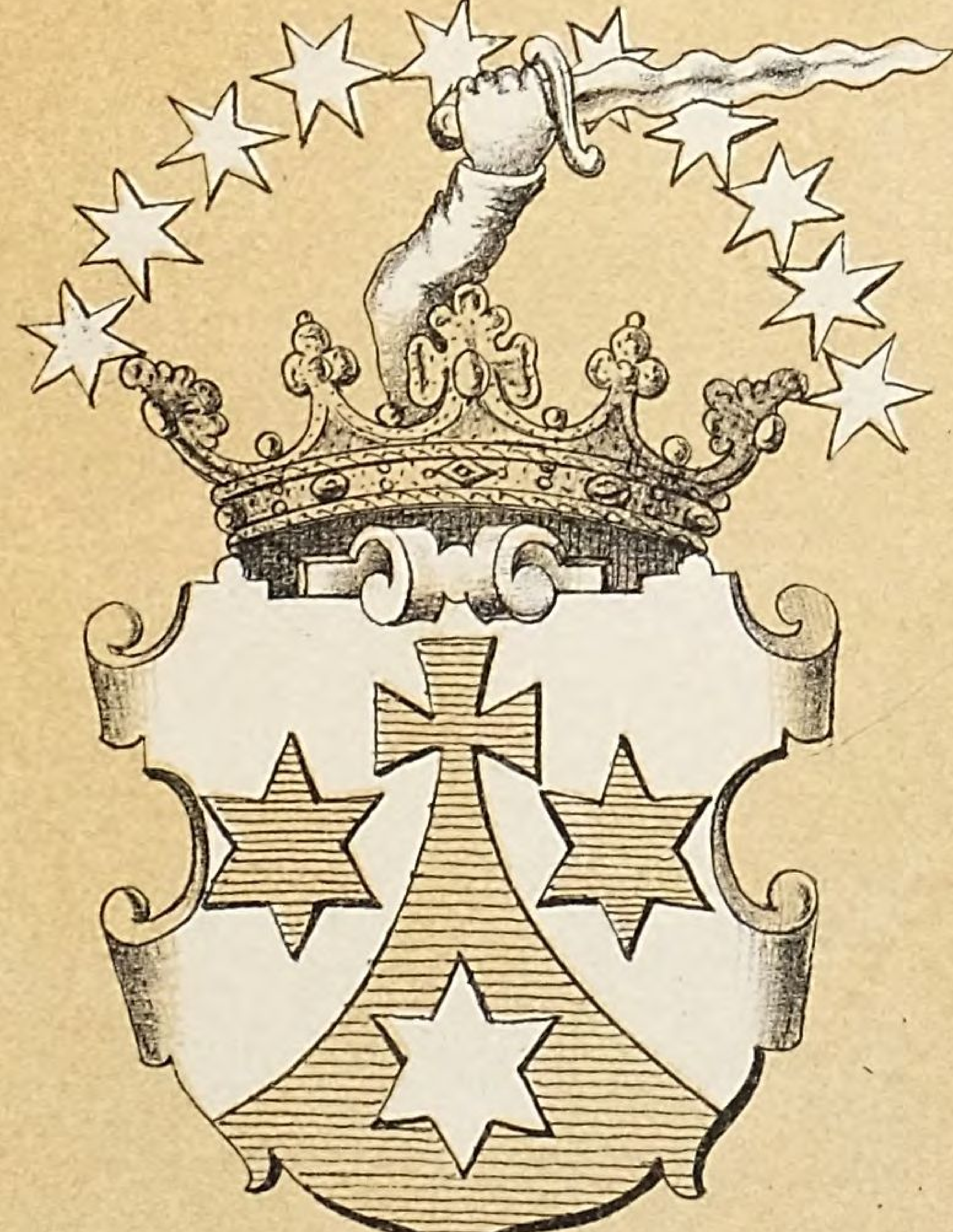
Domstift BAUTZEN.



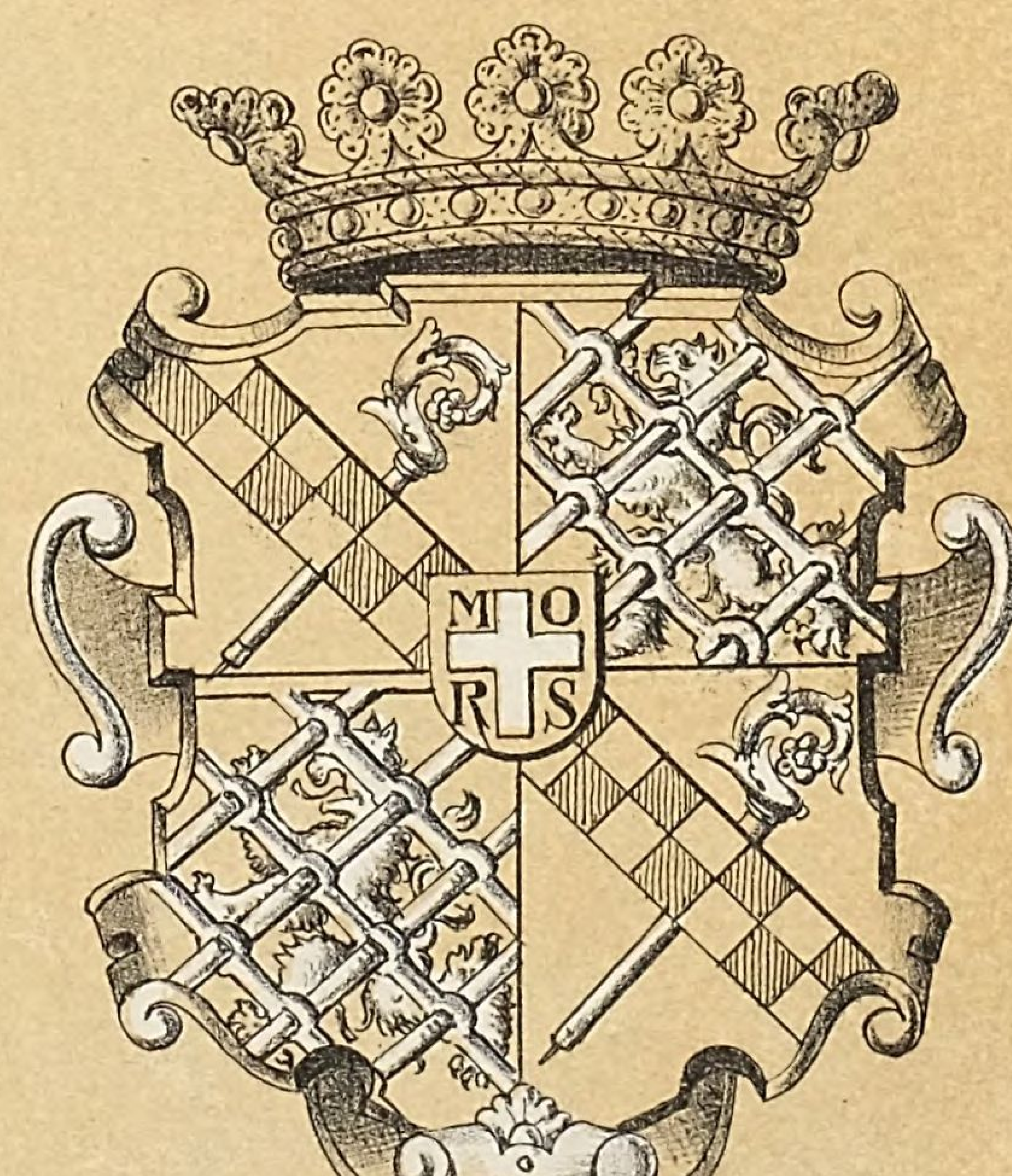
BERGEN.



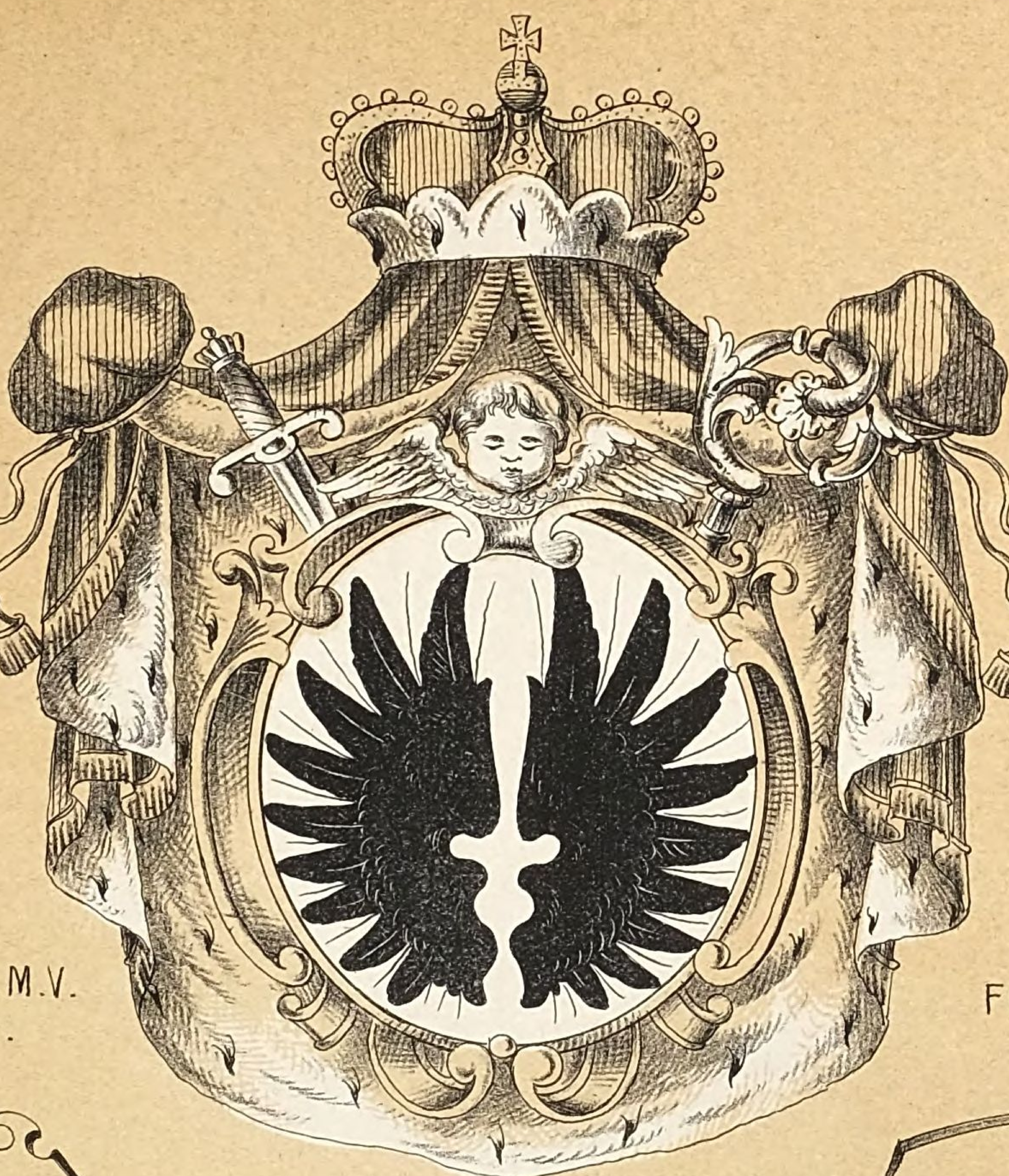
CÖLN.
Unbeschuhte Carmeliter.



CAMENZ.



ELTEN.



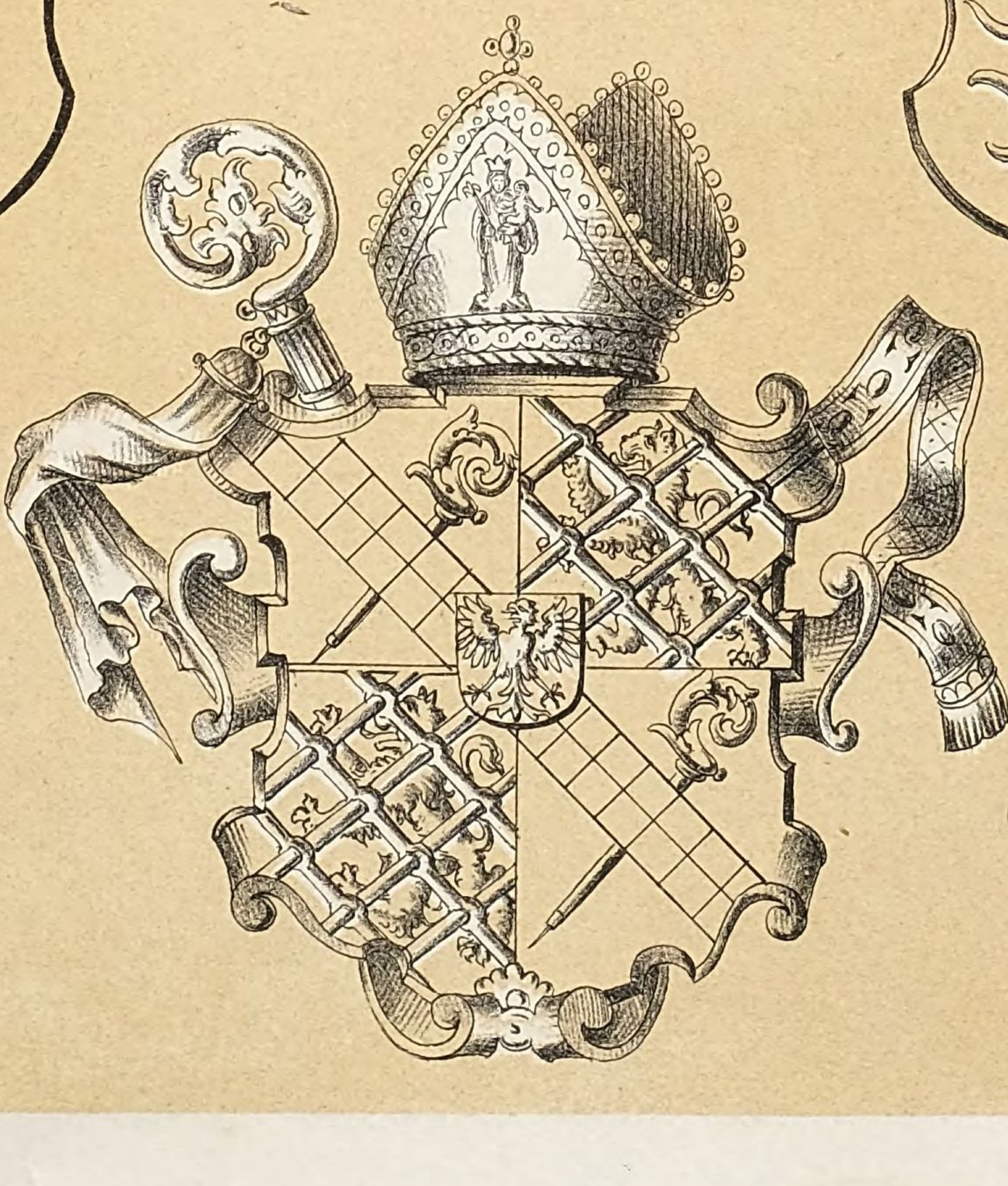
CÖLN
Collegiatstift. B. M. V.
ad Gradus.



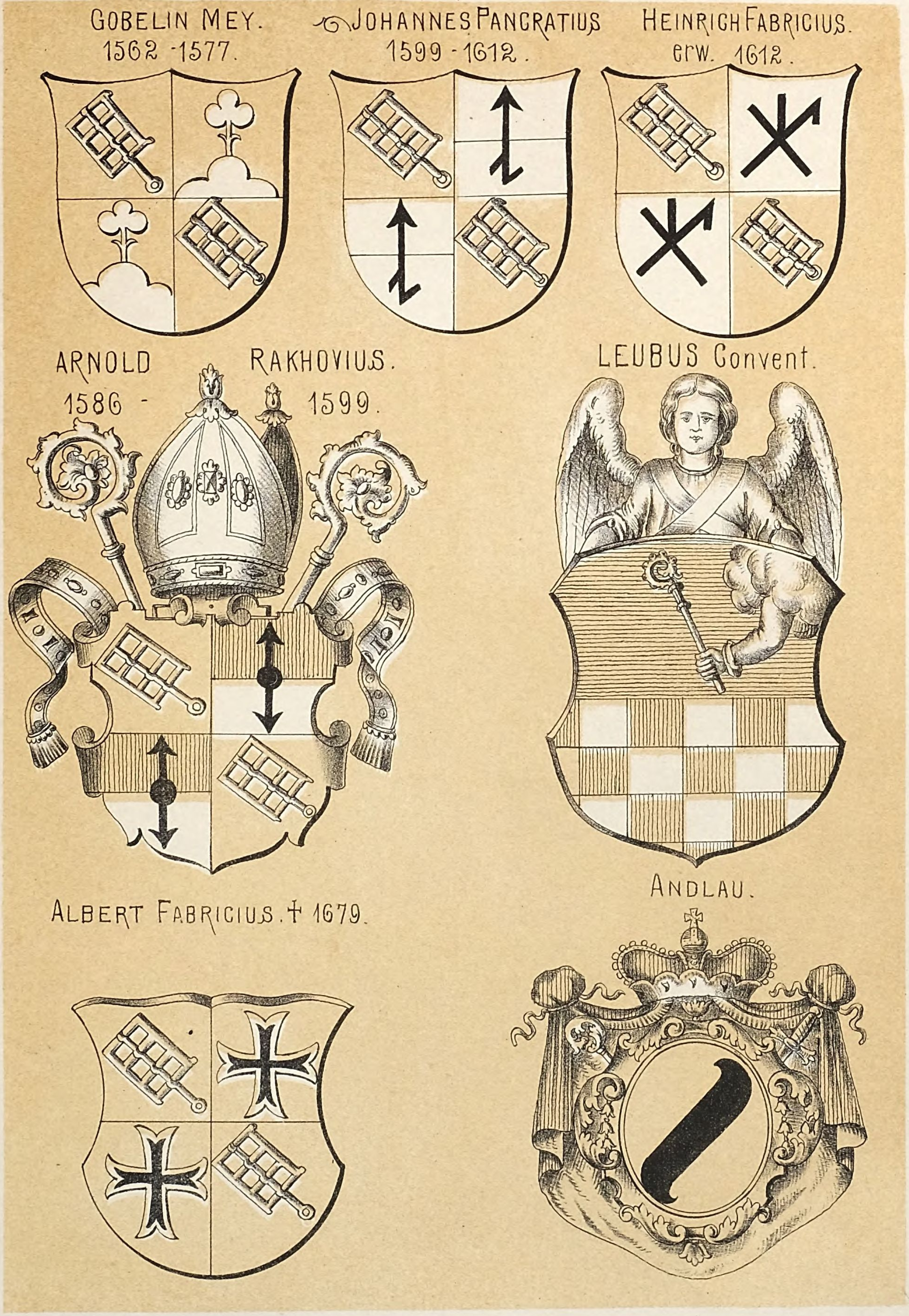
FREDELSHEIM.



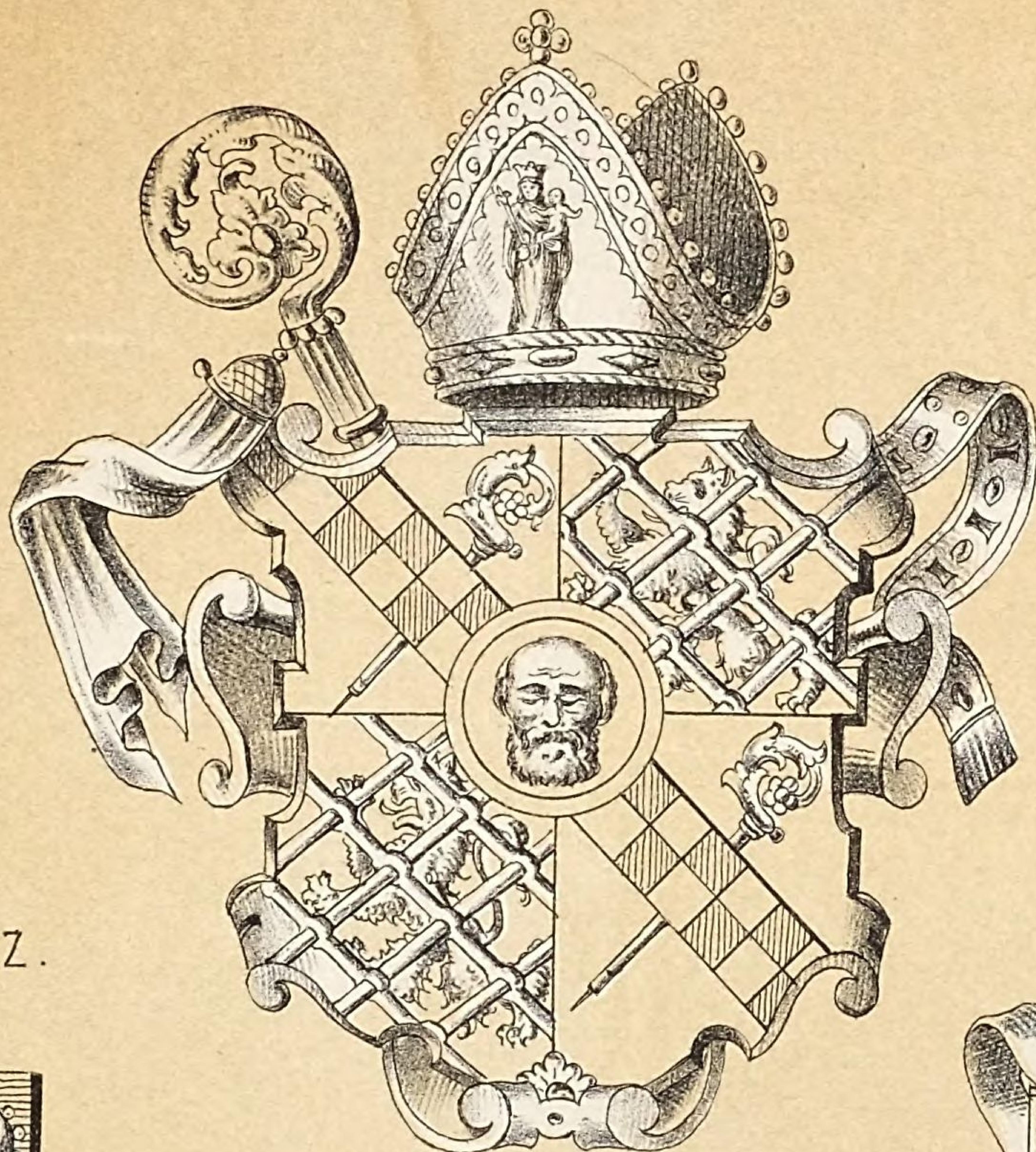
GRISSAU.



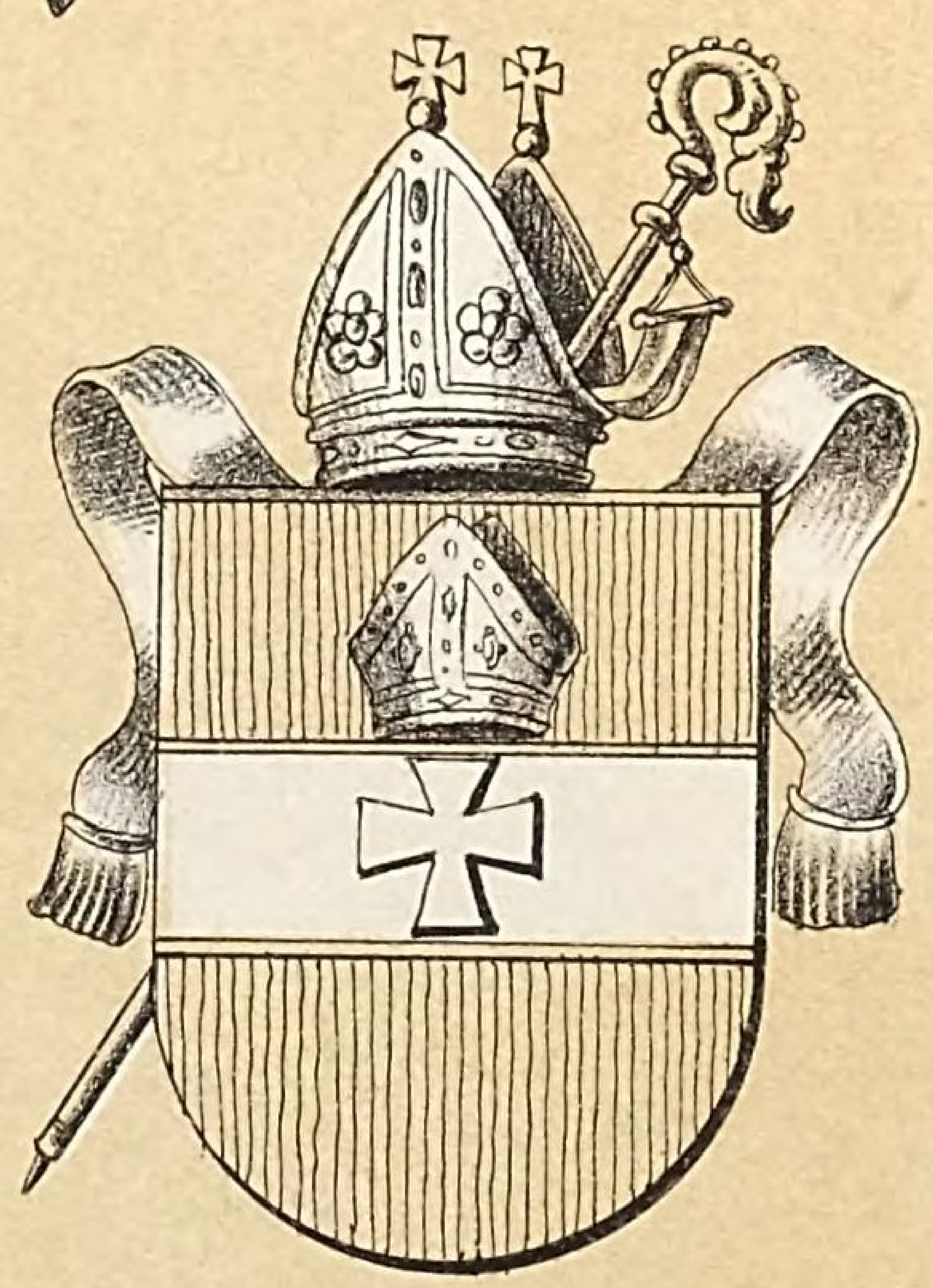
demnach hätten Leubus Grissau und Kamenz das gleiche Wappen!


GOBELIN MEY.
1562 - 1577.
JOHANNES PANCRATIUS
1599 - 1612.
HEINRICH FABRICIUS.
erw. 1612.
ARNOLD RAKHOVIUS.
1586 - 1599.
LEUBUS Convent.
ALBERT FABRICIUS. † 1679.
ANDLAU.

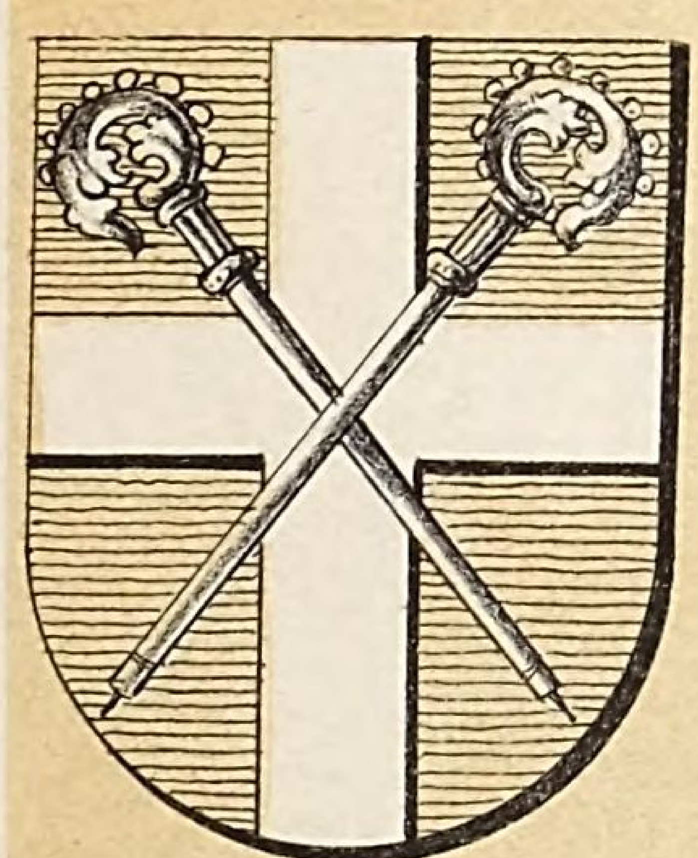
LEUBUS Abtei.



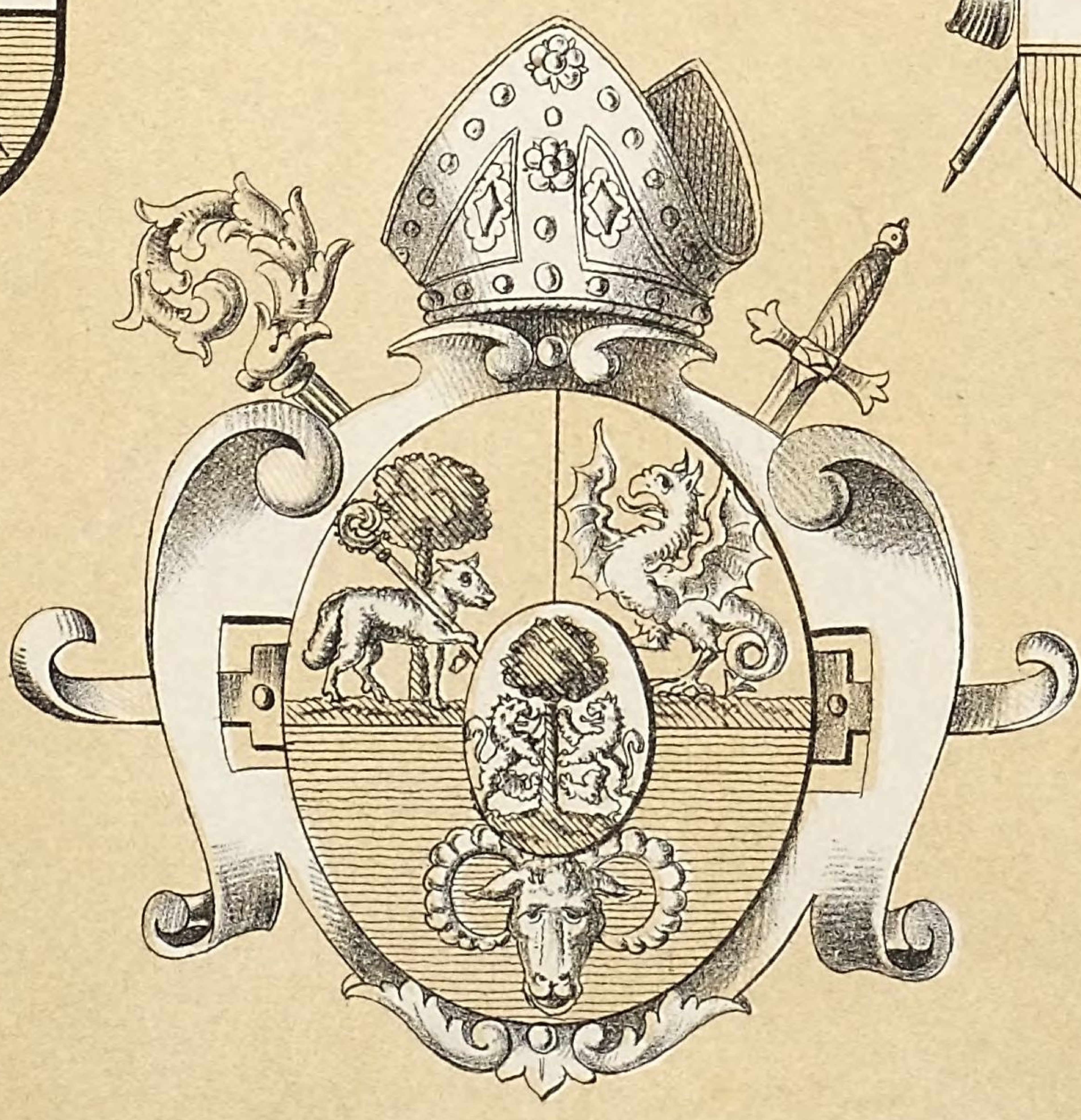
NEUSTADT.
Cistercienser.



HEILIGKREUZ.



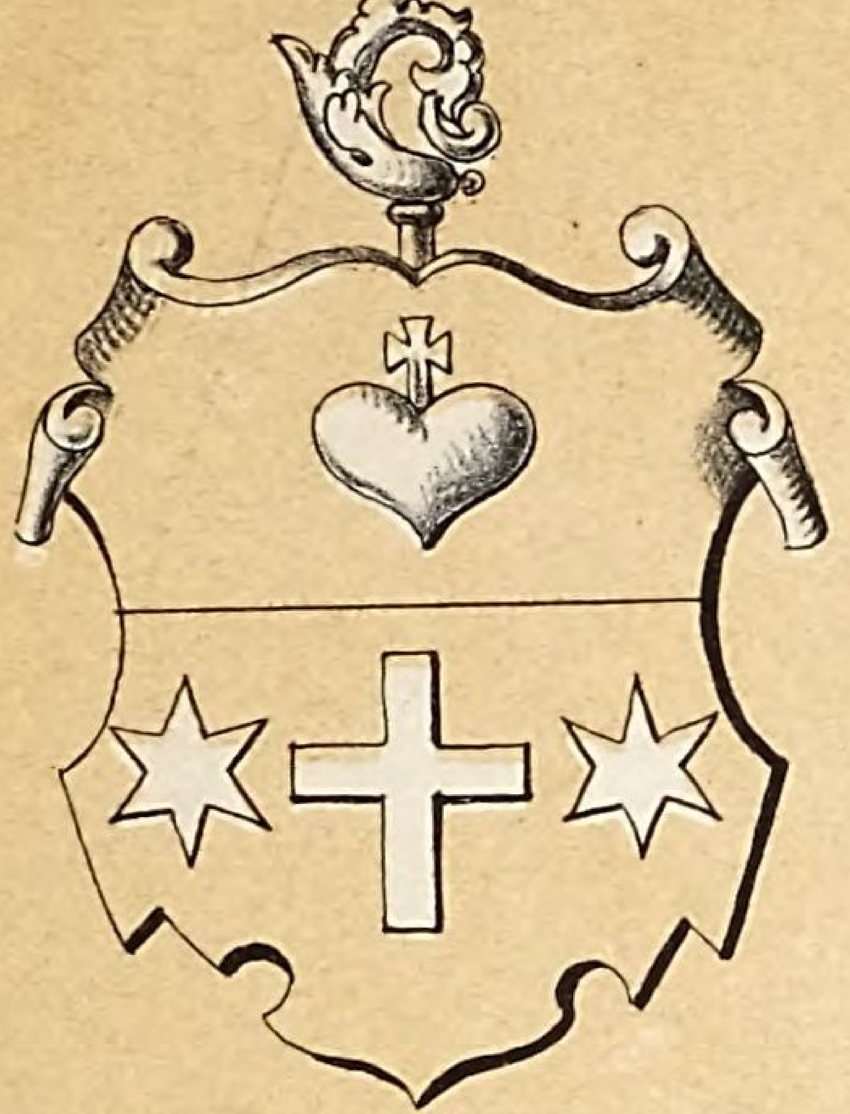
STABLO u. MALMEDY.



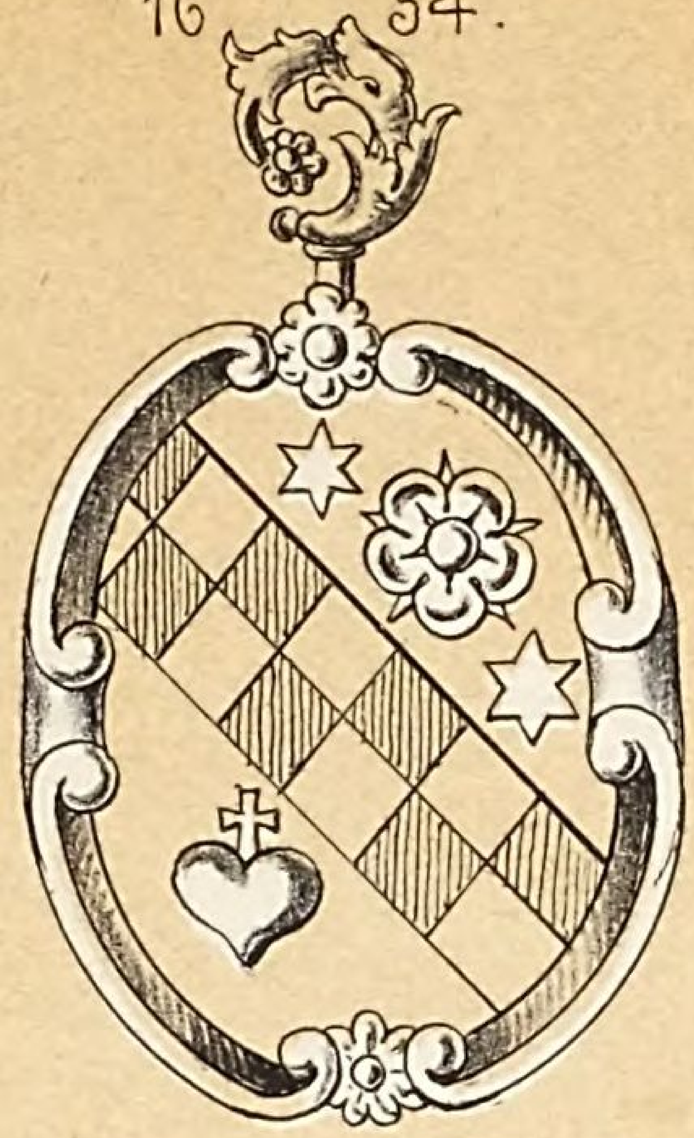
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

MARIENSTERN.

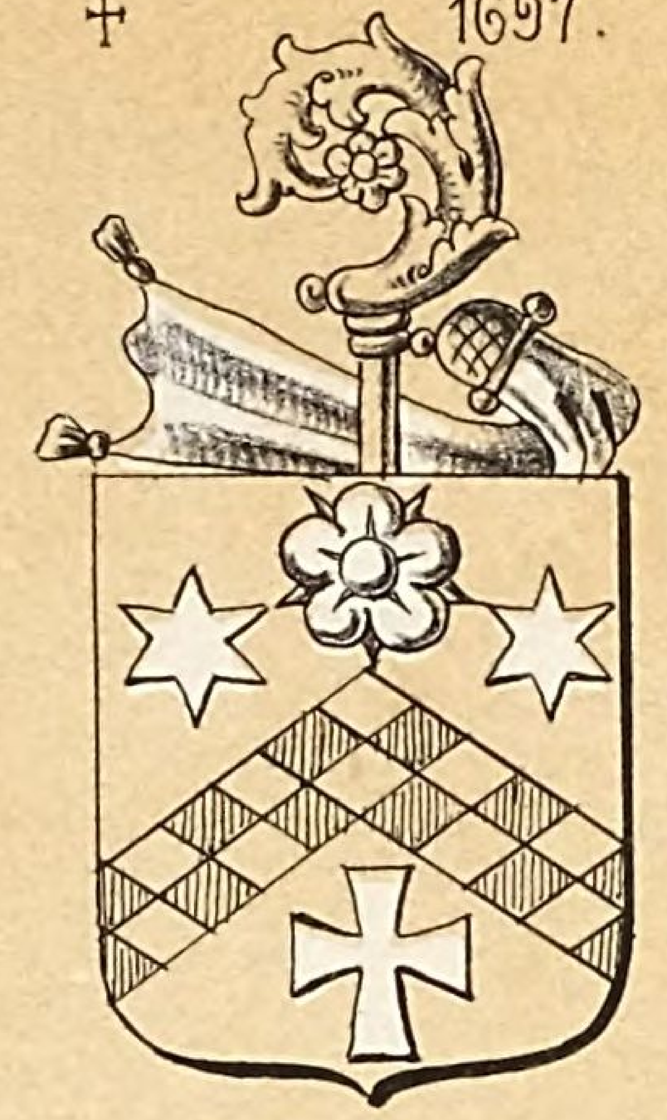
DOROTHEA SCHUBART.
1628.



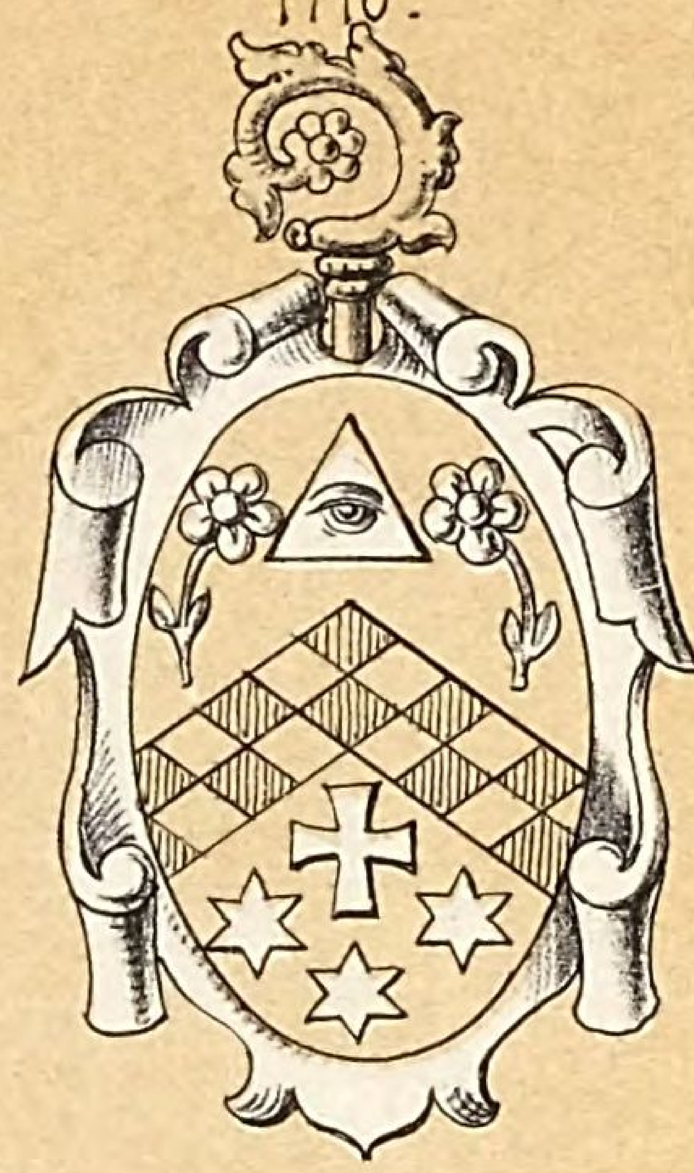
ANNA MARGAR: DORN.
16 54.



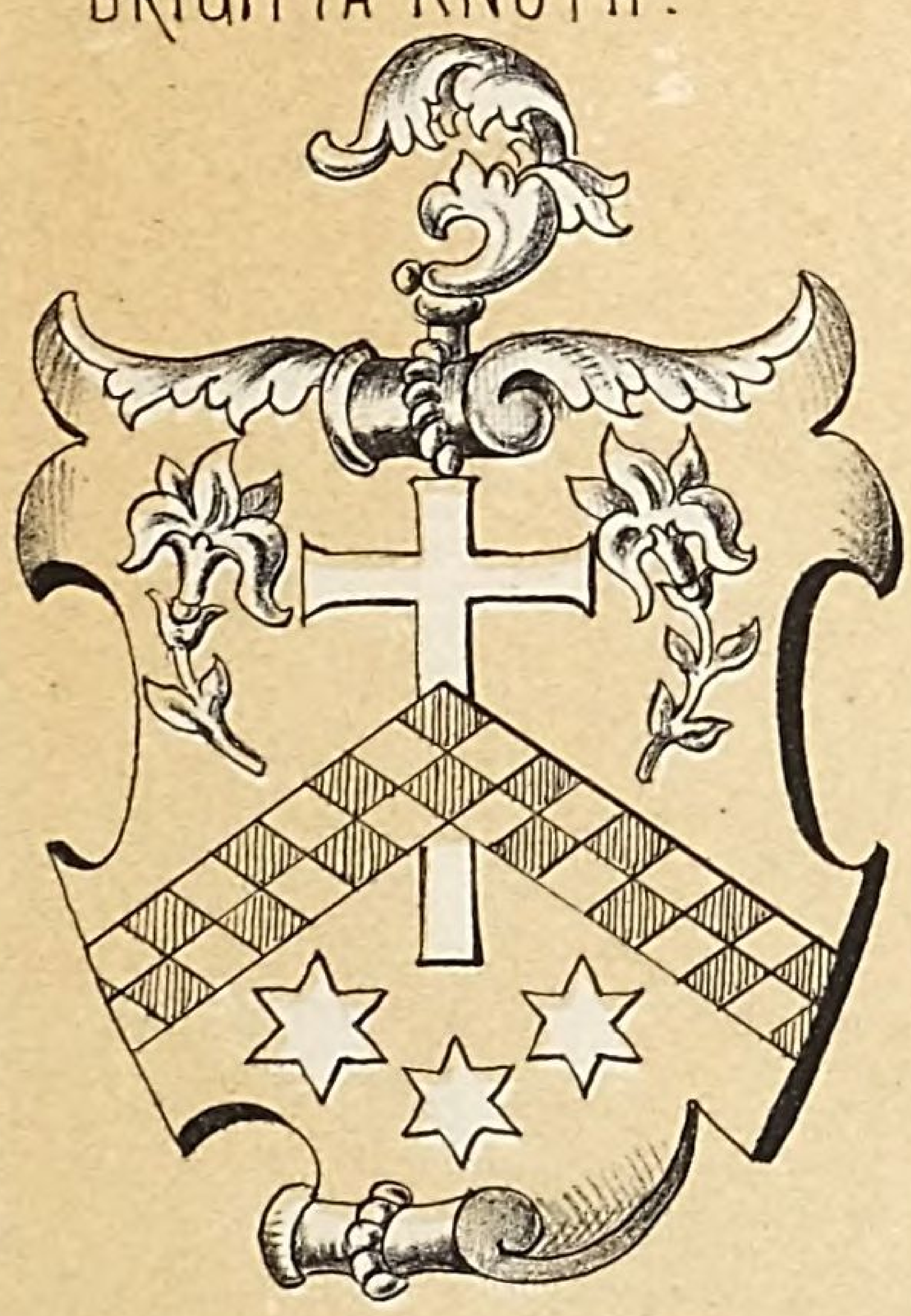
CATHARINA BENAD.
† 1697.



CORDULA SOMMER.
1710.



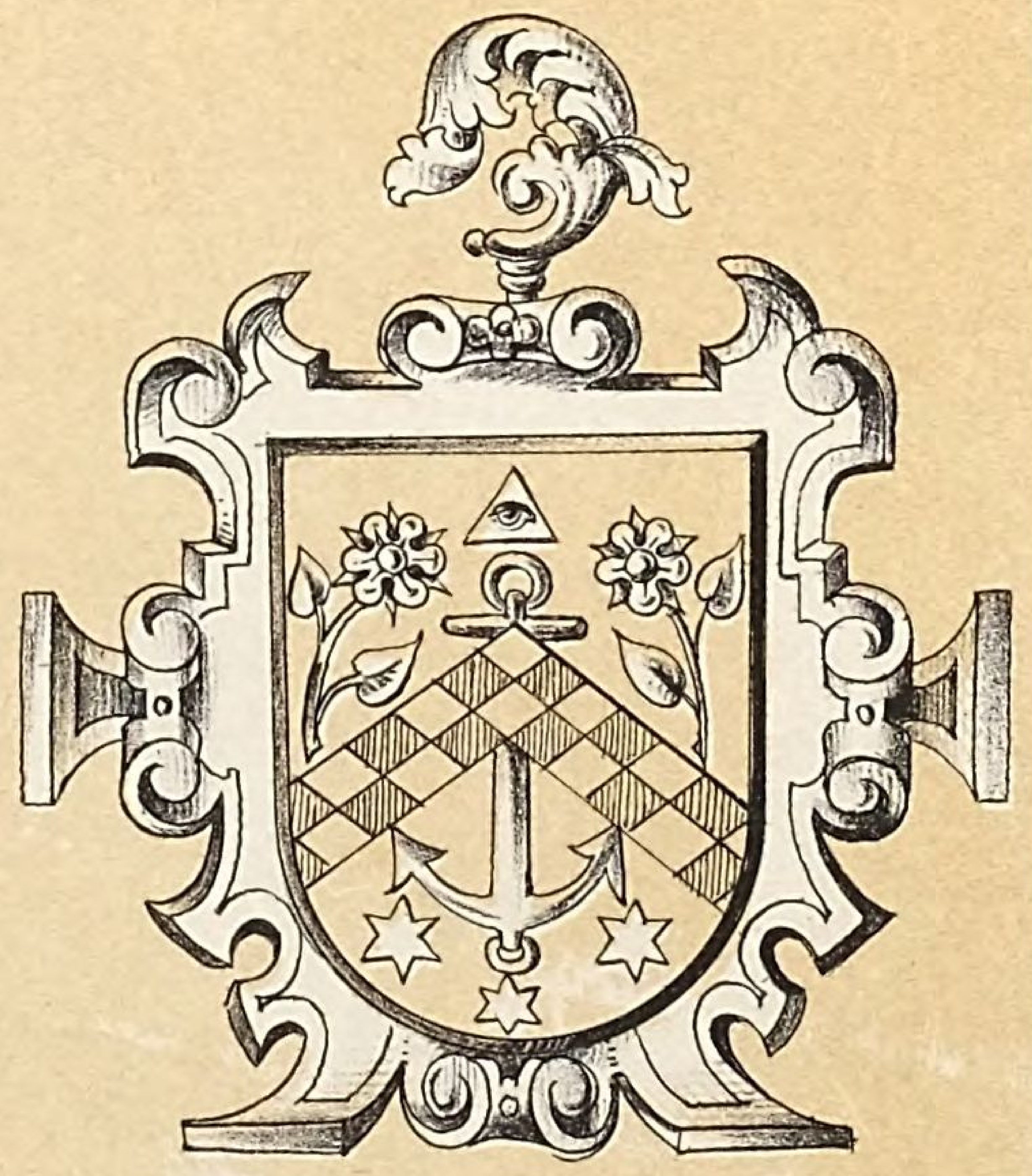
MARIENSTERN.
BRIGITTA KNOTH.



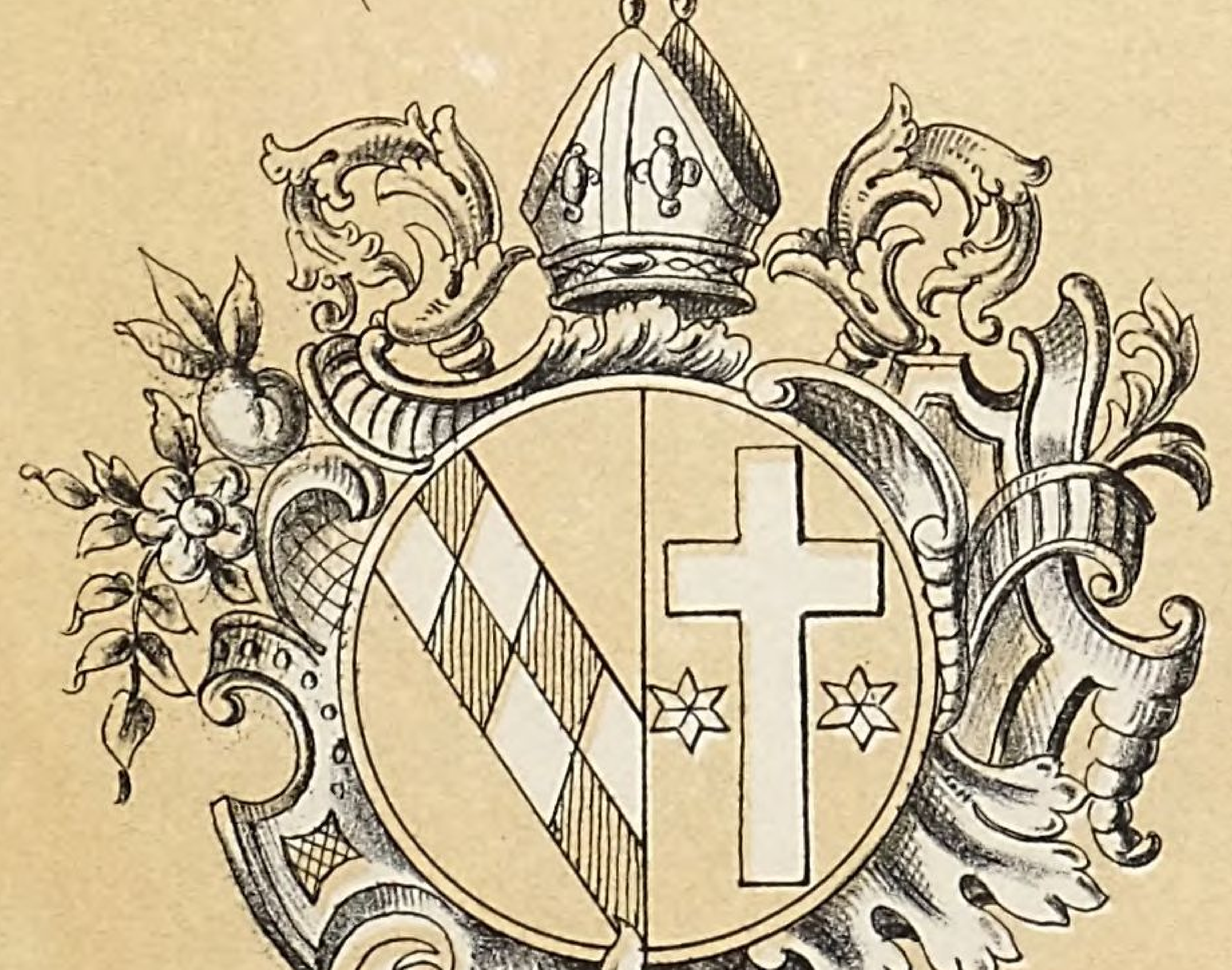
ÄBTISSIN IN NISS.



MARIENSTERN.



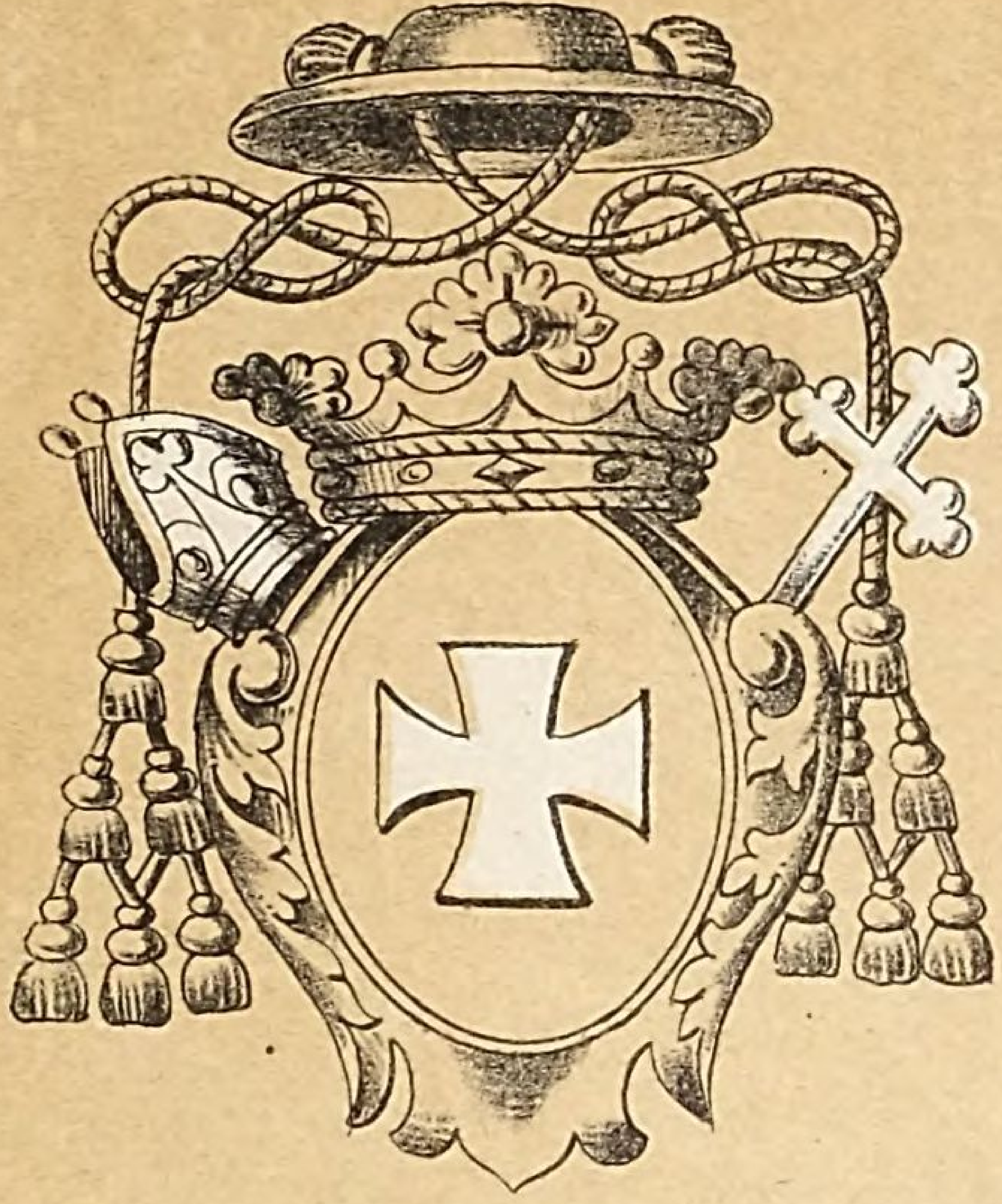
MARIENFELD.
(im Münsterischen.)



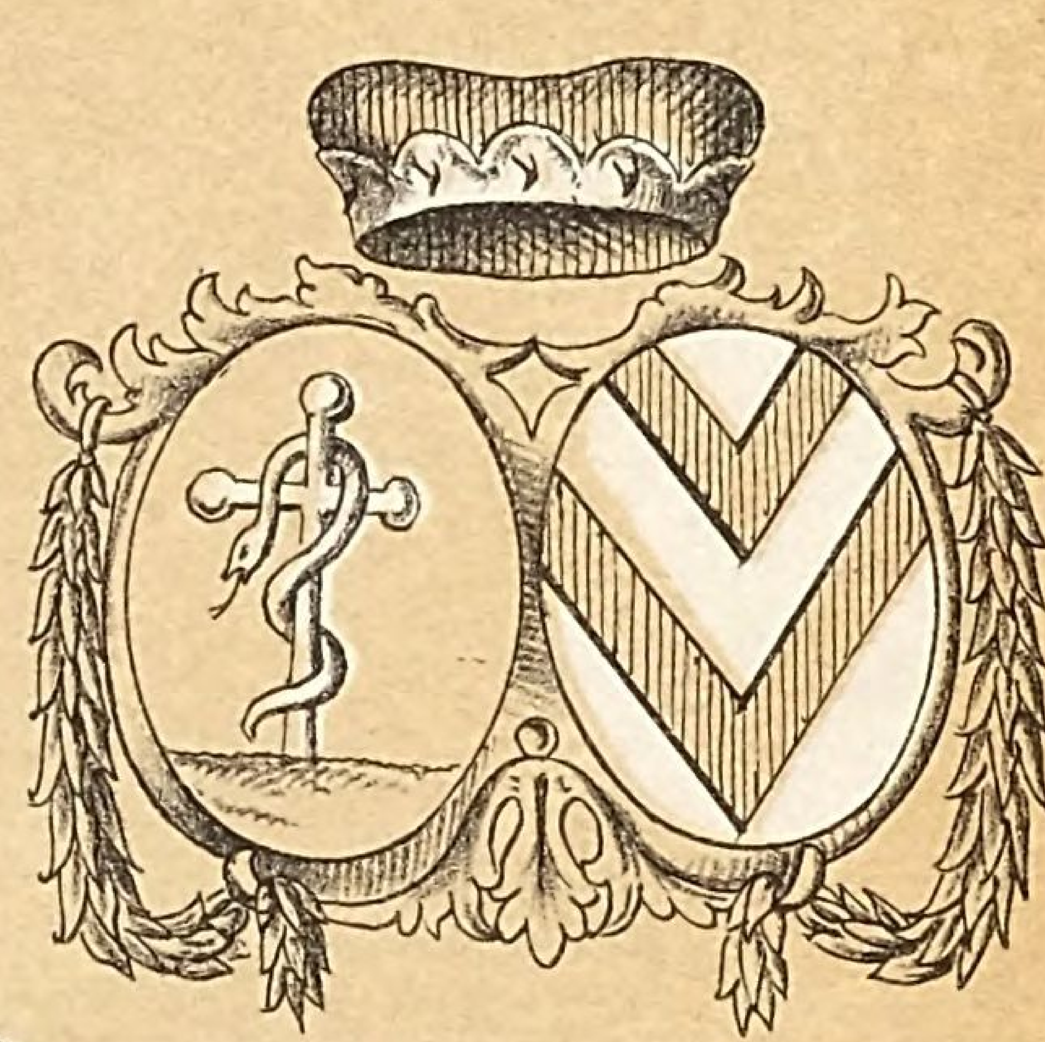
CAPITEL St. NICOLAI.
in Magdeburg.



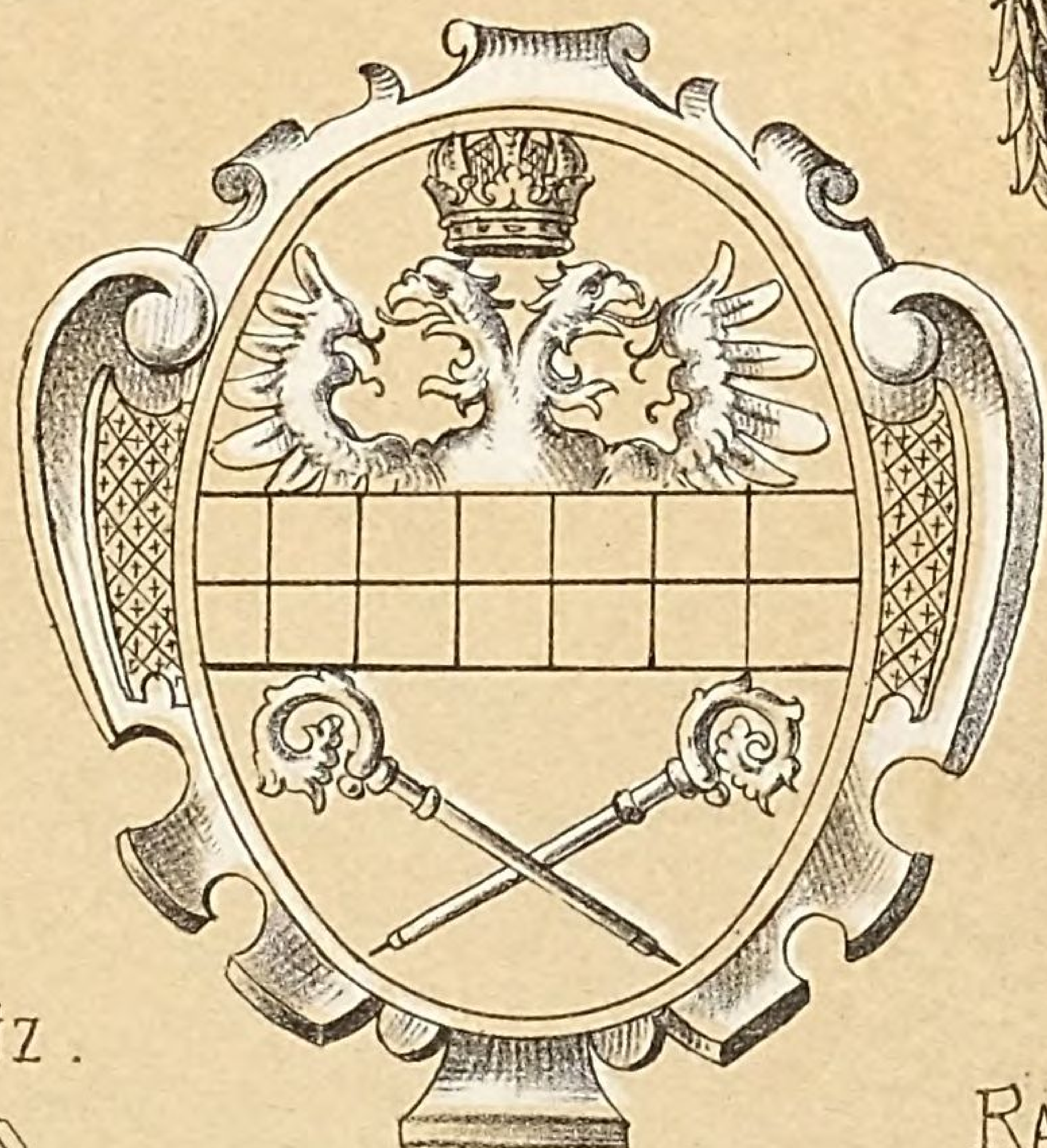
Abtei PARADIES.



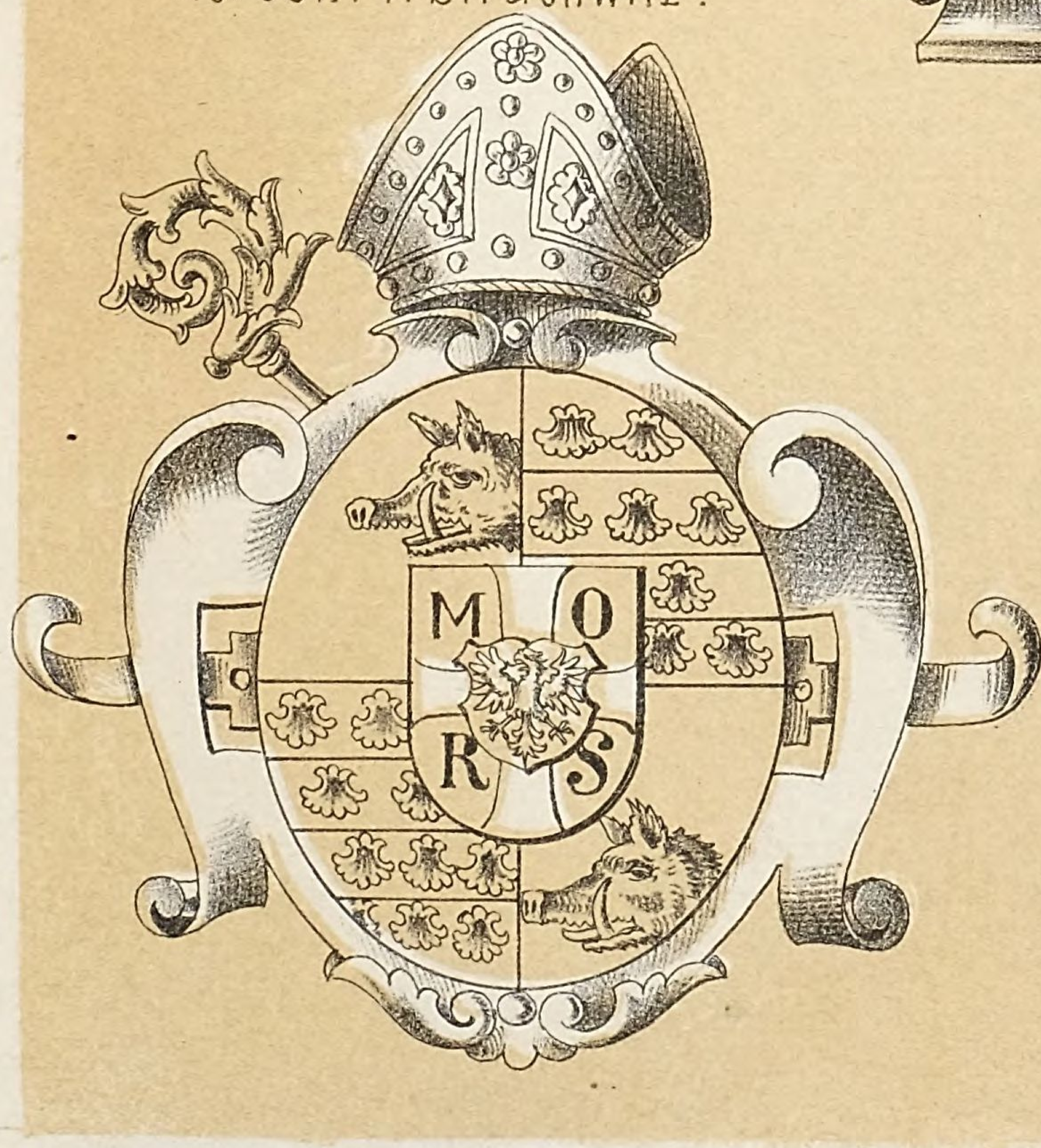
Kloster ROSSLEBEN.



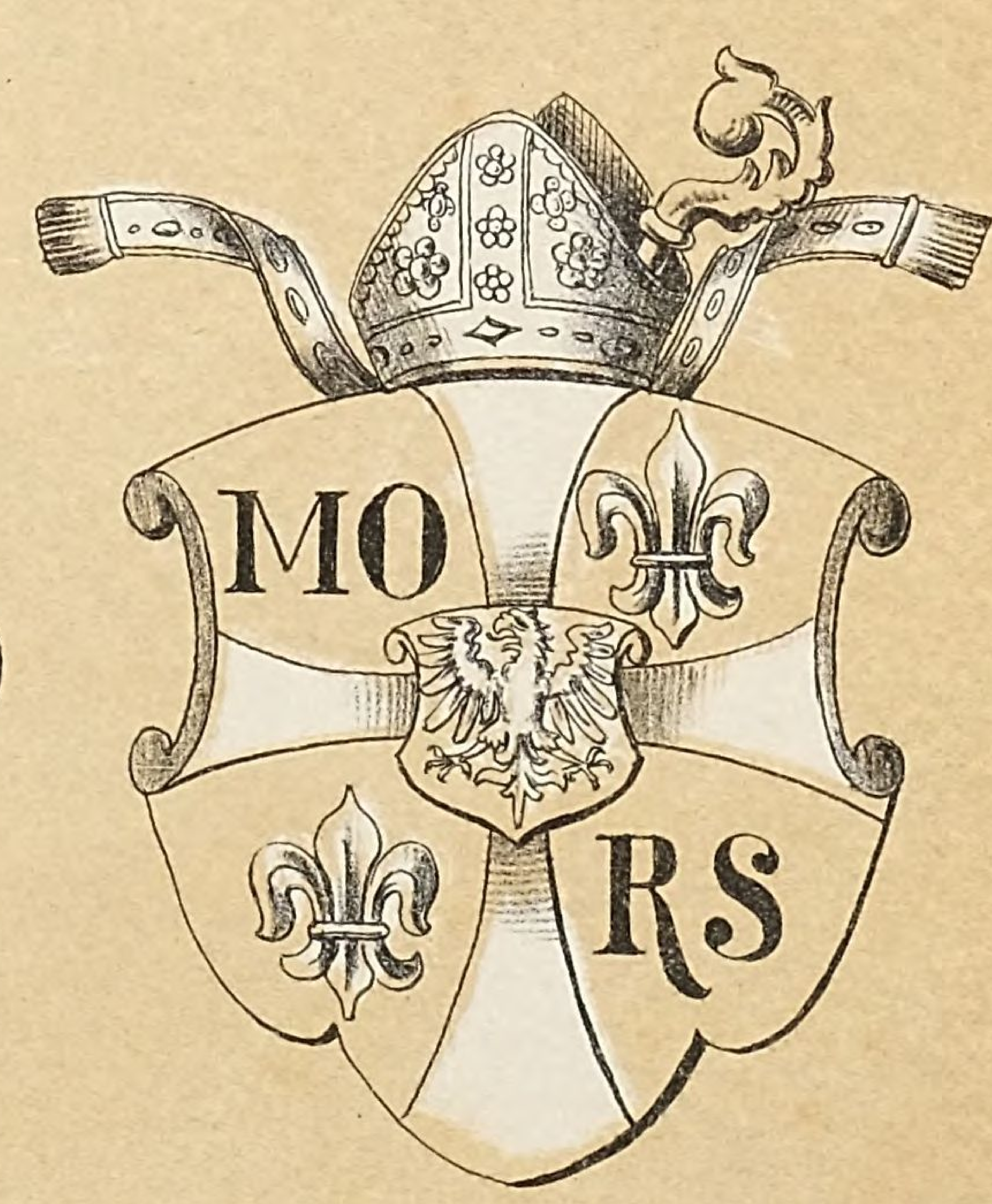
RIDDAGSHAUSEN.



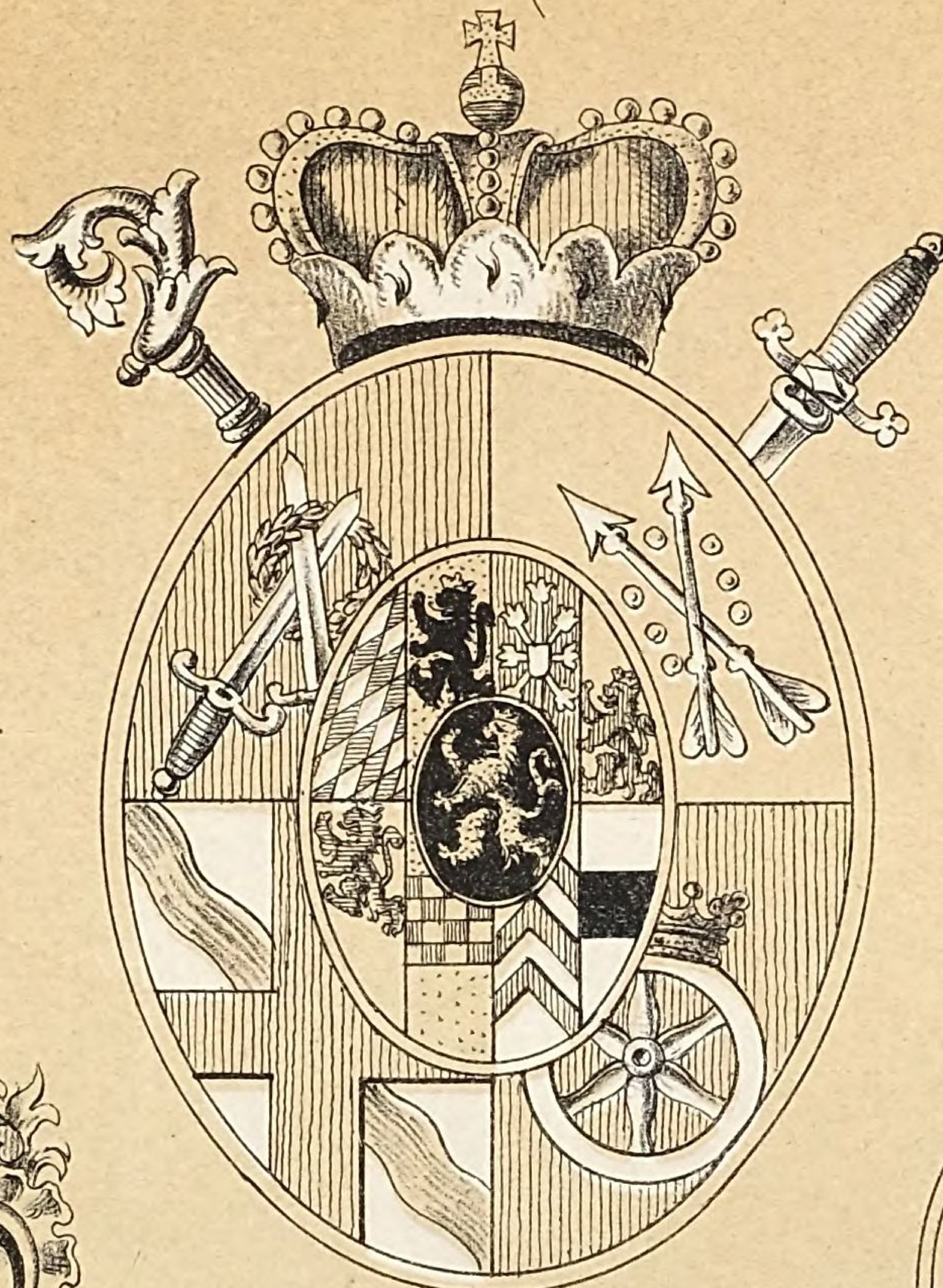
RAUDEN.
Abt Joh. v. Strachwitz.



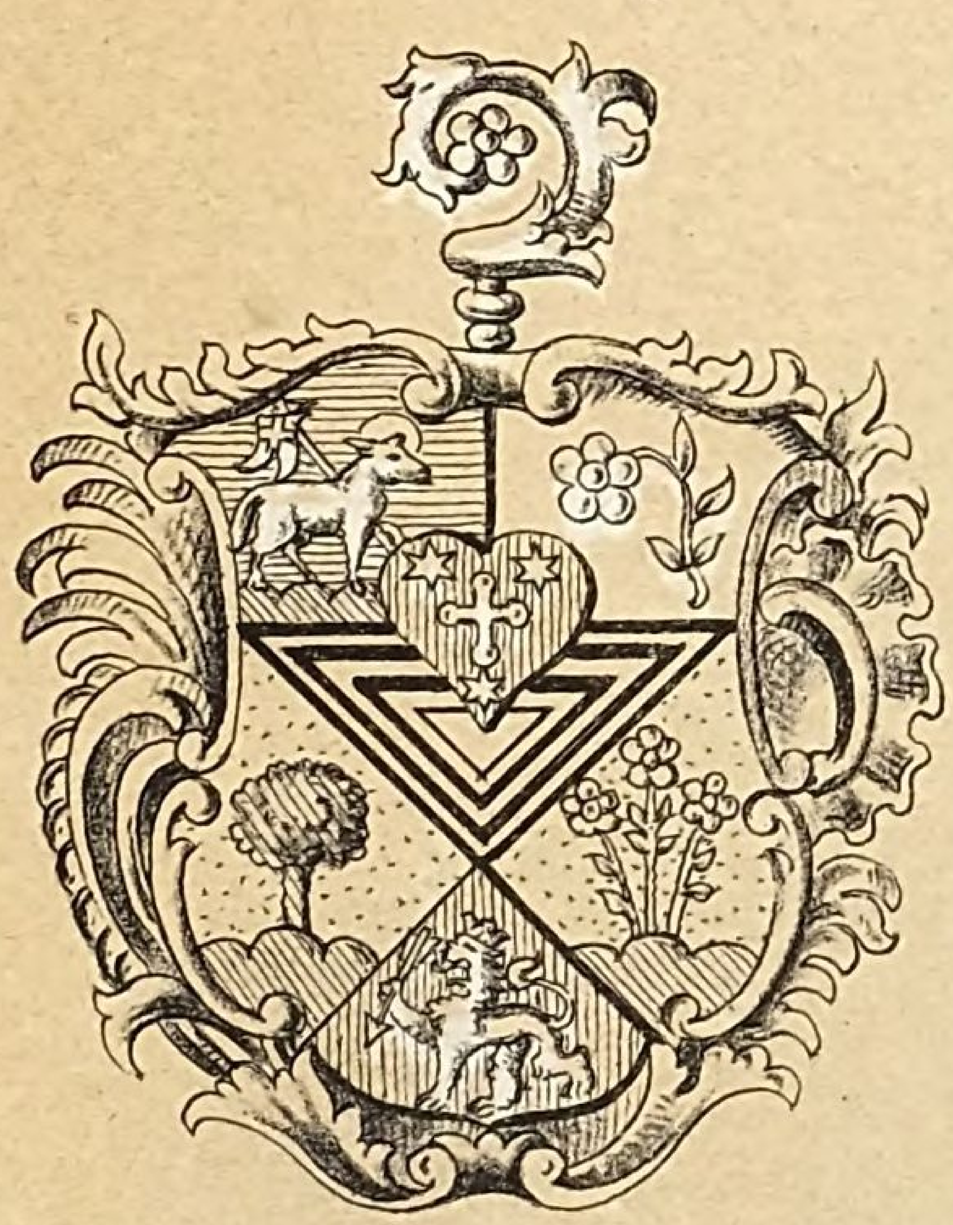
RAUDEN-Abtei.



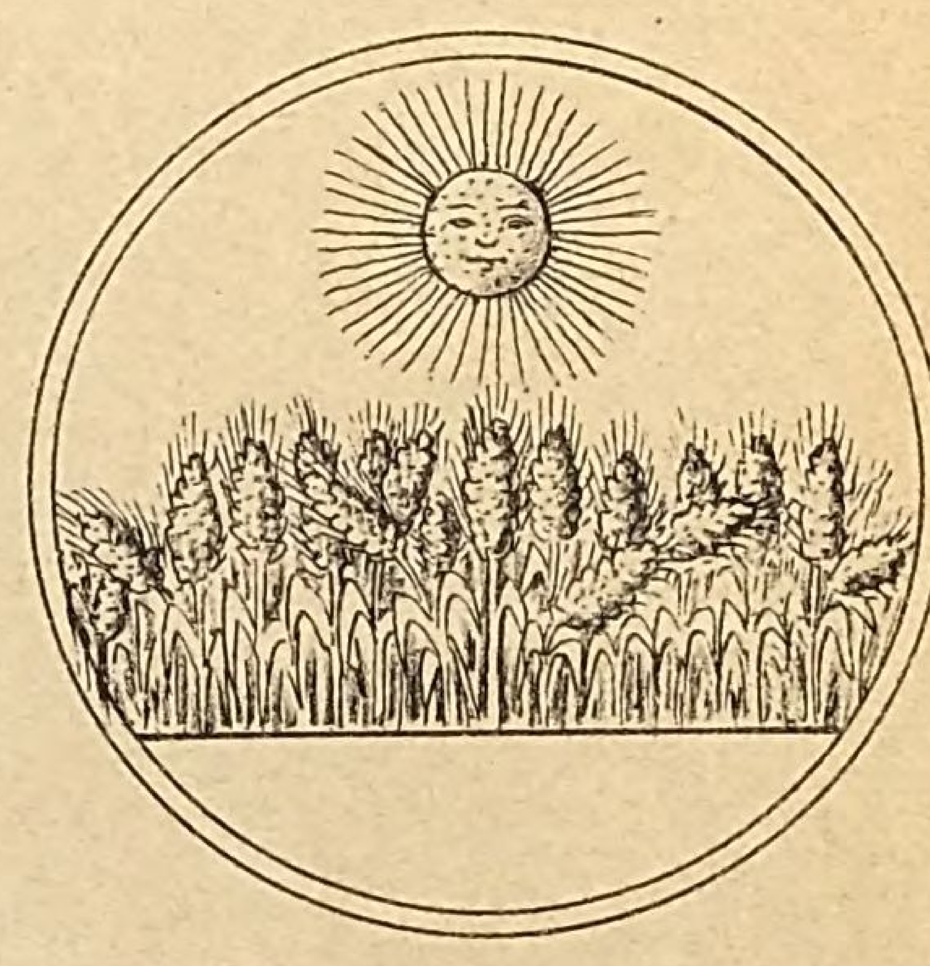
THORN.



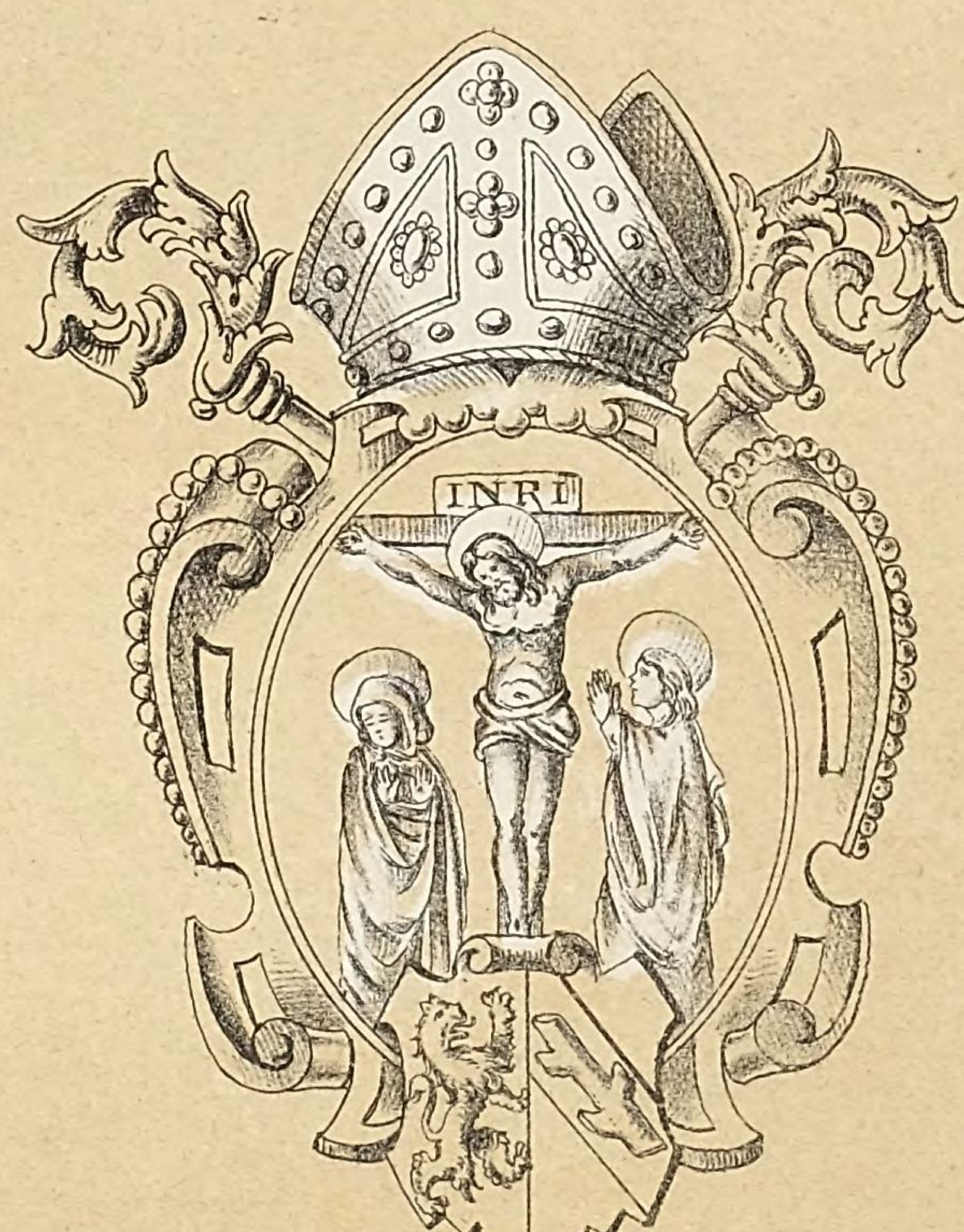
JOHANNES JGNAZ II.
Propst v. Sagan.



SONNENFELD.

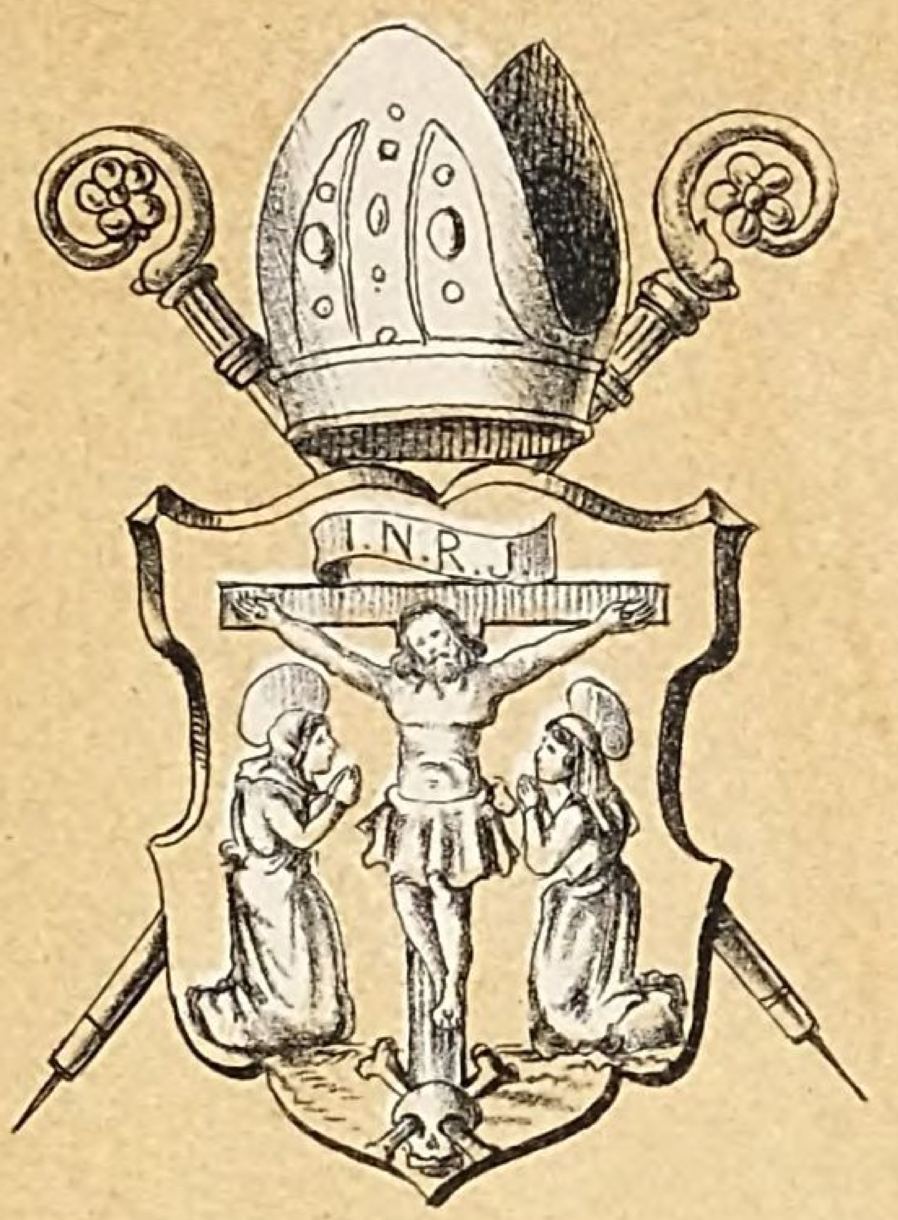


WALKENRIED.
Abt Christoph.
1626.

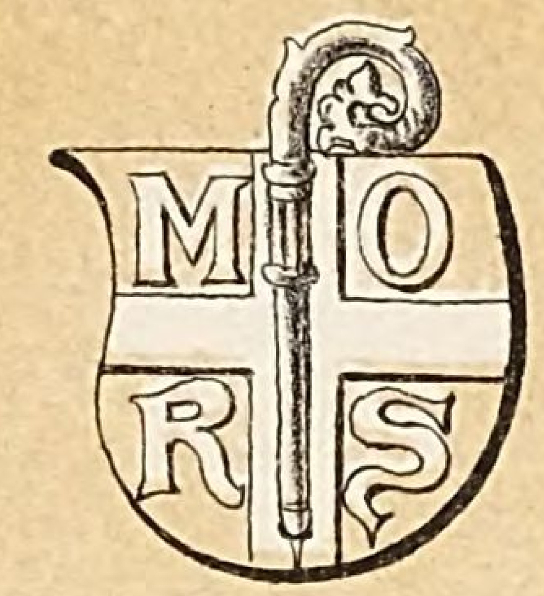


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

WALKENRIED.



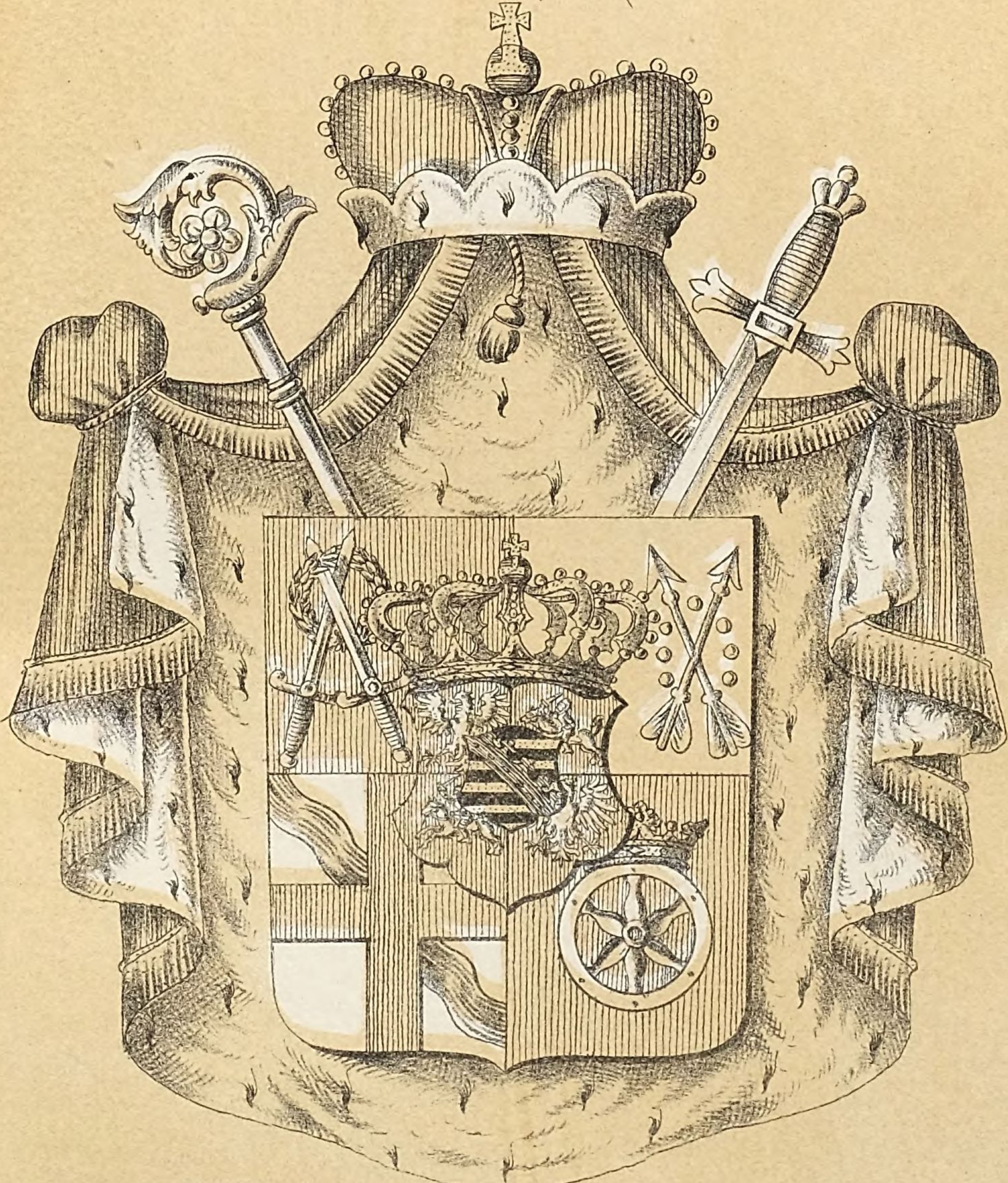
ZINNA.



THORN.



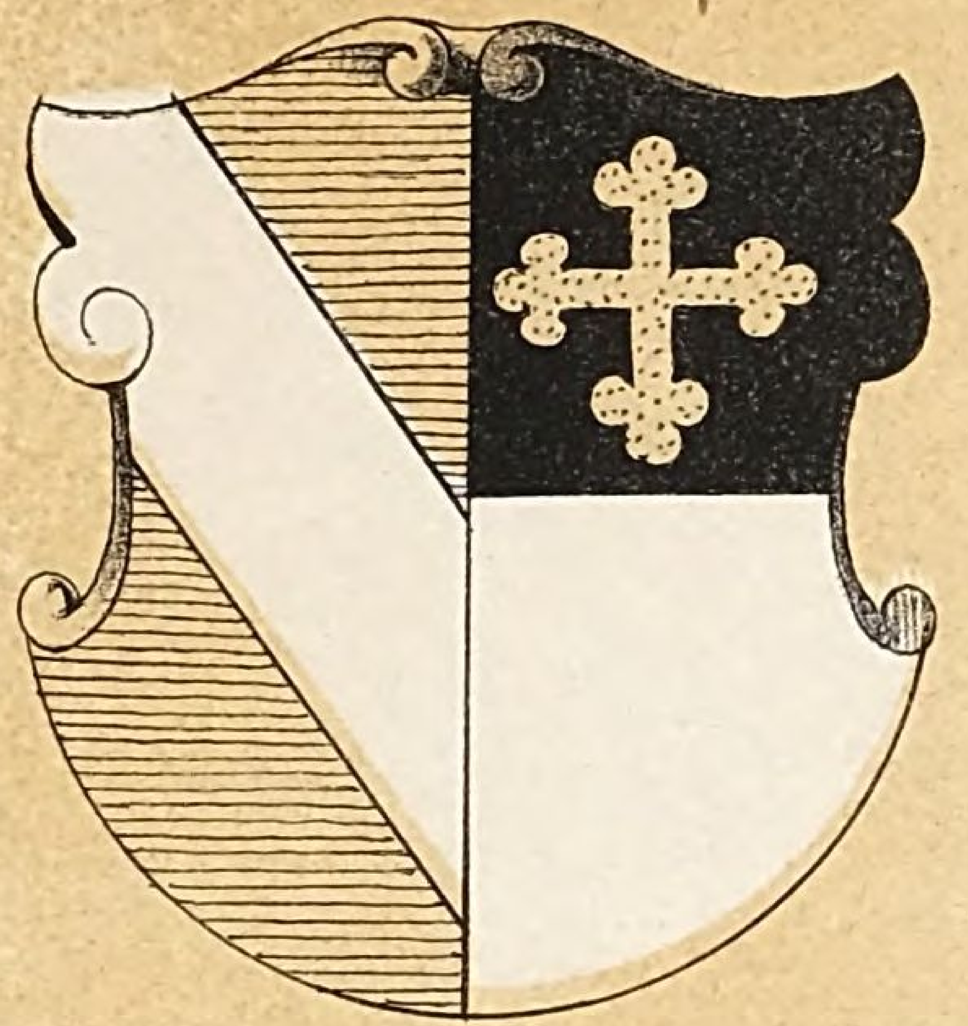
THORN.



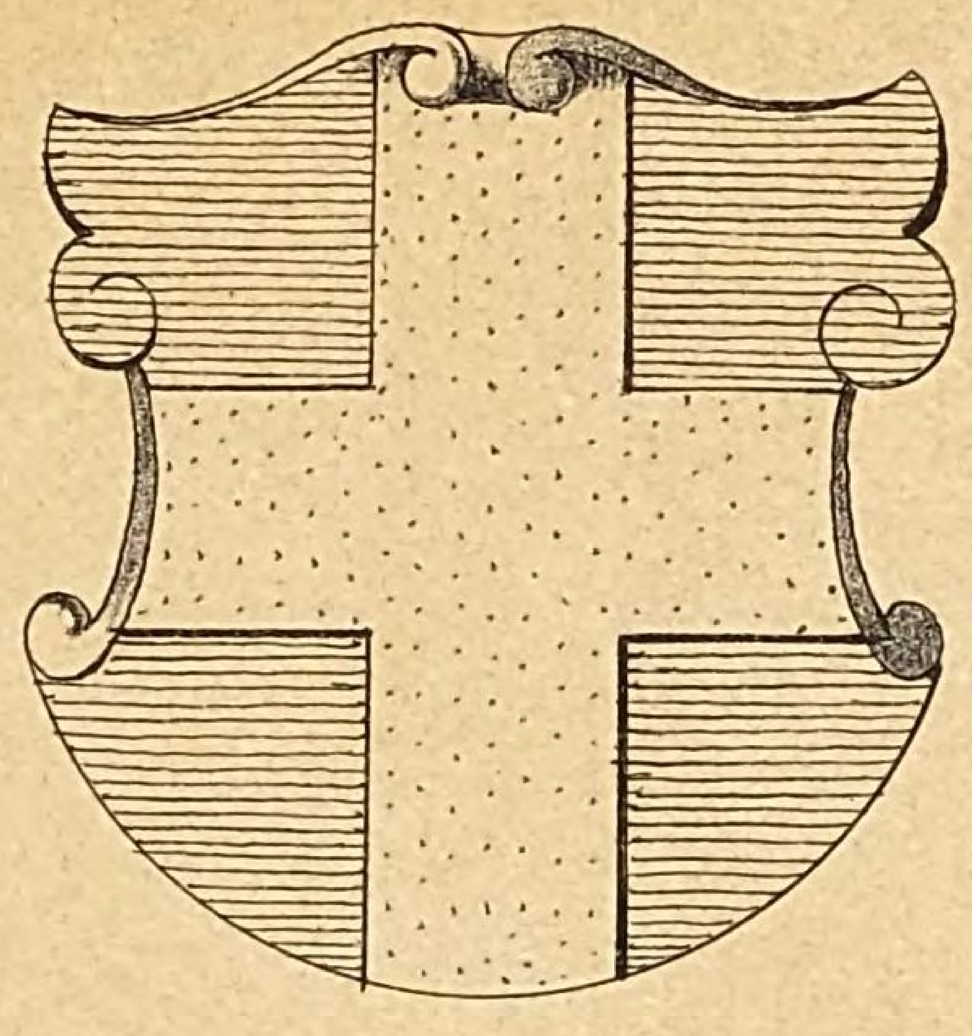
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

AUGSBURG.

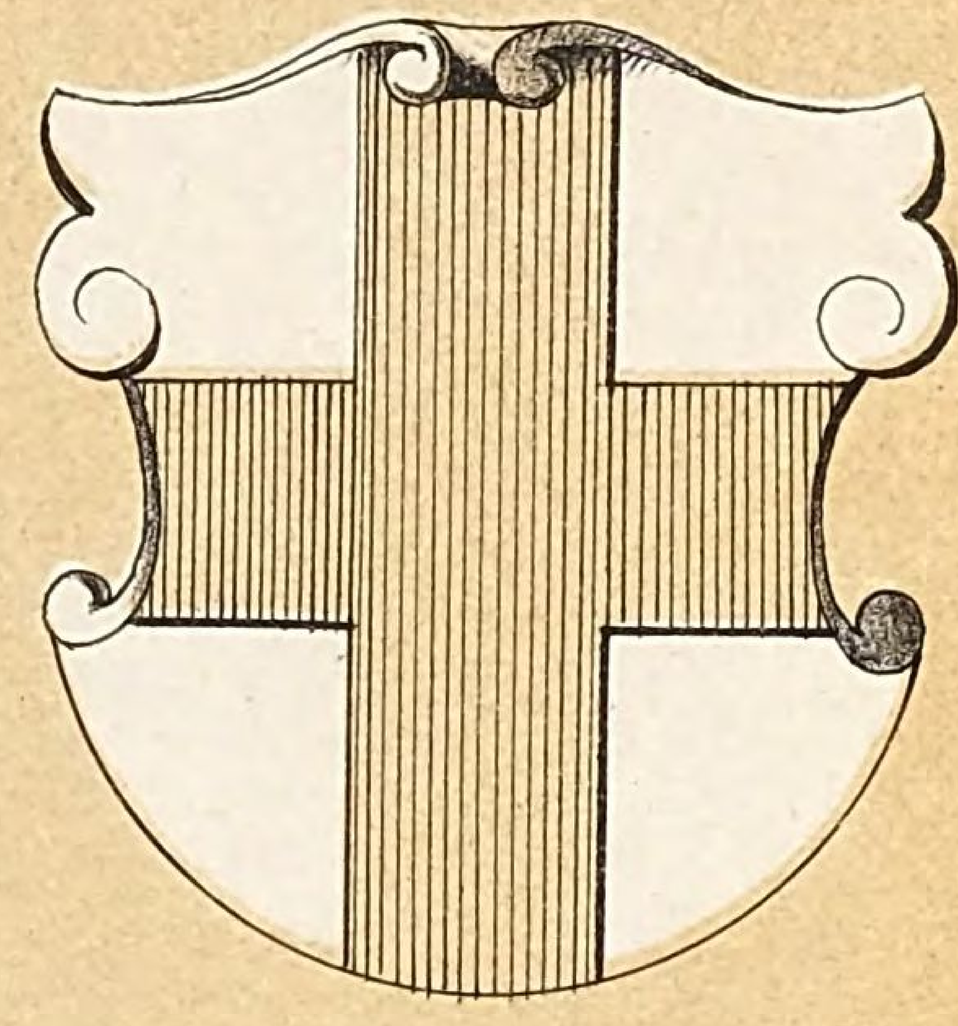
St. ULRICH u. AFRA.



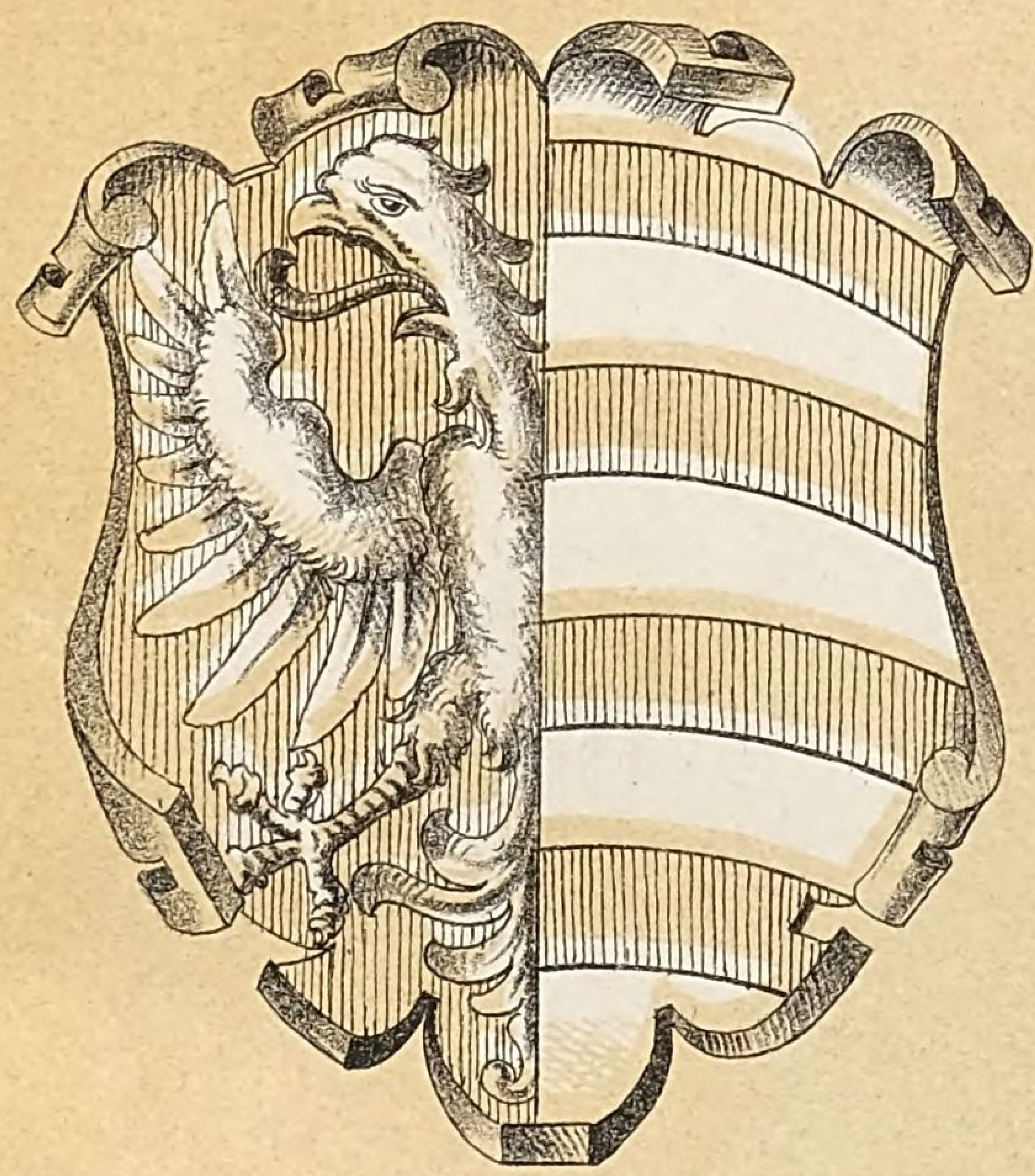
HEILIG-KREUZ.



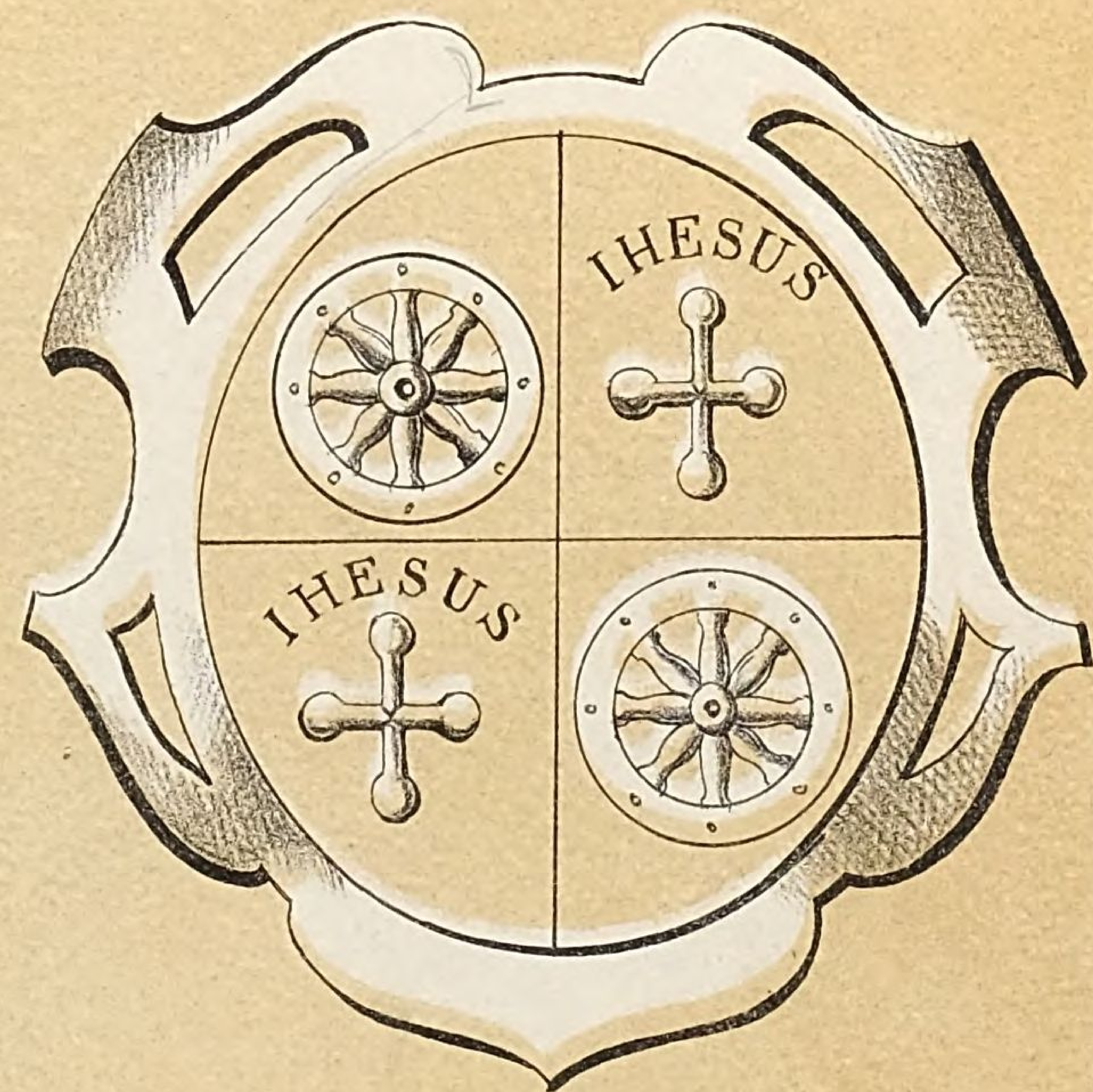
St. GEORG.



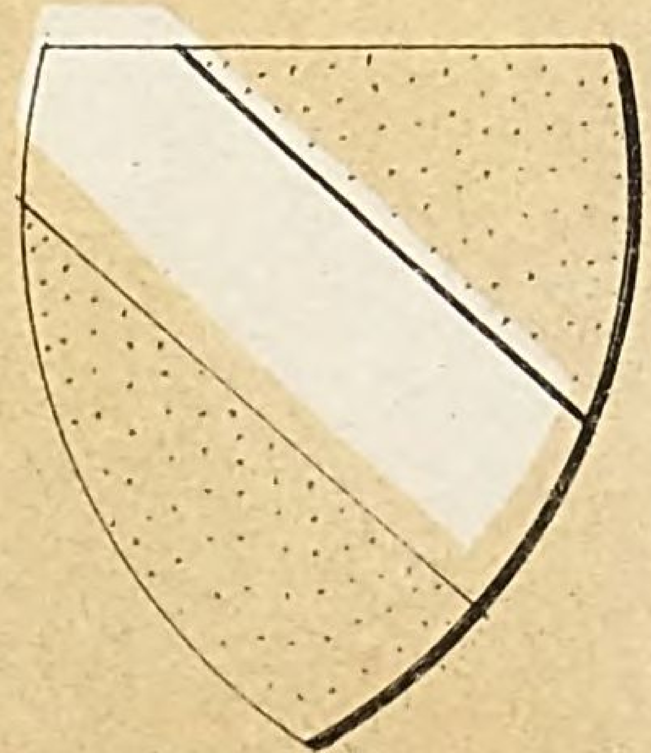
St. PETER IN AUGSBURG.



FONTAINE-ANDRÉ.



BERNRIED.



BERAU.



FONTAINE-ANDRÉ.

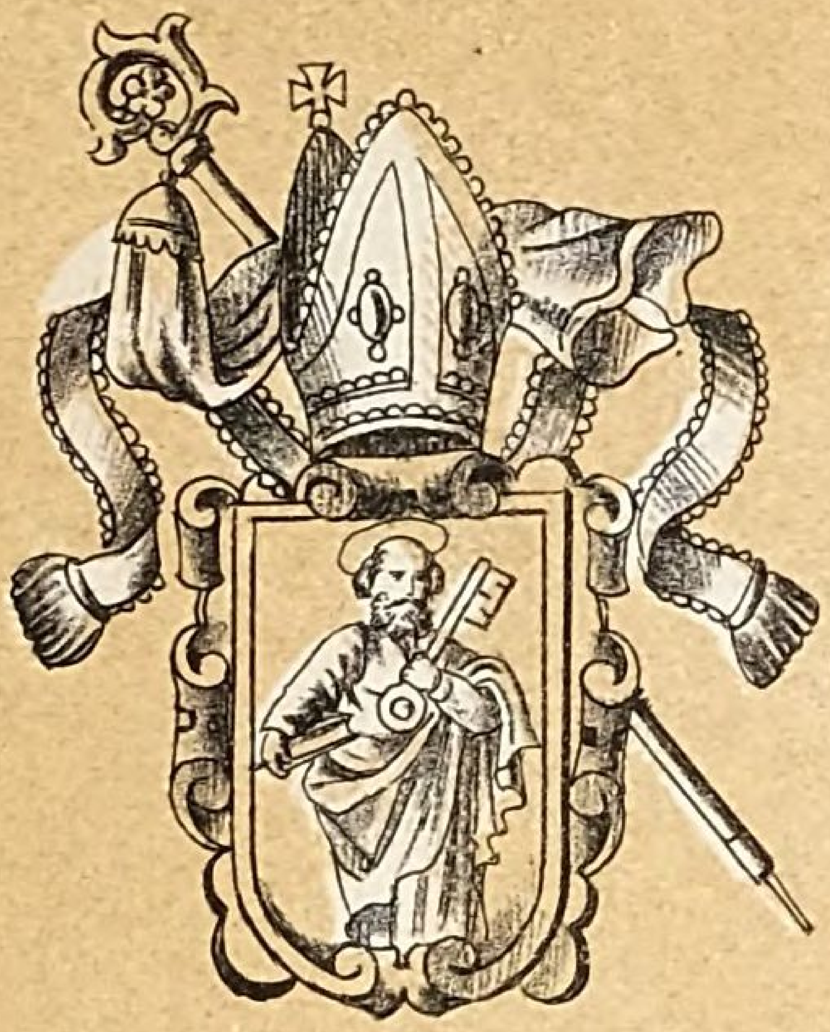


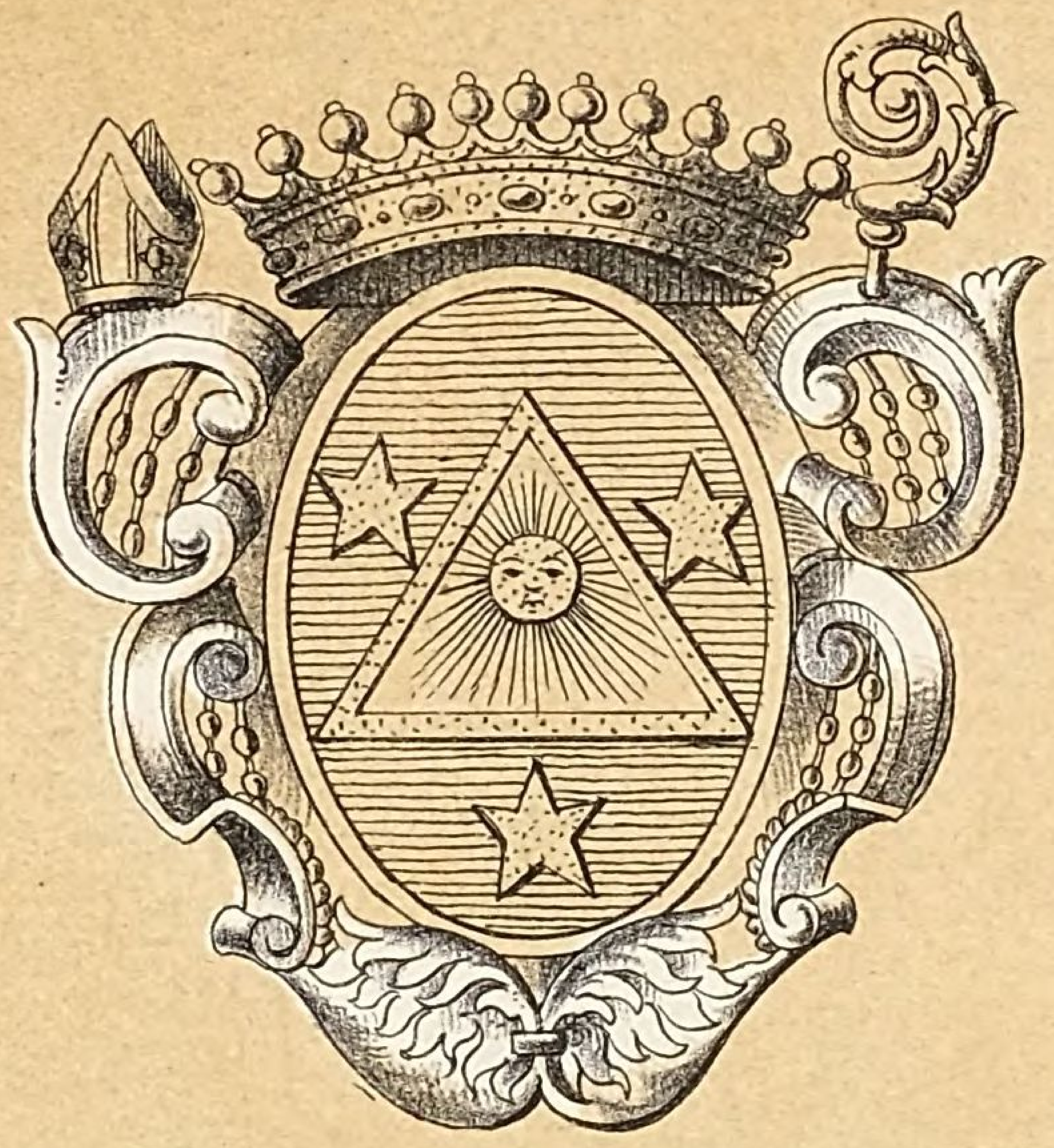
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

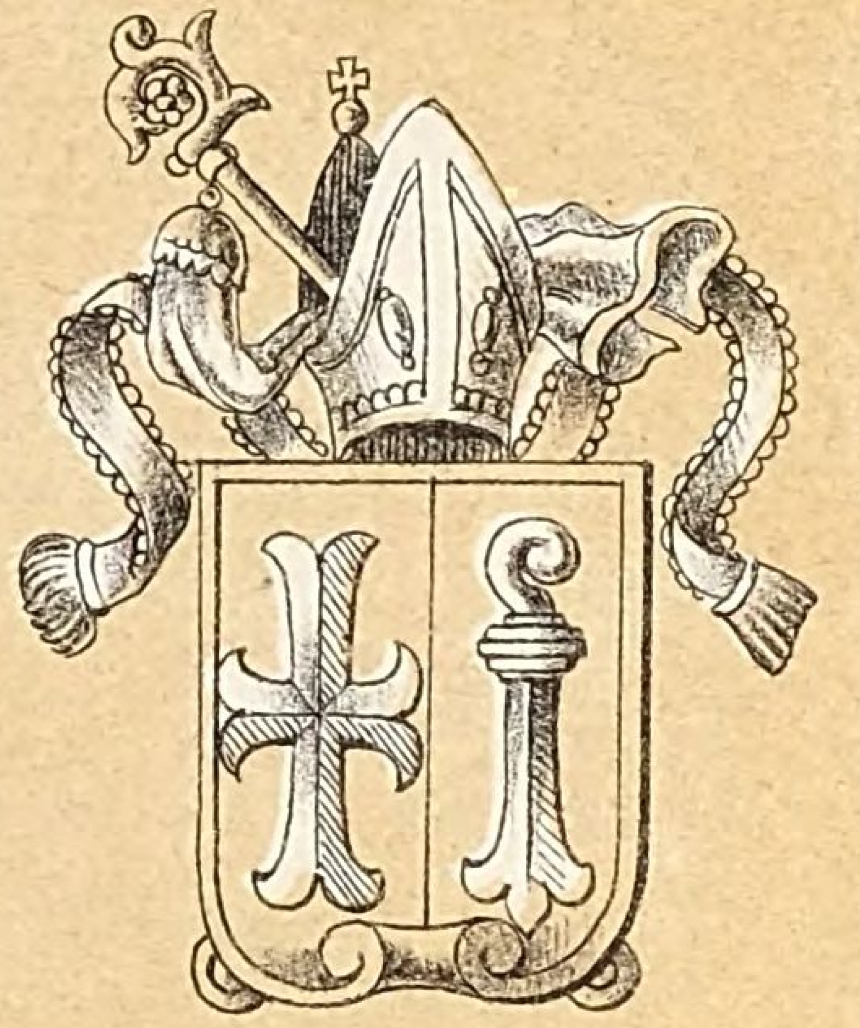
ETTENHEIMMÜNSTER.

MERERAU.

CREUZLINGEN.





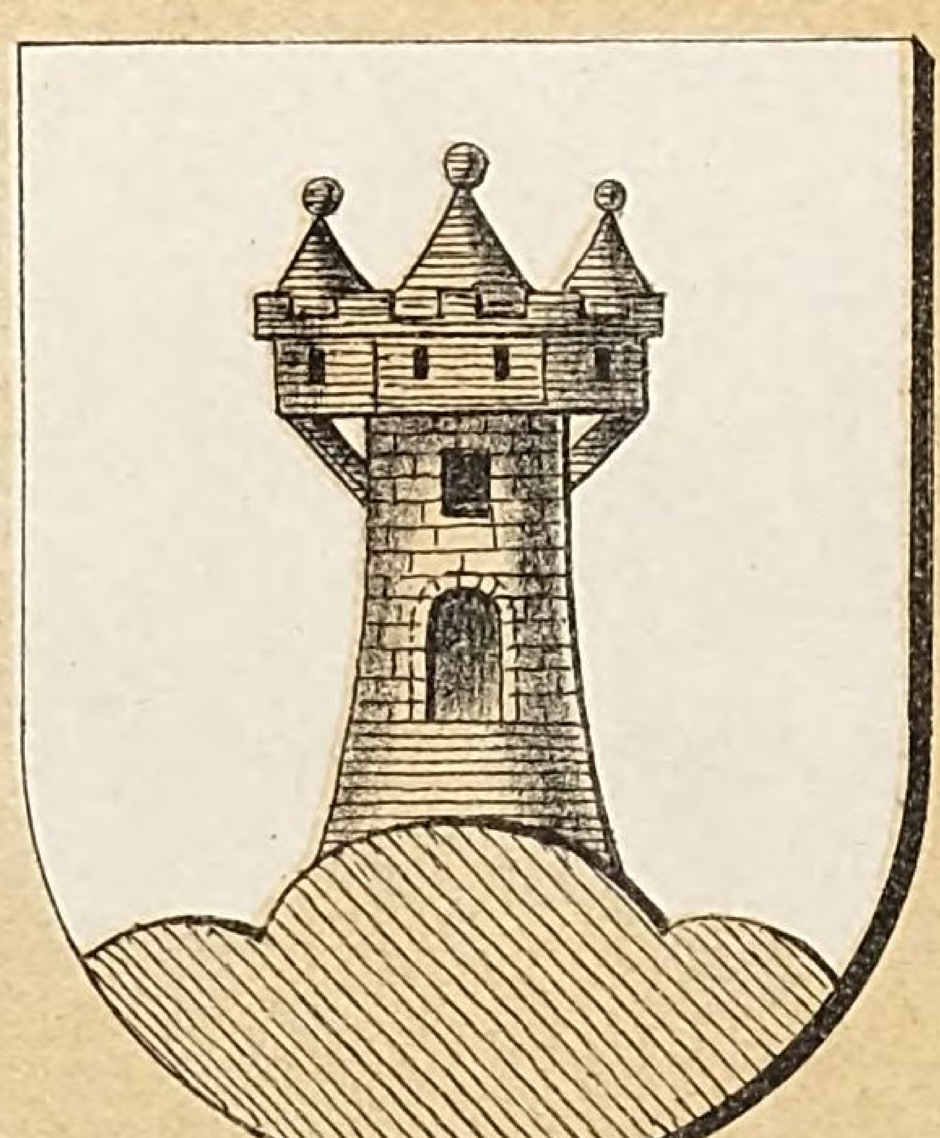


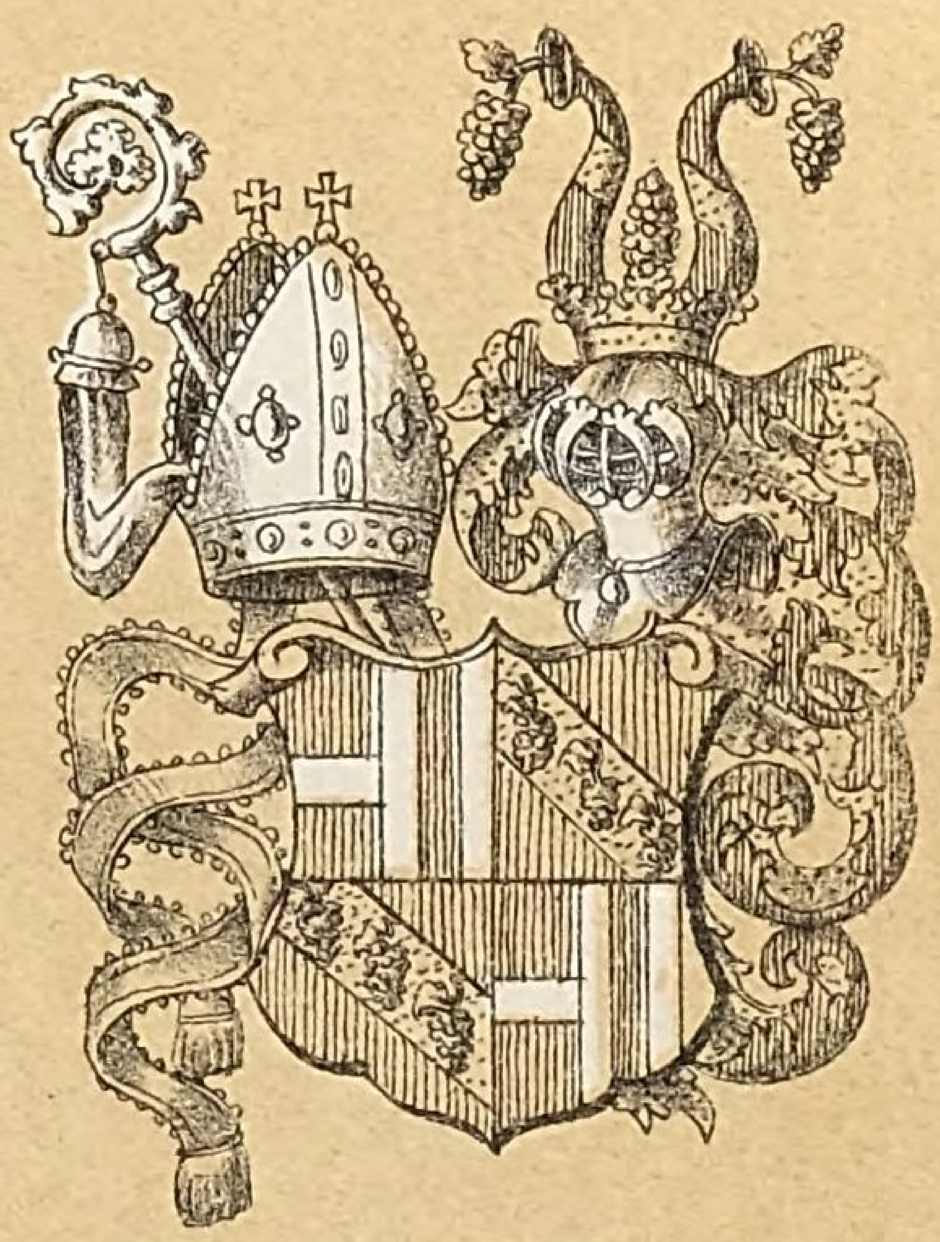
Domus Sapientiae.
FREIBURG, 1756.

HOHENWART.

Collegium Pacis.
FREIBURG 1756.





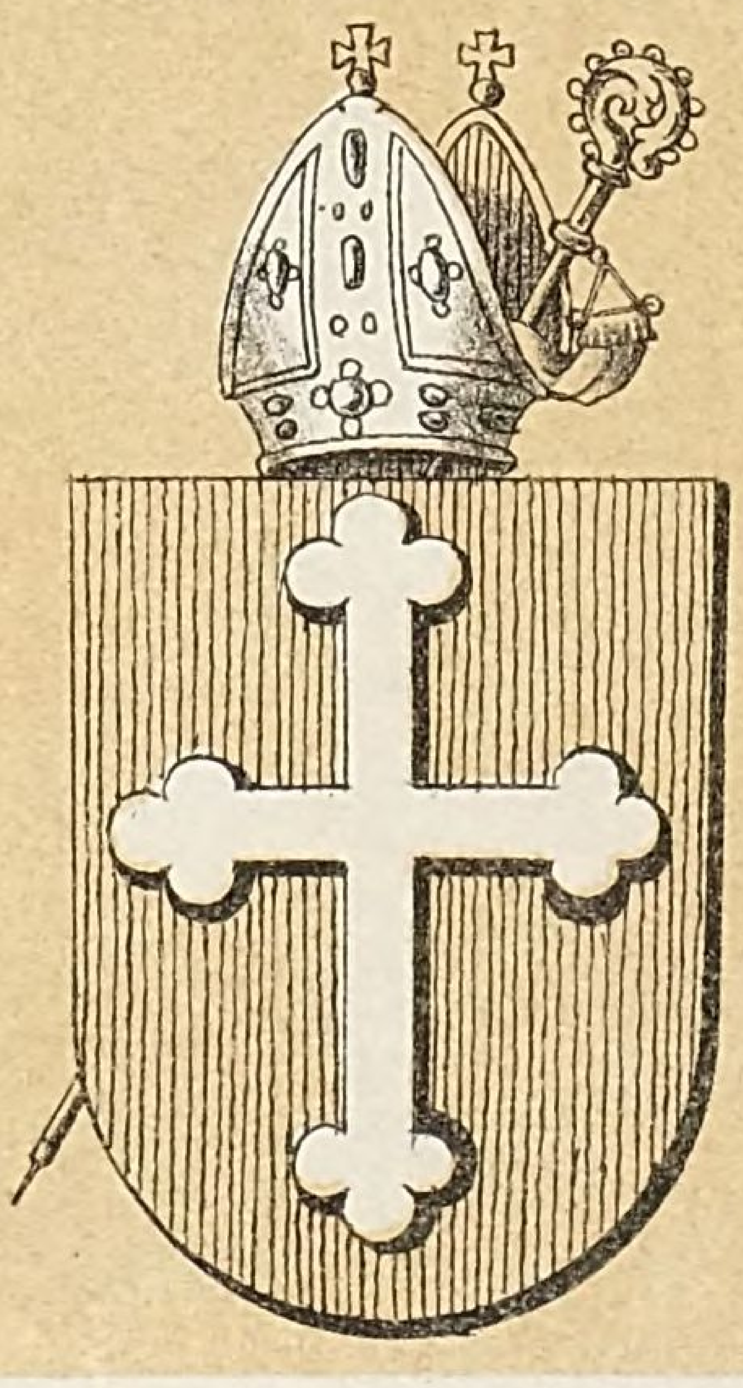


HIRSCHTHAL.

St: Maurice-en-Vallais.

St: JOHANN.

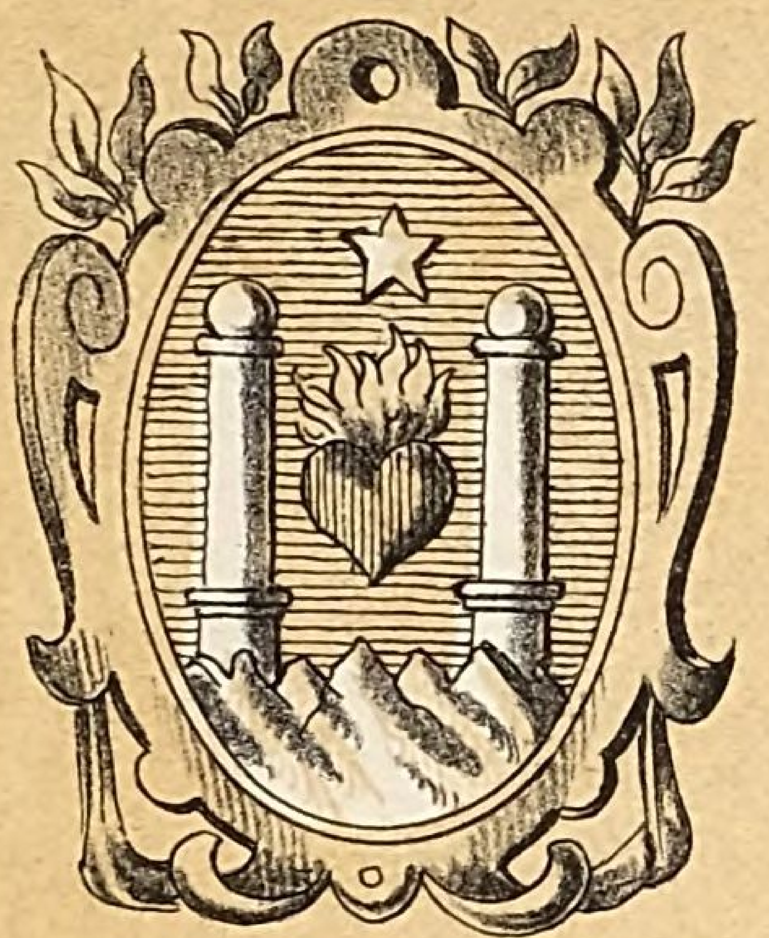






BISTHÜMER u. KLÖSTER.

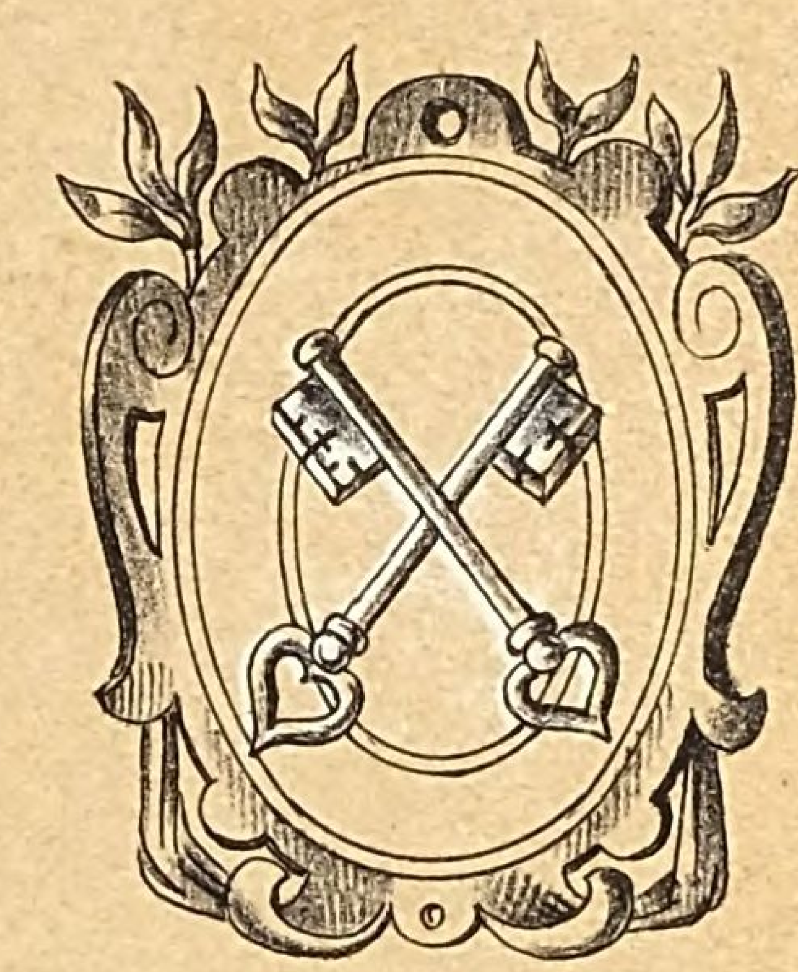
Grand Saint-Bernard en Valais.



Abtei Pfeffers.



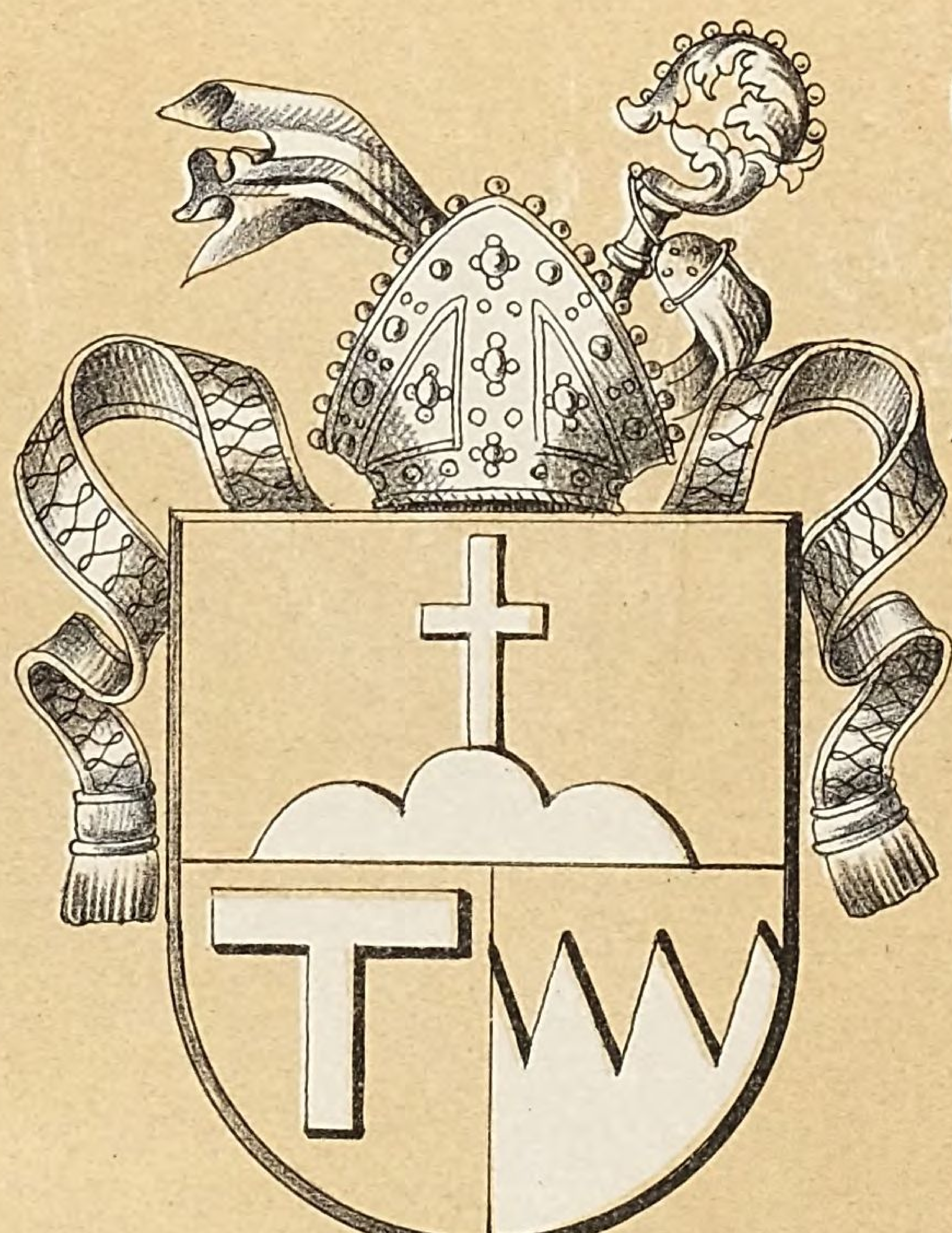
St: Peter bei Bludentz.



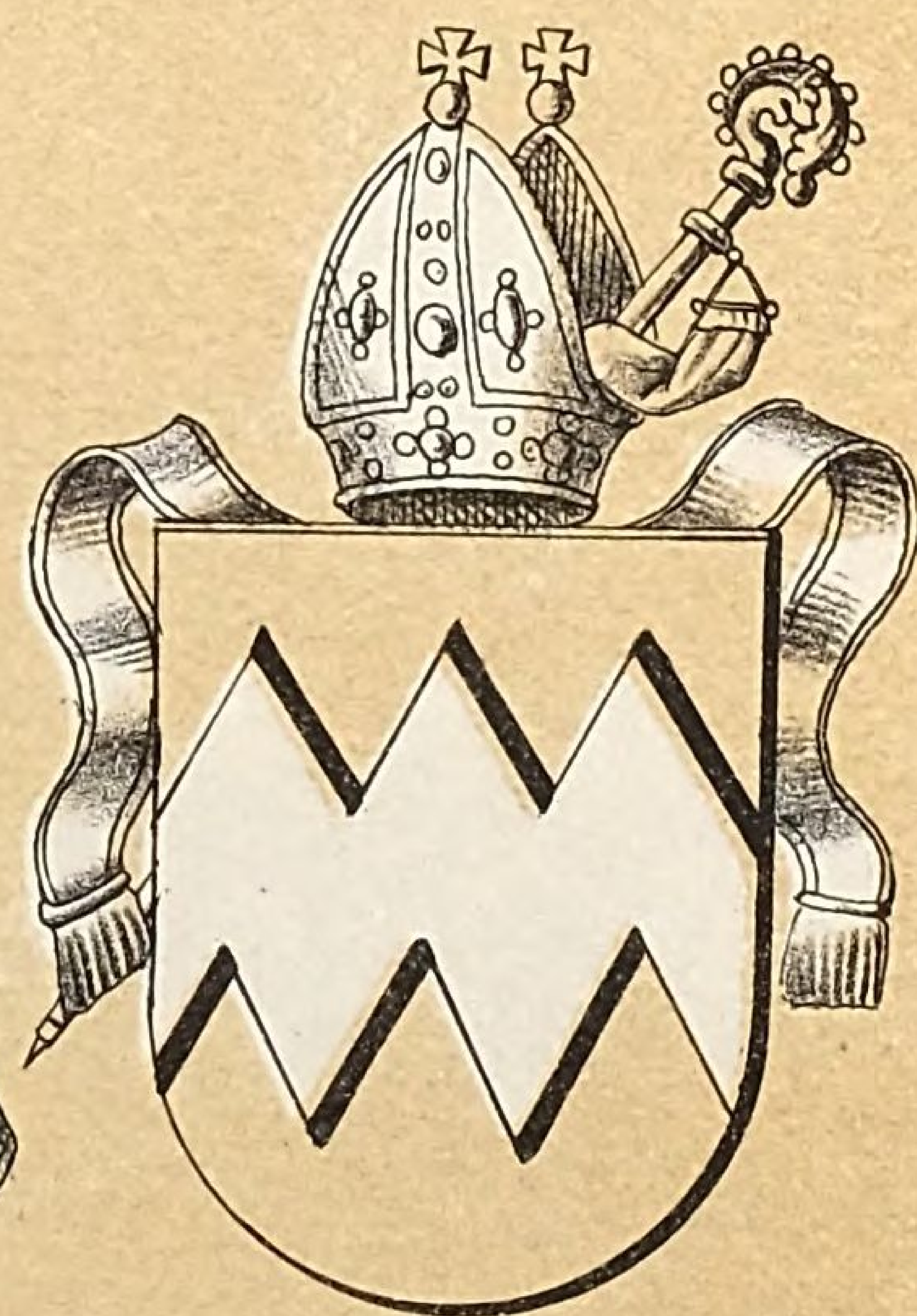
Stein.



Neustift (Tyrol.)



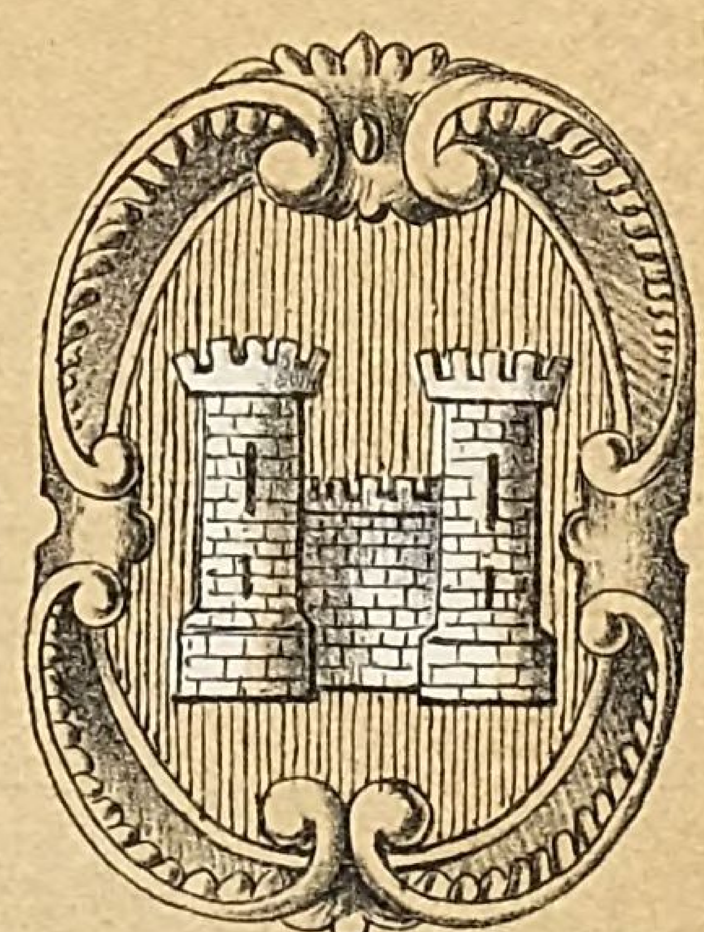
St: Marienburg.



Valdona.

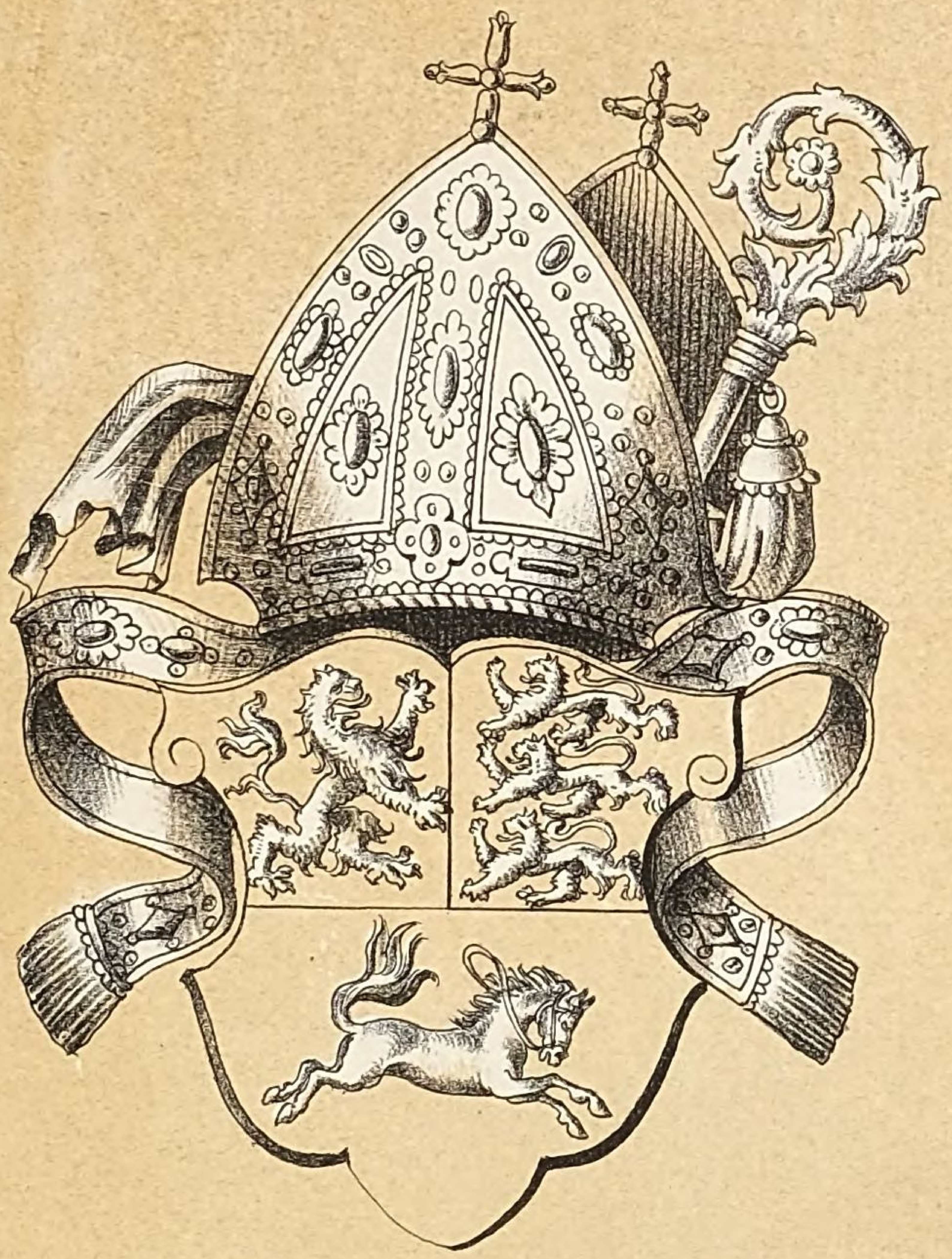


Ternschatten.

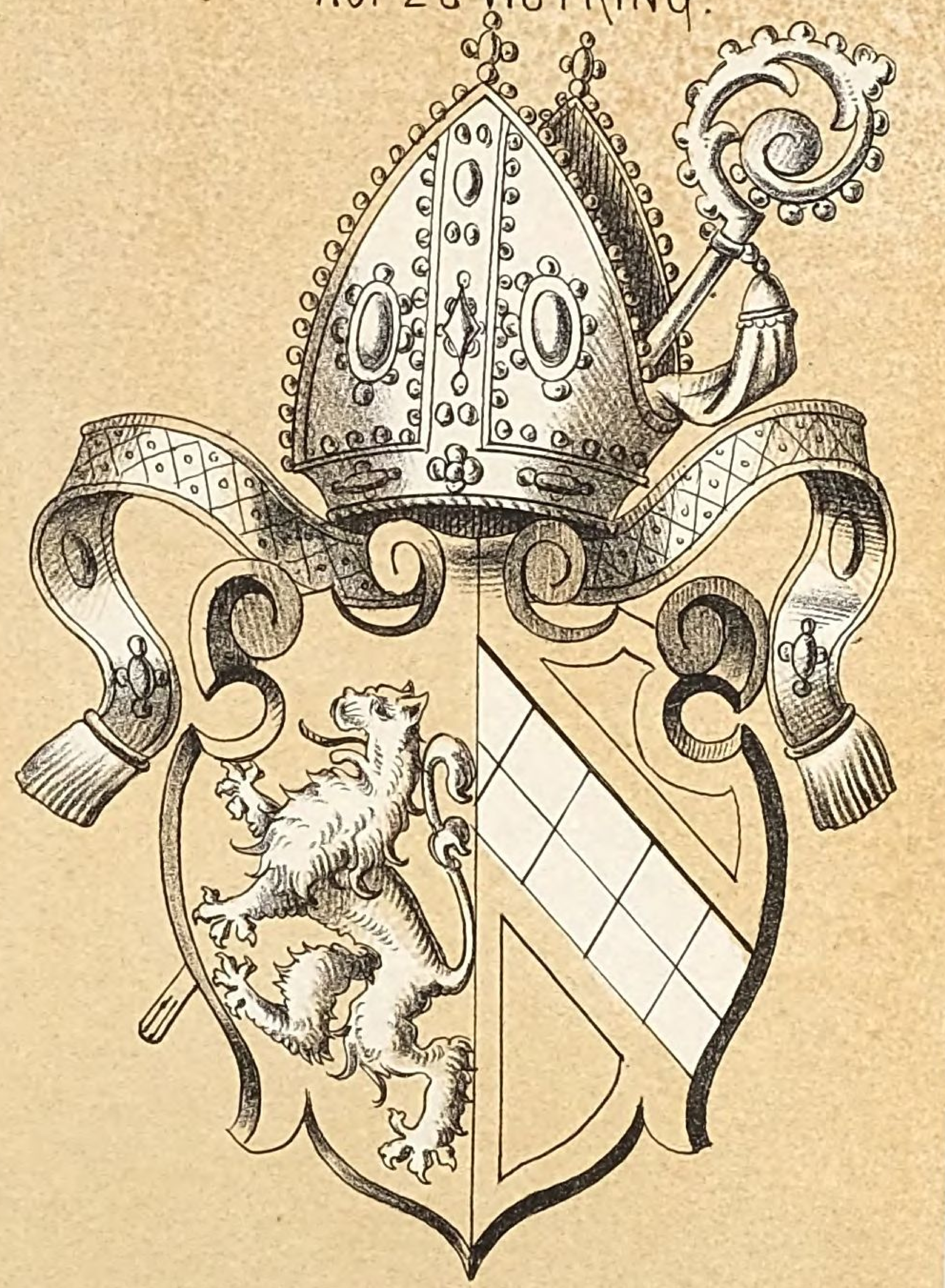


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

St: LUCIEN ob Chur.



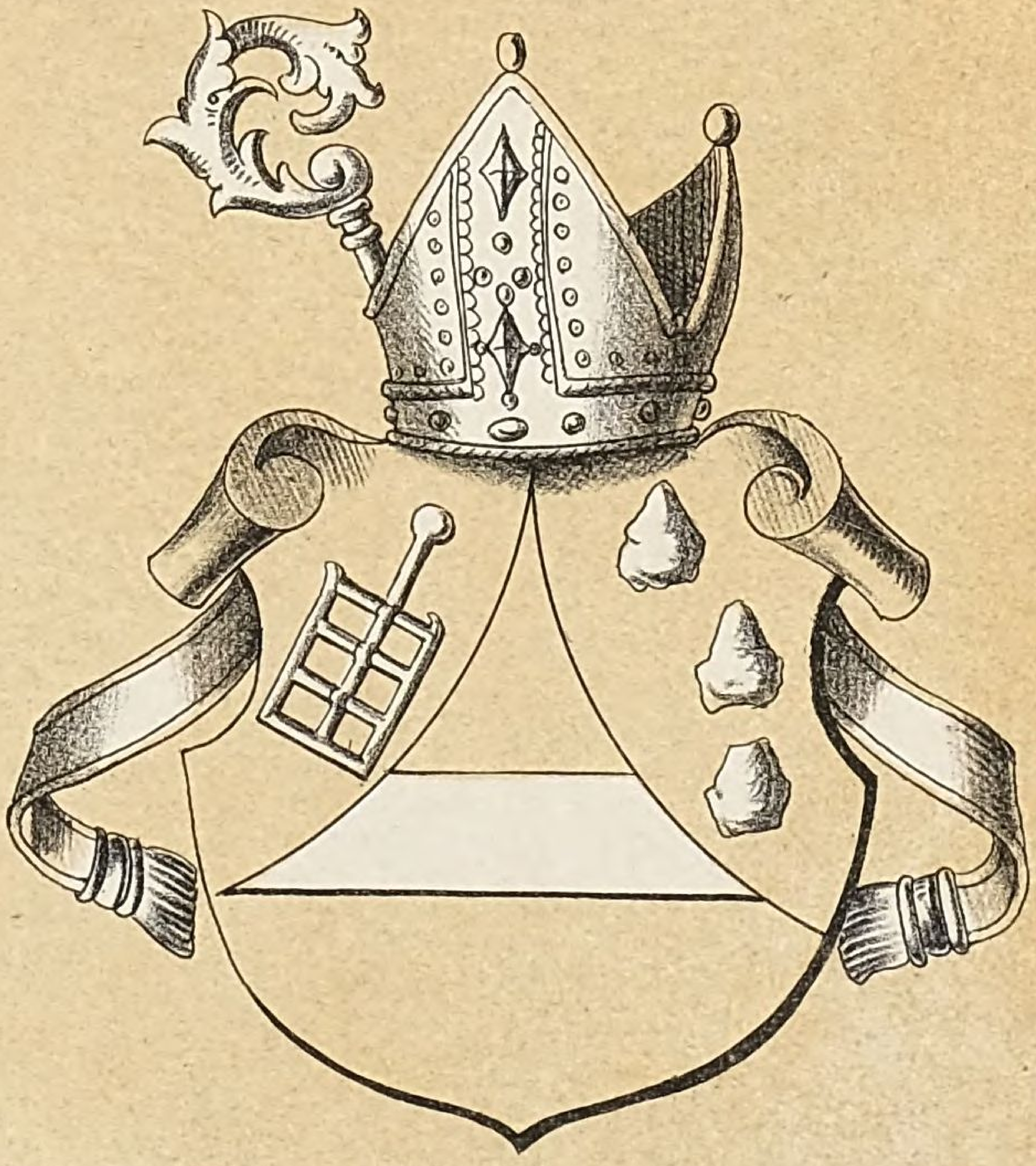
Abt zu VICTRING.



St: Antonius-Orden. 1502.



WILTAU.

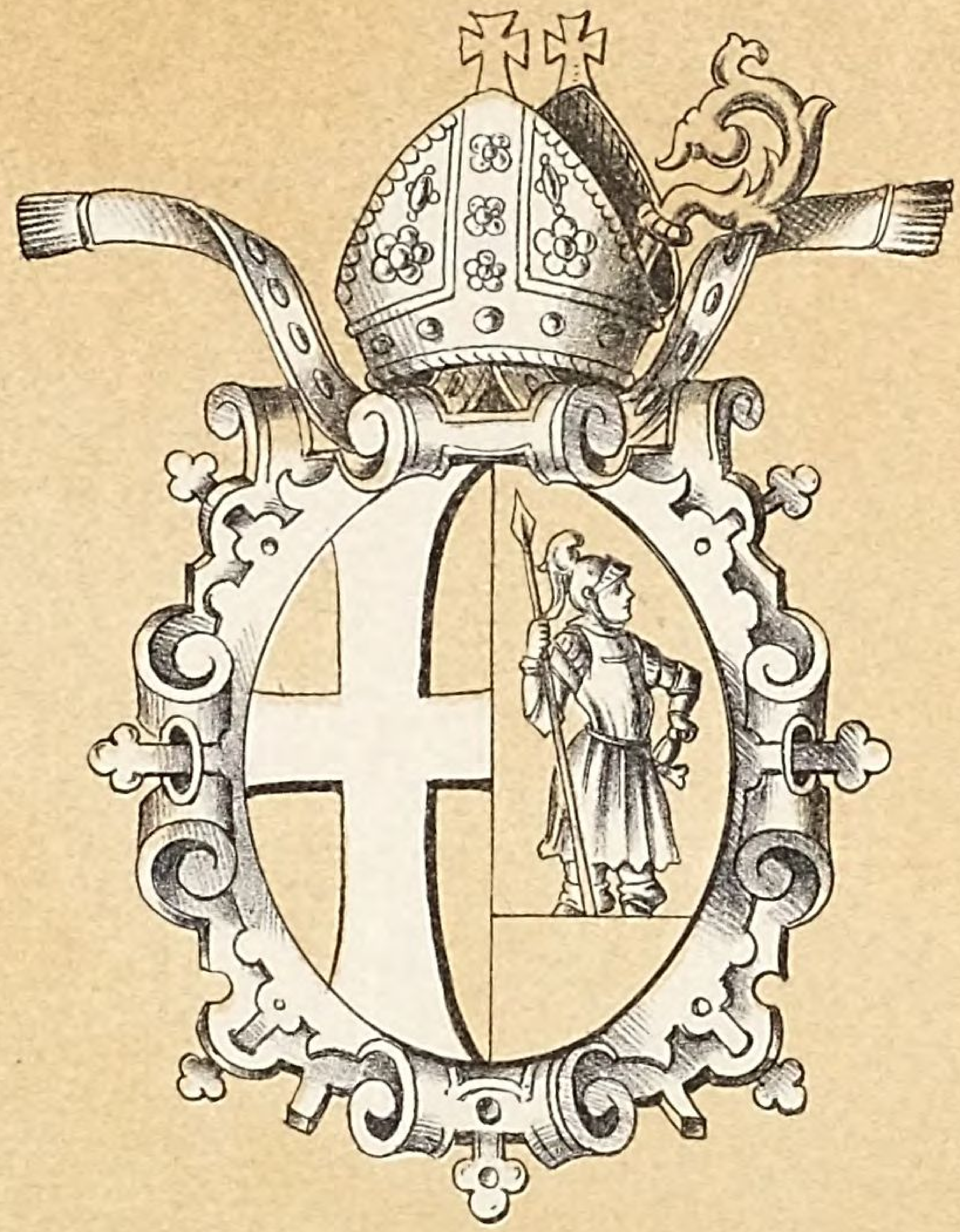


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

JNNICHEN.



St. GEORGENBERG.



SONNENBURG.



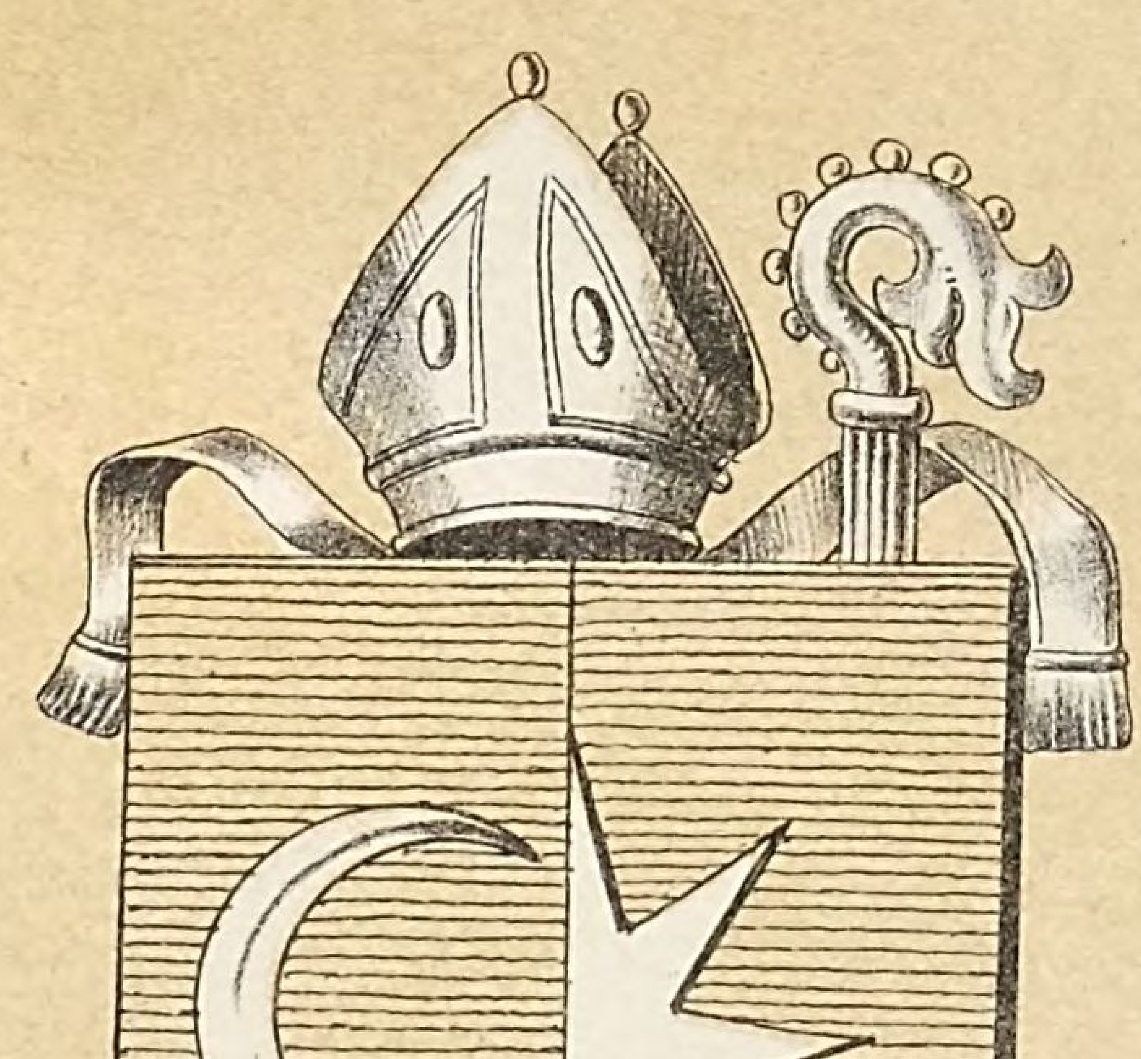
MERAN.



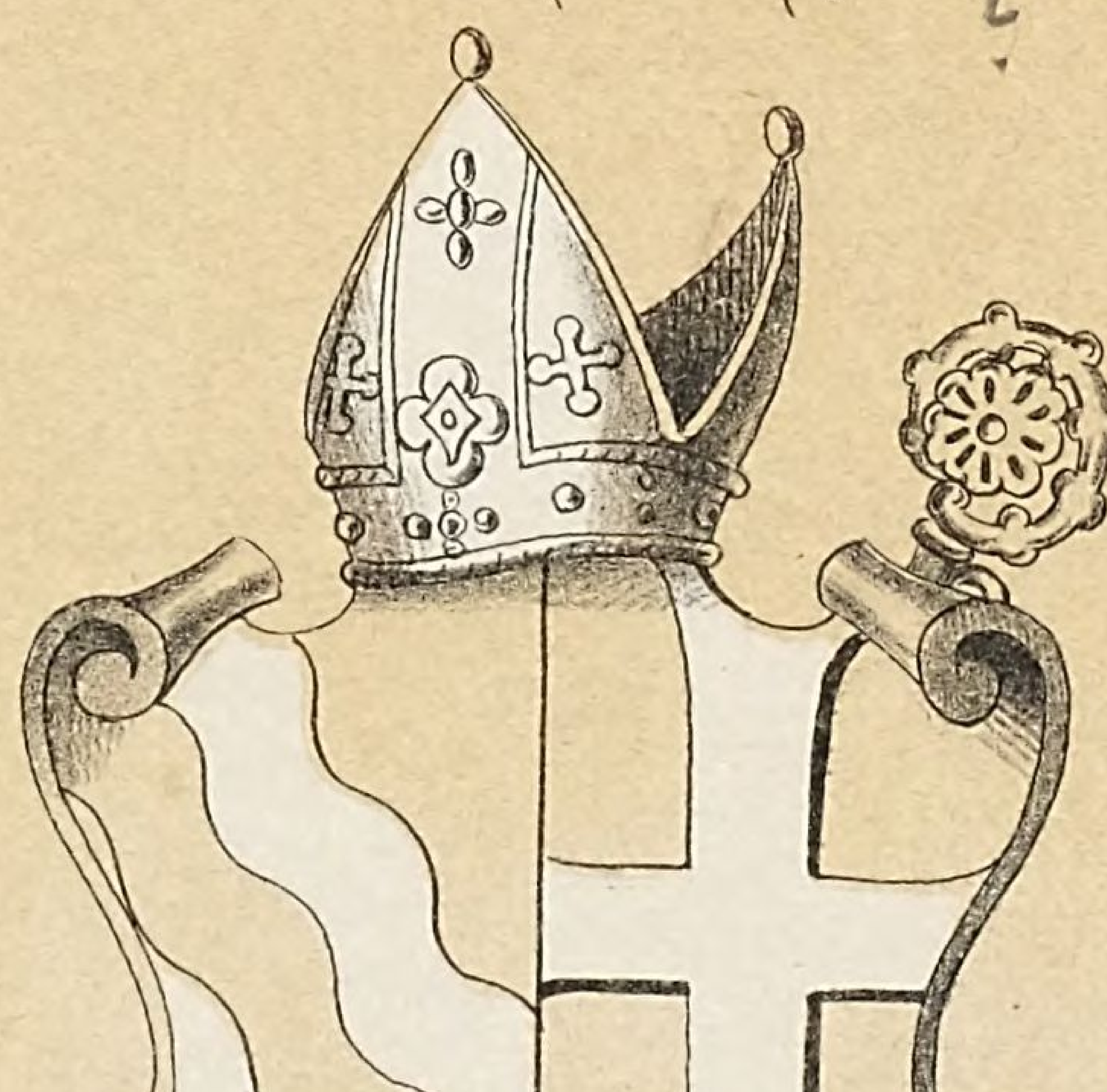
SCHNALSS.



WELSCH-MICHAEL.



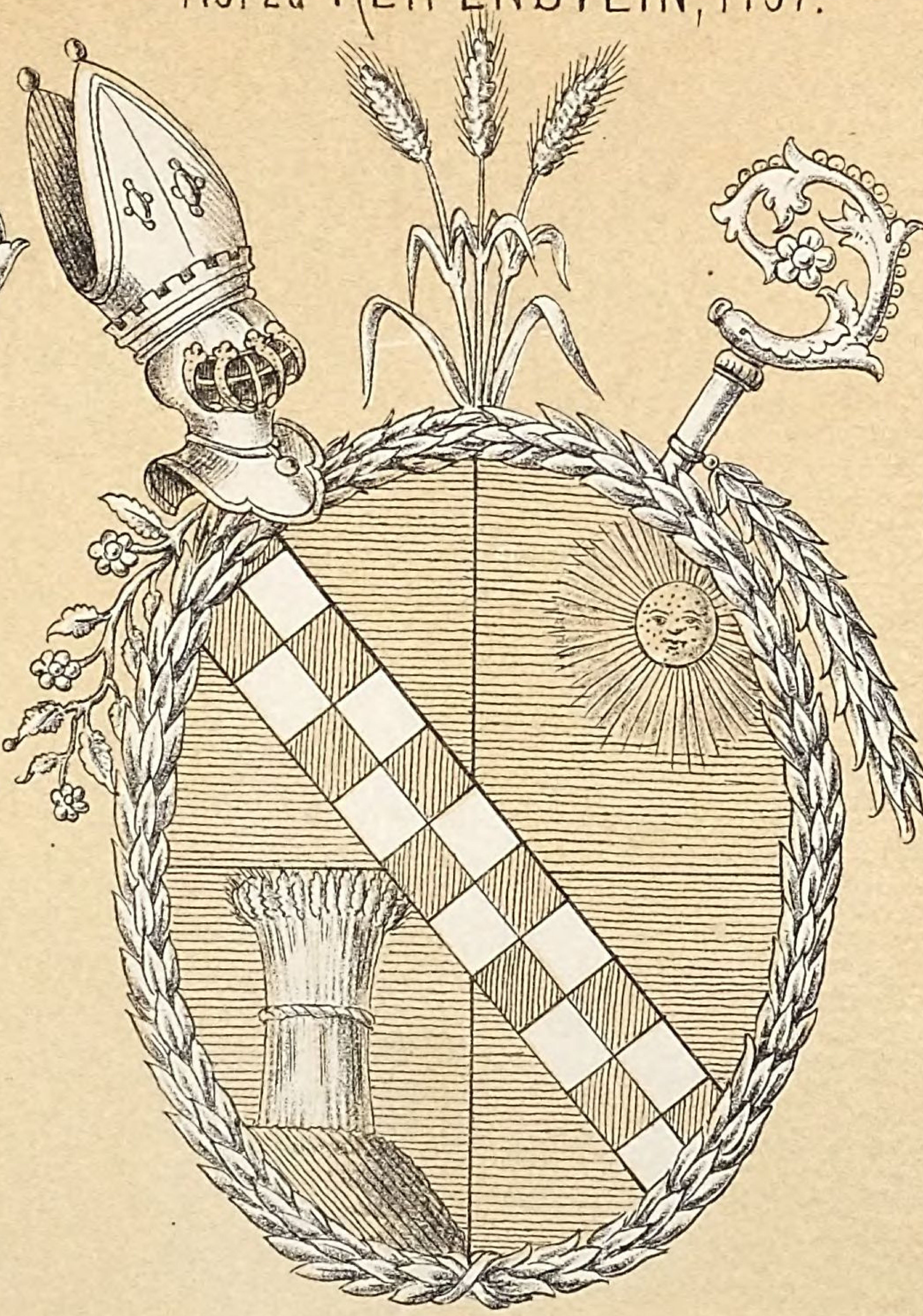
MARIABERG.



HAGENAU
Chorherrnstift.



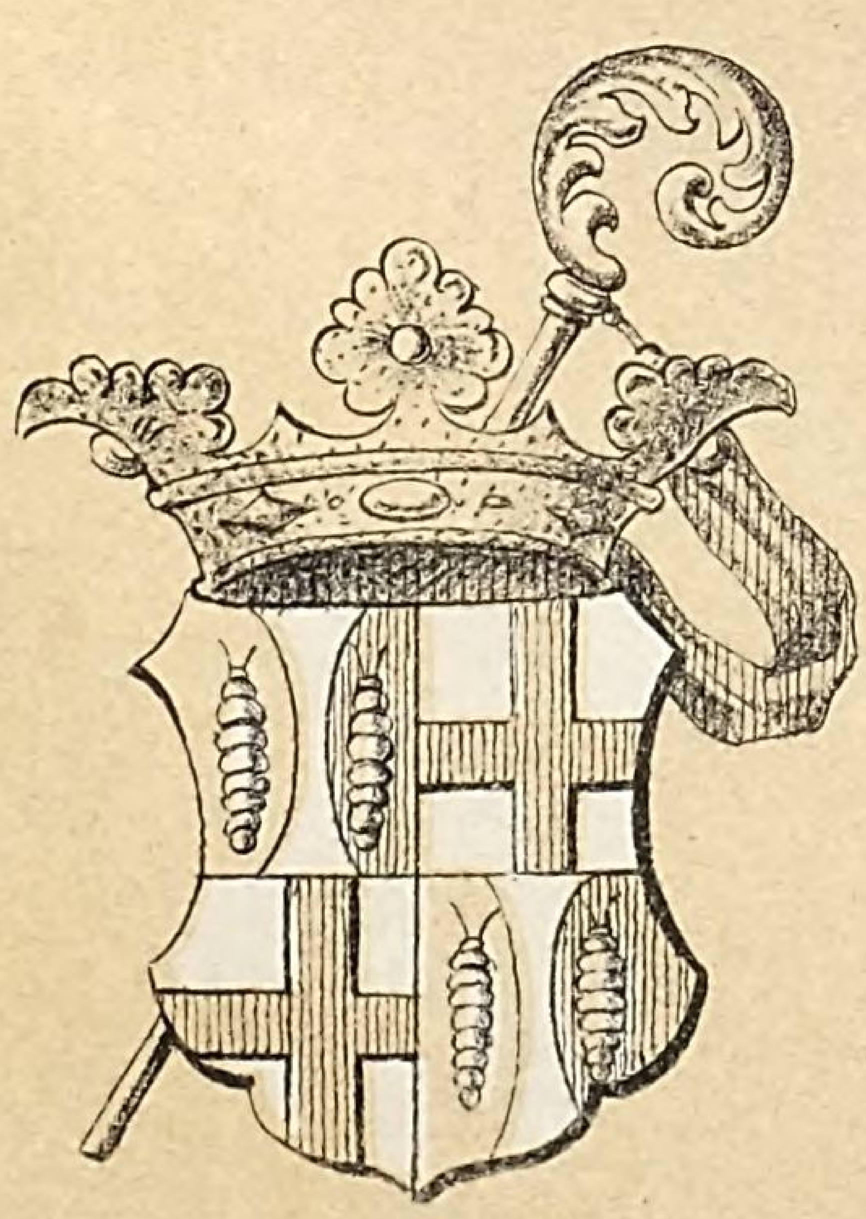
Abt zu REIFENSTEIN, 1797.



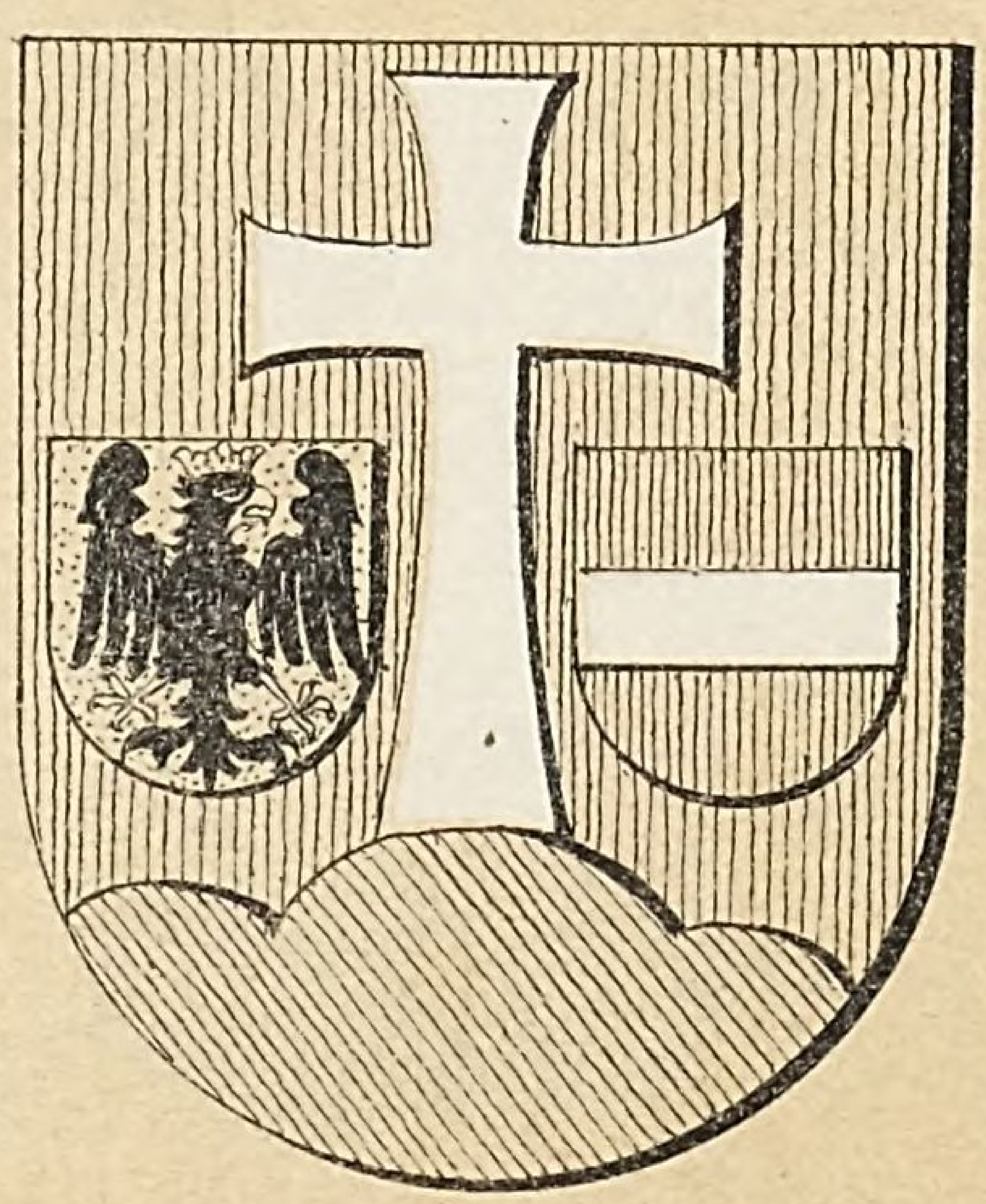
Abt z. KARLSHOF
(Böhmen.)



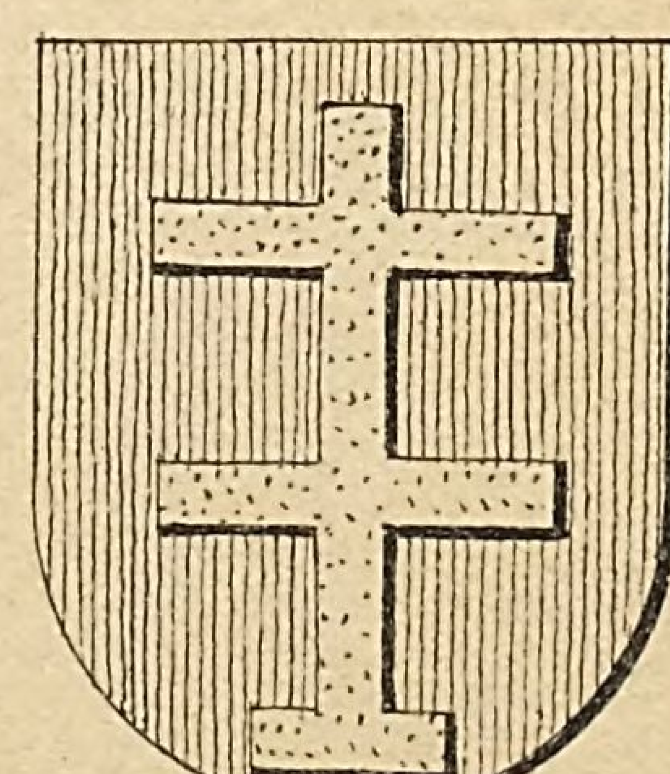
Aebtissin z. St. GEORG.
(Böhmen.)



TULN.
(Oesterreich.)



WÖRD.

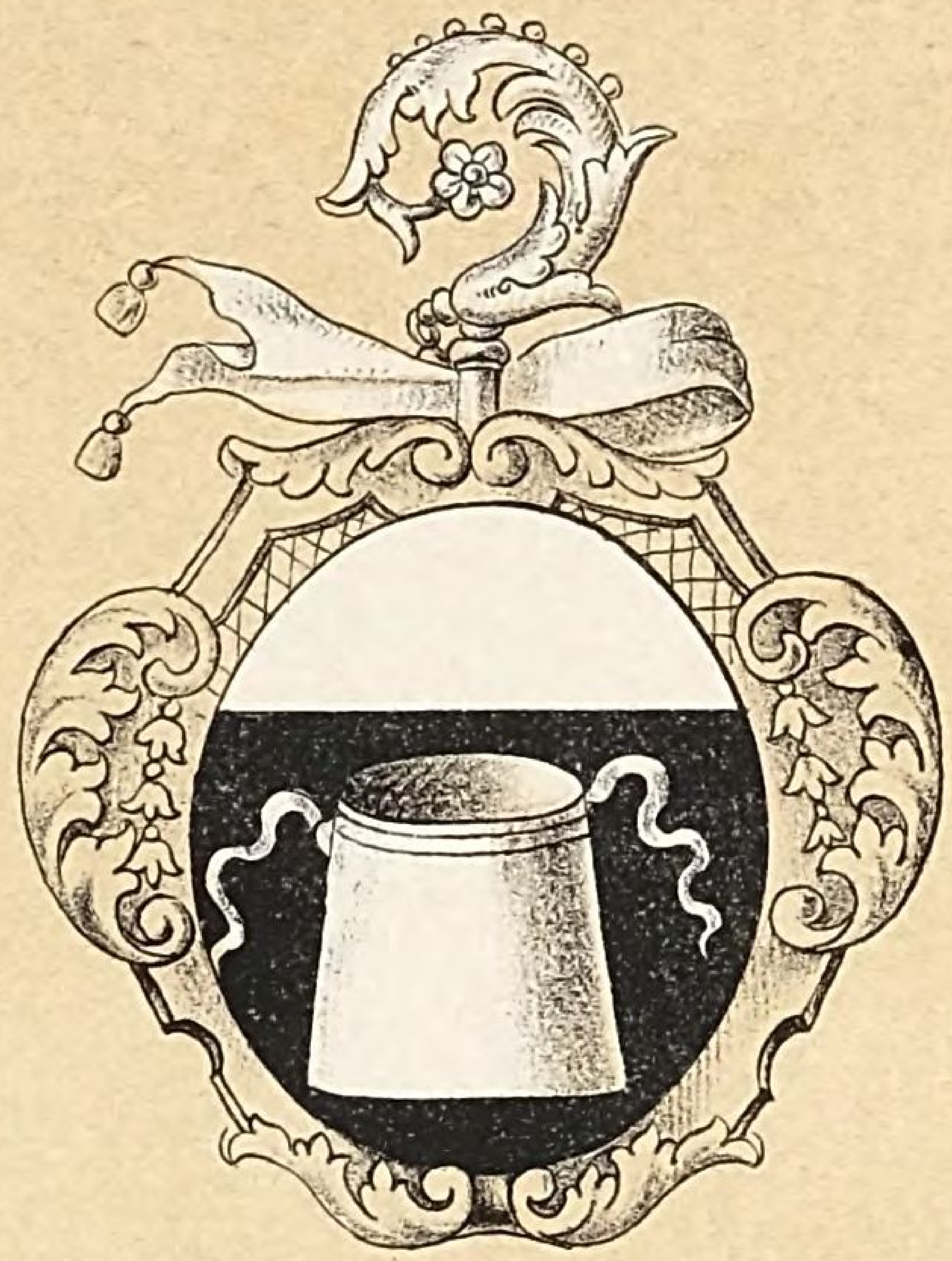


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

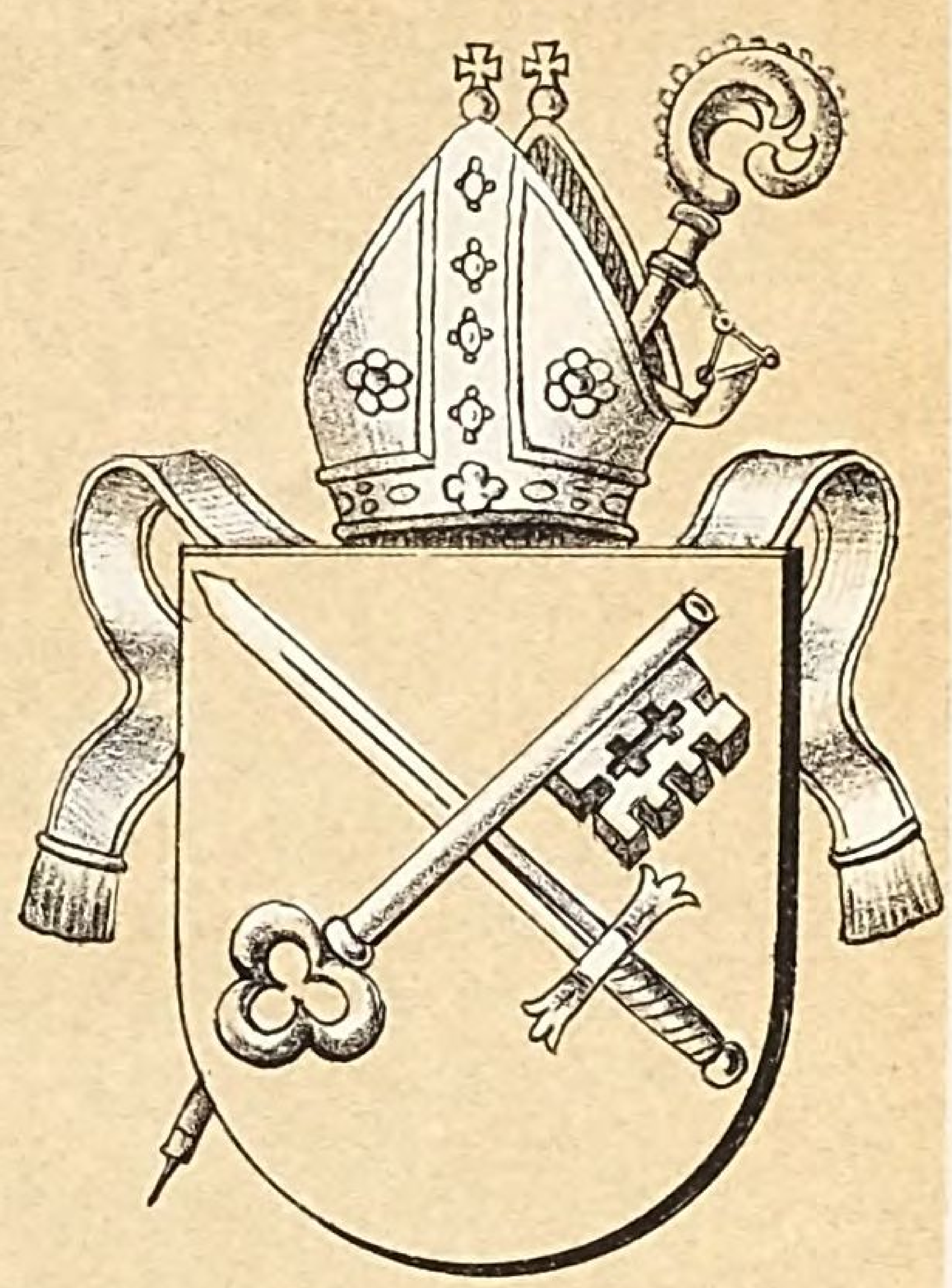
SCHÜTTERN.



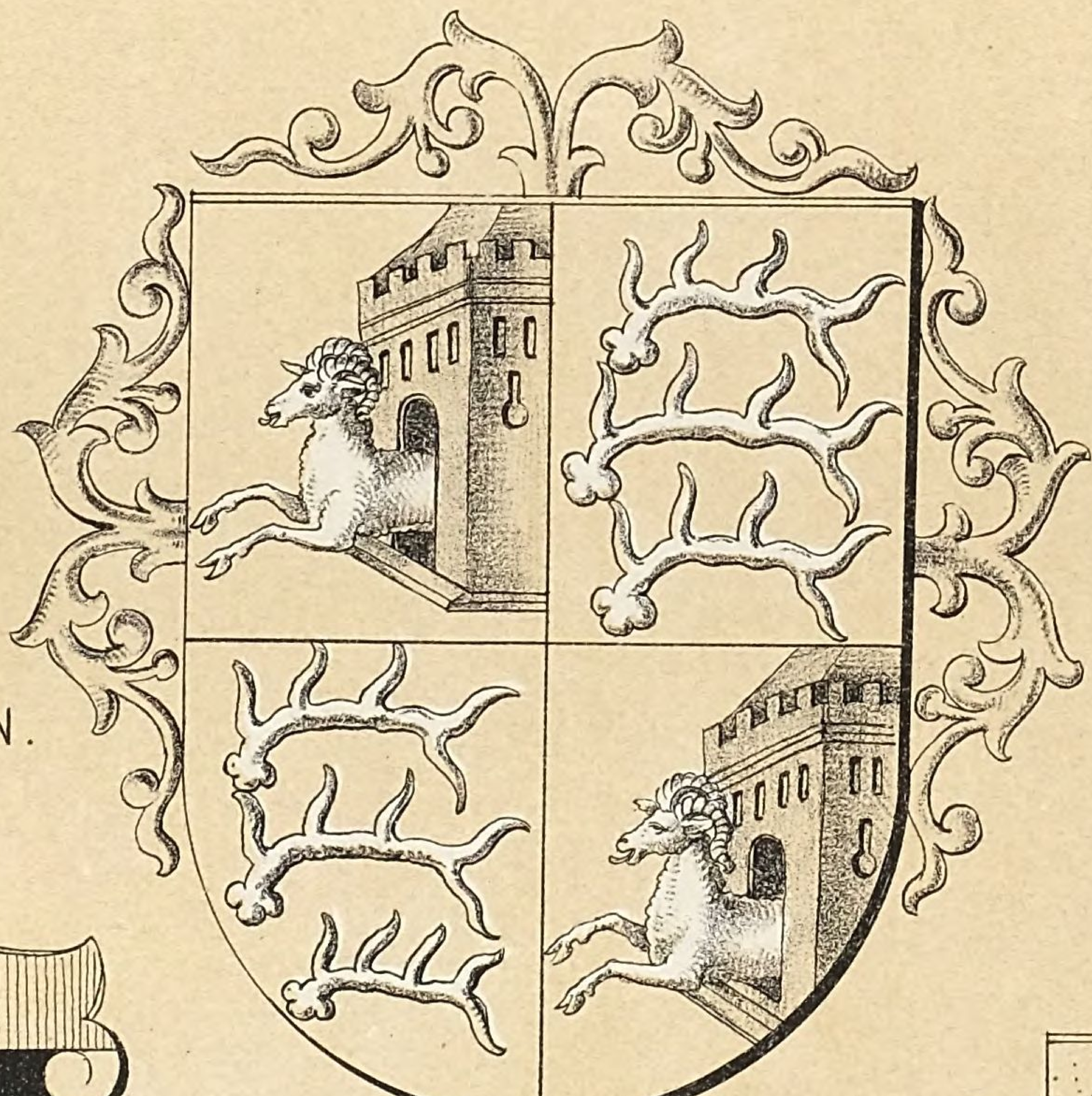
SÄCKINGEN.



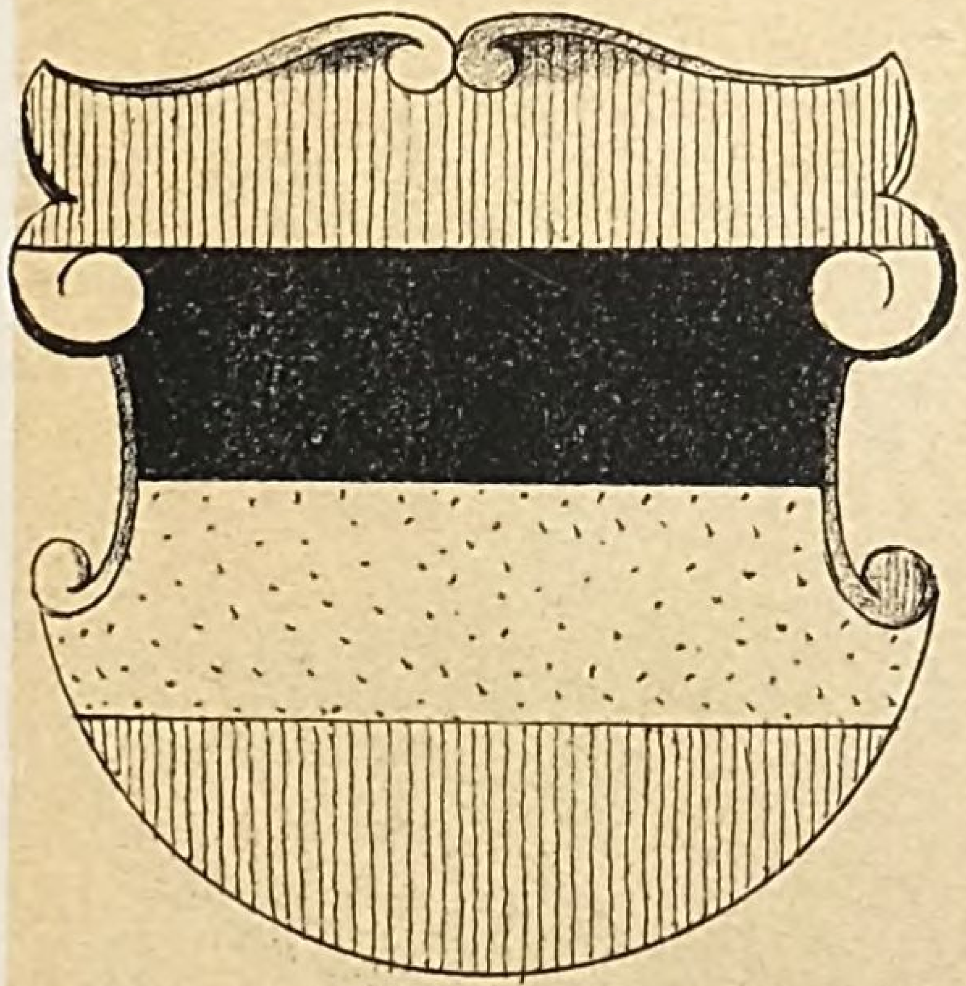
SCWARZACH a/Rhein.



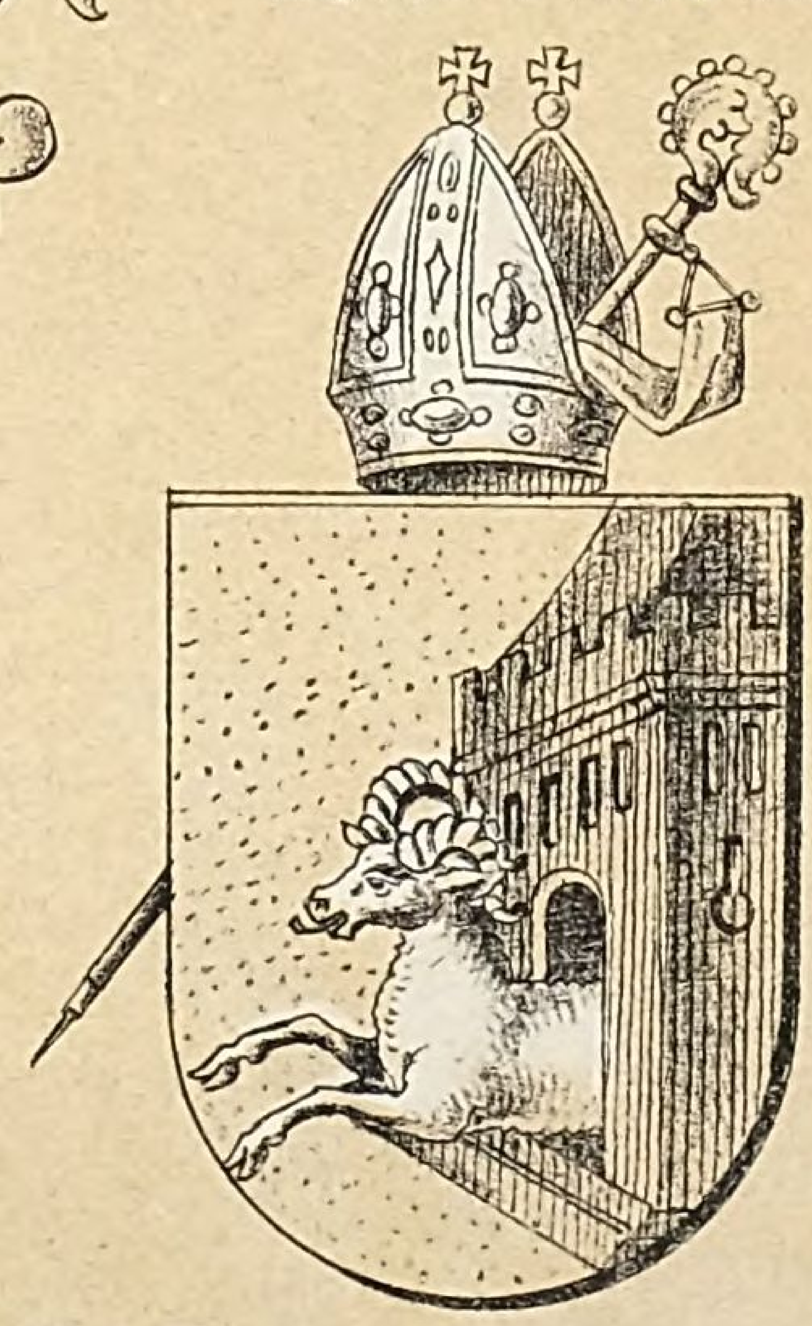
SCHAFFHAUSEN.



WETTENHAUSEN.



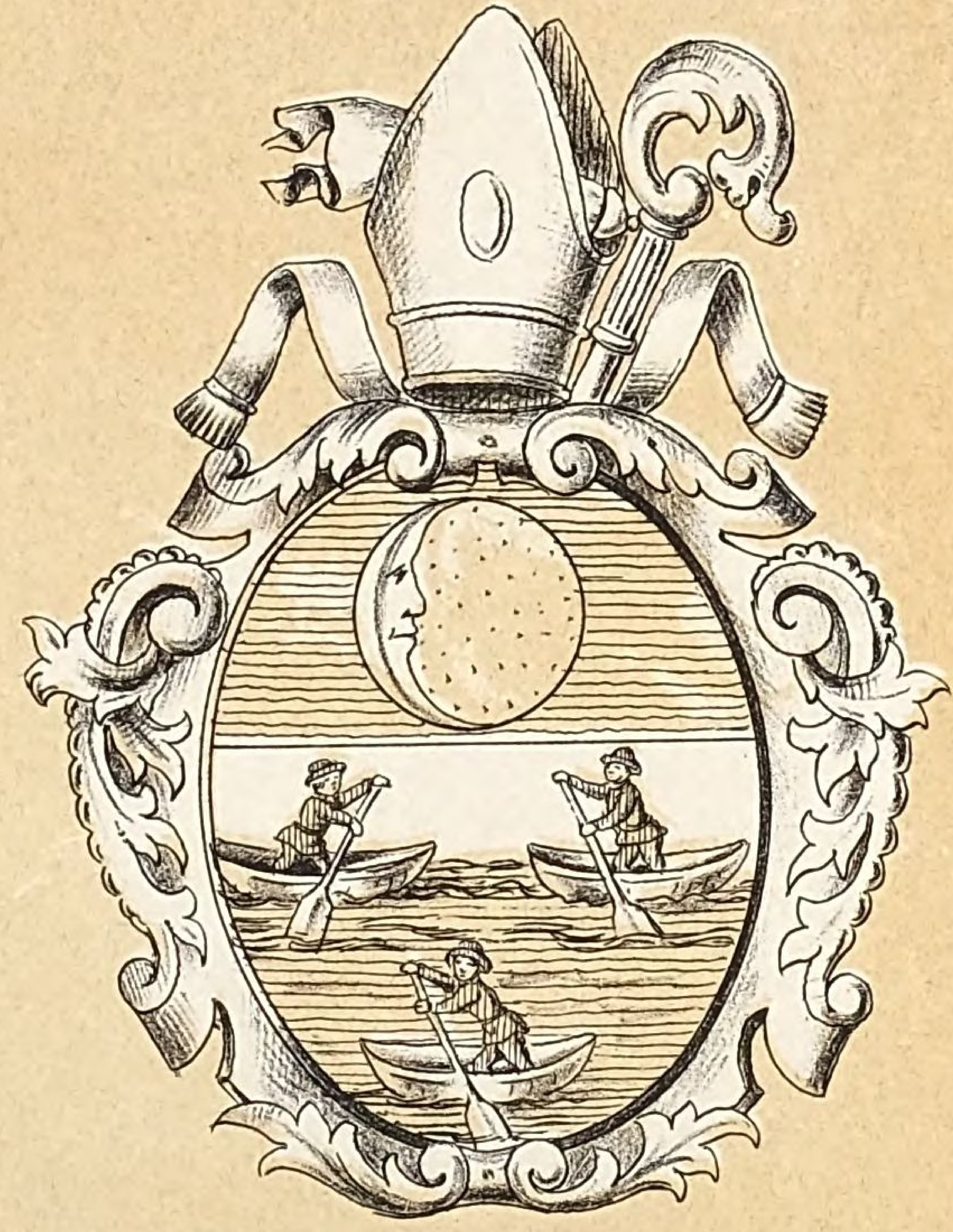
SCHAFFHAUSEN.



FREUDENTHAL.



MONDSEE.



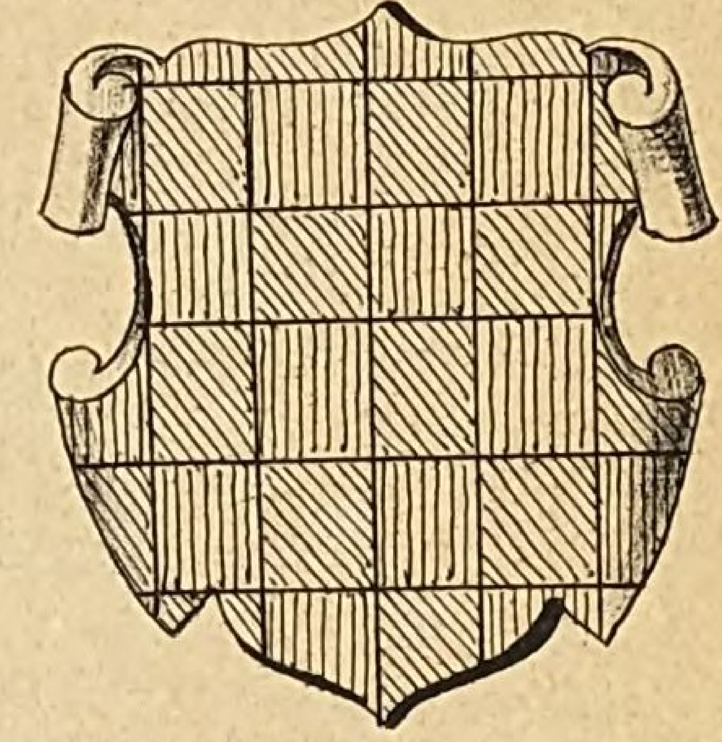
MARIASAAL.



LANDSTRASS.

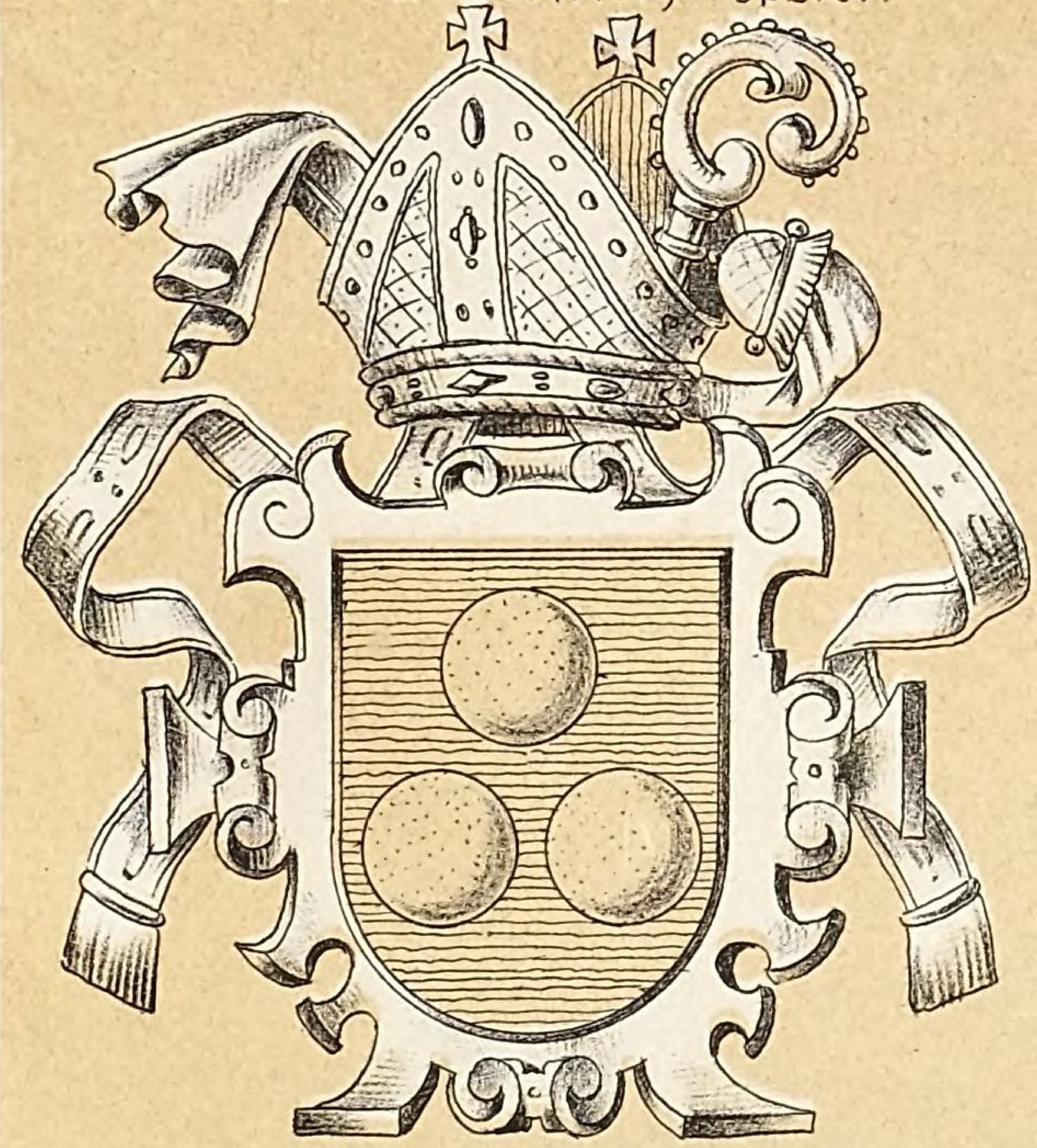


GERAS.

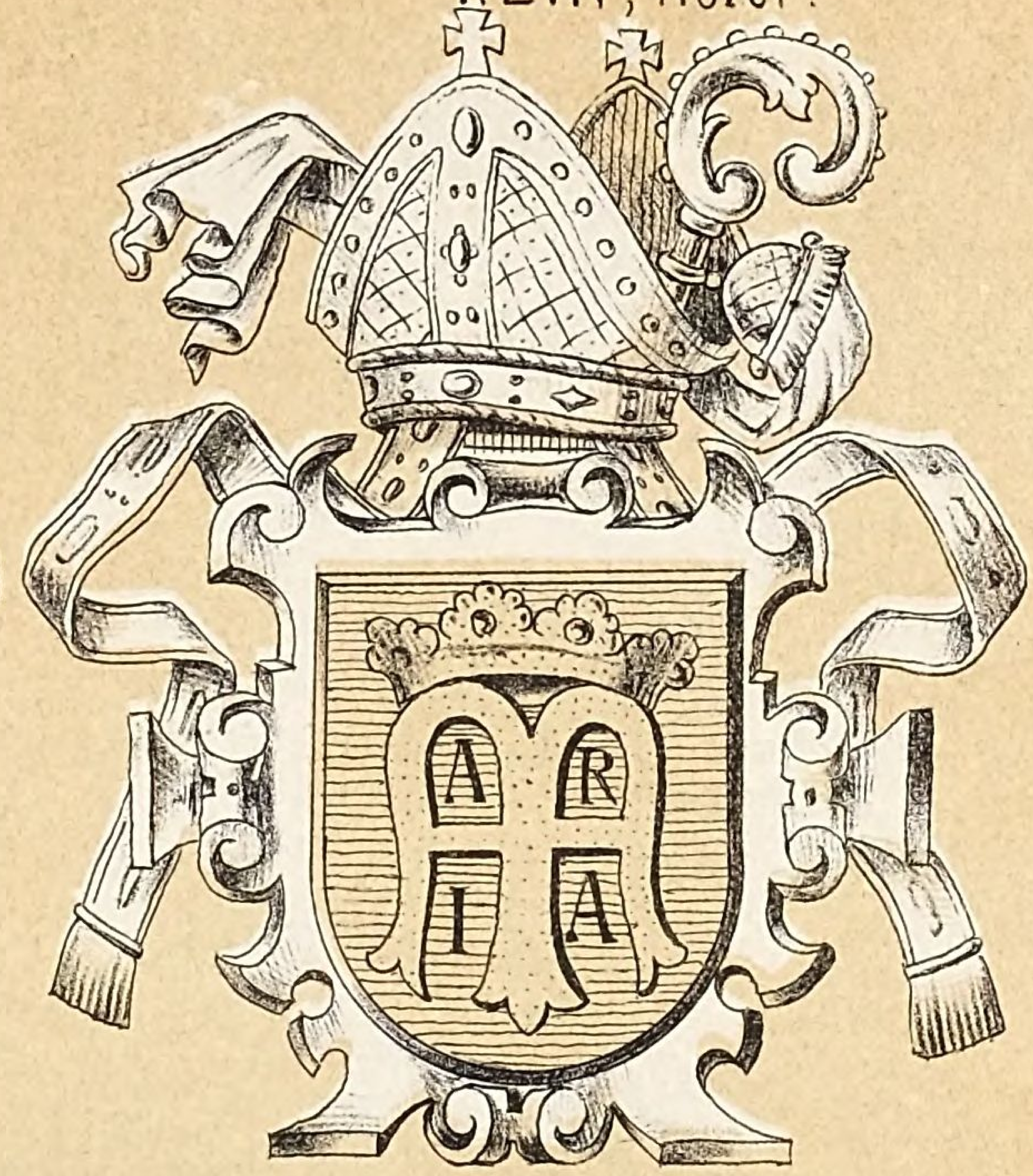


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

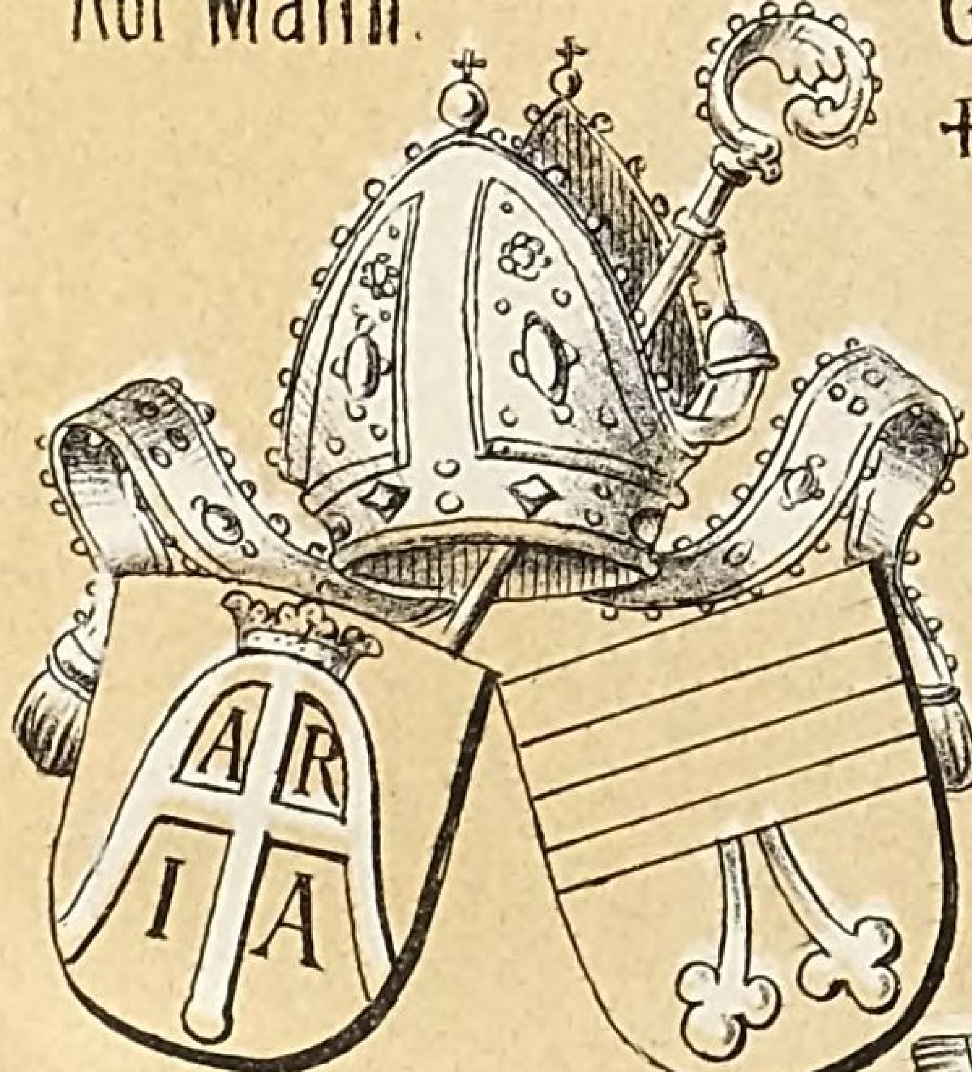
ROTTENMANN, Propstei.



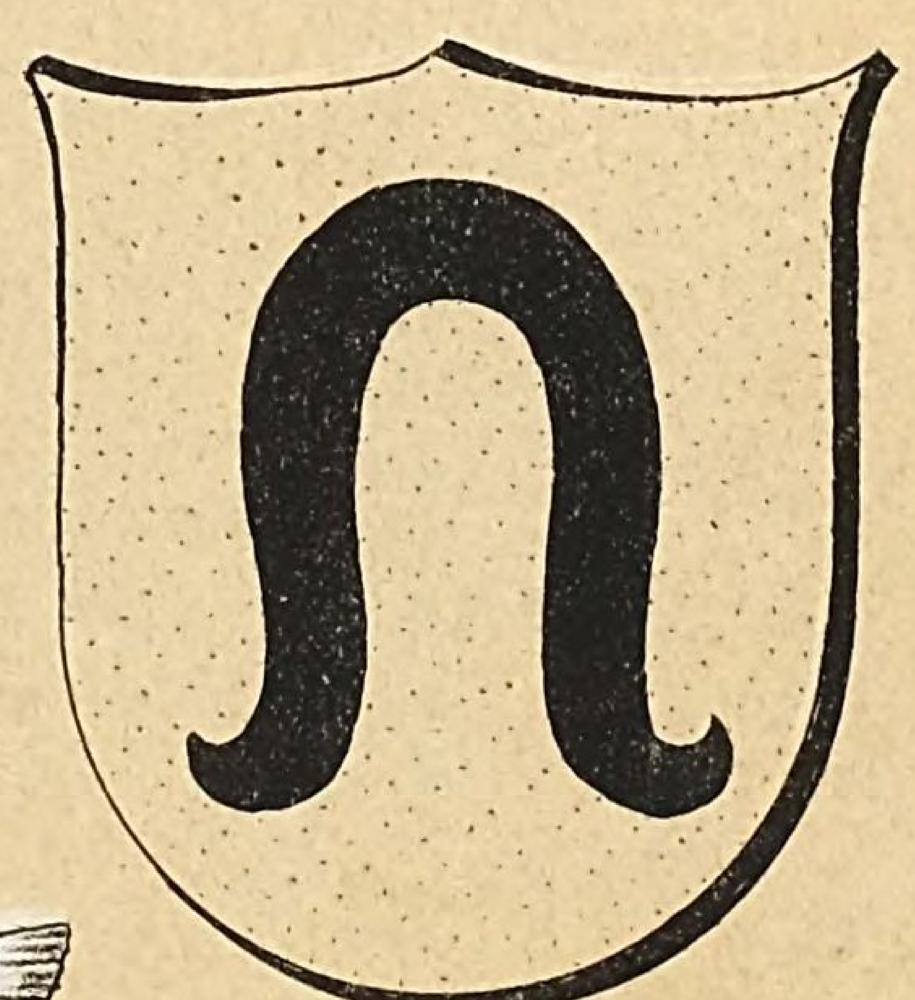
REIN, Abtei.



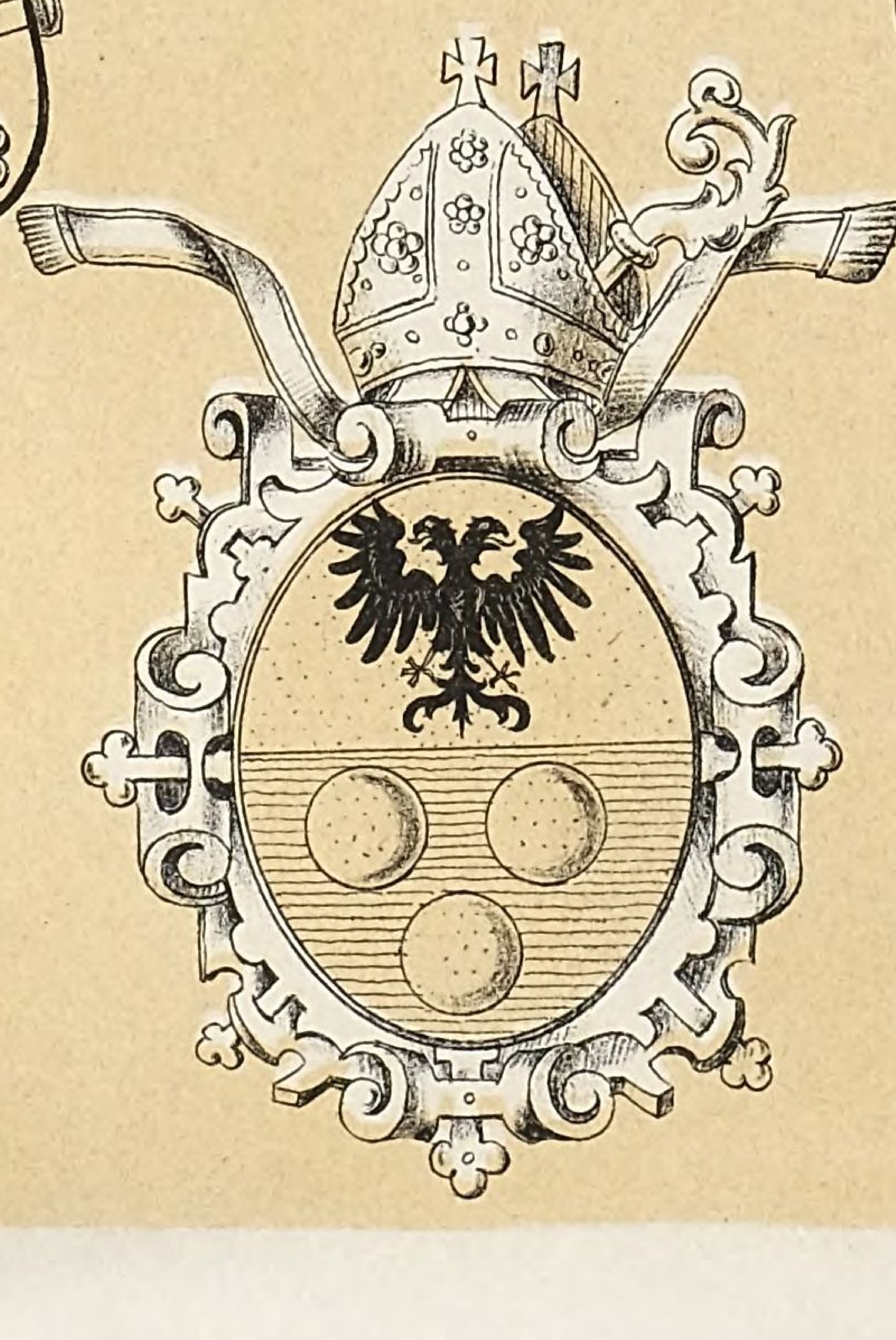
RAIN.
Abt Matth. Gülger
+. 1628.



GOESS
Frauenkloster.

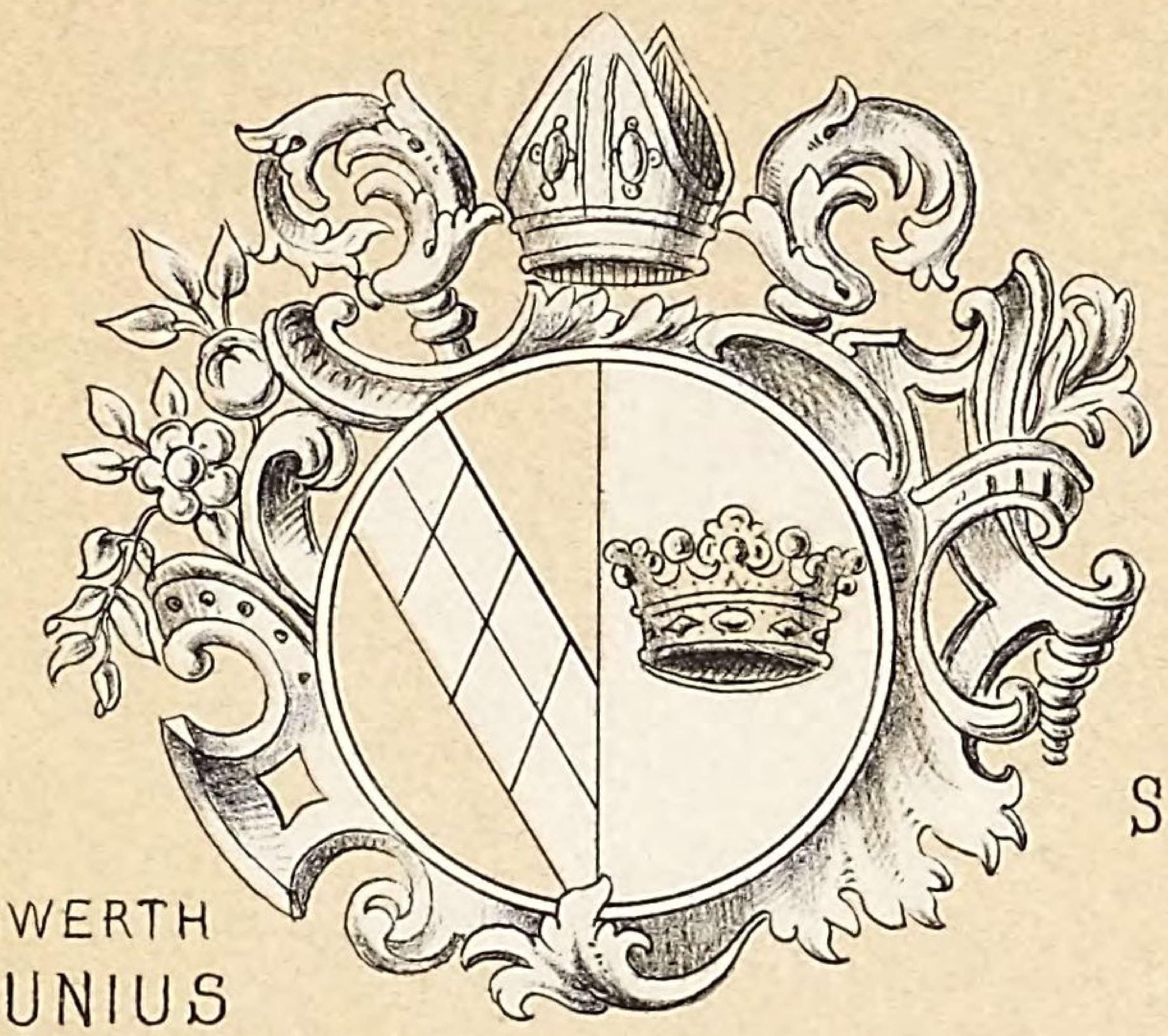


ROTTENMANN
Propstei.

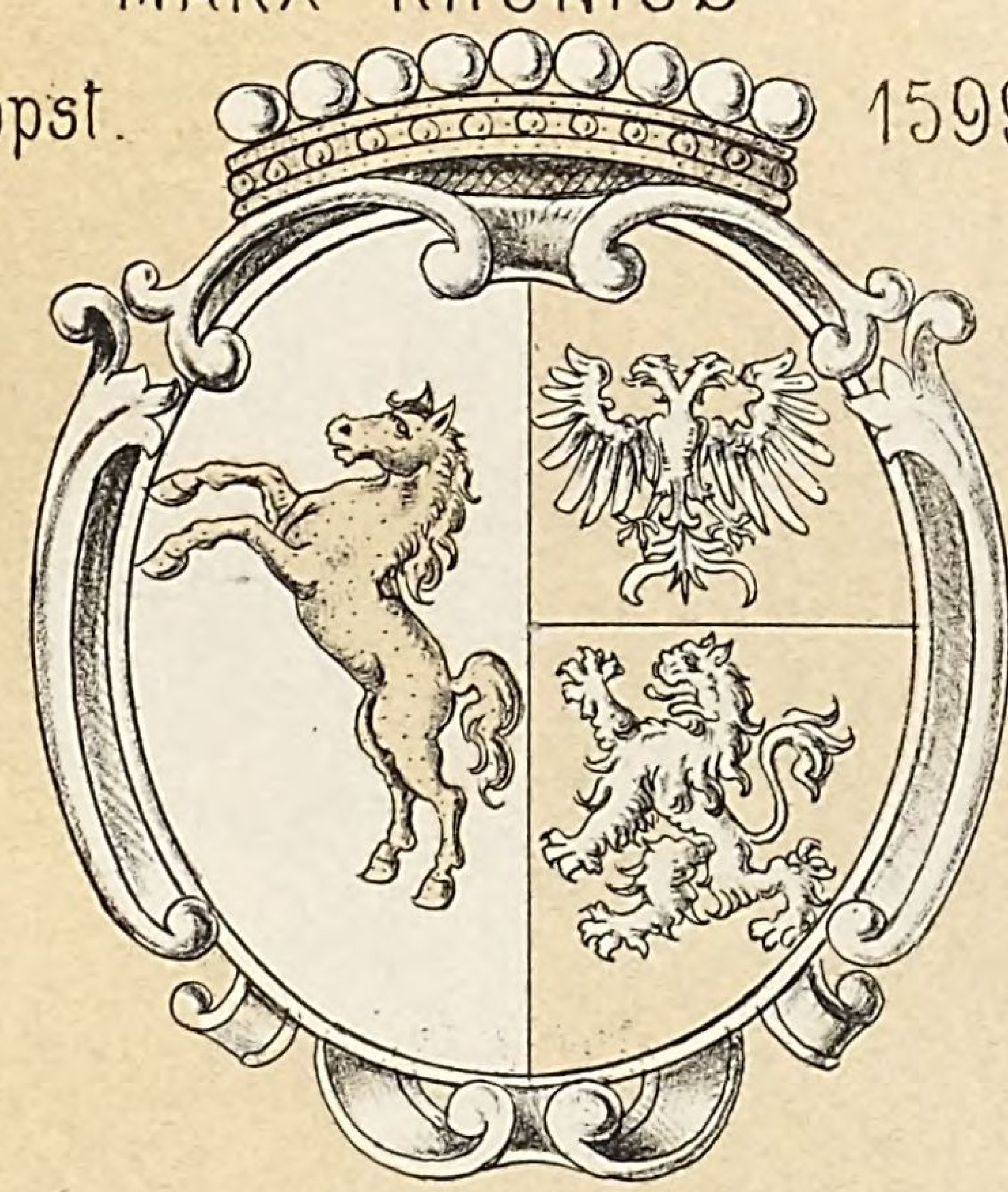


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

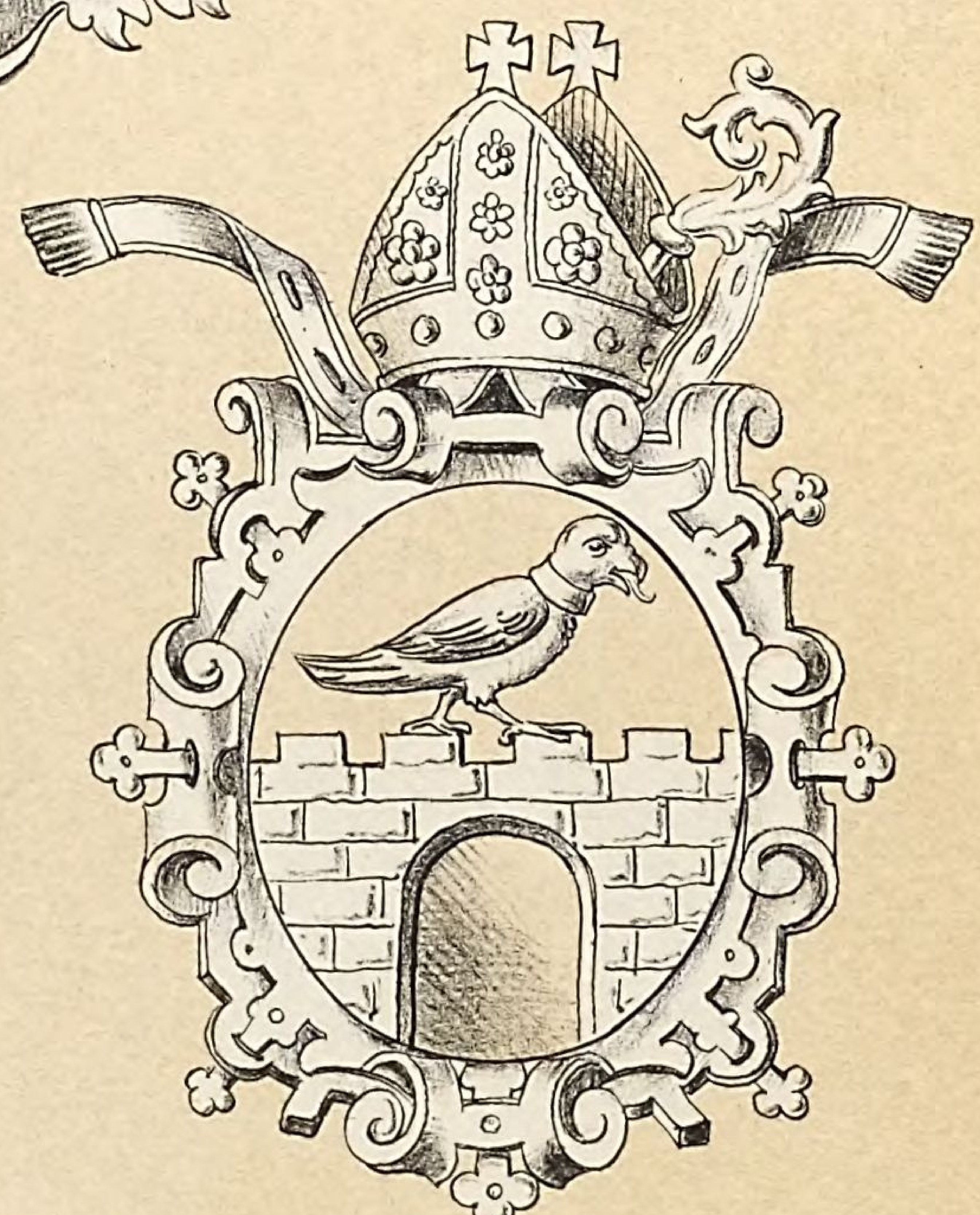
KÖNIGSAAL.



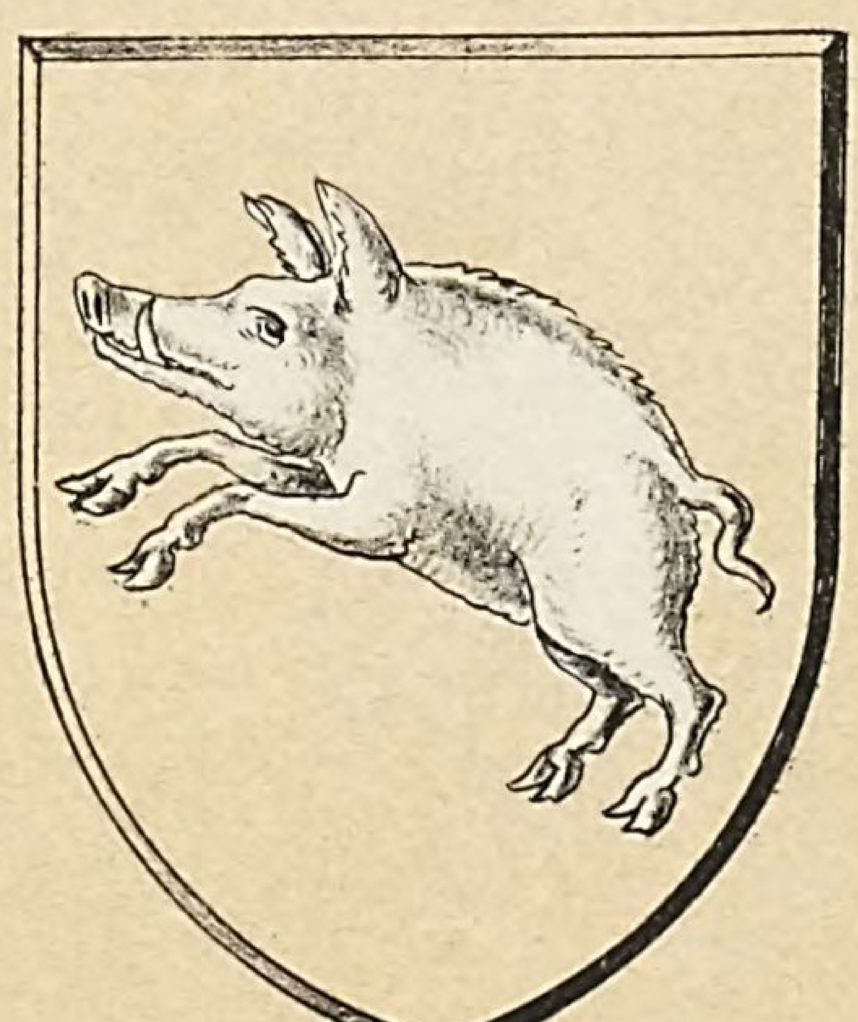
RUDOLFSWERTH
MARX KHUNIUS
Propst. 1599.



SITTICH
Abtei.

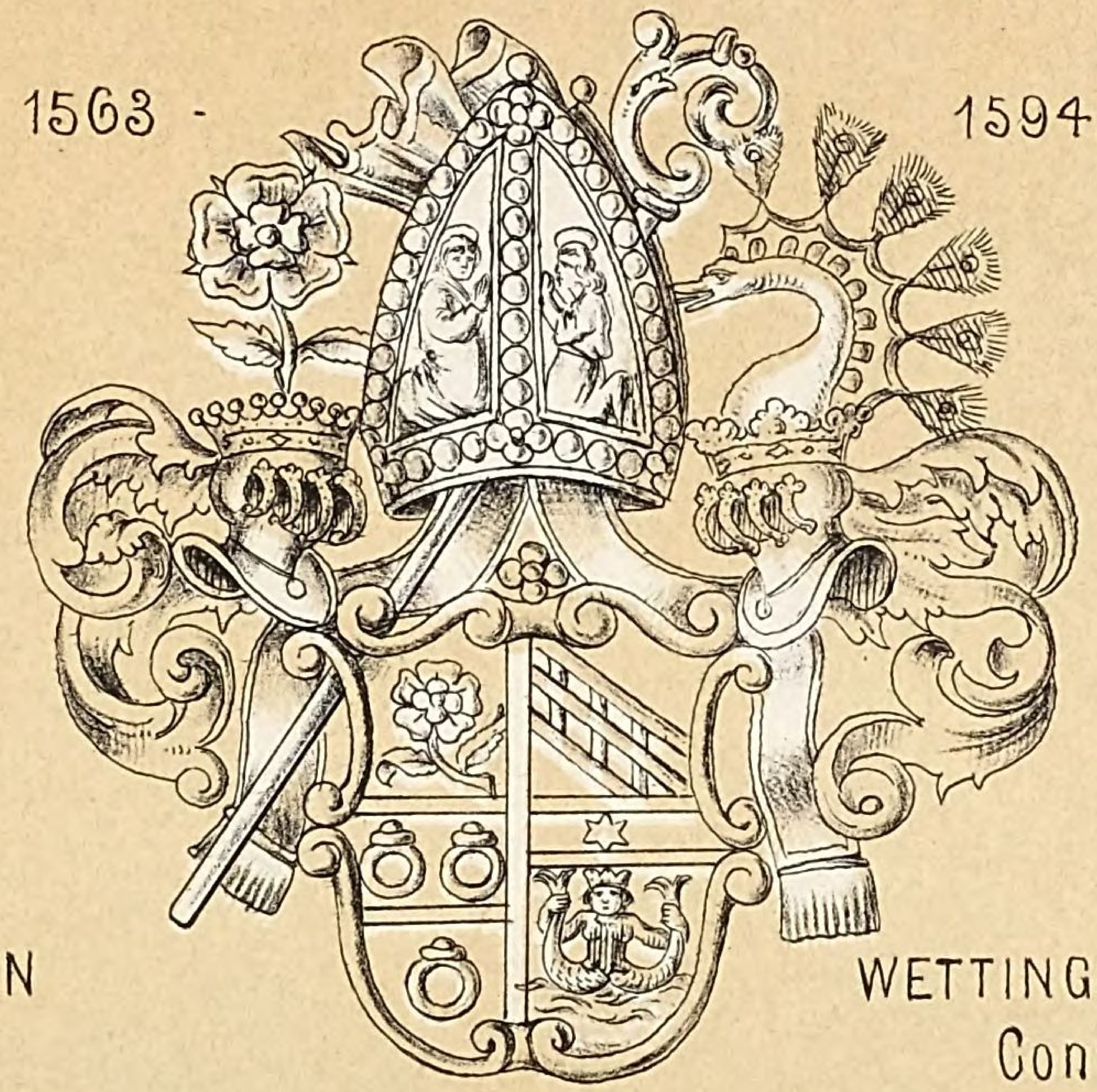


EBERSBERG.

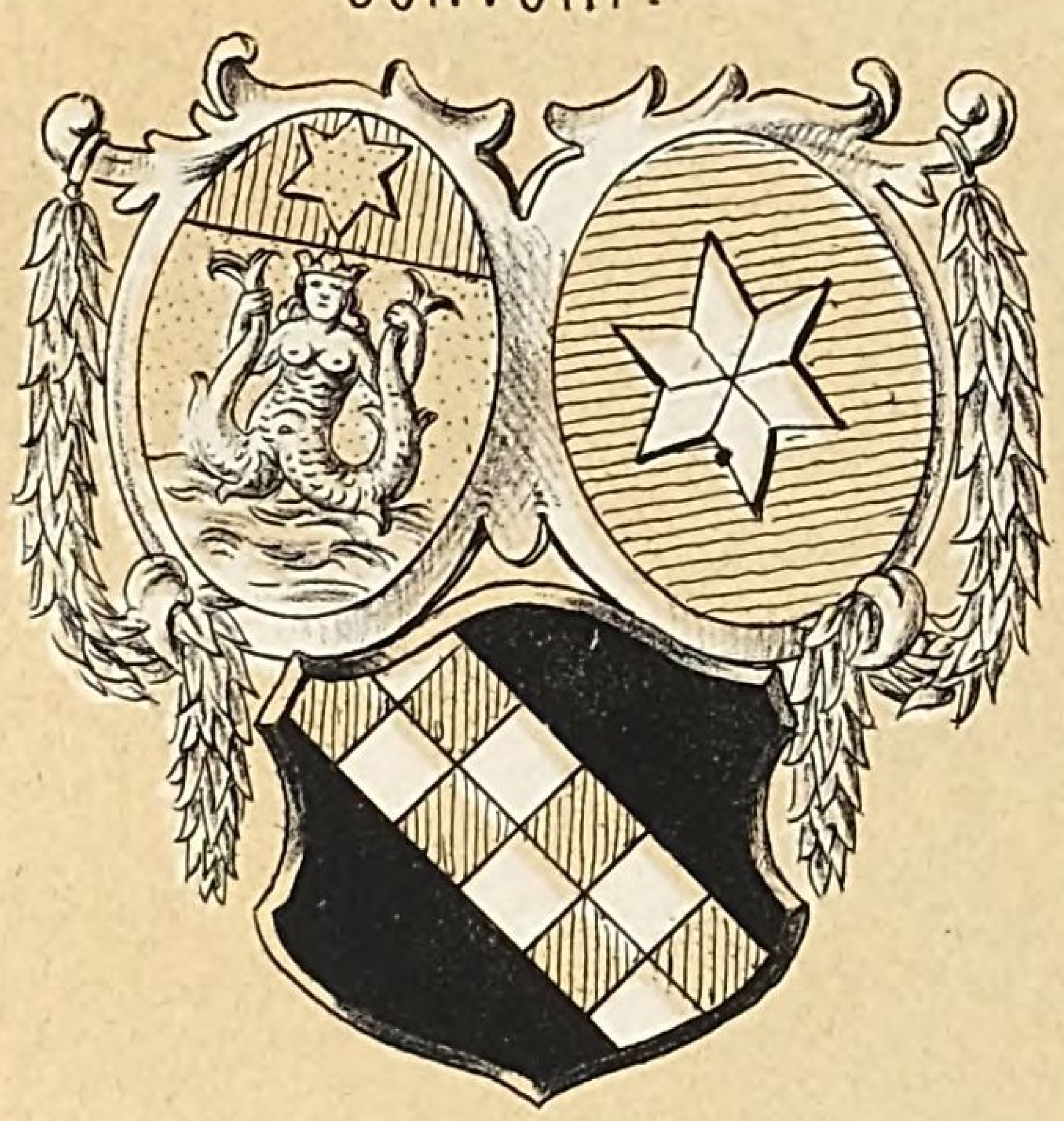


CHRISTOPH I. SILBEREYSEN.

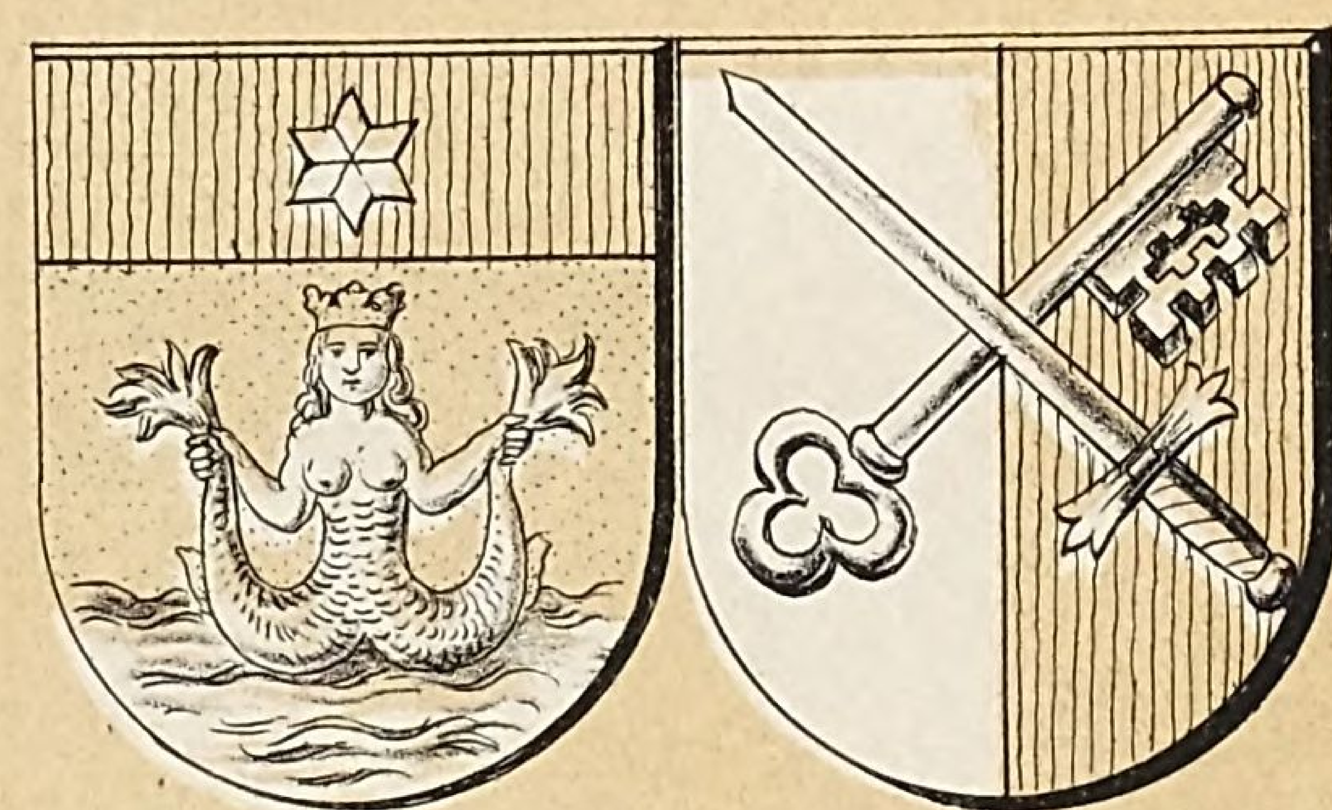
1563 - 1594.



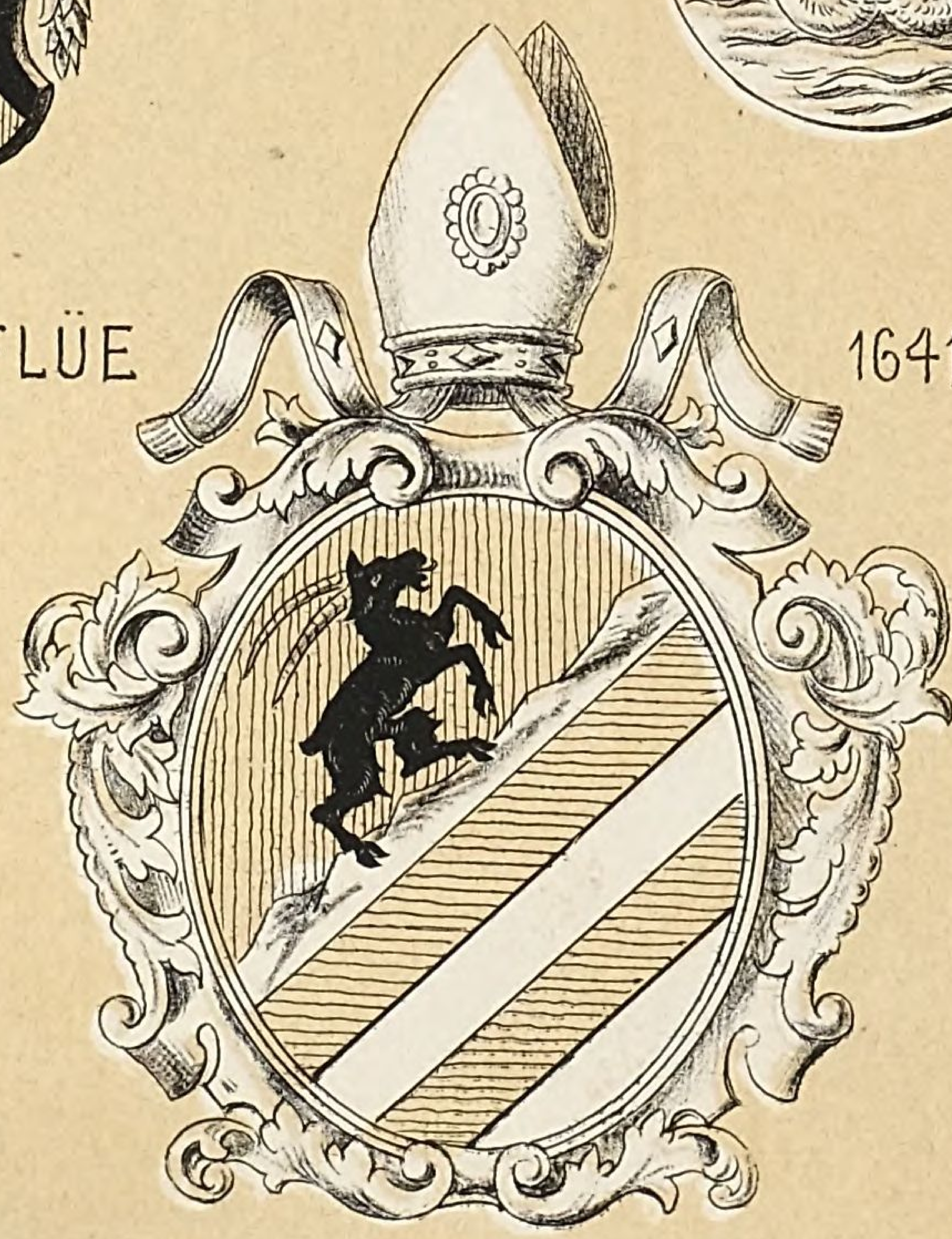
WETTINGEN
Convent.



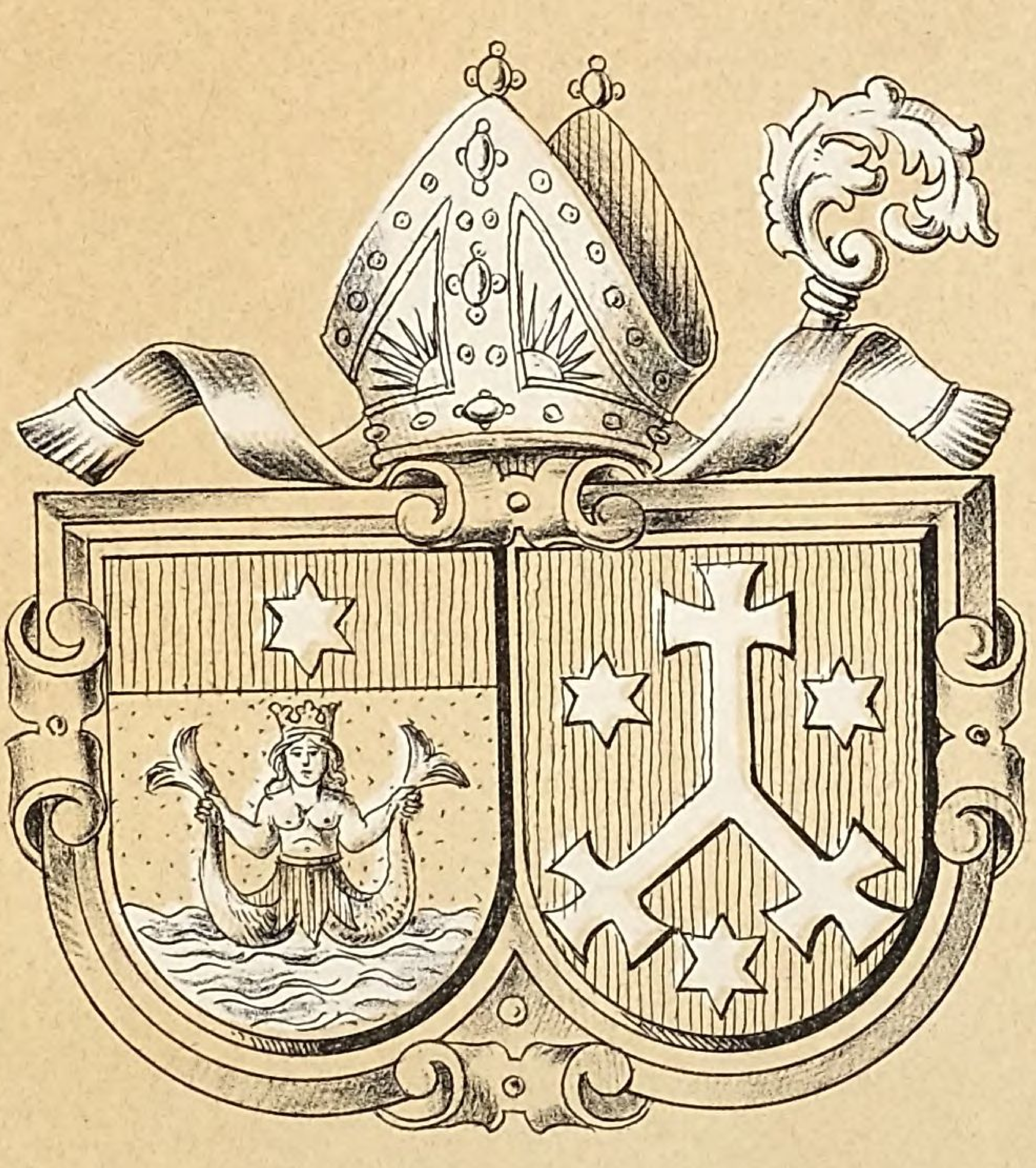
WETTINGEN MEHRERAU.
Convent.



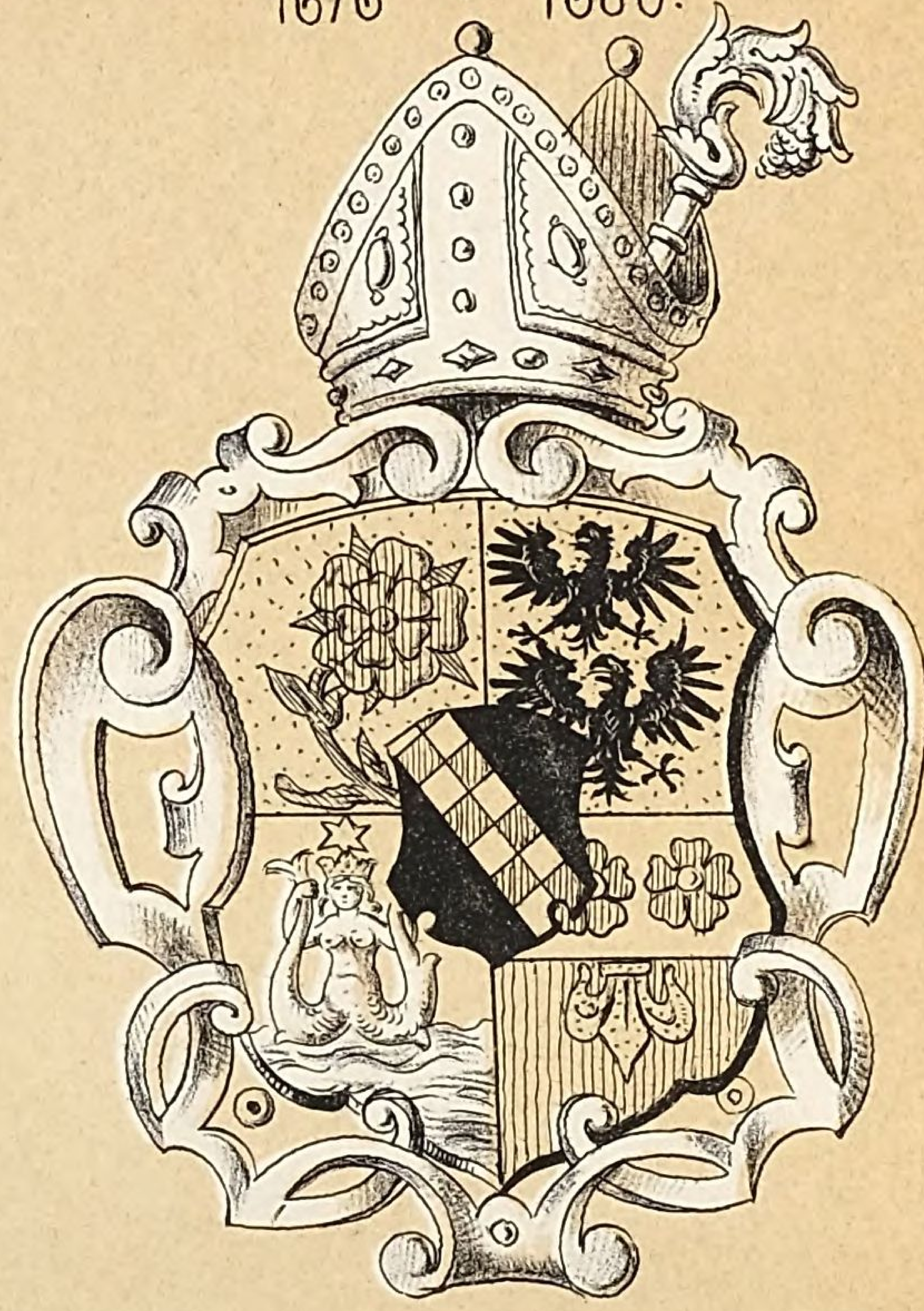
NICOLAUS v.d. FLÜE 1641-1649.



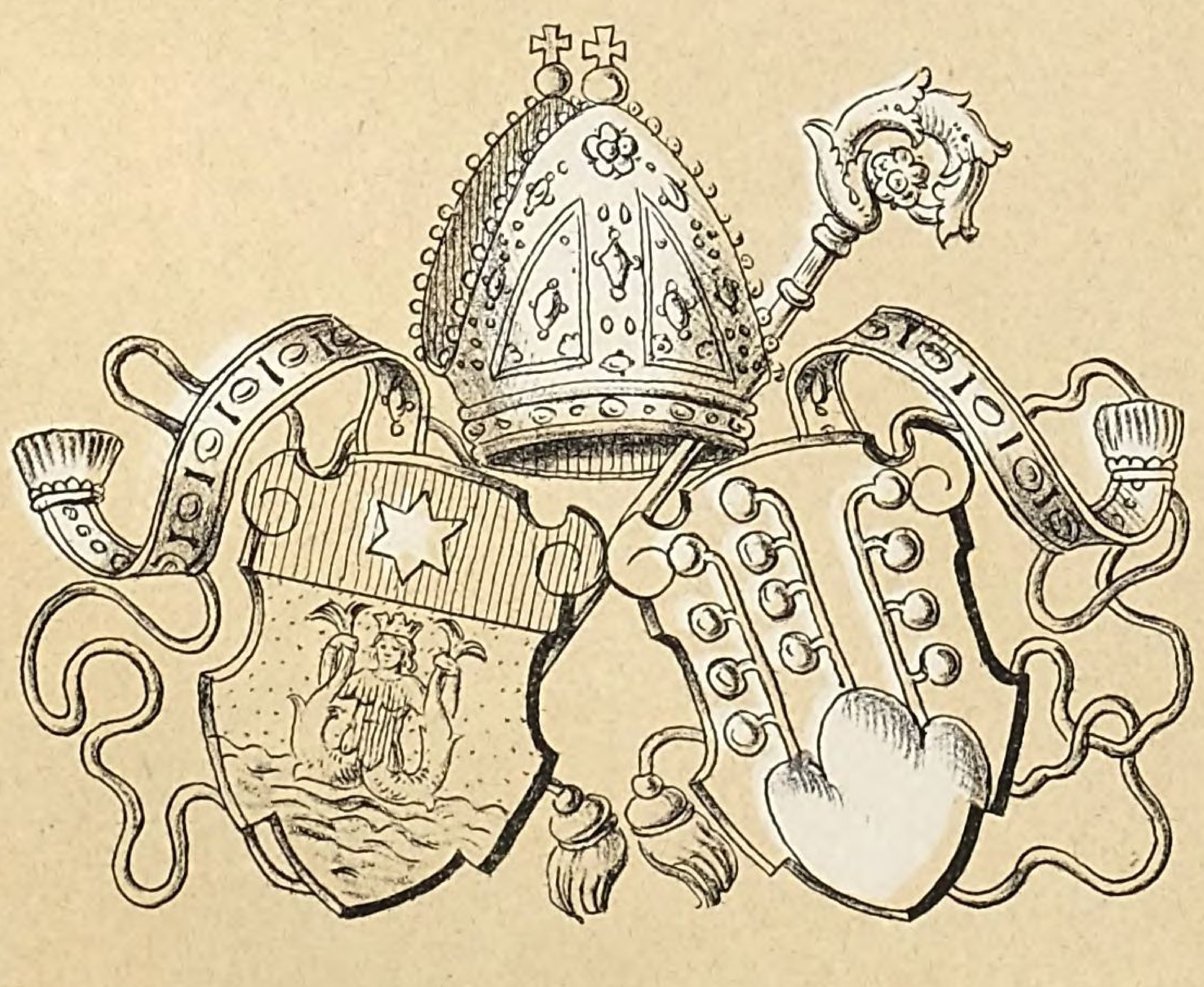
BENEDICT I STAUB
1670 - 1671.



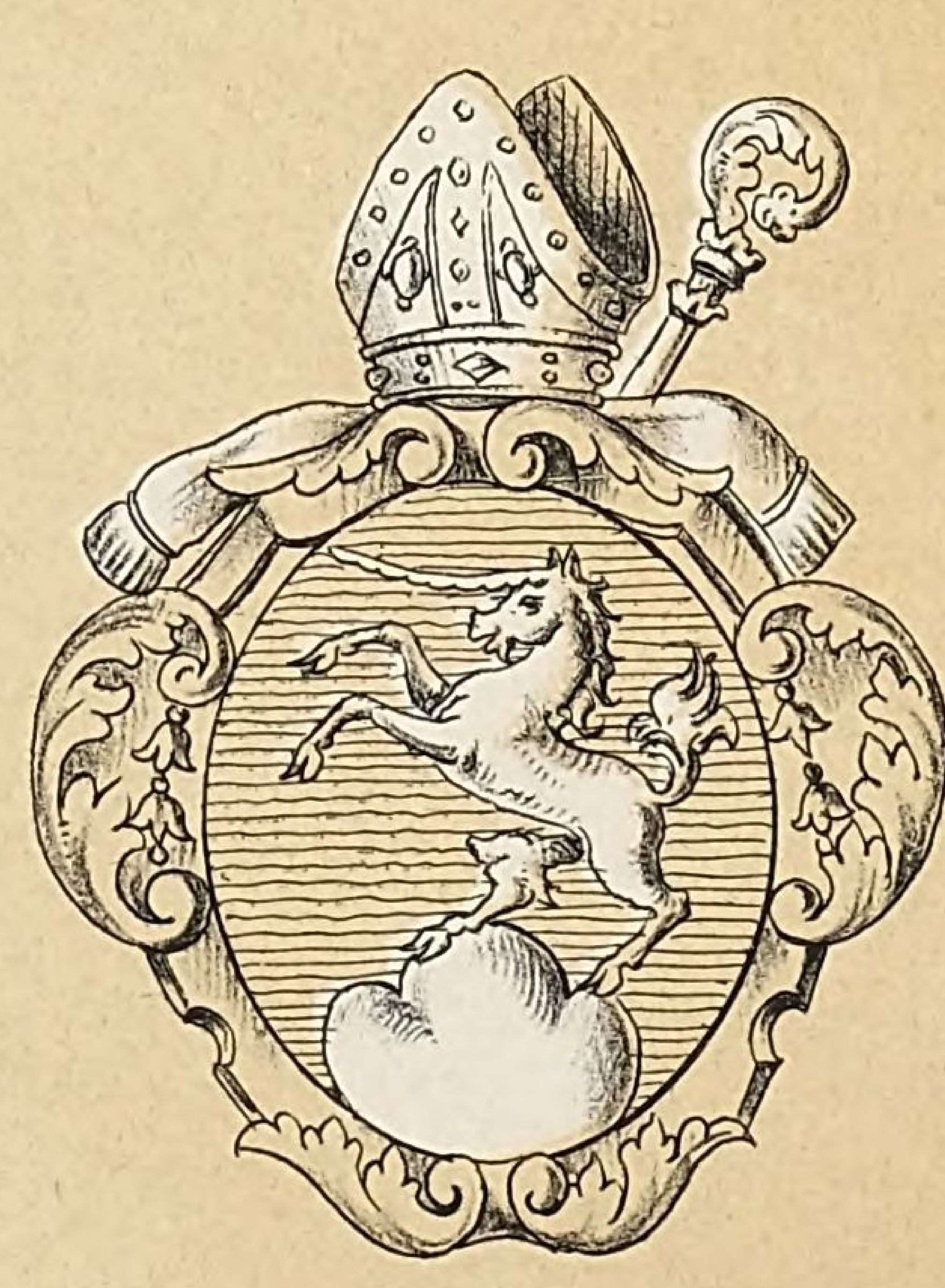
NICOLAUS II GÖLDIN v. TIEFENAU
1676 - 1686.



ULRICH II MEYER
1686 - 1694.



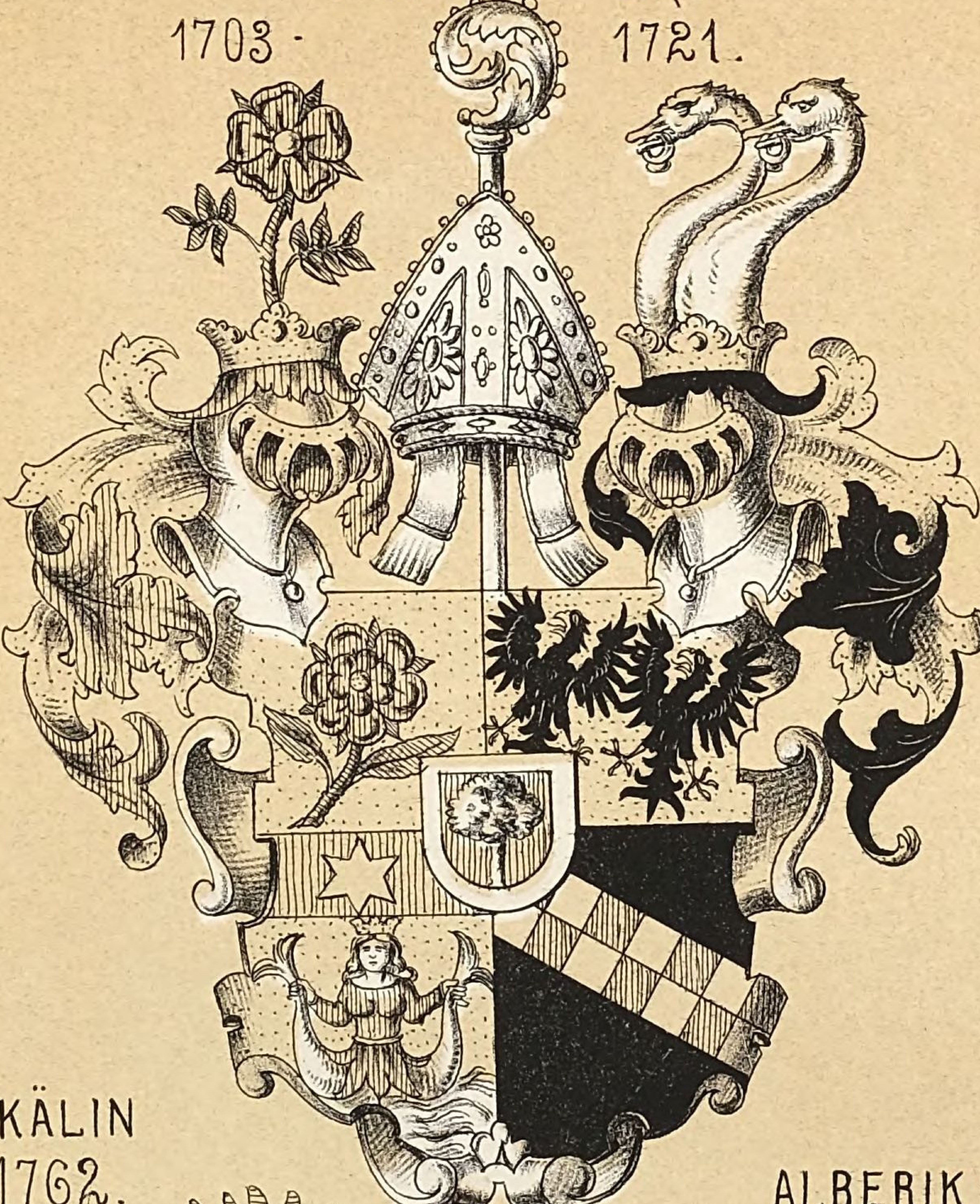
MARIAN RYSER.
1672 - 1676.



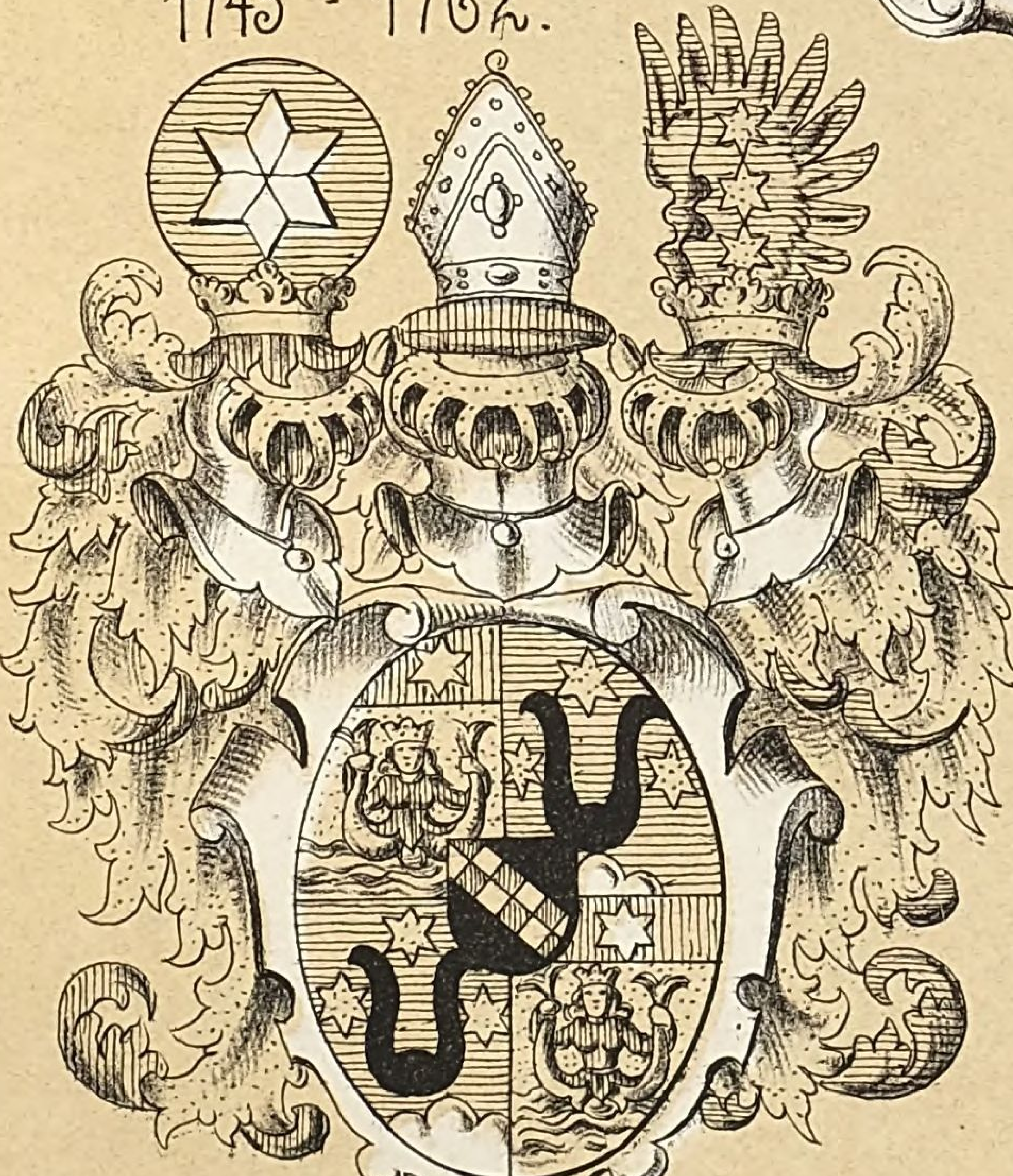
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

WETTINGEN ABTEI.

FRANZ BAUMGARTNER.
1703 - 1721.



PETER II KÄLIN
1745 - 1762.



ALBERIK BEUSCH.
1721 - 1745.



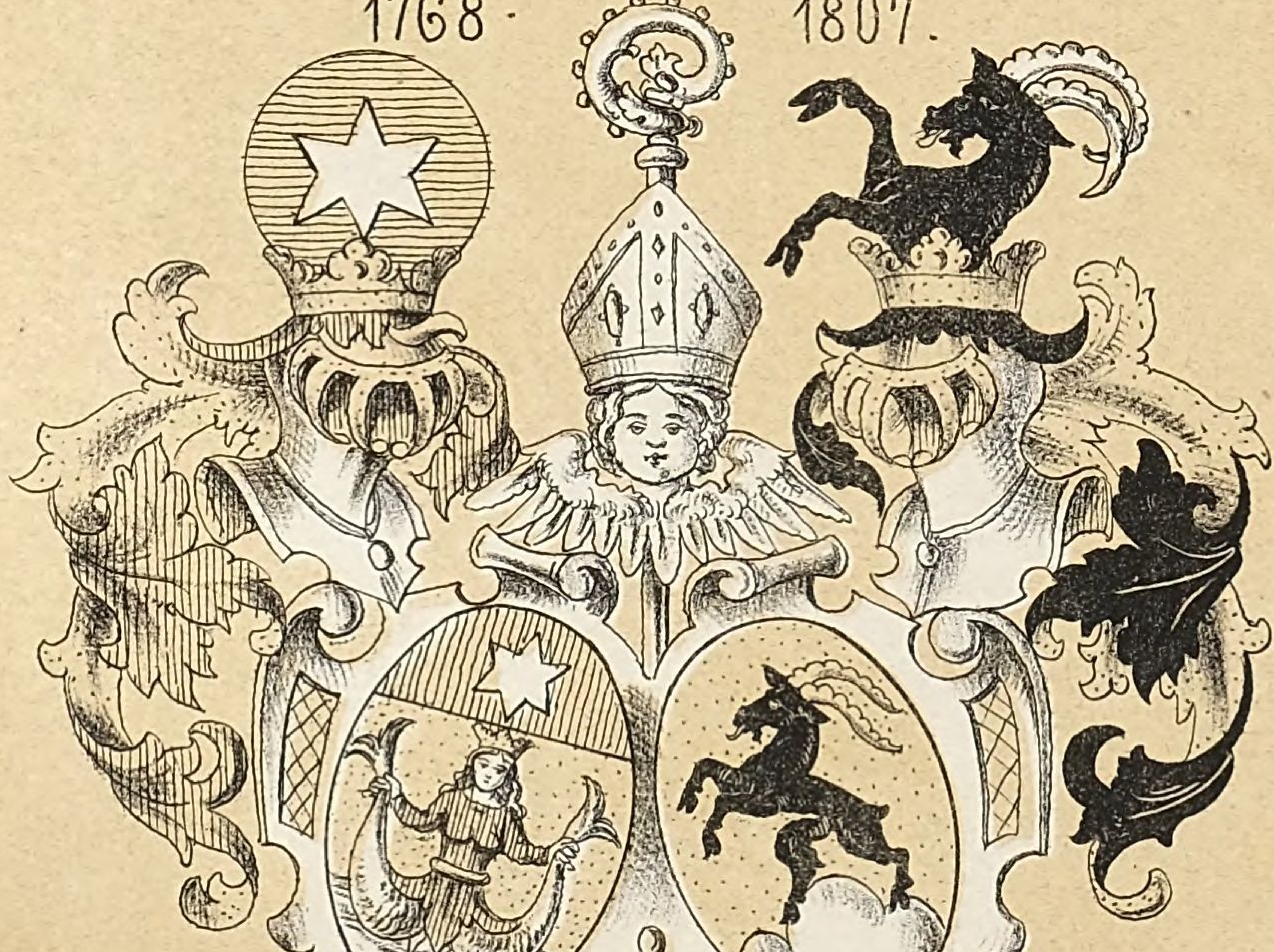
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

WETTINGEN.

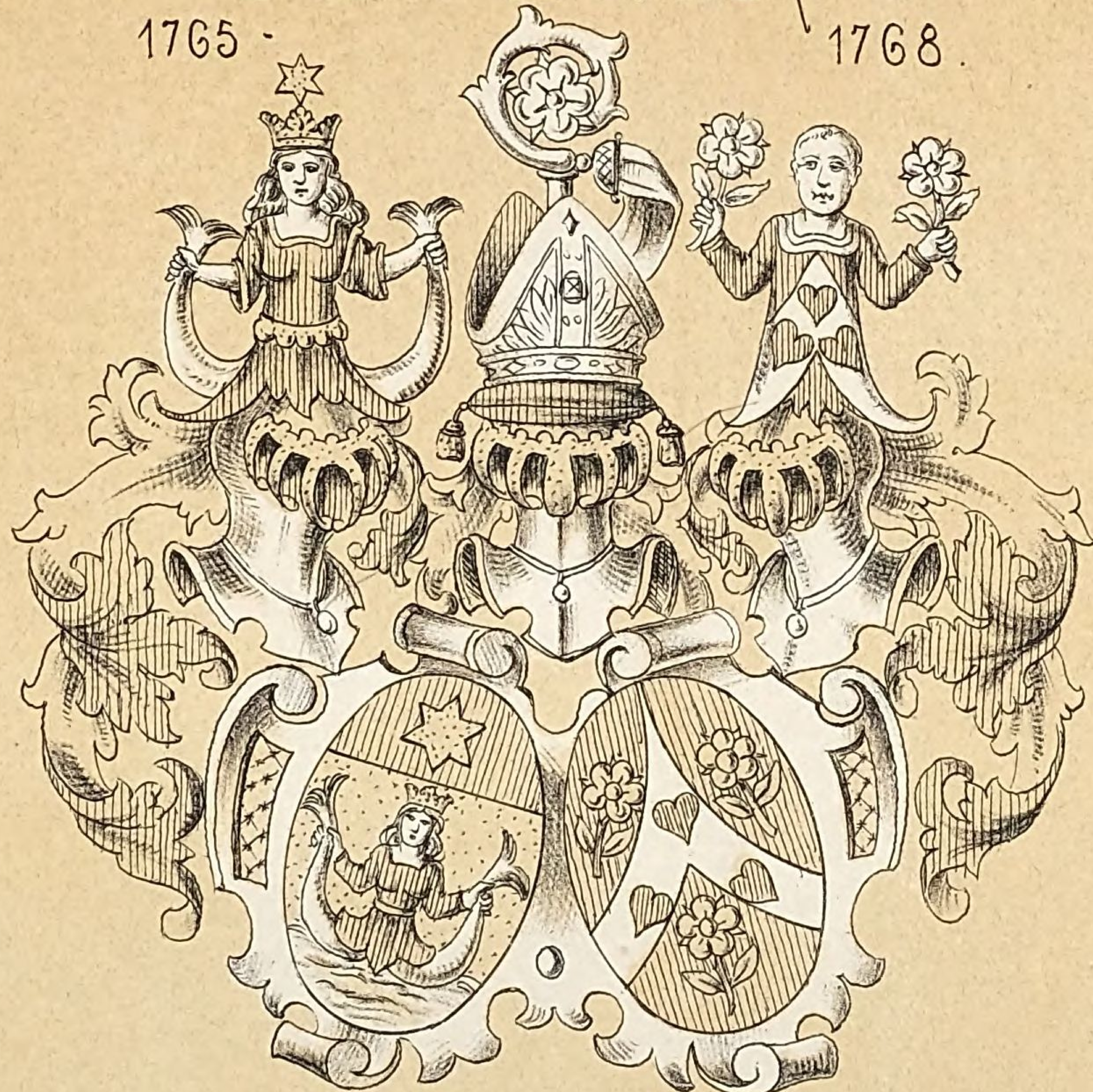
ALBERIK I BEUSCH
1721 - 1745.



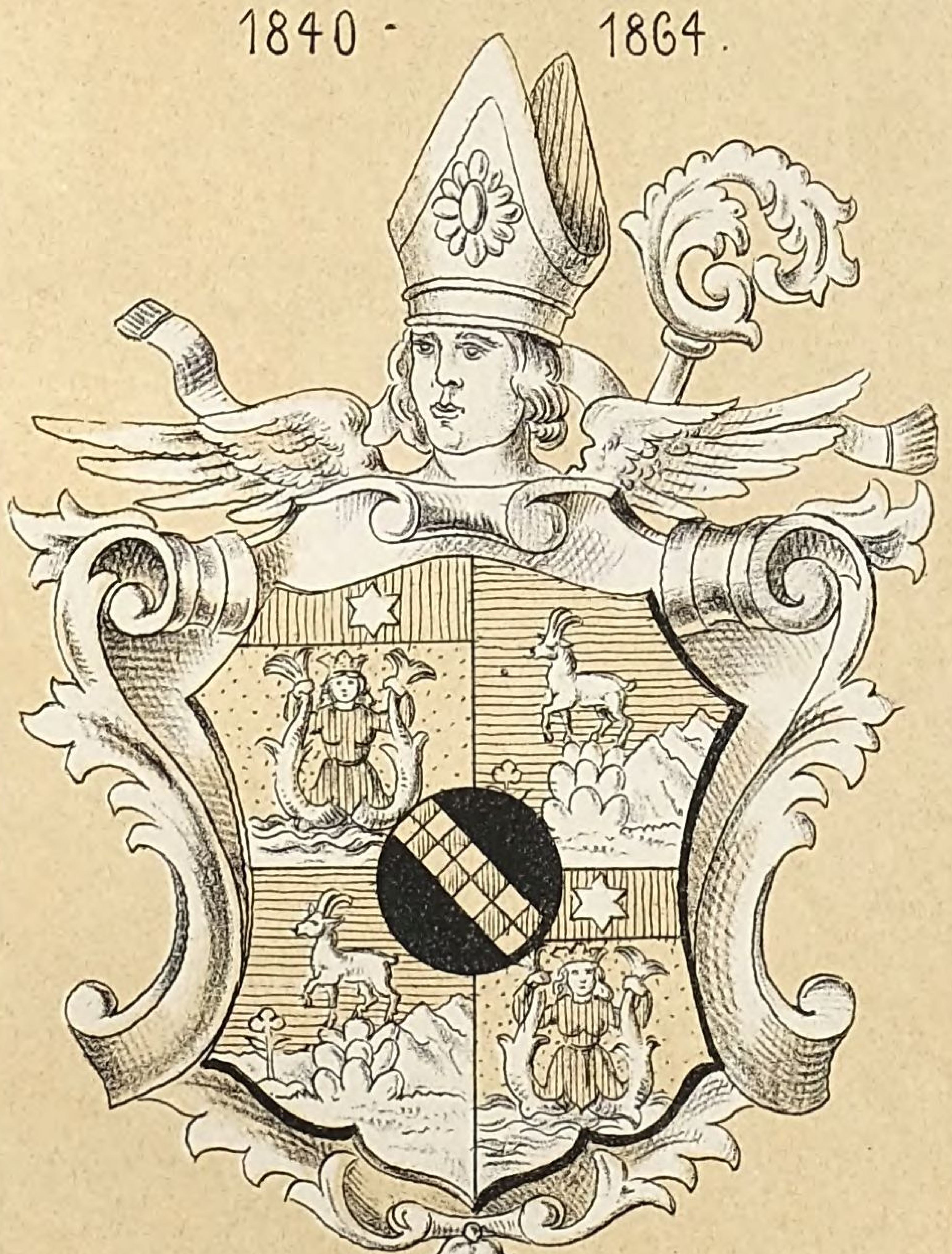
SEBASTIAN STEINEGGER.
1768 - 1807.



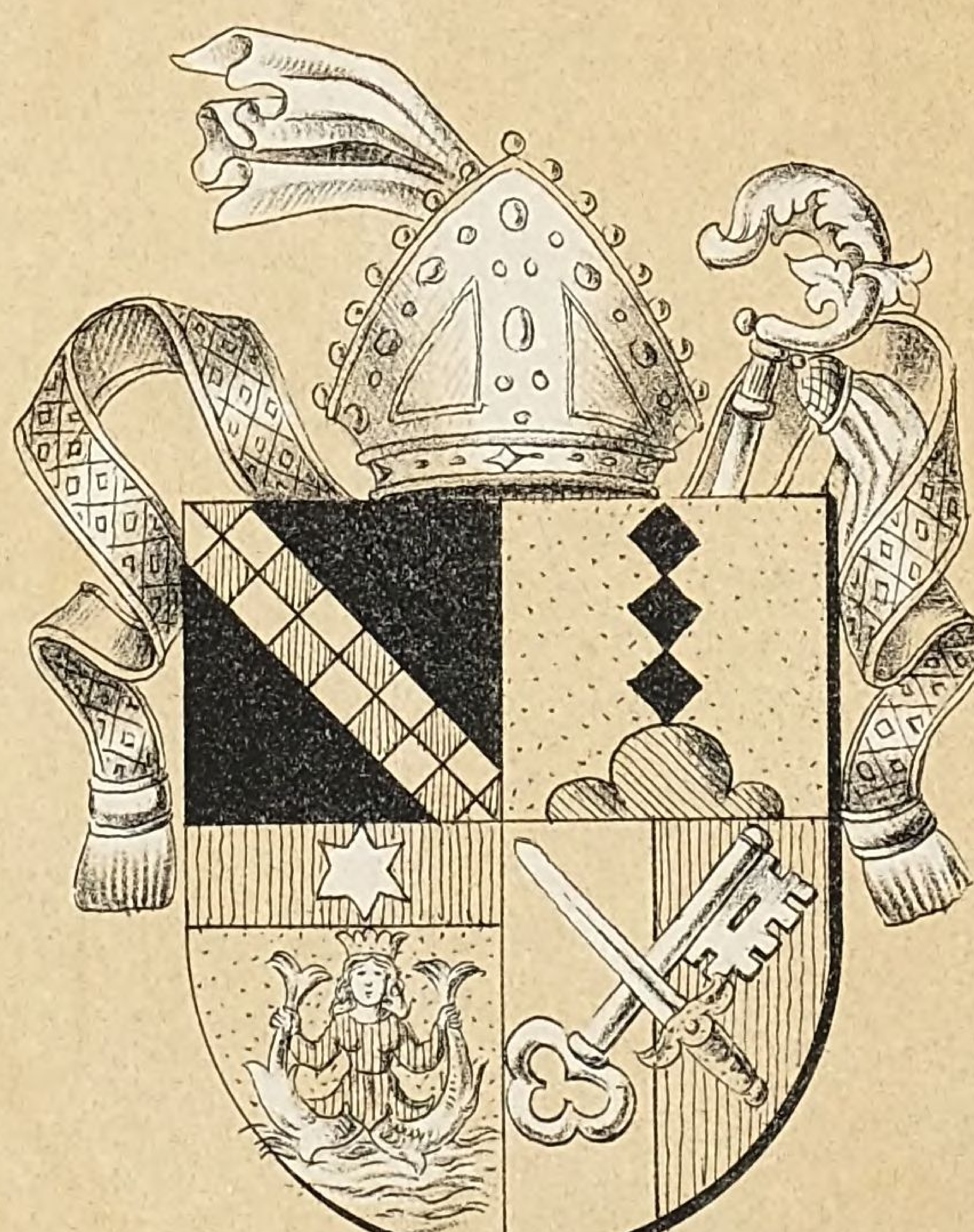
CASPAR BÜRGISSER.
1765 - 1768.



LEOPOLD HÖCHLE
1840 - 1864.

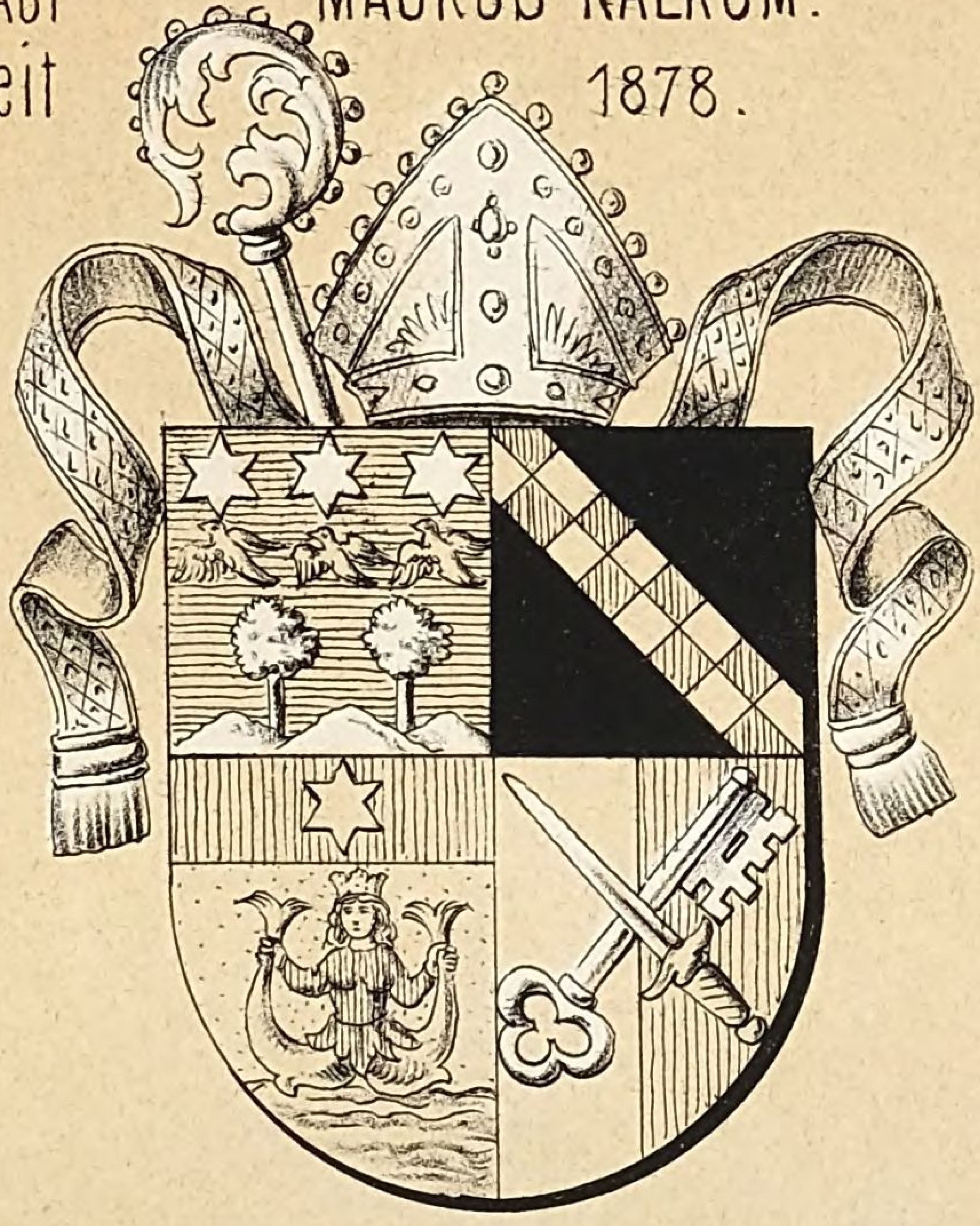


WETTINGEN-MEHRERAU.
Abt MARTIN REIMANN.
1864 - 1878.

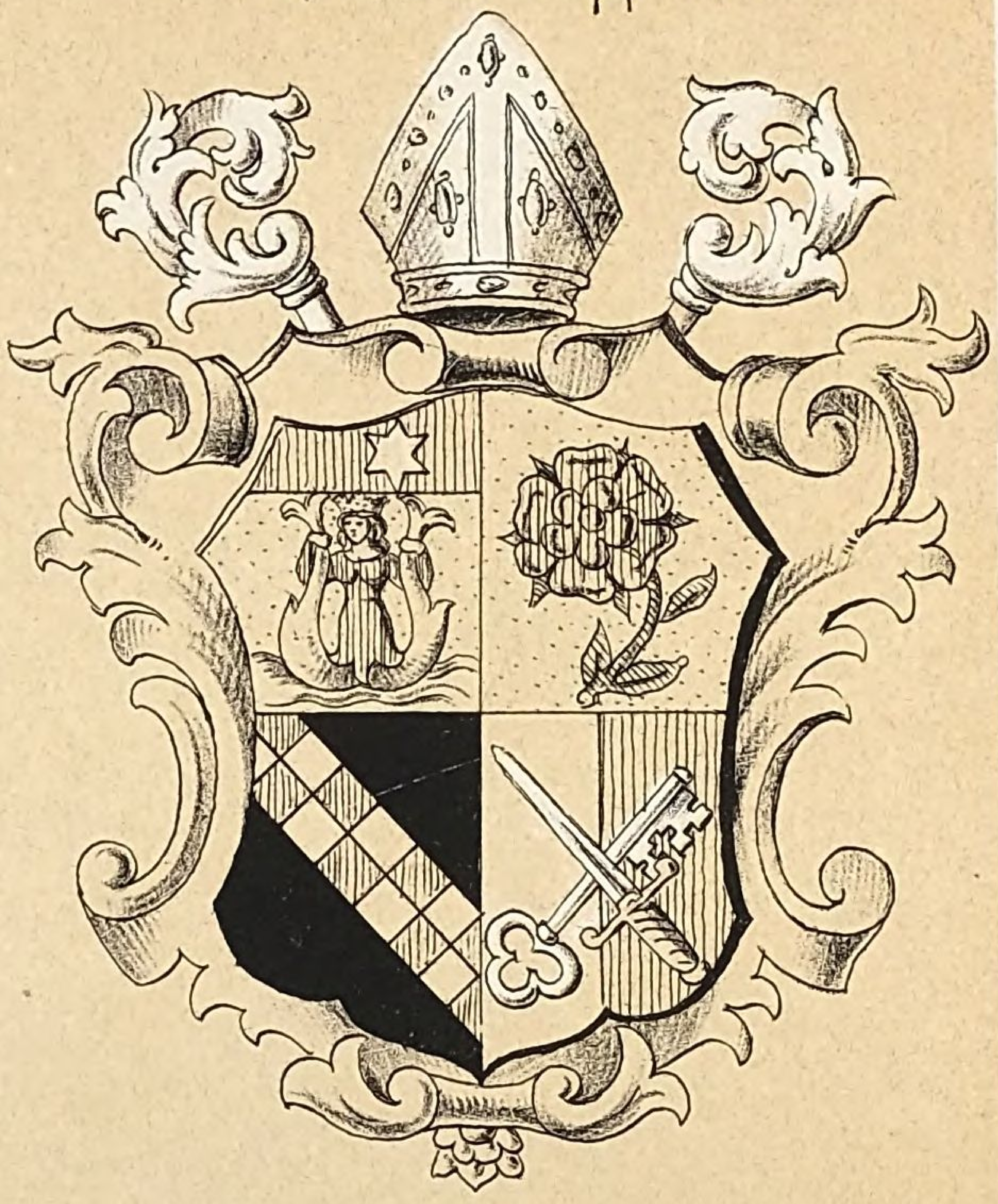


WETTINGEN MEHRERAU

Abt MAURUS KALKUM. seit 1878.



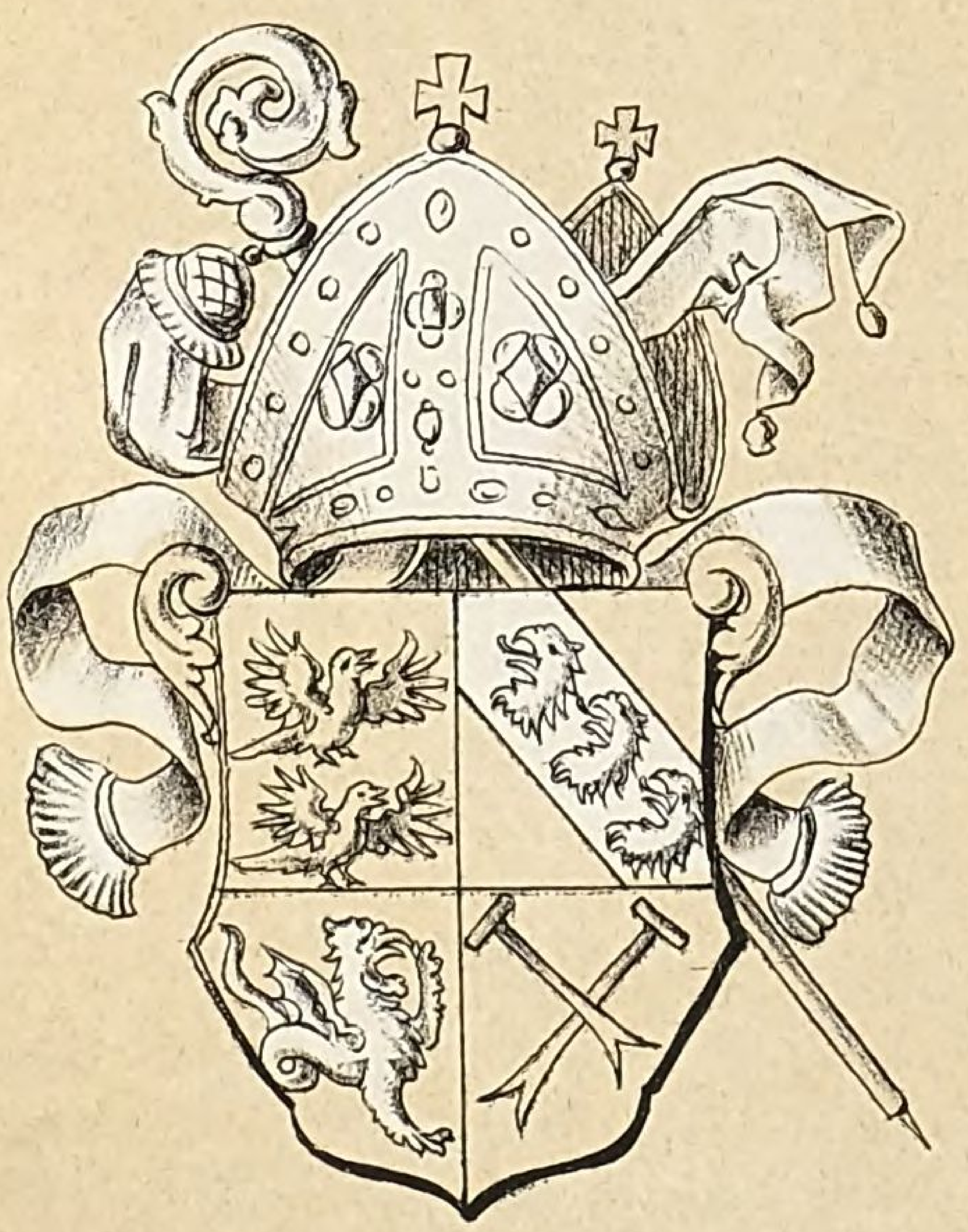
Grosses Wappen.



EINSIEDELN.

ULRICH III WITTWYLER

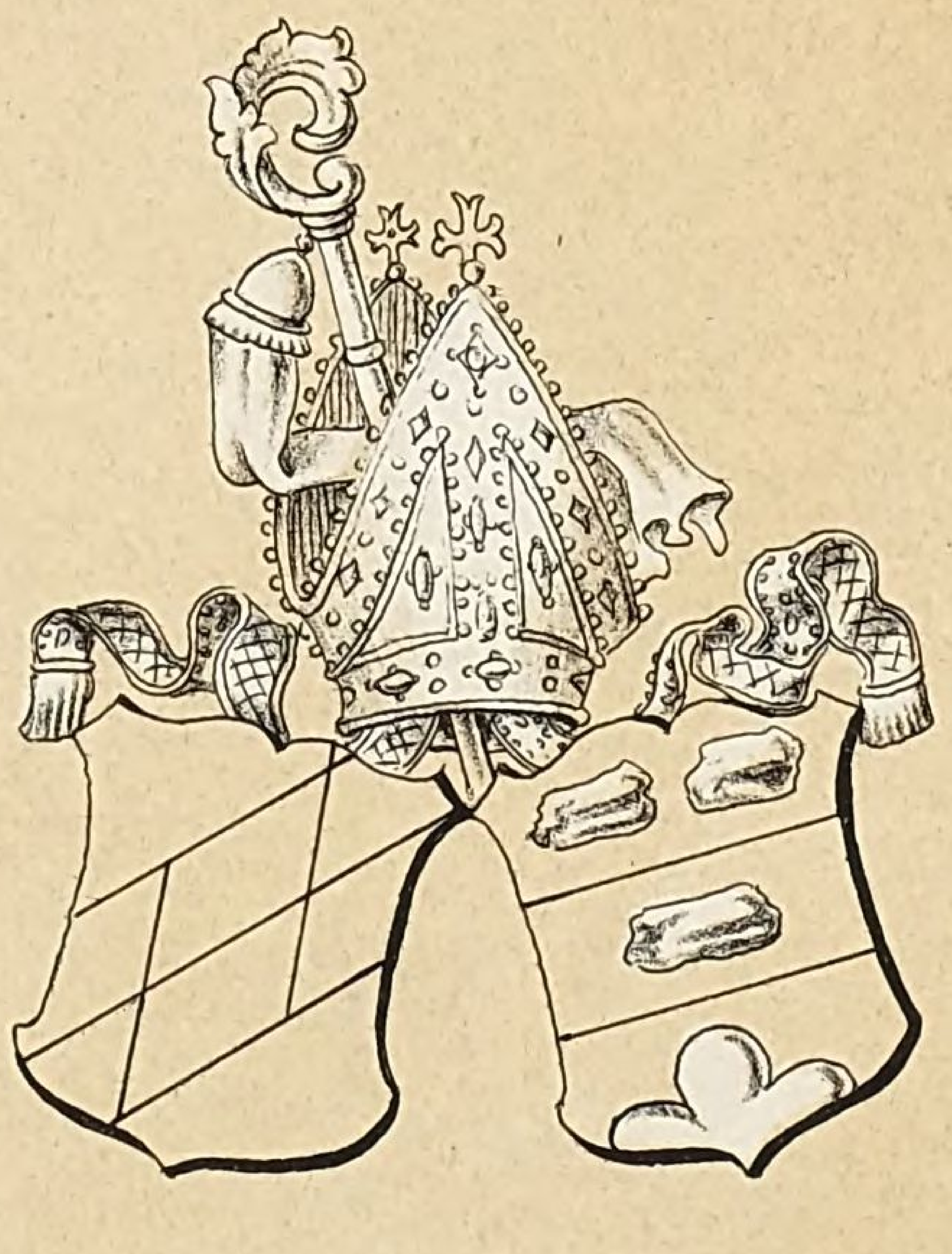
1585 - 1600.



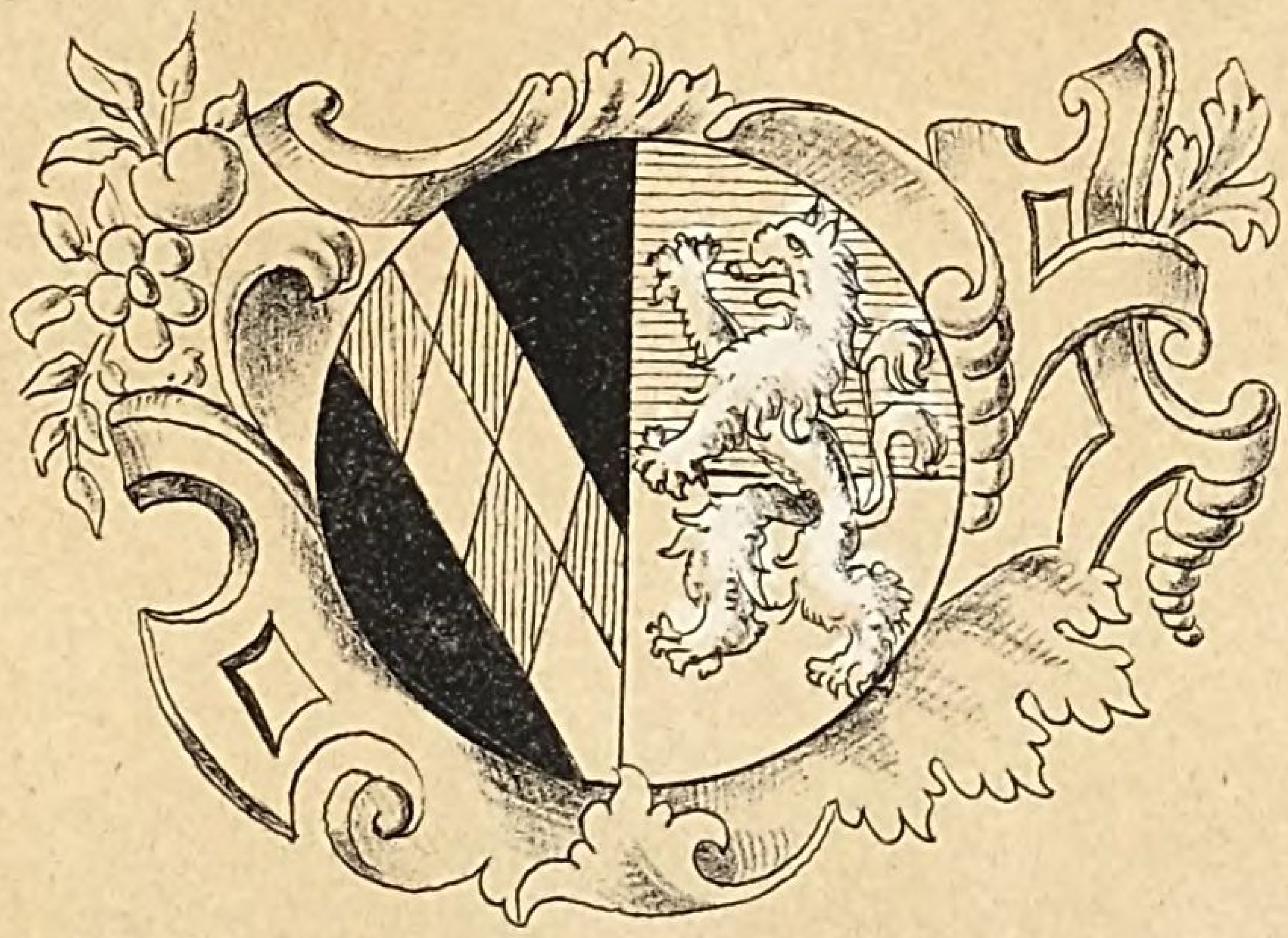
St. URBAN.

Abt ULRICH V. AMSTEIN.

1588 - 1629.



St. URBAN
Cisterzienser-Stift.
Convent.

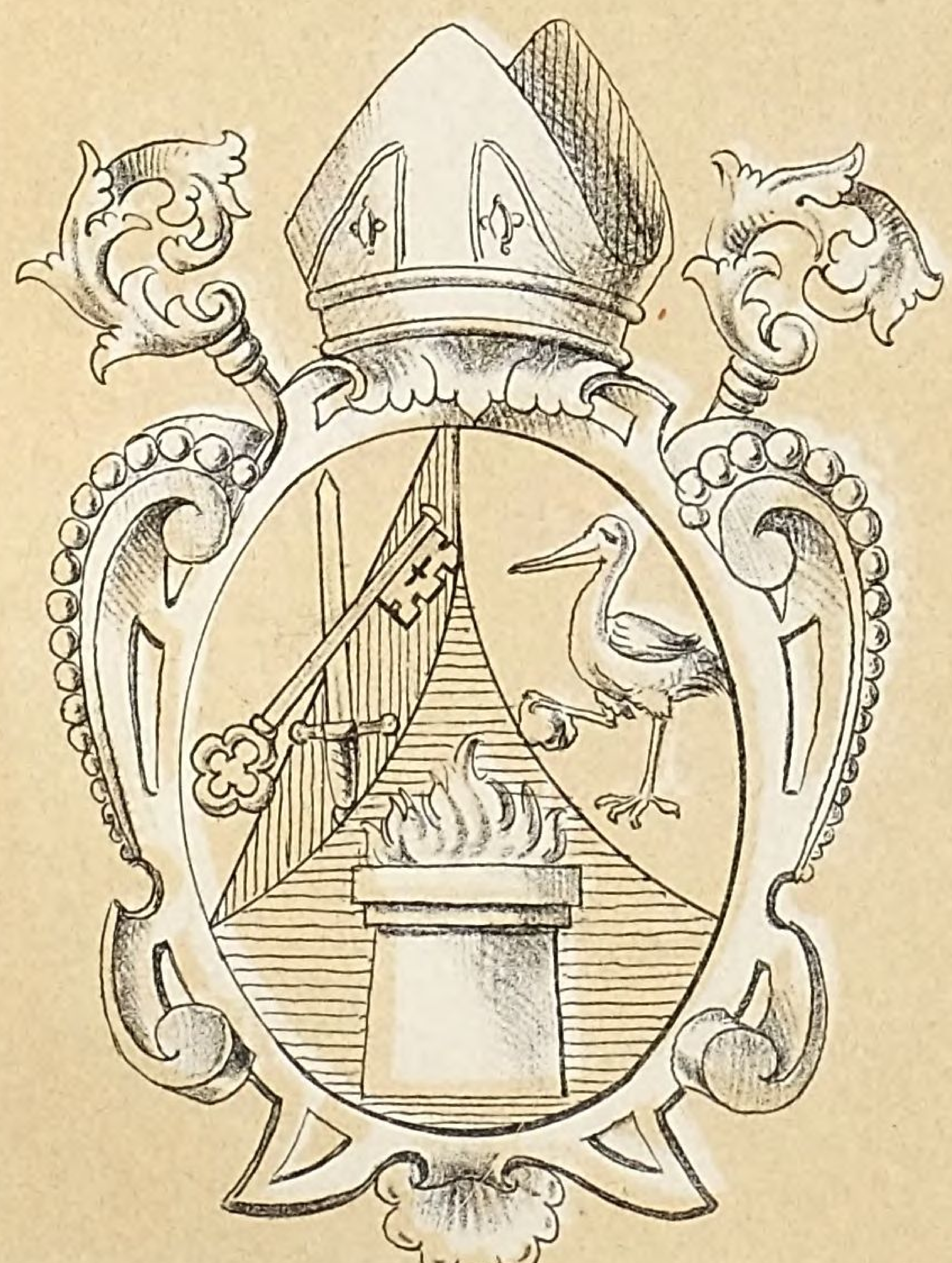


St. URBAN.

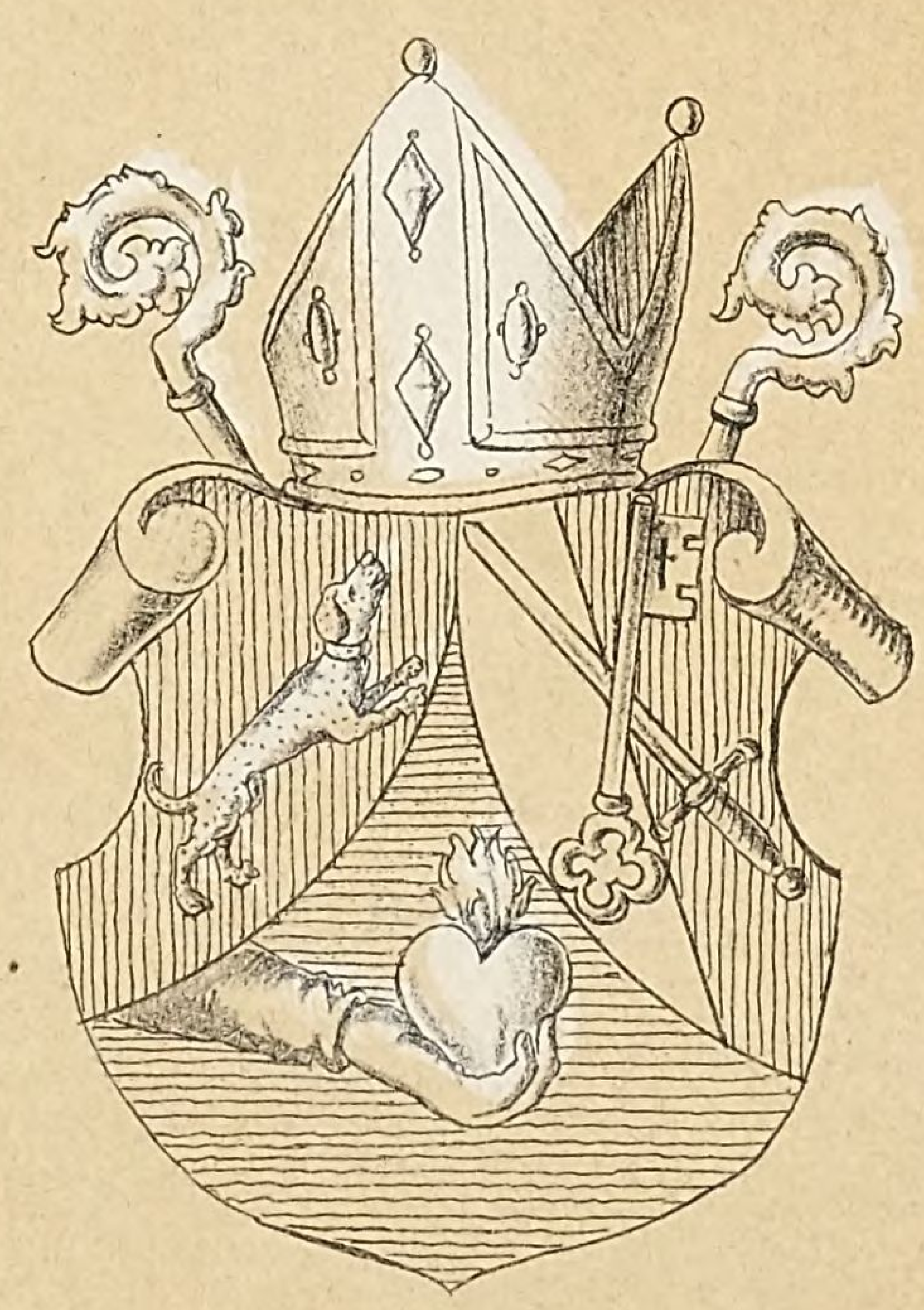


MEHRERAU ABTEI.

BENEDICT MARTINI.
1782 - 1791.

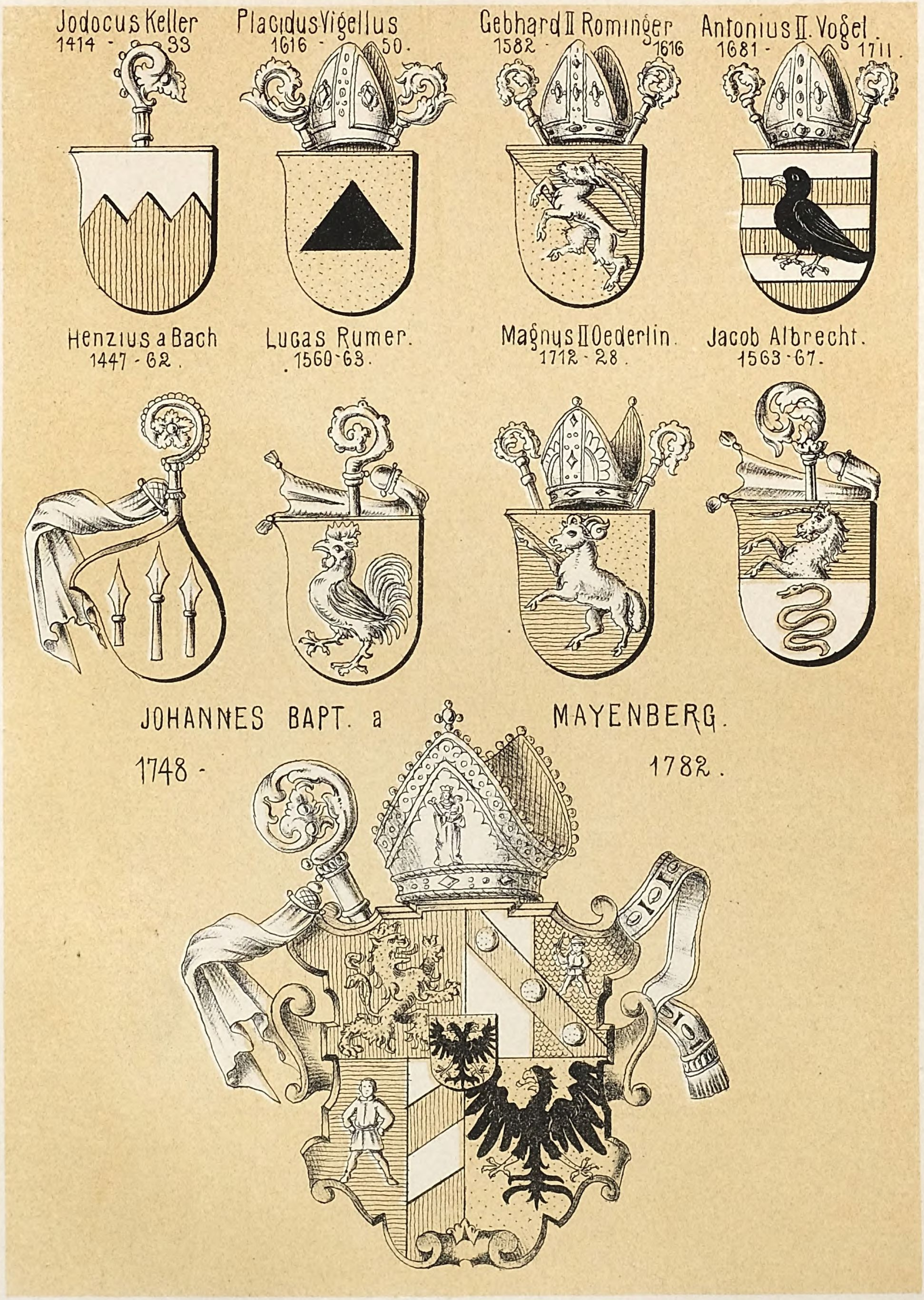


FRANCISCUS II HUND.
1791 - 1805.



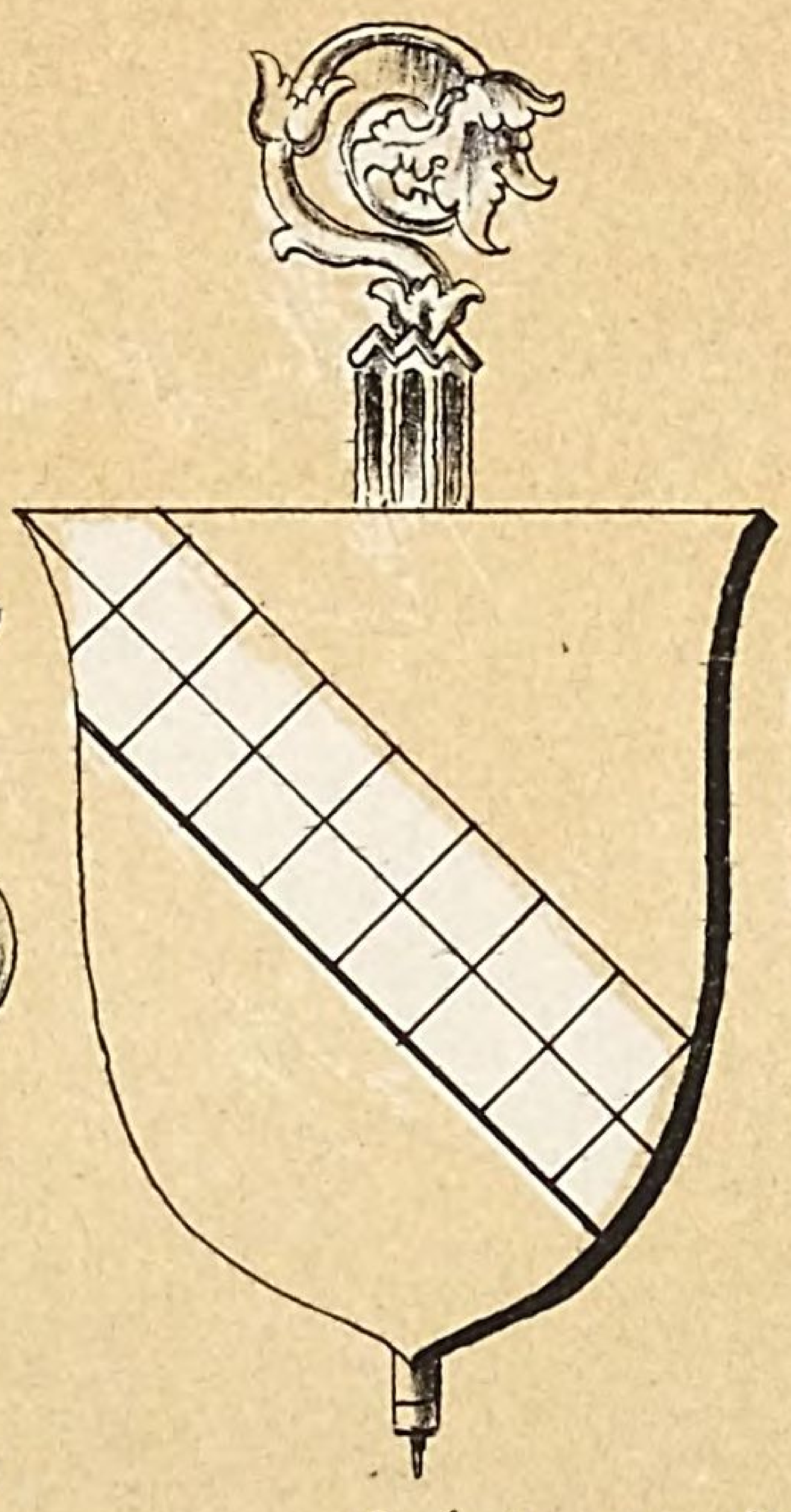
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

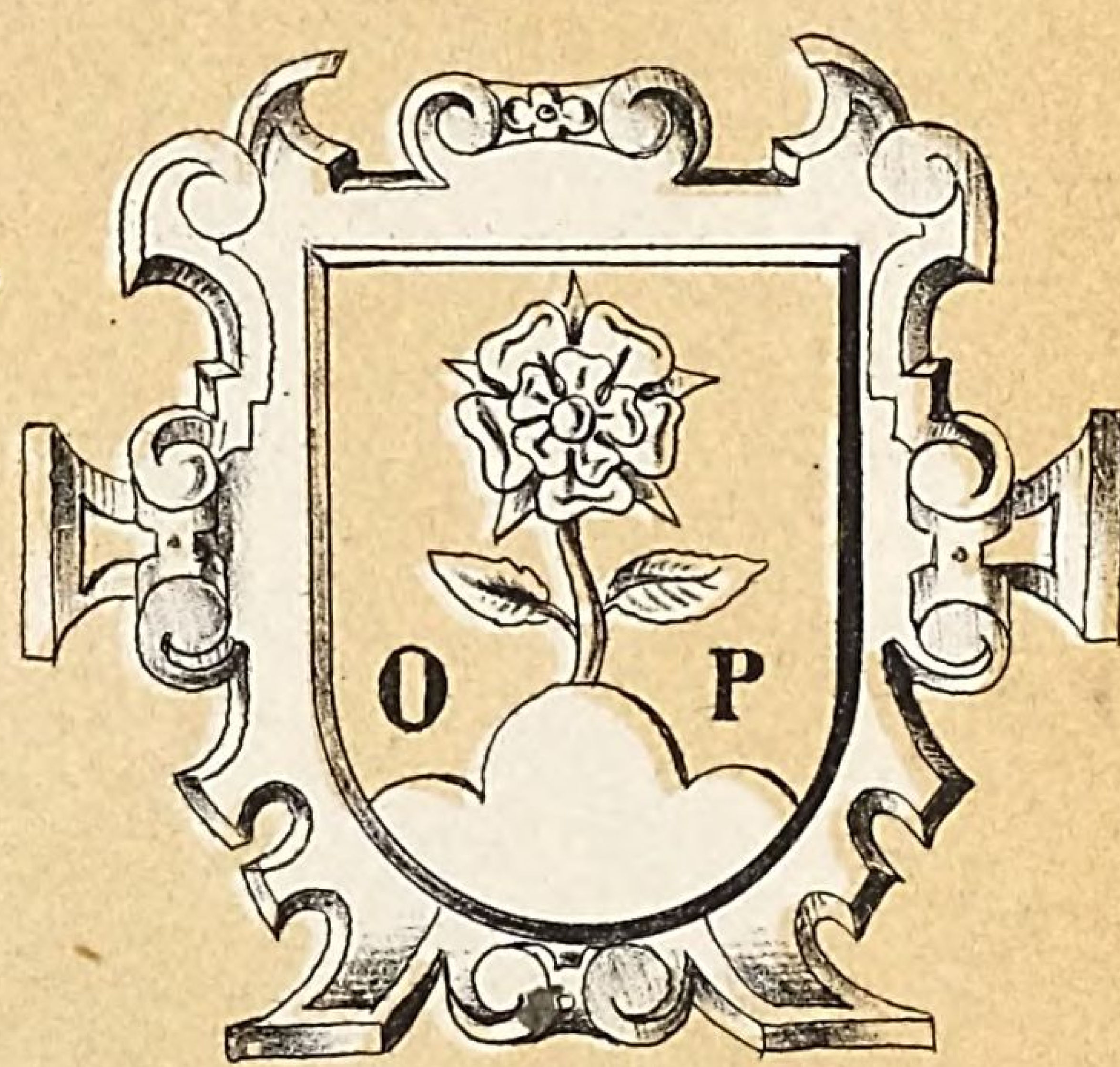
MEHRERAU ABTEI.



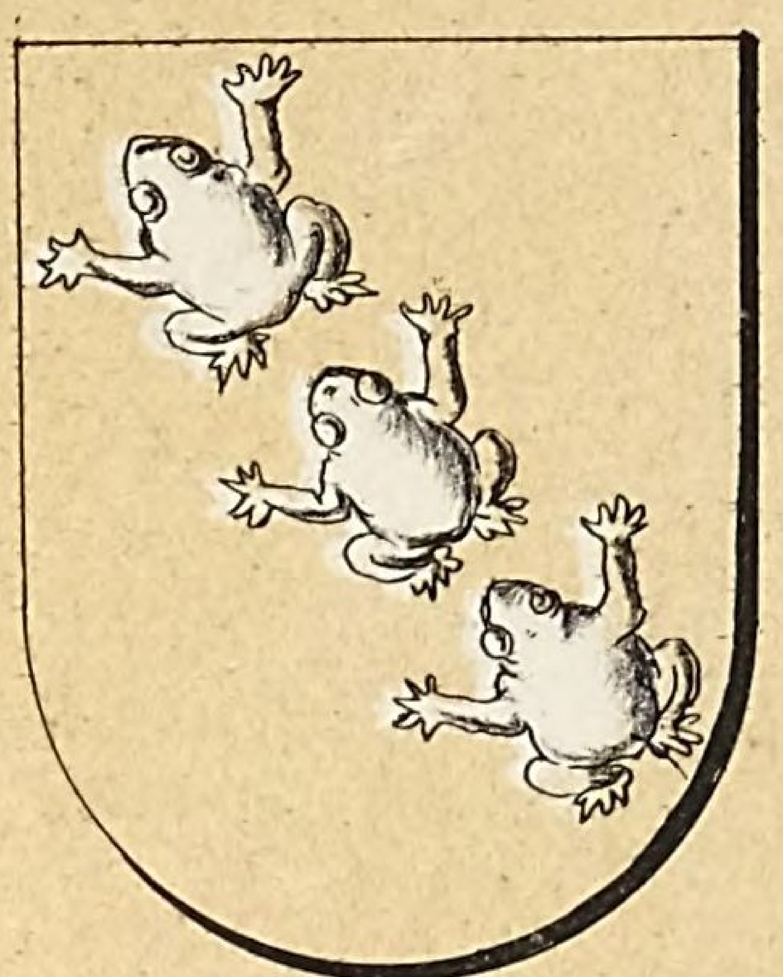
Liebfrauenstift. Klause Oberrad. Convent z. Rosenberg.





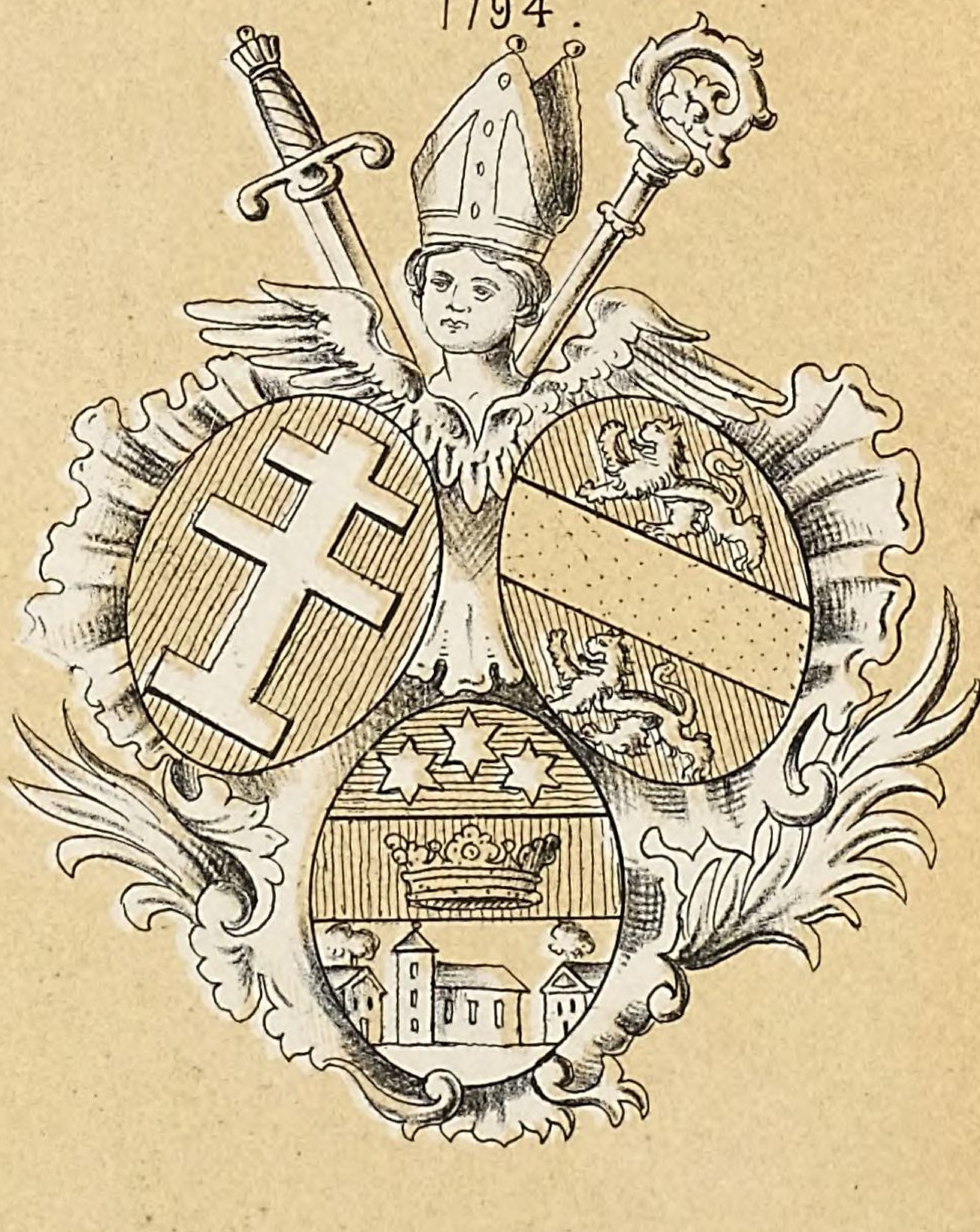


Katharinenkloster in FRANKFURT A/M.



DONAUWÖRTH

Reichsabt Cölestin II Königsdorfer.
1794.



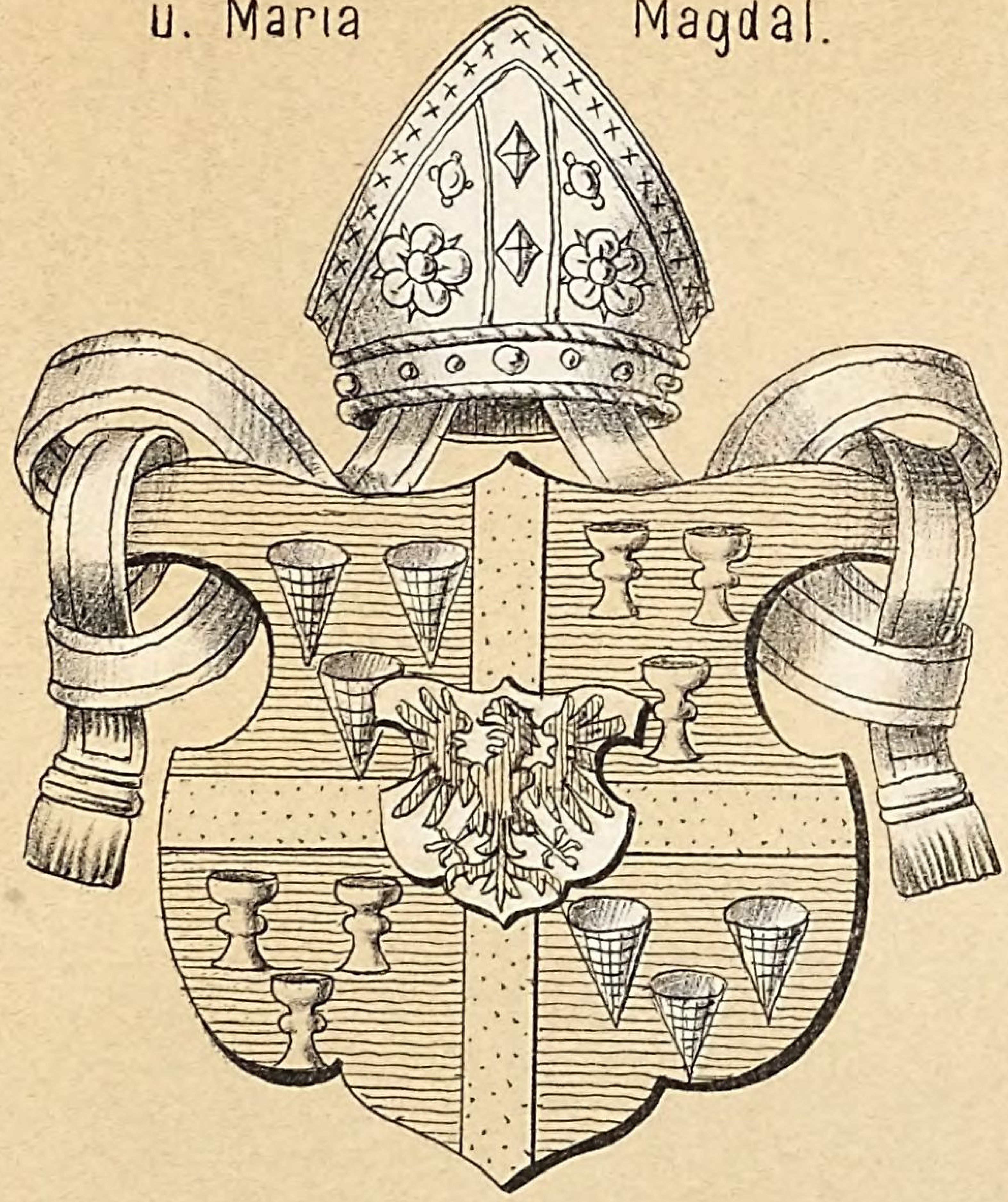
GLADBACH.



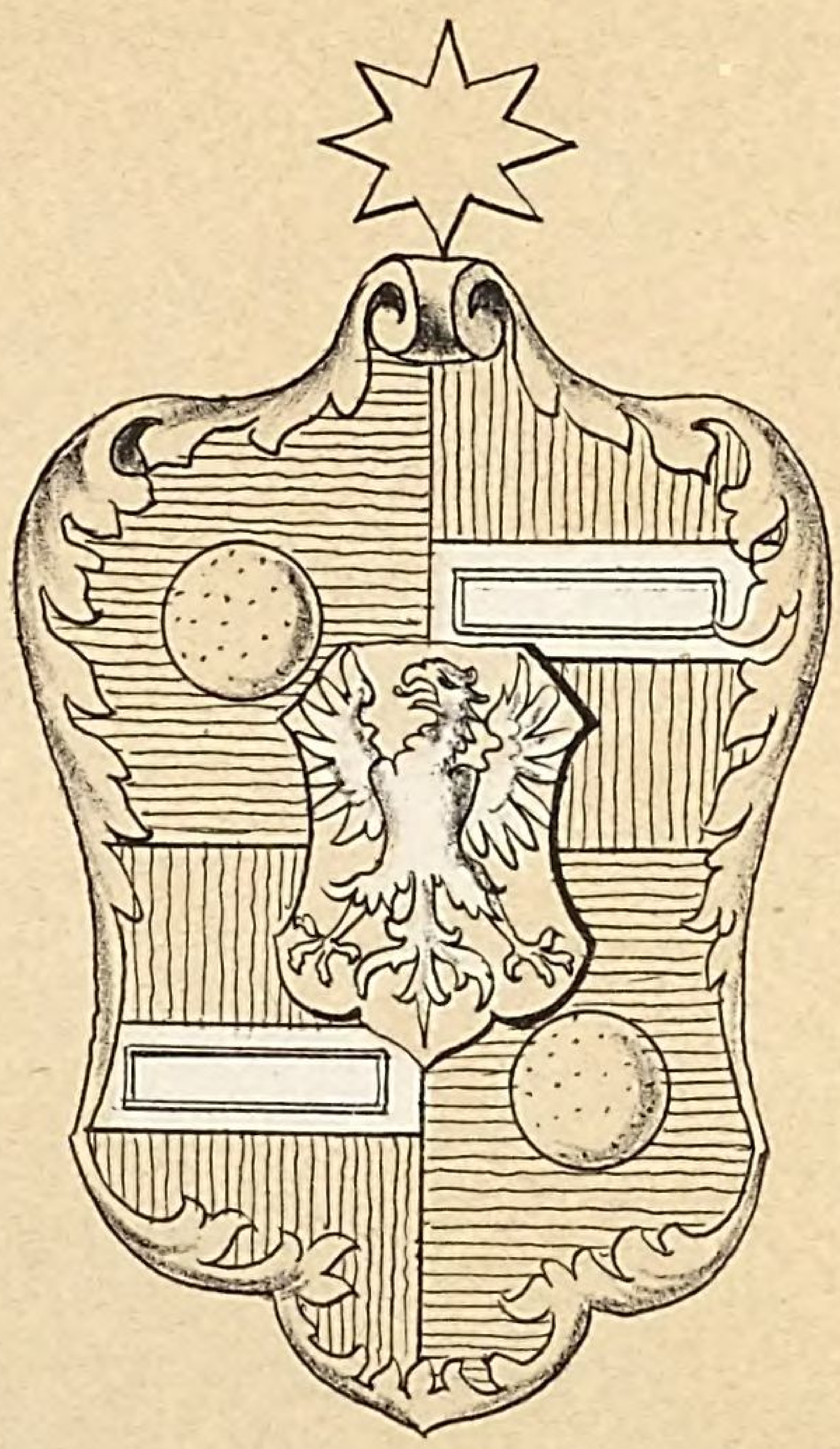
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

HALLE a.d. S.

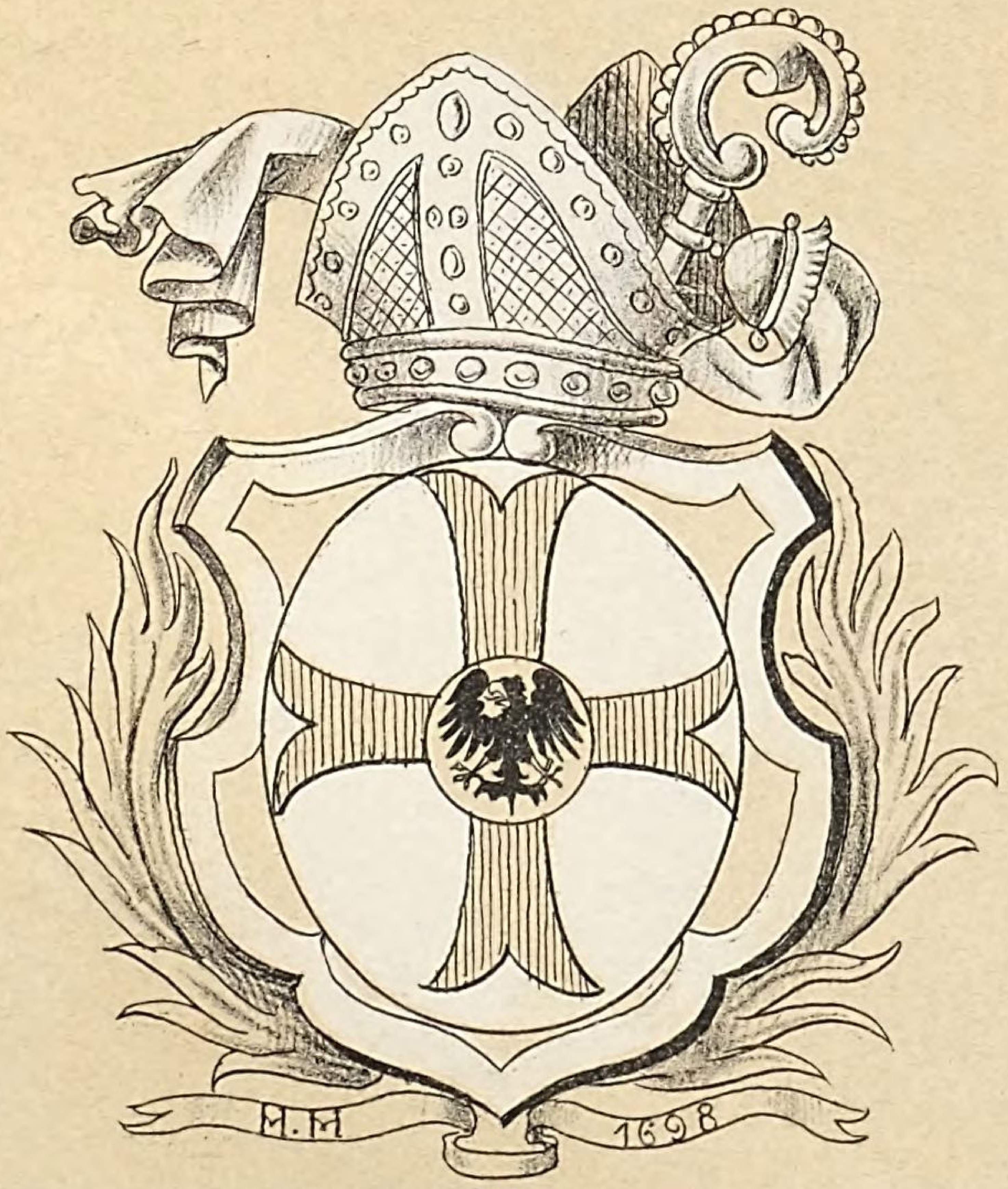
Neues Stift z. S.S. Moritz, u. Maria Magdal.



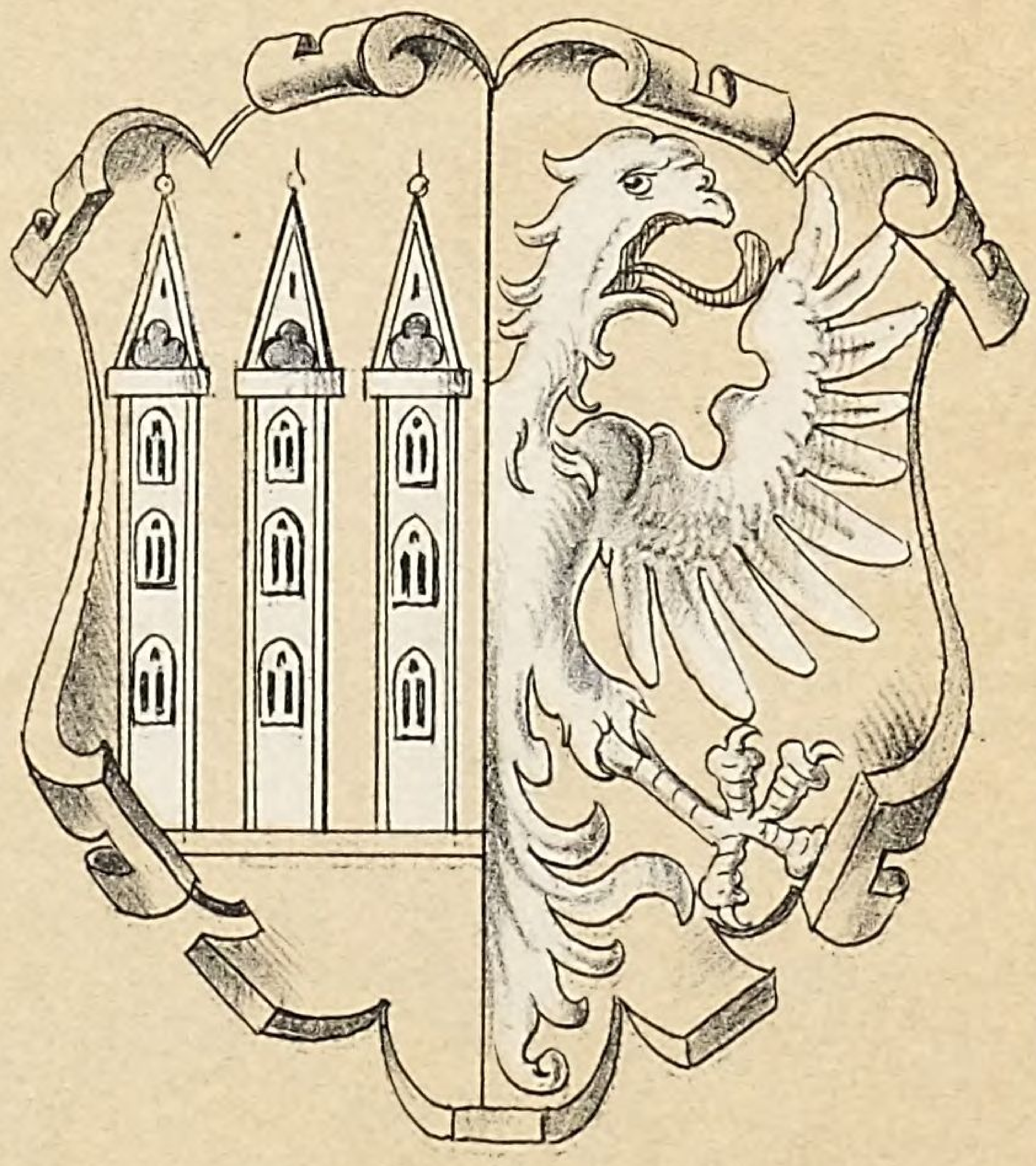
v. Jena'sches Fräuleinstift.



HEINRICHAU.



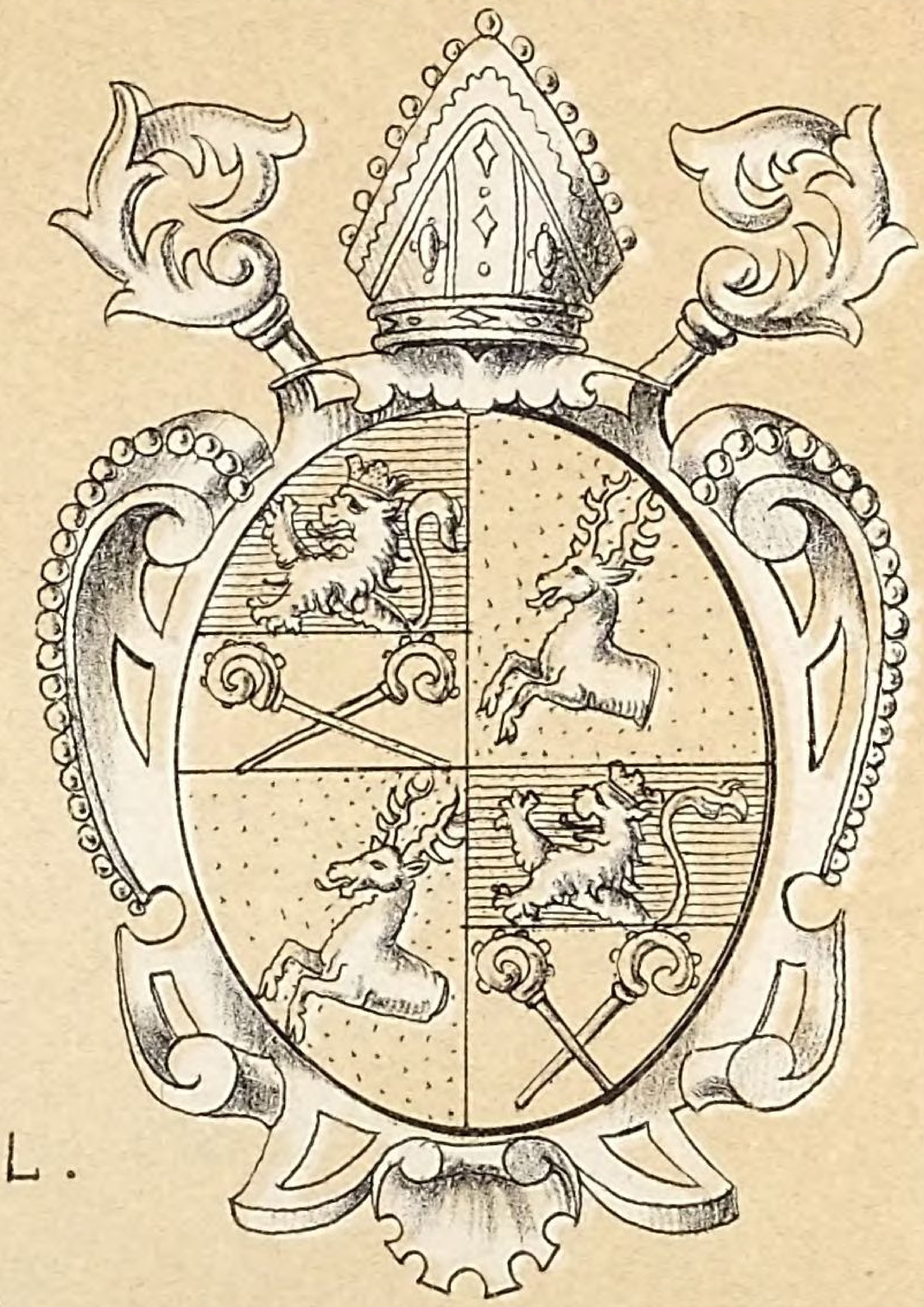
LAACH.



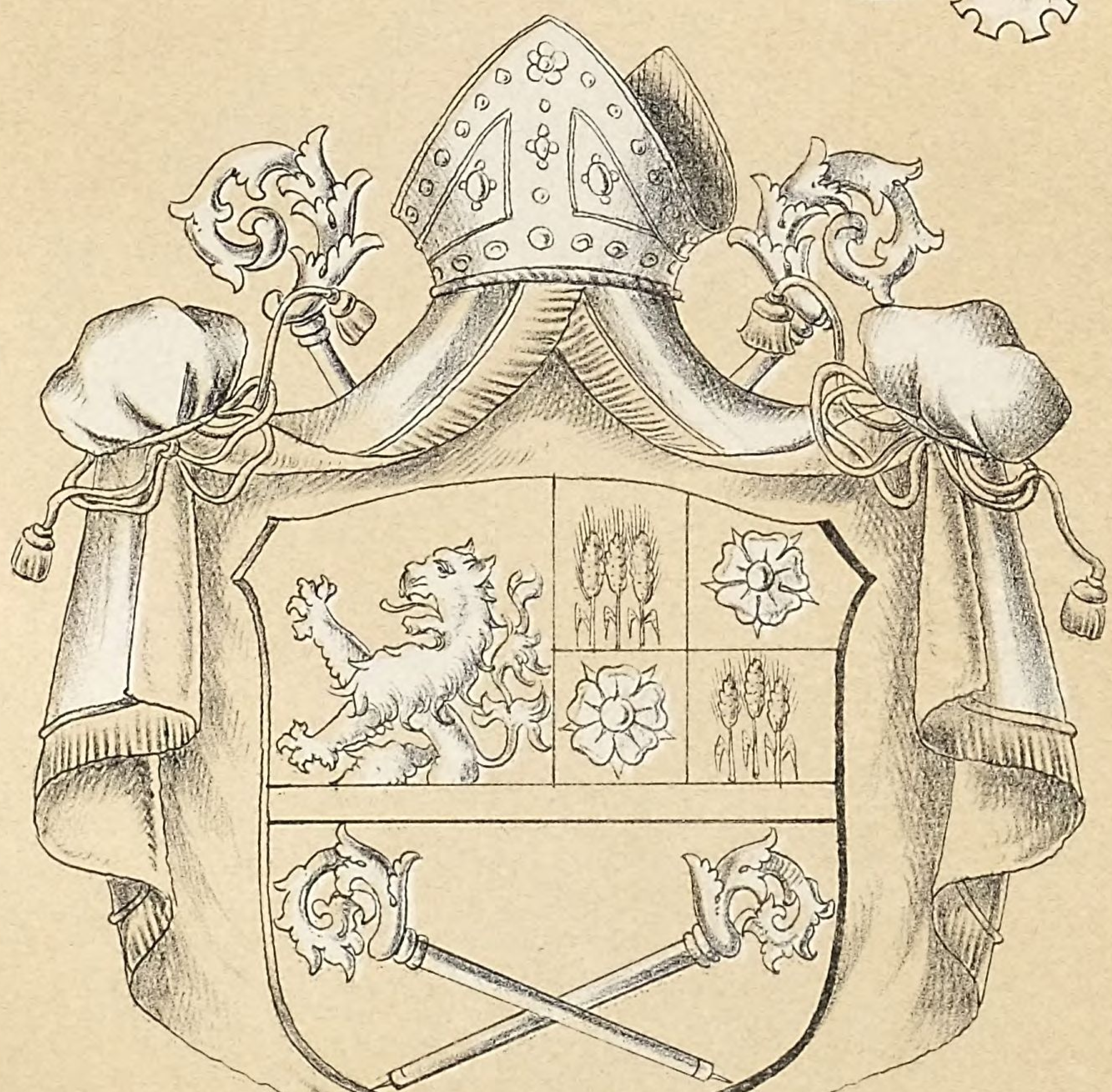
LAMSPRING.
Abt Joseph II 1730.



MARIENTHAL.

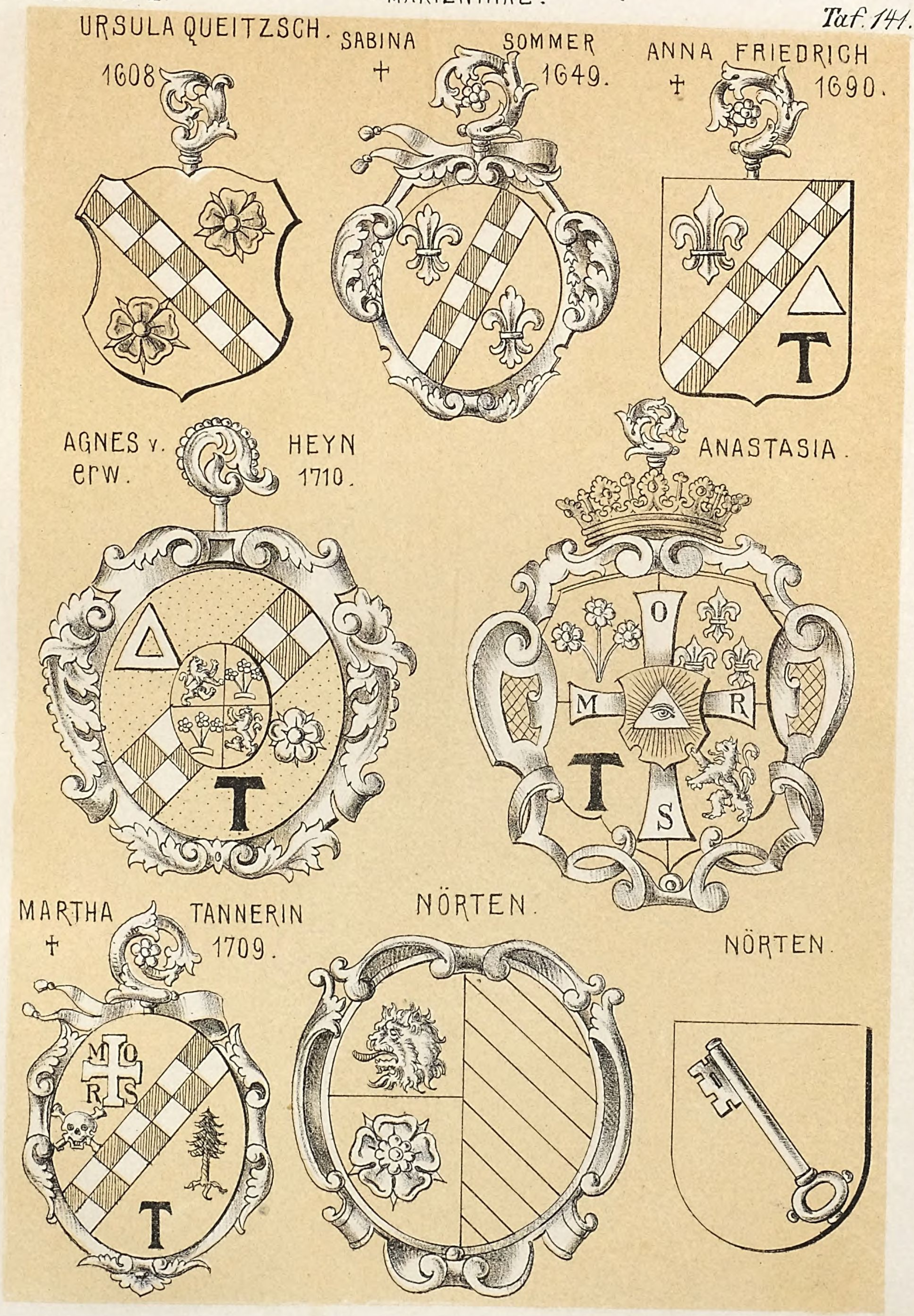


MARIENTHAL.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

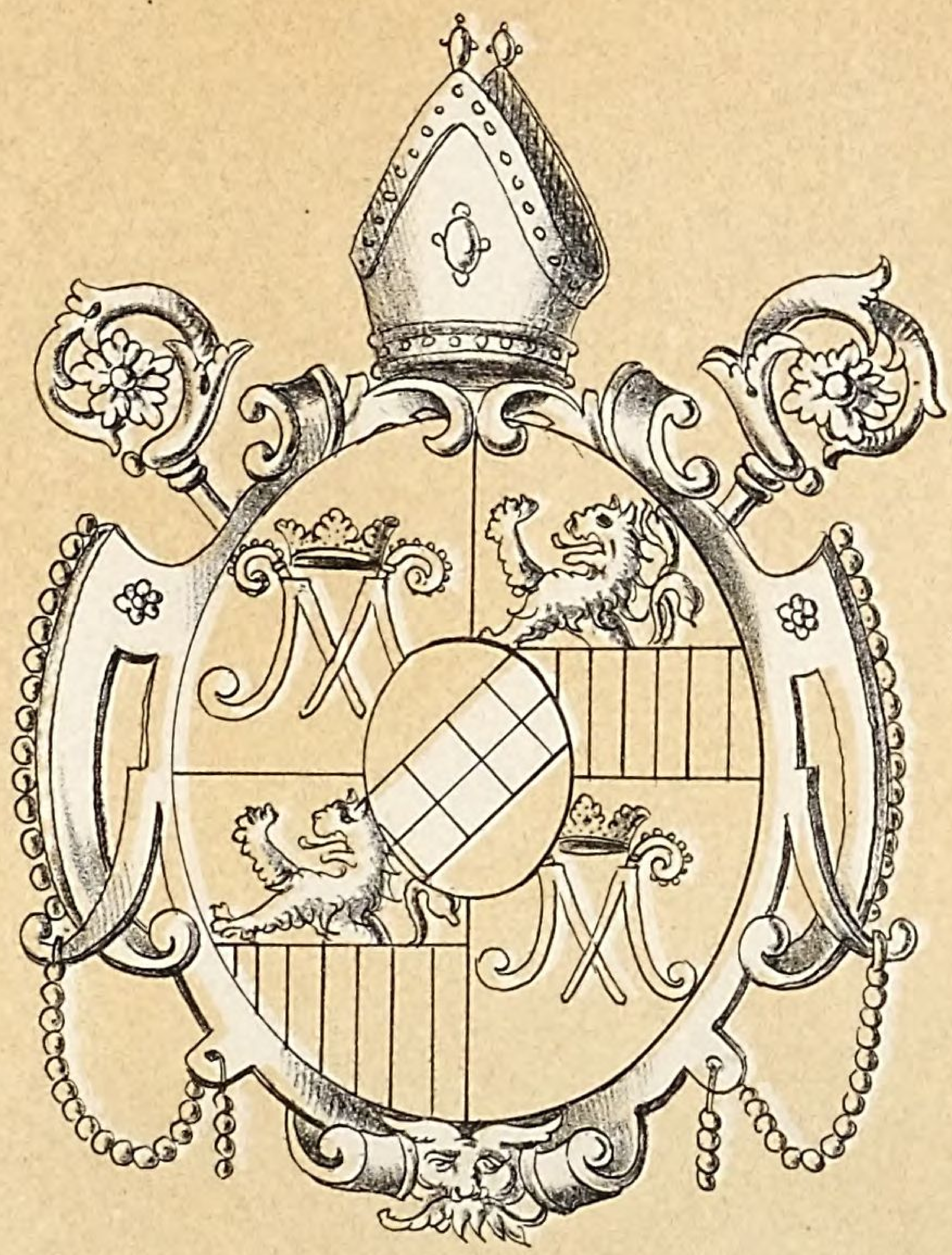
MARIENTHAL.



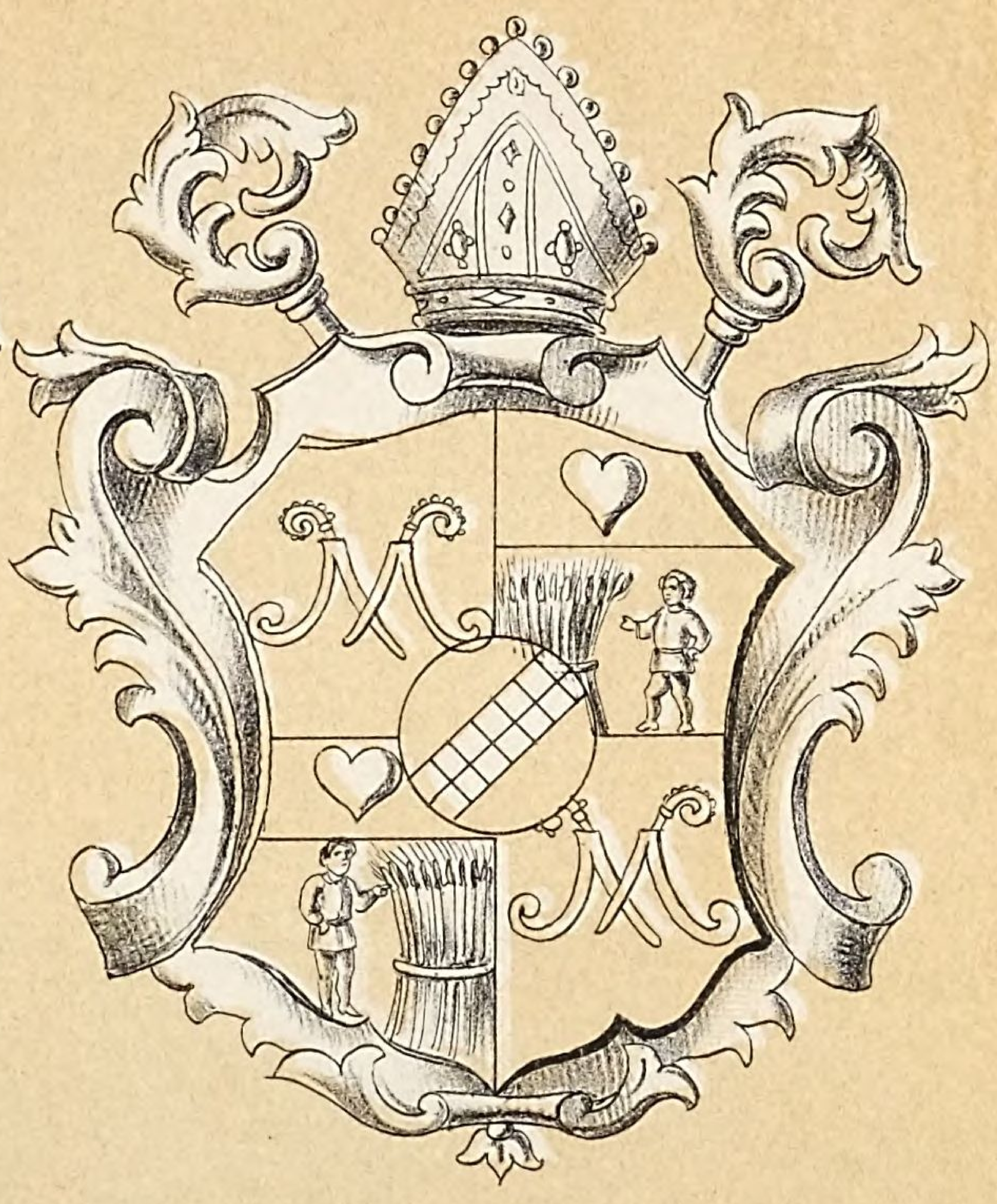
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

MARIENRODE

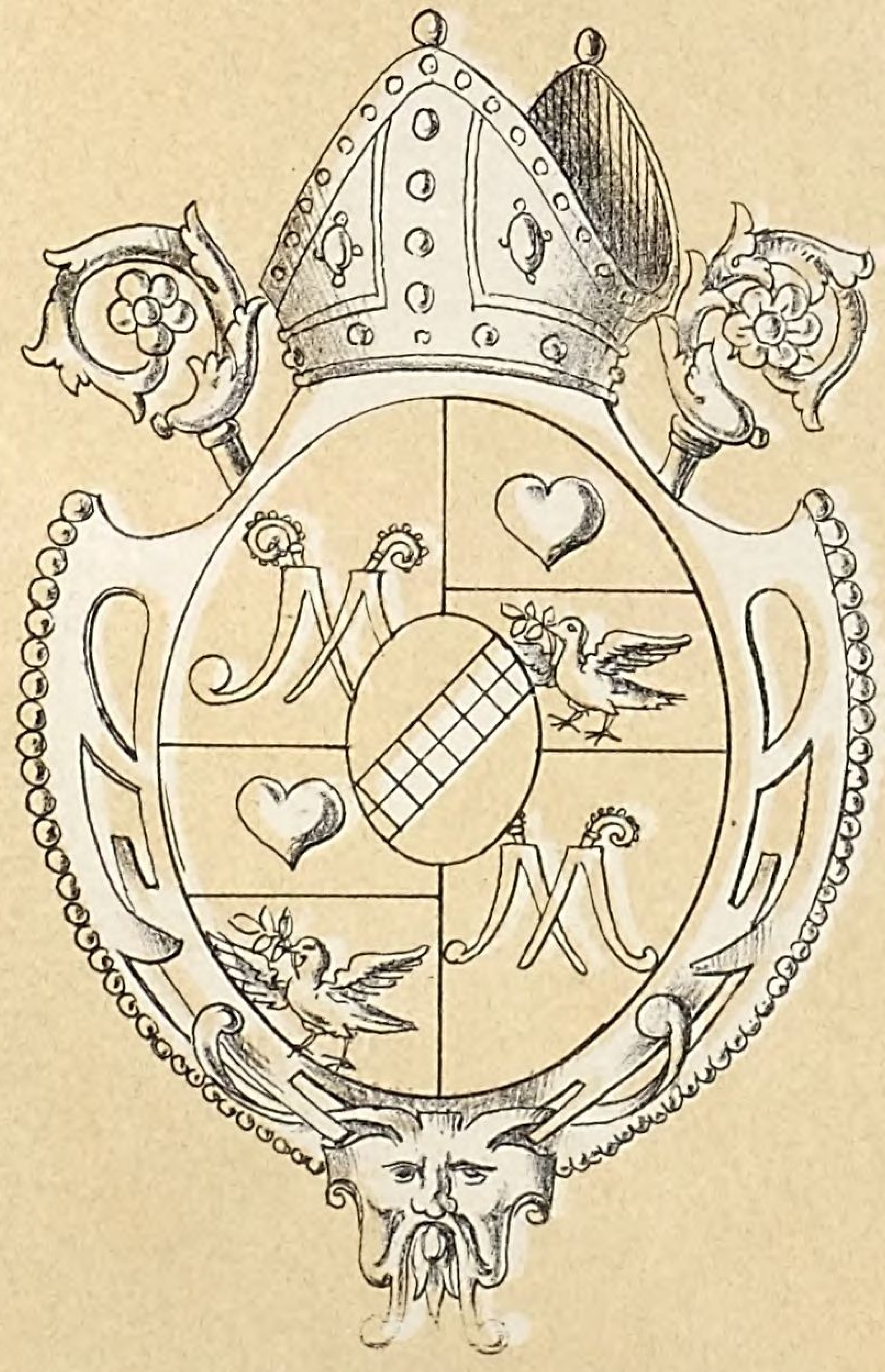
Abt A. M.



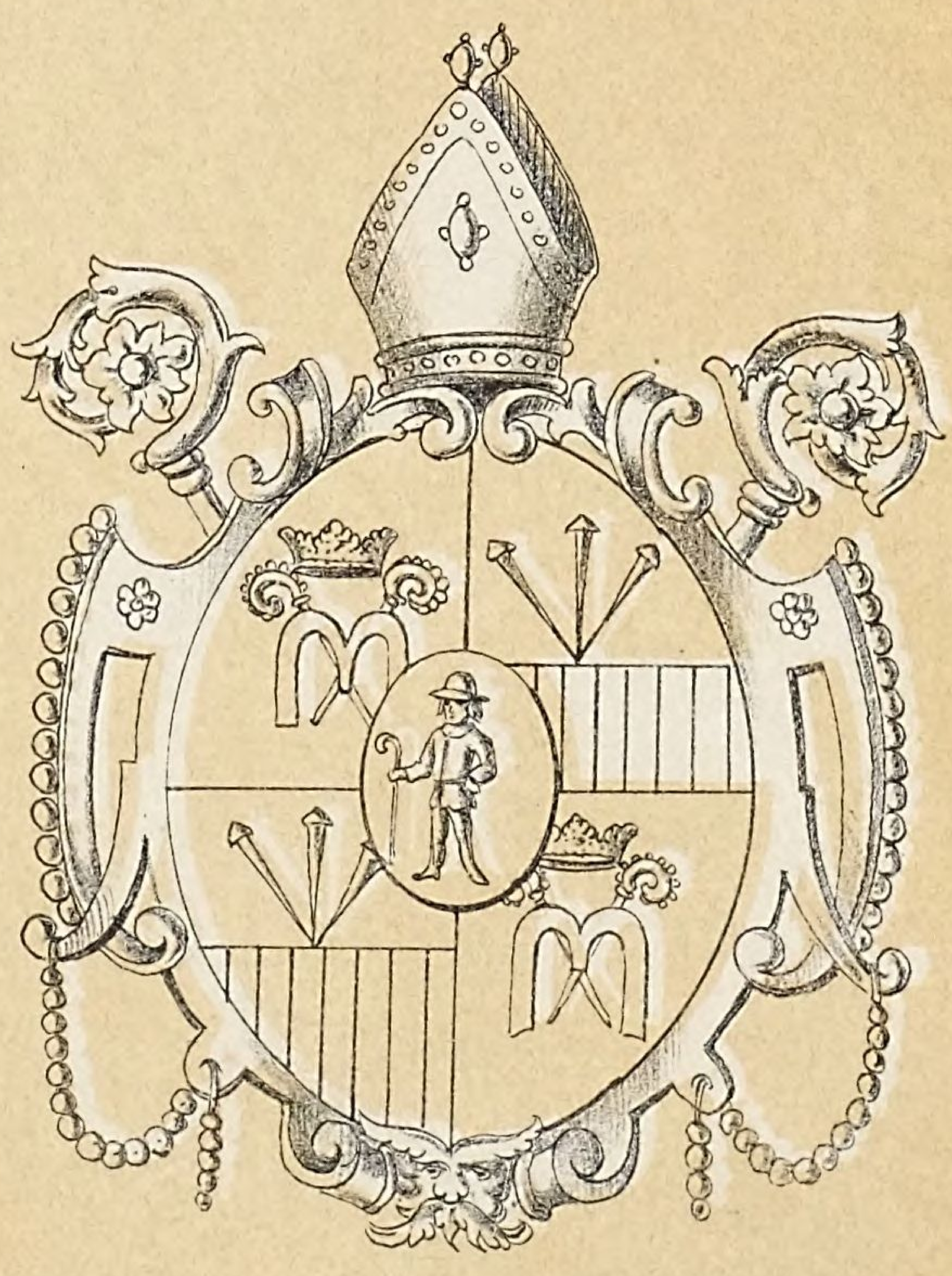
Abt AUGUSTUS.



Abt E. M.

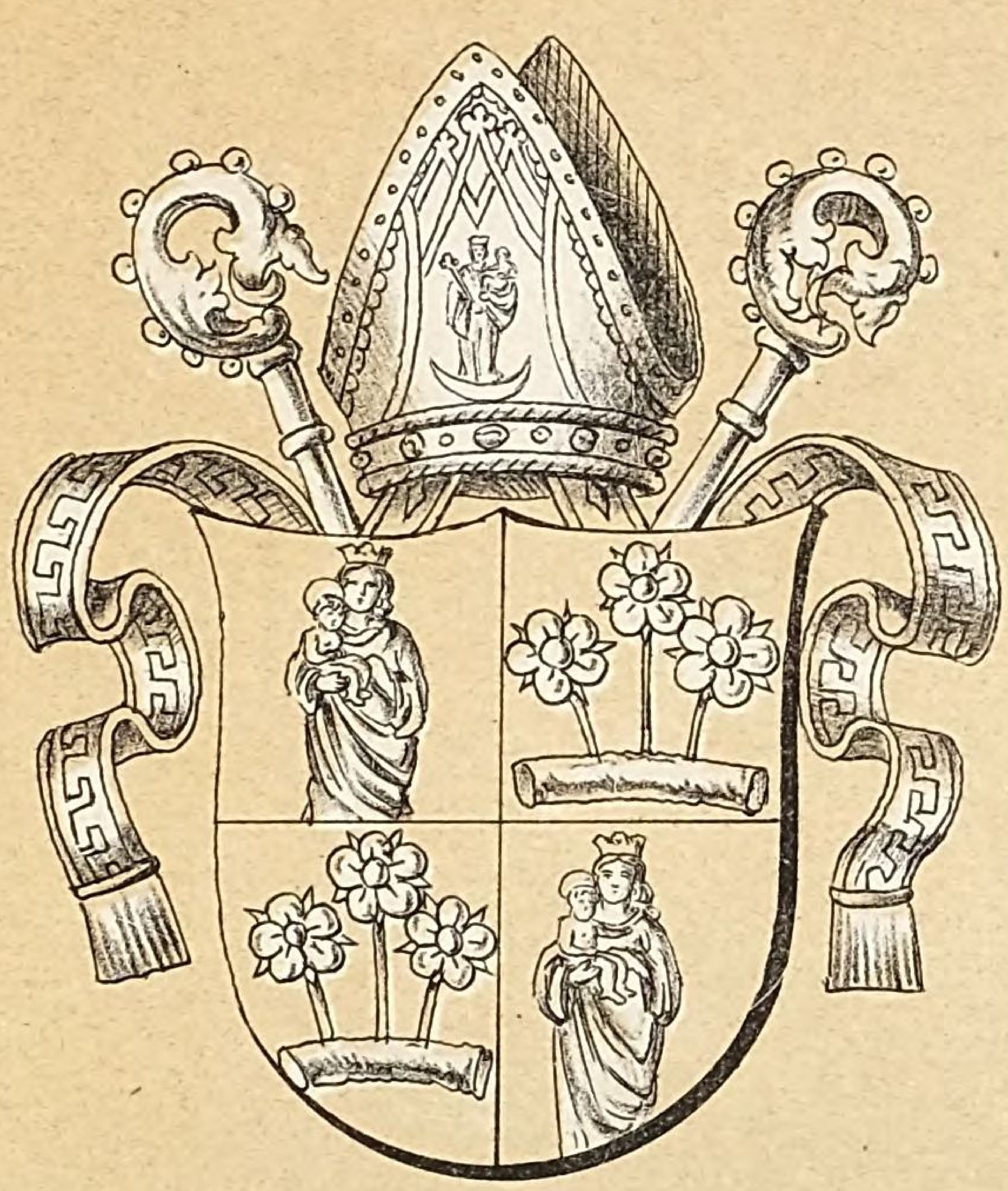


Abt EDMUND.

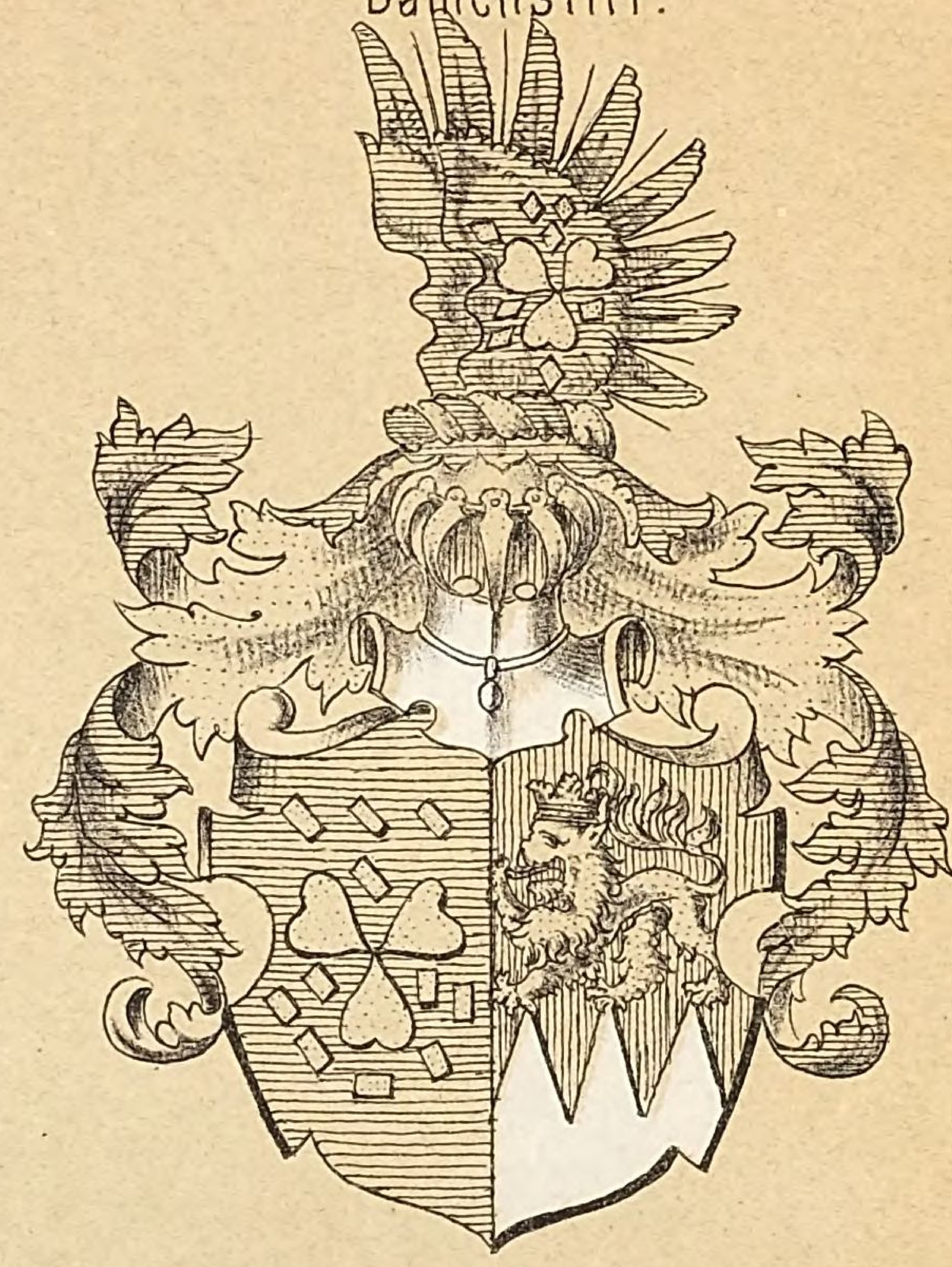


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

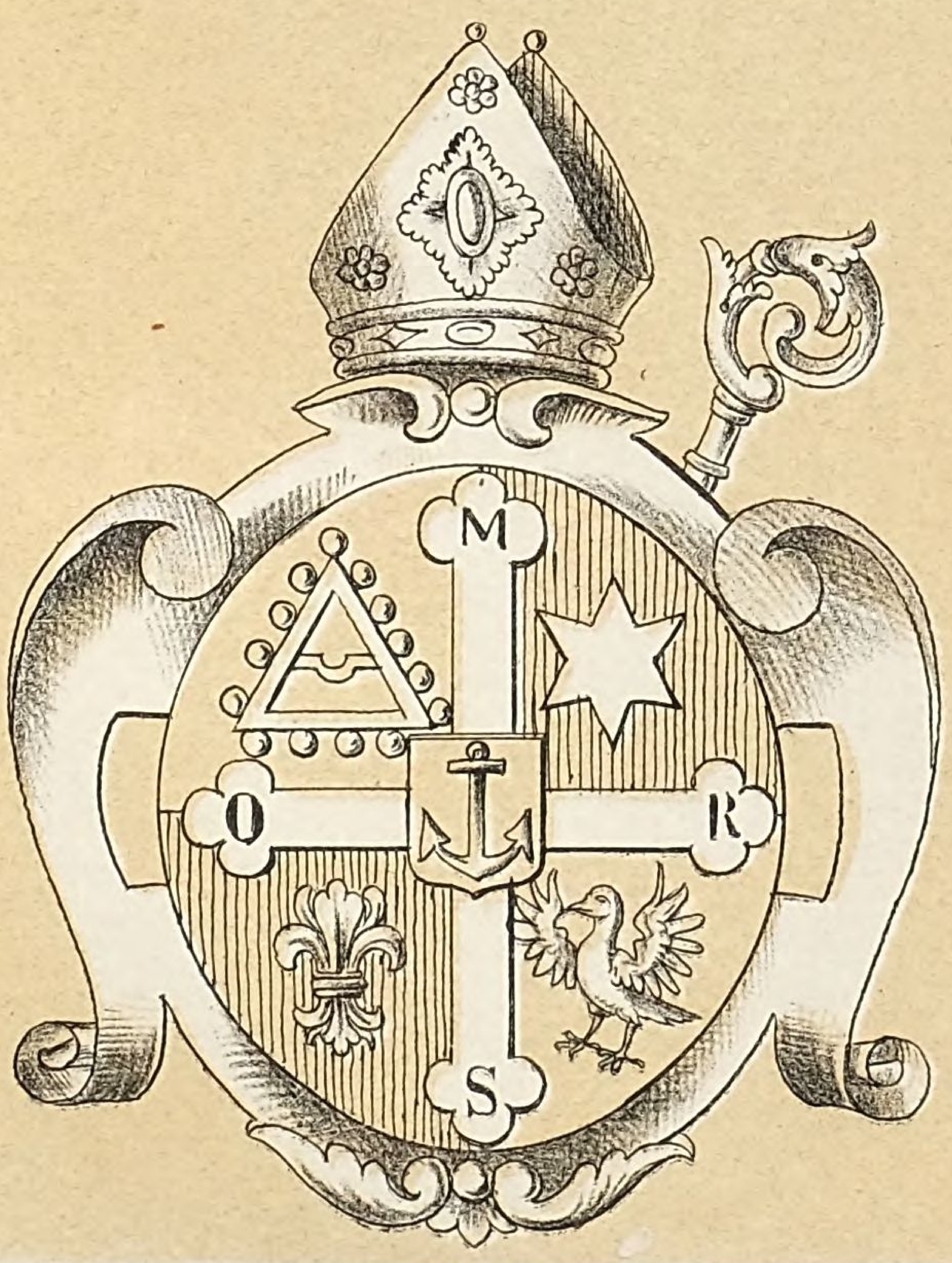
MAGDEBURG.
Liebfrauenstift.



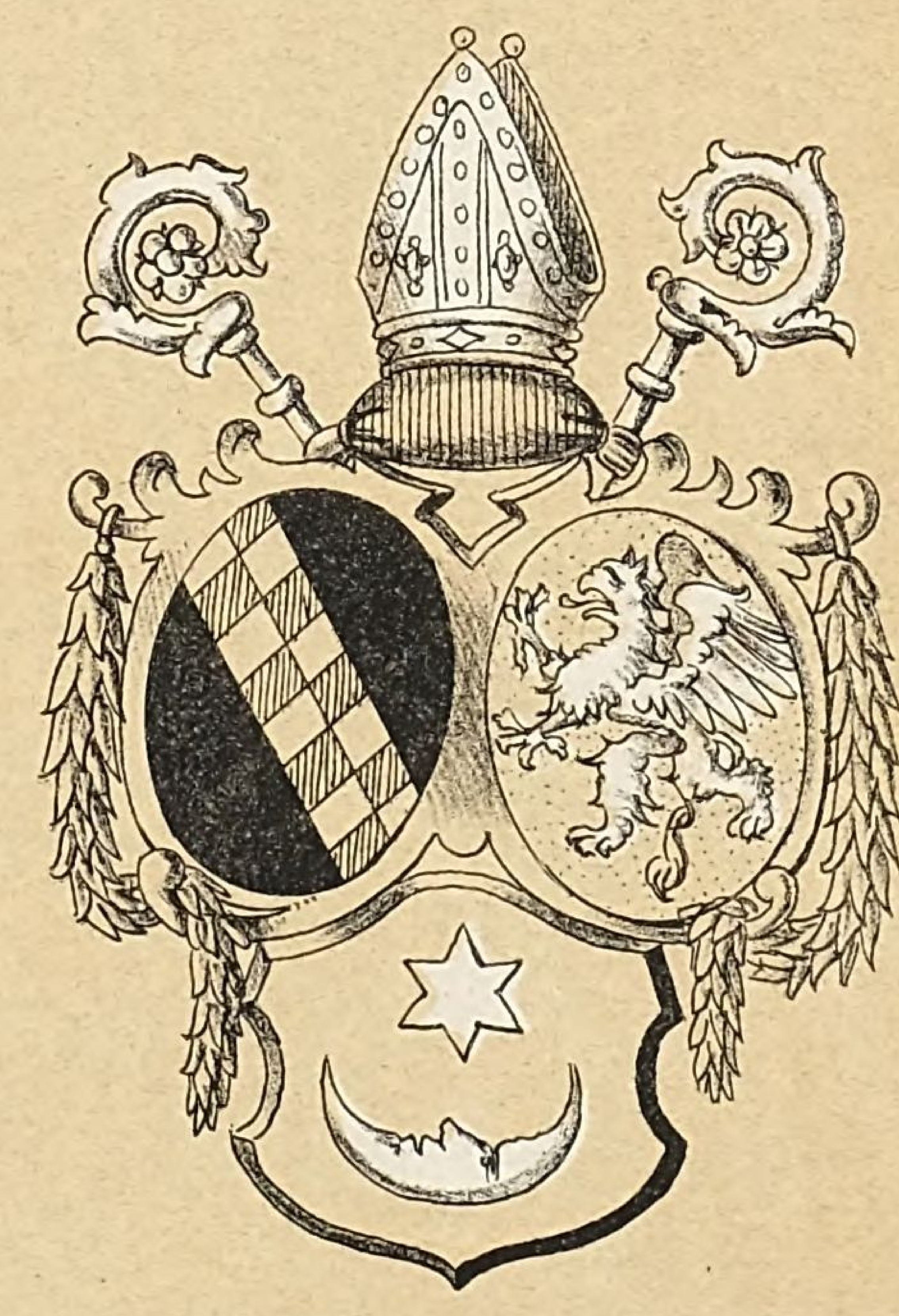
WAIZENBACH
Damenstift.



NEUZELLE



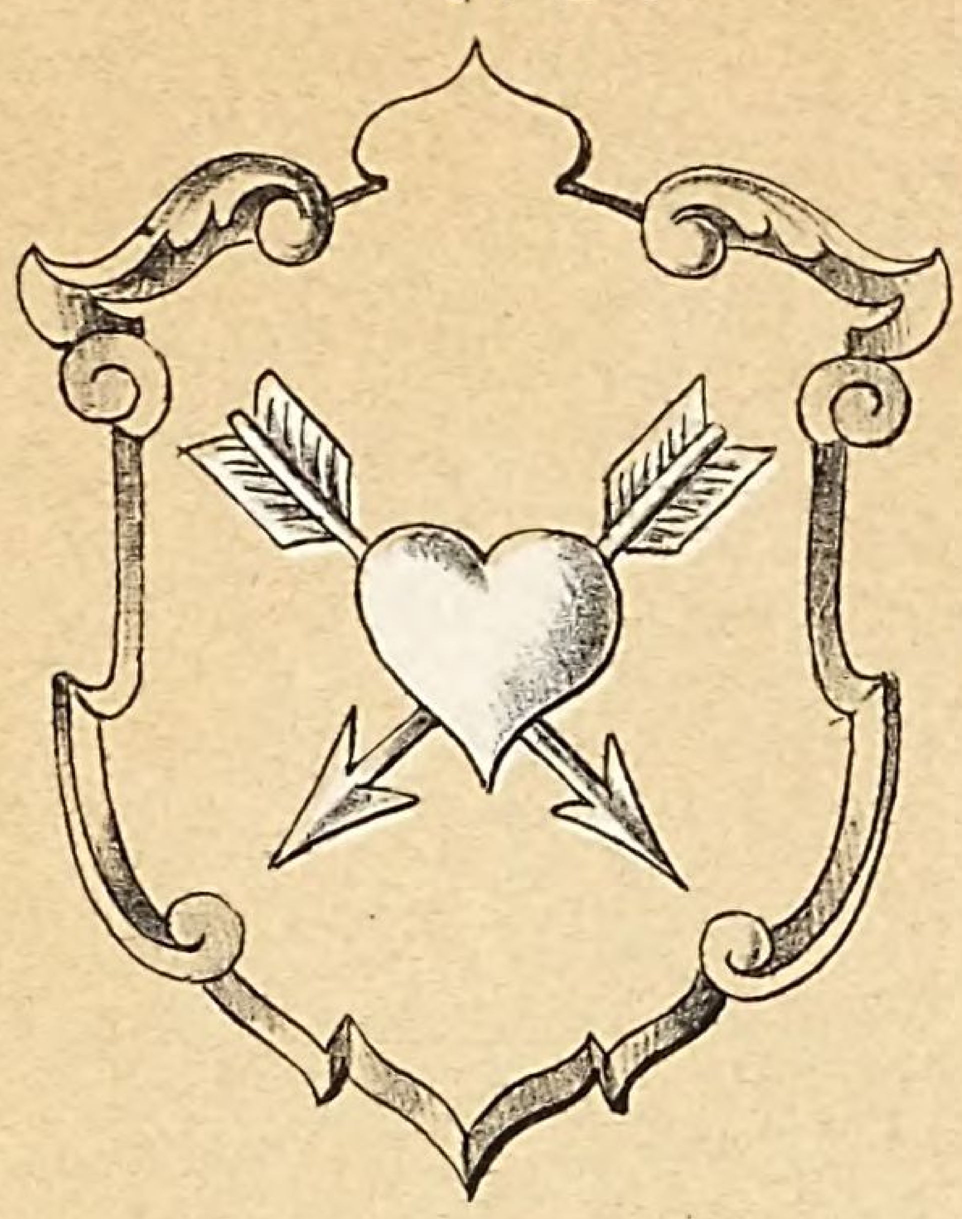
EBRACH.



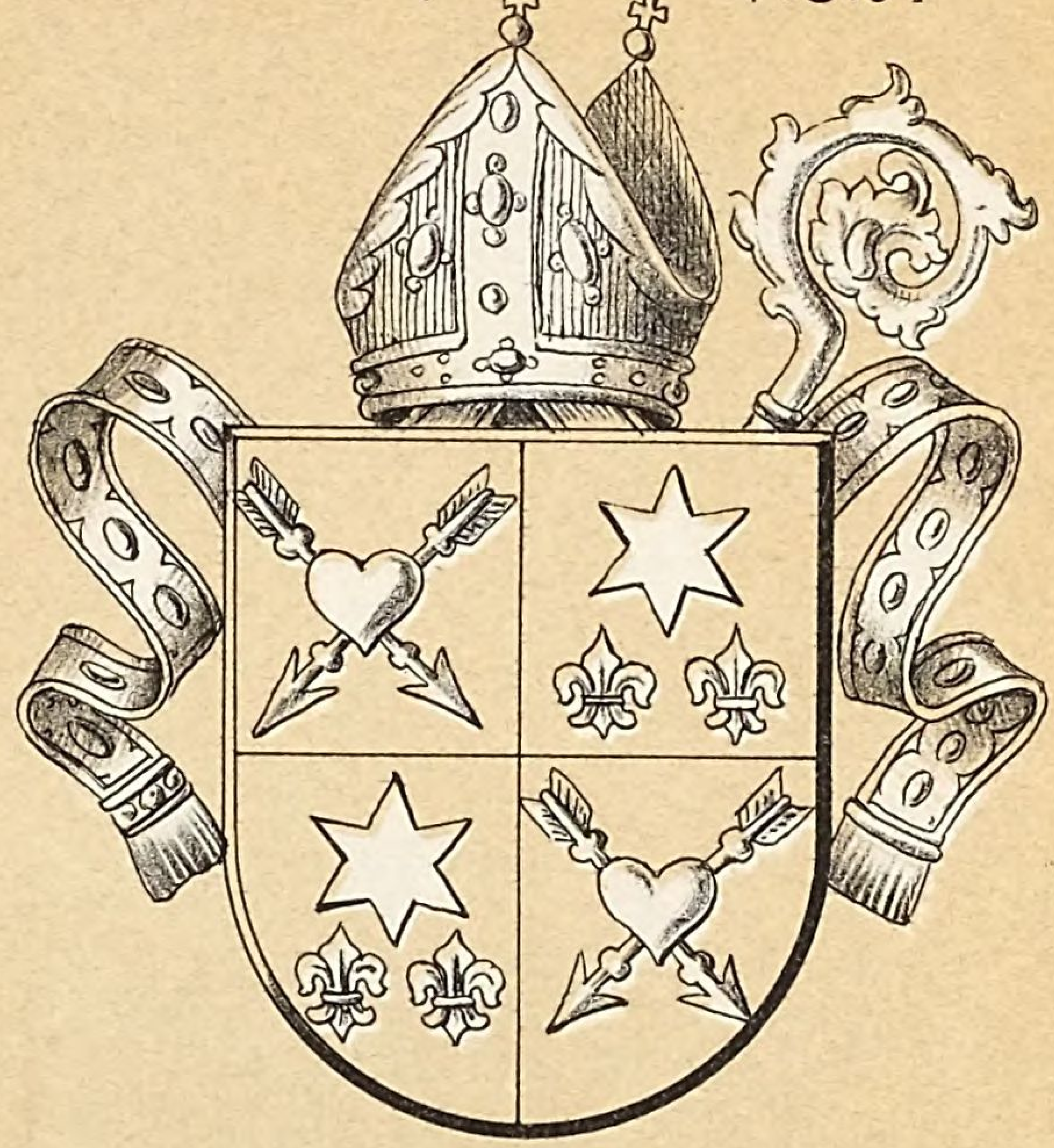
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

STEINFELD.

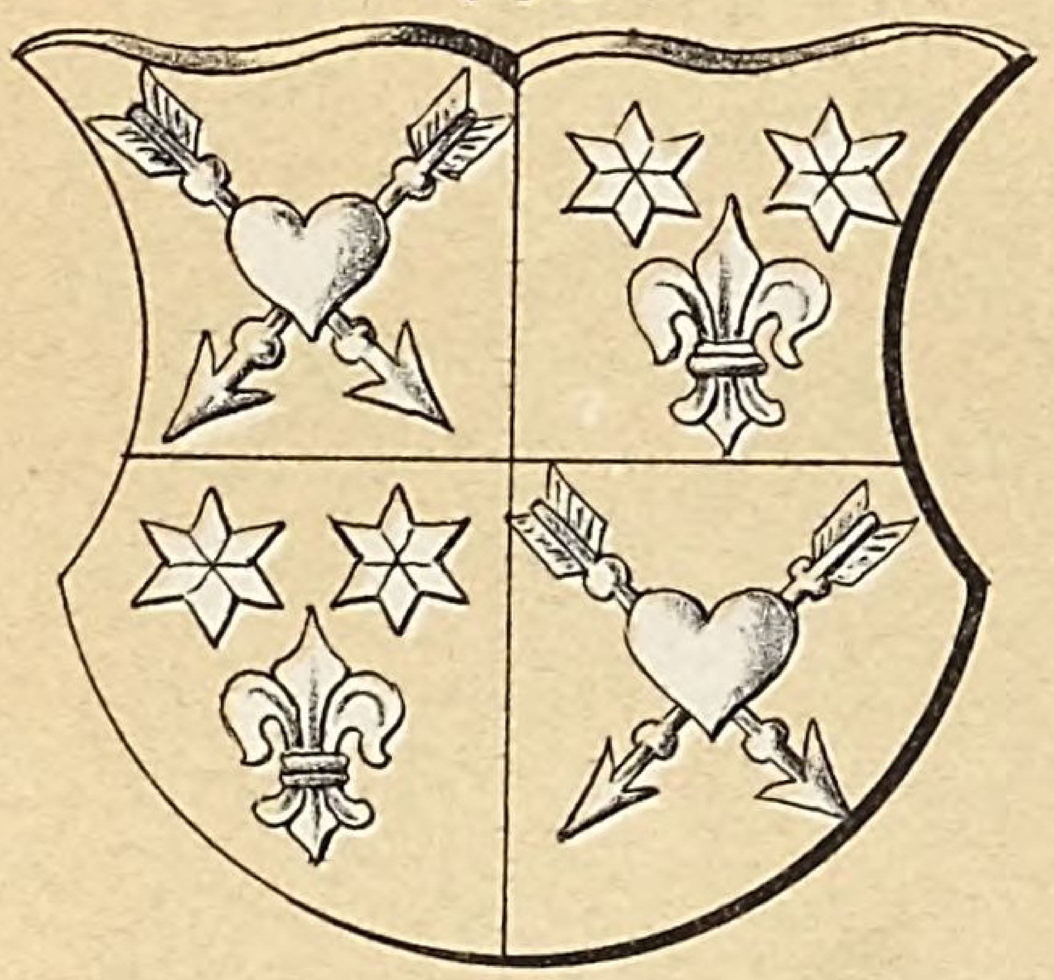
1675.



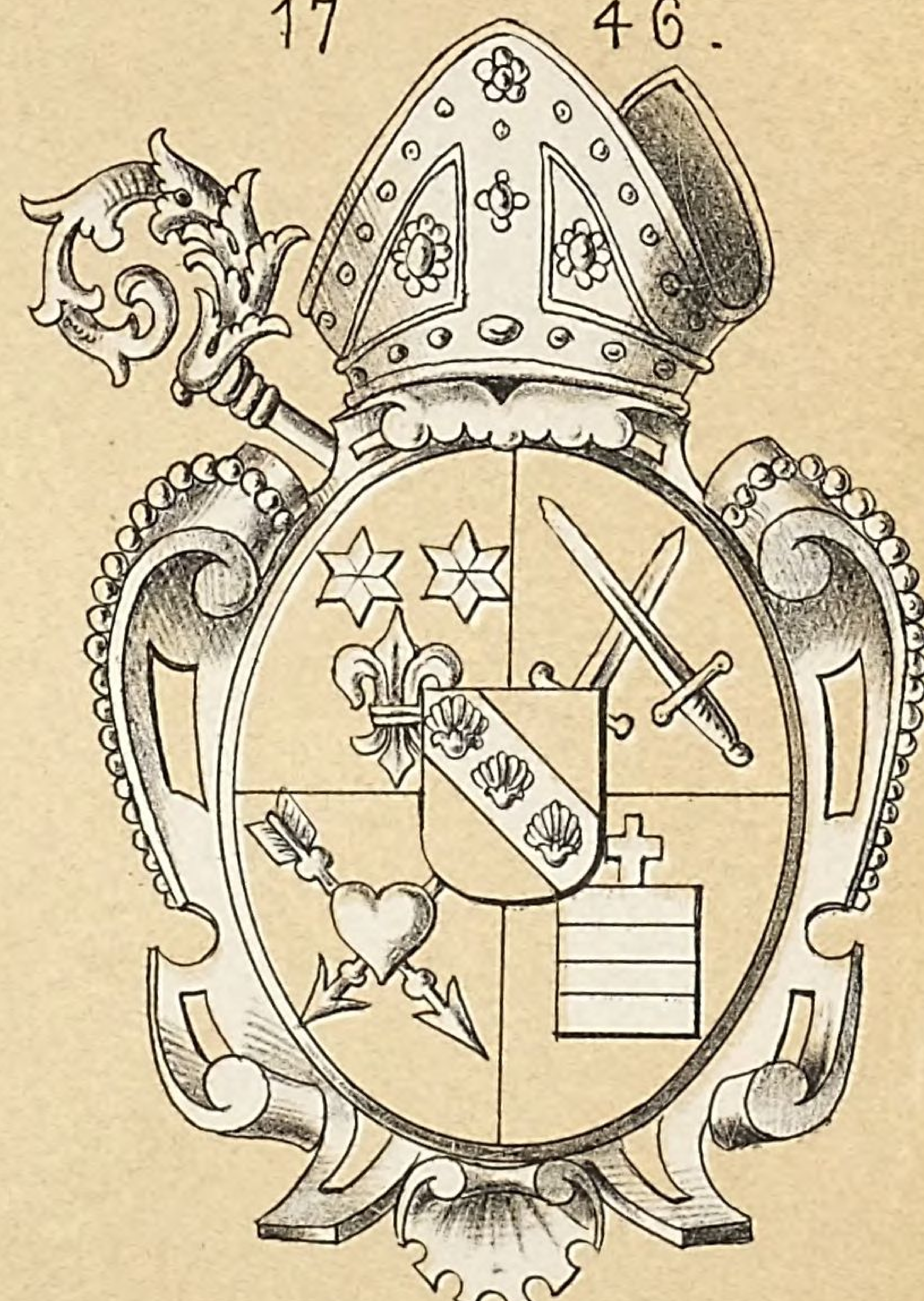
MICHAEL KUELL.
†. 1732.



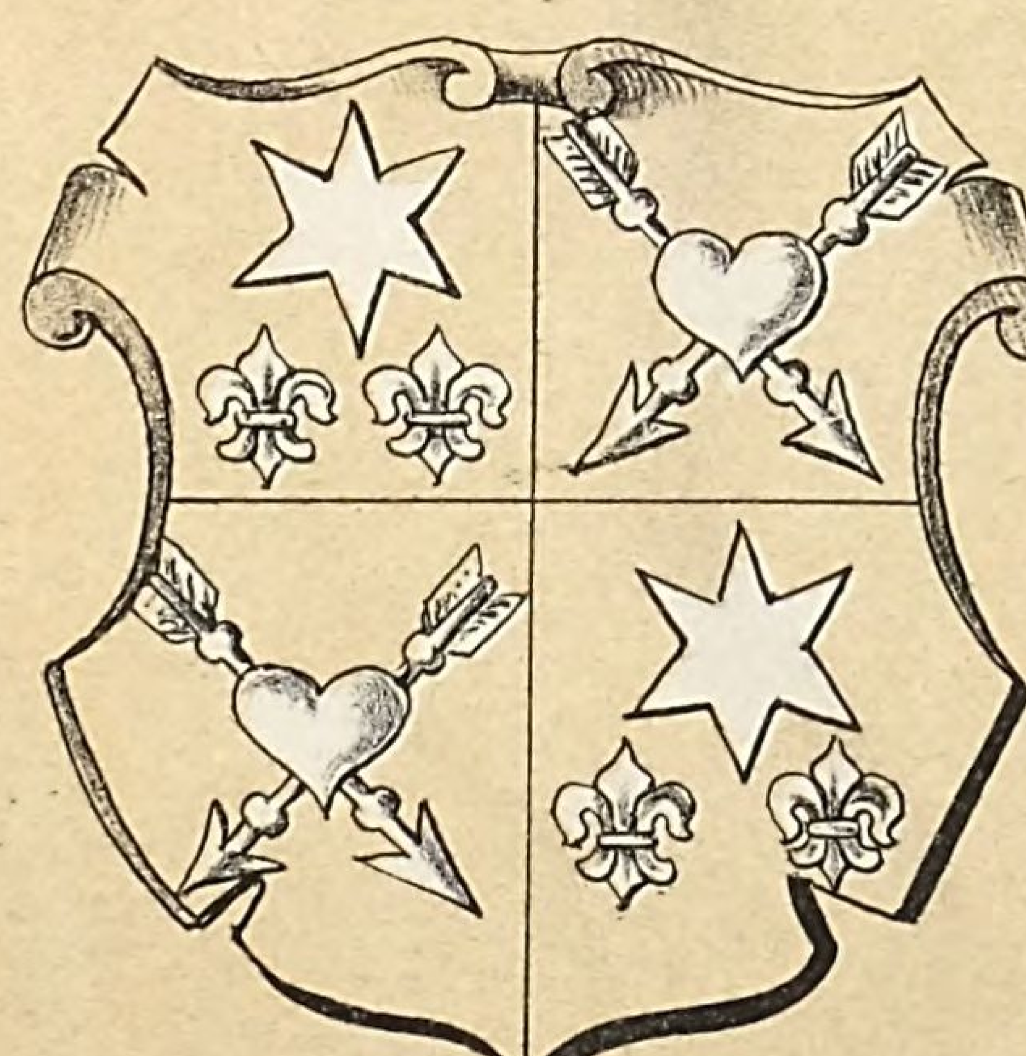
THEODOR FIRMERICH.
†. 1693.



JOHANN VIII LOHELIUS BEGASSE
17 46.

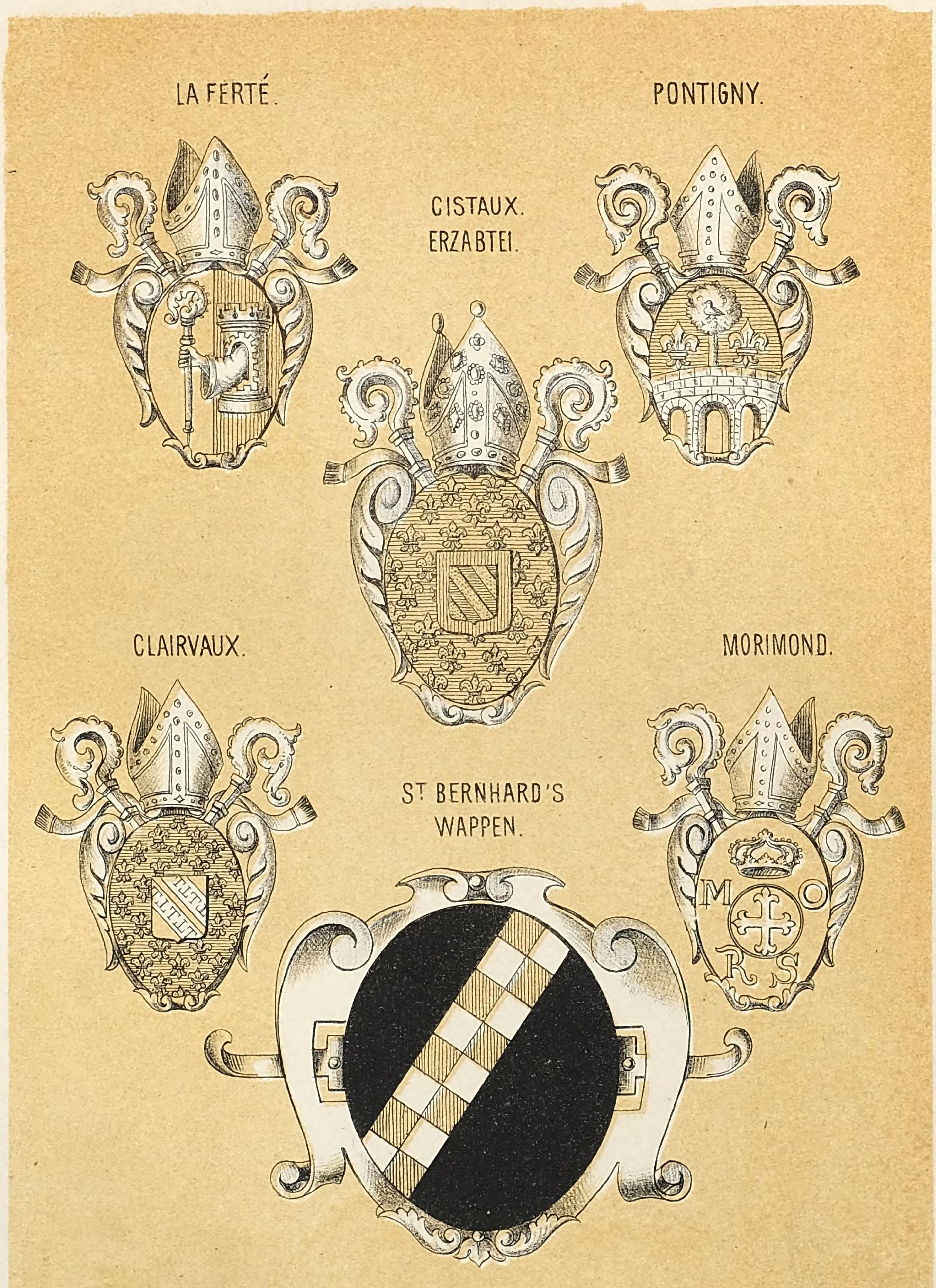


GABRIEL HILGERS.
1766.



BISTHÜMER u. KLÖSTER.

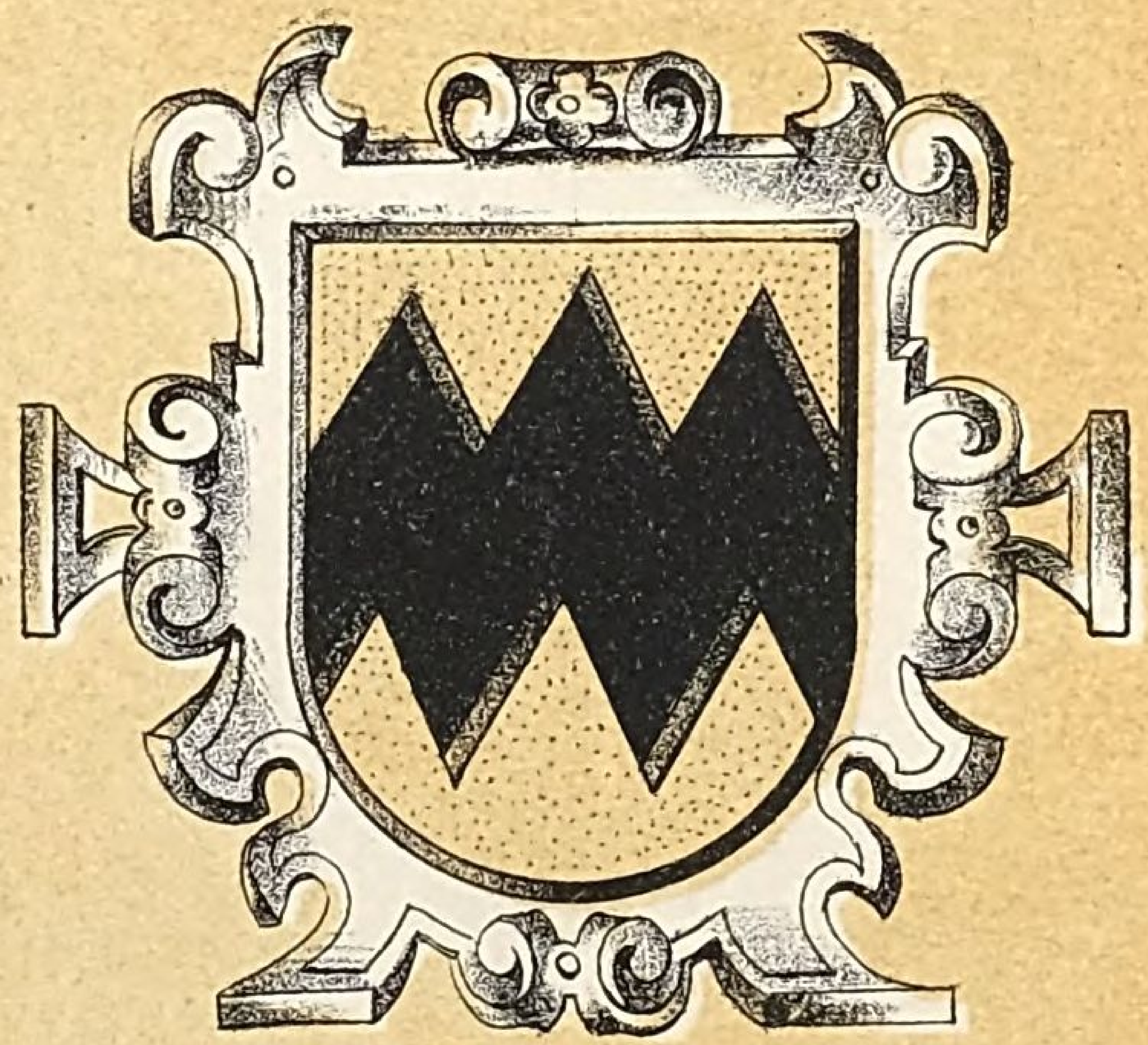
DIE FÜNF HAUPTLINIEN DES CISTERZIENSER=ORDENS.



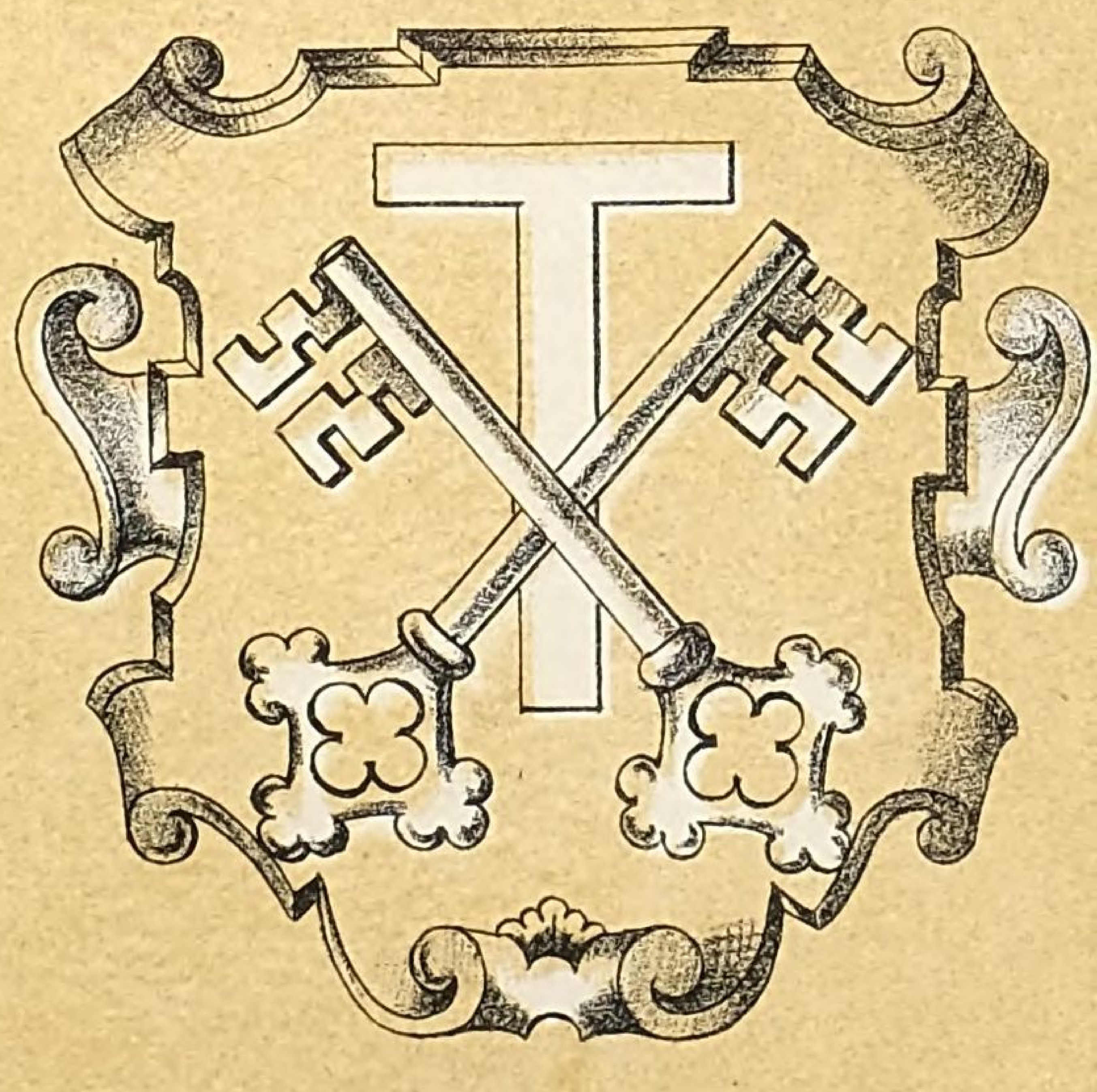
PROPSTEI S^T MORIZ BEI MÜNSTER.
(v. GALEN.)



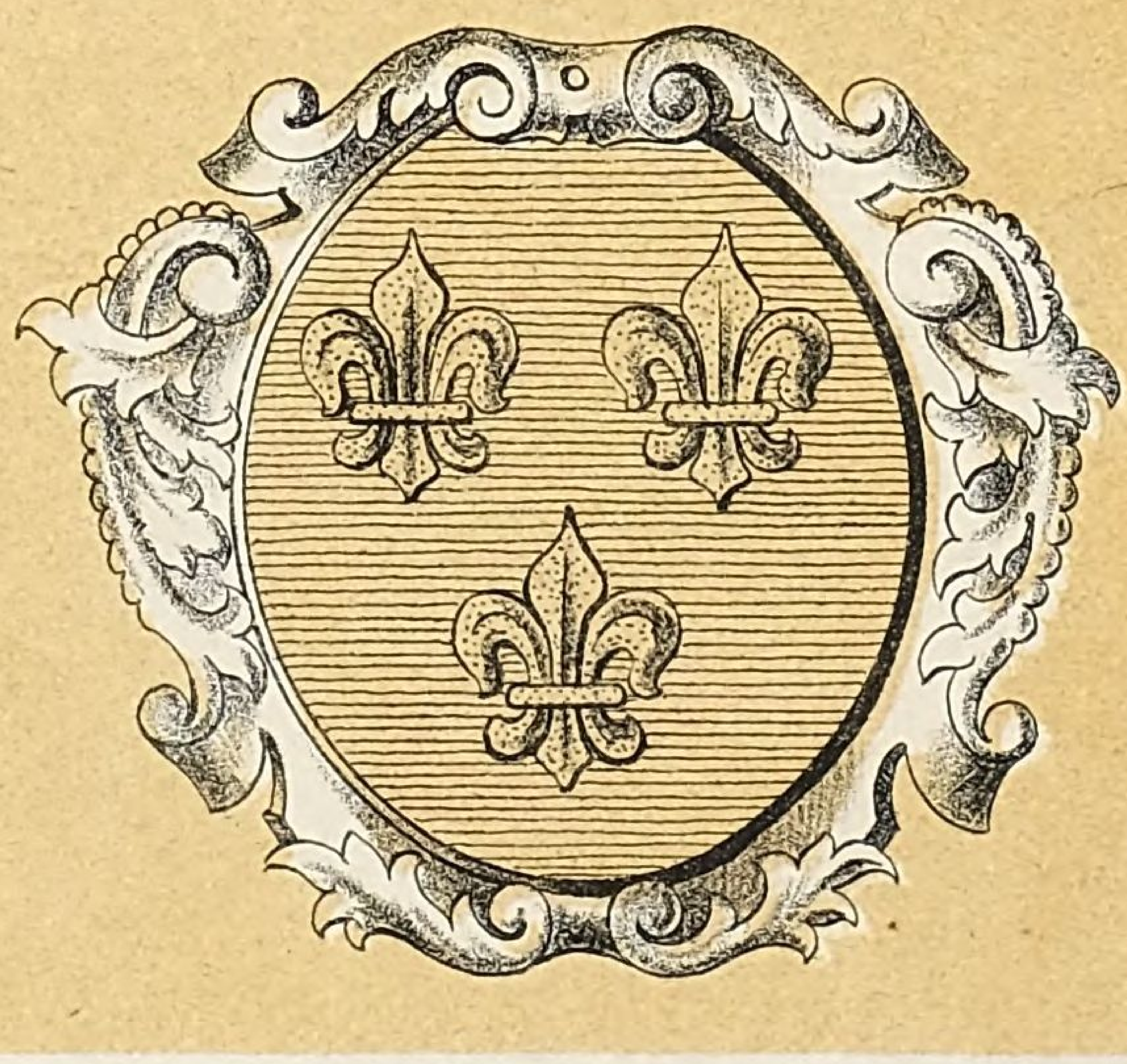
CÖLN.
MOMMERSLOCH.



DALHEIM.



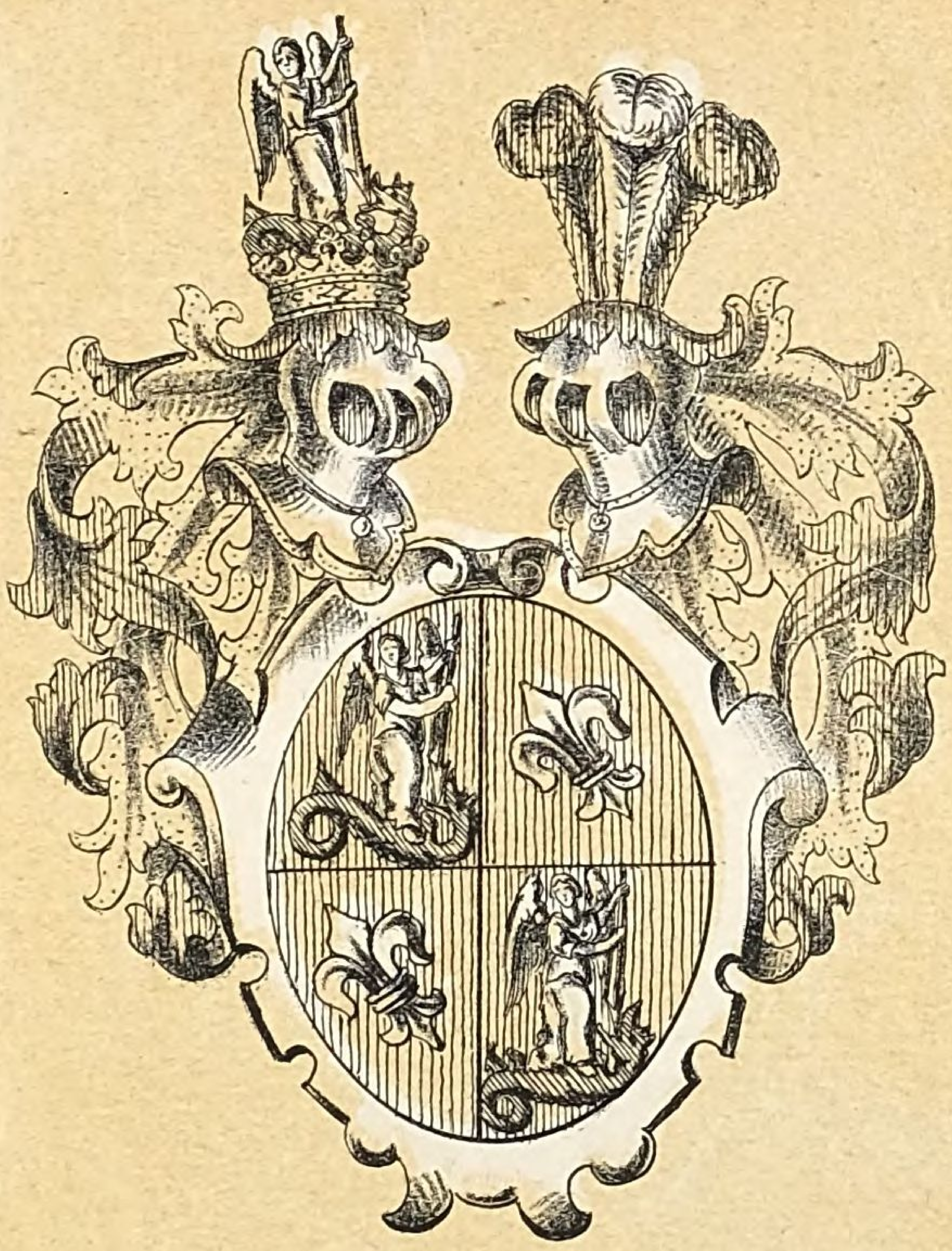
WORMS.
NONNEN=MÜNSTER.



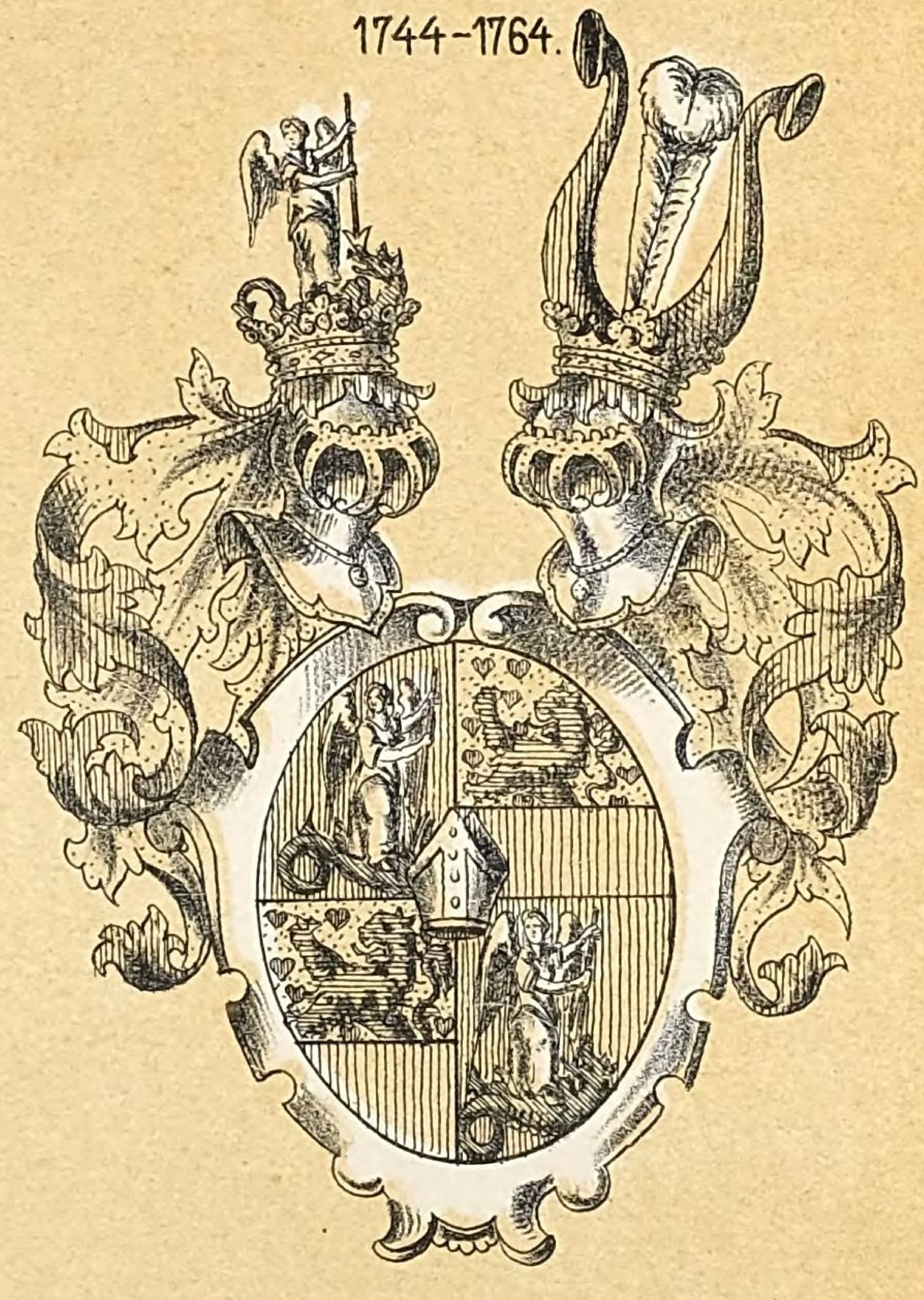
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ABTEI ST. MICHAELIS ZU LÜNEBURG.

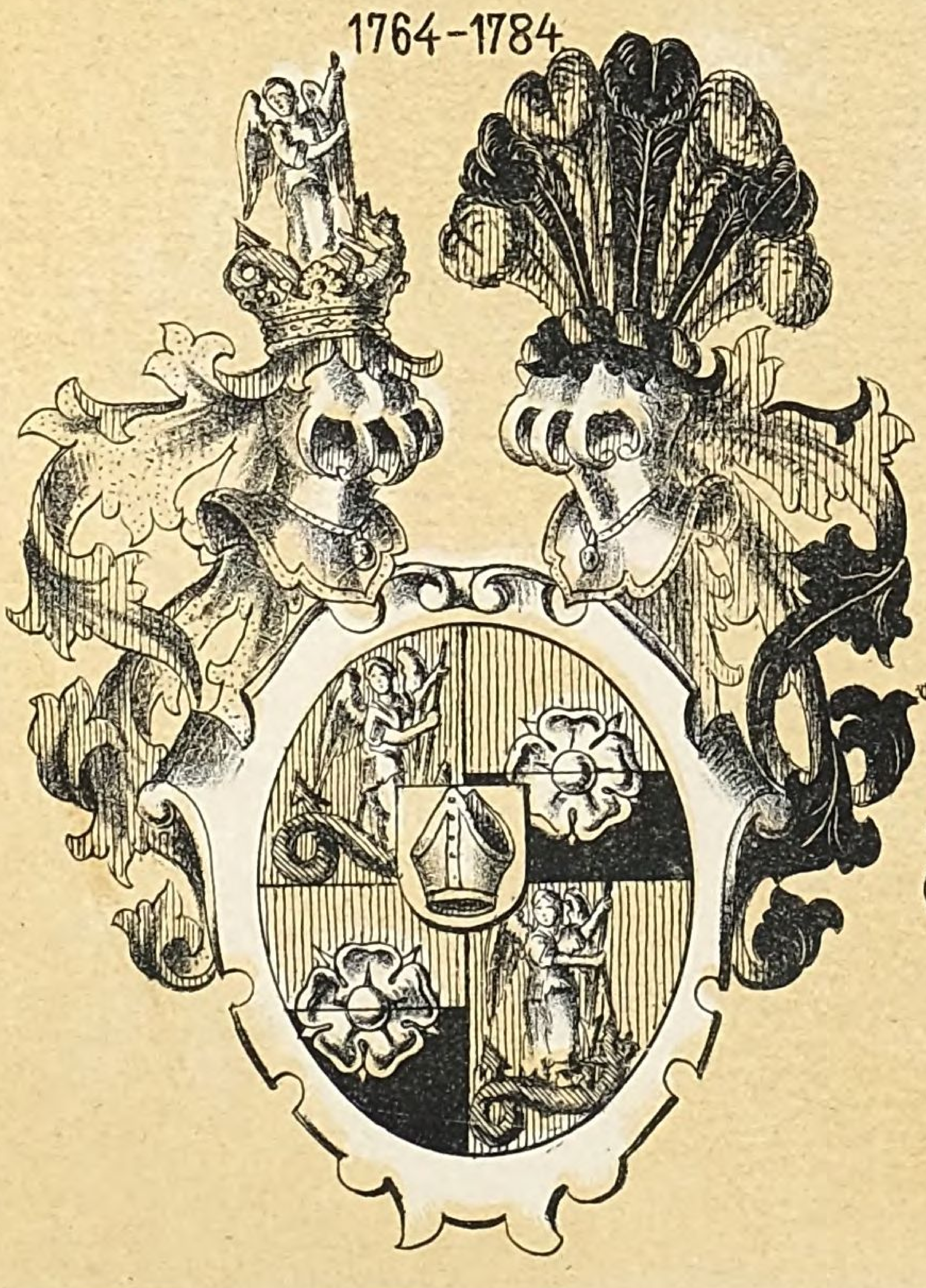
LUDWIG OTTO VON ESTORFF.
1673–1691.



J. F. v. LÜNEBURG.
1744–1764.



LEVIN FRIEDRICH v. MARENHOLTZ.
1764–1784.



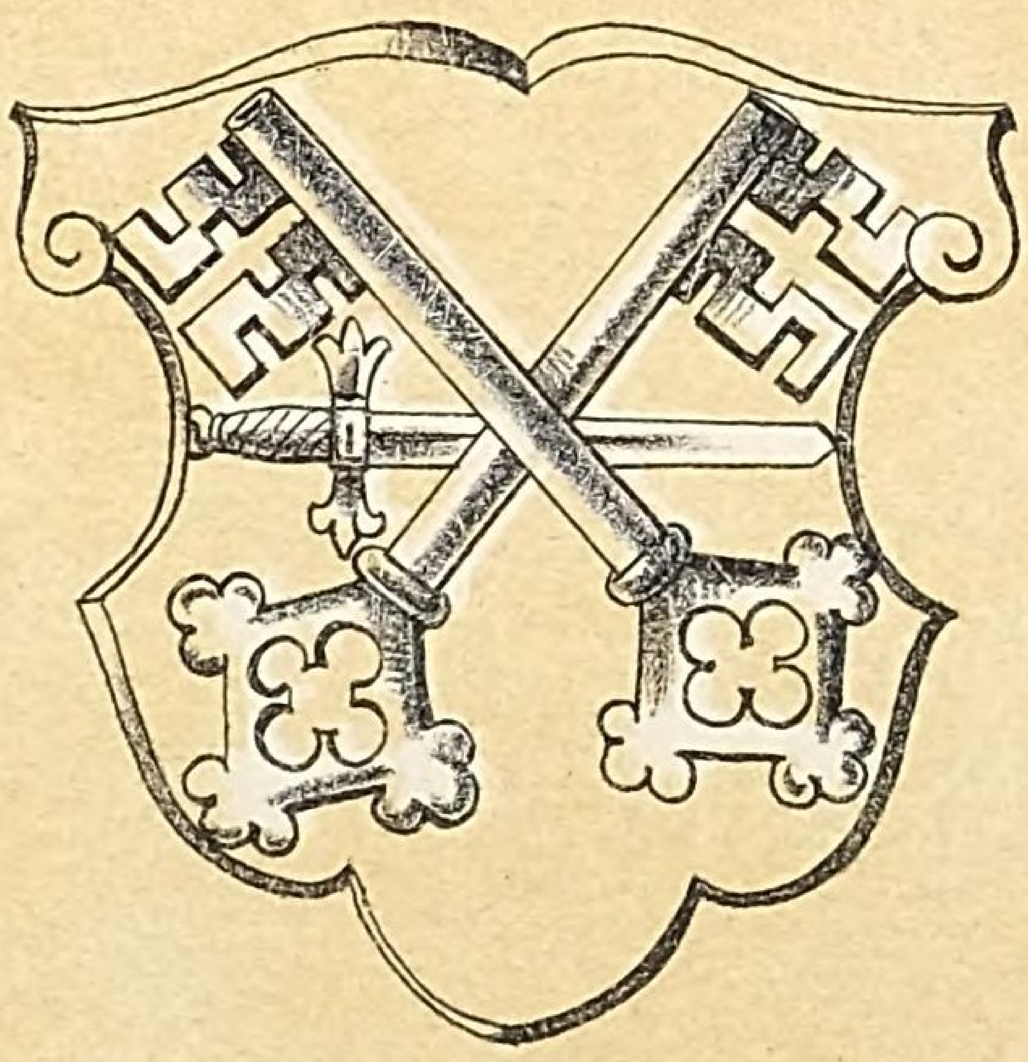
WILHELM v. HODENBERG.
1843–1850.



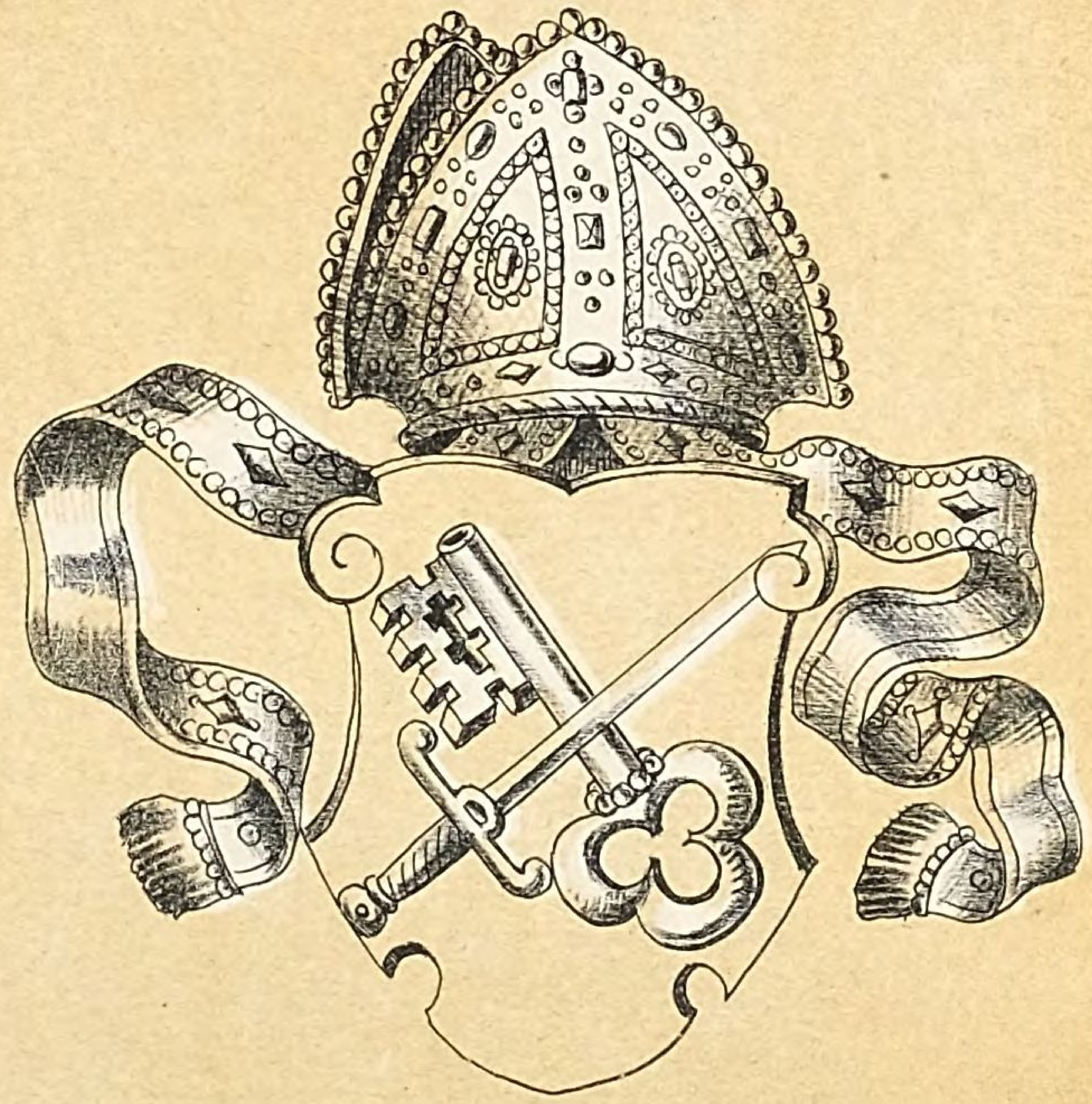
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

ILSENBURG.

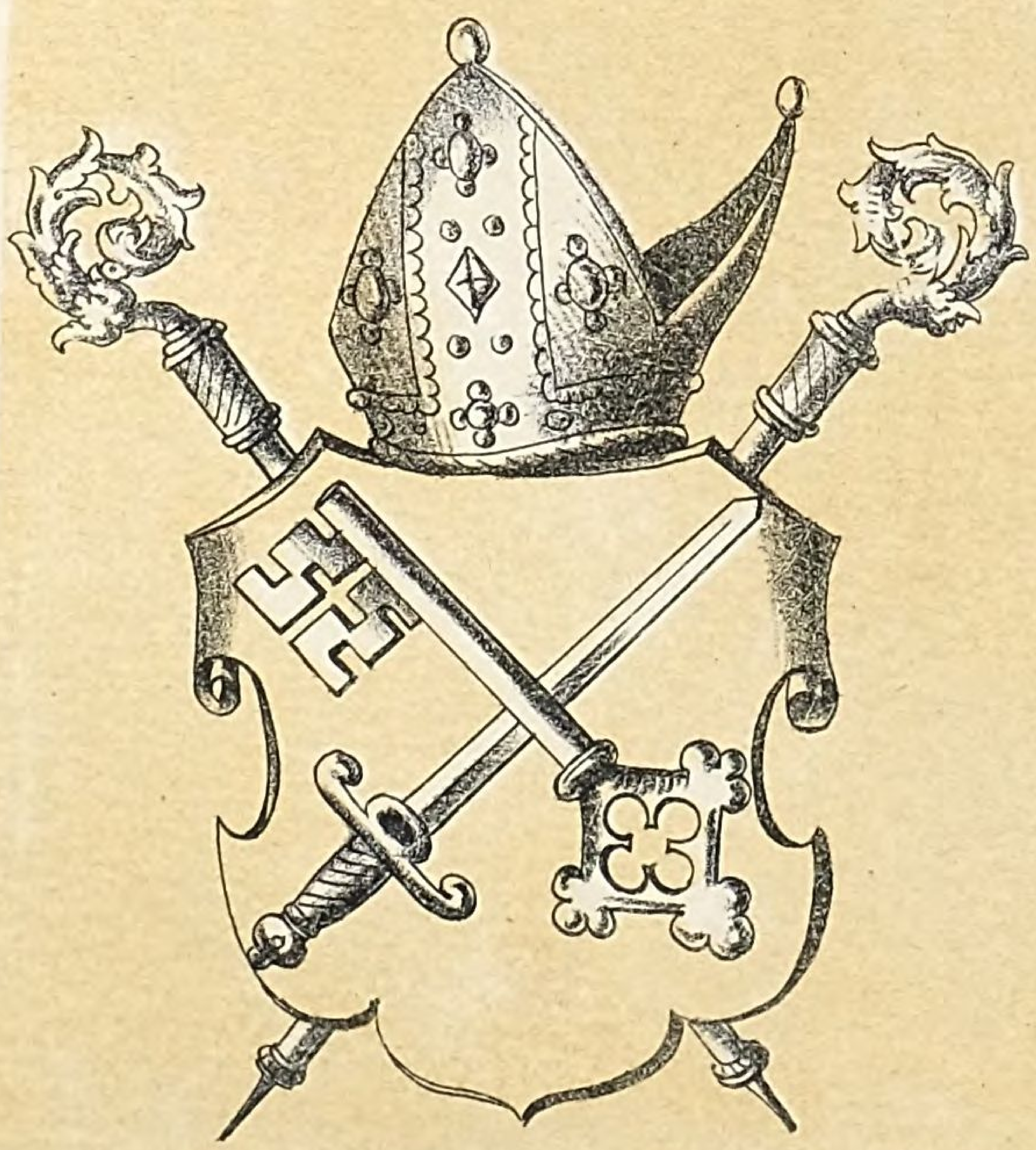
ABT HERMANN POLDEN.
1481 – 1516.



ABT HERMANN POLDEN.



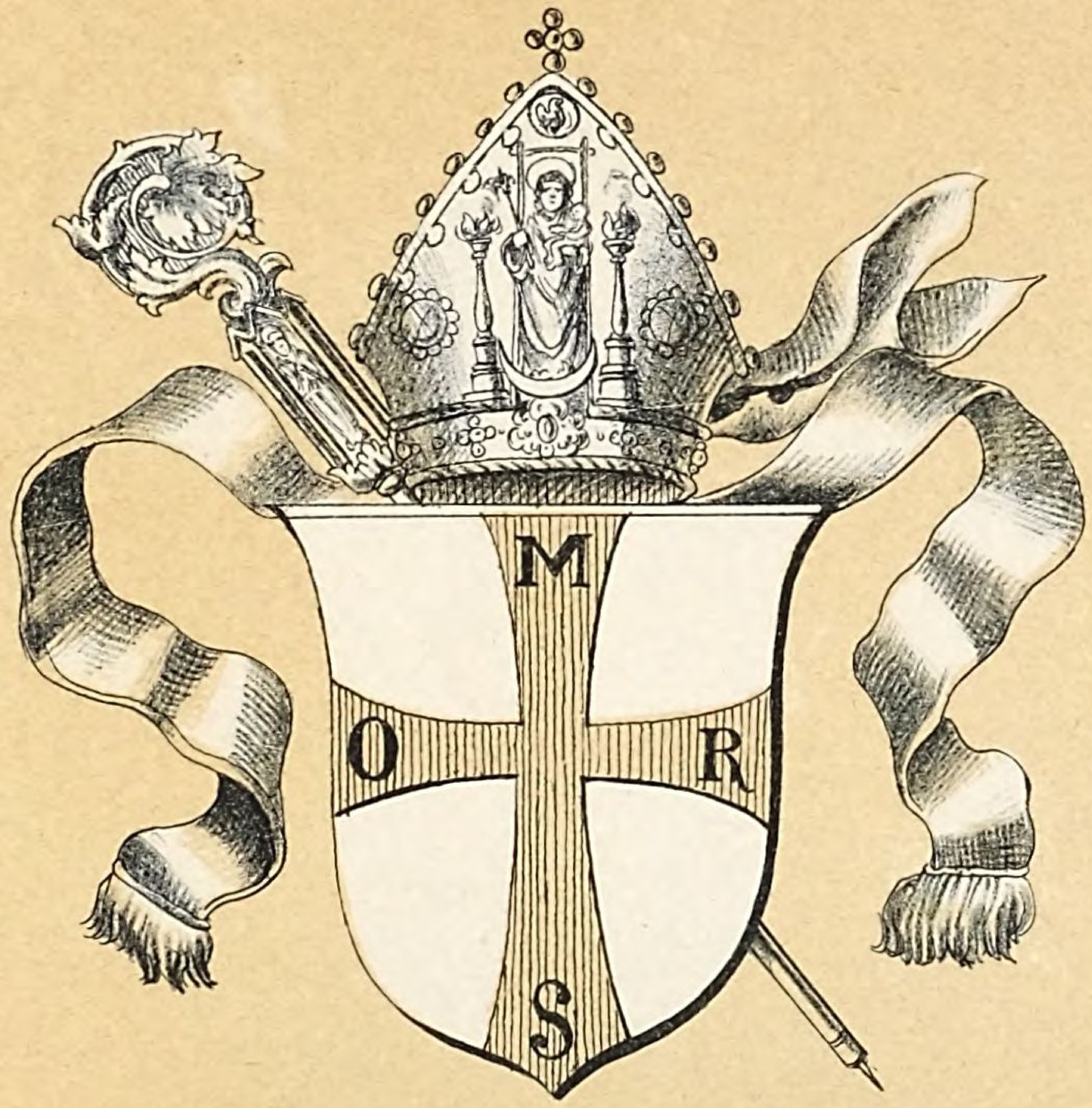
DIETRICH MEPPIS.
1547 – 1560.



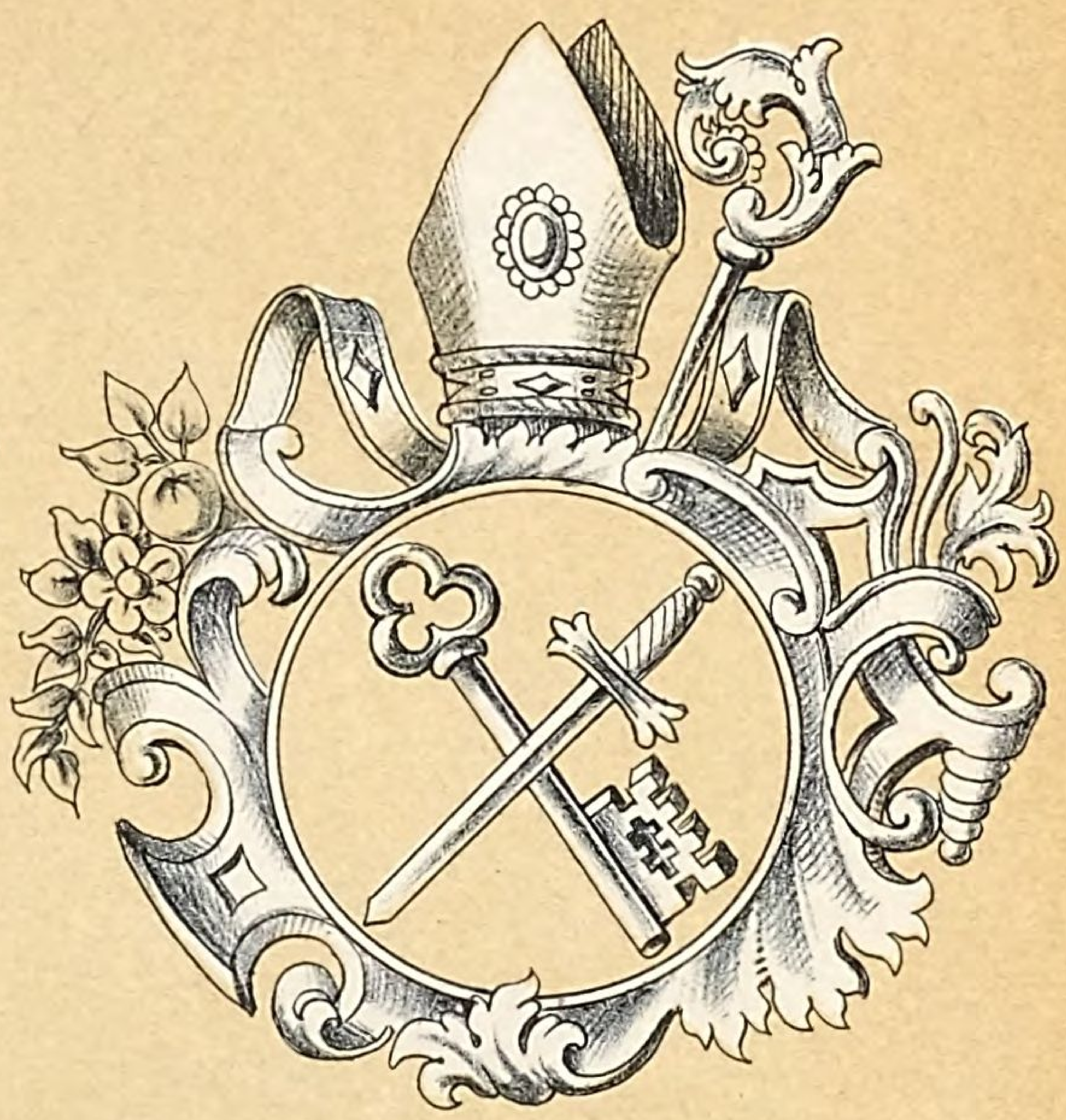
Administrator
GRAF CHRISTOPH ZU STOLBERG.
1570 – 1581.



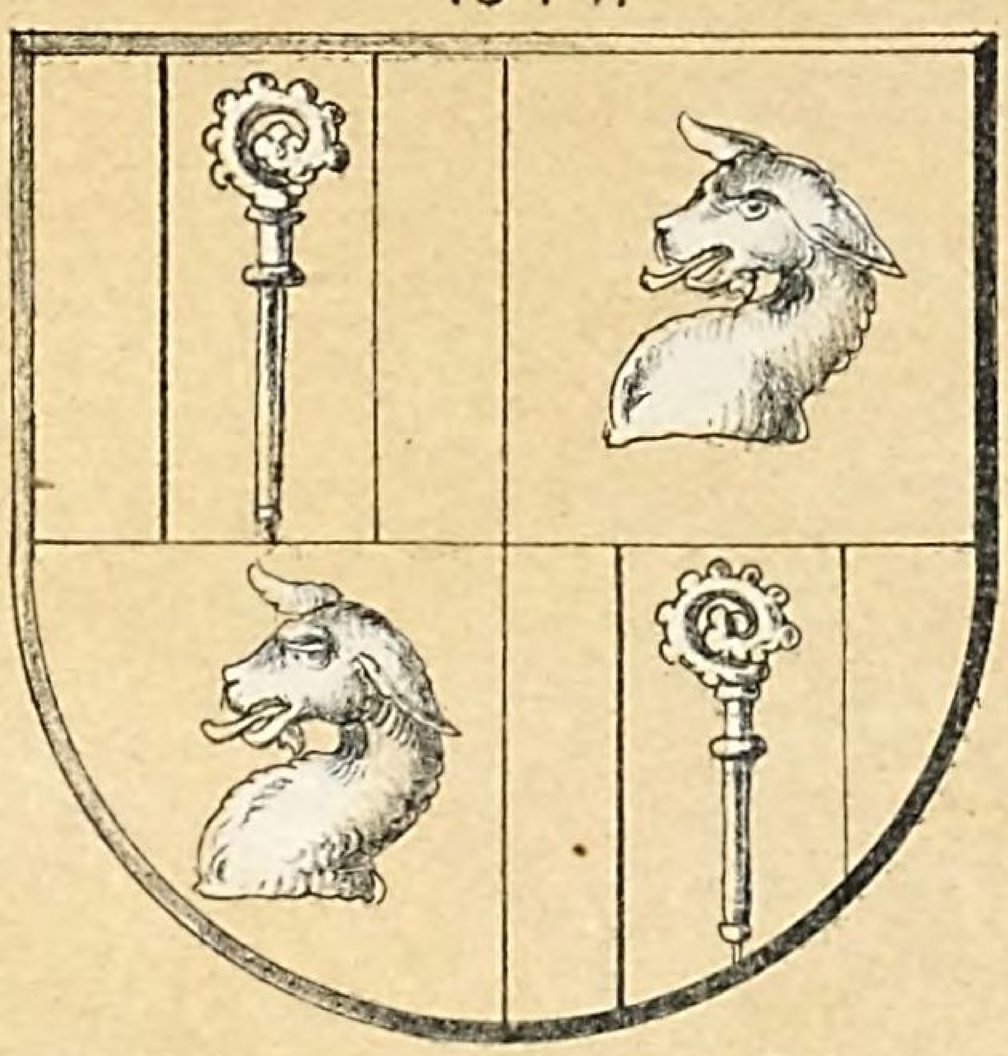
ALTZELL ABTEI.



BRÜNN.
PROPSTEI ZU ST. PETER.

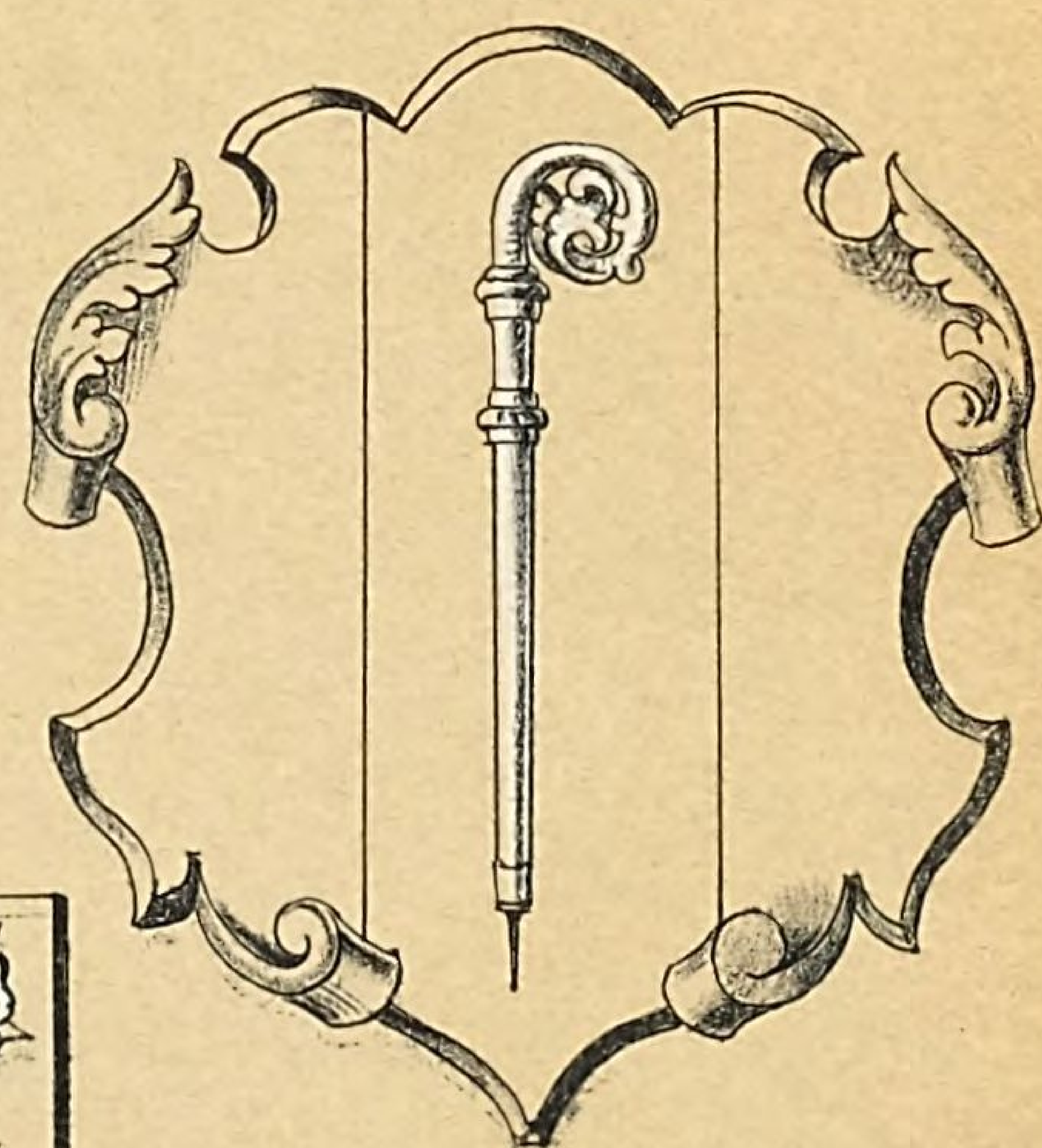


ABT HILARIUS v. HAMBURG.
1544.

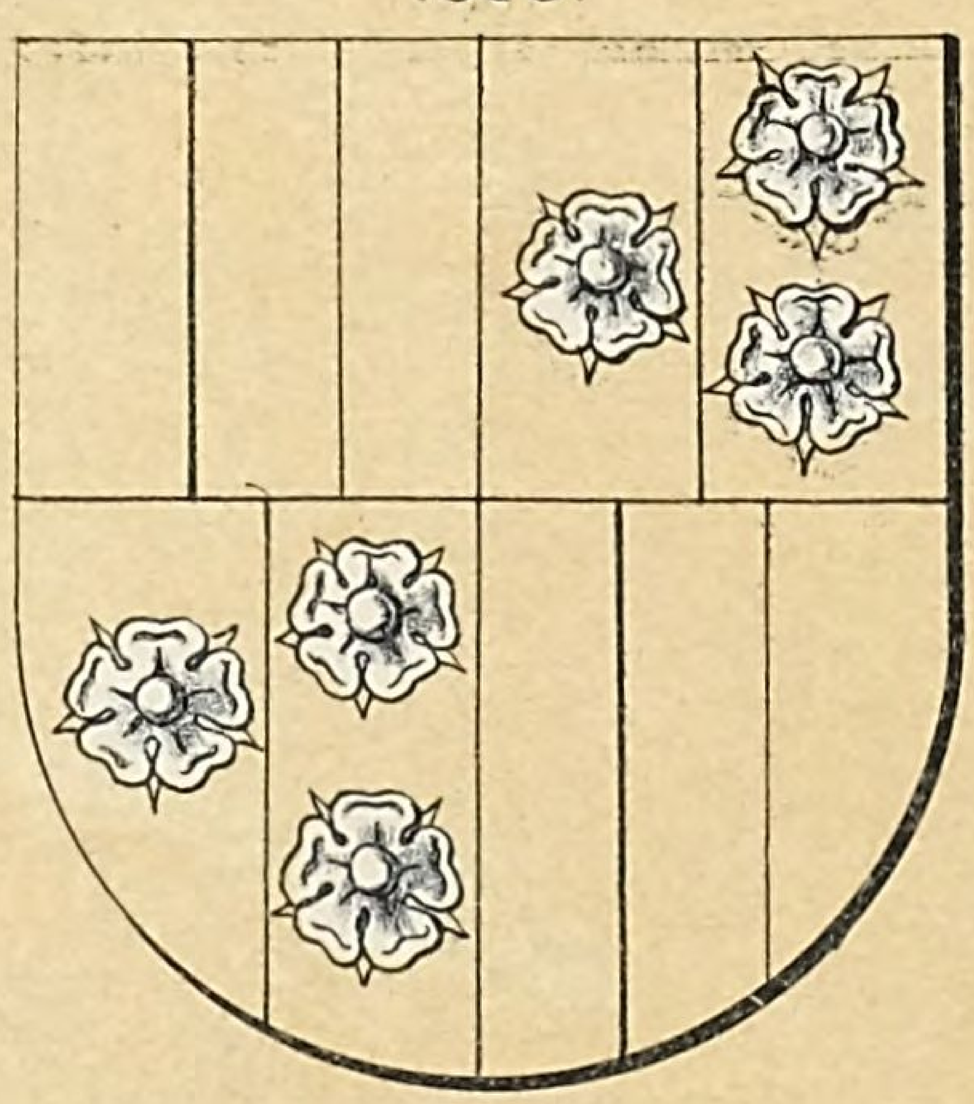


ABTEI CHEMNITZ.

CHEMNITZ.



HEINR. v. SCHLEINITZ
1508.



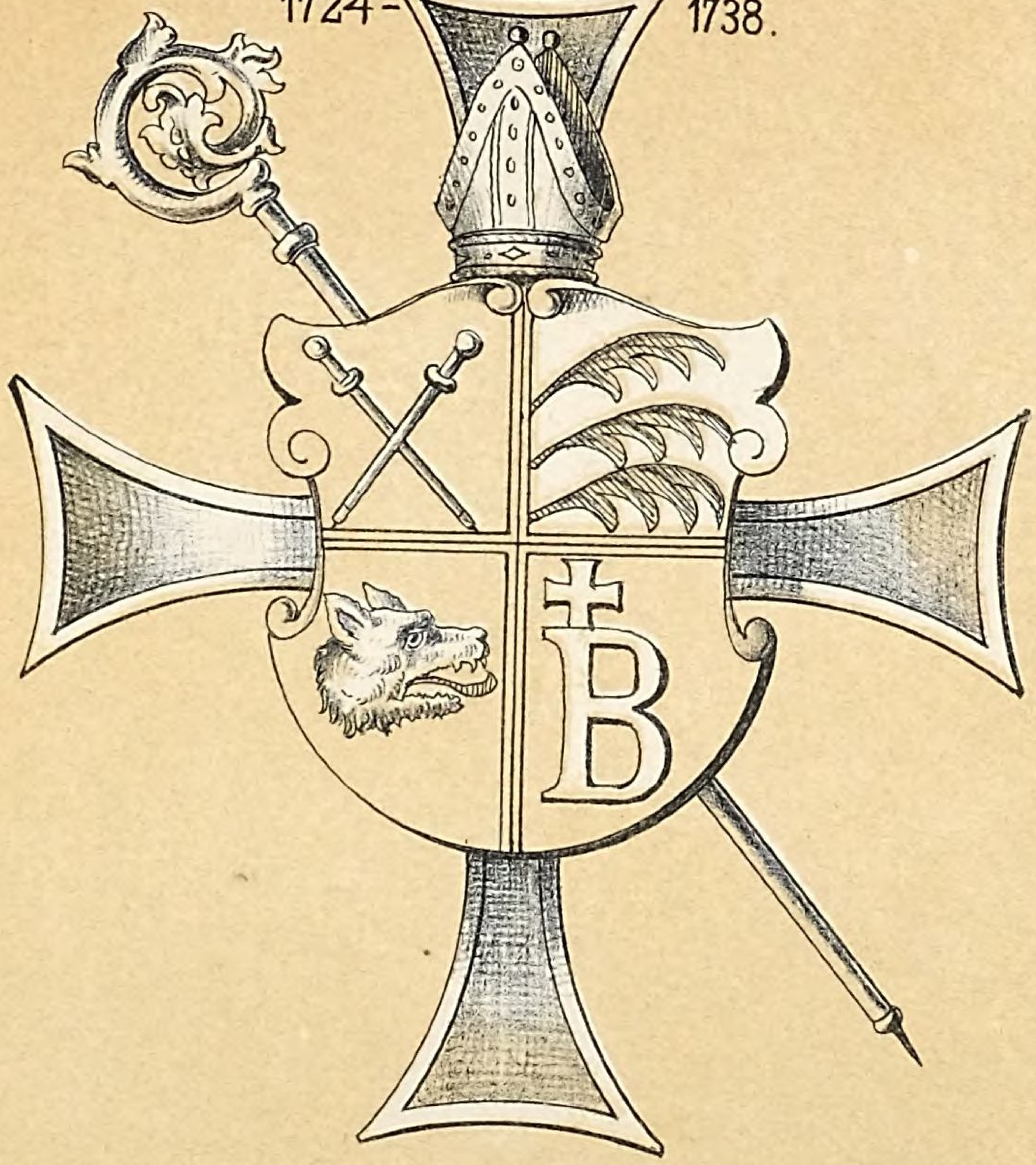
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

BEURON.



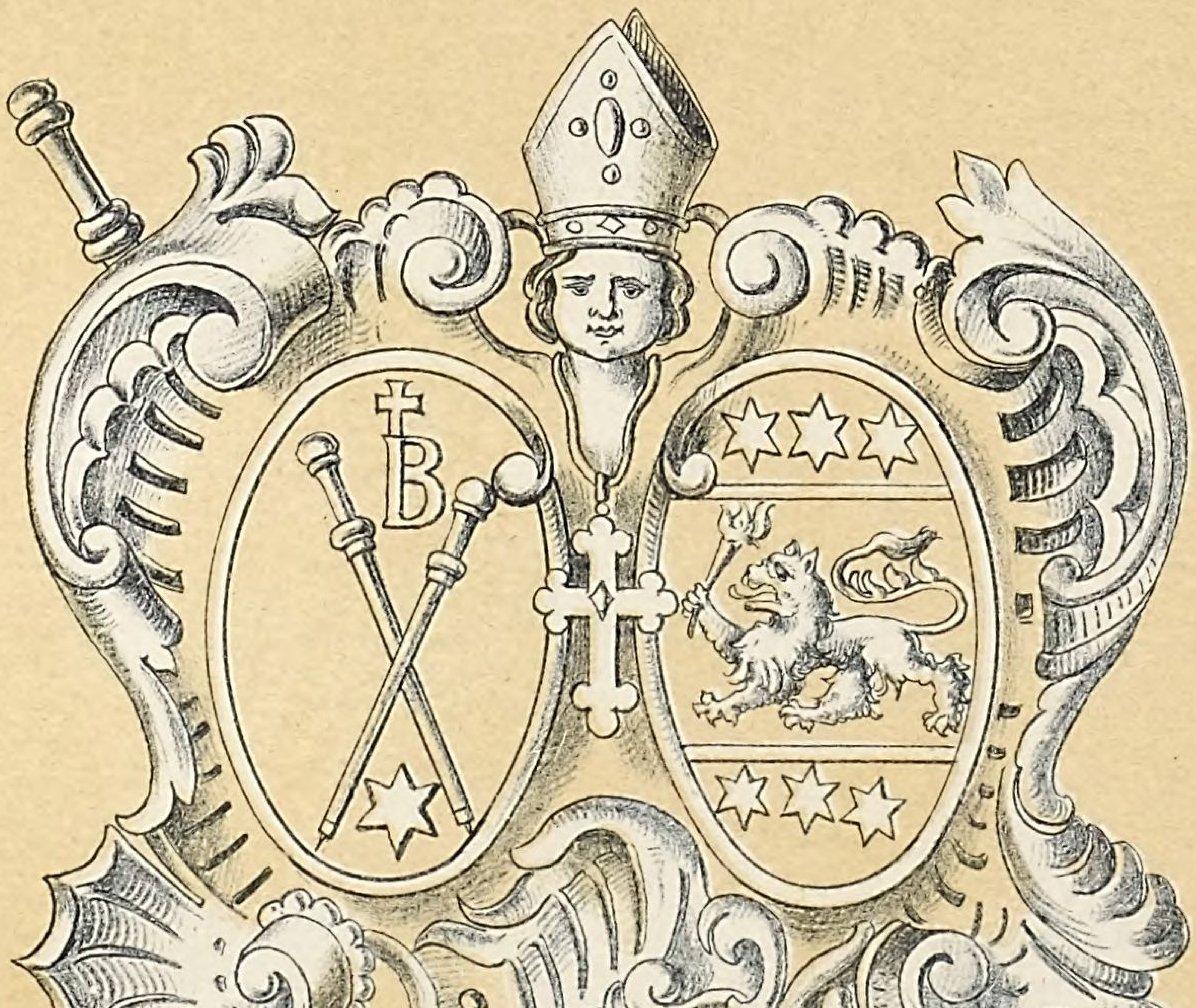
RUDOLF v. STRATTOWITZ.

1724–1738.



MARTIN II SCHULTHEISS.

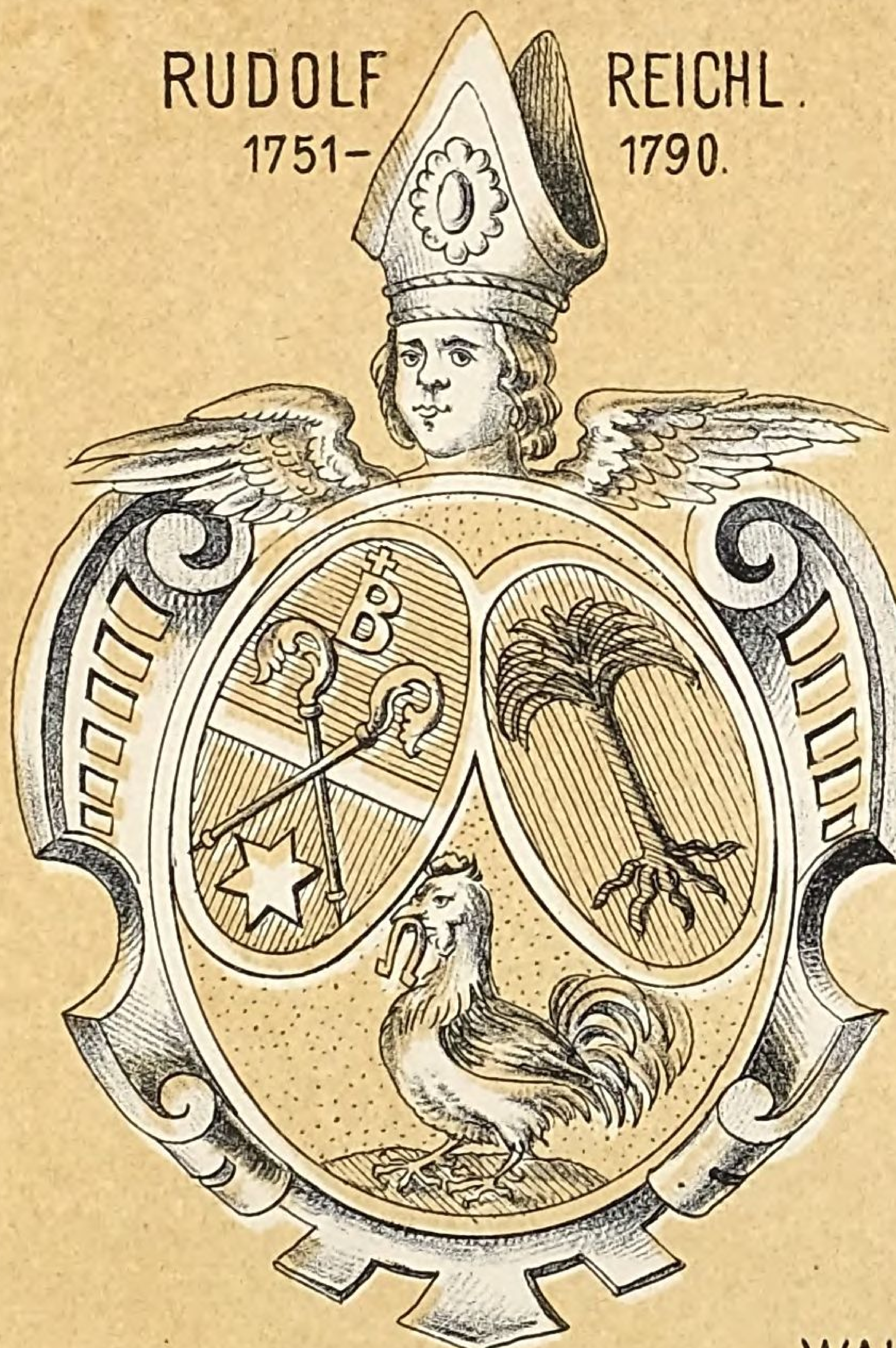
1738–1751.



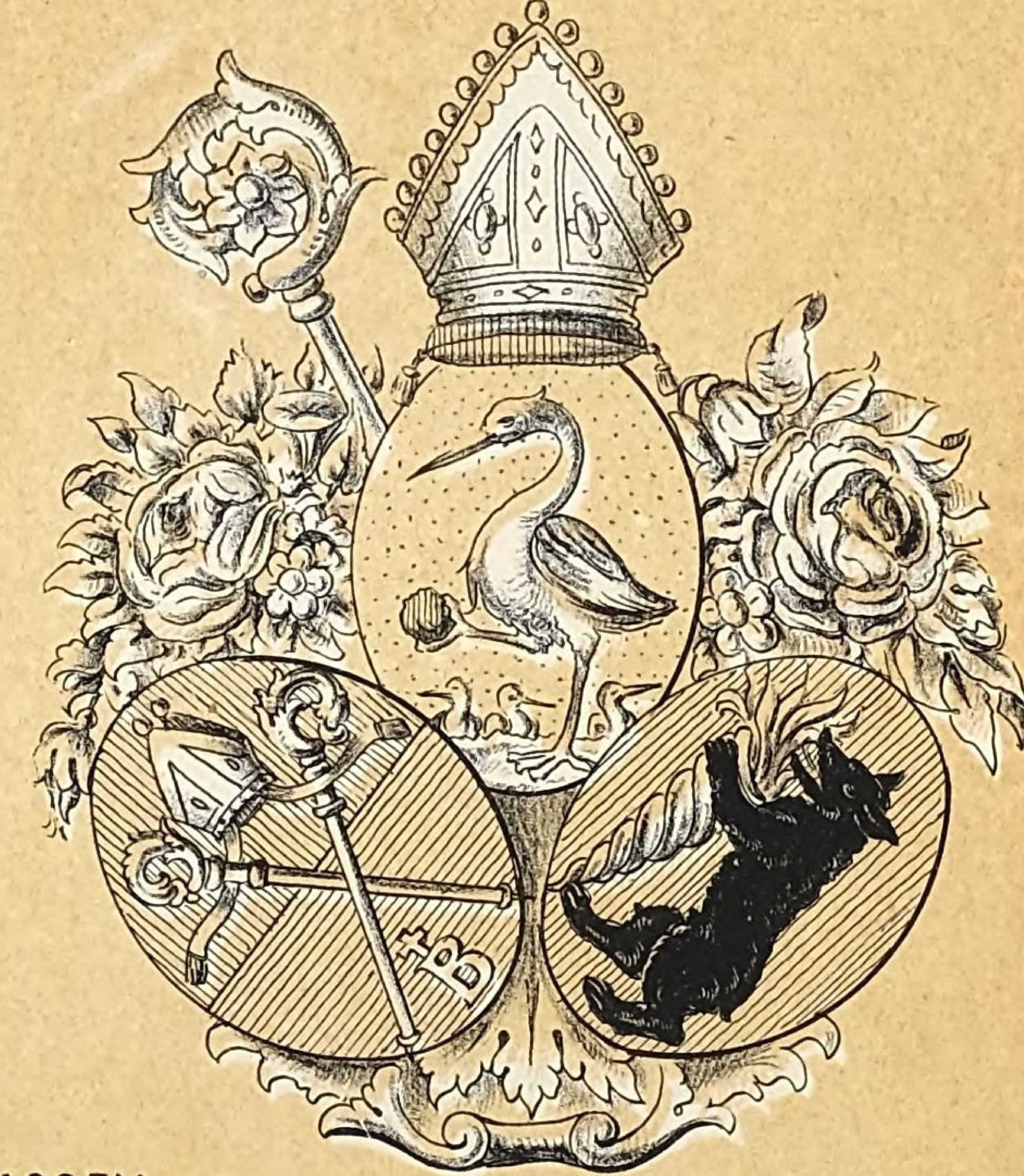
BISTHÜMER u. KLÖSTER.

BEURON.

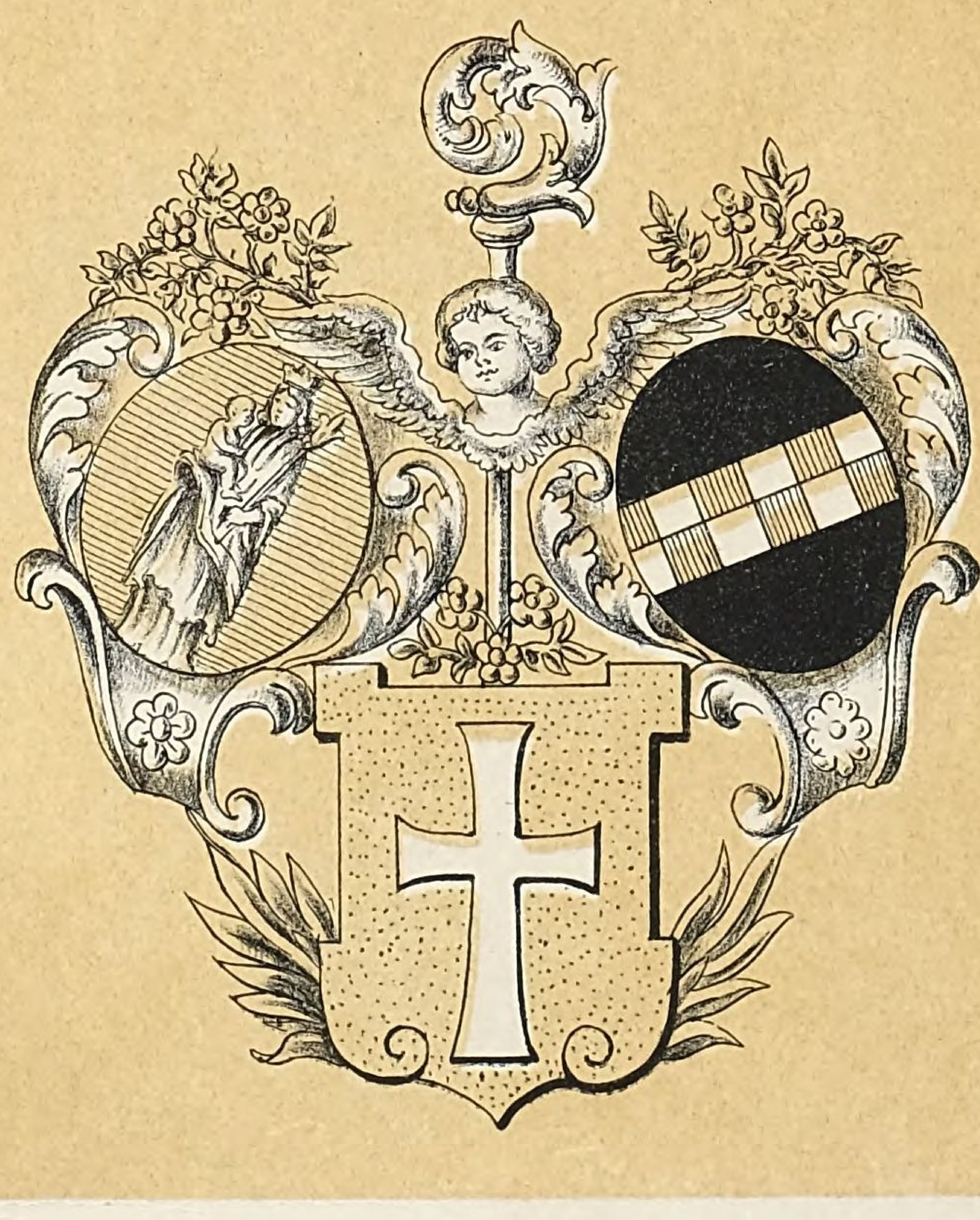
RUDOLF REICHL.
1751–1790.



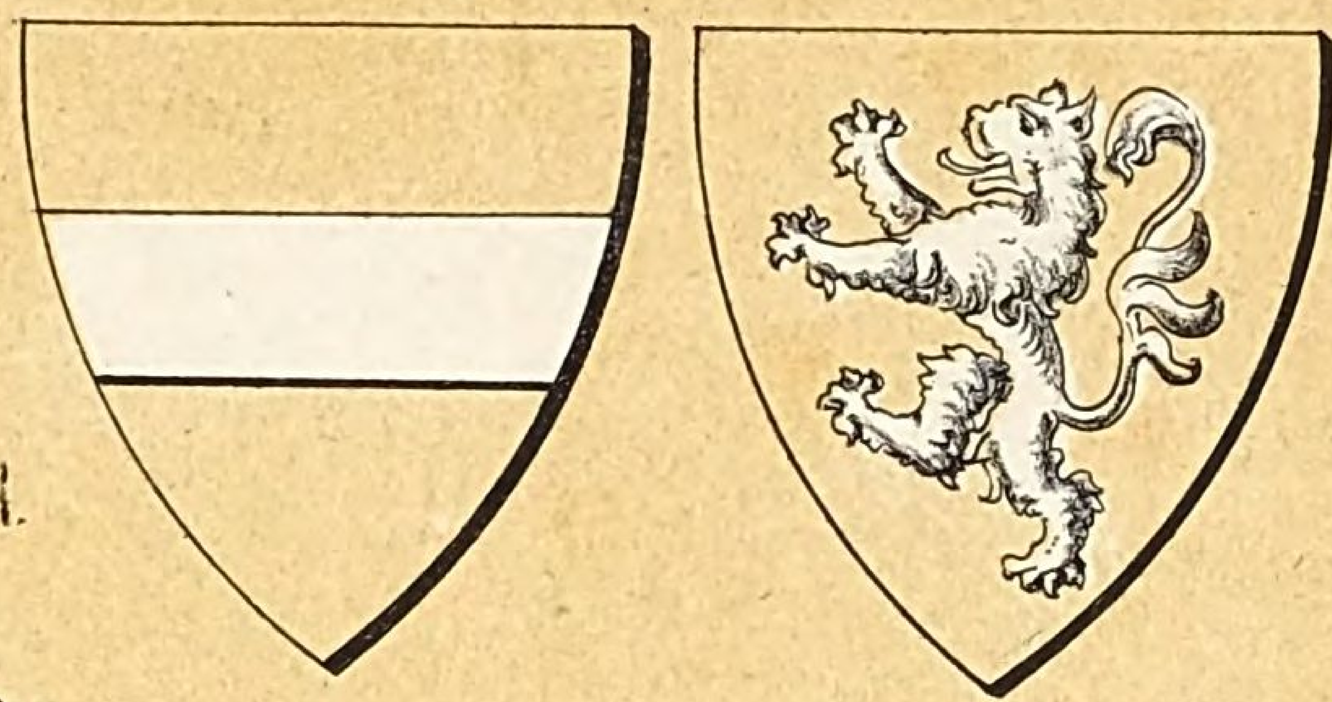
ABT DOMINICUS.
ERW. 1790.



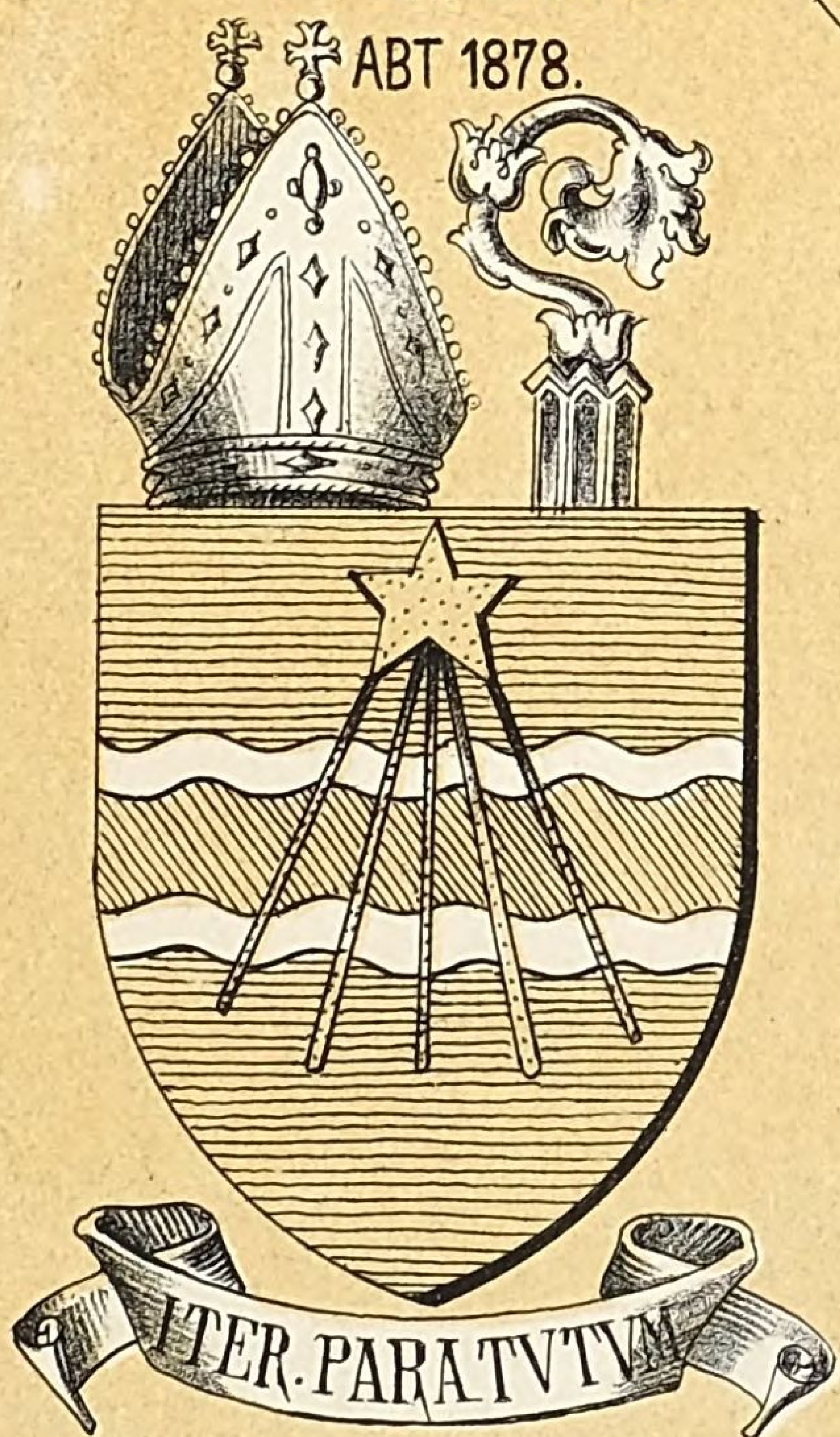
WALDSASSEN.
CISTERZIENSER-FRAUEN-KLOSTER.



KLOSTER HIMMELSTHRON.
ÄBTISSIN KUNIGUNDE,
Gräfin v. ORLAMÜNDE 1378.



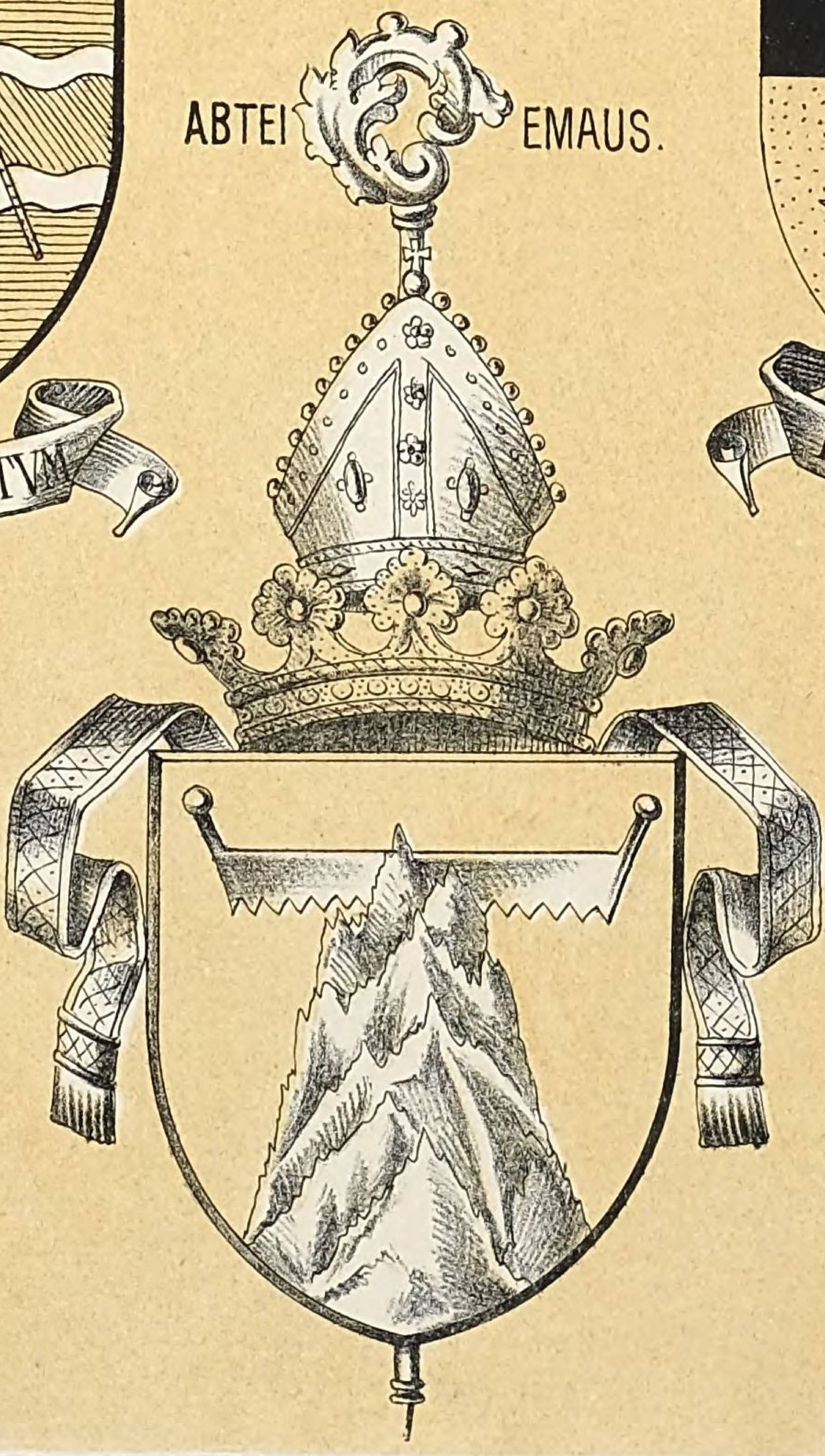
MAREDSOUS
PLACIDUS WOLTER.
ABT 1878.



MAREDSOUS
ABTEI.



PRAG.
ABTEI EMAUS.

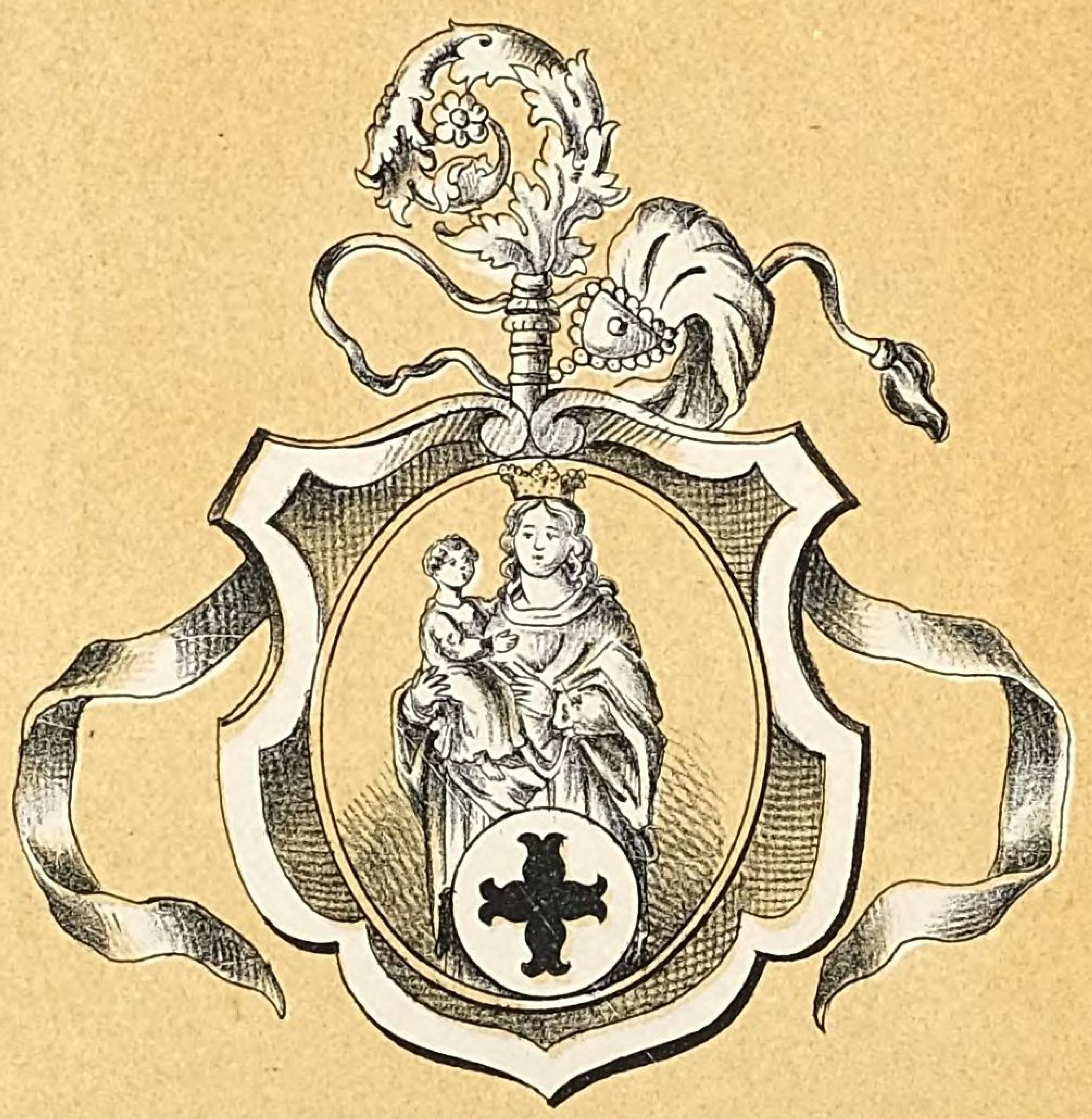


ESCHENBACH.

STIFT.



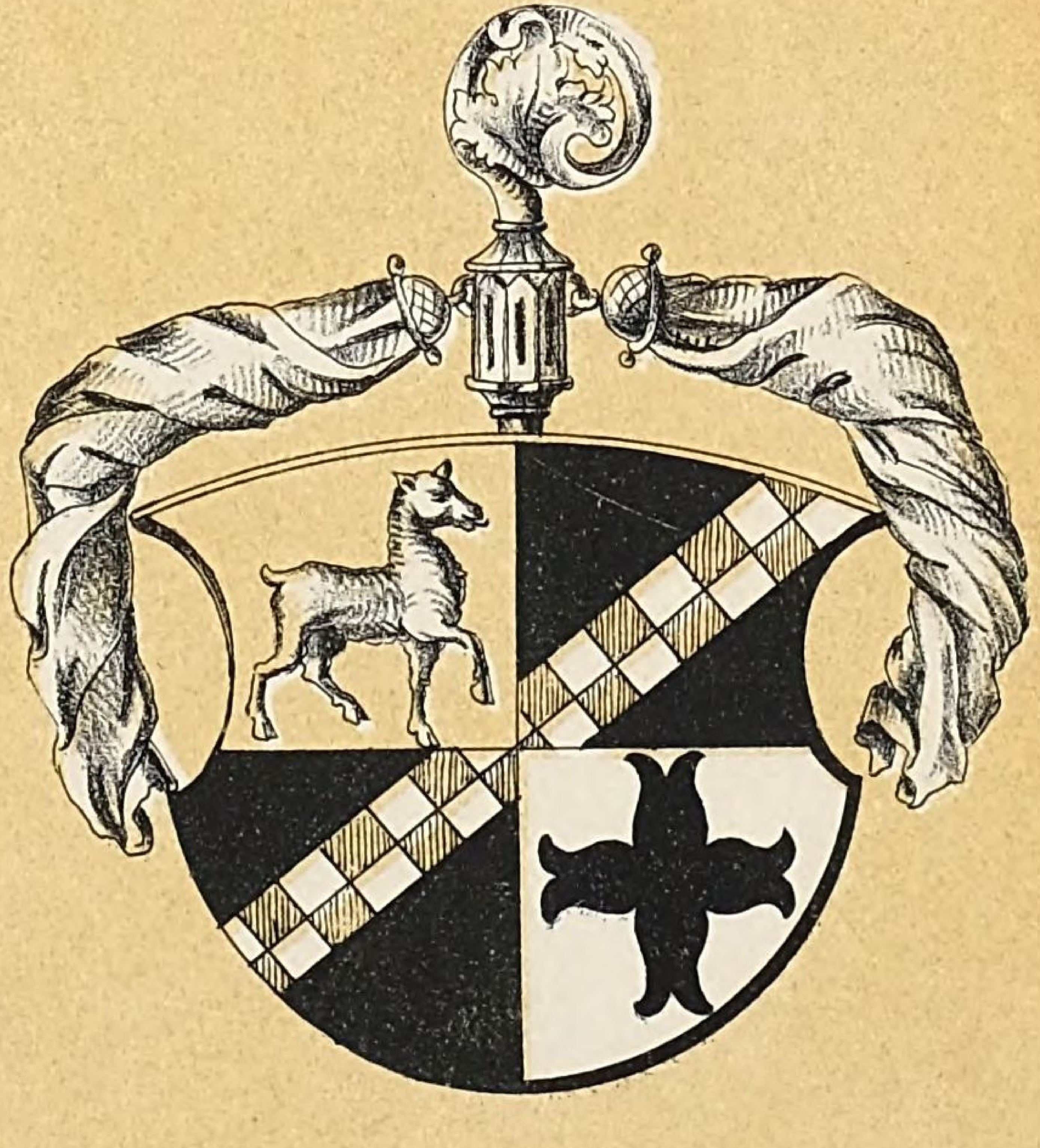
STIFT.



CÄCILIA MEYER
ÄBTISSIN seit 1870.

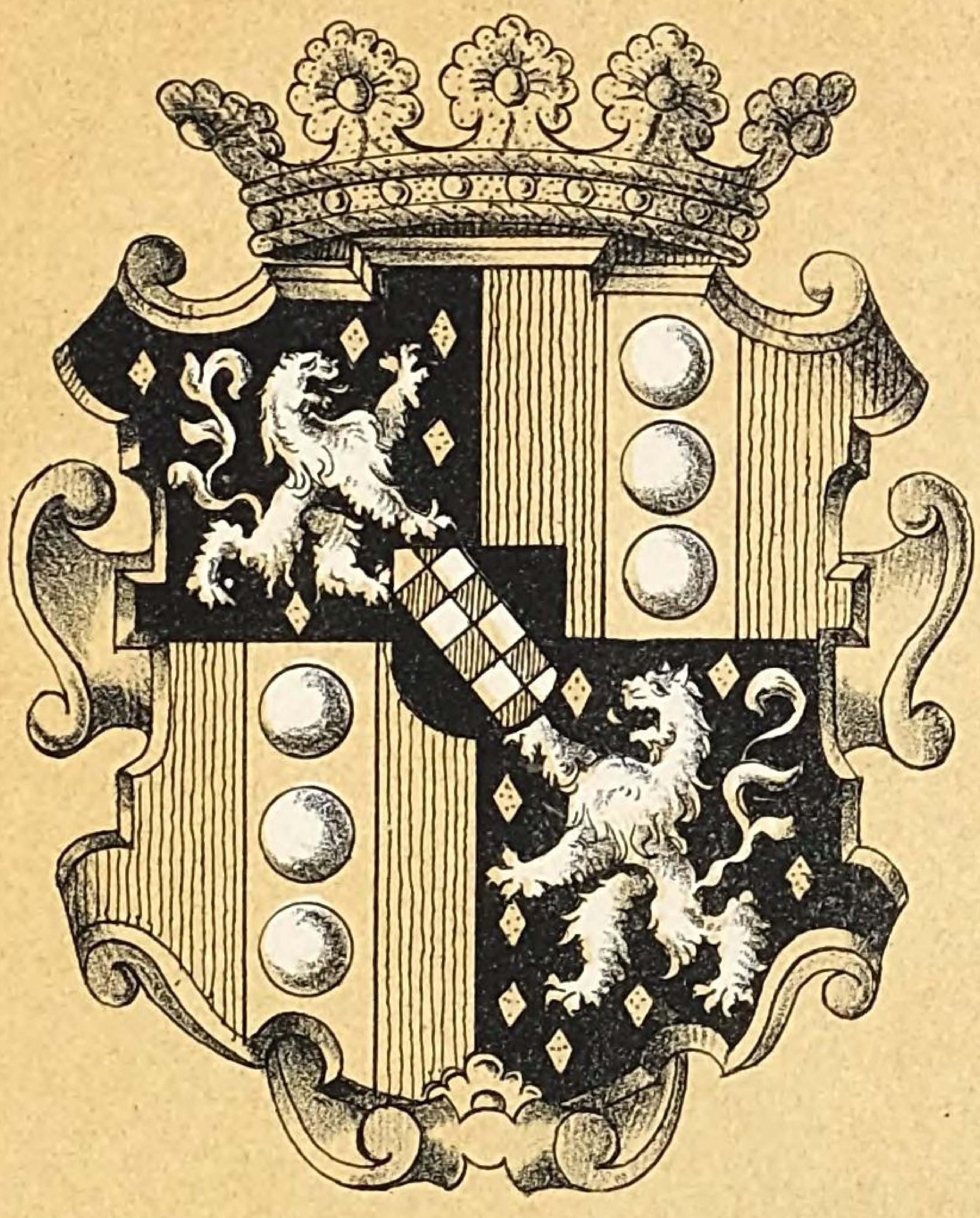


PIA BENEDICTA REY
ÄBTISSIN 1831–1870.

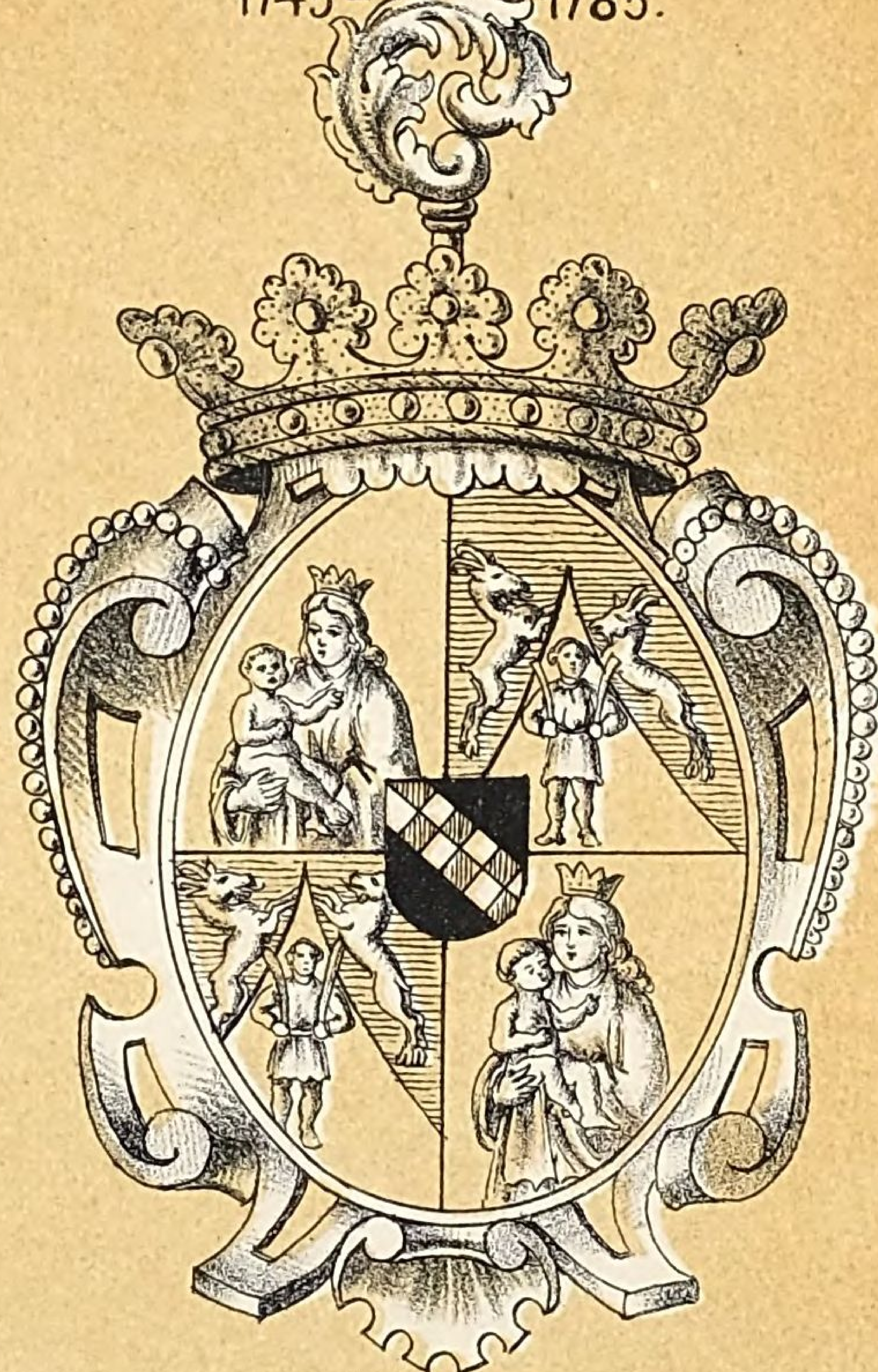


FELDBACH.

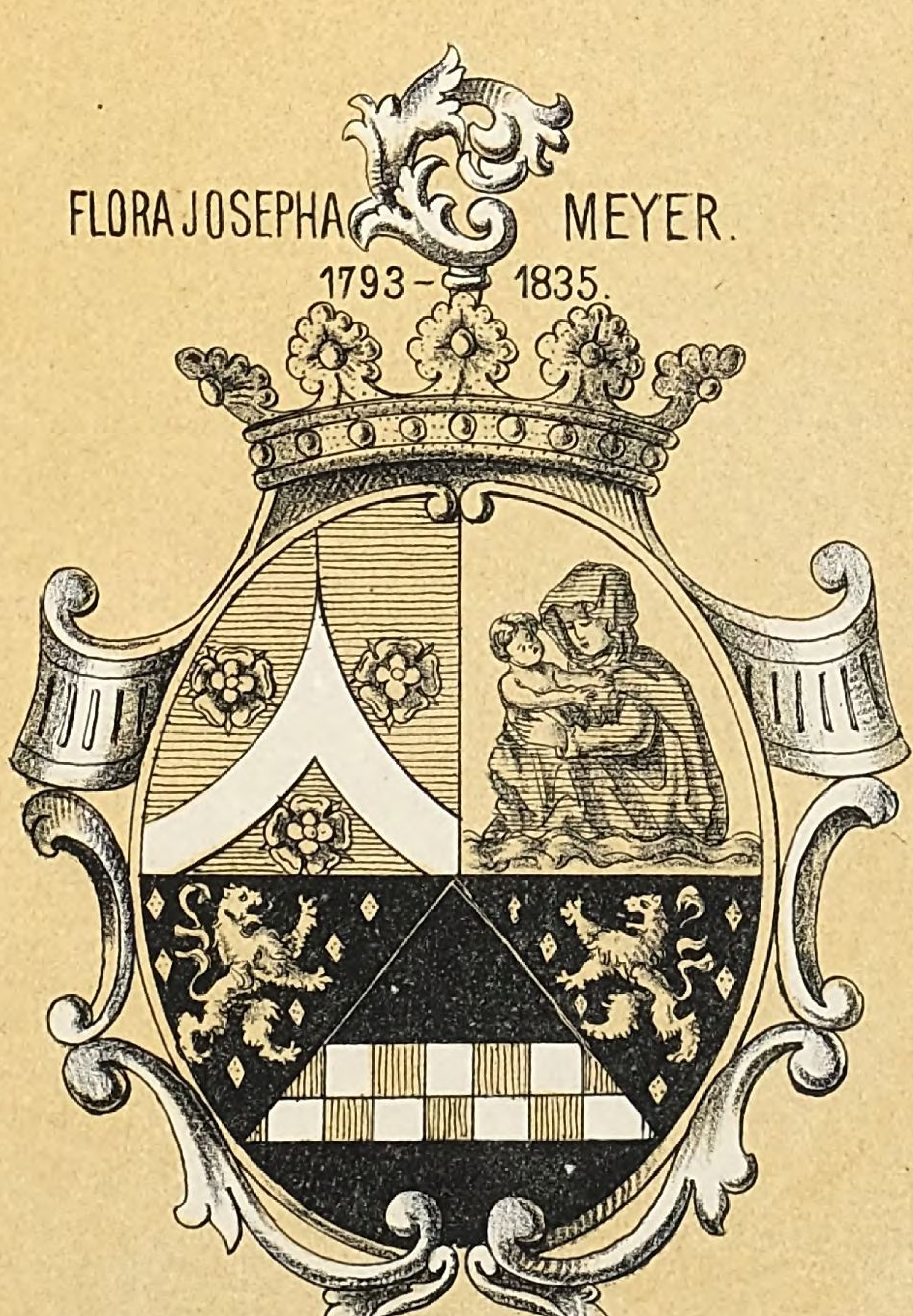
ANTONIA ALOYSIA v. DEURING.
1731–1745.



ANTONIA JACOBINA DOLLINGER.
1745–1785.



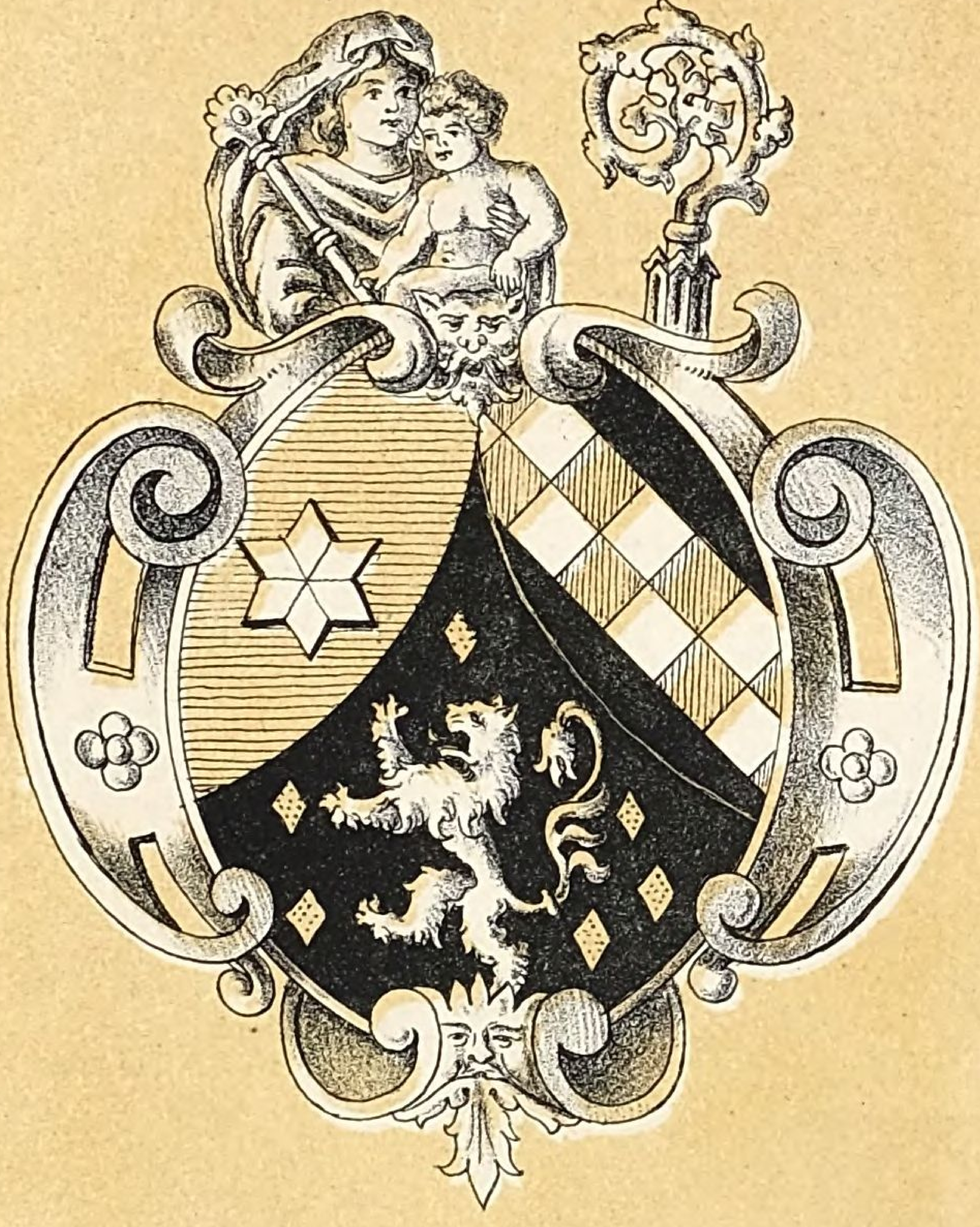
FLORA JOSEPHA MEYER.
1793–1835.



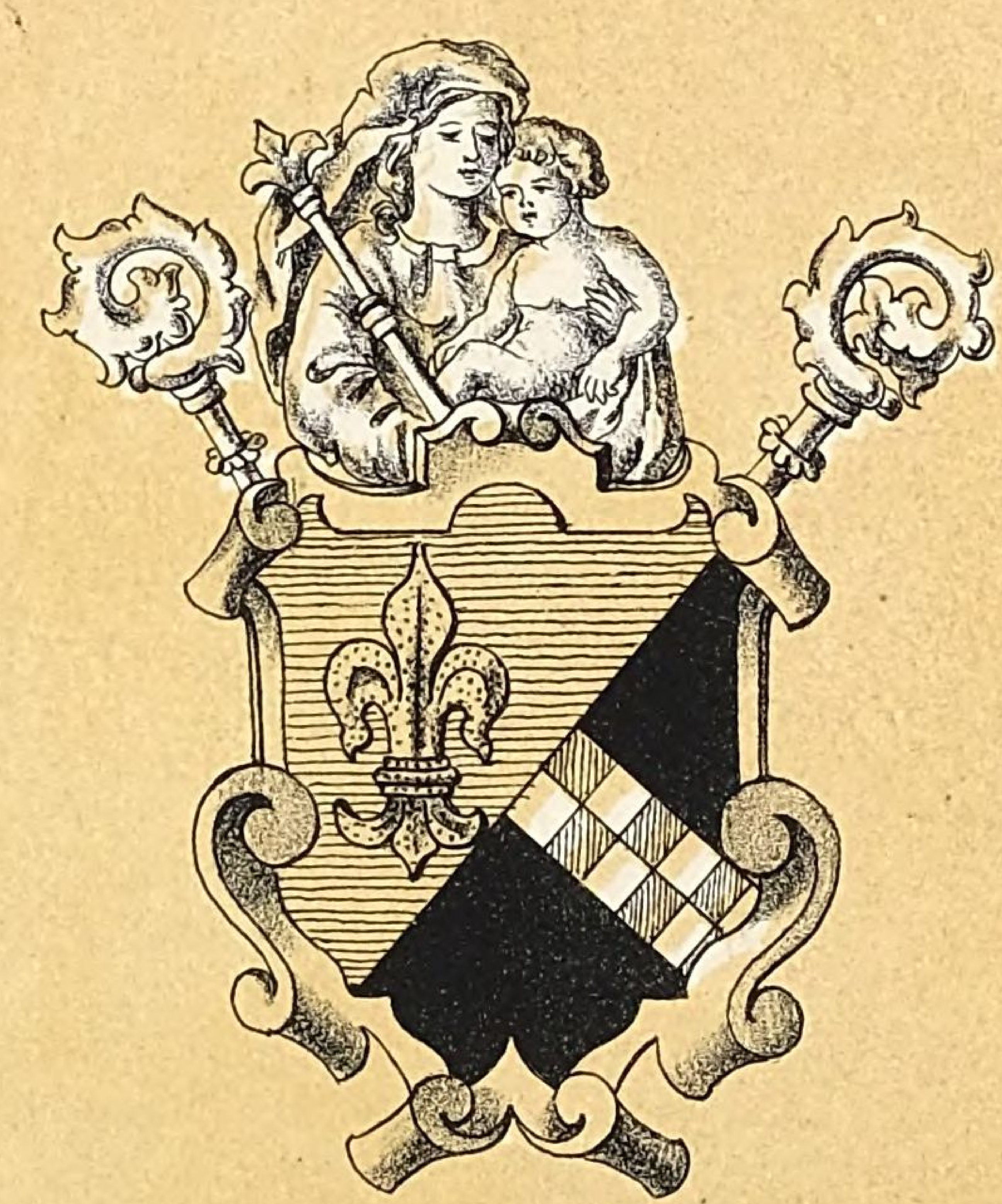
JOHANNA BAPTISTA FEHNDRICH.
1835–1841.



GWIGGEN (MARIA STERN.)



DAENIKON.



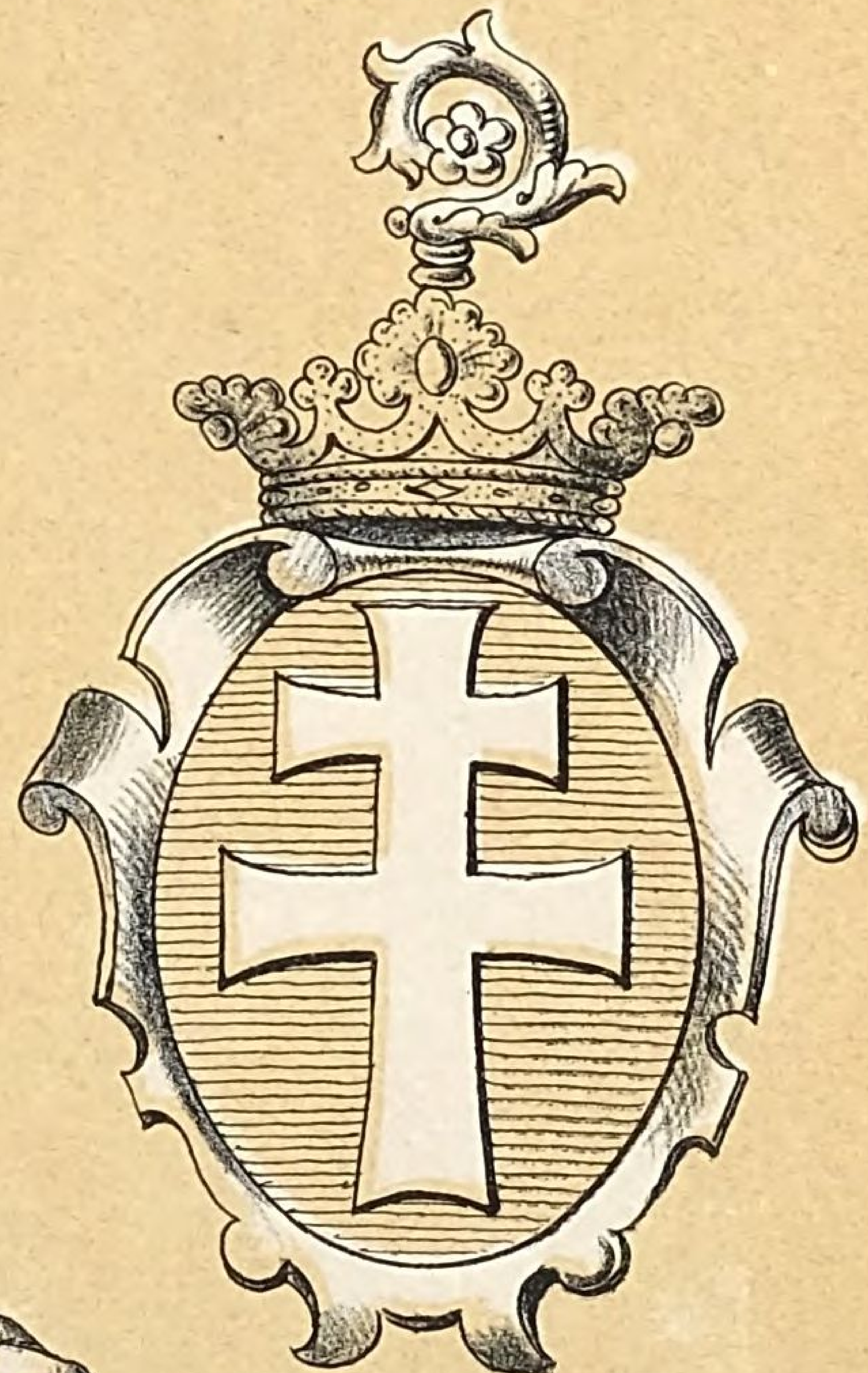
ABTEI HIRSAU.



FRAUENTHAL.
CONVENT.

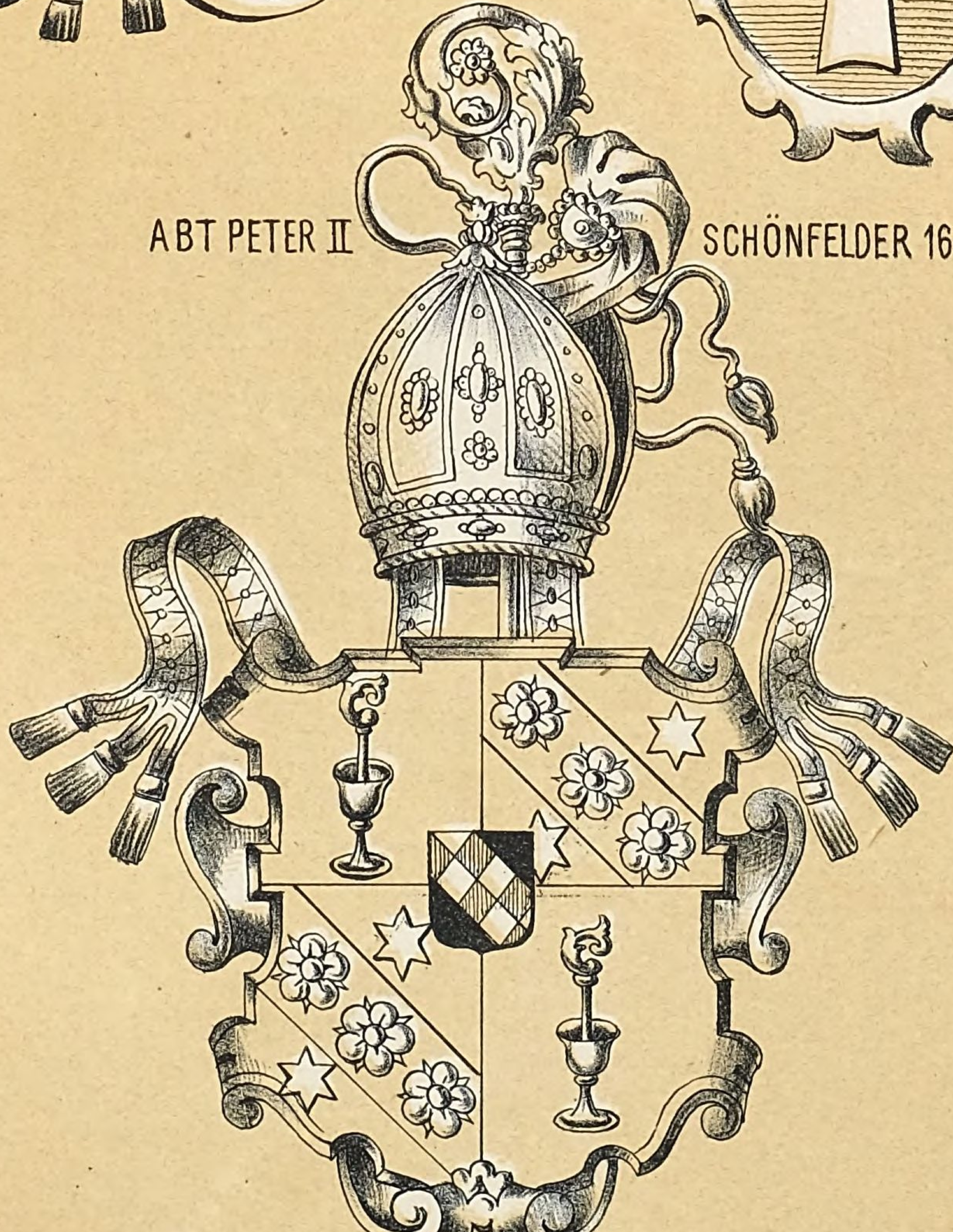


FRAUENTHAL.
AGATHA HERZOG 1771-1806.

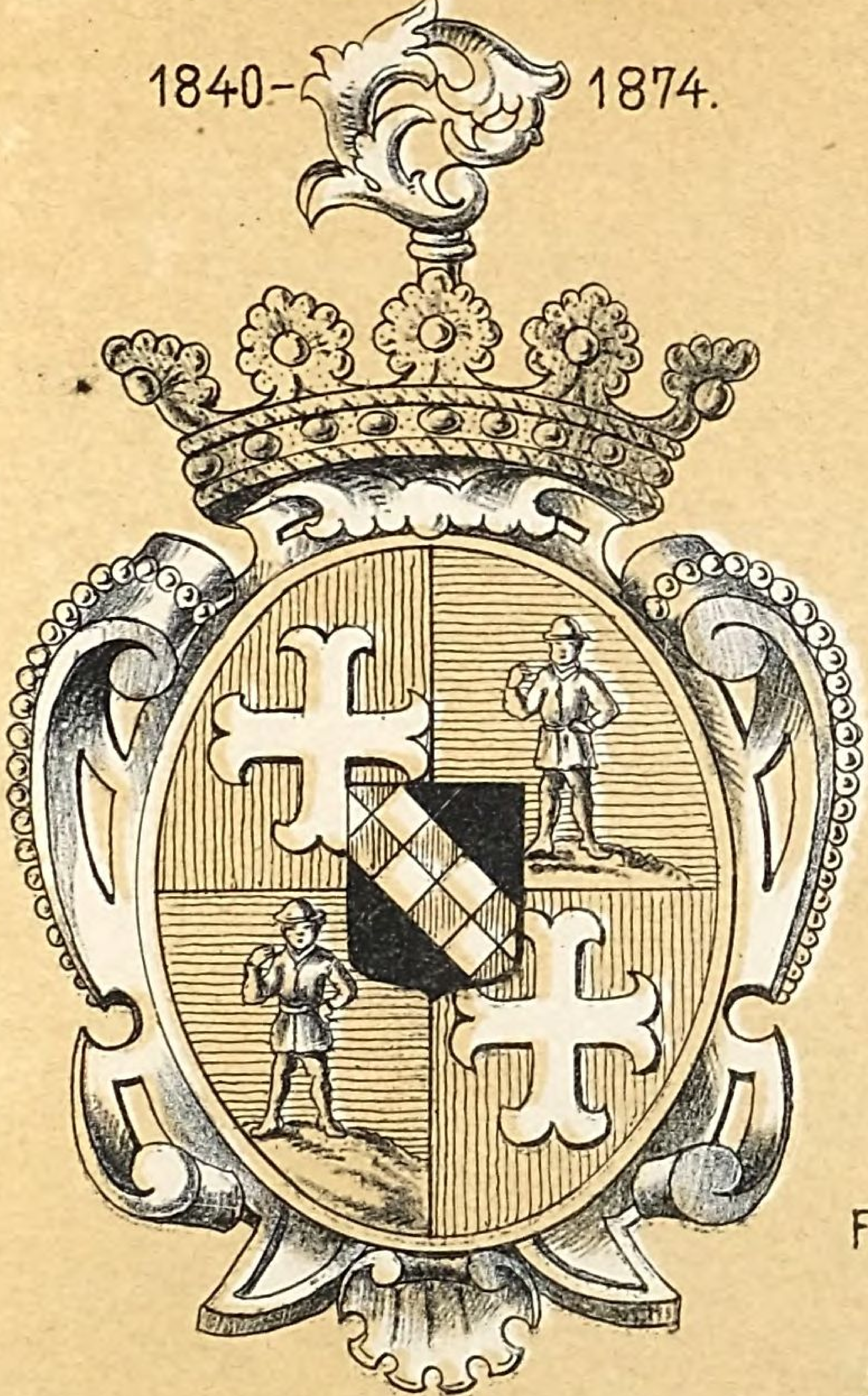


LANGHEIM.

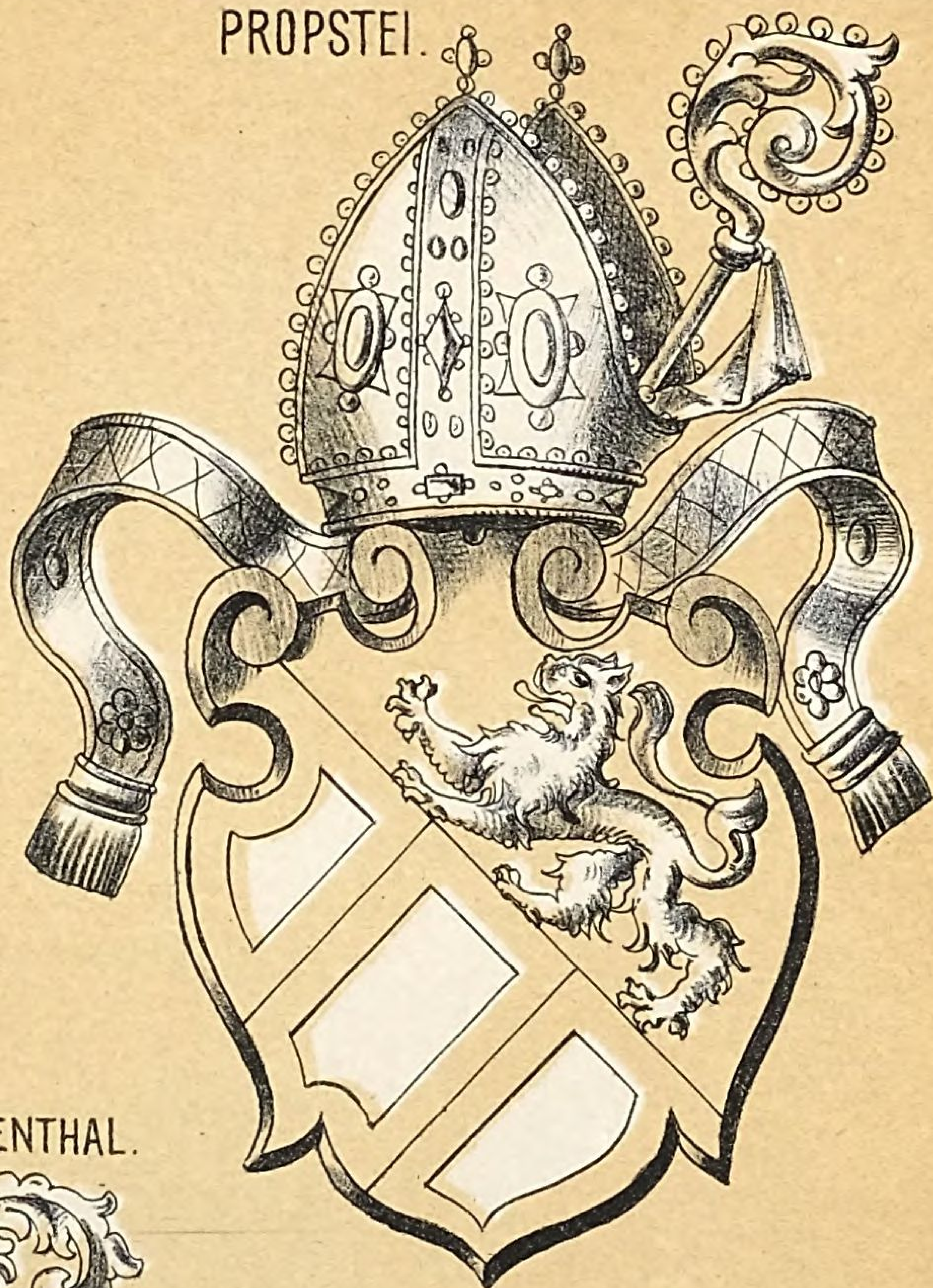
ABT PETER II SCHÖNFELDER 1608-1620.



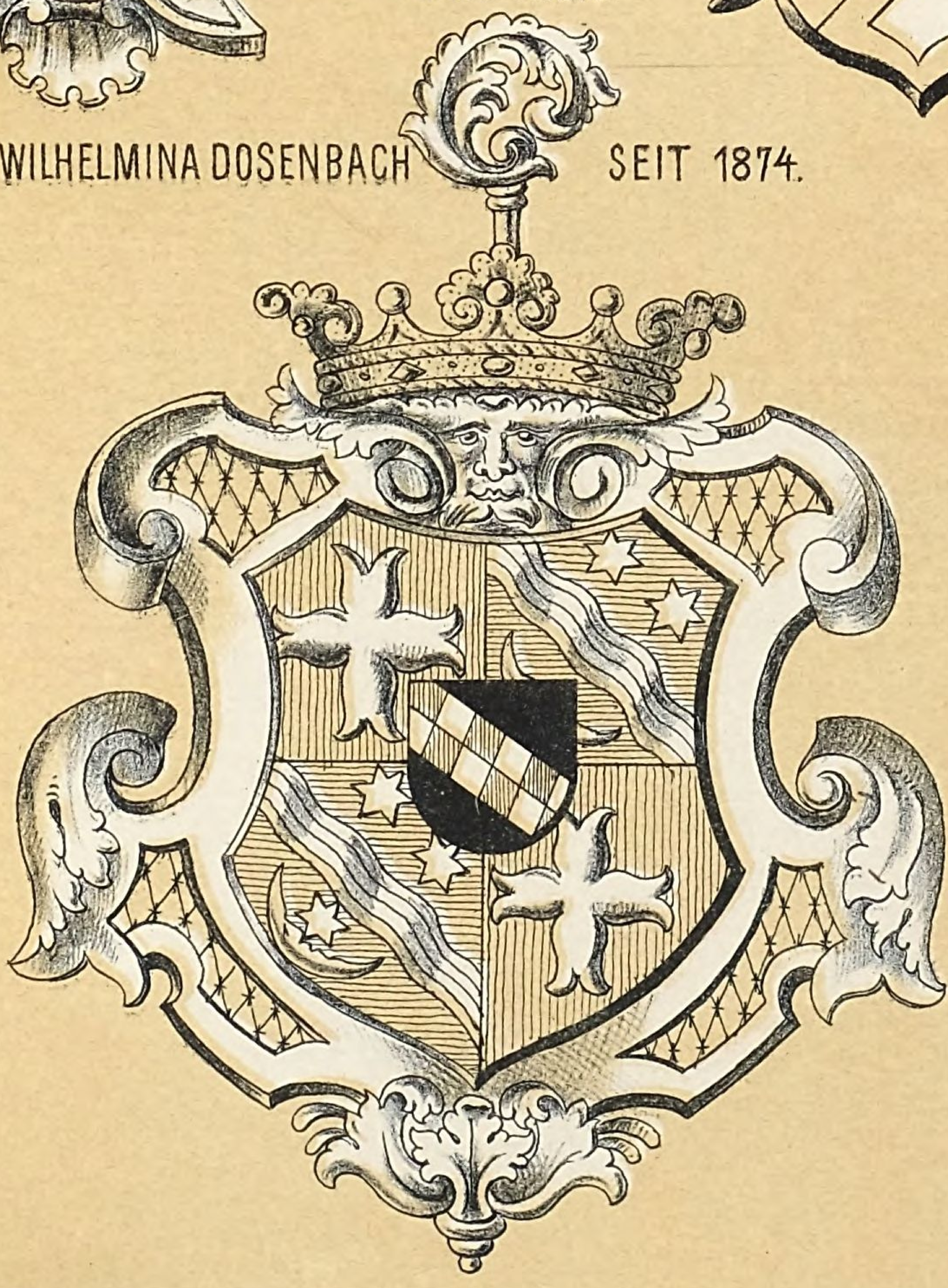
FRAUENTHAL.
GERARDA WICKIHALTER.
1840-1874.



OBERNDORF IN KÄRNTHEN.
PROPSTEI.



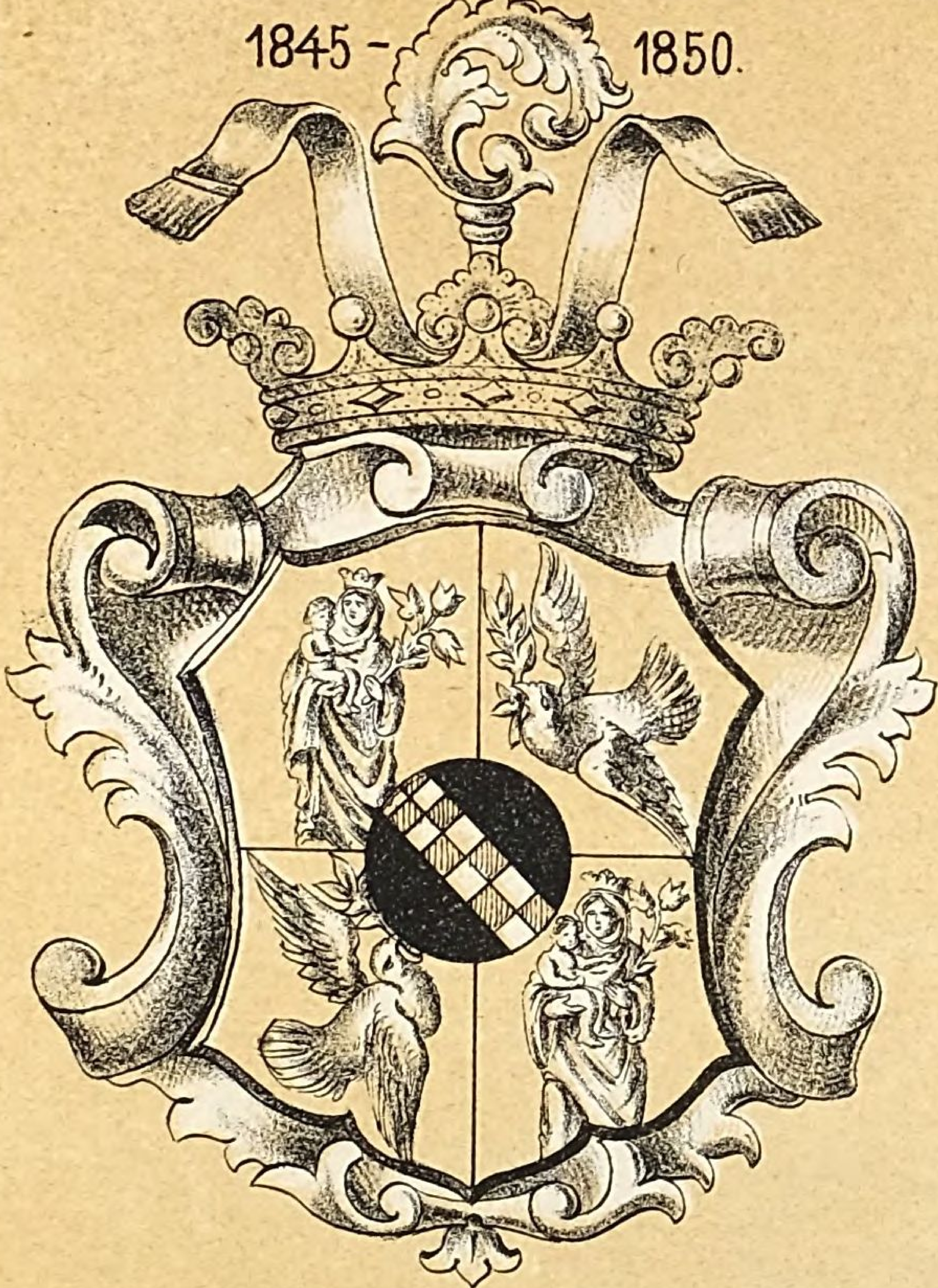
FRAUENTHAL.
WILHELMINA DOSENBACH SEIT 1874.



MAGDENAU.

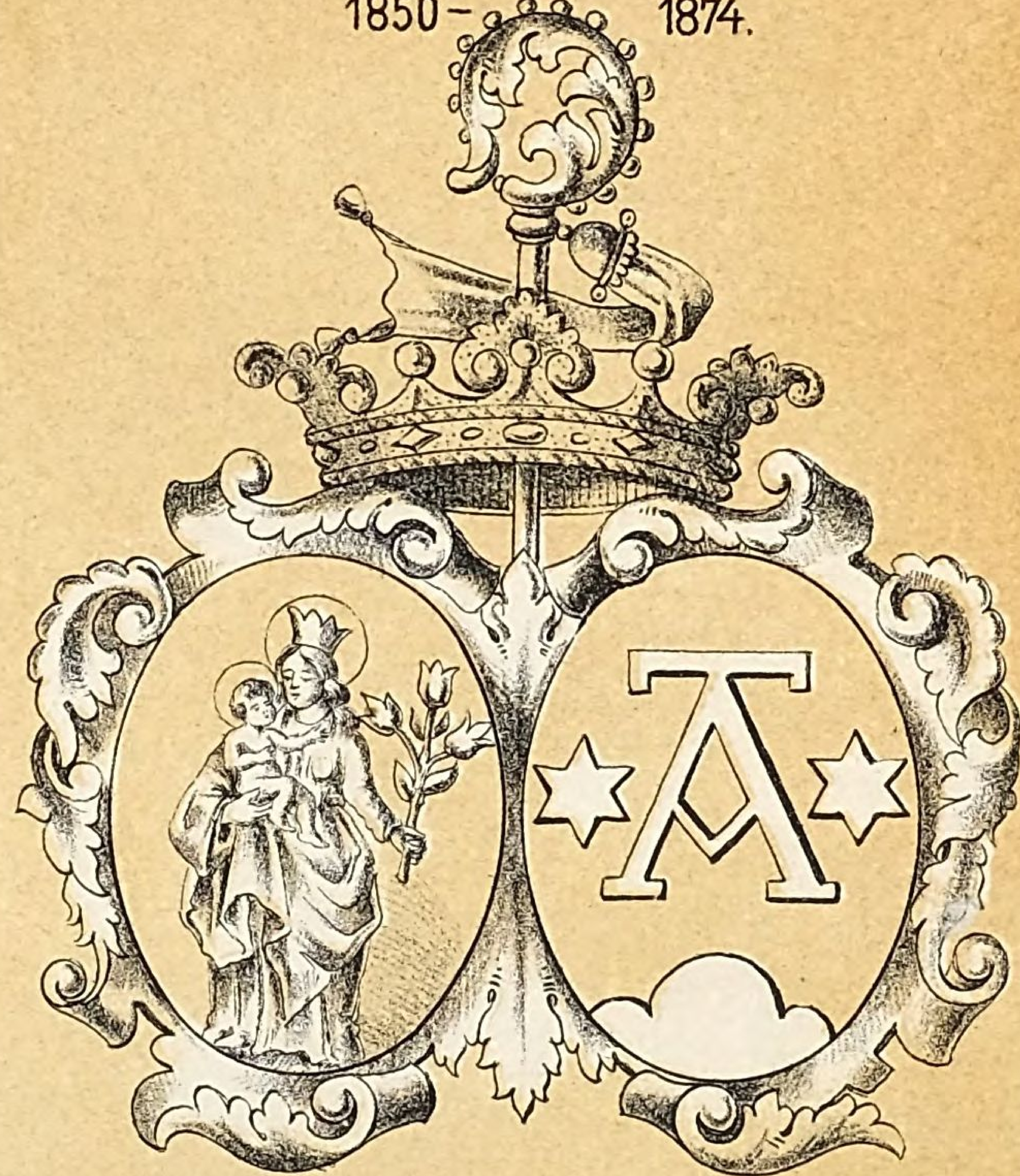
ANTONIA HUMBELINA OEHLER.

1845 – 1850.

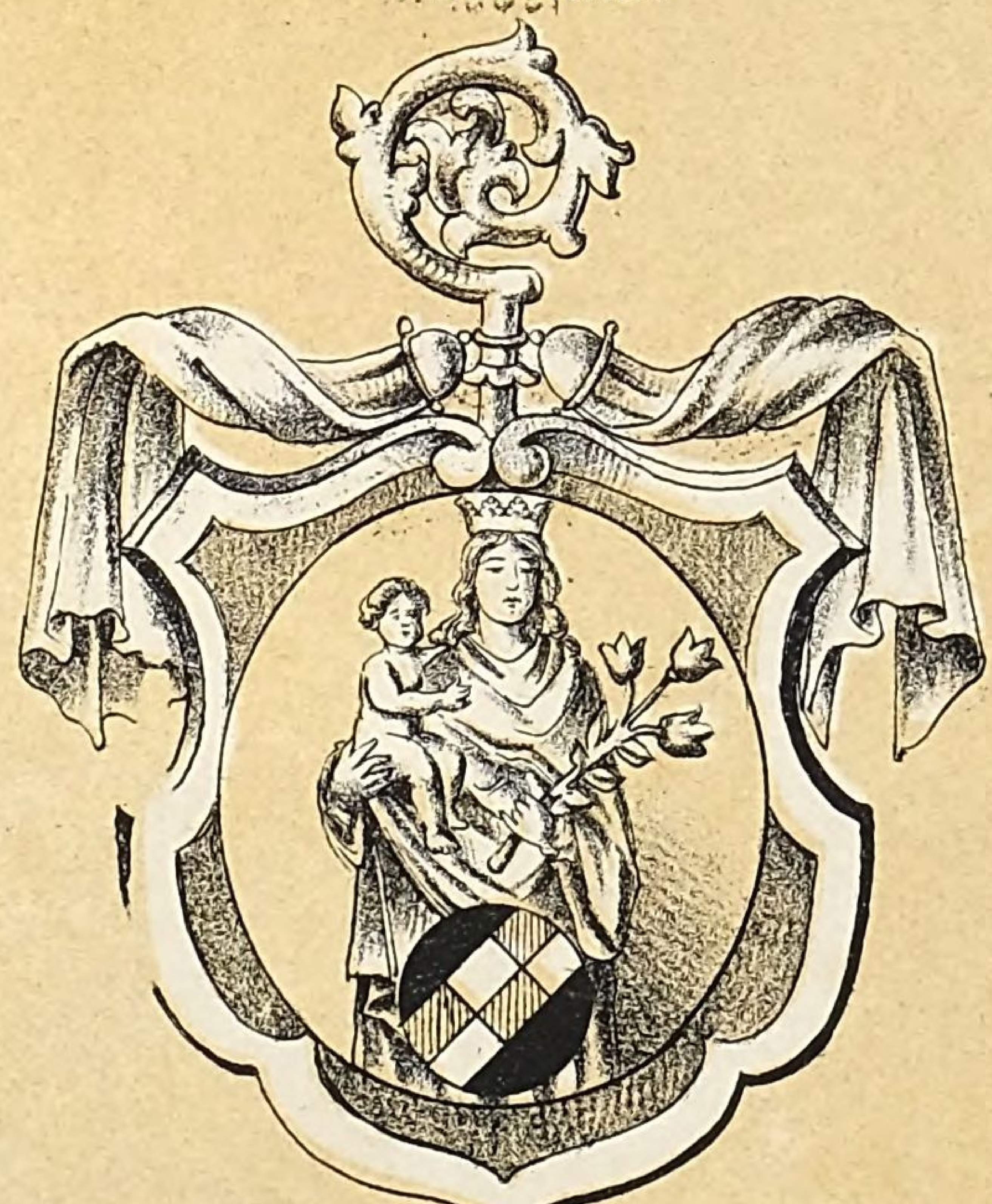


THEODORA CHRISTINA ABT.

1850 – 1874.

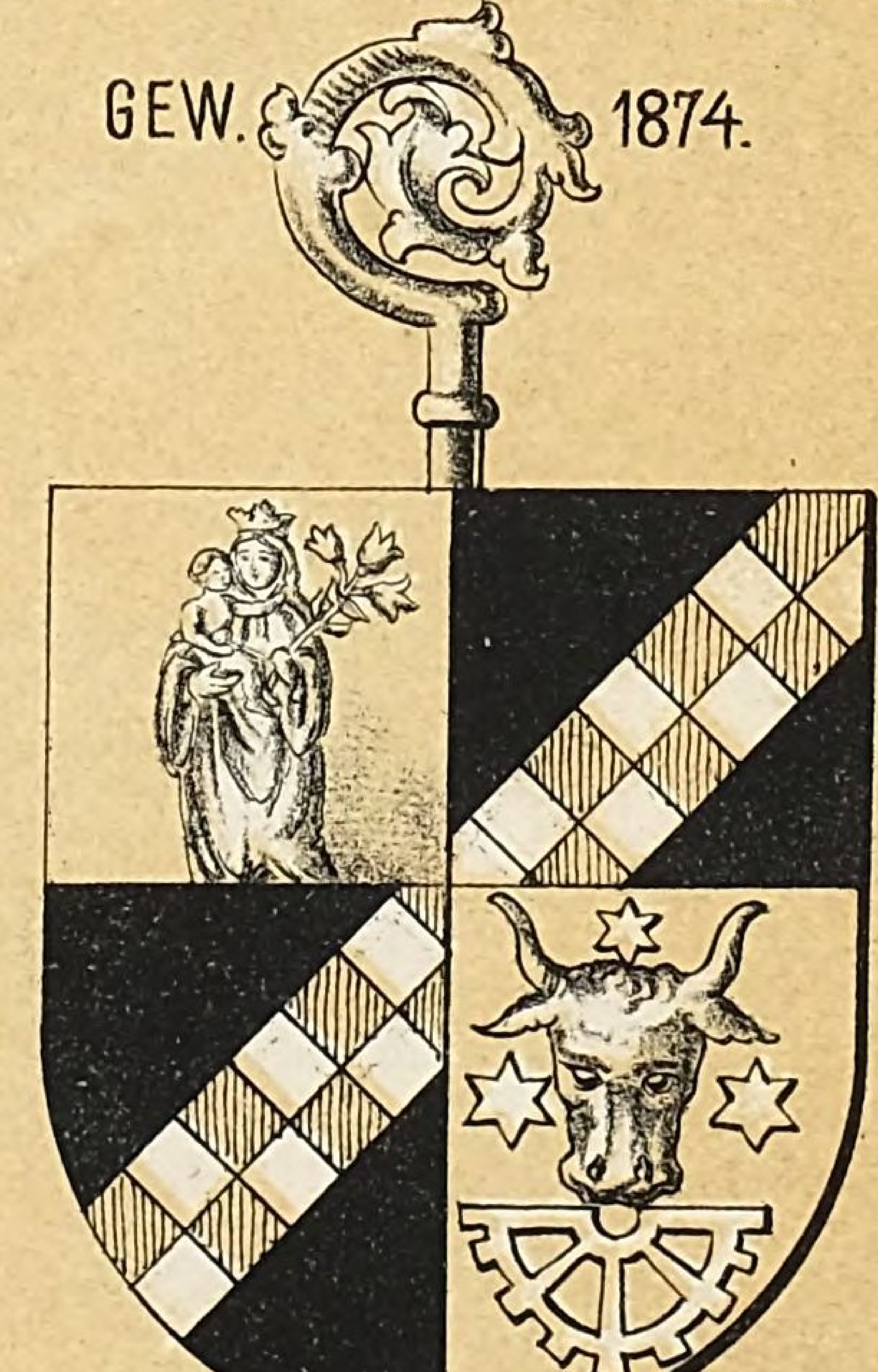


MAGDENAU.

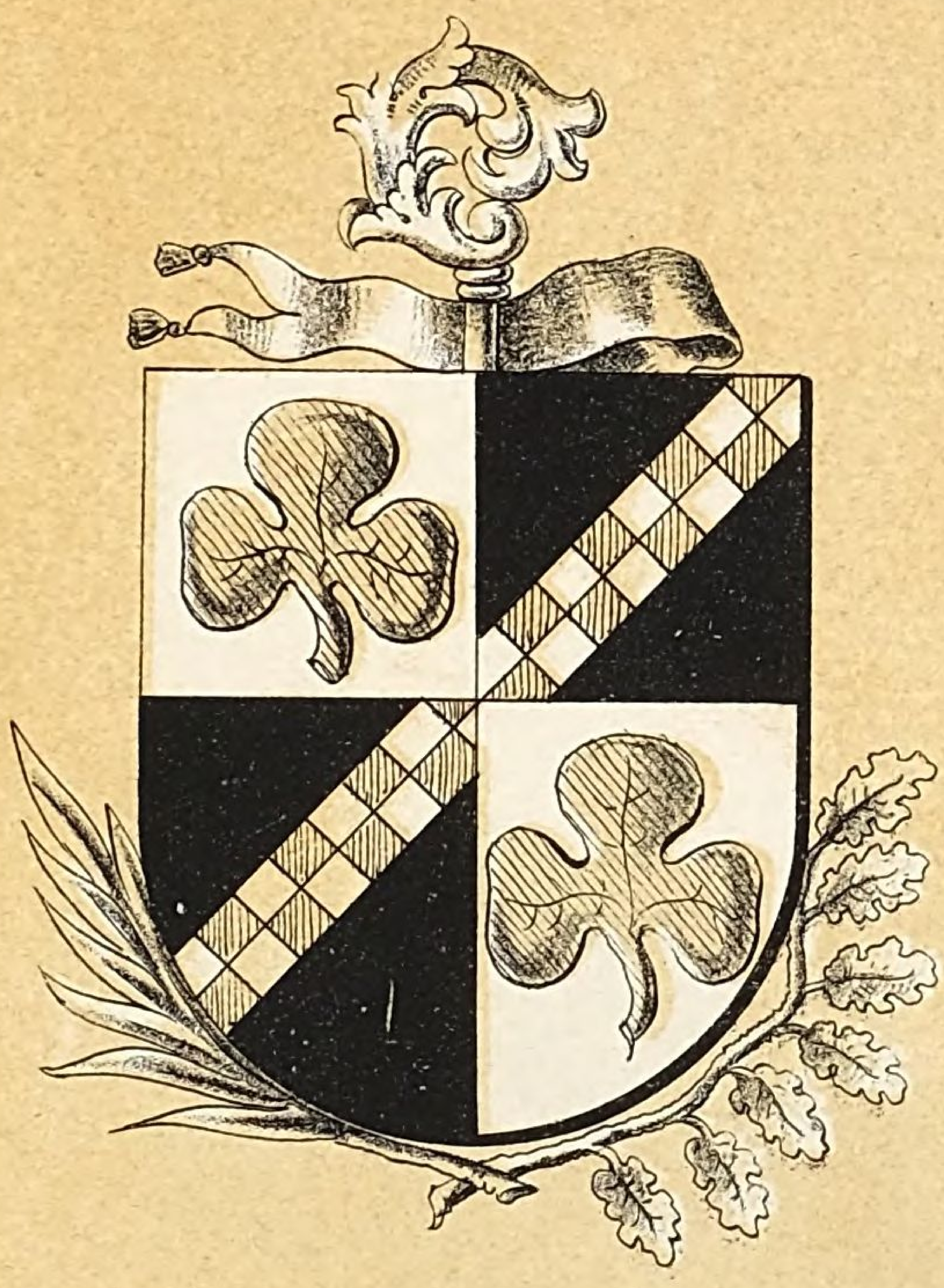


FRANCISCA ALOYSIA OCHSNER.

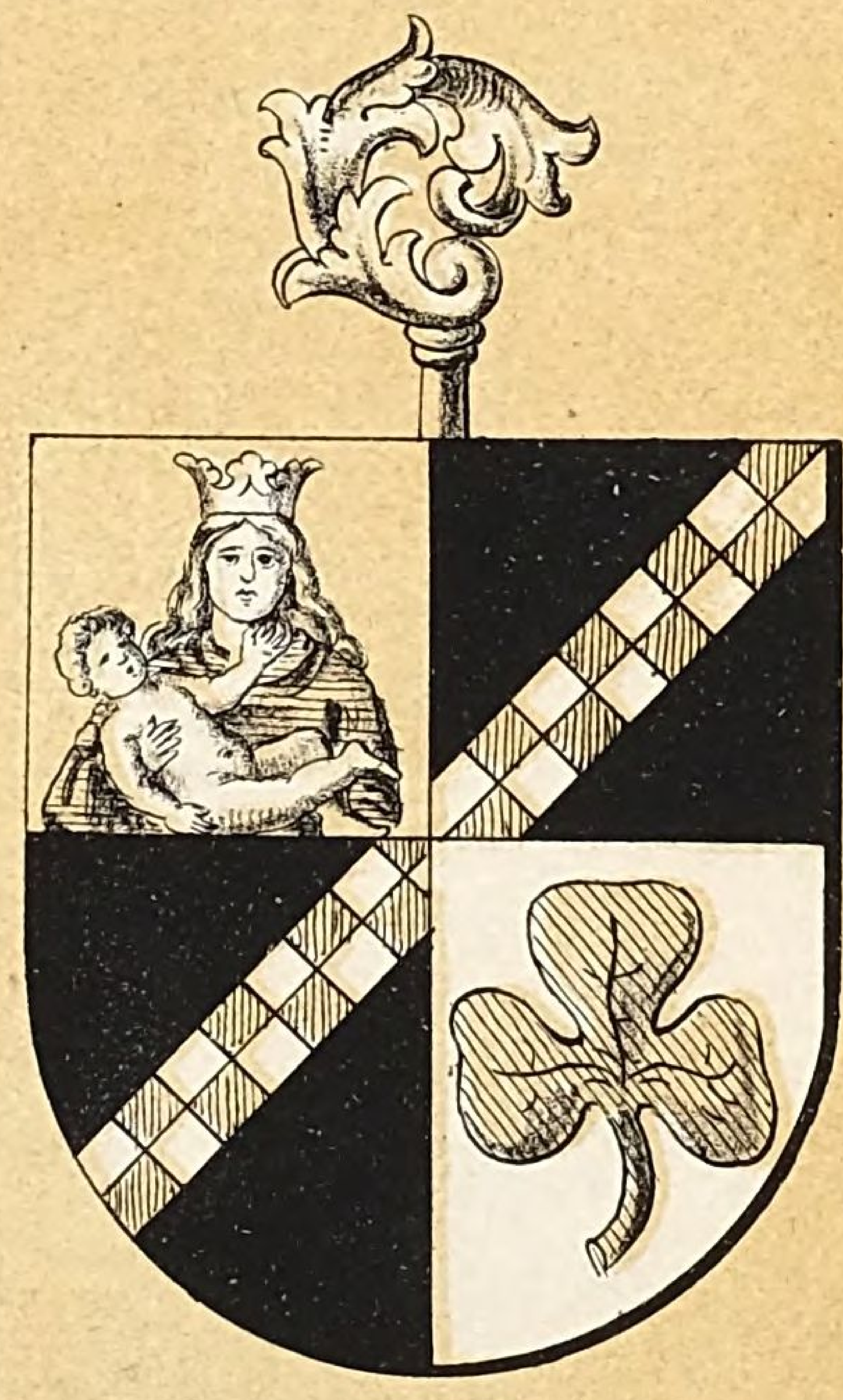
GEW. 1874.



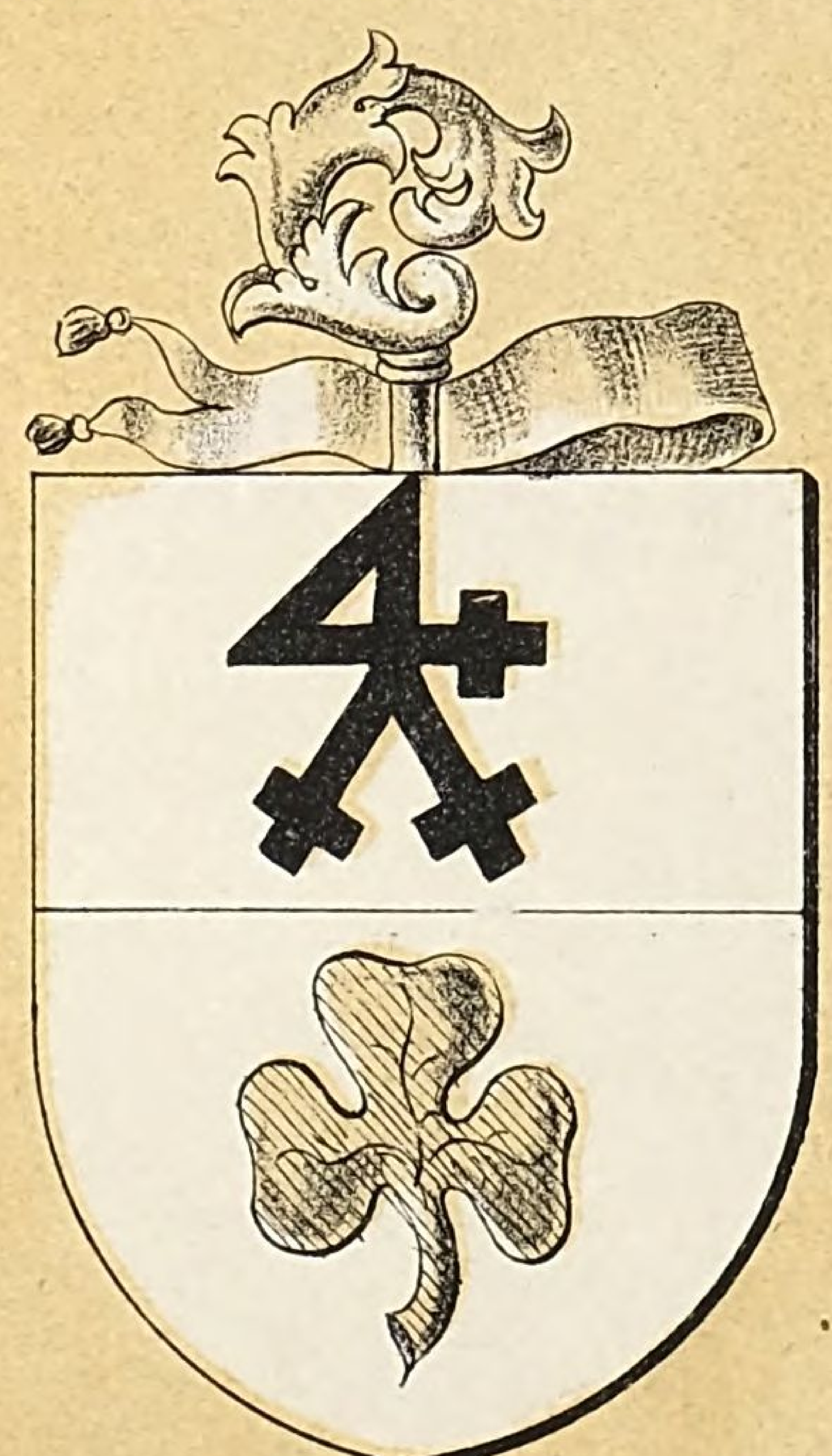
RATHHAUSEN.



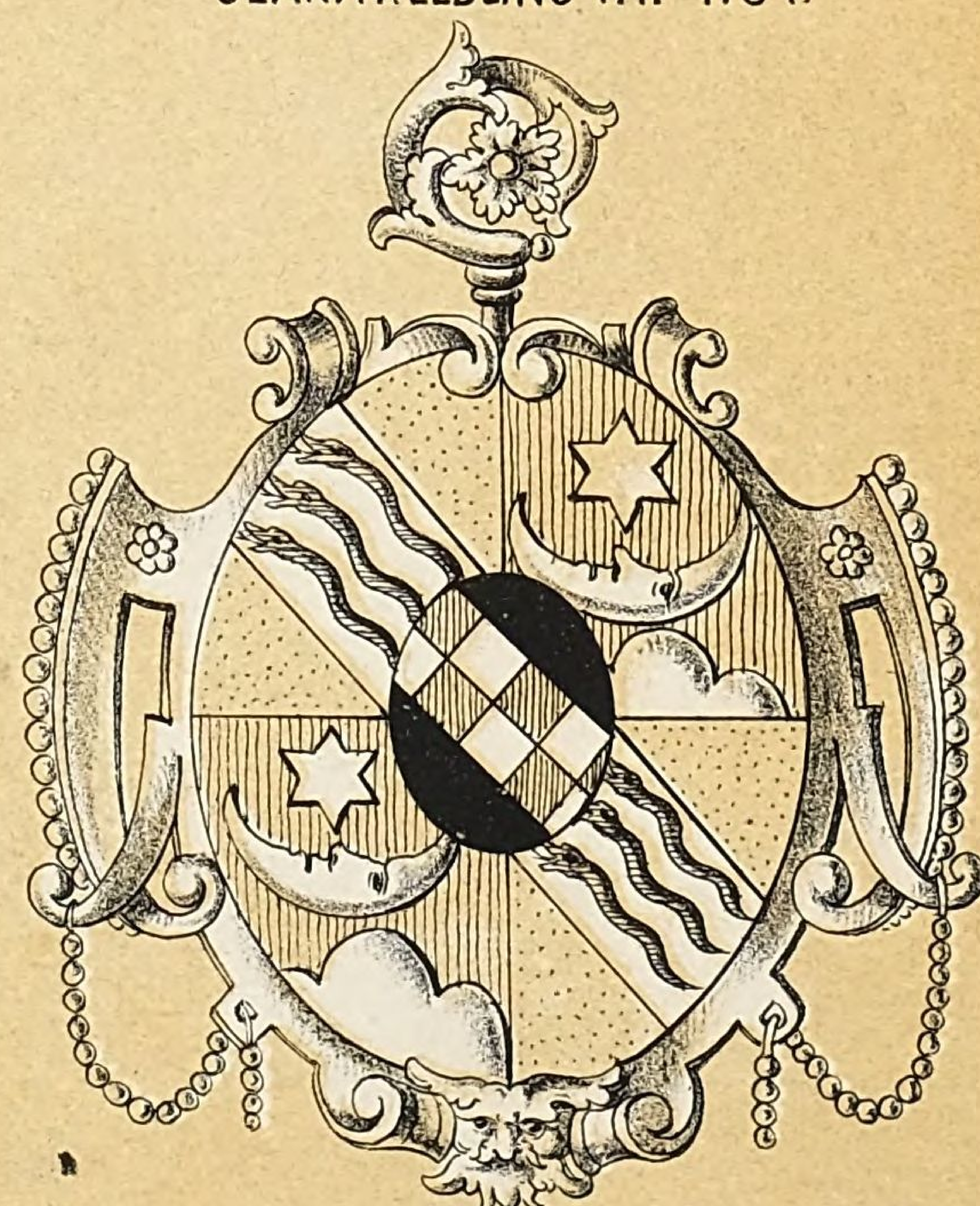
RATHHAUSEN.



RATHHAUSEN.
BENEDICTA MUFF SEIT 1844.

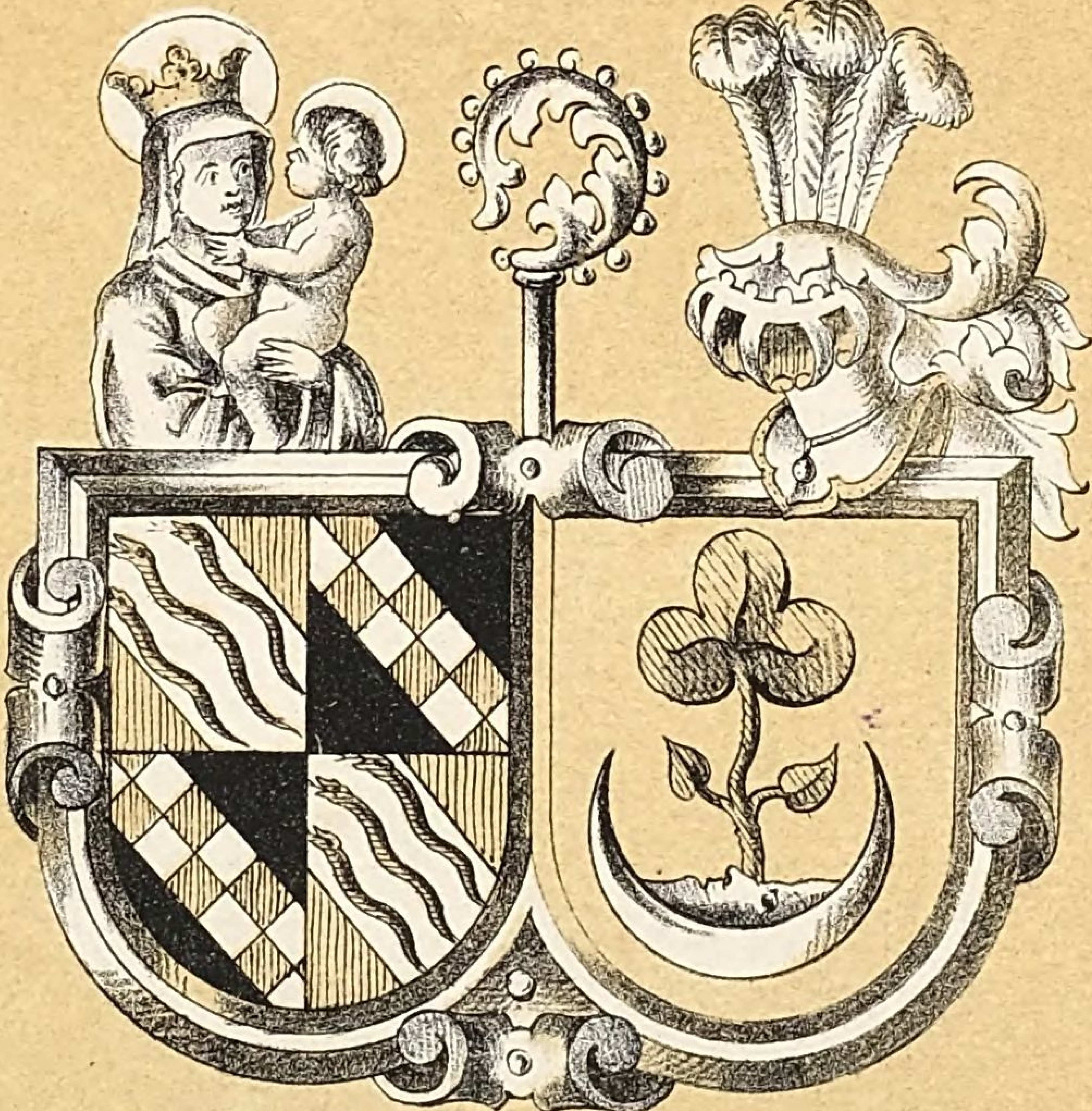


WURMSBACH.
CLARA HELBLING 1717-1734.

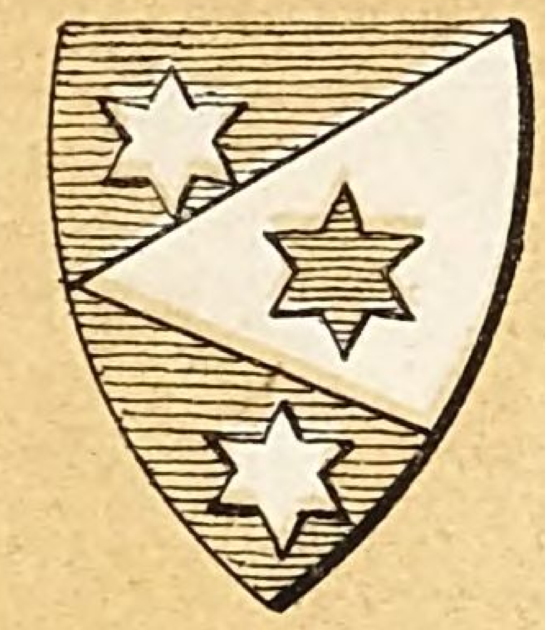


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

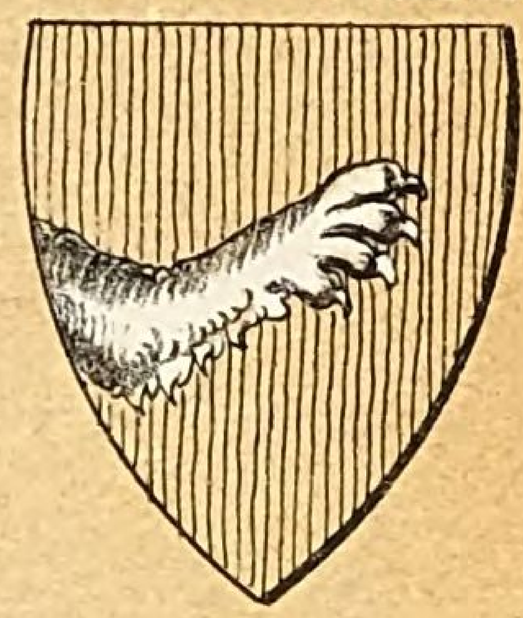
WURMSBACH.
ROSA ROMANA SCHLEUNIGER.
1788–1806.



1
JUDENTA v. AGRE.



2
MECHTOLD v. VILLINGEN.



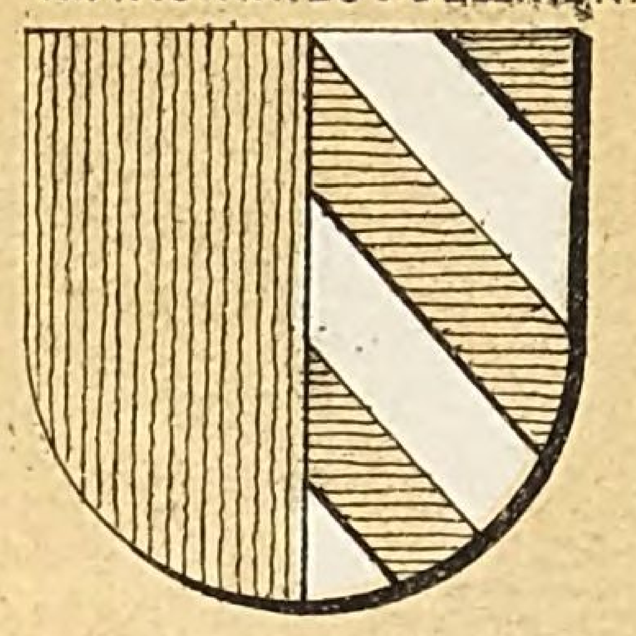
3
MARGAR. SOLERIN.



4
VERENA VON ST. JOHANN.



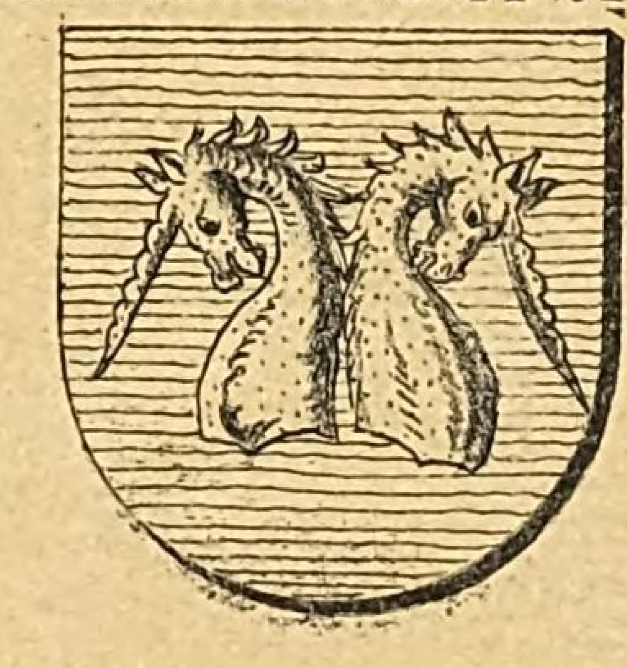
5
MARG. KRIEG v. BELLIKON.



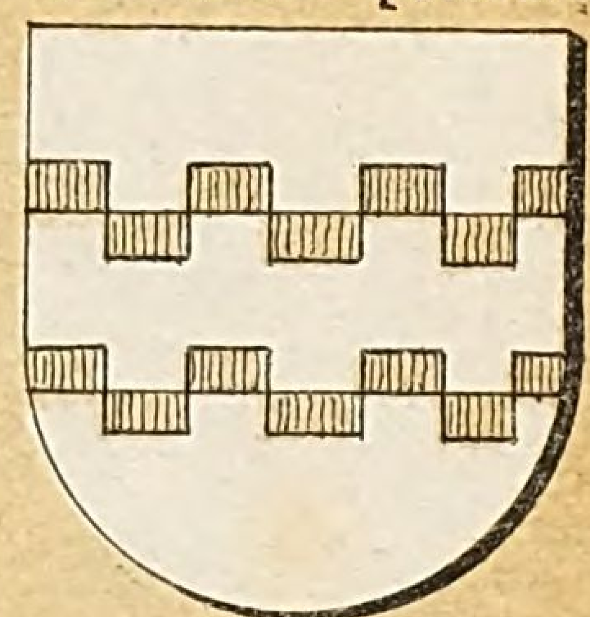
6
AGNES v. GRÜNINGEN.



7
ELISABETH HÜNENBERGER.



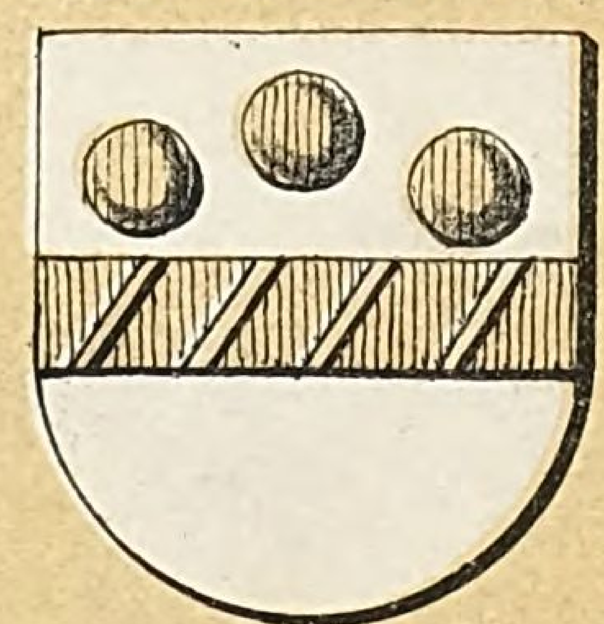
8
ELISABETH QUADER.



9
ELISABETH JÄCKLIN.



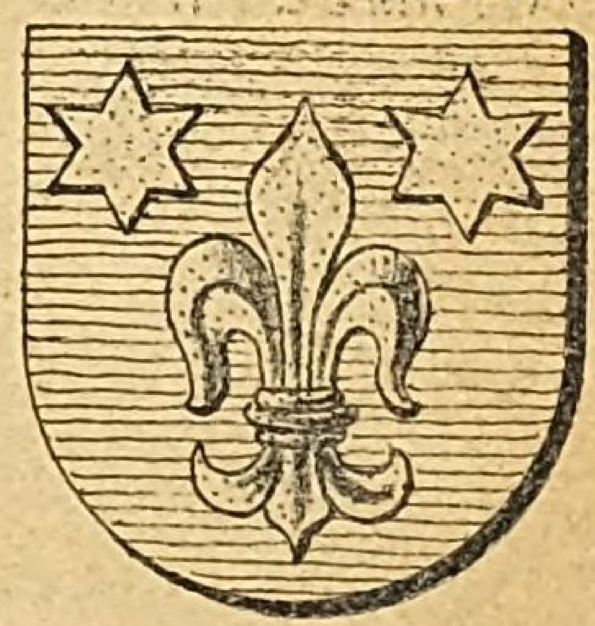
10
ELISABETH WÜRKER.



11
DOROTHEA VETTERLIN.

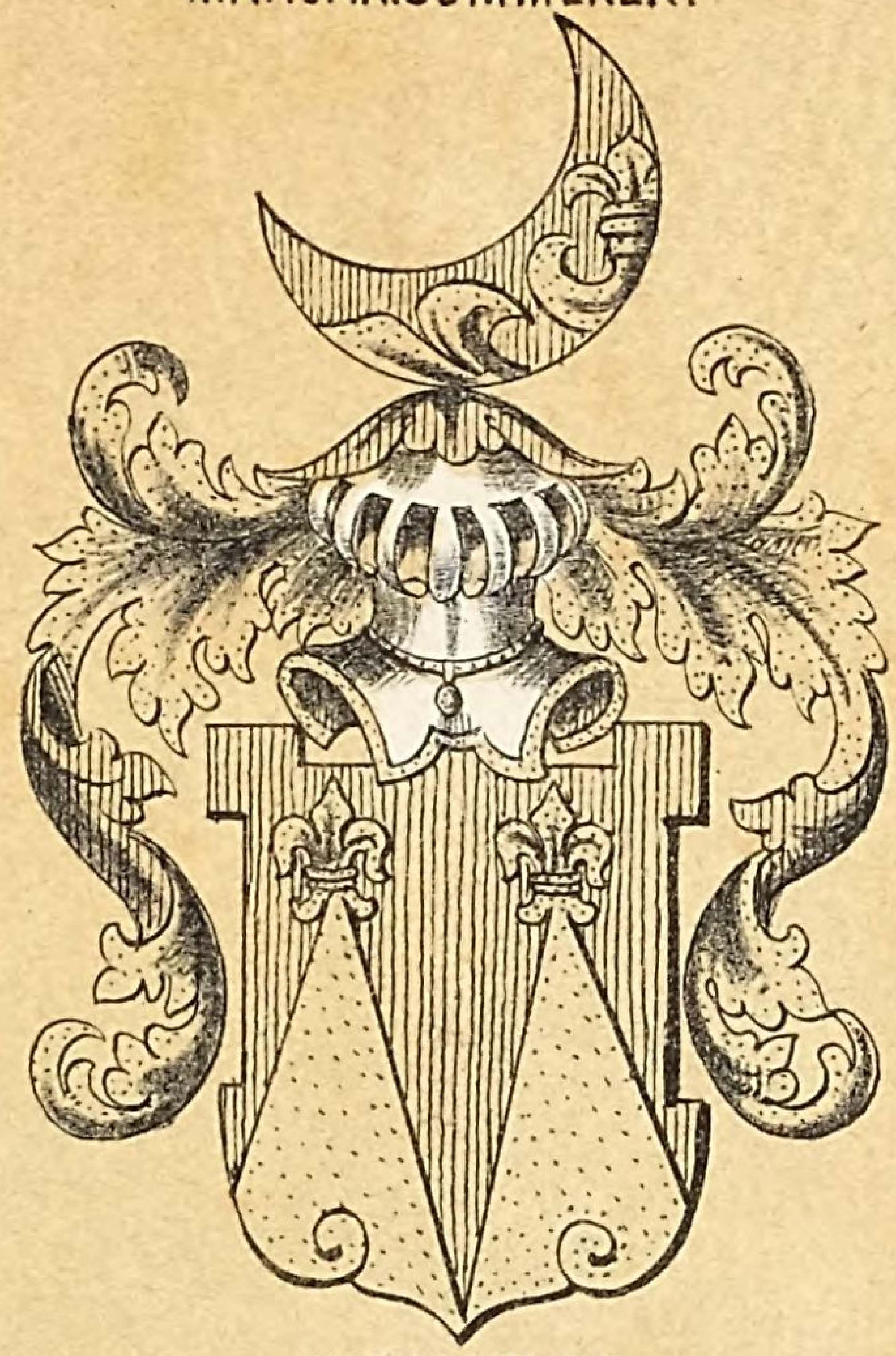


12
MARIA DUMISEN.

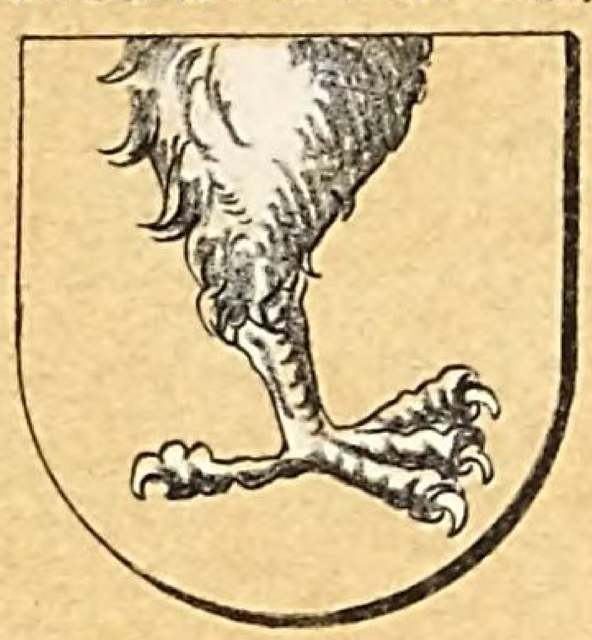


BISTHÜMER u. KLÖSTER.

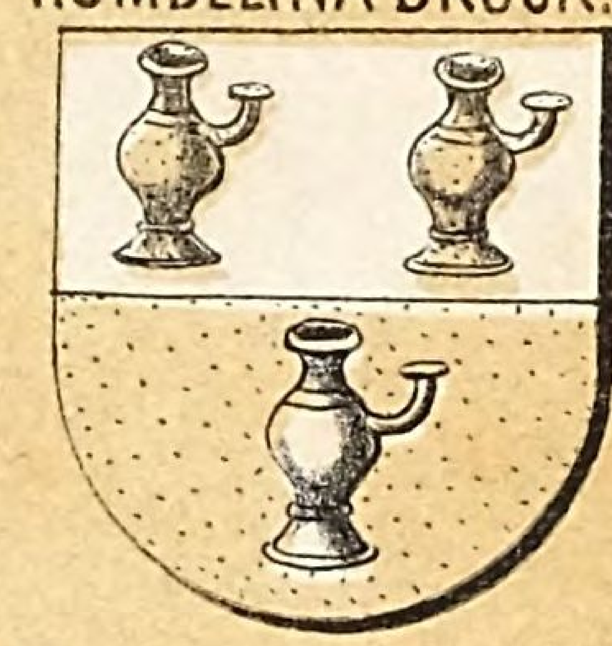
13
MARGAR.SUMMERER.



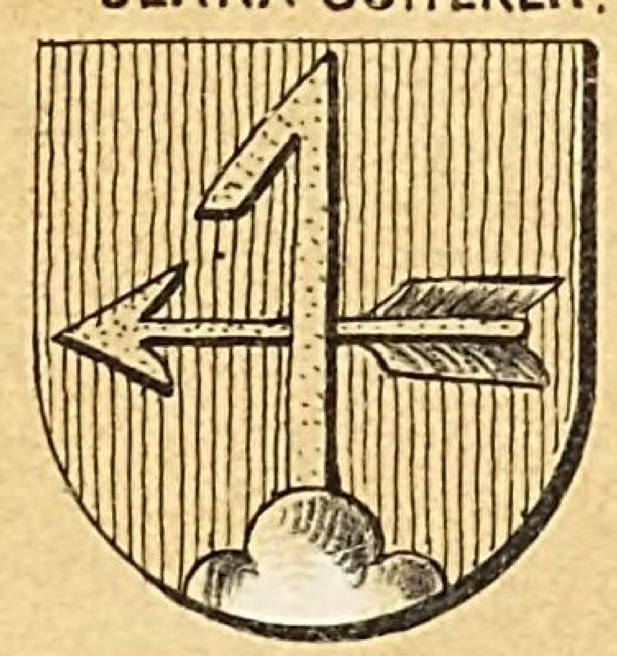
14
SCHOLASTICA v. STAAL.



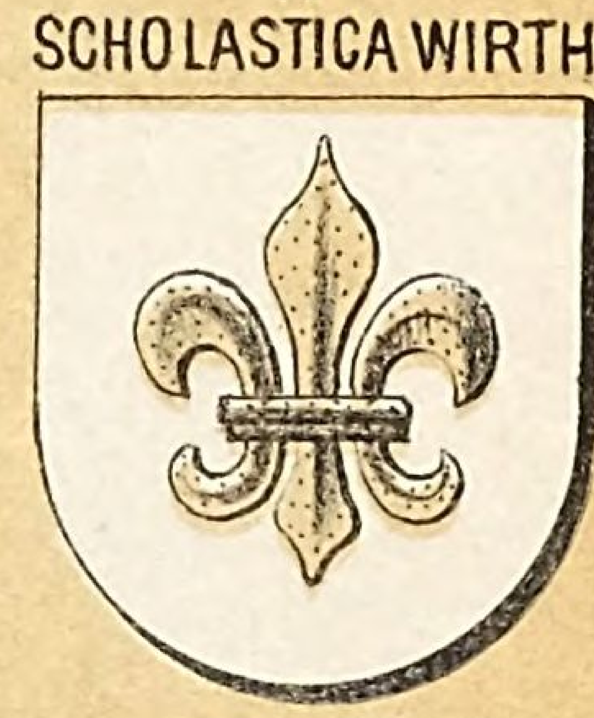
15
HUMBELINA BROCK.



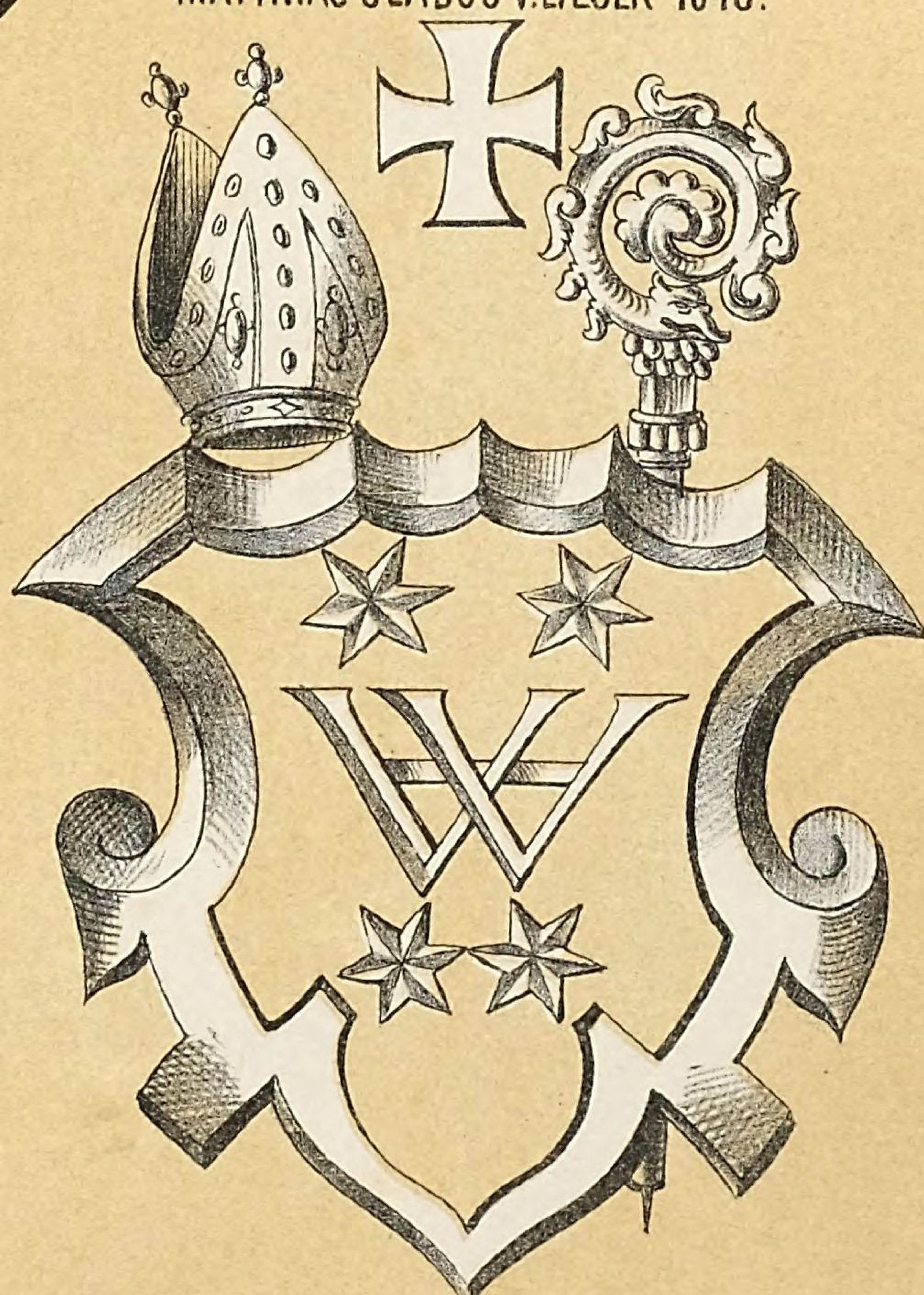
16
CLARA SCHERER.



17
SCHOLASTICA WIRTH.



HIMMEROD.
MATTHIAS GLABUS v. LIESER 1640.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Verlag von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Für Sammler von Conchylien, für naturhistorische Vereine, für Schul- und Lehrerbibliotheken empfehlen wir:

Dr. W. Kobelt's
Illustrirtes Conchylienbuch.

Complet in 11 Lieferungen, in gr. 4⁰ geheftet à 6 Mark. — Das nun vollständige Werk enthält 49 Textbogen und 112 Tafeln und kann entweder in Lieferungen oder in 2 Bänden (Ir. M. 30 IIr. M. 36) bezogen werden.

Es führt den Anfänger mit Leichtigkeit in die Conchylienkunde ein und bietet dem Liebhaber sowohl wie den verschiedenen Anstalten, die Sammlungen besitzen, ein nothwendiges, die theuren grossen Werke ersetzendes Handbuch zum Bestimmen ihrer Exempl.

S. Clessin,
Deutsche Excursions-Mollusken-fauna,

complet in 4 Lief. 8⁰. Geh. à 2 M. 50 Pf.

Ein auf Excursionen und zum Ordnen der Sammlungen unentbehrlicher Begleiter, gibt auf 36 Bogen mit eingedruckten Holzschnitten eine vollständige Beschreibung der Molluskenfauna Deutschlands.

Für Schmetterlingssammler sowie für alle Entomologen empfehlen wir:

Sigmund von Praun,
Abbildung und Beschreibung
europäischer
Schmetterlinge

Nun vollständig in 42 Lieferungen oder 170 Kupfertafeln mit mehr als 2300 Arten in Abbildung und Beschreibung.
Preis für die Lieferung nur 2 M. 80. Pf.
Aus denselben einzelne Familien, als abgeschlossenes Ganzes, apart **Papiliones** mit 42 Tafeln, 32 M. 50 Pf., **Bombyces** mit 25 Tafeln, 18 M. 50 Pf., **Sphinges** mit 11 Taf. 9 M., **Noctuae** mit 41 Tafeln, 31 M. 50 Pf., **Geometrae** mit 20 Taf., 15 M. 75 Pf., **Microlepidoptera** mit 32 Taf. 24 M. 75 Pf.

S. v. Praun,
Abbildung & Beschreibung
europäischer
Schmetterlingsraupen

in systematischer Reihenfolge.
Nach des Verfassers Tode durchgesehen und ergänzt
von **Dr. E. Hofmann.**
vom k. Naturaliencabinet in Stuttgart.
Complet in 9 Lieferungen in gr. 4 mit je 4 colorirten Kupfertafeln und dem entsprechenden Texte à 6 M.

Ueber die
Bedeutung der Wappenfiguren.

Von Pusikan. Gr. 8. geh. 1 M.

Adelsbuch des Königr. Bayern
1820—75.

Nach amtlichen Quellen im Anschluss an das gleichbetitelte Werk des Ritters Carl Heinrich von Lang, bearbeitet von Gustav A. Seyler. Gr. 8. geh. 2 M.

Die neue reich vermehrte Ausgabe
von dem
GROSSEN
CONCHYLIEN-CABINET
von
Martini & Chemnitz
in Verbindung mit
Dr. Pfeiffer, Philippi, Dunker, Römer, Clessin, Brot, v. Martens
neu herausgegeben von
Dr. H. C. Küster
nach dessen Tode fortgesetzt von
Dr. W. Kobelt & H. C. Weinkauff

umfasst bis jetzt 314 Lieferungen und geht in rascher Folge ihrem Abschlusse entgegen.
Preis der Lieferungen 1—219 à 6 M 220 und folgende à 9 M.

Folgende Gattungen sind vollendet. Argonauta, Nautilus und Spirula, Umbrellacea, Ancylus, Vitrina und Succinea, Helicea, Bulimus und Achatina, Clausilia, Pupa, Megaspira, Balea und Tornatellina, Cylindrella, Auriculacea, Limnaeus, Helicina, Cyclostoma, Ampullaria, Paludina, Truncatella, Paludinella, Melania, Melanopsis, Paludomus, Natica, Amaura, Turbo, Trochus, Dephinula, Scissurella, Globulus, Phasianella, Bankivia, Lacuna, Adeorbis, Solarium, Rissella, Neritina, Navicella, Janthina und Recluzia, Buccinum und Purpura, Cassis, Cassidaria, Oniscia, Dolium, Eburna u. Harpa, Ricinula, Murex, Ranella, Triton u. Trophon, Turbinella u. Fasciolaria, Pyrula & Fusus, Strombea, Conea, Oliva, Ancillaria, Volutacea, Marginella, Erato, Cypraea, Ovula, Avicula, Tridacna, Hippopus, Anodonta, Unio, Cycladea, Cardiacea, Donax, Tellinidae, Veneracea.
Bezug completer Exempl. oder aufgegebener Fortsetzungen **erleichtern in jeder Art.**

AUTOGRAPHA.
Dr. F. W. Ghillany:

Index rarissimorum aliquod librorum manuscriptorum säculoque XV. typis descriptorum quos habet bibliotheca publica Noribergensis, additis quibusdam autographorum exemplis et picturis.
Gr. 4⁰ carton. 12 M.

Zur Anschaffung für grössere Corporations- und Privatbibliotheken empfehlen wir das seit einigen Jahren in III. durchgesehener und verbesserter Auflage complet gewordene Prachtwerk

Kunst & Leben der Vorzeit

vom Beginne des Mittelalters bis zu Anfang des 19. Jahrh.
von Dr. A. v. Eye und **Jacob Falke.**
18 Hefte oder 3 Bände in hoch 4⁰.
Preis pro Heft mit 16 Taf. u. Text 3 M., pro Band von 6 Heften 18 M.
Erster Band oder **Heft 1—6.**
Vom Beginne des Mittelalters bis gegen Ende des 15. Jahrh.
Zweiter Band oder **Heft 7—12.**
Vom Ende des 15. Jahrh. bis zur Mitte des 16. Jahrh.
Dritter Band oder **Heft 13—18.**
Vom Ende des 16. Jahrh. bis Ende des 18. Jahrh.

Dieses Werk, das gleichsam eine Geschichte unseres Volkes in treuen Nachbildungen vorhandener alter Originale ist, hat sich, wie die drei nöthig gewordenen Ausgaben beweisen, bereits einen grossen Freundeskreis erworben und sollte in keiner Bibliothek eines Künstlers, Geschichts- oder Alterthumsfreundes fehlen.

Zeitschrift für Kulturgeschichte.

Bilder und Züge aus dem Leben des deutschen Volkes.
Herausgegeben von Dr. Johannes Müller und Johannes Falke.
Jahrg. 1856—1859.
Preis pro Jahrg. gr. 8. geh. M. 16.

Diese von Culturhistorikern und Freunden der Geschichte unseres deutschen Volkes immer noch vielfach begehrte Zeitschrift erlassen bei Abnahme aller 4 Jahrgänge gerne um **M. 50.**—

Ein Prachtwerk von Bedeutung ist:

Die Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim

mit Urkunden, seinem Bildnisse
der getreuen Nachbildung seines Globus etc.
Von **Dr. Ghillany.**
Mit einer grösseren Einleitung über die ältesten Karten des neuen Continents und den Namen Amerika
von ALEX. v. HUMBOLDT.
Royal 4. geb. 30 Mark.

Mit diesem Werke, das durch die Arbeit v. Humboldt's noch besonderen Werth erhält, ist alles über M. Behaim vorhandene historische Material erschöpft.

Rep.

Hand-Buchbinderei
Max Schedl
München, Erhardtstraße 20

Siebmacher, Johann, 1561-1612 / Siebmacher, Johann, / Hefner, Otto Titan << von>>,

J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollst. geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen
Bd.: 1,5,2

Nürnberg 1882

4 Herald. 100 f,I-5,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11500103-9